Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 4 243 354

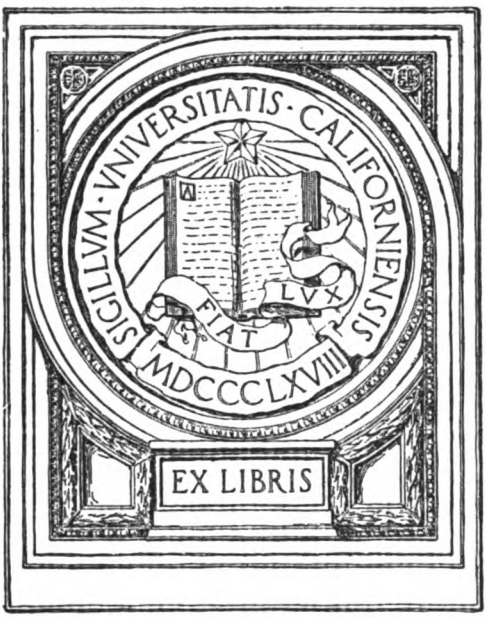
Digitized by Google

B 4 2

Digitized by Google

UC-NRLF
B 4 243 354

Digitized by Google



BEE
COLLECTION

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis

des „Bienen-Vaters“ 1927 / 59. Jahrgang.

(Die Ziffern nach der Artikelbezeichnung geben die Seitenzahl an.)

A.

Altimker-Brief 301.
Anerkennung 11.
Anfänger in der Bienenzucht von F. Silberschneider 176.
Apfelsinenpflanzung und Bienenzucht von J. Chocomeli 84.
Ausstellungen 204.
Australien, Honigausfuhr 83.

B.

Banat, Ein Brief von H. Wehry 176.
Bäckereifachausstellung, Essen 78.
Baurahmen von G. Germ 326.
Befruchtung der Königin von W. Wankler 261, S. S. 317.
Beobachtungsstationen, Drucksorten 43, Schaulinien von Ingenieur C. Heß 50.
Bienenflug, Verbot 302.
Bienenkunde, Anstalt (Öst.) 78.
Bienenlarven, Widerstandsfähigkeit gegen Abkühlung von Dr. A. Himmer 243.
Bilder: „Vaters Freude ist auch die unserige“, Februar-Umschlag, Wagstöcke 41, „In Ordnung, Vater, die nächste bitte!“ 47, „Im Hochlande blüht es schon“, März-Umschlag, Die Apfelsinenpflanzungen von Carcagente 85, „Keine Honigpipe“, April-Umschlag, „M. Anninger“ 107, „J. Ohrfandl“ 107, „Ein Schwarm im Mai“, Mai-Umschlag, „Haltet die Bienentränke sauber!“ Juni-Umschlag, „A. Alfonsus“ 163, „Auf nach Leitmeritz!“ Juli-Umschlag, „Selbstschreibende Bienenwage“ 211, „Schafft Herbsttracht“, August-Umschlag, „Heilandbild“ 273.
Bienenpräparationskurs 1927 107.
Bienenstich von Dr. F. Langer 295.
Bienenstichmittel, Heliosan, von E. Strohmeier 238.
Bienenvater-Einbinden von A. Stockler 75.
Bienenwachs, Farbe, von Dr. Zaiß, 311.
Bienenwage 211.
Bienenweide in Österreich 308.
Bienenwirtschaftliche Presse der Welt 308.
Bienenzuchtmuseum (Öst.), Besuchszeit 24, Jahresbericht 1926 110.
Bienenzuchtmuseum (Deutsches) 238.
Bukowina 211.
Bücherschau 27, 52, 177, 217, 251, 328, 338.

D.

Dacheindeckung, Geteerte Sackleinwand 233.
Drahten der Mittelwände von G. Horwath 74.
Dröhnerflug F. 238.

E.

Ehrenfels' schriftlicher Nachlaß von J. Matzenauer 19, 47, 108, 141, 240, 274, 304, 334.
Einfuhrverbot für Bienen in Italien 79.
Einheitspackung 250.
Einwinterung des Bienenvolkes 293.
Erfahrungen und Folgerungen von Dr. Zaiß 265.
Erfindungssucht in Brasilien 333.
Erlanger Bienengarten, Lehrgänge 43, 143.
Erntebelehnung 250.
Erwerbssteuer in der Bienenzucht von Dr. G. Rodler 68.

F.

Farbenzusammenstellung bei Bienenwohnungen von J. Parsche 75.
Forschung, Unsichtbare Strahlen 307, infrarote Strahlen 308.

Digitized by Google

Forscherausschuß im Deutschen Imkerbund 106.
Fragekasten von H. Pechaczek 25, 49, 82, 111, 147, 177, 213, 242, 278, VII., 319, 336.
Frankreich, Nosema 333.
Futtervorrichtung von H. Kordan 105.

G.

Gedichte 272.
Giftgase in der Natur von Sepp Schmid 5, Ein Urteil 85.
Grippe im Lande von Sepp Schmid 45.

H.

Haerdtl Dr. V., Sein Rücktritt 12, Ein irreführender Bericht von Dr. G. Rodler 42.
Haftpflichtversicherung 1927 42, 205.
Handelsverkehr mit Bienenprodukten (Öst.) 1926 von A. Wohlrab 249.
Hausierhandel mit Honig von J. Stuchlik 116.
Herkunftsbezeichnung für Auslandshonig 357.
Honig als Heilmittel, IX.
Honigabsatz von Sepp Schmid 27.
Honigabsatz 322.
Honigauslage 321.
Honigbiene, Fortpflanzung, von E. Rotter 314, 331.
Honigeinfuhr nach Österreich von Th. Weippl 26, 54.
Honigfälschung: „Endlich im Landesgerichte!" S. S. 57, 83.
Honigpreise von Th. Weippl 115.
Honigtau von O. Dengg 259.
Honigschutzgesetz in Österreich 314.
Hornissen als Bienenfeinde von E. Meller 331.

I.

Imkerbrief 5, 38, 72, 102, 137, 167, 198, 230, 267, 299, 312.
Imkerbund (Öst.) 42, 76, 142, 172, 203, 234, 270.
Imkerhut von Dr. D. Pupovac 142.
Imkergenossenschaft 83, 117, 181, 213, 216, 279, VIII., 322, 329, 337.
Imkerschule (Öst.), Berichte 1926, von Th. Weippl 16, Lehrkurse 1927 18, 264.
Jungimkern ins Gedenkbuch 11.

K.

Kanada, Jahresarbeit der Imkergenossenschaft 211.
Königinnenzucht auf einfache Weise von O. Dengg 112, 148.
Königinnenzusatzmethode von Chr. Sihler 133.
Königinnenzüchtervereinigung (Öst.), Mitteilungen 43, 78, 172, 272.

L.

Landwirtschaftsgesellschaft (Deutsche), Wanderausstellung 1927 43.
Lärmschlagen beim Schwärmen von G. Kutzschbach 131, G. Laessig 210.
Lebensbilder von M. Anninger 107, J. Ohrfandl 107.
Leiter, Herstellung von Fr. Zeillinger 142.
Lichtbilder, Bienenkrankheiten 270.

M.

Mehlfütterung der Bienen von Chr. Sihler 101.
Mias'n-Sepp, „Wia's eahm mit seine Bei 'ganga is!" von O. Pflanzl 44.
Michl als Schmuggler von E. Newald 302.
Milbenforschung, neue Ergebnisse, G. Rendl jun. 70.
Mittelamerika, Die Bienenzucht im tropischen M. von Ed. Kellner 13.
Mohnbauförderung in Österreich 85.

N.

Naturschutz 79, Sepp Schmid 246.
Neujahrsgruß 1.
Nosema-Bekämpfung durch Salzlösung von R. Girtler 35, Praktische Erfahrungen von L. Pittl 195, Doktor H. Pointner 227, R. Gaigher 236, F. Forstner 237.

O.

Österreich: Kauft österr. Honig von S. Schmid 320.

P.

Pollenersatz und Bienenbrut 239.

R.

Rahmenmaß: Vereinheitlichung in Deutschland 301.
Reichsverein für Bienenzucht (Öst.), Jahresversammlung 203.
Reizfütterung von H. Pechaczek 67.
Rumänien: Überblick über die Bienenzucht in Rumänien S. S. 16.
Rundfunk 210, 238.

S.

Salzfütterung der Bienen von Chr. Berger 237.
Saureguркenzeit 301.

Digitized by Google

Seuchenbekämpfung: Ein Vorschlag von A. Jeitler 3, F. Dannerbauer 271.
Slowakei: Imkerbrief von H. Ehlers 330.

Sch.

Schriftleiters Ecke 11, 12, 46, 81, 108, 143, 177, 210, 239, 322.
Schwarmfänger: Erfindung 272.
Schweden: Sommertracht, Bienenpflege von A. Lundgren 99, 135.
Schweiz: Bienensaison 1926 von G. Helfenstein 173, 206.

St.

Stockdeckel von C. Bosniak 202, H. Nadler 233.
Streichen der Beuten mit Ölfarbe von E. W. 202.

T.

Tagungen 204.
Trachtgebiet: Sättigung der Bienen von L. Krapfch 179.
Trachtverbesserung: Futterbauförderung S. S. 25.
Todesnachrichten: S. S. 45, 78, 164, 304.
Totenkopfschwärmer von Doktor L. Arnhart 314.
Tschechoslowakei: Statistisches 239.

U.

Urania, Kurs für Anfänger 143.

V.

Verbands- und Vereinsnachrichten, siehe Beilagen und I.—XXVI.
Vereinsbeiträge: „Sind sie zu hoch?" 11.
Vereinigte Staaten von Nordamerika: Honigfarbenbestimmer 211.
Vereinigung der Wissenschaftler in Österreich 204.
Verträge 42.

W.

Wachsgewinnung von A. Wohlrab 165.
Wagstock von Sepp Schmid 40.
Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge 1927 43, „Auf nach Leitmeritz!" von E. Rotter 106, 143, 204, 271.
Warenumsatzsteuer in der Bienenzucht Österreichs 77.
Wärme im überwinternden Bienenvolke von Dr. A. Himmer 289, 309.
Weihnachtsgeschenke 332.
Weihnachtsschmaus Anno 1680 von E. Newald 325.
Weidenkätzchen: Diebstahl 85.
Weiselwiegen und Königinnen südlicher Bienenrassen von O. Leopold 114.
Wolgagebiet: Ein Brief von J. F. 239.

Z.

Zeichnungen: Imkerhut 141, Freistehleiter 142, Befruchtungskasten 1 und 2, 149, Denggs Königinzusetzteller 150, Zusetz- und Versandkasten 150, Trachtkreis 181, „Stehleiter" 202.
Zeidelkönig Bajones von H. Fraberger 79.
Zolltarif-Änderungen in Österreich 313.
Zuckerversorgung der österr. Imker 76, 270.

Mitarbeiterverzeichnis.

A.

Aisch J., Ketschendorf a. d. Spree, Mark.

B.

Berger Chr., Arnfels, Steiermark.
Betts Annie D., London, England.
Bosniak C., Wien, 12. Bezirk, Jägerhausstraße.

C.

Chocomeli J., Carcagente, Spanien.

D.

Dannerbauer Franz, Wien, 3. Bezirk.
Dengg Otto, Großköstendorf, Salzburg.

E.

Ehlers Hektor, Sabinov, Slowakei, C. S. R.

F.

Fichtenbauer Josef, Schrems, Niederösterreich.
Forstner Franz, Sierndorf, Niederösterreich.
Fraberger Josef, Burgschleinitz, Niederösterreich.
F. E., Lesnoi-Karamisch, Wolgagebiet.

G.

Gaigher N., Südtirol.
Germ Gustav, Wien, 15. Bezirk.
Girtler Romedius, Pater, Lana, Südtirol.
Granitzer, Graz, Steiermark.
Groyer Hans, Bruck a. d. Mur, Steiermark.

Digitized by Google

H.

Helfenstein G., Sürsee, Schweiz.
Heschl, Graz, Steiermark.
Himmer Dr. Anton, Erlangen, Bayern.
Horvath G., Kronstadt, Siebenbürgen.
H. F., Brünn, C. S. R.

J.

Jeitler Andreas, Pitten, Niederösterreich.

K.

Kellner Eduard, Kostarika.
Kießlinger Otto, Grottenhof, Steiermark.
Kordon Hubert, Ernsdorf, Polen.
Krapsch Ludwig, Peugen bei Frohnleiten, Steiermark.
Kraus Karl, Steinabrückl, Niederösterreich.
Kutschbach G., Bischofswerda, Sachsen.

L.

Laessig Gustav, Rowno, Polen.
Langer Josef, Prof. Dr., Prag, C. S. R.
Lantos N., Güssing, Burgenland.
Lundgren Alexander, Huddinge, Schweden.

M.

Matzenauer Josef, Stammersdorf, Niederösterreich.
Meller Clara, Weimar, Thüringen.
Muck Oswald, Wien, 19. Bezirk, Hofzeile 6.

N.

Nadler Hermann, Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich.

P.

Parsche Josef, Gießhübel, C. S. R.
Pechaczek Hans, Euratsfeld, Niederösterreich.
Pflanzl Otto, Salzburg, Salzburg.
Pichler Alfred, Wernstein, Oberösterreich.
Pittl Ludwig, Innsbruck, Tirol.
Pointner Hermann, Prof. Dr., Traiskirchen, Niederösterreich.
Pupovac, Prof. Dr., Wien.

R.

Ratzer Wilhelm, Wien, 2. Bezirk, Nordbahnhof.
Rendl Georg, jun., Salzburg.
Rentschler H., Stuttgart, D. R.
Rodler Dr. Günther, Wien, 1. Bezirk, Kohlmarkt 11.
Rotter Egon, Ober-Hohenelbe, C. S. R.

S.

Sihler Christof, Ulm a. d. Donau, D. R.
Silberschneider Franz, St. Ulrich-Pölfing, Steiermark.

Sch.

Schiff Alfred, Mauer bei Wien, Niederösterreich.
Schmid Sepp, Wien, 13/5, Eden.

St.

Stöckler Alois, Unterrakitsch, Steiermark.
Strohmeier Sepp, Ing., Kapfenberg, Steiermark.
Stuchlik Josef, Neulengbach, Niederösterreich.

W.

Wanker Johann, St. Georgen, Kärnten.
Wankler Wilhelm, Sulzberg, Baden.
Wehry Hugo, Banat, S. H. S.
Weippl Theodor, Zeiselmauer, Niederösterreich.
Wohlrab Adolf, Maria-Enzersdorf.
W. E., Ebelsberg, Oberösterreich.

Z.

Zaiß Dr., Heiligenkreuzsteinach, Baden.
Zeillinger Fr., Groß-Reinprechts, Niederösterreich.
Zillner Ferd., Jetzdorf bei Grafenwörth, Niederösterreich.
Ferner viele Berichterstatter der Bienenzucht-Landesverbände und Ortsvereine.

Buchdruckerei Bruno Bartelt, Wien, XVIII., Theresiengasse 3.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bienen-Vater

Neujahrsgruß!

Ein Jahr ist nichts, wenn man's verputzt,
Ein Jahr ist viel, wenn man es nutzt,
Ein Jahr ist nichts, wenn man's verflacht,
Ein Jahr war viel, wenn man's durchdacht.
Ein Jahr war viel, wenn man es ganz gelebt,
Im eig'nen Sinn genossen und gestrebt.
Ein Jahr war nichts, wenn man sich selbst verlor,
In irrem Zug zu fremden Fahnen schwor.
Das Jahr war nichts, bei aller Freude tot,
Das uns im Innern nicht ein Neues bot.
Das Jahr war viel, in allem Leide reich,
Das uns getroffen mit des Geistes Streich!
Ein leeres Jahr war kurz, ein volles lang,
Nur nach den vollen mißt des Lebens Gang.
Ein leeres Jahr ist Wahn, ein volles wahr,
Sei jedem voll, dies gute, neue Jahr!

H. v. Gumppenberg

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

Nummer 1 ❖ 59. Jahrgang

Jänner 1927

Österr. Reichsverein für Bienenzucht
Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

SF521 B54 v.59-60

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters" für 1927

für Österreich	S	5·—	Postsparkassenkonto Nr. 20.876
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3·50)	
„ Deutschland	M.	3·50,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	u K	56.000,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	26·—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78 068
„ Jugoslawien	Dinare	46·—,	„ „ Agram Nr. 40 448
„ Italien	Lire	20·—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	160·—,	Konto bei der Banca Românească, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6·50,	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4·30,	
„ Übriges Europa	S	6·—,	
„ Übersee	S	7·—,	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters"

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80·—	1/8 Seite	S 12·—
1/2 „	„ 40·—	1/16 „	„ 8·—
1/4 „	„ 22·—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5·—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. + 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Jeder Bienenzüchter Österreichs, Deutschlands u. Ungarns

dessen Bezugsgebühr rechtzeitig bei uns einlangt, ist gegen die Folgen der Haftpflicht versichert.

Näheres im Februarheft 1927.

Beachten Sie die Bücherliste auf der letzten Umschlagseite dieses Heftes!

„AGIT" Bienenzucht-Artikel

der „AGIT" Gesellschaft für Industrie und Technik

Nachfolger H. Grabner & V. Ludwig

Wiener-Neustadt, Neunkirchner Straße Nr. 27

Größte österr. Spezialfabrik für Bienenzucht-Artikel

Prämiiert mit hohen Auszeichnungen auf Ausstellungen des In- u. Auslandes

„Agit"

-Honigschleuder ist die beste und praktischeste!

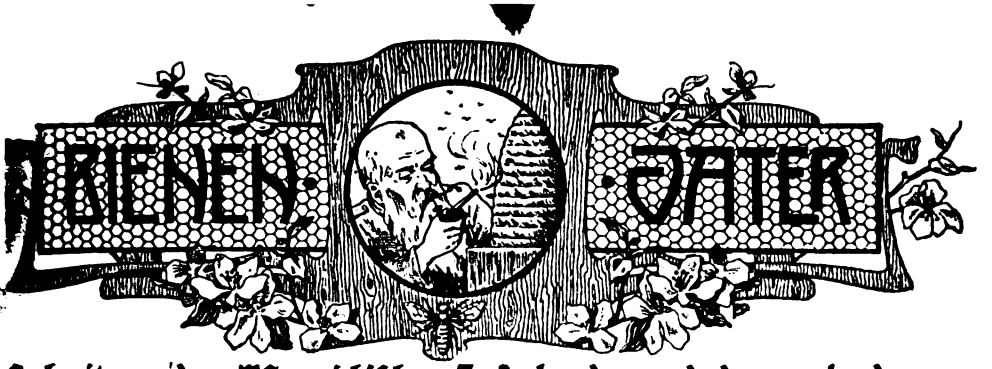
-Honiggläser, wasserhell, vierkantig, mit abschraubbarem Weißblechdeckel zu 1/1 und 1 kg praktisch zum Versand

-Honigtransport u. Aufbewahrungskannen in allen Größen sowie Thüringer Futterballons und Futterdosen

Wir erzeugen und liefern alle Bienenzuchtgeräte und Bienenwohnungen sowie Zubehör aus Holz, ferner Strohkörbe und Strohmatten bei bester Ausführung, prompter Lieferung und billigster Berechnung / Illustriertes Warenverzeichnis und Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesendet

Vertretungen im In- und Auslande zu vergeben

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I. Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Georg Schmid. — Präsident: Dr. Günther Nodler. Fernsprecher Nr. 79-8-66.

Nr. 1 | Wien, Jänner 1927 | 59. Jahrgang

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Seuchenbekämpfung.

Ein Vorschlag von Andreas Zeitler, Pitten, Niederösterreich.

Beim Kampfe gegen die verschiedenen Bienenseuchen genügt es erfahrungsgemäß nicht, die Imkerschaft mit den verschiedenen Krankheitserscheinungen bekanntzumachen, um möglichst bald eingreifen zu können, wenn irgendwo eine Seuche auftritt. Der wichtigste Teil der Bekämpfung liegt in der Verhinderung jeder Krankheitsverschleppung. Hier befinden sich die Verhältnisse noch sehr im argen. Wohl beinhaltet das Seuchengesetz die Anzeigepflicht der Bienenseuchen, soweit sie heute bekannt sind, und bietet Handhaben, um Seuchenherde energisch unterdrücken zu können. Wenn der Durchschnittsimker aber eine Seuche konstatiert, hat sie gewöhnlich schon größeren Umfang angenommen, Akarapis und Nosema sind ohne technische Hilfsmittel überhaupt nicht oder erst bei hochgradigem Auftreten bemerkbar. Dann aber kann die Krankheit schon großen Schaden gestiftet haben, um so mehr, wenn der betreffende Imker seine Produkte, seien es Honig, Schwärme oder andere Erzeugnisse seiner Bienenzucht an andere weitergibt, verschenkt oder verkauft. Dieses Weitergeben von Bienenvölkern allein dürfte in Österreich schätzungsweise jährlich zirka 6000mal erfolgen, d. h. jährlich wechseln 6000 Bienenvölker oder Schwärme ihren Besitzer. Daß bei diesem alljährlichen großen Durcheinanderrollen die Krankheitsverschleppung große Dimensionen annimmt, liegt auf der Hand. Festzustellen, wie oft die erfolgreiche Krankheitsverschleppung durch Honig und andere Produkte erfolgt, ist nicht leicht oder gar nicht möglich. Sicher aber ist, daß diese Art der Übertragung häufiger erfolgt, als man gemeinhin annimmt.

Was die Verhinderung der Übertragung durch Bienenvölker betrifft, wurde schon angeregt, den Verkehr mit Bienen vollständig einzustellen. Dies wäre jedoch ein Schlag ins Wasser, denn die Völker sind ja nicht, wie schon erwähnt, die einzigen Bazillenträger. Man müßte diese Maßregel konsequent durchführen, sie müßte auch den Honig, das Wachs u. s. w. treffen. Damit wäre aber der Bienenzucht der Todesstoß gegeben, sie müßte, nachdem durch solche einschneidende Maßnahmen ihre Wirtschaftsadern unterbunden wären, zugrundegehen. Anderseits würde eine Verkehrssperre für Bienen der gesamten Bienenzucht von großem Schaden sein, weil

1552
Digitized by Google

gewisse Gegenden fortlaufend Zuschub von frischem, kräftigem Bienenmaterial benötigen, um die Bienenzucht überhaupt aufrecht erhalten zu können.

Ziemlich genaue Schätzungen ergeben auch, daß in Österreich jährlich zirka 10.000 bis 12.000 Bienenvölker weisellos werden. Gegenwärtig wird zirka der dritte Teil davon von den verschiedenen Königinnenzüchtern durch sofortige Beistellung von Weiseln vor dem sicheren Zugrundegehen gerettet. Das ist, in Geld umgerechnet, ein Betrag von mindestens 250.000 S (zweieinhalb Milliarden Kronen), der alljährlich durch die Arbeit der Weiselzüchter (die übrigens noch viel zu wenig sind) der Allgemeinheit zugute kommt, und der bei der Einstellung jedes Bienenverkehres ebenfalls mit voller Wucht in die Wagschale fallen würde.

Ist die Verhinderung der Abgabe von Bienenzuchtprodukten, die Bazillenträger sein können, absolut unmöglich, so ist darauf zu dringen, daß nur seuchenfreie Produkte in den Handel kommen, und es wäre schon ein großer Schritt nach vorwärts, wenn dieses Verlangen vorerst beim Kauf, beziehungsweise Verkauf von Bienenvölkern strikte eingehalten würde. Freilich wird der Durchschnittsimker den Gesundheitszustand seiner Völker nicht feststellen können, das würde auch nicht viel bedeuten, da er nur wenig Völker abgibt. Der Großimker aber, der jährlich hunderte Völker auf den Markt bringt, soll oder muß es einfach können, zumindest hat er die Pflicht, seine Völker von anderer Seite freiwillig untersuchen zu lassen.

Auf Grund vorstehender Ausführungen erlaube ich mir, folgenden Vorschlag zu machen:

1. Die Organisation der Bienenzüchter (Imkerbund) kontrolliert fallweise die Stände jener Imker, die im größeren Maßstabe Bienen abgeben und die sich der Kontrolle freiwillig unterwerfen.
2. Die Kontrolle hat sich zu erstrecken auf
   a) die Gesundheit der Völker;
   b) die Betriebsweise überhaupt.
3. Jedes kontrollierte und gesund befundene Volk ist im Innern der Beute mit einem Siegel „Österreichischer Imkerbund, Kontrolle 19 . .“ zu versehen.
4. Etwaige aufgedeckte Mißstände sind auf Veranlassung des Imkerbundes sofort zu beheben, eventuell sind vom Imkerbunde alle Vorkehrungen zu treffen, daß durch diese eventuellen Mißstände die Imkerschaft nicht geschädigt wird.
5. Die mit der Kontrolle betrauten Organe sind vom Imkerbunde zu ernennen und enthalten ein entsprechendes Honorar, sind aber für die Richtigkeit ihrer Untersuchungsbefunde persönlich haftbar.
6. Die durch Honorar, Bahnfahrt und Verpflegung der Kontrollorgane aufwachsenden Kosten hat der Eigentümer des kontrollierten Bienenstandes zu tragen und sind ihm diese Kosten vom Imkerbunde in Rechnung zu stellen.
7. Im Interesse der Käufer werden die kontrollierten und unbeanstandeten Imkereien in den Fachblättern namhaft gemacht.

Dieser Vorschlag erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, ich möchte damit vor allem eine Aussprache verschiedener interessierter Seiten anregen; betone jedoch, daß eine derartige Kontrolle im Interesse der ganzen Imkerschaft liegt, denn nach Durchführung dieser Vorschläge wären wir soweit gekommen, daß wenigstens der Großteil der in den Handel kommenden Völker (in Beuten) kontrolliert wäre. Eine Schwarmgesundheitskontrolle würde sich sicher noch finden lassen, sie müßte hauptsächlich bei den Bienenhändlern durchgeführt werden. Schließlich werden diese selber danach verlangen, da der Käufer den kontrollierten Völkern, beziehungsweise Schwärmen den Vorzug geben wird.

Vorläufig jedoch möge jeder Imker, der Völker abzugeben hat, mit gutem Beispiele vorausgehen und seine Völker vor dem Verkauf einer bakteriologischen Unter-

Digitized by Google

suchung unterziehen oder unterziehen lassen, und außerdem für die Gesundheit der abgebbaren Völker mittels einer besonderen schriftlichen Erklärung volle Haftung übernehmen. Wer dies nicht tut, kann auf Reellität keinen Anspruch erheben.

Giftgase in der Natur.

Von Sepp Schmid, Wien.

Es ist viel Feindschaft um die rußigen Fabriksschlote. Dieselben gehören just nicht zu den Zierden unserer schönen Heimat und, wenn sie aus vollem Schlunde qualmen, können sie einem das Leben in der Nachbarschaft wohl verleiden. Aber weil tausende und aber tausende Menschenschicksale mit ihnen und ihrer Tätigkeit verknüpft sind, weil ihr Rauch der Atem der Verdienst und Brot gebenden Menschheit ist, sieht man die Tatsache, daß der Qualm die Luft verpestet, den Menschen, Tieren und Pflanzen ein gesundes Fortkommen erschwert und die heimatliche Flur verödet, als ein notwendiges Übel und unabwendbares Geschick an. Die Sorge ums tägliche Brot hat von jeher mehr Beachtung gefunden als Vogelsang und Bienensummen; es ist deshalb ein unnützes Unterfangen, einem ruinierten Fabrikanten, einem postenlosen Beamten, einem brotlosen Arbeiter, einem kundenlosen Geschäftsmanne oder Handwerker Naturschutz und Kampf gegen die Rauchplage zu predigen, wenn jeder einzelne am eigenen Leibe erfahren mußte, daß sich sein Leben und Fortkommen verschlechterte, seit die Schlote ihre Tätigkeit eingestellt haben und die Maschinen der Fabriken stillstehen.

Wenn wir Bienenzüchter, gemeinsam mit den Fischzüchtern, Land- und Forstwirten und Naturfreunden unser gutes Recht auf reine Luft und reines Wasser für uns und unsere Pfleglinge in der Öffentlichkeit und bei den Behörden geltend machen, ist es darum selbstverständlich, daß wir die Schädigungen und Verheerungen, welche die Industrie anrichtet, leidenschaftslos, jedoch mit einer gewissen Hartnäckigkeit aufzeigen. Wir werden unsere Absichten durchsetzen und unsere Bestrebungen zur allgemeinen Geltung bringen, wenn wir einwandfrei nachweisen können, daß durch die mit dem Fabriksrauche frei abgelassenen Giftgase nicht nur mit gedanklichen, sondern auch mit wirklichen Werten der Volkswirtschaft gewüstet wird; es wird unsere besondere Aufgabe sein, auf die Auswirkungen der augenblicklichen Verluste und Schädigungen hinzuweisen.

Nehmen wir einige Fälle her, welche die Bienenwirtschaft betreffen, wo unsere Bienen dem Gifttaumel zum Opfer fielen. Da ist einmal das Bienensterben in der Gegend von Bischofshofen im Lande Salzburg, wo die Imker für ihre großen Bienenverluste von den dortigen Industrieunternehmungen nur eine verhältnismäßig geringe Abfindung bekamen; der „Bienen-Vater" berichtete ferner von der Klage der Imkerschaft gegen ein Industrieunternehmen in Littai, Krain, die zu ungunsten der Fabrik ausfiel; in der Leipziger „Bienen-Zeitung" beklagte sich Lehrer Hartung, Hettstedt in Thüringen, über das Bienensterben im Tale der Mansfelder Wipper, wo in den Fabriken Kupferschiefer verhüttet wird. Der Imkerverein Hettstedt und Umgebung allein hat im Jahre 1926 etwa 200 Völker eingebüßt. Alte und neue Stände, zum Teil mit 40 Völkern, verloren in kurzer Zeit sämtliche Bienen. Seuchenhafte Krankheiten konnten weder vom Bakteriologischen Institut in Halle, noch von den Instituten für Bienenkunde in Berlin-Dahlem und Erlangen festgestellt werden. Im Jahre 1926 wurde eine neuerbaute Hütte in Betrieb gesetzt. Damit wurde die Lage der Imker noch schlechter und sie sehen mit banger Besorgnis in die Zukunft.

Wer hilft uns aus dieser Not, heißt es zum Schlusse.

Digitized by Google

Aber diese Not trifft nicht nur die Imker. Hören wir einmal, was Professor Dr. L. Fabricius, München, auf dem ersten Naturschutztag, der im Frühjahr in München stattfand, über die Rauchschäden berichtet, unter welchen er alle Schäden durch giftige Gase versteht, die den Fabriksschloten und Kaminen der Städte entströmen: „In Industriezentren können sie großen Umfang annehmen. Die chronischen oder unscheinbarsten sind die schlimmsten, sie äußern sich durch Minderung des Zuwachses und allmähliches Aussterben der Wälder, insbesondere der Nadelwälder um die Rauchquellen herum. Wenn auch noch so notwendig, so sind doch Fabriken aller Art nicht nur ein Hohn auf die Naturschönheit, sondern vernichten auch noch mit unsichtbarem Griffe langsam, aber sicher den sie umgebenden Wald, ihr Rauch frißt sich förmlich in sie hinein. Sollte es wirklich nicht möglich sein, den wertvollen Schwefel, der hier als Geißel des Waldes entweicht, abzufangen, ehe er sein Zerstörungswerk beginnt?

Mit der Entschädigungszahlung der Fabriken an die Waldbesitzer ist der Allgemeinheit nicht geholfen, denn der Wald ist unwiderbringlich dahin."

Wir sehen also, in der Abwehrfront gegen die Giftgase steht der Bienenzüchter nicht allein. Neben den Forstwirten sind es auch die Landwirte, die in dieser Hinsicht berechtigte Klage führen dürfen, und es ist nur recht und billig, wenn einzelne Landtage darangehen, die Landwirtschaft unter gesetzlichen Schutz vor den Giftgasverheerungen zu stellen. An einem solchen gesetzlichen Schutz haben auch wir Bienenzüchter Anteil. Auch uns ist mit Entschädigungen, die gewöhnlich erst erkämpft werden müssen, nicht geholfen. Die Feierabendfreude des Imkers bei seinen gesunden Bienen, die Heimatseligkeit dabei und die Schollentreue, welche durch Bienenpflege gefestigt wird, kann die Fabrik doch nicht bezahlen. Deshalb sterben in der Umgebung solcher Fabriken die Bienenstände aus, die Obstbäume tragen weniger, die Felder geben geringere Samenernten, die Wiesen liefern kein gesundes Heu mehr; Unmut und Freudlosigkeit bei der Bevölkerung sind die Folgen; der wirkliche Schaden läßt sich in den meisten Fällen gar nicht ziffermäßig darstellen.

Prozesse, wie im Falle Littai, großes Bienensterben, wie in Salzburg, großes Fischsterben, ja zahlreiche Todesfälle bei Menschen, wie in Königsberg, wo das Gift von einem Zellulosewerk herstammte, machen uns immer wieder darauf aufmerksam, daß es in vielen Gegenden für unsere Bienenwirtschaften Gefahrenquellen gibt, für deren Eindämmung wir alle uns einsetzen müssen. Ein gemeinsames Vorgehen mit der gleichfalls gefährdeten Land- und Forstwirtschaft kann unsere Schritte nur beschleunigen und das gewünschte Ziel eher erreichen lassen.

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Wenn ich mich entschloß, für dieses Jahr die Imkerbriefe zu schreiben, so geschieht es aus meinem, ich darf wohl schon sagen, altgewohnten Bestreben, mitzutun an der Hebung unserer Bienenzucht. Noch nie standen die Verhältnisse um diese so trist wie jetzt. Es fehlt uns nicht nur an Geld, ohne welches eine Förderung der Bienenzucht unmöglich ist und ohne das jeder Imker an Verbesserungen seiner Bienenwirtschaft nicht denken kann, es fehlt uns auch an dem Segen von oben. Das abgelaufene Jahr dürfte eines der schwärzesten Hungerjahre gewesen sein. Letzterer Umstand ist um so schlimmer, da sich die Auswirkung ins neue Jahr

Digitized by Google

herüberschleppt. Mit dem letzten Rest an Energie hat mancher Imker im Herbst in die magere Geldtasche gegriffen, um das Geld für den Futterzucker herauszunehmen. Viele Bienenvölker werden aber den Mangel an opferbereiter Fürsorge seitens ihrer Gebieter mit dem Leben bezahlen müssen. Eine Statistik über die im Winter und Frühjahr durch Hunger eingegangenen Völker dürfte erschreckende Zahlen aufzeigen. Auch Du, lieber Imkerfreund, wirst Dir die Frage vorlegen müssen, ob Du Deinen verarmten Immlein väterliche Fürsorge im Herbst angedeihen ließest.

Wir wissen ja, daß ein Bienenvolk über Winter rund 10 kg Nahrung benötigt. Warst Du geizig und hast Du die geringen Vorräte an Honig nicht auf dieses Gewicht mit Zuckerlösung (1 : 1) ergänzt, so kannst Du Dich unmöglich in den Wintermonaten der Sorglosigkeit hingeben. Noch ist Polen nicht verloren, heißt es, und dies gilt auch von Deinen Bienen. In diesem Winter wirst Du Deinen Immlein besonders beistehen. Ich rate Dir, öfter als Du es sonst zur Winterzeit getan hast, im Bienenhause Nachschau zu halten. Die niedere Temperatur gestattet es nicht, die Bienenkasten zu öffnen. Wohl aber kannst Du Dein Ohr an die Fluglöcher legen. Ein leises Gesumme sagt Dir, daß vorläufig alles in Ordnung ist. Vernimmst Du aber Unruhe, stärkeres Sausen und Brausen oder gänzliche Stille, so ist's höchste Zeit, Dein Rettungswerk in Angriff zu nehmen.

In den häufigsten Fällen ist es die Futternot, die Aufregung ins Bienenvolk bringt. Um diese Zeit wäre es nicht rätlich, dünnflüssiges Futter zu reichen, vorteilhafter ist es, auf den geöffneten Spund eine Zuckerhutspitze, die Du an der Grundfläche schön glatt machst, aufzusetzen. In Ermanglung eines Hutzuckers kocht man Kristallzucker mit wenig Wasser so lange, bis ein Tropfen zwischen zwei Finger genommen Faden zieht. Die Hausfrauen nennen dies Zuckerspinnen. Der gesponnene Zucker wird gleich in eine entsprechend große Schale gegossen und stehen gelassen, bis er fest wird. Die Schale wird dann über den geöffneten Spund gestürzt und mit Holzwolle oder ähnlichem Packmaterial überdeckt.

Bei warmem Wetter könnte man Waben mit Zuckerlösung oder sogenannte Zuckertafeln an das Brutnest rücken. Die Zuckertafelu werden ähnlich hergestellt wie das Zuckerfutter in der Schale. Anzuempfehlen ist es, in den Stock einen mäßig erwärmten Mauer- oder Dachziegel zu schieben, damit Wärme zugeführt wird und die Bienen sich gefahrlos von der Traube lösen können um die Nahrung in die von der Traube umschlossenen Zellen zu übertragen. Ein Tränkfäßchen mit angewärmtem Wasser überdeckt mit einem durchlöcherten Schwimmbrettchen in den Stock geschoben, wird dem Wasserbedürfnis abhelfen. Damit die Immlein, durch diese Nahrungreichung erregt, nicht ausfliegen und draußen etwa erstarren, blende die Fluglöcher so ab, daß es im Stocke finster ist und trotzdem noch genügend Luft Zutritt hat.

Gänzliche Stille im Stocke deutet auf das größere Übel. Wenn ein stärkeres Klopfen auch keine Wirkung bringt, so, Freund, kannst Du das Kreuz über das Volk machen. Aber halt! Vielleicht läßt es sich noch einmal erwecken. Ist Deine Entdeckung von der Einstellung der Lebensfunktionen des so schweigsam gewordenen Volkes zeitlich nicht zu weit entfernt, so könntest Du einen Versuch zur Wiederbelebung riskieren. Fluche nicht, sondern schlage reumütig an Deine Brust und sage lieber: „Mea culpa“ (d. h. „Meine Schuld“). Schleppe den Bedauernswerten in einen warmen Raum und lasse warme Luft in den geöffneten, von jeder Vermummung befreiten Stock strömen. Hilf, wenn nötig, mit warmen Ziegelsteinen, die Du geschickt an die Waben, auch oder die Waben postierst, noch, denn nur genügend Wärme kann die Lebensgeister zurückrufen. Ist die Starre vor einigen Tagen eingetreten, so kann Deine Mühe von Erfolg gekrönt sein. Viele Immlein magst Du aber trotz alledem nicht mehr erwecken. Der wiedererwachte Rest ist nun reichlich, am besten mit Honig, den Du durch Zusatz von warmem

Digitized by Google

Wasser verdünnst und in leere Arbeiterreservewaben eingießt, zu versorgen. In Ermanglung eines Honigs wird Zuckerlösung zu nehmen sein. Diese gefüllten Waben füge an Stelle der mit toten Bienen gefüllten Waben ins Zentrum des Stockes. Am nächsten Morgen kannst Du den Stock wieder an seine Stelle bringen. Großer Nutzen wird Dir im kommenden Sommer aus derartig durchwinterten Völkern wahrscheinlich nicht erblühen. Nur Deine Züchterkunst, Dein Fleiß und Dein Wille können die Scharte im nächsten Jahre nicht mehr erkennen lassen. Vorbeugen, sagt ein altes Sprichwort, wäre besser, denn heilen. Die Pfuscherei bei den verarmten Völkern im Winter wird Dir jedenfalls wenig Freude machen. Ich glaube es Dir. Ja, sie mag Dir die Lust an der edlen Imkerei trüben. Darum sorge im Sommer und Herbst, daß genug Wintervorrat bereit ist. Wie einfach ist doch eine Notfütterung mit reservierten Honigtafeln. Diese, ein wenig aufgekratzt, im Stocke an den Bienensitz gerückt, ersparen viel Zeit und Ärger und führen sicher zum erwünschten Ziel.

Nicht selten stirbt ein Bienenvolk trotz reichlicher Wintervorräte eines Hungertodes. Das Übel liegt in der Entfernung der Vorräte vom Bienensitz. Deine Einwinterungsarbeit war am Ende zu flüchtig durchgeführt. Bemühe Dich, im kommenden Jahre alles so zu machen, damit im folgenden nächsten Winter kein Gefrett auf auf Deinem Stande ist und Du Dich nach unserem alten Ehrenfels, der die Durchwinterung als die schwierigste Arbeit des Imkers bezeichnete, einen Meister nennen kannst. Die Unruhe eines im Herbst mastschweren Volkes kann seinen Grund in der Anlage der Vorräte haben. Behebe jetzt nachträglich das Übel, indem Du in warmer Stube die Honigwaben ans Bienennest rückst. Sollten Deine leeren Stöcke zwischen den oberen Rähmchenleisten und dem Deckel keinen Bienenkriechraum freilassen, so verbessere selbe, bevor Du sie im Sommer bevölkerst.

Nicht immer ist Futternot die Ursache des großen Bienensterbens im Winter. Veranlassung hiezu kann auch Durstnot, Luftnot oder Beunruhigung sein.

Die Durstnot wird hervorgerufen, wenn der Honig in den Zellen kristallisiert. Du findest dann auf dem Bodenbrette viele weiße Zuckerbröfel. Eine Futterflasche mit lauwarmem Wasser auf den Spund gesetzt und gut eingehüllt, hilft bestimmt.

An Luftnot mag wohl seltener ein Volk eingehen. Vorsichtshalber entferne gelegentlich Deiner Winterbesuche mit einem Drahthaken die toten Bienen vom Flugloche aus.

Häufig ist die Einwanderung von Mäusen (Haus- und Feldmaus und die kleine Spitzmaus) die Ursache großer Beunruhigung oder gar des Eingehens der Bienenvölker. Daher sei auf der Hut. Die Fluglöcher verschließe bis auf Bienenbreite mit blechernen Flugschiebern. Richte Fallen auf. Im Vorwinter hat ein frecher Grünspecht unseren mit Strohwänden versehenen Stöcken in wenigen Tagen argen Schaden zugefügt.

Sollte im Laufe dieses Monats ein sonniger, windstiller und warmer Tag den Frühling ahnen lassen, so entferne die Blenden von Deinen Stöcken oder öffne die Laden, womit Du die Fluchlichtung Deines Bienenhauses verschlossen hast und lasse die Immlein ein wenig im Sonnenschein tollen. Bei schneereichem Winter wirst Du vorher den Platz vor dem Bienenhause schneefrei machen oder besser den Schnee mit Sägespänen, Torfmull oder alten Fetzen, Plachen u. s. w. bedecken, damit die landenden Immlein nicht erstarren.

Wie ich annehme, bist Du feste an der Arbeit in Deiner Bastelstube. Ja, dort gibt es jetzt allerhand zu tun. Im Geiste sehe ich schöne, maßrichtige Rähmchen mit sauberer Abstandsregulierung und richtiger Drahtung. Und die Wachskuchen verraten, daß die Wachspresserei noch hinausgeschoben wurde. Warte noch zu damit, ich will in meinem nächsten Briefe mit einigen Vorteilen aufwarten. Wenn Du Dich endlich zur Herstellung eines Wabenschrankes aufraffst, wirst Du Deiner Bienenwirtschaft nützen. Deine Imkerei wird erst dann richtig gehen, wenn Du einmal

Digitized by Google

mit dem Wabenmateriale auf der Höhe bist. Das freie Aufbewahren der Waben taugt nicht. Sie verstauben und bei nächstbestem Flugwetter setzt Dir die alte Wachsmotte die Brut hinein und die schönen Waben sind verloren.

Es dürfte Dir vielleicht bekannt sein, daß ich im Ausschusse des steirischen Landesvereines für Bienenzucht bin. Beneide mich nicht um diese Ehrenstelle. Sie bringt mir und meinen Kollegen wenig Erfreuliches. In der letzten Sitzung kam der Kassier zum Worte. Die Ausgaben sind groß, die Einnahmen klein. Einen Skandal aber möchte ich es nennen, daß viele Imker mit ihren Beiträgen an die Organisation bis zum Jahresschlusse im Rückstand sind. Lieber Freund, hilf mit, diese Laxheit zu bekämpfen! Stelle Dich in den Dienst Deines Zweigvereines und gib den Kleinmütigen und den „Semperern" ein gutes Beispiel! Wenn wir noch nicht Verzweifelten den Kopf hoch haben und stramm zusammenhalten, dann braucht es uns um die Imkerei noch lange nicht bange werden. Sorge, daß der „Bienen-Vater" nicht nur bezogen, sondern auch gelesen wird. Überlasse ihn auch dem Jungvolk. So wollen wir das neue Jahr mit dem Wunsche im Herzen anheben; es möge ein glückliches, fettes Bienenjahr werden.

Grottenhof bei Graz. Otto Kieslinger.

NACHRICHTEN

Zur besonderen Beachtung!

Die immer noch irrtümlich an den „Bienen-Vater" (beziehungsweise an dessen Herausgeber, das ist der Österreichische Reichsverein für Bienenzucht) gerichteten Einsendungen, Anfragen, Beschwerden u. s. w., die nicht uns, sondern den Österreichischen Imkerbund, die Landesverbände, die Österreichische Imkerschule, die Österreichische Imkergenossenschaft oder die Österreichische Königinnenzüchtervereinigung betreffen, veranlassen uns neuerdings, ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Tätigkeit der Schriftleitung und Verwaltung des „Bienen-Vaters" (beziehungsweise dessen Herausgeber, der Österreichische Reichsverein für Bienenzucht) einzig und allein auf die Herausgabe, Leitung und Verwaltung des „Bienen-Vaters", auf die Büchervermittlung und -ausleihe, ferner auf die Verwaltung der wertvollen Bücherei und des Österreichischen Bienenzuchtmuseums beschränkt.

Wir bekommen immer noch Bienen und Honig zur Untersuchung, Ansuchen um Entsendung von Vortragenden, Beschwerden über Mahnungen der Österreichischen Imkergenossenschaft, Bestellungen auf Geräte, Königinnen und Schwärme u. s. w., Dinge, die nicht in unseren Tätigkeitsbereich fallen und die wir deshalb zur entsprechenden Erledigung an die betreffenden selbständig arbeitenden Körperschaften und Stellen weitergeben müssen.

Wir richten deshalb an alle unsere Leser und besonders an die Leitungen der einzelnen österreichischen Zweigvereine

die neuerliche Bitte,

die einzelnen Körperschaften, Anstalten und Unternehmungen streng auseinanderzuhalten. Wenn von einzelnen aus Unkenntnis oder mit Absicht über die gemeinsam beschlossene organisatorische Gliederung ungenaue oder verwirrende Angaben gemacht werden, möge man sich den Aufbau unserer bienenwirtschaftlichen Organisation vor Augen halten. Dieser Aufbau sieht so aus:

Digitized by Google

Der Österreichische Reichsverein für Bienenzucht, der in verschiedener Form nun schon zwei Menschenalter hindurch besteht und Vermögenswerte (wie die Österreichische Imkerschule, das Österreichische Bienenzuchtmuseum, eine Kanzlei und den „Bienen-Vater") besitzt hat, um eine Einigung aller Bienenzuchtvereine und -verbände herbeizuführen, an der Schaffung des Österreichischen Imkerbundes führend mitgewirkt und letzterem zuliebe seine frühere umfangreiche organisatorische Tätigkeit, wie oben angeführt, eingeschränkt. Die organisatorische Tätigkeit ist zum Teil auf den Österreichischen Imkerbund, zum Teil auf die einzelnen Landesverbände, die kaufmännische Tätigkeit auf die eigens hiefür von der Allgemeinheit gegründete Österreichische Imkergenossenschaft übergegangen.

Der Österreichische Imkerbund (bisher Wien I, Stallburggasse 4) besteht aus den neun österreichischen Landesverbänden und hat die Belange der österreichischen Imkerschaft vor der Allgemeinheit und bei den Bundesregierungsbehörden zu vertreten.

Der Landesverband. (Der Landesverband für Wien hat als Anschrift: Wien I, Helferstorferstraße 5, der für Niederösterreich: Wien II, Nordbahnhof; die anderen Landesverbände haben ihren Sitz in den Landeshauptstädten.) Zu den Aufgaben des Landesverbandes, dem alle Zweigvereine des betreffenden Bundeslandes eingegliedert sind, gehört vor allem die Vortrags- und Aufklärungstätigkeit durch Kurse und durch Entsendung von Wanderlehrern, weiters obliegt ihm das Beobachtungswesen, die Unterstützung der bienenwirtschaftlichen Ausstellungen u. dgl. m.

Die Österreichische Imkerschule (Wien II, Nordportalstraße 126) steht, obwohl sie Eigentum des Österreichischen Reichsvereines ist, unter der Verwaltung des Österreichischen Imkerbundes. — An sie sind alle Anfragen wegen Kurse an der Schule, ferner alle Honig- und Wachsuntersuchungsproben zu richten. Kranke oder seuchenverdächtige Bienen wolle man zur Untersuchung stets direkt an Herrn Dr. Pointner in Traiskirchen, Niederösterreich senden.

Die Österreichische Imkergenossenschaft (jetzt Wien XV, Märzstraße 26) ist ein vollständig selbständig arbeitendes kaufmännisches Unternehmen, dessen Gebaren weder vom Österreichischen Reichsverein noch vom Imkerbund, noch von irgendeinem Landesverbande bestimmt wird, sondern einzig und allein von deren Vorstande, Aufsichtsrate und deren Generalversammlung. Mahnungen, welche Mitglieder der Österreichischen Imkergenossenschaft bekommen, gehen also einzig und allein von der Genossenschaft aus und stehen in keinem Zusammenhange mit der Organisation.

Wir stellen deshalb das Ersuchen, alle Mitglieder, welche darüber nicht genügend unterrichtet sind, diesbezüglich aufzuklären und in Hinkunft alle Bestellungen, Klagen, Ab- und Anmeldungen, Ansuchen, Beschwerden u. s. w. an die zuständige Stelle und richtige Anschrift zu senden.

Die Hauptleitung
des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht.

Herr Dr. Viktor Haerdtl hat seine Stellen als Erster Vorsitzender des Österreichischen Imkerbundes, als Vizepräsident des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht und als Obmann der Österreichischen Imkergenossenschaft zurückgelegt. Aus den Briefen, die er an die genannten Körperschaften richtet, geht hervor, daß für den Rücktritt mitbestimmend waren „die fortwährenden Angriffe gegen seine Person (siehe ‚Bienenmütterchen') die ihn um so schwerer treffen, als er gerade für die österreichische Imkerschaft die schwersten materiellen Opfer gebracht hat".

Den Bienenzuchtvereinen in Österreich wurden bereits die Bezugslisten für den „Bienen-Vater" zugeschickt, in der sich alle jene Mitglieder eintragen wollen, die für 1927 den „Bienen-Vater" als Fachblatt beziehen. Wir richten an die Vereinsleitungen die höfliche Bitte, uns die ausgefüllten und richtiggestellten Listen mit der ermäßigten Bezugsgebühr von je 3·50 S im Laufe der ersten zwei Monate des Jahres einzusenden.

Die Verwaltung
des „Bienen-Vaters".

Digitized by Google

Aus heimatlichen Gauen

Sind die Vereinsbeiträge zu hoch? Das „Bayrische Bauernblatt" schreibt darüber: „Es ist immer das alte Lied, das man in allen Versammlungen zu hören bekommt und worüber auch unsere Obmänner zu berichten wissen, daß den meisten Mitgliedern der Beitrag zu hoch ist. Es ist deshalb wirklich am Platze, einmal festzustellen, welche Beiträge andere Berufsgruppen in ihren Organisationen bezahlen. Es leistet z. B. ein Mitglied beim Verband Deutscher Buchdrucker jährlich 124·80 M., gleich rund 210 S; beim Deutschen Metallarbeiterverband jährlich 67·60 M., gleich rund 114 S: beim Verband der Fabriksarbeiter Deutschlands jährlich 62·40 M., gleich rund 105 S. Bei diesen Verbänden handelt es sich fast ausschließlich um Arbeiter und Angestellte, die nur ein geringes Einkommen beziehen und häufig mit ihren Familien bittere Not leiden. Und nun, Mitglieder, vergleicht einmal damit eure Beiträge! Was gebt ihr dem Verein, der jahraus, jahrein für euch arbeitet? Es ist im Verhältnis zu den Beiträgen der Arbeiter ein kleiner Betrag, den der Verein von euch fordert." Was hier für den bayrischen Bauern gilt, gilt auch für die Imker in Österreich. Gewiß ist die wirtschaftliche Lage hierzulande trostlos, die meisten von uns haben schwer zu kämpfen um das Auslangen zu finden; um so mehr tut uns der Zusammenhalt not. Opfer müssen gebracht werden, wenn wir das Bestehende nicht dem Verfall preisgeben wollen. Werfe deshalb keiner mutlos die Flinte ins Korn; es kommt in den Vereinen auf jeden einzelnen an! S. S.

Den Jungimkern ins Gedenkbuch. (Was ein junger Guck-in-die-Welt heimschreibt.) Es handelt sich um einen oberösterreichischen Bauernsohn, der sich für einige Monate ins Ausland begab, um auf einer Wirtschaft Neues zu lernen. Dem in der „Landheimat" abgedruckten Briefe entnehmen wir folgenden Absatz: „Ich habe den Eindruck, daß man auch bei uns zu Hause erst dann auf einen grünen Zweig kommen wird, wenn man alle Betriebszweige, so wie hier, genau nach den Gesetzen der Rentabilität führen lernt, dazu kann die Erfahrung vom Vater auf den Sohn nicht mehr genügen. Es muß heute Pflicht für jeden zukünftigen Bauer sein, daß er seine Kenntnisse in irgendeiner landwirtschaftlichen Winterschule vervollständigt, wie man es hier tut . . ." An Stelle des Wortes „Bauer" kann man ruhig „Imker" setzen. — Dem jungen Manne geht es gerade so, wie den meisten unserer jungen Landsleute, die sich in der Welt ein bißchen umgesehen und draußen gelernt haben: er ist zur bitteren Erkenntnis gelangt, daß allzu viele daheim hinter der Zeit einherhinken, stets mehr rückwärts als vorwärts schauen und keinen Stolz dareinlegen, in den ersten Reihen mitzumarschieren. S. S.

Unsere Anerkennung verdient die Leitung des Bienenzuchtzweigvereines Utzenaich in Oberösterreich, denn sie arbeitet in organisatorischer Hinsicht vorbildlich. Wir hatten schon Ende November die Liste und die Beitragsgebühren für 1927 aller jener Mitglieder des Vereines in den Händen, die den „Bienen-Vater" für dieses Jahr beziehen. Würde auf allen Gebieten das Vereinswesen so vorbildlich gepflegt, stünde es sicher besser um die Bienenzucht in Österreich.

Die Verwaltung des „Bienen-Vaters".

Schriftleiters Ecke

Sei jedem voll dies gute, neue Jahr, voll Streben und fruchtbringender Arbeit, voll Segen und glückspendender Rast; mit diesem aufrichtigen Wunsche für unsere Leser sei das neue Jahr, von dem wir alle das Beste erwarten, eingeleitet. — Gewiß, es ist nicht viel Erfreuliches und Tröstliches in den 365 Tagen, die nun hinter uns liegen. Auf der Schwelle zum neuen Jahre müssen wir aber dennoch ins alte Jahr zurückschauen, denn dort liegen die Quellen des Guten, das wir uns für die kommende Zeit erhoffen, und dort entspringen die Wurzeln des Unheils, das über uns kommen könnte; im alten Jahr haben wir den Acker bearbeitet, auf dem wir heuer ernten wollen, im alten Jahr haben wir unsere Bienen eingewintert, die im kommenden Frühjahr ihre Arbeit wieder beginnen sollen, vom alten Jahr kommt manches her, das nun zum Fluch oder Segen wird. — Waren wir müßig daheim und schauten wir mehr über den Zaun des Nachbars als auf die eigene Arbeit und Pflicht, dann mag es mit den Hoffnungen schlecht bestellt sein und auch mit der Zufriedenheit und dem ruhigen Gewissen in uns. — Wohl dem, der seine Pflicht erfüllte, sich selbst, seiner Sache und auch der Allgemeinheit gegenüber!

Aber noch ist es Zeit, Versäumtes gut zu machen, gerade bei uns Imkern. Mögen einzelne Bienenvölker auch schon am Hungertuche nagen, es gibt Wege, dieselben noch zu retten (der „Bienen-Vater" schrieb schon öfters darüber), mögen die Trachtverhältnisse der Umgebung wenig versprechend sein, sie können noch verbessert werden, mögen Herumredereien und Zwistigkeiten eine lähmende Verdrossenheit in den eigenen Verein gebracht haben, die treue Pflichterfüllung jedes einzelnen kann sie in Arbeitsfreudigkeit umwandeln; findet ein Führer, ein Obmann, ein Säckelwart zu wenig Dank,

Digitized by Google

bleibe er dessen eingedenk: über unsere Arbeit richten unsere Nachkommen, nicht die Unzufriedenen, die Nörgler, die Schreier und Besserwisser von heute.

Man spricht heute so unendlich viel vom deutschen Wesen; es wohnt sicherlich nicht in jenen, die ihr Volkstum auf den Lippen tragen, es immer wieder in ihre zungenfertige Geschwätzigkeit einfließen lassen und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, darüber zu schreiben. Dieses Wesen will Wahrheit und Gründlichkeit, will Treue und Bescheidenheit und hat nichts zu tun mit Handelspreisen und Bienenrassen, mit Betriebsweisen und Familiennamen; dieses Wesen lebt und wirkt am stärksten unter den Stillen im Lande, mögen sie nun hinter dem Schraubstock, dem Schulkatheder oder dem Pflug stehen; ziehen wir es nicht in den öffentlichen Streit, machen wir aus ihm nicht einen Götzen!

Es geht ein irrer Zug durch die Reihen; man spricht von Aufgaben und meint das Geschäft, man schreibt von der Einigkeit und meint die Absplitterung, man redet von der Not der anderen und denkt an sich; es werden viele falsche Fahnen im Lande ausgesteckt und der Einigkeit heimliche Gruben gegraben. — Einer kämpft gegen den andern, jeder möchte für sich ein Reich aufbauen. Und wir kommen doch nur vorwärts, wenn wir uns die Hände reichen und uns gegenseitig helfen, wenn wir zueinander stehen und nicht gegeneinander hetzen.

Die wirtschaftliche Not wird immer drohender, sie zwingt uns vernunftgemäß zur Sammlung der Kräfte, zur kühlen Berechnung, zur Hilfsbereitschaft, zur Einsicht unserer Fehler, von denen keiner frei ist, zur Verträglichkeit — und man ruft zu neuen Absplitterungen, zu neuer Kraftverzettlung und zu Neugründungen auf! Man verspricht für die Zukunft — und bleibt den Leistungsbericht aus der Vergangenheit schuldig. Man sehe sich die neuen Bäume, die da gesetzt werden, einmal recht genau an; sie haben die Unzufriedenheit, den Zwist und Hader als Boden (vielleicht stecken darin neben falschem Opfermut auch einige Brocken Eitelkeit und Überhebung, einige Krumen Ehrgeiz); darauf wird kein Baum groß und dessen Früchte haben keine Kerne; sie sind kein Gut, das wir vererben können, denn sie werden bald dürr und sterben ab.

Darum laßt uns alle, die guten Willens sind, die ihre Opferfreudigkeit altbebautem Boden und nicht schwankenden Booten anvertrauen wollen, um so fester zur alten, bewährten Fahne halten; laßt uns auch den Platz freihalten für jene, die morgen oder übermorgen doch wieder heimfinden zur gemeinsamen Arbeit, die auf Treue, Liebe und Pflicht aufgebaut ist.

Allen Freunden und Gegnern ein gesegnetes Honigjahr und frohe besinnliche Stunden bei unseren Bienen, von denen wir so vieles lernen können.

Dr. Viktor Haerdtls Rücktritt, so plötzlich er auch erfolgt, kommt für jene nicht überraschend, die einen Einblick in die nervenaufreibende Arbeit haben, die alle Aufbauarbeit in unserem kleinen Österreich kostet, das, wie wir ja wissen, noch einen entbehrungsreichen Weg zum gefestigten Wohlstand vor sich hat. Jahrelang hat Dr. Haerdtl den Österreichischen Imkerbund, allen ungewollten oder absichtlich herbeigeführten Widerständen zum Trotz, unverdrossen und mit unendlicher Geduld, an allen Klippen und Fährnissen vorübergeführt und hat dabei für unsere Sache viele persönliche Opfer gebracht. Für dieses selbstlose Wirken schulden wir ihm Dank. Mit Genugtuung darf deshalb, angesichts vereinzelter, gänzlich ungerechtfertigter Anwürfe, auf die Vertrauenskundgebung der Vertreter der neun österreichischen Landesverbände bei der letzten Imkerbundtagung in Salzburg hingewiesen werden, die bewiesen hat, daß die österreichische Imkerschaft geschlossen hinter ihrem Führer stand und seiner Arbeit für uns Dank und Anerkennung entgegenbrachte.

In der Zeit, in welcher Dr. Haerdtl dem Österreichischen Imkerbunde vorstand, wurde eine neue, geänderte Bienenseuchenverordnung durchgesetzt, bei der Neubearbeitung des Codex alimentarius, dem österreichischen Lebensmittelbuche, fanden die Wünsche der Imkerschaft Berücksichtigung, es gelang, trotz großer Widerstände, immer wieder die Steuer- und Abgabenfreiheit für einige Waggon Bienenfütterungszucker durchzusetzen und ebenso die straffere Handhabung der Honig-Hausierhandelsverordnung zu erreichen. Die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Honig war der Schlußstein dieser Reihe von Erfolgen, welche zum großen Teile der geschickten und tatkräftigen Führung Dr. Haerdtls zuzuschreiben sind.

Möge es dem Nachfolger Dr. Haerdtls vergönnt sein, in gleicher Weise für die österreichische Bienenzucht wirken zu können, möge auch er, dem Vorbilde seines Vorgängers folgend, Jahre hindurch die zielbewußte Tatkraft, die nie erlahmende Geduld und die unerschütterliche Ruhe aufbringen, die gerade jetzt, nach so vielen ernteloſen Jahren, notwendig sind. Alle, die guten Willens sind, werden ihm Dank wissen.

118 Mitarbeiter hatte der „Bienen-Vater" im Jahre 1926; davon waren aus Österreich 77, aus Deutschland 13, aus der Tschechoslowakei 5, aus der Schweiz 4, je 3 aus Rumänien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, je 2 aus Italien, Südslawien und Finnland, je 1 aus Ungarn, Bulgarien, Schweden, Holland, Frankreich und Ukraine. Das Blatt wird in 30 Staaten gelesen. Die trockenen Zahlen besagen, daß der „Bienen-Vater" nicht nur zu den inhaltsreichsten, sondern auch zu den weitestverbreiteten Fachblättern für Bienenzucht zu zählen ist; immer mehr Beachtung findet er in den Kreisen der auslandsdeutschen Imkerschaft, was besonders erfreulich ist.

S. S.

Digitized by Google

RUNDSCHAU

Die Bienenzucht im tropischen Mittelamerika.

Von Eduard Kellner, Costarica.

In Costarica kann von einer Bienenzucht in dem Sinne wie etwa in den Staaten oder auch nur in Guatemala und Chile nicht die Rede sein. Die Erwerbs- und Berufsbienenzucht ist hier noch viel zu jung, die Trachtverhältnisse sind zu ungeklärt, sind in den verschiedenen Landesteilen so abweichend voneinander, daß diese Umstände allein schon hinreichen könnten, den mit etwas Geld Ausgestatteten davon abzuhalten, sein Kapital gerade in Bienenzucht anzulegen, ehe er sich ausreichend über die Grundlagen der Rentabilität klar geworden ist. Damit ist nur der Fremde gemeint, der mit der Absicht, Bienenzucht als Beruf in Costarica zu betreiben, ins Land kommt, denn der Einheimische hat für Berufsbienenzucht, wie es scheint, keine Neigung, vielleicht auch nicht die Eignung. Die einzigen, wirtschaftlich und modern betriebenen Bienenzuchten sind in den Händen von Landesfremden; was sonst noch an Bienenständen mit über 100 Völkern im Lande sein mag, ist an den Fingern höchstens zweier Hände aufzuzählen und, soweit des Berichterstatters Kenntnis reicht, nicht einziger und Lebensberuf, sondern Nebenzweig anderer Hauptberufe.

Der Begründer wirtschaftlicher Bienenzucht in Costarica ist W. B. Gehrels. Sein Urgroßvater wanderte aus dem Kanton St. Gallen nach den Staaten aus, sein Urenkel spricht gut Deutsch, fühlt deutsch, und ist einer von den vielen, die gute deutsche Arbeitskraft draußen zu Ehren brachten. 1916 ging er aus Texas mit geringen Barmitteln, dafür aber einer um so größeren Familie, mit 8 Bienenvölkern und — wie die Zukunft wies — mit einer selbst unter widrigen Verhältnissen unbeugsamen Tatkraft versehen — nach Costarica, ohne Kenntnis der Tracht, der Markt- und Transportverhältnisse dieses Landes, aber selbst ein sehr erfahrener Imker und sehr tüchtiger Geschäftsmann. Heute, nach neun Jahren, arbeitet er auf zwei Besitzen mit etwa 800 Völkern, hat einen Besitz, den ersten, mit 200 Völkern vor drei Jahren verkauft, nebst einigen hundert an andere verkauften Bienenstöcken. Der zweite Berufsimker ist Herr Ellis, ebenfalls ein Bürger der Staaten. Er übernahm 1923 durch Kauf den ersten Besitz von Gehrels mit 200 Völkern, vermehrte sie im selben Jahr um ein Bedeutendes. Auch er verdankt seine Erfolge, die ihm Jahr für Jahr wie Herrn Gehrels treu bleiben, seiner langjährigen Erfahrung und einer eisernen Arbeitskraft. Damit wäre die Berufsbienenzucht Costaricas erschöpft, denn andere „Berufs"imker gibt es hier meines Wissens nicht. Und doch sind die Möglichkeiten einer Berufsbienenzucht gerade in Costarica nicht als ungünstig zu bezeichnen. Wenn im folgenden ein Versuch gemacht wird, in Kürze auf die einzelnen Seiten der Rentabilität einzugehen, so sei gleich vorweg betont, daß das nur für Costarica gilt, nicht aber für die Tropen schlechthin, noch weniger für ein bestimmtes anderes tropisches Land. Denn gerade in diesen vergleichsweise wenig entwickelten und unbekannten Teilen der Erde wechseln oft schon auf kurze Entfernung ausschlaggebende Einzelheiten so, daß sie den Ertrag ganz in Frage stellen können, oder verständlicher gesagt: was nützt mir ein Ertrag von 200 Pfund vom Volk, wenn ich ohne Straße und Hunderte von Kilometern von der nächsten Bahnstation bin oder noch anders: was nützt mir derselbe Ertrag, wenn mir der Händler nur ein Viertel des Marktpreises bietet u. s. w.

Digitized by Google

Die Grundbedingung der Ertragsfähigkeit eines jeden Betriebes ist die Fachkenntnis des Leiters. Das zu erwähnen wird manchem vielleicht überflüssig erscheinen. Aber was für andere Erwerbsmöglichkeiten des Lebens, eine Geschäftsgründung etwa, von einem Fabriksbetriebe schon ganz abgesehen, als selbstverständliche Voraussetzung nur erst des Beginnes, noch lange nicht eines Erfolges gilt, bei der Bienenzucht glaubt man oft genug darüber hinwegsehen zu können. Ein Fall: Einer in Deutschland mit etwas Geld will im Tropenausland eine Großbienenzucht beginnen. Er beauftragt einen Freund in Venezuela, ihm die dortigen Bienennährpflanzen zusammenzustellen. Auf Grund der Liste will er sich für oder gegen entscheiden. Zum Glück sah er von dem Errichten der Bienenzucht bloß auf Grund dieser Art „Erfahrung" ab. Ein anderer Fall: Ein zweiter Deutscher kommt von San Franzisko eigens hieher; er will etwa drei Wochen „mitarbeiten", dann selbst beginnen. Mit Bienen gearbeitet hätte er noch niemals, aber „das habe er bald 'raus!" (eigene Worte!) und er hätte sehr viel — gelesen! Er verdiente in San Franzisko 6 bis 7 Dollar im Tag, verfuhr bisher 115 Dollar und will die Ersparnisse dreier Jahre in einen Betrieb stecken, von dem er nach eigenen Worten nur Angelesenes weiß. Nach kaum einer halben Stunde hatte er denn auch den Stand hier so gründlich „reformiert" mit Stocksystemen, Königinnenzucht, Schwarmverhinderungspatenten u. s. w., daß kein gutes Haar an ihm blieb. Die Bienen immunisierten ihn dafür auch sehr gründlich, als er die Entbehrlichkeit von Schleier und Schmaucher beim Stocköffnen, diesmal zu seinem Unglück praktisch, beweisen wollte. Was damit gesagt sein soll? Nichts als: Das ist das gerade Gegenteil jener Erfahrung, die notwendig ist.

Auch die praktische Erfahrung in der gemäßigten Zone reicht noch nicht hin. Die Bienenzucht der Tropen ist ganz anders als die etwa Mitteleuropas. An die Stelle der Überwinterung treten in den Tropen die viel verwickelteren Gefahren der Regenzeit, Bienenfeinde u. s. w., jede einzelne, selbst von dem erfahrenen Tropenimker nicht gering eingeschätzt, für den Imker anderer Zonen aber doppelt schwer wiegend. Es bleibt nur eines: Erwirb praktische Erfahrung, indem du wenigstens ein Bienenjahr auf einem gut geleiteten Stand fest mitarbeitest — dann erst beginne selbst!

Die zweite Grundbedingung ist guter Absatz. Wiederum wird sich mancher verwundern, daß nicht die gute Tracht vorangestellt ist. Abermals ist es eine Besonderheit der tropischen Bienenzucht, die der an mitteleuropäische Verhältnisse Gewöhnte zu übersehen pflegt. In Europa übersteigt die Nachfrage weitaus das Angebot, der Imker findet also immer einen Markt für seinen Honig; dazu kommt noch, daß er nicht vom Honigerlös lebt und nicht die großen Mengen (100 bis 300 q und mehr) des Berufsimkers zum Verkauf bringt, ihm also an kleinen Preisunterschieden nicht soviel gelegen ist. Überdies sind in Mitteleuropa alle selbst entlegene Trachtgebiete, wie in den Alpen, mit geringeren Kosten dem Verkehr und damit dem Absatz anzuschließen als in den verkehrstechnisch weit zurückstehenden Tropengebieten. Tagelanger Transport einer Jahresernte von 60.000 Pfund auf zweirädrigen Karreten mit Ochsenbespannung kann den Reinertrag ebenso schwer treffen wie etwa ein Eisenbahntransport über einige Hunderte von Kilometern bis zum Hafenort. Der Tropenberufsimker wird also gut tun, seine Stände — nicht weit von der Bahn und zugleich mit Bedachtnahme auf den Bahnfrachttarif — (diese Tarife sind auch nicht überall gleich, je nach Staaten und Bahngesellschaften!) nicht zu weit vom Hafenort aufzustellen. Wie weit von beiden? Diese Frage kann nur je nach den örtlichen Verhältnissen (Honigpreis, Bahnfracht bis Hafen auf 1 kg Honig, Transportkosten auf 1 kg zur Bahnstation) beantwortet werden. Daß der Imker einen Honigexporteur zur Hand haben muß, der ihm den Honig preiswürdig abnimmt oder selbst soweit Kaufmann ist, um im Importland einen guten Preis zu erzielen, ist so einleuchtend, daß es nicht erst im einzelnen ausgeführt werden muß. Oft wird er durch einen

Digitized by Google

Kommissionär im Importhafen bessere Preise erzielen. Das Ungünstigste scheint der Verkauf an den Exporteur im Lande selbst zu sein. Die Seefracht ist bei den großen Entfernungen nach dem europäischen Markte von den Verschiffungsplätzen, die in Betracht kommen, so ziemlich die gleiche, so daß hier 200 km näher an Europa fast ein Nichts sind, gegen 100 km näher beim Hafenort.

Als dritte und letzte Grundbedingung sehe ich die Tracht an. Das nun nicht etwa so, als ob sie gesondert für sich in Betracht zu ziehen wäre, ängstlich von Preis, Bahnfracht u. s. w. Gerade sie ist der Ausgangspunkt des Rohertrages, und wenn nun jemand einwirft, man müsse doch zuerst den Rohertrag kennen, um aus ihm durch Abziehen der Betriebskosten den Reinertrag zu berechnen, so mag das nicht unberechtigt erscheinen. Alle Angaben zusammen ergeben erst den etwaigen Reinertrag, und wenn ich den Absatz vor die Tracht stelle, so ist es mit Absicht: Er ist eine Abzugspost und gerade diese gehören in so heiklen Geldanlagen, wie es die Einrichtung einer Großbienenzucht in den Tropen ist, immer wieder betont.

Wie steht es mit diesen Grundlagen zur Berufsimkerei in Costarica? Hier hat die Natur selbst die Frage sehr vereinfacht. Die weiter von den beiden Hafenorten Port Limón und Puntarenas entfernten, also schon wegen höherer Bahnfracht ungünstigeren Gebirgsgegenden der Landesmitte, haben auch die schlechtere Tracht. Von den beiden Küstenseiten scheidet wieder die atlantische wegen zu reicher Niederschläge aus, so daß als bestes Trachtgebiet der Küstensaum am Stillen Ozean mit Puntarenas als Hafenort gelten kann, wobei immer im Auge zu halten ist, daß Puntarenas zu Wasser oder mit der Bahn billig zu erreichen sein muß. Z. B. wären im Innern der Puntarenas gegenüber sich hinziehenden Halbinsel Nikoja wegen des unberührten Waldbestandes fast sicher sehr gute Trachtgebiete, ebenso etwa auf der Hochfläche von Chirriqui. Aber was nützen sie, wenn der Transport zum einzig möglichen Hafen Puntarenas Tage und Wochen dauert und den schließlichen Reinertrag zu einer Nichtigkeit zusammenschmelzen macht?

Zum Glück sozusagen sind gerade um Puntarenas recht günstige Trachtverhältnisse, die sich in gleicher Ergiebigkeit in einem langen Streifen nach Norden und Süden und auch an und nahe den Bahnstrecken nach San José und nach Esparta hinziehen. Gebiete, die in ihrer Gesamtheit Hunderte von Quadratkilometern umfassen und auf denen vielleicht 5 bis 10 Stände mit insgesamt 2000 Völkern einige wenige Bienenoasen bilden. Nach Herrn Gehrels Angabe ist im Durchschnitt aller Völker für Mißjahre 60 Pfund, Mitteljahre 80 bis 100 Pfund und sehr gute Jahre 150 bis 170 Pfund Honigtracht anzunehmen. Der beste Einzelertrag war in seinen neun Wirtschaftsjahren 220 Pfund. Nach Abzug aller Kosten, Tilgungsquoten u. s. w. darf wohl mit einer Verzinsung von 30 bis 50% gerechnet werden, je nach dem sehr ungleichmäßigen Honigpreis und den immer höher steigenden Schnittholzpreisen, d. h., wenn der Imker — selbst fest arbeitet und nicht noch seine Arbeit auch abzieht. Und gerade beim Arbeiten liegt der Haken, denn jeder Tropenarzt wird vor körperlicher Tätigkeit im Tropentiefland abraten. Freilich, Herr Gehrels und Ellis arbeiten seit Jahren und manche anderen Weißen ebenfalls, ohne bisher eine fühlbare Schädigung ihrer Gesundheit festzustellen. Im übrigen sind sie wohl gesonnen, die Bienenzucht in den Tropen nur so lange zu betreiben, bis sie das Kapital zum Beginn in gesünderen, d. h. dem Weißen mehr angemesseneren Lagen abgeworfen hat.

Vielleicht wäre das auch für uns Deutsche eine neue Art von Kolonisation ohne Kolonien, eine Sachsengängerei und zugleich wirtschaftliche Stärkung des Mutterlandes, eine gesunde Lösung des Einkindersystems und vieles andere. Das Land ist reich an Ertrag und reich an Möglichkeiten. Herr Gehrels nannte es einmal gesprächsweise „das Land für arme Leute", die, wenn sie nur arbeitsam wären, sich

Digitized by Google

Die Honigernte, eines deutschen Imkers in Costarica.

gar nicht helfen könnten, sie müßten emporkommen. Freilich — auch anspruchslos, zäh und unbeugsam müssen sie sein, füge ich hinzu.

Hat einer von den Imkergenossen und Lesern des „Bienen-Vaters" ernstes Interesse an Costarica, so bin ich gerne bereit, ihm, soweit ich es kann, an die Hand zu gehen, doch nur im Wege der Schriftleitung. Berufsimker aus Zentralamerika bitte ich um Adresse und Fühlungnahme.

E. Kellner.

*

Anmerkung der Schriftleitung. Wir raten keinem unserer Leser in Mitteleuropa, aufs Geratewohl in die Fremde oder gar in die Übersee zu gehen. Es gibt neben den Lichtseiten stets hundert Schattenseiten, die vom Unkundigen gewöhnlich übersehen werden. Wir stehen mit den Imkerführern der meisten Staaten in ständiger Fühlung, unterrichten uns andauernd über die augenblickliche Wirtschaftslage in den einzelnen Teilen der Welt und lernen auch das Mißgeschick mancher Auswanderer kennen. Unsere Kanzlei steht für Rat und Auskunft jedem offen, der sein Glück draußen versuchen will.

Ein Überblick über die Bienenzucht in Rumänien dürfte für unsere zahlreichen Leser im genannten Lande von Wert sein. — Wir entnehmen die Angaben den in der letzten Bücherschau angeführten Werken, deren Bezug wir empfehlen. — In Rumänien zählte man 1924 43.000 Bienenzüchter mit 650.000 Völkern (175.000 bewegliche, 475.000 unbewegliche Beuten), welche in demselben Jahre 3,650.000 kg Honig und 190.000 kg Wachs erzeugten. An Verbänden bestehen, neben einem Hauptausschusse für Bienenzucht, 6 Landesverbände. Die Lehr- und Forschungstätigkeit der Imkerschule in Chisinau-Kischinew wird von 12 Musterbienenständen in den einzelnen Landesteilen unterstützt. — Die Pressearbeit besorgen acht Zeitschriften, 4 rumänische, 1 dreisprachige (rumänisch-deutsch-ungarisch), 2 zweisprachige (rumänisch-deutsch und rumänisch-russisch) und 1 ungarische; ferner eine allgemeine landwirtschaftliche Rundschau. — In der Bienenwirtschaft wird die Freiaufstellung bevorzugt. Die meiste Verbreitung dürfte der Dadant-Blattstock finden. — Rumänien muß Wachs einführen, Honig führt es aus.

S. S.

Aus der Österr. Imkerschule

Bericht über die Tätigkeit der Österreichischen Imkerschule im Jahre 1926.

Im Herbst 1925 wurden 85 Völker eingewintert. Wie im vorhergehenden Winter wurden sechs Stöcke in einem geschlossenen, verfinsterten Raume (Zimmerüberwinterung) eingestellt. Als Winterfutter erhielten alle 3 bis 6 kg Zucker, aufgelöst in der gleichen Menge Wasser, wofür ihnen das entsprechende Quantum Buchweizenhonig entnommen wurde, der sicheren Überwinterung wegen. Ausgewintert wurden 80 Völker, 1 Volk war eingegangen, 4 wurden an Herrn Dr. Kretschy unentgeltlich zur Ver-

Digitized by Google

wendung zu Bienenstichkuren gegen Rheumatismus abgegeben. Sämtliche 80 Völker kamen volkreich und gesund ins Frühjahr. Die Durchschnittszehrung der im geschlossenen Raume eingestellten Stöcke betrug 3 kg 44 dkg, die Zehrung des Wagestockes in der gleichen Zeit 6 kg 50 dkg, der Totenfall betrug bei der Zimmerüberwinterung im Durchschnitte 448 Bienen. Eingehend wurde darüber in der Nummer 5 und 6 des „Bienen-Vaters" berichtet. Bei der Frühjahrsrevision wurden 2 Völker vereinigt, 1 Stock wurde abgegeben, so daß 77 Stöcke verblieben.

Die Frühtracht und -entwicklung war infolge der sehr günstigen Witterung vorzüglich.

In der Zeit von Anfang bis Ende April wurde bei 6 Völkern ein Vergleichsversuch mit Milchfütterung durchgeführt. Während aber im vorhergehenden Jahre die mit Milch gefütterten Stöcke einen etwa um 20% besseren Brutstand aufwiesen, war in diesem Jahre kein Unterschied zu bemerken, die Ursache war die andauernde gute Pollentracht aus Ahorn und Roßkastanie bei andauernd günstiger Witterung. Aus der gleichen Ursache konnte auch von einer eigentlichen Reizfütterung abgesehen werden, nur bedürftige Völker erhielten Buchweizenhonig und Zuckerlösung gemischt.

Infolge der guten Frühtracht konnten bereits zeitig die Honigräume gegeben werden und wurden auch teilweise gefüllt, so daß die schönsten Hoffnungen auf die Haupttracht aus Akazie, Linde und Ailanthus gesetzt werden konnten. Leider machte die Witterung einen argen Strich durch die Rechnung! Es begann eine Regenperiode von seltener Ausdauer, der bereits eingetragene Honig verschwand wieder aus den Stöcken, ja, es mußte teilweise wieder gefüttert werden.

Herr Höfner aus Klosterneuburg hatte der Schule zur Erprobung eine Königin des von ihm gezüchteten Stammes „Sigelinde" im Herbst 1925 zur Verfügung gestellt. Dieselbe wurde einem der stärksten Völker beigesetzt. Im Frühjahr entwickelte sich das Volk gut, im Mai aber zeigte es sich, daß das Volk umgeweiselt hatte. An Honigvorrat übertraf es die meisten anderen, was aber vielleicht auf die fehlende offene Brut zur Zeit der Umweiselung zurückzuführen ist.

Eine Wanderung in die Esparsette erfolgte in diesem Jahre nicht, da das in Aussicht genommene Wanderfeld bei Maria-Ellend infolge Mäusefraßes nicht viel Erfolg versprach, ein anderes Wanderfeld aber infolge der vorgeschrittenen Zeit nicht mehr gesucht werden konnte; da aber der Erfolg der diesjährigen Wanderung in die Esparsette infolge des ständigen Regens meist ein recht geringer war, war das Unterbleiben in Anbetracht der hohen Wanderkosten durchaus kein Nachteil.

Während das Jahr 1926 fast allerorten ein übermäßiges Schwarmjahr war, schwärmten in der Imkerschule nur 16 Völker, von 14 wurden Ableger hergestellt, außerdem wurden 6 Weiselzuchten angelegt.

Die Ernte an Sommerhonig betrug 9 kg von 98 Stöcken, auf welche Zahl der Stand im Sommer gestiegen war.

Die Zahl der Findlingsschwärme, der sogenannten „Polizeischwärme", d. h. durchgegangener Schwärme, meist im Wiener Gebiete von der Polizei gemeldet und vom Bienenmeister Stumvoll eingefangen, war 22, davon waren 8 so schwach, daß sie nur als Reservevölker aufgestellt werden konnten, die übrigen wurden zum Teil zur Verstärkung schwächerer Völker verwendet.

Am 31. Juli wurden 82 Stöcke ins Buchweizenfeld überführt, 16 verblieben zu Unterrichtszwecken auf dem Stande. Die Rückwanderung erfolgte am 18. September. Auch die Tracht im Buchweizenfelde war nicht von Bedeutung, die Völker wurden knapp winterständig. Die Ursache war nunmehr die übermäßige Trockenheit, der Buchweizen honigte nur wenig und das Busperkraut konnte sich in dem stark verkrusteten Boden nur wenig entwickeln, honigte daher nur spärlich.

Bei der Einwinterung wurden 15 Völker kassiert, allen anderen wurde soweit

Digitized by Google

als möglich der Buchweizen entnommen und durch Zuckerlösung ersetzt. Auf diese Weise konnten 65 kg Honig geerntet, dafür aber mußten über 500 kg Zucker eingefüttert werden! Die Wanderung endete also mit einem argen Defizit. Insgesamt wurden 83 Völker eingewintert, diese verteilen sich auf nachfolgende Wohnungssysteme: Österreichische Breitwaben 59, Drory 4, Kuntzsch 4, Sträuli 2, Würfel 2, Dadant-Blatt 1, Muck 1, Österreichische Vereinsständer 1, Bogenstülper 1, Strohkörbe 6, Kärntner Bauernstöcke 2.

Der Landesverband Niederösterreich hatte bis zur Buchweizentracht 25 Völker in der Imkerschule aufgestellt.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht wurde in nachfolgenden Kursen erteilt:

1. Theoretischer Kurs für Anfänger. Teilnehmerzahl 21.
2. Praktischer Kurs für Anfänger, an zehn Nachmittagen im Frühjahr, Sommer und Herbst. Teilnehmerzahl 22. Geleitet von Matzenauer und Newald.
3. Präparationskurs, abgehalten von Dr. H. Pointner. Teilnehmerzahl 5.
4. Bienenkrankheitskurs (Dr. Pointner). Teilnehmerzahl 12.
5. Weiselzuchtkurs, abgehalten von H. Pechaczek. Teilnehmer 12.
6. Hauptkurs für Wanderlehrer und Bienenmeister, abgehalten von Dr. Pointner, Matzenauer, Newald, Staudigl, Dr. Rodler, Wohlrab und dem Gefertigten. Teilnehmer 10.
7. Außerhalb der Schule wurden im Landesgendarmeriekommando in Wien III 2 Nachmittagskurse für Gendarmeriebeamte über die Rechtsverhältnisse in der Bienenzucht und über die gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten vom Gefertigten abgehalten. Teilnehmer 52.
8. Seuchenkurs für Wanderlehrer, abgehalten von Dr. Pointner am 28., 29. und 30. Dezember.

Honiguntersuchungen wurden durch A. Wohlrab in 18 Fällen vorgenommen, Wachsuntersuchungen in 2 Fällen.

Untersuchungen über Bienenkrankheiten durch Dr. Pointner 560.

Schulausflüge in die Anstalt von Seite Wiener Volks- und Bürgerschulen fanden 4 statt, bei denen teils der Gefertigte, teils der Bienenmeister Stumvoll die Führung hatte. Außerdem wurde die Schule wiederholt von einzelnen Imkern aufgesucht, die in verschiedenen Angelegenheiten Rat und Auskunft einholten, und endlich von Fachmännern aus Deutschland (Dahlem bei Berlin und Imkerschule Preetz in Holstein).

Betreffend der so wünschenswerten Verstaatlichung der Anstalt und Verbindung derselben mit der höheren Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg, fanden wiederholt Besprechungen seitens der Leitung des Imkerbundes mit der Direktion der genannten Lehranstalt und mit dieser gemeinsam Vorsprachen beim Bundesminister Thaler und den maßgebenden Referenten des genannten Ministeriums statt; es besteht alle Aussicht, daß die Verstaatlichung der Anstalt etwa in Jahresfrist durchgeführt wird. Th. Weippl, derzeit Leiter.

Lehrkurse an der Österreichischen Imkerschule 1927.

1. **Theoretischer Kurs für Anfänger,** an sieben Nachmittagen, von 15 bis 18 Uhr, am Dienstag und Freitag jeder Woche. Beginn Dienstag, den 15. März. Anmeldungen bis 1. März. Kurebeitrag 4 S.
2. **Praktischer Kurs für Anfänger,** an zehn Nachmittagen, von 15 bis 18 Uhr, und zwar am 20. und 27 April, 4., 11. und 18. Mai, 1. und 14. Juni, 13. Juli, 21. und 28. September. Anmeldungen bis 10. April. Kurebeitrag 5 S.

Digitized by Google

3. **Präparationskurs.** Abgehalten von Dr. H. Pointner am 13., 14. und 15. April, von 8 bis 13 Uhr. Anmeldungen bis 1. April. Kursbeitrag 5 S.

4. Bienenkrankheitenkurs. Abgehalten von Dr. H. Pointner am 25. März von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Anmeldungen bis 10. März. Kursbeitrag 3 S.

5. Weiselzuchtkurs. Abgehalten von Ökonomierat Hans Pechaczek am 5. und 6. Juni, von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Anmeldungen bis 20. Mai. Kursbeitrag 4 S.

6. Hauptkurs für Bienenzuchtlehrer und -meister vom 18. bis 30. Juli, von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Anmeldungen bis 1. Juli. Zur Zulassung ist der Nachweis einer mindestens dreijährigen Praxis Bedingung. Kurshonorar 10 S.

7. Strohflechtkurs. Abgehalten von O. Staudigl am 1. und 2. August, von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Anmeldungen bis 20. Juli. Kursbeitrag 3 S. Zeugnisse 1 S.

Die Anmeldungen sind zu richten an die Österreichische Imkerschule, Wien II, Prater, Nordportalstraße 126. Der Anmeldung ist die Hälfte des Kursbeitrages beizuschließen, der Rest ist vor Beginn des betreffenden Kurses zu entrichten.

Nähere Auskünfte erteilt die Leitung der Österreichischen Imkerschule.

Th. Weippl, Leiter.

Aus dem Österreichischen Bienenzuchtmuseum

(Leiter: Josef Matzenauer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

Einleitung.

Im Jahresbericht 1925 („Bienen-Vater" Nr. 2) über das Bienenzuchtmuseum konnte ich die besondere Mitteilung bringen, daß durch eine Spende des derzeitigen Präsidenten der Landwirtschaftsgesellschaft, Herrn Bernhard Ehrenfels, das Bienenzuchtmuseum in den Besitz des gesamten schriftlichen Nachlasses des Großmeisters der österreichischen Bienenzucht, des Freiherrn J. M. v. Ehrenfels, gekommen sei. Ich hatte nun im abgelaufenen Jahre Gelegenheit, diese ehrwürdigen, hundert Jahre alten Schriften zu studieren und ich glaube, daß kein einziger Gedanke dieses wahrhaft Großen der imkerlichen Allgemeinheit vorenthalten werden dürfe, weshalb diese bis heute verschollen gewesenen Schriften nun im „Bienen-Vater" zur Veröffentlichung gelangen. Ehrenfels besaß für seine Zeit ein derart umfassendes Wissen auf dem Gebiete der Bienenzucht, ein ungemein scharfe Beobachtungsgabe, so daß man wohl Widersprüche mit anderen Bienenschriftstellern seiner Zeit, aber vieles Bekannte mit den heutigen Ansichten vorfindet, abgesehen von allen Fortschritten seit seinem Tode (1843). Die Lektüre seines Hauptwerkes: „Die Bienenzucht nach Grundsätzen der Theorie und Erfahrung", erster Teil, im Nachlasse in der Handschrift vollständig vorhanden, in dritter Auflage mit Erläuterungen und Ergänzungen von Alois Alfonsus 1922 herausgegeben (um 4·80 S durch die Vereinskanzlei beziehbar), ist wohl zum besseren Verständnis der durch die uns hinterlassenen Schriften nun klarer zutage tretenden idealen Bestrebungen, der selbstlosen Opferwilligkeit dieser Kraftnatur unerläßlich. Wenn in den Übertragungen hie und da Unklarheiten erscheinen, so mag dies der Umstand entschuldigen, daß die Schriften aus Urgroßvaters Zeiten stammen und manche Wörter und Satzwendungen trotz emsigster Mühe nicht zu

Digitized by Google

enträtseln waren. Ehrenfels hatte die Absicht, seinem Buche noch einen zweiten Teil folgen zu lassen, von welchem sich in den Schriften leider nur das Inhaltsverzeichnis und das Vorwort vorfanden. Wir beginnen mit der Veröffentlichung dieses Vorwortes. J. Matzenauer.]

Über die Würde der Bienenzucht als Wissenschaft.

Eine Rede Anno 1800 in der k. k. Theresianischen Ritterakademie, gehalten von J. M. Freiherrn v. Ehrenfels, als Vorwort des zweiten Teiles.

In der Geschichte meiner Erfahrung in der Bienenzucht als Vorwort meines ersten Teiles, führte ich Seite 11 an, daß unter meinen Bemühungen, die tiefgesunkene Bienenzucht wieder zu heben, sie beliebt zu machen und in den Kreis gebildeter Menschen wieder einzuführen, ich mich an die Theresianische Ritterakademie in Wien gewendet habe, in ihren Gärten eine Zucht von 100 bis 125 Bienenstöcken auf eigene Kosten aufstellte und damit einen angenehmen Unterricht für die da zahlreiche adelige Jugend verband.

Dieses Institut wird selbst vom Staate als die Pflanzschule der künftigen Staatsbeamten bezeichnet. Ich bemühte mich daher, der Bienenzucht als Wissenschaft Achtung und Ansehen zu erwerben, in die jungen Seelen frühzeitig das zu legen, was sie dafür einst als Glieder der Regierung empfinden sollen, widmete mich persönlich, gab unentgeltlich Vorlesungen und eröffnete diese mit nachstehender Rede. Obschon diese bereits dreißig Jahre alt, so weiß ich doch für das Beste der Bienenzucht und als Empfehlung dieser, nichts Besseres zu sagen, als die hier wörtlich folgende Rede:

„Erfreuend und ehrenvoll ist mir die Gelegenheit, meine Herren, eine fast vergessene Wissenschaft wieder mit verdienter Würde zu umkleiden — die Lehre der Bienenzucht. Seit unserer unvergeßlichen Theresia, wo diese Wissenschaft ihren eigenen Lehrstuhl hatte, stand sie verlassen da. Sie haben es der Weisheit Ihrer obersten Vorsteher zu danken, wenn ihnen mein Unterricht eine Quelle des Vergnügens und einigen vielleicht eine Stütze des Wohlstandes — des Einkommens wird.

Unter der großen Anzahl so vieler vortrefflicher junger Männer dieses Hauses, in deren Mitte schon manches wirksame Genie für kommende Zeitalter blühet, ist gewiß keiner, den es reuen dürfte, sich mit dem vereinzelten Studium der Natur und der Ökonomie befaßt zu haben. Denn so verschieden auch die Bahnen künftiger Bestimmung sein mögen, irgendwo verknüpfen sie sich doch mit derselben, und wäre es auch erst am Abend unserer Tage, im Zurückzug von Welt und Geschäften; oder in Stunden der Erholung, bei ländlicher Muße und Freiheit; oder in Unglück und Armut. Der Weise sorgt für jede Lage des Lebens.

Erlauben sie daher, eheich von der Wissenschaft selbst rede, den Zweck Ihrer vereinten Studien zu berühren, Ihnen Achtung für den Gegenstand, welchen ich lehre, einzuflößen und Verbindung und Vorteile anzugeben, die Sie mit dieser kleinen Wissenschaft haben und erwarten dürfen.

Mancher könnte mir unter Ihnen, meine Herren, die Frage aufwerfen: Zu was wohl die Wissenschaft der Bienenpflege für Sie sein sollte? Warum Sie auf dem vieläßtigen Baume menschlicher Erkenntnis noch diesen neuen Zweig pfropfen: warum Sie in den Jahren Ihrer Ausbildung mit einer Wissenschaft mehr beschweret würden, der Sie doch zuletzt planlos Ihre Zeit geopfert hätten? — Um das zu beantworten, teile ich Sie selbst, meine Herren, in zwei Gruppen: In Männer, deren Studienzweck bloß Brot und Unterhalt ist, und in Männer von philosophischem Geiste, denen daran gelegen, sich als Menschen auszubilden, und die ohne karge Absonderung alle menschlichen Künste und Wissenschaften, statt sie zu trennen, sorgfältig zu verbinden suchen; ja ich erkläre, daß ich bloß mit den letzteren allein zu tun zu haben wünsche.

Digitized by Google

Der Studierplan des Brotgelehrten hat nur die kleinliche Endabsicht, die Bedingungen kärglich zu erfüllen, unter denen er zu Brot und Amt kommt; alle Anstrengungen des Geistes müssen sich bloß dahin beziehen, und als eine wichtige Angelegenheit behandelt er die Kunst, Brotstudien sorgfältig von denen zu trennen, die seinen künftigen Beruf nicht unmittelbar angehen; ja, seinen ganzen Fleiß wird er nur nach den Forderungen einrichten, die von dem künftigen Herrn seines Schicksals an ihn gemacht werden. So arbeitet er mit dem edelsten aller Werkzeuge, mit Wissenschaft und Kunst, wie der Taglöhner mit dem gemeinsten: er, im schönen Reiche der Geister hinkt sklavenähnlich mit gefesselter Seele und Erkenntnis elend nach und trägt mit kümmerlicher Genauigkeit seine Berufswissenschaft, wie eine zerbrechliche Versteinerung, hint einher.

Soweit ich den Studienplan Ihres Hauses einsehe, meine Herren, will man Sie nicht zu der elenden Karikatur kahler Brotmenschen herabbilden. Alle können und dürfen die echten Schätze der Vorzeit, Wissenschaft und Weisheit frei genießen; vor Ihnen liegen die Zweige derselben offen da; für alles haben Sie Lehrer und Anstalt, und nun auch für eine so lang verwaiste Kunst und Wissenschaft — die Bienenzucht. Ihre Schuld wäre es, wenn Sie mit kümmerlicher Genauigkeit sammeln sollten, wo Sie geistig schwelgen können; eigene Schuld wäre es, wenn Sie einst Ihre Wissenschaft als Stückwerk anekelte; wenn Wünsche aufwachten, die Sie nicht befriedigen könnten; wenn Ihr Genie sich wider Ihre Bestimmung auflehnte.

Das aber fürchte der philosophische Kopf nicht, der sich eine allgemeine Bildung zu geben strebt, wenn er anders durch Muster und schädliche Lehren nicht auf diese traurige Abwege verlenkt wird. Wo der Brotmensch trennt, vereint der philosophische Geist: wo jener absondert und einengt, erweitert dieser das Gebiet der Wissenschaften, und schließt endlich einen freundlichen Bund mit allen. Denn nur der abstrahierende Verstand hat jene bekannten Grenzen und Linien gezogen, hat Wissenschaften für und voneinander geschieden. Im Gebiete des Verstandes greift alles ineinander, wie in der Sinnenwelt, und ein großer Geist kann sich nicht mit Bruchstücken begnügen. Seine Bestrebungen sind auf Vollendung gerichtet, seine Ungeduld wächset, bis sich alle seine Begriffe zu einem harmonischen Ganzen geordnet haben, und bis er im Mittelpunkte seiner Kunst, seiner Wissenschaft, stehet, von wo aus er ihr Gebiet mit befriedigtem Blick überschauet. — Und nur mit diesem Manne, nur mit solch geistigen Wesen wünsche ich zu tun zu haben; der wird mir die Frage nicht wiederholen: zu was die Wissenschaft der Bienenpflege mir? — Er wird dieses Stück Arbeit an das große Ganze der Welt und seine Bestimmung anzuschließen wissen: er wird in so manchen Berufsgeschäften Schwierigkeiten leichter bestehen und allen Hindernissen denjenigen frohen Mut entgegensetzen, den uns helle Einsicht gewähret, und welchen nur froh geendete Vollendung begleitet.

Wenn es diesem Hause gelingt, meine Herren, in jedem Jahrzehnt nur einen Universalkopf zu bilden, einen Mann, der mit befriedigtem Blicke das ganze weite Gebiet der Wissenschaft überschauet, und so das verbindende Mittelglied aller wird, so ist der Staat durch ihn allein für den Aufwand entschädigt, den ihn die Wiederherstellung und Erhaltung dieses Institutes kostet, so sind die obersten Vorsteher durch ihn allein schon belohnet für Mühe, Geduld, Sorgen und Anstrengung, und so kann jeder einzelne Lehrer froh sein, daß seine Worte in so dankbaren Boden fielen!

Dahin zielt wahrscheinlich der hohe Plan Ihrer Erziehung, und ich darf nicht erst fragen, meine Herren, welches Bild meines Gemäldes Sie sich als Muster wählen? Ob Sie bloß isolierte Brotgelehrte oder Männer von konsequentem, philosophischem, allumfassendem Geiste sein wollen? Letzteres zu werden liegen Plan und Anstalt da: es zu werden, hängt von Ihrem Fleiß und Ihrer Tätigkeit ab und so komme ich zurück auf den Zweck Ihrer Studien. Dieser ist, sich als Mensch auszubilden, die

Digitized by Google

Lücken auszufüllen, die noch zwischen Wissenschaft und Wissenschaft liegen; aus allen Künsten und Wissenschaften eine verbindende Kette zu schmieden, an der die Ruhe — das Wohl der Welt hangt; kurz: sich als Männer des Staats charakterisieren, deren Kopf und Arm unsere glückliche Monarchie die verschiedenen Zweige ihrer Regierung getröstet anvertrauen darf, und die dann auch als dankbare Söhne der Zeit an das kommende Geschlecht die Schuld dankbar entrichten, die sie, für Unterricht und Bildung, nicht mehr abtragen können, und so an die große Kette verdienstlicher Vorzeit auch ihr flüchtiges Dasein befestigen.

Dies ist der Zweck Ihrer Studien, meine Herren, oder gibt es einen edleren? — Sie haben sich dabei als vollkommene Menschen und als vollkommene Staatsbürger gebildet; Sie haben sich für die Dauer Ihres Lebens und zugleich für die Zeiten der Nachkommenschaft vervollkommnet; sie haben durch Ihre Tätigkeit in diesem Leben genützt und durch ihren unsterblichen Geist für die Ewigkeit gebauet; welch edlerer Kranz steht dem Sterblichen zu erringen übrig?

Bei der Verfolgung dieses Zweckes jedoch wird und muß Ihnen jede noch so entfernte Wissenschaft willkommen sein, denn im Gebiete des Verstandes, wie in der Sinnenwelt, sagte ich Ihnen, greift alles ineinander. Noch weniger aber, wenn Sie sich auf das Studium der Ökonomie verlegen (was doch nun einmal jeder gutgebildete Mensch für unentbehrlich hält) ist Ihnen das Studium der Bienenzucht, als der wichtigste Zweig der Ökonomie, entbehrlich. Denn gerade er ist es, mit dem Sie sich selbst persönlich befassen können; die Bienenzucht ist es, die Ihnen im Glücke Vergnügungen und Mittel schafft, andere zu beglücken; sie ist es, die in Unglück und Armut, in allen Ländern und Zeiten, immer ein wohlverwahrtes Kapital darstellt, was notdürftigen Unterhalt gibt. — Der Weise, sage ich abermal, sorgt für eine jede Lage des Lebens, und wie manch unglücklicher Mann hat schon die Hand gesegnet und die Oberleitung gepriesen, die ihn nicht nur für die Tage des Glücks, sondern auch für die Zeiten der Not und des Unglücks erzogen. Vergessen Sie ja nie die große Aufschrift der Natur über das vollendete Menschengebild: „Er darf glücklich sein; aber nie soll er der Not ganz entfliehen!"

Ich wiederhole mich also: Der Zweck Ihrer Studien ist, sich im Gebiete des Verstandes und der Wissenschaft vollkommen und universell auszubilden. Sie dürfen also auch die Ökonomie, und in dieser ihren wichtigsten Zweig, die Bienenzucht, nicht übergehen, wollen Sie anders nicht eine dem Ganzen unrühmliche Lücke lassen, und ich werde mich bemühen, Ihnen durch Aufstellung nachfolgender Daten Achtung für diese Wissenschaft einzuflößen.

Schon als physikalische Beschäftigung, meine Herren, offenbaret uns der Bienenstaat ein Naturwunder, das Staunen und Gottes Anbetung erregt. Oft 30.000 und mehr unvernünftige Tiere drängt hier die Allmacht des Schöpfers in einen Raum zusammen, der oft samt Bau und Vorrat nur zwei Schuh Höhe und einen Schuh Weite einnimmt. Eine wunderbare Ökonomie der Natur mit Platz und Raum in ihrer Schöpfung! Hier nun teilet sie die Bewohner dieses Hauses in drei Gattungen und gibt die Oberregierung des Staates dem, der um ihn selbst das größte, reinste Verdienst hat — der allgemeinen Bienenmutter. Diese umkleidet die Natur mit Liebe und Ansehen, schmücket sie angenehm aus, organisiert die Biene ganz Liebe zu ihr und gründet dann auf diese allgemeine, unbegränzte Anhänglichkeit die Erhaltung des Staates selbst. Das schönste, das wirksamste und einfachste Mittel, das die Natur hatte, eine Herde bewaffneter, mit giftigen Pfeilen versehener Tiere in Einigkeit, Ruhe und Ordnung zu erhalten! Die Drohne, welche, als der männliche Teil, vorzüglich nur dazu dienet, die Fortpflanzung zu erneuern, läßt sie als ein Geschöpf der Wollust müßig gehen; nähret sie mit der besten Kost, dem reinen Honig, läßt sie aber bald und gewaltsam sterben. — Die Arbeitsbiene bleibt ge-

Digitized by Google

schlechtslos, weil der Geschlechtstrieb das wichtigste Hindernis des Fleißes ist, die Kraft zur Arbeit lähmt, und Wollust eine Tochter des Müßigganges bleibt. Sie nähret diese Gattung mit der schlechtesten Kost, dem Bienenbrote oder abgeknetetem Blumenstaube, weil starke Nahrung den Körper zur Arbeit härtet, und gibt ihnen nur dann vollen Honiggenuß, wenn sie, wie im Winter, müßig leben. So viel nur von der Gattung der Bienen. Dringen sie aber mit mir einst tiefer in die Einrichtung ihres Hauses ein: wie viele Wunder werden sich uns nicht auch hier offenbaren! Ihr Zellenbau ist, ohne Zirkel und Maßstab, nach der reinsten Geometrie verfertiget. Die Gesetze der Schwere und des Druckes sind durch die regelmäßigsten Stützen beobachtet. In ihrem kleinen Ländchen ist alles unverdrossen tätig, und, wie es scheint, sind allen Individuen instinktmäßige Geschäfte angewiesen. Diese halten Wache und befragen die Kommenden um ihr Losungswort; jene begraben die Toten und reinigen die Straßen; andere putzen die Zellen und besorgen die Erstlinge der Brut; viele sind bloß zur Bedienung der Königin, der größte Teil zur Arbeit da, bei Tag Honig und Bienenbrot zu sammeln, bei Nacht Wachs zu bauen. Sie leben kurz, eilen darum, ihre Bestimmung zu vollenden, und ruhen wenig. Bei vernunftlosen Geschöpfen und doch so verschiedenen Verrichtungen eine so ungestörte Einigkeit, ein so ruhiger Zusammenklang in allen Geschäften! Wer wollte hier nicht stille stehen, bewundern, und mehr wissen?

Ihr Staat ist, wie einst Sparta, auf Strenge, Mäßigkeit und Arbeit gebauet. Sie dulden kein Krankes, kein Unvollkommenes, keinen Krüppel: verteidigen aber ihre Brut mit williger Aufopferung ihres Lebens. Ihre Reproduktionskraft ist unerschöpflich, und ihre Zeugungsart den scharfsinnigsten Beobachtern bis jetzt undeutlich. Überhaupt haben wir noch tausend Erfahrungen nachzuholen, bis wir den Schleier zerreißen, der uns ihre meisten Geschäfte und Verrichtungen, als Geheimnisse der Natur, verbirgt, und doch ist es so ehrwürdig für Menschen, die Schöpfung in dieser ihrer geheimsten Werkstätte zu überraschen!

Der Schöpfer organisierte die Biene instinktvoll, um vielleicht den stolzen Menschen mit seiner prahlenden Vernunft zu beschämen. Er ließ da einen Staat von Insekten entstehen, und verband mit sichtbarem Gottesfinger die Individuen durch eingezeugte Triebe, so schön nnd ordnungsvoll, daß darüber die Vernunft des Menschen neidisch stille stehet. Denn wir wollen es uns nicht bergen: was wir durch unsere, oft traurige Willkür gewinnen, das verlieren wir durch den kurzen Genuß unseres Lebens, durch Konvenienzen und körperliche Störung wieder. Nie kommt der Mensch zur Vollendung, und nie, glaube ich, wird die menschliche Gesellschaft zu der festen, unwandelbaren Ruhe, nie ihre Glieder alle zu dem edlen Anteile von Arbeit und Genuß kommen, wie hier im Bienenstaat. Wenn schon in allen gesellschaftlichen Verbindungen großes Licht gegen großen Schatten gestanden, so war das eine unvermeidliche Klippe von Menschenordnung. Aber nicht so hier sichtbare Gottesordnung, wo die Natur selbst vorgedacht, und Willkür und Verbesserungsbetrieb keinen Spielraum finden. Frühere Lobredner behaupten sogar: das Urbild vollkommener Menschenordnung fände man allein im Bienenstaate, in welchem mit mütterlicher Zeichnung die Grundpfeiler geselliger Glückseligkeit so fest, und für den hier eingeweihten Weisen, so sprechend vergraben liegen.

Unter so vielen Eigenheiten bewundert man doch allgemein den besonderen Kunsttrieb dieser Tiere. Der organische Bau, welcher die Biene so unwillkürlich zu Geschäft und Arbeit führt, fordert auch in der Tat zur Bewunderung auf. So wie der Kristall regelmäßig zusammenschließet, bauet nach organischen Trieben die Biene, wie die Spinne webet. Jede der drei Gattungen ist zu ihrem Geschäfte gebildet und zu gemeinschaftlichem Zwecke verbunden, weil keine Gattung ohne die andere leben könnte. Zum Honigsammeln und zum Bau der Zellen ist die Arbeitsbiene organisiert.

Digitized by Google

Sie sammelt jene, wie jedes Tier seine sucht; ja, wenn es seine Lebensart fordert, sie sich Speise zum Vorrat zusammenträgt und ordnet. Sie bauet Zellen, wie so viele andere Tiere sich ihre Wohnung bauen, aber selbst geschlechtlos nährt sie die Jungen des Bienenstockes mit jener mütterlich-rührenden, aufopfernden Treue, die über des Kindes Wohl sich selbst vergißt, und für des Jungen Leben willig ihr eigenes opfert. Die Drohnen tötet die Arbeitsbiene, nachdem die Fortpflanzung sichergestellet, wie jedes Tier ein anderes tötet, das ihm den Vorrat raubt und seinem Hause zur Last fällt. Die allgemeine Bienenmutter, als vielleicht das einzige weibliche Wesen im Stocke, und die Erhalterin des Ganzen, genießt hohe Verehrung, und die Natur hat ihr das längste Leben, das sie in ewiger Fruchtbarkeit hinlebt, unter allen zugedacht.

Zu allen diesen Handlungen nun gehören Sinn und Gefühl; denn wir sehen nach Zeit und Umständen willkürliche Modifikationen dieser Handlungen, so, daß weder der bloße Mechanismus, den Büffon, noch die entwickelte mathematisch-politische Vernunft, die andere ihnen angedichtet haben, der Handlungsgrund dieses Insektes sein können. Ihre Seele ist in die Bienenorganisation eingeschlossen und innig verwebet. Sie kann nicht über die Sphäre der Biene hinaus; aber sie ist auch nicht jener blinde organische Trieb des Kristalls, sondern schon ein freierer, künstlicherer, feinerer Gebrauch von Werkzeugen und Gliedern, nur enge umschlossen, und in einem sehr kleinen Kreise wirkend. Die Biene ist sicher der reinste, schönste, vollendetste Abdruck des Instinktes, und eigentlich ein Phänomen der Natur, denn das Geschäft des Bienenstaates, in Rücksicht der Fortpflanzung, hat der Schöpfer noch durch eine dreifache Organisation dreifach verteilet, was die Natur bei keiner Tiergattung, die Ameise vielleicht ausgenommen, wiederholet, und damit, wie durch ein schönes Wagestück, aus ihrer auf- und abstufenden Ordnung zufrieden heraustritt. Belohnend und reich in so mancher Hinsicht ist also das Studium des Bienenwesens, und wohl angewandt in mehr als einer Hinsicht von praktischem Nutzen für Sie.

Halten Sie's daher für eine nicht zu hoch studierte Erziehungssache, meine Herren, wenn man Sie mit diesem wichtigen Insekt näher bekannt macht, und lernen Sie Achtung für eine Wissenschaft fassen, die Ihnen in so mancher Hinsicht Ruhe, Nahrung, Aufschluß und Erkenntnis, Kraft und Tat zum Guten gibt.

Ich wiederhole es: diese Wissenschaft gibt Ihrer Seele Ruhe, Ihrem Körper Nahrung, Ihrem Geiste Aufschluß, Ihrem Willen Tat und Kräfte, und dafür, um mich nicht zu weit zu verbreiten, nur einige Data. (Fortsetzung folgt.)

Das Bienenzuchtmuseum des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht befindet sich in Wien II, Rotunde, Südportal (Eingang Tür 4) und ist in der Zeit vom 1. April bis 30 September jeden Mittwoch, von 15 bis 17 Uhr, für jedermann frei zugänglich. Besuche zu anderer Zeit müssen mindestens drei Tage früher bei der Leitung der Österreichischen Imkerschule, Wien II, Nordportalstraße 126, angemeldet werden. Zuschriften und Spenden für Erhaltung und Ausgestaltung des Museums sind an den Leiter desselben zu richten.

In diesem leeren Felde . . .

. . . ruht auch Ihr geschäftlicher Erfolg, wenn Sie geschickt anzeigen Der „Bienen-Vater" ist weit verbreitet und erschließt Ihnen einen großen Kundenkreis. Überzeugen Sie sich! Zeigen Sie an!

Schwarzer Waldhonig

zu kaufen gesucht. Preisofferte an Karlas & Nagler, Wien I. Helferstorferstraße 2. 3/1

Die beste

Honigpflanze ist und bleibt Hubamklee.

Solange der Vorrat reicht, in kleinen Portionen hat abzugeben Hans Tauche, Bienenzüchter in Marienberg Post St. Marein a. P., Steiermark. 2/1

Suche jungen, schwarzen Minorkahahn

mit Preisangabe zu kaufen Johann Brunhofer, Revierförster, Fioning, Post Kapfenberg, Steiermark. 4/1

Digitized by Google

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

1. Herr A. F. in M., Niederösterreich. Wenn Ihnen der Karbollappen zur Besänftigung der Bienen zu unangenehm riecht, so mischen Sie Karbol mit Kampfer. Die kristallisierte Karbolsäure wird in eine Flasche getan und dazu gibt man die doppelte Menge Kampfer, in kleine Stückchen zerbrochen. Wenn diese beiden Stoffe in Berührung kommen, erhält man bei gelindem Schütteln nach einigen Minuten eine wasserhelle Flüssigkeit von angenehmem Geruch, in welcher der Kampfergeruch vorherrscht. Wenige Tropfen auf ein Stückchen Zeug gegossen genügen, um damit die Bienen vollständig zu beherrschen.

2. Herr J. P. in St. V., Kärnten. Welche Anpflanzungen für die Frühjahrsentwicklung besonders zu empfehlen sind? Die, welche möglichst früh reiche Pollentracht darbieten. Das sind alle Kätzchenträger, besonders Haselnuß und Salweide, sodann Schneeglöckchen und Krokus, vor allem aber das so bescheiden dastehende und so überaus reichlich blühende Alpengänsekraut. Wenn man von diesen auch nur 8 bis 10 Pflanzen im Herbst oder auch im Vorfrühling einsetzt und gut pflegt, dann kann man schon im März eine ganze Menge der feinen weißen Sternchen zwischen dem Grün hervorleuchten sehen. Im zweiten und dritten Jahre vermehrt sich die Pflanzung in überraschender Weise, ein ganzes Gartenbeet muß man ihr einräumen und diesen Raum füllt sie jahrelang aus in unveränderter Frische und Reichhaltigkeit.

3. Herr R. Z. in M., Burgenland. Daß Sie noch Ende Oktober bei einem gut besetzten Stocke eine Königin tot rückwärts am Fenster gefunden haben, mag daher kommen, daß die Bienen über Sommer zwei Königinnen eine Zeitlang hatten, was nicht selten vorkommt, und daß beim Zusammenziehen zum Winterknäuel die eine abgestochen wurde.

4. Herr F. R. in D., Niederösterreich. Woran es liegen mag, daß ganze und voll eingehängte Honigwaben zur Herbstfütterung von den Bienen nicht ausgetragen wurden? Das kann verschiedene Ursachen haben; entweder ist der betreffende Honig zu schwer löslich, die Honigdeckeln sind zu hart oder es gab nur mangelhafte Wärme. Sehr rasch tragen die Bienen solche Honigwaben aus, wenn man sie gut abdeckelt und im Honigraum oder rückwärts im Brutraum verkehrt, d. h. auf den Kopf gestellt, aufstellt. Im Sträuli-Kasten habe ich wiederholt Honigrähmchen als Reizfütterung in der Weise verwendet, daß ich an Stelle des zweiten Schiedbrettes an der Seite ein abgedeckeltes Honigrähmchen, auf den Kopf gestellt, einsetzte.

Die Tracht

Obmänner und Trachtwarte, Achtung! Eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Behebung der schweren Krise in der österreichischen Viehwirtschaft und zur lohnenden Umstellung auf Milchwirtschaft ist die Förderung des Futterbaues. Von dieser Erkenntnis ausgehend, lassen sich die Landwirtschaftskammern der Bundesländer die Erhöhung der Futtererträge sehr angelegen sein. Die Niederösterreichische Landwirtschaftskammer hat z. B. eine Vermittlung von Klee- und Grassamenmischungen für Neuanlagen geschaffen, betreibt die Errichtung von Beispielsfutteranlagen und fördert die Schaffung von Hausweiden. Die einzelnen Bezirksbauernkammern werden aufklärende Versammlungen darüber abhalten. Haben alle unsere Gauverbände ihre Vertreter in den Bezirksbauernkammern? Haben alle Landesverbände dafür vorgesorgt, daß diese Futterbauförderung (durch trachtvermehrende Kleemischungen) auch unseren Bienen zugute kommt, oder ist man da und dort noch säumig? Es soll in den nächsten drei Monaten keine Imkerversammlung geben, wo nicht Abmachungen getroffen werden darüber, in welcher Weise die Kraft jedes einzelnen Mitgliedes für die Trachtverbesserung eingesetzt wird. Es darf im Lande keine Bezirksbauernkammer, keinen Naturschutzverein, keinen Straßenausschuß und keinen Verschönerungsverein geben, in denen nicht wenigstens ein rühriger Vertreter der Imker Sitz und Stimme hat.

Wir haben kein Recht zu klagen, wenn wir nicht nachweisen können, daß wir selbst getan haben, was in unserer Macht liegt. Obmänner und Trachtwarte, nehmt euch um diese Futterbauförderung an; wenn ihr euren Einfluß geltend macht, kann aus diesem Werk viel Segen für uns werden! S. S.

Digitized by Google

Der Markt.

Die Honigeinfuhr nach Österreich ehedem und gegenwärtig.

Von Th. Weippl, Zeiselmauer, Niederösterreich.

Seit zwei Jahren ist ein heftiger Kampf gegen die Einfuhr ausländischen Honigs entbrannt, denn, wie behauptet wird, soll dadurch der Ruin unserer Bienenzucht herbeigeführt werden.

Inwieweit diese Befürchtung berechtigt ist, möge ein Vergleich zwischen der Eigenproduktion und der Einfuhr in einem Zeitraume von 81 Jahren, nämlich von 1844 bis 1925, ergeben. Die Zahlen sind entnommen der „Land- und forstwirtschaftlichen Zeitung" (1854), Dr. P. R. Beck von Mannagettas „Bienenzucht Österreichs 1848 bis 1898", den „Statistischen Monatsheften" (1903), den Statistischen Ausweisen des Herrn Rechnungsdirektors A. Wohlrab in den „Illustrierten Monatsblättern" (1909 bis 1925) und im Österreichischen Imkerkalender. Wenn wir von den Rekordjahren 1854, 1857 und 1859 absehen, deren Honigernten in den folgenden 80 Jahren auch nicht annähernd erreicht wurden, denn sie betrugen 155.624, 148.456 und 156.009 Meterzentner (q), so schwankten in den folgenden Jahren die Erträge zwischen 19.125 q (1873) und 64.879 q (1895).

Die Einfuhr betrug in den Jahren

	aus dem Auslande	aus Ungarn	zusammen
	in Meterzentnern		
1844	3.743·6	8.851·9	12.595·5
1845	4.451·2	8.321·0	12.772·2
1846	4.726·7	8.433·6	13.140·3
1847	1.184·9	8.939·3	10.079·2
1850	2.582·2	?	?

Die Durchschnittseinfuhr der Jahre 1844 bis 1847 beträgt 12.147 q:

	aus dem Auslande	aus Ungarn	zusammen
	in Meterzentnern		
1899	2.517	8.753	11.289
1900	3.555	11.262	14.285
1901	3.860	12.652	16.512
1902	4.938	12.909	17.847

Der Durchschnitt dieser 4 Jahre beträgt 14.982 q, die Einfuhr aus dem Auslande war nur mäßig, die aus Ungarn dagegen stark gestiegen.

Wesentlich anders gestaltete sich die Einfuhr in den Jahren 1908 bis 1913:

	aus dem Auslande	aus Ungarn	zusammen
	in Meterzentnern		
1909	6.354	13.766	20.120
1910	7.358	14.921	22.279
1911	9.099	10.285	19.384
1912	12.236	10.091	22.237
1913	12.278	12.663	24.939

In diesen Jahren stieg die Einfuhr ganz bedeutend, auf durchschnittlich 21.294 q; während die Einfuhr aus Ungarn ziemlich gleich der der vorhergehenden Jahre war, stieg die Einfuhr aus dem übrigen Auslande von Jahr zu Jahr und überschritt teilweise die ungarische.

Während also in den Jahren von 1844 bis 1913 die Einfuhr stetig stieg, und zwar fast auf das Doppelte, brachte die Nachkriegszeit einen starken Rückgang der Einfuhr aus dem Auslande, in das nunmehr auch Ungarn einbezogen ist. Sie betrug:

Digitized by Google

	Meterzentner		Meterzentner
1919	6.840	1923	5.422
1920	18.320	1924	8.348
1921	2.839	1925	4.656
1922	4.084		

Im Durchschnitt dieser 7 Jahre 7221 q, ja, wenn wir die übermäßig große Einfuhr des Jahres 1920 beiseite lassen, gar nur 5371 q! weniger als die Hälfte der Einfuhr vor 80 Jahren und etwa ein Viertel der Einfuhr vor dem Kriege!

Man wird mir den Einwand machen: Österreich ist aber gegenwärtig auch weit kleiner als das alte Österreich. Gewiß, aber wir dürfen nicht übersehen, daß die weitaus größte Menge der Einfuhr ehedem und auch heute nach Niederösterreich beziehungsweise Wien ging und daß überdies noch große Mengen Honig aus den ehemaligen Kronländern, insbesondere aus Galizien nach Niederösterreich und Wien eingeführt wurden. Das heutige Österreich führte in den Jahren 1821 bis 1925 4·33, 43, 56 und 11 q Honig aus, dagegen das alte Österreich in manchen Jahren 6000 bis 7000 q und im Durchschnitt etwa 4000 q!

Die gesamte Honig- und Wachsernte betrug im Jahre 1895 69.491 q, davon entfielen auf Galizien allein 33.659 q, auf Böhmen 9269 q, auf Mähren 6280 q, auf Krain 4258 q, auf die übrigen von Österreich abgetrennten Länder 1458 q, zusammen 54.864 q, auf die heutigen Bundesländer 14.604 q, also etwa ein Viertel!* Und trotz dieses Ausfalles an Inlandhonig aus den ehemaligen Kronländern, trotzdem der Honigkonsum in Wien in den Nachkriegsjahren bedeutend gestiegen ist, ist die Einfuhr von Auslandhonig etwa ein Viertel der Einfuhr vor dem Kriege, betrug sie doch 1913 fast genau 25.000 q und 1925 etwas über 4600 q.

* In mittelguten Jahren, wie 1878, 1882 nur 6000 bis 6700 q.

Ist er auch wirklich echt? In den Geschäften wird im Laufe des Jahres beim Honigeinkauf tausendmal diese Vertrauensfrage gestellt. Auch der „Bienen-Vater" erhält fortlaufend Anfragen, wo man echten Honig bekommt, eine davon lautet: „Bekanntlich ist der in vielen Geschäften zum Verkauf bestimmte Honig nicht echt und mit verschiedenen Mitteln verfälscht. Ich ersuche Sie daher höfl. um gefällige Mitteilung, in welchen Geschäften reiner, echter, unverfälschter Honig erhältlich ist und welcher Art die Verpackung (Gefäß u. s. w.) ist, so daß man diesen echten Honig sofort erkennt. K. G. Wien."

Wir sehen, daß der Käufer sein Augenmerk auch auf die Verpackung richtet. Je mehr Arten von Gläsern und Glasschildchen wir haben, desto schwerer wird unsere Werbearbeit, desto schwerer gelangt der Käufer zur Überzeugung, daß er wirklich echten Honig vor sich hat. Keine Zersplitterung in der Organisation — kein wahlloses Kunterbunt auf dem Honigmarkte; — wir graben uns sonst das eigene Grab!

S. S.

Bücherschau

Der Österreichische Bienenkalender 1927 hat bei den Imkern des In- und Auslandes eine gute Aufnahme gefunden. Er kann zum Preise von 2·70 S zuzüglich der Versendungskosten auch von der Kanzlei des „Bienen-Vaters" bezogen werden.

Eine Jubiläumsgabe für Gärtner und Gartenfreunde! Die letzte Nummer des fünfzigsten Jahrganges der bekannten Gartenzeitschrift „Illustrierte Flora", geleitet von Ökonomierat Otto Pfeiffer, ist soeben als Jubiläumsausgabe erschienen und wird vom Verlage (Hugo H. Hitschmanns Journalverlag, Wien I, Schauflergasse 6) an jeden Gärtner oder Gartenfreund, der eine 10-g-Briefmarke einsendet, unentgeltlich übermittelt.

„Wirtschaftsgeographie von Österreich", mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft von Ingenieur L. Hula und P. W. Deibl, erschienen als 154. Scholle-Buch beim Scholle-Verlag, Wien I, Babenbergerstraße 5. Preis 1·70 S. Der allgemeine Teil bespricht: Flächenausmaß, Bevölkerung und Siedlung; Österreich als landwirtschaftliches Produktionsgebiet; Besitzverteilung und soziale Lage der Landwirtschaft; Klima und Boden im all-

Digitized by Google

gemeinen; Einteilung Österreichs in natürliche Kulturgebiete u. s. w. Wer es sich angelegen sein läßt, sich eine Übersicht über die wirtschaftlich-statistischen Verhältnisse Österreichs zu verschaffen, wird in diesem Büchlein einen willkommenen Behelf finden. S. S.

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1927, herausgegeben von Fritz Pfenningsstorff, Berlin W 57. Der Kalender ist gut, er enthält neben dem notwendigen Kalendarium und den bienenwirtschaftlichen Tabellen wertvolle Beiträge bekannter Bienenforscher und Fachleute; er kann deshalb jedermann empfohlen werden. S. S.

Bienen-Buch, „Ein richtiger Honigimker", vom bekannten Schriftleiter des „Südtiroler Imkerboten", Pater Romedius Girtler, Lana, verfaßt, erschien in zweiter, verbesserter Auflage. Das Buch kann von der Kanzlei des „Bienen-Vaters" bezogen werden.

Die Bienenzucht von Landesökonomierat Fr. Maier-Bode, Oberstudiendirektor der Höheren Landwirtschaftsschule Nürnberg, verlegt von der J. Ebnerschen Buchhandlung in Ulm an der Donau. Ein Leitfaden für den Anfänger, der eine gedrängte Übersicht über die gesamte Bienenwirtschaft gibt. Das Büchlein ist mit guten Bildern versehen und enthält alles Wichtige.

In russischer Kriegsgefangenschaft von R. Völker, verlegt von der Druckerei Waidhofen an der Ybbs, G. m. b. H. Wer die Kriegsgefangenschaft in Sibirien oder Turkestan mitgemacht hat, findet manche Anklänge an Selbsterlebtes. Das Buch führt eine bescheidene, aber wahrhafte Sprache. Wer es sich anschaffen will, wende sich direkt an den Verlag. S. S.

Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde, Vierter Band, verlegt von Paul Parey, Berlin SW 11. Das Jahrbuch ist in der Kanzlei des „Bienen-Vaters" zu haben. Wir können es bestens anempfehlen und werden es einer näheren Besprechung zuführen. S. S.

Der Fuchs geht um! Unserer deutschen Imkerei muß es tatsächlich recht schlecht gehen; denn bereits wagen sich beutelüsterne Elemente mit Vorschlägen hervor, welche dazu angetan sind, die um ihre Existenz hart ringende Bienenzucht noch rasch für ihre Zwecke auszunützen. So erschien in den letzten beiden Monaten in manchen deutschen Bienenzeitungen — der „Bienen-Vater" hat mit seiner Witterung die Aufnahme anscheinend abgelehnt — folgende Anzeige: „60 bis 100 Pfund feinsten deutschen Bienenhönig pro Volk und Jahr ernten Sie durchschnittlich nach unserer überraschenden Fachschrift: Neue Wege zur Honiggewinnung: ein Hoffnungsstern in großer Not." Gegen Einsendung von 60 Pf. erhält man dann eine 12 Seiten umfassende Broschüre, betitelt: „Neue Wege zur Honiggewinnung und Sicherung ausreichender, lohnender, einheimischer Honigernten", und mit der Unterschrift: „Deutsche Imkerhilfe." Der Verfasser hält sich also feige im Dunkel der Anonymität verborgen; ein Strohmann nimmt Zuschriften, Anfragen, Bestellungen (merkst du was?) u. s. w. entgegen. Doch, wie sagt der Volksmund: „Es ist nichts so fein gesponnen . . ."

Was enthält nun die so marktschreierisch angebotene „Fachschrift"? Zunächst werden die Umstände aufgezählt, die dazu geführt haben, daß unsere Bienenzucht sich heute in einer recht üblen Lage befindet. Damit wird uns jedoch nichts Neues gesagt; denn das alles ist leider nur zu gut bekannt. Ebenso ist die Feststellung, daß trotz der Hilferufe der Imkerschaft bei den maßgebenden Stellen sich noch keine helfende Hand gerührt hat und daß wir daher auf Selbsthilfe angewiesen sind, nur eine Wiederholung. Aber die „neuen Wege"? Nun, diese sollen darin bestehen, daß die Imker „im Frühjahr, vor der Besetzung der Honigräume mit Waben, die Völker mit zwar vollwertigem, nährstoffreichem, aber sehr preiswertem Auslandfutterhonig (welch ansprechende Bezeichnung für diesen ‚goldklaren Blütenschleuderhonig'! Der Verfasser) ausreichend auffüttern, so daß bei Einsetzen der Tracht bereits strotzend gefüllte Brutkästen vorhanden sind, bei denen die Volksentwicklung prächtig gedeiht. Da die Preisspanne zwischen diesem Futterhonig und unserem Edelhonig sehr bedeutend ist und bleiben wird, so ist auch der Erfolg dieser Betriebsweise unzweifelhaft und in vielen Fällen verblüffend; denn ein großer Teil des eingetragenen Honigs kommt nunmehr, weil er im Brutnest entbehrlich und nicht unterzubringen ist, in den Honigraum; der Imker kann allerbesten einheimischen Honig schleudern, bevor in anderen Völkern nur die Brutwaben halbwegs aufgefüllt sind. Sobald die Honigwaben zum Schleudern entnommen, also die Honigräume leer sind, kann eine Nachfütterung mit Futterhonig in die Bruträume erfolgen, insbesondere dann, wenn gleichzeitig eine Trachtpause eingetreten ist, so daß bei Einsetzen weiterer Tracht der eingetragene, im Brutraum entbehrliche Honig, wiederum zu einem großen Teil sofort in den Honigraum kommt." Das also sind die „neuen Wege", und sie sollen dazu führen, daß unsere Imker das „Doppelte bis Fünffache" ihrer seitherigen Honigernte aus den Völkern herausholen und dazu noch 1 bis 2 kg reines Wachs per Volk und Jahr bekommen.

Hurra, die deutsche Bienenzucht ist wieder einmal gerettet! Zwar ist's diesmal keine Idealbeute, die alles Dagewesene übertrifft; vielmehr ist jeder Bienenkasten zu gebrauchen, wenn er nur ein recht großes Futterloch hat. Man braucht ja nur billigen Auslandhonig, den Zentner zu 62 bis 70 M. (eine weitere Verbilligung um 10 bis 20% ist vom Arrangeur in Aussicht gestellt) hineinzufüttern und ihn als feinsten deutschen Honig, den man mindestens um den doppelten Preis an den Mann bringen kann, wieder herauszuschleudern. In wenigen Jahren sind wir reiche Leute und fahren im Auto, zum mindesten aber der Entdecker der „Neuen Wege".

Digitized by Google

Warum jubelt ihr denn nicht mit, ihr ergrauten Bienenväter? Seid ihr traurig darüber, daß ihr ein ganzes Leben lang für gar zu bescheidenen Lohn gearbeitet habt? Oder fürchtet ihr, euer guter Ruf als ehrliche Imker gehe dabei verloren? Ja, wenn ihr so feinfühlig seid, dann kommt ihr allerdings bei dieser Sache nicht weit; ein solches „Geschäft" erfordert robuste Naturen, denen es einen kleinen Betrug nicht ankommt und denen an dem Vertrauen ihrer Mitmenschen wenig gelegen ist. — Denn Spaß beiseite — das glaubt doch im Ernst kein erfahrener Bienenzüchter, daß von dem mit Auslandhonig vollgepfropften Brutraum gar nichts in den leer aufgesetzten Honigraum hinaufkomme, ganz abgesehen von den gesundheitlichen Gefahren für unsere Bienen und von der Unmöglichkeit, eine solche „Betriebsweise" längere Zeit aufrecht zu erhalten. Die Bienenvölker würden diese Roßkur auf die Dauer so wenig aushalten, wie eine übermäßige Zuckerfütterung, wie sie zur Erzeugung von „Honig" von einzelnen unehrlichen Bienenhaltern schon versucht worden ist. Im übrigen sei hier ausdrücklich betont, daß wir nicht gegen den legitimen Handel mit Auslandhonig kämpfen, sondern nur gegen den unlauteren Wettbewerb, der darin zu erblicken ist, daß versucht wird, den Auslandhonig unter Verschweigung des Ursprungslandes und unter dem Deckmantel der Bienenhaltung als inländisches Produkt in den Verkehr zu bringen.

Doch genug für heute. Die Imker sind gewarnt. Dem anonymen Verfasser der genannten Schrift aber sei gesagt, daß die „neuen Wege" wohl mehr seinem spekulativen Gehirn als seiner Liebe zu Immen und Imkern entsprungen sind. Wenn er bis jetzt mit seinen kleinen „Kanonen" auf keinen grünen Zweig gekommen ist, so wird's diese große auch nicht schaffen. Unsere Imker sind klug genug, um die Spreu (und Schlimmeres) vom Weizen zu sondern.

H. Rentschler, Stuttgart.

Anmerkung der Schriftleitung. Die Vermutung des Verfassers dieser Zuschrift, daß wir die Aufnahme dieser Anzeige ablehnten, ist richtig. Der Inhalt der Anzeige und die Art der Bestellung dieses Verfassers, der uns keine regelrechte Anschrift bekannt gab, veranlaßte uns, um die vorherige Überlassung eines Heftes zur Einsichtnahme höflich zu ersuchen, weiters die Vorauszahlung der Anzeigengebühr zu verlangen. Die unhöfliche Erwiderung darauf und unsere Anfragen bei mehreren Stellen in Deutschland konnten unsere Bedenken gegen diesen „Hoffnungsstern" und „Neuen Weg" nicht vermindern. Dieser Fall steht nicht vereinzelt da. Der „Bienen-Vater" sieht sich immer wieder gezwungen, Anzeigenbestellungen abzulehnen, die in verschiedener Hinsicht Zweifel zulassen.

25jähriger Imker

mit schönem Bienenstand und Bargeld sucht zwecks Ehe Bekanntschaft mit Fräulein oder junger Witwe in guter Trachtgegend.

Josef Schreiber, Pohsdorf 83, N.-Ö. 8/I

Stellengesuch.

25jähriger Mann mit einigen Jahren Praxis, welcher auch Kenntnis für Schreinerei hat, sucht eine passende Imkerstelle. — Anfragen unter Lohnangabe an **Karl Toldinger, Schlins, Vorarlberg.** 10/I

Honiggläser

C. Stölzle's Söhne 17-XII

Österreichische Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Wien IV, Rechte Wienzeile Nr. 29

Filialen: **Wien-Rudolfsheim, Budapest u. Prag**

Als Neujahrsgeschenk: 1927er

Deutscher Bienenkalender

hochinteressant nur 2 S franko Bücherkatalog, Probeheft gratis. Büchlein: Bau von Bienenhäusern 1 S **Verlag Fest, Leipzig S 1.** („Deutsche Illustr. Bienen-Ztg", Postsparkassenkonto Nr. Wien 55.851.

Absperrgitter aus Holzrundstäbchen

sowie aus verzinktem Stahlrundstab und Abstandstiften Preisliste und Muster gratis und franko. **A. Scheff** in Straß bei Spielfeld, Steiermark. 1/I

Garantiert keimfähigen Hubamkleesamen

heuriger Fechsung zum Preise von 50 S per 1 kg hat abzugeben die **Auerspergsche** Gutsverwaltung Goldegg bei St. Pölten. 9/II

Verkaufe Bienenstand

mit 25 gut eingewinterten Völkern, 20 Vereinsständer, 10 neue Baurahmen m. Rähmchen, 1 Schrank, 300 ausgebaute Rähmchen, Werkzeug, Geräte, 2 Bienenhäuser wegen Abreise zu guten Bedingungen. — **A. Raßmann, Waiern bei Feldkirchen in Kärnten.** 18/I

Sie haben bares Geld

in Ihrer Wachstruhe daheim liegen. Lassen Sie es nicht verderben und offerieren Sie sofort Ihr reines, gar. echtes Bienenwachs an **F. Breyer, Mittelwände-Erzeugung, Wr.-Neustadt, Gröhrmühlg. 47.** Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet. 6/III

Neue Strohkörbe mit Spund

für Aufsatzbetrieb eingerichtet, solid und unverwüstlich gearbeitet, mit Rohr geflochten, liefert zu 6·50 S, Schwarmfangkörbe 6 S, sowie Maßbestellungen schnellstens und billigst. — Aufträge für solche erbittet sich schon jetzt **Karl Wosetzek,** Gewerbsimkerei, Klamm 64, Post Laaben, N.-Ö. 7/II

Digitized by Google

Kaufe Bienenwachs

garantiert rein, ferner Raas und Rückstände, offeriere „Columbus-Kunstwaben", chemisch rein, persönliche Garantie, und tausche Kunstwaben gegen Wachs (20.000 K Arbeitslohn oder gegen 20% Wachsabzug)

Paul Pollermann & Co.

Dampfwachsschmelze u. Kunstwabenfabrik

Székesféhervar (Stuhlweißenburg)

Ungarn 319/V

Preisliste über Bienenzuchtgeräte und Schleudermaschinen gratis und franko.

Imker! Verwendet für eure Völker die

Kärntner Kunstwabe

Marke „Carinthia"

Ausgezeichnet auf der Herbstausstellung 1926 in Feldkirch (Vorarlberg) mit dem 1. Preis und der Goldenen Medaille. Meine „Carinthia"-Wabe ist aus garantiert echtem Bienenwachs **gewalzt**, hohe Stückzahl, allerschärfste Prägung, kein Werfen, richtige Zellenstellung, von den Bienen staunend rasch ausgebaut. Preis per 1 kg jedes Formats auch Rollen, 9 S. Wachs- und Wabenbau nehme in Zahlung oder verarbeite auf „Carinthia"-Mittelwände gegen 2·30 S per 1 kg. Vereinsaufträge 5% Nachlaß.

Prima Rähmchenstäbe, Fichte, feinster Hobelschnitt, per 100 m, 25:6 mm, 3·60 S. Andere Maße billigst.

Erste Kärntner Kunstwabenerzeugung „Carinthia"

Felix Just, St. Ruprecht b. Klagenfurt

Feldhofgasse 3 D 15/I

NB. Übernehme von solventer Bienengerätefabrik Kommissionslager und erbitte Anbote!

Wollen Sie beim Bau von Bienenwohnungen, bitte, nur den erstklassigen, wetterbeständigen

Elhardts Holzkaltleim

verwenden, da dieser zufolge seiner Näss-, Kälte- und Hitzebeständigkeit der Idealkaltleim für Bienenwohnungen ist. 18/I

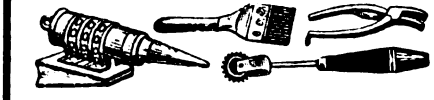
Aug. Elhardt Söhne, Kempten, Algäu

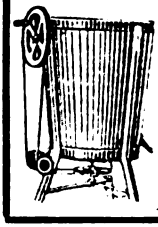
Erste und älteste Kaltleimfabrik

Generalvertretung u. Auslieferungslager f. Österreich:

Willibald Elsner, Wien

IV, Schäffergasse 13 A / Telephon 58-4-52





Honigschleudermaschinen Werkzeuge

erzeugt, auch auf Teilzahlungen

Rudolf Skaritka

Wien II, Rembrandtstr. 2

XXI, Jedlersdorferstr. 528

Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Raubzeugwitterung „Graco"

Patentamtlich geschützt!

Mit dieser brillanten Raubzeugwitterung, welche jetzt schon von allen tüchtigen Fängern benützt wird, fängt jeder todsicher mit leichtester Mühe sein Raubwild. Vollste Garantie für größte Wirksamkeit und Erfolge, sehr sparsam im Gebrauch, wegen des großen Umsatzes sehr billig im Preis, nur 3 S franko gegen Voreinsendung. Bitte, es mache jeder sofort einen Versuch! Jeder Versuch bezahlt sich mit 100%. Lobklingende Urteile schon aus allen Ländern, so aus Kanada, Amerika u. s. w. Vergebe auch Vertretung ins Ausland gegen hohen Verdienst. Alleinlieferant:

Johann Gamper, S. Nikolaus, Ulten alto adige, Italien. 313/I

Achtung! Kein Imker dulde um die Winterzeit Mäuse noch Ratten am Bienenstande.

Viele Bienenväter ermessen den Schaden nicht, den dieses Ungeziefer anrichtet. Schreiten Sie zur **radikalen Beseitigung.** Ich biete Ihnen das **neueste** und **wirksamste** Präparat a. d. Gebiete der Ungeziefervertilgung. **Ratten- und Mäusetod ist giftfrei**, für Menschen und Haustiere **vollkommen unschädlich**, für Nagetiere aber **unbedingt tödlich.** Da es von Ratten und Mäusen überaus gern genommen wird, können Sie nach Vorhandensein 60 bis 100 Ratten und Mäuse töten. Machen Sie einen Versuch, Sie **kaufen kein anderes Mittel** mehr. Außerdem können Sie das Mittel überall **ohne Gefahr** auslegen. Zahle den Betrag zurück, falls die Wirkung nicht zutrifft. Ratten- und Mäusetod ist **behördlich geprüft und begutachtet** von **erster deutscher Fachbehörde** und kostet 1 Päckchen samt Gebrauchsanweisung per Nachnahme für In- und Ausland 2·50 S. Genaue Adresse bitte. Zu beziehen durch **Imkerei Michael Tschandl, Gillersdorf Nr. 8** bei **Fürstenfeld, Steiermark.** Alleinvertrieb für Österreich. Tüchtige, rührige Vertreter werden im In- und Auslande angestellt. Bewerber wollen bei Anfrage Rückporto beilegen. 14

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

130 kg Esparsette-Akazienhonig

gibt ab Anton Dienst, Groß Schweinbarth, N.-Ö.

Für Echtheit Garantie. 1/I

Bienenwohnungen

Aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig, mit 20 Rähmchen, 17 S; 3etagig, mit 30 Rähmchen, 20 S, aus Holz, 2etagig 14 S, 3etagig, 16 S. Originalösterreichischer Breitwabenstock (Stumpf) 22 S, aus Holz 19 S. Original-Kunitzsch Zwilling 70 S. Sämtliche Stöcke werden komplett samt Anstrich und Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. **Leopold Wacke**, Bienenwohnenerzeugung mit Maschinenbetrieb in **Straß** bei **Spielfeld, Steiermark.** 12/VII

Digitized by Google

Kunstwaben-gußformen

Dampf-Wachsschmelzer mit Innenröhren

Anlötlampen

Kunstwaben-walzwerke

Honigschleudern

Entdecklungs-gabeln

Futterapparate

Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 42 (Baden)

Imker, beachtet in Euerem Interesse die Anzeigen des „Bienen-Vaters"!

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen

Dampfwachsschmelz-Apparate

Bienenwohnungen aller Arten

Schwarmfänger automatisch für alle Stockformen

Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten und alle

Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

16/XII Die seit **1859** bestehende erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseife

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche kostenlos über Verlangen versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300 mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Wageneder-Stock

„Patent Nr. 104.418"

53 cm tief, 65 cm hoch, 39 cm breit, Gewicht 19 bis 20 kg. Brutraum, Würfel, 9 Rahmen 30×30 cm Wabenfläche (86 000 Arbeiterzellen), ausfahrbar, Warmbaustellung, 30 mm dicke Seitenwände, Stirnwand doppelwandig und gefüttert. Fluglochvorraum mit klappbarem Flugbrett. Honigraum und Honigraumdeckel abnehmbar. 12 Rähmchen (Wiener Vereinsmaß). Sämtliche Rahmen sind aus Linde. Vorteile: Günstige Raum- und Wärmeverteilung, zwanglose Ablagerung der Honig- und Pollenvorräte, zwanglose Entwicklung eines kugelförmigen Brutnestes, minimalster Totenfall und Winterzehrung, tadellose Überwinterung, klaglose Durchlenzung, daher rasches Frühlingserwachen, gesunde, leistungsfähige, kraftstrotzende Völker. Sie erzielen bei geringstem Zeit- und Kostenaufwande durchschlagenden Erfolg! Äußerst angenehmes, stichfreies Arbeiten ohne jede Bienenschinde.

Preis per Beute inklusive Stahlrundstabgitter (15×28 cm) **33 Schilling.**

Verlangen Sie Prospekt und Preisblatt

Selbstanfertigung der Beute ist nur bei Abnahme des Schutzschildes gestattet. Besuchszeit jeden Sonn- u. Feiertag, von 1 bis 4 Uhr nachmittags.

Friedrich Wageneder 311

behördlich geprüfter Tischlermeister
Imkerei und Erzeugerwerkstätte für Bienenwohnungen, Imkereiartikel

Post Leonding bei Linz, Oberösterreich

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht. Wien I. Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII 5, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters", Wien I, Helferstorferstraße 5

gibt gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen folgende Bücher, Schriften u. s. w. ab:

Aisch, Bienenbuch für Anfänger . . . . . S 5·10
Alfonsus-Gräbener, Die Bienenzucht . . . „ 3·40
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes . „ 1·50
— Bienenweide . . . . . „ 3·40
— Kunstschwarmbildung . . . . . „ 1·60
— Korbbienenzucht . . . . . „ 1·70
— Königinzucht . . . . . „ 3·40
Armbruster, Ramdohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht . „ 3·20
— Problem der Bienenzelle . . . . . „ 4·—
— Imkerische Honigprüfung . . . . . „ —·60
Arnhart, Moderne Vererbungslehre . . . . „ —·50
— Präparierung des Bienenkörpers . . . . „ —·50
— Anatomie der Honigbiene . . . . . „ 3·80
Beck, Anleitung zur Bienenzucht . . . . . „ —·50
Better, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht „ 5·10
— Geschichte der Bienenzucht . . . . . „ 1·50
Bonfels, Biene Maja . . . . . „ 11·60
Busch, Schnurrdiburr . . . . . „ 5·10
Dengg, Praktische Bienenzucht . . . . . „ 4·50
— Blütenkalender und Trachtweisen . . . „ 2·60
— Praktische Königinzucht . . . . . „ 3·40
Dotzauer, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule „ —·90
Ehrenfels, Die Bienenzucht . . . . . „ 4·80
Fraberger, Beim Volksbienenzüchter . . . „ 1·80
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht . „ 10·—
— — broschiert . . . . . „ 8·50
— Das Leben der Bienen . . . . . „ 3·50
Frisch, Sprache der Bienen . . . . . „ 10·40
Gerstung, Der Bien und seine Zucht . . . „ 4·80
— Imkerleben, Imkerlust . . . . . „ 3·20
— Die Bienenwohnung . . . . . „ 2·50
Girtler, Bienen-Much . . . . . „ 6·50
Gergloß, Imkersprüche, klein, unaufgezogen „ —·40
— — groß, unaufgezogen . . . . . „ —·60
Gerler, Bienenzucht . . . . . „ 2·30
— Der Wagstock . . . . . „ 1·40
Hübner, J., Das Bienenvolk . . . . . „ 6·—
Klein, Königinzucht . . . . . „ 2·40
Kramer, Bienenvater . . . . . „ 10·25
Krancher, Leben und Zucht der Honigbiene . „ 2·70
Kuspert, Der Wagstock . . . . . „ 1·—
Kuntsch, Imkerfragen . . . . . „ 8·50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht . . . „ 1·—
Leuenberger, Faulbrut der Bienen . . . . „ 1·—
Ludwig, Unsere Bienen . . . . . „ 25·50
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage . . . . „ —·90
— Am Bienenstand . . . . . „ 2·40
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht „ 8·—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen B.-A. . . . . „ 4·25
Möller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein . . „ —·50
Muck, Bekämpfung der Faulbrut . . . . . „ —·30
— Handhabung des Breitwabenstockes . . . „ —·50
Nußbaum K.-Purzen, Ostwalds Farbenl. „ —·90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Vereinsstände . . . . . „ —·50
— Der Österreichische Bienenvater . . . . „ 1·80
— Honigbüchlein . . . . . „ —·10
Pere, Anton Janscha, Biographie . . . . „ 1·—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge . „ 4·40
— Preuß'sche Imkerschule . . . . . „ 7·60

Nur für Mitglieder

Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht . . . . . S 1·70
Richter, Wachsgewinnung . . . . . „ 1·20
Rotschütz, Bienenzuchtbetrieb Band I u. II. „ 6·60
Salinger, Honig als Volksarzneimittel . . . „ 1·50
Sauppe, Der Bienenvater . . . . . „ —·50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht . „ —·40
— Lehrsätze der Bienenzucht als Plakat . . „ —·20
— „ „ „ in Kartenform . „ —·05
Scheel, Honigbuch . . . . . „ 2·50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen . . . . . „ —·30
Sklenar, Das Bienenmütterchen . . . . „ 2·—
Solterer, Die Bienenzucht die Poesie der Landwirtschaft . . . . . „ —·30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen . . „ —·60
Tertsch, Das Bienengift im Dienste der Medizin . . . . . „ —·30
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht . . „ 2·—
— Immli Wunderreich . . . . . „ 5·20
Wankler, Die Königin . . . . . „ 4·70
Weldinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910 . . . . . „ —·50
Weippl, Das Schwärmen der Bienen . . . „ 2·—
— Der Bau des Bienenhauses . . . . . „ 3·40
— Würfelstock . . . . . „ —·85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe . . . „ 1·20
— Goldrute . . . . . „ —·30
— Ruhr der Bienen . . . . . „ —·50
— Futter und Fütterung . . . . . „ 1·20
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht . . . . . „ 1·10
Zaiß, Das Wesen des Bienenvolkes . . . . „ 2·20
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde, III. Band, 1. Hälfte S. 15·60; 2. Hälfte . „ 17·—
— Brutkrankheiten . . . . . „ 4·—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen . . „ 4·—
— Bau der Biene . . . . . „ 1·60
— Zucht der Biene . . . . . „ 1·70
— Leben der Biene . . . . . „ 1·70
— Obstbau und Bienenzucht . . . . . „ 1·70
— Flugblätter 1—20 . . . . . „ 1·—
Bienenkalender . . . . . „ 2·70
Bienenzuchtgesetzblatt für N.-Ö. . . . . „ —·10
Büchereikatalog . . . . . „ —·10
Faulbrutverordnung 1914 . . . . . „ —·10
Königinnenzüchtervereinigung, Vordrucke . „ —·14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater" . „ 1·—
Postkarten, Schlaraffenecke . . . . . „ —·40
Honigwickelpapier, 100 Stück . . . . . „ 3·50
„ „ „ unter 100 Stück, à „ —·04
Vereinsabzeichen, klein . . . . . „ —·60
„ groß . . . . . „ 1·—
Mitgliedsdiplom, leer . . . . . „ 1·—
Etiketten f. Honiggläser zu ¼ kg per 100 St. „ —·20
„ „ „ „ 1 „ 100 „ „ —·40
Bilder von Dr. Ilzerzon, Format 16:24 . „ —·20
„ „ „ „ „ 49:65 . „ 1·—
„ „ „ Ehrenfels, „ 17:25 . „ —·20
„ „ „ St. Ambrosius, „ 34:42 . „ —·30
„ Anton Janscha 34:42 . . . . „ —·80
Bienenversandzettel, per Serie . . . . . „ —·50

Preise freibleibend
ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

Digitized by Google

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. Februar 1927

Bienen-Vater

Vaters Freude ist auch die unsrige!

Nummer 2 ❖ 59. Jahrgang

Februar 1927

Österr. Reichsverein für Bienenzucht
Wien I, Helferstorferstraße 5

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters" für 1927

für Österreich	S	5·—	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3·50)	
„ Deutschland	M.	3·50,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 35.586
„ Ungarn	u K	55.000,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	Č K	26·—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	46·—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	20·—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	160·—,	Konto bei der Banca Românească, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6·50.	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4·80,	
„ übriges Europa	S	6·—,	
„ Übersee	S	7·—,	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters"

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80·—	1/8 Seite	S 12·—
1/2 „	„ 40·—	1/16 „	„ 8·—
1/4 „	„ 22·—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5·—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Jeder Bienenzüchter Österreichs, Deutschlands, Ungarns, der Tschechoslowakei und der Gebiete Jugoslawiens und Italiens

welche früher im Verbande der Österreichisch-ungarischen Monarchie waren, dessen Bezugsgebühr rechtzeitig bei uns einlangt, ist gegen die Folgen der Haftpflicht versichert. Näheres in diesem Hefte.

Beachten Sie die Bücherliste auf der letzten Umschlagseite des Jännerheftes!

Größte österreichische Spezialfabrik für

BIENENZUCHTGERÄTE

„AGIT"

63/I

Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!

Rasche Lieferung / Erstklassige Erzeugnisse / Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptkatalog

„AGIT" Inhaber: HANS GRABNER, WIENER-NEUSTADT
Neunkirchner Straße 27

300 Bienenschwärme

von den eigenen Zuchtanlagen, sowie kräftige Völker in Bauernstöcken (Preis 26 S), vom gerichtlich bestellten Sachverständigen Prof. Dr. H. Pointner geprüft, lieferbar.

Schwarmpreise 1927. 22/II

Lieferzeit	1. bis 25. Mai	26. Mai bis 10. Juni	11. bis 23. Juni	24. bis 30. Juni
Deutsche	28 S	24 S	20 S	18 S
Krainer	24 S	20 S	18 S	15 S

Auf Wunsch zahlbar am 1. September 1927, auch bequeme Teilzahlung. Reine Rasse und lebende Ankunft gewährleistet. Außerdem wird jede gewünschte Garantie übernommen. Prospekte kostenlos.

Zuchtanstalt Andreas Zeitler, Pitten, Niederösterreich.

Digitized by Google

BIENEN-VATER

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I, Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Präsident: **Dr. Günther Rodler,** Fernsprecher Nr. 79-3-66.

Nr. 2 **Wien, Februar 1927** **59. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Neue Beiträge zur Bekämpfung der Nosemaseuche durch Salzlösung.

Von Romedius Girtler, Lana bei Meran, Italien.

Die vielen Anfragen und Zuschriften auf den Aufsatz hin, „die Salzlösung rettete unsere Völker vor dem Untergang", beantwortet der Much mit den neuesten Beobachtungen. Mit Recht mögen vielleicht Zweifel auftauchen, daß die Beobachtungen nicht allseitig, nicht in richtiger Weise durchgeführt oder gar auf einer falschen Grundlage aufgebaut seien und daher keinen Wert haben. Deshalb sei folgendes vorausgeschickt. Der Much, wie man den Verfasser unter Bienenzüchter nennt, ist gegenwärtig der einzig geprüfte Lehrer der Bienenzucht für das deutsche Gebiet südlich des Brenners und muß alle Jahre die 42 Vereine mit 1500 organisierten Bienenzüchtern besuchen, um Vorträge, praktische Übungen und Kurse abzuhalten. Er selbst hat gegen 200 Völker in verschiedenen Lagen, obliegt keiner anderen Beschäftigung, sondern kann seine ganze Zeit der Bienenwirtschaft und den bienenwirtschaftlichen Fragen widmen. So war es dem Much möglich, nicht nur zu Hause die von allen Seiten unseres Gebietes eingesandten Bienen mikroskopisch zu untersuchen, sondern an sehr vielen Orten seines Gebietes den Verlauf der Nosemakrankheit an den Bienenständen selbst zu beobachten.

Vom 25. Jänner bis zum 12. Juni 1926 wurden von 270 Bienenständen Bienen nach Lana zur Untersuchung gesandt. Darunter wurden 211 als nosemaverseucht befunden. In zehn Fällen fand sich die Pollen- oder Maikrankheit vor. Bei den übrigen konnte keine Krankheit festgestellt werden. Die Untersuchungen wurden von der Universität in Bologna nachgeprüft und für richtig befunden[1]. Es zeigte sich, daß die Nosema schon in den ersten Monaten des Jahres 1926 im ganzen deutschen Gebiet südlich des Brenners verbreitet war. Selbst auf einem einzelnen Hof (1600 m Höhe) in Terenten, Pustertal, fand der Much ein nosemakrankes Volk. Bei einem Vortrag trug es der Bauer in das Dorf. Es zeigte alle äußeren Merkmale der

[1] Eingehende Abhandlung über Nosema und mikroskopische Originalaufnahmen über Nosemasporen und Acarapis Woodi bringt „Bienen-Much". Zweite Auflage. Verlag Vogelweider, Bozen. Zu beziehen durch die Kanzlei des „Bienen-Vaters".

Digitized by Google

Nosema. Zwischen vier Waben hingen nur mehr zwei Hände voll Bienen, obwohl nach Aussagen des Bauers vor vierzehn Tagen das Volk noch den ganzen Kasten besetzte. Die nachfolgende mikroskopische Untersuchung bestätigte den augenscheinlichen Befund.

Da bereits anfangs Februar im Jahr 1926 in Marling bei Meran beim allgemeinen Umsichgreifen der Nosema die Fütterung mit Salzlösung so großen Erfolg zeigte, so wurde bei allen verseuchten Bienenständen mit Salzlösung gefüttert. Um ja allseitig vorgehen zu können, haben wir eine Imkertagung einberufen, wo über 500 Bienenzüchter zusammenkamen. (Lana, 6. und 7. Mai.) Nun errichtete fast jeder Bienenzüchter unseres Bundes an seinem Bienenstand Salztränken, wenn er auch noch keine Spur von Nosema merkte.

Die Berichte über Wirkung der Salzlösung sind nun fast von allen Orten an den Much eingelangt. Überall zeigte sich voller Erfolg. Selbst Völker, die schon arg durch Nosema geschwächt waren, konnten noch gerettet werden und erholten sich derart, daß sie selbst beim heurigen Mißjahr sich die nötige Winternahrung eintrugen und stark nnd wohlversorgt in den Winter kamen. Im Frühjahr wurde nach den Angaben des Herrn Ingenieurs Lochs aus Innsbruck unter 4 Liter Zuckerwasser ein Eßlöffel voll Glaubersalz und ebensoviel Kochsalz gegeben. Die gleiche Lösung wurde auf den Tränken verwendet, nur wurde dort kein Zucker beigemengt.

Um für das kommende Frühjahr vorzubeugen, haben wir auch auf Anraten des Herrn Lochs in das Winterfutter die gleiche Lösung gegeben, aber nur Kochsalz. Bau und Beute haben wir nicht gewechselt, auch keine Desinfizierungen vorgenommen. Höchstens wurden arg mit Kot beschmutzte Waben ausgewechselt.

Das sind die nackten Tatsachen. Was das Frühjahr bringt, will der Much genau bekanntgeben, denn ihm ist es wahrlich nicht zu tun, einen blauen Rauch in die Imkerwelt hinauszublasen. Er selbst war ja noch im Jahr 1925 und auch anfangs 1926, ganz wie Dr. Zander, gegen Anwendung solcher Mittel und war der Ansicht, daß nur Abschwefeln das einzige Mittel gegen Nosema sei, um so wenigstens die anderen Völker vor Ansteckung zu bewahren.

Aber das schreckliche Umsichgreifen der Nosema im Frühjahr 1926 bewog den Much zum Versuch dieses Mittels. Fast unsere ganzen Bienenstände wären ja dadem Schwefel zum Opfer gefallen. Bestärkt wurde er noch durch ein Schreiben des Herrn Ingenieur Lochs, der jahrelang die Salzlösung gegen Nosema bereits ausprobiert und als wirksamste Medizin erklärte. Er munterte mich zu weiteren Versuchen auf und schrieb: „Ich bin bereit, ein nosemakrankes Volk anzunehmen und mitten unter meine gesunden Völker zu stellen, weil ich weiß, daß ich bald um ein gesundes Volk mehr habe."

Der Much hört schon die Einwendungen, nicht das Salz, sondern die Fütterung mit Zucker habe unseren Völkern die Rettung gebracht! Durch die Fütterung wurde eben der Bruteinschlag stärker und so konnte die Krankheit überwunden werden. Gern gibt der Much zu, daß die Fütterung auch mithilft, um das Volk rascher zur Entwicklung zu bringen, aber bei einer so allgemeinen Gesundung sogar bei schon stark geschwächten Völkern, muß man doch auf die Heilkraft der Salzlösung schließen. Hätte dann nicht auch im Jahr 1925 eine Gesundung unserer Völker eintreffen müssen, wo wir nur Zuckerwasser ohne Salzlösung fütterten? Im schönen mustergültigen Bienenstand des Herrn Plak in Algund bei Meran war im Jahr 1925 ein nosemakrankes Volk. Im Jahre 1924 war es noch eines seiner stärksten und ertragreichsten Völker. Es wurde mit reichem Vorrat versorgt und sehr warm, wie alle seine Völker am Stand, eingewintert Im Frühjahr 1925 zeigte es plötzlich die Anzeichen der Nosema. Herr Plak fütterte es das ganze Jahr hindurch und wollte ihm durch Zuhängen schlüpfender Brutwaben auf die Beine helfen. Es

Digitized by Google

wurde zwar etwas kräftiger, brachte aber trotz dieser fleißigen Pflege nicht einmal das nötige Winterfutter ein, obwohl der Durchschnittsertrag auf seinem Stand 10 kg betrug. Ganz schwach kam es in den Winter und erlebte das kommende Frühjahr nicht mehr. Im Frühjahr 1926 waren aber schon weitere fünf Völker auf diesem Bienenstand angesteckt. Der Totenfall war sehr stark und Herr Plak wollte aus Verdruß schon alles aufgeben. Da fütterten wir mit Salzlösung. In kurzer Zeit trat Gesundung ein, die Völker wurden stark und blieben es bis zur Einwinterung. Auch im Honigertrag blieben sie den anderen Völkern am Stande nicht zurück. Dem Dr. Prast, Zahnarzt in Bozen, gingen im Frühjahr 1925 achtzig Völker an Nosema ein. Die Völker besetzten noch im Februar zehn bis zwölf Gerstungs-Rahmen. Der Bienenstand ist in einer sehr sonnigen Lage auf dem Ritten (Oberinn) Prächtig blühte ringsum die Erika (Heiderlen) und spendete Nektar. Der Herr Doktor sparte nicht mit dem Futter. Alles half nichts. Eines nach dem anderen wanderte hinüber. Schließlich schwefelte er alles ab. Es hat auch nicht an einer guten Einwinterung oder an Reinlichkeit gefehlt. Der Bienenstand war ein neu errichtetes, sehr warmhaltiges Blockhaus und die einzelnen Völker waren sehr warm verpackt. Noch dazu war das Jahr 1925 ein bedeutend besseres Honigjahr als das Jahr 1926.

Das sind wohl Tatsachen, über die man nicht hinauskommt. Herr Direktor Schweinester, Schriftleiter der „Tiroler Bienenzeitung", schreibt mir aus Telfs, am 11. Juni 1926: „Heuer im Frühjahr herrschte in meiner Gegend Nosema. Ich fütterte sogleich Glauber- und Kochsalz. Zwei Völker fütterte ich absichtlich nicht, eines in der Mitte und eines in der Ecke des Bienenhauses, und gerade diese zwei Völker gingen ein." Er schrieb mir aber auch: „Beim Imker Plattner in Imst versagte die Fütterung."

Was sagt der Much dazu? Ausnahmen bestätigen die Regel. Da fallen die vielen Erfolge doch schwerer in die Wagschale. Wegen einzelner Mißerfolge ist man nicht berechtigt, die gute Wirkung der Salzlösung gegen Nosema zu leugnen. Sogar Impfungen gegen gewisse Krankheiten können in einzelnen Fällen versagen, wenn sie im allgemeinen mit sicherem Erfolg angewendet werden. Ferner, ist man sicher, daß in diesen Fällen keine andere Krankheit mit der Nosema in Verbindung war, die den Tod der Bienen verursachte?

Wir finden bereits bei Dr. Armbruster, Archiv für Bienenkunde, 6. Jahrgang, hingewiesen auf eine Fehlerquelle im Studium der Krankheiten der erwachsenen Biene von Philipps E. F. Professor Dr. E. Prell weist im 7. Jahrgang des Archivs für Bienenkunde 1926 nach, daß ein Zusammentreffen von Nosemaseuche mit einer zweiten Infektionskrankheit nicht bloß eine theoretisch denkbare Möglichkeit, sondern eine beobachtete Tatsache sei. Mit der Nosema fand man einen anderen Parasit, der zu den Amöben gerechnet wird und seinen Sitz in den malpigischen Gefäßen (Harngefäßen) hat.

Sehr häufig soll mit der Nosema auch die Acarapis Woodi vorkommen. Da kann natürlich die Salzlösung nicht wirken, weil letztere den Sitz in den Tracheen (Atmungsorganen) hat.

Da müssen eben andere Heilversuche gemacht werden, vielleicht Anpudern mit feinem Schwefelstaub. Es ist richtig, daß es Hauptaufgabe der Wissenschaft ist, entsprechende Bekämpfungsmittel der Infektionskrankheiten zu finden, aber oft wurde in solchen Fällen nur durch praktische Versuche das Richtige gefunden. So war es auch bei Bekämpfung der Schädlinge im Obst- und Weinbau bei uns. Die Wissenschaft hat zwar die Peronospora, einen Pilz, festgestellt, der unseren ganzen Weinbau bedrohte, aber das Bekämpfungsmittel (Kupfervitriol) hat ein einfacher Bauer in der Bozener Gegend gefunden.

Digitized by Google

Wir müssen freilich vorsichtig sein, daß wir nicht durch ungeschicktes Handeln die Krankheiten von einem Stock in den anderen und von einem Bienenstand zum anderen schleppen, aber nur mit Abschwefeln und Verbrennen, denkt der Much, ist uns auch nicht gedient. Wir dürfen die Hände nicht in den Schoß legen. „Man soll nicht von Bienenseuchen schreiben", las der Much erst kürzlich in einer Bienenzeitschrift[1]. Das, glaube ich, ist doch auch nicht richtig, denn dann dürfte auch die Zeit kommen, wo wir nicht mehr vom Honig und Honigschutz schreiben brauchen, da die Seuchen schon sorgen werden, daß wir keine Ernte mehr machen.

Also nicht den Mut verlieren, jeder kann mit Fleiß und Umsicht mithelfen.

[1] Anmerkung der Schriftleitung. Damit ist gemeint, daß man in der großen Öffentlichkeit nicht viel Wesen von den Bienenkrankheiten machen soll, denn auf diese Weise wird eine gewisse Unruhe in die Kreise der Honigverbraucher hineingetragen, die nicht wissen, daß auch der Honig von kranken Bienen für den Menschen bekömmlich bleibt. — In den eigenen Fachblättern dagegen soll und muß der Seuchenbekämpfung stets die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Ich bin überzeugt, in meinen Imkerbriefen nicht immer Neues zu bringen. Vieles wird Dir schon bekannt sein. Wenn uns etwas bekannt ist, so ist noch lange nicht gesagt, daß wir es auch verstehen oder daß wir es nachmachen. Durch diese Imkerbriefe sollen Dir nicht nur zweckentsprechende und zeitgerechte Imkerarbeiten in Erinnerung gebracht werden, sondern Du sollst auch zu noch nie gemachten Arbeiten angeregt werden. Meinen Ratschlägen und Winken kannst Du unbesorgt Vertrauen schenken, denn 1. habe ich eine 24jährige Imkerpraxis, 2. bin ich ein Sparmeister, 3. ein Mann der Wahrheitsliebe, 4. bin ich der „Giegerlbienenzucht" abhold und 5. bin ich bestrebt, das Neue zu prüfen und das erkannte Gute anzuerkennen und auszunutzen.

Der Winter ist unseren Bienlein ein unguter Geselle. Er zwingt sie zu strengem Hausarrest. Wehe wenn ein fürwitziger Sonnenstrahl in kalter Winterzeit die Bienen aus dem Stocke lockt. Sie sind unrettbar verloren. Ein vor dem Flugloche schief angelehntes kleines Brettchen schützt vor Bienenverlust. Den gleichen Dienst leistet Du Deinen Bienen, wenn Du Dein Bienenhaus mit aufklappbaren Anflugbrettern versiehst und Winters über geschlossen hältst.

Es wird noch viel darüber gestritten, ob man die Stöcke im Winter einpacken soll oder nicht. Meiner Meinung nach bringt eine gute Verpackung mehr Vor- als Nachteile. Unstreitig schützt die Verpackung das Volk im Winter vor grimmiger Kälte und im Sommer vor großer Wärme. Sie hält nicht nur die Wärme im Stock zusammen, sondern sie gleicht die Temperaturschwankungen allmählich aus. Je gleichmäßiger die Stocktemperatur ist, desto gleichmäßiger und sparsamer ist die Nahrungsaufnahme und desto besser gelingt die Durchwinterung. Damit will ich aber nicht sagen, Du sollst jetzt Deine Bienenstöcke, falls Du es im Herbst unterließest, warm einpacken. Dies könnte vorgenommen werden, wenn ein warmer Vorfrühlingstag die Bienen zum lustigen Ausfluge einladet. Ein durch keine Temperaturschwankungen gestörter geringer Honigverbrauch während der Winterruhe hat aber auch einen günstigen Einfluß auf die Gesundheit der Bienen. Wird der Darm durch vermehrte

Digitized by Google

Nahrungsaufnahme während der Winterruhe der Bienen zu stark belastet, so geben die Bienen ganz gegen die Gepflogenheit den Kot im Stocke von sich. Damit ist die Ruhr eingeleitet. Erspare mir das Bild eines in allen Teilen bedreckten, nach Jauche riechenden Innengutes eines Bienenstockes zu schildern. Wie in jeder Tierhaltung, gilt dies auch bei den Bienen: Vorbeugen ist besser als heilen.

Ruhrkrankheit im Winter zu heilen, ist nicht so einfach. Es sei denn, wir entdeckten die Krankheit in ihrem Anfangsstadium. Anzuempfehlen ist die Darreichung einer Zuckerwasserlösung 1:1 mit einer halben Zitrone aufgekocht, und das Einstellen warmer Ziegel. Erst bei wärmerem Wetter können weitere Maßnahmen getroffen werden.

An einem Februartage, im Oberlande oft um einen, aber auch zwei Monate später, dürfte wohl die Außentemperatur so günstig geworden sein, daß die Bienen den langersehnten Ausflug machen können. Entferne die Blendbrettchen vor den Fluglöchern und die Fluglochschieber oder Verschlußkeile. Sollte Schnee vor dem Bienenhause sein, schiebe ihn weg oder überdecke ihn mit Streu u. s. w., wie ich Dir im ersten Briefe anriet, zu tun. Überdecke dort befindliche Lachen. Alsbald wird das Tollen der Bienen vor den Stöcken anheben. Die Bienen geben während des Fluges die im Darme aufgespeicherten Exkremente von sich; daher der Name Reinigungsausflug. Viele setzen sich ermattet außerhalb des Stockes nieder. Dunkle Gegenstände, wie Streu, alte Bretter u. dgl. nehmen die Wärme rasch auf und bieten den Bienen willkommene und gefahrlose Rast. Die ausfliegenden Bienen besorgen auch das Fortschaffen der von der Wintertraube gefallenen Toten. Oft kann sich die bestattende Biene nicht gleich von der toten Schwester losmachen, sie wird mit zu Boden gezogen. Fällt sie auf Schnee oder Eis, so erstarrt sie. Auch aus diesem Grunde ist es geboten, den Platz vor dem Bienenstande schneefrei zu halten, beziehungsweise zu bedecken.

Während des höchsten Sonnenstandes an Reinigungsausflugtagen entnehme den Stöcken die Strohdeckel oder Matratzen, lehne sie an einer sonnigen Stelle auf, damit sie trocken und erwärmt werden. Ziehe mit der Putzkrücke, ohne den Stock allzulange offenzuhalten, das auf dem Bodenbrette befindliche Wachsgemülle und die toten Bienen auf bereitgehaltene Pappdeckel oder Brettchen und lege diese mitsamt den Abfällen zur späteren Untersuchung einstweilen auf den Stock, aus welchem die Abfälle stammen. Einfacher und zweckmäßiger ist es, gelegentlich der Einwinterung im Herbst, geölte oder gefirnißte Pappdeckel, Ruberoid- oder gar Asbesttafeln im Ausmaße des Bodenbrettes des Stockes in die Stöcke zu schieben. Diese Deckel können ohne große Störung samt den Abfällen leicht herausgenommen und durch bereitgehaltene leere umgetauscht werden. Die Polster sind wieder in die Stöcke zu stellen. Nach Einstellung des Fluges besorge das Anlegen der Fluglochschieber und der Blendbrettchen. Dann ist Zeit, die Abfälle zu revidieren. Dort findet der Imker willkommene Auskunft über das Befinden der Völker. Besonders herausnehmbare Deckel lassen leicht ein Bild über das Befinden Deiner Bienen zusammenstellen.

Du siehst aus den Wachsbröselreihen, wo die Bienen im Stocke zehren. Viele kleine, weiße Zuckerbrösel im Gemülle sagen Dir, daß der Honig kristallisiert ist. Bei einem Stocke gibt es mehr, bei dem anderen weniger Tote. Manchmal findest Du auch weiße Nymphenleichen unter den Toten. Notiere solche Besonderheiten auf dem Stockzettel.

Gegen das Flugloch hin abgelagerte Wachsbrösel sagen dem Imker, daß die Bienen sich im vorderen Teile des Stockes zur Wintertraube vereinigten. In diesem Falle besteht Gefahr eines Verhungerns, denn naturgemäß speichern die Bienen ihre Vorräte oder und hinter dem Brutneste auf. Bei nächstgünstigem Flugwetter wirst Du dem Volke mit aufgeritzten Honigwaben, die Du an Stelle leerer, unbesetzter

Digitized by Google

Waben vorschiebst, aufwarten. In Ermanglung solcher mag eine mit Honig vollgegossene Wabe oder zur Not auch eine Zuckerwasserlösung 1 : ½ gute Dienste leisten. Auch die Zuckerfuttertafeln erfüllen ihren Zweck. Kristallisierter Honig weist auf den Mangel an Wasser im Honig hin. Wie man zu solcher Zeit den Bienen Wasser reicht, kannst Du aus dem Jännerbriefe entnehmen.

Starker Totenfall kann mannigfache Ursachen gehabt haben. Fortwährend Beunruhigung der Bienen im Winter durch Mäuse, Katzen, Vögel, Erschütterungen durch die Eisenbahnzüge, durch Dreschmaschinen u. s. w., durch Durstnot, Luftnot, Nahrungsmangel u. s. w. Forsche nach den Ursachen und mache Dir die Erfahrungen zunutze.

Suche, wenn Du die toten Bienen von den Wachsbröseln siebst, nach, ob nicht etwa die Königin unter den Toten ist. Die Wachsbrösel knete zu Knödel zusammen und verwahre sie.

Tote, weiße Nymphen, sagen Dir, daß die Königin ihre ureigenste Arbeit, das Eierlegen, schon probiert hat.

Bald nach dem Reinigungsausfluge beginnt jedes heil aus dem Winter gekommene Volk mit der Anlage der Brut. Wenn diese auch in ganz geringer Zahl ersteht, so ist dies immerhin der Anfang der aufsteigenden Entwicklung und Du wirst die Völker jetzt ganz besonders vor einer Verkühlung bewahren.

In Deiner freien Zeit empfehle ich Dir, eine überdachte Tränke zu machen. Ein hartes Brett (50 × 30 cm) wird an der Oberseite mit sternförmigen Rillen, die nicht ganz an den Rand gehen dürfen, versehen. An der Unterseite werden zwei Leisten aufgeschraubt, damit sich das Brett nicht verziehen soll. Ein mehrere Liter fassendes Gurkenglas wirst Du Dir beim Kaufmann besorgen müssen. Die Dachkonstruktion überlasse ich Deiner Erfindungskunst. Es soll Deine Bienen vor der Nosemaseuche schützen helfen, indem es jede Verunreinigung der Tränke durch etwa verseuchte Bienen abhält.

Im Februar dürftest Du Dich über die Herstellung der Kunstwaben machen. Beherzige hiebei folgende Ratschläge: 1. Presse stets Deine Waben selbst. Sicher ist sicher. 2. Eine verklebte Wabenpresse bringt Ärger. Vor Beginn der Presserei halte eine Weile beide Teile der Presse mit der Innenseite abwärts über eine rauchlose Herdglut. 3. Als Unterlage breite ein nasses Tuch auf den Arbeitstisch. Du schützt Dich dadurch vor Wachsverlust und Verdruß. 4. Prüfe mit einer Wasserwage, ob der Tisch vollkommen wagrecht steht. Sonst gibt's Keilwaben. 5. Lasse das Wachs nicht siedend heiß werden. Überhitztes Wachs wird spröde. 6. Verwendest Du billigste Kartoffelwasserlösung, so lege alle Waben in schwach laues Wasser, damit die leicht in Fäulnis übergehende Kartoffelstärke abgewaschen wird.

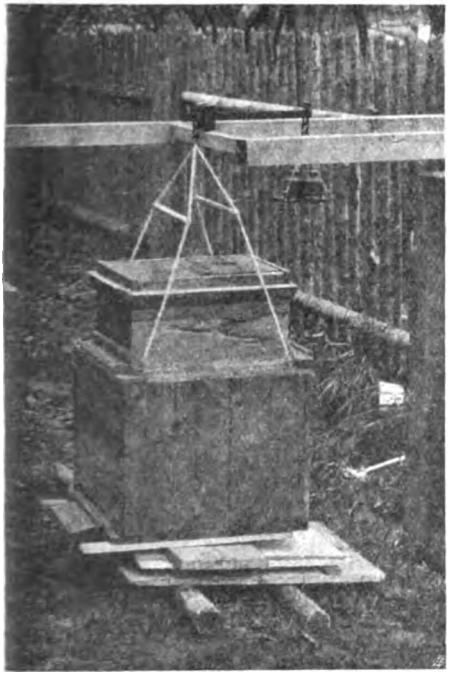
Zum Schlusse wünsche ich Dir baldige und fröhliche Auferstehung aller Deiner Bienenvölker.

Grottenhof, am 1. Februar 1927. Dein Otto Kieslinger.

Die Bastelstube

Der Wagstock. „... Er macht zuviel Arbeit, sagen viele. Ist gar nicht schlimm. Erfordert je nach Örtlichkeit einige Minuten. Und, Imkerfreund, vor den Preis haben die Götter den Schweiß gesetzt! — Ja, rentiert sich denn auch diese Wiegerei? Aber sehr, lieber Freund, ganz ungemein. Erstens: Dieses tägliche Wiegen und Aufschreiben gibt mit der Zeit einen ganz genauen Einblick in die Trachtverhältnisse deiner Gegend. Sage nicht, die kenne ich schon. Du wirst sie ohne Wagstock nie genau kennen. Und mit unbekannten oder ungenau gekannten Größen arbeiten, führt nie zum Ziel. Und wisse ferner: Die Tracht ist nicht alle Jahre die gleiche, das hängt ganz von der Witterungsart des Jahres ab, einmal gibt eine bestimmte Pflanze einen guten Honigertrag, in einem anderen Jahre versagt sie; in der einen Gegend honigt eine

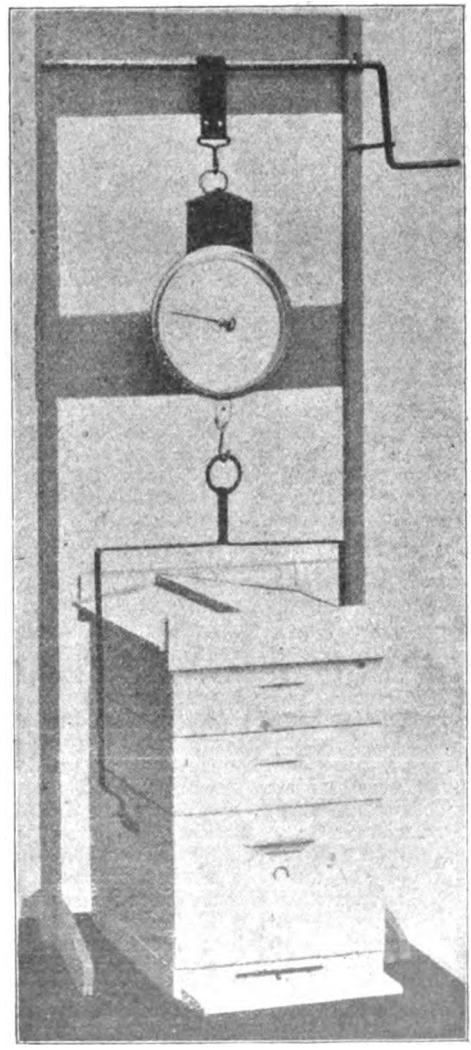
Digitized by Google



gewisse Pflanze, in einer anderen schlecht oder gar nicht. Weißt du, wann die und jene Pflanze zu honigen anfängt, wann sie aufhört? Kennst du die Trachtlücken deiner Gegend, da die Sonne vom Himmel strahlt und die Bienen doch nichts heimbringen? Weißt du, warum die Pflanze diesmal nicht honigt? Über das alles gibt der Wagstock dem denkenden Imker Aufschluß, wenn er, in Verbindung mit dem Wiegen, um sich und aufwärts schaut, wozu ihn das Wagstockblatt, -tagebuch oder wie man's sonst heißen mag, anleitet und auffordert. So ein Wagstock ist ein rechter Segen; er treibt hinaus in die Flur, um festzustellen, welche Blüten gerade beflogen werden; er lehrt täglich zu verschiedenen Zeiten gen Himmel schauen nach Windrichtung und Wolken; er treibt an, zu forschen nach den mancherlei Ursachen, die im täglichen Wagstockergebnis sich auswirken. Hiefür nur ein paar Beispiele. Die Obstblüte prangt und meine Nachbarn wissen mir nicht genug zu reden von dem Honig aus ihr. Ich schüttle zu ihrer Verwunderung den Kopf: sie honigt nicht; mein Wagstock sagt's. Warum kein Honig? Kalter Ostwind oder feuchter Westwind läßt es nicht zur Nektarabscheidung kommen.

Im Herbst: Gehen Sie mal hinaus aufs Senffeld, da schwärmt's von Bienen! Wieder Kopfschütteln. Auf dem Senf vergnügt sich eine Fliege — die sogenannte Mistbiene —, echte Bienen sind kaum zusehen. Zum Honigen ist es in der Jahreszeit zu spät; mein Wagstock sagt's.

Oh, heuer gibt's Lindenhonig, hört nur, wie's in den Kronen summt. Ja, aber mein Wagstock zeigt während der Lindenblüte Abnahme. Also die Linde honigt nicht, aber ihr Duft zieht die Bienen an, daß sie sich den ganzen Tag daran vergeblich abarbeiten. Wiese steht in Flor: tägliche Zunahme 2, 3, 4 Pfund, Wiesenschnitt beginnt: tägliche Einnahme 2, 1½ Pfund, 300, 200 Gramm. Hätte ich nicht gedacht, daß die Tracht so schnell fällt! Da, mitten in der Trachtlücke, wie ein stolzer Adler schwingt der Wagstockstengel sich empor: heute Einnahme 4 bis 5 Pfund. Ja, woher der Segen? Umschau ergibt: die Fichte honigt, oder gar: irgendwo wird ein weisellos es Volk beraubt. Und welche Überraschung für



4

Digitized by Google

den Wagstockneuling: Abendgewicht: Zunahme 4 Pfund; Morgengewicht: Abnahme 2 Pfund. Also 2 Pfund in der Stockwärme verdunstet und von den Bienen über Nacht hinausgefächelt? Jawohl. Hätte ich aber nicht gedacht; auch das nicht, daß vom eingefütterten Zuckerwasser 1:1 fast 50% wieder verloren gehen.

Genug. Der Wagstock gibt mir genaue Rechenschaft über das, was draußen auf dem Trachtfelde vor sich geht, er gibt aber auch Aufschluß über die Vorgänge im Volke."

So erweckt in plauderndem Tone Pfarrer W. Küspert, Rittersbach, Bayern, in seinem Hefte „Der Wagstock"[1] unsere Anteilnahme für den Wagstock und beschreibt uns im weiteren Verlaufe seiner Abhandlung auch, wie man sich selbst um ein billiges Geld eine Stockwage herstellen kann. Der gute Wille zur Einschaffung einer solchen Wage wäre ja bei den meisten Imkern vorhanden, die hohen Kosten einer solchen schrecken aber viele zurück. Für jene, die aus Mangel an Zeit oder Geschick nicht selber basteln können, käme vielleicht die einfache Stockwage, wie sie seit kurzem von der Firma Methfessel in Sulzbach a. d. Murr bei Stuttgart erzeugt wird, in Betracht. Wir zeigen diese Wage im ersten Bilde.

Ein amerikanischer Imker hat sich auf andere Weise geholfen. Das Gestell machte er sich selbst, die dazu nötige Zugwage bekam er um ein billiges Geld. Das vorstehende Bild davon wurde bereits vor 17 Jahren im „Bienen-Vater" veröffentlicht, wird aber auch heute noch manchem eine Anregung zur Selbstherstellung einer billigen Stockwage geben.

Wer sich mit den einfachen Behelfen nicht begnügt und außerdem genauere Beobachtungen machen will, muß wohl zu den teureren flachen Bienenwagen greifen, die man um 90 bis 120 S oder 15 bis 20 Mark in allen größeren Imkergerätegeschäften bekommt.

S. S.

[1] Das Heft kann von der Kanzlei des „Bienen-Vaters" um 1 S bezogen werden.

NACHRICHTEN

Haftpflichtversicherung für 1927. Dieselbe bezieht sich auf alle Schäden, welche die Bienen des Versicherten an Personen, Tieren und Sachen anrichten. Der Versicherte selbst und seine Familienmitglieder, sowie die ihm gehörenden Tiere und Sachen sind in die Versicherung nicht inbegriffen. Die Entschädigungen betragen: bei Sachschäden bis zu 5000 S, und zwar in der Weise, daß die Gesellschaft einen Schaden bis zu 50 S allein deckt, für größere Schäden jedoch der Versicherte 10% oder ein Zehntel des Betrages zu tragen hat. Bei Schäden an Personen trägt die Gesellschaft den Schaden ganz allein, und zwar bis zu einer Höhe von 30.000 S wenn eine Person, bis 100.000 S wenn mehrere Personen geschädigt sind. Alle mit der Schadenserhebung verbundenen Kosten, Gerichtskosten u. s. w. trägt die Versicherungsgesellschaft allein.

Diese Versicherung tritt erst nach Einsendung der Bezugsgebühr in Kraft und erstreckt sich auf Österreich und Deutschland und auf alle früher im Verbande der österreichisch ungarischen Monarchie gewesenen Gebiete der Tschechoslowakei, Ungarns, Jugoslawiens und Italiens.

Verlautbarung. Wegen Rücktritt des Herrn Dr. Viktor Haerdtl von seiner Stelle als I. Vorsitzender des Österreichischen Imkerbundes, findet im Februar in Wien eine Imkerbundsitzung statt, bei welcher Neuwahlen erfolgen werden. Mit Rücksicht darauf ersuche ich, Schriftstücke an den Imkerbund bis dahin an die Adresse Wien I, Helferstorferstraße 5, zu leiten.

Obmannstellvertreter Dr. Rodler.

Einen irreführenden Bericht über Herrn Dr. Viktor Haerdtl verbreitet das Fachblatt „Mein Bienenmütterchen im Sonnenscheine der Liebe und des Humors" in der Jännerausgabe 1927. Es wird dort die Nachricht veröffentlicht, daß Herr Dr. Viktor Haerdtl aus der Liste der Wiener Rechtsanwaltskammer gestrichen wurde; der Schriftleiter führt aber nicht an, daß die Streichung auf die freiwillige Verzichtleistung Dr. Haerdtls zurückzuführen ist. Die gleiche Oberflächlichkeit in der auf den schlechten Schein hinzielenden Berichterstattung kommt auch in den weiteren Ausführungen hierüber zum Ausdruck. Herr Dr. Haerdtl hat sich zur Zeit der Veröffentlichung jener Meldung zu seiner Schwester nach Deutschland begeben und seine neue Anschrift auch seinen Bekannten in der Imkerschaft bekanntgegeben. Die Meldung von einer Reise nach Südamerika ist daher aus der Luft gegriffen. Der Schriftleiter des „Bienenmütterchens", Herr Stlenar, gibt eine feste Ziffer als Schuldenlast Dr. Haerdtls an, vermeidet es aber, die vorhandenen Vermögenswerte desselben, wie einen Großgrundbesitz, ein Bergwerk, sowie verschiedene Industrieunternehmungen, anzuführen. Dies zur Steuer der Wahrheit. Dr. Günter Rodler.

Vorträge: Am 3. Februar 1927, um 1/2 6 Uhr abends, spricht, im Rahmen der Vortragsreihe der „World-University" (Welt-Universität) in Wien I, Äußeres Burgtor, Herr Dr. L. Arnhart über „Honig". An den Freitagen, am 11. und 18. Februar 1927, um

Digitized by Google

6 Uhr abends, hält Herr Dozent Muck im Kurssaale der Wiener Urania zwei Vorträge über „Ansteckende Bienenkrankheiten", mit Lichtbildern und Anschauungsmitteln. (Eintritt 60 bis 80 g.) Am 28. Februar 1927, um 7 Uhr abends, spricht Herr Dr. Arnhart im Naturheilvereine, Wien VI, Liniengasse 33, über „Honig".

Über 1000 Bestellungen, Anfragen, Wünsche und sonstige Anliegen aller Art enthält die Post der zweiten Jännerwoche, ebenso viele werden in jeder Woche bis Ende April einlangen. Wir müssen auch heuer die Einsender um etwas Geduld bitten.

Schriftleitung und Verwaltung
des „Bienen-Vaters".

An der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen finden im Jahre 1927 folgende Lehrgänge statt:

1. ein Lehrgang über Bienenzucht vom 7. bis 11. Juni. Teilnehmerzahl 25;
2. ein Lehrgang über Königinnenzucht vom 13. bis 15. Juni. Teilnehmerzahl 20.

Meldefrist für beide Lehrgänge 1. Mai 1927.

Zum ersten Lehrgang ist imkerliche Vorbildung erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig. Zum zweiten Lehrgange werden nur ganz erfahrene Imker mit dem Nachweis entsprechender Vorbildung zugelassen. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Für Unfälle übernimmt die Anstalt keine Haftung.

Gesuche um Zulassung sind bis zum 1. Mai 1927 an die Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten. Den Gesuchen ist ein kurzer Lebenslauf und ein Ausweis über die imkerliche Vorbildung beizugeben. Bewerber, die zur Teilnahme eines Urlaubes bedürfen, haben sich hierwegen umgehend an ihre vorgesetzte Behörde zu wenden. Der Vorstand der

Landesanstalt für Bienenzucht, Erlangen.

33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vom 24. bis 29. Mai 1927 in Dortmund. In letzter Stunde weisen wir noch einmal darauf hin, daß die Anmeldefrist für die Bienenzuchtabteilung mit dem 15. Februar 1927 abläuft (für lebende Bienen am 31. März). Die Gegenstände werden in einer gedielten, geschlossenen Halle Aufstellung finden. Um die dadurch entstehenden Unkosten tragbar zu machen, raten wir zu Sammelausstellungen von Verbänden. Der Ausstellungsgegenstand des an der Sammelausstellung Beteiligten tritt trotzdem in Preisbewerb. Anmeldescheine bei der Tierzuchtabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW 11, Dessauer Straße 14. Da die Fehlernte von 1926 auf die Beschickung hemmend wirkt, bitten wir umsomehr die Imker, welche Honig besitzen, diesen zu bringen. Die Gelegenheit, damit ins richtige Licht zu kommen, ist günstig. Der Sonderausschuß beabsichtigt, außerdem von sich aus eine belehrende und werbende Ausstellung einzurichten. Darin wollen wir auch die typischen Honige in Mengen von je etwa 5 Pfund darstellen. Dazu benötigt er die Mitarbeit der Imkerschaft. Wir geben dies warm unterstützend und gern bekannt und bitten, von dem Vorhandensein solcher Honige, die allerdings außer Preisbewerb, aber mit Herkunftsangabe aufgestellt werden, bei der oben genannten Stelle in einem besonderen Schreiben freundlichst Mitteilung zu machen. Aisch.

Achtung, Beobachtungsstationsleiter! Drucksorten für die Beobachtungsstationen sind bei den betreffenden Landesverbänden anzusprechen. Auch entscheiden diese, wie die Beobachtungsergebnisse verlautbart oder verwendet werden.

Mitteilungen der Österreichischen Königinnenzüchtervereinigung. Züchterberatung. Am 6. Februar 1927 findet in Tischlers Restauration, Wien I, Schauflergasse 6, um 9 Uhr vormittags, eine Züchterberatung statt.

Mitgliedsbeitrag. Dieser dürfte in gleicher Höhe wie im Vorjahre beschlossen werden (2 S). und ist entweder an den Landeszuchtkreisleiter oder an den Säckelwart, Herrn H. Eberl, Wien V, Kompertgasse 12, einzusenden.

Königinnenbestellung. Es empfiehlt sich, selbe so früh als möglich zu besorgen, wodurch eine raschere Belieferung gewährleistet werden kann. Eine Anzahl überwinterter Königinnen steht noch zur Verfügung.

Berichte. Um eheste Einsendung der noch ausständigen Berichte wird ersucht. Von jeder in Erprobung stehenden Königin ist jährlich ein Berichtsblatt einzusenden. Da die Berichte des zweiten und dritten Jahres die wichtigsten sind, wolle auf diese nicht vergessen werden.

Erprobstellen Da im verflossenen Jahre für die angemeldete Zahl von Erprobstellen nicht genug Erprobköniginnen zur Verfügung standen, werden die noch nicht belieferten Erprobstellen heuer Zuweisungen erhalten.

Die Leitung der
Österreichischen Königinnenzüchtervereinigung.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge. Aus der Kanzlei der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge wird uns mitgeteilt, daß die Tagung in der Zeit vom 30. Juli bis 1. August 1927 in Leitmeritz stattfinden wird. Als Hauptthema ist „Wachs" vorgeschlagen Das Werden des Wachses, des Wachsbaues und seine Erneuerung für den Bien. Wachsgewinnung, Wachsuntersuchung, Wachsverwendung, Wachsfälschung, Wachsbauerneuerung als hygienische Frage werden von geladenen Rednern behandelt werden. Daneben liegen einige dringende Augenblicksaufgaben, die zur Bearbeitung gestellt werden sollen. Der Ortsausschuß von Leitmeritz ist zusammen mit dem Reichsverband eifrig an der Arbeit, der Tagung Wert und Glanz zu verleihen. Wir bitten auch von uns aus, trotz der Mißernten, den Mut und auch die Kraft zusammen zu nehmen und an der schönen Sache mitzuarbeiten. Der Geschäftsführer der Wanderversammlung Aisch, Retschendorf (Spree), Bezirk Frankfurt an der Oder.

Digitized by Google

Aus heimatlichen Gauen

Wias ön Miaſ'n-Sepp mit ſeine Bei[1] ganga is.

Von Otto Pflanzl, Salzburg.

„Nau, Nachbar, was is denn mit deine Beiſtöck?"

„A," moant da Miaſ'n-Sepp, „mir wirds ſcho frei z'dumm, dö Luadan floig'n allwei aus und ei, arbatn fleißi und bringan nix z'ſamm; dös war allweil a Plag und i kriag kama halbs Maßl Heni! — „Ja, ſiagſt," ſagt der Nachbar, „du vaſtehſt as halt zweng, da muaßt da halt um a weng a friſchas Völkerl umſchaun; i hätt' an Schwarm, aber koa Kinigin is dabei, muaßt da halt oani kaf'n dazua, in da Stadt is e ſo a Varein, durt kriagſt as z'kaf'n und da nimmſt glai mir a a Paar mit." „Nau," moant der Sepp, „i vaſtehs halt z'weng, wannſt moanſt, kaf i ſcho oa."

Und richti is a eingi'roaſt, hot ſö dö g'wiſſ'n Bei kaft, wia eahms da Nachbar auf an Zettl aufg'ſchrieb'n hat und woas aber net, wo as denn hintoan ſoll, dö bökat'n Luadan, und weil a ſunſt gar nix g'fund'n hat, tuat as in a laars Zündhölzlſchachtal eini und ſteckt's in Hoſ'nſack, der is aber luckat g'wen. Aft hat a nu epps eikaft für d'Bäurin, a wengl a Bacht für d'Kinder, an Peruvianiſchen Wundabalſam für d'Ahnl, der für's Einwendiwehtoa halt b'ſunders guat ſoll ſei, und allerhand Gang varricht a, bis ſcho d'höchſte Zeit zun Zug woarn is. Wiar a auf'n Bahnhof kimmt, wart da Zug ſcho auf eahm; grad hat a nu Zeit, daß a ſö d'Kart'n löſ'n kann. Eini bein Türl, an Pfiff, und dahin geht's in oan Teufö! A Menge Leut ſan in Kupee g'ſeſſ'n, wia dö Haring ſan ſ' beinandapickt.

Auf oamal, wiar a ſo ruawi ſitzt, krabelt und kraukt allweil was in ſeiner Hoſ'n umanand, hiazt fall'n eahm d'Bei ei'; er greift in Hoſ'nſack und find't 's Zündhölzlſchachterl nimma. „Oh, da Teufö, i hon jo an luckat'n Sack, aba valorn kann is do net hab'n, hon jo a Stiefihoſ'n an!" Auf oamal macht a an Schroa: „Auweh! g'ſtocha ham ſ' mi! Auweh! Himmelſakra! Auweh! ſand ma dö bökat'n Luadan auskemma!"

Wia d'Leut hörn, daß oana g'ſtocha woarn is, und wias ön Sepp ſehgn, wiar a umhupft und wiar a Gſichta ſchneid't, da moanans, daß a narriſch woarn is; oana ziagt glei bein Notſignal an, da Zug bleibt ſteh', 's Waggontürl wird aufg'riſſ'n und außi ſtürmans alle und ſchrein: „A Narriſcha, a Narriſcha!"

Wia da Kondukteur 's Waggontürl wieda zuag'macht hat, woar da Sepp alloa in ſein Vaſchlag drinnad. Da Sepp war z'tot froh, daß neamt mehr drinn war; er ziagt g'ſchwind ſeine Stiefeln aus, beut'lts bein Fenſta auſſi, daß d'Bei ausfahr'n mög'n, nochat hot a d' Hoſ'n a auszog'n und will's bein Fenſta außibeut'ln, da machts da auf oamal an Rumpla, an Sauſa, an Wiſcha und d' Hoſ'n is in Schnellzug drang'hängt, der grad vabeig'ſauſt iſt. So, hiazt ſteht a da in da Pfoad.

„Du vaboants Toiföweri, vamoaladeits, hätt i nur dö Bei' net kaft!" Wias nochat ön Miaſ'n-Sepp ſeine Hoamat ankemman, ſteig'n d' Leut' aus und ei', da Sepp mecht a gern ausſteig'n, aber er kann net, weils eahm 's Türl net aufmochand und Hoſ'n hot a a koane zun anleg'n. Da kimmt der Kondukteur mit zwoa Packer daher, macht 's Türl auf und wia da Sepp g'ſchwind außiſpringa will, hav'nt'n ſchon dö zwoa Packer bei da Flüg, ſteckan eahm an groß'n Sack übern Schädl und trag'n a in a finſters Kammerl und ſpirrnt'n ei'. Nochad hab'n ſ' ön Boda g'holt;

[1] Bienen.

Digitized by Google

wia der ön Sepp fiacht, in da Pfoad, fang a hellauf zun locha an und moant: „Jo, mei Sepp, wia schauft denn du aus und wia kimmst denn du daher?" Da Sepp hot eahm nochat den ganz'n Hergang vazählt und a so is aufkemma, daß a jo e net narrisch is. Sei Weib hot eahm a neuche Hos'n g'schickt, bein Bürstand von da Bahn hot a zehn Guld'n Straf zahl'n müaß'n, weils weg'n seina ön Zug aufhalt'n hab'n müaß'n. Da Sepp geht schön zach hoam und sei erste Arbat war, daß a alle Beistöck ins Wossa g'schmiss'n hat. „Dö vadammt'n Rab'nviecha, dö! Mei Lebtag kimmt koa Beistock mehr ins Haus, dö Luadan, dö Hekat'n, hätt'n mi bald in Narrnturm a nu bracht!"

Mit besonderer Erlaubnis des Verfassers aus seinem unterhaltsamen Buche „Auf der Hausbank" entnommen, das wir unseren Lesern anempfehlen.

Die Grippe ist wieder im Lande und mit ihr eine allgemeine Furcht vor Ansteckung. Da ist es für uns Imker wohl an der Zeit, in allen unseren Abhandlungen über den Honig in den Zeitungen und Wochenschriften, besonders die oft wunderbare Heilwirkung des Honigs hervorzuheben und durch bunte Erlebnisse und Begebenheiten die Aufmerksamkeit der Leser zu erregen; auch Rezepte aus alter Zeit können bei einer derartigen stillen Werbung von Nutzen sein. Eine überlieferte Erzählung wollen wir hier gleich wiedergeben.

„Umb Faßnacht entstund im Land eine unbekannte Sucht, daß den Leuten die Zung im Schlundt, gleich als mit Schimmel überzogen weiß wurden, weder essen noch trinken mochten, mit einem grausamen Halsweh, nicht ohne pestilenzisches Fieber, welches die Leuth von Vernunft bracht und 2000 Personhnen innerhalb acht Monathen nur zu Basel hin nahme; hier und zu Möhlhausen, Altkirch und zu Russoch, Gabrilor, Sulz, Colmar seind gar viel gestorben, wie auch im ganzen untern Elsaß und Schwabenland Man kunte lange Zeit kein Mittel, solchem Uibel abzuhelfen finden; endlich hat man befunden, daß welches wull gesund werden, der müsse neben anderen Mitteln, die so Ärzte einem geben, je zu zwei Stunden den Mund und Rachen bis aufs Blut sauber fegen, demnach mit Honig sauber gereinigt werden lassen."

Die hier beschriebenen Krankheitserscheinungen weisen auf Diphtheritis hin. Es ist auch heute noch angezeigt, bevor der Arzt gerufen wird, dem Kranken nach jeder Mahlzeit ein Löffelchen Honig einzuflößen, so oft Schluckbeschwerden sich besonders unangenehm bemerkbar machen.

Otto Brunfels, Arzt, Botaniker und Theologe, weiß uns in seinem „Contrafayt Kreuterbuche" aus dem Jahr 1532 allerhand gute Ratschläge über die Anwendung von Honig und Heilkräutern bei Krankheiten, Wunden und Gebresten zu geben, und wir entnehmen aus dem in Diederichs Verlage, Jena, erschienenen Buche über alte Heilkräuter, das einen Auszug aus dem erstgenannten Buche bringt, folgende Rezepte.

Sanikel (Sanicula europaea) wird unter die fürnehmsten Wundkräuter gezählt, gleich dem Ingrün und Wintergrün, darumb ist es köstlich, Wundtränk daraus zu machen. Dann das Wasser davon oder auch die Decoction (Abkochung) heilet die Wunden von innen heraus. Wer einen bösen Magen hat und die Gedärm in ihm verschleimet wären, der nehme Sanikelpulver und mische es mit Honig und Süßholz und trinke solches abends, so er zu Bett geht; es reiniget alle innerliche Feuchtigkeit und namentlich was es in dem Magen findet.

Gauchheil (Anagallis arvensis). Diese Kräuter haben die alten, abergläubischen Teutschen Gauchheil darum geheißen, daß sie geglaubt, wo man's am Eingang des Vorhofs aufhänge, daß sie allerlei Gauch und Gespenst vertreiben. Dieses Krautes sein zweierlei Geschlechts, Weiblein und Männlein. Das Männlein hat ein rot zinnoberfarbs Blümlin, das Weiblein aber hat ein schön himmelblau Blümlein, ist sonst dem Männlein aller Gestalt nach gleich. Statt ihrer Wachsung: Wachsen beide in den Weingärten, Äckern gemeinlich aber in den Stoppelfeldern. Kraft und Wirkung: Ihr Saft reinigt das Haupt und zeucht aus die zähe Feuchtigkeit, so er in die Nasen empfangen wird. Er lindert auch dieser Gestalt das Zahnweh. Der Saft mit dem allerbesten Honig vermengt und in die trüben Augen gelassen, macht dieselbigen klar und lauter.

Roßpappel (Malva silvestris). Die rohen Blätter seind bräuchlich für die Immenstich. Sticht auch keinem ein Imm, der sich mit Bappelöl salbet. Bappelen mit Honig gestoßen benimmt das Mundweh.

Weißgilgen (weiße Lilien — Lilium candidum). Die Wurzel, mit Honig gestoßen und ein Salb daraus gemacht, heilet die abgeschnittenen Nerven und die verruckten (verstauchten) Glieder.

Alant (Inula helenium). So man die Alantwurzel zu Pulver stößt und ein Latwerg mit Honig daraus macht, ist sie sehr dienstlich denen so husten, keuchen, inwendig gebrochen sind und Blut speien. Diese Latwerg, führet aus die groben zähen Feuchte (Schleim), so um die Brust und die Lungen sich gesammelt und angelegt haben.

E. S.

Zwei blühende Leben riß der Tod hinweg; sicherlich ruhte der freundliche Blick vieler Besucher der Imkertagung 1925 in Wien auf diesen zwei jungen, schmucken Imkersohnen, wovon der eine fleißig mithalf und der andere

Digitized by Google

lebhaften Anteil an allem zeigte, was Ausstellung und Tagung boten. Beide haben ihre Freude an der Natur in derselben Woche mit ihren jungfrischen Leben bezahlen müssen. Wir beklagen mit unserem hochverehrten Herrn Matzenauer, Stammersdorf, den die meisten Leser seit Jahren kennen und schätzen, den Tod seines braven und strebsamen Sohnes Kurt, Hörers der Technischen Hochschule in Graz. Unsere Anteilnahme wendet sich auch dem bekannten Imkerführer, Herrn Grafen G. Szechenyi in Aszod, zu, der ebenfalls seinen ältesten Sohn verlor.

Mögen die kommenden, stillen Stunden bei ihren Bienen, beiden schwergeprüften Vätern zu einem linden Troste werden. S. S.

Das Stoßgebet im Novemberheft 1926 des „Bienen-Vaters" stammt, wie wir in der „Tiroler-Vorarlberger Bienenzeitung" lesen, von einem Vorarlberger Imker, Herrn Stütz, und erschien zuerst in der genannten Zeitschrift. Da wir selbst einen Wert auf die richtige Quellenangabe legen, stellen wir dies, ohne Aufforderung, gerne richtig.

Die Schriftleitung.

Schriftleiters Ecke

Auf den Vorwurf eines deutschen Mannes. Sehr verehrter Imkerfreund! Wir schätzen Sie als unseren treuen Leser und bewährten Mitarbeiter. Sie haben schon vor dem Kriege manches dazu beigetragen, daß der „Bienen-Vater" den Lesern wertvoll wurde, nun wollen Sie ihm gram werden, weil er selbst „Balkansöhne", wie Sie schreiben, an sein Herz schließt. Kraft Ihres Volksbewußtseins und ihrer Heimatliebe fühlen Sie sich dadurch betroffen. Wir möchten Ihnen darauf gerne unsere Antwort öffentlich geben, welche Ihnen und anderen die Arbeit des „Bienen-Vaters" ins rechte Licht setzt. Der „Bienen-Vater" wurzelt in seiner engeren Heimat, Österreich, seine besten Kräfte kamen aus der Heimat, sein bestes Wissen und Können gab er wieder der Heimat, und das tut er auch heute noch. Österreich war einmal größer als heute, es reichte bis an die Grenzen der Ukraine und der Türkei und wo seine Söhne hinkamen, da zog auch der „Bienen-Vater" mit. Der unselige Krieg hat viele Grenzen zwischen den Menschen unseres Blutes gezogen und Feindschaft gebracht zwischen uns und Völkern, mit welchen wir früher ganz gut auskamen. Wir merken die neuen Grenzen überall, auf den Landkarten, auf den Postämtern und Konsulaten und nun, scheint's, erstehen sie auch in den Köpfen einiger unserer Landsleute. Tut nichts! Noch kennen unsere Herzen keine Grenzen!

Glauben Sie uns, sehr verehrter Imkerfreund, wir kennen die Bitterkeit jener, welche mit jedem Atemzug um ihr Volkstum ringen müssen und sich vom eigenen Volke verlassen und vergessen sehen; es wäre traurig, wenn gerade wir Grenzdeutsche nicht mehr aus dem Kriege herübergerettet hätten, als ein Volksbewußtsein, das an den Grenzen des eigenen Staates Halt macht und den Bruder nimmer kennt, der außerhalb derselben ist! Es ist gar nicht lange her, als wir den Schriftleiter eines angesehenen bienenwirtschaftlichen Fachblattes in Deutschland eine Berichtigung für sein Blatt einsenden mußten, wo wir aufklärten, daß Krain nun zu Südslawien gehört und daß dort, neben vielen Deutschen, Slowenen wohnen. Wer bürgt Ihnen also dafür, daß diese beschämende Unkenntnis über das Auslandsdeutschtum auch Sie einmal trifft und — irrtümlicherweise — auch Sie, als Grenzlandbewohner, zu den „Balkansöhnen" gezählt werden.

Vergessen wir doch nicht, daß diese 2 Millionen „Balkansöhne" unseres Blutes, vom Buchenlande bis zur Adria keine schlechteren Deutschen sind als wir, daß auch sie ihre Muttersprache lieben, der Scholle ihrer Väter die Treue bewahren und, trotz aller Schwierigkeiten, mannhaft am Aufbau des Staates mithelfen, in den sie das Schicksal einmal gestellt hat.

Lassen Sie uns, zur weiteren Aufklärung noch hinzufügen, daß diese deutschen „Balkansöhne", Bauern und Lehrer, Handwerker und Pfarrer, als vorwärtsstrebende Imker, dem „Bienen-Vater", trotz der Ferne, eine unwandelbare Treue entgegenbringen, ihm dankbar sind, wertvolle Mitarbeiter in ihren Reihen haben und somit in keiner Weise hinter anderen Lesern und Mitarbeitern zurückstehen.

Nach diesen knappen Andeutungen dürfen wir wohl erwarten, daß Sie für unser zielbewußtes Arbeiten wieder das Verständnis aufbringen werden, wie sie es in so vortrefflicher Weise vor dem seelischen und wirtschaftlichen Zusammenbruche unseres Volkes gehabt haben. Unsere Freunde im Osten mögen diese Erörterung verzeihen; sie erfolgt, um endlich mit den Mißdeutungen über die Arbeit des „Bienen-Vaters" aufzuräumen. Mögen alle, herüben und drüben, dessen eingedenk bleiben: „Unsere Herzen kennen keine Grenzen!"

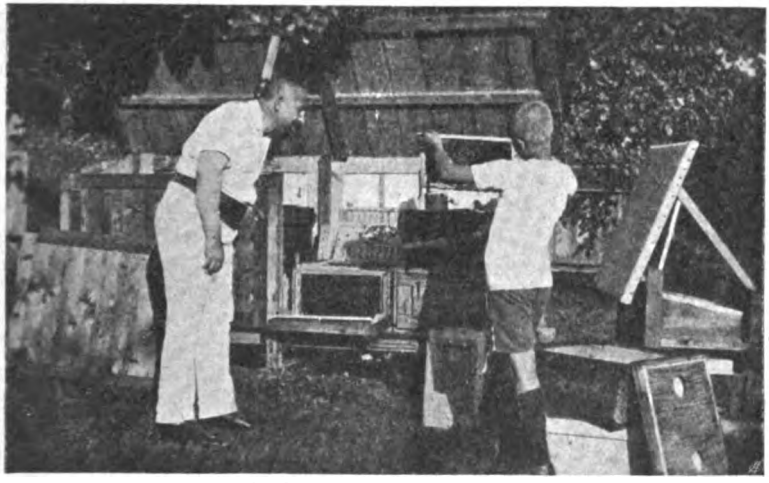
Das Umschlagbild dieses Heftes verdanken wir dem Bienenzuchtvereine Nötsch am Dobratsch; es stellt die Kinder unseres Imkerfreundes, Herrn Johann Wanker in Rühweg, St. Georgen im Gailtale, Kärnten, dar, die in ihrer Liebe zu den Bienen mit dem Vater, einem wackeren Bergmann, wetteifern. Der Kleinste scheint der Sache noch etwas Mißtrauen entgegenzubringen, vielleicht hat er seinen ersten Bienenstich noch nicht recht überwunden, der „Große" dagegen steht mit seinen kleinen Lieblingen sicherlich schon auf Du!

Noch weiter ist der junge Imker, den wir auf Seite 47 sehen, mit der Gebärde und Ruhe eines richtigen Fachmannes schwingt er die Wabe

Digitized by Google

hoch und prüft den Brutkreis. „In Ordnung, Vater; die nächste, bitte!" Gewiß wird der Vater, Herr Lantos, der Obmann des Bienenzuchtvereines in Güssing (Burgenland), seine helle Freude an dem Buben haben.

Glückliche Väter! Dreimal glückliche Jugend! Daß wir es einmal frei herausſagen: Der Sonnenſchein daheim und das ſtille Imkerglück bei ſeinen Lieben gehört auch zum rechten Bienenvater und wohl dem, der ſich aus dem oft recht trüben Tagesſtreit dorthin zurückziehen kann! Laßt uns mehr wiſſen von den Stillen im Lande und von den Jungen, unſerer Hoffnung für die Zukunft!



„.. In Ordnung, Vater, die nächste bitte!"

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum

(Leiter: Joſef Matzenauer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' ſchriftlichem Nachlaß.

(Fortſetzung.)

Wenn der menſchliche Geiſt durch das empfangene Licht der Wiſſenſchaft in Jünglingsjahren zur Gärung kommt; ſo tut es der guten Sache wohl, wenn ihn ein ſanfteres Gegengewicht in jener Sphäre zurück erhält, wo er eigentlich als guter Bürger und Menſch bleiben ſoll. Der Stand des Menſchen als Bürger, als Hausvater, als tätiger Arbeiter auf Gottes Erde ſind Situationen der Natur, jene des Worte künſtelnden Metaphyſikers. Schon Plutarch macht die wahre Bemerkung: daß nichts ſo ſehr, als der Landbau, mit ſeinen angenehmen Nebenzweigen, den Geiſt zur Ruhe feſſelt, ohne dadurch entnervt zu werden, Vaterland und Pflicht im Notfall mutig zu verteidigen. Der junge Mann, der ſich gerne viel zutrauet und überall wirken möchte, wird, beſonders in dieſem blühenden, empfänglichen Zeitpunkte, leicht auf traurige Abwege geführt. Laſſen Sie uns alſo der inneren Ruhe und Zufriedenheit durch Anſchmiegung an mildere Gegenſtände, wo uns ein gewiß ſchönerer und mehr belohnender Wirkungskreis erwartet, dauerhafte Sicherheit geben, und Sie können nicht glauben, wie viele Leidenſchaft man über das angenehme Geſchwärm der Biene im kühlen Schatten vergißt! Aus Erfahrung kann ich wohl ſagen, daß

Digitized by Google

sich da meiner die edelsten Entschlüsse bemeisterten, und ruhig so manche Leidenschaft abgespannt blieb, wenn ich meiner Millionen untertäniger Geschöpfe um mich herum und bloß für mich arbeiten sah, ja als Despot ihres Weltalls doch jedes einzelne Wesen dieser Schöpfung mit reinem dankbaren Herzen sorgfältig verschonte. In dieser glücklichen, großen Stimmung, meine Herren, empfängt man lauter und ungemischt aus dem Kelch der Natur unmittelbar Tat und Kraft zum Guten; der Geist wird aufgeschlossen durch das Herz, was allen vorteilt, und unser Wille wird eingeschränkt nur auf das, was wahrhaft gut, groß und edel, löblich und erlaubt ist. Man lernt unbedingte Achtung und Respekt für höhere Ordnung der Dinge, und namenlos und unverdrossen legt man sein Scherflein hin, der Menschheit und des Mutterstaates Glück und Ruhe gutmütig zu fördern.

Ja! wenn doch das Schicksal will, daß der Mensch nur von Arbeit sich nähren, und ihm nur das Brot seines Schweißes gedeihen soll, so wird Ihnen auch hier ein schöner Lohn blühen. Denn ich werde später zeigen und durch Erfahrung bewähren, daß man mit 1500 fl. Kapital, in einer günstigen Gegend, mittels der Bienenzucht 1000 fl. Ertrag gewinnt: so viel, als der unglücklichste Mann oft noch aus den Ruinen seines Wohlstandes rettet, und soviel, als erforderlich ist, ihn bei weiser Mäßigkeit noch angenehme, von Not entfernte Tage zu schaffen.

Ich bitte also, meine Herren, noch einmal um Achtung für eine Wissenschaft, die Ihnen treu bleibt in allen Verhältnissen Ihres Lebens, und die Ihnen Mut und Kraft gibt zur Ausdauer und Überwindung irdischen Unglücks, das oft schuldlos über Sterbliche herfällt. Oh! es gibt uns Menschen eine große Beruhigung, einen Schatz in sich zu wissen, der uns unvergänglich das tägliche Brot anbietet, und diesen Schatz empfangen Sie durch die Wissenschaft, die ich Ihnen lehre, von mir. Stoßen Sie ihn ja nicht gleichgültig zurück, und tragen Sie ihn in humaner Stimmung weiter — verbreiten Sie ihn fort auf Untertanen und Nachkommen. Ich habe diesen Schatz selbst mit Anstrengung und Kosten gefunden; aber so wie ich ihn hatte, beschloß ich auch sogleich die Mitteilung an andere. Folge davon ist meine heutige Vorlesung. Ich nehme keinen Lohn für diese Arbeit. Dankbar gegen die Vorsehung, die mich vielleicht zum Werkzeug erkor, der Stifter so manch stiller Glückseligkeit zu sein, erbot ich mich unentgeltlich zu gegenwärtigem Unterricht für Sie, und ich bitte, von dieser meiner Uneigennützigkeit einen günstigen Schluß auf die Wahrheit meiner Lehre zu tun. Ja, ich finde mich aufgefordert, bei dieser Gelegenheit noch mehr hierüber zu sagen.

So wenig derer sind, meine Herren, die bei unserer Vielbedürftigkeit, und in unserer Zeiten, nur bloß aus Liebe zur Wissenschaft arbeiten können; so sind in Hinsicht auf Wahrheit doch jene zu unterscheiden, die so arbeiten wollen; denn die ersten Grundsätze von Wissenschaft und Wahrheit haben wir von jenen früheren Weisen, welche weder vom Staat noch von Schülern besoldet waren. Sie dachten für sich; sie erfanden aus Liebe zur Wissenschaft oder aus Liebe zum Ruhm; sie unterrichteten Jünglinge und Männer, oft Männer, die den wichtigsten Staatsgeschäften vorstanden. Für Jahrmärkte eines gelehrten Handels schrieb man damals noch nicht; aber eben deswegen dachte man desto länger und tiefer, zumal der mäßige Philosoph im schönen griechischen Klima ungehindert von Sorgen denken konnte, da er zu seinem Unterhalt wenig bedurfte. Immer dieses Bild vor Augen, meine Herren, werde ich Ihnen bloß Wahrheit und anwendbare Wahrheit geben. Sie dürfen dieses von mir um so eher erwarten, da ich keine andere Absicht habe, als das Verlangen, Wahrheit und Wissenschaft in diesem Fache zu verbreiten.

Nun bliebe uns noch übrig, den Vorteil anzugeben, welchen Sie einst von dieser Wissenschaft ziehen werden, und die Verbindung zu bestimmen, die diese Wissenschaft mit Ihnen jetzt und in Zukunft haben soll. Zum Teile zwar ersehen Sie Vorteil

Digitized by Google

und Verbindung schon aus dem vorhergehenden, aber ich muß Sie noch auf einige Umstände aufmerksam machen.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß die Bestimmung eines Begriffes, wer dieser auch sein mag, für sich als Erkenntnis, schon einen Wert habe, und ihren Nutzen im stillen mit sich führe. Im Reiche der Wahrheit kommt es auch nicht auf Größe und Kleinheit des Objektes, sondern auf die Art an, wie uns etwas bekanntgemacht wird. Der Zergliederer einer Weidenraupe kann mehr Verdienst haben, als der unbestimmte Lobredner des Elefanten. Alle Begriffe hangen in der Kette der Wahrheit aneinander; die kleinste kann der größten oft nicht nur dienen, sondern selbst unentbehrlich werden. So auch hier. Diese Lehre bricht Ihnen einladend-angenehme Pfade, die Wunder der Natur zu studieren. Auch dienet sie Ihnen, die Wissenschaft der Ökonomie gefällig und Sie selbst zu Freunden des Ländlichen zu machen. Sie werden, durch sie gereizt, bei allen Geschäften des Dienstes die Wissenschaft des Landbaues mit der näheren Bestimmung Ihrer Tätigkeit und Arbeit unschädlich zu verbinden suchen, und wie wohltätig dieses Gepräge Ihrem eigenen Herzen, Ihrer Bestimmung als politische Beamte des Staates, dem Flor des Landes und der guten Sache selbst werden wird, soll die Erfahrung lehren. Die Wissenschaft der Bienenzucht insbesondere gehört eigentlich zu der großen Wissenschaft des Lebens, zu der Kunst, sich auf eine angenehme und leichte Art den Unterhalt seines Lebens zu schaffen oder zu erleichtern. Die meisten von Ihnen, meine Herren, werden einst ein ländliches Eigentum besitzen; die meisten werden. selbst als Geschäftsmänner, ihre Erholung und ihre Nahrung da suchen; die meisten werden Herren von Land und Leuten. Ich bin ganz Ökonom: Das Schicksal versetzte mich in eine Lage, in der ich mit einer wohlgeordneten Theorie alle Gegenstände der Ökonomie praktisch versuchen konnte, und ich habe Data aufzuzeigen, daß ich sie alle im großen glücklich bearbeitete. Mit dieser Erfahrung aber stehe ich wirklich überzeugt vor Ihnen, daß die Bienenzucht, gepflogen und gewartet nach meiner Methode, der nach seinem Ertrag erste und bedeutendste Zweig der Ökonomie genannt zu werden verdient. Diesen ersten, diesen bedeutendsten Zweig der Ökonomie also, der nebstbei auch noch den Vorzug hat, daß sich der kultivierte Mensch persönlich mit ihm befassen kann, sollen Sie ganz kennen; denn durch ihn werden Sie einst nicht nur Ihren eigenen Gütern einen großen Zuwachs des Einkommens schaffen, sondern auch für Ihre Untertanen das mütterliche Ideal unserer verewigten Theresia, ihrer ersten Stifterin, realisieren; die Abgaben des Landmannes aus diesem bisher verwahrlosten, schlummernden Zweige der Ökonomie zu wecken.

(Fortsetzung folgt.)

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

5. Herr A. B. in W., Niederösterreich. Ja, der weiße Senf blüht gelb. Sie können ihre Ernte der Firma Theodor Etti und W. Bergel A. G., Wien X, Gudrunstraße 115, anbieten. Man zahlte den Weizenpreis und 125% Aufschlag. Über den Vorteil beim Senfbau lesen Sie im Jännerheft des „Bienen-Vaters" 1924 nach. Ihre weiteren Fragen stelle ich zur allgemeinen Beantwortung: Wer weiß, wie sich Schlackenbeton für Bienenhäuser eignet? Wie eignet sich Heraklit?

6. Herr J. W. in S., Niederösterreich. Wenn Sie erst bei der Herbstrevision darauf kommen, daß Völker buckelbrütig sind, dann ist es wohl oft schon zu spät. Gleich Ende Juni, wenn aller Schwarmrummel vorbei ist, halten Sie Nachschau, da können Sie vieles wieder

Digitized by Google

gut machen. Legen Sie sich eine kleine Königinnenzucht an, dann haben Sie jederzeit befruchtete Königinnen zur Verfügung. Daß es Völker gibt, die viele Jahre ohne zu schwärmen bestehen und immer einen schönen Honigertrag geben, ist ja eine erfreuliche Tatsache. Wenn Sie eine solche Perle entdecken, dann suchen Sie Zuchtstoff zu erhalten und züchten möglichst viele Königinnen nach. Ihre dritte Frage wird das volle Interesse der Imkerinnen erwecken. Es ist Faschingszeit, also die richtige Zeit zur Lösung dieser Frage. Der Satz des alten Berlepsch: „Die Bienenzüchter sind mit Weißsperlingsseltenheit gute Menschen!" veranlaßt Sie, Ihre zukünftige Lebensgefährtin nur aus den Reihen der jungen Imkerinnen zu wählen. Nun rufe ich alle junge Imkerinnen auf, die einem jungen, 26jährigen Imker mit schöner Wirtschaft im Waldviertel nicht abgeneigt wären, sich zu melden. Wer wagt es, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sein Glück zu machen?

7. Herr G. H. in F., Burgenland. Sie haben vollständig recht, daß für Frühtrachtimker sich Ganzrähmchen im Brutraum besser bewährten, als Halbrähmchen, da nicht nur mehr Brutzellen zur Verfügung stehen, sondern auch die Brutfreudigkeit gehoben wird, so daß solche Völker um 14 Tage früher erstarken, als solche auf Halbrähmchen. Es muß nicht der ganze Brutraum mit großen Rähmchen angefüllt sein. 5 Ganzrähmchen, vorne beim Flugloch, genügen.

8. Herr A. R. in K., Steiermark. Wie eine Spekulationsfütterung bei Stabilstöcken durchgeführt werden kann, hängt von der Stockform ab. Wo es möglich ist von oben, wie bei Körben mit Spundloch, da füttere man auch spekulativ von oben. Auch bei den Rauchfangfässern unserer Großväter konnte man durch Anbohren des Deckels so füttern. Die Kärntner Bauernstöcke kann man auch, wenn man nicht oben ein Loch bohren will, von vorn oder rückwärts durch Einstellen einer Futterschale füttern, da ja das Stirnbrett ebenso wie das rückwärtige Brettchen herausnehmbar ist. Lidloff hat einen eigenen Futterapparat erfunden, mit dem man vom Flugloch aus, sowohl bei Körben als auch bei Kastenstöcken füttern kann. Auch Simmich hat seinerzeit sein Futtergefäß für diese Zwecke eingerichtet, ich habe beide oft verwendet und mich überzeugt, daß eine Räuberei nicht zu fürchten ist.

9. Herr A. Sch. in R., Niederösterreich. Ungarn hat kein Bieneneinfuhrverbot, Sie können also ihre Völker als Übersiedlungsgut mitnehmen. Soweit wir unterrichtet sind, besteht dort kein Einfuhrzoll für Bienenvölker.

10. Herr J. B. in St., Burgenland. Zweischürige Esparsette bekommen Sie in den größeren Samenhandlungen in Wien; wir nennen Ihnen: Wieschnitzky & Clausers Nachfolger, Wien I, Walfischgasse 8, und Joppich, Wien I. Herrengasse 3. Der Same kostet im kleinen ungefähr 1·40 S per 1 kg; enthülst und gereinigt kommt er bis auf 2·20 S.

Die Tracht

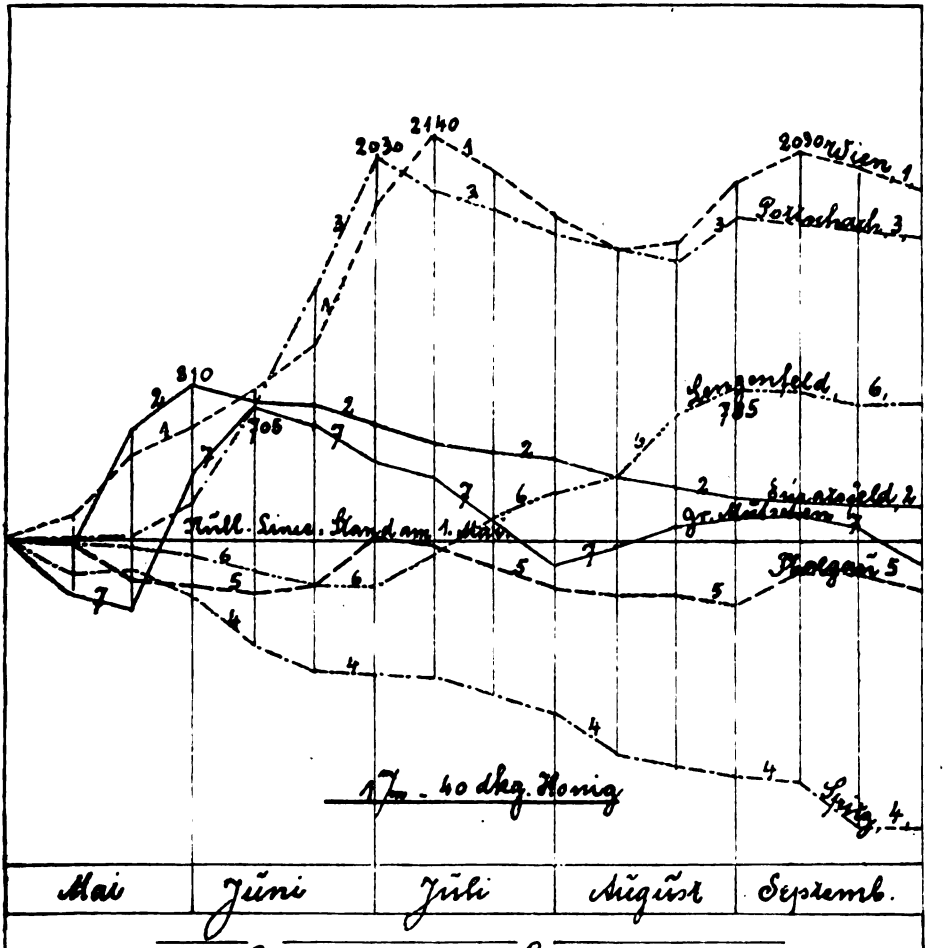
Unsere Beobachtungsstationen.

Von Ingenieur Carl Heß, Wimpassing, Niederösterreich.

Auf nebenstehender Zeichnung sind die Schaulinien aus dem Sommer 1926 für sieben Stationen in ganz gleicher Art und genau dem gleichen Maßstabe dargestellt, wie in der letzten Aprilfolge des „Bienen-Vaters". Das hiefür nötige Zahlenmaterial habe ich den Übersichtsbogen für die Beobachtungsergebnisse entnommen, die mir vom Herrn Inspektor Pechaczek überlassen wurden. Für die Beobachtungsstationen der fehlenden Länder konnten keine Schaulinien gezeichnet werden, weil die Berichte hiefür fehlten.

Das Bild gibt ohneweiteres einen Gesamtüberblick über die traurigen Ergebnisse des abgelaufenen Jahres. Nur Wien-Zentralfriedhof und Pottschach-Niederösterreich erreichen annehmbare Höhen und können noch als „gut" bezeichnet werden, während die Resultate der übrigen fünf Stationen als „schlecht" angenommen werden müssen. Die Klassifikation, die ich in der vorerwähnten Folge näher ausgeführt habe, ergibt für das Jahr 1926 die Zahlen: $(2 \times 2) + (5 \times 3) = 19$, im Durchschnitt 2·7.

Digitized by Google



Schaulinien i. Sommer 1926.

für die

Honigbewegung in den Beobachtungsstationen:

1) Wien - Zentralfriedhof.
2) Euratsfeld - Nieder-Österr.
3) Pottschach - " " "
4) Spitz " " "
5) Thalgau - Salzburg.
6) Langenfeld - Tirol.
7) Gr. Meiselhen - Burgenland.

Digitized by Google

also rund 3, d. h. „schlecht". Die wenigen Stationen, die über gute Resultate berichten konnten, geben somit, wie die Rechnung zeigt, keinen Ausschlag.

Einen recht sinnfälligen Vergleich der Jahre 1925 und 1926 kann man sich dadurch verschaffen, indem man das Schaubild vom April 1926 neben die umstehende Zeichnung hält, dabei darf nicht übersehen werden, daß 1925 auch nur ein weniger „gutes" Jahr für die Bienenzucht gewesen ist.

Besonders schlecht schneidet Spitz-Niederösterreich ab, das am 30. September 1926 einen Tiefstand von 1515 dkg erreichte. Wie oft mußte das Wagvolk wohl während des Sommers gefüttert werden, damit es nicht verhungerte?

Wir wollen hoffen, daß uns das neue Jahr für alle Enttäuschungen, die uns die letzte Zeit gebracht hat, entschädigen wird.

Bücherschau

Das Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde, IV. Band, herausgegeben von Professor Dr. Enoch Zander. Die erste Arbeit des vierten Bandes des Erlanger Jahrbuches von Dr. A. Himmer, „Der soziale Wärmehaushalt der Honigbienen", bildet eine Fortsetzung zur vorjährigen Ausführung über „Körpertemperaturmessungen an Bienen und anderen Insekten".

Fast hat es den Anschein, als solle das Thema Temperatur im Bienenvolke und im Bienenkörper nicht mehr zur Ruhe kommen, und doch, gerade die vorliegende Arbeit zeigt so recht, wie wichtig es für die Bienenzucht ist, gerade in dieser Frage zur Klarheit vorzudringen. Ausgestattet mit erstklassigen Instrumenten, rückt Himmer dem Wärmehaushaltproblem energisch zu Leibe und zieht am Schlusse seiner Arbeit, in der stets ein Bienenvolk als biologisches Ganzes aufgefaßt wird, gut fundierte und für die Bienenzucht bedeutsame Schlüsse.

Die Messungen wurden an eingemieteten, frei aufgestellten gut umhüllten, frei aufgestellten normalen und an Beuten in einem Bienenhause aufgestellt, vorgenommen und außer auf die Mitte der Bienentraube, auch auf deren Rand und den freien Raum der Bienenwohnung (Raumtemperatur) ausgedehnt.

Obwohl sich ein inniger Zusammenhang der Außentemperatur mit dem der Bienentraube in allen ihren Teilen ergibt, konnte Himmer doch nirgends das Vorhandensein von sogenannten Heizsprüngen, wie diese von Armbruster bekanntgemacht wurden, beobachten. Es zeigt sich vielmehr, daß die Temperatur in der Traubenmitte meist vom Dezember angefangen, bis zum Auftreten eines größeren Brutstandes (Ende Februar, Anfang März) sich um 25 Grad Celsius herum beständig hält und nur durch große Temperaturstürze der Außentemperatur oder durch Störungen an oder etwas über 30 Grad gebracht wird. Dabei erfolgen die Reaktionen der Traubentemperatur auf die Außentemperatur in der Regel einige Zeit — bis zu mehreren Stunden — später. Eine Erscheinung, die dadurch erklärt wird, daß eben die Temperaturveränderung nicht unmittelbar auf die Traubenmitte, sondern erst mittelbar durch die mechanische Reizung durch die Hautbienen wirken.

Gleichmäßige Außentemperaturen, selbst bei bedeutenden Kältegraden, vermögen im Innern der Traube nur geringe Schwankungen auszulösen. Veranlassung zu Temperaturerhöhungen der Bienentraube geben nicht allein tiefe Temperaturen, sondern auch solche, welche sich an die Flugtemperatur der Bienen — 7 Grad Celsius — heranmachen. Demnach ergibt sich als die bestgeeignete Temperatur für gute Durchwinterung 0 bis 7 Grad Celsius. Der Meinung Armbrusters, daß der Beginn der Kälteabwehraktion in der Mitte der Bienentraube zu suchen sei und daß für die dort sitzenden Bienen ein Temperaturminimum von 13 Grad Celsius die Veranlassung zu einer allgemeinen Heizaktion sei, sowie der Ansicht Philipps und Demuths, ein Temperaturniveau zwischen 13 und 14 Grad Celsius sei reizauslösend, kann Himmer nicht folgen. „Temperaturen, wie 13 Grad Celsius innerhalb der Bienentraube, waren nur in den seltensten Ausnahmen feststellbar, z. B. wenn die Meßinstrumente nicht mehr in der Traubenmitte waren. Auch bei schwächlichen Völkern mag die Abkühlung der Traubenmitte häufig eine untere Grenze bis zu 13 Grad Celsius erreichen." Weitgehende Abkühlung der Traubenmitte und dadurch bedingte Heizsprünge werden wohl auch durch Störungen und durch schlechte Beuten und durch schlechte Einwinterung hervorgerufen. Welche tiefste Temperatur von den Randbienen als Kältereiz empfunden wird, vermag Himmer

Digitized by Google

mit Sicherheit noch nicht zu sagen. Sie scheint im Bereiche von 8 bis 10 Grad Celsius zu liegen.

Besonders gleichmäßige Temperaturverhältnisse, annähernd 25 Grad Celsius in der Traubenmitte, lassen eingemietete Völker erkennen, von eigentlichen Heizsprüngen kann kaum die Rede sein, vielmehr bewahrt die Temperatur eine gewisse Gleichheit. Viel idealer als die Traubenmittetemperatur erweist sich die zwischen der Bienentraube und der Stockwand, die sogenannte Raumtemperatur, die ja von großem Einfluß auf die Randbienen ist.

Was die Frage der Zehrung anbetrifft, der ebenfalls bei allen Versuchsstöcken ein erhöhtes Augenmerk zugewendet wurde, so kommt Himmer zu dem Schlusse, daß bezüglich des Kälteeinflusses nicht so sehr der Grad der Kälte maßgebend ist als vielmehr die Häufigkeit und der Größenunterschied in den Temperaturschwankungen. „Große, aber gleichmäßige Kälte wird die Zehrung weniger beeinflussen, als häufiger ausgiebiger Temperaturwechsel." „Nach Himmers Dafürhalten kommt es bei der Einwinterung der Bienen hinsichtlich der Umgebungsverhältnisse darauf an, den starken Wechsel der Temperaturen, der Luftfeuchtigkeit, der Erschütterungen u. s. w. möglichst abzuschwächen und gleichmäßige Bedingungen von mittlerer Größe zu schaffen." Wenngleich sich auf mancherlei Weise diese Bedingungen erfüllen lassen, so scheint Einmietung in dieser Hinsicht recht günstig zu sein

II. Über Wesen und Wert des Honigs von Prof. Dr. Fiehe, Landsberg a. d. Warthe. Den Hauptteil der Arbeit bilden statistische Angaben über die Honiggewinnung, -quellen und -ausfuhr in Kuba, Chile, Mexiko, den Vereinigten Staaten von Amerika und Italien. Nur die Staaten von Amerika, Italien und vielleicht noch die westlichen Provinzen von Kuba erzeugen erstklassigen, beziehungsweise guten Schleuderhonig.

Nachdem die Fragen, was ist Honig, wie verläuft der physiologische Vorgang der Honigbereitung, wie setzt sich der Bienenhonig chemisch zusammen, kurz gestreift sind, wird der Schluß gezogen, daß der Honig „als ein vorzügliches nahrhaftes und leicht verdauliches Nahrungs- und Genußmittel anzusprechen" ist, das hauptsächlich in Folge seines bei 80% Invertzuckergehaltes zu dieser Stellung emporgehoben werden muß.

III. Die staatliche Belegstelle „Ohrwasch" der Lehranstalt für Bienenzucht in Erlangen, von Prof. Dr. E. Zander, Erlangen, bringt einen geschichtlichen Überblick über die Ausgestaltung der Belegstelle und zeigt, „was eine verständige Förderung der Bienenzucht durch die staatlichen Behörden ohne sonderliche Ausgaben für die Sache zu leisten vermag.

Es folgt nun IV. der Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen von Prof. Dr. E. Zander, Erlangen. Aus ihm erfahren wir, daß die Geschäfte eines Landesinspektors für Bienenzucht an die Anstalt übertragen wurden, und daß Herr Dr. F. Becker als Landesinspektoratsassistent an die Erlanger Anstalt berufen wurde.

Ebenso wie bei uns in Österreich, droht auch im Schwesterlande durch die Nosemaseuche der Bienenzucht eine ernste Gefahr.

Ein schwerer Milbenfall wurde erstmalig in Oberbayern, Osing, festgestellt. (Im vergangenen Jahre wurde aus nicht allzugroßer Entfernung auch auf heimischen Boden von mir die Milbenseuche festgestellt.)

V. Fortschritte auf dem Gebiete der Bienenkunde und Bienenzucht.

In fleißiger Arbeit wurden auch dieses Jahr wieder alle neueren Arbeiten über Anatomie und Biologie der Bienen von Dr. Himmer, Erlangen, über Botanik von Prof. Dr. R. Ewert, Landsberg, über Bienenkrankheiten von Prof. Dr. E. Zander, Erlangen, und über praktische Bienenzucht von Dr. F. Becker, Erlangen, zusammengetragen. Dr. H. P.

Anmerkung der Schriftleitung. Das Buch kostet 15·30 S, beziehungsweise 9 M, und kann von der Kanzlei des „Bienen-Vaters" bezogen werden.

Wissenschaftliche Zeitschriftenschau. Über die Wärmeentwicklung in Kolonien von Wachsmottenraupen schreibt Herr Albrecht Hase, Berlin-Dahlem, in der Zeitschrift „Die Naturwissenschaften" vom 5 November 1926. (Verlag Jul. Springer, Berlin W 9.)

„Über Bienenflugton und Flügelschlagzahl" schreibt Dr. med. F. Hannes, Swinemünde, im März- und Septemberheft 1926 des „Biologischen Zentralblattes". (Verlag Georg Thieme, Leipzig.) S. S.

Der Badische Imkerkalender 1927, vom Hauptlehrer J. Schüssler in Weinheim geleitet, ist im Verlage J. J. Reiff in Karlsruhe erschienen und kostet 60 Pfennig. Er enthält die notwendigen Tabellen, Fachartikel und eine Organisationsübersicht. Wir können den Kalender unseren Lesern in Süddeutschland bestens empfehlen. S. S.

Der **„Neue Krakauer Schreib-Kalender"** für das Jahr 1927 ist soeben im 173. Jahrgang, über 400 Seiten stark, in Carl Ueberreuters Verlag, Wien IX/2, Alserstraße 24 und Pelikangasse 1, in reicher und gediegener Ausstattung erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalenderverschleiße zu beziehen.

Es regnete Bestellungen, als ich begann, im „Bienen-Vater" anzuzeigen und ich komme mit der Arbeit nicht nach, sagte uns ein Imker. / Beleben Sie auch Ihren Betrieb! / Zeigen Sie viel und geschickt im „Bienen-Vater" an!

Digitized by Google

Der Markt.

Die Honigeinfuhr nach Österreich ehedem und gegenwärtig.

Von Th. Weippl, Zeiselmauer, Niederösterreich.

Von Interesse ist die Verteilung des eingeführten Honigs auf die einzelnen Erzeugungsstaaten und -länder. Die Gesamteinfuhr betrug 1912 12.236 q[1], die Einfuhr aus Ungarn nicht inbegriffen. Sie verteilt sich auf:

Amerika, und zwar Chile	2633 q	Britisch-Westindien	237 q
Kuba	2314 q	Rußland	207 q
Mexiko	1182 q	Frankreich	187 q
Nordamerika (U.S.A.)	865 q	Italien	127 q
Brasilien	169 q	Deutschland	3002 q
aus dem übrigen Amerika	941 q		

Zusammen 11.864 q, der Rest von 372 q zersplittert sich auf kleine Posten aus Rumänien, Griechenland u. a.

Als Speisehonig kommen hievon nur die Einfuhren aus Nordamerika, Frankreich, Italien und die restlichen 372 q aus Griechenland u. s. w. in Betracht, zusammen 1549 q, das übrige ist sogenannter „Industriehonig", der als Speisehonig nicht verwendet werden kann, sondern nur für Lebzelter, Zuckerbäcker, Metsiedereien, Likörfabriken, Kosmetik u. ä. in Verwendung kommt.

Fast das Doppelte der Einfuhr an Speisehonig entfällt auf Deutschland, nämlich 3002 q! Da nun Deutschland selbst ganz bedeutende Mengen Honig einführen muß, da in Deutschland die Honigpreise seit jeher bedeutend höher waren als in Österreich, überdies der Honig noch dem nicht unbeträchtlichen Einfuhrzoll unterlag, so ist eine Einfuhr von echtem Honig aus Deutschland ganz ausgeschlossen, vielmehr ist dieser „Honig" Kunsthonig, mit dem Österreich von Deutschland förmlich überschwemmt wurde[2]. Der Kuriosität wegen sei erwähnt, daß gerade zu jener Zeit die reichsdeutsche Fachpresse und die gemeinsamen Wanderversammlungen erfüllt waren mit Klagen über die ruinöse Einfuhr von Honig aus Österreich. Wie berechtigt diese Klagen waren, zeigte der seinerzeitige Nachweis in den „Illustrierten Monatsblättern", daß die Honigausfuhr von Österreich nach Deutschland im Jahre 1911 sage und schreibe 30 q, 1912 48 q betrug!

Was also als Speisehonig aus dem Auslande kam, war nicht übermäßig viel, den deutschen Kunsthonig eingeschlossen 4000 bis 5000 q. Dagegen betrug die Einfuhr aus Ungarn im Jahre 1912 10.091 q, im Jahre 1910 14.921 q und betrug auch in den vorhergehenden Jahren nicht viel weniger oder das gleiche. Und diese Tausende von Zentnern waren ausschließlich Speisehonig, besonders in den letzten 20 Jahren appetitlicher und reinlicher behandelt als mancher inländische, wenngleich zum größten Teil von minderer Qualität.

[1] Absichtlich ist dieses Jahr angeführt, weil in den beiden Jahren 1912 und 1913 die größte Einfuhr aus dem Auslande stattfand, in den vorhergehenden 70 Jahren erreichte sie nie mehr als 3000 bis 7000 q, nur 1911 9000 q.

[2] In Wirklichkeit wurde weit mehr deutscher Kunsthonig in Österreich abgesetzt, denn um den Einfuhrzoll zu umgehen, gründeten deutsche „Honig"fabriken in Österreich nahe der böhmischen Grenze Zweigfabriken; was da erzeugt wurde, kann natürlich nicht statistisch erfaßt werden.

Digitized by Google

Abgesehen aber von der Menge, kamen noch einige andere Umstände hinzu, die ungemein schädigend auf Absatz und Preis des inländischen Honigs wirkten. Die ungarischen Bienenwirte konnten infolge der weit besseren Trachtverhältnisse des Landes billiger produzieren als die österreichischen, Ungarn hatte eine große Anzahl von Großbetrieben mit 400, 1000, 1500 und mehr Völkern fast alle in den Händen von Großgrundbesitzern und Magnaten; die Bienenzucht Ungarns beziehungsweise die Honigausfuhr war eine bedeutende Aktivpost der ungarischen Volkswirtschaft, wurde daher von der Regierung ungemein gefördert durch wirksame Propaganda im Auslande, durch massenhafte Beschickung von Ausstellungen, es sei nur an die Ausstellung in Wien 1903, die Wanderversammlung in Berlin 1913 u. a. erinnert, durch Stiftung ungemein wertvoller Preise auf solchen Ausstellungen, z. B. auf der Wanderversammlung in Bodenbach eine wertvolle goldene Uhr und ein großes silbernes Tafelservice im Werte von 2000 Friedenskronen (30 Millionen Kronen). Der ungarische Honig genoß ferner eine Ausfuhrprämie in Form besonderer Frachtbegünstigungen auf ungarischen Bahnen, nach Österreich konnte er zollfrei eingeführt werden und endlich waren die Frachtspesen an und für sich geringer als z. B. aus Amerika.

Aus diesen Gründen konnte der ungarische Honig in Österreich zu Preisen abgesetzt werden, mit denen selbst der minderwertigste ausländische Industriehonig kaum konkurrieren konnte, weshalb ungarischer Honig seit jeher bis zum Umsturze weit mehr als der ausländische preisdrückend auf die heimischen Honigpreise wirkte.

So z. B. wurde 1885 ungarischer (syrmischer) Lindenhonig loko Wien zum Preise von 19 Gulden per Meterzentner angeboten, das sind 38 Friedensheller oder 52 Groschen per Kilogramm! Noch in den neunziger Jahren wurde er mit 48 bis 50 Heller (zirka 72 g) im großen ausgeboten. Der Honigpreis war damals weit unter dem Zuckerpreise, der 80 bis 100 Heller (1·20 bis 1·40 S) kostete.

Bei solchen Preisen war es daher nur schwer möglich, den eigenen Honig zu höheren Preisen als 0·80 bis 1·20 Kronen im großen und zu 1 bis 2 Kronen, je nach Qualität im kleinen zu verkaufen. Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre inserierten im „Bienen-Vater" Herr Mahatschek in Deutsch-Wagram, der 200 bis 250 Völker besaß, und Verfasser dieser Zeilen, der damals 70 bis 100 hatte, Buchweizenhonig um 80 bis 88 Heller, „bei Mehrabnahme bedeutend billiger", konnten aber nur wenig absetzen, weshalb ich ihn im großen mit 54 bis 60 Heller verkaufen mußte. Blumenhonig wurde im kleinen mit 1 60 bis 2 Kronen verkauft, im großen war er selbst mit 1·20 Kronen nur an andere Imker zu verkaufen; der wiederholte Versuch, ihn in Gläser abgefüllt an Kaufleute u. s. w. um 1·20 Kronen per Kilogramm samt Glas abzusetzen, war vergeblich, denn die führten ungarischen Honig, der weit weniger kostete.

Erst zu Ende der neunziger Jahre begannen infolge der Organisation der ungarischen Bienenwirte und der Unterstützung der ungarischen Regierung die Honigpreise langsam, aber stetig zu steigen und ermöglichten nunmehr auch unseren Bienenwirten die Erlangung höherer Preise, der Preis des Buchweizenhonigs stieg auf 1·20 bis 1·60 Kronen, des Blumenhonigs auf 1·60 bis 2 Kronen, in manchen Gegenden mit Kur- oder Badeorten noch höher.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß sich die Verhältnisse insofern günstiger gestalteten, als heute der ärgste Preisdrücker des Honigpreises, Ungarn, zwar nicht ausgeschaltet ist, aber als nunmehriges Ausland den verhältnismäßig hohen Einfuhrzoll von 35 Goldkronen nebst 3% Warenumsatzsteuer, zusammen bei 60 S für 100 kg entrichten muß.

Erst dadurch war es möglich, daß die Honigpreise in Wien und Niederösterreich steigen konnten, und zwar im Großhandel von rund 1·80 S per 1 kg auf 2·80 bis

Digitized by Google

3·20 S, im Kleinverkauf auf 4 bis 5 S, in Gegenden und Bundesländern, wo auch vorher bereits höhere Preise bestanden, sogar auf 6 bis 7 S. Der Honigpreis ist somit heute, wie ja bei den meisten Lebensmitteln, übervalorisiert.

Auch darf nicht übersehen werden, daß auch der Honigkonsum allerorten und ganz besonders in Wien sich bedeutend gehoben hat. Dies ist zum größten Teil zurückzuführen auf den höheren Lebensstandard, der trotz der allgemein mißlichen Lebenslage in Österreich eingetreten ist, die natürliche Folge der Geldentwertung, auf das Voll- und teilweise übervalorisierte Einkommen eines Teiles der vor dem Kriege schlecht bezahlten Arbeiterschaft und zum Teil wohl auch auf die erfolgreiche Propaganda der Österreichischen Imkergenossenschaft; diese beliefert heute bei 200 Molkereifilialen und über 300 Gemischtwarenhändler, Kaufleute und Delikatessenhändler in Wien!

Wie wenig die Klagen über den zu niedrigen Verkaufspreis des Honigs durch die Genossenschaft berechtigt sind, ergibt sich aus folgendem: Als die Genossenschaft gegründet wurde, zahlte der damalige Geschäftsleiter in vollständiger Unkenntnis der Lage des Honigmarktes dem Bienenwirte 30 bis 35 S für 100 kg. Der gehoffte Export ins Ausland versagte vollständig und in Wien konnte der Honig nicht höher als mit 3·20 S per 1 kg (Glas und sonstige Spesen eingeschlossen!) verkauft werden, also weit unter dem Selbstkostenpreise; die Genossenschaft zahlte daher gründlich drauf, und dies ist auch eine der Ursachen des hohen Schuldenstandes. Die neue Geschäftsleitung mußte nun zunächst den Einkaufspreis ins richtige Verhältnis zum Verkaufspreise bringen, für Steigerung des Absatzes sorgen und dann erst konnten sie darangehen, die Preise langsam zu erhöhen. In der Zeit vom 1. August 1923 bis 15. November 1926 stieg der Verkaufspreis zehnmal, und zwar am 2. August 1923 auf 1·60 S für das Glas mit ½ kg Inhalt[1], am 1. November auf 1·70 S, am 1. April 1924 auf 1 80 S, am 1. Juli auf 1·90 S, am 13. September auf 2 S, am 20. Juli 1925 auf 2·30 S, am 15. September 1926 auf 2·40 S, am 1. November auf 2·50 S und am 11. November auf 2·60 S. Diese Preise sind für Blütenhonig. Noch besseren Erfolg erzielte die Genossenschaft beim Verkauf des Waldhonigs; seiner unansehnlichen, trüben Farbe wegen, war er bisher in Wien nur schwer an den Mann zu bringen, selbst nicht zu billigerem Preise. Die Genossenschaft verkauft denselben heute sogar zu höherem Preise als den Blütenhonig!

Im Interesse unserer Volkswirtschaft, unserer ohnedies passiven Handelsbilanz, ist die Einfuhr ausländischen Honigs gewiß sehr bedauerlich; solange aber Österreich, genau so wie Deutschland, die Menge Honig, deren es bedarf, nicht selbst produzieren kann, ist sie leider unvermeidlich. Wie die trockenen Ziffern der Statistik zeigen, konnte Österreich selbst vor 80 Jahren, wo, wie heute allgemein behauptet wird, weitaus bessere Tracht und daher auch weit bessere Honigernten gewesen sein sollen[2], den Bedarf durch die Inlandsproduktion nicht decken. Die unvermeidliche Folge der Einfuhr ist, daß dieselbe preisregulierend und unter Umständen preisdrückend auf die heimische Produktion wirkt. Dem kann nur durch einen entsprechend hohen Einfuhrzoll abgeholfen werden, und dies ist auch mehrfach geschehen, mit um so größerer Wirkung, als der ärgste Preisdrücker, Ungarn, heute nicht mehr zollfreie Einfuhr genießt. Die in den letzten zwei Jahren künstlich hervorgerufene Agitation gegen den Auslandshonig, deren eigentlicher Zweck und Hintergrund ziemlich durchsichtig ist, ist daher heute weit weniger berechtigt, als sie es noch vor 13 Jahren war. (Schluß folgt.)

[1] Es sind hier die Halbkilogrammpreise angegeben, weil der weitaus größte Absatz in Gläsern zu ½ kg erfolgt.

[2] Die statistischen Daten zeigen freilich, daß diese Ansicht nicht richtig ist; abgesehen von den Rekordjahren 1854, 1857 und 1859 waren die Jahreserträge vorher und nachher im Durchschnitte nicht höher wie gegenwärtig.

Digitized by Google

Endlich im Landesgerichte!

Von Sepp Schmid, Wien.

So rufen auch wir aus, gleich dem Schriftleiter des Wiener „Lebensmittelhändlers", der die Nachricht von der Verurteilung des Lebensmittelfälschers David Wechsler, Wien, veröffentlicht. Herr David Wechsler ist, nach dem „Lebensmittelhändler", einer jener aus Polen zugereisten Lieferanten, welche brave, einheimische Kaufleute durch Schikanen aller Art zur Verzweiflung treiben und ruinieren und anderseits versuchen, die von ihnen kaufenden Händler zu betrügen und zu hintergehen.

Als Wechsler zum ersten Male vor den Richter kam, wurde er zu sieben Tagen Arrest und zur Schadensgutmachung verurteilt; er legte gegen das Urteil Berufung ein und so kam die Angelegenheit vors Gericht zweiter Instanz. Das Ergebnis war, daß Wechsler, statt zu sieben Tagen Arrest, zu vier Monaten Kerker mit einmaligem Fasttag verurteilt wurde. In der Urteilsbegründung unterstrich der Vorsitzende ganz besonders die Skrupellosigkeit des Angeklagten und die fortgesetzte Wiederholung der Fälschungen, trotzdem er schon einmal deshalb vor Gericht gestanden war. Dem Antrage auf Landesverweisung wurde leider nicht stattgegeben, da aber gegen den Verurteilten noch weitere Anklagen in Verhandlung stehen, so ist zu erhoffen, daß der erste Weg Wechslers nach Entlassung aus dem Kerker gleich die Richtung nimmt, aus der er vor einigen Jahren gekommen ist.

Die zweite Verhandlung gab Einblick in die Tätigkeit des Fälschers, über die der „Lebensmittelhändler" folgendes erzählt:

„Eine besondere Kunst entfaltete er im Verkauf von Honig. Er und seine Leute wiesen Originalgläser mit scheinbar echtem Bienenhonig vor, mit entsprechenden Etiketten versehen. Wenn dann die Lieferung erfolgte, zeigte es sich, daß ehrliche Bienen jedenfalls energisch dagegen protestiert hätten, wenn man ihnen hätte zumuten wollen, daß sie so ein ‚G'fraßt' produziert haben. Ja, auf diesem Gebiet scheint er ganz besonders geschäftstüchtig gewesen zu sein. Er hatte dabei lange Zeit auch mehr Glück als Verstand!

So verkaufte er eines Tages einem Kollegen eine Anzahl Gläser sogenannten ‚echten' Bienenhonig. Als er aber dann scheinbar davon Wind bekam, daß die Sache auch schief ausgehen könne, versuchte er ein neues Manöver. Er oder einer seiner Leute ging in das Geschäft, als der Mann nicht darin war, sondern nur die Frau, die sich nicht auskannte und ersuchte sie, ihm die vor kurzem ihrem Manne verkauften Gläser vorzuweisen. Er fürchte, sagte er, es seien falsche Etiketten irrtümlich daraufgekommen. Die Frau gab ihm ahnungslos die Gläser und mit besonderer Kunstfertigkeit entfernte er die alten Etiketten und klebte neue auf. Diese waren aus rotem Papier gefertigt und enthielten als Aufschrift das Wort ‚Honig' und daneben klein ‚Kunst' mit dem übrigen Text. Mit anderen Worten, ein Betrugsversuch, wie er nicht besser gerichtsordnungsmäßig festgestellt werden kann.

Recht interessant ist folgender Vorfall: Ein Vertreter des Herrn Wechsler kam in das Geschäft eines Kollegen im dritten Bezirk, der zufällig selbst Imker ist und daher etwas vom Honig versteht. Der Kollege bestellte zehn Gläser, wollte sich aber das Musterglas zurückhalten. Das lehnte der Vertreter ab. Der Kollege weigerte sich jedoch weiterhin, das Musterglas zurückzugeben und wollte es bezahlen. Wegen dieses Musterglases nun wurde Herr Wechsler selbst geholt, der ebenfalls alle Anstrengungen machte, um das zurückbehaltene Glas wieder zu erlangen. Ja, er bot sogar dem Kollegen, der sich noch immer weigerte, das Glas herzugeben, 50 S und dann noch eine Kiste Zucker an, wenn er ihm das Glas zurückgeben wolle. Der Kollege, dem dies verdächtig vorkam, weigerte

Digitized by Google

sich standhaft. Schließlich wurde ein Wachmann geholt, der mit dem Kollegen und Wechsler auf die Wachstube ging, wo durch eine Unvorsichtigkeit des Wachkommandanten das Glas Wechsler ausgehändigt wurde. Nun erschien Wechsler neuerlich beim Kollegen und zeigte ihm höhnisch das Glas, das offenbar ein für Herrn Wechsler sehr gefährliches Beweismaterial enthalten mußte, sonst hätte er sich nicht so darauf kapriziert.

Fast alle Zeugen sagten aus, daß ihnen Bienenhonig verkauft, aber immer nur Kunsthonig geliefert wurde und auch der als Zeuge einvernommene Oberkommissär Dombacher erklärte, daß Wechsler, als bei ihm revidiert wurde, darauf verwies, er führe überhaupt nur Kunsthonig. Bei Gericht verwickelte er sich aber in so viele Widersprüche, daß ihm die Betrugsabsicht leicht nachgewiesen werden konnte."

Aus diesen Ausführungen können sich unsere Leser ein Bild darüber machen, mit welchen verwerflichen Kniffen und Mitteln gearbeitet wird, um die ehrliche Kaufmannschaft zu betrügen. Es ist daher kein Wunder, wenn das Mißtrauen beim Honigkaufe bei manchen Käufern derart groß ist, daß selbst der achtbarste Imker oder Honigverkäufer darunter zu leiden hat.

Es kommt immer wieder vor, daß sich ein erboster Honigkäufer über den Honig eines Imkers beschwert und die eingesandte Honigprobe untersucht haben möchte. Schon die Geschmacksprobe läßt mit aller Wahrscheinlichkeit erkennen, daß es sich um echten Honig handelt, der Käufer aber, aus Widerwillen gegen das bestimmte Aroma, den Honig als gefälscht ansieht.

Darum muß es unsere Aufgabe sein, die Bevölkerung andauernd über den Honig, seine Arten und deren Farbe, Geschmack und Aroma aufzuklären und auch mitzuhelfen, wenn einem Fälscher das Handwerk gelegt werden soll.

Strohkörbe und Strohmatten

nach jeder Größe erzeugt und liefert Georg Lammer, Bruck an der Mur, Obersteiermark. — Gefällige Aufträge erbeten. 46/II

Phazeliasamen

per 1 kg 6 S, Goldrutensetzlinge billigst bei Ernst Meißner, Gratkorn-Dult, Steiermark. 32/II

Bienenstand

samt eingewinterten 14 Bienenvölkern zu verkaufen. Auskunft bei Jos. Swaton, Bienenzüchter, Gramatneusiedl an der Ostbahn. 57/II

Garantiert keimfähigen Hubamkleesamen

heuriger Fechsung zum Preise von 50 S per 1 kg hat abzugeben die Auerspergsche Gutsverwaltung Goldegg bei St. Pölten. 9/II

Zur Blutauffrischung für Anfänger bestelle man die

Kärntner Alpenbiene,

weil sanft und fleißig!

Versende von Mitte März bis Mitte Mai Original-Bauernstöcke, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, wo zwei zeitliche Schwärme zu erwarten sind. Preis 24 S, ausgesuchte, starke 27 S unfrankiert. Versand per Nachnahme od. Voreinsendung. Garantie für gesunde, lebende Ankunft.

Auf Grund meiner 20jährigen Versandzeit werde ich mich bemühen, den werten Kunden allermöglichst gute Völker zu liefern. Die Adresse nicht verwechseln.

Valentin Ogris, Imkerei, St. Margareten, Rosental, Kärnten.

(Bitte genaue Post- und Bahnstation angeben.) 41/IV

12 Bienenvereinsvölker

gesund, gut überwintert, mit Futtervorräten, wegen Übersiedlung preiswert zu verkaufen. Josef Fučik, Wien XVIII, Messerschmiedgasse 43. 60/II

Verkaufe 12 Bienenvölker

in Wiener Vereinsständern samt Hütte und einige leere Wohnungen nebst einer Rietsche-Wabenpresse. Wilhelm Loserth, Zwingendorf, Niederösterreich. 21/III

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Garantiert echten Schleuderhonig

hat abzugeben Matthias Klein, Klein-Schweinbarth 17, Post Drasenhofen, Niederösterr. 4/II

Bienenschleuderhonig

lichtgelb, garantiert echt, die 5-kg-Postdose 19 S, hat abzugeben Andreas Stadler in Ottenthal, Bezirk Mistelbach, Niederösterreich. 2/II

Garantiert reinen Schleuderhonig

die 5-kg-Postdose zu 18 S franko, liefert Michael Mollay, Lehrer, Tadten, Burgenland. 3/II

Versende garantiert echten, dunklen, klaren

Prima-Alpenhonig, Medizinaldroge

in 4-kg Postdosen exkl. Porto à 1 kg 5 S per Nachnahme. Garantie f. Echtheit. M. Tschindl, Gillersdorf 8 bei Fürstenfeld, Oststeiermark. 5/II

Digitized by Google

Rähmchenholz u. Bienenwohnungen!

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack oder bis 10 Stück	über 10 Pack oder über 10 Stück
	Preise per Einheit in Schilling	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2·80	2·50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·50	3·20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·30	3·—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstung-Stöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3·—	2·70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5 —	4·50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2·40	2·20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3·—	2 70
Wiener Vereinsständer, 3etagig, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	15 —	14·—
1 Stück ohne Rähmchen	12·—	11·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	17·—	16·—
1 Stück ohne Rähmchen	14·—	13·—
Gerstung-Stöcke, Wiener Vereinsmaß, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke und Schachteldachbrett, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	20·50	18·—
1 Stück ohne Rähmchen	17 50	15·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	22·50	20·—
1 Stück ohne Rähmchen	19·50	17·—
Breitwabenstöcke, System Stumvoll, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke		
a) einfache Ausführung mit Schiedbrett:		
1 Stück mit Rähmchen	20·—	17·—
1 Stück ohne Rähmchen	17 —	14·—
b) Brut- und Honigraum doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt:		
1 Stück mit Rähmchen	23·—	21·—
1 Stück ohne Rähmchen	20·—	18·—

Sämtliche Waren sind aus trockenem Holze und tadellos ausgeführt, da ich mir die Lieferung **von nur erstklassiger Ware** zum Prinzip gemacht habe. Alle Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, bei größeren Aufträgen entsprechende Anzahlung. Es ist stets ein größeres Lager vorhanden, so daß der Versand fast immer prompt erfolgen kann.

Von Rähmchenstäben und Rähmchenteilen, sowie anderen Leisten, werden auch gewünschte Separatmaße erzeugt, doch müßte per Sorte jeweils ein Mindestquantum von 500 Stück in Betracht kommen.

Machen Sie einen Versuch! Ich bin überzeugt, daß Ihnen meine Ware bestens entspricht und Sie meine dauernde Kunde bleiben.

Elektrizitätswerk, Schrotmühle u. Sägewerk August Kandela, Unterstinkenbrunn, Niederösterreich. ——— Telephon Nr. 2.

Vertretungen im In- und Auslande zu vergeben. 48/XII

Altrenommierter, großer Gasthof

am Fuße der Tauern (Tauernstraße), in einem vielbesuchten Höhenkurort Salzburgs (fruchtbare Umgebung), mit radiziertem Gewerbe, samt Stauungen, infolge Todesfalles preiswert zu verkaufen. Unter Chiffre **„3804"** an die Verwaltung dieses Blattes. 59/II

Versende ab März vom eig. Stand gut überwinterte

Kärntner Bauernstöcke

3/4-Vollbau junge Königin, Preis per Stock 25 S. Rähmchenlagerstöcke mit 12 ausgebauten Rähmchen, 17 × 20, per Stock und Volk 28 S. Bei Bestellung ist der halbe Betrag im vorhinein zu erlegen.

Joh. Knolz, Besitzer in Schleben, Post Föderlach, Kärnten. 55/II

Digitized by Google

Absperrgitter aus Holzrundstäbchen
sowie aus verzinktem Stahlrundstab und Abstandstiften Preisliste und Muster gratis und franko. A. Scheff in Straß bei Spielfeld, Steiermark. 51/II

Verkaufe 52/III
10 Vereinsständer, bevölkert, samt Bienenhütte zu günstigem Preise. Josef Hofer, Wien XII, Längenfeldgasse 52/15.

Deutscher Bienenkalender 1927
Deutscher Bienenkalender
hochinteressant nur 2 S franko. Bücherkatalog, Probeheft gratis. Büchlein: Bau von Bienenhäusern 1 S **Verlag Fesk, Leipzig S 1.** („Deutsche Illustr. Bienen-Ztg", Postsparkassenkonto Nr. Wien 55.851.

Achtung, Bienenzüchter!
Honigschleudermaschinen bester Ausführung, mit Seitenantriebriemen 3 Teile und 4 Teile, für Breitwaben- und Vereinsmaß, zum Schleudern, Stockeschläge und Utensilien für Bienenzucht zu haben bei **Ferd. Saber, Wien III**, Hohlwegg. 25. 62/II

Sie haben bares Geld
in Ihrer Wachsstube daheim liegen. Lassen Sie es nicht verderben und offerieren Sie sofort Ihr reines, gar. echtes Bienenwachs an **F. Breyer**, Mittelwände-Erzeugung, Wr.-Neustadt, Gröhrmühlg. 47. Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet. 6/III

Neue Strohkörbe mit Spund
für Aufsatzbetrieb eingerichtet, solid und unverwüstlich gearbeitet, mit Rohr geflochten, liefert zu 6·50 S, Schwarmfangkörbe 6 S, sowie Maßbestellungen schnellstens und billigst. — Aufträge für solche erbittet sich schon jetzt **Karl Woferzek**, Gebirgsimkerei, Klamm 64, Post Laaben, N.-Ö. 7/II

„Die neue Volksbienenzucht"
In Wien preisgekrönt. System d. Biene zuchtlehr. R. Regenberger, Oberdrauburg, Kt., Ost: Buch 1·80 S postfrei. Stock A: Born- u. hintenbehdlg. beliebig stapel- u. einschränkbar, kompl. m. Futterapparat (stichlos) 19 S; Stock B: Born-, hinten- u. Obenbehdlg. 23 S, Ersatzstock 8 S. 40/IV

Rähmchenstäbe
aus Linden- u. Fichtenholz, in genauester Ausführung
1 Paket 100 Stück Linde . . 4·20 S
1 Paket 100 Stück Fichte . . 3·80 S
Andere Dimensionen auf Verlangen bei
Johann Eder, Holzstäbeerzeugung, Scheffsnoth bei Loser, Salzburg. 35 II

Echte Harzer Edelroller
Kanarien, flotte Tag- und Lichtfänger, per 1 Stück 18—20 S, Weibchen 5 S. Versand per Nachnahme überallhin. Nichtpassendes wird umgetauscht.
Jos. Vater, Züchter edler Kanarien, Weitra, Niederösterreich. 36/II

Verkaufe
zu günstigen Preisen gut überwinterte Vereinsständer und Gerstung-Stöcke — Theresia Konradt, Klosterneuburg, Feldgasse 21. 49/II

Bienenstand mit 14 Völkern 44/II
zum größten Teil in Lüftenegger-Beuten, inklusive Wagstock und Königinnenzuchtgeräte preiswert zu verkaufen. Auskunft Hans Hutterer, Korneuburg, Howengasse 21.

Völker
mit oder ohne Vereinsständer hat billigst abzugeben. F. Pongracz, Kritzendorf, Schulgasse 10. 48/II

Bienenwagen
mit 16 neu eingebauten, eingerichteten Bienenwohnungen sehr preiswert zu verkaufen. Schweitzerbauer, Gru. Körösistraße 142 27/II

Honiggläser
C. Stölzle's Söhne 17-XII
Österreichische Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile Nr. 29
Filialen: **Wien-Rudolfsheim, Budapest u. Prag**

Kärntner Alpenbienen
Bauernstöcke, versendet zum Preise von 25 bis 26 S, 50 Stück Naturschwärme vom eigenen Stande, garantiert 1 kg Bienen, Preis à 15 S.
Andreas Gratzer, Bienenzüchter in Lassendorf, Post Hermagor, Kärnten. 31/III

Die auf den Almen d. Hohen Karawanken, Krain, enze,
gezüchteten Bienen 33/VI
auf 10 Wiener Rähmchen in Kisten à 30 S, samt Lagerstock à 35 S, Bauernstöcke auf Rähmchen à 26 S, Bauernstock mit fettem Bau 22—24 S, Schwärme à 15 S, Königinnen à 6 S.
Franz Weitz in Rosnig Post Ferlach, Kärnten.

Strohmatten
bestellen Sie am besten schon jetzt. Da ich selbst Imker bin, kann ich in den Sommermonaten für pünktliche Lieferung nicht garantieren. Beste Qualität! Niedrigste Preise! Strohmattenerzeugung
Gustav Bimmel, Weigelsdorf im Wiener Becken
Bitte um genaue Maßangabe. 24 IV

Oberkrainer Alpenbienen
versendet im Frühjahr, nur ausgesuchte Qualität: **Bauernstöcke** à 40 S, **Deutsche Normalrähmchenstöcke** à 50 S (bei Abnahme v. mindest 4 Stück) **Primus Zontar, Im ere, Kranj** (Krainburg), Krain, Jugoslawien. (Alle Spesen bis zur Kärntner Grenze im Preise inbegriffen.) 20/IV

Gärten in der Stadt und am flachen Lande, in den Alpen und im Wiener Walde!
Luxus-, Nutz- u. Bienengärten
Entwurf und Ausführung
Waldemar Erben, Architekt der gestaltenden Gartenkunst u. gepr. Bienenzuchtlehrer, Erlafboden, Post Wr.-Bruck a. d. österr. Alpenbahn. 53/II

Digitized by Google

Kärntner Bienen

. ; 30/IV

in Bauernstöcken versendet die Bienenvermittlungsstelle des Zweigvereines für Bienenzucht in Villach ab Mitte März bis Ende April unter Kontrolle der Zweigvereinsleitung. Als Beweis der Zufriedenheit unserer Abnehmer liegen zahlreiche Dankschreiben u. Nachbestellungen vor. — Anfragen sind zu richten an Herrn **Hans Eberl**, Obmann des Zweigvereines für Bienenzucht in Villach, Bischofstraße 6, Kärnten.

Wald- u. Alpenpflanzen

versendet

Alpengärtnerei **W. Erben**, Erlafboden, Post Wr.-Bruck a. d. ö.-steier. Alpenbahn

Zyklamen, europ. Alpenveilchen, wohlriechend, 100 Stück 6 S, 50 Stück 4 S
Spiraea alba „Waldhansel", weiße Spierstaude 10 Stück 6 S
Helleborus nigra, Schneerose . . . . 10 Stück 4 S
Wald- und Felsenfarne . . . . . 10 Stück 4 S
Artemisia absinthum, echter medizinischer Wermut 10 Stück 5 S

50/II Preise per Nachnahme.

Verpackung zum Selbstkostenpreis.

Muchstöcke

erzeugt

Rupert Ortner, Imkertischlerei

in Wagrain (Salzburg).

Jeder lese das in II Auflage erschienene Buch vom Bienen-Much

Ein richtiger Honigimker!

Erzeuge auch Wiener Vereinsständer, Sonnenwachsschmelzer u. s. w. 31/IV

Prämiiert mit gold. und silb. Medaille

ALBERT VIECELLI

INNSBRUCK

GOETHESTRASSE NR. 14

österreichische Verkaufsstelle der weltbekannten Bienengerätefabrik

B. RIETSCHE: Kunstwabengußformen, Schleudern, Dampfwachsschmelzer, Absperrgitter u. s. w. 56/II

Bienenwohnungen

Aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 1etagig, mit 20 Rähmchen, 17 S; 3etagig, mit 30 Rähmchen, 20 S, aus Holz, 2etagig 14 S, 3etagig, 16 S. Originalösterreichischer Breitwabenstock (Stumpf) 22 S, aus Holz 19 S. Original-Kutzsch Zwilling 70 S. Sämtliche Stöcke werden kompleit samt Anstrich und Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. **Leopold Wacke**, Bienenwohnenerzeugung mit Maschinenbetrieb in **Straß** bei **Spielfeld, Steiermark.** 12/VII

Imker! Verwendet für eure Völker die

Kärntner Kunstwabe

Marke „Carinthia"

Ausgezeichnet auf der Herbstausstellung 1926 in Feldkirch (Vorarlberg) mit dem 1. Preis und der Goldenen Medaille Meine „Carinthia"-Wabe ist aus garantiert echtem Bienenwachs **gewalzt**, hohe Stückzahl, allerschärfste Prägung, kein Werfen, richtige Zellenstellung, von den Bienen staunend rasch ausgebaut. Preis per 1 kg jedes Formats, auch Rollen, 9 S. Wachs- und Mabenbau nehme in Zahlung oder verarbeite auf „Carinthia"-Mittelwände gegen 2·30 S per 1 kg. Vereinsaufträge 5% Nachlaß.

Prima Rähmchenstäbe, Fichte, feinster Hobelschnitt, per 100 m, 25:6 mm, 3·60 S. Andere Maße billigst.

Erste Kärntner Kunstwabenerzeugung „Carinthia"

Felix Just, St. Ruprecht b. Klagenfurt

Feldhofgasse 3 D 74 III

NB. **Übernehme von solventer Bienengerätefabrik Kommissionslager und erbitte Anbote!**

Kaufe Bienenwachs

garantiert rein, ferner Raas und Rückstände, offeriere „Columbus-Kunstwaben", chemisch rein, persönliche Garantie, und tausche Kunstwaben gegen Wachs (20.000 K Arbeitslohn oder gegen 20% Wachsabzug)

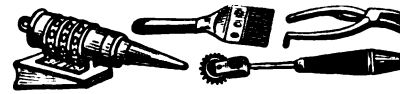
Paul Pollermann & Co.

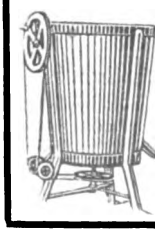
Dampfwachsschmelze u. Kunstwabenfabrik

Székesféhervar (Stuhlweißenburg)

Ungarn 319/V

Preisliste über Bienenzuchtgeräte und Schleudermaschinen gratis und franko.





Honigschleudermaschinen Werkzeuge

erzeugt, auch auf Teilzahlungen

Rudolf Skaritka

Wien II, Rembrandtstr. 2

XXI, Jedlersdorferstr. 528

Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Digitized by Google

Kärntner Grenzbienen!

Versende von Mitte März an Original-Bauernstöcke, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, zum Preise von 24 bis 30 S. 28/II

Für Schwärme wird garantiert!

Rähmchenstöcke 32 S. 10 S Angabe erbeten.

Josef Potisk, Ferlach, Post Ferlach, Kärnten.

Sie bekommen sicher Schwärme von

Kärntner Alpenbienen

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse, in volkreichen Original-Bauernstöcken, sowie Schwärme ab Mitte Mai und abgeschwärmte Mutterstöcke mit junger Königin hat abzugeben

Kaspar Flaschberger, Großimker, Pörtschach am See, Kärnten. 19/II

Wegen Auswanderung des Besitzers 37/II

ein Wohnhaus und Bienenwirtschaft

zu verkaufen, 5 Minuten von der Bahnstation entfernt, in Mitterpullendorf (Burgenland), in äußerst honigreicher Gegend, bestehend aus 55 Völkern in 9 Breitwaben-, 6 Bocouadi-Stöcken, 25 Vereinsständern, 15 Völkern in Körben, außerdem Königinnenzuchtgeräte, Werkzeuge Schleudermaschine, 2 Bienenhütten. Der Bienenstand wird an Ort u. Stelle entweder zusammen oder einzeln verkauft Garantie für vollkommene Gesundheit. Das Wohnhaus steht in der Hauptstraße, für Geschäft geeignet. **Paul Cstikovits**, Mitterpullendorf 47, Burgenld.

Kärntner Grenzbienen

Versende (von Mitte März bis Anfang Mai) Original-Bauernstöcke, wie Bauernrähmchenstöcke und Lagerstöcke mit Wiener Vereinsmaß, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, wo sicher Schwärme zu erwarten sind. Preis 25 S; ausgesuchte, starke Völker 30 S; Lagerstöcke 35 S unfrankiert, per Nachnahme. (Bei Anfragen Retourporto beilegen.) Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden zahlreiche Dankschreiben und Nachbestellungen. Garantie für lebende Ankunft u. volle Gesundheit.

Emil Gabron, Imkerei, Strau, Post Unterbergen, Kärnten.

Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob per Post oder Bahn geliefert werden soll. 38/IV

Breitwabenstöcke

System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt. Preis **21·50 S**. Derselbe Stock einfachwandig mit festem Bodenbrett à **19 S**.

Wiener Vereinsständer

vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, samt Rähmchen, Glasrahmen und gestemmten Türen. Preis **16 S**, einfachwandig à **14·50 S**.

Gerstung-Stöcke

Wiener Vereinsmaß. Vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Strohmatten u. s. w. gerichtet, komplett mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett. Preis **24 S**, sowie Rähmchenstäbe liefert billigst

Bienenwohnungenfabrik

Johann Dötzl, Imker

Kammersdorf bei Oberhollabrunn

Alle Bienenstöcke sind außen mit Firnis getränkt Für trockenes Holz und genaue Arbeit wird garantiert / Stöcke immer auf Lager / Preise ab Bahnstation / Preisblätter für lagernde andere Stocksysteme und Stellagen auf Verlangen gratis und franko 61/VI

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen

Dampfwachsschmelz-Apparate

Bienenwohnungen

aller Arten

Schwarmfänger

automatisch für alle Stockformen

Werkzeuge

nur praktisch erprobte Sorten und alle

Behelfe

für praktische moderne Bienenzucht?

16/XII Die seit **1859** bestehende erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseife

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche kostenlos über Verlangen versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300 mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Digitized by Google

Kunstwaben-gußformen

Dampf-Wachsschmelzer mit Innenröhren

Anlötlampen

Kunstwaben-walzwerke

Honigschleudern

Entdecklungs-gabeln

Futterapparate

Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 42 (Baden)

Imker, beachtet in Euerem Interesse die Anzeigen des „Bienen-Vaters"!

Verhaltungsmaßregeln beim Bienenkauf

1. Verlangen Sie ausdrücklich nur gesunde Bienen!

Vergessen Sie nicht, daß Bienenseuchen überall vorkommen und daß nicht der Kauf beim Nachbar-Imker die Gesundheit der Bienen verbürgt. Dessen Bienen können ebenfalls verseucht sein, auch wenn Sie eine Krankheit vielleicht noch nicht erkennen. Bedenken Sie, daß die Seuchenfreiheit nur durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt werden kann. Deshalb verlangen Sie, um jede Gefahr auszuschließen, bei jedem Bienenkauf unbedingt ein Gesundheits- (Untersuchungs-) Zeugnis, außerdem aber eine besondere schriftliche Haftungserklärung bezüglich der Seuchenfreiheit (Garantieschein!) Tun Sie es nicht, dann sind Sie leichtsinnig! Tut es der Verkäufer nicht, dann dürfte er Grund hiezu haben!

2. Bedingen Sie sich eine bestimmte Lieferfrist!

Es ist nicht gleichgültig, ob Sie den Schwarm im Mai, Juni oder Juli erhalten. Je früher Sie ihn bekommen, desto mehr ist er wert.

3. Verlangen Sie Garantie sicherer Lieferung und lebender Ankunft!

4. Merken Sie sich:

Bienenkauf ist — vielleicht! — Vertrauenssache, besser jedoch fahren Sie, wenn Sie sich auf das Vertrauen allein nicht verlassen und, insbesondere was die Gesundheit betrifft, schon im voraus unbedingt sicherstellen.

5. In allen Fällen senden Sie

10 bis 20 tote oder lebende Bienen verdächtiger Völker an meine Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten, die Ihnen gerne und unentgeltlich jede Auskunft gibt, Rat erteilt und für die Richtigkeit des Untersuchungsbefundes voll einsteht.

Andreas Zeitler, Pitten, Niederösterreich.

23/II

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien I, Helferstorfergasse 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Seyp Schmid, Wien XIII/6, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt
sind
KÖNIGS
Selbstraucher
„VULKAN"
und
Futtergeschirre
Alleiniger Fabrikant:
JOSEF KÖNIG
Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.
Großes Lager sämtlicher Bienengeräte

Kärntner
Bauernstöcke
gut bevölkert, für Versendung Frühjahr 1927
und
Schwärme 47/III
mindestens 1 kg Bienengewicht, lieferbar Mai und Juni, vermittelt kostenlos der
Landesverband für Bienenzucht in Kärnten, Klagenfurt, Ackerbauschule
Als Lieferanten kommen nur die dem Verbande angeschlossenen Vereine und Mitglieder in Betracht
Abfertigung erfolgt unter Kontrolle der Vereinsfunktionäre

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist
Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte 3/IV
Bienenwachs-Kunstwaben
in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung, nach jedem von Ihnen gewünschten Maße, genau in Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung, Dreiecke, Bogenstüper, wie auch jedes Breitwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.
Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.
Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen, mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens, mit größter Akkuratesse billigst besorgt.
Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. — Kein Betriebsstillstand im Winter.
Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb.
CARL KRAH, BIENENWACHS-KUNSTWABEN-FABRIK GREIN a. d. Donau, OBER-ÖSTERREICH.

Digitized by Google

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. März 1927

Bienen-Vater

Im Hochlande blüht es schon . . .

Nummer 3 ◆ 59. Jahrgang

März 1927

Österr. Reichsverein für Bienenzucht
Wien I, Helferstorferstraße 5

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters" für 1927

für Österreich	S	5·—	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3·50)	
„ Deutschland	M.	3·50,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	u K	55.000,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	26·—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	46·—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	20·—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	160·—,	Konto bei der Banca Românească, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6·50,	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4·80,	
„ übriges Europa	S	6·—,	
„ Übersee	S	7·—,	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters"

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80·—	1/8 Seite	S 12·—		
1/2 „	„ 40·—	1/16 „	„ 8·—		
1/4 „	„ 22·—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5·—		

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Jeder Bienenzüchter Österreichs, Deutschlands, Ungarns, der Tschechoslowakei und der Gebiete Jugoslawiens und Italiens

welche früher im Verbande der Österreichisch-ungarischen Monarchie waren, dessen Bezugsgebühr rechtzeitig bei uns einlangt, ist gegen die Folgen der Haftpflicht versichert. Näheres Februarheft 1927.

300 Bienenschwärme

von den eigenen Zuchtanlagen, sowie kräftige Völker in Bauernstöcken (Preis 26 S), sämtliche vor dem Versand vom Sachverständigen für Bienenkrankheiten, Herrn Professor Dr. H. Pointner, auf Gesundheit untersucht und versiegelt, lieferbar

Schwarmpreise 1927. 67/III

Lieferzeit	1. bis 25. Mai	26. Mai bis 10. Juni	11. bis 23. Juni	24. bis 30. Juni
Deutsche	28 S	24 S	20 S	18 S
Krainer	24 S	20 S	18 S	15 S

Auf Wunsch zahlbar am 1. September 1927, auch bequeme Teilzahlung. Reine Rasse und lebende Ankunft gewährleistet. Außerdem wird jede gewünschte Garantie übernommen. Prospekte kostenlos.

Zuchtanstalt Andreas Zeitler, Pitten, Niederösterreich.

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist

Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte 39/IV

Bienenwachs-Kunstwaben

in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung, nach jedem von Ihnen gewünschten Maße, genau in Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung, Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes Breitwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.

Effektulerung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

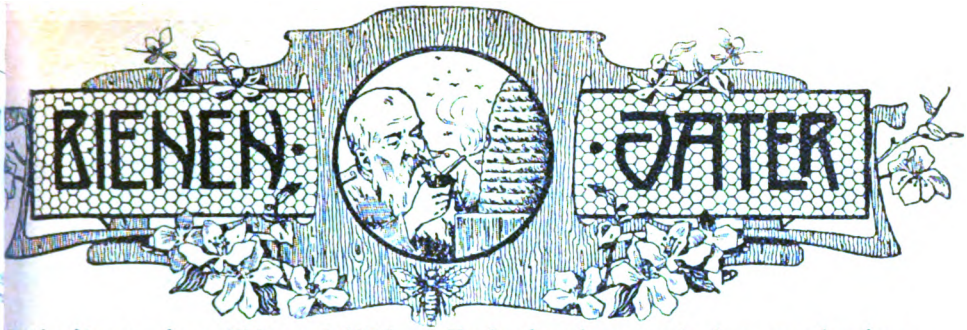
Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen, mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens, mit größter Akkuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. — Kein Betriebsstillstand im Winter.

Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb.

CARL KRAH, BIENENWACHS-KUNSTWABEN-FABRIK GREIN a. d. Donau - OBERÖSTERREICH

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am **15. jedes Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I. Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Präsident: **Dr. Günther Rodler,** Fernsprecher Nr. 79-3-66.

Nr. 3 **Wien, März 1927** **59. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Spekulationsfütterung und Brutsperre.

Von Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld.

Für Frühtrachtimker, deren Haupttracht mit der Obstblüte beginnt und Ende Juni so ziemlich abschließt, sind die beiden oben erwähnten Maßnahmen die notwendigsten Durchführungen zur Erreichung einer größtmöglichen Honigernte. In solchen Gegenden setzt die Haupttracht fast mit einem Schlage ein. Ist das Volk nicht auf der Höhe seiner Entwicklung, so kann es die Tracht nicht ausnützen. Entwickeln soll und muß sich das Volk in der Zeit von fünf Wochen vor Beginn der Haupttracht, das ist beiläufig von Mitte März an. Da in dieser Zeit außer Pollen in den wenigsten Gegenden eine Tracht zu verzeichnen ist, so muß der Imker durch Fütterung den Bienen eine solche vortäuschen. Er darf dabei aber nicht vergessen, vorher eine genaue Kontrolle der wirklichen Vorräte im Stocke vorzunehmen; denn ist die Spekulationsfütterung nur eine Notfütterung, damit das Volk nicht verhungert, so bleibt der Erfolg aus. Aber auch Pollentracht gehört zu einem vollen Erfolge. Nicht zu vergessen aber ist ein entsprechendes Warmhalten der Stöcke. Die neuesten Forschungen von Dr. A. Himmer, Erlangen, zeigen, daß die Bienen ohne konstante Körpertemperatur sind, der Wärmeerzeuger hauptsächlich in den Brustmuskeln liegt und diese um so mehr Wärme abgeben können, je älter die Bienen sind. Hungernde Bienen geben, selbst nach einer ausgiebigen Muskelleistung, nur wenig Wärme ab. Wenn also auch zur Haupttracht viel junges Volk und viel Brut im Stocke zu sehen ist, aber das Wetter etwas kühl ist, so müssen viele alte Bienen (also Trachtbienen) als Wärmeerzeuger daheim bleiben. So erklärt es sich, warum zu Beginn der Haupttracht bei manchem Stocke die Bienen nur spärlich fliegen (obwohl rückwärts am Fenster alles schwarz voll Bienen ist) und daß dann mancher Stock gegenüber einem anderen auf demselben Stande in seinen Leistungen zurückbleibt. Dies müssen ganz besonders jene Imker bedenken und beachten, die es nicht erwarten können, bei Beginn der Haupttracht schnell genug die Honigaufsätze zu geben, ohne Rücksicht auf die Temperatur draußen. Wenn zur Hochtracht heißes Wetter herrscht, dann kann diese voll und ganz von jedem Volke ausgenützt werden. Wie gut sind also die Imker daran, bei denen erst im Juni

Digitized by Google

die Haupttracht beginnt und wie vorsichtig müssen jene sein, bei denen die Haupttracht schon Anfang Mai beginnt!

Eine weitere wichtige Maßnahme aber ist die Brutbeschränkung fünf Wochen vor Trachtschluß. Abgesehen davon, daß dadurch eine Übervölkerung in trachtloser Zeit verhindert wird, werden durch sie Tausende von Trachtbienen frei, die sonst als Wärmeerzeuger daheim bleiben müssen. Der Stabilimker mit Aufsatzkasten wird also mit dem Aufsetzen der Honigräume eine Zeit zuwarten, bis die Bienen im Brutraum einen entsprechenden Honiggürtel angelegt haben, der das übermäßige Brüten verhindert. Der Kastenimker hat das Absperrgitter in einer seiner Stockform entsprechenden Weise zu benützen, daß die Königin nur einen beschränkten Raum für ihre Eiablage hat und möglichst wenig Brut während der Haupttracht die Bienen vom Honiggeschäft ablenkt. Dann werden auch weniger Schwärme fallen und gar manches Volk wird als schwarmträg bezeichnet werden können. Schon Altmeister Dzierzon hat durch Ausfangen der Königin vor der Haupttracht große Honigernten zu erzielen gelehrt und was berichtet Frau Martha Schmid in ihrem vorjährigen Imkerbrief aus Ultima Thule? Herr Lundgren fängt ungefähr 10 Tage vor der Wanderung in die Kleetracht alle Königinnen ab und tötet sie. So hatte er zur großen Trachtperiode starke Völker und keine Brut, wodurch der Honigertrag ein bedeutend größerer wird. Nun, was ein Meister im großen Betriebe macht, will ich wohl nicht kurzer Hand jedem empfehlen, aber Brutbeschränkung ist für Frühtrachtimker eine unbedingte Notwendigkeit, wenn wir Honigernten machen wollen, die die Bienenzucht als lohnend bezeichnen lassen. Im vorigen Jahre hatten alle, die Brutbeschränkung geübt, schönen Erfolg aus der herrlichen Maitracht, alle anderen viele Schwärme und weisellose Völker im Juni und Juli.

Also befolgen wir, was uns Wissenschaft und Praxis lehrt!

Etwas über die Erwerbsteuerpflicht in der Bienenzucht.

Von Dr. Günther Rodler, Wien.

Wenn jemand Honig, Wachs, Bienenschwärme u. s. w. einkauft und wieder verkauft, also ein Handelsgewerbe ausübt, so ist er jedenfalls erwerbsteuerpflichtig. Wenn aber ein Bienenzüchter nur seine Produkte verkauft? Dann wird man unterscheiden müssen, ob er die Produkte seiner Bienen nur in seiner Wohnung oder in seinem Garten, oder gewerbsmäßig in ständig offenen, zu diesem Zwecke bestimmten Laden oder Niederlagen an anderen Orten als am Sitze des Bienenzuchtbetriebes verkauft. Die letztere Art des Verkaufes, z. B. Verkauf von niederösterreichischem Honig in einer eigens zu diesem Zwecke errichteten Hütte auf einem Wiener Markt, wird erwerbsteuerpflichtig sein. Wie steht es aber sonst mit der Erwerbsteuerpflicht des Bienenzüchters? Ist denn der Verkauf von selbstgeerntetem Honig zufolge des Patentes der Kaiserin Maria Theresia nicht erwerbsteuerfrei? In dieser Frage hat der Verwaltungsgerichtshof erst am 24. November 1926 eine Entscheidung, Zl. F 397/2 ex 1925, gefällt. Ich bemerke, daß es sich um einen großen Bienenzüchter in Kärnten handelt, der angab, nur eigene Produkte zu verkaufen und trotzdem zu einer Erwerbsteuerzahlung verpflichtet wurde. Die Entscheidungsgründe lauten:

> In Streit steht die Frage der Erwerbsteuerpflichtigkeit der Bienenzucht, deren Erträgnis in dem vom Beschwerdeführer erstatteten Bekenntnisse über das im Jahre 1923 erzielte Einkommen mit rund . . . S beziffert worden ist.

Digitized by Google

In der angefochtenen Entscheidung wurde die Berufung des Beschwerdeführers gegen den Erwerbsteuerzahlungsauftrag mit der Begründung abgewiesen, daß die Einschätzung des steuerpflichtigen Reinertrages ohnehin nach dem eigenen Bekenntnisse erfolgte: die Erwerbsteuerpflicht sei im § 1 des Personalsteuergesetzes begründet und seien im vorliegenden Fall weder die Bestimmungen des § 2, noch jene des § 6 leg. cit. anwendbar.

Über die hiegegen erhobene Beschwerde erwog der Verwaltungsgerichtshof:

Wenn sich der Beschwerdeführer auf den Punkt 11 des Patentes vom 1. (8.) April 1775 GMTh., Band 7, Nr. 1680, zu stützen sucht, der bestimmt, daß die Bienenzucht niemals mit einer besonderen Anlage belegt . . . werden werde, so übersieht er, daß dieses Patent, welches allerdings — vergleiche des hiergerichtliche Erkenntnis vom 21. Juni 1923, Zl. 3624, Sammlung 13311A — auch dermalen noch in Geltung steht, laut Punkt 3 nur für Österreich unter der Enns und für Mähren erlassen worden ist. Wie der k. k. Verwaltungsgerichtshof in Erkenntnis vom 5. Feber 1898, Zl. 619, Sammlung 11395, ausgesprochen hat, enthalten die offiziellen Gesetzessammlungen keine Verordnung, mit welcher die Wirksamkeit dieses Patentes auf andere Länder erweitert worden wäre. Auch der Beschwerdeführer vermag keine diesbezügliche Willensäußerung des damals absoluten Herrschers und Gesetzgebers anzuführen, sondern beschränkt sich auf die unbewiesene Behauptung, daß das bezogene Patent im späteren Verlaufe auf sämtliche der Kaiserin Maria Theresia gehörigen Länder ausgedehnt wurde, was allenfalls für Böhmen zutreffen würde, für welches Land das allerdings in die offizielle Sammlung nicht aufgenommene besondere Patent vom 30. August 1776 erfloß, dessen Punkt 2 gleichfalls die Abgabenfreiheit des aus der Bienenzucht erzielenden Wachs und Honigs festlegte. Aber auch unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Personalsteuergesetzes müßte die Beschwerde als unbegründet erkannt werden.

Der Beschwerdeführer sucht die Ausnahmsbestimmungen der §§ 2, Z 3 und 6, Z 1, für sich in Anspruch zu nehmen, indem er die Bienenzucht als landwirtschaftlichen Betrieb angesehen wissen will. Gewiß bildet die Bienenzucht einen Zweig der Landwirtschaft, und zwar der Tierzucht, insofern sie die natürlichen Lebensvorgänge der Honigbiene, also eines Tieres, für die Gewinnung ihrer Ausscheidungen (Honig, Wachs) nutzbar macht. Allein nach dem Personalsteuergesetze ist die Erwerbsteuerfreiheit des landwirtschaftlichen Betriebes nur von dem Gesichtspunkte aus eingeräumt worden, daß der Ertrag, den der vom Landwirte bearbeitete und ihm gehörige Grund liefert oder ermöglicht, bereits durch die Grundsteuer steuerrechtlich erfaßt wurde. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde auch der Erwerb aus der Pachtung von Grundstücken und Wirtschaften (vorbehaltlich der im § 6, Zl. 1, getroffenen Bestimmungen) der Erwerbsteuer unterworfen.

Die dem vorangedeuteten Gesichtspunkte zugrunde gelegte Voraussetzung, daß der landwirtschaftliche Betrieb zu seiner Betätigung Grund und Boden bedarf, trifft bei der Bienenzucht nicht zu, da diese auch dann, wenn der Imker über keinen Grundbesitz verfügt, gleichwohl betrieben werden kann, wie insbesondere aus dem Umstande hervorgeht, daß in Kärnten die sogenannte Wanderbienenweide mit dem nun durch das Gesetz vom 5. Juni 1924, LGBl. Nr. 52, über die Bienenzucht außer Kraft gesetzten Gesetze vom 24. Februar 1885, LGBl. Nr. 12, betreffend die Wanderbienenweide, ihre gesetzliche Regelung gefunden hat. Steuerrechtlich ist daher die Bienenzucht aus dem Begriffe des landwirtschaftlichen Betriebes auszuscheiden und könnte, allenfalls einen landwirtschaftlichen Betrieb in vorstehendem Sinne vorausgesetzt, in Ansehung der Erwerbsteuer und der Befreiung von derselben nur allenfalls als Nebenbeschäftigung im Sinne des § 6, Zl. 3 und § 6 des Personalsteuergesetzes behandelt werden. Diese Befreiungsgründe sind jedoch, da sich der Beschwerdeführer auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Personalsteuergesetzes nicht beruft, aus dem Bereiche der Erwägungen im vorliegenden Falle auszuschalten. Wenn die Bienenzucht, wie oben angeführt, dem landwirtschaftlichen Betriebe steuerrechtlich nicht beigezählt werden kann, so findet auf den Verkauf von Honig, Wachs und der Bienenvölker § 2, Absatz 2 lit. c. des Personalsteuergesetzes gleichfalls keine Anwendung.

Der Beschwerdeführer stützt sich weiters — abgesehen von dem, wie bereits angeführt, hier nicht anwendbaren § 2, Zl. 3 — auf den Befreiungsgrund des § 6, Zl. 1, der den Erwerb aus der Pachtung von Grundstücken und Wirtschaften von geringerem Umfange von der Erwerbsteuer befreit erklärt. Diesbezüglich gibt der Beschwerdeführer in der Beschwerde an, er habe früher, also noch im Jahre 1923, immer 1 bis 2 Joch Grund gepachtet, den er mit seiner Familie selbst bearbeitete. Da der Beschwerdeführer jedoch diesen Umstand im Laufe des Administrativverfahrens nicht geltend gemacht, in seinem Bekenntnisse über das im Jahre 1923 erzielte Einkommen einen solchen aus Grundbesitz nicht angegeben und in der Beilage A zum Bekenntnisse die Frage nach der Größe und dem Pachtzinse der gepachteten Gründe unbeantwortet gelassen hat, war

Digitized by Google

der Verwaltungsgerichtshof zufolge § 5 des Gesetzes vom 22. Oktober 1875, RGBl Nr. 36 ex 1876, außerstande, auf diese im Verwaltungsverfahren nicht ausgetragene Frage einzugehen, sondern mußte diese Beschwerdeeinwendung unberücksichtigt lassen.

24. November 1926. Jenny.

Interessant an dieser Entscheidung ist, daß der Verwaltungsgerichtshof auch diesmal auf dem Standpunkte steht, daß das Patent der Kaiserin Maria Theresia noch zu Recht bestehe, also auch durch die Personalsteuergesetze nicht aufgehoben worden sei, daß dieses aber bezüglich der heutigen Bundesländer nur für Niederösterreich gelte. Sonderbar ist die Ansicht des Verwaltungsgerichtshofes, daß steuerrechtlich die Bienenzucht aus dem Begriffe des landwirtschaftlichen Betriebes auszuscheiden sei, da die Bienenzucht auch dann, wenn der Imker über keinen Grundbesitz verfügt, betrieben werden könne. Wie steht es dann mit der Kaninchen-, Hühner- und Ziegenzucht, die doch sehr häufig ohne Grundbesitz betrieben werden? Sind diese dann auch keine landwirtschaftlichen Betriebe? Wird der Verwaltungsgerichtshof bei niederösterreichischen Bienenzüchtern mit Rücksicht auf das Patent der Kaiserin Maria Theresia die Erwerbsteuerfreiheit in der Bienenzucht gelten lassen? Nach der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes wären die Bienenzüchter der verschiedenen Bundesländer erwerbsteuerrechtlich verschieden zu behandeln. Es hat deshalb auch der Imkerbund in einer Eingabe an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die obzitierte Entscheidung vorgelegt und um Herausgabe eines Gesetzes im Sinne des Patentes der Kaiserin Maria Theresia auch für die anderen Bundesländer ersucht. Jedenfalls mögen die niederösterreichischen Bienenzüchter, falls ihnen eine Erwerbsteuer für Bienenzucht vorgeschrieben werden sollte, sich auf obige Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes berufen.

Neue Ergebnisse auf dem Gebiete der Milbenforschung.

Von Georg Rendl jun., Wanderlehrer für Bienenzucht, Salzburg.

In seinen „Acarapis-Studien", die in der Fachwelt großem Interesse begegnen, schreibt Dr. Hermann Graf Vitzthum (A. f. B., 7. Jahrg., H. 8):

„Wir finden in den Tracheen (der Bienen) die abgelegten Eier, erkennen auch unter günstigen Umständen den in ihnen enthaltenen Embryo und wundern uns über die Größe der Eier, die fast an die des Weibchens heranreicht. Aber niemals ist mit Sicherheit ein in der Entwicklung begriffenes Ei innerhalb des weiblichen Organismus beobachtet worden und wie die Ablage solcher Rieseneier vor sich geht, erscheint vorläufig unverständlich."

In diesen Sätzen sind allerlei Möglichkeiten ausgesprochen, erstlich die, daß die bisher gefundenen Eier der Milbe tatsächlich schon eine hohe Stufe der Entwicklung darstellen, ferner daß es unmöglich erscheint, solche Rieseneier als von der Milbe gelegt anzunehmen.

Mir war es von vornherein klar, daß das Weibchen infolge Mangel an einem entsprechenden Organ nicht in der Lage sein könne, solch eine Wundertat zu vollbringen; es lag also die Vermutung nahe, daß ein ernstliches Suchen nach entsprechend kleineren Eiern von Erfolg gekrönt sein müsse.

Bei dem reichlichen Material, das mir zur Verfügung stand, war ich nicht in Verlegenheit, das geeignetste zu finden.

Digitized by Google

Bei einem Volke, das inmitten eines Seuchengebietes stand und bisher gesund geblieben war, gelang mir das Auffinden der oben erwähnten kleinen Eier. Nachdem bereits sechzehn Bienen dieses Volkes ohne Milben gefunden wurden, ging ich an die Präparation der siebzehnten Biene. Obwohl mit Hilfe der zehnfachen Vergrößerung des Präparationsmikroskopes eine sonst stets auffallende typische Veränderung der Trachee nicht ersichtlich war, legte ich die Trachee auf den Objektträger in Glyzerin. Nachdem das Deckgläschen darübergepreßt war, kam das Objekt unter 195fache Vergrößerung. Bei Verschiebung des Deckgläschens kamen aus der Trachee, die ganz rein erschien, zwei kleine Körnchen hervor, die vorerst nicht näher differenziert erscheinen. Bei 750facher Vergrößerung konnte ich deutlich eine Hüllzellenschicht und die darunterliegende Dotterhaut erkennen. In der Längsseite der beiden Eier, deren Größe ich auf etwa 10 μ schätze und errechnete, liegt in der Dotterhaut deutlich erkennbar die Mikrophyle von etwa 0.3 μ Größe.

Die von Muck in der „Wiener Tierärztlichen Monatschrift", Heft 12, IX. Jahrgang, angegebenen Maße sind für das Weibchen etwa 120 bis 180 μ der Länge nach und 76 bis 100 μ der Breite nach. Demnach sind die bisher bekannten Eier des Akarapis von einer beiläufigen Länge von 100 bis 150 μ und von einer Breite von 70 bis 90 μ.

Die von mir gefundenen Eier sind etwa 10 μ lang und 2·5 μ breit. Ihre Gestalt ist nicht als oval anzusprechen, da die Längsseiten fast gerade sind und eher in das Innere des Eies neigen. Über die Mikrophyle wölbt sich auffallend die Hüllzellenschicht, die auch an dieser Stelle etwas stärker erscheint. Die Dicke des Eies schätze ich auf beiläufig 2·5 μ.

In der erwähnten Trachee, aus der ich die beiden Eierchen preßte, war ein einziges Milbenweibchen, fast am Anfang der Luftröhre.

Diese neue Entdeckung bedeutet einen großen Schritt vorwärts, denn nun scheint auch das von Bitzthum und andere erwähnte ventral gelegene „keulenförmige Organ unbekannter Bedeutung" bei Männchen und Weibchen, doch eine sehr wichtige Rolle zu spielen.

Ich vermute in diesem Organ die Geschlechtsöffnung, die beim Weibchen die Eier ins Freie, respektive an die Tracheenwand befördert.

Das alleinige Vorhandensein eines Weibchens in der Trachee erlaubt uns viele Schlüsse, von denen der wichtigste wohl der zu sein scheint, daß das Milbenweibchen nach vorhergegangener Kopulation aus einer mit allen Entwicklungsstadien gefüllten Trachee in eine vollkommen reine einwandert und dort eine einzige Generation erzeugt.

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß die Milben, Eier und Larven in einer Trachee niemals von Töchtern erzeugt werden können, sondern, daß eben die erwähnte Auswanderung nach erfolgter Kopulation erfolgt, so daß also nur die Mutter und die von ihr erzeugte Generation vorhanden ist. Ich erhärte diese Behauptung damit, daß ich niemals die eben erwähnten, wahrscheinlich frisch gelegten Eier in einer Trachee fand, die mit älteren Stadien erfüllt waren.

/// **Mitarbeiter! Einseitig schreiben!** ///

Es regnete Bestellungen, als ich begann, im „Bienen-Vater" anzuzeigen und ich komme mit der Arbeit nicht nach, sagte uns ein Imker. / Beleben Sie auch Ihren Betrieb! / Zeigen Sie viel und geschickt im „Bienen-Vater" an!

Digitized by Google

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Weißt Du es noch? Durch die hohen Fenster strahlte wohligwarm die Frühlingssonne in die traute Schulstube. Der Lehrer holte seine Fiedel aus dem Kasten und fiedelte und sang den Abcschützen ein Liedel: „Summ, summ, summ, Bienlein summ herum." Weißt Du es noch?

Bald wird diese glückliche Kinderherzenstimmung wieder bei uns Einkehr halten. Mit trunkenem Auge schauen wir das großartige Zauberspiel in Wald und Flur. Dort und da erheben sich die ersten Blümlein und schon eilen Bienlein herbei, den süßen Saft im Grunde des Blütenkelches zu naschen und heimzutragen.

Mit neuer Lust und voller Zuversicht auf ein besseres Bienenjahr gehst Du nun zu Deinen Bienenvölkern.

Ein prächtiger, warmer, windstiller Frühlingstag! Die Immlein tollen im Sonnenschein und schleppen auch schon die ersten Frühlingsgaben heim. Just die rechte Zeit Nachschau zu halten.

Auf die Stockzettel hast Du ja im Herbst und Winter und gelegentlich der Nachschau beim Reinigungsausflug allfällige Notizen gemacht. Da steht der Vermerk: „Getränkt am . . .", dort: „Achtung, futterarm!", bei einem dritten: „Alter Weisel", bei einem anderen: „Starker Totenfall" u. s. f. Diese Völker sind zu revidieren. Die Revision normaler Stöcke kannst Du Dir schenken.

Es ist klar, daß ein Bienenvolk im Frühjahre mehr Futter benötigt als über den Winter, denn es gilt, auch die Bienenkinder, die Brut, die mit jedem Tage zahlreicher wird, zu ernähren und Kinderstubenwärme durch reichlichere Nahrungsaufnahme zu erzeugen. Das vergangene Jahr war honigarm. Manches Volk hat das ihm im Herbste gereichte Ersatzfutter (Zuckerwasser) nicht angenommen. Auf die Frühjahrstracht kann sich niemand verlassen. Der Oberländer schon gar nicht, denn er weiß nur zu gut, daß ihm der Nachwinter böse Streiche spielen kann. Daher gib Deinen futterarmen Völkern reichlich Nahrung. Aber ja nicht in kleinen Portionen. Kleine Portionen, mehrmals hintereinander gereicht, reizen zum Brutansatz. Brutansatz vermehrt die Futterfresser und Du hast das Gegenteil von dem erzielt, was Du wolltest. Riskiere einige Schillinge für Zuckerzukauf, wenn Du keinen Honig oder keine Honigwaben zurückhieltest und Du wirst mir für diesen Rat dankbar sein. Nicht im Winter, nein, im Frühjahr geht das große Bienensterben an und dies ist heuer um so mehr zu befürchten.

Wenn Du in Deinen Völkern nach Honig- oder Nahrungsvorräten schaust, prüfe auch das Brutnest. Dort wirst Du Brutscheiben und Brutringe finden. Bei einem Volke werden diese kleiner, beim anderen größer sein. Wo aber lückenhafte Brut oder gar keine vorhanden oder aber Drohnenbrut ist, magst Du diese unliebsame Tatsache am Stockzettel vermerken, denn sie deutet auf einen minderwertigen Weisel oder gar auf Weisellosigkeit hin.

Während dieser Visite schaue auch, wie es mit der Volksstärke bestellt ist. Volksstarke Stöcke bringen Dir Segen, volksarme sind Sorgenkinder. Das ganze Jahr magst Du an ihnen herumkünsteln, vergeudest mit ihnen kostbare Zeit und zum Schlusse winterst Du den Hascher im Herbste zum letztenmal ein. Notiere Dir die gemachten Beobachtungen auf dem Stockzettel.

Im März einschneidende Arbeiten an offenen Stöcken durchzuführen, halte ich nicht für ratsam, besonders nicht im Oberlande und vertröste auf den April und Mai.

Digitized by Google

Eingriffe zur unrechten Zeit bringen mehr Schaden als Nutzen. Wir finden dies durch die Tatsache bestätigt, daß die Korbimker ihre Bienenvölker, bis auf die rasche Einkürzung der Drohnenwaben im zeitigen Frühjahr, in Ruhe lassen, ebenso die bäuerlichen Imker ihre Bauernkasteln, und daß diese Prachtvölker erhalten, die Schwärme und Honig geben, mehr als die gequälten Völker in Mobilstöcken.

Im zeitigen Frühjahr gelingt die Heilung eines drohnenbrütigen Volkes nicht. Am besten wird es wohl sein, die Standstelle eines solchen Stockes zu verschließen, die Bienen, Wabe für Wabe, vor dem Bienenstande abzustoßen, um sie bei den Nachbarstöcken einbetteln zu lassen. Die Drohnenlarven in schönem Arbeiterbau werden mit einem scharfen Messer geköpft und diese Waben zum Ausputzen in guten Völkern eingestellt. Leerer, schöner Bau kommt in den Wabenschrank, schlechter, alter, dunkler Bau in den Wachstopf.

Die Vereinigung eines weisellos gewordenen Volkes mit einem schwachen, aber richtig beweiselten Volke im März vorzunehmen, kann man nur dann anempfehlen, wenn die Stockform entsprechend gestaltet ist, z. B. der Brutraum läßt sich in zwei Teile teilen. Da kann man an Stelle des unteren, nicht bienenbesetzten Teiles, den oberen Teil des weisellosen Stockes unterschieben, nachdem man vorher die zuzuteilenden Bienen mit Honigwasser überbraust hat.

Sollte ein Volk an Ruhr erkrankt sein, so stelle diesem zwei tadellose, leere, vorher mit warmen Tüchern angewärmte Arbeiterwaben ins Brutnest. Dafür nimm zwei schlechte, leere und stark beschmutzte Waben fort. Zur weiteren Behandlung geben April und Mai günstigeres Wetter.

Vergiß nicht, Deinen Wabenvorrat zu schwefeln und die Tränke aufzustellen und dabei zu achten, daß auch stets Wasser nachgefüllt wird.

Als Bastelarbeit rate ich Dir, einen ordentlichen Wabenschrank anzufertigen. Auf einem sehr schönen Bienenstande im steirischen Oberlande sah ich einen Wabenschrank, der zwei Zwecken dient und daher nachahmenswert ist. Dieser Wabenschrank steht an der Rückwand des Bienenhauses und ist auch so lang wie das Haus selbst. Er ist so hoch wie eine Bank. Der Deckel ist aufklappbar und dient als Sitzbrett. Die Innenweite richtet sich natürlich nach der Rähmchengröße. Ratsam ist es, jetzt noch die Zeit auszunützen und Aufsatzkastel zu machen. Der Kaufmann gibt Dir gerne für viel gute Worte und wenig Geld das Baumaterial, die Kistenbrettel (selbstredend nur von ganz reinen Kisten). Das Maß der Aufsätze richtet sich ebenfalls nach der Wabengröße. Das Bodenbrett kannst Du Dir erübrigen, falls Du mit gezimmerten Bauernstöcken imkerst. Bei Strohkorbaufsätzen dagegen muß ein Bodenbrett sein. In dieses wird ein entsprechend großes, rundes oder eckiges Loch geschnitten. Das Deckbrettel wird nicht aufgenagelt, sondern mit zwei Reibern festgehalten, um jederzeit Nachschau halten zu können. Die Imker nennen die Vereinigung eines Bienenstockes ohne beweglichen Bau mit einem mit Rähmchen ausgestatteten Aufsatz „gemischter Betrieb". Ich kann Dir diesen bestens anraten. Aus Erfahrung weiß ich, daß ein Bauernkastelstock (ohne Rähmchen) im Oberlande eine Durschnittsernte von 4 bis 5 kg Honig per Jahr ergibt. Im Aufsatz erntete ich aber allein 10 bis 20 kg.

Willst Du ein braver Imker sein, so mußt Du auch für die Trachtverbesserung sorgen. Die Sommertracht merklich zu verbessern, werden wir allesamt nicht fertig bringen, aber die Frühjahrstracht können wir heben, wenn wir beispielsweise die Salweide pflanzen. Die Salweide, auch Palmweide, ist sowohl baum- als auch strauchförmig. Es heißt, ihr Holz eigne sich für Baumstützen und für Weingartenstecken, da es so dauerhaft sei wie Eiche. Die Blätter sind breit und unterseits weißlich-filzig. Sie ist zweihäusig, d. h. auf der einen Pflanze entwickeln sich nur männliche, auf der anderen nur weibliche Blüten (Kätzchen); die männlichen Kätzchen sind groß, gelb,

Digitized by Google

frühzeitig entwickelt und geben zeitig im Frühling reichlich Pollen und auch Honig. Da diese Pflanze an den Boden keine besonderen Anforderungen stellt, sogar auf trockenen Berglehnen gut gedeiht und eine hervorragende Bienennährpflanze ist, so sollen wir die männlichen, die man an den großen, im März schon geöffneten Knospen erkennt, wo nur tunlich anpflanzen. Anfangs März könntest Du Dir 3 dm lange, fingerdicke Stecklinge schneiden und im Keller in Sand einschlagen. Sobald der Boden offen ist, kannst Du diese Stecklinge senkrecht in die Erde bringen, so zwar, daß nur wenige Augen herausſehen. Damit diese nicht vertrocknen, soll man sie mit Laub oder lockerer Erde überdecken.

Weiters empfehle ich Dir, die Eisbeere und die Deutzie für Deinen Garten zu besorgen. Sie zieren ihn und nützen Deinen Bienen. Für die ungenützten Winkeln, Raine oder schotterigen Stellen in der Nähe Deiner Behausung besorge Dir den Samen vom Riesenhonigklee.

Indem ich hoffe, Dir und Deinem Nachbar mit diesen Zeilen zu nützen, verbleibe ich mit herzlichem Imkergruß Dein

Grottendorf, am 1. März 1927. Otto Kieslinger.

Die Bastelstube

Gegen das Drahten der Mittelwände. Pfarrer A. Sträuli hat im „Bienen-Vater" über das Drahten der Mittelwände nach der von ihm als bestbefundener Weise eine ausführliche Abhandlung veröffentlicht. Er hält es für nötig, damit die Wabe beim Ausschleudern des Honigs nicht breche.

Ich habe das Drahten seinerzeit mehrere Jahre hindurch auch geübt. Es zeigten sich jedoch alle Fehler, welche Herr Sträuli anführt: Ausbauchen, Durchbeißen neben dem ungewachsten Draht, bei mir sogar mitten auf der Mittelwand. Ich wußte nicht, daß die Mittelwand angewärmt, der Draht bis zum Singen gespannt, der unten freie Draht auch gewachst werden müsse. Außerdem hatte ich den Draht sicher nicht sorgfältig genug in die Mittelwand eingebettet. Genug, mir gefiel diese so beschwerliche Arbeit nicht. Ich fragte mich, kann man das Brechen der Waben beim Schleudern nicht auf andere Weise umgehen? Sollte wohl die Schleuder nicht so gebaut werden können, daß der Bruch sicher vermieden werde? Der Versuch gelang mir so gut, daß sogar unbebrütete Waben geschleudert werden können, ohne zu brechen.

Meine Schleuder ist für 4 Waben eingerichtet. Die Trommel hat 4 Säulen. Diese Säulen sind außen mit einem Gitter aus verzinktem Eisendraht möglichst stramm umzogen. Das Gitter muß eine fehlerfreie Ebene bilden ohne Bauchung, ohne Vorsprünge. Damit sich das Gitter beim Schleudern nicht ausbauchen könne, ist es außen mit einigen 5 mm starken, stramm angezogenen Drähten umgeben. Dieser starke Draht liegt am Gitter überall fest an, ohne die fehlerfreie Ebene des Gitters zu stören.

Meine Breitwabenrähmchen haben keine Abstandsstifte. Die Seitenleisten sind der ganzen Länge nach 35 mm breit. Sie regeln also den Abstand der Waben ohne Abstandsstifte. Diese Seitenleisten dürfen das Gitter nicht berühren. Die Wabe wird hochgestellt auf den Boden der Trommel aufgesetzt. Die Rähmchenseitenleisten reichen unten unter, oben über das Drahtgeflecht. Auf diese Weise legt sich die Wabe überall dicht an das Gitter an. Etwaige Verdickungen durch Honig werden beim Entdeckeln glatt weggenommen. Für Abstandsstifte müssen im Geflechte Öffnungen angebracht werden, durch welche die Abstandsstifte durchgehen können, da sonst die Wabe nicht überall am Gitter dicht anliegen könnte.

Bei unbebrüteten Waben, auch jungen, bebrüteten, wird zuerst die schwerste Seite der Wabe bei vorsichtigerem Drehen der Schleuder nur teilweise geschleudert, dann die Wabe gewendet und die andere Seite je nachdem ganz oder auch nur teilweise geschleudert, nochmals gewendet und nun endgültig geschleudert, beziehungsweise das Wenden wiederholt.

Eine so eingerichtete Schleuder erfüllt alles, was das Drahten erfüllen soll, verlangt nur eine einmalige Arbeit für die ganze Bienenzuchtzeit, erspart also die alljährliche beschwerliche Arbeit des Drahtens.

Ich habe in die Oberleiste der Rähmchen, dort, wo die Mittelwand hinkommt, eine 2 mm tiefe Nut ausgehobelt. Die Mittelwand wird in diese Nut versenkt und dann beiderseits mit nicht zu heißem Wachse angegossen. An der Seitenleiste, dicht unter der Oberleiste, reicht die Mittelwand etwa 1 cm tief an die Seitenleiste und wird auch hier angegossen. So vor-

Digitized by Google

bereitet, reißt keine Mittelwand ab. Weiterhin steht die Mittelwand von der Seitenleiste etwa 3 bis 4 mm ab. Von der Unterleiste steht sie 5 mm ab. Dies darum, daß sich die Mittelwand dehnen kann.

Steht das Bienenlädchen in jeder Richtung wagrecht, hängt das Rähmchen genau senkrecht, so hängt auch die Mittelwand genau senkrecht in der Mitte des Rähmchens und tritt niemals aus der Mittellage heraus.

Georg Horvath
Kronstadt, Siebenbürgen.

Farbenzusammenstellung bei Bienenwohnungen. Die Bienenstöcke werden bekanntlich nicht nur angestrichen um das Holz oder Stroh wetterwiderstandsfähig zu machen, sondern um den Bienen das leichtere Heimfinden in ihre Stöcke zu ermöglichen, auf Grund ihres ausgezeichneten Farbensinnes. Wer nun die Mühe des Anstriches scheut oder wo die Sonne und der Regen schon längst den letzten Rest von Farbe genommen, ohne erneuert zu sein, dessen Bienenstand verkommt, und ist er noch dazu im Innern vernachlässigt, der wird ihn sicher nicht sein Schmuckkastel nennen dürfen. Ein Verfliegen der Bienen ist auf solchem Stande sehr leicht möglich, und landet ein solches Immlein einmal bei fremdem Stock mit leerer Honigblase, dann gibt's Beißerei, unnötige Beunruhigung im Volke, manche verflogene Königin, die nicht durch ihren Sachsinn noch eine Orientierung gewann, muß das Leben lassen. Daher ist doppelter Vorteil, die Bienenstöcke anzustreichen. Aber in welcher Farbenreihe sollen nun diese angestrichen werden? Gewöhnlich werden wahllos einige alte Farbenreste aufgeweicht und zum Schluß, wenn nun keiner mehr langt, alle zusammengegeben und mit einem grauschmutzigen Gemisch die Beuten beleistert. Und die Wirkung? Wohl angestrichen, aber sein Anblick schmerzt das Auge. Wie sollen nun helle und dunkle Farben aneinandergereiht werden? Wie die Musik den Generalbaß notwendig hat, so schuf Professor Dr. Ostwald eine Farbenlehre, eine Reihenfolge der Farbenharmonie. Nach Ostwald wäre zu empfehlen:

	grün, rot	blau, gelb
2 Klänge:	gelb	ultramarinblau
	kreß	eisblau
	rot	seegrün
	violett	laubgrün

3 Klänge:	gelb	rot	eisblau
	kreß	eisblau	seegrün
	violett	seegrün	gelb

4 Klänge: gelb rot ultramarinblau seegrün
kreß violett eisblau laubgrün

Weiß oder Schwarz kann nun beliebig dazwischengefügt werden, ohne störend zu wirken. (Mir kam bei der Umwandlung der einwandigen in doppelwandige Beuten das angesetzte Leistel zustatten, um jeder Beute [Gerstung] seitliche weiße Einrahmung zu geben, um dadurch die Stockfarbe noch deutlicher hervortreten zu lassen. Beim Bienenhaus selbst strich ich die Bretter erbsengrün, die Latten dunkel-blattgrün und die Fenster weiß an.)

Es sollte heute in unseren Landen kein Haus, Zaun, Sommerlaube, Bienenstock und -haus planlos angestrichen werden, sondern nach den Grundsätzen der Farbenharmonie verschönert werden, speziell bei den Bienenstöcken:

den Bienchen ein angenehmes Heim,
dem Imker eine Freude,
dem Orte eine Zierde!

Josef Parsche, Postmeister
Gießhübl im Adlergebirge, Tschechoslowakei.

Wie binde ich mir den „Bienen-Vater" selbst zu einem Buche? Zuerst nimmt man alle 12 Hefte, richtet sie nach der Reihenfolge zusammen und sieht nach, ob nichts fehlt. Alsdann entferne man vom ersten Heft die erste Umschlagseite, denn diese braucht man später zum Aufkleben auf den Pappeeinband. Dann legt man die ersten 3 Hefte genau übereinander, mit dem Rücken dem Arbeitenden zugekehrt. Nun nehme man einen spitzen Gegenstand, z. B. eine Ahle, und mache ungefähr 3 cm vom unteren Rande ein Loch, setze eine Drahtklammer, wie solche aus alten Zeitungen oder Schachteln entfernt werden können, ins Loch und steche in entsprechender Entfernung das zweite, worauf man die Klammer durchdrückt und auf der anderen Seite mit einem Hämmerchen umschlägt. Ebenso verfahre man am oberen Ende und in der Mitte. Dadurch werden 3 Hefte zu einem vereinigt, wodurch ein breiterer Rücken entsteht, wo dann der Leim besseren Halt hat. So wie mit den ersten 3 Heften, verfahre man auch mit den übrigen, immer 3 und 3 zusammen. Dann richte man sich 2 Brettchen von zirka 30 × 10 cm bei 15 bis 20 mm Dicke, sowie 2 Schraubzwingen, wie solche bei Laubsägewerkzeugen sind. Zwischen diese Brettchen werden nun die zusammengeklammerten Hefte genau übereinander gelegt und mit den Schrauben zusammengepreßt bis auf zirka 2 cm. Sodann besorge man sich 2 Streifen feine Leinwand in der Größe von 27 × 10 cm. Einen dieser Streifen leime man mit Tischlerleim, oder besser geht es mit Holzkaltleim „Certus" (oder Elhardts Kaltleim) auf den Rücken der gepreßten Hefte und lasse es über Nacht trocknen! Auf die Brettchen soll kein Leim kommen, sonst könnte man die Leinwand zerreißen! Während die Hefte trocknen, richte man sich den Pappeeinband zurecht. Man schneidet aus einem Schachtelboden und -deckel 2 Stück 24 × 16 cm große, genügend starke Stücke heraus, heftet sie mit je 2 kleinen Stiften auf ein Brett (Reißbrett), so daß in der Mitte zwischen beiden ein zirka 24 mm breiter Spalt bleibt. Über diesen Spalt leimt man den zweiten Leinenstreifen fest an und läßt über Nacht gut trocknen. Am nächsten Tag werden die überstehenden Enden der Leinwand nach innen umgebogen und festgeklebt. Ebenso macht man es mit den aus der Presse genommenen Heften. Nun schneidet man sich etwa 5 bis 6 cm breite farbige Papierstreifen, biege

Digitized by Google

sie in der Mitte zusammen oder klebt sie mit einem Klebemittel (muß nicht Leim sein) an den oberen, vorderen und unteren Rand, auf der vorderen Endseite außen und innen fest, diese Streifen sollen die Schnittflächen verdecken. Alsdann klebt man die erste Umschlagseite des 1. Heftes auf den Pappendeckel und die vordere Einbandseite ist fertig. Für die hintere Einbandseite schneidet man sich ein etwa 30 × 19 cm großes, farbiges Papier zu und klebt es auf. Hat man kein farbiges Papier, so kann man selbst weißes beliebig mit Wasserfarben u. dgl. färben. Die überstehenden Enden schlägt man nach innen um und klebt sie ebenfalls fest. Zu beachten ist, daß die umgeschlagenen Enden an den Ecken auf Gehrung geschnitten werden müssen, sonst entsteht eine dicke Stelle.

Nun richtet man sich 2 Vorsatzpapiere von der doppelten Breite einer Seite des „Bienen-Vaters", eines für vorne und eines für hinten.

Alsdann leimt man die Hefte in den Einband, indem man die überstehenden, etwa 4 cm breiten Leinenstreifen auf den Einband leimt. (Auf den Rücken darf kein Leim kommen! Man bestreicht die Leinwand auf der den Heften zugekehrten Seite ebenfalls mit Leim und gebe das Vorsatzpapier darauf, genau in die Falze gerückt. Bestrichen darf vorläufig nur der schmale Leinenstreifen werden! Wenn dies getrocknet ist, klebt man erst den übrigen Teil des Vorsatzpapieres auf dem Einband fest und nach dem Trocknen ist das schöne Buch fertig. Auf diese Weise kann jedes andere Buch oder eine Zeitungsbeilage gebunden werden.

Manche anspruchsvolle Leser werden für diese primitive Art des Buchbindens nur ein Lächeln haben. Diese Zeilen sind aber nur für den Bastler bestimmt, der mit geringen Mitteln auch etwas erreichen kann. E. A.

„Eine neue Bienentränke." Unter dieser Überschrift erschien im „Bienen-Vater" 1925, Nr. 4, Seite 129, eine Zeichnung von Ingenieur Karl Heß über eine Bienentränke aus Blech.

Ich habe mir diese Zeichnung zum Vorbild genommen und selbe aus Holz zum Einsetzen für drei Flaschen konstruiert, nur mit dem Unterschied, daß ich den Flaschenbehälter rechteckig machte und im oberen Teile durch zwei Leisten in drei Teile teilte, welche das Zusammenfallen der Flaschen verhindert. In einer Längswand machte ich in der Mitte einen Ausschnitt von 15 × 15 cm, welcher mit einem Türchen verschließbar ist und zum Flascheneinsetzen dient, indem man mit der linken Hand durch den Ausschnitt nach oben greift, die Flasche mit dem Mittelfinger verschließt, die Flasche umkehrt, sodann auf das lateinische V am Boden auffetzt, nachdem man zuvor den Finger weggezogen hat. Dieser Ausschnitt ist deswegen notwendig, weil man sonst den Flaschenhals nicht verschließen kann, bis man am Grunde der Tränke angelangt ist. Daher würde die Flüssigkeit zu schnell ausrinnen und außen über die Sitzleiste herunterrinnen, was unbedingt vermieden werden muß. Diese Tränke kann sich auch jeder Imker selbst anfertigen, da die Maße ganz gleich sind wie bei der vom Ingenieur Karl Heß beschriebenen. Ich habe die hölzerne Tränke im Jahre 1925 ausprobiert und funktioniert selbe ganz gut; ich kann sie jeden Imkerkollegen bestens empfehlen.

Alois Stökler
Unterrackitsch, Steiermark.

NACHRICHTEN

Steuerermäßigter Zucker für die österreichischen Imker.

Das österreichische Finanzministerium hat dem Österreichischen Imkerbund beziehungsweise dessen Landesverbänden 160.000 kg ermäßigten Zucker für die Frühjahrsfütterung der Bienen bewilligt. Der Zucker ist unter Verantwortung des Österreichischen Imkerbundes zu verteilen. Die Obmänner der Zucker anfordernden Vereine haben ihre Anforderungen an die Geschäftsstelle ihres Landesverbandes zu richten und nach erfolgter Belieferung die entsprechenden Verteilungsverzeichnisse, enthaltend Namen und Anschrift der Beteilten, zugewiesene Zuckermenge und Anzahl der Bienenstöcke, zur Einsendung an die zuständige Finanzbehörde bereitzuhalten.

Die ordentliche Bundestagung des Österreichischen Imkerbundes, welche am 20. Februar in Wien stattfand, wurde von Herrn Dr. Rodler als Zweitem Vorsitzenden geleitet, da der Erste Vorsitzende, Herr Dr. Haerdtl, alle seine Ehrenstellen in der Bienenzuchtorganisation zurückgelegt hatte. Herr Dr. Rodler erwähnte, daß Herr Dr. Haerdtl hauptsächlich infolge von Darlehen an und Gutstehungen für Freunde und Klienten in Zahlungsschwierigkeiten gekommen sei und schließlich den Konkurs ansagen mußte. Das Mißgeschick sei sehr bedauerlich. Die Bienenzüchter Österreichs seien Herrn Dr. Haerdtl nur zu Dank verpflichtet, denn Herr Dr. Haerdtl sei es gewesen, der dem Imkerbundgedanken, dem Streben nach einer Einigkeit der Imker zum Durchbruch verholfen habe. Herr Dr. Haerdtl habe aus seinen Stellen in der Bienenzucht keinerlei Vorteile gehabt. Um so bedauerlicher

Digitized by Google

sei es, daß der Schriftleiter eines österreichischen Bienenzuchtblattes das Unglück Dr. Haerdtls zu einer Hetze gegen denselben benützt habe. Der Kassier des Imkerbundes, Herr Schiff, bemerkte noch ergänzend, daß Herr Dr. Haerdtl nicht einmal für seine Kanzleiauslagen und Reisen sich einen Ersatz habe leisten lassen. Nach Genehmigung des Protokolles der letzten Imkerbundsitzung, las sodann Herr Dr. Rodler die von ihm verfaßten Vorschläge zur Klärung des Verhältnisses zwischen Imkerbund und Reichsverein vor. Wir bringen aus diesem Schriftstücke auszugsweise folgendes: Herr Dr. Rodler führte aus, daß mit Rücksicht auf die besonderen österreichischen Verhältnisse in der Bienenzuchtorganisation die Imkerbundsatzungen einer Revision unterzogen werden müssen. Die Minoritäten und Großimker wollen mehr zu Worte kommen, es werde verlangt, daß Streitigkeiten zwischen den Landesverbänden und den einzelnen Mitgliedern vor dem Imkerbunde entschieden werden sollen; es werde verlangt, daß der Reichsverein für Bienenzucht zu bestehen aufhöre, beziehungsweise mit dem Imkerbunde verschmolzen werde. Das alles könne nur durch Satzungsänderungen durchgeführt werden. Ein Teil der Imker verlange, daß die Österreichische Imkergenossenschaft, weil sie, um die Honigliefernngen an ihre Konsumenten aufrecht erhalten zu können, auch außerösterreichischen Honig gekauft habe, durch den Imkerbund aufgelöst werde. Ein solches Verlangen, bemerkt Herr Dr. Rodler, sei undurchführbar, weil über das Schicksal der Genossenschaft nur die Generalversammlung der Genossenschaft und nicht der Imkerbund bestimmen könne. Wenn weiters verlangt werde, daß ein Mitglied der Leitung des Österreichischen Imkerbundes nicht gleichzeitig eine leitende Stellung in der Imkergenossenschaft innehaben dürfe, so habe er nichts dagegen einzuwenden, zumal ja seinerzeit die Imkergenossenschaft gegründet worden sei, um die Reichsvereins- und Landesverbandsausschüsse von den kaufmännischen Agenden zu entlasten.

Herr Dr. Rodler führte weiters in einer längeren Rede aus, daß unbedingt eine ständige Kanzlei und mindestens eine ständige bezahlte Arbeitskraft, ein Sekretär des Imkerbundes, notwendig sei. Man müsse auch jährlich die Anzahl der Mitglieder der einzelnen Zweigvereine beziehungsweise Landesverbände feststellen und im Österreichischen Bienenkalender veröffentlichen, da ja der Imkerbund wissen müsse, über welche Mittel er verfügen könne.

Herr Dr. Rodler berichtete sodann über die Schritte wegen Errichtung eines Institutes für Bienenkunde in Klosterneuburg und glaubt, daß es gelungen sei, beim Bundesministerium nicht bloß die Unterstützung für diese Idee, die im Jahre 1928 durchgeführt werden soll, sondern auch die entsprechenden Mittel zur Erhaltung der Imkerschule im Jahre 1927 durchgesetzt zu haben, zumal Minister Thaler seine volle Unterstützung zugesichert habe.

Herr Dr. Rodler las Aufzeichnungen des Herrn Weippl über Verhandlungen mit Schulrat Buchmayer, betreffs Ausgleich Reichsverein-Imkerbund vor, worauf in einen sechsgliedrigen Ausschuß zur Umarbeitung der Satzungen Herr Schulrat Buchmayer (Oberösterreich), Herr Riedher (Salzburg) und Herr Groyer (Steiermark) gewählt wurden, während drei Mitglieder vom Ausschusse des Reichsvereines namhaft gemacht werden sollen. Der Satzungsausschuß wird binnen zwei Monaten Bericht zu erstatten haben. Alle Landesverbände gaben das Versprechen ab, daß sie sich den Beschlüssen dieses sechsgliedrigen Ausschusses fügen werden.

Bei der stattgehabten Neuwahl wurde an Stelle des Herrn Dr. Haerdtl Herr Schulrat Buchmayer als Erster Vorsitzender gewählt. Als Zweiter Vorsitzender wurde Herr Dr. Rodler wiedergewählt. Da die Herren Weippl und Schiff, um sich ganz der Leitung der Imkergenossenschaft widmen zu können, auf eine Wiederwahl verzichtet hatten, wurden die Herren Wanderlehrer Ernst Newald als Schriftführer und Josef Matzenauer (Vizepräsident des Reichsvereines) zum Rechnungsführer des Imkerbundes gewählt.

Über Antrag des Herrn Schulrates Direktor Buchmayer (Oberösterreich) wurde zum Schlusse der Sitzung dem früheren Vorstande, insbesondere den Herren Dr. Haerdtl und Doktor Rodler, durch Erheben von den Sitzen der Dank ausgesprochen.

Zu Beginn der Versammlung konnte Herr Dr. Rodler den Vertretern der Landesverbände die erfreuliche Mitteilung machen, daß das Bundesministerium für Finanzen dem Österreichischen Imkerbund für die Frühjahrsfütterung der Bienen 160.000 kg steuerfreien Zucker bewilligt hatte, dessen Aufteilung an die einzelnen Landesverbände zur Zufriedenheit aller Vertreter vorgenommen wurde.

Der feste Wille zur Einigung und zum gemeinsamen Arbeiten kam in allen Beratungen einhellig zum Ausdrucke und es besteht die begründete Aussicht, daß auch die schwierige Frage des Verhältnisses Reichsverein-Imkerbund einer baldigen Lösung zugeführt wird.

Warenumsatzsteuer in der Bienenzucht Österreichs. Das Bundesministerium für Finanzen hat am 26. Jänner 1927 zur Zahl 68274-IV Bienenzucht- Warenumsatzsteuer, an alle Finanzlandesbehörden einen Erlaß hinausgegeben, welcher lautet:

„Aus Anlaß aufgetauchter Zweifel wird bekanntgegeben:

Die Warenumsatzsteuer für die Lieferung von Produkten der Bienenzucht, Honig, Wachs u. s. w. seitens abgefundener Landwirte, ist durch den landwirtschaftlichen Abfindungsbetrag gedeckt, wenn die Bienenzucht in einem angemessenen Verhältnisse zum landwirtschaftlichen Betriebe steht und im normalen Rahmen der Landwirtschaft ausgeübt wird. Das Zutreffen dieser Voraussetzung ist ohne Rück-

Digitized by Google

sicht auf die Zahl der Bienenvölker, Bienenstöcke, in allen Fällen anzunehmen, in welchen der dem abgefundenen Landwirt aus der Bienenzucht fließende Ertrag die Hälfte seines gesamten, aus der Landwirtschaft einschließlich der Bienenzucht erzielten Betrages, nicht erreicht.

Hiebei sind Verschiebungen, die sich in einzelnen Jahren durch Mißernten, Elementarereignisse u. s. w. ergeben, nicht zu berücksichtigen.

Betriebe, die sich ausschließlich oder vorwiegend mit der Bienenzucht befassen, haben die Warenumsatzsteuer für die Produkte der Bienenzucht nach allgemeinen Grundsätzen zu entrichten."

Zu diesem Erlasse ist folgendes zu bemerken: Wie der Verwaltungs-gerichtshof mit der Entscheidung vom 24. November 1926, Zahl Z 397/2/25, erkannt hat, besteht das Patent der Kaiserin Maria Theresia aus dem Jahre 1775 allerdings nur für Niederösterreich heute noch zu Recht. Ob also ein Bienenzüchter in Niederösterreich, der nicht Honighandel betreibt, sondern nur die Produkte seiner eigenen Bienen verkauft, eine Warenumsatzsteuer zu zahlen hat, erscheint mit Rücksicht auf die Vorentscheidung des Verwaltungsgerichtshofes fraglich; denn das Patent der Kaiserin Maria Theresia bestimmt ja ausdrücklich, daß die Bienenzucht niemals mit einer besonderen Anlage belegt werden dürfe.

Da nun der Verkauf von selbst erzeugtem Honig ein Teil der Bienenzucht ist, ist es klar, daß eigentlich von solchem Honig nach dem Patente der Kaiserin Maria Theresia eine Warenumsatzsteuer nicht eingehoben werden darf. Falls eine Warenumsatzsteuer von eigenem Honig rechtskräftig vorgeschrieben werden sollte, wird man wieder eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes provozieren müssen. Wegen Ausdehnung des Patentes auf die anderen Bundesländer ist der Österreichische Imkerbund beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bereits eingeschritten. Dr. Rodler.

Die Schaffung einer österreichischen Anstalt für Bienenkunde gehört zu den nächsten Aufgaben des Österreichischen Imkerbundes, und dessen Leiter haben in der letzten Zeit bereits mit dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft Verhandlungen gepflogen und dort für die unterbreiteten Vorschläge freundliches Entgegenkommen gefunden und die Zusage der bestmöglichen Unterstützung erhalten. Es besteht die Absicht, diese Anstalt in der Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg bei Wien unterzubringen. Angesichts der Tatsache, daß es in Deutschland bereits seit Jahren fast ein halbes Dutzend staatlicher Anstalten für Bienenkunde und Bienenzucht sowie mehrere bienenwirtschaftliche Forschungsstellen gibt, ist die geplante Gründung, besonders im Hinblick auf die notwendige Seuchenforschung und -bekämpfung, sehr zu begrüßen. In der Jahresversammlung des Landesverbandes für Bienenzucht in Wien, welche am 23. März 1927 in Tischlers Gastwirtschaft, Wien I, Schauflergasse 6, stattfindet, wird Herr Professor Dr Pointer über die Aufgaben und Ziele einer derartigen Anstalt sprechen.

Gestorben sind: Philipp Reidenbach, Rehborn, gewesener Schriftleiter der „Pfälzer Bienenzeitung"; Robert Hitschmann, Wien, Herausgeber und Hauptschriftleiter der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung".

Die große Deutsche Bäckereifachausstellung, die im Juli 1927 in Essen stattfindet, will in ihrer Rohstoffabteilung neben einer Ausstellung „Das deutsche Brot" auch zeigen welche Bedeutung der Honig gerade für das Backgewerbe hat. Es ist daher beabsichtigt auch Honigfabrikate auszustellen und unter Umständen eine kleine Sonderausstellung „Die Imkerei" oder „Die Entstehung des Honigs" zu schaffen. Insbesondere will man aber gerade den deutschen Honig zeigen. Die Imkerkreise und die Anstalten für Bienenwirtschaft werden gebeten, sich zum Zwecke der Beteiligung an dieser Ausstellung möglichst bald zu melden. Die Direktion, die zu Auskünften gern bereit ist, befindet sich in Essen, Norbertstraße 2.

Aus der Züchtervereinigung. Die am 6. Februar, um ½10 Uhr vormittags, in Wien stattgefundene Züchterberatung war gut besucht und hielt die Teilnehmer in fachlichen Beratungen bis 4 Uhr beisammen. Nachstehend auszugsweiser Bericht:

Obmannstellvertreter Ingenieur Schwarzinger berichtet über das Ergebnis des Zuchtjahres 1926, verweist auf die teilweise erfolgreiche Arbeit, insbesondere wo Unterstützung durch den Landesverband erfolgte.

Hauptversammlungstermin wird am Vortag einer anderen größeren Imkerzusammenkunft (zur Ersparung separater Reisekosten), jedoch bis längstens Ende Mai beschlossen.

Zur Vereinheitlichung der Berichterstattung werden neue Druckorten „Berichtsblatt" eingeführt und mit denselben jeder erforderliche Bericht eingeholt. Erprobstellen, welche Berichte nicht einsenden, müssen die erhaltene Gratiskönigin nachträglich bezahlen.

Zuchtplan 1927 wird nach Einholung restlicher Berichte nachträglich festgesetzt. Die Königinnenpreise bleiben unverändert, jedoch werden die Züchter ersucht, im heurigen Jahre genaue Vormerkungen über Gestehungskosten zu führen, um womöglich die Preise herabsetzen zu können.

Über Bewertung von Bienenvölkern wird, da die bestehenden Punktierregeln der Österreichischen Königinnenzuchtvereinigung sich zum allgemeinen Gebrauche zu umständlich erwiesen eine einfache Art der Vormerkung und Bewertung erläutert und als gangbar empfohlen.

An Zuchtgeräten führt Herr Lybal aus Gloggnitz ein einfaches, sehr handliches und nur für die Belegstellenbenützung vorgesehenes Begattungskästchen vor, mit welchem der Transport

Digitized by Google

von 25 bis 30 Kästchen mit einem Gange durchgeführt werden kann. Dadurch wird die als Grundlage jeder zielbewußten Züchtung notwendige Benützung der Belegstellen bedeutend erleichtert. Herr Ziegler zeigt sein neues Einwabenkästchen und stellt nach Erklärung desselben mehrere Kästchen zur Erprobung zur Verfügung, ebenfalls mit dem Gedanken, die Belegstellenbenützung zu fördern.

An Neuem in Zuchtarbeit berichtet Herr Ziegler über gelungene Versuche, reife Weiselzellen ohne Trennung von den Pflegebienen zum Schlüpfen zu bringen, wodurch Verkühlung vermieden wird. Herr Ziegler berichtet des weiteren über seine Versuche über Flugweite der Drohnen und ersucht deren überraschende Ergebnisse nachzuprüfen und die Versuche fortzusetzen.

Über Verwendung der fertigen Königinnen und Umweiselungsarten von Standvölkern wird nach längerem Erfahrungsaustausche für ersteres der Fegling, für letzteres das Umtausch-Ausfreßverfahren empfohlen.

Nachdem verschiedene kleinere Anfragen und Vorschläge erledigt waren, wurde mitgeteilt, daß im heurigen Jahre die Mitglieder sowohl Statuten, als auch Geschäftsordnung zugesendet erhalten werden, da selbe in Separatdruck hergestellt werden.

Die Erprobstellenleiter werden ersucht, zukommende Berichtsblätter auszufüllen und sogleich einzusenden. Sollte die Beantwortung aller Fragen nicht möglich sein, so sind trotzdem die Berichtsblätter soweit als möglich einzusenden. Wo bereits Berichte eingesendet sind, wird ersucht, auch die neuen Berichtsblätter auszufüllen und einzusenden.

In Leistung durch mehrere Jahre hervorragende Stämme mögen zur Körung und Erprobung angemeldet werden. (Siehe Erprobstellenordnung.) Die Leitung der Österreichischen Königinnenzüchtervereinigung.

Einfuhrverbot für lebende Bienen in Italien. Die diesbezügliche Verordnung vom 30. Oktober 1926, welche am 27. November 1926 in Kraft trat, lautet: „Die Einfuhr lebender Bienen aus dem Auslande nach Italien, in welcher Art und Form diese auch zur Einfuhr vorgeführt werden, ist ausnahmslos, wie auch immer der Antrag begründet sei, verboten. Die Zollbeamten und Tierärzte der Grenz- und Hafenorte werden mit der Durchführung dieser Verordnung betraut. Der Minister für Volkswirtschaft."

Naturschutz. Am 25. November 1926 fand unter Beteiligung führender landwirtschaftlicher Körperschaften und Verbände die gründende Sitzung der Sektion „Landwirtschaft" des „Österreichischen Naturschutzverbandes" statt. Die dabei anwesenden Vertreter der Landesverbände für Bienenzucht in Wien und in Niederösterreich erklärten, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Ausschüsse, den Beitritt ihrer Verbände. Aus den Ausführungen des Vorsitzenden, Herrn Dr. Schlesinger, konnte man entnehmen, daß der Anstoß zur Gründung vor allem rein wirtschaftliche Gründe waren. Der Zweck dieser Sektion ist, die Naturschutzbestrebungen, sofern sie für den Landwirt, den Obst- und Weinbauer und den Imker lebensnotwendig und wirtschaftlich wichtig sind, zu fördern und das Verständnis hiefür in allen Kreisen der Landwirtschaft zu erwecken. Anregungen und Anfragen, soweit sie mit der Bienenzucht in Beziehung stehen, wolle man an die Schriftleitung des „Bienen-Vaters" richten. S. S.

Aus heimatlichen Gauen

Der Zeidelkönig Bajones.

Von Heinrich Fraberger, Burgschleinitz bei Eggenburg, Niederösterreich.

Sein Königreich ist klein und in der Bienenzucht wie mit Brettern verschlagen Seine Residenz hat er im kleinen Dorfe Gumping. Bajones ist eigentlich ein Bauer und daneben Zeidler für die ganze Umgebung — ohne Bezahlung.

Zwei Bienenhäuser in seinem Garten wenden ihre Front dem Morgen zu, sie sehen „hinunter in das Land". Eines der beiden Bienenhäuser nennt er sein eigen, das andere gehört dem gewesenen Gutspächter Sagl vom nahen Schlosse Wisent, der jetzt in Gars wohnt.

Beide Bienenhäuser sind gefüllt mit lauter Strohkörben, die, wenn nötig, durch hölzerne Untersatzl vergrößert werden können.

Digitized by Google

Bajones ist ein großer, starker Mann und führt den Taufnamen Hans nicht zu Unrecht. Sein etwas blatternarbiges Gesicht gibt ihm ein verwittertes Aussehen. Vielleicht tragen auch die erhaltenen Bienenstiche hiezu bei. Er steht in besten Jahren. Eine zungentüchtige Frau waltet im Kreise der Kinder.

Bajones geht im Frühjahr nach langjährigem Herkommen zu den Bienenzüchtern der Umgebung und nimmt Honig und Wachs aus ihren Stöcken heraus, er „zeidelt" die Bienenstöcke. Das Zeideln ist die wichtigste Arbeit in einer Bienenwirtschaft und das kann eben der Zeidelkönig Bajones am besten. Wofür hieße er sonst König?

Zur Ausübung des Zeidelberufes braucht er zwei eigene Messer: ein gerades und ein vorn hackenförmiges, außerdem eine Rauchmaschine und ein meterlanges Stück „Zoa" (Draht).

Meistens in der Osterwoche hebt das Zeideln an. Auf die Dorfinsassen muß zuerst gedacht werden, also wird auch zuerst in Gumping selber gezeidelt, so beim Moar Sepp, beim Schmöger, beim Pfannhauser. Der Bajones kommt mit seiner Zeidelausrüstung ins Haus eines Bienenzüchters. „Jessas, der Beinvoda is do! Mariel bring Lumpen und a Gluit vom Ofa!" sagt die Hausfrau. Die Lumpen und die Glut werden in die Rauchmaschine gefüllt. Ein tüchtiger Rauch ist das erste Erfordernis, um den Bienen den Herrn zeigen zu können.

Ein starkes Bankl oder einen Tisch müssen die Hausleute auch zur Bienenhütte heraustragen, sowie eine Reiter für das leere Wachs und eine oder mehrere Schüsseln für die Honigfladen.

„So, Leutl, jetzt verschwindets oder bleibts da! Es geht an!" sagt der Zeidler.

Vorerst hebt er jeden Stock samt Bodenbrett ein bißchen auf, um das Gewicht zu schätzen. „Sind schwar" oder sind „gringwinzig" denkt er sich.

Nun pofelt er mit der Rauchmaschine vorn beim ersten Stock einigemal ins Flugloch („die Flaudern"). Eingeschüchtert, ziehen sich die Bienen im Stocke hinauf, Bajones hebt den Stock vom Brett und legt ihn auf die neben der Hütte stehende Bank. Er sieht in den Stock und erkennt, daß er die Untersatzl ohne weiteres wegnehmen kann. Mit dem Draht schneidet er zwischen Korb und Untersatzl durch, die Untersatzl sind zum Wegheben.

Im Heiligtum, im eigentlichen Strohkorb, gestaltet sich die Arbeit schon schwieriger, denn die Bienen quellen stechlustig hervor und sie müssen durch öfteres Anrauchen im Zügel gehalten werden. In Ruhe arbeitet der Mann.

Der Honig befindet sich oben, also wird der Deckel oben entfernt. Da lachen auch schon die dicken, gedeckelten Honigwaben heraus. Mit dem Hackenmesser greift er Honigfladen nach Honigfladen aus dem Korb und legt sie, nachdem er sie von Bienen befreit, in die Schüssel.

Nun langt er tiefer in das Stockinnere. Voriges Jahr hat er die rechte Seite des Stockes gezeidelt, die läßt er heuer unberührt, heuer kommt die linke Seite unter das Zeidelmesser. Stück um Stück des Baues muß heraus, die Brut wird geschont. So, nun wird es genug sein!

Den Deckel befestigt er oben wieder ordnungsgemäß, verschmiert etwaige Klunsen noch mit weichem Lehm, putzt das Bodenbrett ab und stellt den gezeidelten Stock auf seinen alten Platz. Die Bienen sind dann im Fluge nicht mehr gehindert.

Die weggeschnittenen Untersatzl hat er bald geleert, es ist ohnehin selten Honig drin, meist leeres Wachs, welches in die aufgestellte Reiter geworfen wird.

Das leere Bienenwachs bildet Kaufsware des Juden.

Die ausgeräumten Untersatzl wandern in die Ecke der Bienenhütte. Hier können sie ruhen und träumen bis in den Sommer, wo sie der Bienenzüchter selber — nicht der Zeidler! — zu gelegener Zeit dem Strohkorb wieder unterseßen muß.

Digitized by Google

Oh, wie fürchtet der Bienenwirt diese Arbeit, denn um diese Zeit sind die Bienen gar grantig!

Auf die angegebene Weise werden alle Stöcke gezeidelt.

Volksleere Stöcke mit jungem Wabenbau werden aufbewahrt für etwaige Schwärme.

Das Zeideln ist ein starker Eingriff in den Haushalt des Bienenvolkes, der ihm oft bitter weh tut. Denn der Honig ist dann meist knapp bemessen, also Schmalhans Küchenmeister. Um das Volk dehnt sich ein ziemlich großer, leerer Raum aus, der kalt ist, oft herrscht dazu noch ungünstiges Flugwetter.

Läßt sich aber die Tracht gut an, so schreitet die Entwicklung der Völker flott vorwärts.

Bajones zeidelt in Gumping, in Sachsendorf, in Amelsdorf, in Buttendorf, in Harmannsdorf und anderen Orten; in Reimprechtspölla kann der Bienenzüchter Dittrich das Zeideln selbst.

Das ist sein Reich, wie mit Brettern verschlagen für den Fortschritt in der Bienenzucht.

Man schreibt das Jahr 1892.

Ja, der Bajones Hans ist der Zeidelkönig in dieser Gegend auf dem Manhartsberge. Gar stolz geht er daher; der heilige Ambrosius, der Imkerschutzpatron, kann an ihm seine helle Freude haben. Und geachtet, hat es den Anschein, wird der Bajones von den Bienenbesitzern sehr, denn diese sind froh, daß er ihnen die heikle Arbeit des Zeidelns abnimmt. Aber einige Undankbare sagen heimlich: „Der Beinnarr soll sich sein ‚Gfrieß z'zöcka lassen, ich möcht nit in seiner Haut stecken'!" Gut, daß er's nicht hört, der Bajones.

Schriftleiters Ecke

Das Umschlagbild dieses Heftes verdanken wir Herrn Wanderlehrer Hans Groyer, Bruck a. d. Mur, Steiermark. Es stellt Schneerosen, die erste Tracht im Hochlande, dar. Die Sonnenkraft im Gebirge, die schon im Februar die Nektarbrünnlein fließen läßt, kommt auch auf dem Bilde gut zum Ausdrucke. Der Schatten der Biene auf dem Blumenblatte ist so stark und deutlich, wie ihn nur Südland- oder Hochsommerbilder zeigen; wir erkennen an dem Bilde auch die besondere Sorgfalt und Mühe, die unser liebwerte Mitarbeiter allen Bildern zuwendet, die er der Leserschaft des „Bienen-Vaters" widmet. Sein Grundsatz ist auch der unsere: „Keinen Kitsch und nichts Halbes für den ‚Bienen-Vater'! das Beste ist gerade gut genug"!

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals allen Einsendern von Bildern, um deren Veröffentlichung sie bitten, ans Herz gelegt: die Einschaltung eines Bildes kostet der Verwaltung des „Bienen-Vaters" schweres Geld; ganz unmöglich ist es, die vielen hundert Bilder, die im Laufe eines Jahres aus allen Teilen der Welt einlangen, nacheinander zu veröffentlichen, auch dann nicht, wenn der „Bienen-Vater" wöchentlich erschiene. Ein Großteil der eingeschickten Bilder kommt für den Abdruck schon deshalb wenig in Betracht, weil die Aufnahmen unter- oder überbelichtet sind und auch nicht die nötige Schärfe und Klarheit besitzen; wichtig ist also, daß sehr gute Abzüge, womöglich auf Hochglanzpapier, eingeschickt werden. Auch auf die Schönheit der Bilder, auf ihre Anschaulichkeit und Lebendigkeit wird zu wenig gesehen; sie dürfen nicht steif und tot sein, sondern sollen lehrreich und anregend wirken, der Leser muß bei ihrem Anblicke eine Freude empfinden können. Auf einem Gutteil der eingeschickten Bilder sind die Personen zu sehr im Vordergrunde, das Eigentliche, das gezeigt werden soll, ihr Bienenstand, bildet den Hintergrund; es sollte im allgemeinen umgekehrt sein, denn die Auswahl der Bilder erfolgt ohne Ansehung der Person, nach der Schönheit und Anschaulichkeit und bei der passenden Gelegenheit; sie erfolgt weiters auf keinen Fall gegen Entgelt, im Gegenteil, für besonders schöne und interessante Bilder leistet der „Bienen-Vater" eine entsprechende Bezahlung nach der Veröffentlichung. Man kann bei Aufnahmen dem einfachsten Bienenwinkel und der gewöhnlichsten Handreichung Schönes und Lehrreiches abgewinnen; es ist also jeder Leser, der selbst photographiert, oder mit einem Photographen befreundet ist, in der Lage, hier mitzuarbeiten, aber die Forderung des „Bienen-Vaters" auf wirklich gediegene, sachliche Mitarbeit gilt nicht nur für die schriftlichen, sondern auch für die photographischen Einsendungen, denn für unsere Leserschaft ist das Beste gerade gut genug!

Zu unseren Wettbewerben. (Siehe „Bienen-Vater" Nr. 7, Seite 211, 1926.) Unsere Wettbewerbe fanden bisher stets eine außerordentliche Teilnahme; besonders auf die Ausschreibung einer

Digitized by Google

Schwarmschätzung und später eines Kreuzworträtsels lief eine Unzahl von Postkarten und Briefen ein. — Nun probierten wir es einmal mit einer ernsten, für uns Imker hochwichtigen Sache, mit der Honigkundenwerbung, und boten den Wettbewerbern die wertvollsten Fachbücher als Preise an. — Wir warteten fast vergebens auf ein Lebenszeichen der Leserschaft, um so anerkennenswerter ist die Werbearbeit des Herrn Kanzleidirektors F. Knötig, St. Pölten, der dreizehn seiner veröffentlichten Abhandlungen über den Nährwert und die Heilkraft des Honigs einschickte, und so den ersten Preis unseres Wettbewerbes errang.

Wir müssen erneut feststellen, daß ein Großteil der Imkerschaft in und außerhalb Österreich noch immer ihr Heil von oben oder von sonst irgendwoher erwartet und ihre Aufmerksamkeit und Kraft allen möglichen und unmöglichen minder wichtigen Streitfragen zuwendet, nur nicht jenen Dingen, die für uns lebenswichtig sind, das sind: der billige Betrieb, die Wanderung und vor allem die Kundenwerbung und Absatzförderung. Die Schriftleitung.

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

11. Herr F. S. in St.-U., Steiermark. Es ist mir gelungen zu ermitteln, daß die Kletterrose Hiawatha eine ungefüllte Kletterrose ist und infolgedessen ganz gut honigt. Einen nennenswerten Ertrag kann natürlich die Bekleidung einer Giebelwand mit dieser Rose nicht ergeben, wie ja jede andere Wandbekleidung keinen besonderen Erfolg geben wird. Andere Pflanzen für solche Wandbekleidung wären: Efeu (wächst aber zu langsam), wilder Wein (macht sich aber nicht hübsch und ruiniert die Mauer), dann Glizinien und Klematis, doch sind diese wieder gegen Frost sehr empfindlich.

12 Herr U. H. in M., Post K., Steiermark. Honigende Pflanzen vor das Bienenhaus zu pflanzen, würde ich Ihnen nicht empfehlen. Groß kann die Fläche ja nicht sein. Gibt es Tracht zur Blütezeit dieser Pflanze, so fliegen die Bienen drüber weg, ist trachtlose Zeit, dann locken diese Pflanzen Bienen von andern Ständen herbei und es kann nach Abblühen zu Räuberei am Stande führen. Was anderes ist es, wenn Sie in der Nähe Ihres Standes ein Stück Grund für eine künstliche Bienenweide einrichten oder in Ihrem Hausgarten ein Beet für solche honigende Pflanzen einrichten. Da empfiehlt sich besonders Boretsch (Gurkenkraut genannt), dann Phazelia, aber auch Schwedenklee und Inkarnatklee können Sie anbauen, dabei aber immer berücksichtigen, daß die Blütezeit in die trachtlose Periode fällt. Eine gute Idee bringt die „Bayrische Bienenzeitung". Nach dem Häufeln der Kartoffeln soll der Imker je zwischen zwei Kartoffelreihen eine Reihe Phazelia säen. Das gebe einen herrlich blühenden Kartoffelacker und Tracht für die Bienen, ohne den Ertrag zu schmälern. Im Herbst wird die Phazelia als Gründüngung untergepflügt. Probieren und dann berichten!

13. Herr K. H. in St. b. W., Niederösterreich. Wenn auch der 4. Februar ein sonniger, warmer Tag war, so war es doch zu früh, eine so gründliche Untersuchung eines Bienenvolks vorzunehmen, wie Sie es getan haben: wenn sich da Ruhrspuren gezeigt haben, so sind diese nur auf die Verkühlung der Bienen zurückzuführen. Wenn Sie bei einem Volke Drohnen fanden, so ist eben dieses Volk als drohnenbrütiges Volk eingewintert worden. Jetzt können Sie vorläufig damit nichts tun, als es vollkommen in Ruhe zu belassen. Im März dürfte sich dann schon ein geeigneter Tag zu gründlicher Untersuchung einstellen, ist es dann wirklich weisellos, so ist das Einfachste, es abzukehren (vor dem Stand) und die Waben in andern Stöcken verwenden. Die Bienen, lauter alte, überwinterte Bienen, haben für keinen Stock einen Wert, also empfehle ich Ihnen ein Vereinigen mit einem weiselrichtigen Volke gar nicht. Die vorhandenen Vorräte aber sind gut und können andern Stöcken noch von Nutzen sein.

14. Herr L. D. in Th., Post Tr., Niederösterreich. Wenn Sie aus dem Vorschwarm die Königin herausfangen wollen, so stellen Sie sich ein Kistel her, dessen Boden aus Absperrgitterblech besteht, schütten den Schwarm hinein, überdecken das Kistel mit einem Tuch und stürzen dann das Kistel so um, daß das Tuch unten und der Boden mit dem Absperrgitter oben ist. Durch das Absperrgitter fliegen alle Bienen wieder zur Anlegestelle, im Kasten bleiben die Drohnen und die Königin zurück, die dann leicht gefunden und abgefangen werden kann. Haben Sie einen Schwarmfangkorb, so lassen Sie die Bienen im Korbe sich sammeln, nach einer Stunde, oder noch besser abends, stoßen Sie den ganzen Schwarm auf ein weißes Leintuch oder Tischtuch, stellen den Korb einen halben Meter vom Bienenhaufen entfernt wieder auf und dirigieren einige Bienen mit einer nassen Feder zum Einlaufen in den Stock. Die Bienen laufen nun ohne aufzufliegen ihrem Korbe wieder zu. Nun heißt es gut schauen, bis man die Königin, die diesen Einzugmarsch mitmacht, erblickt, dann fängt man sie heraus.

Digitized by Google

Der Markt.

Es wird fleißig weitergefälscht! Die Marktamtsdirektion der Stadt Wien hat im Jahre 1926 in Lebensmittelgeschäften, wo Honig verkauft wurde, 73 Erhebungen gemacht und die Honigproben der amtlichen Untersuchung zugeführt. Die betreffenden Befunde sind bis zum 15. Jänner 1927 bei der Marktamtsdirektion noch nicht alle eingelangt. Bisher ergaben sich 5 Beanstandungen. In drei Fällen wurden Fälschungen mit Kunsthonig nachgewiesen, die vierte Probe erwies sich als Zuckerfütterungshonig und die fünfte hatte einen zu hohen Wassergehalt, der Honig war anscheinend gewässert worden. Dies betrifft Fälschungen des echten Bienenhonigs.

Von der Kunsthonigproduktion ist zu sagen, daß sie nur dann lohnend ist, wenn die Honigpreise derart ansteigen, daß sich der Mittelstand und die Arbeiterschaft echten Honig nicht mehr leisten können und, in Verkennung des Wertes des Kunsthonigs, zu letzterem greifen. Auf diese Unkenntnis bauend, versuchen nun einzelne Kunsthonigerzeuger und -händler, die Bevölkerung zu täuschen. Sie lassen auf ihren Etiketten das Wort Honig recht groß drucken und rücken das Wort „Kunst" in eine Ecke der Etikette oder verwenden hiefür so kleinen Druck, daß man das Wort leicht übersehen kann. Uns liegt das Werbeblatt einer Honigaromafirma vor, auf deren Titelblatte ein mit Blumen umgebener Bienenkorb dargestellt wird. Der Umschlag trägt die großgezeichnete Aufschrift „Das Produkt emsiger Bienenarbeit" und am unteren Rande, leicht zu übersehen, steht: „auf synthetischem Wege herstellbar!" Wenn auch im Innern des Werbeblattes von Kunsthonig die Rede ist, der besonders für die Küche und Bäckereibetriebe anempfohlen wird, so kommt die Anpreisung am Umschlage doch einer Täuschung nahe. Mit derartigen Mitteln sollten Firmen, die auf ihr Ansehen etwas halten, nicht arbeiten!

Es liegt uns ferne, der Kunsthonigproduktion und dem Handel damit die Bestandsberechtigung abzusprechen (obwohl wir der Meinung sind, daß die Erzeugung gesunder Nahrungsmittel tausendfach wichtiger und notwendiger ist), aber gegen ein Vorgehen, das den guten Namen „Honig" um sein Ansehen oder gar in Verruf bringen könnten, werden wir uns jederzeit entschieden wehren.

Die Schriftleitung.

Von der Österreichischen Imkergenossenschaft, Wien XV, Märzstraße 28, Telephon Nr. 31.9.10. Die ausgesendeten Mahnungen, zur Volleinzahlung der Genossenschaftsanteile, stehen mit dem Imkerbunde oder dem Reichsverein in gar keinem Zusammenhange. Nach dem Goldbilanzengesetze, welches auch für die Österreichische Imkergenossenschaft bindend ist, müssen die bisher nur 20 Groschen betragenden Geschäftsanteile aufgewertet werden. Da nunmehr ein Geschäftsanteil laut Beschluß der Generalversammlung 10 S beträgt, wird seitens des Handelsgerichtes, welches die Statutenänderung und Erhöhung eines Anteiles auf 10 S bereits registriert hat, die Durchführung des Generalversammlungsbeschlusses verlangt.

Nach § 33 des Genossenschaftsgesetzes sind die Mitglieder verpflichtet, diese Nachzahlungen zu leisten, falls die Anteile nicht rechtzeitig gekündigt wurden. Es liegt jedoch der Genossenschaftsleitung gänzlich ferne, Gewaltmaßregeln zu ergreifen, weshalb der Vorstand, welcher auch an gesetzliche Vorschriften gebunden ist, auf die wirtschaftlich Schwächeren möglichst Rücksicht nehmen wird.

Da noch immer Zuschriften an die alte Anschrift gerichtet werden, wird nochmals aufmerksam gemacht, daß die Genossenschaftsanschrift heißt: Wien XV, Märzstraße 28. Schiff

Die australischen Imker entsendeten (laut „Gleanings") ihren Vertreter Herrn Mc Donald nach Europa. Derselbe soll in den verschiedenen Ländern die Lage der Honigmärkte und Absatzmöglichkeiten für den australischen Honig erkunden. Herr Mc Donald ist selbst Imker (seine Wirtschaft umfaßt 1100 Völker) und man rühmt seine Erfahrungen in der Honigausfuhr. Australien gehört zu den Zukunftsländern auf dem Gebiete der Bienenwirtschaft. Es erzeugt schon heute über 3,000.000 kg Honig und ist, wie Neuseeland mit seiner Erzeugung von über 1,000.000 kg, auf die Ausfuhr angewiesen. Die Landesdurchschnittsernte von ungefähr 20 kg je Volk, die feste Organisation auf genossenschaftlicher Grundlage, ferner die amtliche Kontrolle der Honigausfuhr werden Australien und Neuseeland bald instand setzen, auf den europäischen Honigmärkten als erfolgreiche Wettbewerber aufzutreten. Nach bienenwirtschaftlichen Pressemeldungen macht sich in Süddeutschland der Wettbewerb des neuseeländischen Honigs bemerkbar. S. S.

Des Imkers bester Berater — ist und bleibt der „Bienen-Vater!"

Wichtig ist es für Euch, liebe Imker, daß Ihr, bevor Ihr einkauft, die Angebote im „Bienen-Vater" lest.

Digitized by Google

Die Tracht

Die Ausnützung der Apfelsinenpflanzungen für die Bienenzucht.

Von José Chocomeli, Carcagente, Spanien.

Die Apfelsinenblüten sind in Spanien bis zum heutigen Tage als Nektarquelle sehr wenig bekannt und selbst in den bisher herausgegebenen Abhandlungen über die spanische Bienenzucht ist darüber keine Erwähnung gemacht worden. Diese Blüte verdient jedoch nicht eine solche Vernachlässigung, denn obgleich sie nicht eine von den besten Honiglieferanten ist, ergibt sie doch einen im höchsten Grade ausgezeichneten Honig.

Die Apfelsinenpflanzungen in Spanien nahmen ihren Aufschwung vor rund 80 Jahren und haben gegenwärtig schon eine beträchtliche Ausdehnung; besonders an der Ostküste Spaniens (Levante), wo sie eine Fläche von über 45.000 ha umfassen. Die Pflanzungen bilden dichte Wälder in der Größe von Hunderten von Quadratkilometern, woraus die Bienen ihre einzige Nahrung schöpfen, weil in der Gegend sonst keinerlei Baumpflanzungen bestehen. In jenen Gegenden häufen sich in der Blütezeit, das ist zwischen Anfang April und Mitte Mai, große Massen von Bienenvölkern auf beweglichem und unbeweglichem Bau.

Die neuzeitliche Bienenzucht entstand allerdings erst in dieser Gegend vor einigen Jahren; dennoch gibt es aber schon schön eingerichtete Großimkereien, die nach den neuesten Methoden arbeiten.

Die Apfelsinenblüten sind zweigeschlechtig, gipfelständig, einsiedlerisch, doldentraubig und gewöhnlich fünfblätterig. Die Blütezeit der einzelnen Blüte dauert nur vier Tage. Die Nektarbildung ist bei allen von gleicher Stärke und gleicher Regelmäßigkeit. Der Pollen ist gelb und im Überfluß vorhanden. Die atmosphärischen Verhältnisse sowie die Kraft des Pflanzenwuchses beeinträchtigen zuweilen die Nektarbildung; die Reichhaltigkeit des Nektarflusses ist oft derart stark, daß der Fruchtknoten im Nektar ertränkt wird und der Saft auf die Blätter überfließt.

Von Wichtigkeit für die Menge und Güte des Honigs ist die Beschaffenheit des Bodens sowie die Mannigfaltigkeit des Bestandes in den Pflanzungen. Mandarinen- und Zitronenbäume honigen z. B. etwas weniger und werden deshalb auch weniger beflogen. Wissenswerte Beobachtungen über diese Einzelheiten werde ich zu gegebener Zeit im „Bienen-Vater" veröffentlichen.

Der Gewinnertrag aus der Imkerei ist selbstverständlich nicht nur von der Witterung und dem Nektarfluß, sondern vor allem auch von der Sorgfalt und Tüchtigkeit des Bienenzüchters abhängig.

Der Honig ist flüssig und von heller, durchsichtiger Bernsteinfarbe und braucht im reifen Zustande einige Jahre zum Stocken. Im gestockten Zustande ist er der Butter ähnlich. Der Wohlgeruch der Blüten überträgt sich auch auf den Honig, der einen angenehmen, linden Geschmack besitzt. Die Blütezeit der Apfelsinenbäume ist so rasch dahin, daß man nicht genug auf das zur gleichen Zeit auftretende Schwärmen der Bienen aufpassen kann. Heftige Winde in der Blütezeit beeinträchtigen sehr die Ernteergebnisse. Die Bienen sind in der Blütezeit besonders stechlustig.

Der ewig grünende Apfelsinenbaum beherrscht die Landwirtschaft der spanischen Levante, gibt deren Bewohnern nicht nur seine goldigen schmackhaften Früchte, sondern ist auch ein Segensbaum für uns Imker.

Digitized by Google

Die Apfelsinenpflanzungen von Carcagente.

Drei Wochen Gefängnis für Diebstahl von Weidenkätzchen erhielten zwei Leute in Bernau (Deutschland), weil sie aus einer Gartenanlage Weidenkätzchen stahlen. In der Urteilsbegründung wurde besonders auf den immer mehr um sich greifenden Unfug des Diebstahls von Weidenkätzchen, dieser wichtigen, ersten Bienennahrung, hingewiesen, den nicht Geldstrafen, sondern lediglich Freiheitsstrafen eindämmen könne. („Märkische Bienenzeitung.") S. S.

Giftgase in der Natur. Ein Urteil des Obersten Gerichtshofes in Österreich. Nach einem Berichte in der „Landwirtschaft" hatten die Eheleute F. und M. E. in Siebenbrunn gegen die Böhlerwerke eine Klage auf Ersatz von 100.000 S eingebracht, weil ihre Landwirtschaft durch den vom Nordwestwind herbeigetragenen Rauch aus den Schloten der Böhlerwerke in Kapfenberg derart geschädigt und entwertet worden sei, daß sie ohne Verlust nicht mehr weiterbetrieben werden könne. Den eingeklagten Betrag benötigen sie zum Ankauf einer anderen Landwirtschaft, wogegen sie ihre durch den Rauch unbrauchbar gewordenen Grundstücke den Böhlerwerken zur Verfügung stellen. Die erste Instanz erkannte den Klageanspruch für gerechtfertigt, setzte aber den Schadenersatzanspruch auf 54.000 S herab, zu deren Zahlung die Böhlerwerke verurteilt wurden. Die Kläger gaben sich mit diesem Betrage zufrieden, die Böhlerwerke ergriffen aber die Berufung an das Oberlandesgericht. Der Berufungssenat setzte den Schadenersatzbetrag auf 12.766 S herab, weil dem geschädigten Landwirt nur die Differenz zwischen dem früheren und dem jetzigen Wert des Besitzes zugesprochen werden könne. Der Oberste Gerichtshof hat der Revision des klägerischen Ehepaares stattgegeben und das Urteil der ersten Instanz wieder hergestellt, weil den Geschädigten der ganze, durch die Rauchentwicklung entstandene Schaden zu ersetzen sei, damit sie eine ertragreiche Landwirtschaft erwerben können. Eine Rente wäre kein hinreichender Ersatz.

Diese Klage bestätigt die Ausführungen im vorigen Hefte des „Bienen-Vaters"; die Schädigung liegt klar auf der Hand. Wird die Industrie durch derartige Klagen bei Gericht unter Druck gesetzt, bekommt sie ein Interesse daran, den Schädigungen durch irgendwelche technischen Maßnahmen vorzubeugen. Das Urteil des Obersten Gerichtshofes sagt uns, daß der Landwirt (und auch der Imker) den Schädigungen durchaus nicht schutzlos gegenübersteht und er im Ernstfalle bei Gericht sein Recht findet. S. S.

Mohnbauförderung in Österreich. Die Mohnbauförderung des Bundesministeriums für Landwirtschaft wird in diesem Jahre fortgesetzt. Die Versuchsansteller erhalten, soweit es sich um Anbauflächen bis zu 10 a handelt, das Saatgut kostenlos zugewiesen. Außerdem können die Kosten der Kunstdüngung bis zu 50% ersetzt werden. Geeignete Sämaschinen und Hackgeräte werden leihweise abgegeben. Die Unterweisung in der Handhabung der Geräte erfolgt durch Fachorgane. Ansuchen sind an Professor Ingenieur Max Prochaska, Klosterneuburg, Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu senden.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien I, Hefferstorferstr. 2. — Verantwortlicher Schriftleiter: Seyd Schmid, Wien XIII/4, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

Digitized by Google

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

ist schmackhaft, gesund und dabei wirklich außerordentlich billig. Diesen Eigenschaften verdankt er seine unvergleichliche Verbreitung in Millionen Familien.

Ist dies nicht für jede Hausfrau, die den „echten Kathreiner“ noch nicht probiert hat, Veranlassung, einen Versuch damit zu machen?

Digitized by Google

Neue Strohkörbe mit Spund

dauerhaft gearbeitet, mit Rohr geflochten, und Bodenbrett 6·50 S, ohne Bodenbrett 6 S, F. Hengstberger, Rabendorf Nr. 9, Post Ottenschlag, Waldviertel, N.-Ö. 73 III

Verkaufe 12 Bienenvölker

in Wiener Vereinsständern samt Hütte und einige leere Wohnungen nebst einer Rietsche-Wabenpresse. Wilhelm Loserth, Zwingendorf, Niederösterreich. 21 III

12 Bienenvereinsvölker

gesund, gut überwintert, mit Futtervorräten, wegen Übersiedlung preiswert zu verkaufen. Josef Fusik, Wien XVIII, Messerschmiedgasse 43. 60/IV

20 Bienenvölker

in Gerstung- und Breitwabenstöcken, hat ab Mitte März wegen Überzahl abzugeben Leopold Marchart, Großkrut Nr. 99, Niederösterreich. 100 III

Suche Landaufenthalt

bei Imker und Obstzüchter. Will lernen und mitarbeiten (Familienanschluß). Erbitte Kosten u. Bedingungen unter „Berufswechsel" an die Verwaltung d. Bl. 104/III

15 überwinterte Mustervölker

samt Bau in österreichischen Breitwabenstöcken (ohne Beute), auch einzeln, verkauft Dr. Hans Reusser, Matzen, Niederösterreich. 108/III

Wegen

Platzmangel verkaufe ich 30 Bienenvölker

in Vereinsständern preiswert, auch einzeln. Bei Anfragen Retourmarke. Joh. Viertelböck, Bienenzüchter, Inzersdorf, Triester Straße 65. 77/IV

Die Heimat der Goldrute 80/III

Goldrutenstöcke, diesjährig blühend, 50 Stück 8 S, 100 Stück 5 S, Setzlinge blühen nächstes Jahr, 100 Stück 3 S, 200 Stück 5 S. Garantie für sicheres Wachstum. Imkerei M. Tschandl, Gillersdorf 8 bei Fürstenfeld, Oststeierm.

40 Muttervölker

in Richter-Breitwaben, Lüftenegger und Eder-Mobilbeuten wegen Übersiedlung preiswert abzugeben. Hans Eder, Bezirksinspektor in Blumau bei Felixdorf, Niederösterreich. 89/V

Kaufe Bienenwachs

garantiert echt, Waben u. s. w., auch gegen Tausch einer neuen Rietsche-Wabenpresse 25×20 cm. Anton Seewald, Pottenstein a. d. Triesting, Niederösterreich. 88/III

Kärntner Alpenbienen 97/III

in Bauernstöcken. Ausgesuchte Völker, welche sich durch Schwärme dreifach bezahlen. Preis per Stock 27 S. Bei Vorausbezahlung 5% Nachlaß. Friedrich Ogris jun., Handelsbienenstand, St. Margareten-Rosental, Kärnten.

Bienenwohnungen

aus gepreßtem Stroh, auch Strohmatten, 4 cm dick, in jeder Größe. 83/V

Die altbekannte Firma Josef Tropper & Söhne in Sieding / Post Brunnsee / Steiermark

gibt wieder ihre bestbewährten Wiener Vereinsständer, sowie Breitwabenstöcke, auch Lüftenegger, zum vorjährigen Preise ab, und zwar: Wiener Vereinsständer, dreietagig, komplett, 30 Rähmchen, 3 Fenster, verglast, zweimaliger Anstrich, Überwinterungsmatte, Preis 23 S. Wiener Vereinsständer, zweietagig, komplett, 20 Rähmchen, 1 Fenster, zweimaliger Anstrich, Überwinterungsmatte 18 S, mit hölzernem Honigraum 25 S. Lüftenegger, 20 Rähmchen, 2 Fenster, 2 Stück Überwinterungsmatten, zweimaliger Anstrich 24 S. Breitwabenstöcke nach österreichischem Normalmaß, komplett 20 S, mit hölzernen Aufsatz 26 S.

Gegossene Reichswabe

Vorzüge: 1) garrein, 2) gleichmäßig stark, 3) dehnt sich nicht, daher Brühen der Waben unnötig, 4) Zellenspitze immer nach unten, 5) Größte bis 55×55 cm. lieferbar.

1 kg 11 S franko, inkluf. Verp.

bei Abnahme von 4 kg (= 1 Postpaket) per Nachnahme

Wachswaren- und Kunstwabenfabrik

Fr. Marmätzschke, Neisse i. Schles.

Bitte, fordern Sie Preisliste für 1927 an. 107/III

Suche Schleudermaschine

für Breitwabenstöcke zu kaufen. Preisangebote an Franz Mayer, Gebirgsbranntweinbrennerei in St. Anton in der Jeßnitz, Niederösterreich. 113/III

Versende wegen Auswanderung

nach Kanada Kärntner Hochgebirgsbienen in originellen Kärntner Bauernstöcken und Edelköniginnen. R. André, Villach II, Kärnten, Österreich. 96/V

Echtes Bienenwachs

kauft zu den höchsten Preisen Franz Lattera, Wachszieher, Krems a. d. Donau. Echte Kunstwaben sind zu haben. 76/III

Wegen Übersiedlung

mehrere Breitwabenstöcke (Dengg) samt Schutzhütte, komplett, zu verkaufen (80 S). Schulhaus Gießhübel, Mödling, Niederösterreich. 86/III

5 bevölkerte Vereinsständer 109/III

u. 4 bevölk. Breitwabenstöcke (Stumpoll) wegen Reduzierung d. Standes ab 1. April billig zu verkaufen. Schwärme ab Mai. Wien XVIII/4, Salmannsdorferstr. 19. Tel. 14 3·40

Bienenvölker

und leere Breitwabenstöcke, Stellagen, Wabenpresse, Schleudern verkauft Kollmann, Mollmannsdorf bei Korneuburg. 78/IV

Verkaufe Vereinsständer

neu, leer und bevölkert, samt Waben und Geräten. — A. Jahn, Zistersdorf 377. 114/III

Verkaufe 52/III

10 Vereinsständer, bevölkert, samt Bienenhütte zu günstigem Preise. Josef Hefer, Wien XII, Längenfeldgasse 52/15.

Schwärme

Preis 20 S, gibt ab K. Weber, Asparn a. d. Zaya. — Frühzeitige Bestellung erbeten. 102/III

In diesem leeren Felde . . .

. . . ruht auch Ihr geschäftlicher Erfolg, wenn Sie geschickt anzeigen. Der „Bienen-Vater" ist weit verbreitet und erschließt Ihnen einen großen Kundenkreis. Überzeugen Sie sich! Zeigen Sie an!

Digitized by Google

Rähmchenholz u. Bienenwohnungen!

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack oder bis 10 Stück	über 10 Pack oder über 10 Stück
	Preise per Einheit in Schilling	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2·80	2·50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·50	3·20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·30	3·—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstung-Stöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3·—	2·70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5·—	4·50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2·40	2·20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3·—	2·70
Wiener Vereinsständer, 3etagig, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	15·—	14·—
1 Stück ohne Rähmchen	12·—	11·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	17·—	16·—
1 Stück ohne Rähmchen	14·—	13·—
Gerstung-Stöcke, Wiener Vereinsmaß, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke und Schachteldachbrett, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	20·50	18·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·50	15·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	23·50	20·—
1 Stück ohne Rähmchen	19·50	17·—
Breitwabenstöcke, System Stumvoll, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke		
a) einfache Ausführung mit Schiedbrett:		
1 Stück mit Rähmchen	20·—	17·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·—	14·—
b) Brut- und Honigraum doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt:		
1 Stück mit Rähmchen	25·—	21·—
1 Stück ohne Rähmchen	20·—	18·—

Sämtliche Waren sind aus trockenem Holze und tadellos ausgeführt, da ich mir die Lieferung **von nur erstklassiger Ware** zum Prinzip gemacht habe. Alle Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, bei größeren Aufträgen entsprechende Anzahlung. Es ist stets ein größeres Lager vorhanden, so daß der Versand fast immer prompt erfolgen kann.

Von Rähmchenstäben und Rähmchenteilen, sowie anderen Leisten, werden auch gewünschte Separatmaße erzeugt, doch müßte per Sorte jeweils ein Mindestquantum von 500 Stück in Betracht kommen.

Machen Sie einen Versuch! Ich bin überzeugt, daß Ihnen meine Ware bestens entspricht und Sie meine dauernde Kunde bleiben.

Elektrizitätswerk, Schrotmühle u. Sägewerk August Kandela, Unterstinkenbrunn, Niederösterreich. ——— Telephon Nr. 2.

Vertretungen im In- und Auslande zu vergeben. 43/X.

Ehe Sie Bienen kaufen

68/III

lesen Sie in Ihrem Interesse die Verhaltungsmaßregeln beim Bienenkauf, „Bienen Vater" Nr. 2, Seite 65

Digitized by Google

90 Bienenvölker 81/V

30 Breitwaben (Stumvoll), 10 Bogenstülper, 30 Strohkörbe, sämtlich auf reinen Honig eingewintert, Umstände halber äußerst billig zu verkaufen. Freie Auswahl. Garantie für Gesundheit.

V. Voß, Margarethen am Moos bei Wien

Gesunde Kärntner Bienen 92/V

Lagerstöcke, 10 Wiener Rähmchen 34 S, Schwärme per 1 kg 16 S, Königinnen (befruchtete) 5 S, handgepreßte Kunstwaben 22×20 (Rietsche) per 1 kg 8·50 S, unter voller Garantie liefert

Ludwig Mandelz / Ferlach / Kärnten

Verkaufe 90/IV

krankheitshalber gut überwinterte Völker mit vorjährigen Königinnen in Wiener Vereinsständern oder Gerstung-Stöcken

Franz Döller, Oberhollabrunn, N.-Ö.

20 österr. Breitwabenstöcke

mit sehr reichem Honigvorrat, gesund und kräftig überwintert, wegen Überzahl zu verkaufen.

Bienenzuchtanstalt L. Anthofer, Kirchberg an der Pielach, N.-Ö. 75/III

Wegen Auflassung der Bienenzucht verkaufe 6 Lüftenegger à 50 S, 7 Wiener Vereinsständer à 45 S, 6 Bauernstockvölker à 24 S. Alles gut überwintert; ferner 1 Wabenkasten 40 S, 1 Bienenstockwage 40 S. 74/III

Franz Arztmann, Bahnhofvorstand, **Arnoldstein** (Kärnten)

Schleuderhonig, licht, echt

verkauft per 1 kg 3·50 S

J. Wallner, Imker, Nappersdorf bei Oberhollabrunn 106/III

Bei Abnahme von 50 kg frachtfrei bis zur Empfangsstation (Fernruf: Postamt Nappersdorf)

Verkaufe

eingekellerte Bienenvölker mit gutem Futtervorrat, 1926er Königinnen, in fast neuen Beuten (System Zander), neun- und zehnrahmig.

Ferdinand Köstler, Rückersdorf bei Korneuburg, N.-Ö. 79/III

Die auf den Almen d. Hohen Karawanken, Kraingrenze,

gezüchteten Bienen 83/VI

auf 10 Wiener Rähmchen in Kisten à 30 S, samt Lagerstock à 35 S, Bauernstöcke auf Rähmchen à 26 S, Bauernstock mit festem Bau 22—24 S, Schwärme à 15 S, Königinnen à 6 S

Franz Weiß in Reßnig, Post Ferlach, Kärnten.

Honiggläser

C. Stölzle's Söhne 17-XII

Österreichische Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Wien IV, Rechte Wienzeile Nr. 29

Filialen: **Wien**-Rudolfsheim, **Budapest** u. **Prag**

Kärntner Bienen

in Rähmchen- und Bauernstöcken von 22 S aufwärts hat abzugeben **Thomas Klogger, Klagenfurt,** Lerchenfeldstraße 27

Zahlreiche Dankschreiben sind Beweis meiner reellen Bedienung. Bei Anfragen Retourmarke beilegen. Adressen deutlich schreiben 82/III

Strohmatten

bestellen Sie am besten schon jetzt. Da ich selbst Imker bin, kann ich in den Sommermonaten für pünktliche Lieferung nicht garantieren. Beste Qualität! Niedrigste Preise! Strohmattenerzeugung **Gustav Blümel**, Weigelsdorf im Wiener Becken Bitte um genaue Maßangabe. 24/IV

Oberkrainer Alpenbienen

versendet im Frühjahr, nur ausgesuchte Qualität: **Bauernstöcke** à 40 S, **Deutsche Normalrähmchenstöcke** à 50 S (bei Abnahme v. mindest 4 Stück) **Primus Žontar, Imkerei, Kranj** (Krainburg), Krain, Jugoslawien. (Alle Spesen bis zur Kärntner-Grenze im Preise inbegriffen.) 20/IV

Sie haben bares Geld

in Ihrer Wachstruhe daheim liegen. Lassen Sie es nicht verderben und offerieren Sie sofort Ihr reines, gar. echtes Bienenwachs an **F. Breyer**, Mittelwände-Erzeugung, Wr.-Neustadt, Gröhrmühlg. 47. Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet. 6/III

„Die neue Volksbienenzucht"

In Wien preisgekrönt. System d. Bienenzuchtlehr. R. Regensberger, Oberdrauburg, Kt., Öst.: Buch 1·80 S postfrei. Stock A: Vorn- u. Hintenbehdlg. belieb. stapel- u. einschränkbar, kompl. m. Futterapparat (stichlos) 19 S; Stock B: Vorn-, Hinten- u. Obenbehdlg. 23 S, Ersatzstock 8 S. 40/IV

Kärntner Alpenbienen

Bauernstöcke, versendet zum Preise von 25 bis 26 S, 50 Stück Naturschwärme vom eigenen Stande, garantiert 1 kg Bienen, Preis à 15 S.

Andreas Gratzer, Bienenzüchter in Lassendorf, Post Hermagor, Kärnten. 34/III

Achtung! 93/III

Goldrutensetzlinge, 100 Stück		S	3·—
Goldruten- und Asterstöcke	à	„	—·50
Ailantusbäume	à	„	4·—
Schneebeersträucher	à	„	2·50
Kugeldistelsamen, diesj. Ernte, per 1 kg		„	8·—

hat abzugeben **Johann Wellan**, Baum- und Rosenschulen, **Katzelsdorf** bei Wiener-Neustadt

Digitized by Google

Mädchen gesucht

Gesundes, starkes Mädchen für Alles vom Lande, der Arbeiten Freude macht, bei sehr guter Kost und gutem Lohn sofort gesucht. Muß zwei Ziegen melken und auch im Garten arbeiten können. Christliche Familie (drei Personen) in Villa mit großem Garten.

Frau Kazia Hannich, Mauer
bei Wien, Kaserngasse 12 85/III

Bienenvölker und Königinnen

Der Unterzeichnete übernimmt den Verkauf von Bienenvölkern und Königinnen für Schweden. Bienenzüchter, welche Interesse daran haben, wollen ausführliche Angaben über Rasse, Anzahl, Lieferzeit und Preis richten an

Bruno Saupe 94 III
Norrköping in Schweden.

Kärntner Grenzbienen

Versende (von Mitte März bis Anfang Mai) Original-Bauernstöcke, wie Bauernrähmchenstöcke und Lagerstöcke mit Wiener Vereinsmaß, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, wo sicher Schwärme zu erwarten sind. Preis 28 S; ausgesuchte, starke Völker 27 S; Lagerstöcke 32 S unfrankiert, per Nachnahme. (Bei Anfragen Retourporto beilegen.) Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden zahlreiche Dankschreiben und Nachbestellungen.
Garantie für lebende Ankunft u. volle Gesundheit.
Emil Gabron, Imkerei, Strau, Post Unterbergen, Kärnten.
Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob per Post oder Bahn geliefert werden soll. 38/IV

Zur Blutauffrischung für Anfänger bestelle man die

Kärntner Alpenbiene

weil sanft und fleißig!

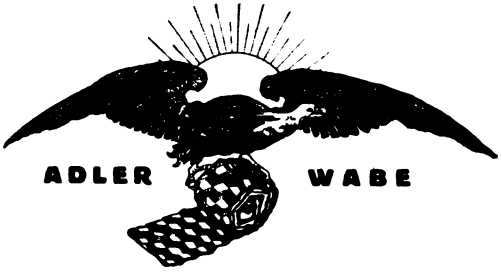
Versende von Mitte März bis Mitte Mai Original-Bauernstöcke, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, wo zwei zeitliche Schwärme zu erwarten sind. Preis 24 S, ausgesuchte, starke 27 S unfrankiert. Versand per Nachnahme od. Voreinsendung. Garantie für gesunde, lebende Ankunft. Auf Grund meiner 30jährigen Versandzeit werde ich mich bemühen, den werten Kunden allermöglichst gute Völker zu liefern. Die Adresse nicht verwechseln.
Valentin Ogris, Imkerei, St. Margareten, Rosental, Kärnten.
(Bitte, genaue Post- und Bahnstation angeben.) 41/IV

Bienenwachs-Kunstwaben

//

In jeder gewünschten Größe mit tiefer, scharfer Zellenprägung und richtiger Zellenstellung

//



Sämtliche Bienenzuchtar

98/III

//

Preis per 1 kg 10 S, im Umtausch gegen bodensatzfreies Bienenwachs per 1 kg 2·50 S, eventuell 5 bis 10% Abzug

//

Wilhelm Ramstorfer, Deutsch-Wagram, Erbachstraße 41, Niederöster

Wiener Vereinsständer Jetzig 66/V

samt 30 Rähmchen, zweimaligem Ölfarbenanstrich und kompletter Verglasung 20 S

Österr.-Breitwabenstöcke (Stumpoll)

samt Honigaufsatz, 24 Rähmchen und Holzdeckel, Schachteldeckel oder Strohdeckel, komplett 23 S

Erstklassige Ausführung — Sofort ab Lager lieferbar

Holzwarenfabrik Karl Bene / Waidhofen a. d. Ybbs
Niederösterreich

Digitized by Google

Kärntner Bienen

30/IV

in Bauernstöcken versendet die Bienenvermittlungsstelle des Zweigvereines für Bienenzucht in Villach ab Mitte März bis Ende April unter Kontrolle der Zweigvereinsleitung. Als Beweis der Zufriedenheit unserer Abnehmer liegen zahlreiche Dankschreiben u. Nachbestellungen vor. — Anfragen sind zu richten an Herrn **Hans Eberl**, Obmann des Zweigvereines für Bienenzucht in Villach, Bischofstraße 6, Kärnten.

Alpenbienen

Bauernstöcke und Schwärme

versendet

Bienenzuchtanstalt

Franz Neuntenfel in Hirt Nr. 7

(Kärnten)

Man verlange Preisliste mit der Beschreibung und Behandlung der Bienen bei der Ankunft. Bienenkauf ist Vertrauenssache. 72/V

Muchstöcke

erzeugt

Rupert Ortner, Imkertischlerei

in Wagrain (Salzburg).

Jeder lese das in II. Auflage erschienene Buch vom Bienen-Much

Ein richtiger Honigimker!

Erzeuge auch Wiener Vereinsständer, Sonnenwachsschmelzer u. s. w. 31/IV

Prämiiert mit gold. und silb. Medaille

Musterbreitwabenstöcke Type A

System Oberforstrat Lüftenegger, sowie Ersatzvolkswohnungen gleichen Systems, komplett eingerichtet, hat lagernd und liefert prompt u. preiswert

Bienenwirtschaftliche Holzbearbeitungswerkstätte

Josef Hartmann, Frastanz

(Vorarlberg) 71/IV

Sie bekommen sicher Schwärme von

Kärntner Alpenbienen

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse, in volkreichen Original-Bauernstöcken, sowie Schwärme ab Mitte Mai und abgeschwärmte Mutterstöcke mit junger Königin hat abzugeben

Kaspar Flaschberger, Großimker, Pörtschach am See, Kärnten. 87/III

Mit 179 Auszeichnungen preisgekrönter erster u. größter

Oberkrainer Handelsbienenstand

M. Ambrožič, Mosstrana

(Jugoslawien)

versendet wieder in die Welt 69/V

echte Krainer Bienen

Originalstöcke (Bauernlagerstöcke), Völker auf Rähmchen, Schwärme, Königinnen und Kunstwaben.

Preiskurant gratis und franko

Bei größerem Bezug Rabatt

Rohrschienen

(spanisches Rohr)

zum Nähen und Flechten der Bienenkörbe und der Strohdecken für Breitwabenstöcke liefert

G. Dieroff Nachfolger, Wien VII

Westbahnstraße 46

Versand gegen Voreinsendung des Betrages:

für 2·80 S ein Postpaket mit 1 kg netto
„ 12·65 „ „ „ „ 5 „ „
„ 24·80 „ „ „ „ 10 „ „

Erfahrene Imker verwenden für ihre Völker mit vollem Erfolg die mit der Goldenen Medaille preisgekrönte

Kärntner Kunstwabe

Marke „Carinthia"

Meine „Carinthia"-Wabe ist aus **garantiert echtem Bienenwachs gewalzt**, daher hohe Stückzahl, allerschärfster Prägung, keine verzogenen Zellen, was die Wabe wertlos macht, richtige Zellenstellung, kein Werfen, von den Bienen **staunend rasch ausgebaut.** Anerkennungsschreiben von Großimkern des In- und Auslandes. Preis per 1 kg, jedes Format genau geschnitten, 9·50 S. Wachs- und Wabenbau nehme in Zahlung oder verarbeite gegen Zahlung von 2·30 S auf meine „Carinthia"-Wabe. Vereinsaufträge 5% Nachlaß. **Prima Rähmchenstäbe**, Fichte, feinster Hobelschnitt, per 100 m, 25:6 mm, 3·50 S. Alle anderen Maße, auch mit Nut, billigst.

Erste Kärntner Kunstwabenfabrik, Marke „Carinthia", Felix Just, St. Ruprecht b. Klagenfurt, Feldhofgasse 3 D und 3 E 110 V

Kaufe reines Bienenwachs und alten Wabenbau (Knollen) zu höchsten Preisen.

Digitized by Google

Kärntner Grenzbienen!

Versende von Mitte März an Original-Bauernstöcke, gut durchwintert, mit guter Königin, wo sicher Schwärme zu erwarten sind, zum Preise von 24 bis 30 S. Rähmchenstöcke 32 S. 10 S Angabe erbeten.

Josef Potisk 70/III
Bienenzüchter
in Ferlach, Post Ferlach in Kärnten

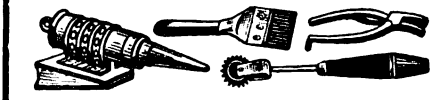
Bienenwohnungen

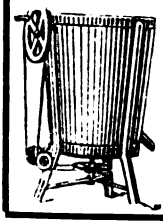
Aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig, mit 20 Rähmchen, 17 S; 3etagig, mit 30 Rähmchen, 20 S, aus Holz, 2etagig 14 S, 3etagig, 16 S. Original-österreichischer Breitwabenstock (Stumvoll) 22 S, aus Holz 19 S. Original-Kunzsch-Zwilling 70 S. Sämtliche Stöcke werden komplett samt Anstrich und Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. **Leopold Wacke, Bienenwohnenerzeugung mit Maschinenbetrieb in Straß bei Spielfeld, Steiermark.** 12/VII

Kaufe Bienenwachs

garantiert rein, ferner Raas und Rückstände, offeriere „Columbus-Kunstwaben", chemisch rein, persönliche Garantie, und tausche Kunstwaben gegen Wachs (20.000 K Arbeitslohn oder gegen 20% Wachsabzug)

Paul Pollermann & Co.
Dampfwachsschmelze u. Kunstwabenfabrik
Székesféhervar (Stuhlweißenburg)
Ungarn 319/V
Preisliste über Bienenzuchtgeräte und Schleudermaschinen gratis und franko.





Honigschleudermaschinen Werkzeuge
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstr. 2
XXI, Jedlersdorferstr. 528
Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Bienenwohnungen

alle gangbaren Systeme, wie:

1. Österreichischer Breitwabenstock Schilling
System Stumvoll, doppelwandig . . 24·—

2. Österreichischer Reform-Breitwabenstock
wie oben, jedoch rückwärts mit Türl, in Kalt- und Warmbaustellung . . . . . 29·—

3. Derselbe Stock
jedoch mit festem Bodenbrett u. Beranda, Kalt- und Warmbaustellung . . . . 28·—

4. Sträuli-Beute
mit festem Bodenbrett . . . . . 29·50

5. Gerstung-Beute
im Vereinsmaß, mit Beranda . . . . 26·—

6. Breitwabenstock
neunrahmig, mit beweglichem Bodenbrett, gleichhohem Brut- und Honigraum, gezinktem Richter-Rähmchen . . 28·—

7. Original-Zander-Beute . 33·—

8. Siedlerbreitwabenstock
mit zehn Rahmen . . . . . 18·—

9. Lüftenegger-Beute . . . 25·—

10. Wanderstellagen, Rähmchenholz u. s. w. erzeugt in tadelloser Ausführung

Josef Wallack 99/V
maschinelle Imkertischlerei
Wien XVII, Gilmgasse Nr. 11

Eine billige, jedes Jahr ohne weitere Arbeit und Auslagen besser und größer werdende Herbsttracht schaffen Sie durch eine nur einmalige Anlage der perennierenden, vollkommen winterharten Goldrute. 91/III

Blühbare Setzlinge

per 50 Stück 2 S franko, gegen Voreinsendung (Nachnahme 2·20 S. Ausland 3 S (nur gegen Voreinsendung) von Mitte März bis 15. April, nachher nur unfrankiert, gibt ab

Karl Benedikt, Wolfsberg, Kärnten

Von 250 bis 450 Stück 10%, von 500 bis 700 Stück 20%, von 750 bis 1000 Stück 30% Rabatt. Größere Aufträge nach Übereinkommen. Die Setzlinge können bis zu drei Wochen, kühl und feucht eingeschlagen, aufbewahrt werden.

Digitized by Google

Nur erprobte Bienenzuchtgeräte!

ALBERT VIECELLI

INNSBRUCK

Goethestraße Nr. 14.

Spezialitäten

Rietsche-Kunstwabengußformen, Dampfwachsschmelzer mit Innenröhren, Rietsche-Schleudern, Buß-Freischwungschleudern, Graze-Horizontalschleudern, Entdeckungsgabeln „Badenia", Anlötlampen „Blitz", Sonnenwachsschmelzer, Futterapparate, Wabenzangen, verbesserte Zinkabsperrgitter, Holzrundstabgitter, Dathe-Pfeifen, Rauchapparate, **Universal-Handleiterwagen „Wiesel"** mit 8 Zentner Tragkraft. 95/III

Glänzende Zeugnisse treffen von allen Seiten unaufgefordert ein.

Bei Anfragen bitte genaue, kurze Angabe, was Sie interessiert.

Wageneder-Stock

„Patent Nr. 104.418"

53 cm tief, 65 cm hoch, 39 cm breit, Gewicht 19 bis 20 kg. Brutraum, Würfel, 9 Rahmen 30×30 cm Wabenfläche (86.000 Arbeiterzellen), ausfahrbar, Warmhaltestellung, 30 mm dicke Seitenwände, Stirnwand doppelwandig und gefüttert. Fluglochvorraum mit klappbarem Flugbrett. Honigraum und Honigraumdeckel abnehmbar, 12 Rähmchen (Wiener Vereinsmaß). Sämtliche Rahmen sind aus Linde. Vorteile: Günstige Raum- und Wärmeverteilung, zwanglose Ablagerung der Honig- und Pollenvorräte, zwanglose Entwicklung eines kugelförmigen Brutnestes, minimalster Totenfall und Winterzehrung, tadellose Überwinterung, klaglose Durchlenzung, daher rasches Frühlingserwachen, gesunde, leistungsfähige, kraftstrotzende Völker. Sie erzielen bei geringstem Zeit- und Kostenaufwande durchschlagenden Erfolg! Äußerst angenehmes, stichfreies Arbeiten ohne jede Bienenschinde.

Preis per Beute inklusive Stahlrundstabgitter (15×28 cm) **33 Schilling.**

Verlangen Sie Prospekt und Preisblatt

Selbstanfertigung der Beute ist nur bei Abnahme des Schutzschildes gestattet. Besuchszeit jeden Sonn- u. Feiertag, von 1 bis 4 Uhr nachmittags.

Friedrich Wageneder 311

behördlich geprüfter Tischlermeister
Imkerei und Erzeugerwerkstätte für Bienenwohnungen, Imkereiartikel

Post Leonding bei Linz, Oberösterreich

Bienen-

nahrungspflanzen, erprobte Sorten:

	100 Gramm	10 Gramm
Borretsch	S 2·50	S —·40
Echinops	„ 4·80	„ —·90
Dracocephalum	„ 3·60	„ —·70
Gartenblumen	„ 6·—	„ —·80
Goldrute		„ 4·50
Seiden	„ —·20	
Klee, honigreiche Sorten	„ 3·60	„ —·60
Phacelia	„ 3·—	„ —·50

Ein Sortiment vorzüglicher, honigender Sommerblumen, 12 Sorten S 2·35.
Sibarfette, 1 Kilogramm S 1·60, 100 Gramm S —·20

Riesenbegonien

in prachtvollen, gefülltblühenden Sorten
für Topfkultur . . 10 Stück S 5·—, 1 Stück S —·60
Riesenblumige und Neuheiten . . 10 „ „ 8·—, 1 „ „ 1·—

Gemüsesamen-Sortimente

für Hausgarten 1 Stück S 7·—
für größere Wirtschaften S 10·— bis S 18·—

Riesen-Goliath-Runkelrüben

per Paket S —·60, S 1·— und S 2·—
Spitzkraut, Braunschweiger, Pakete à S 1·— u. S 2·—
empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität, ebenso

Obstbäume in allen Formen

feinste Sorten (10 Birnzwerg S 20·—)

Hermann J. Schopper

Linz a. d. Donau, Klosterstraße 10

Geschäftsbestand über 100 Jahre. 115/III Preislisten auf Verlangen

Kunstwaben

aus garantiert reinem, echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe

★

Naturgetreue Zellenstellung
Bitte, verlangen Sie Tagespreise!
Gute, reelle Bedienung

★

Wachswarenfabrik

Eduard Hofer 111/V

in Weyer a. d. E. (Oberösterreich)

Fernruf Nr. 27

Drahtanschrift: Hofer Weyer

Digitized by Google

Breitwabenstöcke

System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt. Preis **21·50 S**. Derselbe Stock einfachwandig mit festem Bodenbrett à **19 S**

Wiener Vereinsständer

vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, samt Rähmchen, Glasrahmen und gestemmten Türen. Preis **16 S**; derselbe Stock, vorderer Teil jedoch einfachwandig, Türen auch gestemmt à **14·50 S**.

Gerstung-Stöcke

Wiener Vereinsmaß. Vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Strohmatten u. s. w. gerichtet, komplett mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett. Preis **21 S**; derselbe Stock, vorderer Teil einfachwandig, jedoch mit gestemmten Türen, komplett à **18 S**

Bienenwohnungenfabrik

Johann Dötzl, Imker

Kammersdorf bei Oberhollabrunn

Alle Bienenstöcke sind außen mit Firnis getränkt Für trockenes Holz und genaue Arbeit wird garantiert / Stöcke immer auf Lager / Preise ab Bahnstation / Preisblätter für lagernde andere Stocksysteme und Stellagen auf Verlangen gratis und franko 61/VI

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen

Dampfwachsschmelz-Apparate

Bienenwohnungen

aller Arten

Schwarmfänger

automatisch für alle Stockformen

Werkzeuge

nur praktisch erprobte Sorten und alle

Behelfe

für praktische moderne Bienenzucht?

16/XII Die seit **1859** bestehende erste Firma auf diesem Gebiete,

A. Heinrich Deseife

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche kostenlos über Verlangen versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300 mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

CHR. GRAZE A. G.

ENDERSBACH BEI STUTTGART

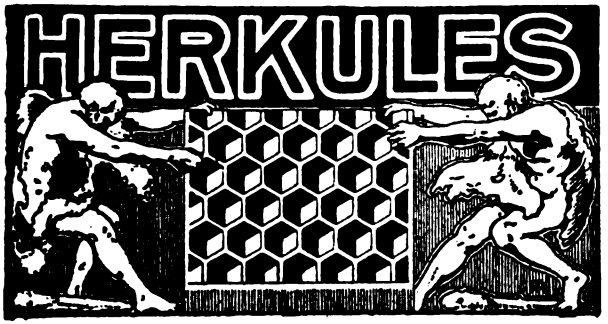
Deutschlands älteste
und größte Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte
Bienenwohnungen
Honigschleudermaschinen 112, IV

Grazes Honigschleudermaschinen

mit Schneckenradgetrieb (gesetzlich geschützt), sind durch ihren leichten und geräuschlosen Gang jedem anderen Fabrikat überlegen Preislisten kostenlos

Digitized by Google

Zufrieden ist jeder Imker



mit der
wunderbaren
Ausführung der
berühmten
Herkules-Wabe

In allen Imkerkreisen wird nur lobend darüber gesprochen.

Diese Wabe besteht nur aus echtem, naturreinem Bienenwachs (1000 Goldkronen Garantie), hat wunderschöne Prägung, ist äußerst dünn, biegsam wie Schilf, zäh wie Leder, durchsichtig wie Glas, biegt, bricht und wirft sich nicht und ist nicht dehnbar Tausende Kunden bezeugen es. Preis per 1 kg 10 S, im Umtausch gegen satzfreies Bienenwachs per 1 kg 2½ S. Für 1 kg alten, trockenen Wabenbau 20 dkg Herkules-Wabe ohne jede Aufzahlung Bei genauer Kalkulation ist die Herkules-Wabe, da die Stückzahl der Blätter größer ist, die billigste der Welt. Beweis: jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft. — Es gehen auf 1 kg 22/40 öst. Breite 16—19; 19/22 W.B.M. 42, 44; 22½/31; Kuntzsch 19—24; 27/32 Würfel 18—20; 25/40 Gerstung 14; 20/40 Lüften & Zander 18 Blätter. — Preise freibleibend. — Gegründet 1872.
Bestellungen bitte rechtzeitig zu machen. 64/IV

A. J. Wagner, Wien XII/3, Altmannsdorfer Straße 43

Kunstwaben-gußformen

Dampf-Wachsschmelzer mit Innenröhren

Anlötlampen

Kunstwaben-walzwerke

Honigschleudern

Entdecklungs-gabeln

Futterapparate

Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 42 (Baden)

Digitized by Google

V.b.b.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt
sind
KÖNIGS
Selbstraucher
„VULKAN“
und
Futtergeschirre
Alleiniger Fabrikant:
JOSEF KÖNIG
Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.
Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 58/I

Kärntner
Bauernstöcke
gut bevölkert, für Versendung Frühjahr 1927 und
Schwärme 47/III
mindestens 1 kg Bienengewicht, lieferbar Mai und Juni, vermittelt kostenlos der
Landesverband für Bienenzucht in Kärnten, Klagenfurt, Ackerbauschule
Als Lieferanten kommen nur die dem Verbande angeschlossenen Vereine und Mitglieder in Betracht
Abfertigung erfolgt unter Kontrolle der Vereinsfunktionäre

Größte österreichische Spezialfabrik für
BIENENZUCHTGERÄTE
„AGIT“ 61/I
Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!
Rasche Lieferung / Erstklassige Erzeugnisse / Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptkatalog
„AGIT“ Inhaber: **HANS GRABNER, WIENER-NEUSTADT**
Neunkirchner Straße 27

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters“ erfolgt am 1. April 1927

Bienen-Vater

Keine Honigpipe, sondern eine Totentruhe unter der Beute . . .

Nummer 4 ❖ 59. Jahrgang

April 1927

Österr. Reichsverein für Bienenzucht
Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Kunstwaben-gußformen

Dampf-Wachsschmelzer
mit Innenröhren

Anlötlampen

Kunstwaben-walzwerke

Honigschleudern

Entdecklungs-gabeln

Futterapparate

Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 42 (Baden)

300 Bienenschwärme

von den eigenen Zuchtanlagen, sowie kräftige Völker in Bauernstöcken (Preis 26 S), sämtliche vor dem Versand vom Sachverständigen für Bienenkrankheiten, Herrn Professor Dr. Pointner, auf Gesundheit untersucht und versiegelt, lieferbar.

Schwarmpreise 1927 136a IV

Lieferzeit	1. bis 25. Mai	26 Mai bis 10. Juni	11. bis 23. Juni	24. bis 30. Juni
Deutsche	28 S	24 S	20 S	18 S
Krainer	24 S	20 S	18 S	15 S

Auf Wunsch zahlbar am 1. September 1927, auch bequeme Teilzahlung. Reine Rasse und lebende Ankunft gewährleistet. Außerdem wird jede gewünschte Garantie übernommen. Prospekte kostenlos.

Zuchtanstalt Andreas Zeitler, Pitten, N.-Ö.

Digitized by Google

BIENEN-VATER

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am **15. jedes Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.
Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I, Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Präsident: **Dr. Günther Rodler,** Fernsprecher Nr. 79-8-66.

Nr. 4 **Wien, April 1927** **59. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Wie ich die Bienen in der Sommertrachtgegend pflege.[1]

Von Schriftleiter Alexander Lundgren, Huddinge, Schweden.

(Meinen deutschen Imkerfreunden gewidmet.)

Die Einwinterung.

Bei der Herbstfütterung, die Ende August oder in den ersten Tagen des Septembers vorgenommen wird, werden alle überflüssigen Waben weggenommen, so daß das Bienenvolk so eng an den übrigen Waben sitzt, daß es unnatürlich scheint. Nach mehrjähriger Praxis kann man beurteilen, ob das Volk 4, 5 oder 6 Waben haben soll. Riesenvölkern kann man bisweilen 7 oder 8 Waben geben. Mein Einwinterungssystem gründet sich auf mein Schlagwort: „Wintere auf soviel Waben ein, als die Bienen im März und April brauchen!" Meine Stöcke haben teils Breitwaben (222 × 366) im Kaltbau, teils Quadratwaben (300 × 300 Außenmaß) im Kalt- oder Warmbau. Alle Stöcke sind für Obenbehandlung eingerichtet (Hinterlader sind in den skandinavischen Ländern Museumsgegenstände). Der Futtervorrat wird mit bis 2 kg je Wabe berechnet, wovon $^3/_4$ im Herbst gegeben werden und $^1/_4$ nach dem Reinigungsflug im März, doch nicht früher als Mitte dieses Monates. Der eigene Vorrat, den das Volk hat, wird bei der Einfütterung des Herbstfutters abgerechnet. Das Futter ist 50%ige Zuckerlösung.

Die Stöcke haben ausgestopften Boden und 100 mm Packraum an den Seiten, der mit Torfstreu, Sägespäne, Korkspäne, Spreu od. dgl. ausgefüllt wird. Über das Volk werden Kissen von 100 bis 150 mm Dicke gelegt, die mit Korkspänen gefüllt sind. Da diese Packung zu dünn ist, legt man noch eine dicke Schichte Heu, Stroh oder Holzwolle darauf. In diesem billigen Packstoff kondensiert sich der Wasserdampf von dem Bienenvolk im Laufe des Winters, und die Kissen halten sich trocken und warm. Das Heu, das während des Frühlings schimmelt, wird auf den Kehrichthaufen geworfen. An den Dachzargen sind Bienentrichter angebracht, um die Feuchtigkeit zu entfernen.

Frühlingsfütterung.

Die wichtigste und schwierigste Aufgabe in der Bienenzucht ist die Bienen über den Frühling zu bewahren, und der gefährlichste Monat ist der April. Die Be-

[1] Meine Haupttracht, der Schwedenklee, beginnt nach dem Sonnwendfest zu blühen.

Digitized by Google

dingungen für ein gutes Überwintern sind Futter, Wärme, Wasser und trockene, frische Luft.

Den Futterverbrauch berechne ich für Jänner mit $^3/_4$ kg, für Februar 1 kg, März $1^1/_2$ kg und April 2 kg oder mehr. Nach dem Reinigungsfluge wird den Bienen in der letzten Hälfte des März die erste Portion gegeben, aus 1·7 Liter 50%iger Zuckerlösung bestehend, was 1 kg Zucker entspricht. Nach 14 Tagen wieder 1 kg und ferner nach 14 Tagen noch 1 kg. (Der schwedische Futterballon hält 1·7 Liter 50%iger Zuckerlösung, 1 kg Zucker entsprechend.)

Wenn man Honig hat, mag man dem Frühlingsfutter solchen nach Vermögen beimischen.

Wir dürfen nicht vergessen, daß kleine Frühlingsvorräte langsame Entwicklung, reichliche Vorräte schnelle Entwicklung bedeuten. Jede Brutwabe fordert eine eben so große Futterwabe.

In einer Sommertrachtgegend müssen die Bienen auf der höchsten Stufe ihrer Entwicklung vor der Haupttracht stehen.

Erhöhe die Wärme in den Stöcken während des Frühlings.

Nach dem Reinigungsfluge, sobald die Temperatur es gestattet, soll der Raum in dem Brutnest vermindert werden, denn wie eng die Bienen auch vorigen Herbst saßen, kann man gewiß sein, daß eine oder die andere Wabe nun bienenleer ist. So schnell wie möglich, ohne die Bienen zu stören, bricht man die hintersten Deckbretter auf und alle Waben, die die Bienen nicht belagern, werden fortgenommen. Man kann nicht sagen, daß die Bienen eine Wabe belagern, wenn einige Dutzend Bienen auf ihr herumkriechen. Enthält die nächste Wabe zum Bienenkörper Futter, darf sie hängen bleiben und das Schiedbrett wird daran geschoben. Je kleiner der Raum ist, den die Bienen haben, um so leichter können sie ihn auswärmen, und die Entwicklung geht schneller vor sich. Das Wegnehmen der leeren Waben hinter dem Bienenkörper oder vor demselben wird für später aufgespart. Während der Arbeit darf so wenig Rauch wie möglich gemacht werden und es ist besser, den Schleier aufzusetzen oder Handschuhe anzuziehen.

Ist die Packung schlecht, legt man mehr darauf. Wer bei der Packung spart, verzögert die Entwicklung des Volkes. Man kann nun an dem warmen Luftstrom, der vom Stocke herausgeht, fühlen, wie drinnen das Leben pulsiert und von Tag zu Tag gesteigert wird.

Haben die Bienen während des Frühlings Vorratsfutter bekommen, braucht man nicht mit Reizfutter zu arbeiten, was sehr zeitraubend ist. Wer Zeit hat, kann ja von Anfang Mai an ein paar Wochen reizfüttern.

Erweiterung.

Ist der Frühling frühzeitig, können einzelne Völker schon Ende April einen vergrößerten Raum brauchen. Wenn es die Temperatur gestattet, kann man sowohl zu dieser Zeit als auch zu Anfang des Mai den Bienen eine neue Wabe geben. Der Bedarf von vergrößertem Raum macht sich jedoch nicht geltend, bevor die Bienen insgesamt die äußere Seite der letzten Wabe zu belagern beginnen und das Wachsausschwitzen begonnen hat, was man an den kleinen, weißen Kämmen der Wabenvorsprünge und Rahmenleisten sehen kann. Die neue Wabe, die eingehängt wird, darf unter keiner Bedingung so hingestellt werden, daß die Brut getrennt wird, sondern sie wird unmittelbar vor die letzte Wabe oder höchstens so weit nach vorn hineingestellt, daß sie am Rande des Brutkörpers Platz bekommt. Den Brutkörper zu teilen oder zu trennen ist ein Verbrechen gegen die Natur der Bienen, hemmt die Entwicklung und kann verhängnisvolle Folgen haben, indem ein Teil der Brut, der durch die hineingehängte neue Wabe abgesondert wird, nicht immer hinreichend

Digitized by Google

Ammen und Wärme hervorbringende Jungbienen sammeln kann. Dadurch, daß man sogar eine leere Wabe unter vorher im Brutnest sich befindliche Waben hineinstellt, eine um die andere, kann das Brutnest getrennt werden, da es zu kalt wird, die Brut kann erkältet und das Volk in einen Schwächezustand gebracht werden, der es für Faulbrut und andere Krankheiten empfänglich macht. — Hier setzen übrigens die Gegner der Schwarmverhinderung mit der Erklärung ein, daß ein Volk, das am Schwärmen verhindert wird, schlaff aussieht. — Auch kann eine in den Brutkörper eingehängte Wabe in der entgegengesetzten Richtung wirken, indem sie während guter Tracht gleich mit Honig gefüllt wird und dadurch die Königin auf eine geringe Anzahl Rahmen absperrt, wodurch Schwarmfieber geweckt wird.

Die Erweiterung muß bis Ende Mai mit Vorsicht gemacht werden, und in jedem Falle nicht mehr, als das Volk vonnöten hat. Mehr als eine oder zwei Waben jedes Mal, je nach der Größe des Volkes, darf nicht hineingehängt werden.

Sobald das Brutnest mit Waben voll ist und die Bienen sozusagen sich an ihnen drängen, ist es Zeit, die Aufsatzkasten aufzusetzen. Der erste Aufsatzkasten soll ein kleinerer solcher mit Halbrahmen sein. Man soll den Bienen immer genug Raum für ihre Entwicklung geben. Die meisten Bienenzüchter geben ihren Bienen viel Raum im Winter, wo sie eng sitzen sollen und im Sommer wenig Raum, wo sie viel Raum für die Brutentwicklung und die Einlagerung für Honig brauchen.

Schwarmverhinderung.

Betreibt man Bienenzucht, um Honig zu ernten, muß man unbedingt das Schwärmen, soweit es nur möglich ist, verhindern. Die Meinungen sind verschieden, ob es nützlich sein kann, die Bienen am Schwärmen zu hindern, und wer meint, daß Schwarmverhinderung mit der Natur der Bienen unvereinbar ist, soll sie eben nicht am Schwärmen verhindern. Wenn auch Schwärme fleißiger bauen als Völker, die nicht geschwärmt haben, wird es doch teures Wachs, wenn schon das Ausschwitzen von Wachs auf Kosten der Honigernte geschehen soll. Selbst habe ich etwa 60 Bienenvölker, in normalem Falle aber erhalte ich nie mehr als zirka 10 Schwärme im Sommer.

Schwarmverhinderung gelingt am meisten unter vier Bedingungen:

1. wenig Drohnenbau;
2. junger Wabenbau;
3. höchstens 2jährige Königinnen;
4. hinreichend Raum für Entwicklung und Honigernte.

Eine der meist effektiven Methoden, das Schwärmen zu verhindern, ist die sogenannte „Alexander-Methode", die ihren Namen von dem amerikanischen Großbienenzüchter Mr. Alexander hat. (Fortsetzung folgt.)

Mehlfütterung.

Von Chr. Sihler, Großimker, Ulm a. d. Donau.

Jeder rechte Imker freut sich, wenn er im Frühjahr sieht, wie an schönen, warmen Tagen seine Bienen, voll beladen mit Blütenstaub, dem Flugloch zustreben. Die besten Pollenspender im Frühjahr sind bei uns bekanntlich Salweide und Haselnußstrauch. Wenn das Frühjahr bald einsetzt (Februar/März), sind diese Pflanzen gern dem Erfrieren ausgesetzt, denn sehr oft kommen Witterungsrückschläge. Bringt der März dann wieder schöne Tage, sind Salweide und Haselnußstrauch erfroren und blühen nicht mehr. Andere pollenspendende Pflanzen, wie wilde Schneeglöckchen u. s. w., blühen noch nicht. So sind unsere Bienen in großer Not, denn der Bedarf an Pollen für die Brut ist in dieser Zeit ungemein groß.

Digitized by Google

Dieser Not muß der Imker, will er bis zur Trachtzeit (speziell Frühtracht) starke Völker haben, unbedingt abhelfen, indem er Mehl füttert. Weizenmehl als Ersatz für Blütenstaub. In einen alten Strohkorb wird Mehl gestreut; zuvor die Bienen mit einer Wabe angelockt. Haben sie das Mehl entdeckt, wird die Wabe entfernt. Ich habe mir extra eine sechseckige „Mehlkrippe" gebaut, die immer gut besucht wird. Es ist eine Freude, diesem Treiben zuzusehen. An warmen Tagen haben meine Bienen oft 1½ bis 2 Pfund Mehl geholt; oft hatte ich keines mehr zur Verfügung.

Die Fütterung von Mehl als Ersatz für den fehlenden Blütenstaub beobachtete ich erstmals in meiner Imkerlehrzeit Anno 1883 bei Dathe, Eystrup. Ich war damals der Ansicht, daß wir dies bei uns in Süddeutschland nicht nötig hätten, da ja im Frühjahr Salweide und Haselnuß reichlich Pollen spenden. Indessen habe ich aber gefunden, daß die Mehlfütterung je nach der Wetterlage im Frühjahr in der pollenarmen Zeit von großem Nutzen ist, und daß die Völker, welche viel Mehl einsammeln, auch schöne Brut aufweisen. Hat doch schon Baron von Berlepsch eingesehen, daß in der pollenarmen Zeit im Frühjahr die Bienen unbedingt Ersatz haben müssen. Er hat seinen Bienen im Jahre 1857 480 Pfund Mehl gefüttert; er schreibt unter anderem: „Ich bin überzeugt, daß sie durch die Fütterung nicht nur bald volksstark wurden, sondern auch dadurch Honig gespart wurde."

Ich füttere schon jahrelang regelmäßig Mehl, trotz der vielen Gegenansichten, nach denen Mehl in den Zellen zu Teig wird. Dies ist aber durchaus nicht der Fall, sondern das Mehl liegt in den Zellen genau so wie Blütenstaub, nur nimmt es eine etwas gelbliche Färbung an. Ist die Zeit gekommen, wo die Natur Blütenstaub in Hülle und Fülle bietet, dann ziehen natürlich die Bienen diesen vor und die Mehlkrippe kann beiseite gestellt werden.

Meine Mehlkrippe war auch auf der Ulmer Ausstellung 1926 zu sehen. Vielleicht hat sie der eine oder andere Imker beachtet.

Seit 1. März 1927 hatten wir schon eine Reihe warmer Tage und meine Bienen haben bis heute (10. März) schon 11 Pfund Mehl geholt.

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Monat um Monat einen Imkerbrief zusammenzudeichseln, ist nicht so einfach. Besonders für mich nicht, der ich die Aufgabe gestellt erhielt, für die alpenländischen Imker zu schreiben. Wir wissen doch, daß der Frühjahrseinzug hier im Grazer Feld um zwei bis drei Wochen früher erfolgt als im Oberlande. Während wir im Gebiete von Graz abwärts, west- und ostwärts ein frühzeitiges und allmähliches Erwachen des Naturlebens beobachten, finden wir beispielsweise im Ennstale einen ziemlich plötzlichen Übergang vom Winter zum Sommer. Schon aus diesem Grunde ist es schwer, in den Monatsbriefen auf diese arg verschiedenen Verhältnisse stets Rücksicht zu nehmen. Während oft im Oberlande Schnee und Eis die Fluren decken und kalte Bergwinde an dem kahlen Busch und Strauch rütteln, haben wir in den südlicheren Lagen warmes Frühlingswetter. Die ersten Honig- und Pollenspender reichen den Bienen willkommene Nahrung und im Bienenstocke regt und reckt sich's frohgemut.

Der Monat April spielt im Bienenleben eine wichtige Rolle. Da wird der Anfang gemacht für den guten Verlauf des Bienenjahres. Der Zauberschlüssel zur rentablen Bienenzucht ist letzten Endes immer wieder das Gebot: Tue alles, was Deine

Digitized by Google

Völker erstarken hilft und unterlasse alles, was sie schwächen kann. Dieser Zauberschlüssel ist also im Monat April besonders zu handhaben.

Vor allem halte die Stöcke warm, denn in den Stöcken gibt es tausende Bienenkinder, die bei fürwitziger Nachschau verkühlt werden können. Die Winterrückschläge legen ohnedies einen gewaltigen Radschuh ein. Wie sollte es da aufwärtsgehen mit der Volksstärke?

Eine Erweiterung des Brutnestes bedeutet Gefahr, deshalb unterlasse dies vorläufig. Im engen Brutneste kann die Wärme leichter aufgebracht werden. Das Brutnest soll Dir überhaupt ein Heiligtum sein. Jedes Zerlegen oder Verändern desselben bringt Störung und schädigt gerade im Frühjahr besonders den Volksanstieg. Alsbald wirst Du im Monat April auch ohne wärmeraubenden Eingriff den Anstieg beobachten können: Der Flug ist lebhafter geworden, zur Mittagszeit halten junge Bienen reges Vorspiel, das Bodenbrett ist von zahlreichen Bienen belagert und auf der letzten Wabe machen sich Bienen zu schaffen. Hängen viele Bienen an den unteren Rähmchen oder Waben, so daß Du bei Öffnung des Verschlußstückes nicht mehr das Flugloch siehst, so kannst Du zufrieden sein. Alles dies deutet auf Gesundheit des Volkes hin und Du kannst reichen Ertrag hoffen.

Wehe aber, wenn diese Anzeichen fehlen! Da heißt es nun zugreifen. Zunächst wird man, einem Arzte gleich, nach der Ursache des Zurückbleibens des Bienenvolkes forschen. Natürlich wirst Du dieses Nachschauen nur bei allerbestem Flugwetter vornehmen. Die Ursachen können gar mannigfach sein. Aufs erste beschaue Dir den Notizzettel auf dem Stocke.

Die Ruhr kann einen argen Streich gespielt haben. Da mußt Du die starkbeschmutzten Waben entfernen und an deren Stelle angewärmte, schöne Arbeiterwaben einstellen. Anzuempfehlen wäre freilich eine Übersiedlung des ganzen Volkes in einen gut ausgewärmten Stock bei strenger Beibehaltung der Wabenordnung. Dabei sind die beschmutzten Waben durch gute zu ersetzen. Honigwaben sind, von unten beginnend, mit einer Entdecklungsgabel 2 bis 3 Finger breit aufzuritzen. Solltest Du von einem verhungerten Volke eine Pollenwabe erhalten haben, stelle sie als Abschluß des Brutnestes in den Brutraum. Es ist bei dieser Behandlung möglich, das Volk zu retten. Einen Kapitalstock wirst Du aus ihm für dieses Jahr nicht machen.

Auf ein futterarmes Jahr folgt ein Hungerwinter. Wer solch arme ausgehungerte, zaunmarterdürre, mit langem Haar bedeckte Kühe sah, wird von diesen keine großen Milcherträge oder Primakälber erwarten können. Ganz ähnlich ist es auch bei den Bienen. Durchhungerte Völker können sich lange nicht erholen. Es sei denn, Du gibst ihnen reichlich Nahrung an Honig oder Zucker als Ersatz für Honig. Trieberregend ist der Zucker wohl nicht und daher darfst Du bei Verwendung des Ersatzfutters nicht allzu große Hoffnung hegen. Aber durchhalten hilft der Zucker und dies ist vorläufig das Nötigste. In diesem Jahre wirst Du Dir sicherlich ein entsprechendes Quantum an Honig, in Gläsern und Waben, für eine eventuelle Frühjahrsfütterung zurückbehalten. Vergiß nicht, Notfütterung stets in großen Portionen zu geben. Das Herumzipfeln ist da nicht am Platze.

Ein leider nur zu oft vorkommender Grund für das Zurückbleiben eines Volkes im Frühjahr ist die Weiselkalamität. Entweder ist der Weisel altersschwach oder von Hunger und Ruhr sehr mitgenommen oder er ist längst schon von der Traube tot zu Boden gefallen und von den Bienen fortgeschafft worden. In diesem Falle hat man zu überlegen, was ratsamer ist: das Vereinigen mit einem anderen gesunden Volke, das Abkehren oder das Abschwefeln.

Das Vereinigen, d. h. das Zusammengeben zweier Völker mit samt ihrem Wabenbau sollte nur dann vorgenommen werden, wenn das weisellose Volk nicht

Digitized by Google

zu sehr herabgekommen ist, vor allem nicht drohnenbrütig ist, guten Bau hat und zur Vereinigung ein Volk mit junger Königin (Nachschwarm) zur Verfügung steht. Ist das weisellose Volk auffallend schwach, so kehre es von seinen Waben auf das Anflugbrett des Nachbarvolkes und lasse es dort einziehen. Seine Standstelle aber verschließe mit einem leeren Stock. Der Nutzen, den Du durch diese Maßnahme erzielst, ist von fraglicher Güte. Was werden diese alten Bienen im anderen Stocke viel leisten? Daher ist es begreiflich, wenn mancher Imker ohne viel Federlesens den brennenden Schwefelfaden auf einen Blechstreifen legt, in den Stock schiebt und mit einem Lehm das Flugloch verpappt. Aus ähnlichen Gründen schwefeln tüchtige Imker die drohnenbrütigen Völker um diese Zeit unbarmherzig ab.

Die Vereinigung bei Korbvölkern geschieht durch Abtrommeln oder Aufsetzen des zu vereinigenden Volkes. Die eine Art will ich beschreiben. Sobald das Volk in den leeren Korb abgetrommelt ist, wird, falls es nicht weisellos war, die Königin ausgefangen. Der Korb wird dann mit einem Tuche verbunden und in den dunklen Keller gestellt. Am Abend überbraust man die Bienen im Korbe mit Honigwasser und stülpt den Korb auf den zu verstärkenden Korb, dem man vorher den Spund abnahm oder man setzt den zu verstärkenden Korb auf den mit der Bodenöffnung nach oben gerichteten Korb mit dem abgetrommelten Volke. Ein Verschmieren der klaffenden Stellen mit Lehm verhindert das Hervorquellen der Bienen. Am Morgen ist die Vereinigung vollzogen und der leer gewordene Korb kann entfernt und die vereinigten Völker auf die Standstelle des Hausherrnvolkes gestellt werden.

Eine wichtige Rolle für das Gedeihen der Bienenvölker hat der Wachsbau. Ist dieser nicht zu alt, nicht verschimmelt, nicht verdreckt, steht Arbeiter- und Drohnenbau im richtigen Verhältnis, und sind die Zellen beiderseits normal ausgezogen, wird sich das Bienenvolk wohl darin fühlen. Achte daher, daß der Wabenbau den Anforderungen entspricht, und entferne gelegentlich Deiner Arbeiten am Volke die unzureichenden Waben und stelle dafür bereitgehaltene gute ein. Schlechte Waben mit Honig kratze auf und rücke sie vom Brutneste ab. Als Honigwabe mag sie zur Zeit der Volltracht noch taugen, nicht aber als Brutwabe. Brutbesetzte, schlechte Waben wirst Du in den späteren Monaten schrittweise, Wabe um Wabe, nach rückwärts rücken und dafür neue Baugelegenheit einstellen.

Vielfach wird die Reizfütterung oder Triebfütterung zur Erstarkung der Völker empfohlen. Sie stellt nichts anderes als eine künstliche Tracht vor. In kleinen Portionen, am besten von unten, wird den Bienen zuerst in Zwischenräumen von drei Tagen, später von zwei Tagen und im letzten Drittel bis zum Einsetzen der Volltracht alle Tage, und zwar abends nach Einstellung des Fluges einige Löffel voll Honig, mit warmem Wasser etwas verdünnt, gereicht. Vor Mitte April zu beginnen, wäre nicht anzuraten. Es ist eine mühsame und zeitraubende Arbeit und kann daher nicht von jedem Imker ausgeführt werden. Bei schlechtem Frühjahrswetter aber ist der Ausfall der für die Brut so nötigen Tracht durch eine Futterreichung wettzumachen. Hiedurch kommt Bewegung und mit ihr Wärme ins Volk und dieses braucht sich trotz des Temperaturrückganges nicht zur Traube vereinigen und die äußere Brut verlassen. Eine verlassene Brut stirbt ab und muß bei Eintritt besseren Wetters von den Bienen entfernt werden. Die Aufwärtsbewegung eines Volkes leidet hiedurch ungemein. Den Imkern, besonders jenen in den rauheren Lagen, sei dies in Erinnerung gebracht.

Bei Eintritt guter Tracht erwacht der Bautrieb. Da heißt es bei Mobilbetrieb mit Mittelwänden versorgt zu sein. Jetzt ist noch Zeit, diese zu beschaffen. Um vor jeder Ansteckungsgefahr Deine Bienen zu bewahren, ist und bleibt die Eigenerzeugung der Mittelwände aus eigenem Wachs die beste Maßnahme. Freilich, so schön und fein wie der Fabrikant, wirst Du Deine Kunstwaben nicht herstellen können.

Digitized by Google

Das tut nichts. Dickere Mittelwände halten beim Schleudern leichter einen Puff aus. Die Wabenpresse muß unbedingt wachsfrei und sauber sein. Halte sie über die Herdglut, mit den Preßseiten nach abwärts und das in den Zwischenräumen befindliche Wachs wird schmelzen und abtropfen. Wenn Du mit heißer Sodalauge nachspülst, wird der letzte Rest an Unreinigkeit verschwinden. Als Lösungsmittel empfehle ich Dir Kartoffelwasser. Es ist billig, jederzeit zu haben und erfüllt vollkommen den Zweck. Die rohen Kartoffeln werden geschält und auf einem Reibeisen zu Brei gerieben. Der Brei wird mit Wasser verdünnt. Bald setzen sich die groben Kartoffelfasern zu Boden und das darüberstehende trübe Wasser, das ist die Lösung, kann in eine Schale abgegossen werden. Lasse das Wachs nie zu heiß werden, denn die Überhitzung macht das Wachs spröde. Achte, daß die Wabenpresse auf einem nassen Tuche, und zwar vollständig wagrecht liegt. Das nasse Tuch läßt verschüttetes Wachs leicht auflesen. Die wagrechte Lage der Presse läßt die Waben gleichmäßig stark werden. Mit dieser Lösung erzeugte Mittelwände müssen gut ausgewaschen werden, damit sie nicht übel riechen und den Bienen nicht widerlich sind. Und nun, lieber Imkerfreund, eine Bitte: Nimm Dir einmal Zeit und schreibe mir eine Karte. Es wäre für mich eine Aufmunterung und Freude, die ich ja ebenso nötig habe wie Du. Summ summ!

Grottenhof, am 1. April 1927. Otto Kieslinger.

Die Bastelstube

Eine einfache Futtervorrichtung. In dem sehr empfehlenswerten Buche von J. Lüftenegger „Die Grundlagen der Bienenzucht" (in der „Bienen-Vater"-Kanzlei zu erhalten), ist eine primitive Fütterungsart beschrieben, die darin besteht, daß eine gewöhnliche gefüllte Flasche, mit der Mündung nach unten, rückwärts in den Stock gestellt und den Bienen der Zutritt durch Heben der Fensterschubleiste ermöglicht wird. Vom Flascheninhalte fließt nur soviel nach, als die Bienen jeweils wegsaugen, indem die Flüssigkeit einem vermehrten Lufteintritt in die Flasche, der zum raschen Auslaufen nötig wäre, durch die Adhäsion zwischen Flaschenmund und Bodenbrett selbst den Weg versperrt. Diese Fütterung ist tatsächlich überaus einfach, jedoch kommt man dabei mit den Bienen in Berührung. Ich habe daher nachgedacht, wie man dies vermeiden könnte, und bin auf den Gedanken verfallen, ob denn ein Drahtnetz den Austritt der Flüssigkeit nicht ebenso verhindern würde, wie das Bodenbrett des Stockes. Ein diesbezüglicher Versuch gelang vollständig. Legt man auf die Mündung einer gefüllten Flasche ein Stückchen feines Drahtnetz, darüber ein Stückchen Papier, dreht das Ganze um, so daß der Flaschenhals nach unten steht, und entfernt das Papier, so fließt der Inhalt nicht aus. Die Flüssigkeit bleibt am Drahtnetz stehen und verwehrt der Luft den Eintritt. Wird jedoch etwas Flüssigkeit mit Fließpapier — oder durch Bienen — weggesaugt, so steigt eine Luftblase auf, und neue Flüssigkeit senkt sich auf das Netz.

Um nun in dieser Art Bienen von unten zu füttern, stellt man in nachstehender Weise eine Futterlade her. Durch ein dünnes Brettchen von etwa 12 cm Breite und knapp so lang, als der Stock im Lichten breit ist, wird zirka 6½ cm von der einen Schmalseite entfernt ein etwa 4 cm großes Loch gebohrt und von oben mit Drahtnetz übernagelt. Hierauf wird an den Schmalseiten des Brettchens je ein 12 cm langes Stückchen Rähmchenholz hochkantig unternagelt, zwischen ihnen in gleicher Weise eine Leiste nach der ganzen Länge des Brettchens, so daß ein niedriges, am Boden und an einer Längsseite offenes Kästchen entsteht — und die Futtervorrichtung ist fertig. Man tut gut, links und rechts je ein Futterloch anzubringen, damit man mit zwei Flaschen gleichzeitig füttern kann. Die Löcher müssen von unten gut ausgeschmirgelt werden, damit keine scharfe Kante die andrängenden Bienen behindert. Ferner soll die Längsleiste nicht ganz am Rande des Brettchens angebracht sein, sondern etwa 1½ cm davon entfernt, damit man die Futterlade am vorstehenden Deckel leicht fassen kann.

Zur Fütterung hebt man die Fensterschubleiste etwas in die Höhe — oder entfernt den Verschlußteil — und schiebt die Futterlade mit der offenen Längsseite vor die Öffnung; dann dreht man die gefüllte Flasche mit Hilfe von einem Stückchen gefalteten Papier — ganz wie es Oberforstrat Lüftenegger beschreibt — umstellt sie samt diesem Papier auf das Drahtnetz, zieht das Papier weg und lehnt die Flasche nur wenig schräg in die Fensterecke. Die Bienen gelangen von unten durch das Netz zur ganzen

Digitized by Google

Fläche der Flaschenöffnung, weshalb das Futter viel schneller aufgenommen wird als am Beutenboden, wo sie nur am Rande der Flaschenmündung saugen können. Eine Literflasche wird in ungefähr 5 bis 6 Stunden geleert, zwei oder mehrere zugleich aufgesetzte Flaschen natürlich in der gleichen Zeit. Man kann beliebige, möglichst durchsichtige Flaschen verwenden. Besonders geeignet sind Medizinflaschen von 1 l Inhalt, welche eine weite Öffnung haben, daher besonders rasch geleert werden und nötigenfalls auch frei, ohne Anlehnung, sicher stehen. Die Futterlade muß nicht über die ganze Stockbreite reichen, sondern kann kürzer sein, wobei dann die überschüssige Öffnung unter dem Fenster mit einer passenden Leiste geschlossen wird.

In ähnlicher Weise wie von unten, kann man auch von oben füttern, indem man in die Deckbrettchen entsprechende Löcher bohrt, sie mit Draht überspannt und die Futterflaschen darauf stellt.

Schon ein gewöhnliches Netz von 3 mm Maschenweite, wie es für die Stockfenster gebräuchlich ist, verhindert das Ausfließen des Futters, besonders wenn die Flaschen nahezu senkrecht stehen. Um jedoch sicher zu gehen, nimmt man feines, tunlichst verzinktes Drahtnetz Nr. 25 oder 30, mit höchstens 1 mm Maschenweite.

Forstinspektor H. Kordon, Ernsdorf, Polen.

NACHRICHTEN

Auf nach Leitmeritz! Im Zeichen der 700jährigen Bestandsfeier Leitmeritz und des 40jährigen Jubiläums des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines, findet am 30., 31. Juli und 1. August in der schönen Elbestadt Leitmeritz die Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge samt einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung statt. Es ist dies auf diesem Gebiete die größte deutsche Veranstaltung Mitteleuropas. 1926 fand die Tagung in imposanter Weise in Ulm, 1925 in der Hauptstadt Österreichs, Wien, statt. Imker, rüstet euch, diese Ausstellung würdig zu beschicken und bezeugt durch Massenbesuch euer Interesse hiefür. Nach Millionen zählt der Nutzen, den Kleinimmli direkt (Honig) und insbesondere indirekt durch Bestäubung der Blüten schafft; deswegen wird gehofft, daß auch der Besuch aus den Kreisen der Landwirte und sonstigen Interessenten ein recht reger sein wird. Die hervorragendsten Gelehrten und Praktiker Deutschlands, Österreichs, der deutschen Schweiz und der deutschen Gaue der Tschechoslowakei werden auf der Rednerkanzel erscheinen. Rotter.

Ein Forscherausschuß im Deutschen Imkerbund hat sich am 20. November 1926 gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Professor Dr. v. Buttel, Reepen, gewählt, das Amt des Schriftwarts übernahm Privatdozent Dr. Koch, Münster. In der Gründungsversammlung wurde eingehend die Nosemakrankheit und ihre Bekämpfung, sowie die Arsenfrage besprochen. Professor Fiehe sprach über seine Honiguntersuchungen (siehe Erlanger Jahrbuch, 4. Bd.), ferner über die Zusammensetzung der Schaumschicht des Honigs (siehe Zeitschrift für Untersuchungen der Lebensmittel 1926, Bd. 52, Heft 3); Professor Ewert, Landsberg a. d. W., sprach über seine Untersuchungen über die Befruchtung der Obstblüte durch Bienen; Dr. Himmer, Erlangen, über die Wärmeverhältnisse im überwinternden Bienenvolk; Dr. Rösch über die experimentelle Erzielung von Zwittern. Dem Forscherausschuß haben sich bis jetzt angeschlossen die Herren: Professor Dr. Armbruster, Berlin; Dr. Becker, Erlangen; Professor Dr. Borchert, Berlin; Professor Dr. v. Buttel, Reepen, Oldenburg; Dr. Evenius, Stettin; Professor Dr. Ewert, Landsberg; Professor Dr. Friese, Rostock; Professor Dr. v. Frisch, München; Dr. Geinitz, Freiburg; diplomierter Landwirt Götze, Landsberg; Dr. Himmer, Erlangen; Dr. Koch, Münster; Professor Dr. Räbiger, Halle; Dr. Rösch, München; Professor Dr. Zander, Erlangen. Da dem Forschungsausschuß von der Leitung des Deutschen Imkerbundes das Recht zu seiner selbständigen Erweiterung durch Zuwahl geeigneter Wissenschaftler ausgesprochen wurde, sollen zum Beitritt aufgefordert werden die Herren: Professor Dr. Baier, Berlin; Professor Dr. Kühn, Göttingen; Professor Dr. Prell, Tharandt; Dr. Graf H. v. Bitthum. Zu auswärtigen Mitgliedern wurden folgende, außerhalb der Reichsgrenzen wohnende deutschschreibende Bienenforscher gewählt: Dr. Arnhart, Wien; Professor Dr. Bahr, Kopenhagen; Dr. Brünnich, Reuchenette, Schweiz; Chemiker Elser, Bern; Professor Dr. Langer, Prag; Dr. Leuenberger, Marzili bei Bern; Dr. Morgenthaler, Bern; Dozent Mud, Wien; Professor Dr. Pointner, Traiskirchen bei Wien. Die zweite Sitzung findet heuer in Münster statt.

Wichtig ist es für Euch, liebe Imker, daß Ihr, bevor Ihr einkauft, die Angebote im „Bienen-Vater" lest.

Digitized by Google

Aus heimatlichen Gauen

Mehr als 70 Jahre Bienenzüchter und Zeidler war der im Vorjahre verstorbene 92jährige Schreiner von Eggersham (Gemeinde Brunnental bei Schärding, Oberösterreich), Herr Matthias Anninger, langjähriges Mitglied des Bienenzuchtvereines Wernstein. Der Obmann dieses Vereines, Herr Alfred Pichler, schreibt uns: Seit seiner frühesten Jugend war Anninger ein eifriger Imker und besondere Liebe hatte er stets für seine lieben „Beinl'n". Bald hatte er sich zum beweglichen Bau entschlossen und seit Menschengedenken imkert er erfolgreich mit dem Wiener Vereinsständer. Als Imker, Schreiner und Bastler war er in weitem Umkreis sehr beliebt und als hoher Achtziger ging er noch stundenweit „Bainstock rama" (zeideln). Über das vergangene Honigjahr äußerte er sich öfters, daß ihm in seinem Leben noch kein so schlechtes Mißjahr untergekommen sei. Knapp vor seinem Tode besserte er noch jede alte oder neue Wand- oder Taschenuhr ohne Augengläser mit den einfachsten Werkzeugen aus. Mit ihm verschwand ein Stück „Altinnviertel". Wir Imker bewahren ihm ein treues Andenken. Auf seinem einsamen Grabhügel werden wir honigende Blumen pflanzen, damit die lieben Sonnenvögelein ihm ihr „Ruhe sanft" nachsummen werden. Wir bringen nachstehend ein Bildnis Anningers, das wir Herrn Pichler verdanken. Die Aufnahme stammt von Frau Mitzi Weber, Wien IX.

M. Anninger, der Zeidler von Eggersham, ein Zeitgenosse Dzierzons.

Josef Ohrfandl, geboren zu Fuglau, Niederösterreich, vollendete am 12. März 1927 das 65. Lebensjahr. Aus diesem Anlasse bringen wir das Bildnis unseres verdienstvollen Mitarbeiters. Herr Ohrfandl, der schon seit frühester Jugend ein Freund der Bienen ist, gehört seit 30 Jahren der bienenwirtschaftlichen Organisation an. Er wurde 1910 in den Ausschuß des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht gewählt und hat seit vielen Jahren das Ehrenamt als Vereinskassier inne. Fast seine ganze freie Zeit widmet er gegenwärtig der ihm übertragenen Ausgestaltung des Gartens der Österr. Imkerschule in Wien.

Josef Ohrfandl, Wien.

Der ausgeschriebene Bienenpräparationskurs in der Österreichischen Imkerschule in Wien entfällt und wird in den Hauptkurs im Juli verlegt.

Die Leitung der Österreichischen Imkerschule.

129/IV

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe 11 S. Im Umtausch bei satzfreiem Bienenwachs 5% Mankoabzug. Arbeitslohn per 1 kg 2·50 S.

Johann Hasenhüttl, Graz, Glacisstraße 63

Wachssendungen erbeten an die Betriebsstätte St. Peter bei Graz.

8*

Digitized by Google

Schriftleiters Ecke

Das Umschlagbild dieses Heftes verdanken wir unserem Mitarbeiter Herrn Großimker José Chocomeli, Spanien; es stellt einen Bienenstock dar, der während der Wintermonate mit einem eigenartigen Bodenbrette versehen wird. An den schiefen Seitenwänden der hängenden Truhe rutschen die von den Waben sich loslösenden kranken oder toten Bienen in die Tiefe bis zu einem mit einer Schiebetüre versehenen Ausgange. — Auf diese Weise will sich Herr Chocomeli einen besseren Einblick in den Gesundheitszustand des Bienenvolkes im Winter, und eine genauere Überwachung des Volkes verschaffen. Überflüssig zu sagen, daß ein solches Bodenbrett in kälteren Zonen nicht von Vorteil wäre; in südlicheren Ländern mögen sich die verschiedenen Versuche damit immerhin interessant gestalten. — Das Bild zeigt uns, wie der menschliche Geist ununterbrochen mit allen möglichen Mitteln und Mittelchen der Natur zu Leibe rücken möchte. Wäre es nicht zu empfehlen, einen Gutteil dieser Gedankenkraft der Organisierung der Imkerschaft und des Honigabsatzes zuzuwenden?

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum

(Leiter: Josef Matzenauer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

(2. Fortsetzung und Schluß)

„Noch eine interessante Seite, noch einen Vorteil für Staat und Menschen, und für alle Hausväter, hat die Bienenzucht. Seit einem Jahre besitze ich das bisher ganz unbekannte Geheimnis, den Honig so zuzubereiten, daß er zur Versüßung warmer Getränke vollkommen die Stelle des Zuckers vertritt. Wenn Sie wissen, wie viele Millionen für dieses Versüßungsmittel Österreich an Fremde bezahlt; wenn eben dafür mehr, als durch Feind und Krieg, die bare Geldmasse auswandert und nimmer wiederkehrt; wenn wir durch den häufigen Verbrauch dieses Bedürfnisses stille, gefesselte Kontribuenten der Besitzer Amerikas bleiben; wenn wir bei der kalten, gewinnsüchtigen Spekulation des Seefahrers willkürlich durch dieses Vehikel gebrandschatzt und so mitgenommen werden, daß das Frühstück bald mehr als das Mittagmahl verschlingt, dann ist es ja keine Kleinigkeit für Sie und für jedermann, durch die Bienenzucht ein so finanzschädliches, ausländisches Produkt zu verdrängen, zu ersetzen, Millionen im Lande zu erhalten, und den ländlichen Familien eine Quelle anzuzeigen, aus welcher die einheimische Befriedigung dieses großen Bedürfnisses unseres Jahrhunderts fließet! Sie begreifen nunmehr, meine Herren, daß Ihnen die Wissenschaft der Bienenpflege persönliche Vorteile gewähren kann, und es wird Ihnen deutlich, welche Verbindung diese Kunst jetzt und einst mit Ihnen haben soll. Ich will mich daher kurz fassen, nicht wiederholen, was Ihr Geist dadurch gewinnt und welch vorteilhaftes Gepräge Sie nun in den Bildungsjahren als Bürger unseres Staates empfangen. In dem bescheidenen Kleide der Erholung bekommen Sie diesen Unterricht und da Ihre Leidenschaft, als Leidenschaft der Jugend, gelenket, und auf Ihrer inneren und äußeren Wesenheit weniger schädliche Dinge gelenket werden muß: so wird Ihnen schon deswegen die Verbindung, die Sie jetzt mit dieser Wissenschaft eingehen, allerdings vorteilen. Für die Zukunft glaube ich, in dem Vorhergesagten bewiesen zu haben, daß diese kleine Wissenschaft weder den Gelehrten noch den Staats- und Geschäftsmann, weder den Herrschaftsbesitzer noch den Hausvater, leer ausgehen läßt; am meisten aber lohnet sie den selbstgenügsamen, sich selbst lebenden friedlichen Weisen. In Tagen des Unglücks ist sie die Retterin von Not und Armut, in Tagen des Glücks ein leichtes Mittel, andere zu beglücken. Als Staatssache fördert sie den

Digitized by Google

Handel und erhält den Gewinn aus der Produktion des Ackerbaues und Gewerbfleißes im Busen des Vaterlandes. Als Gegenstand der Ökonomie bietet sie reichhaltige Quellen dar, die unseren Wohlstand erhöhen und unsere Unabhängigkeit vom Auslande sicherstellen; und so möchte ich Sie wohl überzeuget haben: daß, so verschieden auch die Bahn künftiger Bestimmungen sein mag, sie sich doch irgendwo mit dieser Wissenschaft zu verknüpfen suche. Soll es denn nicht der Mühe wert sein, solch einer Freundin einige Stunden seines Lebens zu schenken? Wenn wir uns auch dadurch nicht den Ruhm der Verewigung erringen: es soll ja nur Nebensache sein und bleiben. Überdies sind ja die Folgen, wenn wir dadurch Millionen aus dem freigebigen Schoße der Erde schöpfen, dadurch beitragen, den Nationalreichtum zu erhalten und zu vermehren, unzählige Familien insbesondere zu erleichtern u. s. w., wichtig genug, um auch, als Beförderer dieser Wissenschaft, Anspruch auf den Dank der Zeit zu haben! Nicht alle können im Felde fechten und im Kabinette arbeiten: der Landbau, als die Stütze des Vaterlandes, bedarf auch braver Männer, und immer kommen sie näher die Tage, in denen man den vor- oder zurückwirkenden Gehalt einer Tat schärfer und gerechter prüft; in denen man auch dem Förderer stiller, geräuschloser Glückseligkeit Achtung, Ehre und Unsterblichkeit schenken wird. Große Baumeister wurden nicht immer durch Kolosse und Pyramiden berühmt: ein kleines, stilles, bequemes Gartenhaus bedurfte oft eben den Aufwand von Geist, Fleiß und Anstrengung, und man erkannte das. Ja, wem um Belohnung zu tun ist: die humane Stimmung so vieler Großen der Erde läßt auch Auszeichnung für den ruhigen Fleiß im Landbaue, wie für die Taten des Helden, ahnden. Und wenn uns auch keine Ehrensäule rühmt, lebt man nicht ebenso tröstlich in dem Gedächtnisse, wenn auch nur eines guten Menschen? Jago Nunez, dem wohltätigen Bootsknechte, dem Überbringer des ersten Erdapfels nach Europa, dem großen, unbekannten Wohltäter von Nationen, sah ich von armen hungrigen Kindern und Greisen schon manchen herzlichen Dank weihen. Sie kannten seinen Namen nicht, und keine Gedächtnisfeier erzählet seine Wohltat, mit der er oft ganze Reiche vom Hungertot rettet. Dafür aber setzte Ich ihm als dem Manne, der mit einer friedlichen Hand mehr erobert, als alle spanischen Generale mit ihren Waffen des Greuels, eine bescheidene Gedächtnissäule in meinen kleinen, ländlichen Gefilden, und lasse dankbar seinen Namen nicht untergehen. Ja, wer weiß, ob nicht einst ein guter Fürst Kopie zu des wohltätigen Jago Verewigung nimmt! Im Kleinsten such dauernde Größe, heißt der Zuruf eines sehr weisen Mannes — eines lange und unverdient vergessenen Jesuiten, Jakob Balde: Wenn auch der Strom der Zeit, glaubt dieser Edle, unser Verdienst wegspült, die Nachwelt im einzelnen vergißt uns nie ganz.

Halten Sie, meine Herren, diese Einleitungsrede nicht für einen ehrgeizigen Versuch, mit Philosophie und Wissenschaft zu prangen. Es macht keinem Menschen Schande, löbliche Hilfsmittel, die in ihm liegen, zu gebrauchen, wenn es besonders, wie hier, um Autorität und darum zu tun ist, eine verlassene, verkannte, nicht geachtete Wissenschaft mit verdienter Achtung in diesen respektablen Kreis einzuführen, und ich gebe die Versicherung, daß ich Sie von nun an nimmermehr mit Raisonnements beschweren werde, die nicht unmittelbar zur Sache gehören.

Am Schlusse will ich Sie noch von der planmäßigen Ordnung unterrichten, in der Sie meinen Lehrvortrag über die Bienenzucht erhalten sollen. Das Ganze dieses Unterrichtes teile ich in zwei Teile: in den theoretischen und praktischen. Den theoretischen Teil sondere ich in den physikalisch-theoretischen und in die nötige Vorwissenschaft zur Praxis. Das Praktische teilet sich in die bei dem Bienenstande selbst vorkommende, überzeugende Darstellung wahrer und vorgetragener physikalisch-theoretischer Grundsätze, und in das eigentliche praktische Geschäft der Bienenpflege, Bienenwartung, Bienennutzung und Erhaltung.

Digitized by Google

Gestützt auf die lebendige Überzeugung bei dem Bienenstande selbst, werde ich Ihnen zum Vortrage des theoretischen Teiles nicht mehr als ungefähr zwanzig Winterstunden rauben. Den praktischen Teil empfangen Sie in Stunden der Erholung bei dem in diesem Stiftsgarten aufgestellten Bienenstande von 125 Stöcken. Die wichtigsten Operationen werde ich da selbst vorzeigen; übrigens aber stehet jedem der Zutritt zu diesem Stande offen, und ich habe dazu als Bienenmeister einen Mann bestimmt, der schon mehrere Jahre unter meinen Augen in diesem Fache sehr glücklich arbeitet, und dessen Tätigkeit, praktische Kenntnisse und Vorliebe zu dieser Wissenschaft mir sichere Bürgen sind, daß Sie auch in meiner Abwesenheit echten, reinen und geläuterten Unterricht empfangen.

Ich heiße bald der Mann von tausend Bienenstöcken: Wenn die große Entscheiderin Erfahrung hier statt haben und vor der sich jede engbrüstige Stubentheorie zurückziehen muß, so trauen Sie auf meinen Unterricht und ich bin gewiß, daß Sie als Männer sich meiner oft und froh erinnern werden, die Sache selbst aber nie wieder in die unverdiente Vergessenheit fallen wird."

Hier endet die gedruckte Rede; handschriftlich sind noch nachstehende Sätze beigefügt:

„Ich setzte diese Anstalt längere Zeit fort, hielt Vorlesungen und gab, ohne dem Institut die geringste Auslage zuzumuten, ordentliche Bienenmeister bei. Nichts als den leeren Gartenplatz nahm ich in Anspruch. Dem Institute standen damals Herr Graf Franz von Saurau, gegenwärtig Minister des Innern, als Kurator, als Rektor und Direktor aber ein geachteter Exjesuit, vor. Der Obergärtner, unter dem Namen Gartendirektor, war ein gewisser Schneider, in der Gartenbotanik literarisch bekannt. Die gedruckte und verteilte Rede und alles, was ich für die Wissenschaft tat, konnte doch weder Achtung noch Schutz finden und so mußte, wie Seite 12 des 1. Teiles zu ersehen, die Anstalt der Brutalität des Obergärtners und — einem dürren Baumast weichen. Zu stolz um Schutz zu betteln, blieb nichts von dieser Anstalt übrig als die vorausgegangene Empfehlungsrede, die ich für die Würde des Gegenstandes wiederholend aufzubewahren wünsche.

Wie ging es dem großen Naturforscher Schwammerdam in Holland? Mit einer unbeschreiblichen Aufopferung und Hingebung hat er, wie keiner vor und nach ihm, in den schmutzigsten Pfützen und Kotentleerungen die Wunder der Natur aufgesucht und heute noch sind seine Entdeckungen in der menschlichen und tierischen Heilkunde, besonders über die Theorie der Eingeweidewürmer, ein unschätzbares Vermächtnis. Das reiche Holland ließ den armen Priester der Natur hungern und in Not und Armut frühzeitig sterben. Hätte nicht das Ansehen Boerhavs einen Verleger für seine Werke gefunden — namenlos wären die Naturschätze dieses großen, unbekannten Mannes für die Insektologie untergegangen. So sind die Menschen mit kalten Herzen, besonders die Reichen und Glücklichen. Holland konnte seine Kapitalien ... auf- ... bringen und ließ einen Mann ohne Unterstützung, der mit Verleugnung alles Irdischen die Welt mit Schätzen bereicherte, die Jahrtausende benützen werden. So lebte Schwammerdam seinem Vaterland Holland zur Schande und so macht sich das geizig gehütete Gold verächtlich. Wie wenige Menschen wissen im Kleinen das Große zu ehren und zu erkennen.

Auf der ersten Innenseite der Schrift vor dem Titel findet sich vereinzelt der Satz: So rühme sich Holland seines Eingebornen nur zur Schande und die Gleichzeitigen mögen ihr geizig gehütetes Gold wie eine Familienschande vererben!"

Jahresbericht 1926 über das Bienenzuchtmuseum in Wien. Auch im abgelaufenen Berichtsjahre wurde an der Ausgestaltung und Bereicherung des Museums beharrlich weitergearbeitet, so daß die einzelnen Gruppen eine nicht unwesentliche Vermehrung erfuhren. Gruppe A (Bienenwohnungen) stieg von Nr 160 auf 163; es wurde eingestellt: 1. ein Breitwabenstock, aus Stroh gepreßt, von Michael Stürzinger, Nickelsdorf, Burgenland, Spende vom Erzeuger;

Digitized by Google

2. eine prismatisch geflochtene Stabilbeute mit Rähmchenaufsatz, Spende vom Erzeuger; 3. ein aus Holzwolle, Zement und Magnesit gepreßter Breitwabenstock (Zandermaß), von J. Walter, Ilz, Steiermark.

Gruppe B (Holz- und Strohverarbeitung), Stand mit Nr. 11, unverändert.

Gruppe C (Königinnenzucht), von Nr. 131 bis 133. 1. Weiselkäfig, stammend aus der Gegend Böhmisch-Brod, Spende von M. Matzenauer, Stattegg, Steiermark; 2. Weiselkäfig vom Bienenstande des Herrn Braunstingl, Wien, Zedlesee, übermittelt durch Herrn E. Newald.

Gruppe D (Imkergeräte), von Nr. 203 bis 208. 1. Verschiedene Fluglochschieber, gesammelt vom Museumsleiter; 2. ein sehr alter, eigenartiger Schwarmfangkorb, Spende von Herrn Deseise, Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Gruppe E (Honig- und Wachsgewinnung), Nr. 78, Handhonigschleuder aus dem Besitze des Herrn Fr. Maurer in St. Andrä, Niederösterreich, ungefähres Baujahr 1880; Spende von Herrn Karl Höfner, Klosterneuburg.

Gruppe F (Wissenschaft und Unterricht), Stand mit Nr. 37, unverändert.

Gruppe G (Geschichte), von Nr. 212 bis 251. Die wesentlichsten Neuerwerbungen dieser Gruppe sind: 1. ein Album mit 51 Lichtbildern von der Bienenzüchterkonferenz in Madisen, Wisconsin, U. S. A., Spende von A. Alfonsus, Nordamerika; 2. Fünf Aufnahmen vom Kurse für erfahrene Imker in Erlangen, Spende von F. Dannerbauer, Wien; 3. Lichtbilder von Abt Korzian, P. Ambr. Hontschik und R. A. Kolowrat-Krakovsky, Spende von Th. Weippl; 4. Imkergedenkbuch, Spende von Herrn Pechaczek: 5. Zwanzig Lichtbilder von der 63. Wanderversammlung und Bienenzuchtausstellung in Wien, Spende von Herrn Karl Bosnjak, Wien; 6. Abzeichen, Festnummer und dreiunddreißig Lichtbilder von der 64. Wanderversammlung und Ausstellung in Ulm; erworben durch Herrn S. Schmid, Wien.

Im Besuchsbuche des Museums haben sich 120 Personen eingetragen, doch war die Besucherzahl eine weit größere. Gemeinsame Besuche erfolgten durch die I. a-Klasse der Mädchenbürgerschule, XVI, Wurlitzergasse 59 und durch die Bienenzüchtervereine Wien-West und Wien-Ost.

Geldgebarung: Einnahmen . . 150·71 S
Ausgaben . . . 55·09 „
Kassarest . . . 95·62 S

Imkerdank allen jenen, welche durch Spenden und Mitarbeit das Museum in selbstloser Weise fördern halfen; gleichzeitig bitte ich aber alle Imker Österreichs, unser Werk auch im laufenden Jahre in regster Weise zu fördern.

J. Matzenauer, Museumsleiter.

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

15. Herr B. J. in R. bei H., Niederösterreich. Gegen das Nässen des Stockes gibt es nur eine entsprechende Ventilation nach oben. In den Stock, bei dem Honig herausfließt, kann eine Maus geraten sein, die Honigwaben angefressen hat und diese nun abtropfen. Solange nicht schönes Wetter ist, keine Untersuchungen machen.

16. Herr A. B. in L., Kärnten. Das ist eben eine Schattenseite des Hinterladersystems unserer Stöcke, daß es vorkommt, daß die Bienen verhungern, obwohl noch genügend Vorräte im Stocke sind. Bei Ständerstöcken muß man bei der Einwinterung darauf achten, daß oben nicht noch Brutwaben mit Brut besetzt vorkommen. Die ausgeschlüpften Brutzellen bleiben dann leer und diese leeren Waben teilen die Vorräte in vordere und hintere; wenn nun vorn alles aufgezehrt ist, die Temperatur aber ein Herbeischaffen der hinteren Vorräte nicht zuläßt, so verhungern die Bienen, wenn auch noch rückwärts und unten Honigwaben zu finden sind. Oben sollen die Vorräte geschlossen, unten leere Waben für den Sitz sein; das ermöglicht den Bienen das Nachrücken; am günstigsten aber ist die Verwendung von Ganzwaben, da ergibt sich die richtige Anordnung von selbst.

17. Herr J. P. in K., Steiermark. Ich habe den Anbau von Phazelia in ein Kartoffelfeld noch nicht versucht. Aber Phazelia nach der Kornernte noch ins Stoppelfeld angebaut, kam bei einem schönen Herbst noch zur vollen Ausnützung der Blüte. Das nächste Jahr wurden auf diesem Felde Kartoffeln gebaut, nachdem noch im Herbst das Phazeliakraut als Gründüngung eingeackert wurde. Phazeliasamen erhalten Sie in der Samenhandlung Köller, Graz, Murplatz 1. Preis 12 S per 1 kg.

18. Herr H. G. in M. a. Ltg., Niederösterreich. Es ist schon wiederholt beobachtet worden, daß beim Reinigungsausfluge, besonders wenn sehr günstiges Wetter ist, auch die Königin mitgerissen wird und den Bienentanz mitmacht. Da Ihr Reservevölkchen in einem ziemlich geräumigen Kästchen untergebracht ist,

Digitized by Google

also Platzmangel nicht die Ursache des Ausschwärmens sein konnte, so war es auch hier nur ein Vorspiel des ganzen Volkes samt der Königin; der 28. Februar war wirklich ein herrlicher Tag. Gegen Erdflöhe versuchen Sie Kunstdünger.

19. Herr J. H. in H., Niederösterreich. Wenn Sie Ihre Strohkörbe mit Breitwabenstöcken vereinigen wollen, so ist es am einfachsten, Sie trommeln den Korb zuerst ab, fangen aus dem Trommelschwarm die Königin aus und setzen den weisellosen Korb unter Anwendung eines Absperrgitters auf den weiselrichtigen Breitwabenstock so auf, daß alle Bienen nur das Flugloch des Breitwabenstockes benützen können. Nach drei Wochen ist alle Brut in dem Strohkorb geschlüpft. Auf gleichen Stockgeruch dürfen Sie nicht vergessen, also entweder mit Rauch oder einem wohlriechenden Wasser beiden Stöcken denselben Geruch zu geben. Der weisellose Trommelschwarm kann, sobald er sich der Weisellosigkeit bewußt ist, also Weiselunruhe zeigt, auch durchs Flugloch des Breitwabenstockes einziehen.

20. Herr K. P. in R. bei K., Steiermark. Nosema ist eine Krankheit, die nur die erwachsene Biene befällt. Wenn Sie Vorbeugungsmittel anwenden wollen, so versuchen Sie die Fütterung mit Salz. In 4 l Zuckerwasser gibt man einen Eßlöffel voll Glaubersalz und ebensoviel Kochsalz. Das Futter können Sie in beliebiger Menge reichen. Also als Not- oder Spekulationsfutter.

21. Herr F. F. in Z., Niederösterreich. Sie schildern ein Vorkommnis vom Mai des vorigen Jahres, daß bei einem Volke, das Buckelbrut zeigte, doch eine normale Königin zum Schlüpfen kam. Ich erkläre mir die Sache so, daß die schwach legende Königin doch noch einzelne Zellen mit richtig befruchteten Eiern belegte, aus denen die Bienen dann Weiselzellen formten; so gab es normale Weiselzellen. Als die Königin ganz verschwand, die junge Königin aber noch nicht zur Eierlage gekommen, da machten sich in dem nach Brut verlangenden Volke Afterköniginnen an die Arbeit und so kann es kommen, daß Drohnenbrut in Arbeiterzellen und richtige Brut gefunden wird.

Die Zucht

Wie kann ich mir auf die einfachste Weise befruchtete Reservekönigginnen beschaffen?

Von Oberlehrer Otto Dengg in Großköstendorf, Salzburg.

Jährlich geht trotz aller Pflege ein ziemlich großer Teil der Bienenvölker zugrunde[1]. Lautlos, klaglos, die meisten Verluste werden stillschweigend getragen oder auch beschämt verschwiegen, um sich nicht dem Gespötte der nachbarlichen „Imkerfreunde" auszusetzen. Betrachten wir aber die Sache von einem höheren Standpunkte aus, so muß jeder Vernünftige sagen, daß diese Verluste zugleich einen ganz beträchtlichen Abgang an unserem Volksvermögen bedeuten. Und unser verarmtes Österreich verträgt keine Verluste mehr. Dies beweisen nicht nur die Verhältnisse in unserer Industrie, sondern auch die Vorgänge in unseren landwirtschaftlichen Berufen. Unser Bauer ist heute nicht mehr so wohlhabend wie vor etlichen Jahren. Das Gespenst der Verarmung hält auch vor der Bauerntür nicht still.

Auch die Bienenzucht gehört zur Landwirtschaft, auch sie ist einer zunehmenden Krise ausgesetzt. Ein Mißjahr folgt dem anderen; noch ein oder zwei solche — und die edle Bienenzucht liegt in den letzten Zügen.

Auf welche Ursachen lassen sich nun die Verluste an Bienenvölkern zurückführen?

1. Die schlechte Witterung bringt immer zahlreiche Volksverluste mit sich. Langanhaltende Regengüsse einerseits, lange Hitze und Dürre anderseits, starke Frühfröste u. dgl., alles das zerstört die Honig- und Pollentracht und führt zahlreiche Bienenvölker dem Untergange zu.

[1] Nach der Statistik sollen in Deutschland und Österreich jährlich 100.000 Bienenvölker zugrunde gehen, das sind etwa 3 bis 4% der Gesamtzahl.

Digitized by Google

2. Die Futternot der Bienen wird auch Jahr für Jahr größer durch die immer weiter greifende, allseitige Ausnutzung von Grund und Boden. Die gut honigenden Sträucher und Unkräuter verschwinden mehr und mehr, der Rotklee, die Hauptpflanze der neuen Kleegraswirtschaft, hat zu lange Blumenröhren und andere Kleearten, die unseren Bienen reiche Ausbeute gewähren würden, stehen im Hintergrunde.

3. Ansteckende Krankheiten aller Art haben bei unseren Bienenvölkern Einkehr gehalten und reiche Ernte an sich gebracht. Nicht umsonst findet man fast in jeder Bienenzeitschrift über die verschiedensten Ansteckungserreger Abhandlungen. In Wirklichkeit sind aber diese Krankheiten bei uns in den Alpenländern nicht so häufig. Faulbrut ist mir in den ganzen 27 Jahren meiner Imkerlaufbahn nirgends untergekommen, auch auf den Nachbarständen nicht, und von Ruhr haben wir selbst in Waldhonigjahren fast nichts zu leiden, wenn im Herbst 4 bis 5 kg Zucker zugefüttert werden und die Winterruhe nicht gestört wird. Vor allem dürfen von Ende August an die Türen und Deckbretter nicht mehr gelockert werden, damit die Bienen über Winter nicht der Zugluft ausgesetzt sind.

4. Nun kommen wir zu einem Punkt, der merkwürdigerweise noch immer nicht die nötige Beachtung findet; d. i. der Abgang der Königinnen, also die Weisellosigkeit so vieler Bienenvölker. Ein bekannter Bienenforscher, Dr. Armbruster in Berlin, war es, der auf diesen Übelstand kürzlich besonders aufmerksam machte. Und ich kann auf Grund meiner langjährigen Erfahrung seiner Warnung vollkommen beipflichten.

Dafür ein Beispiel. Ein bäuerlicher Imker hatte 32 Bienenstöcke, die ihm durch mehrere Jahre fast keinen Schwarm gaben. Von einer Erneuerung alter Königinnen war bei ihm natürlich keine Rede. Da begannen heuer infolge des günstigen Frühjahres alle Völker zu schwärmen. — (Nach meinem Dafürhalten war ein Hauptansporn zum Schwarmtrieb auch die große Anzahl alter, ausgedienter Königinnen, die auf diese Weise von den Völkern in natürlichster Weise abgestoßen wurden.)

Kurz und gut, es gab eine Menge Schwärme. Nach einigen Wochen zeigte es sich aber, daß die meisten Vorschwärme weisellos geworden waren — eben, weil es alte Mütter waren. Aber auch die abgeschwärmten Stöcke zeigten vielfach Weisellosigkeit an. Der Besitzer beobachtete auffallend viele Vögel, die sich in der Nähe der Flugfront zu schaffen machten und denen manche junge Königin auf dem Hochzeitsfluge zum Opfer fallen mochte, da ihr Körper größer und daher sichtiger war.

Sieben gesunde Völker blieben dem Manne übrig. Wäre eine Seuche die Ursache der Verluste gewesen, so wäre wahrscheinlich ein großes Gerede entstanden. So aber fand man sich ruhig ab.

Gewiß, solche auffallende Verluste kommen in der Regel nicht vor, aber man kann ruhig sagen, daß mehr oder weniger auf jedem Stand fast jedes Jahr Verluste an Völkern infolge Weisellosigkeit eintreten. Wir für unsere Verhältnisse können sicher ein Drittel der Gesamtverluste auf Weisellosigkeit zurückführen, d. h., wenn in einer Gegend ein 15%iger Abgang ist, treffen sicher 5% auf Verluste durch Weisellosigkeit. Solche Verluste sind viel häufiger, als manche glauben. Für das ganze Reich macht das alljährlich eine ganz erhebliche Summe aus, die auf diese Weise dem Volksvermögen verloren geht.

Wie kann nun den weisellosen Völkern geholfen werden, um ihren Bestand zu erhalten? Doch einfach durch eine kleine Weiselzuchtanlage.

„Ach was, hört mir mit dieser Spielerei auf, dafür haben wir keine Zeit übrig!" So hört man allenthalben.

[1] Siehe „Praktische Königinzucht auf natürlicher Grundlage", von Otto Dengg. Zu beziehen durch den „Bienen-Vater".

Digitized by Google

Die Königinzucht ist aber 1. gewiß keine Spielerei, sondern erfordert ungemein viel Sorgfalt, Überlegung und Gewissenhaftigkeit; 2. ist eine kleine Weiselzucht für jeden Stand schon bei 10 bis 12 Völkern einfach eine Notwendigkeit, denn das Um und Auf einer einträglichen Bienenzucht liegt doch an der Leistungskraft der Bienenköniginnen. Wenn die Königin nicht auf der Höhe ist, ist auch das Volk selbst nie so flugtüchtig. Die Seele des Volkes, von der aller Ansporn zur Trachtarbeit ausgeht, ist die Bienenmutter. Das sieht man ja am sofortigen Nachlassen der Sammelkraft und Arbeitslust bei Völkern, die auf einmal ihres Weisels beraubt sind.

Wie läßt sich nun eine einfache Weiselzucht auf leichte Weise einrichten? Ist es notwendig, die Weiseln erst heranzuzüchten?

Bei kleineren Ständen gewiß nicht: 1. Haben die Nachschwärme fast immer mehrere junge Weiseln bei sich; 2. findet man bei Völkern, die einen Schwarm abstoßen, gewöhnlich eine ganze Anzahl von vollsaftigen Weiselzellen, die gut verwendet werden können.

Vollwertig sind nur die jungen Königinnen, die bereits gut befruchtet sind und schöne Brutkreise zu ziehen beginnen. Die Königinnen der Nachschwärme aber sind gewöhnlich noch unbefruchtet. Eine unbefruchtete Königin aber ist immer ein zweifelhaftes Ding. Besonders in einem Standvolk ist eine solche jungfräuliche Maid etwas recht Unsicheres. Selbst die Bienen schenken ihr noch nicht diejenige Aufmerksamkeit, die sie ohneweiters einer befruchteten zollen.

Wie kann ich nun die jungfräulichen Weiseln aus dem Nachschwarm herausholen und wie kann ich sie der Befruchtung zuführen? (Fortsetzung folgt.)

Über Weiselwiegen und Königinnen südlicher Zuchtrassen. (Autorisierte Übertragung aus Ph. J. Baldenspergers Buch „L'Apiculture Méditerranéene".) Die südländischen Bienenrassen, besonders die südlich vom Mittelmeer, bauen zur Schwarmzeit Weiselwiegen im Überfluß.

Im Jahre 1891 — ich befand mich damals in Jaffa — besuchte mich P. Cölestin Schachinger. Ich zeigte ihm einen Stock, der seinen Namen trug. Er untersuchte ihn sofort, denn ich hatte ihm die Königin geschenkt. Er nahm sie heraus, indem er mir sagte: „Da werden Sie bald Schwarmfreuden erleben"; und er zählte nicht weniger als 385 Weiselzellen. Die Königin brachte er nach Österreich, um Monate hindurch Studien an ihr zu machen.

Unsere provenzalischen Bienen errichten nicht so viele; doch habe ich in starken Völkern auch über 50 gefunden.

In heißen Ländern bauen die Bienen eine solche Überzahl an Weiselzellen wegen der möglichen Verluste, die durch ihre zahllosen Feinde verursacht werden, von denen es nur so wimmelt.

Die Weiselwiegen südlicher Rassen, besonders der Palästinabiene, sind in aller Hast gebaut, durchscheinend wie Seifenblasen; man kann die junge Königin durch die dünne Wachshaut sehen. Die der französischen Rassen sind kokett verziert, bedeckt mit winzigen Nachbildungen von Arbeiterinnenzellen, und der Baustoff wird keineswegs geschont.

Diese Zellen sind manchmal ganz undurchsichtig und undurchdringlich. So fand ich eines Tages eine kleine Königin, die bis zum 23. Tag in ihrer Wiege geradezu vermauert war. Glücklicherweise hat ihr die reichliche Nahrung das Leben gerettet und sie flog davon, wie ich sie befreit hatte.

Die Bauart der Weiselzellen, ob dünn oder dick, steht in geheimnisvollem Zusammenhang mit dem Verhalten der alten Königin und der Arbeiterinnen jeder Rasse.

Tatsächlich sind die südländischen Bienen so duldsam, daß sie es verschmähen, ihre Königinnen als Nymphen gegen Zerstörung zu schützen. Ich habe manchmal ein Dutzend und mehr junger Königinnen gefunden, die den Stock nach allen Richtungen durchliefen, und zwar mehrere Tage hindurch, in zyprischen wie in Palästinavölkern. Wozu also Zeit und Arbeit verschwenden, diese Zellen so stark als möglich zu bauen?

Die französischen und italienischen Völker geben sich soviel Mühe und Sorgfalt, die ihrigen schön auszustatten, nicht etwa aus Liebe zur Kunst, sondern um die armen Kleinen in ihrer Wiege zu schützen, scheint mir.

Ausnahmsweise dulden die Palästinabienen auch mehrere jungfräuliche Königinnen im Stock. Am 20. April schlüpften Königinnen in einer Beute. Ich sah eine befruchtet zurückkommen am 2. und 3. Mai. Außerdem fand ich zwei jungfräuliche Königinnen, die nicht behelligt wurden, trotz der befruchteten Schwester. Nach 13 Tagen ist das wohl ein Rekord an Duldung.

Othmar Leopold, Neustift bei Scheibbs, N.-Ö.

Digitized by Google

Der Markt.

Honigpreise einst und jetzt.

Von Th. Weippl, Zeiselmauer, N.-Ö. (Schluß.)

Mitte der achtziger Jahre war eine Reihe recht guter Honigjahre, die Bienenzucht breitete sich rasch aus, die Mitgliederzahl des damaligen Wiener Bienenzüchtervereines (Reichsvereines) stieg in wenigen Jahren von etwa 300 auf 2000, die Zahl der Zweigvereine von 6 auf zirka 40 im Jahre 1889. Die Honigernten waren gut, der Honigabsatz dagegen schwer; die ungarische Konkurrenz mit den bereits erwähnten Preisen von 19 bis 24 fl. für 100 kg drückte ungemein auf die Preise; an Kaufleute war der Honig zu halbwegs höheren Preisen nicht abzusetzen, und im Kleinverkauf ging vielfach, selbst zu Preisen von 80 kr. bis 1 fl. per 1 kg, nur recht wenig weg. In jeder Versammlung des Hauptvereines in Wien und noch vielmehr in Versammlungen der Zweigvereine wurde über mangelnden Absatz des Honigs geklagt und Abhilfe von der Leitung in Wien verlangt; am Ende jeder Versammlung des Wiener Vereines lautete die ständige Frage: Was gedenkt die Vereinsleitung zu tun, um uns den Honigabsatz zu ermöglichen? An die Spitze des Vereines war Dr. Ritter von Beck getreten. Um den berechtigten Klagen der Mitglieder abzuhelfen, plante er die Gründung einer Genossenschaft zur Honig- und Wachsverwertung; in der Nummer 7 des „Bienen-Vaters" vom 1. Juni 1888 veröffentlichte er einen diesbezüglichen Aufruf und die Statuten der Genossenschaft. Der Aufruf wurde von sämtlichen Bienenzeitungen Österreichs und den landwirtschaftlichen Fachblättern gleichfalls abgedruckt und fand so in ganz Österreich weiteste Verbreitung. Die Genossenschaft sollte ins Leben treten, sobald 2000 Anteile zu je 10 fl. gezeichnet sind, also mit einem Betriebskapital von 20.000 fl.

Man hätte wohl erwarten dürfen, daß die österreichischen Bienenwirte mit Freude und offener Brieftasche einem Plane, der die Erfüllung ihrer Wünsche und ständigen Forderungen bringen sollte, zustimmen würden! Der Erfolg aber war, daß nach vier Monaten alles in allem 50 Anteile von zirka 42 Personen gezeichnet waren! Der einzige durchschlagende Erfolg war, daß mit einem Male die Klagen und Forderungen der Mitglieder nach Hilfe im Honigverkauf verstummten!

Mit bitteren Worten geißelte Dr. Beck in der Generalversammlung desselben Jahres diese Teilnahmslosigkeit, die in so grellem Widerspruche mit den früheren jammervollen Klagen und energischen Forderungen nach Abhilfe standen! Selbstverständlich unterblieb die Gründung der Genossenschaft.

15 Jahre später waren wieder nach und nach die gleichen Klagen und Vorwürfe der Mitglieder gegen den Verein wegen mangelnder Hilfe in der Honigverwertung laut geworden, das Fiasko von 1888 war vergessen, und da Dr. Beck zurückgetreten war, wurde unter seinem Nachfolger O. Muck von dem damaligen Ausschußrate Wohlrab, unter Unterstützung des Vizepräsidenten Dr. Ernst Radda, der Plan einer Gründung einer Genossenschaft zur Honigverwertung wieder aufgenommen.

Die Genossenschaft trat 1902 ins Leben; ein Anteil betrug 10 K (14·4 S), die Haftung war bis zum 20fachen Betrag; die eingezahlten Anteile sollten mit 4% verzinst werden. Die Zahl der Genossenschafter erreichte 1904 ihren Höchststand von 117 Personen mit 170 Anteilen. Das, was die Genossenschafter erwartet hatten: einen Honigpreis von 2 K (2·88 S) im Einkauf im großen, und Bekämpfung der ungarischen Konkurrenz konnte sie nicht erfüllen. Sie zahlte den Imkern per 1 kg

Digitized by Google

1·30 K (1·87 S), und verkaufte zu 1·6 bis 2 K (2·3 bis 2·84 S). Die Genossenschafter verzichteten zum größten Teil zu solchen Preisen ihren Honig an die Genossenschaft zu liefern, und diese mußte, um den Detailverkauf aufrecht zu erhalten, ungarischen Honig, wenigstens teilweise, beziehen. Freilich mußte dieser Bezug ausländischen Honigs strenge geheimgehalten werden, denn **offiziell** wurde gegen den ungarischen Honig zu Felde gezogen, z. B. durften laut Beschluß der Delegiertenversammlung des Jahres 1900 im „Bienen-Vater" keine Inserate über ungarischen Honig aufgenommen werden. Da aber die Genossenschaft im Detail verhältnismäßig wenig Honig absetzen konnte, Kaufleute, Delikatessenhandlungen u. a. ihren ohnedies meist recht geringen Honigbedarf nicht durch die Genossenschaft, sondern billiger durch direkten Einkauf bezogen, so beschränkte sich der Absatz, abgerechnet die wenigen Detailkunden, hauptsächlich auf den Verkauf an Bienenwirte, die Honig zur Befriedigung ihrer Kunden zukauften; besonders gut war dieser Verkauf vor Ausstellungen, auf denen dann der von der Genossenschaft bezogene Honig als „Eigenprodukt" paradierte und prämiiert wurde. Trotz der Subvention von Seite des Landes mußte sich die Genossenschaft einschränken, ihr Lokal in der Langegasse in Wien aufgeben, und ihren Sitz in die Imkerschule im Prater verlegen; endlich liquidierte sie, die Genossenschafter erhielten ihre eingezahlten Anteile wieder zurück und die Genossenschaft stellte ihre Tätigkeit ein.

Das ist die traurige, aber lehrreiche Geschichte zweier Imkergenossenschaften, deren **erste**, zwar stürmisch gefordert und mit Sehnsucht erwartet, überhaupt nicht ins Leben treten konnte, weil sich aus der Zahl von mehr als 10.000 österreichischen Imkern nur 42 fanden, die sich an dem Unternehmen mit einem „Kapital" von sage und schreibe 10 fl. ö. W. beteiligen wollten; die **zweite** entschlief nach längerem Siechtum, weil sie nicht imstande war, Unmögliches zu vollbringen, nämlich:

1. den Herren Imkern den Honig im großen zu **demselben** Preise abzukaufen zu dem er im kleinen, einviertel- und einhalbkilogrammweise verkauft werden konnte.
2. aus dieser Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis, also mit 0 K die Regien für Lokal, Personal, Fracht u. s. w. zu decken, und überdies noch 4% Dividende zu bezahlen.

20 Jahre später wurde abermals eine Genossenschaft gegründet; über diese ein andermal und ausführlicher!

Honighausierhandel. Okuli — da kommen sie . . ., damit sind in Jagdkreisen die Schnepfen gemeint, welche als Zugvögel dem Jäger Vergnügen, andere Wandervögel aus dem Burgenlande dagegen manchem Bienenzüchter viel Ärger bereiten. Heuer verkünden beide Gattungen den Lenzbeginn schon viel früher.

Am 4. März brachte ein Wiener Zug einen vollen Waggon der „süßen Weiber" nach St. Polten. Das Gehaben der ganzen Gesellschaft ließ auf eine stramme Organisation schließen. Ein Teil blieb im Waggon zurück und fuhr auf der Hauptstrecke gegen Amstetten weiter, ein Teil stieg auf die Seitenbahnen des Traisen- und Golsentales um und einige segelten, unter der „süßen Last" ganz gekrümmt, dem Ausgange und der Stadt zu.

Ein vor dem Bahnhofe postiertes Polizeiorgan, auf die Hausiererinnen aufmerksam gemacht, gab unter Achselzucken zur Antwort: „Ja, vielleicht haben sie den Hausierschein."

Nun frage ich öffentlich die Imkerschaft: Haben wir in Österreich ein Honigschutzgesetz und wie wird es gehandhabt, wenn der Hausierhandel mit Honig von Jahr zu Jahr zunimmt? Wenn in einer Kreisstadt, wie St. Polten, die Honigpantscher dutzendweise auftauchen und von niemandem angehalten oder kontrolliert werden? Was treiben die Honighausierer in entlegenen Orten, wo weder ein Wachorgan, noch ein organisierter Imker diesem Unfug entgegenwirken? Die Verordnung über den Honighausierhandel, welche am 10. Februar 1925 das Licht der Welt erblickte, brachte uns Imkern gar keine Abhilfe. Diese Mißwirtschaft wird noch grenzenloser, solange unsere Organisationen — in erster Linie die Landesverbände — über den einheitlichen Vorgang bei Bekämpfung der Volksausbeutung sich nicht zusammenschließen und bei den Landesbehörden die strenge Handhabung des Verbotes nicht erwirkt haben. Neue Hausierscheine sollen für die Zukunft (bis auf weiteres) durch die politischen Gewerbebehörden **nicht mehr erteilt werden.**

Digitized by Google

Warum man aber die bereits erteilten Bewilligungen zum Hausierhandel nicht reduziert und zum Teil nicht eingezogen hat, ist einfach unverständlich. Andere Typen von Hausierern, wie Binkelsuden, Zuckerlmänner, Rastelbinder u. a. m. sind spurlos verschwunden, nur die Honighausierer nehmen zu. Sie bleiben im Besitze ihres Hausierscheines auf Lebzeiten, und nach dem Vater erbt ihn der Sohn, und die Schwarzfahrer brauchen überhaupt kein Dokument, weil sich darum niemand kümmert.

Im „Bienen-Vater" 1924, Nr. 7/8, führt Professor Dr. J. Schiller, Wien, als Kenner der burgenländischen Verhältnisse, an, daß etwa 3000 Burgenländer das ganze Jahr hindurch hausieren gehen, eine Person täglich 20 bis 35 S als Reingewinn verdient und zur Verrichtung von häuslichen Arbeiten sogar bezahlte Dienstkräfte aufgenommen werden.

Als in den mageren Honigjahren die Österreichische Imkergenossenschaft zur Deckung des Konsumbedarfes Honig von ausländischen Körperschaften kommen ließ, da verfinsterte sich das spiritische Firmament Österreichs, schweres Gewitter verheißend.

Was sagen jetzt die Schreier dazu, deren Honigtöpfe auch längst schon leer in der Dachkammer stehen, wenn ihnen eine Hausiererin nach der anderen die Tür aufreißt und sie anfingt: „Echter Honig angenehm?"

Es wird auch schon gemunkelt, daß nicht im Burgenland allein der Honig fließt; es sollen sich am Fuße des Kahlenberges oder Wiener Waldes bereits neue Honigquellen erschlossen haben.

Josef Stuchlik, Neulengbach, Niederösterreich.

Von der Österreichischen Imkergenossenschaft. Steuerermäßigter Zucker. Jene Bienenzüchter, welche den ihnen nach Stockanzahl gebührenden Zucker (3 kg per Volk) noch nicht bezogen haben, wollen dies ehebaldigst besorgen. Im Genossenschaftslokal werden auch kleinere Mengen abgegeben, um den Imkern die Versendungskosten zu ersparen. Bestellungen werden auch telephonisch (Nr. 31.910) entgegengenommen.

Einige hundert Kilogramm Honig werden vor der neuen Ernte noch sicherlich gebraucht. Die Genossenschaft zahlt gegenwärtig für einheimischen Honig 3·20 S bis 3·50 S je nach Qualität, für guten, dunklen Waldhonig noch mehr. Anbote wollen unter Beischluß eines Musters ehestens eingesendet werden.

Neue Kleinwachspresse. Die bestbekannte Firma B. Rietsche, Biberach, hat vor kurzem eine neue Kleinwachspresse in den Handel gebracht. Diese unterscheidet sich von den größeren Apparaten dadurch, daß der Doppelmantel nur in der Mitte des Apparates, also dort, wo er unbedingt erforderlich, angebracht ist. Dieser Apparat wird demjenigen Bienenzüchter erforderlich sein, der keine größeren Mengen Waben regelmäßig auszulassen hat, der aber auf höchste Ausbeute bei kürzester Arbeitszeit sehen muß. Diese Wachspressen sind viel billiger als die größeren Apparate, weil sie unter Ersparung bedeutender Materialmengenund unter Ersparung des Wachstresteraushebers gebaut sind. Der Wachskuchen wird mit dem Innenröhrenrost herausgezogen.

Die Wachspressen sind im neuen Verkaufslokal der Imkergenossenschaft, Wien XV, Märzstraße 28, zu besichtigen. Daselbst können auch andere Rietsche Spezialartikel, z. B. Gußformen (sogenannte Kunstwabenpressen), Entdeckungsgabeln, sowie die im Vorjahre im „Bienen-Vater" beschriebenen neuen Smoker (Rekordraucher) u. a. bezogen werden.

Ferner wird mitgeteilt, daß die Imkergenossenschaft auch heuer die gebräuchlichsten Erzeugnisse der Chr. Graze A. G., von welchem Unternehmen die Preisblätter der Märzfolge des „Bienen-Vaters" beigelegt waren, auf Lager hält und die nicht vorrätigen rascheſt besorgt.

Schiff.

Waldviertler Bienen
aus seuchenfreier, rauher Gegend.
Schwärme von 1·20 kg aufwärts versende im Juni, eventuell Ende Mai. Garantiert lebende Ankunft. Preis 20 S. Bestellung im Monat April erbeten.
R. Krapf, Revierförster, Joachimstal,
Post Groß-Pertholz, Niederösterreich. 157/IV

ALBERT VIECELLI
Innsbruck, Goethestraße 14
Österreichische Verkaufsstelle der weltbekannten Bienengerätefabrik **B. Rietsche:** Kunstwabengußformen, Schleudern, Dampfwachspressen, Absperrgitter u. s. w. 156 IV

154
Jeder Imker
bestelle sofort mein **neuestes Preisbuch** über
fortschrittliche Bienenwohnungen
usw. Dasselbe bietet **Mustergültiges** und wird kostenlos zugestellt
Gustav Nenninger, Saal a. S., Utfr. Nr. 107

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/4, Siedlung Eden — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

Digitized by Google

Wiener Vereinsständer 135/IV
in tadelloser Ausführung, zu den billigsten Preisen, liefert Maschinentischlerei Sandner, Micheldorf, Oberösterreich.

Bienen-Vater
Jahrgänge 1907 bis 1926, gebunden, verkauft preiswert Oberlehrer Rudolf Holl, Wien XXI, Am Spitz 1. 137/IV

Landhaus 137a/IV
mit großem Garten, wird gekauft. Ausführliche Anträge an Oberlehrer Rudolf Holl, Wien XXI, Am Spitz 1.

Zirka 25 Schwärme 138/IV
aus 1017 m Seehöhe, hat heuer abzugeben F. Wurmitzer Schulleiter in St. Jakob ob Gurk, P. Gurk, Kärnten.

5 Bienenvölker
in Richters Breitwabenstöcken, preiswert zu verkaufen. Franz Kosak, Wien XXI, Kagraner Platz 11. 131/IV

Abzugeben sind 25 Bauernstock-völker bei Simon Oschgan, Zweigverein Latschach bei Villach. Preis nach Übereinkommen. 130/IV

Gut überwinterte 127/IV
Breitwaben und Vereinsbienenvölker
sowie neue, transportable Bienenhütte zu verkaufen. Retourmarke beilegen. J. Fischer, Ulrichskirchen a. d. Ostbahn.

Schwärme
hat abzugeben Josef Exel, II, Handelskai 388. 125/IV

Verkaufe 2 gut überwinterte Völker
Grete Burger, Wien, Lainzer Tiergarten Nr. 20. 122/IV

Mehrere Bienenvölker 121/IV
in Wr. Vereinsständer und einige leere Stöcke, verkauft sofort Fr. Köhler in Ottental, Bez. Mistelbach, N.-Ö.

5 starke Bienenvölker
Wiener und Breitwabenstöcke, sind wegen Übervölkerung abzugeben. Alois Krisch, Tulln, Siegmundg. 20. 140/IV

Verkaufe zu günstigen Preisen
gut überwinterte Wr. Vereinsständer
und später Naturschwärme ab 1. April. A. Schandera, Wenzersdorf 4, P. Gnadendorf, N.-Ö. 141/IV

Naturschwärme
gibt ab 1. Juni sehr billig ab Franz Reischl, Obritz, P. Hadres, N.-Ö. 139/IV

Schwärme
von friedlichen Völkern, per 1 kg 12 S samt Schwarmkästchen. A. Korngut, Deinzendorf 85, P. Zellerndorf. Zusendung nach Angabe von 10 S. 148/V

Naturschwärme 146/IV
von 1½ kg aufwärts, 10 S per 1 kg Bienengewicht, ohne Versandkisten, hat ab Mai abzugeben Revierinspektor Ludwig Janik, Bindenmarkt a. d. Westbahn.

10 kräftige Bienenvölker
sind bei Andreas Krimbacher, Lazenburg, Meierei, preiswert abzugeben. 153/IV

Naturschwärme
von garantiert gesunden Völkern, zu billigsten Preisen oder gegen Tausch von Kaninchen und Hühnern. Engelbert Gallner, Hegyesbalom 126, Ungarn. 144/IV

Bruteier von Altsteirern
prämiierter Zucht, bestes Legehuhn. Gutsverwaltung Theresienhof, Niederschöckl, P. Maria-Trost, Steiermark. 15 Bruteier, postfrei, 10 S. 145/IV

Versende wegen Auswanderung
nach Kanada Kärntner Hochgebirgsbienen in originellen Kärntner Bauernstöcken und Edelköniginnen. R. Andrä, Villach II, Kärnten, Österreich. 96/V

Bienenvölker
und leere Breitwabenstöcke, Stellagen, Wabenpresse, Schleudern verkauft Kollmann, Mollmannsdorf bei Korneuburg. 78/IV

12 Bienenvereinsvölker
gesund, gut überwintert, mit Futtervorräten, wegen Übersiedlung preiswert zu verkaufen. Josef Fučik, Wien XVIII, Messerschmiedgasse 48. 60/IV

Wegen
Platzmangel verkaufe ich 30 Bienenvölker
in Vereinsständern preiswert, auch einzeln. Bei Anfrage Retourmarke. Joh. Bierteldöck, Bienenzüchter, Inzersdorf, Triester Straße 65. 77/IV

Die Schule in Köstenberg
hat heuer gute Bauern- und Lagerstöcke, sowie späte Schwärme preiswert abzugeben. Schulleiter Christof, Krumpendorf, Kärnten. 152/IV

40 Muttervölker
in Richter-Breitwaben, Lüftenegger und Eder-Mobilbeuten wegen Übersiedlung preiswert abzugeben. Hans Eder, Bezirksinspektor in Blumau bei Felixdorf, Niederösterreich. 89/V

Schwärme
von 26 starken, gesunden, und nicht stechlustigen Völkern von 2 kg aufwärts. Ab Ende Mai bis 15. Juni 10 S, dann 8 S per 1 kg, hat abzugeben G. Hutterer Förster, Wullersdorf, N.-Ö. 142/V

Erfahrene Imker verwenden für ihre Völker mit vollem Erfolg die mit der Goldenen Medaille **preisgekrönte**

Kärntner Kunstwabe

Marke „Carinthia"

Meine „Carinthia"-Wabe ist aus **garantiert echtem Bienenwachs gewalzt**, daher hohe Stückzahl, allerschärfster Prägung, keine verzogenen Zellen, **was die Wabe** wertlos macht, richtige Zellenstellung, kein Werfen, **von den Bienen staunend rasch ausgebaut. Anerkennungs**schreiben von Großimkern des In- und Auslandes. **Preis** per 1 kg, jedes Format genau geschnitten, 9·50 S. **Wachs** und Wabenbau nehme in Zahlung oder verarbeite gegen Zahlung von 2·30 S auf meine „Carinthia"-Wabe. **Bereits**aufträge 5% Nachlaß. **Prima Rähmchenstäbe**, Fichte feinster Hobelschnitt, per 100 m, 25:6 mm, 3·50 S. Auf anderen Maße, auch mit Nut, billigst.

Erste Kärntner Kunstwabenfabrik, Marke „Carinthia", Felix Just, St. Ruprecht b. Klagenfurt.
Feldhofgasse 3 D und 3 E 110/V

Kaufe reines Bienenwachs und alten Wabenbau (Knollen) zu höchsten Preisen.

Achtung, Bienenzüchter!

Honigschleudermaschinen, bester Ausführung, mit Seitenantriebriemen 3 Tourile und 4 Teile, für Breitwaben- und Vereinsmaß, zum Schleudern, Stockbeschläge und Utensilien für Bienenzucht zu haben bei **Ferd. Saber, Wien III**, Hohlweggg. 25. 119/IV

„Die neue Volksbienenzucht"

In Wien preisgekrönt. System d. Bienenzuchtlehr. R. Regensberger, Oberdrauburg, Kt., Öst.: **Buch** 1·80 S portofrei. Stock A: Born- u. Hintenbehdlg. belieb. stapel- u. einschränkbar, kompl. m. Futterapparat (stiftlos) 19 S; Stock B: Born-, Hinten- u. Obenbehdlg. 23 S, Ersatzstock 8 S. 40/IV

Digitized by Google

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

ist schmackhaft, gesund und dabei wirklich außerordentlich billig. Diesen Eigenschaften verdankt er seine unvergleichliche Verbreitung in Millionen Familien.

Ist dies nicht für jede Hausfrau, die den „echten Kathreiner“ noch nicht probiert hat, Veranlassung, einen Versuch damit zu machen?

Digitized by Google

Rähmchenholz u. Bienenwohnungen!

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack oder bis 10 Stück	über 10 Pack oder über 10 Stück
	Preise per Einheit in Schilling	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2·80	2·50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·50	3·20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·30	3·—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstung-Stöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3·—	2·70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5 —	4·50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2·40	2·20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3·—	2·70
Wiener Vereinsständer, 3etagig, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	15 —	14·—
1 Stück ohne Rähmchen	12·—	11·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	17·—	16·—
1 Stück ohne Rähmchen	14·—	13·—
Gerstung-Stöcke, Wiener Vereinsmaß, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke und Schachteldachbrett, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	20·50	18·—
1 Stück ohne Rähmchen	17 50	15·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	22·50	20·—
1 Stück ohne Rähmchen	19·50	17·—
Breitwabenstöcke, System Stumvoll, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke		
a) einfache Ausführung mit Schiedbrett:		
1 Stück mit Rähmchen	20·—	17·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·—	14·—
b) Brut- und Honigraum doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt:		
1 Stück mit Rähmchen	23·—	21·—
1 Stück ohne Rähmchen	20·—	18·—

Sämtliche Waren sind **aus trockenem Holze und tadellos ausgeführt**, da ich mir die Lieferung **von nur erstklassiger Ware** zum Prinzip gemacht habe. Alle Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, bei größeren Aufträgen entsprechende Anzahlung. Es ist stets ein größeres Lager **vorhanden**, so daß der Versand fast immer prompt erfolgen kann.

Falls größere Sammelbestellungen möglich sind, würde ich mich im Preise noch ganz besonders anstrengen und bitte ich in diesem Falle, unter Angabe des benötigten Quantums noch separat anzufragen. **Solche Sammelbestellungen wären zwecks Ersparung von Versandspesen sehr angezeigt, weil bei Abnahme von größeren Quantitäten die Lieferung mit Bahn erfolgen könnte, welcher Versand sich bedeutend billiger stellt, als die teuere Post.**

Von Rähmchenstäben und Rähmchenteilen, sowie anderen Leisten, werden auch gewünschte Separatmaße erzeugt, doch müßte per Sorte jeweils ein Mindestquantum von 500 Stück in Betracht kommen.

Machen Sie einen Versuch! Ich bin überzeugt, daß Ihnen meine Ware bestens entspricht und Sie meine dauernde Kunde bleiben.

Lassen Sie sich durch eventuell billigere Konkurrenz-Offerte, die nur auf Kosten der Qualität gehen, nicht beeinflussen.

Elektrizitätswerk, Schrotmühle u. Sägewerk August Kandela, Unterstinkenbrunn, Niederösterreich. ——— Telephon Nr. 2.

Vertretungen im In- und Auslande zu vergeben. 151/VI

Digitized by Google

Zur Blutauffrischung für Anfänger bestelle man die

Kärntner Alpenbiene,

weil sanft und fleißig!

Versende von Mitte März bis Mitte Mai Original-Bauernstöcke, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, wo zwei zeitliche Schwärme zu erwarten sind. Preis 24 S, ausgesuchte, starke 27 S unfrankiert. Versand per Nachnahme od. Voreinsendung. Garantie für gesunde, lebende Ankunft. Auf Grund meiner 20jährigen Versandzeit werde ich mich bemühen, den werten Kunden allermöglichst gute Völker zu liefern. Die Adresse nicht verwechseln.

Valentin Ogris, Imkerei, St. Margareten, Rosental, Kärnten.

(Bitte, genaue Post- und Bahnstation angeben.) 41/IV

Gelegenheitskauf!

Verkaufe wegen Platzräumung

12	Stück	Vereinsständer, wie neu erhalten, komplett samt Verglasung, Wandergitter und Futtervorrichtung, Brutraum Ganz-, Honigraum Halbrahmen (schwäbisches Maß)	à 12 S
1	„	österr. Breitwabenstock, gebraucht . .	à 15 „
1	„	„ „ ganz neu . . .	à 18 „
4	„	Orig.-Gerstung-Stöcke, gebraucht . .	à 15 „
1	„	„ Stock, neu	à 17 „
10	„	Wiener Vereinsständer, doppelwandig, gr. gestrichen	à 12 „
1	„	Schleudermaschine mit Friktionsgetriebe, 4teilig, für alle großen Rahmenmaße verwendbar	à 70 „
1		Bienenstand 200:180 cm, mit Satteldach, zweietagig, für 10 Vereinsständer . .	à 50 „

Bei größeren Posten eventuell auch Teilzahlung.

Hans Weizlbaumer, 182/IV
Mauer b. Wien, Siedlung S. A. T., Parzelle 370.

100 Schwärme

Der Bienenzuchtverein Stockenboi versendet ab Mitte Mai bis Ende Juni zirka 100 Schwärme von 1½ kg aufwärts, sowie ab Anfang April befruchtete Königinnen. Anfragen sind zu richten an **Georg Müller**, Schriftführer des Vereines in Zlan, Kärnten. 148/V

Edelköniginnen

gut überwintert, von besonderem Fleiß und Fruchtbarkeit, zum Preise von 7 S; sowie auch mehrere Rahmenstöcke in Wiener Vereinsmaß, ohne Honigraum, zum Preise von 35 S, wo bestimmt Schwärme zu erhoffen sind, hat abzugeben **Hans Kraffer, St. Peter im Sulmtal**, Steiermark. 125/IV

90 Bienenvölker 81/IV

50 Breitwaben (Stumpoll), 10 Bogenstülper, 30 Strohkörbe, sämtlich auf reinen Honig eingewintert. Umstände halber äußerst billig zu verkaufen. Freie Auswahl. Garantie für Gesundheit.

V. Voß, Margarethen am Moos bei Wien

Gesunde Kärntner Bienen 92/V

Lagerstöcke, 10 Wiener Rähmchen 34 S, Schwärme per 1 kg 16 S, Königinnen (befruchtete) 5 S, handgepreßte Kunstwaben 22×20 (Rietsche) per 1 kg 8·50 S, unter voller Garantie liefert

Ludwig Mandelz / Ferlach / Kärnten

Versteigerungsedikt.

Am 5. April 1927, vormittags ½9 Uhr, werden in Bruck a. d. Mur, Berndorf, Siedlungsgasse 24,

große Posten von verschiedenen neuen Werkzeugen und anderen Gebrauchsartikeln für Bienenzüchter 147/IV

öffentlich versteigert. Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst eine halbe Stunde nach dem vorstehend angeordneten Termine begonnen; während dieser Zeit können die Gegenstände besichtigt werden.

Bezirksgericht Bruck a. d. M.

Bienenwohnungen

aus gepreßtem Stroh, auch Strohmatten, 4 cm dick, in jeder Größe. 83/V

Die altbekannte Firma Josef Tropper & Söhne in Sieding / Post Brunnsee / Steiermark

gibt wieder ihre bestbewährten Wiener Vereinsständer, sowie Breitwabenstöcke, auch Lüftenegger, zum vorjährigen Preise ab, und zwar: Wiener Vereinsständer, dreietagig, komplett, 30 Rähmchen, 2 Fenster, verglast, zweimaliger Anstrich, Überwinterungsmatte, Preis 23 S. Wiener Vereinsständer, zweietagig, komplett, 20 Rähmchen, 1 Fenster, zweimaliger Anstrich, Überwinterungsmatte 18 S, mit hölzernem Honigraum 23 S. Lüftenegger, 20 Rähmchen, 2 Fenster, 2 Stück Überwinterungsmatten, zweimaliger Anstrich 24 S. Breitwabenstöcke nach österreichischem Normalmaß, komplett 20 S, mit hölzernen Aufsatz 26 S.

Verkaufe 90/IV

krankheitshalber gut überwinterte Völker mit vorjährigen Königinnen in Wiener Vereinsständern oder Gerstung-Stöcken

Franz Döller, Oberhollabrunn, N.-Ö.

Die auf den Almen d. Hohen Karawanken, Kraingrenze,

gezüchteten Bienen 88/VI

auf 10 Wiener Rähmchen in Kisten à 30 S, samt Lagerstock à 35 S, Bauernstöcke auf Rähmchen à 26 S, Bauernstock mit festem Bau 22—24 S, Schwärme à 15 S, Königinnen à 6 S

Franz Weiß in Reßnig. Post Ferlach, Kärnten.

Honiggläser

C. Stölzle's Söhne 17-XII

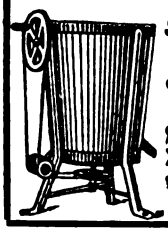
Österreichische Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile Nr. 29
Filialen: **Wien-Rudolfsheim, Budapest u. Prag**

Strohmatten

bestellen Sie am besten schon jetzt. Da ich selbst Imker bin, kann ich in den Sommermonaten für pünktliche Lieferung nicht garantieren. Beste Qualität! Niedrigste Preise! Strohmattenerzeugung

Gustav Blümel, Weigelsdorf im Wiener Becken
Bitte um genaue Maßangabe. 24 IV

Digitized by Google



Honigschleudermaschinen
Werkzeuge
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstr. 2
XXI, Jedlersdorferstr. 528
Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Kärntner Bienen

30/IV

in Bauernstöcken versendet die Bienenvermittlungsstelle des Zweigvereines für Bienenzucht in Villach ab Mitte März bis Ende April unter Kontrolle der Zweigvereinsleitung. Als Beweis der Zufriedenheit unserer Abnehmer liegen zahlreiche Dankschreiben u. Nachbestellungen vor. — Anfragen sind zu richten an Herrn **Hans Eberl**, Obmann des Zweigvereines für Bienenzucht in Villach, Bischofstraße 6, Kärnten.

Kärntner Grenzbienen

Versende (von Mitte März bis Anfang Mai) Original-Bauernstöcke, wie Bauernrähmchenstöcke und Lagerstöcke mit Wiener Vereinsmaß, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, wo sicher Schwärme zu erwarten sind. Preis 28 S; ausgesuchte, starke Völker 27 S; Lagerstöcke 32 S unfrankiert, per Nachnahme. (Bei Anfragen Retourporto beilegen.) Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden zahlreiche Dankschreiben und Nachbestellungen.

Garantie für lebende Ankunft u. volle Gesundheit.

Emil Gabron, Imkerei, Strau, Post Unterbergen, Kärnten.

Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob per Post oder Bahn geliefert werden soll. 38/IV

Kunstwaben

Rähmchenholz, Schleudermaschinen, sowie alle Geräte und Behelfe

für die Bienenzucht liefert prompt und billigst

Imkergerätehandlung

Franz Goldstein / Rodaun

Liesinger Straße 31 124/IV

Fünfzig 126/IV

Bienenschwärme abzugeben

Garantie für Gesundheit und lebende Ankunft. — Preise: ab 10. bis 25. Mai 31 S, ab 26. Mai bis 15. Juni 27 S inklusive Verpackung. Zum Versand gelangen nur Schwärme allererster Qualität in naturbelassenem Zustande und Gewichte, die sich besonders zur Besiedlung größerer Beuten eignen.

Bienenstand Andreas Radlinger
Oberlanzendorf bei Wien.

Kaufe Bienenwachs

garantiert rein, ferner Raas und Rückstände, offeriere „Columbus-Kunstwaben", chemisch rein, persönliche Garantie, und tausche Kunstwaben gegen Wachs (20.000 K Arbeitslohn oder gegen 20% Wachsabzug)

Paul Pollermann & Co.

Dampfwachsschmelze u. Kunstwabenfabrik

Székesféhervar (Stuhlweißenburg)
Ungarn 319/V

Preisliste über Bienenzuchtgeräte und Schleudermaschinen gratis und franko.

Rohrschienen

(spanisches Rohr) 105/IV

zum Nähen und Flechten der Bienenkörbe und der Strohdecken für Breitwabenstöcke liefert

G. Dieroff Nachfolger, Wien VII
Westbahnstraße 46

Versand gegen Voreinsendung des Betrages:
für 2·80 S ein Postpaket mit 1 kg netto
„ 12·65 „ „ „ „ 5 „ „
„ 24·80 „ „ „ „ 10 „ „

Muchstöcke

erzeugt

Rupert Ortner, Imkertischlerei
in Wagrain (Salzburg).

Jeder lese das in II. Auflage erschienene Buch vom Bienen-Much

Ein richtiger Honigimker!

Erzeuge auch Wiener Vereinsständer, Sonnenwachsschmelzer u. s. w. 31/IV

Prämiiert mit gold. und silb. Medaille

Digitized by Google

Alpenbienen

Bauernstöcke und Schwärme

versendet

Bienenzuchtanstalt

Franz Neunteufel in Hirt Nr. 7

(Kärnten)

Man verlange Preisliste mit der Beschreibung und Behandlung der Bienen bei der Ankunft. Bienenkauf ist Vertrauenssache. 72/V

Musterbreitwabenstöcke Type A

System Oberforstrat Lüftenegger, sowie Ersatzvolkswohnungen gleichen Systems, komplett eingerichtet, hat lagernd und liefert prompt u. preiswert

Bienenwirtschaftliche Holzbearbeitungswerkstätte

Josef Hartmann, Frastanz

(Vorarlberg) 71/IV

Mit 179 Auszeichnungen preisgekrönter erster u. größter

Oberkrainer Handelsbienenstand

M. Ambrožič, Mosstrana

(Jugoslawien)

versendet wieder in die Welt 69/V

echte Krainer Bienen

Originalstöcke (Bauernlagerstöcke), Völker auf Rähmchen, Schwärme, Königinnen und Kunstwaben.

Preiskurant gratis und franko

Bei größerem Bezug Rabatt

Wer 117/VI

Bienenwachs

zu verkaufen hat, wende sich

am besten an

Friedrich u. Julius Traub

Wien 18/1, Gentzgasse 27.

Nur Offerte mit Preisangabe werden erledigt.

Bienenwohnungen

alle gangbaren Systeme, wie:

1. Österreichischer Breitwabenstock Schilling

System Stumvoll, doppelwandig . . 24·—

2. Österreichischer Reform-Breitwabenstock

wie oben, jedoch rückwärts mit Türl, in Kalt- und Warmbaustellung . . . . . 29·—

3. Derselbe Stock

jedoch mit festem Bodenbrett u. Veranda, Kalt- und Warmbaustellung . . . . . 28·—

4. Sträuli-Beute

mit festem Bodenbrett . . . . . 29·50

5. Gerstung-Beute

im Vereinsmaß, mit Veranda . . . . 26·—

6. Breitwabenstock

neunrahmig, mit beweglichem Bodenbrett, gleichhohem Brut- und Honigraum, gezinktem Richter-Rähmchen . . 28·—

7. Original-Zander-Beute . 33·—

8. Siedlerbreitwabenstock

mit zehn Rahmen . . . . . 18·—

9. Lüftenegger-Beute . . . . 25·—

10. Wanderstellagen, Rähmchenholz u. s. w. erzeugt in tadelloser Ausführung

Josef Wallack 99/V

maschinelle Imkertischlerei

Wien XVII, Gilmgasse Nr. 11

Sie bekommen sicher Schwärme von

Kärntner Alpenbienen

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse, in volkreichen Original-Bauernstöcken, sowie Schwärme ab Mitte Mai und abgeschwärmte Mutterstöcke mit junger Königin hat abzugeben

Kaspar Flaschberger, Großimker, Pörtschach am See, Kärnten. 118/IV

Digitized by Google

Der kluge Imker

kauft diesen Zerstäuber, denn er leistet gute Dienste.

150/IV

An schwülen Tagen, um die Bienen mit Wasser zu befeuchten und zu beruhigen.

Rauch vergiftet und erstickt viele Bienen, daher nehme der Imker, wenn er an den Stand will, meinen bewährten Zerstäuber und bespritze die Bienen.

Der Zerstäuber zerteilt das Wasser nebelartig.

Wenn Bienenvölker vereinigt werden sollen, dann bespritzt man die Bienen mittels meines feinen Zerstäubers mit Honigwasser. — Preise:

	klein	mittel	groß	
Schilling	2·55	3·06	3·40	
Mark	1·50	1·80	2·—	
Dinare	21·08	25·50	28·33	
č K	12·14	14·57	16·19	franko

oder andere Währung. — Einsendung eventuell in Briefmarken Ihres Landes. 150 IV

Wiederverkäufer gesucht bei günst. Bedingungen

Herbert Greger, Dresden-A. 16

Kunstwaben

Seit 16 Jahren im In- und Auslande als hervorragendes Erzeugnis anerkannt, außer mit goldenen und silbernen Preisen auf der letzten Landesausstellung, neuerlich mit den höchsten Staatspreisen prämiiert, aus feinstem, echtem, seuchefreiem Bienenwachs, ohne Zusatz von Farb- und Streckmitteln, mit feinstem Honig erzeugt, daher naturgemäß von den Bienen sofort ausgebaut, liefert auch heuer wieder in bekannter, konkurrenzloser Qualität und in allen Größen mit richtiger Zellenstellung

Mittelwändeerzeugung

Ferd. Breyer, Wr.-Neustadt

Gröhrmühlgasse 47 134 VII

Vorzüge der Mittelwände:

1. Nur aus reinem, echtem Bienenwachs erzeugt;
2. keine Beimengung von Farb- u. Streckmitteln;
3. entsprechende Stärke;
4. kein Durchhängen oder Ausbauchen;
5. rascher Ausbau, weil mit Honig erzeugt;
6. größerer Honigertrag.

Täglich zweimaliger Postversand. Prompte Bedienung. / Keines Bienenwachs wird zum Umarbeiten übernommen und hiefür mäßige Preise berechnet. / Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet.

Breitwabenstöcke

System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt. Preis 21·50 S. Derselbe Stock einfachwandig mit festem Bodenbrett à 19 S

Wiener Vereinsständer

vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, samt Rähmchen, Glasrahmen und gestemmten Türen. Preis 16 S; derselbe Stock, vorderer Teil jedoch einfachwandig, Türen auch gestemmt à 14·50 S.

Gerstung-Stöcke

Wiener Vereinsmaß Vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Strohmatten u. s. w. gerichtet, komplett mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett. Preis 21 S; derselbe Stock, vorderer Teil einfachwandig, jedoch mit gestemmten Türen, komplett à 18 S

Bienenwohnungenfabrik

Johann Dötzl, Imker

Kammersdorf bei Oberhollabrunn

Alle Bienenstöcke sind außen mit Firnis getränkt für trockenes Holz und genaue Arbeit wird garantiert / Stöcke immer auf Lager / Preise ab Bahnstation / Preisblätter für lagernde andere Stocksysteme und Stellagen auf Verlangen gratis und franko 61/VI

Kunstwaben

aus garantiert reinem, echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe

*

Naturgetreue Zellenstellung

Bitte, verlangen Sie Tagespreise!

Gute, reelle Bedienung

*

Wachswarenfabrik

Eduard Hofer 111A

in Weyer a. d. E. (Oberösterreich)

Fernruf Nr. 27

Drahtanschrift: Hofer Weyer

Digitized by Google

Ehe Sie Bienen kaufen

136/IV

lesen Sie in Ihrem Interesse die Verhaltungsmaßregeln beim Bienenkauf, „Bienen-Vater" Nr. 2, Seite 63

128/IV **Alle Bienenzucht-Artikel**
speziell meine weltbekannten, überall erhältlichen
Imker-Handschuhe „Siegfried"
(Jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versehen liefert zu mäßigen Tagespreisen

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs) 22
Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886. Kleine Preisliste umsonst

Digitized by Google

Zufrieden ist jeder Imker

mit der
wunderbaren
Ausführung der
berühmten
Herkules-Wabe

In allen Imkerkreisen wird nur lobend darüber gesprochen.

Diese Wabe besteht nur aus echtem, naturreinem Bienenwachs (1000 Goldkronen Garantie), hat wunderschöne Prägung, ist äußerst dünn, biegsam wie Schilf, zäh wie Leder, durchsichtig wie Glas, biegt, bricht und wirft sich nicht und ist nicht dehnbar Tausende Kunden bezeugen es. Preis per 1 kg 10 S, im Umtausch gegen satzfreies Bienenwachs per 1 kg 2½ S. Für 1 kg alten, trockenen Wabenbau 20 dkg Herkules-Wabe ohne jede Aufzahlung. Bei genauer Kalkulation ist die Herkules-Wabe, da die Stückzahl der Blätter größer ist, die billigste der Welt. Beweis: jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft. — Es gehen auf 1 kg 22/40 öst. Breite 16—19; 19/22 W.V.M. 42, 44; 22½/31; Kuntzsch 19—24; 27/32 Würfel 18—20; 25/40 Gerstung 14; 20/40 Lüften & Zander 18 Blätter. — Preise freibleibend. — Gegründet 1872.

Bestellungen bitte rechtzeitig zu machen. 116 IV

A. J. Wagner, Wien XII/3, Altmannsdorfer Straße 43

Österreichische Imkergenossenschaft r. Gen. m. b.

Wien XV, Märzstraße 28 **Neue Telephonnummer 31-9-10**

liefert 149/V

sämtliche Geräte zum Betriebe der Bienenzucht, Honig, Wachs und Mittelwände aus den Werkstätten der bekanntesten bienenwirtschaftlichen Gerätefirmen Österreichs und Deutschlands.

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und w haft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist

Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte

Bienenwachs-Kunstwabe

in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung, nach jedem von Ihnen gewünschten Maße, genau in Zentimeter gesch oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung, Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes wabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich liefe

Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen, mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenw (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens, mit gr Akkuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. – Kein Betriebsstillstand im Wi

Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb.

CARL KRAH, BIENENWACHS-KUNSTWABEN-FABR GREIN a. d. Donau - OBERÖSTERR

Digitized by Google

Martin Englert, Kitzingen am Main
Erste Bayrische Kunstwabenfabrik
liefert die anerkannt guten **Englerts** 155/VI

Heros-Waben
Bienen-Waben
aus echtem Bienenwachs und
alle Bienenzuchtgeräte
billigst.
Preisliste bereitwilligst

Wiener Vereinsständer 3etagig 66/V
samt 30 Rähmchen, zweimaligem Ölfarbenanstrich und kompletter Verglasung 20 S

Österr.-Breitwabenstöcke (Stumpoll)
samt Honigaufsatz, 24 Rähmchen und Holzdeckel, Schachteldeckel oder Strohdeckel, komplett 23 S
Erstklassige Ausführung Sofort ab Lager lieferbar

Holzwarenfabrik Karl Bene / Waidhofen a. d. Ybbs
Niederösterreich

CHR. GRAZE A. G.
ENDERSBACH BEI STUTTGART

Deutschlands älteste
und größte Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte
Bienenwohnungen
Honigschleudermaschinen 112/IV

Grazes Honigschleudermaschinen
mit Schneckenradgetrieb (gesetzlich geschützt), sind durch ihren leichten und geräuschlosen Gang jedem anderen Fabrikat überlegen Preislisten kostenlos

Digitized by Google

V.b.b.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Sie müssen meinen Katalog haben.

König's Selbstraucher Vulkan

Weltbekannt
sind
KÖNIGS
Selbstraucher
„VULKAN“
und
Futtergeschirre

Alleiniger Fabrikant:
JOSEF KÖNIG
Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.
Großes Lager sämtlicher Bienengeräte
58/I

Sie erreichen Ihr gestecktes Ziel

120 IV

wenn Sie in Ihrem Bienenzuchtbetriebe als Kunstwabe die unerreicht dastehende, mit tiefer Zellen-Prägung ausgestattete, nach modernstem Verfahren hergestellte
MARKE „ADLER“
verwenden!

WILH. RAMSTORFER, D.-WAGRAM, ERBACHSTR. 41

Größte österreichische Spezialfabrik für
BIENENZUCHTGERÄTE
„AGIT“
63/I
Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!
Rasche Lieferung / Erstklassige Erzeugnisse / Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptkatalog
„AGIT“ Inhaber: HANS GRABNER, WIENER-NEUSTADT
Neunkirchner Straße 27

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters“ erfolgt am 1. Mai 1927

Digitized by Google

Bienen-Vater

Ein Schwarm im Mai — ein Fuder Heu . . .

Nummer 5 ❖ 59. Jahrgang

Mai 1927

Österr. Reichsverein für Bienenzucht
Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Ehe Sie Bienen kaufen

164/V

lesen Sie in Ihrem Interesse die Verhaltungsmaßregeln beim Bienenkauf, „Bienen-Vater" Nr. 2, Seite 43

300 Bienenschwärme

von den eigenen Zuchtanlagen, sowie kräftige Völker in Bauernstöcken, sämtliche vor dem Versand vom Sachverständigen für Bienenkrankheiten, Herrn Prof. Dr. Pointner, auf Gesundheit untersucht und versiegelt, lieferbar.

Schwarmpreise 1927 163/V

Lieferzeit	1. bis 25. Mai	26 Mai bis 10. Juni	11. bis 23. Juni	24. bis 30. Juni
Deutsche	28 S	24 S	20 S	18 S
Krainer	24 S	20 S	18 S	15 S

Auf Wunsch zahlbar am 1. September 1927, auch bequeme Teilzahlung. Reine Rasse und lebende Ankunft gewährleistet. Außerdem wird jede gewünschte schriftliche Garantie übernommen. Prospekte kostenlos.

Qualitäts-Königinnen deutsche und Krainer Rasse, Stamm „Wechsel" und „Veldes", Preis 7 S, geprüft 10 S, ab Anfang Mai lieferbar.

Zuchtanstalt Andreas Jeitler • Pitten • Niederösterreich

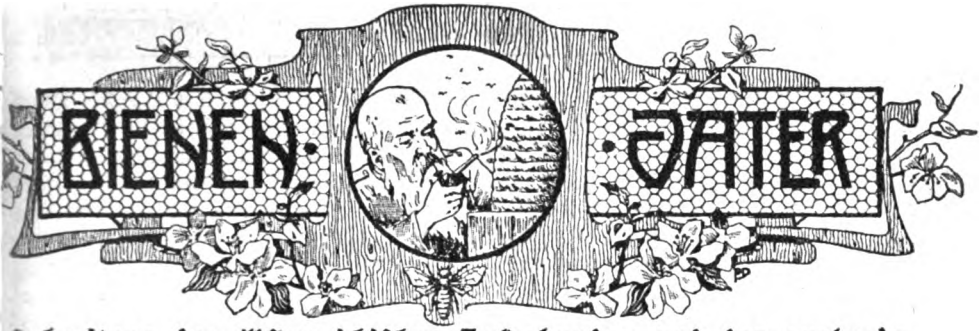
Österreichische Imkergenossenschaft r. Gen. m. b. H.

Wien XV, Märzstraße 28 **Neue Telephonnummer 31-9-10**

liefert 149/VI

sämtliche Geräte zum Betriebe der Bienenzucht, Honig, Wachs und Mittelwände aus den Werkstätten der bekanntesten bienenwirtschaftlichen Gerätefirmen Österreichs und Deutschlands.

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.
Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I, Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Sepp Schmid. — Präsident: Dr. Günther Rodler, Fernsprecher Nr. 79-8-66.

Nr. 5 | Wien, Mai 1927 | 59. Jahrgang

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Vom Lärmschlagen beim Schwärmen der Bienen.

Von G. Kutzschbach, Bischofswerda (Sachsen), Deutschland.

Der „Bienen-Vater" brachte im sechsten Heft vom Jahre 1926 zwei gute Bilder, zu denen sich, nach Mitteilung des Herausgebers, die Originale in einem alten Werke der Stiftsbücherei zu Lilienfeld in Niederösterreich vorfinden. Das erste davon stellt dar, wie in früheren Zeiten beim Ausziehen eines Schwarmes verfahren wurde. Über den Gegenstand der Darstellung kann keinerlei Zweifel bestehen. Anders liegt aber die Sache, wenn die Frage aufgeworfen wird, welchen Zweck man mit dem Lärmschlagen verfolgte, was man dadurch zu erreichen hoffte.

Einige Verse unter dem in Rede stehenden Bilde geben zwar eine Antwort. Sie lauten:

„Her, her nun Pfann' und Becken,
Schlagt auf, daß's gütlich klingt,
Und laßt den Schwarm erschrecken,
Daß er nit gar entspring'!"

Für den Verfasser dieser Zeilen gilt es mithin als ausgemacht, daß gehöriger Lärm die schwärmenden Bienen in Angst und Schrecken versetze, wodurch sie veranlaßt würden, statt in die Weite zu ziehen, sich in erwünschter Nähe niederzulassen. Diese Ansicht scheint in weiten Imkerkreisen geteilt worden zu sein. Dennoch ist sie wahrscheinlich nicht richtig. Der tatsächliche Erfolg des Lärmens oder besser: der Nichterfolg hätte eigentlich jeden auch nur halbwegs hellsichtigen Imker darüber belehren müssen.

So erklärt es sich, daß beizeiten schon eine andere Meinung über den Sinn des Lärmschlagens aufkam. Lehzen in seinen „Hauptstücken" (4. Aufl.) teilt sie mit, wobei aber nicht klar ersichtlich ist, ob er damit bloß seine eigene Ansicht ausspricht oder die seiner Imkerfreunde oder ihre gemeinsame. Er schreibt: „Andere (Imker) machen den Ton der Königin durch grelle Töne unhörbar zu machen, indem sie mit Stahl an Sensen, Kessel u. s. w. schlagen." Hienach wäre der Sinn des Lärmens der, die verführerischen Rufe der Königin, mit denen sie ihren Anhang zum Auszug in die Ferne locken wolle, für die Schwarmbienen zu überbieten, zu überdecken und sie nicht vernehmlich werden zu lassen. Aber wahrscheinlich ist auch diese Ansicht nicht

Digitized by Google

zutreffend. Mancherlei spricht dagegen. Erstens hat nicht jede Königin den Drang in die Ferne, besonders die älteren, befruchteten nicht. Zweitens bestehen ernstliche Zweifel, ob Bienen überhaupt auf Lärmtöne der beschriebenen Art antworten. Es soll hiemit nicht die gewagte Behauptung vertreten werden, nach der die Bienen der Hörfähigkeit ganz entbehren. Zwar findet sie eine Stütze darin, daß zur Zeit noch kein Organ an der Biene aufgefunden worden ist, das ohne jedes Bedenken als Sitz des Gehörsinns angesprochen worden wäre. Was aber bisher noch nicht gelang, kann mit verfeinerten Methoden schon die nächste Zukunft bringen. Es gibt namhafte Gelehrte, die diese Hoffnung hegen. Bis sie sich erfüllt, darf man ruhig annehmen, daß die Biene nicht taub ist. Dagegen ist es eine andere Frage, ob die Biene auf alle Schalleindrücke antwortet (reagiert), die auf den Menschen wirken und ihn interessieren. Sehr wahrscheinlich antwortet sie nur auf solche Gehörreize, die auf irgendeine Weise mit ihrem Leben in Zusammenhang stehen, ihrer Erhaltung, ihrer Förderung oder Bedrohung. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß das Lärmen auf die Schwarmbienen überhaupt Eindruck macht. In früheren Zeiten freilich machte sich niemand über solche Dinge ernstliche Sorgen. Die Honigbiene, wie andere Tiere auch, wurde hinsichtlich ihrer Fähigkeiten für einen kleinen Menschen angesehen: Selbstverständlich konnte diese also hören und verhielt sich bei Schallreizen ähnlich wie er. So konnte es kommen, daß das Lärmschlagen beim Schwärmen für eine zweckmäßige Maßregel gehalten wurde.

Außer den beiden angeführten Ansichten über den Zweck des Lärmschlagens beim Schwärmen der Biene gab es noch eine andere; eine, die auf einem ganz anderen Gebiete liegt, dem des Rechts, und die wahrscheinlich die ursprüngliche und also richtige ist.

Nach dieser Ansicht ist der Brauch des Lärmens mit Pfannen, Becken, Sensen u. dgl. in Zeiten entstanden, wo noch fast jeder Hofbesitzer auch Bienenhalter war. Bei so dichtem Stande der Bienenhäuser in manchen Orten geschah es gewiß häufig, daß die Schwärme in den nachbarlichen Besitz hinüberflogen. Es konnte so leicht Streit über das Eigentumsrecht an einem Schwarme entstehen. Das mußte nach Möglichkeit verhütet werden. Wollte ein Schwarm das Weite suchen, so gab sein Besitzer den Nachbarn davon ein Zeichen und verfolgte ihn unter Lärmen. Diese erfuhren so, daß ein Schwarm auszog und bei wem er auszog und konnten keinen begründeten Widerspruch erheben, wenn der Herr des Schwarms später kam, sein Eigentum abzuholen. Ein alter, unterrichteter Bienenkundiger hat das alles in seinem „Nützlichen und gründlichen Bienenbuch", 1754 in zweiter, verbesserter Auflage erschienen, ausführlich dargestellt. Es lautet dort folgendermaßen: „Das Klingeln mit Sensen und Becken ist unnötig, wenn man etwa glauben wollte, daß sich die Bienen desto eher dadurch anlegen müßten. Nein, keineswegs! Es mag geklingelt werden oder nicht; wenn sie sich anlegen wollen, so legen sie sich an; wollen sie aber nicht, so gehen sie dennoch fort, wenn man auch gleich mit der Klingel hintennach laufen wollte. Warum aber vor alters ist geklingelt worden und warum man jetzo noch klingeln soll, will ich einem jeden hiemit deutlich erklären. Dieses Klingeln geschieht deswegen: sobald ich sehe, daß meine Bienen anfangen zu schwärmen, so gebe ich gleichsam ein Zeichen, daß es meine Nachbarn auch wissen, und wenn, wie vielmal geschieht, dieser mein Schwarm sich in meines Nachbars Garten legen sollte, ich gewiß bezeigen kann, daß es meine Bienen sind; denn wenn ich nicht ein Zeichen gegeben hätte, so würde der Nachbar es nicht glauben und sagen: Wer weiß, wo diese Bienen hergekommen sind, und könnte sich solche hernach anmaßen. Solange ich aber meine Bienen mit der Klingel verfolge und sie im Gesicht behalte, so mögen gleich eine Stunde fortfliegen und sich hernach anlegen, wo sie wollen, so sind sie dennoch mein, und ich habe Macht, sie wieder nach Hause zu nehmen."

Digitized by Google

Wer diese Darlegung in Ruhe überdenkt, wird zugeben müssen, daß das Lärmschlagen beim Schwärmen nunmehr recht sinnvoll und zweckmäßig erscheint, und wird ihr gern zustimmen. Vielleicht aber wird er doch fragen: Wie konnte dieser vernünftige Zweck der Maßregel fast völlig vergessen und durch so unglaubhafte Deutungen verdrängt werden? Die Antwort ist nicht eben schwer. Als sich im Laufe der Zeit die Verhältnisse nämlich später dahin geändert hatten, daß nicht mehr jeder Hofbesitzer auch Bienen hielt, die Stände also weiter auseinander lagen, mithin beim Übertritt eines Schwarmes auf Nachbargebiet nicht leicht mehr Meinungsverschiedenheit über den Eigentümer entstehen konnte, so war eigentlich das Lärmen überflüssig geworden. Bräuche sind aber zählebig. Sie werden weitergeübt, auch wenn die ursprüngliche Veranlassung dazu geschwunden ist. So wurde beim Schwärmen der Bienen weiter gelärmt, obwohl der Zweck der Maßregel völlig vergessen worden war. Im Menschen aber liegt das Bedürfnis, Gründe für sein Tun angeben zu können, sei es für sich selbst, sei es für andere. Auf diese Weise entstanden die beiden Ansichten über den Zweck des Lärmens, die am Eingange der Darlegung angeführt und auch abgelehnt worden sind. Daß beiden Ansichten immer die rechte, sachliche Grundlage gefehlt hat, hat dabei nichts zu sagen; sie wurde eben zu jener Zeit als bestehend angenommen. Nur nebenbei sei noch bemerkt, daß es viele Bräuche gibt, die ihren ursprünglichen, richtigen Sinn verloren haben und dennoch fröhlich weiter bestehen.

Wenn nun heute wohl kaum noch irgendwo beim Schwarmauszuge Lärm geschlagen wird, so ist es auch anziehend, in diesem Zusammenhange einen Blick in das Denken unserer imkernden Vorfahren tun zu können, sie in ihrer Gedankenwerkstatt zu belauschen.

Meine Königinzusatzmethode.

(Schnellumweiselungsverfahren.)

Von Chr. Sihler, Großimker, Ulm a. d. Donau, Deutschland.

Im nachstehenden will ich meine Königinzusatzmethode, ein von mir seit 25 Jahren mit bestem Erfolg erprobtes „Schnellumweiselungsverfahren", näher beschreiben. Ich habe darüber schon früher in anderen Zeitungen geschrieben. Mit meiner Methode habe ich die denkbar besten Erfahrungen gemacht. Nicht nur auf meinen Ständen, sondern auch auf solchen fremder Imker und bei Imkerlehrkursen habe ich dieses Verfahren angewendet und vorgeführt und stets mit bestem Erfolg.

Es gibt ja vielerlei Zusatzmethoden und jede wird als die beste empfohlen. Ganz sicher ist wohl keine, denn es spielen oft ganz kleine Umstände mit, die der Imker nicht beachtet, z. B. kann trotz genauester Nachschau noch eine unbefruchtete Königin im Stock sein oder ist ohne Wissen des Imkers eine Königin zufälligerweise zugeflogen, oder aber hat er beim Ausbrechen der Weiselzellen eine übersehen, die in der Zwischenzeit geschlüpft ist. Die Nichtbeachtung dieser Umstände führt in den meisten Fällen zum Mißerfolg. Deshalb mache ich vor jedesmaligem Zusetzen einer neuen Königin die „Weiselprobe".

Die Weiselprobe. Um sicher zu gehen, ob ein Volk, welches als weisellos festgestellt oder als solches nur verdächtig, auch tatsächlich weisellos ist, hänge ich demselben eine Brutwabe mit Eiern oder jungen Maden zu und füttere abends. Nach einigen Tagen wird Nachschau gehalten, ob Weiselzellen angesetzt sind. Wenn dies der Fall ist, wird diese zugehängte Brutwabe wieder herausgenommen, die Weiselzellen zerstört oder, wenn diese Wabe von einem Zuchtvolk stammt, sie so lange im Stock belassen,

Digitized by Google

bis die Weiselzellen gedeckelt, also neun Tage alt sind, dann ausgeschnitten und zur Zucht verwendet. Die Wabe wird anderweitig verwertet, nicht in diesem Stock belassen.

Auf diese Weise habe ich mich nun davon überzeugt, daß tatsächlich keine Königin im Volk vorhanden ist und dem Zusetzen steht nun nichts mehr im Wege.

Nun zum Zusetzen. Das Volk ist, wie eben festgestellt, weisellos. Sämtliche Waben werden dem Kasten entnommen, in den Wabenbock gehängt, dann Wabe um Wabe abgekehrt in einen Strohkorb (oder Kistchen, oder Großvaters Zylinderhut). Noch rascher geht es, wenn man mit einer Hand den Rahmen hält und mit der anderen einen kräftigen Schlag auf das Oberteil gibt, damit die Bienen von der Wabe ab und in den darunter befindlichen Korb fallen. Sind die Waben auch nicht vollständig bienenleer, so tut dies nichts zur Sache. Die Waben werden in den Kasten zurückgehängt bis auf vier Stück, die man vorerst heraußen läßt, um nachher beim Einwerfen der Bienen in den Kasten genügend Platz zu haben. Das Flugloch wird etwas kleiner gemacht, um Räuberei während des Zusetzens zu verhindern. Nach meinem Verfahren kann zu jeder Tageszeit gearbeitet werden, nur rate ich demjenigen, der es zum ersten Male anwendet, erst am Abend zuzusetzen, da er anfangs etwas länger braucht, bis die Waben abgekehrt sind, und wenn die Sache zu lange dauert, ist bald Räuberei da. Die Bienen sind nun im Korb oder Kistchen. Die neue Königin — in einem Käfig bereitgehalten — wirft man samt dem Käfig zu zu den Bienen in den Korb, stößt denselben einige Male kräftig auf den Boden, so daß die Bienen auf einen Haufen zusammenfallen und den Käfig bedecken. Alsdann nimmt man eine Handschaufel (oder ähnliches) und wirft mit dieser die ganze Gesellschaft in ihre alte Wohnung, öffnet den Käfig und läßt die Königin miteinspazieren, hängt die oben angeführten vier Waben ein und schließt den Kasten. Bei der nächsten Nachschau nach einigen Tagen wird man feststellen können, daß die Königin wohlbehalten und munter, also angenommen ist. In letzter Zeit habe ich die neue Königin ohne Käfig dem Volk, solange es noch im Korb war, beigegeben, doch ist dabei nachher beim Einwerfen in den Kasten Vorsicht geboten, damit sie nicht verletzt oder zerdrückt wird.

Dasselbe Verfahren wende ich an bei Völkern mit drohnenbrütiger Königin oder eierlegenden Arbeitsbiene. Die gesamte Drohnenbrut (Eier, Maden und gedeckelte Brut) wird herausgenommen und vernichtet, die Königin abgefangen. Ist eine eierlegende Arbeitsbiene im Stock, so braucht man sich um diese nicht zu bekümmern, denn sobald eine neue Königin da ist, stellt erstere die Eiablage ein. Ein richtiger Imker wird ja wohl Eier einer Arbeitsbiene von denjenigen einer Königin an ihrer Lage in der Zelle zu unterscheiden wissen. Das Zusetzen der neuen Mutter geschieht auf dieselbe Art und Weise wie oben angeführt, nur mit dem kleinen Unterschied, daß ich den abgefegten Bienen des drohnenbrütigen Volkes noch zirka ein Pfund junge Bienen, von Brutwaben anderer Völker abgekehrt, dazu gebe. Dabei ist aber zu beachten, daß man nicht eine zweite Königin erwischt. Durch dieses Verstärken ist das Volk in der Lage, im Verein mit seiner neuen Königin sich wieder in die Höhe zu bringen, denn das ehemals drohnenbrütige Volk hat durchwegs alte, abgelebte Bienen, wovon viele bald durch den Tod abgehen. Nach Verlauf einiger Tage hängt man ihm eine Brutwabe mit auslaufender Brut ein, damit sich bis zum Ausschlüpfen der von der neuen Mutter erzeugten Brut kein zu starker Volksverlust zeigt.

Die Auswechslung einer alten und mangelhaften Königin nehme ich ebenfalls mit diesem Verfahren vor, ohne aber vorher das Volk in den Zustand der Weisellosigkeit zu versetzen, d. h. ohne ihm dieselbe zum Bewußtsein zu bringen. Die alte Königin wird ausgefangen, die Waben in den Korb abgekehrt, die Ersatzkönigin im Käfig

Digitized by Google

zu den Bienen getan, der Korb einige Mal kräftig auf den Boden gestoßen und die Bienen dann wieder in den Kasten zurückgeworfen; gleichzeitig wird der Käfig geöffnet, damit die Königin miteinziehen kann. Durch das Abkehren sowie durch das Aufstoßen des Korbes werden die Bienen in eine gewisse Aufregung versetzt und sind gleichsam froh, wenn sie wieder in ihre Wohnung zurückkommen. Die Königin hat schon im Korb und beim Einzug in den Kasten den gleichen Nestgeruch angenommen. Die Königin und Bienen ziehen erfreut ein, ohne daß letztere den Thronwechsel bemerkt haben.

Einem weiselrichtigen Volk, aus dem natürlich die alte Königin vorher entfernt wird, setze ich viel lieber eine neue Königin zu, als einem Volk, welches weisellos und sich seiner Weisellosigkeit bewußt ist. Weisellose Völker sind stets aufgeregt, weil sie ihre Weisellosigkeit fühlen. Sperre ich z. B. nach einer der vielen Methoden eine Königin auch nur einen Tag ein, so fühlt sich das Volk sofort weisellos und setzt Zellen an. Die Königin im Käfig wird vom Imker oder von den Bienen mittels Durchfütterung befreit, läuft rasch auf eine der nächsten Waben herum, die Bienen werden auf sie aufmerksam, knäueln sie ein und stechen sie ab, oder wenn es gut geht, kommt sie mit zerfetzten Flügeln, Fühlern oder mit Fußverletzungen davon. Dies wird in den meisten Fällen der Fall sein. Selbst bei Verwendung meines Käfigs, bei dem die Bienen zur Königin gelangen können, also mit ihr in Fühlung kommen, anderseits aber die Königin nicht heraus kann, kommt es vor, daß Weiselzellen angesetzt werden. Auf einem meiner Stände, wo ich bei guter Tracht die Königin einsperre, um das Schwärmen zu verhindern, habe ich immer die Wahrnehmung gemacht, daß zwei Drittel der Völker Weiselzellen ansetzten, trotzdem die Königin im Stock und die Bienen mit ihr in Fühlung waren.

Auf dieselbe Art mache ich auch Feglinge aus Bienen verschiedener starker Völker und einer Königin aus der Weiselzucht.

Das Zusetzen nach meinem oben beschriebenen Verfahren dauert höchstens zehn Minuten, wenn rasch und sicher gearbeitet wird. Die Arbeit eines Bienenvolkes wird dadurch nur für kurze Zeit unterbrochen, während das tagelange Einsperren im Keller u. s. w. einen großen Verlust bedeutet, zumal wenn die Tracht günstig ist; auch in der Imkerei heißt es „Zeit ist Geld". Bei meinem Verfahren habe ich noch nie einen Mißerfolg zu verzeichnen gehabt und sämtliche Imker, die auf meinen Ständen den Hergang und den Erfolg gesehen haben, waren stets überrascht von der verblüffenden Sicherheit dieser Methode. Ich kann jedem Imker empfehlen, dieselbe anzuwenden. Bedingung ist nur rasches nnd sicheres Arbeiten, herzhaft, nur nicht ängstlich.

Wie ich die Bienen in der Sommertrachtgegend pflege.

Von Schriftleiter Alexander Lundgren, Huddinge, Schweden.

Die Alexander-Methode. (1. Fortsetzung.)

Bei der Alexander-Methode hebt man den ganzen Brutkörper in einen über den Brutraum gestellten Kasten, ausgenommen ein oder zwei Waben mit offener Brut, die man im Brutraum beläßt, um damit einen neuen Brutkörper zu bilden. Es sei gleich eingangs erwähnt, daß man die Alexander-Methode nicht mit anderen Umhängverfahren, welche sich auf das Umhängen einzelner Brutwaben in den Aufsatzkasten beschränken, verwechseln darf.

Was die Fütterung und das Zuhängen mehrerer Waben anbelangt, so hat man die im vorigen Hefte erwähnten Angaben zu befolgen. Sobald der Brutraum von Wand zu Wand mit Bienen gefüllt ist, setzt man ihm einen kleinen Aufsatzkasten

Digitized by Google

auf, welchen man selbstverständlich gegen Kälte schützt und der die Aufgabe hat, einen etwaigen Überschuß aus der Frühtracht aufzunehmen; dies geschieht natürlich vor der Obstblüte und wenn es die Volksstärke erlaubt. Nach einigen Wochen hebt man den Aufsatzkasten auf, um nachzusehen, ob im Brutnest Honig eingelagert ist; wenn dieses der Fall ist, entdeckelt man die bedeckelten Waben und hängt die Rahmen so um, daß sie ganz in die Nähe des Brutkörpers kommen. Dies macht man, um die Bienen zu zwingen, den Honig in den Aufsatzkasten hinauf zu befördern. Wenn der Brutkasten voll besetzt ist, wird es Zeit zum Hinaufstellen. Der Aufsatzkasten wird weggenommen und die Beute geöffnet.

Die Bienen werden von den Brutwaben und dem alten Brutkasten, der immerfort auf seinem alten Platz steht, abgebürstet und in den Aufsatzkasten, der mindestens sieben Waben erhalten muß, eingehängt. Nur eine Wabe oder höchstens zwei, enthaltend unbedeckelte Brut, verbleiben im alten Brutkasten. Honig und leere Zellen läßt man in der Mitte des Brutnestes, damit die Königin mit dem Eierlegen fortsetzen kann; an Stelle der nach oben gehängten Brutwaben kommen Rähmchen mit ganzen Kunstwaben. Nach dieser Arbeit wird das Absperrgitter auf den Brutkasten gelegt, darüber kommt dann der neue Aufsatzkasten. Man muß sich bei dieser Gelegenheit versichern, daß die Königin nicht in den Aufsatzkasten gekommen ist, sondern im Brutkasten bleibt. Die Königin bekommt nun ein ganz neues Tätigkeitsfeld und die Arbeiterinnen sind nun eifrig daran, für die Eierlage, die nun den Höhepunkt erreicht hat, genug Raum zu schaffen.

Die erhöhte Tätigkeit des Volkes bewirkt eine Steigerung der Wärme im Brutkasten, die auch der Brut im Aufsatzkasten zugute kommt; dies hat auch zur Folge, daß im Aufsatzkasten weniger Bienen zur Erzeugung der nötigen Brutwärme erforderlich sind. Im Laufe von zehn Tagen sind alle Brutzellen gedeckelt und zur gleichen Zeit schlüpfen viele Tausende von Bienen. Nach drei Wochen, gerade zu Beginn der Kleetracht, sind alle Bienen geschlüpft und die Zellen mit Honig gefüllt, vorausgesetzt, daß das Hinaufhängen vor dem 10. Juni stattgefunden hat. Wenn die Haupttracht anfängt, hat man also acht Waben schleuderreif. Braucht das Volk in dieser Zeit einen größeren Raum, setzt man mehrere Aufsatzkästen auf. Beim Umhängen hat man stets auch aufzupassen, daß man keine Königinnenzellen mit in den Aufsatzkasten bringt und solche auch nicht an den Waben, die man im Brutnest beläßt, vorhanden sind. Es kommt auch vor, daß die jungen Bienen im oberen Raum ihre Königinnen vermissen und Königinnenzellen bauen, deshalb ist es ratsam, fünf oder sechs Tage nach dem Umhängen den Aufsatzkasten auf Königinnenzellen zu untersuchen und etwa vorhandene zu entfernen. Im ersteren Falle empfiehlt sich eine neuerliche Untersuchung am siebenten oder achten Tage, denn leicht könnte sonst das Volk schwärmen, die alte Königin getötet werden oder die junge Königin im Aufsatzkasten unbefruchtet bleiben.

Ein anderer Arbeitsvorgang bei der Alexander-Methode ist, von allem Anfang an zwischen den beiden Brutnestern kein Absperrgitter einzuschieben, sondern nur einige Brutwaben im unteren Raum zu belassen und diesen mit Kunstwaben auszufüllen. In diesem Falle braucht man auch die Königin nicht aufzusuchen und es besteht keine Gefahr, daß im oberen Raume Königinnenzellen angelegt werden. Bei diesem Vorgange ist es jedoch schwer, das Alter der Brut im oberen Kasten zu bestimmen, und wenn man Kunstschwärme haben will, muß man dann und wann nachsehen, wann die Eierlage angefangen hat, um dann zum Absperrgitter zu greifen. Sind Brut- und Aufsatzkasten gleich groß, wie bei dem amerikanischen Stapelsystem oder bei den Zander-Beuten, sind letztere zu empfehlen. Bei ihnen kommen nicht so leicht Verluste von Wärme vor. Drei Wochen vor der Haupttracht soll man indessen die Königin in den unteren Kasten versetzen und ein Absperrgitter auf diesen legen.

Digitized by Google

wie schon erwähnt, sind Königinnenzellen, welche im oberen Kasten gebaut wurden, zu entfernen. Sobald die beiden Kasten mit Bienen gefüllt sind, schiebt man zwischen beiden Räumen einen dritten Kasten ein. Enthalten die Kasten 10 Zander-Rahmen oder Langstroth-Rahmen, habe ich nun ein prächtiges Volk auf 30 Rahmen. Wenn der Honig im oberen Kasten reif ist, wird dieser Kasten fortgenommen und ein vierter zwischen die beiden zurückgebliebenen geschoben. Gibt es gute Tracht, enthalten diese 40 Waben einen hinreichend großen Bienenkörper und fassen 60 kg Honig.

Ich bin zu alt und habe zu vielerlei Beutensysteme, um „umzulegen". Finge ich jedoch mit der Bienenzucht neu an, würde ich die Zander-Beute wählen und sie auf schwedische Weise gut gegen die Witterungseinflüsse schützen.

Ich beklage den Beuten- und Rahmenwirrwarr in Europa, besonders wo man doch schon die einfachen Systeme der Amerikaner und ihre unerhört praktischen Ergebnisse kennengelernt hat. Solange wir in Europa einen Rahmen haben, der dem Langstroth-Rahmen ebenbürtig ist — ich meine den Zander-Rahmen — brauchen wir kein neues Maß einführen. Möge der Zander-Rahmen ein zukünftiger Einheitsrahmen für Europa werden.

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Die Maienbraut schreitet durch das Land. Hei, wie freudig erzittert das Imkerherz! Aus klarem Himmel schaut die gold'ne Sonne auf die zartgrüne, junge Welt und lockt mit ihrem warmen Hauche die bunte Pracht der Götter- und Menschenlieblinge, Blumen und Blüten aus Stiel und Stengel, aus Zweig und Ast. Unsere kleinen, lieben Hascherln, die Bienenvögerln, tanzen ihren frohen Ringelreigen. Von Blume zu Blume eilen sie und schier erschöpft kehren sie mit süßer Last in den Stock. Am weitgeöffneten Bienenstocktore, dem Flugloche, droht eine Verkehrsstockung und nur mit Mühe zwängen sich die ankommenden Pollenträger mit ihren licht- und dunkelgelben, braunen, roten, weißen und grauen Pinkerln hindurch. Da ist's erklärlich und verzeihlich, wenn Du weltvergessen bei Deinen Immlein stehst und etwa den Mahlzeitruf vom Hause her überhörst.

„Des Lebens ungemischte Freude, ward keinem Irdischen zu teil", sagt Schiller, und das trifft so recht beim Imker zu. Neben den guten Völkern stehen auch schwache, herabgekommene. Du hast ja schon nachgesehen und auch geholfen.

Jetzt ist's erlaubt und geboten, bei den kränkelnden Völkern genauere Nachschau zu halten und wenn es nötig ist, die Rettungsversuche zu erneuern.

Die Chirurgie ist heute so weit, daß sie mit Hilfe von Röntgenapparaten durch Haut und Fleisch des Patienten den Sitz gewisser Krankheiten feststellen kann. Erst nach dieser Feststellung greift der Arzt zum Messer, um den Krankheitsherd, falls dies tunlich und möglich ist, operativ zu entfernen. Das wäre am Ende auch etwas für die Imker.

Viele Imker gefallen sich ohnehin darin, mit der ernsten Wissenschaft allzuviel zu liebäugeln. Ja, sie tun gar so wie ein gelehrter Professor und bilden sich einen Batzen darauf ein. Wenn da nicht ernste Männer warnend den Finger heben, mag in nächster Zeit neben dem Mikroskop auch der Röntgenapparat als Imkergerät für den Laien in Zeitungen und Versammlungen als unerläßlich angefeilt werden. Wir sind gottlob noch nicht so weit, daher müssen wir uns ohne Röntgenaufnahme behelfen.

Digitized by Google

Jedes Öffnen des Stockes und jedes Herausnehmen oder Verrücken einzelner Teile des Innengutes ist mit einer Operation zu vergleichen. Der Operateur im Spital betäubt den Kranken nur in Ausnahmsfällen. Meistens werden nur die in Mitleidenschaft gezogenen Organe schmerzunempfindlich gemacht. Das sollen wir auch bei einer Bienenvolkoperation so machen. Das mörderische Rauchen, besonders mit Tabak, ist nicht nur überflüssig, sondern den Bienen auch schädlich. Der Arzt geht mit reinen Händen und reinen Werkzeugen an seine verantwortungsvolle Arbeit. Tun wir das auch? Er arbeitet nach den gewissenhaften Vorbereitungen mit Vorbedacht und wohlüberlegter Eile. Warum machen wir gerade das dem Arzte nicht nach?

Vor allem besehe Dir das **Brutnest** der Schwächlinge. Lückenhafte Brutkreise sagen Dir, daß die Königin ihren Pflichten nicht gewachsen ist. Mit dieser dürfte eine Gesundung des Volkes nicht zu erzielen sein. Ihre Entfernung ist anzuraten. Auch eine drohnenbrütige Königin muß daran glauben. Wenn Du keine junge Reservekönigin besitzest, wie ich vermute, so entnehme einige Stunden später (auch am nächsten Tage) aus Deinem besten Volke eine Brutwabe mit allen Brutstadien, also Eiern, Larven und Nymphen, lasse alle daran sitzenden Bienen darauf, überbrause sie ein wenig mit Honigwasser und stelle diese Rettungswabe ins Brutnest des entweiselten Volkes. Schaue vorher genau, daß ja die Königin nicht unter den beigegeben Bienen auf der Wabe ist. Dem beraubten Zuchtstock wird dieser Aderlaß wohl nicht sehr bekömmlich sein, doch die dafür eingestellte leere Arbeiterwabe wird alsbald neues Leben tragen. Der Schwächling wird sich mit Hilfe der beigegebenen jungen Bienen aus der Brut eine Königin ziehen. Noch in diesem Monat kann sie befruchtet werden und mit der Eiablage beginnen. Die dicken Burschen, die Drohnen, sind schon auf und folgen ohne „Erröten ihrer Spur". Was fragen wir, ob der geliebte Kranke, der die Krisis überstanden hat, bald arbeiten wird, bald verdienen wird. Seine Rettung macht uns glücklich. Auch der Bienenpatient wird sich nur langsam erholen. Im Herbste kann der sorgsame Imker ein Volk mehr einwintern und im nächsten Jahre das Ärztehonorar in Form von Honig einstreichen. Drohnenbrütige Völker werden nur dann in ähnliche Behandlung genommen, wenn sie volksstark sind. Die Drohnenbuckel müssen 1 bis 2 Tage vor der Beigabe der Rettungswabe mit einem scharfen Messer rasiert und diese Waben den eigenen Bienen zur Reinigung überlassen werden. Um eine so blutige Arbeit ohne Störung durchführen zu können, empfehle ich Dir, den Patienten abseits vom Bienenhause zu tragen.

Vergiß nicht, bei jeder Operation auf die Wabenordnung zu achten. Dem Flugloche zunächst ist die Leiter- oder Kletterwabe, ihr folgt die Pollenwabe, daran schließen sich die Brutwaben. Als Abschluß des Brutnestes ist wieder eine Pollenwabe. Hinter dieser stehen die Vorratswaben.

Das Brutnest soll, falls Du mit Ständerbeuten imkerst, stets Ganzwaben haben. Naturgemäß stapeln die Bienen, wo es angeht, den Honig über dem Brutneste auf, daher werden die zwei unteren Drittel der Brutwaben für die Brut bestimmt sein. Honiggefüllte Halbrähmchen überstelle gelegentlich eines Eingriffes in den oberen Teil des Brutraumes oder in den Aufsatz, die leeren Arbeiterwaben stelle unten ein.

Der Mai kann ein kühler Patron sein, das läßt sich nicht vorhersagen, daher wird es geboten erscheinen, das Bienen-Winterröckl nicht abzulegen. Bedenke, die zarte Brut kann Schaden leiden. Der zarten Brut der Wachsmotte aber rücke mit der Putzkrücke eifrig zu Leibe.

Die Natur hat ihre große Reizfütterung eingerenkt und mit jedem Tage wird es im Bienenkasten enger. Denke jetzt an eine Erweiterung des Brutnestes. Der eine oder andere Erblasser wird Dir eine schöne, leere Arbeiterwabe zurückgelassen haben. Diese schiebe zwischen die letzte Brutwabe und Pollenwabe.

Digitized by Google

Bald wird auch irgendwo in einem hinteren Winkel des Stockes ein behördlich nicht genehmigter Bau (Wirrbau) aufgeführt werden. Entferne diesen und quittiere dankbarst die Verständigung vom Erwachen des Bautriebes durch Einhängen von Vorbaurähmchen vor die Pollenwabe. Verschiebe diese Imkerarbeit nicht von einem Tag auf den anderen. In der zeitgerechten und ständigen Erweiterung, also Ausnützung des Bautriebes, liegt ein gut Stück des Erfolges. Richte Dir gleich in der ersten Maiwoche die Vorbaurähmchen zurecht. Große Rähmchen versehe mit zwei schief nach abwärts gerichteten, straff gespannten Drahtfäden, so zwar, daß diese mit den oberen und unteren Rähmchenleisten ein Trapez bilden. Die untere Trapezseite ist etwas kürzer als die obere. Die Mittelwände sollen höchstens um Zweifingerbreite kürzer sein als die Seitenteile des Rähmchens. Rechts und links bleibt je ein 2 bis 3 mm breiter, freier Rand. Löte die Kunstwaben recht gewissenhaft an. Ich verwende hiezu einen alten Kaffeelöffel, an dessen Stiel ich einen Holzgriff machte, damit der Löffel mir nicht ins Wachspfanndl fällt. Zum Anlöten ist ein Lötbrettchen, das nur um 1 mm dünner ist als die halbe Rähmchenholzbreite und genau in die Lichte des Rähmchens paßt, unerläßlich. Das kannst Du Dir selbst basteln. Lege dann das Rähmchen mit der eingelöteten Mittelwand so auf das Lötbrett, daß der Draht oben ist und versenke vorsichtig den Draht in die Mittelwand. Hiebei leistet Dir ein großer, langer Eisennagel, dem Du die Spitze abnimmst und dafür eine kleine Rille, ähnlich jener an einem Schraubenkopf, einfeilst, gute Dienste. Wenn dieses Werkzeug mäßig erwärmt wird, schmilzt beim Auf- und Abgleiten mit demselben auf dem Drahte das darunter befindliche Wachs ein wenig und der Draht verschwindet in die Mittelwand. Er stört dann die Bienen beim Ausziehen der Zellränder nicht mehr. Einer Knauserei mit den Mittelwänden möchte ich nicht das Wort reden. Die damit erreichte Ersparung an Betriebskapital wiegt die Vorteile ganzer Mittelwände niemals auf. Nur so kommen Deine Bienen mit der Zeit zu einem tadellosen Wachsbau und der ist ja auch eine der Hauptbedingungen für das Gedeihen Deiner Bienenvölker und Deiner Imkerei.

Sollte in Deiner Gegend etwa im letzten Drittel des Monats Mai Volltracht einsetzen, so öffne bei den stärkeren Völkern die Honigräume. Selbstverständlich wirst Du sie vorerst mit dem nötigen fertigen Wachsbau (auch Drohnenwaben sind gut verwendbar), in Ermanglung dessen mit Mittelwänden ausstatten. Wenn im Brutraum alles in Ordnung ist, und Du die Rähmchengassen im Honigraum etwas weiter als im Brutraume machst, so brauchst Du kein Königinabsperrgitter. Die Bienen überbauen die Zellen, d. h. sie ziehen die Zellen länger aus und da hört sich die königliche Kunst, dorthin Eier zu legen, auf.

Viele Imker sind der Meinung, das Öffnen der Aufsätze verhindere das Schwärmen. Das dürfte nicht stimmen. Wohl aber nützt man die Tracht mit Hilfe der starken Völker weise aus. Schwärmt ein so behandeltes Volk, so ist nichts verloren. Öffnen wir den Aufsatz nicht und schwärmt das Volk nicht, so haben wir das Honiggeschäft verpaßt.

Der Höhepunkt der Entwicklung eines Volkes ist erklommen, wenn es Schwarmzellen (Weiselzellen) ansetzt, damit ist das letzte Tempo zum Schwärmen gemacht. Auf diese Entwicklungsstufe kommen unsere Völker in der Regel im Juni, seltener schon im Mai. Es wird nun zu Deinen Maiarbeiten gehören (das Wohnungsanforderungsgesetz für Bienen besteht noch zu Recht) für rechtzeitige Unterkunft der Schwärme zu sorgen.

Hast Du Dich an eine Stockform gewöhnt, so bleibe dabei, vorausgesetzt, sie bietet Dir mehr Vor- als Nachteile. Ein Mischmasch von Stöcken auf dem Stande erschwert die Arbeit. Verachte aber auch den altehrwürdigen Strohkorb nicht! Der

Digitized by Google

neue oder andere Schwarm soll dort untergebracht werden. Das gibt prächtige Muttervölker und mit Aufsatz versehen, leisten sie die gleichen Dienste wie die Kasten.

Sorge für die nötige **Wohnungsausstattung**, denn die Schwarmbienen kommen ohne Möbelwagen. Als Kletterwabe kannst Du eine weniger schöne, ausgebaute Wabe verwenden. Vorteilhaft ist es, zwischen die Rähmchen mit ganzen Mittelwänden auch schöne Arbeiterwaben — wenn man welche hat — einzuhängen. Die Zahl der Rähmchen richtet sich nach der Größe des Schwarmes. Nicht gut ist es, einen Stock mit Rähmchen ganz auszufüllen, weil dann die vorderen Baurähmchen gerne unvollendet bleiben.

Die Strohkörbe werden mit Speilen versehen. Drei werden etwa in der halben Höhe von links nach rechts, drei in der oberen und drei in der unteren Hälfte zwischen die Ringe eingetrieben, so daß die drei obersten und die drei untersten Speile die mittleren etwas kreuzen. Sollte kein Spund am Korbe sein, so schneide jetzt die obersten Ringe tellerförmig auf und befestige diesen Teller mit Holznägeln. Auch bei den Kastenstöcken muß oben ein Spund sein, fehlt dieser, so schneide einen ein, damit Du die Bienen gefahrlos von oben füttern kannst. Nach der Einmietung ist schwer arbeiten.

Richte Dir eine **Schwarmfangvorrichtung** in Form eines Bienenkorbes oder eines leichten, zum Stocke passenden Fangkastels her. Die **Schwarmspritze** probiere vorher aus, ob sie wohl das Wasser in feine Tröpfchen zerstäubt. Prüfe die Güte Deiner **Leitern**. Ein größeres Stück von einem alten Leintuche kann Dir beim Schwarmfange gute Dienste leisten. Schnur und Gartenschere, ein alter **Suppenschöpfer**, ein Gansflügel, ein **Weiselkäfig**, ein **Wassernapf** sind Dinge, die beim Schwarmfange gebraucht werden, lege sie bereit. Sieh Dich mit einem **Bienenschleier** oder einer Bienenhaube und mit einem **Rauchapparat**, **Holzmoder** und Zünder vor.

Und nun halt inne, lieber, fürsorglicher Immenwirt, und stammle dies Stoßgebetlein:

„Alles tat ich, kann mich loben,
Segen schick nun, Herr da oben!"
Summ, summ!

Otto Kieslinger,
Fachlehrer an der Landes-Ackerbauschule
in Grottenhof, Steiermark.

Nachschrift: Für die schöne Karte, lieber Imkerfreund, hab Dank! Du machtest mir große Freude. Dein Kieslinger.

Die Bastelstube

Der Imkerhut. Die heranrückende Schwarmzeit veranlaßt mich, meine Imkerkollegen auf ein zwar schon bekanntes, bei uns aber in seiner Leistungsfähigkeit und seinen Vorzügen viel zu wenig gewürdigtes Schutzmittel gegen Bienenstiche aufmerksam zu machen, und gleichzeitig die Anleitung zur billigen Selbstanfertigung desselben zu geben.

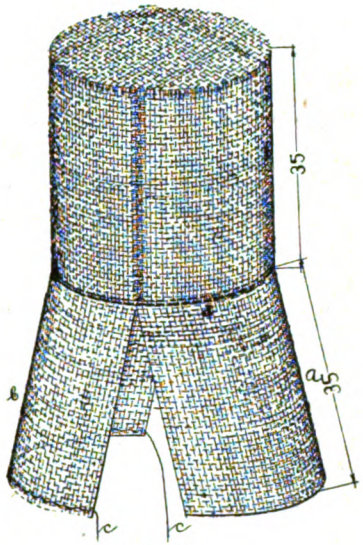
Der in Verbindung mit einem breitstümpigen Hute so häufig zum Schutze gegen Bienenstiche in das Gesicht, den Nacken und den Hals angewendete Bienenschleier hat verschiedene Nachteile. Vor allem wird bei Bewegungen des Kopfes der Abstand zwischen Schleier und Haut nicht immer gewahrt und so kommt es zum Anliegen des Schleiers an den Ohren, der Nase, den Wangen, dem Nacken und dem Halse, und haben dies die Bienen einmal heraus, so hagelt es an diesen Stellen Stiche durch den anliegenden Schleier hindurch und so muß mancher Imker inmitten der Arbeit trotz Schleier die Flucht ergreifen. Ein weiterer Nachteil des Imkerschleiers ist der, daß durch das enge Maschengewebe der Luftaustausch nach außen und innen gehemmt ist und bei höherer Temperatur ein starkes Schwitzen belästigend auftritt. Den ersten Fehler suchte ich eine Zeitlang durch ein unter dem Schleier getragenes Drahtgerüst zu beseitigen, was mir auch zum Teil gelang, aber manchmal bei jähen Bewegungen des Kopfes

Digitized by Google

mich im Stiche ließ, da der Schleier nicht sicher im richtigen Abstande blieb. Gelegentlich eines Gespräches mit dem Leiter der Imkergenossenschaft, wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß sich Herr Schiff schon seit längerer Zeit mit vorzüglichem Erfolge gegen Bienenstiche durch einen sogenannten Imkerhut schütze. Sein Hut besteht aus einer Röhre aus bienendichtem Gitter, die über den Kopf gesteckt wird, auf den Schultern aufruht und gegen den Hals durch den darüber zu schließenden Rock oder eine Art Schal abgedichtet wird. Die Vorzüge dieses Schutzes leuchten mir ein und nach kurzem Überlegen ging ich nun daran, einen sogenannten Imkerhut in folgender Weise herzustellen. Von einer 1 m breiten, an den Rändern geendelten Rolle verzinnten Bienengitters, wie es in der Verkaufsstelle der Imkergenossenschaft vorrätig ist, ließ ich mir zunächst ein 70 cm langes Stück herunterschneiden. Die geendelten Ränder dieses Streifens wurden einander bis zur Berührung genähert und mit einem aus dem Schnittrande des Gitters herausgezogenen Drahtfaden zusammengenäht, jedoch nur bis zur Hälfte der Länge. (Also 50 cm.) Gegenüber dem so belassenen Schlitze, wurde genau gleichlang ein Schlitz mit der Schere geschnitten, daß nun eine Röhre entstand, die in einer Hälfte der Länge nach den zwei gegenüberliegenden Seiten geschlitzt war. Der nicht geschlitzte Teil der Röhre wurde nunmehr durch ein kreisrund zugeschnittenes Gitter geschlossen. Der Verschluß vollzieht sich am besten in der Weise, daß man den freien Rand der Röhre in der Breite um einen Zentimeter mit der Flachzange rechtwinklig nach außen biegt, das etwas größer geschnittene kreisrunde Gitterstück darauf legt, den so gedoppelten Rand noch einmal mit der Flachzange umlegt, zusammendrückt und fortlaufend mit Draht umsäumt. Die Ränder des durch den Schnitt erzeugten Schlitzes und der Rand des in zwei Hälften geteilten Endes der Röhre wird durch Krempeln nach außenhin und Festdrücken mit der Flachzange so gesäumt, daß keine spitzen Drahtenden vorstehen. Beiliegende Abbildung zeigt nun den zum Anlegen fertigen Imkerhut.

In einem der beiden Halbkreise am unteren Rand der Röhre wird vor dem Anlegen eine kräftige Spagatschnur eingezogen.

Das Anlegen geschieht nun in der Weise, daß man mit dem Kopfe in den offenen Teil der Röhre, deren die Schnur tragende Hälfte auf den Rücken zu liegen kommt, soweit hineinschlüpft, daß der Schlitzwinkel auf den Schultern aufgedrückt und so abgeschlossen werden. Die freien Enden der Schnur werden nun kräftig nach vorne gezogen, über dem der Brust aufliegenden Gitterteile gekreuzt, stramm angezogen und geknüpft. Das schmiegsame Drahtgitter paßt sich dem Rumpfe allenthalben andrücken und nimmt ganz die Form von Brust und Rücken des Imkers an, wodurch ein Festsitzen der Ausrüstung auch bei den heftigsten Bewegungen erzielt wird. Um nun einen exakten Abschluß an den Winkeln der Schlitze über den Schultern zu erzielen, empfiehlt es sich, den Rock über den angelegten Imkerhut anzuziehen und oben knapp zu schließen, soweit es eben der Umfang der Rüstung gestattet.



Imkerhut.

Verrichtet man in diesem Hute die Arbeiten an und mit den Bienen, so fühlt man nicht das lästige Gefühl der Abgeschlossenheit der Luft; alle Bewegungen des Kopfes gehen frei ohne Anlegen des Gitters an die Haut von statten und auch die Blickrichtung nach oben ist frei, was in der Schwarmzeit von besonderer Wichtigkeit ist. Das Fehlen der unmittelbaren Kopfbedeckung empfindet man angenehm und noch angenehmer das ungehinderte Durchstreichen eines eventuellen Lüftchens.

In dieser einfachen Form entspricht der Hut allen Anforderungen an ein dem Imker bequemes Schutzmittel gegen die Bienenstiche in Kopf, Nacken und Hals. Für Raucher und für die Anwendung der Dathe-Pfeife wäre vorne ein Loch, wie bei den in Verwendung stehenden Bienenschleiern anzubringen. Ich bin schon seit mehr als drei Jahren Tabakgegner, benutze als Besänftigungsmittel den mit Moderholz gefüllten „Vulkan" und bin daher in jeder Hinsicht mehr zufrieden als mit dem dem Imker und den Bienen schädlichen, mir nunmehr ekelhaften Tabaksqualme.

Ich habe nun einige Verbesserungen zu diesem Imkerhute hinzuzufügen: zwar zunächst einen oberhalb der Schlitzenden einzunähenden Verstärkungsring aus kräftigem Drahte (siehe punktierte Linie in der Abbildung). Es wird dadurch einer etwaigen Verbeulung der Röhre vorgebeugt und ihr mehr Festigkeit verliehen. Weiters will

Digitized by Google

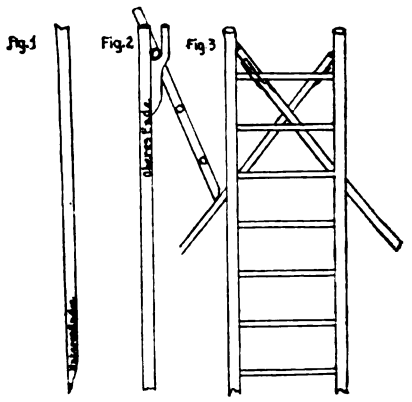
ich die hauptsächlich zur Durchsicht bestimmten Teile des Gitters schwarz lackieren, da der helle Metallglanz bei ein schärferes Zusehen benötigenden Arbeiten (Königinsuche) stört und endlich drittens will ich die Ränder der Schlitze und des unteren Röhrenendes fein säuberlich mit breiten Streifen aus kräftiger Leinwand einsäumen. Vielleicht gelingt es auch, durch Abrunden der Schlitzwinkel mit durch Gummieinlagen zügig gemachten Stoffstreifen einen bienendichten Verschluß dieser Schlitzwinkel über der Schulterwölbung zu erzielen, ohne einen Rock über die Rüstung anlegen zu müssen. Bemerken will ich noch, daß man bei der breiten Auflage auf dem Körper das Gewicht des Hutes gar nicht empfindet und daß die angegebenen Maße der Statur eines großen, kräftigen Mannes entsprechen. Prof. Dr. D. Pupovac, Wien.

Billige Herstellung einer standfesten Freistehleiter. Wohl mancher Imker hatte schon Gelegenheit zu beobachten, wie schwer oft einem Schwarm beim Einfangen mit einer gewöhnlichen Leiter beizukommen ist. Die folgenden Zeilen sollen eine Anleitung geben, wie man sich jede gewöhnliche Sprossenleiter mit wenig Aufwand in eine freistehende Leiter umwandeln kann, ohne an der Leiter selbst Änderungen vorzunehmen. Man braucht zu diesem Zwecke nur zwei möglichst flache Stangen, aus zähem Holz, von etwa 4 bis 7 cm mittlerem Durchmesser, je nach der Höhe der Leiter.

Die Herstellung geschieht auf folgende Weise: die beiden Stangen werden an ihrem dickeren Ende zugespitzt. (Fig. 1.)

An dem oberen, dünneren Ende wird auf jede Stange ein Stück Holz derart aufgenagelt, daß das Ganze eine Gabel bildet. (Fig. 2.)

Nun werden diese Stützen mit ihren oberen gabelförmigen Enden an die oberste Sprosse der Leiter gesteckt wie Fig. 3 zeigt. Die unteren zugespitzten Enden werden, nachdem die Leiter in



Standfeste Freistehleiter.

die erforderliche Lage gebracht wurde, fest in den Boden gerammt; mit der Leiter selbst verfährt man ebenso.

Falls man diese Leiter auf unebenen Boden aufstellen will, erreicht man dies in der Weise, daß man die eine Stütze um ein oder zwei Sprossen tiefer steckt, je nachdem dies die Örtlichkeit erfordert.

Die schräge Stellung der beiden Stützen erfordert eine entsprechende Länge derselben, gibt aber der Leiter erst ihre große Standfestigkeit.

Auf diese Weise ist es möglich, eine freistehende Leiter herzustellen, mit welcher selbst von sehr hohen Bäumen der Schwarm (auch von schwachen Seitenästen) gefahrlos herabgeholt werden kann.

Daß diese Leiter auch für den Obstgarten (zum Obstpflücken u. s. w.) ein unentbehrliches Gerät ist, sei nur nebenbei erwähnt.

Fr. Zeillinger
Groß-Reinprechts, Niederösterreich

NACHRICHTEN

Österr. Imkerbund - Österr. Reichsverein für Bienenzucht.

„Der vom Österr. Imkerbunde bei der letzten Imkerbundtagung am 20. Februar eingesetzte Ausschuß, welcher die Aufgabe hat, einen endgültigen Beschluß über die Einigung zwischen Imkerbund und Reichsverein zu fassen, hielt bereits zwei Sitzungen ab, in welchen eingehend alle Berührungspunkte, die geplanten neuen Satzungen des Imkerbundes, die künftige Gestaltung von Imkerbund und Reichsverein gründlich besprochen wurden. Wie es aber bei der Fülle und der Wichtigkeit des Stoffes klar ist, muß noch eine dritte Besprechung stattfinden, welche endgültig die Satzungen und Beschlüsse festlegen wird, so daß sie bei den gleichzeitig stattfindenden Generalversammlungen des Imkerbundes und des Reichsvereines, welche für Mitte Juni in Aussicht genommen ist, zur Annahme vorgelegt und empfohlen werden können."

Der Vorstand des Österr. Imkerbundes.

Das Präsidium des Österr. Reichsvereines für Bienenzucht.

Digitized by Google

Lehrkurs für Bienenzucht für Anfänger und Laien an der Wiener Urania. Herr Dozent Oswald Muck hält an 5 aufeinanderfolgenden Samstagen im Kurssaal der Wiener Urania Vorträge mit Lichtbildern und Vorweisungen. Der erste Vortrag findet am 14. Mai 1927, um 6 Uhr nachmittags, statt.

Aus Erlangen. Am Bohlenplatz und an der Raumer Straße in Erlangen wird zur Zeit eine eifrige Bautätigkeit entfaltet, um der Landesanstalt für Bienenzucht ein neues Heim zu bereiten, das das größte und schönste seiner Art sein wird. Ende Mai soll die feierliche Einweihung in Anwesenheit des Herrn Staatsministers Dr. Fehr erfolgen. Im Anschlusse daran wird der Landesverband Bayrischer Bienenzüchter am 1. Juni zum ersten Male in Erlangen tagen. Zahlreiche bayrische Imker und viele hervorragende Vertreter der Bienenzucht und Bienenforschung aus dem ganzen deutschen Sprachgebiete werden in Erlangen zusammenkommen.

65. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Leitmeritz vom 31. Juli bis 1. August 1927.

Sonntag, 31. Juli, 9 Uhr: Feierliche Eröffnung.
Vorträge: Das Werden des Wachses.
a) Zoologische Seite. Professor Dr. Armbruster, Berlin-Dahlem, Institut für Bienenkunde.
b) Biologische Seite. Dr. techn. Ing. Alfred Eckert, a. o. Professor der deutschen technischen Hochschule in Prag. Landwirtschaftliche Abteilung Tetschen a. d. E.-Liebwerd.
Chemische Wachsuntersuchungen und -verfälschung. Dr. Ernst Langecker, Assistent derselben Anstalt.
Der Wabenbau und seine Erneuerung. Dr. K. Brünnich, Reuchenette-Schweiz.
Die Gewinnung des Wachses. Josef V. Richter, bw. Wanderlehrer, Eger. Korreferat: Professor Armbruster.
Verwendung des Wachses einst und jetzt. Egon Rotter, Rittmeister a. D., Oberhohenelbe, Tschechoslowakei.
Montag, 1. August, 8 Uhr: Geschäftliches.
Vorträge: Zur Frage tötlicher Bienenstiche. Dr. med. Josef Langer, o. ö. Professor der deutschen Universität in Prag.
Die künstliche Befruchtung der Königin. Wilhelm Wankler, Sulzburg-Baden.
Blatt- und Heidehonig.
Neuere Kenntnisse von der Nosemaseuche. Professor Dr. A. Borchert, Regierungsrat an der biologischen Reichsanstalt Dahlem.
Anteil der Sudetendeutschen der Tschechoslowakei an der Bienenzucht. Schulrat Hans Baßler, Leitmeritz.

Gesellschaftsfahrten zu ermäßigten Preisen sollen vorbereitet werden. Wünsche dazu erbeten. Von Dresden aus kann man den ganzen Weg im Dampfschiff durch das schöne Elbesandsteingebirge hindurch zurücklegen. 12 Stunden Fahrt. Genauere Mitteilungen folgen später.

Aisch, Ketschendorf, Spree.
Fernruf: Fürstenwalde, Spree, 343.

Aus heimatlichen Gauen

Schriftleiters Ecke

Zum Artikel „Neue Ergebnisse auf dem Gebiete der Milbenforschung" von Georg Rendl jun., Salzburg, im „Bienen-Vater" vom März 1927, langte von Miß Annie D. Betts, der bekannten Verfasserin des Buches „Practical Bee Anatomy" folgende Zuschrift in englischer Sprache ein, dessen Übersetzung lautet: „Ich habe soeben den Artikel des Herrn Georg Rendl jun. im Märzheft des ‚Bienen-Vaters' gelesen, in welchem derselbe gewisse Körper beschreibt, von denen er glaubt, daß sie die Eier der Acarapis woodi seien. Seine Beschreibung ist so klar, daß man Mutmaßungen über ihr Dasein anstellen könnte. Ich vermute in ihnen Pollenkörner, wahrscheinlich von einer Art Myosotis (Vergißmeinnicht) herstammend. Wenn Herr Rendl die nächsten Exemplare, welche er auffindet, in konzentrierte Schwefelsäure einbettet, wird er wahrscheinlich imstande sein, weitere Einzelheiten ihrer Gestalt festzustellen. Die Objekte sollen natürlich sofort nach dem Auffinden unter dem Deckglase untersucht werden. Wenn es Myosotispollenkörner wären, müßten die Objekte in H_2SO_4 farblos und durchscheinend sein. Der einzige Pollen anderer Art von der richtigen Größe ist meines Wissens der von der Umbelliferae, doch ist dieser zu lang. Er wird in H_2SO_4 fast beständig rot (einige Arten werden blaßrot oder gelblichrot).

Die ‚Mikrophile' dürfte zweifellos eine der Öffnungen des Pollenschlauches sein; (nach H. Fischer, Beiträge zur vergleichenden Morphologie der Pollenkörner, 1890. gibt es deren 3 bei Myosotis spp., ebensoviel bei Umbelliferae.)

Das Ei von Akarapis ist meines Wissens sehr elastisch und es schlüpft durch die winzige Öffnung der Genitalien auf folgende Art:

Digitized by Google

und nimmt hernach seine gewöhnliche Gestalt wieder an."

Diese Hinweise verdienen sicherlich die Aufmerksamkeit aller Fachgelehrten, welche sich die Überprüfung der Beobachtungsangaben unseres verehrten Mitarbeiters, Herrn Rendl jun., angelegen sein lassen. Die Milbenseuche hat sich bis jetzt wohl nur in einzelnen Gegenden Europas als wahre Landplage erwiesen, dennoch aber erfordert die Beobachtung dieses Bienenparasiten die Anteilnahme aller Fachleute. „Von der Biologie der Akarapis wissen wir auch heute noch so wenig, daß man eigentlich getrost sagen kann: wir wissen nichts", schreibt einer der angesehensten Milbenforscher Deutschlands, Graf Vitzthum, im Archiv für Bienenkunde. Grund genug, sich mit den im „Bienen-Vater" veröffentlichten Beobachtungen und Vermutungen näher zu befassen.

Das Umschlagbild dieses Heftes verdanken wir Herrn Josef Fichtenbauer, Schrems, Niederösterreich; es stellt einen Maischwarm dar, der eine erfolgversprechende Größe aufweist. Die Bilder zum Artikel „Wie ich die Bienen in der Sommertrachtgegend pflege" von Herrn Schriftleiter Lundgren konnten leider nicht mehr untergebracht werden und erscheinen in einer der nächsten Ausgaben.

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum

(Leiter: Josef Matzenauer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

Vorlesungen über die Bienenzucht im k. k. Theresianum in Wien.

Zu der in den Nummern 1, 2 und 4 im „Bienen-Vater" veröffentlichten Rede und der nun folgenden eigentlichen Vorlesungen, welche Ehrenfels an der Theresianischen Ritterakademie gehalten hat, wäre zu bemerken, daß Ehrenfels mit diesem Unternehmen zunächst die in der Anstalt studierende Jugend zu unterrichten bestrebt war, um durch fachlich gebildete Menschen die gesunkene und verlassene Bienenzucht zu heben. Das Schicksal dieses Versuches, auf diesem Wege zu einer Bienenschule zu gelangen — es ist dies Ehrenfels' zweiter Versuch — ist bekannt. Er scheiterte an einem Streite um „einen den Bienenflug hindernden Ast eines halb abgelaufenen Aprikosenbaumes". Nach einem im Nachlasse vorhandenen Inhaltsverzeichnisse wollte Ehrenfels an dieser Stätte 19 Vorlesungen halten, doch sind nur Aufzeichnungen von der 3. bis 10. erhalten geblieben. Der dritten ist das Datum: Dienstag, 25. Jänner 1800, beigefügt. Aus den Schlußsätzen dieser Vorlesung geht auch hervor, daß diese Aufzeichnungen Ehrenfels' für das 29 Jahre später erschienene Lehrbuch gedient haben. Es gilt heute noch als das beste Lehrbuch der älteren Bienenliteratur (und kann von der Kanzlei des „Bienen-Vaters" bezogen werden. Die Schriftleitung). Diese Vorlesungen dürften besonderes Interesse erwecken, da in ihnen nur Fragen der praktischen Bienenzucht behandelt werden. Mit welchen Ansichten Ehrenfels' die Jetztzeit nicht mehr einverstanden ist, wird jeder in der Theorie sattelfeste Imker selbst feststellen können; eine besondere Beifügung dessen würde zu viel Platz beanspruchen Es besteht ferner begründete Hoffnung, auch die fehlenden Vorlesungen zu erhalten. Abschriften dieser, besorgt von Karl Gatter, einem Schüler Ehrenfels', befinden sich im Besitze eines bekannten heimischen Imkerführers. Über allfällige diesbezügliche Erfolge werde ich berichten.

J. Matzenauer.

Inhalt: Physikalisch-theoretischer Teil.

I. Einleitung in die Lehre der Bienenzucht. Abteilung dieser Wissenschaft. Verschiedene Methoden und kurze Übersicht derselben. Quellen des Unterrichtes.

II. Meine Erfahrung über die Arten und das Geschlecht der Bienen.

III. Die Naturgeschichte der Bienenmutter.

IV. Die Naturgeschichte der Drohnen.

V. Die Naturgeschichte der Arbeitsbienen.

VI. Reflexionen über die Meinung der Drohnenweisel.

VII. Der Bienenstock im ganzen, in bezug auf Verhältnisse der Bienenarten gegeneinander, ihrer Verrichtungen und Geschäfte, Aufnahme und Untergang.

VIII. Über den Instinkt und den organischen Bau der Biene mit Bezug auf eine Art Anatomie.

IX. Über die Nahrung der Bienen, der Erzeugung des Honigs und Wachses..

X. Von der künstlichen und natürlichen Fortpflanzung und Vermehrung der Bienen.

XI. Von der verschiedenen Nutzungsart der Bienen, Meine Methode.

Digitized by Google

Zweiter theoretisch-praktischer Teil
als Vorbereitung zur Praxis.

I. Von der günstigen oder ungünstigen Lage Bienenzucht. Künstliche Bienengärten. Meine ahrung darüber.
II. Über die Wohnungen der Bienen und tten. Resultat meiner Erfahrung.
III. Von den Kennzeichen guter und schlechter nenstöcke. Von den Kennzeichen der Weisel- gkeit.
IV. Die Behandlung der Bienen im Frühjahr.
V. Praktisch-theoretisch Unterricht von ıwärmen.
VI. Meine Erfahrung bei künstlichen Schwär- ı oder Ablegern.
VII. Die Behandlung der Bienen im Sommer.
VIII. Von dem Verführen oder Versetzung Bienen an nahrhafte Örter.
IX. Beobachtungen und Verrichtungen auf ı Heidenfelde.
X. Über das Austreiben und Aufsetzen der Körbe. Mittel, den Wachs- und Honigbau zu vermehren.
XI. Von der Behandlung der Bienen im Herbst.
XII. Musterung und Reduktion.
XIII. Über das Zeideln oder Beschneiden der Bienen.
XIV. Von dem Töten der Bienen. Meine Erfahrung.
XV. Die Kunst der Überwinterung. Fütterung.
XVI. Die Säumung des Honigs und das Auspressen des Wachses.
XVII. Von dem Verbrauch des Honigs und Wachses. Von den Krankheiten der Bienen und der ihnen schädlichen Tiere.
XVIII. Kurze Geschichte der Bienenzucht.
XIX. Bekanntmachung mit den Quellen und Büchern.

Dritte Vorlesung.

Künstliche Weiselerzeugung.

In den Eiern der Königin als Bienenmutter liegt ein präformierter (vorher- ildeter) Keim nicht nur zur Entstehung der Arbeitsbienen, sondern auch der zu igen Königinnen. In der Gewalt der Arbeitsbienen und zum Teil in der Macht ı Menschen steht es, eine Menge junger Königinnen zu erzeugen. Schirach hat h den Vorarbeiten eines Swammerdam, de Guerre, Reaumur und Eyrich die nst, Königinnen in beliebiger Anzahl zu erzeugen, zuerst und allgemein nicht nur annt gemacht, sondern auch in der praktischen Bienenwissenschaft eingeführt, und hat sich späterhin aus dieser Erfahrung die sogenannte Magazinsbienen- cht mit der künstlichen Vermehrung der Schwärme durch Ableger entsponnen; r also solche künstliche Bienenmütter erzeugen will, der nehme nur aus einem kreichen Stock zwei bis drei Hände voll Bienen und gebe sie in eine Schachtel, ıeide aus einem anderen oder demselben Stock eine Wachstafel, welche bereits t kleinen Würmchen zur Erzeugung von Arbeitsbienen besetzt ist, schließe die enen, nachdem man ihnen nebst der Brut auch eine Honigtafel zur Nahrung ıegeben, ungefähr dreimal 24 Stunden ein und trage diese Maschine dann auf en abgelegenen, ruhigen Ort. Nach 12 bis 14, höchstens 16 Tagen wird man e oder mehrere wohlausgebrütete Königinnen finden, indem die eingeschlossenen ɔ vom Mutterstock getrennten Bienen, wenn sie sich weisellos fühlen und dazu ıckliche Brut vorfinden, sogleich eine oder mehrere Königszellen bauen, eine nicht ır 4 Tage alte, aus einem Ei, woraus eine Arbeitsbiene entstanden wäre, ıausgekommene kleine Made in diese Königszelle einsetzen, sie mit königlichem tterbrei versehen und bis zu ihrer vollkommenen Ausbildung mit der rührendsten eue pflegen und warten. Die ganze Kunst der Weiselerzeugung ist also sehr ein- h und beruht nur darauf, daß man eine mit tauglicher Brut versehene Wachs- el einer zur Bebrütung hinlänglichen Anzahl Arbeitsbienen in einem besonderen hältnis übergibt und woraus wir dann binnen 14 Tagen Königinnen erhalten rden. Diese Methode künstlicher Weiselerzeugung hat man der Natur selbst ab- ernt, denn die Bienen gehen auch im Frühjahr, wenn sie zur Ausführung junger hwärme Königinnen nötig haben, nicht anders zu Werke, sondern sie bauen an ɜ mit dreitägigen Maden besetzte Bienenwachs eine Königszelle, versehen sie mit

Digitized by Google

Futterbrei, und dieser sowie vielleicht der größere Raum einer Königszelle zur vollkommenen Entwicklung sind Ursachen, daß aus dem Ei, woraus mit gewöhnlicher Nahrung und Wartung und in der gemeinen Bienenzelle auch eine gemeine Arbeitsbiene entstanden wäre, nun eine junge Königin entsteht. Es ist also falsch, wenn Reaumur glaubt, die Königin lege zur Erzeugung von Bienenmüttern eine eigene Gattung Eier, da die eben angeführte Erfahrung deutlich beweist, daß aus jeder gemeinen Arbeitsbienenmade eine Königin entstehen kann; ja, weil leicht eine Königin im Nymphenstande und im Herausschlüpfen aus der Zelle mißraten könnte, so setzen sie oft 3 bis 4 und noch mehr an.

Einst hatte ich einem volkreichen Stock, als ich bemerkte, er habe bereits Brutmaden in seinen Zellen, seine Königin ausgefangen; am dritten Tage fand ich schon mehrere Königszellen erbaut und mit Maden besetzt. Am zwölften Tage aber war schon die erste Königin ausgelaufen, der Stock gab 2 Schwärme und er selbst blieb auch noch gut. So gibt es nun hundert Wege, künstliche Königinnen zu erzeugen, seit man der Natur dieses Stück Arbeit als Geheimnis abgelernt.

Und nun noch einige Anmerkungen über diese künstliche Weiselerzeugung, und zwar:

1. nehmen die Bienen kleine Würmer, die erst 3 Tage alt sind, und nicht die schon großen oder älteren, vermutlich, weil die großen bereits denjenigen Nahrungssaft eingesogen haben, der sie zu Arbeitsbienen, aber nicht zu Königinnen macht. Die jungen, dreitägigen Maden hingegen sind noch einer besseren und für eine besondere Art Nahrung empfänglich, welche nebst dem größeren Raum auch eine Mitursache zur organischen Entwicklung einer solchen Bienenmutter wird;

2. wird einer solchen neuerschaffenen Königin ein gewisser, gelbglänzender Futterbrei rings um sie herum in die Zelle gelegt, was vielleicht mit Ursache ihrer gelben Farbe ist;

3. da wir doch jede, auch noch so entfernte Wahrheit mit uns und dem vernünftigen Zweck des Menschen zu verbinden suchen müssen, so lassen Sie uns hier die Güte und Allmacht des Schöpfers preisen, der uns, den Menschen, Kraft gab, zwischen ihn und seine Schöpfung als Mittelsperson zu treten und ihm Wege und Mittel abzulernen, selbst Schöpfer und noch dazu Schöpfer organischer, lebendiger Geschöpfe zu werden. Durch die künstliche Weiselerzeugung, obwohl sie kein zu empfehlendes Geschäft für die praktische Bienenzucht ist, kann man doch als physikalische Seltenheit selbst eine beliebige Anzahl von Bienenkolonien stiften, alte, verhärtete, instinktvolle Tiere zwingen und entwöhnen von ihrer bisher mit einer übersinnlichen Treue und mit der willigsten Lebensopferung zugetanen alten Königin abzulassen und ihrer neuen Königin ebenso herzliche Treue, Liebe und alles zuzusagen. Die Stiftung eines solchen Bienenstaates, meine Herren, von so disperaten (ungleichen) widersinnigen Teilen ist gewiß einer der schönsten Versuche in der Physik, und Sie werden dabei zuweilen angenehme Überraschung empfinden. Es lag in den verschiedenen Perioden der Menschheit, die der Schöpfer selbst zu fördern scheint, derselbe Zustand, da der Mensch unter sich graben und über sich fliegen lernte; ja, die Würde des Menschen, die ihn bestimmt, der Allmacht des Schöpfers immer näher zu rücken, bestimmt ihn auch nicht nur zum Schöpfer in der materiellen Welt. Er lernte der Natur zuerst die Macht ab, in der Pflanzenschöpfung hervorbringend zu arbeiten, und so führte sie ihn allmählich aufwärts auf die Hervortreibung organischer Tierkörper, und wie weit wir, da keine einmal errungene Kraft stille steht, noch kommen dürften, erlaubt uns, die Vorgänge zu ahnen. Die alte Klage darum, daß der Mensch, statt den Boden der Erde zu bebauen, in ihre Eingeweide eingedrungen ist, im Reiche des Pluto (des Meeres) wühlt und mit Schaden seiner Gesundheit und Ruhe, unter giftigen Dünsten Metalle aufsucht, die bloß seiner Pracht und Eitelkeit, seiner Habgier und Herrschsucht dienen, oder

Digitized by Google

daß er, über seinen Weltteil hinaus, sich schwimmenden Brettern und unsicheren Wellen anvertraut, um dort klimatische Seligkeit zu töten und sich selbst Gift, Bedürfnisse und Krankheiten zu holen, ist darum müßig und ungerecht, weil sie bei all diesen Erscheinungen stumpfsinnig die Meisterhand des Schöpfers verkennt und sich selbst als ganz unabhängige Wesen ihrer Willkür träumen, sondern auch deswegen, weil die mütterliche Natur das alles zu ihrem Vorteil, zum Vorteil und zur Zeitigung des ganzen Menschengeschlechtes zu verarbeiten weiß. Haushälterisch und ersetzend sind darum auch die Zirkel der moralischen Welt, die sich die heilsame Mutter Natur als ewige Gesetze vorschreibt und die Menschen nicht dazu bestimmt ließ, auf der Oberfläche dieser Erde als Würmer umherzukriechen.

Nach dieser kleinen Abschweifung, die ich vorzüglich, um das Trockene meiner Lehre zu erfrischen, wählte, komme ich wieder zurück auf die noch übrigen Eigenschaften der Bienenkönigin.

Josef Matzenauer.

(Fortsetzung folgt.)

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

22. Herr J. Z. in Gr.-R., Niederösterreich. Dieses gründliche Nachschauen im zeitigen Frühling ist oft die Ursache, daß die Königin von den aufgeregten Bienen des eigenen Stockes eingeknüllt wird. Nicht selten erstickt sie in diesem Knäuel und wird dann aus dem Stocke geworfen. Wenn zeitig im Frühjahre nicht gleich Brut gefunden wird, so kann die Ursache auch in geringen Vorräten, in zu kühler Bienenwohnung, in zu schwachem Volke sein. Ein wenig füttern, wenn auch Vorräte da sind, und bald zeigt sich Brut. In Ihrem Falle kann also die erste Untersuchung des Volkes, bei der Sie die Königin sahen, aber keine Brut, die Ursache gewesen sein, daß das Volk weisellos wurde. Ob die Weiselzelle, die Sie bei der letzten Untersuchung fanden, eine normale Weiselzelle ist, ist schwer zu sagen, wenn man den Stock nicht selbst untersucht. Wenn Sie außer der Weiselzelle noch andere Brutzellen, in welchem Stadium immer, finden, so ist es eine normale Zelle, wenn Sie Buckelbrut finden, so ist auch darin eine Drohne, wenn Sie im ganzen Stocke keine Brut finden und nur diese Weiselzelle, so kann sie auch leer sein. Also abwarten, was in 16 Tagen zu konstatieren ist, eventuell eine Brutwabe mit junger Brut aus einem anderen Stocke dem Volke zuhängen, ob auch hier Weiselzellen angeblasen werden.

23. Herr F. B. in B., Burgenland. Zum Versand von Schwärmen von 1 bis 2 kg Gewicht muß die Transportkiste mindestens das Ausmaß 30 : 30 : 26 cm haben. Für gute Lüftung sorgen vier Luftlöcher, die mindestens 8 cm im Durchmesser haben und von der inneren Seite mit Drahtgitter benagelt und von außen durch ein Querholz vor dem Eindrücken geschützt sind. An der Innenseite des gut schließenden Deckels sind zwei Leisten aufgenagelt, die dem Schwarmklumpen zum besseren Anhalten dienen. Durch eine starke Schnur kann man am Deckel einen Träger schaffen. Der Naturschwarm hat Reisefutter genug. Bei Kunstschwärmen ist es wohl notwendig, Futter mitzugeben. Honigzuckerteig wird in einem Organtinsäckchen an den Deckel genagelt.

24. Herr R. Z. in K., Steiermark. Lassen Sie Ihre Kärntner Originalbauernstöcke zuerst abschwärmen und erst nach dem Vorschwarm schneiden Sie die Stöcke um. Für Gerstungsrähmchen werden Sie beim Umschneiden drei Wabenstreifen übereinanderstellen müssen. Es ist zu empfehlen, sich Rähmchenhölzer in Rähmchenbreite vorzubereiten und auf die Wabenstücke beim Übereinanderstapeln immer ein Rähmchenholz zwischen zwei Wabenstücke zu legen. Mit Wollfäden werden die eingefügten Wabenstücke vor dem Herausfallen geschützt. Um nun diese Fäden, die von unten nach oben laufen, gut binden zu können, ist es gut, wenn ein Gehilfe mitarbeitet. Nur die Brutwaben umschneiden, und auch die werden, wenn einmal alle Brut ausgelaufen, aus dem Stocke entfernt. Ganze Kunstwaben zum Ausbauen einhängen und das Volk erst in den neuen Kasten hinübertrommeln. Auf die Weiselzellen muß man besonders acht haben. Die Honigwaben werden als Futterwaben verwendet.

25. Herr A. G. in P., Niederösterreich. Zeichnen Sie nur die heurigen Königinnen, von den andern Königinnen wissen Sie ja doch nicht genau das Geburtsjahr. Heuer ist rot als Zeichenfarbe zu nehmen, 1926 war gelb, 1925 hatten wir blau. Zeichenfarbe liefert jede Gerätehandlung, auch die Imkergenossenschaft.

Digitized by Google

26. Herr A. S. in W., Niederösterreich. Erkennungszeichen der Weisellosigkeit eines Volkes, ohne es zu untersuchen, gibt es mehrere. Das unruhige Verhalten der Bienen am Flugloch. Jeder heimkommenden Biene laufen Bienen aus dem Stocke entgegen, stecken die Köpfe zusammen. Das Eintragen von Pollen hat nachgelassen. Der Flug ist nicht so lebhaft wie bei den anderen Stöcken, beim Anklopfen an den Stock hört man ein langes, eigentümliches Brausen und Heulen der Bienen. Das sicherste Zeichen aber schafft die Untersuchung auf Brut und ihre Beschaffenheit.

27. Herr D. F. in E., Steiermark. Abstandsklammern oder Stifte nur auf einer Seite des Rähmchens einzuschlagen würde ich Ihnen nicht empfehlen. Sind diese immer links oben und rechts unten auf beiden Seiten des Rähmchens eingeschlagen, so kann man das Rähmchen auch mit der anderen Seite nach vorne einhängen, was sich oft als notwendig erweist. Gut ist es auch, wenn man abnehmbare Abstandsklammern zur Verfügung hat, damit man im gegebenen Falle durch Umstecken die Sache regulieren kann. Ob man Stifte oder Klammern wählen soll, ist eine Sache der Praxis, schließlich hat jeder Bienenwohnungenerzeuger seine bestimmten Typen und so soll man der Einheitlichkeit wegen bei neuen Rähmchen nicht etwas anderes einführen. Abnehmbare Abstandsklammern sind für Honigrähmchen sehr praktisch, da sie beim Schleudern abgenommen werden können und so die Waben besser am Schleuderkorb anliegen.

28. Herr G. T. in G., Niederösterreich. Daß Königinnen Eier verlieren, ist häufig beobachtet worden. Als ein Fehler ist dies aber nicht anzusehen, da man das gerade bei den besten Königinnen beobachtete.

Die Zucht

Wie kann ich mir auf die einfachste Weise befruchtete Reservekönigginnen beschaffen?

Von Oberlehrer Otto Dengg in Großköstendorf, Salzburg. (Schluß.)

Zum Herausholen der Königinnen aus einem Nachschwarm verwendet man mit größtem Vorteil ein Königinsieb. Es besteht aus einem viereckigen Kasten, der auch bequem zum Einfangen der Schwärme dient. Zu diesem Kasten gehört ein Rahmen, der mit einem Absperrgitter benagelt ist; dieser Rahmen paßt genau in die Öffnung des Kastens; unten am Kastenboden ist in jeder Ecke ein kleines Holzklötzchen festgenagelt, damit der Absperrgitterrahmen nicht ganz auf den Boden hinabgleiten kann.

Sobald nun der Nachschwarm eingefaßt ist, legt man den Absperrgitterrahmen ein und läßt ihn langsam und vorsichtig tiefer gleiten. Aber Obacht, daß die Ecken des Rahmens sich gleichmäßig hinabsenken, damit keine Spalte bleibt.

Die Bienen quellen nun rasch nach oben, da sie ja bequem durch die Gitterschlitzen durchschlüpfen können; die Königinnen mit ihrer breiten Brust vermögen dies nicht und bleiben daher unter dem Gitter. Damit das Gitter nach dem Aufziehen der Bienen frei wird, schöpfe man sie ruhig in ein anderes Kistchen, dann halte man sich eine Anzahl kleiner Fangkäfige bereit. Das Rahmengitter wird nun langsam an der Schnur hochgezogen; da nur mehr wenige Bienen sich unter dem Gitter aufhalten, sind die Königinnen rasch gefunden. Jede Königin kommt in einen Fangkäfig. Wohin nun damit?

Dazu möchte ich aus langjähriger Erfahrung ein dreiteiliges Befruchtungskästchen empfehlen. Wichtig ist dabei, daß jede der drei Abteilungen eine andere Flugseite hat. Jede Flugseite ist mit einem auffallenden Farbenschild versehen. Darin liegt ein Hauptvorteil, um ein Verfliegen der jungen Königinnen zu verhindern. Das mag auch ein Grund sein, daß in diesen Kästen die Befruchtung der Königinnen so auffallend rasch und sicher vor sich geht. Beiden so häufig anzutreffenden, knapp nebeneinanderstehenden Kästen wird immer über Verluste an Königinnen geklagt, weil sie sich eben zu leicht verfliegen und dabei von den fremden

Digitized by Google

Bienen einfach eingeknäult und erstochen werden. Das kommt bei obigem Kasten fast nie vor. Die Einrichtung ist sehr praktisch. Man mache aber den Innenraum nicht allzu klein. Drei Rähmchen müssen unbedingt Platz finden in jeder Abteilung. Das mittlere Rähmchen kann oben eine 2 cm weite Bohröffnung haben, um später auch auf bequeme Art reife Weiselzellen einsetzen zu können. Jedenfalls mache man aber die Rähmchen so, daß sie in die größeren Brut- oder Honigrahmen des Bienenstandes hineinpassen. Die Rähmchen werden im Abteilungsraum durch Abstandstreifen festgehalten. An diesen Vorderraum schließt sich rückwärts je ein kleiner Futterraum; dazu führt ein Durchgangsloch, damit die Bienen jederzeit zum Futter können. Gefüttert wird entweder von unten (Futterteig, s. Abb. 2) oder von oben, wo durch ein kleines Bohrloch einfach ein Medizingläschen eingesetzt wird, das mit warmem Honig- oder Zuckerwasser gefüllt und dann mit einem Leinwandfleckchen verbunden wird. Diese Futterweise bewährt sich sehr gut.

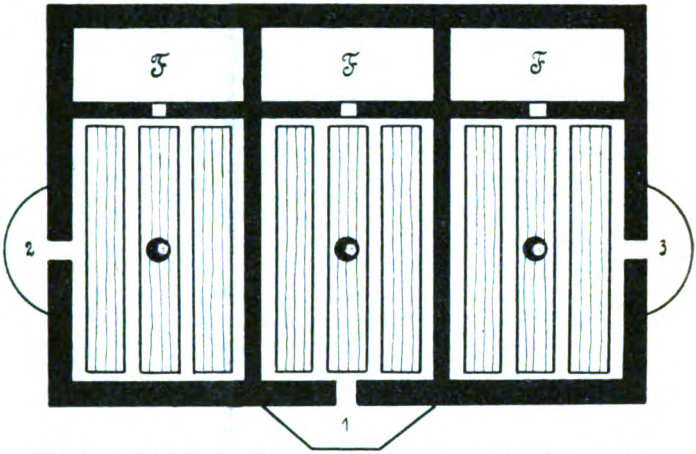


Abb. 1 u. 2. Der dreiteilige Befruchtungskasten von oben und im seitlichen Aufriß.

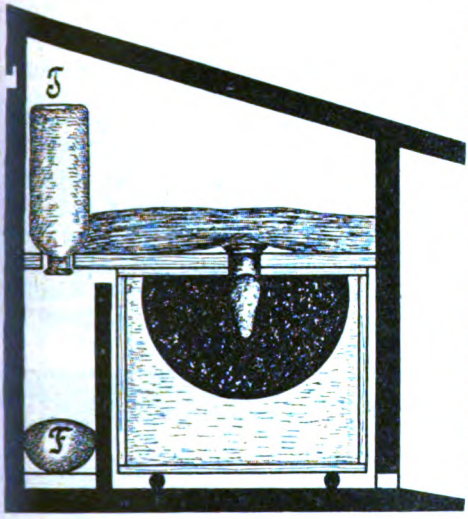


Abb. 2.

Die Rähmchen werden mit schmalem Vorbau versehen. So können die Bienen bequem um die Königin eine kleine Traube bilden und nach Lust bauen. Bauen aber erzeugt nicht nur Wärme, sondern auch Liebe zum Heim und zur Königin, die schon die nächsten Tage auf Befruchtung ausfliegt. Die Besetzung der Abteilungen ist einfach. In jedes Fach wird ein Schöpfer voll Bienen — am besten gleich vom Nachschwarm — gegeben; **dann läßt man gleich aus dem Fangkäfig die junge Königin dazulaufen. Sind auf diese Weise die drei Abteilungen besetzt, so lege man die Deckel auf und öffne am nächsten Morgen die Fluglöcher.**

Die Befruchtungskästen kommen (wegen Räuberei) nicht in die Nähe des Bienenstandes, sondern werden einfach an einer stillen, windgeschützten Wand des Wohnhauses aufgehängt. Das Dach besteht aus gut geteerter Pappe, damit das Innere vor Regen geschützt ist. So sind die Kästen wohlgeborgen. Sobald die Futtergläser leer sind, wird nachgefüllt. Ich habe alle Kästen doppelwandig, mit Korkwänden auf allen Seiten, damit kein Kälterückschlag einwirken kann. Die Erfolge sind aber auch prächtig.

Digitized by Google

Am besten wäre allerdings eine abgesonderte Belegstation, wo man auch ein erstklassiges Drohnenvolk aufstellen kann. Im Gebirge läßt sich dies leichter machen, im Flachland geht es schwerer.

Auch auf eine andere Art lassen sich die Abteilungen zweckmäßig besetzen. Man warte, bis von einem guten Standvolk der Vorschwarm abgegangen ist. Sechs Tage später findet man in diesem Stocke eine Menge reifer Weiselzellen, die man gut verwerten kann; nur muß man dabei etwas vorsichtig sein; würde man den Bienen gleich die Weiselzellen darbieten, so könnte es sein, daß sie sich darum nicht kümmern und sie erkalten lassen.

Um sicher zu gehen, verwendet man kleine Kästchen, die genau auf die Abteilungen der Befruchtungskästchen passen. In ein solches Kästchen gibt man einen Schöpfer voll Bienen, die man von irgendeinem Volke abkehrt oder einem Schwarm entnimmt. Nachdem der Deckel aufgelegt ist, gibt man durchs kleine Bohrloch von oben ein kleines Medizingläschen Futter, damit sich alle Bienen reichlich sättigen können. So läßt man das eingesperrte Völkchen brummen bis zum Morgen. Nun eilt man zum Standvolk, das vor sechs Tagen geschwärmt hat, entnimmt dort die reifen Weiselzellen, gibt die Futtergläschen heraus, versenkt sofort, ohne die Bienen durch ungeschicktes Hantieren aufzuregen, die Weiselzellen durchs Bohrloch, umhüllt oben den Deckel recht warm und läßt die Kästchen bis zum nächsten Tage, bis die Weiselzellen ausgelaufen sind. Nun gibt man die Kästchen auf die Abteilungen des Befruchtungskästchens, öffnet unten den Drahtschieber und läßt die Bienen samt der Königin ruhig hinabgehen. Tags darauf werden die leeren Kästchen entfernt. Dieses Verfahren ist ebenfalls erprobt und ausgezeichnet. Auch Schwärme können auf diese Weise okuliert werden.

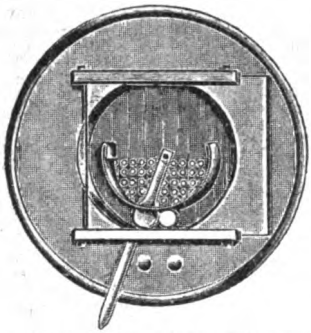


Abb. 3. Denggs Königinzusetzteller.

In einem dreiteiligen Befruchtungskasten kann man über Sommer leicht fünfzehn Königinnen befruchten lassen, was für einen mittelgroßen Stand leicht ausreicht. Wird eine befruchtete Königin aus dem Kasten verwendet, so benütze man zur Neubeweiselung ebenfalls obiges Verfahren. Man stelle einfach das Kästchen mit der Weiselzelle und den Bienen auf die Abteilung im Befruchtungskasten und lasse es 1 bis 2 Tage eingesperrt, bis die Weiselzelle ausgelaufen ist. Dann entferne man ruhig den unteren Schieber und lasse die Bienen sich vereinen.

Will man einem Standvolk eine befruchtete Königin aus einem Befruchtungskasten beisetzen, so verwende man den aus der Praxis hervorgegangenen Königinzusetzteller fürs Spundloch (s. Abb. 3), der ein sicheres Zusetzen der Königin sichert.

Soll dem Standvolk das ganze Befruchtungsvölkchen beigesetzt werden, so nehme man ein dazu hergerichtetes Kästchen (s. Abb. 4), das die drei Rähmchen faßt, stelle es mit der Gitterseite aufs Spundloch oder an das Fenster, lasse die Bienen gegenseitig 1 bis 2 Tage Fühlung nehmen und entferne sodann ruhig den Schieber.

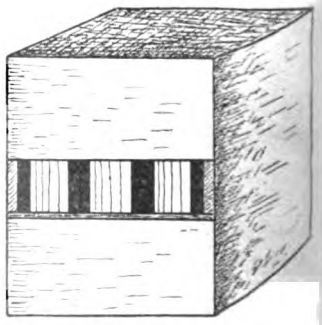


Abb. 4. Zusetz- und Versandkasten.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/8, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

Digitized by Google

In diesem leeren Felde . . .

. . . ruht auch Ihr geschäftlicher Erfolg, wenn Sie geschickt anzeigen. Der „Bienen-Vater" ist weit verbreitet und erschließt Ihnen einen großen Kundenkreis. Überzeugen Sie sich! Zeigen Sie an!

Honiggläser

C. Stölzle's Söhne 17-XII

Österreichische Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Wien IV, Rechte Wienzeile Nr. 29

Filialen: **Wien**-Rudolfsheim, **Budapest** u. **Prag**

Mit 179 Auszeichnungen preisgekrönter erster u. größter

Oberkrainer Handelsbienenstand

M. Ambrožič, Mosstrana

(Jugoslawien)

versendet wieder in die Welt 69/V

echte Krainer Bienen

Originalstöcke (Bauernlagerstöcke), Völker auf Rähmchen, Schwärme, Königinnen und Kunstwaben.

Preiskurant gratis und franko

Bei größerem Bezug Rabatt

Näheres über Haftpflicht der Bienenzüchter im Februarheft 1927!

ALBERT VIECELLI

Innsbruck, Goethestraße 14

Österreichische Verkaufsstelle der weltbekannten Bienengerätefabrik **B. Rietsche:** Kunstwabengußformen, Schleudern, Dampfwachspressen, Absperrgitter u. s. w. 156/VI

Erfahrene Imker verwenden für ihre Völker mit vollem Erfolg die mit der Goldenen Medaille preisgekrönte

Kärntner Kunstwabe

Marke „Carinthia"

Meine „Carinthia"-Wabe ist aus **garantiert echtem Bienenwachs gewalzt**, daher hohe Stückzahl, allerschärfster Prägung, keine verzogenen Zellen, was die Wabe wertlos macht, richtige Zellenstellung, kein Werfen, von den Bienen **staunend rasch ausgebaut.** Anerkennungsschreiben von Großimkern des In- und Auslandes. Preis per 1 kg, jedes Format genau geschnitten, 9·50 S. Wachs- und Wabenbau nehme in Zahlung oder verarbeite gegen Zahlung von 2·30 S auf meine „Carinthia"-Wabe. Vereinsaufträge 5% Nachlaß. **Prima Rähmchenstäbe**, Fichte, feinster Hobelschnitt, per 100 m, 25:6 mm, 3·50 S. Alle anderen Maße, auch mit Nut, billigst.

Erste Kärntner Kunstwabenfabrik, Marke „Carinthia", Felix Just, St. Ruprecht b. Klagenfurt, Feldhofgasse 3 D und 3 E 110/V

Kaufe reines Bienenwachs und alten Wabenbau. (Knollen) zu höchsten Preisen.

Edelzucht-Königinnen

lieferbar ab 1. Juni, diesjährig, gut befruchtet besonders ausgewählte deutsche und Krainer Landrasse, aus meinen besten Völkern erzogen. Garantie für außergewöhnliche Fruchtbarkeit. Preis 4·50 S. Bei Vorausbezahlung franko. Nachnahme um 50 g mehr. Für lebende Ankunft Garantie, sonst Ersatz. Versand bis Oktober. **Weiselkäfige**, sehr praktisch zum Zusetzen, Ausschlüpfen und Abfangen von Königinnen, per Stück 60 g.

Alois Scheff, Bienenwirtschaft, Straß, Spielfeld

Steiermark 158/VII

128/VIII **Alle Bienenzucht-Artikel**

speziell meine weltbekannten, überall erhältlichen

Imker-Handschuhe „Siegfried"

(Diese bei Einsendung von 6·25 S franko)

Jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versehen, liefert zu mäßigen Tagespreisen

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs) 22

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886. Kleine Preisliste umsonst

Diesem Hefte liegt ein Tagesbericht der Fa. Schwalm & Comp. Wien I, Reichsratsstraße 11, bei.

Digitized by Google

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

ist schmackhaft, gesund und dabei wirklich außerordentlich biiiig. Diesen Eigenschaften verdankt er seine unvergleichliche Verbreitung in Miilionen Familien.

Ist dies nicht für jede Hausfrau, die den „echten Kathreiner“ noch nicht probiert hat, Veranlassung, einen Versuch damit zu machen?

Digitized by Google

Rähmchenholz u. Bienenwohnungen!

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack oder bis 10 Stück	über 10 Pack oder über 10 Stück
	Preise per Einheit in Schilling	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2·80	2·50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·50	3·20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·30	3·—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstung-Stöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3·—	2·70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5·—	4·50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2·40	2·20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3·—	2·70
Wiener Vereinsständer, 3etagig, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	15·—	14·—
1 Stück ohne Rähmchen	12·—	11·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	17·—	16·—
1 Stück ohne Rähmchen	14·—	13·—
Gerstung-Stöcke, Wiener Vereinsmaß, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke und Schachteldachbrett, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	20·50	18·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·50	15·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	22·50	20·—
1 Stück ohne Rähmchen	19·50	17·—
Breitwabenstöcke, System Stumvoll, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke		
a) einfache Ausführung mit Schiedbrett:		
1 Stück mit Rähmchen	20·—	17·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·—	14·—
b) Brut- und Honigraum doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt:		
1 Stück mit Rähmchen	25·—	21·—
1 Stück ohne Rähmchen	20·—	18·—

Sämtliche Waren sind **aus trockenem Holze und tadellos ausgeführt**, da ich mir die Lieferung von nur erstklassiger Ware zum Prinzip gemacht habe. Alle Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, bei größeren Aufträgen entsprechende Anzahlung. Es ist stets ein größeres Lager vorhanden, so daß der Versand fast immer prompt erfolgen kann.

Falls größere Sammelbestellungen möglich sind, würde ich mich im Preise noch ganz besonders anstrengen und bitte ich in diesem Falle, unter Angabe des benötigten Quantums noch separat anzufragen. **Solche Sammelbestellungen wären zwecks Ersparung von Versandspesen sehr angezeigt, weil bei Abnahme von größeren Quantitäten die Lieferung mit Bahn erfolgen könnte, welcher Versand sich bedeutend billiger stellt, als die teuere Post.**

Von Rähmchenstäben und Rähmchenteilen, sowie anderen Leisten, werden auch gewünschte Separatmaße erzeugt, doch müßte per Sorte jeweils ein Mindestquantum von 500 Stück in Betracht kommen.

Machen Sie einen Versuch! Ich bin überzeugt, daß Ihnen meine Ware bestens entspricht und Sie meine dauernde Kunde bleiben.

Lassen Sie sich durch eventuell billigere Konkurrenz-Offerte, die nur auf Kosten der Qualität gehen, nicht beeinflussen.

Elektrizitätswerk, Schrotmühle u. Sägewerk August Kandela, Unterstinkenbrunn, Niederösterreich. ——— Telephon Nr. 2.

Vertretungen im In- und Auslande zu vergeben. 151/VI

Digitized by Google

Echtes Bienenwachs 76/V
kauft zu den höchsten Preisen Franz Lattera, Wachszieher, Krems a. d. Donau. — Echte Kunstwaben sind zu haben.

Eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene
Bienenwaage
kauft Simon Sabitzer in Flatschach, Post Knittelfeld, Obersteiermark. 182/V

Bienenvölker und Schwärme
gibt sehr billig ab Jos. Pastatz, Haugsdorf 26, Niederösterreich. 179/V

7 gut überwinterte Völker 166/V
sind wegen Übersiedlung billig zu verkaufen. J. Ribka, Magersdorf bei Oberhollabrunn. Schweizerstraße 21, N.-Ö.

Bienenhaus 187/V
mit 4 bevölkerten und 2 leeren Kuntzsch-Zwillingen Abreise halber zu verkaufen. Gef. Anfragen an Franz Neußer, Perchtoldsdorf, Salitergasse 11, Niederösterreich.

Bienenvölker samt Bau
auf Breitwaben-, Vereins- oder Kuntzsch-Maß sitzend, sowie einige besetzte Strohkörbe zu verkaufen. Anton Mayer, Wien XIX, Straßergasse 43. 165/V

6 starke Bienenvölker 162/V
(Vereinsständer) sowie Schwärme preiswert abzugeben. Slavetinsky, Kritzendorf bei Wien, Hirschengasse 4.

Schwärme, 161/V
vollstark, nur von erprobten Völkern, Preis 20 S, gibt ab K. Weber, Asparn a. d. Zaya, Niederösterreich.

Honigschleudern 167/VII
m. geräuschlosem Gang u. Riemenspanner, dauerh. Fabrikat, 60 b. 80 kg Tagesleistung, Vereinsmaß 20 S, Breitwabenm. 25 S. Josef Rainer, Holzwarenerzeuger, Altenmarkt bei Radstadt, Steiermark.

Starke Bienenschwärme 176/VI
werden in der Schwarmzeit abgegeben bei S. Kretschmayr, Maria-Enzersdorf a. d. Südb., Niederösterreich, und Wien I, Helferstorferstraße 62. Voranmeldung erwünscht.

Selbstgepreßte Mittelwände, 175/V
zirka 5 kg, Wiener Vereinsmaß, per 1 kg 8 S, abzugeben bei Ernest Guth, Mannswörth a. d. Don., Niederösterr.

Kärntner Bienen,
10 bis 12 Rahmenstöcke, Innerlichten 20:27:63 cm, garant. lebende Ankunft, mit kompletten Rähmchen, versendet per Nachnahme, 1 Stock 30 S E. Aichholzer, Aichwald, P. Latschach b. Villach, Kärnten. 185/V

Schwärme
von 26 starken, gesunden, und nicht stechlustigen Völkern von 2 kg aufwärts. Ab Ende Mai bis 15. Juni 10 S, dann 8 S per 1 kg, hat abzugeben G. Hutterer Förster, Wullersdorf, N.-Ö. 142/V

Schwärme,
von gesunden Völkern, ab Ende Mai bis 15. Juni 10 S, dann 8 S per 1 kg gibt ab Franz Dunkl, Lehrer, Immendorf, Niederösterreich. 183/V

3 gesunde Muttervölker
in Breitwaben (darunter 1 Zwilling) wegen Platzmangel abzugeben. Löhnert, Wien XII, Endergasse 59 (Siedlung Rosenhügel). 172/V

Verkaufe Schwärme
von gesunden, starken Völkern à 16 S bis 15. Juni, später billiger. E. Ramberger, Wien XXI/3, Leopoldau 47, Straßenbahnlinie 31, 117. 173/V

7 starke Bienenvereinsvölker
nebst einer gut erhaltenen Wabenpresse im Vereinsmaß sind zu verkaufen. Otto Werner, Wien XVIII, Gentzgasse 113, II. 177/V

Wegen Auflassung der Bienenzucht
sind 4 Völker in Kuntzsch-Zwillingen, Stellage, „Agit"-Honigschleuder, Honigblechgefäße, Königinzuchtkästchen, auch einzeln, abzugeben. Zuschriften an Mfr. Jesser, Wien II, Albrechtskaserne. 159/V

Schwärme
ab Ende Mai bis Ende Juni von 20 gesunden Strohkorb-Völkern (sehr starke Schwärme zu erwarten) sind abzugeben. Preis nach Übereinkommen. Hanns Weiß, Lagerhausverwalter, Wullersdorf, Niederösterreich. 180/V

Bienenwagen
mit 16 neu eingebauten, eingerichteten Bienenwohnungen preiswert verkäuflich. Schweizerbauer, Graz, Körösistraße 142, Steiermark. 183/V

Schwärme
von friedlichen Völkern, per 1 kg 12 S samt Schwarmkästchen. A. Korngut, Deinzendorf 85, P. Zellerndorf. Zusendung nach Angabe von 10 S. 148/V

Versende wegen Auswanderung
nach Kanada Kärntner Hochgebirgsbienen in originellen Kärntner Bauernstöcken und Edelköniginnen. R. Andri, Villach II, Kärnten, Österreich. 96/V

40 Muttervölker
in Richter-Breitwaben, Lüftenegger und Eder-Mehrbeuten wegen Übersiedlung preiswert abzugeben. Hans Eder, Bezirksinspektor in Bluman bei Felixdorf, Niederösterreich. 89/V

Erstklassige Schwärme
und bevölkerte Vereinsständer preiswert, liefert ab Mitte Mai O. Tomaschek, Inzersdorf bei Wien, Draschestr. 50, Straßenbahnlinie 165. 190/V

Verkaufe zerlegbares Bienenhaus
(m. anstoßendem Arbeitsraum) f. 8 Breitwaben- u. 8 Strohbeuten, sowie einige Wohnungen u. Geräte. Zu besichtigen in Wien XIII, Hietzing am Platz 1. 187/V

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist

Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte 189/V

Bienenwachs-Kunstwaben

in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung, nach jedem von Ihnen gewünschten Maße, genau in Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung, Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes Breitwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.

Effektulerung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen, mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens, mit größter Akkuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. — Kein Betriebsstillstand im Winter.

Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb.

CARL KRAH, BIENENWACHS-KUNSTWABEN-FABRIK GREIN a. d. Donau - OBERÖSTERREICH

Digitized by Google

Zur Blutauffrischung und für Anfänger bestelle man

Kärntner Alpenbienenschwärme

weil sanft und fleißig!

Offeriere schwarmfähige Muttervölker, Bauernvölker 27 S. Abgeschwärmte Muttervölker mit diesjähriger, gutbefruchteter Königin 20 S. Vorschwärme, über 1 kg reines Bienengewicht, mit vorjähriger, guter Königin, ab Mai 17 S, ab Juni und Juli 16 S, samt Packung und Reisefutter. Königin, gut befruchtet, von besten Völkern gezüchtet 5 S. Garantie für gesunde, lebende Ankunft. Versand per Nachnahme. Auf Grund meiner 20jährigen Versandzeit habe ich entsprechende Praxis.

Bitte, genaue Post- und Bahnstation angeben.

Valentin Ogris, Imkerei, St. Margareten, Rosental, Kärnten. 160/VI

Königinnen und Schwärme

zu üblichen Preisen zu haben ab hier oder per Post, eventuell ab Bahnhof (Vereinbarung!) Praktische Winke für Behandlung werden auf Wunsch gerne gegeben, mündlich oder schriftlich. 191/V

Pfarrhof St. Johann a. St. Südbahnstation Türnitz (25 Minuten)

100 Schwärme

Der Bienenzuchtverein Stockenboi versendet ab Mitte Mai bis Ende Juni zirka 100 Schwärme von 1½ kg aufwärts, sowie ab Anfang April befruchtete Königinnen. Anfragen sind zu richten an **Georg Müller**, Schriftführer des Vereines in Zlan, Kärnten. 143/V

Gesunde Kärntner Bienen 92/V

Lagerstöcke, 10 Wiener Rähmchen 34 S, Schwärme per 1 kg 16 S, Königinnen (befruchtete) 5 S, handgepreßte Kunstwaben 22×20 (Rietsche) per 1 kg 8·50 S, unter voller Garantie liefert

Ludwig Mandelz / Ferlach / Kärnten

Dahlien!

in den neuen und neuesten Prachtsorten liefert in 120 verschiedenen Farben per 1 Stück zu 50 g. Bei Abnahme von 50 Stück (versch. Sorten) 40 g per 1 Stück.

Gartenbau V. Voß, Margarethen am Moos bei Wien. 174/V

Kaufe Bienenwachs

garantiert rein, ferner Raas und Rückstände, offeriere „Columbus-Kunstwaben", chemisch rein, persönliche Garantie, und tausche Kunstwaben gegen Wachs (20.000 K Arbeitslohn oder gegen 20% Wachsabzug)

Paul Pollermann & Co.

Dampfwachsschmelze u. Kunstwabenfabrik

Székeskéhervar (Stuhlweißenburg) Ungarn 319/V

Preisliste über Bienenzuchtgeräte und Schleudermaschinen gratis und franko.

Bienenwohnungen

aus gepreßtem Stroh, auch Strohmatten, 4 cm dick, in jeder Größe. 88/V

Die altbekannte Firma Josef Tropper & Söhne in Siebing / Post Brunnsee / Steiermark

gibt wieder ihre bestbewährten Wiener Vereinsständer, sowie Breitwabenstöcke, auch Lüftenegger, zum vorjährigen Preise ab, und zwar: Wiener Vereinsständer, dreietagig, komplett, 30 Rähmchen, 2 Fenster, verglast, zweimaliger Anstrich, Überwinterungsmatte, Preis 23 S. Wiener Vereinsständer, zweietagig, komplett, 20 Rähmchen, 1 Fenster, zweimaliger Anstrich, Überwinterungsmatte 18 S, mit hölzernem Honigraum 23 S. Lüftenegger, 20 Rähmchen, 2 Fenster, 2 Stück Überwinterungsmatten, zweimaliger Anstrich 24 S. Breitwabenstöcke nach österreichischem Normalmaß, komplett 20 S, mit hölzernen Aufsatz 26 S.

50 Bienenschwärme abzugeben

Garantie für Gesundheit und lebende Ankunft. — Preise: ab 10. bis 25. Mai 31 S, ab 26. Mai bis 15. Juni 27 S inklusive Verpackung. Zum Versand gelangen per Nachnahme nur Schwärme allererster Qualität in naturbelassenem Zustande und Gewichte, die sich besonders zur Besiedlung größerer Beuten eignen.

Bienenstand Andreas Radlinger, Oberlanzendorf bei Wien. 186/V

Schwärme

von 1½ kg aufwärts, per 1 kg Bienengewicht 9 S, jedes weitere ¼ kg 2 S, hat ab Ende Mai abzugeben

Franz Döller, Oberhollabrunn. 170/VI

2 Kunstwabenwalzwerke

35 und 45 cm breit, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Bienenwachs oder Bienenhonig wird in Zahlung genommen. Offerten unter **„Deutschland"** an die Verw. des „Bienen-Vaters". 178/V

Die auf den Almen d. Hohen Karawanken, Kraingrenze,

gezüchteten Bienen 33/VI

auf 10 Wiener Rähmchen in Kisten à 30 S, samt Lagerstock à 35 S, Bauernstöcke auf Rähmchen à 26 S, Bauernstock mit festem Bau 22—24 S, Schwärme à 15 S, Königinnen à 6 S

Franz Weiß in Reßnig, Post Ferlach, Kärnten.

Bienenwohnungen

Aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig, mit 20 Rähmchen, 17 S; 3etagig, mit 30 Rähmchen, 20 S, aus Holz, 2etagig 14 S, 3etagig, 16 S. Originalösterreichischer Breitwabenstock (Stumvoll) 22 S, aus Holz 19 S. Original-Kunitsch-Zwilling 70 S. Sämtliche Stöcke werden komplett samt Anstrich und Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. **Leopold Wacke**, Bienenwohnungenerzeugung mit Maschinenbetrieb in **Straß** bei **Spielfeld, Steiermark.** 188/VII

Digitized by Google

Bienenwohnungen

alle gangbaren Systeme, wie:

1. Österreichischer Breitwabenstock Schilling
System Stumvoll, doppelwandig . . 24·—

2. Österreichischer Reform-Breitwabenstock
wie oben, jedoch rückwärts mit Türl, in Kalt- und Warmbaustellung . . . . . 29·—

3. Derselbe Stock
jedoch mit festem Bodenbrett u. Beranda, Kalt- und Warmbaustellung . . . . 28·—

4. Sträuli-Beute
mit festem Bodenbrett . . . . . 29·50

5. Gerstung-Beute
im Vereinsmaß, mit Beranda . . . . 26·—

6. Breitwabenstock
neunrahmig, mit beweglichem Bodenbrett, gleichhohem Brut- und Honigraum, gezinktem Richter-Rähmchen . . 28·—

7. Original-Zander-Beute . 38·—

8. Siedlerbreitwabenstock
mit zehn Rahmen . . . . . 18·—

9. Lüftenegger-Beute . . . . 25·—

10. Wanderstellagen, Rähmchenholz u. s. w. erzeugt in tadelloser Ausführung

Josef Wallack 99/V
maschinelle Imkertischlerei
Wien XVII, Gilmgasse Nr. 11

Honigschleudermaschinen Werkzeuge
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstr. 2
XXI, Jedlersdorferstr. 528
Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Kräftige Schwärme

zum günstigsten Tagespreis liefert die
Anstalt für fortschrittliche Bienenzucht, Georg Rendl
Zentrale: 184/VI
Salzburg-Itzling, Schillerstraße 1

Sie bekommen sicher Schwärme von
Kärntner Alpenbienen

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse, in volkreichen Original-Bauernstöcken, sowie Schwärme ab Mitte Mai und abgeschwärmte Mutterstöcke mit junger Königin hat abzugeben
Kaspar Flaschberger, Großimker, Pörtschach am See, Kärnten. 168/V

Alpenbienen

Bauernstöcke und Schwärme
versendet
Bienenzuchtanstalt
Franz Neunteufel in Hirt Nr. 7
(Kärnten)
Man verlange Preisliste mit der Beschreibung und Behandlung der Bienen bei der Ankunft. Bienenkauf ist Vertrauenssache. 72/V

Wer 117/VI
Bienenwachs
zu verkaufen hat, wende sich
am besten an
Friedrich u. Julius Traub
Wien 18/1, Gentzgasse 27
Nur Offerte mit Preisangabe werden erledigt.

Digitized by Google

KUNSTWABEN verläßlich echt, mit wunderschöner Prägung, dünn und

fachgemäß gearbeitet, per 1 kg 11 S, erhalten Sie in der

ALTRENOMMIERTEN WACHSZIEHEREI UND LEBZELTEREI

ANTONIE LIFTL & LUIS HASENHÜTTL

LEOBEN 181/VII

Timmersdorfergasse 6

Im Umtausch gegen satzfreies Bienenwachs per 1 kg 2·50 S

Wiener Vereinsständer 3etagig 66/V

samt 30 Rähmchen, zweimaligem Ölfarbenanstrich und kompletter Verglasung 20 S

Österr.-Breitwabenstöcke (Stumpoll)

samt Honigaufsatz, 24 Rähmchen und Holzdeckel, Schachteldeckel oder Strohdeckel, komplett 23 S

Erstklassige Ausführung Sofort ab Lager lieferbar

Holzwarenfabrik Karl Bene / Waidhofen a. d. Ybbs

Niederösterreich

Kunstwaben

aus garantiert reinem,
echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe

*

Naturgetreue Zellenstellung
Bitte, verlangen Sie Tagespreisel
Gute, reelle Bedienung

*

Wachswarenfabrik

Eduard Hofer 111/V

in Weyer a. d. E. (Oberösterreich)

Fernruf Nr. 27

Drahtanschrift: Hofer Weyer

Breitwabenstöcke

System Stumpoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt. Preis 21·50 S. Derselbe Stock einfachwandig mit festem Bodenbrett à 19 S

Wiener Vereinsständer

vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, samt Rähmchen, Glasrahmen und gestemmten Türen. Preis 16 S; derselbe Stock, vorderer Teil jedoch einfachwandig, Türen auch gestemmt à 14·50 S.

Gerstung-Stöcke

Wiener Vereinsmaß. Vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Strohmatten u. s. w. gerichtet, komplett mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett. Preis 21 S; derselbe Stock, vorderer Teil einfachwandig, jedoch mit gestemmten Türen, komplett à 18 S

Bienenwohnungenfabrik

Johann Dötzl, Imker

Rammersdorf bei Oberhollabrunn

Alle Bienenstöcke sind außen mit Firnis getränkt Für trockenes Holz und genaue Arbeit wird garantiert / Stöcke immer auf Lager / Preise ab Bahnstation / Preisblätter für lagernde andere Stocksysteme und Stellagen auf Verlangen gratis und franko 61/VI

Digitized by Google

Martin Englert, Kitzingen am Main
Erste Bayrische Kunstwabenfabrik
liefert die anerkannt guten **Englerts** 153/VI

Heros-Waben
Bienen-Waben

aus echtem Bienenwachs und

alle Bienenzuchtgeräte

billigst.

Preisliste bereitwilligst Zuverlässige Vertreter gesucht

DIE ÜBERALL ANERKANNT BESTEN

HONIGSCHLEUDERMASCHINEN
BIENENWOHNUNGEN
KUNSTWABEN

UND ALLE BEHELFE

zum Betriebe einer modernen Bienenwirtschaft erzeugt und liefert billigst:

ÖSTERREICHS ÄLTESTE SPEZIAL-FABRIK

A. HEINRICH DESEIFE

OBERHOLLABRUNN NWB GEGR. 1859.

Jeder Imker

154/XIII

bestelle sofort mein **neuestes Preisbuch** über

fortschrittliche Bienenwohnungen

usw. Dasselbe bietet **Mustergültiges** und wird kostenlos zugestellt

Gustav Nenninger, Saal a. S., Utfr. Nr. 107

Digitized by Google

Kunstwaben-gußformen

Dampf-Wachsschmelzer mit Innenröhren

Anlötlampen

Kunstwaben-walzwerke

Honigschleudern

Entdecklungs-gabeln

Futterapparate

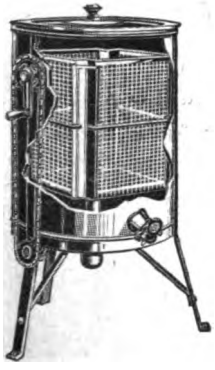
Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

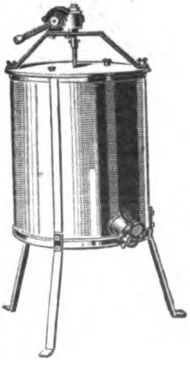
Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 42 (Baden)

Chr. Graze A. G. Fabrik f. Bienenzuchtgeräte ENDERSBACH bei Stuttgart



Neu!
Horizontal-Schleuder
(D. R. G. M.)



Unsere neuen Schleudermaschinen sind in Bauart und Ausführung unübertroffen. Verlangen Sie unser reichhaltiges Preisbuch. Zusendung kostenlos. 171/VI

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Kunstwaben

Seit 16 Jahren im In- und Auslande als hervorragendes Erzeugnis anerkannt, außer mit goldenen und silbernen Preisen auf der letzten Landesausstellung, neuerlich mit den höchsten Staatspreisen prämiiert, aus feinstem, echtem, seuchefreiem Bienenwachs, ohne Zutat von Farb- und Streckmitteln, mit feinstem Honig erzeugt, daher naturgemäß von den Bienen sofort ausgebaut, liefert auch heuer wieder in bekannter, konkurrenzloser Qualität und in allen Größen mit richtiger Zellenstellung

Mittelwändeerzeugung

Ferd. Breyer, Wr.-Neustadt

Gröhrmühlgasse 47 134/VII

Vorzüge der Mittelwände:

1. Nur aus reinem, echtem Bienenwachs erzeugt;
2. keine Beimengung von Farb- u. Streckmitteln;
3. entsprechende Stärke;
4. kein Durchhängen oder Ausbauchen;
5. rascher Ausbau, weil mit Honig erzeugt;
6. größerer Honigertrag.

Täglich zweimaliger Postversand. Prompte Bedienung. / Reines Bienenwachs wird zum Umarbeiten übernommen und hiefür mäßige Preise berechnet. / Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet.

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

und

Futtergeschirre

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte

Größte österreichische Spezialfabrik für

BIENENZUCHTGERÄTE

„AGIT"

Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!

Rasche Lieferung / Erstklassige Erzeugnisse / Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptkatalog

„AGIT" Inhaber: HANS GRABNER, WIENER-NEUSTADT
Neunkirchner Straße 27

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. Juni.

Digitized by Google

Bienen-Vater

Haltet die Bienentränke sauber!

Nummer 6 ❖ 59. Jahrgang

Juni 1927

Österr. Reichsverein für Bienenzucht
Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Verlangen Sie **Heute** noch die

kostenlose Zusendung des reichillustrierten

Hauptkataloges samt Preisliste

der größten österr. Spezialfabrik für

Bienenzuchtgeräte

FABRIKS- AGIT MARKE

Für den Monat Juni wird dem Katalog eine Ergänzungsliste mit

tiefreduzierten Preisen

beigegeben.

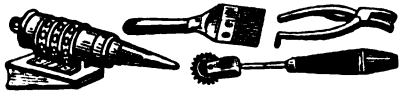
✱ 63/1

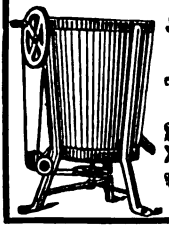
Kunstwaben aus garantiert reinem, echtem Bienenwachs zum Preise von **9·50 S** per 1 kg.

Die Umarbeitung von Wachs auf Kunstwaben wird mit 2·30 S per 1 kg durchgeführt.

Täglicher Versand per Post und Bahn nach allen Ländern.

„AGIT" — Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte — Inh.: HANS GRABNER, WR.-NEUSTADT, N.-Ö.





Honigschleudermaschinen Werkzeuge

erzeugt, auch auf Teilzahlungen

Rudolf Skaritka

Wien II, Rembrandtstr. 2

XXI, Jedlersdorferstr. 528

Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Bienenwohnungen

Aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig, mit 20 Rähmchen, 17 S; 3 etagig, mit 30 Rähmchen, 20 S, aus Holz, 2 etagig 14 S, 3 etagig 16 S. Originalösterreichischer Breitwabenstock (Stummvoll) 22 S, aus Holz 19 S. Original-Kuntzsch-Zwilling 70 S. Sämtliche Stöcke werden komplett samt Anstrich und Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. **Leopold Wacke**, Bienenwohnungenerzeugung mit Maschinenbetrieb in Etrach bei **Spielfeld, Steiermark.** 186/VI

Digitized by Google

Bienen-Vater

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

„Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I, Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Sepp Schmid. — Präsident: Dr. Günther Rodler, Fernsprecher Nr. 79-3-66.

Nr. 6 | Wien, Juni 1927 | 59. Jahrgang

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Alois Alfonsus †

Ganz unerwartet raffte der Tod am 11. Mai 1927 den starken, kräftigen und lebenslustigen Mann hinweg. Er starb an einer Gallensteinoperation weit weg von seiner Heimat, in Milwaukee in Wisconsin in Nordamerika, bloß von einem einzigen Familienmitgliede, seinem zweitgeborenen Sohne Erwin, umgeben. Seine Frau und die anderen beiden Söhne leben in Wien.

Regierungsrat Alois Alfonsus war gewiß in allen Imkerkreisen des In- und Auslandes eine der meist bekannten Persönlichkeiten. Seine vielen großen Reisen, seine vielseitige, umfangreiche Schriftstellerei und seine unzähligen Besuche großer Imkerversammlungen trugen seinen Namen und Ruf in alle Weltgegenden. Wenn auch seine irdischen Reste in der Erde Nordamerikas ruhen, so weilt sein Geist gewiß in seiner europäischen Heimat, die er seinerzeit nur mit schwerem Herzen verließ, um sich in den Vereinigten Staaten eine neue Lebensstellung zu sichern Er bekleidete zuletzt in Wien von 1919 bis 1923 die Stelle eines Konsulenten für Bienenzucht und Molkerei im österreichischen Ackerbauministerium, bis endlich die bekannte „österreichische Abbauströmung" auch an diese Stelle heranreichte. Doch verließ Alfonsus noch vorher freiwillig seinen Posten, folgend seinem großen wirtschaftlichen Weitblicke.

Digitized by Google

Der Verstorbene wurde als Sohn eines Molkereibesitzers in Wien-Döbling am 13. Juli 1871 geboren und verriet schon als Volksschüler durch seine geistige Lebhaftigkeit und seine klugen, hellen Augen, daß er sich einstens zu einem tüchtigen, hervorragenden Manne heranbilden werde. Im Alter von 12 Jahren zeigte sich bereits sein lebhaftes Interesse für die Biene und ihre Zucht. In diesem kindlichen Alter war er nebst einigen anderen Kameraden mehrmals auf meinem Bienenstande und konnte nicht genug an den Bienen sehen. Und schon einige Wochen nachher überreichte mir der kleine Alfonsus im Jahre 1883 mit freudestrahlendem Auge eine mehrere Bogenseiten lange Abhandlung, eine eigenhändige Abschrift aus einem sehr alten Bienenbuche; das erhaltene Lob machte ihn noch im Mannesalter stolz. So zeigte sich deutlich, was ein guter Haken werden will, krümmt sich beizeiten. Schon als Jüngling entwickelte er sich zu einem tüchtigen Bienenzüchter, trat dem damaligen Wiener Bienenzüchterverein bei, betrieb Wanderbienenzucht, züchtete Italiener, Kaukasier, Palästiner u. s. w., hielt, kaum über 20 Jahre alt, Vorträge in Imkerkreisen, machte viele wertvolle Bekanntschaften bedeutender Bienenzüchter, besuchte verschiedene Lehrkurse, auch Vorlesungen an der Hochschule und unternahm Reisen zu hervorragenden Bienenzüchtern des In- und Auslandes. Obwohl Autodidakt, verfügte er über ein umfangreiches Wissen. Er kannte schon in jungen Jahren die Werke alter und neuer Bienenschriftsteller und konnte bis zu seinem Ende auf Grund seines vorzüglichen Gedächtnisses das geistig Erworbene leicht verwerten. Dabei verfügte er über eine sehr gute Rednergabe und eine leicht fließende Feder und machte davon fleißig Gebrauch.

Als er vom Reichsverein für Bienenzucht in Österreich Ende des vorigen Jahrhunderts zum Wanderlehrer für Bienenzucht und 1900 zum Redakteur des „Bienen-Vaters" ernannt worden war, entfaltete er eine ungemein rege Tätigkeit zur Verbreitung und Hebung der österreichischen Bienenzucht. Unzählige Bienenzüchtervereine in fast allen damaligen Kronländern und mehrere Landesverbände bildeten sich durch Eingreifen des Verstorbenen. An der Österreichischen Imkerschule wirkte Alfonsus vom Gründungsjahre 1900 bis 1922 als ständige Lehrkraft und als Examinator.

Alfonsus übernahm als väterliches Erbe eine ansehnliche Meierei in Wien, wurde später Direktor der Steirischen und dann der Kindermolkerei. Im Molkereiwesen zeigte er sich ebenso bewandert wie in der Bienenzucht. In verschiedenen landwirtschaftlichen Fachschriften und in den meisten deutschen Bienenzeitungen war er bis zu seinem Tode ein gern gesehener Mitarbeiter. Er selbst gab eine ganze Reihe Bienenbücher heraus, worunter als Hauptwerk das im Jahre 1905 erschienene „Allgemeine Lehrbuch der Bienenzucht" das bedeutendste war. In Milwaukee schrieb er 1923 das Buch „Die Bienenweide" und 1925 das „Handbuch der Königinnenzucht". Er war ein steter Besucher und Redner der Wanderversammlungen der Imker deutscher Zunge. Während meiner zirka 25jährigen Präsidentschaft des Österreichischen Reichsvereines war er einer der wirksamsten Mitarbeiter.

Sein Zukunftsplan, sich in einigen Jahren im Burgenland einen Besitz zu erwerben und nur mehr der Bienenzucht zu leben, wurde durch den unerbittlichen Tod zunichte. Nun kann der Arbeitsstarke und Nimmermüde in Frieden ruhen!

Muck,
sein väterlicher Freund und einstiger Meister.

Digitized by Google

Aber die Wachsgewinnung.

Von Adolf Wohlrab, Rechnungsdirektor i. R. in Maria-Enzersdorf.

Da heuer auf der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge zu Leitmeritz das Wachs auf der Tagesordnung stehen soll, so dürfte es nicht unangebracht sein, einiges aus der Praxis diesem nicht unwichtigen Gegenstande vorauszuschicken.

In der Bienenwirtschaft spielt die Wachsgewinnung allerdings nur eine nebensächliche Rolle; sie soll aber doch nicht vernachlässigt werden, weil für reines, unverfälschtes Bienenwachs immer eine Nachfrage besteht und in einer geordneten Wirtschaft nichts verloren gehen darf. Alljährlich ist eine ziemliche Menge alter, verschimmelter und verschmutzter Waben einzuschmelzen und vor der Vernichtung durch die Wachsmilben zu bewahren. Man kann wohl sagen, daß in jedem Jahre eine große Menge Wachs infolge Nachlässigkeit der Imker durch die Wachsmotten zugrunde geht, wodurch unsere Volkswirtschaft geschädigt wird.

Auf jedem Bienenstande muß daher in jedem Jahre Wachs gewonnen werden, weil in jedem Jahre Wachsbau unverwendbar wird. Otto Kieslinger schreibt ganz richtig im „Bienen-Vater" (April), daß der Wachsbau für das Gedeihen der Bienenvölker eine wichtige Rolle spielt. Ist dieser nicht zu alt, verschimmelt und verdreckt, dann wird sich das Bienenvolk wohl fühlen.

Wie oft kann man die Wahrnehmung machen, daß Anfänger die besten Erfolge in der Volksentwicklung, in der Honiggewinnung und in der Schwärmerei haben, hauptsächlich darum, weil ihre Völker jungen Bau haben.

In der Bienenwirtschaft des Berichterstatters wird jetzt auf die Bauerneuerung großes Gewicht gelegt Sobald die Königin ihr entsprechendes Alter erreicht hat, unterbleiben alle Künsteleien mit dem Umtauschen der Königin, der Stock wird kassiert und mit einem Schwarm besetzt, damit er wieder auf neuem Baue wohnt. Da war auf dem Stande ein Gerstung-Stock, der 1915 mit einem schönen Vorschwarm besetzt worden ist. Durch stilles Umweiseln hielt er sich bis zum Herbst 1926; bei dem Volke wäre es wohl nicht klug gewesen, demselben eine junge Königin beizugeben, es mußte dem Tode geweiht werden, es war schon die höchste Zeit, daß der ganze Bau zum Einschmelzen gelange.

Und nun einiges über die Wachsgewinnung selbst. Durch die Abfälle und durch die Kassierung einiger Völker kamen 8·9 kg Wabenstücke zusammen. Dieselben wurden zuerst am Herde eingeschmolzen und gaben 5·9 kg nasse und 4·98 kg trockene eingeschmolzene Waben.

Es wird anempfohlen, vor Beginn des Schmelzens das Schmelzmaterial durch 6 bis 12 Stunden einzuwässern und mit Steinen zu beschweren, damit alle Poren den Pollen und den Nymphenhäuten sich gründlich mit Wasser sättigen, wodurch das Schmelzverfahren erleichtert und verkürzt wird.

In einer soliden Hebelpresse wurden sodann die eingeschmolzenen Waben durch alte Säcke rasch und unter ziemlicher Hitze gepreßt; eine Ausbeute von 1·3 kg reinem Wachs war das Ergebnis.

Die Wachsausbeute betrug daher von den Waben zirka 15%, von den eingeschmolzenen Waben 26%, indem von 8·9 kg Waben 4·98 kg trockene Waben, 1·3 kg reines Wachs verblieben sind. Der Verlust beim Einschmelzen, Pressen und Trocknen war daher 3·62 kg.

Es wird Aufgabe der Technik in der Wachsgewinnung sein, diese Verluste möglichst zu verringern. Verluste werden aber immer sein, weil alte Waben doch zum großen Teil aus Häuten bestehen und ein Teil des Wachses mit dem Wasserdampf mitgerissen wird.

Digitized by Google

Eine weitere Frage ist die Rentabilität der Wachsgewinnung. Das eine steht aber fest, daß bei uns wegen des Wachses Bienen nicht zu halten sind, wenn man bedenkt, welcher Futteraufwand zur Wachserzeugung im Bienenleibe schon erforderlich ist. Die Angaben über den Honig- und Nektarverbrauch zur Wachserzeugung differieren sehr stark bei den verschiedenen Autoren. Für 1 kg Wachs benötigt die Biene nach Huber 12 kg Zucker, nach Gundlach 27·3 kg Honig, nach Dumas und Milne-Edward 25 kg Honig, nach Erlenmayer und Planta 18·5 kg, Cook 11 kg, Dadant 10 kg, Dr. Dubim 10 bis 12 kg, Viallon 14 kg, Berlepsch 21 kg Honig, während Hamet 2 bis 3 kg Honig zur Erzeugung von 1 kg Wachs rechnet. Die großen Differenzen dürften darauf zurückzuführen sein, daß die Wachserzeugung von vielen Umständen, wie Tracht, Temperatur u. s. w. abhängig ist, aber das eine steht fest, daß der gegenwärtige Wachspreis (höchstens der doppelte Honigpreis) in keinem Verhältnisse zu den Gestehungskosten steht. Da Wachs aber unter allen Umständen gewonnen wird, so wäre es trotz des geringen Preises unwirtschaftlich, die Wachsabfälle als Beute den Wachsmotten zu überlassen.

Es ist wohl unmöglich, alle Arten und Systeme der Wachsgewinnung und der Pressen hier anzuführen nnd es genügt wohl, zu sagen, daß jede Presse gut ist, welche gestattet, die Säcke mit den geschmolzenen Waben in der Hitze unter möglichst großem Drucke rasch auszupressen, so daß sich die ausgepreßten Trebern vollkommen trocken anfühlen. Wenn durch ein Extraktionsverfahren nicht mehr als 10% aus den Trebern herausgezogen werden können, so hat die Presse gut funktioniert und die Wachsgewinnung war rationell.

Es ist selbstverständlich, daß auch das Wachs und die Produkte daraus den mannigfachsten Fälschungen unterworfen sind. Glücklicherweise hat aber das echte Bienenwachs derartige charakteristische physikalische und chemische Eigenschaften, daß Fälschungen unschwer zu erkennen und nachzuweisen sind. Die Fälschungen sind tierischer, pflanzlicher und mineralischer Natur, und zwar Pflanzenwachs (Karnauba-, Palm-, Myrica- und japanisches Wachs), Stearin (tierisch), Zeresin und Paraffin (mineralisch).

Das echte Bienenwachs hat einen Schmelzpunkt von 61·5 bis 64° C, eine Dichte von 0·956 bis 0·975, enthält immer Pollen, wird weich bei 35°, riecht nach Honig und charakteristisch beim Schmelzen und Eindampfen. Pflanzenwachs, Stearin, Zeresin und Paraffin haben teils höheren, teils niederen Schmelzpunkt sowie niedrigeres spezifisches Gewicht und geben beim Verbrennen einen stechenden, unangenehm riechenden Dampf, was für eine Vorprüfung einer Wachsprobe in den meisten Fällen genügt.

In Zweifelsfällen kann nur durch Bestimmung der Verseifungssäure- und Ätherzahl im chemischen Laboratorium ein endgültiges Urteil abgegeben werden.

Was den Schmelzpunkt anbelangt, so wäre noch zu bemerken, daß gebleichtes echtes Wachs erst bei 70° und Myrica- oder Myrtenwachs (durch Auskochen von Beeren [Myrica cerifera] in Nordamerika gewonnen) schon bei 47·5° zum Schmelzen gelangt. Am sprödesten ist das Karnaubawachs, welches erst bei 84° schmilzt.

Diese Verschiedenheit in den physikalischen Eigenschaften der verschiedenen Wachssorten und deren Surogate machen es dem erfahrenen Praktiker nicht zu schwer, echtes Bienenwachs von Beimengungen und Fälschungen zu unterscheiden. Echtes Bienenwachs wird immer geschätzt bleiben; wegen Wachsbezug wird sich ein Apotheker oder sonst wer immer an einen Bienenzüchter wenden. Der Berichterstatter hat noch immer sein Wachs direkt an den Mann gebracht; in der Vorkriegszeit an die Heeresverwaltung, in der Nachkriegszeit an Apotheker, an Gärtner und Obstzüchter, an Modelleure u. s. w. Wenn auch der Wachspreis gegenwärtig den Gestehungskosten nicht entspricht, so soll der Imker dennoch immer Wachs absetzen, damit gezeigt werde, daß die Bienenzucht in jeder Weise sich für die Allgemeinheit nützlich erweist und daher nicht auch in jeder Weise beachtet und gefördert werden soll.

Digitized by Google

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Unsere Furcht vor dem launischen April war nicht gerechtfertigt. Die Völker entwickelten sich rasch. In den Brutwaben pulsiert geheimnisvoll das Leben vieler tausend Bienenkinder, ängstlich und treu gepflegt und gehegt von den erwachsenen Schwestern. In den Wabengassen strotzt es von jungen Bienen und der Raum unter den Rähmchen ist so dicht besetzt, daß man den Lichtschein am Flugloche nicht mehr sieht. An jedem Tag schlüpfen unzählige Bienen. Auch auf der äußeren Seite der letzten Wabe krabbeln und zappeln sie geschäftig und zwischendurch glänzt neuer Honig. Des abends, wenn der Flug eingestellt ist, häuft sich's zu Klumpen am Flugloche und ganze Reihen Bienen mühen sich als Ventilatoren. Und eher als wir dachten, sind die Völker schwarmreif, kommen nach den „sauren Wochen die frohen Feste". Das Schwärmen scheint ein Bienenfest zu sein. Auch mir ist es immer ein Fest. Ich halte es daher nicht mit jenen Imkern, die bei jedem Schwarm einen Geldbeutelkrampf erleiden, weil sie der einseitigen Ansicht nachhängen, das Schwärmen bedeute auf jeden Fall eine Honigeinbuße. Ich lasse mir auch das Schauspiel eines Freischwarmes gegen das geschäftsmäßige Abfangen des Schwarmes beim Flugloche nicht einreden. Das sollen Bienenhandwerker tun, oder jene, die aus verschiedenen und ganz bestimmten Gründen dazu gezwungen sind. Der Heimimker betreibt nicht letzten Endes des kalten Geldes wegen die Bienenzucht. Einen im Verhältnis zu unserer Völkerzahl stehenden Schwarmsegen betrachte ich als willkommene Kapitalsvermehrung. Den Schwarmteufel aber, der die Völker entkräftet, den werden wir zu verhindern wissen.

Ein vollkommen sicheres Anzeichen, den Abgang eines Schwarmes vorherzusagen, haben wir nicht, es sei denn, Du schnüffelst bei jedem starken Volke alle Waben auf Weiselzellen durch. Ohne Weiselzellen (auch Schwarmzellen) im Stocke gibt es kein Schwärmen. Doch, wer hat Lust in einem schwarmschwangeren Volke herumzustochern? Wer denkt nicht an die Gefährdung der Weiselzellen? Als Vorzeichen mögen Dir dienen: die Volksstärke, das Vorlagern in Bart- und Traubenform, das Aufsuchen der vorbereiteten Stöcke durch die Quartiermacher, die Spurbienen oder das Umkreisen in Betracht kommender Schwarmanlageplätze durch dieselben. Manche Imker erkennen auch in einem Zickzackfluge der Bienen vor dem Stande eine Schwarmanzeige. Das Schwitzen der Bienenstöcke deutet jetzt auf Volksstärke und frischen Honig. Auch das Herausschaffen der Drohnenzellendeckel am Morgen soll auf den nahen Abgang des Schwarmes hinweisen. Ein sicheres Zeichen für das Abgehen eines Schwarmes ist die nahezu völlige Einstellung der Arbeit am Vormittag. In der Mittagzeit, schaue es Dir einmal gut an, verliert sich der Bart, das Flugloch wird ziemlich bienenleer. Die Proviantfassung im Stocke hat begonnen.

Hei, jetzt kann's losgehen! Wie aus einem Büchsenrohr staubt's heraus aus dem Flugloche. Eine Bienenwolke, aus der fröhlicher Gesang ertönt, erfüllt die Luft vor dem Bienenhause. Mitten unter den freudig durcheinander schwebenden alten und jungen Immlein, auch einige mit leuchtenden Höschen haben sich angeschlossen, und den brummelnden Drohnen, vulgär Bruatbein, tanzt die wohlbeleibte Mutter den jahrtausende alten Schwarmreigen. Alsbald verzieht sich die Wolke gegen einen Baum oder Busch und immer dichter und dichter ballt sich der frohe Bienenhaufen an einem Aste, Zweige oder im Grase zu einer Traube und scheint ermüdet Rast zu halten. Das ist der Vorschwarm.

Digitized by Google

Manchmal mischt sich Ärger in die Festfreude. Der Schwarm setzt sich nicht an oder die Traube löst sich wieder auf und der Schwarm geht auf den Mutterstock zurück. In einem solchen Falle halte ich genaue Nachschau auf dem Platze vor der Bienenhütte. In der Regel findet man die Mutter, umgeben von einigen Bienen, auf einem Blatte eines niederen Strauches oder im Grase erschöpft sitzen. Da fasse ich sie vorsichtig bei den Flügeln und lasse sie beim Stocke einlaufen, aus dem sie auszog. An einem der nächsten schönen Tage wird sie wieder ausziehen, aber ihr Tänzchen vorsichtiger und kürzer machen. Seltener kommt es vor, daß eine fürwitzige Schwalbe just die Königin aus der Schwarmwolke herausfängt und der Schwarm auf den Mutterstock, so heißt man nun einen abgeschwärmten Stock, zurückgeht.

Ist die alte Königin knapp vor dem Schwärmen eingegangen, Bruder Tod scheut zu keiner Zeit auch vor der Bienenmajestät, so gibt ein schwarmreifes Volk den Schwarmgedanken in der Regel nicht auf. Es schwärmt mit der erstgeborenen, jungen Königin aus. Diese Königin bringt mit ihren Flügeln einen eigentümlichen Ton hervor, den wir Imker das Tüten heißen. Abends kannst Du es leicht aus dem geschlossenen Stocke hören: tüh, tüh, tüh. Ist's ihr zorniges Mordgeheul? Sie tötet ihre noch nicht geschlüpften königlichen Schwestern im Stocke. Ist's die Vorübung und das Training für die Ausreise? Ist's ihre Kandidatenrede? Wir wissen es nicht. Auch die in den Weiselzapfen ruhenden und schlüpfbereiten Königinnen melden sich mit einem Qurr, Qurr. Das Tüten und Quaken nennt der Imker poetisch das Singen. Der so angezeigte Schwarm ist dann ein Singerschwarm.

Häufig geht vom abgeschwärmten Mutterstock in einigen Tagen ein zweiter Schwarm ab. Es ist dies der Nachschwarm. Seine Abgangszeit können wir an äußeren Anzeichen nur schwer vorherbestimmen. Mit der Zeit nimmt er es nicht so genau wie der Vorschwarm. Ich erhielt Nachschwärme um 9 Uhr und 17 Uhr. Im Nachschwarm befinden sich meist mehrere junge, unbefruchtete Weisel. Daher legt sich ein solcher Schwarm gerne in mehrere Trauben an. Infolge der großen Flugfähigkeit der Weisel ist bei Nachschwärmen das Durchbrennen zu befürchten.

Die Methode des Einfangens der Schwärme wird einerseits durch die Anlage der Traube, anderseits durch die Stockform, in welche sie gegeben werden sollen, bestimmt. Flott geht die Arbeit, wenn der Schwarm auf einem niederen Baumast hängt. Die vorbereitete Beute wird knapp, wenn nötig auf einen herbeigeholten Tisch, leeren Stock u. s. w. daruntergestellt und der Schwarm durch einen kräftigen Faustschlag auf den Ast in den geöffneten Stock befördert. Dabei hat man zu achten, daß die Schwarmtraube, die 2 bis 5 kg schwer sein kann, nicht auf wagrecht gestellten neuen Vorbau auffällt und diesen zertrümmert. Um einem solchen Übel vorzubeugen, empfehle ich, eine leere alte und starke Wabe an letzter Stelle in den Stock zu geben, die, falls sie minderwertig wäre, am nächsten Morgen abgefegt und vorerst hinter das Fenster oder Drahtgitter gestellt wird um etwaigen dort abgesetzten Honig vortragen zu lassen. Ähnlich verfährst Du, wenn ein Schwarm auf einem dünnen Zweige sitzt. Ist dieser Zweig hoch auf dem Baume, so rücke vorsichtig eine Leiter in seine Nähe, binde den Zweig an eine bis zum Boden reichende Schnur, schneide mit einer Baumschere behutsam den Zweig hinter der Schnur ab, lasse ebenso die Bienentraube an der Schnur hinunter und von Deinem Helfer in Empfang nehmen. Sitzt ein Schwarm auf einem Stamme oder unter einem Dachvorsprunge u. dgl., so muß er geschöpft werden. Mit einem Suppenschöpfer holst Du den Schwarm portionsweise unter ständiger Bedachtnahme auf Dein Werkzug gegenüber den zarten Bienen in den darangeschobenen Bienenstock. Mit einem nassen Vogelflügel nachzuhelfen erlauben die Schwarmbienen; niemals aber reize sie durch ein Einkehren mit einem Bartwisch.

Digitized by Google

Einen Schwarm im Grase zu fassen, ist kinderleicht. Stelle die Beute auf ein weißes Tuch unmittelbar zum Schwarm und schiebe mit einem nassen Flügel den zunächstliegenden Teil des Schwarmes auf das Bodenbrett. Alsbald wird die ganze Gesellschaft einziehen. Überhaupt ist das selbständige Einlaufenlassen, wo es nur angeht, eine bewährte Fangmethode.

In einem Städtlein Westfalens zeigte man mir einst den größten Bienenstock der Welt. Es war ein altes, großes Haus in Fachwerkbau. In der Tat sah ich über dem ersten Stockwerke an einer Mauerspalte den Ein- und Ausflug eines scheinstarken Volkes. Jedenfalls hat man den Einzug des Bienenschwarmes zu spät entdeckt oder die Mühe des Abfangens gescheut. Aus Mauerlöchern Schwärme zu fassen, ist nicht so einfach. Es sei denn, wir trieben die Bienen so bald als möglich durch Rauch aus ihrer nicht standesgemäßen Wohnung.

Um einem hoch im Baumwipfel sitzenden Schwarm beizukommen, nehme ich ein Aufsatzkastel, binde es an eine lange Stange und postiere das Kastel in der Nähe der Anlagestelle. Bald wird der Schwarm dort einziehen. Unter größter Vorsicht wird das improvisierte Fanggerät an der Stange umgelegt und der Schwarm in die Beute geschüttelt oder einlaufen gelassen.

Wenn mein Helfer mit der Schwarmspritze einen feinen Sprühregen herstellt, der die Bienen von oben trifft und der Schwarm nicht allzulange sitzt, so geht die Schwarmfängerei meist ohne Stiche vor sich. Freilich wirst Du vor der Arbeit die Hände und wenn nötig Kopf und Hals säuberlich waschen, verschwitzten Rock und Weste ablegen und besonders das verschwitzte Hemd gegen ein reines vertauschen. Offene Haare reizen zum Stechen, daher setze beim Umgang mit Bienen stets einen Hut auf. Vermeide starke Rauchentwicklung.

Dort, wo sich einmal ein Schwarm niederließ, setzt sich gerne der folgende auf. Unangenehm ist's, wenn die Schwärme just in Nachbars Gärten fliegen. Du tust gut, dort an der auserwählten Anlagestelle einen mit Karbol, Teer, Petroleum u. dgl. getränkten Lappen hinzuhängen, desgleichen empfehle ich Dir auch, auf besonders unzugänglichen, von den Bienen einmal gewählten Anlagestellen, wie Baumwipfel u. s. w. die Schwarmscheuche aufzuhängen.

Vor mancher Bienenhütte breitet sich eine große, baumlose Wiesenfläche, an deren Rändern hohe Waldbäume stehen. Da nehmen die Bienen gerne Reißaus und spenden noch Gnaden, wenn sie sich auf einem der hohen Bäume niederlassen. Im steirischen Ennstal stellen die Imker einige Meter vor der Hütte sogenannte Schwarmschirme auf. Sie rammen einige mannshohe Pfähle in die Erde, so zwar, daß man sie leicht wieder herausziehen kann und nageln oben wagrecht ein Brett (etwa 30×60 cm) an. Darauf legen sie Fichtenreisig. Die Schwärme legen sich dort gerne an und können durch vorsichtiges Ausziehen der Pfähle bequem in die Stöcke bugsiert werden.

Mit Fanggeräten muß sich derjenige Imker abmühen, der zu schwere oder nicht kompakte Stöcke besitzt oder in Zwillingsbeuten u. s. w. imkert. Unter allen Fanggeräten frommt mir ein ausrangierter Strohkorb am besten. Viele meiner steirischen Imkerkollegen stülpen geschickt einen leeren Strohkorb über die Schwarmtraube und lassen den Schwarm dort einziehen. Abends schütteln sie dann den Schwarm in den für ihn bestimmten Stock.

Sehr unklug kann man es nennen, wenn die Imker im Glauben etwas Gutes zu tun, den Stock vorher mit Honig ausschmieren. Die Schwarmbienen haben ja wie die Wallfahrer ihren Nahrungsvorrat mit, ein offener Honig aber reizt zur Räuberei. Besser wäre es, den Stock mit den Bienen angenehmen Düften zu versehen. Eine Einreibung der inneren Stockwände mit Fichtennadeln, mit Lavendelkraut, Thymian, Weinkräutl u. s. w. ist vorteilhafter, besonders wenn der Stock neu ist oder einen den Bienen widerlichen Geruch von Leim, Ölfarbe u. s. w. trägt.

Digitized by Google

Sobald sich die Schwarmbienen im Stock vereinigt haben, und dies geht rasch vor sich, wenn es gelang, die Königin gleich in den Stock zu bringen, stelle den Neuling auf seinen Platz im Bienenhause. Sollten beim Übertragen die Rähmchen verschoben worden sein, so rücke sie halbwegs zurecht und laß den Schwarm in Ruhe. Am nächsten Morgen magst Du genauere Nachschau halten.

Vorher schrieb ich, daß die Nachschwärme mehrere Weisel haben. Viele Imker nutzen diesen Umstand aus und fangen sich einige Weisel aus den Nachschwärmen heraus und verwenden sie für jene Völker, die mit ihrer Volksstärke nachhinken oder anderweitig nicht entsprechen. Sie geben auch je eine Königin in ein kleines, mit Arbeiterbau ausgestattetes Kästchen und schütten eine Handvoll Bienen dazu. Natürlich muß für Honignahrung und Verstärkung mit Bienen von Zeit zu Zeit gesorgt werden. Sie stellen diese Reservevölkchen abseits vom Stande auf. Mit diesen Reservekönigginnen hat es der sorgsame Imker leicht, während des Jahres weisellos gewordene Völker zu retten und dadurch den Ertrag seiner Bienenwirtschaft bedeutend zu steigern.

Im schwarmreifen Volke befinden sich mehrere Weiselzellen. Falls Du einen Weisel für ein anderes, nicht gut gedeihendes Volk benötigst, schneide einen Tag nach der Entweiselung dieses Rückschrittlers vom Schwarmvolke eine verdeckelte Weiselzelle aus und füge sie dem entweiselten Volke ein. Bei dieser Operation gehe folgendermaßen vor: Mit einem scharfen Messer schneide das Wabenstück, an dem der Weiselkrug hängt, so heraus, daß es die Form eines Dreieckes hat, dessen Spitze nach abwärts gerichtet ist. An der Spitze haftet der Weiselkrug. Entnehme dann eine Brutwabe des entweiselten Volkes, fege die Bienen ab und schneide dort am unteren Rande ein korrespondierendes Wabendreieck heraus und füge gleich dem Gärtner das Edelauge ein. Sollte die Brutwabe bis nahe an den unteren Rähmchenbalken gebaut sein, so kürze die Wabe vor dem Okulieren ein, damit die Weiselzelle frei herabhängen und von den Bienen belagert werden kann. Diese Art der Umweiselung kannst Du auch, wenn erforderlich, bei Korbvölkern vornehmen. Wenn ich hier von der künstlichen Beweiselung spreche, so will ich als Ergänzung nochmals auf die allereinfachste und naturgemäßeste Methode hinweisen, die ich im Maibriefe auf Seite 188, zweiter Absatz, erwähnte. Mit diesen wenig Zeit und wenig Geld erforderlichen Zuchtmaßnahmen kannst Du Dir die vielgepriesene Weiselzucht ersparen. Ein mir bekannter Großimker mit mehreren hundert Völkern beschafft sich auch auf diese Weise seine Königinnen.

In einem früheren Briefe schrieb ich Dir, das Geizen mit den Mittelwänden sei nicht am Platze. Der Vorschwarm hat den Geschlechtstrieb noch nicht aufgegeben. Hie und da kommt es sogar zur Schwarmbildung im selben Jahre, dem Jungfernschwarm oder Inkerlschwarm (Enkelschwarm). Ist dem Vorschwarm die Möglichkeit gegeben, so baut er lustig Drohnenbau. Mit dem Einhängen ganzer Mittelwände beugst Du der jetzt überflüssigen Drohnenzucht vor und machst Deine Immenwirtschaft ertragreicher. Die Nachschwärme dagegen haben keinen Geschlechtstrieb. Sie bauen schönen Arbeiterbau. Daher wäre die Einstellung ganzer Mittelwände nicht geboten, doch wenn wir über genügend Mittelwände verfügen, helfen wir den Nachschwärmen den Wachsbau rascher vollenden und dies ist in Anbetracht der verhältnismäßig geringen Volkszahl und des Nachlassens der Tracht wieder ein Gewinn.

Auf größeren Bienenständen kommt es nicht selten vor, daß zwei oder gar mehrere Schwärme zu gleicher Zeit abgehen und sich zu einer Traube zusammensetzen. Sind es gleichartige Schwärme, so geht diese Vereinigung anstandslos vor sich. Du kannst diesen Riesenschwarm oder Doppelschwarm, wie ihn die Imker nennen, in eine Beute fassen. Er wird Dir den Verlust eines Schwarmes reichlich entschädigen.

Digitized by Google

Ist der eine aber ein Vorschwarm, der andere ein Nachschwarm, so entsteht eine heillose Verwirrung, die in eine regelrechte, erbitterte und verlustreiche Schlacht übergeht. Bemerkst Du frühzeitig genug den gleichzeitigen Abgang zweier ungleichartiger Schwärme, kannst Du durch Spritzen die Schwärme auseinanderhalten oder den einen schon angesetzten Schwarm mit einem weißen Tuche einhüllen. Sind sie aber schon im Kampfe, so schüttle die Traube in einen Korb und stürze die Bienen abseits vom Stande auf ein weißes Tuch oder auf eine Tischplatte. Zerteile mit einem nassen Flügel den Bienenhaufen und suche die festen Bienenklumpen heraus. Wirf diese in eine Schüssel mit Wasser. In den Knäueln befinden sich die Königinnen. Sobald die Bienen das Wasser spüren, vergessen sie ihre Mordlust und suchen sich zu retten. Die freigewordenen Königinnen sperre in Weiselkäfige und stelle diese in die vorbereiteten und herbeigeholten Stöcke. Allmählich ziehen die Bienen ihren Königinnen nach. Da im Nachschwarm mehrere junge Weisel sein können, so wirst Du diese von der wohlbeleibten Königin aus dem Vorschwarm leicht unterscheiden können und danach Deine Rettungsgriffe tun.

Oft sind Nachschwärme so volksarm oder so spät gefallen, daß an ihrem Gedeihen gezweifelt werden muß. Falls Du selbe nicht als Reservevölkchen einstellst, möchte ich raten, sie zu vereinigen. Eine viel erprobte Methode ist das Zukehren eines Nachschwarmes beim Flugloche des anderen schon bequartierten Nachschwarmes. Die Schwarmbienen ziehen samt ihren Königinnen ein. Letztere werden natürlich von den Wohnungseigentümern gefaßt und abgestochen. Wer genügend vorbereitete Stöcke besitzt, der kann die kleinen Schwärme auch einzeln einbeuten und nach einigen Wochen vereinigen.

Besser als das Vereinigen ist die Verhinderung des Nachschwärmens. Sie geschieht durch Verstellung des Mutterstockes mit dem Vorschwarm gleich nach dem Schwarmfange.

Die Vorschwarmverhinderung wird, wenn sie schon durchgeführt werden muß, durch das Ausschneiden der Schwarmzellen oder durch Zugabe reichlicher Baugelegenheit herbeigeführt.

Über die Freude der Volksvermehrung und der neuen Völker darfst Du die Hände nicht in den Schoß legen. Die Muttervölker und die Schwärme bedürfen Deiner Obsorge. Da der abgeschwärmte Mutterstock viele Wasserträger verlor, tut man gut, ihn zu tränken. Mit dem Thüringer Ballon oder in einer leeren Wabe reichst Du ihnen den willkommenen Trunk.

Die Schwärme sind für eine Futtergabe bei schlechtem Wetter dankbar. Der Bautrieb wird hiedurch wachgehalten. Da im Mutterstock, im Singerschwarm und im Nachschwarm unbefruchtete Weisel sind und diese erst den Hochzeitsflug machen müssen, so achte auf die Eiablage, sonst gibt's drohnenbrütige Völker. Daß an die ständige Erweiterung der Schwarmbrutnester gedacht werden muß, ist selbstverständlich. Jede Saumseligkeit bringt Verlust.

Für die schönen Karten und Briefe, lieber Imkerfreund, vielen aufrichtigen Dank. Nicht wahr, über den Schwarmsegen und Deine Erfolge schreibst Du wieder

Deinem

Grottenhof, am 1. Juni 1927. Otto Kieslinger.

Es ist nicht richtig, wenn man glaubt, im „Bienen-Vater" könne man nur den Verkauf von Imkergeräten und Bienen anzeigen. Bedienen Sie sich seiner wirksamen Vermittlung auch für andere Dinge der Wirtschaft und des Lebens!

Digitized by Google

NACHRICHTEN

Voranzeige.

Im Sinne der zwischen den Vertretern des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht (Dr. Rodler, Matzenauer und Rewald) und den bei der Imkerbundtagung am 20. Februar 1927 bevollmächtigten Vertretern des Österreichischen Imkerbundes (Buchmaier, Riedherr und Groyer) getroffenen Vereinbarungen wird am Sonntag, den 10. Juli 1927, 10 Uhr vormittags, der Österreichische Reichsverein für Bienenzucht seine diesjährige Hauptversammlung abhalten. Bei derselben werden Satzungsänderungen und Namensänderung beantragt werden.

Die zur Beschlußfassung beantragten neuen Satzungen werden den Zweigvereinen des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht rechtzeitig zugesendet werden. Die genaue Tagesordnung wird in der Juliausgabe des „Bienen-Vaters" veröffentlicht werden.

Von einer Einberufung der Hauptversammlung für Mai oder Juni wurde mit Rücksicht auf die Schwarmzeit und Wanderung Abstand genommen.

Wir hoffen, daß es unseren Mitgliedern möglich sein wird, am 10. Juli zur Generalversammlung zu kommen und ersuchen, diesen Tag sich freizuhalten.

Die Hauptleitung des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht.

Mitteilungen der Österreichischen Königinnenzüchtervereinigung. 1. Als Mitgliedskarte gilt der eingezahlte Erlagschein. Anfragen ohne Rückporto werden nicht beantwortet. Die Drucksorten „Standbuchblatt, Nachzuchtverzeichnis, Bewertungsblatt, Leistungsbuchblatt, und zwar: je 1 Serie = 4 Stück zu 22 g sowie Abzeichen zu 1·20 S sind noch zu haben. Königinnenbestellungen werden noch angenommen, und zwar von folgenden Stämmen:

47/I 0 (Belegstellenbegattet), 3. Erprobjahr, Züchter Wilhelm Dolleisch, Wolkersdorf an der Ostbahn, und Ed. Ernst, Wien XII., Jägerhausgasse 13. — 47/Kahlenberg, 3. Erprobjahr, Züchter Professor Anton Mayer, Wien XIX., Straßergasse 43. — St. Peter, 2. Erprobjahr, Züchter Rudolf Ziegler, St. Georgen an der Gusen, Oberösterreich. — Sieglinde, 1 Erprobjahr, Züchter Adolf Matzalik, Klosterneuburg, Kreutzergasse 3, Niederösterreich. — Nigra, Züchter Direktor Joh. Kepplinger, Suben, Oberösterreich.

Preise: Königin im 1. Erprobjahr 10·— S
" " 2. " 10·50 "
" " 3. " 11·— "

Die Zusendung erfolgt nach Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.

2. Auf der Belegstelle St. Egyden gelangen Dröhneriche, Stamm 47/I/0 und Nigra, zur Aufstellung. Es wird diese günstige Zuchtgelegenheit besonders empfohlen. Anfragen an Belegstellenleiter Herrn Inspektor Franz Rammel, Neunkirchen.

Eine beschränkte Anzahl von durchgezüchteten Königinnen, Stamm 47/I/0 und Nigra, wird zu Zuchtzwecken abgegeben werden. Zeichenfarbe 1927 ist rot.

3. Allen Erprobstellenleitern werden in nächster Zeit neu verfaßte Berichtsblätter über bereits erhaltene Erprobköniginnen zugesendet und wird ersucht, dieselben auszufüllen und sogleich einzusenden. Daten, welche nicht angegeben werden können, sind leer zu lassen, die Berichtsblätter aber trotzdem so weit als möglich ausgefüllt einzusenden, auch dann, wenn bereits Bericht eingesendet wurde.

4. Die nächste Zusammenkunft der Zuchtgruppe Wien findet statt: Mittwoch, den 15. Juni 1927; Treffpunkt am Zuchtstande des Herrn Ernst, 6 Uhr abends, XIII, Bossigasse, gegenüber der Station St. Veit an der Wien der Verbindungsbahn (Straßenbahnlinie Endstation 58). Mitglieder der Österreichischen Königinnenzüchtervereinigung werden zur Teilnahme eingeladen.

Die Leitung der
Österreichischen Königinnenzüchtervereinigung.

Einladung

zu der Sonntag, den 19. Juni 1927, um 9 Uhr vormittags, im Saale der Landwirtschaftsgesellschaft. Wien I, Schauflergasse 6, stattfindenden

IV. ordentlichen Vollversammlung

der Österreichischen Imkergenossenschaft
reg. Gen. m. b. H.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Generalversammlung;
2. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1926;
3. Verlesung des Berichtes über die im Jahre 1926 vorgenommene zweite gesetzliche Revision;
4. Bericht des Aufsichtsrates;
5. Ausschließung von Mitgliedern;
6. Ergänzungswahlen in den Vorstand;
7. Ergänzungswahlen in den Aufsichtsrat;
8. Allfälliges.

Als Ausweis gilt für einzelne Genossenschafter die Eintragung im Anteilsbuche der Genossenschaft, für Vertreter der Vereine eine Vollmacht der Vereinsleitung. Gemäß § 29 der Satzungen findet im Falle der Beschlußunfähigkeit eine Stunde später, d. i. um 10 Uhr, eine

Digitized by Google

zweite Generalversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der vertretenen Anteile beschlußfähig ist.

Für den Aufsichtsrat: Für den Vorstand:
Adolf Wohlrab Theodor Weippl
Obmann. Obmannstellvertreter.

Verlautbarung:

Der Vorstand der Österreichischen Imkergenossenschaft hat in der Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates vom 30. April 1927 einstimmig beschlossen, alle jene Genossenschafter, welche bis zu diesem Tage trotz der wiederholten, in den Zeitschriften und mittels Rundschreiben verlautbarten Aufforderungen, nicht mindestens einen Anteil, d. i. 10 S, voll eingezahlt haben, auf Grund der §§ 7 und 11 der Satzungen aus dem Anteilsregister zu streichen. Diese Maßnahme gilt selbstverständlich nicht für jene Genossenschafter, welche rechtzeitig gekündigt haben und jene, welche anläßlich der von ihnen erklärten Erhöhung der Anteile ausdrücklich um eine bestimmte Fristbehufs Nachzahlung ersucht haben.

Von einer gesonderten, direkten Verständigung der Betroffenen wird in Anbetracht der Kosten abgesehen, zumal es sich um viele handelt, die bisher im ganzen nur 20 g als Anteil eingezahlt, oder sich um das Unternehmen nie gekümmert haben und somit nur froh sein können, in absehbarer Zeit von der Haftung enthoben zu werden.

Die obgenannten Satzungsbestimmungen haben folgenden Wortlaut:

§ 7.

Die Ausschließung kann erfolgen, wenn Mitglieder ihren satzungsmäßigen Verpflichtungen nicht nachkommen, oder wenn sie sich eine mit dem Interesse der Genossenschaft nicht vereinbarliche Handlungsweise zuschulden kommen lassen, insbesondere, wenn ein Mitglied ...

§ 11.

Der Genossenschaftsanteil wird mit 10 S festgesetzt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, mindestens einen Anteil zu übernehmen und mit der Eintrittserklärung zu erlegen. Die Genossenschaft ist berechtigt, eine Einschreibegebühr, deren Höhe jeweils von der Generalversammlung festgelegt wird, einzuheben.

Liebe Imkerbrüder aus dem nördlichen Böhmerlande!

Sachsens Imkerschaft rüstet sich, seine diesjährige Vertreterversammlung, verbunden mit einer Landesausstellung für Bienenzucht in der schönen Lausitz abzuhalten. Löbau wird vom 2. bis 4. Juli 1927 Feststadt sein. Aus der reichen Festordnung sei folgendes hervorgehoben: Samstag, den 2. Juli, mittags 12 Uhr, Eröffnung der Ausstellung; 2 Uhr, Vertreterversammlung; 8 Uhr, Begrüßungsabend. Sonntag, den 3. Juli, 11 Uhr vormittags, Hauptversammlung im Schützenhause, in dessen Gelände auch die Ausstellung stattfindet.

Es werden sprechen: Prof. Dr. Zander, Erlangen, über „Zeitgemäße Fragen der Bienenzucht" und Pfarrer Brendler, Frankental, über „Imkerschaft, bau auf dein Reich!"

Einst durch gleiche Grenzen vereint und noch heute gleichen Stammes, würden wir uns freuen, Böhmens Imkerschaft in Löbau begrüßen zu können.

Auf denn nach Löbau! Kern.

Aus heimatlichen Gauen

Aus der Schweizer Bienensaison 1926.

Von G. Helfenstein, Schweiz.

Wenn wir das verflossene Bienenjahr mit seinem Vorgänger vergleichen, finden wir die Bestätigung der bekannten Wahrheit: Extreme berühren sich. Jene Bienenzüchter, die mit den Betriebsergebnissen vom Jahre 1925 wohl zufrieden waren, haben im „Sonnenjahr" 1926 die bittere Wahrheit erfahren müssen, daß die Güter dieser Erde gar ungleich verteilt werden, nicht nur in der Schweiz, sondern bei unsern Nachbarn wohl auch. Um in kürzester Frist es herauszufinden, wie die Imker der deutschen Schweiz mit ihren Ernten abgeschnitten, haben wir es Dank unserer Organisation überaus praktisch eingerichtet. So um Mitte August herum, wenn die Honigbrünnlein am Versiegen sind, versendet der Zentralvorstand an einzelne zuverlässige Berichterstatter seiner 126 Filialvereine, an etwa 500 Imker, eine Doppelkarte mit 6 Fragen zur Beantwortung. Diese erstrecken sich über die Abschätzung der Naturvorräte der Völker, deren Volksstärke und die Taxation des Jahrganges. Es wird auch gefragt, wie groß die Durchschnittsernte per Volk auf dem

Digitized by Google

Stande war, welche höchste Ernte ein Vorzugsvolk etwa erreicht hat und ob es viele, wenig oder keine Schwärme gegeben hat. Die eingelaufenen Antworten geben dann einen sehr mannigfaltigen Saisonbericht. Vergleichen wir den letztjährigen Bericht mit seinem Vorgänger, so zeigt sich wirklich recht auffallend, daß Extreme sich berühren. War 1925 anfänglich schlecht und wurde dann gut, so war 1926 anfänglich gut und wurde dann schlecht. Über das Warum orientiert uns wohl am besten ein Rückblick auf die Witterungsverhältnisse. Das Wetter ist in der Bienenzucht ein Hauptfaktor und wenn dieser versagt, da nützt auch die beste Bienenweide und das stärkste Volk wenig. Wir stellen deshalb an den Anfang unserer Berichterstattung die Frage:

1. Wie waren in der Schweiz die Witterungsverhältnisse im Jahre 1926?

Wir haben in der Schweiz etwa 50 offizielle Beobachtungsstellen, mehrere hievon werden doppelt geführt. Sie befinden sich in den verschiedensten Höhenlagen, auf der Hochebene und im Alpenland, wo zuverlässige und beobachtungsfreudige Imkerherzen schlagen. 8 Stationen liegen über 1000 m ü. d. M. Jene von Arosa im Kanton Graubünden ist mit 1900 m ü. d. M. am höchsten gelegen und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir behaupten, daß sie überhaupt die höchstgelegene derartige Beobachtungsstelle auf der Welt sei. Die tiefstgelegene Station ist in Kaiseraugst im Aargau, 295 m ü. d. M. Alle diese Beobachtungsstellen stehen unter einem Chef und rapportieren ihm jeden Monat über die vorgekommenen Minimal- und Maximaltemperaturen, die vom April bis August erzielten Brutto- und Nettoleistungen des auf der Wage stehenden Volkes, über den Konsum während den Wintermonaten und über die jeweilige Witterung. Bei den Temperaturen und den Leistungen wird das durchschnittliche Resultat der einzelnen 3 Dekaden jeden Monat notiert. Der Unterhalt dieser Stationen kostet dem Verein alle Jahre ein schönes Sümmchen, doch das Interesse der Sache verlangt auch vom Leiter viele genaue und zuverlässige Arbeit. Den überaus gewissenhaften Aufzeichnungen entnehmen wir unter anderem folgendes:

In der Schweiz beginnt gewöhnlich mit dem Februar die Entwicklungszeit im Bienenstand.

Der Februar 1926 war der mildeste seit 60 Jahren, fiel doch z. B. in Zürich während des ganzen Monats nicht eine einzige Schneeflocke. Deshalb zeigte das Thermometer auch für diese Zeit schon recht hohe Temperaturen bis 18° C. Infolge der Wärme konnten die Bienen die vielen Frühblütler, wie Haseln, Erlen, Weiden recht gut ausnützen. Starke Völker wiesen deshalb mit Ende des Monats schon ansehnliche Brutkreise auf.

Der März brachte auch nicht besonders kalte Witterung. Mehrere Schneefälle und unruhiges Wetter mit starken Winden hielten die Vegetation zurück. Zahlreiche Flugtage — das 1071 m ü. d. M. gelegene Fiesch im Wallis verzeichnet deren 24 — gestatteten reichlichen Polleneintrag. Interessant ist, daß die Beobachtungsstellen Gerlafingen, 452 m ü. d. M., und jene von Fiesch, 1071 m ü. d. M., im März gleich viel Flugtage aufweist. An beiden Orten stieg die Tagestemperatur auf 18° C. Fiesch erreichte sogar ein Monatsmittel von 4° C, während Oberdorf im Kanton Basel bei 502 m ü. d. M. es nur auf 1° C Monatsmittel bringt. Infolge dieses warmen Wetters und der überaus geschützten Lage wurde in Silenen, 548 m ü. d. M., bereits am 30. und 31. März Nektar eingetragen. Auch in anderen frühen Lagen blühte Ende März bereits der Löwenzahn.

Der April, einer der wärmsten seit Jahren, brachte zuerst prächtige Frühlingstage, so daß Kirsch- und Birnbäume zugleich mit dem Löwenzahn zu blühen begannen. Leider aber fiel die Hauptblütezeit in eine Schlechtwetterperiode und so blieben die

Digitized by Google

Trachtergebnisse nur gering. Gleichwohl gibt es Stationen, die ganz bedeutende Bruttoleistungen verzeichnen, z. B. Neunkirch in Schaffhausen, 450 m ü. d. M., 18·4 kg, Stäfa am Zürichsee, 480 m ü. d. M., 16·35 kg. Freilich, der Konsum der Völker ist um diese Zeit groß und so wurden aus den 18·4 kg schließlich noch 11·8 kg Nettoertrag und von den 16·35 kg in Stäfa verblieben noch 6·65 kg. Den besten Tag im April hatte jene Beobachtungsstelle von Rorschach (St. Gallen), 445 m ü. d. M., am 25. April mit 2·9 kg Bruttoleistung.

Unter diesen sehr günstigen Verhältnissen begann der Mai. Doch am 3. erfolgte ein derart gründlicher Witterungsumschlag, daß schon am 6. Schnee fiel bis auf 600 m herab und am 20. Mai ein starker Frost an den Kulturen schweren Schaden anrichtete. Von den 50 Beobachtungsvölkern weisen nur 11 bescheidene Vorschläge auf, bei den übrigen ist das Gewicht am Ende des Monats kleiner als am Anfang, bei einzelnen macht es sogar volle 7 kg aus. Neunkirch (Schaffhausen) mit 23·5 kg Bruttoleistung und 12·9 kg Netto und Kaiserstuhl im Aargau mit 18·15 kg Brutto- und 11·65 kg Nettoleistung stehen an erster Stelle. Das im April so vielversprechende Stäfa ist im Mai 5·45 kg leichter geworden. Den besten Tag im Mai verzeichnet die Beobachtungsstelle Kaiserstuhl am 17. Mai mit 2·8 kg Bruttoleistung. 19 Stationen brachten es im Wonnemonat Mai nicht einmal auf 1 kg Bruttovorschlag im Tag.

Der Juni war noch ärger als der Mai, hatte er doch bloß 2 bis 3 helle Tage, dazu 20 und mehr Regentage mit wolkenbruchartigen Überschwemmungen. Zeigte auch manchenorts die Rottanne Neigung zum Honigen, so vereitelte Regen wieder alles. Da die Brut wegen Nahrungsmangel eingeschränkt wurde, gingen die Völker an Stärke zurück. Einzig die Beobachtungsstelle Chur-West, 580 m ü. d. M., dessen Leiter der Zentralpräsident Herr Göldi ist, verzeichnet im Juni die Nettoleistung von 14·4 kg, Sent in Graubünden, 1450 m ü. d. M., bringt es auf 6·85 kg. Von den übrigen erhalten die meisten nichts, Rorschach ist sogar 9 kg leichter. Den besten Tag im Juni hat Chur-West am 12. mit 3 kg Bruttovorschlag. Die Stelle Chur-Ost hat auch den besten Tag am 12. Juni, aber nur mit 1·7 kg.

Auch der Juli, auf den man nun allgemein die Hoffnung setzte, war unbeständig und regnerisch wie sein Vorgänger, 20 bis 22 Tage Regen, überhaupt ein Monat der Gegensätze. Einige Tage ungewöhnlich heiß, Tagestemperaturen von 30 bis 34° C wechselten mit Tagen, wo man wieder heizen mußte und die Temperatur unter Null fiel, besonders in den Höhenlagen. Nennenswerte Trachtergebnisse finden wir nur auf ganz hochgelegenen Stationen, z. B. Sent, 1450 m ü. d. M. im Kanton Graubünden mit 23·4 kg Nettoleistung, Wiler-Lötschen im Wallis, 1420 m ü. d. M., mit 20·25 kg Nettoleistung. Den besten Tag im Juli von allen Beobachtungsvölkern verzeichnet ein Volk in Fiesch am 17. Juli mit 3·3 kg Bruttoertrag. Dieses Tagesresultat ist überhaupt das beste, das von allen Beobachtungsstationen dieses Jahr erreicht wurde. Im Jahre 1925 stand diesbezüglich die Station Neunkirch mit einer Tagesleistung von 5·6 kg am 30. Mai an erster Stelle und fragliches Volk erzielte im Mai 1925 die ganz respektable Nettoleistung von 34·5 kg.

Der August endlich brachte wohl Besserung, aber für uns war es zu spät, den Bienen konnte auch der schönste Sonnenschein nur wenig mehr bringen. Auch die höchstgelegenen Stationen weisen nur mehr ganz bescheidene Vorschläge auf. Man begann deshalb überall schon anfangs August mit der Einwinterung, um die Völker stark in den Winter zu bringen. Leider war aber die Ausbeute an Pollen vielenorts sehr gering und da das Brüten bekanntlich gar sehr von reichlicher Pollentracht abhängt, so gingen die Völker letzten Herbst allgemein weniger stark in den Winter als in anderen Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ein Brief aus dem Banate. Das Jahr 1926 war für uns Imker des Banates ein Mißjahr, desgleichen schon lange nicht war und dessen traurige Folgen sich noch jetzt im Frühjahre zeigen; kalt und windig war der Frühling; kühl, windig und besonders regnerisch der Sommer.

Der Winter war trocken, kalt und wenig weiß. Trotz dessen war derselbe Winter für unsere Bienen doch günstig, da der 23. und 30. Dezember, der 5. Jänner, der 3. und 13. Februar bei warmem, sonnigem Wetter Reinigungsausflüge ermöglichten. Am 22. Februar brachten die Bienen sogar schon Pollen heim.

Der Frühling war zur Entwicklung nur mäßig günstig. Der Monat März hatte im ganzen nur zwei Flugtage; er war kalt, windig und sehr oft frostig. Im April konnten die Bienen die Obstblüte gut ausnützen. Es waren zwölf ganze und sieben halbe Flugtage. Vom 6. bis zum 22. Mai reichlich Regen; hierauf vier aufeinanderfolgende schöne Tage. Von da ab bis zum 4. Juli konnte man keine drei aufeinanderfolgende schöne Tage zählen. Der 4., 5. und 6. Juli waren schön. Dann bis zum 14. August regnerisch. Mitte August brachte endlich eine Wendung; von hier ab schönes Wetter, jedoch zu spät. Die Akazien- u. Lindenblüten konnten nicht ausgenützt werden. Die Schwarmzeit ist bei uns von Mitte Juni bis Mitte Juli. Es fielen wohl viele Schwärme, jedoch nicht zugunsten des Imkers. Sie mußten gefüttert werden und nur die früh gefallenen konnten genügend Winterfutter einbringen. Zur Herbstrevision fand infolgedessen der Imker sehr viel unversorgte Völker. Die Jungmütter blieben unbegattet, so daß jedermann von seinem Stande viel Völker einbüßen mußte.

Trotz des schlechten Wetters konnten sich die Völker für den Winter doch gut versorgen. Die Schleuder mußte ruhen. Wo während der Haupttracht mehrere schöne Tage waren, konnten einige glückliche Imker doch etwas schleudern. Im allgemeinen ruhte die Schleuder heuer.

Der Honigpreis ist nicht hoch, weil noch viel Überfluß vom vergangenen Jahre war. Doch ist er um 50% höher als der Zuckerpreis. Den Preis drückt der Hausierhandel sowie auch der Umstand, daß Honig ein gesuchter Bedarfsartikel ist. Hugo Wehry, Professor.

Ein sechzigjähriger Anfänger. P. Girtler, O.-P. in Lana bei Meran, rät in seinem außerordentlich guten Buche: „Der Bienen-Much", dem Alter von der Bienenzucht ab, denn es brauche ein gesundes Auge und eine sichere Hand.

Dieser Satz reizte mich Sechzigjährigen und ich ging, trotz Abratens, sofort an die Arbeit, stellte mir eine Bienenhütte auf, und zwar aus lauter Kistenbrettern und anderem Altmaterial, wie ich solches am Dachboden vorfand. Die Hütte machte ich doppelwandig, warm und sperrbar. Sie besteht aus einem Hochbau, in welchem ebenerdig vier und im ersten Stock vier, und aus einem Zubau, in welchem nur vier, also zusammen zwölf Breitwabenstöcke, System Stummvoll, leicht Platz haben. Die Fluglöcher sind gegen Osten gerichtet. Die Fluglochvorräume mit je 4 dm³ Luftraum richtete ich so ein, daß sie bei bienenmörderischem Wetter und bei großer Kälte finster und bienendicht abgesperrt werden können. Hierauf kaufte ich mir drei Maischwärme, Krainerbienen, gab sie in drei neue Breitwabenstöcke, System Stummvoll, und numerierte sie mit 1, 2, 3. Die Stöcke 1 und 3 überwinterten sehr gut, Stock Nr. 2 wurde weisellos. Die weisellosen Bienen kehrte ich am 18. März 1926 einfach vor dem Stande ab, worauf sie sich bei den Stöcken Nr. 1 und 3 einbettelten und friedlich angenommen wurden. Die Bienen im Stocke Nr. 1 haben sich so stark vermehrt, daß ich wegen Überfüllung am 31. März 1926 den Honigraum aufsetzen mußte. Am 28. Mai 1926 gab mir dieser Stock 8 kg und Ende Juli 6 kg, also zusammen 14 kg Honig, für das sehr schlechte Honigjahr 1926 schon etwas. Schwarm bekam ich 1926 von diesem Stocke keinen. Der Stock Nr. 3 lieferte mir in der Zeit vom 1. Mai 1926 bis 21. Mai 1926 vier vollwertige Schwärme, die alle in neue Breitwabenstöcke, System Stummvoll, untergebracht wurden. Zudem lieferte Stock Nr. 3 am 27. Mai 1926 auch noch 5½ kg und Ende Juli 1½ kg Honig. Ende August habe ich diesem Stocke für die Überwinterung 5 kg Zucker 1 zu 1 eingefüttert. Ich habe nun bereits sechs Breitwabenstöcke mit Krainerbienen bevölkert, die bisher alle sehr gut überwintert haben und wieder zu den besten Hoffnungen berechtigen. Am 28. Februar 1927 und 1. März 1927 machten sie ihre Reinigungsausflüge und brachten hiebei schon von Frühlingssafran, Haselnußstaube, grüner Nieswurz, Schneeglöckchen und Taubennesseln Blütenstaub nach Hause. Am 16. Juli 1926 habe ich von der Firma A. Zeitler in Pitten auch einen Bauernstock mit deutschen Bienen gekauft. Dieses Bienenvolk litt während der weiten Reise sehr und verlor auch seine Königin. Herr Zeitler sandte mir aber sofort eine zweite Königin unentgeltlich nach. Ich übersiedelte das ganze Volk in einen neuen Breitwabenstock, worin sich dasselbe bisher prächtig entwickelte.

Mein Anfang wäre somit gut. Also, nur keine Angst, auch alte Leute können noch Glück haben in der Bienenzucht. Beifügen möchte ich noch, daß ich vorher nie mit Bienen zu tun hatte, hier auch niemanden um Rat fragen konnte, da sich im Umkreise von über zwei Stunden kein Bienenverein befindet, also ganz auf mich allein angewiesen war, wohl aber gute Bücher über Bienenzucht habe ich gelesen. Für die Verbesserung der Bienenweide habe ich im Vorjahre mehrere Ribes-, Faulbaum- und Schneebeersträucher gepflanzt, dann Phazelia, Boretsch, Reseda, Thymian, Steinklee und Polemonium, weiß, gesät und für heuer habe ich bestellt und sind schon unterwegs: Ampelopsis quinquefolia, Polygonum Aubertii und Polygonum baldschuanicum, dies sind drei, von Juni bis spät in den Herbst, sehr gut honigende Schlinggesträuche

Digitized by Google

zum Verkleiden der Wände und Giebel, dann Asclepias Cornuti (kanadische Seidenpflanze), blüht von Juni bis September und wird von den Bienen beständig umlagert, Stachys lanata, Anchusa italica Dropmore, Centaurea, Echinops ritro, Eringium giganteum und Cardus Marianus, dies sind alles vorzügliche Bienennährpflanzen.

Franz Silberschneider
St. Ulrich-Pölfing, Steiermark.

Die Ratschläge des Herrn Aufmischer dürften auch in Imkerkreisen mit Genugtuung begrüßt werden. Sie seien hier wiedergegeben:

Komme nicht zur Versammlung; wenn du kommst, komme zu spät! Überhaupt, wenn das Wetter nicht schön genug ist, überlege dir's zehnmal! Nimm kein Amt an: es ist leichter zu kritisieren, als zu arbeiten! Trotzdem laß' dir's nicht gefallen, wenn man dich nicht in den Ausschuß wählt; wenn man dich aber wählt, geh' nicht zu den Sitzungen! Wenn man dich um deine Meinung fragt, sage, du hast nichts zu sagen; aber vergiß nicht, nach der Versammlung jedem zu erzählen, wie die Geschichte eigentlich gemacht werden sollte! Mache nicht mehr als unbedingt notwendig; aber wenn die anderen mehr machen, so schimpfe darüber, daß die Clique alles an sich reißt! Sorge dich nicht um neue Mitglieder, das machen schon die anderen! Überhaupt: auf dich wird's doch nicht ankommen! (Aus der „Reichspost".)

Schriftleiters Ecke

Das Umschlagbild dieses Heftes verdanken wir Herrn Oberstleutnant Karl Kraus, Steinabrückl, Niederösterreich; es stellt eine Bienentränke dar, wie sie sein soll: blank und sauber (daneben die Söhne des Einsenders). Die einlaufenden Nachrichten über die Verbreitung der Nosema in Mitteleuropa mahnen zur Verstärkung der Seuchenbekämpfung. Vorbeugen ist besser denn heilen! Zu den gefährlichsten Seuchenherden können ungepflegte Bienentränken mit stehendem Wasser werden. Das Bild zeigt, daß zu einer einwandfreien Tränke nur ein reines Faß mit Ablauf, ein Gestell oder Stockerl und ein zickzack gekerbtes Brett, das öfters gründlich abgebürstet wird, gehören. Ein solcher Bienenbrunnen kostet nicht viel und ist besonders in verseuchten Gegenden sehr notwendig. Die gründliche Seuchenbekämpfung beginnt mit der Kontrolle der Bienentränken! Darum: Haltet die Bienentränken sauber!

Die Bücherschau mußte auch diesmal wegen Raummangel zurückgestellt werden. Von neuen zeitgemäßen Büchern, deren Besprechung sich dadurch verzögert, liegen bereits auf und können von der Kanzlei des „Bienen-Vaters" bezogen werden: A. Alfonsus: Handbuch der Königinnenzucht (3·40 S), und Th. Weippl: Abhandlung vom Schwärmen der Bienen, von A. Janscha (1·80 S).

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

29. H. S. in L. (Rhein). Es wäre interessant, die Trachtverhältnisse Ihrer Gegend zu kennen, um über den Fall entscheidend zu urteilen. Ich halte dafür, daß der Honig von zwei verschiedenen Trachtperioden stammt, wenn auch nur einmal geschleudert wurde. Es kann also in einigen Rähmchen eine lichte Honigart, wie Hederich-, Akazien- oder Busperkrauthonig noch vorgekommen sein, in anderen Rähmchen aber Honigtauhonig, ob Blatthonig oder Waldhonig ist gleichgültig. Im Topf haben sich nun diese zwei Honigarten gesondert, der lichte Honig unten, der dunkle Honig oben. Wenn nun der dunkle Honig, von der letzten Tracht stammend, nicht ganz reif war, also noch ziemlich wässerig, so blieb er flüssig. Es kann aber auch sein, daß es in dem Zimmer, in dem er aufbewahrt wurde, feucht ist (durch Offenstehenlassen der Fenster), da zieht Honig auch aus der Luft Wasser an, bleibt flüssig und wird nicht selten sauer. Um solche Vorkommnisse zu vermeiden, ist es gut, den Honig nach dem Schleudern etwas zu erwärmen und ordentlich durchzurühren. An der Imkerschule in Gödöllö in Ungarn hatten sie ein eigenes großes Rührfaß, in dem der Honig der verschiedenen Ernten gemischt wurde, um eine gleichmäßige Farbe zu erzielen, da viele Käufer stutzig werden, wenn sie einmal einen lichten, ein andermal einen dunklen Honig erhalten. Für den Markt ist eine gleiche Melange für den Honighändler notwendig. Wenn der Honig etwas erwärmt wird, so mischt er sich schneller, ohne daß es vorkommt, daß er sich wieder scheidet. Als der dunkle Waldhonig noch als Laushonig verschrien war, da mußte mancher Imker zum Mischen des dunklen Honigs mit lichten Sorten seine Zuflucht nehmen, um den dunklen Honig anzubringen. Heute wird dunkler Honig fast lieber gekauft. Das macht die Aufklärung des Publikums.

Digitized by Google

30. Herr H. K. in F., Niederösterreich. Jetzt ist die richtige Zeit, die Baulust und den Bautrieb der Bienen auszunützen und sich eine Anzahl schöner Waben herstellen zu lassen. Da müssen Sie aber unbedingt nur ganze Tafeln Mittelwände oder Kunstwaben verwenden. Bei Verwendung von nur Wabenstreifen erhalten Sie zu viel Drohnenbau, der für Zwecke der Erneuerung des Brutraumes untauglich ist. Sie können sich so von einem Volke 3 bis 5 Waben ausbauen lassen, die Sie dann leicht mit den schwarzen und unbrauchbaren Waben austauschen können. Das Ausbauenlassen muß nicht in demselben Stocke geschehen, es kann auch in einem anderen volksstarken Stocke durchgeführt werden. Am schönsten und schnellsten baut ein Volk (in einem Hinterlader) die Wabe in der oberen Etage des Brutraumes zwischen der letzten und vorletzten Wabe aus. Dann muß man das Rähmchen wegnehmen und ein neues Rähmchen mit einer Mittelwand an diese Stelle hängen. Einen schönen Wabenvorrat soll jeder Imker in Bereitschaft halten, er ist gut, wenn die Honigtracht sehr ausgiebig wird, wenn späte Nachschwärme fallen, denen man nicht alles bauen lassen will, um noch Winterfutter zu erhalten.

31. Herr A. Z. in St., Niederösterreich. Der Honig aus der Ripstracht soll baldmöglichst geschleudert werden, da dieser Honig, wie auch der Honig aus der Heiderichtracht, rasch kandiert, also auch im Stocke in den Zellen fest werden kann und dann sehr schwer zu schleudern ist. Viele schöne Waben sind schon durch das verspätete Schleudern bei dieser Arbeit gebrochen worden. Für die Winterruhe eignen sich diese Sorten auch nicht, also soweit Sie im Brutraume Honigwaben nach der Ripstracht finden, alle ausschleudern. Natürlich Waben mit Brut nicht.

32. Herr S. D. in U., Steiermark. Freilich dürfen Sie auch aus des Nachbars Garten sich Ihren Schwarm holen. Natürlich wird man da vorerst den Nachbar höflich ersuchen und nicht brutal einfach über den Zaun steigen. Wenn nun der Nachbar ein Starrkopf ist und die Erlaubnis nicht geben will, daß man seinen Grund betritt, so machen Sie ihn auf die Folgen aufmerksam, daß er ersatzpflichtig ist, holen sich einen Zeugen und ersuchen nochmals, den Schwarm einfangen zu dürfen, verweigert er hartnäckig, so lassen Sie ruhig den Schwarm durchgehen und klagen den lieben Nachbar, der dann kostenpflichtig den Schwarm bezahlen muß, denn das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch schützt den Bienenzüchter in solchen Fällen.

33. Herr G. F. in P., Burgenland. Ob der Draht, den man beim Drahten der Waben verwendet, keinen schädlichen Einfluß auf das Wachs beim Auslassen alter Waben hat, hängt davon ab, ob man zum Drahten gewöhnlichen schwarzen Blumendraht oder den für dieses Drahten eigens bestimmten verzinnten Draht nimmt. Eisendraht mag wohl, wie Eisen überhaupt, auf die Farbe des Wachses einen Einfluß haben. Am besten tut man, wenn alte Waben zum Ausschmelzen kommen, überhaupt jeden Draht vorerst aus den Waben zu ziehen, was ja sehr leicht möglich ist.

34. P. T. in W., Bayern. Wenn es Ihnen schwer ist, mit Ihren jungen Königinnen eine Belegstation aufzusuchen, so lassen Sie jedem Begattungskästchen eine Anzahl Edeldrohnen zulaufen und bringen diese Begattungskästchen auf eine Waldwiese, in einen Weingarten oder sonst wo an einen Platz, von dem man vermutet, daß keine Bienenstöcke in nächster Nähe sind. Gewöhnlich wird die junge Königin von einer dieser beigegebenen Drohnen begattet. Bezüglich der Aufzucht von Königinnen muß ich Sie auf die diesbezüglichen Bücher verweisen, da es an dieser Stelle nicht möglich ist, die Sache zu behandeln. In zirka acht Tagen erscheint mein Buch: „Die Bienenkönigin und ihre Zucht" in neuer Auflage im Verlage von Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57, welches auch von der Verwaltung des „Bienen-Vaters" bezogen werden kann.

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

100 kg lichten Frühjahrs-Gebirgs-honig, Preis per 1 kg 6 S, hat abzugeben Karl Edlinger, Bienenzüchter, Niederdorf, Steiermark, Post St. Stefan ob Leoben. 6 VI

Honigkannen 220/VI

gebraucht, vollständig rostfrei, in Weißblech und verzinktem Eisenblech, zu 25 und 50 kg Inhalt, größere Anzahl zu 10 g per 1 kg Inhalt abzugeben.

Auguft Schwinger, Werfen, Salzburg.

Starke Bienenschwärme 176/VI

werden in der Schwarmzeit abgegeben bei S. Kretschmayr, Maria-Enzersdorf a. d. Südb., Niederösterreich, und Wien I, Heiserstorferstraße 62. Voranmeldung erwünscht.

Verkaufe

2 Wiener Vereinsständer (von Kaudela).
2 Kreuzbeuten (von Simmich samt Rähmchen.
1 Honigschleuder (von Zimmermann aus Niedenlasphee), **Emailgußkessel, Gummiantrieb,** hochprima, einige große **Dosen,** alle erforderlichen **Geräte, Fluglochschieber, Absperrgitter.**
Joh. Weiß, Oberlehrer i. R., Langenzersdorf Hohlfeldergasse 16. 214/VI

Strohmatten 213/VI

4—8 cm stark. Körbe (Pudelmütze) mit 8 cm Spundloch, oben eben für Honigaufsatz à 5 S. Matten wollen nur von 10 Stück und mehr bei mir, weniger in der Imkergenossenschaft, bestellt werden. Betrieb ganzjährig. **Karl Schmölz,** Rauhengern Nr. 5, **Preßbaum.**

Digitized by Google

Die Tracht

Wann ist ein bestimmtes Trachtgebiet mit Bienen gesättigt?

Von Ludwig Krapsch, Peugen bei Frohnleiten, Steiermark.

Die Absicht einiger Berufswanderimker, die Sommertracht im engeren Gebiete des Zweigvereines Frohnleiten auszunützen, löste unter den bodenständigen Imkern eine begreifliche Unruhe aus.

Um eine allseitige befriedigende Lösung dieser Angelegenheit herbeizuführen, habe ich mich der gewiß nicht dankbaren Arbeit unterzogen, zu versuchen die Titelfrage beziehungsweise Bienenwanderfrage zu lösen.

Um diese Frage beantworten zu können, muß ich wissen:

1. Wie groß die Bodenfläche in einem minder guten Trachtgebiete für eine bestimmte Zahl Bienenvölker sein muß, um diesen Völkern bei guten Trachtverhältnissen den Wintervorrat zu sichern und einen bescheidenen Überschuß — sagen wir 5 kg — zu ernten.
2. Welches Trachtgebiet (minder gut, gut oder sehr gut) der Tracht- und Flugkreis umschließt.
3. Wieviel Völker in einem solchen Trachtkreis zur Aufstellung gelangen. Nach Feststellung dieser drei Bedingungen läßt sich dann die Titelfrage annähernd beantworten.

Erläuterungen.

Zu Punkt 1. Ich glaube nicht auf Widerstand erfahrener Imker zu stoßen, wenn ich sage: für ein minder gutes Trachtgebiet kann ein Trachtkreis mit einer Landfläche von etwa 2000 ha für 100 Bienenvölker angenommen werden. Dies entspricht einem Kreisdurchmesser von rund 5 km, beziehungsweise 20 ha Weidefläche für 1 Bienenvolk (Josef Lüftenegger, Die Grundlagen der Bienenzucht); für ein gutes Trachtgebiet 250 Völker, beziehungsweise 20 ha Weidefläche für 2 bis 3 Bienenvölker; für ein sehr gutes Trachtgebiet 400 Bienenvölker, beziehungsweise 20 ha Weidefläche für 4 Bienenvölker.

Zu Punkt 2. Unter sehr gutem Trachtgebiet verstehe ich solches mit ergiebigen, ununterbrochen fließenden Trachtquellen der Frühjahrs-, Sommer- und Herbsttracht aus Wiesen, Feldern, Schlägen und Wäldern mit Unterholz. Gute Trachtgebiete haben gleich gute Trachtquellen wie die sehr guten Trachtgebiete, sind jedoch in ihrer Ergiebigkeit vermindert durch Siedlungen, Wasserflächen, Industrieanlagen und die damit verbundenen Rauchschäden. Mittelgünstige Trachtgebiete sind bedingt durch Dreifelderwirtschaft, Industrieanlagen, Bahnanlagen, größere Wasserflächen und ausgesprochen ungünstige Windverhältnisse. Auf Grund dieser Aufstellung konnten die Trachtgebiete im Bereiche des Zweigvereines kommissionell gewertet und in die Tracht- und Flugkreiskarte als minder gutes, gutes oder sehr gutes Trachtgebiet eingezeichnet werden.

Zu Punkt 3. Im Monat Jänner 1927 wurde eine Bienenvölkerzählung mit dem Stichtage vom 1. Jänner durchgeführt. Die Trachtkarte wurde in Trachtwartbezirke eingeteilt, für jeden Bezirk ein Trachtwart bestimmt und dieser mit der Bienenvölkerzählung betraut. Das Ergebnis der Zählung wurde in eine Vormerkung „Evidenz der Bienenvölker im Bereiche des Zweigvereines Frohnleiten mit Angabe der Trachtgebiete" eingetragen, und zwar:

Digitized by Google

1. Stichtag und Jahr der Bienenvölkerzählung. 2. Fortlaufende Zahl. 3. Zuständiger Trachtwart. 4. Vor- und Zuname des Imkers. 5. Mitglied des Vereines. 6. Nichtmitglied des Vereines. 7. Standort der Völker. 8. Güte des Trachtgebietes innerhalb des Flugkreises. 9. Betreibt Weiselzucht?

10. Zahl der Völker in Mobilbauten mit { Ober- und Hinter- / Ober- / Hinter- } Behandlung.

Zahl der Völker in Stabilbauten { Strohkörbe, / Bauernkasteln.

11. Vermehrung im Vorjahre { Schwärme, / künstliche, / Kauf.

12. Abgang im Vorjahre { Krankheit, / verhungert, / sonstiger.

Erläuterungen.

Zu Punkt 1. Aus zwingenden Gründen wurde der Stichtag erstmalig für den 1. Jänner festgesetzt. Für die Zukunft gilt als Stichtag der 1. Mai. Der Standort der Völker wird in die Tracht- und Flugkreiskarte eingezeichnet und erhält die fortlaufende Zahl laut Vormerkung, welche mir dann über alles Wissenswerte erschöpfend Auskunft gibt.

Zu Punkt 8. Um jeden eingezeichneten Standort wird ein roter Kreis (Flugkreis) gezogen, der einem wirklichen Durchmesser von 2400 m entspricht.

Die Tracht- und Flugkreiskarte wurde im Maßstabe 1 : 30.000 angefertigt und umfaßt ein Gebiet von 345 km². Aus der Karte ist ersichtlich:

1. Das Gebiet des zuständigen Trachtwartes.
2. Die Güte des Trachtgebietes, und zwar sehr gut = weiße Farbe, gut = grüne Farbe, minder gut = orange Farbe.
3. Der Standort der Bienenstände, versehen mit den fortlaufenden Zahlen laut Vormerkbuch.
4. Die Flugkreise.

Erläuterungen.

Zu Punkt 1. Der Trachtwart ist das Bindeglied zwischen dem Zweigverein und den Imkern und obliegt demselben auch die Durchführung der alljährlich stattfindenden Bienenvölkerzählung.

Zu Punkt 2. Die Güte der einzelnen Trachtgebiete wurde kommissionell festgestellt.

Zu Punkt 3. Die Zahlen innerhalb des Flugkreises geben mir an Hand der Vormerkung erschöpfende Auskunft über alles Wissenswerte jedes einzelnen Bienenstandes.

Zu Punkt 4. Für die Bestimmung des Durchmessers eines Flugkreises war mir das Bienenwandergesetz vom 24. Februar 1885, gültig für das Herzogtum Kärnten und vom 18. Juni 1879, gültig für die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska, maßgebend, wonach jene Bienen, welche aus fremden Gemeinden in eine Steuergemeinde lediglich zur Frühjahrs-, Sommer- oder Herbstweide, und nicht in der Absicht, sie bleibend daselbst zu belassen, eingeführt werden, derart aufzustellen sind, daß sie in allen Richtungen von den einheimischen Bienen in der Ebene wenigstens

Auch wenn Sie sich ausruhen, arbeitet die Anzeige im „Bienen-Vater" für Sie. / Darum sollen Sie anzeigen!

Neu erschienen!
H. Pechaczek
Die Bienenkönigin u. ihre Zucht
Preis 2·50 S und Porto. Zu haben beim Verfasser Euratsfeld, N.-Ö. u. beim „Bienen-Vater". 215 VI

Digitized by Google

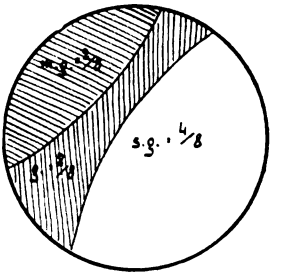
200 m und auf Anhöhen wenigstens 1800 m entfernt sind. Auf der Tracht- und Flugkreiskarte kommt dies bei einem Durchmesser des Flugkreises von 2400 m im verkleinerten Maßstabe zum Ausdrucke. Trachtkarte und Vormerkung „Evidenz der Bienenvölker u. s. w." ergänzen sich gegenseitig und sind beide Teile zur Bestimmung, ob ein Trachtkreis gesättigt ist oder nicht, gleich unentbehrlich. Nach dem früher Gesagten bin ich nun in der Lage, die Sättigung eines Flugkreises mit Bienenvölker, beziehungsweise die Anzahl der zur Aufstellung gelangenden Wanderbienenvölker zu berechnen. Ein Flugkreis mit einem Radius von 1200 m hat einen Flächeninhalt von 452 ha, 30 a, 40 m². Ein solcher Flugkreis ist gesättigt in einem

minder guten	Trachtgebiet	mit	23 Völkern
guten	"	"	58 "
sehr guten	"	"	92 "

Im nachstehenden Beispiele will ich nun die Sättigung beziehungsweise Aufnahmsfähigkeit eines Flugkreises mit Bienen — wo dreierlei Trachtgebiete vorhanden sind — berechnen.

Minder gut	= 2/8	Flächeninhalt	= 2/8	von	23	Völker	= 6	Völker
gut	= 2/8	"	= 2/8	"	58	"	= 14	"
sehr gut	= 4/8	"	= 4/8	"	92	"	= 46	"
							66	Völker

Demnach wäre dieser Flugkreis mit 66 Völkern gesättigt.



In weiterer Ausführung möchte ich noch auf den Unterschied zwischen Trachtgebiet und Trachtverhältnisse hinweisen. Es können je nach den Witterungsverhältnissen in sehr guten Trachtgebieten schlechte Trachtverhältnisse und umgekehrt in minderguten Trachtgebieten gute oder sehr gute Trachtverhältnisse herrschen. Für mich ist nur die Erfassung der Trachtgebiete, nicht aber die der Trachtverhältnisse maßgebend.

Ich hoffe, mit meinen Ausführungen den Weg zu einer friedlichen, verständnisvollen Lösung der Bienenwanderfrage gefunden zu haben.

Der Markt.

Unsere Genossenschaft.

Von Th. Weippl, Zeiselmauer, Niederösterreich.

In Nummer 3 dieses Blattes wurde das Schicksal zweier Vorgängerinnen der heutigen Imkergenossenschaft geschildert; die erste konnte überhaupt nicht ins Leben treten, die zweite konnte unter der Konkurrenz des ungarischen Honigs nicht bestehen.

Wieder waren 15 Jahre vergangen; die Verhältnisse hatten sich in dieser Zeit gewaltig geändert: der Krieg und die Nachkriegszeit brachten für die Bienenzucht anscheinend sehr günstige Verhältnisse, denn der Zuckermangel während dieser Zeit hatte die Aufmerksamkeit der zuckerhungrigen Bevölkerung auf die honigspendenden Bienen gelenkt und in ähnlicher Weise, wie man durch die Kaninchenzucht versuchte,

Digitized by Google

der Fleischnot abzuhelfen, wie sich viele durch Einstellen von einer oder zwei Ziegen den Milchbedarf fast das ganze Jahr zu sichern gedachten, so glaubten viele auch, durch die Anschaffung von einigen Bienenvölkern sich mit dem täglich notwendigen Süßstoff für Frühstück und Jause versorgen zu können und so der Zuckernot entronnen zu sein.

Bienenzüchter schossen wie Pilze aus der Erde, die Vereine erhielten starken Zulauf an Mitgliedern, schon darum, weil man dann Anspruch auf Zucker hatte, wenngleich dieser ausschließlich zur Fütterung der Bienen und nicht zur Versorgung des Frühstückstisches verwendet werden sollte.

Selbstverständlich war diese „Hochkonjunktur" der Bienenzucht für geschäftstüchtige Leute wieder der Anlaß, sich auf den Handel mit Bienengeräten zu werfen.

Der Reichsverein in Wien hatte im Laufe der Vorkriegszeit schon zum Teil auch den Verkauf von Gerätschaften und Honig in die Hand genommen und im Ausschuß des Vereines wurden Stimmen laut, diesen geschäftlichen Teil von der eigenen Vereinstätigkeit zu trennen und durch ein eigenes Unternehmen auf genossenschaftlicher Basis durchzuführen. Der Vizepräsident des Reichsvereines, Dr. V. Haerdtl, nahm die Sache in die Hand, und so wurde zum drittenmal eine Genossenschaft gegründet.

Zu der gründenden Versammlung war auch die alte Opposition des Reichsvereines, weil ja eine Einigung aller Vereine zu einem Bunde auf dem Wege war, eingeladen worden und als Vertreter derselben kamen auch die Herren Ad. Wohlrab, A. Schiff und Schreiber dieser Zeilen, teilweise in der Absicht, auf Grund der Erfahrungen der früheren Jahre ihre Bedenken gegen die Gründung geltend zu machen. Aber es erging ihnen wie weiland Bileam und seiner Eselin, der gekommen war, um Israel zu fluchen, es aber segnen mußte: als sie nämlich sahen, mit welchem Beifalle die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Vereinsvertreter die glänzenden Ausführungen des Vorsitzenden Dr. Haerdtl aufnahmen, und mit welchem Unwillen den Versuch, einige Bedenken geltend zu machen, da verstummte die Opposition, um so mehr, als sich ja tatsächlich die Verhältnisse gegen früher wesentlich geändert hatten. Der Honig war in Wien gegen die Vorkriegszeit ein vielbegehrter und gern gekaufter Artikel geworden, die Preise desselben waren wesentlich gestiegen, waren bereits übervalorisiert, denn die ungarischen Bienenwirte hatten schon vor dem Kriege und ganz besonders während desselben den ehemals so drückenden Preis von Jahr zu Jahr erhöht, so wurden bereits 1916 für ungarischen Honig im großen 300 bis 350 K für 100 kg verlangt, überdies war Ungarn jetzt Ausland und hatte daher keine zollfreie Einfuhr nach Österreich, kurz die Aussichten des Gedeihens einer Genossenschaft waren bedeutend bessere als ehedem, Gründe, die eine objektiv und sachlich denkende Opposition anerkennen mußte und auch anerkannte.

Die Genossenschaft wurde also ohne jeden Widerspruch gegründet, sie sollte den Honigvertrieb in die Hand nehmen, ebenso die Besorgung und Verteilung des steuerfreien Zuckers; da die Genossenschaft von Haus aus auch sich das Ziel gesetzt hatte, den Handel mit Bienengeräten in die Hand zu nehmen, jedoch über die notwendigen Geldmittel nicht verfügte, so wurde die Imkereibedarfsgesellschaft unter Zuhilfenahme von Privatkapital ins Leben gerufen.

Leider zerstoben die Hoffnungen auf eine gedeihliche Tätigkeit der Genossenschaft schon bald nach der Gründung aus verschiedenen Ursachen. Zunächst war es der jähe Geldsturz, der das Betriebskapital der Genossenschaft in Nichts zerrinnen ließ. Der Anteil war mit 2000 K festgesetzt worden, am Tage der gründenden Versammlung, Sommer 1922, noch ein nennenswerter Betrag, bei 3000 Genossenschaftern war das ein Kapital von 6,000.000 K, aber zwei Monate nach der Gründung, lange bevor noch die Anteile ganz eingezahlt waren, waren diese 6,000.000 auf genau 300 Friedenskronen zusammengeschmolzen, infolge des jähen Geldsturzes auf den gerade damals

Digitized by Google

niedrigsten Stand von 15.300:1! Mit einem „Kapital" von 300 K aber ließ sich kein großzügiges Unternehmen beginnen!

Sofort nach ihrer Gründung hatte die Genossenschaft als erstes die Zuckerversorgung durchzuführen, 47 Waggon, gleich 470.000 kg, Zucker sollten beschafft werden, so rasch als möglich, denn es war schon August. Der Zucker wurde zu dem Preise von 14.000 K per 1 kg gekauft und mußte im vorhinein bezahlt werden. Um dies zu können, wurde von der Zentralbank deutscher Sparkassen ein Darlehen von 100 Millionen aufgenommen zu den damals üblichen hohen Zinsen von mehr als 30%, da ja zu erwarten war, daß in längstens 3 Wochen der Zucker verteilt und das Geld wieder zurückgezahlt werden konnte.

Aber kaum war der Kauf abgeschlossen und der Zucker mit dem entlehnten Geld bezahlt, sank der Zuckerpreis innerhalb weniger Tage auf 8000 K! Viele Genossenschafter weigerten sich nun, den steuerfreien Zucker mit 14.000 K zu übernehmen, wo der versteuerte um 8000 K zu haben war; zwar stieg der Preis wieder ziemlich rasch auf 14.000 und sogar auf 18.000 K; noch verhängnisvoller war auch, daß gerade in diese Zeit der Streik der Postsparkassebeamten fiel, wodurch die Überweisung der eingezahlten Gelder um rund 2 Wochen verzögert wurde; der gleichzeitige Streik der Lagerhausarbeiter verzögerte die Versendung ebenfalls um viele Tage und endlich trat gleichzeitig eine namhafte Erhöhung der Frachtgebühren ein, die vorher auch nicht in Rechnung gezogen werden konnte, und die Kosten bedeutend erhöhte. Dazu langten in dieser Zeit die ersten Honigsendungen der Genossenschafter ein, die zur Hälfte bezahlt wurden, wozu natürlich ebenfalls das entlehnte Bankgeld verwendet werden mußte, da die ohnedies erst zum Teil eingezahlten Anteile fast auf nichts zusammengeschmolzen waren.

Alle diese Umstände waren die Ursache, daß es unmöglich war, die Bankschuld auch nur zum Teil zurückzuzahlen, sie blieb an der Genossenschaft hängen und infolge der enormen Zinsen wurde sie auch trotz aller Zahlungen, die freilich nicht einmal zur Deckung der Zinsen ausreichten, nicht geringer, sondern stieg ständig.

Der erste Geschäftsführer, (Baron) Latscher, wollte als Großkaufmann den Honighandel großzügig betreiben, namentlich plante er Ausfuhr ins Ausland. In Unkenntnis der Verhältnisse auf dem Honigmarkte kaufte er über 8000 kg Honig, bot per 1 kg 3·20 S und mehr, überwies dem Verkäufer auf Grund der Bestimmungen der Statuten sofort die Hälfte des Betrages und mußte, nachdem sich der Vorrat gehäuft hatte, die betrübliche Erfahrung machen, daß eine Ausfuhr zu den erhofften hohen Preisen nicht möglich war.

Nun wurde versucht, den Honig in Wien zu einem entsprechenden Preise abzusetzen und man mußte abermals erfahren, daß zu solchem Preise der Honig fast unverkäuflich war, fast jeder Kaufmann, jede Delikatessenhandlung, ja jeder bessere Greisler hatte sich in dieser Zeit des guten Absatzes auf den Honigverkauf verlegt und bot ausländische Ware zu bedeutend niedrigeren Preisen als die Genossenschaft ihre inländische.

Die Imkereibedarfsgesellschaft (I. B. G.), die, wie bereits erwähnt, kurz nach der Genossenschaft gegründet worden war, hatte ihren Sitz anfänglich in der Prinz-Eugen-Straße, Leiter derselben war ebenfalls Herr Latscher, der als Nichtfachmann der Führung derselben ebensowenig gewachsen war, wie der Leitung der Genossenschaft. Dr. Haerdtl glaubte in der Person des Herrn Gustav Binder den geeigneten Mann zur Führung der I. B. G. gefunden zu haben. Herr Binder nahm die Stelle an, konnte jedoch vereinbarungsgemäß der Leitung nicht seine ganze Zeit widmen, da er ja seinem Hauptberufe als Beamter der Handelskammer nachgehen mußte und überdies noch zu gleicher Zeit Direktor der L.-M.-S.-Gesellschaft war, eines kurz vorher gegründeten bienenwirtschaftlichen Unternehmens.

Digitized by Google

Die I. B. G. wurde deshalb mit der Genossenschaft, vorläufig wenigstens, räumlich vereinigt. Ob Herr Binder unter diesen Verhältnissen in der Lage war, dem Unternehmen jene Aufmerksamkeit, Fürsorge und auch jenes Interesse zu widmen, das unbedingt notwendig gewesen wäre, bleibe dahingestellt, vertraglich hatte sich zwar Herr Binder verpflichtet, auf eine Tätigkeit als Direktor der L.-M.-S.-Gesellschaft nach einer gewissen Zeit zu verzichten, doch kam es nicht dazu, da er bald aus der I. B. G. schied. Auch Herr Latscher hatte die Leitung der beiden Unternehmungen nur nebenamtlich übernommen, weshalb dem Personal viel freie Hand gelassen werden mußte, was von zwei Angestellten zu beträchtlichen Unterschlagungen benützt wurde.

An Stelle des Herrn Binder übernahm Herr Spitschka die Leitung der I. B. G., trat aber bereits wieder nach kurzer Zeit zurück, da er die Lage beider Unternehmungen für unhaltbar hielt. (Schluß folgt.)

Die ersten Stufen zum Wohlstande können Ihre Anzeigen im „Bienen-Vater" werden. ✓ Zeigen Sie an!

ALBERT VIECELLI
Innsbruck, Goethestraße 14
Österreichische Verkaufsstelle der weltbekannten Bienengerätefabrik **B. Rietsche:** Kunstwabengußformen, Schleudern, Dampfwachspressen, Absperrgitter u. s. w. 156/VI

Honiggläser
C. Stölzle's Söhne 17-XII
Österreichische Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile Nr. 29
Filialen: **Wien-Rudolfsheim, Budapest u. Prag**

Zur Blutauffrischung und für Anfänger bestelle man
Kärntner Alpenbienenschwärme
weil sanft und fleißig!
Offeriere schwarmfähige Muttervölker, Bauernvölker 27 S. Abgeschwärmte Muttervölker mit diesjähriger, gutbefruchteter Königin 20 S. Vorschwärme, über 1 kg reines Bienengewicht, mit vorjähriger, guter Königin, ab Mai 17 S, ab Juni und Juli 16 S, samt Packung und Reisefutter Königin, gut befruchtet, von besten Völkern gezüchtet 5 S. Garantie für gesunde, lebende Ankunft. Versand per Nachnahme. Auf Grund meiner 20jährigen Versandzeit habe ich entsprechende Praxis.
Bitte, genaue Post- und Bahnstation angeben.
Valentin Ogris, Imkerei, St. Margareten, Rosental, Kärnten. 160/VI

Wachswabe „St. Hippolyt"
erzeugt aus garantiert echtem Bienenwachs ohne jede Beimengung in allen gewünschten Größen mit seinem Dampfwabenwalzwerk
Franz Cmyral jun.
St. Pölten, Kremser Gasse 19, Halbstock.
Kaufe auch alles Fladen- und Blockwachs oder tausche selbes zu den üblichen Tagespreisen für „St.-Hippolyt-Waben" um.
Alle Bienenzuchtgeräte
in besten Ausführungen bei mir erhältlich. Anfragen werden raschestens erledigt. 119/VII

Ganzer Bienenstand
schönes, 5 m langes, zerlegbares Bienenhaus, samt 17 schön entwickelten, noch heuer guten Ertrag versprechenden Völkern, mit reichlichem Innengut, in Vereinsständern, Breitwaben- und Würfelstöcken (Honigaufsätze ausgebaut), ist wegen Nichtbestreitungsmöglichkeit in einem oder partienweise
sehr preiswert 201/VI
abzugeben. Fast neue Honigschleuder, Honigkannen, bienenwirtschaftliche Geräte und leere Beuten mit ausgebauten Waben gleichfalls verkäuflich.
Oberlehrer Josef Rieger in Oberhausen, Post Probstdorf bei Wien, Niederösterr.

Mädchen gesucht
[redacted]
Gesundes, starkes Mädchen für Alles vom Lande, der Arbeiten Freute macht, bei sehr guter Kost und gutem Lohn sofort gesucht. Muß zwei Ziegen melken und auch im Garten arbeiten können. Christliche Familie (drei Personen) in Villa mit großem Garten.
Frau Kazia Hannich, Mauer bei Wien, Kaserngasse 12 204/VI

Diesem Hefte liegt ein Tagesbericht der Firma Adolf Gaedicke & Co., Wien I, Franz-Josefs-Kai 47, bei.

Digitized by Google

Honigschleudern 167/VII
m. geräuschlosem Gang u. Riemenspanner, dauerh. Fabrikat, 30 b. 80 kg Tagesleistung, Vereinsmaß 20 S, Breitwabenm. 25 S. Josef Rainer, Holzwarenerzeuger, Altenmarkt bei Radstadt, Steiermark.

Verkaufe
sehr preiswert 35 bevölkerte Breitwabenstöcke, teilweise in Vereinsständer. Zuchtgeräte u. Werkzeuge. Paul Csitkovics Mitterpullendorf 47, Burgenland. 216/VI

10 ungebrauchte österr. Breitwabenstöcke
und junge, gut ausgebaute Breitwaben hat sofort abzugeben F. Schiesser, Wien I, Schulterg. 4. Café. 198/VI

Neue Strohkörbe mit Spundloch
für Aufsatzbetrieb eingerichtet, dauerhaft und unverwüstlich gearbeitet, mit Rohr, sehr dickwandig geflochten, zum Preise von 6 S ohne Bodenbrett versendet Franz Hengstberger, Kabendorf 9, P. Ottenschlag, N.-Ö., Waldviertel. 200/VI

Strohkörbe
mit Spund für Aufsatzbetrieb mit Spanischrohr geflochten, Preis 6 S. Josef Toch, Zistersdorf, Bahnstr. 486. 202/VI

Gelegenheitskauf 212/VI
2 Bienenvölker, mit kompletter Einrichtung, wegen Übersiedlung billigst abzugeben. Zuschriften unter „Klosterneuburg" an die Verwaltung dieses Blattes.

Edelzuchtköniginnen
der deutschen, kaukasischen und italienischen Rasse, von besonderem Fleiß und Fruchtbarkeit, die selbst im Mißjahr 1926 einen Ertrag geliefert haben. Preis 5 S. **Hans Krasser, St. Peter im Sulmtal**, Steiermark. 209/VI

Die auf den Almen d. Hohen Karawanken, Kraingrenze,
gezüchteten Bienen 88/VI
auf 10 Wiener Rähmchen in Kisten à 80 S, samt Lagerstock à 35 S, Bauernstöcke auf Rähmchen à 26 S, Bauernstock mit festem Bau 22—24 S, Schwärme à 15 S, Königinnen à 6 S
Franz Weiß in Reßnig, Post Ferlach, Kärnten.

Schwärme
von 1½ kg aufwärts, per 1 kg Bienengewicht 9 S, jedes weitere ¼ kg 2 S, hat ab Ende Mai abzugeben
Franz Döller, Oberhollabrunn. 170/VI

Achtung, Bienenzüchter!
Honigschleudermaschinen bester Ausführung, mit Seitenantriebriemen. 3 Teile und 4 Teile, für Breitwaben- und Vereinsmaß, zum Schleudern, Stockbeschläge und Utensilien für Bienenzucht zu haben bei **Ferd. Sabec, Wien** III, Hohlwegg. 25. 206/VI

Honig u. Wachs kaufe ich
jede Menge und stelle eventuell Versandgefäße selbst bei. Ausführliche Offerte erbitte an
Honigspezialgeschäft F. Zwitter, Graz
Zinzendorfgasse 20 199/VIII

Sechs Bienenvölker samt Bienenhaus
sowie mehrere leere Bienenstöcke Umstände halber zu verkaufen Anzufragen: M. Stürzl, Kaindorf, Leibnitz, Steiermark. 208/VI

Naturschwärme
hat abzugeben der Zweigverein Groß-Krut. Anfragen sind zu richten an Leopold Marchart, Schlossermeister, Groß-Krut, Niederösterreich. 207/VI

Billig abzugeben:
Wiener Vereinsständer und Schleudermaschine für Halbrähmchen, Wien XIII, Biraghigasse 71. 218/VI

Blütenhonig,
dessen Güte meine deutschen Kunden und Imkerfreunde längst kennen, ist stets zu haben. Banater Bienenschwärme, junge Königinnen liefert Frühjahr bis Herbst hindurch zur vollen Zufriedenheit Franz Klingler. Schuldirektor, Imkerei, Almáskamarás, Kom. Arad, Ungarn. 217/VI

Bienenwohnungen
Wiener Vereinsmaß, einfach und doppelwandig, verkauft billigst Josef Pracher, Haizendorf, Post Grafenegg, Niederösterreich. 210/VI

Schwärme
hat im Juni abzugeben per 1 kg 16 bis 15 S Franz Weber, Schwechat, Ableidingergasse 4. 211/VI

Gelegenheitskauf! 194/VI
Verkaufe wegen baldiger Abreise nach Nordamerika einen modern eingerichteten Bienenstand, leere und bevölkerte Gerstung-Beuten, eine große, fast neue Honigschleuder für alle Maße passend, 1 Wabenkasten, 11 Breitwabenstöcke leer, 1 Einstocker, Wachs, 1 Wachspresse, und alle sonstigen Handgeräte. Auch für Königinnenzucht, Königinabsperrgitter u. s. w. Wer billig kaufen will, bestelle schnell. **Michael Tschandl**, Gillersdorf 8, bei Fürstenfeld, Oststeiermark.

Schwärme
mit befruchteter Königin und 2 kg Bienen von 120 Völkern à 20 S, garantiert lebende Ankunft; ferner Brutableger auf beliebiger Anzahl österreichischer Hoch- oder Breitwaben versendet **Stefan Geiser, Kretzelsdorf**, Post Waltersdorf, Niederösterreich. Anfragen Rückporto. 203/VI

Alleinstehender Frau
nicht über 50 Jahre, mit lebensfähigem Einkommen, uneigennützigem, freundlichem Wesen, bietet sich freie Wohngelegenheit in ruhigem Hause. Nähe Wiens, Garten- und Bienenfreundin bevorzugt. Gefällige Anträge unter **„Sofort beziehbar"** an die Verwaltung des „Bienen-Vaters". 195/VI

Königinnen bis Spätherbst
nur gute und beste Qualität (4·5 bis 6 S), auch Schwärme: ab Stand oder Bahnhof (Vereinbarung), per Post oder direkt ins Haus. Praktische Winke auf Wunsch mitfolgend. Bienenstand **Pfarrhof St. Johann am Steinfeld**, 25 Minuten von Südbahnstation Ternitz in Niederösterreich. 196/VI

Prima Schwärme
von ausgezeichneten Bienenvölkern sind per 1 kg um 8 S abzugeben bei **Anton Kaiser, Poysdorf**, Laaer Straße 46. Für Transportkiste ist extra ein Zuschlag von 3 S. Ohne Kiste von uns wird kein Schwarm geliefert. Lieferungen nur per Nachnahme. 205/VI

Digitized by Google

Rähmchenholz u. Bienenwohnungen!

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack oder bis 10 Stück	über 10 Pack oder über 10 Stück
	Preise per Einheit in Schilling	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2·80	2·50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·50	3·20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·30	3·—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstung-Stöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3·—	2·70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5·—	4·50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2·40	2·20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3·—	2·70
Wiener Vereinsständer, 3etagig, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	15·—	14·—
1 Stück ohne Rähmchen	12·—	11·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	17·—	16·—
1 Stück ohne Rähmchen	14·—	13·—
Gerstung-Stöcke, Wiener Vereinsmaß, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke und Schachteldachbrett, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	20·50	18·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·50	15·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	22·50	20·—
1 Stück ohne Rähmchen	19·50	17·—
Breitwabenstöcke, System Stumvoll, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke		
a) einfache Ausführung mit Schiedbrett:		
1 Stück mit Rähmchen	20·—	17·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·—	14·—
b) Brut- und Honigraum doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt:		
1 Stück mit Rähmchen	23·—	21·—
1 Stück ohne Rähmchen	20·—	18·—

Sämtliche Waren sind **aus trockenem Holze und tadellos ausgeführt**, da ich mir die Lieferung **von nur erstklassiger Ware zum Prinzip** gemacht habe. Alle Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, bei größeren Aufträgen entsprechende Anzahlung. Es ist stets ein größeres Lager **vorhanden** so daß der Versand fast immer prompt erfolgen kann.

Falls größere Sammelbestellungen möglich sind, würde ich mich im Preise noch ganz besonders anstrengen und bitte ich in diesem Falle, unter Angabe des benötigten Quantums noch separat anzufragen. **Solche Sammelbestellungen wären zwecks Ersparung von Versandspesen sehr angezeigt, weil bei Abnahme von größeren Quantitäten die Lieferung mit Bahn erfolgen könnte, welcher Versand sich bedeutend billiger stellt, als die teuere Post.**

Von Rähmchenstäben und Rähmchenteilen, sowie anderen Leisten, werden auch gewünschte Separatmaße erzeugt, doch müßte per Sorte jeweils ein Mindestquantum von 500 Stück in Betracht kommen.

Machen Sie einen Versuch! Ich bin überzeugt, daß Ihnen meine Ware bestens entspricht und Sie meine dauernde Kunde bleiben.

Lassen Sie sich durch eventuell billigere Konkurrenz-Offerte, die nur auf Kosten der Qualität gehen, nicht beeinflussen.

Elektrizitätswerk, Schrotmühle u. Sägewerk August Kandela, Unterstinkenbrunn, Niederösterreich. ——— Telephon Nr. 2.

Vertretungen im In- und Auslande zu vergeben. 151/VI

Digitized by Google

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

ist schmackhaft, gesund und dabei wirklich außerordentlich billig. Diesen Eigenschaften verdankt er seine unvergleichliche Verbreitung in Millionen Familien.

Ist dies nicht für jede Hausfrau, die den „echten Kathreiner" noch nicht probiert hat, Veranlassung, einen Versuch damit zu machen?

Digitized by Google

Edelzucht-Königinnen

lieferbar ab 1. Juni, diesjährig, gut befruchtet besonders ausgewählte deutsche und Krainer Landrasse, aus meinen besten Völkern erzogen. Garantie für außergewöhnliche Fruchtbarkeit. Preis 4·50 S. Bei Vorausbezahlung franko. Nachnahme um 50 g mehr. Für lebende Ankunft Garantie, sonst Ersatz. Versand bis Oktober. Weiselkäfige, sehr praktisch zum Zusetzen, Ausschlüpfen und Abfangen von Königinnen, per Stück 60 g.

Alois Scheff, Bienenwirtschaft, Straß, Spielfeld
Steiermark 158/VII

Kunstwaben

Seit 16 Jahren im In- und Auslande als hervorragendes Erzeugnis anerkannt, außer mit goldenen und silbernen Preisen auf der letzten Landesausstellung, neuerlich mit den höchsten Staatspreisen prämiiert, aus feinstem, echtem, seuchefreiem Bienenwachs, ohne Zutat von Farb- und Streckmitteln, mit feinstem Honig erzeugt, daher naturgemäß von den Bienen sofort ausgebaut, liefert auch heuer wieder in bekannter, konkurrenzloser Qualität und in allen Größen mit richtiger Zellenstellung

Mittelwändeerzeugung

Ferd. Breyer, Wr.-Neustadt
Gröhrmühlgasse 47 134/VII

Vorzüge der Mittelwände:

1. Nur aus reinem, echtem Bienenwachs erzeugt;
2. keine Beimengung von Farb- u. Streckmitteln;
3. entsprechende Stärke;
4. kein Durchhängen oder Ausbauchen;
5. rascher Ausbau, weil mit Honig erzeugt;
6. größerer Honigertrag.

Täglich zweimaliger Postversand. Prompte Bedienung. / Reines Wachs wird zum Umarbeiten übernommen und hiefür mäßige Preise berechnet. / Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet.

Breitwabenstöcke

System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt. Preis 21·50 S. Derselbe Stock einfachwandig mit festem Bodenbrett à 19 S

Wiener Vereinsständer

vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, samt Rähmchen, Glasrahmen und gestemmten Türen. Preis 16 S; derselbe Stock, vorderer Teil jedoch einfachwandig, Türen auch gestemmt à 14·50 S.

Gerstung-Stöcke

Wiener Vereinsmaß. Vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Strohmatten u.s.w. gerichtet, komplett mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett. Preis 21 S; derselbe Stock, vorderer Teil einfachwandig, jedoch mit gestemmten Türen, komplett à 18 S

Bienenwohnungenfabrik

Johann Dötzl, Imker
Kammersdorf bei Oberhollabrunn

Alle Bienenstöcke sind außen mit Firnis getränkt Für trockenes Holz und genaue Arbeit wird garantiert / Stöcke immer auf Lager / Preise ab Bahnstation / Preisblätter für lagernde andere Stocksysteme und Stellagen auf Verlangen gratis und franko 61/VI

Österreichische Imkergenossenschaft r. Gen. m. b. H.

Wien XV, Märzstraße 28 **Neue Telephonnummer 31-9-10**

liefert 149/VI

sämtliche Geräte zum Betriebe der Bienenzucht, Honig, Wachs und Mittelwände aus den Werkstätten der bekanntesten bienenwirtschaftlichen Gerätefirmen Österreichs und Deutschlands.

Digitized by Google

Martin Englert, Kitzingen am Main
Erste Bayrische Kunstwabenfabrik
liefert die anerkannt guten **Englerts** 155/VI

Heros-Waben
Bienen-Waben

aus echtem Bienenwachs und

alle Bienenzuchtgeräte

billigst.

Preisliste bereitwilligst Zuverlässige Vertreter gesucht

154 XII

Jeder Imker

bestelle sofort mein **neuestes Preisbuch** über

fortschrittliche Bienenwohnungen

usw. Dasselbe bietet **Mustergültiges** und wird kostenlos zugestellt

Gustav Nenninger, Saal a. S., Utfr. Nr. 107

Digitized by Google

KUNSTWABEN verläßlich echt, mit wunderschöner Prägung, dünn und fachgemäß gearbeitet, per 1 kg 11 S, erhalten Sie in der

ALTRENOMMIERTEN WACHSZIEHEREI UND LEBZELTEREI

ANTONIE LIFTL & LUIS HASENHUTTL

LEOBEN

Timmersdorfergasse 6 181/VII

Im Umtausch gegen satzfreies Bienenwachs per 1 kg 2·50 S

Wollen Sie das Beste?

Dann verlangen Sie meine weltbekannten

Imker-Handschuhe „Siegfried"

Nach Einsendung von 3·75 Reichsmark franko von allen größeren Imkereigeschäften oder auch direkt durch 128/VIII

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs) 22

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. Kleine Preisliste umsonst

Der rechnende Imker kauft nur **Qualitäts-Königinnen!**

Diese bezahlen sich infolge ihrer hervorragenden Fruchtbarkeit und Güte der Erbmasse selbst.

Deutsche Rasse { Stamm „Nigra", Preis 7 S, geprüft 10 S.
„ „Wechsel", „ 6 S, „ 8 S. 197/VI

Krainer Rasse „ „Veldes", „ 6 S, „ 8 S.

Mit bevölkertem Befruchtungskästchen um 3·50 S mehr. Reine Rasse, volle Gesundheit und lebende Ankunft gewährleistet. Außerdem wird jede gewünschte schriftliche Garantie gegeben.

Zuchtanstalt Andreas Zeitler • Pitten • Niederösterreich

Besuche, die immer herzlich willkommen sind, wollen, wenn möglich, vorher angemeldet werden.

Wer 117/VI

Bienenwachs

zu verkaufen hat, wende sich

am besten an

Friedrich u. Julius Traub

Wien 18/1, Gentzgasse 27

Nur Offerte mit Preisangabe werden erledigt

Kräftige Schwärme

zum günstigsten Tagespreis liefert die

Anstalt für fortschrittliche Bienenzucht, Georg Rendl

Zentrale: 184/VI

Salzburg-Itzling, Schillerstraße 1

Digitized by Google

Kunstwaben-gußformen

Dampf-Wachsschmelzer mit Innenröhren

Anlötlampen

Kunstwaben-walzwerke

Honigschleudern

Entdecklungs-gabeln

Futterapparate

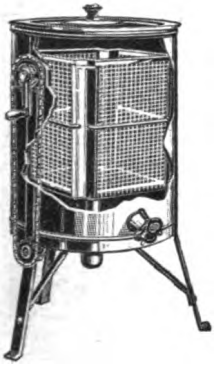
Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

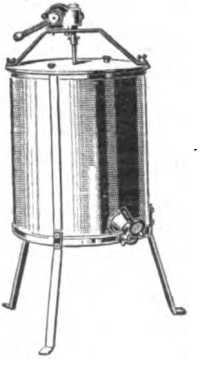
Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 42 (Baden)

Chr. Graze A. G. Fabrik f. Bienenzuchtgeräte ENDERSBACH bei Stuttgart



Neu!
Horizontal-Schleuder
(D. R. G. M.)



Unsere neuen Schleudermaschinen sind in Bauart und Ausführung unübertroffen. Verlangen Sie unser reichhaltiges Preisbuch. Zusendung kostenlos. 171/VI

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien I, Helferstorferstr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Seyd Schmid, Wien XIII/4, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

Digitized by Google

V.b.b.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Der kluge Imker

kauft diesen Zerstäuber, denn er leistet gute Dienste.

An schwülen Tagen, um die Bienen mit Wasser zu befeuchten und zu beruhigen.

Rauch vergiftet und erstickt viele Bienen, daher nehme der Imker, wenn er an den Stand will, meinen bewährten Zerstäuber und bespritze die Bienen.

Der Zerstäuber zerteilt das Wasser nebelartig.

Wenn Bienenvölker vereinigt werden sollen, dann bespritzt man die Bienen mittels meines feinen Zerstäubers mit Honigwasser. — Preise:

klein	mittel	groß
Schilling 2·55	3·06	3·40
Mark 1·50	1·80	2·—
Dinare 21·08	25·50	28·33
K. K. 12·11	14·57	16·19 franko

oder andere Währung. — Einsendung eventuell in Briefmarken Ihres Landes. 198/VIII

Wiederverkäufer gesucht bei günst. Bedingungen.

Herbert Greger, Dresden-A. 16

Beachten Sie meinen Stand auf der Ausstellung in Leitmeritz.

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

und

Futtergeschirre

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 24/I

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist

Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte 169/VII

Bienenwachs-Kunstwaben

in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung, nach jedem von Ihnen gewünschten Maße, genau in Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung, Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes Beutenwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.

Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen, mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens, mit größter Akkuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. — Kein Betriebsstillstand im Winter.

Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb.

CARL KRAH, BIENENWACHS-KUNSTWABEN-FABRIK GREIN a. d. Donau - OBERÖSTERREICH

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. Juli 1927

Digitized by Google

Bienen-Vater

Auf nach Leitmeritz!

Nummer 7 ❖ 59. Jahrgang

Juli 1927

Österr. Reichsverein für Bienenzucht
Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters" für 1927

für Österreich	S	5·—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3·50)	
„ Deutschland	M.	3·50,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4·40,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	Kč	26·—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	46·—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	20·—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	160·—,	Konto bei der Banca Românească, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6·50,	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4·80,	
„ übriges Europa	S	6·—,	
„ Übersee	S	7·—,	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters"

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80·—	1/8 Seite	S 12·—
1/2 „	„ 40·—	1/16 „	„ 8·—
1/4 „	„ 22·—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5·—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Jeder Bienenzüchter Österreichs, Deutschlands, Ungarns, der Tschechoslowakei und der Gebiete Jugoslawiens und Italiens

welche früher im Verbande der Österreichisch-ungarischen Monarchie waren, dessen Bezugsgebühr rechtzeitig bei uns einlangt, ist gegen die Folgen der Haftpflicht versichert. Näheres Februarheft 1927.

Beachten Sie die Bücherliste auf der letzten Seite des Jännerheftes!

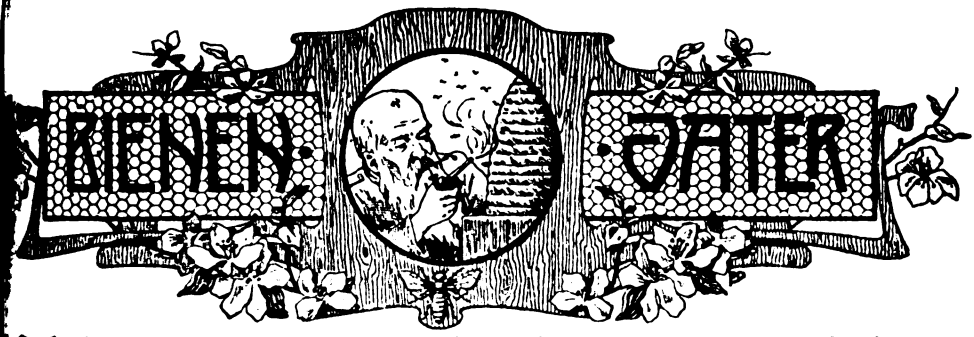
Das Absperrgitter ist Marke „Tiger"

Unübertroffen in Güte und Preis!
Die Freude jedes Imkers!
In führenden Imkerkreisen als ganz hervorragend bewertet.
Fordern Sie noch heute Muster, Prospekt und Preisliste kostenlos vom alleinigen Hersteller
August Geiger, Metallwaren-Fabrik Schramberg, Württemberg.
Vertreter gesucht. 227/VII

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten
Honigschleudermaschinen
Dampfwachsschmelz-Apparate
Bienenwohnungen
aller Arten
Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen
Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle
Behelfe für praktische moderne Bienenzucht
230/IX Die seit **1859** bestehende
erste Firma auf diesem Gebiete
A. Heinrich Deseife
Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300 mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I. Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Sepp Schmid. — Präsident: Dr. Günther Rodler, Fernsprecher Nr. 79-3-66.

Nr. 7 | Wien, Juli 1927 | 59. Jahrgang

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Praktische Erfahrungen in der Nosemabekämpfung.

Von Oberst d. R. Ludwig Pittl, Innsbruck.

Es gibt Krankheiten, die wohl genau bestimmt, jedoch durch eine entsprechende Behandlung lange Zeit nicht bekämpft werden können, ja, denen man oft machtlos gegenübersteht.

Zu diesen Krankheiten gehört gegenwärtig noch die Nosema. Im Jahre 1909 von Professor Dr. Zander in Erlangen entdeckt, nannte dieser Gelehrte die Sporen eines tierischen Schmarotzers im Mitteldarm der Biene Nosema apis und empfahl, die mit Nosema verseuchten Völker kurzerhand zu verbrennen.

In der Folge ist man dieser Krankheit gegenüber weniger hart verfahren, nachdem nach den Ausführungen im schweizerischen „Bienen-Vater", Nosemasporen auch bei gesunden Völkern in großer Zahl gefunden wurden, ohne daß die betreffenden Völker dabei in ihrer Entwicklung gestört oder in ihrer Leistungsfähigkeit merkbar herabgesetzt worden wären, ja die Nosema wurde als ein verhältnismäßig harmloser Schmarotzer betrachtet, der in der Schweiz zu gewissen Zeiten allgemein im Bienendarm auftritt. Der Altmeister Kuntzsch erwähnt die Nosema in seinem Lehrbuche „Imkerfragen" überhaupt nicht.

Erst in neuester Zeit hat Regierungsrat Professor Dr. Borchert der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem durch seine Forschungen dargetan, daß unter gewissen Bedingungen die Nosema einen recht bösartigen Charakter annehmen kann und nur ein Teil der Imker sich klar darüber sei, welche Verheerungen die Nosemaseuche auf einem Bienenstande anzurichten vermag; der größte Teil aber ist sich dieser Gefahr noch nicht bewußt. Eine besonders schwere Gefahr drohe einem nosemakranken Volke im Winter, wenn es gleichzeitig von der Ruhr heimgesucht werde, in bösartigen Fällen stehe sie an Gefährlichkeit der von den Imkern allgemein gefürchteten Faulbrut nicht nach.

Als wirksames Mittel gegen Nosema hat der Schwede Alexander Lundgren, Schriftleiter der „Bitidningen", die Behandlung nach MacEvoys Methode anempfohlen; in Österreich ist seinerzeit in der Zeitschrift „Bienenmütterchen" die Glaubersalzfütterung angeraten worden und P. Romedius Girtler (Bienenmuch)

Digitized by Google

behandelt die Salzfütterung eingehend in zwei Aufsätzen im „Bienen-Vater" (Juliheft 1926 und Februarheft 1927) als erfolgreiches Bekämpfungsmittel gegen Nosema.

Im Jahre 1925 bezog ich von einem auswärtigen Handelsbienenstande vier Völker (Schwarmvölker) zum Zwecke der Vermehrung des eigenen Standes und zur Blutauffrischung, wie es häufig in den Verkaufsankündigungen hieß. Die Völker waren jedoch mit Nosema behaftet und ich hatte das Unglück, meinen ganzen guten Bienenstand damit zu verseuchen. Drei Jahre wendete ich Salzfütterung (Glaubersalz und Kochsalz) nach bekanntem Rezept an, desinfizierte sämtliche Waben und die Kuntzsch-Beuten, soweit tunlich, mit Formalin, sah auf Bauerneuerung und peinliche Reinlichkeit in- und außerhalb der geräumigen Bienenhütte und glaubte im Frühjahre 1927 auf eine gesunde Auferstehung der Völker hoffen zu dürfen, jedoch es war vergebene Mühe, die Nosema — lebte im Stande fort.

Von den noch verbliebenen 14 Völkern waren zufolge Befund der amtlichen Untersuchungsstelle 13 mehr oder minder nosemaverseucht und nur eines noch gesund. Ich entschloß mich nun — schweren Herzens — den ganzen Stand zu vernichten, um mit gesunden Schwärmen neu anzufangen. Das ganze Wabenmaterial, mehrere hundert Stück, entfernte ich aus dem Bienenstande, und die Beuten, Bienengeräte und Hütte unterzog ich einer gründlichen Reinigung. Dieser Vorgang entspricht auch den Erfahrungen und der Anleitung, welche Professor Dr. Borchert in der „Leipziger Bienenzeitung" unlängst veröffentlicht hat und die mit der im Jahre 1909 von Professor Dr. Zander angeratenen Behandlung „Verbrennen" sich decken. Ich hatte nun eine mühevolle Arbeit durch 7 Jahre vergeblich geleistet und eine große Summe Geldes umsonst ausgegeben.

P. Romedius Girtler, Wanderlehrer für das deutsche Gebiet südlich des Brenners, sprach im April 1927 in Innsbruck vor einer großen Zahl Imker über die Nosema, welche auch südlich des Brenners Eingang gefunden habe und über deren erfolgreiche Bekämpfung mit Glauber- und Kochsalz, wobei er erwähnte, im Frühjahr 1926 sei die Nosema in der Umgebung von Meran in großem Umfange aufgetreten und ein allgemeines Bienensterben gewesen, im Juni desselben Jahres war die Epidemie zufolge Salzfütterung bereits völlig erloschen uud heute sei die ganze Gegend nosemafrei.

Die aufmerksamen Zuhörer waren begeistert, von diesem sicher wirkenden Mittel zu hören, nur ich dachte mir im stillen: „Die Kunde hör' ich wohl, allein es fehlt der Glaube."

Salzfütterung, beziehungsweise Tränke, mag immerhin entwicklungshemmend auf die Nosemaparasiten wirken, wodurch sie auf ein Minimum eingeschränkt bleiben, jedoch ein sicheres Abwehrmittel gegen die Seuche ist sie nicht und dies ist doch das Wesentliche. Die Krankheit schlummert im Volke, im Bienenstande weiter und wenn ungünstige Verhältnisse eintreten lebt sie wieder auf und wirkt unter Umständen vernichtend für die ganze Gegend. Das Salz als Beigabe in der Bienentränke ist schon seit Jahrzehnten bekannt und angewendet und doch besteht die Nosema weiter.

Meine Beobachtungen und Erfahrungen möchte ich nachstehend zusammenfassen.

In den Bienenwirtschaften halte man nur volksstarke, gute Völker mit jungen, leistungsfähigen Königinnen; der bekannte Bienenmeister Kuntzsch hatte während seiner langen Imkertätigkeit bei 100 Völkern nie Nosema, weil er keine schwachen Völker bestehen ließ.

Schwarmvölker neigen zur Nosemakrankheit und sind empfindlich dafür, weil sie mehrmals schwärmen und die Muttervölker sowohl als auch die Schwärme infolgedessen schwach bleiben. Auf Bienenständen in Tirol, wo die Nosema auftrat, konnte man wiederholt in den Holzlagen oder auf den Dachböden leere Stockbeuten — von bezogenen Schwarmbienen herstammend — modernd antreffen.

Digitized by Google

Die Sucht mancher Imker, in der Bienenwirtschaft rasch in die Höhe zu kommen, um eine reiche Einnahmsquelle zu erschließen, ist irrig. Man kaufe niemals wahllos und auf gut Glauben Bienenvölker zusammen, sondern man züchte dieselben von guten, erprobten Völkern selbst, auch wenn es langsam gehen sollte. Gute Völker bringen zumeist ebensoviel Honig ein, wie die doppelte Zahl minder guter.

Hat die Nosema auf einem Stande Eingang gefunden und scheut sich der Bienenvater eine Radikaloperation auszuführen, so beseitige er wenigstens die schwachen, nosemakranken Völker; er erspart sich dadurch viel Mühe und Ärger und verhindert das Weitergreifen der Seuche. Dabei ist es unerläßlich, das Wabenmaterial verseuchter Völker zu erneuern und das alte aus dem Stande zu entfernen; desinfizieren hilft nichts. Auch die Beuten wären gründlich zu reinigen und zu desinfizieren; ich vermute, daß die Ansteckung mehr im Stocke, als außerhalb desselben erfolgt.

Erprobte, gute Völker leiden seltener durch die Nosema. Auf meinem verseuchten Stande hielten sich zwei gute Völker bis ins dritte Jahr gesund; nur das eine davon wies heuer einen sehr geringen Prozentsatz von Nosema auf.

Soll man nosemaverseuchte Völker schwärmen lassen oder nicht?

Die eine Ansicht geht dahin, man solle verseuchte oder verdächtige Völker in den Schwarmzustand versetzen. Was erreicht man dadurch? Das Abgehen von Schwärmen, mit denen mehr infizierte Bienen den Stock verlassen, als im Muttervolke zurückbleiben; dasselbe also vorzeitig von den alten verseuchten Bienen entlasten, so daß eine Behandlung des Volkes leichter durchführbar ist. Nach meinem Dafürhalten ist der Nachteil dadurch größer, als wenn ich im Gegenfalle den Seuchenherd in der Hand behalte und lokalisieren kann; die abgegangenen Schwärme hingegen tragen die Infektion weiter, sei es, daß dieselben auf den eigenen Stand aufgestellt oder weiter vergeben werden, was um so schlimmer ist. Diejenigen Bienenwirtschaften sind gezählt, wo der Besitzer sich um die gründliche Behandlung verseuchter Schwärme angelegen sein läßt, entweder versteht er es nicht oder er hat keine Zeit oder das Vernichten tut ihm leid.

Glaubersalz im Futter gereicht ist nicht so zweckmäßig wie im Wasser zugesetzt als Tränke; denn das Futter — wenn nicht sofort genommen — wird abseits geschafft und der Invertierung und Eindickung überlassen, während das Wasser zu Verdauungszwecken sofort verwendet wird. Das Salz kommt damit auch alsbald zur Wirkung. Wird nun der mit Glaubersalz versetzte Honig geschleudert, so gereicht das Salz dem Honig nicht zum Vorteil, und bleibt es als Innengut für den Winter, so erzeugt es Ruhr, was auf meinem Stande heuer der Fall war. Eine Glaubersalzfütterung wird zur Notwendigkeit, wenn das Volk im Frühjahr ohne Innengut ist, dann soll man aber nur geringe Mengen auf einmal und nur soviel reichen, als das Volk vertragen kann.

Honig sowie dessen Nebenprodukte aus verseuchten oder verdächtigen Völkern wären vorsichtshalber zu Fütterungszwecken nicht zu verwenden, auch wenn sie über vier Monate alt oder entkeimt worden sind.

Während der Winterruhe sind die Völker vor Störung zu behüten; wiederholte Störung erzeugt Ruhr und Ruhr bei nosemaverseuchten Völkern veranlaßt nach Professor Dr. Borchert die bösartige Ruhr, die sehr zu fürchten ist.

Die Seuche verbreitet sich unter anderem auch durch Weiterverkauf von verseuchten Völkern und Schwärmen. Beim Ankauf kann man nie genug vorsichtig sein.

Beispiele: Wie vorhin gesagt, will ich mit angekauften Schwärmen wieder neu anfangen. Ich wendete mich an eine anscheinend gute Bienenwirtschaft, von der der Besitzer betreffs Gesundheit seiner Bienen vollkommen überzeugt war, um Schwärme. Nachdem ich einen solchen erstanden, sendete ich von diesem Probebienen und eine Sammelprobe aus dem betreffenden Bienenstande an die amtliche Untersuchungs-

Digitized by Google

stelle. Das Ergebnis lautete: Beide Proben mit Nosema behaftet. Ein anderer Fall, der wohl sehr bedenklich ist, war der, daß ein Großimker und Bienenhändler in einer Versammlung vor zahlreichen Imkern gelegentlich einer Ständeschau in bestimmtester Form behauptete, sein Bienenstand sei gesund und habe keine Nosema. Eine Untersuchung durch ein amtliches Organ ergab jedoch, daß die untersuchten Völker einen nicht geringen Prozentsatz an Nosema aufwiesen; daß der Bezug von Bienen aus solchen Ständenden Käufer finanziell schwer schädigt, ja für größere Stände vernichtend sich auswirkt, ist einleuchtend. Solche Bienenwirtschaften gehören nach dem Tierseuchengesetz unter Kontumaz und es wäre eine unangebrachte Gefühlsduselei, die Besitzer zu schonen. Wer durch 20 Jahre die Bienenzucht und den Bienenhandel betreibt, muß wissen, ob seine Bienen gesund sind oder nicht. Das letztere Beispiel zeigt augenscheinlich, wie der Reklameschlager „Bienenkauf ist Vertrauenssache" in Wirklichkeit sich auswirkt. Möge der Grundsatz: „Gemeinwohl geht vor Eigenwohl" auch unter den Imkern Gemeingut werden.

Zum Schlusse erlaube ich mir noch einige Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

In kritischen Jahren könnten auch fallweise die Grenzen gegen Einfuhr geschlossen werden, wie es Deutschland, Italien und die Tschechoslowakei getan haben.

Die amtlichen Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten wären zu vermehren, nachdem die in Österreich bestehenden überlastet sind.

In Tirol bestehen seit mehreren Jahren drei. Der Landesverband für Bienenzucht beabsichtigt, dieselben bedeutend zu vermehren.

Ein frommer Wunsch wäre auch die Anstellung von bundesstaatlichen Bienenmeistern, und zwar für jedes Bundesland einen. Die jährlichen Auslagen für denselben würden durch kontrollierte, fachgemäße Betriebsweise, gesunde Bienenstände und Mehrertrag an Honig hereingebracht und in der Vermehrung des Volksvermögens zum Ausdruck kommen.

Hoffentlich gelingt es der Wissenschaft im Verein mit der Praxis, ein sicher wirkendes Mittel gegen die Nosema in nicht zu ferner Zeit ausfindig zu machen; der Weg hiezu ist erfreulicherweise beschritten, die Anteilnahme an dem Gelingen rege.

Bis dahin wären die Vorschläge des Herrn Andreas Zeitler, Pitten, Niederösterreich — im Jännerheft 1927 des „Bienen-Vaters" veröffentlicht — das empfehlenswerteste Abwehrmittel gegen Krankheitsverschleppung und wert, daß es vom Imkerbunde zur allgemeinen Einführung käme.

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Deine letzten Karten aus dem Auslande, aus den österreichischen Bundesländern und aus unserem grünen Steirerland, für die ich Dir wirklich dankbar bin, berichten, daß es schon im Mai viele Schwärme gab. Und als Du die Schwärme Deinem Bienenreich einverleibt hattest, kam der lange Imkerbrief mit seinem „weisen Rat" über das Schwärmen. Ja, ja, der Mensch denkt und Gott lenkt. Hoffentlich fandest Du über die vielen Arbeiten noch Zeit, ihn zu lesen. Alles, was darin stand, war noch nicht überholt.

Die schönen Tage lassen unsere Völker fett werden, besonders dort, wo ergiebige Tracht zur Verfügung steht. Unser Waagstock zeigte bisher als größte Zunahme 1·35 kg an einem Tage. Das ist nicht gerade sehr hoch. Bei Dir wird es besser sein. Die Tage vor der Heumahd sind die ausschlaggebenden. Wer da mit dem

Digitized by Google

Öffnen der Hönigräume gezaubert hat, büßte an Honig ein. Im steirischen Oberlande bringt in manchen Jahren die Weißkleetracht nach dem ersten Futterschnitt einen namhaften Honigzuwachs. Da braucht es der Absperrvorrichtungen nicht, denn sobald eine leere Wabe eingehängt wird oder ein Bienlein schlüpft, sind die Fäßlein auch schon mit Blütensaft vollgetragen.

Bald wird es auch an der Zeit sein, nachzusehen, ob der Honig schon reif sei. Du erkennst die Reife des Hönigs an dem Bestreben der Bienen, die honiggefüllten Zellen mit Wachsdeckeln zu verspunden. Stets beginnen sie dies von oben herab. Sobald die Verdecklung zwei Finger breit ist, kann man die Wabe entnehmen. Dies gilt natürlich nur von Waben ohne Brut. Waben mit unreifem Honig würde ich auf keinen Fall herausnehmen. Unreifer Honig ist dünnflüssig. Er bringt uns in den Verdacht der Honigpantscherei und obendrein ist er nicht haltbar. Er wird leicht sauer. Wenn auch Honigessig ganz famos schmeckt, so ist mir doch um den Honig leid; Essig mache ich mir aus anderen Dingen.

Du weißt es ja aus Deinen Kindertagen, der Honig in frischen Waben schmeckt am besten. Der Feinschmecker will Wabenhonig wohl auch aus dem Grunde, weil er damit vollkommen sicher ist, unverfälschten Honig zu besitzen. Wabenhonig wird gut bezahlt. Falls Du etwa Absatzquellen für Wabenhonig auskundschaftest, möchte ich Dir raten, es damit einmal zu versuchen. Zu diesem Zwecke macht man aus sauberen Leisten kleine Rähmchen, so daß sie lückenlos aneinander und übereinander geordnet ein leeres großes Rähmchen ausfüllen. In diese kleinen Rähmchen gibst Du ganz schmale Vorbaustreifen oder weiße Wirrbauwaben und schiebst diesen so ausgestatteten Sammelrahmen in den Honigraum oder besser hinter das Brutnest. Bei guter Tracht werden die kleinen Rähmchen schnell ausgebaut und vollgetragen. Wenn sie vollständig verdeckelt sind, werden sie herausgenommen, die Kittstellen gesäubert und die Wabe samt dem angebauten Rähmchen in Butterwickelpapier verpackt, mit farbigem Garn sorgsam verbunden und verkauft. Der Preis muß je nach der Größe, beziehungsweise nach dem Honiggewicht ermittelt, stets aber entsprechend höher als Honig in Gläsern gehalten sein.

Entschuldige diesen Abstecher, und nun zurück zur Honigentnahme.

In Deinem Arbeitsraume ist alles bereitgehalten, was man bei der Honiggewinnung braucht: die Schleuderlager sind vorsichtig geölt, der Kessel, der Schleuderkorb und das Abflußrohr vollkommen rein, der Antrieb auf seine Güte untersucht und die Beine der Schleuder am Boden fixiert. Der Arbeitstisch muß unbedingt sauber gerieben sein. Die Schüssel zur Aufnahme der Zelldeckel steht bereit und ebenso der tadellose Honigtopf mit dem Sieb. Zum Öffnen der Zelldeckel verwende ich die Entdecklungsgabel. Sie muß rostfrei sein. Eine Schale zur Aufnahme von Warmwasser steht auch bereit, um beim Entdeckeln die Gabel von Zeit zu Zeit hineinzutauchen, damit sie gut über die Wabe gleitet. Ein vorzüglicher Behelf ist die Wabenentdecklungstasse, die Du von einer Imkergerätefabrik (siehe „Bienen-Vater"-Anzeiger) beziehen kannst. Im Bienenhause ist der Smoker in Betrieb gesetzt und Holzmoder oder Buchenschwammzunder vorbereitet. Auch Zündhölzer liegen auf ihrem Platze. Gute Dienste leistet auch ein Wasserzerstäuber. Eine Schüssel mit Wasser, ein nasser Hausvogelflügel, die Wabenzange, das Wabenmesser, der Schabermeißel und eine Schwarmkiste (Kiste mit seitlichen, vergitterten Ausschnitten und aufklappbarem Deckel) sind zurecht gelegt. Die Arbeit kann kitzlich werden, daher sorge, daß auch die Bienenhaube und wohl gar Imkerhandschuhe oder wenigstens Ärmelschützer in greifbarer Nähe sind. Mir ist zu dieser Arbeit schönes Flugwetter lieber, denn an schönen Tagen sind die Stecher nicht daheim.

Und nun kann die Arbeit angehen. Öffne ohne Gepolter den Stock. Eine schwache Rauchbrise nützt mehr als sinnloses Qualmen.

Digitized by Google

Es würde zu weit führen, für jede Stockart die Honigentnahme beschreiben zu wollen. Wer wenig Völker besitzt, mag die auf den Waben sitzenden Bienen auf dem Platze vor der Bienenhütte abkehren. Bei größerem Betrieb und entsprechender Stockform (z. B. Hinterlader) mag es angehen, die anhaftenden Bienen in eine Schwarmkiste zu fegen, um sie zum Schlusse wieder zum Stocke zu stoßen. Wenn tunlich, kannst Du die Bienen gleich nach Entnahme der Wabe in den Stock fegen, dies selbstverständlich dann, wenn nur einige Rähmchen entnommen werden.

Die Honigwaben sind aber gleich zu verwahren, beziehungsweise in den Schleuderraum zu schaffen, damit sie noch bienenwarm geschleudert werden können. Der Honig fließt ja besser, wenn er warm ist.

Im Arbeitsraume werden die Waben mittels der durch warmes Wasser angewärmten Entdeckungsgabel entdeckelt. Ich entdeckle zuerst nur eine Wabenseite, stelle dann die Waben in die Schleuder und drehe, bis die Zellen der einen Wabenseite etwa zur Hälfte geleert sind. Dann entdeckle ich erst die zweite Wabenseite, schleudere diese und den Rest der anderen Seite. Hiedurch glaube ich dem lästigen Brechen der Waben vorzubeugen. Wenn Dein Junge als Motor an der Schleuder wirkt, lasse ihn nicht mit voller Kurbel drehen, sonst gibt's Wabenscherben.

Am nächsten Vormittag stelle ich die geschleuderten Waben wieder in die Stöcke, damit sie dort von ungebetenen Gästen verschont bleiben, rein gesaugt, repariert und eventuell wieder angefüllt werden können. Die eine oder andere vollgefüllte und baufeste alte Wabe stelle ich in den Wabenschrank oder noch besser in einen nichtbesetzten und abgeschlossenen Honigraum eines Schwarmvolkes. Dadurch verhindere ich das Kandieren des Honigs in den Zellen. Diese Reservehonigwaben können uns in Zeiten der Not eines Volkes gute Dienste leisten.

Nach dem Schleudern lasse ich in der Nähe der Bienenhütte alle Geräte, an denen Honig haftet, von den Bienen reinschlecken. Die Zelldeckel gebe ich am Schlusse auf das Honigsieb. Die geseimten Wachsreste werden (stets abends) portionsweise den schwächeren Schwärmen in kleinen Futtergeschirren zur Säuberung eingestellt. Die trockenen Wachsreste forme ich zu Knödeln und bewahre sie mit den anderen Wachsabfällen und ausrangierten Waben für die Winterzeit zur Läuterung auf.

In einigen Tagen nach dem Schleudern steigen im Honigtopf die feinen Wachsbestandteile, die das Sieb durchließ, an die Oberfläche. Schöpfe diese ab und fülle, wenn Du im kleinen verkaufst, den Honig in blitzblank gescheuerte Honiggläser ab. Bei Gläsern mit Schraubendeckel kümmere Dich auch um diesen. Entferne bei schon gebrauchten Gläsern die Korkscheibe und reinige sie, sowie den Deckel sorgfältig und lege eine neue Papierscheibe ein. Nachher stelle ich die verschlossenen Flaschen durch einige Zeit an die Sonne. Dadurch werden die letzten Wachsteilchen ausgeschieden. Diese mußt Du mit einem kleinen Löffel abschöpfen und den Rand mit einem reinen Tuch fortwischen. Der Honig bekommt einen Hochglanz und die Kristallisation wird auf lange hinausgeschoben. Nach dem Sonnenbad fege die Außenseiten der Flaschen peinlichst rein, versieh die Flaschen mit gefälligen Etiketten und wickle sie in reines, ungebrauchtes, helles Wickelpapier. Die einwandfreie, saubere Aufmachung des zum Verkaufe bestimmten Honigs kostet etwas Mühe und geringes Geld, aber Du erhältst Deine Kundschaft und erwirbst neue dazu. Falls Du glücklicher Besitzer größerer Honigmengen bist, kümmere Dich rechtzeitig um entsprechende Kannen und Großabnehmer.

Mit Ende Juli geht in den Niederungen die Sommertracht zu Ende. Der Imker in Gebirgsgegenden wird mit seinen Völkern mit Vorteil ins Hochtal wandern. Der Flachlandimker rüstet zur Wanderung in die Buchweizentracht. Die Wanderung in eine Trachtgegend macht viel und schwere Arbeit, aber sie lohnt sich, das zeigen uns die Großimker.

Digitized by Google

Daß die Stöcke zur Wanderung honigarm gemacht sein müssen, die Inneneinrichtung festgemacht, ein Schwamm, mit Wasser getränkt, den Bienen erreichbar angebracht und für Luftzutritt gesorgt sein muß, ist wohl selbstverständlich.

Bei schlechter Tracht und auch nach der Honigentnahme sind die Bienen in gereizter Stimmung. Manch Volk vergißt seine gute Erziehung, Zucht und Sitte kommen ins Wanken und aus den lieben Sonnenvögerln sind böse Räuber geworden. Zu langes Offenhalten der Stöcke, Stehenlassen von Honigwaben nnd Honigresten, Füttern zur Unzeit, Weisellosigkeit und Volksschwäche leiten gerne die Räuberei ein. Die große Aufregung am Flugloche des angefallenen Stockes läßt mit Sicherheit die Räuberei erkennen. Das wirksamste Mittel, so habe ich mir erzählen lassen, sei das Fortschaffen des Beraubten auf einen etwa $^1/_2$ km weit entfernten Platz. Wenn aber dort die zur Räuberei führenden Umstände nicht behoben werden, wird ein dauernder Erfolg nicht erzielt werden. Vorbeugen ist immer besser als heilen.

Vergiß nicht Deine Schwärme bei schlechtem Wetter zu füttern und den Reservevölkern mit Honig und Verstärkungsbienen, wenn nötig, beizustehen.

Deine Strohkörbe lasse einstweilen ungeschoren. In einem späteren Briefe will ich von der weiteren Behandlung derselben schreiben.

Nun will ich mein kleines Dichterrößl besteigen, um Dir zum Schlusse ein paar Verse hinunterzuwerfen.

Imkersmann hat früh und spat
Treu befolgt den guten Rat,
Müh' und Arbeit nicht gewogen
Und die Völker groß gezogen.
Voll gefüllt ist Zell' um Zell',
Imkersmann, jetzt sei zur Stell',
Laß der Imm' des Fleißes Krone,
Ernt' viel Honig, Dir zum Lohne!
Summ, summ!

Grottenhof, am 1. Juli 1927. Otto Kieslinger.

Die Bastelstube

Ein guter Stockdeckel. Die heute bei Breitwabenstöcken meist verwendeten Deckel, Stroh und Holz, geben viel Anlaß zu Schaden, Unwillen und Ärger, obwohl ein anderes Material, das hier und dort seit Jahren verwendet wird und sich ausgezeichnet bewährt hat unbeachtet bleibt, weil von mancher Seite behauptet wird, daß es aus dem Grunde unbrauchbar ist, weil es die Bienen angeblich ausnagen.

Der meist verwendete Deckel ist der Strohdeckel. Bei diesem Deckel ist der größte Übelstand das Verschimmeln und Verfaulen infolge des Stockdunstes; das undichte Abschließen, wodurch die Bienen stark verkitten und dadurch der Deckel anklebt; das Losreißen einzelner Strohhalme beim Aufheben hat auch Verunreinigung zu Folge; ferner findet durch die Wärme im Strohdeckel viel Ungeziefer angenehmen Aufenthalt daselbst; das Durchfressen des Deckels und Einnisten der Mäuse im Winter hat manches gute Volk vernichtet und was derlei Schäden mehr sind.

Der Holzdeckel ist wohl reinlicher, dem Auge gefälliger und besser; wenn nur das Werfen und Verziehen nicht wäre! Bei einem geworfenen Holzdeckel, der oft solche Spalten offen läßt, daß die Bienen es mit Propolis nicht mehr abdichten können, kann man im Frühjahr durch den Gegenzug einen großen Totenfall, eine Handvoll lebende Bienen, einen stark beschmutzten und nicht immer wohlrichenden Bau vorfinden.

Die Deckel aus gepreßtem Torf sollen sich wegen Ausbeißen nicht bewähren.

Hingegen ist eine Art Korkstein, der unter dem Namen „Supremit" von der Firma Korksteinfabrik A. G. vormals Kleiner & Bokmayer, Wien VI, Köstlergasse 7, Fabrik Mödling, hergestellt wird ein ausgezeichnetes Material für Breitwabenstockdeckel.

Ich verwende diese Supremitplatten in der Stärke von 4 cm, die allerdings mit Holzeinfaßleisten, 3 cm breit, 1 cm stark, umrahmt sind, um ein Ausbrechen oder Abbröckeln hintanzuhalten, der noch überstehende 1 cm der Plattenstärke ist abgeschrägt. Diese Deckel sind immer eine Freude, da sie leicht, warm und durchlässig sind; sie bleiben immer unverändert, werfen sich nicht, faulen nicht, schimmeln nicht und

Digitized by Google

sind für das Auge nett und angenehm. Von einigen Seiten wird behauptet, daß die Bienen diese Deckel ausbeißen. Demgegenüber stelle ich fest, daß ich seit Juni 1917 acht Stück solcher Korksteindeckel ununterbrochen in Verwendung habe. Die Platten sind mit Propolis überzogen, es werden auch Brücken angebaut, ein Ausbeißen aber oder Benagen kommt nicht vor. Diese Deckel sind heute nach zehnjährigem Gebrauche in einer Beschaffenheit, daß sie — eine mechanische Beschädigung ausgenommen — noch fünfzig und mehr Jahre in guter Verwendung bleiben können. Ein besseres Material als dieses „Supremit" habe ich nicht kennengelernt. Die Supremitplatten, 4 cm stark, kosten, wie ich höre, per 1 m² 8 S, also 50 × 50 = ¼ m² 2 S per Stück netto Kassa, ohne Skonto, exklusive Verpackung ab Lager, Wien X, Triester Straße 12.

Bei dem Umstand, daß dieser Deckel eine sehr lange Lebensdauer besitzt, ist er im Verhältnis zum Strohdeckel äußerst billig und in bezug auf Güte hält weder der Stroh- noch der Holzdeckel einen Vergleich aus.

Vielleicht ist es möglich, daß die Fabrik selbst die Einfassung und den Spund dazu herstellt, so daß der fertige Deckel von der Fabrik bezogen werden kann und bei größerer Nachfrage auch bezüglich des Preises ein Entgegenkommen zu erzielen wäre.

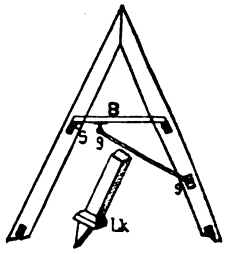
Diese Deckel kann ich aufs beste empfehlen und sie werden jedem Imker, der sie besitzt, viel Ärger und Verdruß ersparen und vor Schaden bewahren. C. Bosniak, Wien XII.

Bienenwohnungen im Innern mit Ölfarbe streichen. Weil ich als Altpensionist an Geldüberfluß leide, erzeuge ich mir die Bienenwohnungen eigenhändig. Hiebei machte ich probeweise im Innern der Stöcke einen Schleifkittüberzug, habe denselben geschliffen und dann mit heißem Leinölfirnis und das zweitemal wieder mit Firnis, dem aber etwas Lichtockerölfarbe zugesetzt war, gestrichen. In diesen Stöcken hörte jedwedes Verkitten der Rahmen u. s. w. seitens der Bienen vollständig auf. Man kann die Rahmen leicht herausnehmen, hat keine Plage mit dem Loslösen, braucht keinen Nothelfer u. s. w.

Wer es nicht glaubt, der versuche es mit einem seiner Stöcke, denn an meinen Stöcken lasse ich Fremde nicht herumbasteln, wer aber zusehen will, ist höflichst eingeladen zu kommen, wenn ich ausnahmsweise einen Stock öffne, was ich so viel als möglich vermeide.

Schleifkitt macht man aus einem Gemisch von Bergkreide mit Leimwasser. Der mitteldicke Brei wird mit einem Spatel aufgetragen und möglichst glatt mit dem Spatel verstrichen. Nach Erhärtung, welche sehr rasch erfolgt, wird der Überzug mit Bimsstein (Kunstbimsstein) abgeschliffen. Der Schleifkitt ist sehr hart, also Vorsicht bei scharfem Werkzeug, sonst wird das Werkzeug rasch stumpf.

Wer nicht die ganze Wohnung so behandeln will, dem empfehle ich wenigstens das Bodenbrett wie angegeben zu behandeln, dadurch kann der Stock nicht bloß leicht, sondern wirklich sauber gehalten werden. Bitte sich einmal das Bodenbrett einer älteren Bienenwohnung anzusehen!



B = Stehbrett, S = Scharnierbänder, g = Gelenke, Lk = Leistenkranz

Standfeste Stehleiter. Seit Jahren benütze ich eine normale Doppelstehleiter, sowohl beim Schwarmfang, als auch für meine Obstkulturen. Ich habe ein auf einem Abhange gelegenes Anwesen, also keinen ebenen Boden

Von der gewöhnlichen Stehleiter unterscheidet sich meine Stehleiter durch zwei Dinge:

a) Die Füße sind gespitzt und haben zirka 10 bis 15 cm vom Ende einen angenagelten Leistenkranz, wodurch die Leiter einen sehr festen Stand bekommt und die Füße selbst im leichten Boden nur bis zum Kranze eindringen können. Die Doppelleiter hat den großen Vorteil, daß zwei Personen gleichzeitig auf derselben arbeiten können, nämlich auf jeder Leiterseite eine Person.

b) Vom oberen Ende der Leiter gerechnet sind 1 bis 2 Sprossen weggelassen, dafür ist mit Scharnierbändern ein Brettchen am obersten Sproß befestigt, welches bis zum gegenüberliegenden obersten Sproß reicht. Auf diesem Brett steht es sich famos, und man kann dort allerlei Geräte abstellen, wenn man nicht gerade selbst oben steht. Dieses Stehbrett ist mit einem diagonalen, an beiden Enden mit Gelenken versehenen Eisenstab mit dem gegenüberliegenden Holme der Leiter verbunden, wodurch das Brett beim Zusammenklappen der Leiter sich in die Richtung der Holme hebt und beim Aufstellen der Leiter selbsttätig auf den Sproß des zweiten Holmes legt. Die Höhe der Leiter bestimmt die Höhe deiner Bäume. Diese Leitern werden, weil man bequem oben stehen kann, auch von den Hausfrauen sehr geschätzt.

Wird die neue Leiter zweimal mit Firnis eingelassen, so hält sie doppelt so lange, auch wenn sie viel den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist.

Die Fenster meiner Bienenhütte sind für die Bienenflucht richtig verglast, trotzdem habe ich beobachtet, daß es manchmal sehr lange dauert, bis die Bienen den Weg ins Freie finden. Als ich den unteren Teil der Verglasung dunkel anstrich, fand ich, daß jede Biene sofort beim ersten Anflug ans Fenster den Weg ins Freie findet. Probieren geht übers Studieren.

E. W., Ebelsberg, Oberösterreich.

Digitized by Google

NACHRICHTEN

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht (Zentralverein für Bienenzucht in Österreich), welche am Sonntag, den 10. Juli 1927, im Großen Sitzungssaale des Niederösterreichischen Landhauses, Wien I, Herrengasse 11, um Punkt 10 Uhr vormittags, stattfindet.

Tagesordnung

1. Begrüßung, Eröffnung und Berichterstattung durch den Vorsitzenden.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren und Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses per 1926.
3. Antrag auf Änderung der Satzungen und des Namens Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht in „Österreichischer Imkerbund" (Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht).
4. Abstimmung über die Änderung der Satzungen und des Namens.

Im Falle der Annahme der neuen Satzungen,

5. Erklärung der Landesverbände für Bienenzucht betreffend Beitritt zum neuen „Österreichischen Imkerbund" (Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht).
6. Wahl des ersten Vorsitzenden und des zweiten Vorsitzenden, des Schriftführers, des Rechnungsführers und der zwei Beisitzer im Sinne der neuen Satzungen.
7. Allfälliges.

Die Zweigvereine werden ersucht, im Sinne der Satzungen des Reichsvereines die Vertreter zu entsenden und für dieselben die zugeschickten Vollmachten auszufüllen. (Jeder Zweigverein hat bis zu 50 Mitgliedern, welche den „Bienen-Vater" beziehen, eine Stimme, bei einem Stande von über 50 Mitgliedern für je 50 Mitglieder eine weitere Stimme. Bruchteile von 50 werden im letzteren Falle nicht berücksichtigt.)

Zutritt haben nur Stimm- und Wahlberechtigte gegen Vorweisung der gültigen Vollmachten, dann geladene Gäste, welche mit Bewilligung des Vorstandes Einlaß finden.

Die beantragten neuen Satzungen wurden den Zweigvereinsobmännern zugeschickt und liegen bei diesen, sowie in der Kanzlei des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht zur Einsichtnahme auf.

Für den Österreichischen Reichsverein für Bienenzucht:

Rudolf Regensberger
Schriftführer.

Dr. Günther Rodler
Präsident.

Vom Österreichischen Imkerbund. Das im 20. Februar 1927 eingesetzte Komitee zur Vereinigung des Verhältnisses zwischen Imkerbund und Reichsverein, hat nach eifrigen und gewissenhaften Besprechungen seine Arbeiten vollendet und die Vorschläge zur Vereinigung der beiden Organisationen samt den umgearbeiteten Satzungen des Imkerbundes den Landesvereinen vorgelegt. Sonntag, den 10. Juli, soll eine ordentliche Bundesversammlung des Österreichischen Imkerbundes und eine Generalversammlung des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht im Großen Saale des Niederösterreichischen Landhauses in Wien stattfinden, in welcher durch die beiden Organisationen die Arbeiten des Komitees sanktioniert, die Einigung der österreichischen Imker in einem Bunde vollzogen werden soll. Möge die Tat gelingen.

Und nun will ich einige Worte „persönlich" sprechen: Aufgabe der Leitung des Imkerbundes in seiner neuen Form wird es sein, dahin zu wirken, daß alle Imker Österreichs einig und geschlossen zusammenarbeiten an der Hebung der Bienenzucht einerseits, an der Förderung der materiellen Interessen der Bienenzüchter anderseits, soweit dies durch die Organisation möglich

Digitized by Google

ist. Meinungsverschiedenheiten sollen sachlich ausgetragen werden, persönliche Streitigkeiten sind vollständig auszuschließen. Wir haben tüchtige Imker, Theoretiker und Praktiker, in Österreich, warum sollen die nicht miteinander arbeiten. Weippl und Sklenar sind anerkannt tüchtige Imker, warum sollen sie nicht mitsammen arbeiten für die Sache der Imkerschaft. Eine Sache, die der Imkerbund energisch in die Hand nehmen muß, ist die Ausgestaltung der Fachausschüsse für verschiedene Arbeitsgebiete. Gerade in diesen Fachausschüssen kann und muß viel Arbeit geleistet werden. Wenn die Imker in ihren Zweigvereinen, die Landesvereine im Lande ganze Arbeit leisten, dann kann der Imkerbund seiner Aufgabe als Spitzenorganisation zu wirken, die Kraft des ganzen Bundes zusammenfassen, erst voll und ganz nachkommen. Ich habe nur den einen Wunsch: Es möge die Imkerschaft Österreichs in einiger Arbeit den richtigen Weg finden. Schulrat F. Buchmayr.

Vereinigung der Wissenschaftler und Praktiker. Nach dem Beispiele des Forschungsausschusses des Deutschen Imkerbundes hat sich eine Gruppe von Wissenschaftlern und Imkern vereinigt, um eine ähnliche österreichische Einrichtung ins Leben zu rufen. Hauptaufgabe dieser Einrichtung soll sein, die Bienenforschung in das rechte Verhältnis zur praktischen Bienenzucht zu bringen und dieses Verhältnis zu erhalten, um dadurch auch bei den Praktikern die Achtung vor der Wissenschaft zu fördern. Die Fühlungnahme mit der Imkerschaft soll vor allem durch Vorträge, Referate und Arbeitsgemeinschaften erreicht werden.

Die Imkerei bedarf ebensosehr einer exakten wissenschaftlichen Grundlage, wie die Wissenschaft der ständigen Anregung durch die Erfahrungen der Praxis.

Wer sich für die Sache interessiert, möge sich an einen der nachgenannten Herren wenden: Dr. L. Arnhart, XVIII, Anton-Frank-Gasse 8; Prof. Dr. J. Fahringer, XVIII, Jörgerstr. 4; Magister A. Gruber, XXI, Brünner Straße 3; Kustos Dr. F. Maidl, I, Burgring 7 (Naturhistorisches Museum); Oberbaurat Ing. Th. Schwarzinger, XIII, Biraghigasse 71; Doktor F. Svolba, XVIII, Lazaristengasse 4.

Außer den vorgenannten Herren ist auch der rühmlichst bekannte Blütenbiologe der Hochschule für Bodenkultur, Prof. Dr. O. Porsch, mit seinem Assistenten Dr. Werner beigetreten.

Die wissenschaftlichen Arbeiten wurden folgendermaßen verteilt: Dr. O. Porsch und Doktor Werner: Blüten und Nektarangelegenheiten; Prof. Dr. J. Fahringer: Tiere, welche mit dem Bienenleben in irgendeinem Zusammenhange stehen; Kustos Dr. F. Maidl: Bienenarten und Bienenrassen; Dr. F. Svolba: Chemie des Honigs und Bienenkrankheiten; Magister A. Gruber: Chemie des Wachses; Dr. L. Arnhart: Anatomie und Physiologie, Honigtau.

Der diesjährige Hauptkurs

an der Wiener Imkerschule, der in der Zeit vom 18. bis 30. Juli 1927 stattfinden sollte, wird mit Rücksicht auf die 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Leitmeritz auf den 14. bis 27. Juli 1927 verlegt.

Th. Weippl, Leiter.

Bienenwirtschaftliche Tagungen und Ausstellungen finden statt: Vom 2. bis 4. Juli in Löbau, Sachsen. Vertreterversammlung der sächsischen Imkerschaft und Landesausstellung für Bienenzucht.

Vom 3. bis 10. Juli in Prag. Der Allslawische Bienenwirtschaftliche Kongreß im Hause der Landwirtschaftlichen Akademie, die Generalversammlung des Allslawischen Bienenwirtschaftlichen Verbandes in der großen Halle der Městanská Beseda und die Allslawische Bienenwirtschaftliche Ausstellung im Ausstellungspalast im Baumgarten.

31. Juli bis 2. August in Leitmeritz, Böhmen. 65. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge und Bienenwirtschaftliche Ausstellung.

5. bis 10. August in Halberstadt, Provinz Sachsen. Vertreterversammlung des deutschen Imkerbundes, Tagung der Schriftleiter der deutschen Bienenzuchtzeitschriften, Vertreterversammlung des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereines für die Provinz Sachsen und Bienenwirtschaftliche Ausstellung.

13. bis 15. August in Fulda, Hessen. Wanderversammlung des Kurhessischen und Oberhessischen Bienenzüchterverbandes und Bienenwirtschaftliche Ausstellung.

28. August bis 6. September in Namur (Namen) Belgien. Internationale Bienenzuchtausstellung im Meuse-Kursaal.

Leitmeritz, das in diesem Jahre sein 700jähriges Bestehen feiert, ist darauf eingerichtet viel Gäste zu beherbergen. Unsere Imkerfreunde haben eine feine Ausstellung zusammengebracht und der Versammlung ein festliches Gewand zu schaffen.

30. Juli 1927:

10 Uhr Eröffnung der Ausstellung.

Nachmittags Beratungen der Wanderlehrer, Beobachter und Königinnenzüchter.

20 Uhr Begrüßungsabend.

31. Juli 1927:

8 Uhr Vertreterversammlung des Landesverbandes.

Von 1/2 10 Uhr an Fachvorträge der Wanderversammlung. — Unterbrochen durch gemeinsames Mittagessen.

20 Uhr Festkommers.

1. August 1927:

1/2 9 bis 12 Uhr Fortsetzung der Fachvorträge.

Nachmittags Ausflüge und Wanderungen.

Teilnehmerlegitimation (10 čK) beziehe man beim Bürgerschuldirektor Hübner in Leit-

Digitized by Google

meritz; **Wohnungen** beim Privatbeamten Karl Bahlo in Pokratitz bei Leitmeritz; Hotelbett gegen 20 čK; Privat 10 bis 15 čK; außerdem billige Massenquartiere.

In der Tschechoslowakei haben Gesellschaftsfahrten — 30 Personen — 20% Ermäßigung.

Bemühungen um Paß- und Visumerleichterungen für die Besucher der Wanderversammlung waren erfolglos, doch erwartet man ein Abkommen mit der tschechoslowakischen Regierung über die Aufhebung des Sichtvermerkzwanges. Ob es noch vor der Tagung in Kraft treten wird, ist nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes noch nicht zu übersehen. Doch wird von diesem für die Tagung in Leitmeritz auf die Möglichkeit der Reise auf Sammelliste hingewiesen, wobei die Paßkosten sich wesentlich verringern. Bisher hat sich zu einer Gesellschaftsreise von Deutschland aus noch niemand gemeldet, jedoch ist von Dresden aus eine gemeinsame Fahrt geplant. Voraussichtlich wird am 31. Juli, um 8 Uhr früh, die Fahrt von Dresden erfolgen. Wer sich daran beteiligen will, erfährt von Herrn Fritz **Schröder**, Dresden N 15, nach Überweisung von 5 M. auf Postscheckkonto Dresden 111.358, Näheres.

Außerdem ist Herr Bienenzuchtinspektor **Börschel**, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 5/6, bereit, eine Gesellschaftsfahrt unter Umständen mit Sammelliste zur Paßvereinfachung einzureichen. Aisch.

Zur Haftpflichtversicherung für unsere Bezieher. Wir haben im Februarhefte dieses Jahrganges bereits veröffentlicht, daß alle unsere Bezieher, welche in Österreich, Deutschland, Ungarn, in der Tschechoslowakei und in allen früher im Verbande der österreichisch-ungarischen Monarchie gewesenen Gebieten Jugoslawiens und Italiens wohnen, nach Einsendung der Bezugsgebühr gegen Haftpflicht versichert sind.

Wir wiederholen nochmals die diesbezüglichen Bedingungen: Die Versicherung bezieht sich auf alle Schäden, welche die Bienen des Versicherten an Personen, Tieren und Sachen anrichten, nicht nur im Betriebe der Bienenzucht, sondern auch auf solche, welche sich auf Wanderungen, Übersiedlungen und Ausstellungen ereignen. Der Versicherte selbst und seine Familienmitglieder, ferner die ihm gehörenden Tiere und Sachen sind nicht in die Versicherung miteinbezogen. Im Schadensfalle ist der betreffende Bezieher des „Bienen-Vaters" verpflichtet, längstens innerhalb acht Tagen, nachdem die Ersatzansprüche der Geschädigten erhoben wurden, dem Österreichischen Reichsverein für Bienenzucht (beziehungsweise der Verwaltung des „Bienen-Vaters") eine Anzeige mit genauer Angabe des Tatbestandes in einem eingeschriebenen Briefe zu erstatten. (Es empfiehlt sich, diesem Brief die amtliche Bestätigung des Unfalles durch Gemeindeamt, Ortspolizei oder Gendarmeriebehörde beizulegen.)

Der Versicherungsvertrag sieht vor eine Entschädigung bis zum Höchstbetrage von 30.000 S für jede getötete, verletzte oder an ihrer Gesundheit geschädigte Person, jedoch nicht mehr als 100.000 S insgesamt, falls durch dasselbe Ereignis mehrere Personen getötet, verletzt oder an ihrer Gesundheit geschädigt werden. Bei Personenschäden gewährt die Versicherungsgesellschaft 100%ige, also volle Deckung.

Bei Sachbeschädigung erstreckt sich die Versicherung bis zum Höchstbetrage von 5000 S für jedes Schadenereignis, jedoch trägt die Versicherungsgesellschaft nur Schäden bis zu 50 S allein; bei Schäden, welche diesen Betrag übersteigen, wird der Versicherte zur Mitleistung mit 10% des Schadensbetrages herangezogen.

*

Die Mithaftung mit 10% bei Sachschäden (der sogenannte „Selbstbehalt" wie es in den Bedingungen heißt) gibt Anlaß zu Anfragen, die wir, an Hand der allgemeinen Versicherungsbedingungen für Haftpflichtversicherung, welche hier Geltung haben, beantworten. Es heißt ausdrücklich: Nimmt der Versicherungsnehmer für seinen Selbstbehalt ohne Zustimmung des Versicherers (der Versicherungsgesellschaft) eine anderweitige Versicherung (z. B. als Bezieher einer anderen Fachzeitschrift, welche ihre Bezieher gegen Haftpflicht versichert hat), so hat er dem Versicherer eine Vertragsstrafe in der Höhe der von dem anderen Versicherer geleisteten Entschädigung zu entrichten.

*

Eine Doppelversicherung tritt also durch den Bezug von zwei Fachblättern nicht ein. S. S.

Honigschleudermaschinen Werkzeuge

erzeugt, auch auf Teilzahlungen

Rudolf Skaritka

Wien II, Rembrandtstr. 2

XXI, Jedlersdorferstr. 528

Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Bienenwohnungen

Aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig, mit 20 Rähmchen, 17 S; 3 etagig, mit 30 Rähmchen, 20 S, aus Holz, 2 etagig 14 S, 3 etagig, 16 S. Originalösterreichischer Breitwabenstock (Stumpf) 22 S, aus Holz 19 S. Original-Kuntzsch-Zwilling 70 S. Sämtliche Stöcke werden komplett samt Anstrich und Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. **Leopold Wacke**, Bienenwohnungenerzeugung mit Maschinenbetrieb in Straß bei Spielfeld, Steiermark. 188/VII

Digitized by Google

Aus heimatlichen Gauen

Aus der Schweizer Bienensaison 1926.

Von G. Helfenstein, Schweiz. (Schluß.)

2. Welche Durchschnittserträge wurden erzielt?

Wenn wir die in Frage 1 geschilderten mißlichen Witterungsverhältnisse im verflossenen Jahr während den für uns Imkern wichtigsten Monaten Mai bis August berücksichtigen, ist es begreiflich, daß die Durchschnittserträge der einzelnen Kantone der deutschen Schweiz im Vergleich zu den früheren 5 Jahren kein besonders günstiges Bild bieten kann. Immerhin schnitten jene Kantone, die am wenigsten Niederschläge hatten, am besten ab. 1926 zeigt folgendes Bild zu den 5 früheren Jahren:

	Ernte in Kilogramm					
	1926	**1925**	**1924**	**1923**	**1922**	**1921**
Wallis	7·4	10·0	9·1	12·6	15·0	12·6
Freiburg	6·1	13·7	3·5	10·7	18·0	7·6
Graubünden	5·3	9·2	12·1	12·6	10·5	15·0
Zürich	3·6	17·7	4·4	7·2	10·9	4·7
St. Gallen	3·4	14·0	6·1	10·0	15·0	10·8
Aargau	3·2	15·6	2·1	5·5	11·2	4·4
Thurgau	3·1	16·7	3·5	8·2	12·7	10·7
Bern	2·0	13·4	2·8	7·9	14·9	6·1
Luzern	2·0	17.1	2·2	6·8	15·2	6·0
Basel	1·9	14·9	3·7	7·0	15·2	4·4
Zug	1·6	19·6	2.0	6·2	11·0	5·0
Glarus	1·5	9·5	5·3	7·2	13·2	21·5
Schwyz	1·2	14·4	6·5	11·0	13·2	9·5
Uri	1·0	9·5	6·8	7.6	15·0	15·0
Appenzell	1·0	13.5	7·6	12·9	12·6	9.0
Unterwalden	0·9	12·6	5·8	7·6	20·7	7·3
Solothurn	0·4	13·0	0·6	5·5	17·3	4.5
Mittel	2·8	14·4	4·8	8·2	13·8	7·6

Die diesjährigen höchsten kantonalen Durchschnittserträge von 7·4 kg im Kanton Wallis erreichen also nicht einmal die letztjährigen geringsten Erträge von 9·2 kg im Kanton Graubünden! Während sie letztes Jahr zwischen 17·7 und 9·2 kg schwankten, liegen sie heute zwischen 7·4 und 0·4 kg.

Wir bedauern, den werten Lesern des „Bienen-Vaters" kein vollständiges Bild über die erzielten Erträge in der ganzen Schweiz bieten zu können; der Saisonbericht der „Schweizer Bienenzeitung" orientiert die Leser über die Ergebnisse in der französischen und italienischen Schweiz nicht. Wo die Ursachen liegen, wissen wir nicht, es wäre aber diese Vervollständigung sehr zu begrüßen, um so mehr, als gerade von diesen Teilen der Schweiz öfters Preisunterbietungen im Honighandel gemacht werden. Wir wollen an dieser Stelle auch nicht untersuchen, aus welchem Landesteil der beste Honig stammt, sondern halten es mit dem bekannten amerikanischen Bienenforscher Dr. Philipps, der den Honig der Heimat, an den man von Jugend an gewöhnt ist, für den besten hält. Was aber die Preisunterbietungen anbelangt, die bei anderen Sachen freilich auch sich unangenehm bemerkbar machen, so würden sie bei Veröffentlichung der erzielten Ernten besser begriffen und verstanden, da große Ernten und Schwierigkeiten im Absatz eben überall, nicht nur in der Imkerei, den Handel besonders bei offiziellen Preisen ungünstig beeinflussen.

Digitized by Google

3. Was leisteten die besten Völker?

Jeder Imker hat auf seinem Stande, und wenn er auch nur klein ist und aus wenig Völkern besteht, ein Vorzugsvolk, das die anderen an Ertrag bedeutend überragt. Freilich ist damit nicht gesagt, daß das Volk den Namen Vorzugsvolk auch immer verdient. Wenn ein Volk Brut hat bis fast an den Rahmenschenkel hinauf, seine Pollenkränze in den Honigraum hinaufreichen, dann ist das Volk ein sogenannter Brüter und wenn dann der Imker ohne Nachschau, was unten ist, etwas stark aberntet, so kann das Volk besonders in schlechten Jahren nach kurzer Zeit am Hungertuch nagen und so schwer Schaden leiden. Ein Volk aber, das sich unten so schlecht verproviantiert, verdient den Namen Vorzugsvolk nach unserer Ansicht nicht. Folgende Zahlen besagen nun die Ernte, die ein Imker irgendwo im angegebenen Kanton erzielt hat, die den ersten Rang einnimmt. Man sieht, daß im Vergleich zu 1925 die Ernten auch geringer sind und das Jahr 1926, mit seinen 5 Vorgängern verglichen, das schlechteste war.

	Ernte in Kilogramm					
	1926	**1925**	**1924**	**1923**	**1922**	**1921**
Bern	30	55	35	45	60	32
Graubünden	26	40	40	49	39	44
Thurgau	26	53	20	30	37	42
Zürich	25	62	31	49	38	22
Luzern	25	49	14	65	60	35
St. Gallen	25	48	30	37	45	50
Wallis	24	27	45	46	30	27
Freiburg	22	43	12	32	39	15
Aargau	20	52	14	22	42	15
Schaffhausen	15	35	12	30	15	9
Schwyz	12	45	30	40	36	40
Basel	10	28	12	20	47	14
Appenzell	10	45	24	38	32	26
Uri	10	30	30	30	20	22
Solothurn	8	70	8	30	55	22
Zug	8	52	10	20	35	15
Glarus	8	23	15	26	40	60
Unterwalden	5	40	18	25	46	21
Mittel	17	45·3	22·7	35	39·7	28·3

4. Wieviel Honig wurde im Jahre 1926 kontrolliert?

Über die Durchführung der Honigkontrolle in der Schweiz haben wir letztes Jahr berichtet. Daß unter solch mißlichen Umständen wenig Honig zur Kontrolle angemeldet werden konnte, ist begreiflich. Von den 126 Vereinen konnten nur 9 eine Frühjahrskontrolle vornehmen. 61 Vereine mußten sich mit einer einmaligen Durchführung der Kontrolle begnügen, 56 Vereine waren auf diesem Gebiete „arbeitslos". Was die Kontrolle der 9 Vereine betrifft, so meldeten sich nur etwa 10% der Mitglieder. Hiebei wurde der Ertrag von 2712 Völkern mit einer Gesamternte von 15.319 kg Honig kontrolliert, bei einem Durchschnitt von 5·6 kg per Volk.

Von den zur Jahreskontrolle erschienenen 61 Vereinen betrug die Beteiligung 11·8% der Mitglieder. Eine solch geringe Beteiligung wurde seit Jahren nicht beobachtet. Hiebei wurden von 23.219 Völkern im ganzen 106.554 kg Honig der Kontrolle unterstellt, also durchschnittlicher Ertrag per Volk 4·5 kg. Das Bienenjahr 1926 qualifiziert sich also auch bezüglich der Kontrolle als eines der schlechtesten Honigjahre während Jahrzehnten.

Auch dieses Jahr gab es auf dem Honigmarkt Beanstandungen von Honigmustern. 8 Honigmuster wurden von den kantonalen Lebensmittelinspektoren und Kantonschemikern dem Kontrollchef zur näheren Untersuchung zugestellt. Es handelte sich meist

Digitized by Google

um fremdländischen Honig, der als Schweizer Honig in den Handel gebracht werden sollte, auch Mischhonige wurden zur Kostprobe eingeliefert. Verdächtige Honiganzeigen gaben Anlaß, bei den zuständigen Organen vorstellig zu werden, und es darf lobend erwähnt werden, daß den Angezeigten meist empfindliche Geldbußen auferlegt wurden.

5. Einschätzung des Jahres 1926.

Am besten beurteilen kann man das Jahr, wenn man es mit anderen Jahren vergleicht. Von 500 Berichterstattern bekamen wir hierüber folgende Antwort:

	sehr gut	gut	mittel	unter-mittel	gering
1926	1	15	20	43	421
1925	140	198	110	31	20
1924	8	41	54	68	345
1923	10	103	169	120	112
1922	42	184	142	23	7
1921	28	63	71	78	132

84% schätzen also 1926 als gering, 8% als untermittel, 4% als mittel und nur 4% als gut und sehr gut. Das einzige „sehr gut" stammt aus Bonaduz im Kanton Graubünden mit einer Durchschnittsernte von 16 kg per Volk und 20 kg höchster Ernte des besten Volkes. In einzelnen Kantonen, z. B. Schwyz, Solothurn u. a., bezeichnen sämtliche Berichte das Jahr als gering. Wir finden auch in obiger Tabelle die größte Zahl von „gering" während der letzten 6 Jahre bei der Beurteilung vom Jahre 1926.

6. Schwarmergebnisse.

Zufolge guter Durchwinterung und ergiebiger Pollentracht im Vorfrühling entwickeln sich die Völker früh und rasch. Anfangs Mai waren die Völker meist entwickelt und von der gefürchteten Nosema blieben sie verschont. So gab es in der Folge schon früh Schwärme. Meldeten letztes Jahr 267 Imker keine Schwärme und nur 9 viele Schwärme, so sind es dieses Jahr 80, die sehr viele, 42, die viele, 203, die mäßig viele 146, die wenig und nur 19, die keine Schwärme erhielten. Damit aber die Schwärme an Mann gebracht werden können, hat der Verein Deutschschweizerischer Bienenfreunde vor Jahren eine Schwarmvermittlungsstelle eingeführt. Hievon machen freilich nicht überaus viele Imker Gebrauch, da sowohl Kauf wie Verkauf von Schwärmen auch ohne Vermittlung vollzogen werden kann. Die Vermittlung arbeitet ohne Entschädigung von seiten der sie in Anspruch nehmenden Imker in folgender Weise: Käufer und Verkäufer von Schwärmen melden sich bis 20. April bei der Vermittlungsstelle und geben dabei die mutmaßliche Zahl der gewünschten oder abzugebenden Schwärme an. Es werden nun Käufer- und Verkäuferlisten gedruckt und am 1. Mai gegenseitig von der Vermittlungsstelle direkt zugesandt, so daß jeder Käufer und Verkäufer die Wahl hat, denjenigen auszuwählen, mit dem er ein Geschäft machen möchte. Gegenden, wo Milbenkrankheit oder bösartige Nosemaseuche herrscht, sind für die Offertenliste gesperrt. Als Richtpreis wird das erste Kilogramm Bienen samt Königin mit 15 Schw. Fr. gewertet und jede weiteren 100 g 1 Schw. Fr mehr, so daß ein Schwarm von 2 kg 25 Schw. Fr. kostet. Da angegeben werden muß, ob Natur- oder Kunstschwärme geliefert werden können und letztere mit Rassekönigginnen in der Regel höher im Preise sind, sollen bezüglich des Preises vorherige Vereinbarungen stattfinden. Italiener und Krainer Bienen sind von der Vermittlung ausgeschlossen. Der Lieferant leistet Garantie für unverseuchte Bienen und lebende und weiselrichtige Ankunft.

Im Jahre 1926 offerierten nun 75 Bienenzüchter die Schwärme von 2094 Völkern. Gekauft wurden 291, die zusammen 629·65 kg wogen. Es war also ein Schwarm

Digitized by Google

durchschnittlich etwas über 2 kg schwer. Der Verkehrswert dieser Schwärme betrug 8207·70 Schw. Fr. Es kam also ein Schwarm durchschnittlich auf 28·20 Schw. Fr. Der größte Schwarm wog 4·45 kg und wäre auf 49·50 Schw. Fr. gekommen, wurde dann aber um 46 Schw. Fr. abgegeben, was immerhin in österreichischem Gelde eine ziemlich hohe Summe ausmachen würde. Ein Imker im Kanton Gallen gab 2 Natur- und 30 Kunstschwärme ab, während ein anderer aus dem Kanton Luzern 25 Natur- und 4 Kunstschwärme verkaufte.

Aus unserem Bericht sieht der geschätzte Leser des „Bienen-Vaters", daß in der kleinen deutschen Schweiz im verflossenen Jahr in der Imkerei wacker gearbeitet wurde, wurden doch 20 Anfänger-, 20 Fortbildungs-, 21 Königinnenzucht-, 22 Punktier-, 6 Handfertigkeits-, 11 Wachsbehandlungs- und mehrere Mikroskopierkurse durchgeführt. Möge das Bienenjahr 1927 wieder größere Erträge schenken und jedem Leser des „Bienen-Vaters" recht viel Freude und Sonnenschein schenken!

Zum Artikel „Ein sechzigjähriger Anfänger" (im Juniheft 1927) fügten wir eine Randbemerkung hinzu, die infolge Umstellung des Satzes ausblieb. Es wird im Artikel erwähnt, daß ein Breitwabenvolk in der Zeit eines Monates 4 vollwertige Schwärme und 5½ kg Honig geliefert habe. — (Wir vermuten, daß der Verfasser des Artikels in seiner Bienenfreude seinem Lieblingsvolke Schwärme anrechnet, die wahrscheinlich zum Teil anderer Herkunft sind. Die Schriftleitung.)

Vom Lärmschlagen beim Schwärmen der Bienen. — Eine Erwiderung. Im Heft Nr. 5 des „Bienen-Vaters" las ich den Artikel des Herrn G. Kutschbach aus Bischofswerda über Lärmschlagen beim Schwärmen der Bienen und möchte auch meine Meinung als langjähriger Imker äußern.

Wie mir bekannt, ist weder gegenwärtig noch in früheren Zeiten, wie in der Gegend bei uns so auch im übrigen Polen und in Südrußland, die Rede über Lärmen beim Schwärmen der Bienen gewesen und doch hat der Lärm eine große Einwirkung auf das Schwärmen der Bienen, was ich in meinem heutigen Aufsatze beweisen will.

Da ich einen Teil meiner Bienen in Wäldern aufgestellt habe und wegen der Frühtracht hauptsächlich Schwarmwirtschaft treibe, hatte ich immer Schwierigkeiten mit dem Einfangen der Schwärme, da ringsum hohe Bäume standen und in einigen Tagen gleichzeitig 5 bis 6 Schwärme auf einmal auszogen, die sich vorwiegend hohe Bäume aussuchten. Ich versuchte, große Besen auf Stöcken zu stellen, band verschiedene Tröge aus Rinde an Äste, aber all das half sehr wenig. Da versuchte ich es mit dem Trommeln aus alter Zeit. Dazu benützte ich ein Tamtam (ein schildförmiger Teller aus Metall), das einen hellen Ton besaß, aber doch nicht zu laut war. Schon ganz in der Frühe saß ich bereit mit meinen Praktikanten mit dem Tamtam in der Hand und wartete auf den ersten Schwarm, der, angelockt durch meine Musik, von selbst in den Schwarmkorb fliegen sollte. Es geschah aber so, wie ich es mir dachte. Der Schwarm schien auf mein Konzert nicht zu achten und flog wie zum Trotz auf den höchsten Gipfel einer alten Eiche. Ich versuchte es auch mit anderem Lärmen und kam zur Überzeugung, daß, wenn Lärm überhaupt eine Einwirkung auf den Schwarm haben soll, so können es nur Einflüsse der Luftwellen sein, die durch akustische Schwingungen hervorgerufen werden. Lange brauchte ich nicht zu warten, um einen Beweis für meine Vermutungen zu haben. Bei der Überprüfung einer meiner Imkereien, anfangs Juni, hörte ich ein Summen, als ob ein Schwarm vorbeizöge. Ich sah mich um und wirklich, in einer Höhe von zirka 10 m zog ein Schwarm an mir vorbei und hielt die Richtung gegen den Wald. Es war ein fremder Schwarm, der vom benachbarten Dorfe gekommen sein mußte, und da ich wußte, daß er nicht mein werden konnte, zog ich den Revolver (ein großer Steyrer) und schoß zweimal dem entfliehenden Schwarme nach. Es entstand im Schwarme eine förmliche Verwirrung; ich war der Überzeugung, ich hätte zufällig die Königin abgeschossen. Dem Schwarme nacheilend, feuerte ich noch einigemal in diesen und siehe da, im Schwarme entstand ein derartiges Durcheinander, daß er sich immer mehr dem Boden näherte, bis er sich schließlich auf einem jungen Haferfelde niederließ. Nachdem ich ihn eingefangen hatte, untersuchte ich den Schwarm, ob nicht vielleicht die Königin abgeschossen und dies wirklich die Ursache des Niedergehens des Schwarmes gewesen sei. Die Untersuchung ergab, daß die Königin unversehrt geblieben war und also nur der Schall — die Schallwellen — eine Einwirkung auf die Schwingungen der Flügelchen der Bienen haben konnte. Die Praxis sollte beweisen, ob es diesmal nicht ein Zufall war. In meiner Waldimkerei, die ich schon erwähnte, hatte ich große Scherereien mit dem Einfangen der Schwärme und hier wollte ich die Lufterschütterung beim Einholen derselben benutzen. Dazu nahm ich einen alten Mauserkarabiner, schnitt den Lauf um die halbe Länge ab, damit der Schall noch lauter werde, und gleich beim ersten Schwarme merkte ich die Wirkung. Schon seit zwei Jahren benutze ich mein Verfahren und ist es mir noch nie vor-

Digitized by Google

gekommen, daß mir ein Schwarm ausgerissen wäre oder er sich hoch auf dem Baume niedergelassen und ich Schwierigkeiten mit dem Einfangen gehabt hätte, wie es früher gewöhnlich war. Es ist deshalb irrig, anzunehmen, daß in alten Zeiten die Bienen durch den Schall, als liebliche Musik, angelockt wurden, denn sie sind tatsächlich nicht angelockt, sondern durch die Luftwellen des Schalles zum Niederlassen gezwungen worden. Uns ist bekannt, daß sogar die schwachen Violintöne imstande sind, Gläser zu sprengen, wenn der Ton der Violinsaite mit dem Ton des Glases übereinstimmt, d. h. dieselbe Schwingungszahl besitzt.

Als weiteren Beweis meiner Behauptung will ich als Beispiel noch eine Tatsache anführen, die jeder bei uns kennt, über die das Ausland aber weniger unterrichtet sein dürfte. In manchen Jahren tritt in Südrußland die sogenannte Heuschreckenplage auf. Die Heuschrecken kommen in solchen Mengen geflogen, daß sie sogar die Sonne verdecken und die Helligkeit des Tageslichtes bedeutend beeinflussen. Wo sich diese Schädlinge niederlassen, wird alles kahlgefressen. Als Abwehr gegen das weitere Vordringen der Heuschrecken werden mit Erfolg wieder die Schallwellen zur Anwendung gebracht. Aus Kanonen wird in die herannahende Wolke hineingeschossen. Die Luft wird in Erschütterung gebracht, was die Heuschrecken zum Niederlassen zwingt. Zu ihrer gänzlichen Vernichtung werden schwere, mit Pferden bespannte Walzen benutzt.

Als Folgerung des Vorhergesagten ergibt sich, daß unsere Vorfahren nicht so ganz unrecht hatten, wenn sie durch Lärm das Entfliehen der Schwärme verhindern wollten, denn sicher muß es öfters vorgekommen sein, daß durch das Lärmen der eine oder der andere Schwarm gezwungen wurde, zu verzichten, das Weite zu suchen, denn sonst hätte es keine Nachahmung gefunden, und wenn man die damalige Literatur verfolgt, ist darüber sehr viel geschrieben worden.

Gustav Laessig, Großimker bei Rowno, Wolhynien in Polen.

Schriftleiters Ecke

Auf nach Leitmeritz! mahnt das Umschlagbild dieses Heftes, welches das Stadthaus und die Stadtkirche der alten Elbestadt zeigt und das wir Herrn Rittmeister Egon Rotter, Hohenelbe, verdanken. In Leitmeritz, das heuer seine Siebenhundertjahrfeier abhält, versammeln sich in der Zeit vom 30. Juli bis 2. August 1927 zum 65. Male die Imker deutscher Zunge aus allen Gauen; unsere bekanntesten Gelehrten und Fachleute halten Vorträge und der Bienenwirtschaftliche Landes-Zentralverein in Böhmen veranstaltet eine Bienenzuchtausstellung, die Stadt bietet allerlei Sehenswürdigkeiten und ihre Umgebung lohnende Ausflüge; die tschechoslowakischen Staatsbahnen gewähren, wie aus einer Zuschrift zu entnehmen ist, auf allen Linien und über 200 km Ermäßigung, für die Ausstellungsgüter aus dem Auslande steht eine entsprechende Zollbegünstigung (Vormerkverfahren) in Aussicht. Es ist daher anzunehmen, daß die Leitmeritzer Wanderversammlung das Ziel vieler hundert Imker wird. Wollen wir hoffen, daß besonders viele aus Österreich und aus dem Auslande darunter sind. Imker, auf nach Leitmeritz!

Im Rundfunk sprachen im letzten Monat:

in Wien am 15. Juni 1926 Dozent Oswald Muck über: Die Biene als Bereiterin von Honig und Wachs;

in Prag am 17. Juni 1927 Ing. Felix Baßler über: Die Gewinnung unserer bienenwirtschaftlichen Erzeugnisse und ihre Herrichtung auf Verkaufs- und Ausstellungswürdigkeit.

Die rechtzeitige Ausschreibung von Rundfunkvorträgen ist in einer Monatszeitschrift schwer durchzuführen; wir ersuchen trotzdem alle Herren Vortragenden, uns von ihren Vorträgen unmittelbar nach erfolgter Einteilung in das Programm zu verständigen. Sicherlich erweitert sich der Zuhörerkreis durch die Bekanntgabe in der Imkerpresse um ein Beträchtliches.

Die Schriftleitung.

Es ist nicht richtig, wenn man glaubt, im „Bienen-Vater" könne man nur den Verkauf von Imkergeräten und Bienen anzeigen. Bedienen Sie sich seiner wirksamen Vermittlung auch für andere Dinge der Wirtschaft und des Lebens!

154/XII

Jeder Imker

bestelle sofort mein **neuestes Preisbuch** über

fortschrittliche Bienenwohnungen

usw. Dasselbe bietet **Mustergültiges** und wird kostenlos zugestellt

Gustav Nenninger, Saal a. S., Utfr. Nr. 107

Digitized by Google

RUNDSCHAU

Eine selbstschreibende Bienenwaage, die fortlaufend Stunde für Stunde das augenblickliche Gewicht des Waagvolkes längere Zeit hindurch in Schaulinien wiedergibt, hat ein niederländischer Feinmechaniker und Instrumentenmacher, Herr W. J. C. Nieuwenhuis in Hengelo, dem wir auch das nebenstehende Bild verdanken, hergestellt. Die Anschaffung einer solchen Waage, die ziemlich teuer ist (sie kostet rund 334 Mark oder 560 S) käme vor allem für Forschungsanstalten und für Großimker in Betracht, deren Außenbienenstände von Angestellten betreut werden, vielleicht auch noch für jene größeren Anlagen, die von zwei Imkern auf Halbpart betrieben werden. S. S.

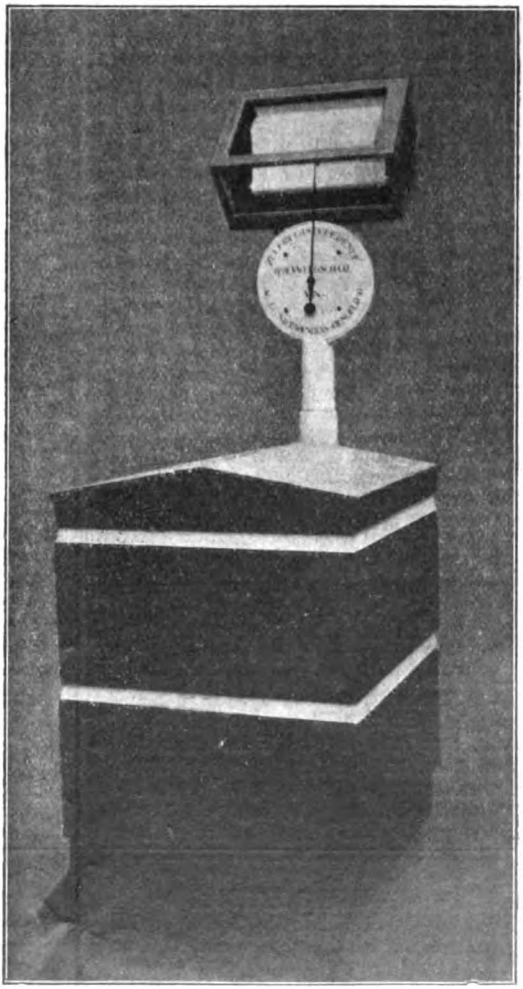
Aus der Bukowina. Der Zentralverband der Bienenzuchtvereine in der Bukowina gründet eine Imkergenossenschaft. Ein Anteil beträgt 1000 Lei. Jedes Mitglied kann höchstens 5 Anteile erwerben. Anmeldungen nimmt Herr Th. Prelice, Str. Junimia 3, Czernowitz, entgegen. S. S.

*

Die Jahresarbeit einer kanadischen Imkergenossenschaft, es handelt sich hier um die Imkergenossenschaft des Landes Ontario, ist aus folgenden Zahlen, welche der Zeitschrift „L'Abeille", Quebec, entnommen sind, zu ersehen. Diese Genossenschaft hatte im vergangenen Geschäftsjahre einen Umsatz von über 623.000 $, das sind ungefähr 4½ Millionen österr. Schillinge, oder über 2,600.000 Mark. Die Genossenschaft erzielte diesen Umsatz nur infolge ihrer großzügigen Aufklärungs- und Werbetätigkeit, die 28.000 $, das sind nahezu 200.000 österreichische Schillinge, oder rund 118.000 Mark, kostete. Diese Zahlen sagen uns, daß die 10.000 Imker Ontarios zehnmal mehr nur für die Honigkundenwerbung ausgeben als die 20.000 organisierten Imker Österreichs ihrem Imkerbunde und ihren Landesverbänden alljährlich zahlen. Auf jeden Imker Ontarios entfallen demnach an Werbespesen allein fast 20 Schilling oder 11·80 Mark im Jahre.

Diesem großzügigen Wirtschaftsgeiste verdanken die Kanadier ihre Erfolge auf dem europäischen, namentlich aber auf dem deutschen Honigmarkte. Die Zahlen sollten der deutschen Imkerschaft Europas zu denken geben! S. S.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ihre Farbenbestimmer für Honig, Apparate zum Vergleiche der Muster mit der gelieferten Ware, auch in Hamburg und London aufstellen lassen, um den dortigen Honiggroßhändlern den Bezug von amerikanischem Honig zu erleichtern. Eine eigene Schrift gibt einen Uberblick über die verschiedenen Einheitsarten von Honig der Vereinigten Staaten. S. S.



Selbstschreibende Bienenwaage.

Digitized by Google

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

35. Herr A. T. in B., Niederösterreich. Das, was Sie für einen Auswuchs halten und als eine Krankheit ansehen, ist nichts anderes als Staubgefäße einer Orchideenart. Wenn die Bienen solche Pflanzen besuchen und mit dem Kopfe in der Blüte wühlen um Honig zu suchen, so bleiben die klebrigen Staubgefäße an dem Kopfe der Bienen haften. Allmählich bilden sich förmliche Hörnchen. Diese Büschel oder Hörnchen sind den Bienen nicht schädlich und fallen später wieder von selbst ab. Auch das Befliegen von Gurken- und Kürbisblüten erzeugt diese Hörnchen.

36. Herr G. B. in E., Burgenland. In Schottergruben und auf Ödland empfehle ich Ihnen den kriechenden Weißklee, der mit sehr magerem Grunde zufrieden ist, weil seine Wurzeln tiefgehen. Auch Steinklee, Riesenhonigklee dürfte dort gedeihen, von Bäumen wäre die Akazie ein geeigneter Baum, der ein ausgezeichneter Honigspender ist.

37. Herr H. D. in G., Oberösterreich. Um auf einem sogenannten Rauchfangfaß einen Honigraum mit Rähmchen anzubringen, empfehle ich Ihnen, die seitlichen Ohren, die diese Stockform oben hat, wegzusägen, so daß der Stock oben eben ist. Nun verfertigen Sie sich einen Honigraum mit dem Fassungsraum von 10 Wiener Vereinsrähmchen; am Boden dieses Honigraumes wird eine Öffnung ausgeschnitten, die einige Zentimeter kleiner ist, als das Kopfbrett des Rauchfangstockes groß ist. Diesen Honigraum nun statten Sie mit ganzen Kunstwaben aus und setzen ihn auf den Stock nach Abnahme des Kopfbrettes. Dort, wo der Aufsatz mit dem alten Stocke zusammenstoßt, verschmiert man die Fugen mit Lehm, damit kein Luftzug entsteht. Da bei solchen Rauchfangfässern die Bienen gern unter dem in der Mitte befindlichen Flugloch weiterbauen, ist es gut, wenn man zeitig im Frühjahr entweder den Stock einige Zentimeter unter dem Flugloch abschneidet und den Stock auf ein entsprechendes Brett stellt, oder man legt den Stock um und schiebt von unten, da doch kein Bodenbrett vorhanden, ein entsprechend großes Brettel bis zur Höhe des Flugloches und befestigt es durch zwei Stäbchen, die man durch Bohrlöcher unter das Brettel schiebt. Gewicht kommt doch keines auf dieses provisorische Bodenbrett und der untere Raum ist von den Bienen frei gehalten. Wenn man an einem besetzten Stocke etwas zu arbeiten, zu sägen oder zu nageln hat, ist es gut, wenn man den Stock vom Stande wegbringt, um so die Flugbienen auszuschalten.

38. Herr H. K. in U., Steiermark. Eine gute Durchschnittskönigin legt per Tag nicht mehr als 300 bis 400 Eier und auf der Höhe der Entwicklung des Bienenvolkes wenig über 1000 Eier als regelmäßige Tagesleistung. Gibt man aber einer außerordentlich fruchtbaren Königin genügend leere Waben, deren Zellen vorher von Bienen gereinigt wurden, so kann sie auch 3000 Eier legen.

39. Herr V. D. in L., Steiermark. Nach den geschilderten Verhältnissen ist der Schwarm zweifellos von Ihrem Stande abgegangen. Wenn nun der Nachbar überhaupt keine Bienen hat, so hat er auch kein Recht, den Schwarm für sich in Anspruch zu nehmen. Denn das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch sagt ausdrücklich: Häusliche Bienenschwärme sind kein Gegenstand des freien Tierfanges. Im Falle der Eigentümer des Mutterstockes den Schwarm durch zwei Tage nicht verfolgt hat, kann ihn auf gemeinem Grunde jedermann, auf dem seinigen der Grundeigentümer für sich nehmen und behalten. Daraus folgt, daß der Nachbar, weil der Schwarm nicht auf seinem Grunde sich angelegt hat, überhaupt kein Recht hatte, den Schwarm einzufangen. Dieses Recht hätte nur der Besitzer des Gartens, in welchem Sie ihren Bienenstand aufgestellt haben. Daß Schwärme auch nach 3 Uhr nachmittag ausziehen, wird jeder praktische Imker Ihnen bestätigen.

40. Herr G. M. in R., Niederösterreich. Schwärme füttert man vom dritten Tage an. Zuckerlösung genügt vollständig, sie bauen um so flotter und sind somit mit dem Ausbau des Brutnestes früher fertig, so daß sie noch einen Teil des Winterfutters einzutragen vermögen. Kommt aber schlechtes Wetter, dann müssen Schwärme gefüttert werden, da sie sonst mitten im Sommer verhungern können, was im vorigen Jahre manchem Imker passierte.

Honigkannen 233/VII

gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, vollständig rostfrei, aus Weißblech, zu 25 kg Inhalt, per Stück zu 2·50 S abzugeben. Anfragen an

Frau Therese Schwinger, Werfen, Salzburg

Auch wenn Sie sich ausruhen, arbeitet die Anzeige im „Bienen-Vater" für Sie. / Darum sollen Sie anzeigen!

Digitized by Google

Der Markt.

Unsere Genossenschaft.

Von Th. Weippl, Zeiselmauer, Niederösterreich. (Schluß.)

Der damalige Obmann Dr. Haerdtl sah nun ein, daß Herr Latscher der Sache nicht gewachsen war, darum trat er mit Herrn Schiff in Unterhandlung und dieser übernahm im Juni 1923 die Leitung der I. B. G. und später auch die der Genossenschaft. Herr Schiff war nicht nur Fachmann in der Bienenzucht, sondern auch Kaufmann, zwar nicht Großkaufmann, der für ein solches Unternehmen, wie sich gezeigt hatte, ohnehin nicht sonderlich geeignet war, aber als Verwalter einer Verkaufsstelle der Aktiengesellschaft „Mittella" hatte er tüchtige Praxis im Detailhandel. Herr Schiff gab seine Stellung bei der „Mittella" auf und widmete sich ganz der Genossenschaft, trotzdem seine Bezüge geringer waren als die seiner Vorgänger, die dem Unternehmen nur einen kleinen Teil ihrer Zeit widmen konnten.

Herr Latscher trat kurze Zeit nach Übernahme der Geschäfte durch Herrn Schiff von der Oberleitung zurück.

Der neue Geschäftsleiter hatte nunmehr eine schier unmöglich scheinende Arbeit zu leisten, nämlich die Genossenschaft vor dem nahezu sicheren Untergange zu retten und die Genossenschafter, sowie den Aufsichtsrat und die Verwaltung vor der Gefahr, nach dem Zusammenbruche zur Tilgung der Schulden herangezogen zu werden.

Zunächst wurde das Personal der Genossenschaft von damals fünf[1] auf drei Personen vermindert, der Honigverkauf im Kleinen wurde ausgebaut, indem zunächst 200 Molkereifilialen in Wien in ihren Lokalen auch Honig verkauften, dazu kamen im Laufe der nächsten Monate noch etwa 200 weitere Verkaufsstellen bei Kaufleuten, Delikatessenhändlern, Zuckerbäckern u. a. m. Um den Verkauf in Gang zu bringen, mußte der Verkaufspreis der Konkurrenz entsprechend wesentlich herabgesetzt werden, und so gelang es tatsächlich, die bei der Übernahme der Leitung noch vorhandenen 7000 kg Honig in verhältnismäßig kurzer Zeit an den Mann zu bringen, freilich ohne jeden Gewinn.

Nun waren die Jahre 1924 bis 1926 bekanntlich in Österreich sehr schlechte Honigjahre, viele Genossenschafter brachten ihre geringen Ernten durch direkten Verkauf zu besseren Preisen an den Mann als ihnen die Genossenschaften bieten konnte, andere hatten das Vertrauen verloren und die Genossenschaft stand vor der Entscheidung, entweder die mühsam und schwer erworbenen Kunden wieder zu verlieren oder sich neben den wenigen österreichischen Lieferanten nach anderen Bezugsquellen umzusehen. Sie kaufte daher in erster Linie bei den alten Mitgliedern des Reichsvereines, die durch die politischen Verhältnisse Ausland geworden waren und suchte auch Geschäftsverbindungen mit den Genossenschaften in Ungarn und im Banate anzubahnen. Dies wurde später, wiewohl es schon in der Generalversammlung vom 25. Mai 1924 erwähnt und damals widerspruchslos zur Kenntnis genommen worden war, von gewisser Seite, die der Genossenschaft ohnedies nicht besonders geneigt war, zu einer heftigen Agitation gegen diese benützt.

Da schon das Jahr vorher allseitig eingesehen wurde, daß unbedingt zu einer entsprechenden Kapitalserhöhung geschritten werden müsse, hatte bereits die Generalversammlung vom 23. Oktober 1923 die Erhöhung der Anteile von 20 g auf 1 S mit Stimmenmehrheit beschlossen. Leider hatte dies keinen Erfolg. Die 6000 Genossen-

[1] Anfänglich waren zur Zeit der Zuckerversorgung bis zu 12 Personen beschäftigt.

Digitized by Google

schafter mit zusammen 34.795 Anteilen wurden mittels gedruckter Rundschreiben zur Einzahlung der erhöhten Anteile aufgefordert, es kam aber knapp so viel ein, als notwendig war, um die Kosten dieser Verständigung (Druck, Porto, Erlagscheine und Adressenschreiben) zu decken.

Trotzdem entwickelte sich die Genossenschaft unter der neuen Leitung zusehends, und der Generalversammlung des Jahres 1924 konnte der Bericht des Genossenschaftsrevisors über die gesetzlich vorgeschriebene amtliche Revision vorgelegt werden, aus dem hervorging, daß eine wesentliche Besserung festzustellen sei und die Genossenschaft vollständig saniert wäre, wenn die hochverzinsliche Bankschuld nicht wäre.

In der Generalversammlung vom 22. Februar 1925 wurde auf Grund des neuen Goldbilanzengesetzes eine neuerliche Erhöhung der Anteile, und zwar auf 10 S vorgenommen, da dieses Gesetz für gewisse genossenschaftliche Organisationen diesen Betrag als Mindestanteil festsetzte.

Die Eintreibung dieser Anteile wurde nun sofort und etwas energischer als vorher in Angriff genommen, sie ergab bisher eine Summe von rund 5000 S, die zwar ausreichten, dringende Schulden zu begleichen und ein so notwendiges Betriebskapital zu schaffen, aber lange nicht hinreichten, die Bankschuld wenigstens teilweise zu verhindern. Die Ursache dieses geringen Erfolges lag in dem mangelnden Vertrauen in die Lebensfähigkeit der Genossenschaft, das wesentlich genährt wurde durch den Kampf des „Bienenmütterchens", welches Blatt von einem Konkurrenzunternehmen, der L.-M.-S.-Gesellschaft, deren Direktor der ehemalige Geschäftsleiter der Imkereibedarfsgesellschaft Gustav Binder war, herausgegeben wurde.

War dieses Blatt schon vorher die Sammelstelle aller unzufriedenen Genossenschafter und Nichtgenossenschafter, so war es von der Nummer 2 des Jahres 1926 an fast ganz unter dem Schlagworte „Organisation" dem Kampfe gegen die Genossenschaft gewidmet, die Hälfte jeder Nummer enthielt offene oder versteckte Angriffe gegen den Obmann Dr. Haerdtl, den Geschäftsführer Schiff, gegen die zu niedrigen Ein- und Verkaufspreise für Honig und gegen den in Mißjahren so notwendigen Verkauf fremden Honigs, obwohl gerade die Hauptgegner selbst schwunghaften Handel mit Auslandshonig trieben. Der offen ausgesprochene Zweck dieses Feldzuges gegen die Genossenschaft war, dieselbe zu stürzen oder doch wenigstens den Geschäftsleiter derselben, denn der war es, der sie bisher nicht bloß über Wasser gehalten, sondern sogar auf den Weg der Gesundung gebracht hatte. Dieses Ziel sollte in der Generalversammlung des Jahres 1926 erreicht werden. Im „Bienenmütterchen" und durch anonyme Zirkulare wurde zum zahlreichen Besuche der Versammlung eingeladen. Aber die klaren, sachlichen Ausführungen Dr. Haerdtls taten ihre Wirkung, die Majorität der Versammlung sprach der Genossenschaft das volle Vertrauen aus, da ein beträchtlicher Fortschritt zu verzeichnen war; die Geschäftsschulden hatten sich wesentlich verringert, die Bankschuld freilich war trotz aller Zahlungen fast in der gleichen Höhe geblieben.

Die Erhöhung der Anteile hatte zwar viele Genossenschafter veranlaßt, auszutreten, die eingezahlten Anteile aber hatten wesentlich beigetragen, das Unternehmen zu fördern, der Geräte- und Honigverkauf war ständig gestiegen, die Honigpreise konnten in den letzten Jahren nach und nach in zehnmaliger Steigerung von 1·60 S für das ½-kg-Glas auf 2·60 S, für Waldhonig sogar noch mehr erhöht werden, dementsprechend konnten auch die Einkaufspreise von 2·40 auf 3·20 bis 3·50 S per 1 kg erhöht werden.

Bezüglich des „Auslandshonigs" stand die Majorität auf dem gleichen Standpunkte wie 1924, daß derselbe in schlechten Honigjahren aus den ehemaligen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie bezogen werden könne, um die Kunden der Genossenschaft nicht zu verlieren.

Digitized by Google

Hatte also die Opposition ihr Ziel nicht erreicht, so brachte nunmehr das „Bienenmütterchen" zu den bisherigen ein neues Schlagwort aufs Tapet: Es fand nämlich, daß es unvereinbar wäre, daß die Vorstandsmitglieder der Genossenschaft gleichzeitig auch an der Spitze des Imkerbundes oder der Landesverbände stünden, das wäre „Ämterkumulierung". Und tatsächlich beschloß der Imkerbundestag des Jahres 1927 über Antrag des Vertreters des Landesverbandes Steiermark, daß solche Kumulierung nicht stattfinden dürfe! Irgendeinen Nachteil auf die Führung der Genossenschaft hat dieser Beschluß freilich nicht; einige Herren verzichteten auf ihre Mandate im Imkerbunde, einige auf ihre Mandate in der Genossenschaft.

Die Imkereibedarfsgesellschaft hatte mittlerweile liquidiert und deren Agenden gingen auf die Imkergenossenschaft über, die im Jahre 1926 abermals sich kräftig weiter entwickelte, so daß es ihr endlich möglich war, das alte Lokal, das längst zu klein geworden war, aufzugeben und ein weit größeres in einem der lebhaftesten Bezirke Wiens zu mieten und neu einzurichten.

Der bisherige Obmann Dr. Haerdtl war leider gezwungen zurückzutreten. Dessen Stellvertreter übernahm die Leitung bis zur nächsten Hauptversammlung, der im Verein mit dem Geschäftsführer daran ging, nunmehr auch noch die größte Sorge, die Bankschuld, beiseite zu schaffen. Dies war um so notwendiger, als die Zentralbank deutscher Sparkassen selbst in Liquidation geraten war und die Eintreibung der Schuld von seiten des Kuratoriums dieser Bank jeden Augenblick zu befürchten war. Hauptsächlich den Bemühungen des Geschäftsführers Herrn Alfred Schiff ist es zu danken, daß schließlich zwischen der Imkergenossenschaft und der Zentralbank deutscher Sparkassen ein für die Imkergenossenschaft äußerst günstiges Ausgleichsübereinkommen zustande kam. Damit ist das einzige Hindernis des Fortbestandes der Genossenschaft aus der Welt geschafft; denn die restlichen Schulden der Imkergenossenschaft können aus den laufenden Einnahmen voraussichtlich in 1 bis 2 Jahren gezahlt werden, so daß die Genossenschaft in nicht allzu ferner Zeit vollständig schuldenfrei dastehen wird.

Infolge dieses so günstigen Umschwunges hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 30. April 1927 einstimmig beschlossen, zwar alle jene Genossenschafter, die bis zum 1. Mai 1927 ihrer Verpflichtung zur Nachzahlung der Erhöhung der Genossenschaftsanteile nicht nachgekommen sind oder die eine spätere Einzahlung ihrer Anteile nicht schriftlich oder mündlich zugesichert hatten, aus dem Genossenschaftsregister zu streichen, sie aber nach Ablauf der vom Gesetze vorgeschriebenen Zeit von der Haftung zu entlassen. Dadurch wird zwar die Zahl der Genossenschafter wesentlich verringert, doch ist anzunehmen, daß alle jene, die so wenig Vertrauen und Interesse der Genossenschaft entgegengebracht hatten, nunmehr froh sein werden, nach Ablauf ihrer Haftpflicht keine Sorge mehr für eine Heranziehung zur Schuldentilgung zu haben. Wie sehr sich die Genossenschaft im Laufe des letzten Jahres entwickelt hat, zeigt die Bilanz für das Jahr 1926, die einen Reingewinn von rund 4000 S aufweisen würde, wenn die Bankschuld und die anderen alten Verpflichtungen Ende 1926 nicht mehr bestanden hätten.

Für die Zukunft fällt diese drückende Last der Bankschuld weg und die dadurch in Hinkunft ersparten Beträge können an die Genossenschafter zur Zahlung einer Dividende für ihre Anteile und eines Nachtrages an jene Genossenschafter, die Honig an die Genossenschaft geliefert haben, verwendet werden, so daß die letzteren je nach der Höhe des Reingewinnes für jeden gelieferten Kilogramm Honig noch nachträglich eine Aufzahlung erhalten können.

Darin liegt eben der Wert einer Genossenschaft, daß sie nicht das Unternehmen eines einzelnen, sondern aller Genossenschafter zusammen ist. Wäre die Genossenschaft in Konkurs getrieben worden, dann hätten die Genossenschafter für die Tilgung der Schulden aufkommen müssen. Ist aber die Genossenschaft aktiv und

Digitized by Google

hat sie einen Reingewinn, so gehört dieser Gewinn nicht einem einzelnen wie in einem Privatunternehmen, sondern allen Genossenschaftern miteinander.

Und nun zum Schlusse: die ehemalige Opposition des Reichsvereines, die bei der gründenden Versammlung der Genossenschaft ihre warnende Stimme gegen diese Gründung erheben wollte und deren Bedenken, wie sich in der Folge zeigte, nicht ganz aus der Luft gegriffen waren, die aber in Anbetracht der geänderten Verhältnisse sich zur Genossenschaft bekannte und aus der sogar in der Zeit der größten Schwierigkeiten der gegenwärtige Geschäftsführer Herr Schiff dann mit der Sanierung der Genossenschaft betraut wurde, hat ihre Aufgabe erfüllt, denn die Aufgabe einer vernünftigen Opposition ist nicht zu zertrümmern, sondern mit aufzubauen. Die Genossenschaft ist saniert, sie blüht und gedeiht und hat die schwere Krisis überstanden. Die Stürme, die im „Bienenmütterchen" gegen sie wüteten, haben sie nicht zugrunde richten können dank der Einsicht jener, die, sei es als Mitarbeiter, als Honiglieferanten oder als Kunden, treu und unverzagt zur Genossenschaft hielten.

Und nun kommt das Interessanteste. Es sind in der letzten Zeit von dritter Seite leise die Fühler ausgestreckt worden und es ist angedeutet worden, daß es eigentlich gut und empfehlenswert wäre, wenn das Unternehmen, das sich L.-M.-S.-Gesellschaft nennt, heute angeblich aber Privatunternehmen eines einzelnen ist, sich mit der Genossenschaft vereinigen würde.

Dies erinnert lebhaft an die Fabel vom Wanderer und seinem Mantel. Wind und Sonne hatten gewettet, wem von beiden es gelingen würde, dem Wanderer den Mantel zu entreißen. Als sich Wind und Sturm vergeblich bemüht hatten, da versuchte es der warme Sonnenschein mit Liebe und Freundlichkeit.

Man sieht, worauf es von gewisser Seite von allem Anfange an abgesehen war: die Genossenschaft, diesen unliebsamen Konkurrenten, in die Hand zu bekommen, entweder daß man sie zugrunde richtet oder daß man sich mit ihr vereinigt.

Die Absicht ist etwas zu durchsichtig, die Genossenschaft soll mit einem Privatunternehmen verquickt werden, um sie zuletzt ganz und voll in das Unternehmen eines einzelnen zu verwandeln.

Dazu wäre vorher schon wiederholt Gelegenheit gewesen, denn zweimal wären große Wiener Firmen (Aktiengesellschaften) bereit gewesen, das Unternehmen samt allen Schulden zu übernehmen oder, wäre es den Gegnern der Genossenschaft gelungen, den Konkurs zu erzwingen, so wäre die Genossenschaft sofort in eine Gesellschaft m. b. H. von einigen geldkräftigen Teilhabern übergeführt worden.

Daß dieses Ende der Genossenschaft erspart blieb, ist zunächst zu danken dem Geschäftsführer, nicht minder auch dem dermaligen Vorstande und Aufsichtsrate, die, trotz des Damoklesschwertes des Konkurses, das über ihren Häuptern hing, volles Vertrauen in die endliche Sanierung hatten, ja von deren Mitgliedern einige wiederholt die Genossenschaft aus zeitweiligen Nöten mit größeren Geldbeträgen halfen.

Generalversammlung der Österreichischen Imkergenossenschaft. Diese fand am 19. Juni 1927 statt. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt und dem Vorstande die Entlastung erteilt. Der Vorsitzende gab das in diesem Jahre abgeschlossene Übereinkommen mit der Zentralbank bekannt, wonach die drückende Schuldenlast der Imkergenossenschaft durch einen äußerst günstigen Ausgleich geordnet wurde, d. h. in absehbarer Zeit gänzlich verschwinden werde, so daß der Fortbestand der Imkergenossenschaft gesichert erscheint. Als Einschreibgebühr für 1927 wurde 1 S festgesetzt. Ein Geschäftsanteil beträgt wie bisher 10 S.

Die Ausschließung aller jener Genossenschafter, deren Einzahlungen diesen Betrag noch nicht erreichte, wurde zur Kenntnis genommen. Ein Widerruf dieser Streichung kann nur in Form des Neueintrittes erfolgen und es muß in diesem Falle mindestens ein Anteil voll eingezahlt werden.

Zum Obmann wurde der bisherige Obmannstellvertreter, Herr Theodor Weippl gewählt. Den ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, den Herren Schulrat Buchmayr, Deseife, Dr. Rodler und Direktor Wohlrab wurde der Dank ausgesprochen.

S. S.

Digitized by Google

Bücherschau

Abhandlung vom Schwärmen der Bienen von A. Janscha, neu herausgegeben mit einer Einleitung über Janschas Leben, seine Werke, sein Wirken und über die Bienenzucht Krains zu seiner Zeit von Theodor Weippl als XVII. Band der Bibliothek des Bienenwirtes, Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin, 1·20 Mk. Diese Neuauflage des Erstlingswerkes des ersten österreichischen Bienenzuchtlehrers in Wien hat nicht bloß historischen Wert, sondern die Schrift besitzt auch heute noch praktischen Wert, denn sie ist, abgesehen von geringfügigen Einzelheiten, noch so zeitgemäß, daß man sie jedem Anfänger in die Hand geben kann. Janscha, der bis zu seinem 33. Lebensjahre weder des Lesens noch des Schreibens kundig war, hat uns in seinen Werken keine auf dem Schreibtisch ausgeklügelten Lehren hinterlassen, ureigenste Beobachtungen am Bienenstocke selbst finden wir da in so treffender Darstellung, daß wir staunend erkennen, auf welch hoher Stufe der Bienenkenntnis dieser einfache Landmann aus Krain sich bereits vor mehr als 150 Jahren befand. Wir ehren das Andenken der Großen unserer Bienenzucht am besten dadurch, daß wir uns in deren Werke vertiefen und ihre Lehren beachten. J. Matzenauer.

Imkerische Untersuchung auf Nosema. Heft 3 der Anleitungen für Bienenzüchter von Professor Dr. Ludwig Armbruster. (Verlag Wachholtz, Neumünster, Preis 30 Pfennig.) Eine ausgezeichnete, gemeinverständlich geschriebene Anleitung, die es jedem Bienenzüchter, der über ein Mikroskop mit 500facher Vergrößerung verfügt, mit den einfachsten Hilfsmitteln ermöglicht, den Nosemabefall eines Volkes festzustellen. An Gerätschaften benötigt derselbe außer dem Mikroskop nichts als ein Likörgläschen mit halbrundem Boden, einen Bleistiftschützer mit abgerundetem Ende, einen Objektträger und ein Deckgläschen. 20 Hinterleiber der zu untersuchenden Bienen werden in dem Likörgläschen mit Hilfe des Bleistiftschützers und einigen Tropfen Wasser zu einem Brei verrührt und sodann die am Schützer hängen gebliebene Flüssigkeitsmenge auf den Objektträger gebracht, mit dem Deckglase bedeckt und unter das Mikroskop gelegt. Bei stärkerer Abblendung erscheinen die Nosemasporen als ovale, stark lichtbrechende Gebilde von etwa 2½ mm Länge bei 500facher Vergrößerung, also groß und deutlich genug, um sofort erkannt zu werden. Wie mir Erfahrungen während meiner Praxis gezeigt haben, erkennt derjenige, der einige Male die Sporen unter dem Mikroskope beobachtet hat, diese ein andermal sofort wieder. Diese Art der Feststellung ermöglicht es in verhältnismäßig kurzer Zeit, ganze Bienenstöcke auf das Vorhandensein von Nosema zu untersuchen. Der Bienenzüchter ist dann in der Lage festzustellen, ob sein Stand frei von Nosema ist, beziehungsweise daß dieses oder jenes Volk mehr oder minder nosemakrank ist. Bei eingehender Untersuchung einzelner Völker wird wohl zu der umständlicheren Untersuchung der einzelnen Bienen gegriffen werden müssen. Bedauerlicherweise wurde die Abbildung auf Seite 11 seitenverkehrt gedruckt, so daß bei der Erklärung zu dem Bilde die Bezeichnungen „links" und „rechts" vertauscht erscheinen, was hoffentlich in einer Neuauflage richtiggestellt werden wird, da diese Unstimmigkeit gerade beim Anfänger im Untersuchen verwirrend wirken muß.

Von großem Vorteile für den Imker, der sich mit derartigen Untersuchungen befaßt, also hauptsächlich für den Wanderlehrer ist es, wenn er über ein leicht transportables, leistungsfähiges Mikroskop verfügt. Solche erzeugt unter der Marke „Kleinmikroskope" die Firma Hensoldt in Wetzlar. In Betracht kommen die Modelle „Metami" (Vergr. bis 600, Preis 120 Mark) und „Protami" (Vergr. bis 1200 beziehungsweise 1450, Preis 200, beziehungsweise 210 Mark), die auch auf der Ausstellung in Ulm zu sehen waren und, mit metallener Schutzkappe versehen, leicht in jeder Rocktasche untergebracht werden können. Mit dem letzteren Modell konnte ich bei Vergrößerung 1450 Faulbrutsporen einwandfrei feststellen.

Franz Dannerbauer, Wanderlehrer und Sachverständiger für Bienenseuchen.

Werbeschrift „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ingenieur Felix Baßler in Prag. Der bestens bekannte Verfasser hat nun eine bedeutend erweiterte, zehnte Auflage seiner fachlich gediegenen Werbeschrift herausgegeben, welche durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landeszentralverein für Böhmen in Prag, Tr. M. Foche 3, bezogen werden kann. Sie umfaßt die Begriffsbestimmung, Zusammensetzung und Bedeutung des echten Bienenhonigs. Neu aufgenommen wurde der Hinweis auf die besondere Heilkraft des Honigs auf Grund der neuesten chemischen physiologischen Entdeckungen infolge seines Gehaltes an Enzyme und Radium, wobei immer die bezüglichen Autoren angegeben erscheinen.

Wenn auch über den Honig bereits eine Anzahl von Werbeschriften vorliegen, es braucht diesbezüglich nur auf die vom seinerzeitigen Zentralverein für Bienenzucht in Wien herausgegebene Flugschrift „Einiges über den Honig"; von den Illustrierten Monatsblättern für Bienenzucht „Über den Honig"; von Michael Kern in Waidhofen an der Ybbs „An alle Eltern";

Digitized by Google

von Brüder Waagner in Salzburg „Der Medizinalhonig"; die Broschüre von Professor Baier „Über den Honig"; von Schloß Bergfried bei Lörrach „Eine gute Botschaft"; oberhessische Honigverbrauchgenossenschaft „Wert des Bienenhonigs"; von med. Dr. Ehrhardt in Naumburg „Bedeutung des Honigs für die Ernährung des Menschen"; von J. Dennler in Straßburg „Honig als Nahrung und Medizin"; von J. Baernreither in Würzburg „Der Honig im Haushalte" und noch mehrere andere Bezug nehmende Broschüren hingewiesen werden, kann die nun erschienene neue Auflage infolge der durch die erfolgte Umarbeitung erlangte Aktualität nur auf das wärmste begrüßt und allen Imkern deutscher Zunge aufs beste empfohlen werden. Adolf Wohlrab.

Wissenschaftliche Rundschau. In der Zeitschrift für angewandte Entomologie (herausgegeben von Dr. K. Escherich, München) erschien eine Arbeit des Herrn Dr. Ludwig Arnhart, Wien, über „Österreichischen Lärchenhonigtau, Lärchenmanna und Lärchenhonig", mit 7 Abbildungen, deren Studium allen zu empfehlen ist, welche besonderen Anteil an der Honigtaufrage nehmen. S. S.

Handbuch der Königinnenzucht von Regierungsrat Alois Alfonsus, Milwaukee, Amerika, erschienen 1925 im Verlage der „Leipziger Bienenzeitung", Leipzig-Reudnitz, Täubchenweg 26.

Der bekannte, nun in das Schattenreich hinübergegangene Verfasser, bringt uns in seinem Werkchen eine reiche Fülle von Erfahrungen über die in der zeitgemäßen Bienenpflege immer mehr Bedeutung gewinnende Königinnenzucht. Er läßt uns einen tiefen Blick in die hochentwickelte Technik der amerikanischen Imker tun; man hat mit dieser Schrift Gelegenheit, die amerikanischen Zuchtmethoden gründlich kennenzulernen. Da nun eine planmäßige und zielbewußte Königinnenzucht gewiß ein beachtenswertes Mittel zur ertragreicheren Bienenzucht ist, so kann diese Broschüre jedem, der durch dieses Mittel dieses Ziel erreichen will, bestens empfohlen werden, doch ist eine gründliche Fachausbildung in Theorie und Praxis in der allgemeinen Bienenpflege Vorbedingung. J. Matzenauer.

Unsere Honigbiene, ihr Bau, ihr Leben und ihre Zucht von Dr. Joachim Evenius, Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung, Berlin und Bonn, 3.85 Mark. Ein Werkchen, welches vornehmlich zu eigener Beobachtung, zur Erkenntnis der biologischen Zusammenhänge im Bienenstaate und zum Verständnis der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht geschrieben wurde. Wegen der gedrängten Darstellung der praktischen Imkerei will es auch nicht als ein Lehrbuch für Imkerei betrachtet werden. Das Büchlein kann als Vorlektüre zu Professor Zanders Werken „Bau der Biene" und „Leben der Biene" ohneweiters empfohlen werden.

J. Matzenauer.

Die Nosemaseuche im Bienenvolke von Emil Pletzer. Verlag J. Feiner & Co., Memmingen (Bayern). Ein in Druck erschienener Vortrag zur Aufklärung über die heute gefürchtetste Bienenkrankheit. Diese ist wahrlich gegenwärtig die schlimmste Geißel unserer Bienenstände. Vom Jahre 1912 bis 1922 sollen in Deutschland nachgewiesenermaßen 800 000 Völker an dieser Krankheit zugrunde gegangen sein, es sind somit große Werte in volkswirtschaftlicher Hinsicht verloren gegangen. Über das Wesen der Krankheit, Krankheitsbild, Ansteckung, Krankheitsverlauf und Behandlung verseuchter Völker gibt die 18 Seiten starke Broschüre in leichtfaßlicher Weise Aufschluß. Dem Übel kann nur durch unermüdliche Aufklärung, durch fachgemäße und beharrliche Bekämpfung entgegengetreten werden, weshalb diese Schrift in jede Vereinsbücherei, ja, in die Hand eines jeden Imkers gehört. J. Matzenauer.

Zur Besprechung sind eingelangt: Über Bienenhäuser von Karl Toenges, Verlag C. F. W. Fest, Leipzig. — Über das Wesen der Volksbienenzucht, ein poetischer Tanz in 7 Gesängen und um des Wesens Kern von Gottlieb Wilhelm Kuhbier, Kierspe, Bezirk Dortmund, im Selbstverlag. — Archiv für Bienenkunde, Heft 2/3 (Bienenzucht und Landwirtschaft), Heft 4 (Maikrankheit und Nosema), Verlag Karl Wachholtz, Neumünster in Holstein. — Die heimische Pflanzenwelt von Dr. Felix Rawitscher, Verlag Herder & Co., Freiburg im Breisgau. — Wintering Bees in Canada by C. B. Gooderham, Bulletin 74, Department of Agriculture, Ottawa. — Acarine Disease in Hive Bees by Dr. John Rennie, Bulletin 33, The north of Scotland College of Agriculture, Aberdeen. — Albinăritul in România von Dr. Florian Begnescu, Galatz. — Preisbücher der Firmen: Teseife, Oberhollabrunn; Graze, Endersbach; Herzog, Schramberg; Rietsch, Biberach — Die Bienenkönigin und ihre Zucht (2. Auflage) von Ökonomierat H. Pechaczek, Verlag F. Pfenningstorff, Berlin W 57. (Das Buch kann von der Kanzlei des „Bienen-Vaters" um 2·50 S zuzüglich der Verpackung und Versandkosten bezogen werden.)

Die Besprechung der einzelnen Einsendungen müssen wir uns infolge Raummangels für die nächsten Ausgaben des „Bienen-Vaters" vorbehalten. Die Schriftleitung.

Des Imkers bester Berater — ist und bleibt der „Bienen-Vater!"

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/4, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reisser's Söhne, Wien V

Digitized by Google

Wollen Sie das Beste?

Dann verlangen Sie meine weltbekannten

Imker-Handschuhe „Siegfried"

Nach Einsendung von 3·75 Reichsmark franko von allen größeren Imkereigeschäften oder auch direkt durch 128/VIII

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs) 22

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. Kleine Preisliste umsonst

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

150 kg reinen, lichten Schleuderhonig hat abzugeben Leopold Hacker, Bienenzüchter in Vulkau, N.-Ö. Preis nach Übereinkommen. 7/VII

Bienenhonig

naturecht, lichtgelb, 5-kg-Postdose 20 S, franko Postnachnahme, versendet Josef Neumann, Bienenzüchter, Probstdorf 29 bei Wien. 8/VII

100 kg Akazienhonig

Preis per 1 kg 3·50 S, hat abzugeben Ignaz Kosar, Lehrer, Neusiedl am See, Burgenland. 9/VII

Honig zu 3·50 S per 1 kg 10/VII

5-kg-Postdose 19 S, verkauft Franz Steigel, pensionierter Lehrer, Ziersdorf, N.-Ö.

300 kg Blütenhonig 11/VII

hat abzugeben Eduard Reitmeier in Matzen Niederösterreich. Preis nachübereinkommen.

Honig u. Wachs kaufe ich

jede Menge und stelle eventuell Versandgefäße selbst bei. Ausführliche Offerte erbitte an

Honigspezialgeschäft F. Zwitter, Graz

Zinzendorfgasse 20 199/VIII

Honigschleudern 167/VII

m. geräuschlosem Gang u. Riemenspanner, dauerh. Fabrikat, 60—80 kg Tagesleistung, Vereinsmaß 20 S, Breitwabenm. 25 S. Josef Rainer, Holzwarenerzeuger, Altenmarkt bei Radstadt, Steiermark.

Echtes Bienenwachs 76/VII

kauft zu den höchsten Preisen Franz Lattera, Wachszieher, Krems a. d. Donau. — Echte Kunstwaben sind zu haben.

Erfahrene Imker verwenden für ihre Völker mit vollem Erfolg die mit der Goldenen Medaille preisgekrönte

Kärntner Kunstwabe

Marke „Carinthia"

Meine „Carinthia"-Wabe ist aus **garantiert echtem Bienenwachs gewalzt**, daher hohe Stückzahl, allerschärfster Prägung, keine verzogenen Zellen, was die Wabe wertlos macht, richtige Zellenstellung, kein Werfen, von den Bienen **staunend rasch ausgebaut.** Anerkennungsschreiben von Großimkern des In- und Auslandes. Preis per 1 kg, jedes Format genau geschnitten, 9·50 S. Wachs- und Wabenbau nehme in Zahlung oder verarbeite gegen Zahlung von 2·30 S auf meine „Carinthia"-Wabe. Vereinsaufträge 5% Nachlaß. **Prima Rähmchenstäbe**, Fichte, feinster Hobelschnitt, per 100 m, 25:6 mm, 3·50 S. Alle anderen Maße, auch mit Nut, billigst.

Erste Kärntner Kunstwabenfabrik, Marke „Carinthia", Felix Just, St. Ruprecht b. Klagenfurt, Feldhofgasse 3 D und 3 E 229/VII

Kaufe reines Bienenwachs und alten Wabenbau, (Knollen) zu höchsten Preisen.

ALBERT VIECELLI

Innsbruck, Goethestraße 14

Österreichische Verkaufsstelle der weltbekannten Bienengerätefabrik **B. Rietsche:** Kunstwabengußformen, Schleudern, Dampfwachspressen, Absperrgitter u. s. w. 232/IX

on allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist

Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte 189/VII

Bienenwachs-Kunstwaben

tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung, nach jedem von Ihnen gewünschten Maße, genau in Zentimeter geschnitten der auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung, Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes Breitabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm^2 = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.

Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

nfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen, mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs uch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens, mit größter Akkuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. – Kein Betriebsstillstand im Winter.

Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb.

CARL KRAH, BIENENWACHS-KUNSTWABEN-FABRIK GREIN a. d. Donau - OBERÖSTERREICH

Digitized by Google

Verkaufe

225/IX

wegen meines Alters 35 Bienenvölker, prima, in neuen Breitwabenstöcken, ganz oder teilweise, Stellagen und und leere Kasten.

Kollmann, Mollmansdorf, Post Rückersdorf-Harmansdorf, N.-Ö.

10 Völker

224/VII

5 in Gerstung, 5 in Breitwaben, 14 leere, neue Breitwabenstöcke, 2 Vereinsständer, 1 Stellage für 3 Breitwaben und diverse Geräte sind wegen Räumung um 600 S abzugeben.

Auskunft Joh. Barta, Wien XI, Dorfgasse 70.

Honiggläser

C. Stölzle's Söhne 17-XII

Österreichische Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Wien IV, Rechte Wienzeile Nr. 29

Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest u. Prag

Achtung, Bienenzüchter!

Honigschleudermaschinen bester Ausführung, mit Seitenantriebriemen, 3 Teile und 4 Teile, für Breitwaben- und Vereinsmaß, zum Schlendern, Stockbeschläge und Utensilien für Bienenzucht zu haben bei **Ferd. Sabec, Wien III, Hohlweg. 25.** 231/VI

Wachswabe „St. Hippolyt"

erzeugt aus garantiert echtem Bienenwachs ohne jede Beimengung in allen gewünschten Größen mit seinem Dampfwabenwalzwerk

Franz Cmyral jun.

St. Pölten, Kremser Gasse 19, Halbstock.

Kaufe auch alles Fladen- und Blockwachs oder tausche selbes zu den üblichen Tagespreisen für „St.-Hippolyt-Waben" um.

Alle Bienenzuchtgeräte

in besten Ausführungen bei mir erhältlich. Aufträge werden raschestens erledigt. 219/VII

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe 11 S. Im Umtausch bei satzfreiem Bienenwachs 5% Mankoabzug. Arbeitslohn per 1 kg 2·50 S

* 223/IX

Johann Hasenhüttl, Graz, Glacisstraße 63

Wachssendungen erbeten an die Betriebsstätte St Peter bei Graz

Kunstwaben

Seit 16 Jahren im In- und Auslande als hervorragendes Erzeugnis anerkannt, außer mit goldenen und silbernen Preisen auf der letzten Landesausstellung, neuerlich mit den höchsten Staatspreisen prämiiert, aus feinstem, echtem, seuchefreiem Bienenwachs, ohne Zutat von Farb- und Streckmitteln, mit feinstem Honig erzeugt, daher naturgemäß von den Bienen sofort ausgebaut, liefert auch heuer wieder in bekannter, konkurrenzloser Qualität und in allen Größen mit richtiger Zellenstellung

Mittelwändeerzeugung

Ferd. Breyer, Wr.-Neustadt

Grohrmühlgasse 47 134/VII

Vorzüge der Mittelwände:

1. Nur aus reinem, echtem Bienenwachs erzeugt;
2. keine Beimengung von Farb- u. Streckmitteln;
3. entsprechende Stärke;
4. kein Durchhängen oder Ausbauchen;
5. rascher Ausbau, weil mit Honig erzeugt;
6. größerer Honigertrag.

Täglich zweimaliger Postversand. Prompte Bedienung. / Keines Bienenwachs wird zum Umarbeiten übernommen und hiefür mäßige Preise berechnet. / Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet.

Wir suchen

nur Prima-Abgeber von erstklassigem, naturreinem

Blütenschleuderhonig

Monatsbedarf zirka 20 Zentner

* 228/VII

Offerten mit Ausfallmuster erbittet die

Wirtschaftsgenossenschaft Pommerscher Imker, Stettin, Schuhstraße 24

Die größtverbreitete ungarische Bienenzeitung ist die

„Méhészujság"

welche monatlich 24 bis 36 Seiten umfaßt, mit Bildern vielfach illustriert und von den bekanntesten Fachleuten geschrieben wird.

Die „Méhészujság" ist das einzige ungarische Fachblatt in der Slowakei und hat auch in Ungarn, in Nagymaros, ebenfalls eine selbständige Redaktion und Versandstelle.

Bezugspreis für die Slowakei 36 Kč, für Österreich 7 S, für Ungarn 5·50 Pengö, 200 Lei, 70 Dinar.

222/IX

Digitized by Google

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

ist schmackhaft, gesund und dabei wirklich außerordentlich billig. Diesen Eigenschaften verdankt er seine unvergleichliche Verbreitung in Millionen Familien.

Ist dies nicht für jede Hausfrau, die den „echten Kathreiner“ noch nicht probiert hat, Veranlassung, einen Versuch damit zu machen?

Digitized by Google

Rähmchenholz u. Bienenwohnungen!

	Bei Abnahme per Sort auf einmal	
	bis 10 Pack oder bis 10 Stück	über 10 Pack oder über 10 Stück
	Preise per Einheit in Schilling	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2·80	2·50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·50	3·20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·30	3·—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstung-Stöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3·—	2·70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5·—	4·50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2·40	2·20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3·—	2·70
Wiener Vereinsständer, 3etagig, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	15·—	14·—
1 Stück ohne Rähmchen	12·—	11·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	17·—	16·—
1 Stück ohne Rähmchen	14·—	13·—
Gerstung-Stöcke, Wiener Vereinsmaß, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke und Schachteldachbrett, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	20·50	18·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·50	15·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	22·50	20·—
1 Stück ohne Rähmchen	19·50	17·—
Breitwabenstöcke, System Stumvoll, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke		
a) einfache Ausführung mit Schiebdrett:		
1 Stück mit Rähmchen	20·—	17·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·—	14·—
b) Brut- und Honigraum doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt:		
1 Stück mit Rähmchen	23·—	21·—
1 Stück ohne Rähmchen	20·—	18·—

Sämtliche Waren sind **aus trockenem Holze und tadellos ausgeführt**, da ich mir die Lieferung **von nur erstklassiger Ware** zum Prinzip gemacht habe. Alle Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Kassa oder Vorauszahlung, bei größeren Aufträgen entsprechende Anzahlung. Es ist stets ein größeres Lager vorhanden so daß der Versand fast immer prompt erfolgen kann.

Falls größere Sammelbestellungen möglich sind, würde ich mich im Preise noch ganz besonders anstrengen und bitte ich in diesem Falle, unter Angabe des benötigten Quantums noch separat anzufragen. **Solch Sammelbestellungen wären zwecks Ersparung von Versandspesen sehr angezeigt, weil bei Abnahme von größeren Quantitäten die Lieferung mit Bahn erfolgen könnte, welcher Versand sich bedeutend billiger stellt, als die teuere Post.**

Von Rähmchenstäben und Rähmchenteilen, sowie anderen Leisten, werden auch gewünschte Separatmaße angefertigt, doch müßte per Sorte jeweils ein Mindestquantum von 500 Stück in Betracht kommen.

Machen Sie einen Versuch! **Ich bin überzeugt, daß Ihnen meine Ware bestens entspricht und Sie meine dauernde Kunde bleiben.**

Lassen Sie sich durch eventuell billigere Konkurrenz-Offerte, die nur auf Kosten der Qualität gehen, nicht beeinflussen.:

Elektrizitätswerk, Schrotmühle u. Sägewerk August Kandela, Unterstinkenbrunn, Niederösterreich. ——— Telephon Nr. 2.

Vertretungen im In- und Auslande zu vergeben.

Digitized by Google

Kunstwaben-gußformen

Dampf-Wachsschmelzer mit Innenröhren

Anlötlampen

Kunstwaben-walzwerke

Honigschleudern

Entdecklungs-gabeln

Futterapparate

Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 42 (Baden)

Edelzucht-Königinnen

lieferbar ab 1. Juni, diesjährig, gut befruchtet besonders ausgewählte deutsche und Krainer Landrasse, aus meinen besten Völkern erzogen. Garantie für außergewöhnliche Fruchtbarkeit. Preis 4·50 S. Bei Vorausbezahlung franko. Nachnahme um 50 g mehr. Für lebende Ankunft Garantie, sonst Ersatz. Versand bis Oktober. Weiselkäfige, sehr praktisch zum Zusetzen, Ausschlüpfen und Abfangen von Königinnen, per Stück 60 g.

Alois Scheff, Bienenwirtschaft, Straß, Spielfeld

Steiermark

158/VII

KUNSTWABEN

verläßlich echt, mit wunderschöner Prägung, dünn und fachgemäß gearbeitet, per 1 kg 11 S, erhalten Sie in der

ALTRENOMMIERTEN WACHSZIEHEREI UND LEBZELTEREI

ANTONIE LIFTL & LUIS HASENHUTTL

LEOBEN

Timmersdorfergasse 6

181/VII

im Umtausch gegen satzfreies Bienenwachs per 1 kg 2·50 S

Digitized by Google

V.b.b.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Der kluge Imker

kauft diesen Zerstäuber, denn er leistet gute Dienste.
An schwülen Tagen, um die Bienen mit Wasser zu befeuchten und zu beruhigen.

Rauch vergiftet und erstickt viele Bienen, daher nehme der Imker, wenn er an den Stand will, meinen bewährten Zerstäuber und bespritze die Bienen.

Der Zerstäuber zerteilt das Wasser nebelartig.

Wenn Bienenvölker vereinigt werden sollen, dann bespritzt man die Bienen mittels meines feinen Zerstäubers mit Honigwasser. — Preise:

	klein	mittel	groß
Schilling	2·55	3·06	3·40
Mark	1·50	1·80	2·—
Dinare	21·08	25·50	28·33
č K	12·14	14·57	16·19 franko

oder andere Währung. — Einsendung eventuell in Briefmarken Ihres Landes. 198/VIII

Wiederverkäufer gesucht bei günst. Bedingungen

Herbert Greger, Dresden-A. 16

Beachten Sie meinen Stand auf der Ausstellung in Leitmeritz.

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

und

Futtergeschirre

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte

54/I

Größte österreichische Spezialfabrik für

BIENENZUCHTGERÄTE

„AGIT"

63/I

Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!

Rasche Lieferung / Erstklassige Erzeugnisse / Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptkatalog!

„AGIT" Inhaber: **HANS GRABNER, WIENER-NEUSTADT**
Neunkirchner Straße 27

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. August 1927

Digitized by Google

Bienen-Vater

Schafft Herbsttracht!

Nummer 8 ❖ 59. Jahrgang

August 1927

Österreichischer Imkerbund

Wien I, Helferstorferstraße 5

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters" für 1927

für Österreich	S	5·—	Postsparkassenkonto Nr. 20.876
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3·50)	
„ Deutschland	M.	3·50,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4·40,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	Č K	26·—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	46·—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	20·—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	110·—,	Konto bei der Banca Românească, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6·50,	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4·80,	
„ übriges Europa	S	6·—,	
„ Übersee	S	7·—,	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters"

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80·—	1/8 Seite	S 12·—
1/2 „	„ 40·—	1/16 „	„ 8·—
1/4 „	„ 22·—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5·—

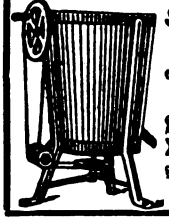
Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Die größtverbreitete ungarische Bienenzeitung ist die

„Méhészujság"

welche monatlich 24 bis 36 Seiten umfaßt, mit Bildern vielfach illustriert und von den bekanntesten Fachleuten geschrieben wird.
Die „Méhészujság" ist das einzige ungarische Fachblatt in der Slowakei und hat auch in Ungarn, in Nagyvaros, ebenfalls eine selbständige Redaktion und Versandstelle.
Bezugspreis für die Slowakei 36 Kč, für Österreich 7 S, für Ungarn 5·50 Pengö, 200 Lei, 70 Dinar.

222/IX



Honigschleudermaschinen
Werkzeuge
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstr. 2
XXI, Jedlersdorferstr. 528
Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten
Honigschleudermaschinen
Dampfwachsschmelz-Apparate
Bienenwohnungen
aller Arten
Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen
Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle
Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

230/IX Die seit 1859 bestehende erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseife
Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Jeder Imker
bestelle sofort mein neuestes Preisbuch über
fortschrittliche Bienenwohnungen
usw. Dasselbe bietet Mustergültiges und wird kostenlos zugestellt
Gustav Nenninger, Saal a. S., Utfr. Nr. 107

Digitized by Google

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I, Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Sepp Schmid. — Vorsitzender: Schulrat F. Buchmayr, Linz.

Nr. 8 | **Wien, August 1927** | **59. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Gibt es ein Heilverfahren gegen die Nosemaseuche der Bienen?

Von Dr. Hermann Pointner, Traiskirchen.

Erschreckend ist die Zahl der Bienenvölker, die alle Jahre an Nosemaseuche zugrunde gehen. Was ist die in allen Bienenbüchern breit behandelte, von allen Bienenzüchtern gefürchtete Faulbrut gegenüber der Nosemaseuche? Nichts; sie kommt im Vergleich zur in Rede stehenden Darmseuche der Bienen bei uns in Österreich überhaupt nicht vor. Nosema ist — es kann dies, gestützt auf die mehrjährigen Untersuchungen, ruhig gesagt werden — überall in österreichischen Landen.

In den letzten Jahren wurden in den Zeitschriften allenthalben Bekämpfungsmittel und -ratschläge gebracht. Ob der eine oder der andere wirklich brauchbar ist? Wenn nach dreijährigen Versuchen heute auch in dieser Frage von mir ein kleiner Artikel hinausflattert, so soll damit durchaus nicht behauptet werden, die Gefahr „Nosema" endgültig aus der Welt geschafft zu haben, aber das kann ich mit Überzeugung sagen, daß die Nosema für mich als nahezu überwunden gilt.

Bei der Behandlung der Nosemaseuche sind mehrere Gesichtspunkte im Auge zu behalten.

1. Aufklärung der Bienenzüchter.

Wenn allen Bienenzüchtern der Verlauf der Nosemaseuche und ihre Übertragungsmöglichkeiten bekannt wären, dann würden 50% der Krankheitsfälle bestimmt verschwinden. So aber sind noch weite Kreise über den Würgengel unter den Bienen vollkommen ununterrichtet. Hatte ich doch im heurigen Frühjahr Gelegenheit, alle Bienenstöcke eines Ortes zu untersuchen und nicht einen als gesund anzutreffen; etwas abseits gelegene Stöcke waren gesund. Worauf dürfte das zurückzuführen sein? Die Bienenzüchter selbst gaben mir die Antwort. Sie sind ein musterhaftes Beispiel — alle gut untereinander, streiten und stechen nicht und helfen sich gegenseitig, wo sie nur können. Sie tauschen Waben, Schwärme, Honigschleuder u. s. w. und damit hat auch schon das Ende ihrer Bienenvölker begonnen. Nur ein einziges Volk, wenn es krank war, genügt, um alle übrigen krank zu machen. Die Ansteckungsstoffe der Seuche sind die Nosemasporen, die sich am Wabenbau, in der Honigschleuder, an den Imkergeräten, an den Händen der Züchter u. s. w. finden. Da nun infolge Unkenntnis die Reinigung der Gegenstände nicht oder nur ganz mangelhaft erfolgt,

Digitized by Google

bleiben an den Dingen die Nosemasporen hängen und werden ungewollt von Stand zu Stand, von Volk zu Volk verbreitet.

Immer und immer wieder hört man auf verseuchten Ständen klagen, es gehe schon einige Jahre mit der Bienenzucht nicht mehr recht vorwärts. Ja, Bienenvater, kommt dir nicht der Gedanke, es könnte eine Krankheit auf dem Stande eingezogen sein? Warum schickst du nicht schon beizeiten Bienen zur Untersuchung ein? Wenn im Volke eine legetüchtige Königin herrscht, das Volk jedoch ein Schwächling bleibt, dann darf keine Zeit mehr verloren gehen; man schicke Bienen ein!

Ein ganz besonderes Augenmerk schenke man der Volksstärke im Frühjahr, im Spätsommer und im Herbst. Es sind dies die Zeiten, in denen Nosema am stärksten zu wüten pflegt. In den Monaten Juni, Juli und August läßt die Krankheit von selbst nach, so daß selbst kranke Völker von sehr geübten Imkern für gesund gehalten werden. In den Wintermonaten benütze man die Zeit, um sich nebst anderen Imkerfragen so ganz besonders einmal mit denen der Bienenkrankheiten zu beschäftigen.

Nicht zuletzt lege ich allen Wanderlehrern ans Herz, auch dieses Kapitel des öfteren zu einem Vortragsthema zu wählen.

2. Sorgfältige Standführung.

Damit seien nicht die Aufzeichnungen gemeint, die ein halbwegs fortschrittlicher Imker jahraus, jahrein von seinen Völkern über Stärke, Brut- und Futterstand, Bautätigkeit, Honigertrag u. s. w. führt, sondern es soll unter sorgfältiger Standführung die reinliche, genaue Führung eines Standes in gesundheitlicher Richtung gemeint sein.

Die Beuten sollen gut gebaut und leicht zu reinigen sein. Die Schmutzflecken von überstandener Ruhr oder Nosema an den Beutenwandungen und an den Rähmchen sind stets sorgfältig mit Glasstückchen oder mit dem Messer abzukratzen, der Schmutz ist zu verbrennen. Es dürfte kaum einen Menschen geben, der jahraus, jahrein mit einem schmutzigen Hemd bekleidet sich wohlfühlt oder der ein von einem anderen Menschen abgelegtes, beschmutztes Hemd anlegt und nun sich darin überaus wohl fühlt. Den Bienen, diesen reinlichen Tieren, aber mutet so mancher Imker dies zu und zwingt sie in schmutzigen Beuten zu wohnen.

Sorgfältig hat der Imker ferner darauf zu achten, daß, aus welchem Grunde immer, zugrunde gegangene Völker nicht so stehen bleiben, wie sie eingegangen sind, sondern daß zu mindestens die Fluglöcher bienensicher abgesperrt werden. Wenig sorgfältig muß es genannt werden, wenn Waben eines eingegangenen Volkes, nachdem Maden und Puppen in Fäulnis übergegangen sind, in ein Volk zu weiterem Gebrauche eingehängt werden. Sorgfältig halte der glückliche Besitzer eines Standes die Werkzeuge in Ordnung und reinige sie öfters von angesetztem Wachs und Schmutz, indem er sie entweder auskocht oder langsam einige Male durch eine Spiritusflamme zieht. Sorgfältig reinige er die zur Benützung kommenden Futtergefäße vor jedesmaligem Gebrauche, man entferne die hineingefallenen und ertrunkenen Bienen, wasche das Gemüll aus und vergesse nicht, die Schwimmkörper ebenfalls einer Reinigung zu unterziehen. Sorgfältig sei auf das Bauen der Bienen gesehen, weg mit allen alten, schwarzen Waben. Länger als vier Jahre soll kein Bau am Brutnest bleiben, wenn schon nicht anders, so finde alter Bau im Honigraume Verwendung.

3. Die Behandlung nosemakranker Bienen.

Wieviel unter den Imkern werden mitleidig lächeln, wenn sie von einer Behandlung der Nosemaseuche mit Medikamenten lesen. Sie werden an Geschäfte mit dem Heilmittel denken und den Erfolg von vornherein leugnen. Sie sollen machen, was sie wollen, mich kümmert's wenig, ich gehe meine Wege, will aber auch aus

Digitized by Google

meinem Heilmittel kein Geheimnis machen, will aber auch nicht behaupten, daß es ein Wundermittel ist, sondern, gestützt auf dreijährige Beobachtung und dazu aufgefordert, einmal auch schriftlich bekanntzugeben, was ich schon so vielen Ohren zugerufen habe. Für mich hat die Nosemaseuche jede Gefahr verloren. Ich halte sie für eine leicht zu behandelnde Seuche, nur darf der Imker nicht den Mut verlieren; er darf nicht gleichgültig sein und muß seine Bienen gewissenhaft betreuen. Von den Schweizern wurde vor Jahren schon gegen die Nosemaseuche ein Tee, hergestellt aus Wermut, Schafgarbe und Kamillen, mit einer kleinen Zugabe von Enzianwurzeln, anempfohlen. Von vielen Seiten wurde seine heilende Wirkung gepriesen. Auch ich gab ihn soundso vielen bedrängten Imkern bekannt und erhielt gelegentlich auch Nachricht von Besserung, beziehungsweise von der Heilung der Krankheit, doch ich glaube es nicht. Ich bitte, es soll dies keinem gegenüber eine Beleidigung sein, es fehlt mir eben die persönliche Kontrolle der Völker und nur aus diesem Grunde spiele ich den ungläubigen Thomas. Ganz ungehört gingen diese Heilungsbotschaften nicht an mir vorüber; ich sann und sann, worin möge wohl der Erfolg begründet sein, ich versuchte auch andere Mittel, die in der Tierheilkunde bei ähnlichen Leiden Verwendung fanden. Viel schaute jedoch da nicht heraus, denn meine Imker ließen mich mit Berichten jämmerlich im Stiche. Schließlich konnte ich mich nur auf persönlich angestellte Versuche verlassen und die will ich kurz bekanntgeben. Das Mittel, das ich verwende, ist das in jeder Drogerie oder Apotheke erhältliche Tannin. Es hat die Eigenschaft, die tierischen Häute zu gerben. Ich vermute nun, daß bei Verabreichung dieses Mittels nicht allein die Darmhaut der Biene, sondern auch der Krankheitserreger selbst etwas angegerbt wird und dadurch seine Bewegungsfähigkeit verliert, so daß das Eindringen in die Darmzellen erschwert wird. Es kann aber auch sein, daß neben der Gerbfähigkeit auch eine Fällungsfähigkeit gegenüber der Nosemaspore eine Rolle spielt, ähnlich wie ja Tannin in der Praxis in Verbindung mit Leim als Klärmittel für Bier und Wein angewendet wird. Die Verabreichung erfolgte stets in einer warmen Zuckerlösung 1 : 1, unter Zusatz von 1% Tannin. Das Futter wurde in größeren Mengen (1 l) gereicht. Mit der Fütterung wurde so lange fortgesetzt, bis eine merkliche Besserung festgestellt werden konnte. Im Herbst wurde dann auf einer Tanninzuckerlösung eingewintert. In keinem der Fälle, die unter persönlicher Kontrolle ausgeführt wurden, konnten im darauffolgenden Jahre Seuchenkeime festgestellt werden. Ganz besonders interessierte mich ein Fall, bei dem unter 42 Völkern 18 verseucht waren. Zwei von den Völkern wurden, da sie schon recht schwach waren, abgeschwefelt, alle anderen genasen, ohne wesentlich starke Völker gewesen zu sein. Dort, wo durch Unachtsamkeit oder Unwissenheit immer wieder eine neue Infektion stattfindet, kann das Mittel keine Wunder wirken. Neben der Tanninverabfolgung muß die peinlichste Einhaltung aller sanitären Maßnahmen beobachtet werden. Hieher gehört die Entfernung des Honigs aus verseuchten Völkern und Ersatz desselben durch Tanninzuckerlösung, Einschmelzen der verseuchten Waben und Bauenlassen der Völker, Reinigen der Beuten und Rähmchen mit heißer Kalksodalösung, die nach Borchert folgend bereitet und verwendet wird: Man löst 3 kg Ätzkalk mit etwa 2 l kaltem Wasser und gibt zu dem staubförmigen Kalk 5 kg Sodapulver, nach Hinzufügen von einem $^1/_2$ l heißen Wasser rührt man die stark ätzende Mischung um und verwendet sie nach Verlauf etwa einer $^1/_2$ Stunde. Sie muß, um keimtötend zu wirken, mindestens 24 Stunden einwirken. Die verseuchten Gegenstände werden mit dem Brei tüchtig eingestrichen und dann wieder abgewaschen. Für alle diejenigen Imker, welche es ernstlich mit dem Kampf gegen die Nosemaseuche meinen, glaube ich einen Weg gewiesen zu haben, der, wenn auch schon nicht in allen Fällen, so doch in den meisten, die gefürchtetste und verbreitetste österreichische Bienenkrankheit zu überwinden gestattet.

Digitized by Google

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Das Leben eines Bienenvolkes läßt sich mit jenem einer Pflanze vergleichen. Kahl und starr durchträumt der Baum die Wintermonate. Im Frühling schießt neues Leben in Wurzel, Stamm, Ast und Zweig. Die Knospen schwellen, und Blätter und Blüten weben ein bräutlich Hochzeitskleid. Nicht lang währt's, sind aus den Blüten in der Sommersonne Früchte geworden, die durch Farbe, Duft und Wohlgeschmack uns ergötzen. Wenn dann der Sonnenbogen immer flacher und damit die Wärmegabe immer kärglicher wird, dann fällt Blatt um Blatt, dem Herbstwinde zum Spielgenossen.

Wie die Pflanze, durch die Sonne beeinflußt, auf- und ausbaut und wieder zurücksinkt in den Traumzustand, so ist's mit dem Bienenvolke. Die Schwarmzeit ist der Höhepunkt. Von da an wird die Entwicklung rückläufig. Allmählich schwinden Geschlechtstrieb, Bautrieb und Sammeltrieb. Das ist auch natürlich, denn mit jedem Tage reichen weniger Honigspender den Bienen den Becher mit himmlischem Nektar. Die behäbigen Summser sind verstummt, ängstlich drücken sie sich zusammen. Ihre Kraft schwindet und schon hebt die Tortur an, der sie unbarmherzig erliegen müssen. Die Drohnenschlacht. Der Flug ist lange nicht mehr so lebhaft wie im Sommer. Am Flugloche sieht's herbstlich aus. Ein Blick in den Stock zeigt uns auch hier im Kabinett der Königin einen Arbeitsabbau.

Die Arbeitseinstellung im Bienenvolke ahmen viele Imker geradezu meisterhaft nach. Wenn die Honigtöpfe voll sind, kümmern sie sich nicht mehr um ihre Bienen. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen." Nicht wahr, lieber Imkerfreund, Du gehörst nicht zu diesen Leuten?

Sollte die Wespenplage arg werden, stelle Wespenfallen auf. Alte Einsiedegläser o. dgl. fülle mit einem Fruchtsaft, mit Wasser gemischt, auf ein Drittel an und stelle sie auf der Flugseite des Bienenhauses in die Nähe der Bienenstöcke. Verenge die Fluglöcher. Die Trachtlosigkeit ist oft die Ursache, daß Bienenvölker einander berauben. Schwache Völker sind arg gefährdet, aber wohl am ärgsten die weisellos gewordenen Völker. Das böse Beispiel findet nicht nur bei uns Menschen, sondern auch bei den Bienen eifrige Nachahmer. Die Räuberei kann, wenn sich der Immenwirt nicht um seine Völker kümmert, geradezu katastrophal und dies nicht nur für seinen, sondern auch für die Nachbarstände werden. Vorbeugen, schrieb ich Dir schon einmal, ist besser als heilen. Das gilt ganz besonders von der Räuberei. Überwache also Deine Bienen.

Schwache Völker empfehle ich Dir zu vereinigen. Nach einer von mir wiederholt ausprobierten Methode geschieht die Vereinigung wie folgt: Das schwächere Volk wird entweiselt. (Der Weisel kann, falls er gut ist, anderweitig verwendet werden.) Am nächsten Tag, oder besser am nächsten Abend, stellst Du den schwächeren und entweiselten Stock von seiner Standstelle und verschließt diese. Dann öffnest Du beide zu vereinigenden Stöcke, entnimmst abwechselnd einmal von dem einen, dann vom anderen je ein Rähmchen mit allen anhaftenden Bienen, überbrauste sie mit Honigwasser und hängst Rähmchen für Rähmchen auf den Wabenstock. Lasse zwischen den Waben etwas weitere Wabengassen. Wenn alle Waben auf dem Bocke hängen, stoße oder fege die in den Stöcken befindlichen Bienen darauf und überdecke die Waben mit einem reinen, weißen Tuche. Schon nach wenigen Minuten hört das Brausen auf. Nach etwa 10 bis 15 Minuten kannst Du die ineinandergeschobenen Brut-

Digitized by Google

nester in den auf seiner Stelle belassenen Stock geben. Bei dieser Gelegenheit hat man auf die natürliche Wabenordnung zu achten. Sollte die eine oder andere Wabe nicht mehr entsprechend oder überflüssig sein, so behalte sie zurück und fege hierauf die Bienen in den Stock. Du wirst hiebei eine Leiterwabe, eine Pollenwabe und vielleicht auch eine Honigwabe freibekommen. Verwahre diese Schätze in Deinem Wabenschrank. Überschüssigen Drohnenbau aber nimm fort. Schlechte Waben vertausche, wenn nötig, mit besseren. Waben mit Bruteinschlag werden belassen. Sollte hiedurch das Brutnest zu groß ausgefallen sein, so notiere Dir dies auf dem Stockzettel und entnehme gelegentlich der letzten Einwinterungsarbeit diese nun leergelaufenen Waben.

Auch schwache Korbvölker lassen sich vereinigen. Das schwächere Volk wird abgetrommelt. Ich trage den Korb abseits vom Bienenstande. Auf einem Küchenstockerl liegt ein Strohring. In diesen stelle ich den vom Bodenbrett gehobenen Strohkorb umgekehrt hinein, damit er nicht umfalle. Dann stülpe ich einen leeren, aufrecht stehenden Strohkorb darauf, verbinde mit einem Tuche die Fugen an den Berührungsstellen der Körbe und beginne mit zwei kochlöffelähnlichen Hölzern auf dem unteren Korbe von unten herauf zu trommeln. Steht der Korb auf dem Sitzbrett des Stockerls auf, so wird auch dieses ab und zu mit den Schlegeln bearbeitet. Diese Trommlerei ist den Bienen sehr zuwider, sie fliehen die zum Tollhaus gewordene traute Stätte ihres friedlichen Wirkens und suchen Schutz im oberen Korbe. Nach einiger Zeit hat sich das Volk zu einer Traube zusammengesetzt. Nun hebe ich den oberen Korb ab, stelle ihn umgekehrt auf und fege die etwa an den unteren Wabenrändern des abgetrommelten Stockes sitzenden Bienen dazu. Ob der Weisel wohl mit ausgezogen ist, erfahren wir aus dem Gehaben der Bienen. Zu diesem Zwecke setze ich den Korb mit dem abgetrommelten oder nackten Volke, wie man ein solches nennt, auf ein Bodenbrett. Benehmen sich die Bienen wie die eines frisch eingefangenen Schwarmes, wenn der Weisel mit eingefangen ist, so können wir die Arbeit gleich fortsetzen, andernfalls müßte das Abtrommeln am nächsten Tage wiederholt werden. Nun muß man den Weisel heraussuchen. Am besten gelingt dies, wenn man das Volk auf einen großen Pappendeckel stoßt und mit einem nassen Gansflügel den Bienenklumpen auseinandertaucht. Ist der Weisel jung und gut, können wir ihn am Ende für ein anderes Volk vorteilhaft brauchen. Also aufbewahren mit Begleitbienen im Befruchtungskästchen! Der Pappendeckel wird jetzt seitlich aufgerollt und das Volk in den leeren Korb geschüttelt. Nun wird dieser mit der unteren Öffnung nach oben gerichtet, an die Stelle des zu verstärkenden Stockes gestellt und der andere in normaler Lage darauf gestellt. Am Morgen nimmt man den unteren fort und die Vereinigung ist vollzogen. Der bienenleere Korb, der noch Brut enthalten mag, wird aber noch abends einem anderen Strohkorbvolke aufgesetzt und sobald die Brut ausgelaufen ist, abgenommen.

Wenn Du Dich nach der Honigernte um die Bienen nicht kümmerst, kann Dir das Weisellosswerden des einen oder des anderen Volkes entgehen. Zur Zeit der ansteigenden Entwicklung des Bienenvolkes hilft es sich selbst, indem es sich eine Königin aus vorhandenen Eiern oder Larven nachzieht. Der Imker nennt dies das stille Umweiseln. Wer nicht fleißig hinter seinen Bienen her ist, kann es leicht übersehen. Wenn aber der Herbst ins Land lugt, stößt diese Selbsthilfe auf Hindernisse. Anstatt Arbeiterbrut, hast Du dann Drohnenbrut. Drohnenbrut nicht nur im Drohnenbau, sondern auch in den Arbeiterzellen. Und das ist eine böse Sache. Was man mit einem solchen Volke zu tun hat, kannst Du aus einem Frühjahrsbriefe entnehmen. Entdeckst Du frühzeitig die Weisellosigkeit, so muß das Volk nicht verloren sein. Um diese Zeit kannst Du diesem Übel, wohl dem größten und die Bienenzucht am schwersten schädigenden, nicht wie im Frühjahr und im Sommer

Digitized by Google

beikommen. Da hilft nur das Vereinigen des erkrankten und wahrscheinlich schon geschwächten Volkes mit einem anderen gesunden Volke.

Starke Völker werden durch Zusetzen eines Weisels, „nota bene wenn man hat", geheilt. Aus der bunten Reihe der Zusetzmethoden will ich Dir eine kurz anführen. Der Patient bekommt einige Abende vorher je eine Doppelportion Reizfutter (Honig, Wasser = 1 : 1). Am Vorabend stelle ich in sein Brutnest eine Bruttafel aus einem sehr guten Volke mit allen anhaftenden Bienen ein. Damit habe ich die künftigen Kindermädchen und hauptsächlich die königlichen Köchinnen vorausgeschickt. Dann entnehme ich, wieder am besten abends, aus dem kleinen herbeigeholten Befruchtungskästchen, das ja zur Schwarmzeit mit einer Königin aus einem Nachschwarm und einer Handvoll Bienen bevölkert wurde, die Königin. Bringe diese in den Nadelkäfig (Pfeifendeckel), stecke diese an die am Vorabend zugehängte Brutwabe und rücke die Waben in aller Ruhe zurecht. Zuletzt kehre ich die Begleitbienen zu und schließe den Stock. In zwei Tagen schaue ich nach. Bei Beobachtung dieser Operationsgriffe kann man auf sicheren Erfolg rechnen. Die Thronkandidatin wird angenommen. Als letzte Vorsichtsmaßnahme schmiere ich an Stelle des kleinen Korkpfropfens im Pfeifendeckel ein Patzel Honigzuckerteig (Honig und Staubzucker) und störe nicht weiter das Zeremoniell der Thronbesteigung. Nach einigen Tagen entferne ich den Zusetzkäfig.

Diese Methode läßt sich auch sinngemäß in Strohkörben anwenden. Falls der Korb brutleer ist, kannst Du auch das Volk abtrommeln und dieses über Nacht in den Keller stellen. Am Vormittag lasse dann die Reservekönigin mit den Begleitbienen, die man mit Honigwasser überbraust, beim Flugloche des abgetrommelten Korbes einlaufen. Nachmittags stoße ich das abgetrommelte Volk zum Flugloche.

Vergiß nicht bei dieser heiklichen Operation Hände und Werkzeuge vorher zu reinigen und mit größter Ruhe zu arbeiten. Ein Wasserzerstäuber wird Dir bessere Dienste leisten als der „Dampf der Geschütze".

Im August geht die Tracht, mit Ausnahme der Buchweizentracht in einigen Gegenden, so ziemlich zu Ende. Der Korbimker holt die Aufsätze von den Körben herab. Nur die ganz schweren Körbe vertragen schadlos einen Aderlaß. Zu diesem wäre jetzt gerade die beste Zeit. Das Abschwefeln der Korbvölker, wie es noch in einigen Teilen des Landes praktiziert wird, kann ich nicht gut heißen. Der zu behandelnde Korb wird von seiner Standstelle getragen und abseits vom Bienenhause verkehrt auf ein Stockerl gestellt. Die Pfeile werden gedreht und ausgezogen. Dann schneidet man vom Rande gegen die Mitte, je nach dem Honigreichtum und der Wabenanzahl, die Fladen mit einem Korbmesser heraus. Durch Rauch werden die Bienen eingeschüchtert und von den Waben getrieben.

Man achte, daß man nicht Brutwaben herausschneide. Nach der Entnahme werden die Pfeile eingesetzt und der Korb wieder an seine Stelle gebracht. Im nächsten Jahre kannst Du die Waben von der anderen Seite nehmen.

Ähnlich verfährt der obersteirische Imker mit seinen Klotzbeuten.

Die aus Stabilstöcken herausgeschnittenen Honigfladen lassen sich auch ausschleudern. Hiezu macht man sich aus zwei starken Rähmchen, deren Seitenteile scharnierartig verbunden sind, eine, einem Bucheinband ähnliche Mappe. Die Rähmchen versehe man mit gleichlaufenden, etwa 1 bis 2 cm voneinander entfernten Drähten, damit die Wabenstöcke in dieser Mappe oder Tasche nicht umkippen. Schleuderhonig hat gegenüber dem auf andere Weise gewonnenen Honig den Vorzug, daß er seine natürliche Farbe und den außerordentlich feinen Geschmack beibehält. Aber auch auf warmem Wege kann man einen guten Honig gewinnen. Die Fladen werden nach ihrer Güte sortiert. Die älteren und solche mit Blütenstaub werden ausgeschieden. Die hellen und die blütenstaubfreien Waben kommen in einen Topf.

Digitized by Google

Der Topf wird in einen Wasserkessel gestellt und das Wasser durch schwaches Feuer mäßig, niemals aber bis zum Sieden, erwärmt. Bald schmilzt der Wachs und steigt im Topfe nach oben. Der darunter befindliche Honig ist vom Schleuderhonig nicht leicht zu unterscheiden. Der Honig aus den übrigen Wabenstöcken wird durch Auskochen gewonnen. Damit der Honig nicht anbrennt und hiedurch Geschmack und Farbe verliert, ist es vorteilhaft, etwas Wasser zuzusetzen. Dieser Honig eignet sich als Kochhonig im Haushalte, für die Hausapotheke, zu Met-, Wein-, Likör- und Essigbereitung und ist als Futterhonig sehr gut zu verwenden.

Je volksstärker eingewintert wird, desto besser werden die Bienen über den Winter kommen. Schon jetzt sollen wir beitragen, unsere Völker stark zu machen. Dies geschieht durch die Trieb- oder Reizfütterung, wie sie schon bei den Frühjahrsarbeiten beschrieben wurde. In der letzten Zeit bin ich in meinem Hauptberufe sehr in Anspruch genommen. Wenn ich auf die freundlichen Grüße und Anfragen noch nicht erwidert habe, bitte ich zu entschuldigen. Indessen herzliches Summsumm Dein

Grottenhof, am 1. August 1927. Otto Kieslinger.

Die Bastelstube

Geteerte Sackleinwand als Dacheindeckung empfiehlt die „Tierwelt". Aufgetrennte Säcke nagelt man mit Dachpappennägel vom unteren Rande des Daches angefangen an die Dachbretter und teert und besandet die Bespannung tüchtig. Eine solche Bedachung soll billiger kommen als gewöhnliche Dachpappenbedeckung und genügend dauerhaft und fest sein. Als eines der besten Dachdeckungsmittel ist das allerdings kostspieligere Ruberoid anzusehen, das jahrzehntelang und ohne jährliche Teerung und Besandung Wind und Wetter standhält. S. S.

Nochmals „Ein guter Stockdeckel". In Nummer 7 des „Bienen-Vaters" preist Herr C. Bosniak einen neuen Stockdeckel, den die Korksteinfabrik vorm. Kleiner & Bokmayer in Wien, in den Handel bringt. Dabei kommt der altehrwürdige Strohdeckel außerordentlich schlecht weg. Bei diesem Deckel wird als größter Übelstand das Verschimmeln und Verfaulen infolge des Stockdunstes bezeichnet. In einem Atem werden da dem Strohdeckel noch vielerlei andere Schäden aufgehalst und angedichtet, von denen aber die wenigsten tatsächlich nachweisbar sind. Wäre es sonst möglich, daß Stroh seit Jahrhunderten in der Bienenzucht als ein ideales Baumaterial für Bienenwohnungen in Verwendung kommt? Würde man immer noch nach Stroh greifen — und neuestens erst recht wieder — wenn es nicht jenes Material wäre, das die Temperaturschwankungen aufs beste ausgleicht, im Winter warm hält und im Sommer vor Sonnenglut schützt und für die Stockausdünstung am förderlichsten ist. Und gerade der richtig gebaute Strohdeckel in Holzrahmen und mit Flanellauflage hat sich doch für Breitwabenstöcke glänzend bewährt. Ich habe solche Deckel seit 25 Jahren in Gebrauch und bin damit sehr zufrieden. Strohdeckel in dieser Art verfertigt, wie ich sie beispielsweise von unserem Musterimker Herrn Franz Hölzl in Amstetten bezogen habe, der solche mit seinen Strohbreitwabenbeuten anläßlich der Wiener Wanderversammlung 1926 in der Katharinenhalle ausstellte, sind wohl als Ideal eines Breitwabendeckels zu bezeichnen. Diese Deckel sind gleichfalls „eine Freude, da sie leicht, warm und durchlässig sind, sie bleiben immer unverändert, werfen sich nicht, faulen nicht, schimmeln nicht und sind für das Auge nett und angenehm". Jeder Besucher, der mein Bienenhaus betritt und diese Deckel sieht, ist entzückt davon. Ich möchte sie gegen keine anderen austauschen. Die von Herrn B. angerühmten Deckel mögen ganz ausgezeichnet sein. Ich fühle mich aber verpflichtet, für den gutgebauten, altehrwürdigen Strohdeckel eine Lanze zu brechen und gegen seine Verurteilung Stellung zu nehmen. Es ist immer bedenklich, wenn versucht wird, Neuem dadurch Geltung zu verschaffen, daß man Altes herabsetzt. Wie leicht kann da manchen der Leser die Lust anwandeln, das Lob auf „Supremit" ebenso zu bewerten wie den Tadel, der dem Strohdeckel widerfuhr. Das würde aber diesem neuen Material wahrlich nicht zu sonderlichem Vorteil gereichen.

Hermann Nadler, Waidhofen a. d. Ybbs.

Honig u. Wachs kaufe ich
jede Menge und stelle eventuell Versandgefäße selbst bei.
Ausführliche Offerte erbitte an
Honigspezialgeschäft F. Zwitter, Graz
Zinzendorfgasse 20 199/VIII

ALBERT VIECELLI
Innsbruck, Goethestraße 14
Österreichische Verkaufsstelle der weltbekannten Bienengerätefabrik **B. Rietsche:** Kunstwabengußformen, Schleudern, Dampfwachspressen, Absperrgitter u. s. w. 232/IX

Digitized by Google

NACHRICHTEN

Der neue Imkerbund.

Der „neue" Imkerbund? Nein, der alte Imkerbund, der alte Reichsverein, sind endlich zu einem Ganzen geworden. Immer mehr sickerte der Einheitsgedanke durch die Imkerschaft. Die Reibungsflächen zwischen den zwei Organisationen mußten verschwinden. In der Gesamtheit der Imkerschaft war lange Zeit schon der Wunsch nach einer einheitlichen Leitung der Imkergeschicke laut geworden. Nicht kleinlicher Führerdünkel, sondern Fragen finanzieller Natur machten langwierige Verhandlungen notwendig.

Insbesondere gebührt dem vorbereitenden Ausschuß, dem die Herren Buchmayr (Linz), Groyer (Graz), Riedherr (Salzburg), Matzenauer, Newald und Dr. Rodler angehörten, der Dank der Imkerschaft, daß sie durch ihre intensive Arbeit die Einigung möglich machten. Obgenannten Ausschuß gelang es restlos, die strittigen Fragen im besten Einvernehmen und zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösen. Österreichs Imkerschaft ist geeint und geht nun an die Lösung wirtschaftlicher Fragen. Es wird hoffentlich gelingen, noch jene Imker organisatorisch zu erfassen, die uns heute noch ferne stehen. Hinein in die Organisation und tüchtig mitgearbeitet! Das sei die neue Parole. Wer jetzt noch unserem Kreise grollend ferne steht, dem ist es nicht ernst um das Wohlergehen der Imkerschaft, der will nicht mittun an der zu leistenden Aufbauarbeit!

Ernst Newald, Schriftführer.

Bericht über die außerordentliche Bundesversammlung des „Österreichischen Imkerbundes" am 10. Juli 1927, 9 Uhr vormittags, im Rittersaale des Landhauses.

Anwesend waren die Vertreter der neun Bundesländer. (Tagesordnung: Siehe Juninummer.) Herr Schulrat Buchmayr eröffnet die Versammlung und stellt die Beschlußfähigkeit fest.

Er würdigt die Wichtigkeit der diesmaligen Tagung für die Organisation und mahnt die Vertreter, einig zu sein zum Wohle der gesamten österreichischen Imkerschaft.

Herr Schulrat Buchmayr bespricht den Zweck der Tagung und berichtet über die Tätigkeit des Sechserausschusses. Er hebt hervor, daß das Vermögen des Österreichischen Reichsvereines zur Zeit so gebunden ist, daß bei Auflösung des Reichsvereines dieses in imkerfremde Hände gelangen würde. Auch eine Zusammenlegung beider Verbände (Imkerbund, Reichsverein) ohne Auflösung, ist aus steuertechnischen Rücksichten nicht möglich gewesen.

Herr Schulrat Buchmayr empfiehlt daher für den Fall, als die Generalversammlung des Reichsvereines die Vereinbarungen des vorbereitenden Ausschusses (Satzungsänderung — Namenswechsel) annimmt, den „Österreichischen Imkerbund" aufzulösen.

Herr Oberst Eder (Graz) stellt hierauf den diesbezüglichen Antrag, der ohne Wechselrede einstimmig angenommen wird.

Der Vertreter des Vorarlberger Imkerbundes stimmt mit, vorbehaltlich der Genehmigung seiner Hauptversammlung.

Digitized by Google

Die Vertreter Kärntens verlangen die sofortige protokollarische Festlegung. Das Vermögen des Imkerbundes wird dem neuen Imkerbund übergeben. (Einstimmig angenommen.)

Hierauf wird die Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten geschlossen.

Ernst Newald, Schriftführer.

Bericht über die Generalversammlung des „Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht", vom 10. Juli 1927, im Niederösterreichischen Landhause, Wien.

Die Versammlung war gut besucht; 58 Zweigvereine und die angeschlossenen Verbände hatten 97 bevollmächtigte Vertreter entsendet. Dr. Rodler, als Vorsitzender, gab Bericht über die Kassagebarung und den Vermögensstand des Vereines im Jahre 1926 — Abschriften des Berichtes wurden den Vertretern der Vereine ausgefolgt — und erteilte hiezu auch Herrn General Hofmann als Rechnungsprüfer das Wort. Herr General Hofmann berichtete über die richtige und einwandfreie Buchführung und beantragte die Entlastung des Ausschusses, die einstimmig beschlossen wurde.

Herr Dr. Rodler erklärte die Notwendigkeit der Namens- und Satzungsänderungen des Reichsvereines, erläuterte die Umbildung, insbesondere in Hinsicht auf die Erhaltung des Vermögens des Vereines und empfahl den Vertretern die Annahme der geänderten Satzungen, die rechtzeitig den Zweigvereinen zugeschickt wurden und zur Beratung vorlagen.

Die Namens- und Satzungsänderung wurde unter lebhaftem Beifall ohne Widerspruch und einstimmig angenommen.

Der „Reichsverein", der jahrzehntelang der österreichischen Imkerschaft große Dienste geleistet hat, wird unter dem Namen „Österreichischer Imkerbund" seine Tätigkeit fortsetzen zum Wohle der gesamten Bienenzucht Österreichs. R. Regensberger.

*

Herr Dr. Rodler eröffnet sodann die Bundesversammlung. Er schreitet zur Wahl der neuen Vorstandsleitung. Zu diesem Zwecke wird die Sitzung auf 15 Minuten unterbrochen, um den Ländervertretern eine diesbezügliche Besprechung zu ermöglichen.

Zu Stimmenprüfern wurden die Herren Groyer und Scharl durch Zuruf gewählt. Wahlberechtigt: 9 Landesverbände mit 27 Stimmen. Nach dem mit Stimmzetteln vorgenommenen Wahlakt wird das Ergebnis verkündet.

Gewählt wurden: 1. Vorsitzender: Buchmayr (26 Stimmen); 2. Vorsitzender: Weippl (17 Stimmen); Kassier: Matzenauer (18 Stimmen); Schriftführer: Newald (25 Stimmen); 1. Beisitzer: Merk (24 Stimmen); 2. Beisitzer: Groyer (27 Stimmen). Alle Herren nehmen die Wahl an.

Herr Professor Winter (Graz) dankt den gesamten Ausschüssen für ihre Arbeit, daß sie es ermöglichten, die Vereinigung der Spitzenorganisationen durchzuführen.

Herr Dr. Karecker (Eisenstadt) dankt dem Reichsverein, insbesondere dem Herrn Dr. Rodler, daß er die burgenländische Imkerschaft in der Organisation geeint hat.

Herr Schulrat Buchmayr dankt dem Herrn Dr. Rodler für seine Arbeitsleistung als scheidender Präsident des Reichsvereines.

Herr Dr. Rodler bittet den neuen Vorstand, die Sache der Imkerschaft hochzuhalten. Die endlosen Bekämpfungen müssen aufhören. Nicht die Person, sondern der Imkerbundgedanke soll uns leiten.

Über Antrag des Herrn Hertl (Villach) wird sodann eine 1½stündige Mittagpause eingeschaltet.

Digitized by Google

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird über die Imkerpresse gesprochen. Herr Ökonomierat Merk (Tirol) findet warme Worte für unser Bundesorgan „Bienen-Vater". Das Organ des Landesverbandes Kärnten „Kärntner Biene" wird als Fachblatt anerkannt (20 Stimmen dafür). Der Antrag Scharl (Oberösterreich), die Zeitungsfrage in die Hände der Landesverbände zurückzulegen, wird mit 15 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Winter (Graz), den § 7, Punkt 6, der Satzungen zu streichen, wird mit 24 Stimmen abgelehnt.

Dr. Karecker (Eisenstadt) wünscht die satzungsmäßige Festlegung, daß der „Bienen-Vater" Bundesorgan ist.

Gegen 1 Stimme wird sodann beschlossen: „Alle im alten Imkerbund anerkannten Bienenzeitungen Österreichs bleiben Fachzeitschriften."

Der Antrag Winter (Graz) über Beobachtungsstationen wird dem Vorstand zur Behandlung zugewiesen; desgleichen die rechtzeitige Beschaffung von Futterzucker, Honiggläser und Etiketten.

Bezüglich der Anfrage Merk (Tirol) über Steuerfragen, teilt Herr Dr. Rodler mit, daß beim Bundeskanzleramt eine Eingabe erliegt, das alte Patent Maria Theresias auf alle Bundesländer auszudehnen.

Herr Weippl beantragt, den Beschluß vom 20. Februar 1927, „Bienenvölker nur bis zu einem gewissen Gewicht über die Grenze zu lassen", durchzuführen.

Nachdem noch einige Anfragen beantwortet wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 17 Uhr 45 Minuten.

Ernst Newald, Schriftführer.

Aus heimatlichen Gauen

Das große Sterben, ja, so könnte man wohl die Ereignisse in der Bienenwirtschaft der neugeschaffenen Provinz Bolzano, ehedem Südtirol, bezeichnen, denn die Sterblichkeit der letzten Jahre glich den Pestjahren von Anno dazumal. Woran lag es? Es mag mancher nach diesem oder jenem suchen, doch glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich die Schuld einzig und allein der übermäßigen Habsucht des Menschen zuschreibe. Jeder Bienenzüchter hat das Verlangen, seinen Stand zu vermehren, doch fand ich hierzulande, daß diese Sucht ins Unvernünftige geht und alles Predigen und alle Aufklärung, nur mäßig zu sein, nichts hilft.

Alte Lehren der Natur und Erfahrungen alter, erprobter Bienenzüchter werden unbeachtet gelassen und der Schaden ist meistens der letzte Lehrmeister. Als Schlußfolgerung kommt: „Die Bienenzucht ist unrentabel." Immer und immer wieder betone ich: „Starke Völker haben Aussicht auf Erfolg."

Ich brachte schon mehrmals den Vergleich mit den Menschen als Zellenstaat. Der Mensch als Zellenstaat ist nur dann leistungs- und widerstandsfähig, wenn er aus vielen und gesunden Zellen besteht. Wer leistet mehr: der gesunde, zellenstarke Mensch oder der sieche und daher auch zellenschwache Mensch? Hundert bettlägerige, kränkelnde Kinder können unmöglich soviel leisten als ein gesunder, kräftiger Mann und hundert schwache Bienenvölker können nicht das leisten, was ein starkes Bienenvolk leisten kann. Zudem sind Schwächlinge allen Gefahren von innen sowohl wie von außen ausgeliefert.

Wie an ein schwächliches Kind der Todeskeim durch Krankheit herankommt, so sind auch die Bienenvölker den verschiedenen tod- und verderbenbringenden Krankheiten ausgesetzt. Und mit Recht glaube ich behaupten zu können, daß wir hierzulande von diesem Übel die Brutstätte der Nosema apis u. s. w. finden, welche Krankheiten nicht eher verschwinden werden, solange die Gewohnheit, Schwächlinge zu halten, nicht vermieden wird. Als Feind von außen ist neben den Bienenfeinden, welche nur bei schwachen Völkern Eingang finden, die Räuberei der Bienen untereinander zu betrachten. Mancher Bienenzüchter, der bei der Herbstnachschau alles für die Einwinterung in Ordnung fand, dachte nicht daran, daß vielleicht schon am folgenden Tage die schwachen Völker ausgeraubt werden und zu seinem Leidwesen und Schaden ein armes, schwaches Volk dahingeht.

Unermüdlich sind Wanderlehrer tätig; aber was nützt es? Mir kommt dies mit den Menschen verglichen so vor, wie wenn einer ein Gläschen Branntwein trinken und hoffen würde, sich da-

Digitized by Google

mit für den ganzen Winter erwärmt zu haben. Neunundneunzig vom Hundert gehen zu solchen Vorträgen, sind Feuer und Flamme, aber kaum sind sie aus der Hörweite, ist auch schon der Vorsatz und die gute Lehre dahin.

Ein Mittel gäbe es noch, das vielleicht dem Schlendrian ein Ende machen könnte: Vertrauensmänner in jedem Bezirke, welche rücksichtslos vorgehen müßten. Prämien für die Besten aus den Strafgeldern der Schlechten. Für die Viehzucht gibt der Staat ganz ansehnliche Prämien, ebenso für den Getreidebau; sollte da nicht wenigstens eine Bewilligung zu erlangen sein, von den Staaten das Recht eingeräumt zu erhalten, Strafen zu verhängen, welche dann auf Prämien zu verteilen wären.

Auf meinen vielen Rundgängen fand ich Zustände in der Bienenzucht, welche mir Grauen einflößten, aber auch Juwele, doch leider sehr selten. Hier wäre radikale Abhilfe vonnöten und vielleicht gibt es offene Ohren, in die man flüstern könnte: Prämien für die Besten aus Strafgeldern der Schlechten. N. Gaigher, Südtirol.

Zur Bekämpfung der Nosemakrankheit möchte ich auch meine Erfahrungen den Vereinsmitgliedern bekanntgeben. Ich bin schon über 50 Jahre Bienenzüchter und habe die Nosemakrankheit erst nach dem Kriege auf meinem Stande kennengelernt; dieselbe richtete aber bis zum Jahre 1925 keinen größeren Schaden an.

Im Jahre 1925, so um den 10. April, bemerkte ich am Fußweg im Garten herumgrabelnde Bienen, von welchen ich jeden Tag mehr fand. Damals hatte ich 28 Völker, welche durchwegs gut überwintert hatten und mit Futtervorrat gut versorgt waren Alle Völker waren ziemlich gleich stark. Ich hielt Nachschau und fand ein Volk bei ziemlichem Futtervorrat sehr schwach. Ich verteilte dieses Volk samt Futtervorrat an mehrere Völker, nicht ahnend, daß ich damit eine sehr gefährliche und ansteckende Krankheit verbreitete. In einigen Tagen war das Absterben so groß, daß ich die Gefahr ahnend, mich bemüßigt fand, an Herrn Dr. Pointner in Traiskirchen in einer Schachtel 12 bis 15 Arbeitsbienen zur Untersuchung einzusenden. Nach 10 bis 12 Tagen erhielt ich ein Schreiben, wo mir mitgeteilt wurde, daß ich Nosema auf meinem Stande habe. Zur Bekämpfung soll ich einen Versuch machen mit Teesorten, und zwar 30 Teile Schafgarbe, 30 Teile Kamillen, 30 Teile Wermut und 10 Teile Enzianwurzeln, diese Mischung im Wasser beiläufig 10 Minuten sieden lassen, dann abseihen, so daß ich einen Liter Tee davon erhalte. Diesem gab ich ein Kilogramm Kristallzucker bei und fütterte lauwarm. Inzwischen hatte ich aber schon 23 Völker eingebüßt, von den restlichen 5 Völkern war ein Volk noch mittelstark, 3 Völker unter dem Mittel, ein Volk aber so schwach, daß nur mehr eine Handvoll Bienen mit einer sehr schönen, lebendigen Königin die Beute bevölkerten. Nach dem ersten Füttern erkannte ich schon, daß die Flugbienen die Flügel mehr an den Körper anschlossen und ein gesünderes Aussehen zeigten. Mit diesem Tee fütterte ich 4- bis 5mal, täglich einmal. Nach kaum einer Woche waren alle Völker vollkommen gesund, sogar das allerschwächste erholte sich über Sommer soweit, daß ich es im Herbst, ohne zu füttern, überwintern konnte.

Im Frühjahr 1926 winterte ich alle 5 Völker gesund aus. Im April 1926 beobachtete ich meine Völker. Als ich einige tote Bienen bemerkte, fütterte ich gleich wieder mit dem eben beschriebenen Tee und erhielt alle Völker gesund.

Im heurigen Frühjahr sah ich wieder grabelnde Bienen am Gehweg, ich gab Glaubersalz ins Tränkwasser, bemerkte aber nachher immer noch kranke Bienen. Ein Bienenzüchter riet mir, ich soll einen echten Slibowitz unter den Honig mischen, das wird bestimmt helfen; darauf ließ ich mich nicht ein. Inzwischen besorgte ich mir wieder den Tee und nach zweimaliger Fütterung war alles gesund.

Ich bemerke noch, daß ich alle Völker, ob krankheitsverdächtig oder nicht, mit Tee fütterte.

Ich empfehle dieses Mittel jedem Imker und glaube annehmen zu dürfen, hiemit ein sicheres, nicht teures Mittel anzuraten.

Die leer gewordenen Beuten (Vereinsständer) habe ich samt dem schöneren Vorbau gut ausgeschwefelt und heuer wieder mit Schwärmen besetzt. Bis jetzt habe ich nichts Krankheitsverdächtiges vorgefunden.

Franz Forstner, Sierndorf, Niederösterreich.

Erfolge durch Salzfütterung. Es ist nun gerade 4 Jahre, seit ich Imkerei angefangen habe und ist es mir mit Hilfe der lehrreichen Artikel in den Fachblättern, sowie durch praktische Anleitungen einiger Großimker, in dieser kurzen Zeit gelungen, meine zwei Anfangschwärme auf zehn Standvölker zu bringen, die mir trotz der schlechten Honigjahre auch einen verhältnismäßigen Erfolg eintrugen. Im Jahre 1925 und auch noch 1926 hatte ich mit einem ziemlich starken Bienenfall zu kämpfen. Als nun dann im „Bienen-Vater" die Salzfütterung angepriesen wurde, verlegte ich mich sofort darauf, indem ich bei allen Reiz- und Notfütterungen im Sommer 1926 jeder Futtergabe im Verhältnisse zu 4 l einen Löffel Kochsalz und einen Löffel Bittersalz gab und siehe da, der Bienenfall ist seit dieser Zeit verschwunden. Ich habe auch gut überwintert und hiebei infolge Weisellosigkeit nur zwei Völker eingebüßt. Alle übrigen Völker sind außergewöhnlich stark aus dem Winter gegangen und gaben bis auf zwei Völker im Mai Schwärme ab, trotzdem ich am 17. Mai den Honig ausgeschleudert hatte. Wären die Eismänner nicht so stürmisch und kalt gewesen, und zwar durch eine ganze Woche, so hätte ich sicherlich 30 kg Maihonig bekommen, während ich so 20 kg erhielt. Ich hielt in den Honigräumen Nachschau und dabei konnte ich feststellen, daß die ungeschwärmten Völker den Honigraum abermals voll haben und desgleichen auch ein Schwarm, so daß ich bei einigem schönen

Digitized by Google

Wetter in ein paar Tagen wieder schleudern konnte. Ich imkere in den kleinen Wiener Vereinsständern und muß erwähnen, daß ich zwei Schwärme mit je 3 kg Nettogewicht erhielt, die ich einem Freund nach Leibnitz abgab. Ich habe einen Nachbar, welcher ebenfalls Bienen hatte, aber im vergangenen Winter vollständig abgewirtschaftet hat. Dieser Mann, mit welchem ich in guter Freundschaft stehe, bewundert meine Völker beziehungsweise deren scheinbare Gesundheit, Frische und Stärke und nicht weniger deren Frömmigkeit. Als ich ihm die Salzanwendung verriet und anempfahl, äußerte er sich, daß er ebenfalls dieser Salzanwendung meinen Erfolg zuschreibe. Wir arbeiteten zusammen beim Einfassen der Schwärme ohne Bienenschleier und ohne Handschuhe und haben insgesamt elf Schwärme ohne Stich eingefangen. Wenn ich auch eingestehen muß, daß ich meine Völker nie hungern lasse und sie mit Neubau nach Möglichkeit unterstütze, so kann ich aber der Überzeugung nicht los werden, daß nur die Salzfütterung die Völker gesund und stark erhalten kann und gegen Seuchengefahr vorbeugt. Ich glaube daher, daß dieses Mittel, welches billig und die Anwendung einfach ist, nicht genügend anempfohlen werden kann, zum Nutzen aller Imker und Bienenfreunde. Bemerken muß ich schließlich noch, daß die Trachtverhältnisse in der hiesigen Gegend nicht die besten sind und daß insbesondere fast keine Herbsttracht vorhanden ist, da der Buchweizen fehlt.

Chr Berger, Kanzleidirektor i. R., Arnfels.

Vom Deutschen Bienenmuseum in Weimar. Dem Museum wurde geschenkt: 1. Von Herrn Böcker in Eschede: 3 Honigstecher aus Holz, 1 Drohnenmesser, 2 Königinnenzuchtkörbe mit Futtertrog, 1 Seimleiter, 1 Bienentuch mit Sticker, 1 Eisenhaken zum Aufhängen von Körben, 1 Holzmolle für die Honig- und Wachspresse, 1 Imkerbeil, 1 Fluglochschutz für Körbe, 1 Futtertrog mit Schwimmer, 1 Nadel aus Rosenholz zum Flechten von Körben, 1 Dathepfeife und verschiedene Aufnahmen von Bienenständen und Drucke; 2. von Herrn Studienrat Dr. Schuster in Weimar: 3 Bände der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung" von Gravenhorst, Jahrgang 1884 bis 1889 und Abriß der Bienenzucht von Berlepsch; 3. von Herrn Bunzlow in Gerdauen (Ostpreußen): eine Aufnahme seines Bienenstandes (Kanitz-Körbe mit Umbauten); 4. von Herrn Joh Eilers in Rhedebrügge (Westfalen): eine Aufnahme, die Bienenzucht einst und jetzt; 5. von Herrn Seiß in Weimar: 1 Honigsieb und 6. von Herrn Platz in Weißenfels; 1 alter Pfeifenkopf mit Bienenkorb und Imkerspruch und 1 Mappe zum Einlegen von Bildern.

Angekauft wurde von Landwirt Werner in Rehmen bei Pößneck eine Beute mit Türkenfigur. Der Thüringer Imkerbund überwies dem Museumsausschuß den Restbetrag für 1926 in der Höhe von 142 Mark und bewilligte für 1927 in dankenswerter Weise 150 Mark. Allen freundlichen Gebern und Förderern des Museums besten Dank. Es wird gebeten, Gegenstände, die dem Museum zugedacht sind, Herrn Oberlehrer i. R. Seiß in Weimar anzubieten und ihm Aufnahmen von Bienenständen zuzusenden.

Der Museumsausschuß.

Der Drohnerflug. Das ist doch wie verhext! Erst gestern habe ich meine sämtlichen Bienenvölker untersucht und alles normal gefunden: die Drohnen schon abgetrieben, schöne Arbeiterbrut! Und heute dröhnt es ja auf meinem Bienenstande, als wäre ein Julidrohnerflug!

Wo zum Kuckuck steckt denn das drohnenbrütige Volk? Ich suche, ich schaue: ah, das ist's, das da an der Ecke! Ich stelle mich ganz nahe: wie es dröhnt, wie es surrt, mit einer seltenen Kraft! Da muß ich ja meiner Mariel, der Frau, schreien. „Marie, Mariel!" rufe ich aus Leibeskräften.

Sie greift mir ins Gesicht. „Was hast denn, Heinrich? Sei munter! Hat dir wieder was geträumt!"

Weg war der Traum. Nacht ist's, wir liegen in den Betten. „Gott sei Dank, meine Mariel hat halt im Schlafe wieder fürchterlich geschnarcht. Bin froh, daß ich nur kein drohnenbrütiges Volk habe!"

Die Mariel legte ihren nackten, weichen Arm um meinen Hals — wir sind alte Leute! — schlafen wir wieder weiter! — ch, ch! F.

Hallo, hallo! Hier Radio Wien auf Welle 517/2 (577). Am 23., 26. u. 30. August und am 2. September, um 18 Uhr, spricht Herr Dozent Oswald Muck über: „Einführung in die Bienenzucht."

Bienenstichmittel: Hladkys „Heliosan". Gegen Bienenstiche wirkt bei den meisten Menschen das „Heliosan" ganz ausgezeichnet. Es ist dies ein Öl, das auch sehr gut nach Verbrennungen hilft. Reibt man nach der Entfernung des Stachels so rasch als möglich die Stichstelle mit etwas Öl, das man beim Zuhalten des Fläschchens und Kippen auf den Finger bekommt, so schwillt man auch an empfindlichen Stellen entweder gar nicht oder doch sehr wenig an und auch diese Anschwellung vergeht rasch. Ein Fläschchen, mit dem man Jahre reicht, kostet zirka 90 g in der Drogerie Repnik in Bruck und Kapfenberg, das Generaldepot ist „Alte Feldapotheke", Wien I.

Ingenieur Sepp Strohmeier, Kapfenberg, Steiermark.

Ich las Ihre Anzeige im „Bienen-Vater" soll es bei jeder Bestellung an unsere Anzeiger heißen! / Das kostet Ihnen nichts und Sie nützen uns damit.

Digitized by Google

Schriftleiters Ecke

Das Umschlagbild dieses Heftes verdanken wir Herrn Granitzer, Graz; es stellt ein Phazelia-Feld dar, das sich Herr Meixner in der Dult bei Graz für seine Bienen bestellt hat. (Wie der „Hubam" war auch die Phazelia einmal die Wunderpflanze, welche das Heil der Bienenzucht bringen sollte und Übereifrige konnten sie nicht genug loben und der Landwirtschaft anpreisen.) Phazelia stellt keine besonderen Ansprüche an den Boden, sie blüht bis in den Herbst hinein und wird von den Bienen eifrig beflogen. Im Marchfelde bei Wien versucht man sie als Gründüngungspflanze einzuführen und soll damit gute Erfolge erzielt haben. Vor allem lockt der hohe Preis des Samens zum Anbau. Es wäre die Sache der Trachtmeister, besonders die Gutsverwaltungen zu Anbauversuchen anzuspornen. Schafft Herbsttracht!

RUNDSCHAU

Ein Brief von der Wolga. (Wir schicken voraus: Die Sowjetrepublik der Wolgadeutschen, ein autonomes Gebiet der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, ist so groß wie Niederösterreich [über 19.000 km²] und hat rund 450.000 Einwohner, der größte Teil davon sind deutsche Bauern.)

... Deutsche Bienenzuchtvereine gibt es hier nicht. Es wurden schon mehrmals Versuche zur Gründung gemacht, aber sie mißlangen. Unsere Imker sind heute so verschwiegen wie ihre Bienen, die niemals sagen, daß sie soundsoviel Honig haben und wenn man es dennoch erfährt und in sie eindringt, so muß man auf die Abwehr gefaßt sein. Obwohl die Regierung keine Steuern der Bienenzucht auferlegt, befürchten dennoch viele, es möchte anders werden, wenn man mit der Wahrheit an den Tag kommt. Die Jahre 1919 bis 1922 waren Unglücksjahre, auch jetzt ist die allgemeine Lage nicht die beste. Honig gewinnen, ist hier keine besondere Kunst, aber denselben absetzen, ist schwierig; er wird billiger als der Zucker verkauft, der im vorigen Jahre 37 Kopeken für das Pfund kostete; der Honig kostete zur gleichen Zeit 23 bis 30 Kopeken, der um 35 Kopeken war der teuerste. Die Ernte war im vergangenen Jahre keine besondere. Ich persönlich erntete im Durchschnitt 50 kg per Stock, mein Vater dasselbe, einige Bekannte bekamen von ihren Dadanow-Beuten 40 bis 45 kg. Meine Stöcke sind nach dem Muster der Ständerstöcke des Herrn Rietsche, Bieberach, mit dem mein Vater in Fühlung stand. Am meisten sind hier die Dadanow-Stöcke verbreitet; sie sind größer als die meinen. Der beste Ernteertrag von meinen Beuten ist 90 bis 100 kg und von einem Dadanow-Stock 100 bis 120 kg. Diese Ernten sind selten. Ich persönlich habe seit 1923 Bienen. Die Ernte war: 1923 durchschnittlich 50 kg; 1924 60 kg; 1925 62 kg; 1926 50 kg. Das Jahr 1927 will, scheint's, kein besonderes werden. Die Hauptbhoffnung ist bei uns die Sonnenblumenzeit, d. i. Juli-August. Wer bis dorthin starke Völker hat, kann Honig essen ...

Im August gibt es bei uns im Kanton eine Landwirtschaftliche Ausstellung; alle Bienenzüchter werden dazu eingeladen. Da ich auch ausstellen möchte, erbitte ich mir einige Ratschläge ... J. F., Lesnoi-Karamisch.

Pollenersatz und Bienenbrut. Die von Dr. Ralph Parker von der Neuyorker Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt durchgeführten Untersuchungen ergaben (laut „Bee-World"), daß die Bienen ihre Brut nicht aufziehen können, wenn kein natürlicher Pollen vorhanden ist. Bei der Fütterung mit Ersatzstoffen, wie Roggen-, Hafer- oder Erbsenmehl, überlebten die Larven nicht den dritten Tag. Dr. Parker ist der Ansicht, daß das Ersatzfutter die Königin zur erhöhten Legetätigkeit und die Bienen zur emsigeren Brutarbeit anspornen kann; das gänzliche Fehlen von Naturfutter führe jedoch unrettbar zur Vernichtung der Brut, (was besagt, daß der Imker bei der Einwinterung sein Augenmerk auch auf den genügenden Pollenvorrat für die kommende Brut im Stocke richten soll; der schöne Pollenkranz im Herbst und die gute Vorfrühlingstracht sind wesentlich bedeutungsvoller für uns als Mehlkrippe und „Vitaminfütter", die immer erst in zweiter Linie in Betracht kommen.)

Statistisches aus der Tschechoslowakei. Das Statistische Staatsamt verlautbart im Heft 51 der „Mitteilungen" nachstehende Daten über die Bienenzucht in der Tschechoslowakei im Jahre 1926 gegenüber dem Vorjahre:

Danach gab es eingewinterte Bienenvölker	Im Jahre 1925: 482.534	Im Jahre 1926: 503.656
Mit der Imkerei beschäftigten sich Personen im Herbst	96.484	95.273
Der Gesamtertr. an Honig betrug in Kilogramm	1,537.728	317.232
Der Gesamtertr. an Wachs betrug in Kilogramm	114.760	63.828
Der Wert des Honigertr. betrug in Schilling	5,234.168	1,279.668
Der Wert des Wachsertr. betrug in Schilling	586.366	361.471

Mit der Bienenzucht beschäftigten sich im Herbst 1926: 55.174 Landwirte, 10.387 Handwerker, 5909 Professoren und Lehrer, 5506 Arbeiter. F. H., Brünn

Digitized by Google

Der Bienenweltverkehr. In der Zeit der Überwindung der Ozeane durch kühne Flieger dürfte es erfahrenswert sein, auf welche Strecken der Verkehr mit Bienen sich bereits ausgedehnt hat, abgesehen vom Versand von Königinnen der schon jahrzehntelang den halben Erdenrund einschließt. Königinnen von Mitteleuropa nach Australien oder Japan verschicken, ist für den Züchter keine außerordentliche Leistung mehr; auch die Mitnahme von Schwärmen in entsprechenden Kistchen von Hamburg nach Swakopmund oder Rio Grande do Sul, macht nicht mehr viel Sorge, wenn die Tropen schnell durchfahren werden und der Dampfer Kühlräume hat. Schwieriger wird die Sache, wenn man ganze Völker mit aufs Schiff nimmt, das wochenlang durch die heiße Zone reist; gefürchtet ist die Strecke durchs Rote Meer und die Sundastraße. Im Jahre 1909 sandte (laut „Bee-World") Herr Matthes in Breukelen (Holland) einige bevölkerte Stöcke nach Java, welche trotz der sechswöchigen Seereise gut ankamen. Später wurden mit gutem Erfolge zwei Stöcke und zwei Strohkörbe mit lebenden Bienen und Wabenbau nach Chiba-Shi in Japan verschickt. Die Reise ging über London und Jokohama und dauerte mehr als 6 Wochen. Der Dampfer besaß keine geeigneten Kühlräume, die Bienen wurden aufs Verdeck gestellt, kamen aber trotzdem wohlbehalten an.

Herr Hann in Newjersey (Nordamerika) sandte im Vorjahre drei bevölkerte Beuten über Tacoma (Landweg) nach Tokio in Japan; die Rähmchen mit dem Wabenbaue wurden fest verbunden, die Beuten bekamen Wandergitter aufgesetzt und trugen Zettel mit den großgedruckten Vorsichtsvorschriften. Die Reise über Land und Meer (10.000 Meilen) dauerte 6 Wochen; die Sendung kam gut an.

Diese Erfolge ermutigten einen kalifornischen Imker, die verschiedenen Jahres- und Haupttrachtzeiten der nördlichen und südlichen Erdkugel für seine Bienenwirtschaft auszunutzen und in der Fachpresse wurde jüngst von dem ersten Versuche berichtet. Die Sache klingt zur Zeit etwas zu überschwänglich, als das man ihr Bedeutung beimessen könnte. Mehr beachtenswert erscheint die Bienenwanderung des japanischen Imkers Hyodo, der mit 82 Völkern von seiner Heimat im nördlichsten Teile Japans, wo die Tracht gänzlich versagte, über 2700 Kilometer bis zur Südspitze des Inselreiches wanderte, wo er mit 80 lebenden Völkern ankam und die reiche Kleetracht ausnutzen konnte. Die Wanderung vollzog sich auf dem Schienenwege und dauerte 14 Tage. Am zehnten Tage wurde ein Flugtag eingeschaltet. Der Wanderungsweg entspricht beiläufig der Strecke Stockholm—Neapel.

Diese Tatsachen zeigen, daß man mit Bienen auch tausende Kilometer wandern kann; es dürfen uns die kleinen und größeren Schwierigkeiten bei der Einrichtung der Bienenwanderung nicht daran hindern, die Trachtquellen der Heimat auszunützen. S. S.

Neue Gebiete der Forschung eröffnen sich jedes Jahr dem unermüdlichen Wissensdrange der Menschen. Es ist sehr anregend, zu erfahren, welche Wünsche die Imker an die Bienenwissenschaft richten. Da ist einmal der Wunsch nach Vergrößerung der Bienenzelle und damit auch der Biene selbst, um eine größere Leistungsfähigkeit des Bienenvolkes zu erzielen. Mit großer Zurückhaltung bespricht der Rundschauer der „Bee-World" die ihm bekannten Versuche und Bemühungen auf diesem Gebiete. Als Vorbedingung für neue ernstzunehmende Forschungen in dieser Richtung fordert er vor allem die Lösung folgender Fragen: 1. Ob die Pflegebienen sich in ihrer Fürsorge für ihre Pfleglinge unterscheiden, abgesehen von der Wetterlage, der Tracht und anderen Bedingungen, welche mit den Erbanlagen nichts zu tun haben; 2. ob die Zellengröße einen Einfluß auf die Menge des dargereichten Futters hat; 3. ob der Rüssel der erzüchteten Bienen, der aber nicht mit einem gewöhnlichen Rüsselmesser, sondern unter dem Mikroskop gemessen werden muß, wirklich länger ist, wenn die Bienen (a) mehr Nahrung bekommen oder (b) bei gleichbleibender Nahrung in größeren Zellen aufgezogen werden; 4. ob sonstige Umstände, welche zur Zeit nicht beachtet werden, hier eine Rolle spielen. Die Größe des Honigsackes, die Fluggeschwindigkeit u. s. w. dürften bei gründlichen Untersuchungen nicht ohne Belang sein.

S. S.

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum.

(Leiter: Josef Matzenauer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

(Schluß. — Siehe „Bienen-Vater" Nr. 5.)

Schwarmzeit. Die alte Königin verläßt fast jährlich als Mutter ihr Haus und bleibt nicht immer in einem und demselben Stock. Wollte die Natur die Fort-

Digitized by Google

pflanzung dieses Insekts sicherstellen, so müßte sie einem ausziehenden Erstschwarm eine schon befruchtete, zur Eierablage bereits taugliche Königin mitgeben, weil bei Befruchtung doch viele Königinnen untergehen und die Natur in alle Gegenden und Klimate wegen des nötigen Lebensvorrates nur auf die unwandelbare Dauer der Erstschwärme rechnen kann. Befruchtete Königin aber ist allein die alte des Mutterstockes, denn alle übrigen werden erst mit ihren abgesonderten Zweit- und Drittschwärmen und außer ihrem Mutterstock befruchtet. Selbst die zurückgelassene junge Königin, die nach ausgezogenen Schwärmen den Mutterstock als Erbgut überkommt, befruchtet sich erst, nachdem alle Rivalen entfernt, sogar die königliche Brut vernichtet und sie sorgenlos ganz allein ist; deswegen trifft man die meisten weiselosen Stöcke bei abgeschwärmten Mutterstöcken an, was unmöglich wäre, wenn nicht die alte, befruchtete Königsbiene mit dem ersten Schwarm abgehen würde. Auch schwärmen die meisten Stöcke dann schon, wenn noch keine junge Königin im Stocke vorhanden ist, sondern wenn diese zum Ausfallen binnen ein- bis zweimal 24 Stunden bereit sind. Ja, wenn die Witterung einen zum Abschwärmen bereiten Erstschwarm verhindert abzufliegen, so werden nicht selten die jungen Königinnen ab- und totgebissen, der Schwarm unterbleibt und die alte Königin behält ihr Haus.

Wir sehen also auch hier wieder eine schöne, folgenreiche Naturerscheinung. Die Bienen, welche sich zu andern Zeiten beispiellos aufopfern, um ihr Haus, Eigentum und den Honigvorrat zu verteidigen, ziehen hier willig fort und überlassen ihren jüngeren Geschwistern, was sie mit so großer Mühe, Anstrengung, Fleiß und Arbeit zusammengetragen haben. Selbst der Mensch gibt seinen Kindern nur das, was er entbehren kann — die Tiere geben ihren Jungen bloß Futter bis zu ihrer vollendeten Ausbildung — die Biene allein, kein anderes Tier, verläßt das mühsam gebaute Haus mit allem Vorrat und Überfluß und schwärmt auf Gottes Allmacht, ungewiß seines künftigen Lebens und Obdachs, hinaus in die freien Lüfte, sich da ein ungewisses Haus zu suchen und ganz neu anzubauen. Deswegen ist auch die Biene seit den ältesten Zeiten immer das Sinnbild eines unermüdlichen Fleißes. Dies beweist auch eine sehr alte mazedonische Münze, wo auf der einen Seite das Bildnis des Königs Philipp von Mazedonien und auf der Rückseite eine Biene ganz allein als das Sinnbild des Fleißes geprägt ist. Auch der Mensch sammelt, um die letzten Tage seines Lebens mit einer Art sorgenlosem Nichtstun zu würzen. Die Biene jedoch verläßt als ein Geschöpf von wenigen Monden oft noch wenige Tage vor ihrem Tode ihr volles Haus und baut mit der rastlosesten Tätigkeit ihr neues, als ob sie noch Ewigkeiten zu leben hätte; ja, wenn dieses Haus vollkommen ausgebaut ist, was in fruchtbaren Jahren oft binnen 4 Wochen geschieht, zieht sie abermals aus und baut sich abermals an. So mächtig wußte die Natur selbst in geschlechtslose Wesen den Trieb der Fortpflanzung zu legen! Und auch hier steht die Biene in der weiten Schöpfung unter allen Tieren, die sich Speise als Vorrat sammeln, einzig da — ein Phänomen der Natur, das ich Ihnen mehrmals zu wiederholen Gelegenheit haben werde.

Verhalten der Königin beim Schwärmen. Noch will ich Ihnen das Verhalten der Königsbiene beim Schwärmen angeben. Das Schwärmen hängt nicht von der Königin, sondern von den Arbeitsbienen ab. Sind diese einmal entschlossen abzuziehen, so muß die Königin mit; will sie nicht, so wird sie mit Gewalt aus ihrem Reiche von den Arbeitsbienen herausgestoßen und muß mit fort in die Luft. Ja, es hängt dieser Auszug so wenig von ihr ab, daß sie selbst dann mit muß, wenn sie verstümmelte Flügel hat und nicht fliegen kann. Wenigstens kriecht sie heraus und fällt vor dem Stock auf die Erde. Voriges Jahr hatte ich einen Stock mit solch einer verstümmelten Königin, die statt 6 Füßen, die jede Biene hat, nur 3 besaß. Nichtsdestoweniger mußte sie mit zum Flugloch heraus, kroch wie ein Wurm auf ihrem Bauch und fiel so in den Schwarmsack.

Digitized by Google

Das Rufen der Königinnen. Der erste Schwarm gibt bei und vor dem Schwärmen keinen Laut von sich; aber die Zweit- und Drittschwärme rufen oft 5 und 6 Tage vor dem Schwärmen. Man kann sie abends bei Sonnenuntergang immer und zu allen Zeiten des Tages mehr oder weniger hören. Ihr Ruf ist da tü, tü, tü, tü, qua, qua, qua, qua — letzteres wie ein entferntes Entengeschrei. Sie rufen aber nur solange, als sie im Mutterstock und mehrere beisammen sind und dann ihre ganze Lebenszeit nimmer. Diesem periodischen Schreien liegt gewiß keine andere Ursache zugrunde, als sich unter den Arbeitsbienen neue Anhänger und Wahlmänner zu sammeln, um damit ihr das neu zu stiftende Reich eingeräumt werde. Auch hat jede, wenn sie auch nicht gewählt wird, doch einige Anhänger, die sie nach vollbrachter Wahl bei der Ermordung so treu verteidigen, daß sie eher sterben und ermordet werden müssen, bevor ihr die Feinde auf den Leib kommen können.

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

41. Herr G. P. in G., Niederösterreich. Die Brettstärke der einfachwandigen Bienenstöcke ist gewöhnlich 25 bis 30 mm (1 Zoll), doch werden auch 40 mm (1½ Zoll) starke Bretter genommen, da jedoch diese Stärke den Stock sehr schwer macht, so macht man die Stöcke lieber doppelwandig; die Zwischenräume werden mit schlecht wärmeleitendem Material ausgefüllt, dadurch wird natürlich eine Dicke der Stockwand von zirka 6 cm erzielt.

42. Herr J. K. in K., Steiermark. Die eingesandte Pflanze, die, wie Sie sagen, bis spät in die Dämmerung von den Bienen beflogen wird, heißt rundblätteriger Storchschnabel (Geranium rotundifolium). Sie blüht auch noch im Herbst.

43. Herr A. N. in B., Niederösterreich. Wenn Sie Ihre alten Strohkörbe kassieren wollen, so ist es am besten, sie trommeln den Korb zuerst ab. Beim Abtrommeln füllen doch alle Bienen ihre Honigblase, sie sind also verproviantiert, aus dem Trommler fangen Sie die Königin aus, was ja leicht ist, wenn das Volk nicht stark ist, wenn Sie die Königin nicht finden, so stoßen Sie den ganzen Korb, in dem Sie den Trommler gesammelt, auf ein großes Tuch (Tischtuch), das Sie auf der Erde ausgebreitet haben und stellen den Korb in einiger Entfernung daneben auf, die Bienen laufen bald dem Sammelkorbe nach, dabei können Sie leicht die Königin erblicken und herausfangen. Die weisellosen Bienen lassen Sie am Abend einem schwachen Volke zulaufen, sie werden gerne angenommen, weil sie ja mit voller Honigblase kommen. Dann brechen Sie den ganzen Bau aus; schöne Brutwaben können Sie noch in Rähmchen einpassen und einem schwachen Volke zuhängen. Die Honigfladen lassen sich auch schleudern. Wenn Sie keine sogenannte Schleudertasche für diesen Zweck haben, so benageln Sie ein Wiener Vereinsrähmchen mit zwei Leisten in der Quere. Durch diese Leisten werden fingerlange Drahtstiften geschlagen, in jede Leiste zwei Stück. Es sieht also das Rähmchen einem Schachteldeckel ähnlich, aus dem vier Spitzen hervorragen. Auf diese Spitzen spießen Sie die Wabenstücke auf, die natürlich vorher abgedeckelt wurden und schleudern sie aus. Doch auch durch das Auslaufenlassen in einem Leinentuch können Sie den Honig als Tropfhonig gewinnen. Wenn die alten Strohkörbe beseitigt sind, so betteln sich schon die Flugbienen in die anderen Stöcke ein.

44. Herr G. M. in S., Niederösterreich. Wir haben heuer in den Waldgegenden lichten und dunklen Honig geerntet. Der lichte Honig stammt vom Hedrich und den Wiesenblumen, er ist lichtgelb bis bräunlich. Der dunkle Honig aber ist grünlichschwarz bis bräunlichrot. Dieser stammt von der Waldtracht und hat etwas schärferen Geschmack. Es lassen sich auf manchem Stande schwer diese beiden Sorten bei der Honigernte auseinander halten. Es ist deshalb am besten, die ganze Ernte zu mischen. Diese Mischung hat dann ein vorzügliches Aussehen und einen feinen Geschmack, der für Feinschmecker wie geschaffen ist. Da die Abneigung für dunklen Honig geschwunden ist, seit man weiß, daß er die meisten Aschebestandteile enthält, die von Eisen, Phosphor und Kalk herrühren, also von Stoffen, die zum Aufbau des menschlichen Körpers so notwendig sind, hat diese Honigsorte an Wert gewonnen. Sie werden also bei einiger Reklame den Honig leicht absetzen und Ihre Furcht, daß heuer ein gutes Honigjahr ist und die Preise sinken müssen, ist unbegründet. Halten Sie nur Ihren alten Honigpreis und Sie werden auch Ihre alten Kunden behalten, denn Sie können Ihnen heuer die köstlichste Honigsorte anbieten.

Digitized by Google

45. Herr G. M. in N., Niederösterreich. Ein Nachschwarm baut in der neuen Wohnung natürlich auch wenn die junge Königin noch nicht begattet ist, oft ziemlich rasch und sehr schönen Bau. Geht aber die Königin beim Begattungsausflug verloren, so verläßt gewöhnlich der ganze Schwarm die neue Wohnung und läßt den schönen Bau im Stich. Weisellosigkeit bei Nachschwärmen ist keine Seltenheit, darum ist es sehr gut, wenn man sich eine kleine Königinzucht einrichtet, um für solche Fälle mit Reservevölkchen einspringen zu können.

46. Herr J. W. in S., Burgenland. Wenn Sie einen Stock untersuchen und die Rähmchen auf den Wabenbock hängen, ist es nicht notwendig, daß Sie die Königin abfangen und durch besondere Vorkehrungen vor dem Abfliegen von der Wabe schützen. Die Königin wird von einer mit Bienen besetzten Wabe nicht abfliegen. Sie hängen die Wabe mit der Königin zu den anderen Waben auf den Wabenbock und hängen dann noch eine Wabe nach, so daß die Königinwabe zwischen zwei Waben kommt. Sie werden sie sicher beim Zurückhängen auf derselben Wabe finden. Durch das Herausfangen könnten Sie sie höchstens noch lädieren oder in die Gefahr bringen, vom eigenen Volke eingeknüllt zu werden. Bienenwohnungen, wo mehrere Stöcke in einem Kasten vereint sind, haben nur den Nachteil, daß man ein Volk nicht auf einen anderen Stand setzen kann, aber auf die Behandlungsweise der einzelnen Völker hat eine solche Mehrbeute keinen Einfluß. Natürlich sind die paarigen Mehrbeuten besser als Dreierstöcke, da die Bienen sich bei der Einwinterung gern an der Zwischenwand formieren.

Die Zucht

Widerstandsfähigkeit der Bienenlarven gegen Abkühlung.

Von Dr. A. Himmer, Erlangen.

Gelegentlich von Körpertemperaturmessungen an Bienenlarven und -puppen konnte ich auch einige Beobachtungen über den Einfluß von vorübergehender Abkühlung auf die Bienenbrut machen. Ich ließ wiederholt Wabenstücke mit Brut oder aus den Zellen genommene Larven und Puppen einen bis mehrere Tage bei Zimmertemperatur stehen, erst zufällig und dann absichtlich. Dabei verfolgte ich das Schicksal der Larven, insbesondere wie lange sie noch Lebenszeichen von sich gaben. Die niedrige Temperatur, die nachts in einigen Fällen bis 12° C herabging, hatte zunächst den Stillstand jeder Bewegung, insbesondere auch der Atemmotorik, zur Folge. Das Aussehen der Maden blieb aber frisch und man hatte durchaus nicht den Eindruck einer Leiche. Erwärmte man die Maden wieder auf 30 bis 35° C, dann setzten auch die Atembewegungen wieder ein und das Vorderende vollführte immer lebhaftere Kreisbewegungen. Was aber nun äußerst beachtenswert ist, das ist die Tatsache, daß der Zustand der Unterkühlung erstaunlich lange ertragen wird. Wenn die Temperatur nicht weiter als bis 18° C herabsinkt, so bleiben die Larven außerhalb der Zellen bis zu sechs Tagen am Leben, die älteren halten es länger aus als die jüngeren. Dabei nehmen sie keine Spur von Nahrung zu sich. Tieferen Temperaturen gegenüber ist die Lebenskraft geringer. Larven, die zwanzig Stunden lang einer Temperatur von 8° C ausgesetzt wurden, gaben auch nach Wiedererwärmung kein Lebenszeichen mehr von sich. Wirkt die gleiche Temperatur dagegen nur sechs Stunden lang ein, dann war ein Wiederbelebungsversuch von Erfolg. Brutwaben, die man nach 12- bis 18stündigem Verweilen in Zimmertemperatur wieder in das Volk zurückhing, wurden zunächst von den Pflegebienen nicht beachtet. Nach einigen Stunden jedoch fütterten sie die junge wieder warm gewordene Brut, die sich alsdann normal weiter entwickelte.

Um die Temperaturverhältnisse der Brut allein zu studieren, nahm ich wiederholt gedeckelte und ungedeckelte Brutwaben aus dem Kasten, fegte die darauf sitzenden Bienen ab und hing die Brutwaben in ein allseits geschlossenes Kästchen mit Luftloch, so daß sie gerade Platz darin hatten. Zwischen Waben wurden Widerstandsthermometer,

Digitized by Google

mit deren Hilfe der Temperaturverlauf selbsttätig registriert wurde, eingeführt. Die Temperatur fiel gleichmäßig ab, erst sehr rasch, dann immer langsamer, bis sie schließlich die Außentemperaturhöhe erreichte. Die Waben blieben einen Tag und eine Nacht außerhalb des Stockes und kühlten sich bis 17° C ab. Dann wurden sie wieder in das Volk zurückgegeben. Sowohl die gedeckelte als auch die ungedeckelte Brut hatte trotz Abkühlung und Nahrungsentzug keinen Schaden genommen, wie eine spätere Kontrolle ergab.

Diese Befunde scheinen nun im Widerspruch zu stehen mit anderen von mir früher mitgeteilten Versuchsergebnissen. Ich stellte fest[1], daß die Brut nur dann eine normale Fortentwicklung nimmt, wenn sie in Temperaturgrenzen von 32 bis 36° C gehalten wird. Eine dauernde Untertemperatur fördert kümmerhafte Wesen zutage, konstante Überhitzung dagegen tötet die Brut ab. In diesem Falle handelt es sich also um eine andauernde Unterkühlung oder Überwärmung bis zum Schlüpftermin, während im oben beschriebenen Versuch der Ausnahmezustand nur vorübergehend anhielt und nachher wieder normale Temperatur hergestellt wurde.

Im Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde, Bd. IV, S. 129, habe ich über die interessanten Feststellungen des Amerikaners Bruce Lineburg[2] beim Schlüpfen der Maden aus den Eiern referiert. Er behauptet unter anderem, daß die 1- bis 2tägigen Larven schon nach 4- bis 5stündigem Futtermangel zugrunde gehen. Die von mir beobachteten Larven hielten mehrere Tage aus. Man bedenke aber, daß die Umgebungsbedingungen nicht die gleichen waren. Lineburg ließ seine Larven bei Stocktemperatur, also bei etwa 35° C hungern, d. i. jene Temperatur, bei welcher die Wachstums- und Stoffwechselvorgänge am stärksten angeregt sind. Auch Nahrungsmangel unterbindet die chemischen Umsetzungen im Organismus nicht; es wird vielmehr der eiserne Bestand der Körperreserven herangezogen und ist auch dieser erschöpft, dann hört die Lebensmaschine für immer auf. Bei niedrigen Temperaturen aber läßt die Stoffwechseltätigkeit immer mehr nach und sinkt schließlich auf ein Minimum herab. Der Organismus nimmt schließlich keine Nahrung mehr auf, auch wenn er solche in Massen zur Verfügung hätte, er bedarf ihrer nicht. Es handelt sich also bei entsprechend niedriger Temperatur gar nicht um einen Hungerzustand, sondern um eine Herabsetzung der Lebenstätigkeit. Selbstverständlich setzt auch das Wachstum und die Entwicklung aus. Deshalb bleiben die unterkühlten Maden solange auf der gleichen Entwicklungsstufe stehen, bis sie wieder in normale Temperatur gebracht und gefüttert werden. Man darf nun nicht glauben, daß man Larven bei niedriger Temperatur beliebig lang halten kann, um sie irgendwann einmal wieder ins aktive Leben zurückzurufen. Das hat seine Grenzen, und zwar je nach Temperaturhöhe verschieden. Es wäre sehr interessant, genauere Untersuchungen in dieser Richtung vorzunehmen. Vermutlich wird eine bestimmte Temperatur, die vielleicht um 15° C herumliegt, am längsten ertragen bei tieferen und höheren Temperaturen, soweit sie noch entwicklungshemmend sind, wird die Lebensdauer entsprechend zurückgehen. Larven und Puppen verhalten sich jedoch in dieser Beziehung nicht gleich. Die Puppen sind erheblich empfindlicher gegen Unterkühlung als Larven. Die Stoffwechsel- und Entwicklungsvorgänge in der nicht mehr fressenden Puppe sind ja auch ganz anderer Art. Sie nehmen selbst bei ziemlich geringer Umgebungswärme (z. B. bei 26 bis 28° C) noch ihren Fortgang, führen jedoch zu krankhaften Gestaltungen.

Alle diese Beobachtungen stehen in Einklang mit den von Milum mitgeteilten Untersuchungen über den Einfluß verschieden hoher Bruttemperatur auf die Ent-

[1] „Bayrische Biene", Jahrgang 1925.
[2] Lineburg Bruce, Hatching of Honeybee Larvae. Gleanings in Bee Culture. 1925, Bd. 53, S. 18.

Digitized by Google

wicklungsdauer[1]. Ich habe darüber im Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde Folgendes mitgeteilt:

Fünf Bienenvölker, die verschieden verpackt waren, wurden mit Thermoelementen ausgestattet, so daß man die jeweilige Temperatur in allen Teilen des Brutnestes jederzeit feststellen konnte. In einem Bienenstock waren vierundvierzig Meßinstrumente eingesteckt. Die Bruttemperatur wurde mindestens einmal im Tage und jedesmal zu verschiedenen Stunden an allen Meßstellen ermittelt. Der Durchschnittswert der Ablesungen an jedem Thermometer wird als der Temperaturdurchschnitt für die betreffende Stelle im Brutnest betrachtet. Durch Zusetzen der Königin auf leere Waben zwischen Absperrgitter konnte unter Berücksichtigung einer Eierlegperiode von vierundzwanzig Stunden nach Alter bestimmbare Brut erhalten werden. Vom Augenblick des Deckelns der Brutzellen an wurden die verschiedenen Waben jeden Tag photographiert, bis alle Brut geschlüpft war. Durch Auswertung und Vergleich dieser Photographien untereinander wurde die Zahl der schlüpfenden Bienen und das Verhältnis ihrer Gesamtentwicklungszeit festgestellt. Die wirkliche Entwicklungszeit irgendeiner Gruppe von Bienen kann nicht auf die Stunde ermittelt werden, weil man den genauen Zeitpunkt der Eiablage innerhalb der 24stündigen Legeperiode oder den Augenblick des Schlüpfens innerhalb der gleichen Zeit nicht bestimmen kann. Die Arbeiterbrut der verschiedenen Völker wurde während eines Zeitabschnittes von weniger als acht Tagen bis zu mehr als zwölf Tagen, nachdem die Königin auf die leere Wabe gesetzt wurde, gedeckelt. Die Mehrzahl der Brut war im Verlaufe des neunten Tages gedeckelt. Bei höherer Temperatur erfolgte die Deckelung früher, bei tieferer später. Die Dauer der Entwicklungszeit steht im umgekehrten Verhältnis zur Höhe der Brutnesttemperatur.

Wenn man die von Milum aufgestellten Tabellen genau betrachtet, ergibt sich, daß die Schwankungen in der Entwicklungsdauer fast ausschließlich auf die Larvenzeit beschränkt sind, während die Puppenzeit ziemlich konstant bleibt. Der Temperatureinfluß macht sich also mehr in der Larvenzeit, als nachher geltend. Ferner läßt sich erkennen, daß die Unterschiede in den Entwicklungszeiten bei tieferen Temperaturen größer werden, insbesondere bei interoptimalen Bedingungen. Wenn auch die Entwicklungsverzögerung bei ungenügender Brutwärme eine verhältnismäßig geringe ist, so ergibt das bei mehreren aufeinanderfolgenden Brutperioden immerhin einen empfindlichen Ausfall, der vom bienenwirtschaftlichen Standpunkt aus in die Wagschale fällt, vor allem dann, wenn es sich um die Bereitschaft der Völker für eine bestimmte Trachtperiode handelt. Darum ist eine gute Wärmeisolierung der Bienenwohnungen gegen Temperatureinflüsse der Umgebung gerade im zeitigen Frühjahr sehr wichtig.

Inwieweit man diese Beobachtungen auch für andere züchterische Maßnahmen, wie z. B. für den Versand von Edeleiern und Edellarven oder für die Zeitdauer des Umlarvens bei der Nachschaffungszucht praktisch auswerten kann, müßte noch näher untersucht werden. Sehr interessant ist in dieser Hinsicht ein Versuch, den Kollege Dr. Becker machte. Ein Zuchtstreifen mit zweitägigen Maden blieb bei einer Zimmertemperatur von 18 bis 20° C drei Tage lang liegen. Dann wurden die Larven, die nunmehr fünf Tage alt waren, in ihrer Größe und Organisation aber nicht über die Stufe der zweitägigen hinausgewachsen waren, in einen Zuchtrahmen mit künstlichen Weiselzellen übertragen und einem seit neun Tagen weisellosen Volke zugehängt. Der Prozentsatz der Larven, welche in Pflege genommen wurden, war der gleiche wie bei anderen Zuchtreihen, wo die Übertragung in kurzmöglichster Zeit

[1] Milum V. G., Relation of Temperature to the Development of Honeybee, American Bee Journal H. — Aug. 1925. Siehe Erlanger Jahrbuch, 1926, Bd 4, S. 131.

Digitized by Google

erfolgte. Die erzüchteten Königinnen waren ebenso kräftig und vollwertig wie andere. Es wäre gewiß ein großer Vorteil, wenn man z. B. beim Umlarven nicht so sehr auf Zeitdauer und Temperatur Rücksicht nehmen müßte und daher mit um so größerer Sorgfalt darauf bedacht sein könnte, daß die zarten Maden nicht beschädigt werden. Da es sich aber vorläufig nur um einen einzelnen Versuch handelt, empfehle ich den Ausfall einer größeren Versuchsreihe, die im nächsten Sommer beabsichtigt ist, abzuwarten.

Die Tracht

Naturschutz.

Von Sepp Schmid, Wien.

Naturschutz? Wohl eine Sache für überspannte Naturfreunde und sonntägliche Müßiggänger, die darauf achten, daß nicht zuviel Enzianschnaps gebraut wird, daß die Füchse nicht ganz ausgerottet und die alten Kirchenlinden nicht gefällt werden! Nein! Der Naturschutz ist eine äußerst ernste und wichtige Sache für den Landwirt und den Waldbesitzer, für den Obstbauer und — was uns hier am meisten kümmert — auch für den Imker, und ein Naturschutzbund ist nicht bloß, wie mancher denkt, so eine Art Verschönerungsverein zweiter Instanz.

Wenn an einem schönen Frühlingstage tausend und aber tausend licht- und lufthungrige Städter ins Grüne wandern und viele davon über Zäune klettern und über Wiesen stampfen, sich an blühende Bäume hängen, Vögeln und Schmetterlingen nachjagen, Wild aufscheuchen und abends mit dicken Blumenkränzen auf den Hüten, mit Blütenbüscheln in den Armen und mit ganzen Stauden in den Rucksäcken heimkehren — und es stellen sich beherzte Männer dieser Barbarei entgegen, um den Unvernünftigen eine Lehre zu geben, wie dies öfters geschieht, so gehört dies wohl auch zum Naturschutz. Aber es soll hier nicht von diesem Flurschutze die Rede sein, obwohl wir Imker denselben nur gutheißen können; der Naturschutz, den wir hier meinen, beginnt bei den Agrar- und Forstbehörden und wirkt sich aus bei den Grundzusammenlegungen, bei den Aufforstungen und bei der Schädlingsbekämpfung und in dieser Beziehung wird der Naturschutz eine Angelegenheit jedes nachdenkenden Landmannes.

Es ist allgemein bekannt, daß die Seuchen- und Schädlingsbekämpfung in dem Maße zunimmt, als wir mit den Errungenschaften der Technik der Natur zu Leibe rücken und je mehr wir, absichtlich oder unbewußt, den (beweglichen) Gleichgewichtszustand, den sich die Natur in ihrer Schöpfungskraft schafft, empfindlich und nachhaltig stören. Die Landwirte des nordwestdeutschen Marschlandes haben sich sicherlich sehr fortschrittlich gedünkt, als sie die seit Jahrhunderten um ihr Ackerland gespannten Dämme, Graben und Hecken dem Boden gleichmachten und den Pflug darübergehen ließen.

Man erfährt nun, daß die dadurch gewonnenen Ackerstreifen den Besitzern recht teuer zu stehen kommen, weil die Schädlingsvertilgung, die früher die Heckenbewohner umsonst leisteten, nun den Bauern zufällt. Vom niederösterreichischen Marchfelde kommt die Klage, daß infolge des Fehlens der Raine und der Vogelhecken, ferner infolge der allmählichen Ausrottung der Maulwürfe, die Maikäferplage stärker wird. Die Sandwinde, die man zeitweise in diesem Landstriche beobachten kann, lassen vermuten, daß die vor einigen Jahrzehnten errichteten schmalen Baumwäldchen allein nicht genügen, um die Kulturen genügend zu schützen.

Digitized by Google

Sicherlich gäbe es noch viele andere Fälle aufzuzählen, wo die übermäßige Kultivierung des Bodens bis auf den letzten Fleck oder zu tiefe Eingriffe in die Natur nicht den erhofften Erfolg bringen, ja im Gegenteil allerlei Unheil heraufbeschwören. Wir sind heute so weit, daß die Bekämpfung tierischer Schädlinge, wie Professor Dr. Escherich in den „Naturwissenschaften" schreibt, ein volkswirtschaftliches Problem von weittragender Bedeutung geworden ist und ein anderer erster Fachmann auf diesem Gebiete, Professor Stellwaag, kommt zu dem Schlusse: „Wir ernten nicht das, was wir säen, hegen und pflegen, sondern das, was uns die Pflanzenfeinde übrig lassen." Professor Stellwaag stellt eine tatsächliche Zunahme der Schädlinge in den letzten Jahrzehnten fest, also in der Zeit, wo die Technik am schnellsten sich entwickelte. In Deutschland hat die Forleule gegen 500.000 Hektar Kiefernwald befallen, wovon ein Großteil davon im Absterben ist, fast ebensoviel Fichtenwald leidet in Böhmen unter der Nonnenplage, dort sind, nach Professor Escherich, bereits 100.000 Hektar zugrundegegangen. Vor einigen Jahren wurde das große Unglück in den österreichischen staatlichen Forsten in der Gegend von Großramming öffentlich bekannt, wo wahrscheinlich um ein vielfaches mehr Wald, infolge seines einförmigen Fichtenbestandes, zugrundeging, als die frierende arme Bevölkerung Wiens im Winter 1920 im Wiener Walde aus Not aushackte. Gewiß gab es auch früher Forstschäden, sie traten da und dort in großen Zeitabständen auf, nun aber reiht sich ein Unglück ans andere, weil die Einförmigkeit der Waldbestände die schnelle Verbreitung der Schädlinge nur fördert, andersgeartete Zwischenkulturen, die gleichsam Schutzdämme gegen Seuchen bilden, fehlen und der Mensch außerdem sehr oft in die Waldlebensgemeinschaft, zu der nicht nur die Vögel und Insekten, sondern auch das Unterholz, die Streu und selbst die unsichtbare Kleinwelt gehören, zerstörend eingreift. Professor Escherich spricht sich deshalb für die Abkehr von der sogenannten Mono-Kultur aus und befürwortet, vom Standpunkte der Schädlingsbekämpfung, die Einführung des Mischwaldes und die Förderung der Mischkultur überhaupt. Einer solchen Anschauung können wir Imker nur zustimmen, denn gerade die moderne, sogenannte rationelle Land- und Forstkultur von heute hat der Bienenzucht empfindlichen Schaden zugefügt. „Zurück zur Natur" gilt also auch in gewissem Sinne für den Landbau. Die Schattenseiten der Technik beginnen sich sehr unangenehm auszuwirken und wir müssen deshalb unseren Forschern und Gelehrten dankbar sein, daß sie die Quellen des Übels bloßlegen.

Immerhin bleibt für uns Menschen ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber der allgewaltigen Natur zurück. Den kalifornischen Zitrus-Farmern passierte es vor ungefähr dreißig Jahren, daß eine von Australien eingeschleppte Wollaus binnen kurzem die gesamten Kulturen der Farmen dem Untergange nahebrachte. Alle Gegenmaßnahmen konnten die Verheerung nicht eindämmen. Ein deutscher Forscher, der von der amerikanischen Regierung eigens nach Australien geschickt wurde, kam nun darauf, daß dieser Schädling in Australien wegen des häufigen Vorkommens eines seiner ärgsten Feinde, einem Marienkäferchen, nicht recht aufkommen konnte. Der Forscher brachte eine Anzahl dieser Nützlinge nach Kalifornien, vermehrte sie in eigenen Zuchtanlagen und setzte sie dann mehrere Jahre hindurch in Millionen in den Kulturen aus. Und siehe da! Den Nützlingen sagten die klimatischen Bedingungen im fremden Lande zu und sie verbreiteten sich rasch im Lande.

Damit war das Gleichgewicht in der Natur wiederhergestellt und die Seuche ging zurück; das kleine Marienkäferchen vollführte in kurzer Zeit das Rettungswerk, das der Mensch in seiner Stärke und Weisheit fast aufgegeben hatte!

Wir hauen oft Hecken ab oder reißen Unkräuter aus, ohne zu ahnen, daß wir uns damit in einzelnen Fällen auch schaden können. Die Schädlinge, die unsere Obstbäume, die Weinstöcke und Feldfrüchte heimsuchen, besitzen ebenfalls Millionen

Digitized by Google

Feinde, Parasiten, die oft gerade diese Heckenpflanzen oder Unkräuter als Wirtspflanze haben. Das Pfaffenkäppchen soll z. B. eine solche Wirtspflanze sein; auf diesem Strauche lebt eine Raupe, die wieder der Zwischenwirt eines schlimmen Parasiten des den Reben schädlichen Springwurmes ist. Daher wird die Anpflanzung des Pfaffenkäppchens in Weingegenden anempfohlen.

An diesem Beispiele können wir die immer noch zu wenig beachtete Verbundenheit in der Natur erkennen, welche der Mensch nicht ohne Not zerstören soll. Dieses Zerstörungswerk liegt aber gerade im vermeintlichen Fortschritte. Wohl, wir schreiten ungestüm vorwärts, aber das Unheil haftet an unseren Werken wie ein Schatten. Und von diesem Schatten hat unsere Bienenzucht schon mehr als genug abbekommen!

Seit zwei Jahren schickt man sich nun auch in Deutschland dazu an, die Schädlingsbekämpfung vom Flugzeuge aus durchzuführen. Wolken des Arsengiftes werden auf kranke Waldkulturen niedergelassen und in großzügiger Weise werden die Schädlinge ausgemerzt. Fast zwei Wochen hindurch haftet der Giftstaub an den Pflanzen, schon aber nach acht Tagen sind 70 bis 80% der Insekten, Larven und Raupen abgetötet — und mit ihnen wahrscheinlich auch ein Großteil der nützlichen Parasiten. Die Vogelwelt soll dabei, nach den Fachleuten der Schädlingsbekämpfung, nicht geschädigt werden, die Beobachter der Vogelwelt wissen aber das Gegenteil davon zu berichten. So beklagt z. B. Herr J. A. Müller in Herdenberg, nach erfolgter Bestäubung, das gänzliche Ausbleiben der Sumpfmeisen und Kleiber und die Verminderung der nistenden Blau- und Kohlmeisen. Und was die geteilte Meinung bezüglich der Schädigung der Bienenzucht durch diese Art von Schädlingsbekämpfung anbelangt, so können wir nur auf eine im „Bienen-Vater" 1925 (S. 389) mitgeteilte Beobachtung hinweisen, wonach der Bestäubung allein im Bezirk der Oberförsterei Sorau 150 Bienenvölker zum Opfer gefallen sind, ferner auf die Mahnung Escherichs die größte Vorsicht bei der Bestäubung anzuwenden, die Wälder während der Bestäubung abzusperren und das Vieh und die Bienenvölker zu entfernen. Bei der zu erwartenden Verstärkung der Bestäubung müssen wir demgemäß auch mit großen Verlusten auf den Bienenständen rechnen. Die Barbareien mancher Sonntagsausflügler werden dann ein Kinderspiel sein gegen die Versündigungen, welche die Wirtschaft gegenüber der Natur begeht.

Demgegenüber verbleibt uns Imkern nur der wirtschaftliche Naturschutz als Rückendeckung. Vorbeugen ist besser denn heilen! Vorbeugen, das heißt an Stelle der einförmigen Tannen-, Fichten- und Buchenbestände den bunten Mischwald zu setzen, anstatt teure Chemikalien für die Schädlingsbekämpfung auf die Felder zu führen, billige Raine zu lassen, anstatt bucklige und steinige Hügelrücken mit schlecht lohnenden Äckern zu überziehen, Baumland zu lassen, das Menschen, Vögeln und Bienen gleich nützlich ist u. dgl. m.

Wenn auf solche Weise der Naturschutz nicht nur von einigen Tausend Tier- und Blumenfreunden, sondern auch von den Land- und Forstwirten als wirtschaftliche Notwendigkeit anerkannt und durchgeführt wird, dann ist für uns Imker mehr geschehen, als wir selbst jemals tun könnten, dann haben wir neben der verschiedenen Kulturtracht (Raps, Klee, Buchweizen) wieder die reiche Wildtracht, die unsere Bienenzucht erträglicher gestaltet.

Lassen wir also das Wort Naturschutz nicht als toten Buchstaben in den Büchern und Schriften, sondern erwecken wir das Verständnis für diese wirtschaftliche Notwenigkeit in allen Köpfen. Die Welt des Imkers ist groß und unendlich mannigfaltig, der Naturschutz ist auch ein Teil davon!

Des Imkers bester Berater — ist und bleibt der „Bienen-Vater!"

Digitized by Google

Der Markt.

Der österreichische Handelsverkehr mit Bienenprodukten im Jahre 1926.

Vom Rechnungsdirektor i. R. Adolf Wohlrab, Maria-Enzersdorf.

(Nach amtlichen Quellen.)

Im Nachstehenden bringen wir die amtlichen handelsstatistischen Aufschreibungen für das abgelaufene Jahr 1926, aus welchen Schlüsse über den Stand der Bienenzucht in diesem Jahre gezogen werden können.

An Honig gelangten 6184 q im Handelswerte von 1,010.000 S zur Einfuhr. Als Hauptausfuhrländer kommen in Betracht: Ungarn mit 1743 q, Chile mit 971 q, Vereinigte Staaten von Nordamerika mit 859 q, Rumänien mit 846 q und Deutschland mit 304 q. Die in mißbräuchlicher Ausnutzung des Wortlautes des Zolltarifes mit Bienenstöcken aus Ungarn eingeschmuggelten Honigmengen sind selbstverständlich in der Statistik nicht enthalten.

Die Ausfuhr an Honig ist ganz unbedeutend und ist von 11 q im Vorjahre auf 8 q herabgesunken, während im alten Österreich gegen 1000 q exportiert wurden.

Gegen das Vorjahr ist leider die Einfuhr um 50% gestiegen; die Ursache liegt jedenfalls im vorjährigen Mißjahre und es ist höchst bedauerlich, daß, um den Honigbedarf zu decken, 1,010.000 S, d. s. eine Milliarde Kronen, ins Ausland wandern mußten. Die Honigeinfuhr aus Ungarn hat sich gegen das Vorjahr behauptet, ebenso jene aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, während jene aus Chile, Rumänien und Deutschland sehr gestiegen ist.

An Wachs (roh) gelangten 459 q im Werte von 243.000 S zur Einfuhr. Gegen das Vorjahr ist auch wie beim Honig der Import um 50% gestiegen.

Die Wachsausfuhr betrug 21 q im Werte von 10.000 S, ist also gegenüber dem Vorjahr um 30 q gefallen, aber im übrigen immer noch höher als in den früheren Jahren.

An zubereitetem Wachs gelangten 253 q im Werte von 117.000 S zur Einfuhr und 203 q im Werte von 69.000 S zur Ausfuhr. Gegenüber dem Vorjahr ist in dieser Beziehung keine besondere Änderung eingetreten. Hiebei wäre noch zu bemerken, daß im Vorjahre außer dem Bienenwachs noch 747 q Pflanzenwachs eingeführt wurde.

Der Verkehr mit lebenden Bienen und Bienenstöcken wurde wieder wegen Geringfügigkeit statistisch nicht nachgewiesen.

Hoffentlich sind heuer die handelsstatistischen Ziffern genauer, damit nicht nach Veröffentlichung derselben eine Firma auf den Plan tritt, welche behauptet, die doppelte Menge der ausgewiesenen Wachsmenge eingeführt zu haben.

Im großen und ganzen ergibt die Handelsstatistik auch heuer wieder ein trauriges Bild des Standes der Bienenzucht, welche stark passiv ist. Auf diesem Gebiete wäre daher ein weites Tätigkeitsfeld an dem wirtschaftlichen Aufbau unseres Bettelstaates vorhanden; allerdings nützen alle Bestrebungen nichts, wenn durch ungünstiges Wetter solche Mißernten erzielt werden, wie in den letzten zwei Jahren.

Außer der Honiggewinnung könnte auch auf den Export von lebenden Bienenvölkern hingearbeitet werden, was im alten Österreich immer eine bedeutende Aktivpost in der Handelsbilanz darstellte.

Mögen diese Ziffern allen Imkern zu denken geben und zur Danachhaltung dienen.

Digitized by Google

Die Einheitspackung. Über allem Reiz der Neuheit und Buntheit und über allen Lock- und Werbemitteln der Reklame steht die Gewohnheit der Käuferschaft. Es wäre zur Zeit ein fast aussichtsloses Unterfangen, Sardinen in Gläsern, Wein in Kanistern oder Haferflocken in Säckchen verkaufen zu wollen! Wir alle haben uns an die üblichen Verpackungen gewöhnt, insbesondere gilt dies von den einkaufenden Frauen, und wenn wir von einem Marmelade- oder Gurkenglas, Zementfaß oder Petroleumkanister, Zwiebelsack oder Zuckerhut, von einem Suppenwürfel oder einer Bierflasche sprechen, so versteht der andere fast immer ganz genau, was wir damit meinen, kennt Größe, Farbe, Gestalt, Beschaffenheit u. s. w., ja, wir können noch weitergehen und dürfen vermuten, daß dem anderen, auf Grund der bekannten Bezeichnung oder der bestimmten Verpackung Namen wie „Odol", „Emmentaler", „Kunerol" u. dgl. m. geläufig sind. Name und Einheitspackung geben einem Erzeugnisse auf dem Markte ein bestimmtes Gepräge, erleichtern den Käufern die Wahl beim Einkaufen und fördern auf solche Weise den Absatz.

Aus diesem Grunde befaßt man sich, wie die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung" mitteilt, in den Kreisen der österreichischen Obstbauer mit der Schaffung einer einheitlichen Obstpackung in Österreich, die schon heuer durch die landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften eingeführt werden soll. Erfreulicherweise schließt man sich ganz an das Vorbild Deutschlands an und übernimmt, wie man verlautbart, einfach die reichsdeutsche Einheitspackung.

Die Einführung einer Einheitspackung und eines gesetzlich geschützten Zeichens für Honig, stieß noch in jedem Lande der Welt auf viele Wenn und Aber. Dies hat aber die bienenwirtschaftlichen Hauptkörperschaften vieler honigausführenden Länder und auch jener, welche Honig einführen, nicht daran gehindert, in ihren Tätigkeitsgebieten Einheitspackung und Schutzzeichen einzuführen und darauf ihre Werbung aufzubauen. In vorbildlicher Weise geschah dies im Deutschen Reiche, dessen Imkerschaft wohl am meisten Mitbewerber auf dem Honigmarkte hat, ferner auch in Schweden und in der Schweiz.

Man soll von einer Einheitspackung und dem Schutzzeichen keine Wunderwirkung verlangen, sie bewahren den Honigmarkt durchaus nicht vor jealicher Unterschiebung und Irreführung; ihre Wichtigkeit liegt darin: die unendlich verwirrende Zersplitterung auf dem Honigmarkte verschwindet, das Inlandshonigangebot bekommt ein bestimmtes Gepräge. Packung und Zeichen werden Gegenstand des festen Vertrauens.

Der Ruf nach dem gesetzlichen Zwange zur Herkunftsbezeichnung ist verfrüht, solange der Absatz des Inlandshonigs nicht vereinheitlicht ist und letzterer in den Augen des Käufers noch nicht den höheren Wert gewonnen hat, denn sonst könnte es der Imkerschaft des betreffenden Landes genau so ergehen, wie den britischen Industriellen mit dem „Made in Germany" (Erzeugt in Deutschland). Die Herkunftsbezeichnung hatte gerade die entgegengesetzte Wirkung als die beabsichtigte: „Made in Germany" wurde nicht nur in der nichtbritischen Welt, sondern in England selbst das Kennzeichen der Güte und Verläßlichkeit.

Die einheimische Honigerzeugung geht schweren Tagen entgegen. Neben dem billigen Industrie- und Verschnitthonig aus Osteuropa, Mittel- und Südamerika, kommt in immer größeren Mengen der zum Teil amtlich überprüfte Schleuderhonig aus der angelsächsischen Übersee nach Europa, dem nicht die Billigkeit, sondern seine Aufmachung und die Reklame für ihn den Absatz erleichtern.

Wenn man erfährt, daß in Stuttgart für den sogenannten „Weltreichshonig" aus Neuseeland eine öffentliche Werbetätigkeit entfaltet wird, Deutschland an erster Stelle in der Honigausfuhr der Vereinigten Staaten und Kanadas steht, die Vereinigten Staaten eine amtliche Honigprüfungsstelle in Hamburg eingerichtet hatten und nun auch Australien daran geht, Märkte für seinen Schleuderhonig zu suchen, dann ist es wohl verständlich, warum Deutschlands Imker in der Einheitspackung und im Schutzzeichen ihr Heil sehen.

Es kommt nun auch für die österreichische Imkerschaft die Zeit, auf diesem Gebiete Gemeinsames und Bleibendes zu schaffen. Möge es nicht bei den bloßen Wünschen, Anregungen und Vorschlägen bleiben! S. S.

Die Erntebelehnung wurde nach der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung" nun auch von der Deutschen Reichsregierung als ein wirksames Mittel gegen die Preisdrückerei innerhalb der eigenen Landwirtschaft angesehen. Reichsbank, Preußische Bank und Landwirtschaftliche Kreditorganisation trafen eine Vereinbarung, welche dem Landwirt ermöglicht, von der Warengenossenschaft, an die er seine Ernte vergibt, eine Anzahlung von 60 Prozent des Wertes des abgelieferten Getreides in Gestalt von Wechseln zu erhalten. Die Schuldverschreibung diskontiert der Landwirt bei irgendeiner landwirtschaftlichen Genossenschaft.

Wirtschaftliche Bedrängnis gilt auch den meisten Imkern mehr als Vereinsbeschlüsse, besonders in jenen honigausführenden Ländern, wo die bienenwirtschaftliche Organisation noch in den Kinderschuhen steckt.

Preisdrückerei, wie sie besonders im Südosten Europas auftritt, wirkt sich deshalb in den honigeinführenden Nachbarländern aus. Es sind nicht immer die höheren Ernteerträge der Ausfuhrländer, welche auf die Preise drücken, sondern zumeist die vollständige Hilflosigkeit der dortigen Imkerschaft gegenüber den Aufkäufern und Händlern.

Die Erntebelehnung durch staatliche oder öffentliche Finänzorganisationen kann auch für die Imkerschaft und für den Honigmarkt Bedeutung gewinnen. Derartige Honig-

Digitized by Google

erntebelehnungen wurden bereits von der Regierung von Victoria (Australien) ins Leben gerufen und scheinen sich gut zu bewähren. (Siehe „Bienen-Vater" Nr. 12, 1925.)

Sie kommen für jene finanziell schlecht gestellten Imker in Frage, denen ein gütiges Geschick einmal eine bessere Honigernte beschert hat und welche die wirtschaftliche Not zu Unterbietungen und Notverkäufen zwingt.

Ist die Belehnungsfrage für die Imker Mitteleuropas auch noch nicht spruchreif, so ist sie dennoch schon eine Angelegenheit, für die sich besonders unsere Berufsimker interessieren sollten. Auch in der Bienenwirtschaft gibt es eine lange Kette von Voraussetzungen und Vorbedingungen, die zu beachten sind. Es genügt nicht, die Fachbildung des Imkers und die Honigerzeugung zu heben, wir müssen auch den Honig zu entsprechenden Preisen an den Mann bringen können. Es genügt nicht, mit einer großartigen Werbung einzusetzen, wir kommen um den Erfolg, wenn es nicht gelingt, zu gleicher Zeit die in- und ausländische Preisdrückerei auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Die Belehnungsfrage gehört auch zu den Aufgaben, welche einer Erledigung harren. S. S.

Bücherschau

Im Verlage von K. Wachholtz in Neumünster ist vor kurzem ein Imkerliederbuch von G. Schröder in Kiel erschienen, das sich im schmucken Gewande, auf sehr gutem Papier gedruckt, gar freundlich repräsentiert. Leider ist der Inhalt nicht ebenso einwandfrei, trotzdem eine große Anzahl von Gedichten darin enthalten sind. Man merkt es eben manchen dieser poetischen Erzeugnisse an, daß sie zu diesem oder jenem Zweck gemacht wurden. Einige machen allerdings eine rühmliche Ausnahme. Eines von diesen möge hier folgen.

Vom roten Klee.

Legende, nach der Weise der „Lindenwirtin".

War das ein Jubel dazumal,
als Moses dort am Berg befahl
gestrenge Sabbatruhe.
Also: daß auch das liebe Vieh
am siebenten der Tage nie
die kleinste Arbeit tue.
Der Esel schrie: „Ja, ja, mein Fall,
das ist doch einmal sozial
gedacht ganz ohne Frage!"
Der Ochse gleich es widerkäut:
„Gut, gut, für uns und andre Leut',
die schuften alle Tage."
In Haus und Hof, in Scheun' und Stall
herrscht Sonntagsruh' dann überall,
man schnarcht in vollen Zügen.
Die Biene nur, die, wie ihr wißt,
ja weiblichen Geschlechtes ist,
will sich durchaus nicht fügen.
„Ob sozial, ob's sonstwas sei,
ich acht' für Männertyrannei
und huft' auf Moses Gnade.
Erlaubt, verboten, höchst egal,
ich dulde keinen Zwang nunmal!
Ich soll nicht? — Dann just gerade!"
Der Rotklee stand in voller Pracht,
bot jener Zeit die beste Tracht,
das Bienlein summt vergnüglich
am Sonntagmorgen um sechs Uhr:
„Ich bin allein auf weiter Flur,
der Honig schmeckt vorzüglich!"
Da donnert's her von Sinai:
„Du widerspenstig's Immenvieh
störst alle Welt im Schlafe!"
Verwirkt hast Leben du und Leib;
doch weil du einmal nur ein Weib,
soll dies dir sein die Strafe:
Derhalben oft sich überstürzt
die Zunge dein, so sei verkürzt
sie um ein Millimeter!"
Gesagt, geschehen, und seither
gibt Rotklee keinen Honig mehr
trotz Imkermanns Gezeter.
Und was der Imker auch begann
und was man alles schon ersann,
vorbei ist's mit dem Segen.
Woraus nun jedermann ersieht:
Geschweigst du deiner Zunge nicht,
lohnt's was, von Rechtes wegen. F. D.

CHR. GRAZE
Spezialfabrik für
Bienenzuchtgeräte
Bienenwohnungen
Honigschleudern
ENDERSBACH
bei Stuttgart

Vom Vorrat lieferbar:
Kasten aller Art
Graze-Honigschleudern
Gefäße für Bahnversand
Postversand-Dosen
Futterapparate
Neue Winterdecken
Notizschilder (Neu!)
Sämtliche Zuchtgeräte
Preisbuch kostenlos! 245/IX

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I. Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/4, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

Digitized by Google

Honig zu 3·50 S per 1 kg

5-kg-Postdose 19 S, verkauft Franz Stejgel, pensionierter Lehrer, Zierodorf, N.-Ö. 241/X

Kaufe Schleuderhonig

nur dickflüssig, rein, klar, reif und licht. Mustereinsendung und Preisangabe vorher erforderlich. Josef Wargason, Wien X, Pernerstorfergasse 20. 237/VIII

Verkaufe 12 starke Bienenvölker

komplett ausgebaut, 7 Breitwaben, 5 Wiener Vereinsständer. Preis 50 S per Volk, werden auch einzeln abgegeben. — Johann Hojas, Aumühl Nr. 54, Mürztal (Steiermark). 239/VIII

Einige Bienenvölker

Breitwaben und Körbe sind zu verkaufen. Joh. Lahner, Eßlingen, Straßenbahn 317. 243/VIII

10 Riesenmuttervölker

nicht geschwärmt, junger Bau, in Breitwabenstöcken à 65 S, verkauft Fliegel, Wien II (Prater), Schrebergartenverein Wasserwiese. 241/VIII

Strohmatten mit Rohr gebunden

bis 40 mm stark per 1 dm² 11 g, bis 50 mm stark per 1 dm² 13 g. Anton Sutter, Bruck a. d. Mur. 234/VIII

Wenn Sie winterstarke Völker haben wollen,

füttern Sie in kleinen Mengen lauwarm **Rehshonig** und Sie werden staunen über den Erfolg. 5-kg-Postdose 18 S, franko Nachnahme. Der Honig ist garantiert echt und seuchenfrei. **Lehrer Josef Hofstädter**, Bienenzüchter, **Wallern (Burgenland).** 238/VIII

Auch Sie wünschen doch erstklassige, nackte Riesenbienenvölker

und nicht eine Handvoll Bienen!

Ich liefere Ihnen: zirka 6 Pfund Bienengewicht, seuchenfrei, ohne Betäubung abgetrommelt, mit junger, befruchteter Königin, lebende Ankunft garantiert, sowie

Junge, befruchtete 1927er Königinnen

ab 10. September 1927 zu günstigen Preisen. Fragen Sie, bitte, baldigst bei mir an, Sie werden staunen, wie sehr meine Kundschaft mit meinen Lieferungen zufrieden ist. 236/IX

Wilhelm Schneider, Visselhövede-Nindorf, Hann.

Von ersten Fachleuten bevorzugt!

Von berühmten Imkern erprobt! 245/VIII

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Heideschleuderhonig

aus den Hochtälern des Waldviertels, Preis per 1 kg 5 S, hat abzugeben Josef Rauftl, Bienenzüchter, Rudmanns, Post Zwettl, N.-Ö. 12/VIII

Echten Gebirgsschleuderhonig

500 bis 1000 kg, hat bis Mitte August abzugeben Johann Buchner, Bienenzüchter in Kaprun, Salzburg. Preis nach Übereinkunft. 13/VIII

100 kg Schleuderhonig

per 1 kg 3·50 S, hat abzugeben Eugen Wolf, Neusiedl am See, Burgenland. 14/VIII

Garantiert echten Schleuderhonig

licht und dunkel, hat abzugeben Johann Glaser, Unter-Retzbach Nr. 242, Niederösterreich. Preis nach Übereinkommen. 15/VIII

70 kg Honig

hat abzugeben Josef Pleyer, Markt St. Martin, Burgenland. 16/VIII

200 kg Alpenhonig

Preis per 1 kg 6 S, hat abzugeben Hans Strohhäusl jun., Imker in Niederdorf, Post St. Stefan ob Leoben, Obersteiermark. 17/VIII

Echten Bienenhonig bester Qualität

Preis 4 S, über 10 kg 3·60 S per 1 kg, hat abzugeben Bienenzüchterverein in Vulkan, Niederösterreich. 19/VIII

200 kg Frühjahrsblütenhonig 3·50 S

per 1 kg, hat abzugeben Alois Werderitsch, Imkerei, Hannersdorf, Burgenland. 18/VIII

Große Bienenhütte

4 Kuntzsch-Stöcke und 3 Körbe sowie mehrere leere Körbe u. sämtliche Gerätschaften wegen Übersiedlung billigst zu verkaufen.

L. Reisinger, Deutsch-Jahrndorf
(Burgenland). 235/VIII

Meth

240/IX

Lesen Sie die beiden Broschüren: **Borchert,** *Der Meth, ein Volksgetränk,* und **Volkmann,** *Honigverwendung*; alles Küchen-Rezepte. Beide zusammen nur 1·20 S, frei Haus. Vom **Verlag Fest, Leipzig C1.** Verlag der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung". Preis nur 2 S halbj., frei Haus, einschließlich hoher Haftpflichtversicherung

auch für Deutschösterreich.

Probeheft gratis. Postscheck Wien 55.851.

Digitized by Google

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

ist schmackhaft, gesund und dabei wirklich außerordentlich billig. Diesen Eigenschaften verdankt er seine unvergleichliche Verbreitung in Millionen Familien.

Ist dies nicht für jede Hausfrau, die den „echten Kathreiner“ noch nicht probiert hat, Veranlassung, einen Versuch damit zu machen?

Digitized by Google

Rähmchenholz u. Bienenwohnungen!

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack oder bis 10 Stück	über 10 Pack oder über 10 Stück
	Preise per Einheit in Schilling	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2·80	2·50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·50	3·20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·30	3·—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstung-Stöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3·—	2·70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5·—	4·50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2·40	2·20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3·—	2·70
Wiener Vereinsständer, 3etagig, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	15·—	14·—
1 Stück ohne Rähmchen	12·—	11·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	17·—	16·—
1 Stück ohne Rähmchen	14·—	13·—
Gerstung-Stöcke, Wiener Vereinsmaß, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke und Schachteldachbrett, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	20·50	18·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·50	15·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	22·50	20·—
1 Stück ohne Rähmchen	19·50	17·—
Breitwabenstöcke, System Stumvoll, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke		
a) einfache Ausführung mit Schiedbrett:		
1 Stück mit Rähmchen	20·—	17·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·—	14·—
b) Brut- und Honigraum doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt:		
1 Stück mit Rähmchen	23·—	21·—
1 Stück ohne Rähmchen	20·—	18·—

Sämtliche Waren sind **aus trockenem Holze und tadellos ausgeführt**, da ich mir die Lieferung **von nur erstklassiger Ware** zum Prinzip gemacht habe. Alle Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, bei größeren Aufträgen entsprechende Anzahlung. Es ist stets ein größeres Lager vorhanden, so daß der Versand fast immer prompt erfolgen kann.

Falls größere Sammelbestellungen möglich sind, würde ich mich im Preise noch ganz besonders anstrengen und bitte ich in diesem Falle, unter Angabe des benötigten Quantums noch separat anzufragen. **Solche Sammelbestellungen wären zwecks Ersparung von Versandspesen sehr angezeigt, weil bei Abnahme von größeren Quantitäten die Lieferung mit Bahn erfolgen könnte, welcher Versand sich bedeutend billiger stellt, als die teuere Post.**

Von Rähmchenstäben und Rähmchenteilen, sowie anderen Leisten, werden auch gewünschte Separatmaße erzeugt, doch müßte per Sorte jeweils ein Mindestquantum von 500 Stück in Betracht kommen.

Machen Sie einen Versuch! Ich bin überzeugt, daß Ihnen meine Ware bestens entspricht und Sie meine dauernde Kunde bleiben.

Lassen Sie sich durch eventuell billigere Konkurrenz-Offerte, die nur auf Kosten der Qualität gehen, nicht beeinflussen.

Elektrizitätswerk, Schrotmühle u. Sägewerk August Kandela, Unterstinkenbrunn, Niederösterreich. ——— Telephon Nr. 2.

Vertretungen im In- und Auslande zu vergeben. 226/IX

Digitized by Google

Kunstwaben-gußformen

Dampf-Wachsschmelzer mit Innenröhren

Anlötlampen

Kunstwaben-walzwerke

Honigschleudern

Entdecklungs-gabeln

Futterapparate

Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 42 (Baden)

Honiggläser

C. Stölzle's Söhne 17-XII

Österreichische Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Wien IV, Rechte Wienzeile Nr. 29

Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest u. Prag

Verkaufe 225/IX

wegen meines Alters 35 Bienenvölker, prima, in neuen Breitwabenstöcken, ganz oder teilweise, Stellagen und und leere Kasten.

Kollmann, Mollmannsdorf, Post Rückersdorf-Harmannsdorf, N.-Ö.

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe 11 S. Im Umtausch bei saßfreiem Bienenwachs 5% Mankoabzug. Arbeitslohn per 1 kg 2·50 S

* 223/IX

Johann Hasenhüttl, Graz, Glacisstraße 63

Wachssendungen erbeten an die Betriebsstätte St Peter bei Graz

Wollen Sie das Beste?

Dann verlangen Sie meine weltbekannten

Imker-Handschuhe „Siegfried"

Nach Einsendung von 3·75 Reichsmark franko von allen größeren Imkereigeschäften oder auch direkt durch 128/VIII

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs) 22

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. Kleine Preisliste umsonst

Digitized by Google

V.b.b.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Der kluge Imker

kauft diesen Zerstäuber, denn er leistet gute Dienste.

An schwülen Tagen, um die Bienen mit Wasser zu befeuchten und zu beruhigen.

Rauch vergiftet und erstickt viele Bienen, daher nehme der Imker, wenn er an den Stand will, meinen bewährten Zerstäuber und bespreize die Bienen.

Der Zerstäuber zerteilt das Wasser nebelartig.

Wenn Bienenvölker vereinigt werden sollen, dann bespritzt man die Bienen mittels meines feinen Zerstäubers mit Honigwasser. — Preise:

	klein	mittel	groß
Schilling	2·55	3·00	3·40
Mark	1·50	1·80	2·—
Dinare	21·08	25·50	28·33
K	12·14	14·57	16·19 franko

oder andere Währung. Einsendung eventuell in Briefmarken Ihres Landes. 198/VIII

Wiederverkäufer gesucht bei günst. Bedingungen

Herbert Greger, Dresden-A. 16

Beachten Sie meinen Stand auf der Ausstellung in Leitmeritz.

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

und

Futtergeschirre

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte

Größte österreichische Spezialfabrik für

BIENENZUCHTGERÄTE

„AGIT"

Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!

Rasche Lieferung / Erstklassige Erzeugnisse / Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptkatalog

„AGIT" Inhaber: HANS GRABNER, WIENER-NEUSTADT
Neunkirchner Straße 27

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. September 192

Bienen-Vater

Inhalt

	Seite
Das Rätsel des Honigtaues. O. Dengg	259
Die künstliche Befruchtung der Bienenkönigin. W. Wankler	261
Erfahrungen u. Folgerungen. Dr. Zaiß	265
Der Imkerbrief	267
Nachrichten	270
Aus heimatlichen Gauen	271
Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß	274
Fragekasten	278
Markt	279
Verbands- und Vereinsnachrichten	280
Anzeigen	283

Nummer 9 ❖ 59. Jahrgang

September 1927

Österreichischer Imkerbund

Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters" für 1927

für Österreich	S	5·—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3·50)	
„ Deutschland	M.	3·50,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.586
„ Ungarn	Pengö	4·40,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	26·—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	46·—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	20·—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	110·—,	Konto bei der Banca Românească, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6·50,	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4·30,	
„ Übriges Europa	S	6·—,	
„ Übersee	S	7·—,	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters"

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80·—	1/8 Seite	S 12·—
1/2 „	„ 40·—	1/16 „	„ 8·—
1/4 „	„ 22·—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5·—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei vier- maliger und öfterer Einschaltung — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Die größtverbreitete ungarische Bienenzeitung ist die

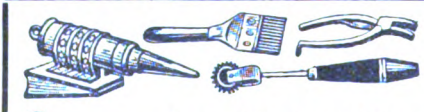
„Méhészujság"

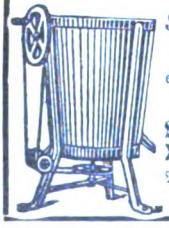
welche monatlich 24 bis 36 Seiten umfaßt, mit Bildern vielfach illustriert und von den bekanntesten Fachleuten geschrieben wird

Die „Méhészujság" ist das einzige ungarische Fachblatt in der Slowakei und hat auch in Ungarn, in Nagymaros, ebenfalls eine selbständige Redaktion und Versandstelle.

Bezugspreis für die Slowakei 36 Kč, für Österreich 7 S, für Ungarn 5·50 Pengö, 200 Lei, 70 Dinar.

222/IX





Honigschleudermaschinen
Werkzeuge
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstr. 2
XXI, Jedlersdorferstr. 528
Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten
Honigschleudermaschinen
Dampfwachsschmelz-Apparate
Bienenwohnungen
aller Arten
Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen
Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle
Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

230/IX Die seit **1859** bestehende erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseife
Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300 mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

154/XII

Jeder Imker
bestelle sofort mein neuestes Preisbuch über
fortschrittliche Bienenwohnungen
usw. Dasselbe bietet Mustergültiges und wird kostenlos zugestellt
Gustav Nenninger, Saal a. S., Utfr. Nr. 107

Digitized by Google

BIENEN-VATER

achzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslands-deutschen Imkerschaft.

r „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I, Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Sepp Schmid. — Vorsitzender: Schulrat F. Buchmayr, Linz.

Nr. 9 | Wien, September 1927 | 59. Jahrgang

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Das Rätsel des Honigtaues.

(Als Vortrag für die 65. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Leitmeritz bestimmt.)

Von Oberlehrer Otto Dengg in Großköstendorf bei Salzburg.

Die Honigtaufrage harrt noch immer ihrer endgültigen Lösung. Der Gefertigte hielt von der Leitung der Wanderversammlung daher den Auftrag, zu dieser Frage chmals Stellung zu nehmen. Die Praxis allein kann aber die Frage nicht ent-tseln, denn das letzte Wort gehört hierin der Wissenschaft.

Eine wichtige Frage ist: Wann tritt der Honigtau auf? Gewöhnlich dann, enn durch irgendwelche äußere und auch innere Einflüsse eine Stockung im achstum der jungen Triebe eintritt. Mit dieser Wachstumsstockung ist meist ch eine Saftstockung verbunden, wodurch eben eine Saftspannung und dann der aftabfluß erfolgt.

Wodurch wird nun die Stockung verursacht? Soweit die Praxis ergibt, können ir die Stockung auf folgende Ursachen zurückführen:

1. Auf Spätfröste. Starke Nachtfröste zu Ende April oder im Mai haben fast desmal das Auftreten von Honigtau zur Folge. In dieser Zeit ist die Saft-zeugung im Pflanzenkörper am stärksten. Besonders die Waldbäume strotzen im rgeschrittenen Frühjahr an Saftüberfülle. Dieser Saftüberschuß kommt vor allem n jungen Zweigtrieben zugute, die sich in dieser Zeit auch am stärksten entfalten. n wenigen Wochen schieben sich die Endspitzen um 10 bis 15 cm vor. Jeder aum ist über und über mit strotzenden jungen Maitrieben behangen. Das ganze aftgewebe der Wurzeln sowohl, als auch der Stämme, Zweige und Nadeln, be-hungsweise der Blätter, stellt sich in den Dienst der Safterzeugung und Saft-fuhr nach den Verbrauchsstätten in den wachstumfreudigen jungen Trieben.

Sobald nun durch irgendeine Ursache das Wachstum der Jungtriebe be-ndert wird, tritt in diesen Teilen eine Saftstockung ein. Diese ist um so ößer und stärker, je rascher die Wachstumbehinderung sich bemerkbar macht.

Bei starken Spätfrösten mit tiefer Nachttemperatur, werden gerade die jungen hößlinge am empfindlichsten getroffen. Diese Empfindlichkeit gegen starke Kälte t vielleicht darauf schließen, daß unsere Laub- und Nadelhölzer sich in der Urzeit ein mehr tropisches Klima gewöhnt hatten. Allerdings ist diese Empfindlichkeit

Digitized by Google

nicht mehr so groß, daß etwa eine völlige Vernichtung der Jungtriebe zu befürchten wäre; es tritt nur eine Stockung des Wachstums ein, wodurch eben auch eine Stauung der zugeführten Pflanzensäfte stattfindet.

Tritt späterhin wieder günstige Witterung ein, so wird die Saftzufuhr neuerdings stark angeregt. Die vom Frost getroffenen Jungtriebe entwickeln sich jedoch nur kümmerlich weiter und können daher die Säfte nicht mehr völlig verbrauchen. Die natürliche Folge ist nun, daß der nachdrängende Pflanzensaft die bereits angesammelten und vergeblich des Verbrauches harrenden Säfte zum Austritte zwingt. Damit tritt der sogenannte Honigtau zutage.

Anfangs erscheinen an den zarten jungen Triebstellen winzige, dickflüssige Zuckertröpfchen, die jeder Praktiker sofort als solche erkennt. Daß diese Süßsafttröpfchen nicht von etwaigen Pflanzenläusen herrühren, ersieht man daraus, daß sie in den Winkeln, wo die Triebe entspringen, sowie zwischen den Nadelwurzeln zum Vorschein kommen, während die Ausspritzungen der Pflanzenläuse, sofern solche überhaupt vorhanden sind, mehr an der Außenseite der Zweigtriebe und Nadeln bemerkbar sind.

Im starken Morgentau zerfließen obige Süßsafttröpfchen und überziehen nun alle Teile der Zweigtriebe und der unterstehenden Gewächse; sie bilden dabei einen klebenden, lackartigen Überzug von ziemlich süßer Beschaffenheit.

2. Sind die Vorbedingungen zum Auftreten des Honigtaues gegeben, so hängt doch der mehr oder weniger starke Saftfluß von der jeweiligen Witterung ab. Ist diese für die pflanzliche Safterzeugung besonders günstig, so ist auch die Ausscheidung des Honigtaues reichlich und kann mit manchen Unterbrechungen bis September, ja selbst bis Oktober dauern.

Unterbrechungen finden statt durch anhaltendes, kühles Wetter, durch längeren Regen, austrocknende Winde u. dgl.

Kurze, warme Regen oder zahlreiche Gewitter, scheinen auf die Honigtaubildung eher günstig einzuwirken.

Am reichlichsten aber fließt dieser Blatthonig bei warmer, dunstig-schwüler Witterung, nach dunstig-warmen Nächten oder auch nach kalten, dunklen Nächten zwischen heißen Tagen; in solch kühlen Nächten wird nämlich die Ableitung der an heißen Tagen in den Jungtrieben reichlich angesammelten Assimilationsstärke behindert; diese stark abgekühlten grünen Pflanzenteile sind dann morgens ganz erfüllt von stark gesättigter Zuckerlösung, die dann im warmen Strahl der Morgensonne förmlich herausgesaugt wird.

Infolge des steten Witterungswechsels und den Vorbedingungen, die gegeben sein müssen, ist auch das Auftreten des Honigtaues ganz ungewiß und unbestimmt; dieser eigenartige Süßsaft tritt, je nach Umständen, bald mehr, bald weniger zutage, verschwindet oft fast gänzlich, kommt dann bei günstigen Verhältnissen wieder für kürzere oder längere Zeit, fehlt in manchen Jahren völlig, während er in anderen Jahren, wie auch heuer, eine ergiebige Trachtquelle bietet.

Einige starke Nachtfröste anfangs Mai gaben auch heuer die Vorbedingung und in den dunstig-heißen Tagen des Juni und Juli fanden unsere Bienen reiche Ernte. Ein Stock lieferte sogar 56 kg grünlichen, zähflüssigen Waldhonig.

Auch andere Verletzungen der Jungtriebe, wie z. B. durch Windrisse und Hagelschlag, können dazu beitragen, daß die unverbrauchten Süßsäfte überquellen und so das Auftreten des Honigtaues begünstigen.

Besonders ergiebig an Honigtau ist der alt bestockte Hochwald, der auf lehmigem, wasserhaltigem Boden steht. Denn nicht nur das Alter der Bäume, sondern auch die Beschaffenheit des Bodens, auf dem sie stehen, ist von Einfluß. Sandiger, lockerer Boden scheint für eine reichliche Safterzeugung weniger günstig zu sein.

Digitized by Google

Jungwälder bieten wenig oder keinen Honigtau, vielleicht deshalb, weil bei ihnen das Wachstum der Gipfel- und Seitentriebe stärker ist und daher alle Säfte dazu aufgebraucht werden.

Neben obgenannten Ursachen der Entstehung des Honigtaues können auch noch andere vorhanden sein, aber jedenfalls sind die angeführten die wichtigsten.

Fragen wir nun, an welchen Gewächsen Honigtau, beziehungsweise Blatthonig auftritt: vor allen bei den Weißtannen, Fichten, Lärchen, weniger bei den übrigen Nadelhölzern.

Von den Laubhölzern seien besonders hervorgehoben: die Buche, die Eiche, der Ahorn, die Birke, die Linde u. a.

Aber auch bei den krautigen Gewächsen können wir Honigtau beobachten, so bei den Gräsern, Getreidearten, beim Schilfrohr; hieher gehören dann auch die inner- und außerblütigen Ausscheidungen mancher Wickenarten (Nebenblatthonig), einiger Flockenblumen, dann die Blattnektarien der Kirschen, Akazien u. a.

Am ausgiebigsten ist und bleibt aber jedenfalls der Nadelhochwald. Ein kräftiger Nadelbaum von 25 bis 30 m Höhe kann unter günstigen Verhältnissen über Nacht täglich 10 bis 15 l Zuckersaft erzeugen. Das macht für 1 ha Hochwald mit einem Bestand von etwa 1000 kräftigen Hochstämmen über Nacht etwa 100 bis 150 hl Zuckersaft.

Allerdings muß festgestellt werden, daß keineswegs alle Bäume gleich honigen. Sogar nebenstehende Baumriesen zeigen erheblichen Unterschied. Worin die Ursache liegt, ist noch unbestimmt, vielleicht auch in der Pflanze selbst oder am Standort.

Aus all dem ersehen wir, daß das Rätsel des Honigtaus der Lösung zwar entgegengeht, daß aber noch manche Fragen offen stehen und nur durch fleißige und genaueste Beobachtung ergründet werden können. Das letzte Wort gehört, wie gesagt, der Wissenschaft.

Freuen wir uns aber des kräftig-aromatischen, grünlich braunen, äußerst heilsamen Waldhonigs, der als Heilmittel für die Menschheit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die künstliche Befruchtung der Bienenkönigin.

(Vortrag, gehalten in der 65. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Leitmeritz.)

Von Wilhelm Wankler, Sulzburg, Baden.

Das größte Interesse in der Bienenzucht nimmt neben den materiellen Erträgen die Königin, ihre Fruchtbarkeit und besonders die Art ihrer Befruchtung, d. h. von welcher Drohne sie befruchtet wurde, in Anspruch. Wie groß das Interesse der Imker an einer Paarung der Königinnen mit bestimmten Drohnen ist, beweisen die vielen Belegstationen, wo die Königinnen, die meist nach der von mir im Anfang der siebziger Jahre erfundenen und nun als amerikanische, wenn auch ein wenig veränderten Methode gezüchtet wurden, echte Befruchtung erlangen sollen. Die meisten dieser Belegstellen sind nicht einwandfrei, weil sie nicht weit genug von anderen Bienenständen entfernt sind. Fliegt doch eine Biene eine deutsche Meile weit auf Tracht aus, diese Strecke ist für eine kräftige, brünstige Königin, die doch viel besser fliegen kann als eine Arbeitsbiene, nur ein Sauser. Eine kräftige, junge Königin braucht unbedingt Fremdbefruchtung; darum fliegt sie in die weite Ferne und will sich nicht in der Nähe ihrer Behausung befruchten lassen. Die meisten Befruchtungen geschehen daher meist nicht in dem Sinne, wie wir es wünschen. Eine Ausnahme bildet es aber dennoch, die Belegstationen von Herrn Wilhelm, dem Vorstande des

Digitized by Google

Deutschen Königinnenzüchtervereines, auf Borkum. Solch günstige Gelegenheit ist jedoch äußerst selten. Es ist daher begreiflich, daß in jetziger Zeit die Frage der künstlichen Befruchtung der Bienenkönigin von den Imkern behandelt und Versuche in dieser schwierigen Sache gemacht werden. Neu ist diese Sache jedoch nicht. Auch Mendel, Dzierzon, Vogel, Professor Dr. Armbruster und andere berühmte Bienenforscher und Imker beschäftigten sich mit dieser Sache. Dzierzon war aber der Meinung, daß man vielleicht Bieneneier wie Fischeier befruchten könnte; Dzierzon hat sich da geirrt. Samen und Eier der Fische vereinigen sich im Wasser, ihrem Element. Ein Vertrocknen oder Absterben durch Luftzutritt ist ausgeschlossen, wenn auch die Befruchtung künstlich veranlaßt wurde. Durch Ausdrücken des Samens und der Eier aus den Geschlechtstieren in einem Wasserbehälter geschieht die Befruchtung auf natürliche Weise. Auch ich habe in diesem Sinne Mitte der achtziger Jahre Versuche gemacht und ein Bienenkastenfenster angefertigt, welches aus 20 kleinen herausnehmbaren Scheibchen bestand; in der Volltracht habe ich nun einem Volke hinten an diesem Fenster ein ganz leeres Rähmchen ohne Mittelwand eingehängt. In diesen Rahmen wurde natürlich sofort eine Drohnenwabe eingebaut, welche die Königin auch sogleich bestiftete. Gewöhnlich kommen Königinnen bei Volltracht vormittags so um 11 Uhr herum auf die hinterste Wabe, um eifrig Eier zu legen. Ich hatte mir eine kleine Miniaturbrause angefertigt, sobald die Königin hinten war und Drohneneier legte, fing ich einige Drohnen, drückte ihnen den Samen aus, verrührte diesen in destilliertem Wasser, welches ich in die Brause tat und da wo die Königin gerade Drohneneier legte, das kleine Fensterscheibchen behutsam entfernte und die soeben von der Königin gelegten Eier mit dem mit Drohnensamen versetzten Wasser bestäubte. Ich fand hie und da eine oder die andere Zelle dann mit einer Arbeitslarve besetzt. Im Jahre 1885 hatte ich einmal in einem Palästinaer Volke die soeben beschriebene Bestäubung vorgenommen und mehr als 100 Arbeitsbienennymphen in dieser Drohnenwabe gefunden. Diese Drohnenwabe mit den Arbeitsbienennymphen ließ ich in dem Volke, bis die Brut vor dem Ausschlüpfen stand, dann schwefelte ich die Wabe einigemal zur Konservierung ein und nahm sie zur Ausstellung des Badischen Landesvereines in Waldkirch 1885 mit, wo ich dem Vorstand, Herrn Pfarrer Kern, und anderen Imkern die Sache erklärte und vorzeigte, ich fand aber kein richtiges Verständnis dafür. Allerdings muß ich sagen, man darf sich da keiner Selbsttäuschung hingeben und muß streng gegen sich selbst sein; hier darf nicht das Sprichwort gelten „Der Wunsch ist der Vater des Gedankens". Ich sagte mir damals, die Königin kann auch befruchtete Eier in die Drohnenzellen gelegt haben. Man müßte also solche Versuche mit Eiern, die eine unbefruchtete Königin legte, machen. Es stellen sich uns aber große Schwierigkeiten da in den Weg. Die Mikrophylöffnungen der Eier schließen sich, nachdem sie die Königin abgesetzt hat, in kürzester Zeit durch Eintrocknen des das Ei umgebenden Eiweißschleimes. Herr Prof. Dr. Armbruster hat mir nun ein Mittel angegeben, welches die Lebensdauer der Spermatozythen und die längere Offenhaltung der Mikrophylöffnungen begünstigt, etwa 4% Kochsalz unter das sterilisierte, den Drohnensamen enthaltende Wasser zu tun, wofür ich ihm sehr dankbar bin. Da das Ergebnis mit Bestäuben der Eier fast Null war, versuchte ich es 1885 auch mit der gewaltsamen Befruchtung durch Einspritzen von Sperma in die Scheide der Königin. Wir hatten damals im Wirmsheimer Bezirk einen Arzt, der sich sehr für diese Art der Befruchtung interessierte und mich immer wieder ermunterte; er sagte mir öfters, daß die künstliche Befruchtung nach anatomischer Grundlage unbedingt gelingen müßte. Ich machte verschiedenartige Samenspritzchen und probierte und übte. Aber ich muß sagen, zu einem wirklichen, greifbaren Erfolge brachte ich es nicht, so daß ich auch nicht sagen hätte können, diese oder jene Königin ist wirklich richtig einwandfrei befruchtet. Wer

Digitized by Google

hatte ich schon soweit Erfolge, daß einzelne künstlich befruchtete Königinnen zwischen Drohneneiern auch weibliche Eier legten; aber seit ich beobachtete, daß von Drohnen natürlich befruchtete Königinnen mit den vertrockneten Samenpfropfen nochmals ausflogen und erst nach einer halben Stunde wieder zurückkamen, befürchte ich, daß eine künstlich befruchtete Königin nachher wieder ausfliegt und richtige Befruchtung erlangt. Man kann ein Volk doch nicht immer unter dem Absperrgitter halten!

Eine andere Art der Zwangsbefruchtung ist, in geschlossenen Räumen die Befruchtung vollziehen zu lassen; das haben Mendel, Weigand und andere vergeblich versucht, ich selber auch, indem ich Miniaturvölker in Glasglocken aufstellte und vor dem Flugloch fütterte. Die Bienen tragen das Futter ein, flogen auch in der Glasglocke herum und kehrten wieder in ihr Beutchen zurück, auch die Königin und Drohnen flogen aus und kehrten wieder zurück. Von den Drohnen starben auch manche, welche sich am Glas zu Tode krabbelten; die Königinnen aber, wenn sie drei- bis viermal ausgeflogen waren, kamen wohl noch aus dem Flugloch heraus, flogen aber nicht mehr ab; sie merkten die Gefangenschaft. Neigungen, den Befruchtungsakt in der Glasglocke auszuüben sind gar nicht vorhanden. Drohnen und Königin krabbeln gleichgültig nebeneinander herum; häufig kommt es vor, daß die Drohnen von der Königin gefüttert sein wollen.

Saubere Heiratskandidaten, mußte ich denken. Da nun Bienen und Drohnen immer in die Höhe strebten, stellte ich, um mehr Raum zum Fliegen zu geben, zwei und drei Glasglocken aufeinander; derselbe Mißerfolg. Eines Tages, als gerade eine Königin ihren Ausflug in die Glasglocke hinein machte, fing ich schnell einige Drohnen und warf sie in die Glasglocke zur brünstig herumfliegenden Königin hinein. Ich konnte jedoch bei der Königin und den Drohnen nicht die geringste Erregung wahrnehmen, trotzdem Königin und Drohnen öfters übereinander hinwegsurrten. Nun machte ich einen starken Kunstschwarm mit einer unbefruchteten Königin, gab ihm einen einstöckigen Kasten mit Spundloch am Deckel. Auf dieses Spundloch stellte ich zwei Glasglocken aufeinander. Vor dem Flugloch befestigte ich ein selbstgemachtes Absperrgitter, durch welches die Bienen kaum durchkriechen konnten. Die Bienen konnten also nach außen fliegen, Honig, Blütenstaub, Wasser u. a. eintragen, während Königin und Drohnen nur durch das Spundloch in den Glasturm gelangen konnten. Neben das Spundloch stellte ich in einem pneumatischen Futtergefäß Honigwasser. Die Bienen flogen sich so ziemlich gut ein, trugen das Futter in ihren Bau durch das Spundloch, welches sie sterzelnd umstanden und es ganz behaglich fanden, daß ihnen der Tisch da oben reichlich gedeckt war. Auch die Königin und Drohnen hielten Ausflüge in den Glasturm hinein, krabbelten aber meist am Glas hinauf und rutschten wieder herunter, flogen wohl auch in dem Glasturm herum, aber sie zeigten keine Spur von Vereinigung oder Erregung. Königin und Drohnen gesellten sich schließlich zu den sterzelnden Bienen und gingen dann wieder in den Bau hinunter. Mitunter krabbelten sich auch einige eigensinnige Dummköpfe von Drohnen an den Glaswänden zu Tode. Mehr als dreimal flog die Königin nicht in den Glasturm hinein; das drittemal saß die Königin etwa eine Stunde lang bei den sterzelnden Bienen regungslos vor dem Spundloche, wo sie von den Bienen gefüttert, beleckt und betrillert wurde, gleichsam um ihre Lage zu überdenken. Später kam sie nur noch bis zum Rande des Spundloches, putzte mit ihren Füßchen ihre Fühler, als wollte sie sagen: „Wankler, du hältst mich aber für sehr dumm da!“ und rief: „Das Versuchsvolk schwärmt in den Glasturm hinein!“ Das war ein wunderbarer Anblick, diesen Goldbienenschwarm als wogende, sich wälzende Masse im Glasturm herumrammeln zu sehen. Meine Tochter bat mich, „gib doch den Bienen die Freiheit und mache die Klappe oben auf. Du kannst ja den Schwarm nachher fassen.“ Ich machte also auf — der Schwarm stürmte hinaus, als ob er mit einer Luftdruckturbine

Digitized by Google

hinausgetrieben würde und legte sich an einer Rebe an. Ich schlug ihn in einen Schwarmkasten, der ein gestanztes Absperrgitter vor dem Flugloch hatte, und tat die Königin, die ich erwischt hatte, zu den Bienen hinein. Auf einmal legte sich der Schwarm außen an den Kasten an und ich sagte: „Er wird schon zu seinem Mütterle wieder hineingehen, es kann ja nicht heraus. Da plötzlich ging der Schwarm wieder hoch und flog davon. Die Königin hatte in der langen Gefangenschaft Übung am Absperrgitter gemacht und war nun durch das gestanzte Absperrgitter hindurchgekommen. Ich glaube, ich habe da das dümmste Gesicht in meinem Leben gemacht, als der Schwarm über dem Dach meines Hauses mir fröhlich „Lebewohl, Kerkermeister", zubrauste.

Vor 20 Jahren sendete ich auf Veranlassung von Herrn D. Erne in Freiburg im Frühjahr eine durchwinterte, künstlich befruchtete Königin, welche nur dann und wann ein Arbeitsbienenei zwischen lauter Drohneneier legte, an Herrn Professor Dr. Fleischmann in Erlangen mit der Bitte, die Geschlechtsteile dieser Königin genau zu untersuchen. Es läge mir viel daran, das genau zu wissen; ich könnte das wohl auch selbst machen, jedoch nicht so recht genau. Ich bekam aber auf mein wiederholtes Schreiben keine Nachricht. Daß ich der Königin Sperma eingespritzt hatte, habe ich, um kein Vorurteil zu erwecken, absichtlich verschwiegen. Ich glaube, daß die Ursache der so wenigen und mangelhaften Erfolge auch bei den Drohnen liegt, ich glaube, daß die meisten Drohnen impotent sind. Man kann manchmal 20 bis 30 Drohnen ausdrücken, bis man einen richtigen Samenballen findet. Früher drückte ich die Drohnen in die Befruchtungsspritze aus, indem ich, sobald das Glied hervortrat, dasselbe von oben in die Spritze einführte. Durch einen kräftigen Druck entleerte sich der Same der Drohne samt der weißen, breiigen Masse, welche dem Austritt des Samens folgt, in die Spritze. Der Same der Drohnen vertrocknet im Freien sogleich in einigen Minuten, während sich die dem Samen folgende weiße Masse sofort verhärtet; letzteres hat sicher den Zweck, das Eindringen des Samens in die Samenblase zu unterstützen. Das Samenbläschen der Königin ist bekanntlich mit einer wasserhellen Flüssigkeit gefüllt; ich habe viele Königinnen sofort nach der Befruchtung seziert, um mich für die künstliche Befruchtungsarbeit aufzuklären und fand, daß der Same der Drohne zunächst in der Erweiterung der Scheide liegen bleibt, da, wo die Scheide in den unpaaren Eileiter mündet, wo auch das Samenbläschen darüber liegt, welches wiederum durch einen Schlauch mit der Scheide verbunden ist, daß die wasserhelle Flüssigkeit aus der Samenblase zu dem Samen herausströmt, sich durch die Muskelbewegungen mit dem Samen vermischt und in die Samenblase hineingedrückt wird. Die ganze Flüssigkeitsmenge kann nun aber die Samenblase nicht aufnehmen. Die übriggebliebene Flüssigkeit hat nun den Zweck, die Abstoßung des verhärteten Pfropfens aus der Scheide zu erleichtern.

Da ist es nun erklärlich, daß, wenn eine Drohne wenig Samen hat und mit einer Königin zur Paarung kommt, die Königin manchmal den Pfropf nicht abstoßen kann. Im übrigen werden aber nur junge, kräftige und vollblütige Drohnen zur Paarung gelangen. Es ist mir nun auch erklärlich, warum die künstliche Einspritzung von Sperma bis jetzt so mangelhaft war und meist gar keine Erfolge aufwies. Ich muß meinen Apparat weiter verbessern und auch künftig dafür sorgen, daß nur der cremefarbige Samenballen, der beim Effekt ganz vorne zu liegen kommt, wenn nötig, auch von zwei Drohnen, weil aber auch etwas in der Spritze und dem künstlichen Gliede zurückbleibt, zu vorderst, wo das Glied eingesetzt wird und der milchige, weiße Brei zu hinterst in die Spritze kommt, wenn dies nicht der Fall, so ist die Möglichkeit einer künstlichen Befruchtung ausgeschlossen, weil ja sonst der cremefarbige Samen der Drohne gar nicht zur Samenblase gelangen kann. Ich werde nun noch meinen Apparat erklären: Er besteht aus der Spritze mit dem

Digitized by Google

künstlichen Gliede, dem Bolzen, der beweglichen Spritzführung, dem beweglichen Schaft, einem mit Schraube beweglichen Polster und dem Sockel. Will man eine Königin künstlich befruchten, so wird, wie schon beschrieben, das Spritzenröhrchen sorgfältig geladen, das künstliche Glied aufgesetzt und die Königin auf den Polster gesetzt; das künstliche Glied wird nun vorsichtig in die Scheide geführt. Dies geht sehr leicht, denn die Königin hilft da gleichsam nach, und dann wird durch einen Druck auf den Bolzenknopf der Samen eingespritzt, hierauf wird die Königin unter Pfeifendeckel ihren Bienen zurückgegeben. Der Pfeifendeckel muß recht engmaschig sein, weil das künstliche Glied automatisch beim Einspritzen des Samens mit abgelöst wird und in der Scheide der Königin stecken bleibt; man findet dieses dann in dem Pfeifendeckel. Die künstlich befruchtete Königin wird mehr als eine natürlich befruchtete von ihren Bienen angefallen, sonst aber von den Bienen wie eine natürlich befruchtete betrachtet. Auch die Königin benimmt sich gerade so wie eine natürlich befruchtete. Es sind mir sogar öfters schon künstlich befruchtete Königinnen mit ihren Bienen ausgeschwärmt und davongeflogen. Es bleibt noch die Frage offen, hat die künstliche Befruchtung einen Wert? Ich sage mit Überzeugung: Ja! Aber nur für die Wissenschaft und für diese Züchter, die, wie recht treffend Herr Professor Dr. Armbruster in seiner Bienenzüchtungskunde sagt, in der Zuchtwahl Künstler sein können. Durch künstliche Befruchtung der Bienenkönigin sind wir imstande, wie die Gärtner durch künstliche Befruchtung der Blumen, neue, wunderbare Rassen zu züchten.

Nach neuesten Berichten soll nun ein amerikanischer Wissenschaftler die künstliche Befruchtung vollendet fertiggebracht haben, aber mit dem Vorbehalt, daß 50% Versager seien; aber ich glaube, daß er in Wirklichkeit mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen hat wie ich und wünsche, daß dieser Gelehrte zum vollen Erfolge seiner Probleme kommen möge, zum Nutzen der edlen Rassenzucht und Zuchtwahl.

Erfahrungen und Folgerungen.

Von Dr. Zaiß, Heiligenkreuzsteinach.

Wenn der Imker jetzt zurückträumt zu den Berichten von hübschen Honigernten, die von manchen im Frühjahr 1927 gemacht wurden, so mag er sich des Sprichwortes erinnern: Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Vielleicht denkt er auch nicht ohne Mißbehagen: den Steuerfachleuten einen übermäßigen Gefallen zu tun, war eigentlich kein Anlaß. Denn einmal ist man nicht gern zu hoch „veranlagt", und außerdem haben ja die Steuerfachleute den Daumen auf dem Bendel zum Zuckersack. Man hat von einer wunderschön begonnenen Reise einen begeisterten Brief in die Welt flattern lassen und nun kratzt man die Groschen zusammen, um, gleichviel wie, wenigstens wieder nach Hause zu kommen. Aber der Imker wird wohl in alle Ewigkeit ein unvernünftiger Jüngling bleiben.

Das Jahr war völlig anders als die andern jüngst vergangenen Mißjahre waren. Wir hatten weder an Trockenheit zu leiden noch unter zu viel Regen. Die Feldfrüchte gediehen wie je, und die Dämchen konnten sich dem Zeitgeist entsprechend tragen — oben nix und unten nix und zwischen drin nit viel, nach Jung-Klausens Darstellung in Wien — ohne mit Schnupfen und Rheumatismus bestraft zu werden. Denn, wenn es tüchtig heiß geworden war, ließ die Abkühlung nicht lange auf sich warten: und war ein Guß niedergegangen, so wartete die Sonne nicht so lange zu, bis der Boden kalt wurde. Nur für den Imker taugte es wiederum nichts. Für uns wechselte das Wetter zu schnell. Der schnelle Wechsel, durch den das ganze

Digitized by Google

Bienenjahr gekennzeichnet ist, vernichtete jede Art von Tracht und verschüttete ebenso der Königinnenzucht die Wege.

Dank der Julitracht des Jahres 1926 und dank der Gleichmäßigkeit des Winters 1926/27 haben wir Bienenvölker von außergewöhnlicher Stärke ausgewintert. Im ersten Maidrittel herrschte Hochtracht von Raps, Kirsche, Zwetschke, Apfel, Ahorn. Wir durften eines nordamerikanischen Frühlings genießen. Dann fiel, wie das Volkslied ergreifend schildert, ein Reif in der Frühlingsnacht auf die zarten Blaublümelein. Sie sind verdorben, gestorben. Es dauerte lange Zeit, bis der Pflanzenwuchs den Schlag überwand.

Als auf die kühlen und trachtlosen Tage einzelne schöne, aber kaum minder trachtlose folgten, brach in den leiblich und seelisch überspannten Bienen das Fieber aus. Stämme, die fast niemals schwärmten, taten es heuer. Wo irgendwie eine freie Königin im Stock war, wurde sie zum Mittelpunkt des Taumels. Man konnte sehen, daß der Rausch über Völker hereinbrach, die noch eine halbe Stunde vorher eine reiche Schaar von Sammlerinnen ausgesandt hatten. Diese wurden bei ihrer Rückkehr von den hervorstiebenden Schwarmbienen umgerissen, flogen wieder an, wurden wieder umgerissen, flogen wieder an und vielleicht nochmals, dann schlossen sie sich mit samt ihrer Last der tobenden Meute an. Kaum tummelte sich ein Schwarm in der Luft, so brach das Nachbarvolk ebenfalls los. Dieser Fieberzustand zeigte sich noch auf andere Weise. Bienen, die man irgendwo abgefegt hatte, konnte man wie Schwarmbienen überall verwenden; sie blieben und wurden nicht abgestochen.

Die Wiesen blühten, Himbeer, Faulbaum, Brombeer, Zieſt lockten die Bienen zum Naschen. Aber keine Mittelwand wurde mehr ausgebaut, und war sie ausgebaut, so wurde sie, wenigstens von Völkern der Hochzuchtrasse, nicht bestiftet. Und wo die noch immer weitverbreitete Mischmaschbiene auf dem Stand war, schwand der Honig, der im Frühjahr nicht rechtzeitig entnommen worden war, dahin wie der Schnee an der Sonne. Die Schleuder ruhte.

Der Juli verging, der August begann. Und nun hatte ein großes, starkes Volk der Hochzuchtrasse vielleicht noch eine einzige Brutscheibe auf einer älteren Wabe. Die daneben stehenden jüngeren Waben blieben unbestiftet. Nun gilt es aber nicht mehr die Honigernte des Jahres 1927, sondern die des Jahres 1928. Mag der Stock noch so volkreich (an alten Bienen) sein, was wir brauchen, ist eine Vielheit von jungen Bienen. Also füttern! Alle zwei Tage eine halbe Flasche, die kleineren Völker eine Viertelflasche oder ein Arzneiglas voll. Vergessen wir auch nicht, daß es der Imker nicht allezeit weiter an der Sommertracht mangeln lassen soll. Man nehme sich vor, in dieser Hinsicht künftighin mehr zu tun. Man sorge für Schwedenklee (in den Rotkleefeldern), für Riesenhonigklee, für Honigdisteln, für Mohn (das ganze Bienenjahr über), für Goldrute, für Herbstastern!

Inzwischen waren die abgeschwärmten Stöcke zu untersuchen. Der erste drohnenbrütig, der zweite drohnenbrütig, der dritte drohnenbrütig, der nächste, der übernächste, alle drohnenbrütig, fast die ganze Reihe hindurch. Das war nicht wie sonst, wo vielleicht hie und da eine junge Königin verlorengegangen war, was man fast immer zeitig aus dem Verhalten am Flugloch erkannt und durch eine zugehängte Brutwabe gebremst hatte. Nein, überall waren Königinnen im Stock. Man konnte also nicht einfach abfegen. Die schuldigen Königinnen waren auszufangen, und fand man sie nicht, so war das ganze starke Volk durchzusieben. Dieses heuer fast gesetzmäßige Ausbleiben der Begattung bestätigte mir die Erfahrung die ich schon früher gemacht habe: ein einzelner schöner Tag nutzt der Königinnenzucht nichts; erst die folgenden schönen Tage bringen Begattungen oder Befruchtungen. Eine Menge unerfreulicher Mehrarbeit war also an den Stöcken zu tun.

Digitized by Google

Etwas besser erging es den kleinen Begattungsvölkchen — soweit sie regelmäßig besorgt wurden, d. h. nicht zu stark, nicht zu schwach bevölkert waren, nicht zu viel Futter erhielten und niemals zu wenig. Das geringste Zuviel ließ sie ausziehen, ein kleines Versäumnis brachte sie in denselben gehemmten Zustand, der den Standvölkern eigen war.

Es bleiben mir zwei Dutzend diesjähriger Königinnen. Andere haben von ihrer Königinnenzucht heuer fast nichts gehabt als die Arbeit und die Auslagen. Zucker gilt da bekanntlich nicht: seine Verwendung käme noch teurer zu stehen, als der hier allein zuständige Honig kommt.

Hat die eigene Königinnenzucht versagt, so sollte man die eine oder andere Königin sonst wo herzubekommen suchen. Aber bei diesem Stand der Einnahmen? Also nicht mehr! Oder man greift zu „billiger" Ware, deren Wert natürlich dem Preis entspricht. So geht es denn weiter abwärts.

Wer zum Aufbau des Bienenjahres oder Honigjahres 1928 noch etwas tun will, muß sich jetzt beeilen. Es sei dazu ein dringender Rat gegeben. Besser ein starkes Volk einwintern, als drei Schwächlinge — dies ist bekannt. Also vereinigen! Will man aber, wegen besonderer Absichten, ein kleines Volk dennoch als Standvolk aufstellen, so mache man es nicht, wie es fast immer gemacht wird. Ein kleines Volk, das sich im kommenden Frühjahr günstig entwickeln soll, darf nach der Sonnenwende nicht mehr auseinander gehängt werden. Hieran ist besonders zu denken bei Bienenkasten, worin im Brutraum zwei Wabenschichten übereinander hängen. Ein kleines Volk darf man hier niemals auf zwei Schichten verteilen. Soll es vorankommen, ist es stets auf eine einzige Schicht zu hängen, bei den genannten Kasten am besten in die Oberschicht des Brutraumes. Darunter gibt man eine Schicht von Waben, die schon einmal bebrütet sein sollen. Und noch eines: Wer eine Königin einwintern will, die zwar nicht mehr voll leistungsfähig, von der aber im nächsten Jahr weitergezüchtet werden soll, der bilde mit dieser Königin im Honigraum über einem stärkeren Volk ein Kleinvolk.

Trüb umwölkt erscheint der Himmel für unsere Imkerschaft. Da mag ein wenig trösten der Ausblick auf Länder, die wir gewohnt sind, für günstiger zu halten. Eine australische Bienenzeitung ließ die Preisfrage ergehen, was außer Fachkönnen, soll die Bienzucht gedeihen, an Voraussetzungen erfüllt sein muß? In einer preisgekrönten Antwort wird mit an erster Stelle verlangt die Standhaftigkeit gegenüber den Wechselfällen des Lebens. Vielleicht wird es manche erfreuen, die nächste „Voraussetzung" zu vernehmen: eine ebenso gesonnene Lebensgefährtin.

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Der Wanderimker ist längst schon wieder mit seinen Bienen heimgekehrt von der Reise ins Buchweizenfeld und hat nach einigen Tagen der Ruhe einen Teil des letzten Honigertrages den Stöcken abgezapft.

Während der absteigenden Entwicklung hat sich manches im Bienenstocke verändert. Das Brutnest weist immer weniger und weniger Bienenbrut auf. Der ungedeckelte Honig, der zuletzt eingetragene, und das gereichte Reizfutter sind den äußeren Waben entnommen und in die leergewordenen Zellen des Brutnestes übertragen worden, hinein in den Wintersitz. Volle Honigwaben umschließen das Brutnest, wie das Fett den Dachs, wenn er sich zur Winterruhe in seinen Bau zurückzieht. Der Großteil

Digitized by Google

der Arbeiterinnen ist jung, nur ab und zu erblickst Du noch eine alte, abgemagerte, dunkelfarbige, haarlose Imme. Die Lebenszeit der sommergeborenen Bienen ist kurz. Die Herbstbienen überdauern den Winter. Je günstiger das Verhältnis von jung zu alt, desto zuversichtlicher wirst Du durchwintern und durchlenzen. Waben und Inneneinrichtungen der Stöcke sind jetzt festgekittet und alle Fugen sorgfältig mit Kittwachs verklebt. Die Bienen haben ihr Haus bestellt, um für den Winter gerüstet zu sein. Ich möchte all die Maßnahmen und Erscheinungen als eigentliche Einwinterung bezeichnen. Wenn Du das Jahr über die in den Imkerbriefen gegebenen Ratschläge befolgt hast, werden jetzt wenige Kunstgriffe nötig sein.

In unseren waldreichen Gegenden tragen die Bienen als letzte nennenswerte Ernte Waldhonig ein und lagern ihn im Brutneste ab. Dieser dickflüssige, oft dunkelfarbige Honig hat Stoffe in sich, die den Bienen im Winter, während des langen Aufenthaltes im Stocke nicht bekömmlich sind. In den waldreichen Gebieten fallen oft 50% der Bienenvölker und mehr dem Waldhonig zum Opfer. Viele Imker gehen nun in ihrer Obsorge wieder zu weit. Sie reißen den ganzen Bau aus den Stöcken, nehmen die Honigwaben fort, ersetzen diese durch leere Waben und füttern die so „behandelten" Völker mit Zuckerwasser auf. Ich meine aber, diese schwierige, zeitraubende und gefahrbringende Arbeit kann man sich schenken. Es genügt, die im Bienensitze sich befindlichen Honigtafeln gegen leere umzutauschen und dafür Sommerhonig oder Zucker einzufüttern. Zuckerwasser ist doch nur Ersatzfutter und wie das Ersatzfutter wirkt, wissen wir aus der Kriegszeit, in der wir beispielsweise anstatt Rostbraten mit Reis, Wruken, mit Kleie eingebrannt, verspeisen durften. Im Frühjahre wird dieser Waldhonig, den Bienen eingestellt, vorzügliche Dienste leisten und durchaus keinen Schaden bringen, da sie ja am Ausfluge nicht behindert sind und die verderblichen Stoffe dadurch absetzen können.

Es sei denn weiters, daß der eine oder andere Stock noch zu viele leere, unvollendete, untaugliche und Drohnenwaben hat. Diese sollst Du entfernen. Doch merke Dir, all zu enge darf das Brutnest nicht gemacht werden.

Die Aufmastung, falls sie nötig war, ist ja längst schon erfolgt. Der Honigvorrat ist genügend groß (12 kg per Volk). Sollten Dir doch bei dem einen oder anderen Volke in dieser Hinsicht Bedenken aufscheinen, so füttere jetzt abends in großen Portionen Honig- oder Zuckerwasser (2:1) zu. Vielleicht hast Du Dir volle Honigwaben für Schwächlinge reserviert, so kannst Du auch diese einstellen. Sorge aber, daß sie nahe an die sich zur Kugelform zusammenschließenden Bienen gerückt werden. Je früher diese Arbeiten ausgeführt werden, desto besser können noch die Bienen ihren Wintersitz zurecht bringen.

Der nicht besetzte Raum eines großkalibrigen Bienenkastens hinter dem Schiedbrette wird mit Holzwolle vollgestopft.

In Lagerstöcken, besonders aber in solchen ohne Rähmchen, kommt es nur allzu häufig vor, daß die Bienen trotz genügender Honigvorräte Winters über verhungern. Die zur Traube zusammengeschlossenen Bienen sind wegen der herrschenden Winterkälte nicht imstande, die Waben zu umklettern. Damit sie doch der Nahrung gefahrlos nachziehen können, ist es geraten, in derlei Stöcken die Waben unter der Anbaustelle mehrmals mit einem langen, bleistiftdicken Spieß zu durchbohren. Durch die so geschaffenen Durchgänge können die Bienen während der Winterruhe allmählich weiterrücken und so dem Verderben entgehen.

Schiebe auch die vorbereiteten geölten Pappendeckel oder Ruberoiddeckel, die mit dem Innenmaß des Bodenbrettes übereinstimmend geschnitten sind, in den Stock.

Ob Du die Fenster oder Gitter im Stocke beläßt, ist hübsch gleichgültig. Viele Imker entfernen sie ganz, es geht auch ohne sie. Da Zugluft im Stocke unbedingt wirken kann, ist's ratsam, hinter das Fenster oder an Stelle des Fensters ein

Digitized by Google

Strohmatte oder besser eine Matratze einzuschieben. Besser deshalb, weil sich die Matratzen gut an die Innenwände des Stockes anschmiegen. Diese Matratzen können im Hause des Imkers auch leicht hergestellt werden. Als Material hiezu dient eine Sackleinwand u. dgl. und Holzwolle als Füllsel. Holzwolle ist dem Heu und Stroh entschieden vorzuziehen. Wenn nun die Sackleinwand zugeschnitten, sackartig zusammengenäht ist, wird die Holzwolle eingestopft, gleichmäßig verteilt, der Sack zugenäht und wie eine Bettmatratze abgenäht. Solche Matratzen halten jahrzehntelang. Ich gebe solche Matratzen auch über den Bienensitz.

Wer auch die Zwischenräume der Stöcke verschoppt, dem sei auch hiezu Holzwolle empfohlen. Nicht zu alte Holzwolle hat starken Harzgeruch und der ist den lästigen Mäusen zuwider. Im übrigen brauchst Du Deine Stöcke nicht zu vermummen wie zu einer Nordpolreise. Maßhalten im Einpacken bewahrt den Wabenbau vor Wasserdunst, Reimfrost und vor dem Schimmligwerden. Altmeister Oettl läßt die Bienen ihrem Pfleger zurufen:

„Oh, nichts gesünder,
— Für unsere Kinder —
Als ein trockenes Nest im Winter!"

Das Flugloch sollst Du jetzt mit dem Fluglochschieber allmählich verengen. Die Methode, die Fluglöcher mit einem Schüppel Heu zu verstopfen, wie ich dies beim Vater Fretter gesehen habe, sollst Du nicht nachahmen. Auch bei den Strohkörben kannst Du Fluglochschieber anbringen. Gerade dort sind sie besonders nötig, denn die Mäuse halten in Körben gerne Einkehr. Die leeren Waben versorge im Wabenschranke. Hie und da wirst Du sie schwefeln, um sie vor der Wachsmotte zu schützen. Daß von den Strohkörben die Aufsätze abzuheben und die Spunde zu verschließen sind, ist wohl selbstredend.

Vermeide gegen Ende September jede unnötige Störung. Stelle aber Deine Besuche nicht gänzlich ein, denn noch immer kann das eine oder andere Volk Deiner helfenden Hand bedürfen.

Wenn einmal in Deinem Hause, in Deiner Familie ein Fest gefeiert werden soll, lasse unter all den Genüssen auch jene nicht fehlen, die aus Honig herzustellen sind. Ich will Dir ein Rezept für einen wohlschmeckenden, gesunden und haltbaren Hauslebkuchen mitteilen, damit Du es Deiner Frau vorlesen kannst. Wie fängt denn so ein Küchenrezept an? Ah, ich weiß schon: Man nehme. Also: Man nehme $^1/_2$ kg Weizenmehl und knete es mit einer Mischung aus $^1/_2$ kg Honig und $^1/_8$ Liter Wasser, diese Mischung vorher siedend heiß werden lassen, zu einem Teig. Der Teig muß gut geknetet und 3 bis 4 Tage im kühlen Keller rasten gelassen werden. Nun rührt man 2 oder 3 Eidotter mit 1 bis 2 Löffelvoll Wasser, in welchem man vorher 2 dkg Speisepulver auflösen ließ, zu einem dünnen Brei und mengt diesen zum herbeigeholten Teig. Je nach Geschmack kann man Zucker, Gewürznelken, Zimt, geschnittene Mandeln u. s. w. in den Teig arbeiten. Dieser wird jetzt kleinfingerdick ausgewalkt, auf ein Blech geschoben und in der Röhre bei mittelstarker Hitze gebacken. Hernach kann man den erkalteten Kuchen in entsprechende Stücke schneiden.

Lasse Dir und den Deinen die Zelten gut schmecken!

Summ, summ!

Grottendorf, am 1. September 1927. Dein Otto Kieslinger.

Ich las Ihre Anzeige im „Bienen-Vater" soll es bei jeder Bestellung an unsere Anzeiger heißen! / Das kostet Ihnen nichts und Sie nützen uns damit.

Digitized by Google

NACHRICHTEN

Vom Österreichischen Imkerbund. Nach der Vereinigung des Österreichischen Imkerbundes mit dem Österreichischen Reichsverein für Bienenzucht ist die wichtigste Sache der österreichischen Imkerschaft die Einigung aller österreichischen Imker, damit alle ihre Kräfte und Fähigkeiten dem einen Ziele widmen, der Hebung und Förderung der Bienenzucht in Österreich auf allen ihren Gebieten. Weg mit persönlichen Antipathien; stets nur dies eine Ziel im Auge behaltend, sollen wir alle diesen Weg gehen.

Am 5. August hielt der neue Vorstand des Österreichischen Imkerbundes seine erste Vollsitzung ab, der alle sechs gewählten Vorstandsmitglieder beiwohnten.

1. Der Erste Vorsitzende, Schulrat Buchmayr, teilte mit, daß er den Freien Verband österreichischer Bienenzüchter (Erwerbsimkerverband) eingeladen habe, zur heutigen Sitzung Vertreter zu entsenden, um die Grundlagen des Zusammenarbeitens zu besprechen. Leider hat der Freie Verband abgelehnt und zwei Gründe angegeben, erstens die Wahl des Herrn Weippl als Zweiten Vorsitzenden des Österreichischen Imkerbundes (Amterkumulierung), zweitens den Umstand, daß der Freie Verband nicht Sitz und Stimme im Österreichischen Imkerbund hat. Der Vorstand nimmt mit Bedauern diese Stellungnahme des Freien Verbandes zur Kenntnis und hofft, daß doch früher oder später eine Einigung zu erreichen sein werde. Herr Weippl wurde von der Mehrheit der Bundesvertreter des neuen Österreichischen Imkerbundes gewählt, seine Wahl ist einwandfrei vor sich gegangen. Der Imkerbund ist grundsätzlich aufgebaut auf der länderweisen Organisation, die Freie Vereinigung kann daher nur als „Fachausschuß" im Imkerbund in Betracht kommen.

2. Eine sehr wichtige Sache bildeten die Beratungen über Ersparungen. Gespart muß werden. Wir wollen beginnen beim „Bienen-Vater". Die Beilagen (Alpenland- und Donaulandbeilage) kosten monatlich 300 S. Die lassen sich ersparen, wenn diese Beilagen mit dem Hauptblatt in der Art vereinigt werden, daß die Beilagen separat mit römischen Seitenzahlen bezeichnet werden. Diese Neuerung wird bereits in der Oktobernummer durchgeführt. Es müssen aber noch weitere Ersparungen durchgeführt werden. Der Erste Vorsitzende bemerkt, daß der Imkerbund beziehungsweise dessen Erster Vorsitzender nur für das Hauptblatt des „Bienen-Vaters" die Verantwortung übernehmen könne, da die Beilagen den Landesverbänden Wien, Niederösterreich, Steiermark u. s. w. zur Verfügung stehen und der Imkerbund die Mitteilungen der Landesverbände doch nicht zensurieren kann. Für den Inhalt der Beilagen sind die Landesverbände verantwortlich.

3. Besprechung einiger Kassaangelegenheiten.

4. Es wird beschlossen, an den Deutschen Imkerbund heranzutreten, damit das deutsche Einheitsglas auch das Einheitsglas der österreichischen Imker werden könne.

5. Der Seuchenbekämpfung muß erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Wünschenswert ist die Schaffung eines Seuchenfonds.

6. Bericht des Ersten Vorsitzenden über den Stand der Zuckerangelegenheit. Die Eingabe an das Finanzministerium wurde gemeinsam mit dem Freien Verband gemacht.

Nachdem noch einige andere Angelegenheiten kurz besprochen worden waren, wurde die Sitzung nach 4½stündiger Dauer geschlossen.

Der Bundesvorstand.

Die Deutsche Lichtbildstelle für Unterricht, Berlin SW 11, Hafenplatz 9, stellt nach Unterlagen des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Lichtbildserien her, die infolge ihres niedrigen Preises geeignet sind, in weitesten Imkerkreisen Beachtung zu finden.

Die Herstellung erfolgt auf normiertem Film-streifen in Form von Einzelstehbildern, die in jeden modernen Projektionsapparat unter Verwendung eines Bildbandvorsatzes vorgeführt werden können.

Mit Unterstützung des Herrn Regierungsrates Professor Dr. Borchert bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft wurde unter andern eine Serie über „Krankheiten der Honigbiene" fertiggestellt, die in ihrer Anschaulichkeit wohl kaum zu übertreffen ist.

Der Preis einer solchen Serie beträgt einschließlich Bilderläuterung 3 M.

Die Deutsche Lichtbildstelle für Unterricht steht jederzeit unverbindlich zur Auskunft zur Verfügung.

Abgabefreier Bienenfütterungszucker. Das Österreichische Bundesministerium für Finanzen hat mit Erlaß 58.840, vom 8. August 1927, den abgabefreien Bezug von 400.000 q Kristallzucker für Zwecke der Notfütterung der Bienen im Herbst 1927 und im Frühjahr 1928 bewilligt. Die Anforderungen der Imker sind durch ihren Ortsverein an den zuständigen Landesverband zu richten.

Für die Landesverbände, Wien, Niederösterreich und Burgenland, siehe Bericht der Österreichischen Imkergenossenschaft unter Wien Seite 279.

Bei Anfragen an die Schriftleitung Rückporto beilegen!

Digitized by Google

Aus heimatlichen Gauen

65. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge 1927 in Leitmeritz. 700 Jahre besteht Leitmeritz und 700 Jahre sind die deutschen Geschlechter dort eingesessen und bodenständig; sie haben ihre Heimat zum Paradies des Elbtales geschaffen, ein Obstland, wie es weit und breit nicht bald zu finden ist. Wo Obst ist, gehören auch Bienen hin, und die Bienenwirtschaftliche Ausstellung, die gleichzeitig mit der Wanderversammlung stattfand, zeigte das Können der Imker dieses deutschen Gaues. Es gab manches, das dem Fachmann auffiel und zur Nachahmung anregte. Als Besonderheiten, welche schon bei einem raschen Überblick auffielen, seien die Wandtafeln des Herrn Univ.-Prof. Dr. Langer erwähnt, die dem Beschauer eine förmliche Bienenstichkunde vermitteln und in jede Imkerschule gehören; viel Arbeit und Liebe zur Sache steckt in den zahlreichen selbstgezeichneten und gemalten Anschauungstafeln des Herrn Wanderlehrers für Bienenzucht Richter, Eger, über die Entstehung und Verwertung des Bienenwachses, desgleichen in den Wandtafeln des Herrn Oberbaurates Ing. Keßler, Troppau, welche Form und Farbe der verschiedenen Pollenkörner zeigen. Ein geschickter Bastler stellte sein Mikrophon aus, das als Lautverstärker bei der Beobachtung der Bienen im Winter wahrscheinlich gute Dienste leisten wird. Auffallend viel Wachs in den verschiedensten Formen war zu sehen; besondere Anerkennung gebührt sicherlich Herrn Bahlo, Potratitz, der mit einem entzückenden künstlerischen Strauß aus Wachsblumen seine Honigausstellung schmückte. Gedränge und viel Fragerei gab es bei dem Stande des Herrn Rittmeisters Rotter, Hohenelbe, dessen Sammlung von Honigarten aus aller Welt sehr bestaunt wurde, desgleichen seine ausgestellten Goldköniginnen. Eine feine Sache waren seine Bilderbücher, um die ihn mancher beneiden wird. Angenehm fiel die Einheitlichkeit der Honiggläser auf.

Der Begrüßungsabend am 31. Juli vereinte in einem schönen Garten unter den Klängen der Leitmeritzer Stadtkapelle die vielen Imker aus nah und fern zur Aussprache und Unterhaltung; altbekannte, immer wiederkehrende Wanderversammlungsbesucher darunter, aber wenig Jugend, was zu denken geben soll.

Die an den nächsten zwei Tagen folgende Wanderversammlung war sehr zahlreich besucht und die Vorträge, die zum größten Teil in den kommenden Ausgaben des „Bienen-Vaters" veröffentlicht werden, fanden aufmerksame Zuhörer.

Schön war der Bienenreigen, welcher den Glanzpunkt des Festabends am 1. August bildete.

Eine besondere Besprechung der vielen Vorträge würde zu weit führen; die Verhandlungsschrift der 65. Wanderversammlung, welche von Herrn Pfarrer Aisch, Ketschendorf a. d. Spree (Deutschland), bezogen werden kann, enthält alle Vorträge, Verhandlungen und Beschlüsse. Der Bezug dieser Schrift sei jedem fortschrittlichen Imker auf das wärmste anempfohlen.

Das Deutsche Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, hatte die Leitmeritzer Tagung mit 1000 Mark unterstützt. Zum Geschäftsführer der Wanderversammlung ist auf weitere 3 Jahre Pfarrer Aisch, Ketschendorf-Spree, gewählt.

Die nächste Tagung 1928 findet in Köln statt. Hauptverhandlungsgegenstand ist die Bienenernährung (Verdauungsphysiologie und Fütterungslehre.)

Der Kampf gegen die Bienenseuchen. Kampf ist Angriff und Verteidigung. Wir in Österreich haben gewiß nicht Ursache, uns darüber zu freuen, daß die Angriffe verschiedener Kleinlebewesen auf unsere Bienen so gering seien, als daß es sich gelohnt hätte, eine Verteidigungsstellung einzunehmen, im Gegenteil, die Angriffe der Nosema haben manchem Stande schwere Wunden geschlagen. Wie sieht es aber nun mit der Gegenwehr aus? Wir haben wohl ein Bienenseuchengesetz, das bei seuchenhaften Erkrankungen eine Anzeigepflicht und die Entsendung eines Tierarztes, eventuell eines sachverständigen Imkers vorsieht. Das ist Hilfe im letzten Augenblick; man holt den Arzt, wenn dem Kranken nicht mehr zu helfen ist! Viel wichtiger wäre es, wenn durch straffe Organisation die Krankheit schon beim Beginn einwandfrei festgestellt und die notwendigen Maßnahmen getroffen werden könnten, um einer Verschlimmerung, beziehungsweise Weiterverbreitung Einhalt tun zu können. Dies setzt aber voraus, daß wir zahlreiche seuchensachverständige Imker besitzen, die über das ganze Bundesgebiet verteilt sind. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, solche Imker in den uns zur Verfügung stehenden Instituten in mehreren jährlichen Kursen von längerer oder kürzerer Dauer heranzubilden. Nach deutschem Muster wären in erster Linie Seuchensachverständige, an dem nun hoffentlich bald seine Pforten öffnenden staatlichen Bienenzuchtinstitut in Klosterneuburg heranzubilden, wobei die „Leitsätze", die Dr. Armbruster im „Archiv für Bienenkunde", Jahrgang 8, Heft 1, veröffentlichte, treffliche Dienste leisten könnten. Die Absolventen dieser Kurse würden als Sachverständige den einzelnen Landesverbänden zur Verfügung stehen. Außerdem müßten auch die anderen Imkerschulen kürzere Kurse abhalten, welche von Mitgliedern der Zweigvereine, die Interesse für Seuchenbekämpfung haben, beschickt werden, so daß sich alljährlich eine größere Menge von entsprechend vorgebildeten Imkern an die Arbeit begibt, und

Digitized by Google

endlich jeder Zweigverein über einen Seuchenwart, jeder Landesverband über eine Anzahl Sachverständiger verfügt. Hat nun ein Mitglied Verdacht, daß bei einem Volke etwas nicht in Ordnung ist, verständigt es den zuständigen Seuchenwart, der, wenn nötig, den betreffenden Sachverständigen seines Landesverbandes beruft, welcher seinerseits wieder die Untersuchung vornimmt, das Notwendige veranlaßt und gegebenenfalls die Anzeige an die Behörde erstattet. Ich meine also: von unten herauf den Kampf beginnen.

Bezüglich der Frage, ob der Tierarzt oder ein sachverständiger Imker die Untersuchung vornehmen soll, muß die Entscheidung zugunsten des letzteren ausfallen, da ja ein Doktor der gesamten Heilkunde auch den Kranken im entsprechenden Falle zum Spezialisten schickt, als welcher der entsprechend vorgebildete Imkersachverständige anzusehen ist.

Eine unbedingte Notwendigkeit ist es auch, daß so bald als möglich, alle Sachverständigen sich im Seuchenausschuß des Imkerbundes zusammenfinden, dort ihre gemachten Erfahrungen besprechen und Vorschläge für die Fortführung der Bekämpfung geben, weiters dafür sorgen, daß statistisches Material zusammenkommt, so daß wir endlich auch in der Lage sind, uns ein Bild über die seuchenartigen Erkrankungen in unserem Vaterlande machen zu können. Bis jetzt fehlt uns jede Übersicht. Mit Hochachtung sehen wir auf unsere Nachbarn in der Schweiz, welche außer einer mustergültigen Organisation auch sogar schon Seuchenkarten besitzen.

Franz Dannerbauer Wien,
Sachverständiger für Bienenseuchen.

Eine sinnreiche Erfindung. Der eifrige steirische Altimker, Herr Michael Stindl, Mechaniker in Voitsberg, hat einen Universal-Schwarm- und Drohnenfänger konstruiert. Es ist dies ein kleiner Apparat, der zur Schwarmzeit vor das Flugloch des schwarmreifen Volkes gehängt wird. Der Apparat hat gegenüber derartigen Fangapparaten den großen Vorteil, daß durch das Anlegen derselben der Bienenflug nicht im geringsten gestört wird. Die Königin und die Drohnen freilich werden zurückgehalten. Stindls Schwarmfänger erspart daher auch das Schwarm- oder Drohnensieb. Nachdem sich die schwärmenden Bienen traubenförmig an den Apparat angelegt haben, kann das Kästchen samt der Schwarmtraube abgehoben und der Schwarm in den bereitgestellten Stock gebracht werden. Stindls Apparat hat aber den weiteren Vorteil, daß der Schwarm nicht sogleich eingefangen zu werden braucht. Ein Durchbrennen ist unmöglich. Imkern, die just zur Schwarmabgangszeit nicht bei ihren Bienen sein können und solcher gibt es viele, ist diese Erfindung gewiß willkommen. Ohne Schwierigkeit kann man auch der Nachschwarmköniginnen habhaft werden. Der Apparat ersetzt den Fluglochschieber und die Fluglochsperrvorrichtung. Er dürfte auf zirka 15 S zu stehen kommen. Vater Stindl wäre es recht, wenn sich auch eine Gerätefabrik für den Apparat interessierte. Im großen hergestellt, dürfte der Preis wesentlich niedriger zu stehen kommen.

Otto Kieslinger.

Königinnenzüchtervereinigung. Anläßlich der „65. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge" in Leitmeritz, fand Samstag, den 30. Juli 1927, eine Beratung der Königinnenzüchtervereinigung der Tschechoslowakischen Republik statt, der als Gäste die Herren M. Jüstrich, St. Gallen (Schweiz), Fr. Wilhelm, Olxheim (Deutschland), H. Pechaczek, Euratsfeld (Österreich), beiwohnten. Im Laufe der Wechselreden wurde die Farbenfrage für das Zeichnen der Königinnen behandelt und dabei der Wunsch laut, im Bereiche der Wanderversammlung in allen Ländern gleiche Zeichenfarbe zu verwenden. Österreich und Deutschland haben sich bisher auf vier Farben geeinigt, während die Schweiz fünf Farben hat. Dies löste den Wunsch aus, daß mit jeder Wanderversammlung gleichzeitig eine Königinnenzüchterberatung verbunden werde. Es wurde Herr Baurat Keßler (Troppau) beauftragt, in der Hauptversammlung der Wanderversammlung diesen Antrag einzubringen.

Die Wanderversammlung nahm nach längerer Wechselrede den Antrag an und bewilligte die Mittel für einen Referenten. Da die Schweizer, wenn auch nicht offiziell, der Wanderversammlung sich anschließen, so dürfte bei der Tagung der 66. Wanderversammlung in Köln eine Züchterkonferenz zustande kommen, die nicht nur interessant, sondern auch wertvoll sein wird, da eine Einigung in verschiedenen Züchterfragen durch diese persönliche Aussprache sich ergeben wird.

Es wird jetzt Aufgabe der einzelnen Königinnenzüchtervereinigungen sein, für diese Tagung Fragen aufzustellen und eventuell Referenten zu stellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch fremdsprachige Züchter sich zu diesen Beratungen einfinden.

Hans Pechaczek,
Landeszuchtleiter für Niederösterreich

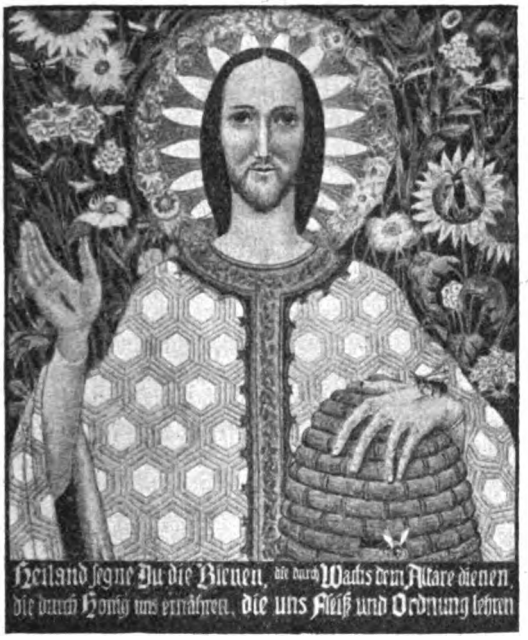
Das deutsche Übel.

Ein Übel hat der deutsche Mann:
Er wendet gern ein Fremdwort an!
Und wenn man's deutsch auch sagen kann,
Er wendet doch das Fremdwort an!
Er impo-, defi-, depo-niert,
Er iso-, gratu-, defi-liert,
Er da-, zi-, dik- und debü-tiert,
Er do-, for-, inspi-, erer-ziert,
Er igno-, inse-. inspi-riert,
Er bombar-, degra-, explo-diert,
Er bug-, zen-, fri- und amü-siert,
Er defla-, bla- und ani-miert!
O du verflirte -iererei!
Der Teufel hol' die Zierere i
Und Bildungsparadiererei!

(Vom deutschen Sprachverein.)

Digitized by Google

Zum Bilde. Ein ganz seltenes Heilandsbild ist es, wie wir es unter den Christusdarstellungen in unseren Galerien und Museen vergebens suchen. Ein Priester-Künstler, der bei der vorjährigen Kunstausstellung in Wien wegen seines Bildes in allen Tageszeitungen rühmlich hervorgehoben wurde, P. Josef Büttgens in St. Gabriel hat es uns geschenkt. Jesus und die Bienen: ein Bild, das nach Auffassung und Darstellung viele Bienenfreunde und viele Leser des „Bienen-Vaters" besonders interessieren wird.



Das große Original ist eine Pastellarbeit von moderner, aber fein gemäßigter Ausdruckskunst. Auf blauem Grunde, von blaßgrünem Blattwerk umdrängt, steht der Heiland mit segnend erhobener Rechten. Die Linke ruht auf einem Bienenkorbe, den sie beinahe zärtlich umfaßt und an sich zu drücken scheint. Die ragende Gestalt aber ist in ein Gewand nach Art des gotischen Meßkleides gehüllt, das als eingewebtes Ornament die sechseckige, wunderbar regelmäßige Honigwabe trägt. Ums majestätisch-freundliche Haupt endlich schlingt sich ein reicher Blütenkranz, und die leuchtenden Strahlen der Gloriole sind den Blütenblättern der Sonnenblumen gleich, die zu beiden Seiten aufragen. Kein Wunder, daß von überall her die summenden Immen geflogen kommen, bis in den Blütenkranz hinein. Ja, ein einsames Bienlein hat sich zutraulich auf seine linke Hand gesetzt und tut, als wolle es aus der verklärten Wunde den süßesten Honig seim saugen. Und der Herr über die ganze Schöpfung jagt es nicht, wie wir Menschenkinder es täten, erschrocken davon, sondern gönnt und läßt ihm den lieben Ruheplatz. — Wir stehen vor dem Bilde und ohne daß wir viel zu deuten suchen, geht's uns durch den Sinn: Wahrhaftig, des Herrn Lehre ist süß und gesund wie köstlicher Honig! Und man möchte wünschen, durch Kunst- und Bienenfreunde werde ein farbiger Druck dieses Bildes veranlaßt, der gewiß zahlreiche Abnehmer in den Kreisen der Imker fände. Gibt es einen schöneren Schmuck für das Bienenhaus selbst und einen treffenderen Spruch dafür als diesen:

„Heiland, segne Du die Bienen, die durch Wachs dem Altare dienen,
die durch Honig uns ernähren, die uns Fleiß und Ordnung lehren."

Br. Rudolf,
Bienenvater in St. Gabriel, Mödling.

Anmerkung: Es ist beabsichtigt, bei einer genügenden Zahl von Meldungen das Bild in einem Vierfarbendruck erscheinen zu lassen (Originalgröße 33:39 cm). Vorbestellungen werden erbeten an: Missionsbuchhandlung St. Gabriel und an die Schriftleitung des „Bienen-Vaters". (Die zu große Gestaltung der Bienen, die auf solche Weise in den Vordergrund gerückt werden sollen, fällt wohl sofort auf, dürfte aber, unserer Meinung nach, dem Bilde kaum abträglich sein. Die Schriftleitung.)

Achtung, Bienenzüchter!
Honigschleudermaschinen bester Ausführung, mit Seitenantriebriemen, 3 Teile und 4 Teile, für Breitwaben- und Vereinsmaß, zum Schleudern, Stockbeschläge und Utensilien für Bienenzucht zu haben bei **Ferd. Gabec, Wien** III, Hohlwegg. 25. 248/IX

Honig u. Wachs kaufe ich
jede Menge und stelle eventuell Versandgefäße selbst bei.
Ausführliche Offerte erbitte an
Honigspezialgeschäft F. Zwitter, Graz
Zinzendorfgasse 20 199/VII

Digitized by Google

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum

(Leiter: Josef Matzenauer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

Anhänglichkeit der Arbeitsbienen. Die Anhänglichkeit der Arbeitsbienen an ihre einmal erwählte Königin ist so groß, daß sie ihr überall folgen, wohin sie außer Stock, z. B. bei der Schwarmzeit, geht. Verlieren sie diese unglücklicherweise, z. B. fällt sie aus der Luft ungefähr zu Boden, so wird sie mit einer Ängstlichkeit aufgesucht, mit welcher sie selbst ihr eigenes Leben nicht zu erhalten sich bemühen. Glauben sie diese in Gefahr, so sterben Tausende für sie bereitwilligst. Sperrt man diese Königin in ein dazu eingerichtetes Weiselhäuschen, so sammelt sich alles um sie herum, ja, wenn man eine Königin fängt und in die hohle Hand nimmt, so kann man sich nach und nach den ganzen Schwarm ohne Gefahr irgend eines Stiches an die Hand ziehen lassen, indem sich alle Bienen traubenförmig rings um die Hand anlegen. Man glaubt, die Anhänglichkeit wäre von einer Art Geruch her, den die Bienenkönigin ihren Vasallen mitteilt, allein dieser Geruch, der wirklich bei so fein organisierten Geschöpfen mit so feinen Geruchswerkzeugen, welche Honig und Nahrung auf einer Weite von einer halben Meile wittern, wirklich vorhanden sein muß, und den sie von der Bienenkönigin empfangen, dient ihnen nur dazu, ihren Stock an dem eigenen Geruch ihrer da wohnenden Königin, die selbst aber von einer anderen Königin zu unterscheiden. Obschon die Natur immer durch die stärksten und herrschenden Sinne, was bei Bienen der Geruch ist, zur Hervorbringung auszeichnender Verrichtungen irgendeiner Gattung wirkt, so scheint doch die Anhänglichkeit zur Bienenmutter tiefer in der Organisation der Biene vererbt, als Folge eines äußeren Merkmales zu sein. Man merkt häufig, daß sich Arbeitsbienen und Königinnen wechselweise die Zunge reichen und Säfte mitteilen. Die Königin bekommt von Arbeitsbienen Honig, das ist bekannt; ob aber die Königin den Arbeitsbienen nicht wechselweise auch eine andere Art Säfte mitteilt, die nur allein in ihrem Leibe bereitet, die innere Liebe und Anhänglichkeit erwärmen und festhalten, das wäre doch auch noch kein zu absurdes Paradoxon (übertriebene Behauptung. J. M.) besonders, da die Königin eben doppelte Mägen und Ausgangskanäle zum Munde hat wie die Biene, folglich, so wie diese Säfte von sich geben kann? Auch habe ich schon mehrmals bemerkt, daß eine in Todesgefahr gewesene Königin zu ihrer Rettung den Saugrüssel dargereicht und dieser von ihren Feinden genommen und beleckt wurde. Selbst der milchige Saft der Drohnen, den sie mit Begierde bei ihrer Zerquetschung aufsaugen, ist den Bienen angenehm, warum nicht auch der der Königin? Die Natur hat ja kein Geschöpf ohne Mittel der Verteidigung gelassen. Dem schwachen Weibe gab sie Tränen, die oft den rauhen Mann entwaffnen, dem Lamm starke Füße und eine warnende Schüchternheit vor der Gefahr. Wo eine augenscheinliche Wirkung Beweis einer innewohnenden Kraft ist, da muß es auch ein Medium dieser äußernden Wirkung geben, wir mögen's begreifen oder nicht, und in der Natur gibt es mehr derlei Wirkungen, die wir aus unserer Organisation nicht zu erklären vermögen. Auch ist die Schöpfung unendlich größer, in welcher Millionen Geschöpfe, jedes von besonderem Sinn und Triebe eine eigene Welt genießt, ein eigenes Werk treibt; als eine andere Wüste, die der unachtsame Mensch allein mit seinen fünf stumpfen Sinnen betasten soll.

Digitized by Google

Künste aus dieser Anhänglichkeit. Diese unerklärbare Anhänglichkeit der Arbeitsbienen an ihre Königin hatten vor einigen Jahren einen gewissen Daniel Wildmann veranlaßt, mit einem Bienenstock als Schaustück in der Welt herumzureisen und er hat besonders in England und zu Frankfurt seine Künste damit produziert. Er gab sich den Namen Wildmann, weil ein Engländer namens Wildmann kurz von solchen Bienenkünsten geschrieben hat. Dieser Mann nun hatte einen Bienenstock, den er allerorten mit sich führte und dessen Bienen er mit Worten befahl, aus dem Stock heraus, sich an diesem oder jenem bezeichneten Ort anzusetzen, wieder in den Stock zurückzugehen, zu arbeiten, einzutragen u. s. w. Alle Zuschauer sahen das als Hexerei oder staunten diese Prozeduren als eine unbegreifliche Sache an. Sie hatte aber bloß ihren Grund in der Anhänglichkeit der Arbeitsbienen an ihre Königin. Diese befestigte er am Fuße an ein langes Menschenhaar, welches er noch mit einer Art Taschenspielerei zu verbergen wußte, zog damit die Königin aus dem Stocke, setzte sie auf seinen Kopf, sogleich liefen die Bienen nach und so ließ er da die Bienen in Gestalt eines Schwarmes anziehen. Hier wies er ihnen, über Verlangen seiner Zuseher, beliebige Plätze an, das Auge, das Gesicht, den Hals, den Fuß, ein Buch, einen Baumzweig u. s. w. und zog zuerst seine gefangene Königin dahin, welcher auch natürlich die Bienen folgten. Durch den beständigen Umgang mit Menschen wurden sie auch so zahm, daß sie niemand stachen und so verdiente dieser Mensch in England und besonders in Frankfurt eine ansehnliche Summe Geldes. Schwammerdam wußte dieses Geheimnis schon lange vor Wildmann und erzählt ähnliche Versuche in seiner Bibel der Natur. Nur waren zu seiner Zeit ähnliche Versuche um des unseligen Rufes der Zauberei nicht öffentlich vorzunehmen. Bei dieser auszeichnenden Anhänglichkeit und Liebe der Arbeitsbienen an ihre Königin, muß ich abermals stille stehen und Ihnen dieses Insekt wieder als eine eigene Gattung, als eine Ausnahme von der allgemeinen Naturordnung in verkehrter Richtung zeigen. Die Königin ist Mutter aller Arbeitsbienen, diese folglich Kinder zu ihr. Bei allen anderen Geschöpfen lieben Mütter ihre Kinder und selbst ein Löwenvater ist gegen seine Jungen freundlich — selbst eine Löwenmutter in ihrer Verteidigung grimmig und verzweifelnd, aber nicht so die Bienenmutter, die in Absicht ihrer Kinder ein wehrloses, unbekümmertes, leidendes Wesen darstellt. Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern fand die Natur notwendig, um ihr Geschlecht zu sichern. Elternliebe ist darum allen Tieren natürlich, weil ohne Liebe der Mutter das Junge nicht beschützt, nicht erhalten und nicht großgezogen werden könnte. Nichts geht über die Angst, womit die Mutter ein verlorenes Kind sucht, und nichts über die Freude, womit sie's nach langem Suchen wieder findet und wie neugeboren umarmt. Bei Menschen ist diese Elternzärtlichkeit, diese väterliche und mütterliche Liebe göttlich; denn sie ist uneigennützig und sehr oft ohne Dank. Sie ist himmlisch; denn sie kann sich auch in viele zerteilen und bleibt doch immer ganz, immer ungeteilt und neidlos. Ja, sie ist selbst ewig und unendlich, denn sie überwindet Liebe und Tod. Selbst Tiere sterben freudig für ihre Jungen und unter allen Schmerzen des Todes schmeichelt und liebkost das Schaf dem, das man grausam aus ihrem Leibe riß; und für jede tierische Mutter gibt es kein süßeres Geschäft, als ihre Jungen zu säugen. Der Vogel schützt sein Ei selbst vor den Krallen des Geiers mit williger Aufopferung seines eigenen Lebens und eine rasche Menschenhand kann den scheuesten Vogel als Beschützer seiner Eier vom Neste fangen. Ich habe in meinem Leben rührende Szenen von Mutterliebe genug in der Natur entdeckt und darum sind meinem Herzen alle Züge davon so unvergeßlich und warm. Auch haben alle gebildeten Nationen dieser reinsten Menschentugend verdienten Weihrauch gestreut und nicht einmal sah ich das. Selbst die Anthologie der Griechen und ihre liebenswürdige Geschwätzigkeit gibt uns auch hierüber unseren Herzen wohl-

Digitized by Google

tätige Bilder, unter welchen eines der schönsten jenes auf eine ihre Jungen wärmende Henne ist, und das diese Mutterliebe innig und rührend bezeichnet:

Liebe Henne, sagt sie, du ... vor Schnee und ... Kälte,
Indes immer du noch mütterlich wärmest das Nest.
Seht, sie ist schon erstarrt und deckt mit schützenden Flügeln,
Auch im Tode die ihr zärtlich geliebte Brut.
Oh, ihr Menschenmütter, im Schattenreiche,
Medea, Procus, errötet ihr nicht, wenn euch der Vogel erscheint?

Verzeihen Sie mir diese Abschweifung, die wenigstens Ihren Herzen vorteilt, und bemerken Sie mit mir, daß durch alle Tiergattungen die sorgsame Natur die Mutterliebe gegen die Jungen nötig erachtete, um das Geschlecht zu sichern. Wenn aber die Liebe der Eltern zu ihren Kindern natürlich und notwendig ist, so fand die Natur die Liebe der Kinder zu ihren Eltern nicht mehr notwendig, nicht mehr zu ihrem Zweck unumgänglich nötig, deshalb empfangen selbst die Menschen dieses Gefühl aus dem Kreise der Sittlichkeit und der Tugend. Wie oft aber bemerken wir auch hier schändliche Abweichung? Tiere verlernen sogar ihre Eltern und kennen keinen Dank. In der physischen Welt also ist Elternliebe zum Kinde natürlich, organisch und notwendig, aber nicht die Liebe des Kindes zu Eltern. In der moralischen Welt aber ist es umgekehrt, da ist Dank der reinste Quell der Liebe — und wem ist man mehr Dank als seiner guten Mutter schuldig und wer verdient mehr Liebe als sie? Indes ist diese Liebe nicht mehr natürlich, sie ist die Blüte feinerer Triebe, höherer Erkenntnis — die Frucht eines schönen Herzens und eines edlen, humanen Verstandes, und müssen Sie nicht staunen, wenn Sie bei vernunftlosen Tieren, der Biene, gerade das als organischen Trieb bemerken, was selbst bei Menschen nur hohe Tugend ist — eine ewige, unauflösliche, alles opfernde Liebe des Kindes zur Mutter? Die wenigsten Tiere, so in Gesellschaft leben, z. B. der Affe, der Biber, der Elefant kennen als erwachsen ihre Mutter mehr! Selbst der Mensch gleitet wie oft von dieser Tugend der Elternliebe! Am allerwenigsten ist er zu jenen Opfern bereit, die der Biene stündlicher Zweck sind, — stündlichen Tod und Aufopferung, Arbeit und Mühe, Hunger und Elend für diese ihre geliebte Mutter zu leiden. Rührend ist das Schauspiel, einen aufgezehrten, honigleeren, den Hungertod gestorbenen Bienenstock in dieser Hinsicht zu studieren.

Sowie die Bienen die Abnahme des Honigs bemerken, entziehen sie sich freiwillig die nötige Nahrung und sterben so einzeln einen freiwilligen, absichtlichen Tod. Geht aber allmählich der schwache Vorrat ganz auf die Neige, so wird die Königin doch immer noch ohne Not mit den letzten Brosamen gespeist; ja, wenn endlich alles verhungert ist, so wird man immer noch 3 bis 4 Zellen mit Honig finden, die unberührt blieben und die man bloß aus Liebe zur Königin verschonte, um damit sich diese wenigstens einige Tage länger erhalten sollte. Wer liest nicht hier die Hand der Allmacht, die auf unbegreiflichen Wegen mit so wenig Aufwand so große Zwecke vollführt? Ihr lag vielleicht daran, selbst in der tierischen Welt ein moralisches Bild aufzustellen, was unerreichbar selbst für den reinsten Menschen als Muster dasteht; und auch in dieser Hinsicht ist die Biene wieder Phänomen der Natur.

Fürchtete ich nicht, Sie zu ermüden oder reichten die wenigen Stunden unseres Beisammenseins zu, ich würde Ihnen in dem schönen, reichhaltigen Buche der Natur mehrere Blätter umschlagen und daraus mehr derlei Wunder, die am Ende doch wenigstens Ihren Herzen frommen dürften, ausziehen. Darum, wollen Sie reine, humane, herzerhöhende Wahrheit — suchen Sie diese nicht in dem Wortlabyrintb der Methaphysik, suchen Sie diese in den Werken der Natur und preisen Sie sich glücklich, wenn Sie einige Charaktere dieser Hieroglyphenschrift erraten.

Digitized by Google

Ich ende die Geschichte der Bienenkönigin und ersuche Sie, mit mir noch einmal die Resultate dieser Geschichte zu wiederholen:

1. Die Bienenkönigin ist das erste und vornehmste Glied des Bienenstockes. Ohne sie kann kein Stock Dauer und Leben haben. Ihr Name ist Königin und sie die alleinige Mutter der Arbeitsbienen.

2. Ihre Gestalt ist gegen alle anderen größer, länger, ihre Flügel kleiner, ihre Farbe gelblichbraun.

3. In jedem Bienenstock wird nur eine Königin gelitten; sie wird in einer eigens erbauten, eichelförmigen Zelle in mit eigenem uns unbekannten Futterbrei aus dem Ei einer Arbeitsbiene erzeugt.

4. Der Zweck der Erzeugung ist, einer Anzahl Arbeitsbienen zur Gründung eines neuen Bienenstockes eine sie fortpflanzende Mutter zu geben.

5. Die vornehmste Verrichtung der Königin ist die Eierlage, aus welcher die Arbeitsbienen und vielleicht auch die Drohnen entstehen[1].

6. Sie begattet sich zu diesem Ende mit der Drohne als männliche Bienen.

7. Fehlt diese Begattung oder verunglückt sie, so bleibt die Königin unfruchtbar und der Stock geht ein.

8. Diese Königinnen können auch durch menschliche Veranlassung künstlich erzeugt werden, und zwar wenn man einer gewissen Menge Arbeitsbienen eine mit Arbeitsbienenmaden besetzte Bruttafel in ein kleines Behältnis gibt und sie einige Tage einschließt.

9. Die Königin lebt unter allen Bienen ihres Stockes am längsten und kann 6 bis 8 Jahre alt werden.

10. In der Schwarmzeit geht sie nicht selbst auf eigene Veranlassung aus ihrem Mutterstocke, sondern durch den Zwang der Arbeitsbienen.

11. Bei Erstschwärmen zieht immer die alte Königin ab und überläßt ihr volles Haus den Nachkommen. Auch hört alle Verbindung mit diesem ihren Mutterstock auf und jede zurückkehrende wird nach 24 Stunden feindlich behandelt.

12. Das Rufen der Königinnen geschieht nur von jungen zur Schwarmzeit, um sich Anhang zu erwerben.

13. Die große Anhänglichkeit der Arbeitsbienen an ihre Mutter, die Königin, ist in der Natur ohne Beispiel.

Solche Resultate, m. H. (meine Herren), werde ich Ihnen als Grundsätze am Ende einer jeden Abhandlung geben. Auch werde ich Ihnen diese Resultate schriftlich mitteilen und sie zu kopieren empfehlen. Sie sind bis zum Erscheinen eines Lehrbuches Gehilfen des Gedächtnisses, mittels welches Sie sich auf meinen Zwischenvortrag erinnern werden und schon an und für sich das Knochengebäude meiner Lehre vorstellen.

[1] Ahnt nicht Ehrenfels mit diesen Worten schon die 50 Jahre später von Dr. Dzierzon entdeckte Parthenogenesis der Königin? J. M.

CHR. GRAZE
Spezialfabrik für
Bienenzuchtgeräte
Bienenwohnungen
Honigschleudern
ENDERSBACH
bei Stuttgart

Vom Vorrat lieferbar:
Kasten aller Art
Graze-Honigschleudern
Gefäße für Bahnversand
Postversand-Dosen
Futterapparate
Neue Winterdecken
Notizschilder (Neu!)
Sämtliche Zuchtgeräte
Preisbuch kostenlos! 244/IX

Digitized by Google

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

47. Herrn A. R. in S., Niederösterreich. Gewöhnlich benützt man den in den Zellen festgewordenen Honig nach dem Ablösen von der Mittelwand und Auflösen im Warmwasserbad zur Fütterung der Bienen. Wenn Sie aber diesen Honig als Speisehonig verwerten wollen, so darf beim Auflösen die Temperatur, bis zu der der Honig erwärmt wird, nicht 40° C übersteigen. Hat sich der Honig vollständig gelöst, so wird er ruhig stehen gelassen und nachdem sich alle Wachsteilchen an seiner Oberfläche gesammelt haben, abgeschöpft und noch durch ein Haarsieb gegossen. Beim Auflösen muß man eben Geduld haben und viel rühren. Auf die Farbe des Honigs hat diese Prozedur keinen Einfluß, er hat dieselbe Farbe wie Schleuderhonig derselben Tracht.

48. Herrn K. P. in M., Post Schl.-T., Niederösterreich. Der Artikel über Nosema von Prof. Dr. Pointner überhebt mich wohl, Ihre Frage zu beantworten. Es ist ja richtig, daß sich ein gebranntes Kind vor dem Feuer fürchtet, doch wenn jeder, der Nosema auf seinem Stande hatte, gleich alles, was die Literatur zur Bekämpfung dieser Seuche bringt, anwenden wollte, um ja nur sicher zu gehen, so wären wir bald mit unseren Bienenständen fertig. Halten Sie starke Völker, versorgen diese mit gutem und reichlichem Futter, trachten Sie durch eine Herbstreizfütterung, wenn nicht Tracht im Juli war, auf einen neuen Brutansatz einzuwirken, damit Sie mit jungem Volke den Winter beziehen. Im Frühjahr müssen Sie wieder durch Fütterung die Bienen rasch in die Höhe bringen; so werden Sie von allen Krankheiten verschont bleiben. Ein starkes Volk entwickelt in seinem Haushalte so viel Präservativstoffe, daß die Krankheitskeime nicht aufkommen können. Die Natur schützt sich da selbst.

49. Herrn F. S. R. in Jugoslawien. Die Größe der einzelnen Rähmchen eines Befruchtungs- eigentlich Begattungskästchens hängt von der Größe der Rähmchen jener Stockform ab, die Sie am Stande führen. So genügt ein Dritteil eines Bruträhmchens aus einem österreichischen Breitwabenstocke. Sie müssen diese Rähmchen so einrichten, daß eine bestimmte Zahl derselben, also 2 oder 3, in ein Bruträhmchen Ihres Stockes eingesetzt werden können, um so bei Entnahme der Königin das vorhandene Material durch Einsetzen in ein Bruträhmchen in einem Stocke verwenden zu können. Wenn Sie sich für die verschiedenen Arten von Begattungskästchen interessieren, so finden Sie in meinem Buche: „Die Bienenkönigin und ihre Zucht", erhältlich bei der Verwaltung des „Bienen-Vaters", fast alle abgebildet und beschrieben.

50. Herrn J. K. in K., Steiermark. Sie bedauern, daß Ihre ganze Honigernte durch den Waldhonig so dunkel geworden. Nun, schwarzen Honig werden heuer die meisten Bienenzüchter, die in Waldgegenden imkern, geerntet haben. Wenn Sie Ihre Kunden aufklären, woher der Honig stammt, und ihnen den Befund der Schweizer Lebensmittelchemiker bei Untersuchung des schwarzen Honigs mitteilen, nämlich, daß dieser Honig die meisten Aschebestandteile enthält, die von Phosphor, Kalk und Eisen herrühren, also von Stoffen, die der menschliche Körper unbedingt braucht, so werden Ihre Kunden bald den dunklen Honig hoch einschätzen. Es gibt kein Medikament, in dem diese Stoffe in solch leicht verdaulicher Art enthalten sind, als im Honig.

51. Herrn A. B. in G., Niederösterreich. Eine Herbstrevision ist unbedingt nötig. Sie müssen sich doch vergewissern, ob das Volk weiselrichtig ist und ob infolge der guten Waldtracht nicht der ganze Brutraum verhonigt ist, was sehr leicht möglich ist. Wenn Sie viel Waldhonig im Brutraum finden, schleudern Sie auch Brutraumwaben, sofern sie keine Brut enthalten, und füttern lieber einige Kilogramm Zucker für den Winter.

52. Herrn A. R. in Sch., Steiermark. Gegen Bienenstiche werden sehr viele Mittel anempfohlen. Wenn jemand gestochen wird und man hat Salmiakgeist bei der Hand, so halte ich die Anwendung dieses Mittels für das Beste; hat man dies aber nicht zur Hand, so ist gewöhnliche Kernseife, mit der man die Stichstelle einreibt, sehr gut, bei kleinen Kindern werden Umschläge mit süßer Milch gute Wirkung haben. Sehr wichtig ist, daß der Stachel sofort herausgekratzt und nicht durch Zerdrücken der Giftblase beim Herausziehen die Sache noch schlimmer gemacht wird. Dann muß alles Kratzen vermieden werden, wenn auch der Stich juckt; durch das Reiben und Kratzen der Wunde wird nur noch mehr Blut zur Stichstelle getrieben und die Giftwirkung ist eine größere. Es ist individuell, ob eine größere oder schwächere Anschwellung eintritt.

Des Imkers bester Berater — ist und bleibt der „Bienen-Vater"!

Digitized by Google

Der Markt.

Von der Österreichischen Imkergenossenschaft.

Honigpreise. Infolge der in manchen Gegenden besonders gut ausgefallenen Ernte kommen täglich Anbote, sowie auch Anfragen bezüglich des Honigpreises. Da nun nach Wien Honig aller Weltrichtungen kommt, von Bienenzüchtern, Bienenhaltern und Händlern, guter und minder guter, inländischer und auch der scheinbar so verlästerte ausländische, so läßt sich heute schwer ein fixer Preis mitteilen. Es war z. B. gerade im Vorjahre, welches den meisten Bienenzüchtern Österreichs in schlechtester Erinnerung ist, auffallend, daß trotz des Mangels an Ware im September die Preise sehr zurückgingen und sich erst im November wieder erholen konnten. Dies war eben auf die unerwartet gute und ausgiebige Ernte Ungarns aus dem Busperkraut zurückzuführen. Hunderte Kilogramm fanden (auch unter Bienenzüchtern) willige Abnehmer und wurden als feinster Akazienhonig weiterverkauft. Heuer soll in Ungarn der größte Teil der Akazien erfroren sein, dagegen hofft man auf gute Ernte aus der Sommertracht, sowie auf Busperkrauthonig. Dalmatien soll sehr gut abgeschnitten haben. Dunklen Honig gibt es bis jetzt nicht viel.

Gegenwärtig wird in Wien Honig im großen durchschnittlich zu rund 300 S per 100 kg netto gehandelt. Selbstverständlich spielen die Qualitäten, deren es auch bei gleichartigen Honigsorten vielerlei gibt, eine bedeutende Rolle. Weiters ist es klar, daß auch bei Honig kurz nach der Ernte der Preis im Großhandel nicht so hoch sein kann wie im zeitlichen Frühjahr bei sehr knappen Vorräten und guter Nachfrage. Schiff.

Automatische Mausfallen. In der August-September-Folge des Jahrganges 1925 wurde mit wenigen Zeilen auch der automatischen Mausfalle Erwähnung getan. Wie uns nun von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, haben sich diese Fallen bestens bewährt, so daß deren Anschaffung trotz des nicht geringen Preises empfohlen werden kann. Ein Stück kostet 5 S.

Forsters Futterapparate, sowohl für Vereins- und Gerstungs-Stöcke als auch für Breitwabenstöcke verwendbar, dauerhaft und bequem im Gebrauch, sind stets vorrätig und kosten per Stück 3 S.

Die vom Niederösterreichischen Landesverband kürzlich aufgelegten **Stockzettel** können auch durch die Genossenschaft zu gleichen Preisen, 4 g das Stück, bezogen werden. Daselbst sind auch **Abzeichen** des Landesverbandes der Bienenzüchtervereine Niederösterreichs vorrätig. 80 g per Stück.

Steuerermäßigter Zucker. Wie bereits durch die Landesverbände verlautbart, hat das Bundesministerium für Finanzen über Einschreiten des Österreichischen Imkerbundes abermals steuerermäßigten Kristallzucker zum Zwecke der Bienenfütterung bewilligt. Der Zucker ist rein, d. h. nicht denaturiert, jedoch sind an die Abgabe desselben die gewissen bekannten Bedingungen geknüpft, welche strenge eingehalten werden müssen. Insbesondere dürfen per Stock und Fütterungsperiode nur 3 kg abgegeben werden und sind behufs finanzamtlicher Kontrolle die Anschriften der Verbraucher genau anzugeben. Ist also der Besteller oder der Abholer des Zuckers nicht zugleich der Verbraucher (Bienenzüchter), so wolle dies der verteilenden Stelle mitgeteilt werden, damit die Kontrolle nicht infolge unnötiger Anfragen, Erhebungen und Gänge erschwert werde. Das Ministerium verlangt Verzeichnisse, in welchen die einzelnen Zuckerverbraucher sowie Anzahl der Bienenvölker angegeben sind. Die bloße Angabe der beziehenden Vereine genügt nicht.

Da nun diesmal Zucker für Herbst 1942 und Frühjahr 1928 bewilligt wurde, sind hinsichtlich der Menge des Bezuges die gestellten Bedingungen leichter einzuhalten, weil ohneweiters aufgerundet werden kann. Zum Beispiel kann ein Bienenzüchter, welcher 26 Völker besitzt, also für die Herbstfütterung den Anspruch auf 78 kg hat, schon jetzt einen Originalsack zu 100 kg ansprechen; im Frühjahr erhält er eben nur mehr 56 kg. Der Bezug in Originalsäcken stellt sich in der Regel billiger, da die Arbeit des Auswiegens und der hiebei unvermeidliche Schwund wegfällt. Weiters ist auch die Verteilung von der Bahnstation aus möglich, was nicht nur Fuhrlöhne erspart, sondern auch rascher bewerkstelligt werden kann, als wenn der Zucker erst zu einer Verteilungsstelle geschafft werden muß.

Die Österreichische Imkergenossenschaft, welcher schon seit Jahren die Zuteilung des Bienenfütterungszuckers für Wien, Niederösterreich und Burgenland sowie fallweise auch für andere Bundesländer übertragen ist, hatte diesmal früher als je, und zwar schon am 13. August, die ersten zwei Waggon verfügbar und hält seit dieser Zeit auch stets einige Säcke auf Lager, um jene Bienenzüchter, welche nur wenig Bedarf haben oder infolge ihrer Beschäftigung täglich in Wien sind und sich daher den Zucker selbst abzuholen wünschen, bedienen zu können.

Größere Mengen wollen vorher schriftlich oder telephonisch (Nr. 31-910) bestellt werden. Das Verkaufslokal befindet sich Wien XV, Märzstraße, Ecke Hackengasse. Die Geschäftsstunden sind von 8 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags.

Alfred Schiff.

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien II, Nordbahnhof, Reg.-Rat W. Ratzer.)

Ausstellung für das Wechselgebiet in Aspang. Diese von der Niederösterr. Landes-Landwirtschaftskammer veranstaltete Ausstellung findet in Aspang in der Zeit vom 8. bis 11. Oktober 1927 statt und umfaßt auch eine Gruppe Bienenzucht. Nähere Mitteilungen sind aus den Ausstellungsprospekten zu ersehen, welche über Verlangen von der Ausstellungsleitung zugesendet werden.

J. V.: W. Ratzer.

Landesimkertag in Stockerau. Wie bereits mitgeteilt, findet der diesjährige Landesimkertag des Landesverbandes der Bienenzüchtervereine in Niederösterreich am letzten Sonntag der Stockerauer Landesviertelausstellung, das ist am 18. September 1927, statt. Das Versammlungslokal wird sowohl am Bahnhof in Stockerau, als auch am Gebäude der Bezirksbauernkammer in Stockerau, Hauptstraße 25, bekanntgemacht werden. Beginn der Verhandlungen um ½10 Uhr vormittags. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht; Vorschläge der Verbandsleitung; Kassabericht für 1926; Entlastung der Verbandsleitung; Festsetzung der nächstjährigen Leistungen der Mitgliedsvereine; Neuwahlen; Anträge, Mitteilungen, Allfälliges. (Siehe Satzungen des Landesverbandes, Seite 4 und 5 [§ 9].)

Den Mitgliedsvereinen werden mit den Resultaten der Beochtungsstationen für Juni, welche bereits versendet wurden, Ausweiskarten für die Vertreter der Vereine zukommen, welche auf drei eventuell mehr Stimmen lauten. (Siehe § 9, Seite 5 der Satzungen.) Das Stimmrecht kann auch auf andere Verbandsmitglieder (Vereine), welche am Landesimkertage anwesend sind, übertragen werden. Nach Schluß der Verhandlungen findet ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung statt. Recht zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Für den Vorstand des Landesverbandes:

J. V.: W. Ratzer.

Zweigverein Unteres Traisental. Am 24. Juli 1927 fand im Gasthaus Dungl in Oberndorf am Gebirge eine sehr gut besuchte Monatsversammlung statt. Außer der Besprechung über laufende Bienenzucht- und Vereinsangelegenheiten fand die Berichterstattung über die Hauptversammlung des Reichsvereines und des Imkerbundes am 10. Juli 1927 in Wien und die Anmeldung zur Ausstellung in Herzogenburg statt.

Am 15. August 1927 wurde ebenfalls in Oberndorf am Gebirge im Hauerwirtshaus Lederleitner eine gemeinsame Ausschußsitzung der Zweigvereine Traismauer und Unteres Traisental abgehalten. Dieselbe war von mehr als zwei Drittel beider Vereinsausschüsse besucht. Die nicht anwesenden Vorstandsmitglieder hatten sich entschuldigt und vertreten lassen. Der Vorstand des Zweigvereins Traismauer faßte unter lebhafter Zustimmung des Vorstandes des Zweigvereins Unteres Traisental den einstimmigen Beschluß, am 11. September 1927 in Traismauer eine außerordentliche Hauptversammlung mit der Tagesordnung: „Auflösung des Zweigvereins Traismauer, beziehungsweise Zusammenschluß mit dem Zweigverein Unteres Traisental" einzuberufen. Durch diesen Zusammenschluß wird einem im Verlauf des letzten Jahres immer lebhafter werdenden Wunsche der Mitglieder beider Vereine entsprochen, da deren Sitz und Wirkungskreis eng ineinandergreift. Der neue Verein wird über 50 Mitglieder zählen.

Die Obmänner: Palme, Lederleitner.

Der **Zweigverein Oberndorf-Raabs** hielt am 31. Juli 1927 eine Wanderversammlung in Eibenstein ab. Es waren über 30 Teilnehmer erschienen, darunter eine Anzahl Gäste vom Nachbarverein Drosendorf. Herr Oberlehrer Biegenzahn, Eibenstein, sprach über das Thema: „Der Landwirt als Bienenhalter", wobei er für den Kanitz-Strohkorb mit Aufsatzkasten eine Lanze brach. Dies gab zu einer lebhaften Wechselrede Anlaß, die jedoch unentschieden verlief. Biegenzahn führte auch die Strohringpresse vor. Ferner wurde dessen Bienenstand besichtigt und der Besitzer zeigte an einer ausgefangenen Königin seine einfache Methode des Königinzeichnens.

Die Leitung.

Mödling-Baden-Vöslau. Am 11. September 1927 Besuch des Mödlinger Vereinsbienenstandes in Laxenburg mit Vortrag des Herrn Laznia über Einwinterung. Ab Baden 14^{07} (Südbahnhof), ab Mödling 14^{39}. Gäste willkommen!

Die Leitungen.

Bienenzuchtverein Scheibbs-Purgstall. Am 24. Juli 1927 fand im Gasthof Jarosch in Scheibbs unsere gut besuchte Sommertagung statt, an der auch Mitglieder der Zweigvereine Wieselburg und Gaming teilnahmen. Schriftführer Leopold hielt dem jüngst verstorbenen Ehrenobmann einen warmen Nachruf. Obmann Pölleritzer besprach verschiedene Imkerfragen, wies besonders auf die Schädlichkeit vernachlässigter, nicht organisierter Bauernbetriebe hin, die oft ein Seuchenherd für die ganze Umgebung werden. Ferner regte er an, die Tagungen des Imkerbundes und des Landesverbandes gemeinsam mit den Zweigvereinen Wieselburg, Gaming

Digitized by Google

und Buchenstuben durch einen einzigen Vertreter zu beschicken. Für den 21. August 1927 wurde eine Wanderversammlung nach Reinsberg beschlossen. Treffpunkt: um 1 Uhr nachmittags in Schaitten. Nach Schluß der Versammlung begaben sich alle Teilnehmer nach Neustift, um dort den neuen Bienenstand des Schriftführers Leopold zu besichtigen, der für 60 Lüftenegger-Beuten eingerichtet ist. Herr Leopold zeigte und erklärte Haus und Beuten genau und fand regstes Interesse aller Zuhörer.

Der Schriftführer: Leopold.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzüchtervereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Zucker zur Herbstfütterung. Es ist mit aller Wahrscheinlichkeit zu erhoffen, daß auch heuer steuerfreier Zucker zur Herbstfütterung bewilligt wird. Sobald die amtliche Erledigung einlangt, werden Rundschreiben an die einzelnen Zweigvereine hinausgegeben. Die Mitglieder können daher bereits jetzt ihren Bedarf bei den Obmännern anmelden. So wie im Vorjahre können auch diesmal nur auf 100 kg abgerundete Mengen, also Originalsäcke, zum Versand gebracht werden, die weitere Verteilung müssen eben die Zweigvereine durchführen. Mit Rücksicht darauf, daß sich im heurigen Spätsommer an vielen Orten, ja fast im ganzen Lande Waldhonig zeigte, wird es für jeden Imker ratsam sein, zwecks besserer Überwinterung eine kleine Zuckermenge beizufüttern. Wenn auch die Preisdifferenz noch nicht allzuwesentlich ist, so müssen wir immerhin dahinstreben, einen wirklich vollständig steuerfreien Zucker zu erhalten und müssen wir uns eben derzeit noch mit dem mäßigen Nachlaß begnügen. Die Zweigvereine werden eingeladen, ihre Bestellungen nach Erhalt des Rundschreibens möglichst bald durchzuführen.

Bienendiebstahl. Dem Oberlehrer i. R, K. H. in F. wurde am 21. Juli ein Breitwabenstock von seinem Bienenstande gestohlen. Die ausgeraubte Beute wurde in einem nahen Walde gefunden. Daß die Diebe den allerbesten Stock aussuchten, ist wohl selbstverständlich. Leider konnten die Täter noch nicht ausgeforscht werden, obwohl die Anzeige an die Gendarmerie sofort erfolgte. Herr Oberlehrer K. H. war nicht versichert. Wir haben schon oft auf den Wert einer Versicherung hingewiesen und machen noch einmal darauf aufmerksam, daß der Steiermärkische Bienenzuchtverein mit der Versicherungsgesellschaft „Kosmos" einen Vertrag auf Versicherung gegen Feuer, Diebstahl, boshafte Sachbeschädigung und Haftpflicht abgeschlossen hat. Das Versicherungsjahr läuft vom 1. Juli bis Ende Juni des nächsten Jahres und ist für je 100 S versichertem Wert 1 S an Prämie zu zahlen. Anmeldeformulare werden von der Kanzlei des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines kostenlos zugesandt. Imker, welche mit ihren Stöcken wandern, müssen den jeweiligen Standort melden. Bisher sind der Versicherung folgende Mitglieder beigetreten und daher auch rechtsgültig versichert: Adolf Dusek, Graz; Johann Hörhager, Mürzzuschlag; Alois Rohregger, Scheifling; Florian Holzapfel, Mureck; Ludwig Knabel, St. Peter; Alois Walch, Mureck; Hans Ziegner, Waltersdorf; Marian Alber, Graz; Karl Gypser, Andritz; August Prallner, Wildon; Karl Melnitzky, Graz; Karl Stopar, Kroisbach; Karl Singer, Graz; Alois Meißl, Graz; Hugo Hartmann, Graz; Hans Richter, Engelsdorf; Alois Witrisal, Puntigam; Ernst Schönauer, Mixnitz; Hermann Blumauer, Eggenburg; Karl Edlinger, St. Stefan ob Leoben; Josef Podlaha, Graz; Karl Hartmann, Frauental; Karl Pötscher, Graz; Franz Häfner, Graz; Ignaz Stroß, Bruck a. d. Mur; Johann Pleißen, Wies; Therese Laure, St. Veit ob Graz; Karl Knopp, Krauberth; Julius Egger, Graz; August Paar, Bruck a. d. M.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung des Gaues „Obermurtal" in Judenburg. Der Gau „Obermurtal" veranstaltet am 18. September 1927 in Judenburg eine Ausstellung von Honig, Wachs und Wachsarbeiten, Imkergeräten u. dgl., verbunden mit einem Gautag und einem Imker-Erntefest. Bei dem Gautage wird ein Wanderlehrer einen Vortrag über bienenwirtschaftliche Fragen halten, und für das Imker-Erntefest sind alle Vorkehrungen getroffen, daß es eine möglichst angenehme Unterhaltung bietet. Eine Honigkostprobe nebst Honigmarkt, Bäckereizelt und Likörstand, sowie verschiedene Volksbelustigungen sind vorgesehen. Die Vorarbeiten liegen in den Händen der Imker des Zweigvereines Judenburg mit Herrn Werkmeister Adolf Aigner als Obmann. Die Imker des Gaues „Obermurtal" sind eingeladen, sich an der Ausstellung und am Gautage sowie dem Erntefeste recht zahlreich zu beteiligen. Anmeldungen sind an Herrn Werkmeister Adolf Aigner in Judenburg (bis 10. September) zu richten, welcher auch alle näheren Auskünfte erteilt. An Preisen stehen zahlreiche Diplome und Medaillen, sowie auch andere Wertpreise zur Verfügung. Dem Preisgericht gehört ein Vertreter des Landesvereines an und verbürgt die Zusammensetzung des Preisrichterkollegiums die gewissenhafteste Beurteilung und Durchführung der Qualifikation.

David Stengg †. Am 3. August verschied in Graz der Obmann des Gaues „Obermurtal", Herr David Stengg, Verwalter i. R., nach einem kurzen, schweren Leiden. Der Dahingeschiedene war lange Zeit Obmann des Zweigvereines

Digitized by Google

Trofaiach und wurde für seine Verdienste vom Steiermärkischen Bienenzuchtverein mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet. Vor 4 Jahren übersiedelte er nach Judenburg, wo er alsobald zum Obmann des dortigen Zweigvereines gewählt wurde. Im Mai 1927 wurde er zum Obmann des Gaues „Obermurtal" gewählt. Er war ein eifriger Imker und ein begeisterter Anhänger der Organisation. Sein bei der Hauptversammlung des Gaues „Obermurtal" entwickeltes Arbeitsprogramm ließ einen weitblickenden Fachmann erkennen und erleidet der Gau durch den Heimgang dieses tüchtigen Leiters abermals einen schweren Verlust. Am 6. August wurde Herr Stengg auf dem Zentralfriedhofe in Graz zur letzten Ruhe gebettet. Der Obmannstellvertreter und Kanzleileiter des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, Herr Oberlehrer Alois Heschl, gab ihm das letzte Geleite. Die Imkerrunde in Judenburg ließ einen prächtigen Kranz am Sarge niederlegen, und die Imker des Oberlandes werden Herrn Stengg das beste Gedenken bewahren. Ehre seinem Andenken!

A. H.

An mehrere Zweigvereine. Mitte Juli ließen wir allen jenen Zweigvereinen, welche ihre Mitgliederlisten für das laufende Jahr noch nicht vorgelegt hatten, Mahnschreiben zukommen. Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß nur sehr wenige Vereine darauf antworteten und können es nicht glauben, daß unmittelbar vor der großen Tagung der Imker deutscher Zunge in Graz der Landesverein derart geschwächt werden soll. Wir nehmen an, daß noch viele Vereine ihren Pflichten nachkommen werden, und werden daher in den nächsten Tagen nochmals Mahnschreiben an alle bisher ausstehenden Vereine erlassen. Sehr bedauerlich wäre es, wenn einseitige Verhetzung der Grund zum Fernbleiben wäre und müßten wir in einem solchen Falle das traurige Verdienst, der großen Imkertagung Schaden zugefügt zu haben, eben jenen überlassen, die in vollkommener Verkennung der wirklichen Tatsachen auch noch andere vom Landesvereine abreißen. Am 17. Juli fand in Wien die Einigung der österreichischen Imker im Imkerbunde statt. Und bei uns, im kleinen Lande, soll eine Einigung nicht möglich sein? Gewiß ist eine Opposition oft belebend und fruchtbringend, aber sie muß auf wirklichen Tatsachen aufgebaut sein und nicht einseitige Meinungen beinhalten. „Einigen ist schwer — Zersplittern leicht!"

Heschl.

Geräteverkauf. In unserer Kanzlei sind stets kleine Imkergeräte lagernd. Wir kaufen auch jetzt reines Bienenwachs und zahlen beste Preise. Honigangebote mit Preisangabe nehmen wir gerne entgegen.

Frohnleiten. Am 17. Juli 1927 hielt der Zweigverein die erste Wanderversammlung ab. Die Versammlung war trotz des Verkehrsstreiks recht gut besucht und konnte der Obmann auch den Obmann des Grazer Zweigvereines, Herrn Oberst Eder und den Ehrenobmann Herrn Vinzenz Köck aus Frohnleiten, begrüßen. Der Beratung voraus ging eine Ständeschau, welche am Stande des Herrn Lackner in Gams durchgeführt wurde. Die Führung übernahm Herr Oberst Eder und konnte er mit anerkennenden Worten den Stand als Musterstand bezeichnen. Für alle, besonders für die Jungimker und für jene, die in Bauernstöcken imkern, gab es viel zu schauen; es sei Herrn Lackner für die Überlassung des Standes besonders gedankt. Der Obmann berichtete hernach über die Einläufe und gab einen kurzen Bericht über die Vorgänge in der Genossenschaft Steirischer Bienenzüchter, über die neue Landesleitung, über die neue Vereinigung Imkerbund Österreichs, er berichtete über die Erledigung der vom Zweigverein aufgestellten Forderungen durch den Landesverband. Herr Oberst Eder ergänzte diese Berichte durch Mitteilungen über die in Wien an die Imkerbundleitung gestellten Forderungen durch den Landesverband; er trug hernach auf Wunsch der Versammlung über Vereinsstand und zeitgerechte Arbeiten am Bienenstand vor. Es folgte darauf die Schlußbesprechung der Vereinsstandfrage. Hiezu berichtete der Obmann, daß die bisher eingelaufenen Erklärungen sehr gering sind und die meisten gegen die Schaffung eines Vereinsstandes lauten. Die Herren Förster Unterreiter und Edelsbrunner betonten, daß ein Vereinsstand nur dann zu schaffen sei, wenn ein einhelliger Vereinsbeschluß vorliegt. Ein diesbezüglicher Antrag wurde einstimmig angenommen. Herr Bezirksobmann Edelsbrunner regte an, daß ein Interessentenausschuß den feilgebotenen Wanderwagen in Schrauding bewerten, mit dem Eigentümer Rücksprache pflegen und der Hauptversammlung berichten möge.

Nach vierstündiger Dauer der Beratung dankte der Obmann Herrn Oberst Eder für sein liebenswürdiges Entgegenkommen und den Mitgliedern für die bewiesene Ausdauer.

Der sich nun anschließende gemütliche Teil, der die Mitglieder noch einige Stunden beisammenhielt zeigte, daß auch ein tieferes, inneres Bedürfnis im Verein schlummert, nämlich das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Imker, welches Gefühl diesmal erfreulich aufflackerte.

Herzliches Summ, Summ allen Vereinsmitgliedern!

Der Obmann.

Zweigverein Graz (Monatsversammlung.) Die am 6. August 1927 abgehaltene Monatsversammlung hatte einen ungewohnt schwachen Besuch aufzuweisen. Es wurde daher von den Vorträgen abgesehen und setzte man sich zu einer gemütlichen Aussprache zusammen, während welcher aber noch immerhin gegen 20 Mitglieder zusammenkamen. Dem Ansuchen an die Stadtgemeinde Graz um Überlassung eines Grundstreifens zum Aufstellen des Vereinsbienenstandes auf dem sogenannten „Schottbo" in der Münzgrabenstraße wurde Folge gegeben und wird die Überstellung in den nächsten Wochen durchgeführt, so daß voraussichtlich für

Digitized by Google

den Monat September schon ein gemeinsamer Besuch beim Vereinsbienenstand veranstaltet werden kann. Der Sprechabend für den Monat September findet am Samstag, den 3. September, um 8 Uhr abends, im „Erzherzog Johann" statt, wobei Herr Wanderlehrer Krenn den im August abgesetzten Vortrag halten wird.

Herr Oberlehrer i. R. Ferdinand Partonek wird seinen Vortrag über „Unsere kleinsten Freunde und Feinde" beenden. Der Unterausschuß für die Aufstellung des Vereinsbienenstandes trägt sich auch mit dem Gedanken, heuer bereits vorzusorgen, daß der Bienenstand auch im Innern entsprechend ausgestattet, beziehungsweise voll bevölkert werde. Es soll noch der Versuch gemacht werden, durch ein Imkerfest eine Einnahme zu erzielen, welche diesem Zwecke zugeführt werden könnte. Vielleicht könnte dann auch eine kleine Faschingsunterhaltung in Form eines Familienabends, ein geringes Scherflein abwerfen. Auf jeden Fall aber muß Vorsorge getroffen werden, daß der Vereinsbienenstand im Jahre 1929 in voller Entwicklung dastehe, um den lieben Gästen aus dem Reiche und aus unseren Bundesländern etwas zeigen zu können.

Heschl.

Aus Kärnten.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Kärnten, Klagenfurt, Theatergasse 4.)

Hermagor und Umgebung. Bei der Vereinsversammlung am 28. Juli hielt Herr Dr. Arnhart, Wien, einen Vortrag über „Lärchenhonig im Kärntnerland", der die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer fand. Auch Herr Wanderlehrer Jaklitsch hat zu diesem Vortrag seinen Teil beigetragen und außerdem über Königinnenzeichnen, Weiselzucht, Wachsmottenbekämpfung, Aufbewahrung der leeren Waben, Bienen- und Wachsschädlinge u. s. w. in leichtverständlicher Weise vorgetragen. An dieser Stelle sei den Herren Dr. Arnhart und Jaklitsch auf das herzlichste gedankt. Die Vereinsleitung.

500 bis 1000 kg geschleuderten Buchweizenhonig allerfeinster Güte mit vollster Garantie, sonst Geld zurück. Ernte aus eigenen Ständen. Preis per 1 kg 4·20 S. M. Tschandl, Bienenwirtschaft, Wallstraße 25. Fürstenfeld, Oststeiermark. 252/IX

Neue Original-Müllersche Honigschleuder für 4 Rähmchen, 29×45, sowie einige Stumpf- und Wiener Vereinsstänber billig zu verkaufen bei R. Schneider, Post Maishofen, Salzburg. 250/IX

4 Völker Dunzsch-Beuten, auf Honig eingewintert, Blechgefäße zu je 15 kg, Königinzuchtkästchen, Stellage u. s. w. billig zu verkaufen. Jesser, Baden, Antonsgasse 10, N.-Ö. 249/IX

Verkaufe einige starke Bienenvölker komplett ausgebaut, Wiener Vereinsständer und Breitwabenstöcke. Kreipl, Scheibbs Nr. 143, N.-Ö. 263/IX

Echtes Bienenwachs 76/IX
kauft zu den höchsten Preisen Franz Lattera, Wachszieher. Krems a. d. Donau. — Echte Kunstwaben sind zu haben.

Verkaufe preiswert
4 sehr gute Völker in Ständerbeuten sowie eine leere Beute. Anfragen an Marg. Lauffig, Hinterbrühl, Parkstraße 11, N.-Ö. 262/IX

Verkaufe 254/IX
neuen Überzahl bevölkerte Vereinsständer und Strohkörbe. Karl Bertl, Oberjäger in Halbthurn, Burgenland.

Wegen Übersiedlung 261/IX
verkaufe 3 Breitwabenstöcke, 3 Vereinsständer, 2 Strohkörbe, alle Primavölker, sowie eine Anzahl leerer Strohkörbe. Rudolf Müller, Wanderlehrer in Röchling, N.-Ö.

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

50 kg echten Bienenhonig
Schleuderhonig, dunkel, per 1 kg 5 S, verkauft wegen Übersiedlung Rudolf Müller, Wanderlehrer in Röchling, Niederösterreich. 20/IX

200 kg Honig
licht und dunkel, hat abzugeben Karl Sinhuber, Bienenzüchter in Obernberg am Inn, Oberösterreich. Preis nach Übereinkommen. 21/IX

Verkaufe 5 q Frühjahrsblütenhonig
rein, licht, Primaqualität, aus eigener Imkerei. Preis nach Übereinkommen. Irene Peuser, Großimkerin, Steingraben bei Güssing, Burgenland. 22/IX

Garantiert echter Blütenhonig
per 1 kg 4 S, 5-kg-Postdose, inklusive Dose und Verpackung 21 S. Imkerei Heinrich Haselhofer, Langenzersdorf, Bahngasse 3, N.-Ö. 23/IX

400 kg Schleuderhonig
garantiert echt, per 1 kg 3·50 S, gibt ab Anna Fiedl, Hausbrunn, Niederösterreich. 24/IX

Verkaufe lichten Esparsettehonig
in 5-kg-Dosen. Preis nach Übereinkommen. August Kunert, Oberlehrer i. R., Eggendorf im Tale bei Oberhollabrunn. 25/IX

100 kg Blütenhonig
garantiert echt, zum Preise von 4 S per 1 kg, hat abzugeben Franz Fiala, Potzneusiedl, Burgenland. 26/IX

Garantiert echten Schleuderhonig
licht und dunkel, in 5-kg-Dosen (per 1 kg 3 S). Im großen nach Übereinkommen. Szitkowitz Paul, Pitternpulledorf, Burgenland. 27/IX

20 bis 30 kg Alpenhonig abzugeben
per 1 kg 6 S, bei Johann Aschenbrenner, Oberhöflein Nr. 32, Post Willendorf an der Schneebergbahn, N.-Ö. 28/IX

Digitized by Google

Große Bienenhütte

12 Gerstungs-Beuten (Wiener Vereinsmaß), bevölkert, ohne Wintervorrat, sowie mehrere leere Beuten wegen Todesfall zu verkaufen. 247/IX

Mitzi Krickl, Groß-Harras 56, N.-Ö.

Großimkerin

30 Jahre alt, wünscht mit Bienenzüchter zwecks späterer Ehe bekannt zu werden. Briefe unter **„Niederösterreich"** an die Verwaltung dieses Blattes. 246/IX

Honigschleuder

255/IX

zweiteilig, 27×47, schöner Weißblechkessel im soliden Holzgestell, Seitenantrieb, mit Riemenspanner. 4 Jahre gebraucht, ist um 55 S zu verkaufen.

Ziegner, Waltersdorf, Oststeiermark.

Honig zu 3·50 S per 1 kg

5-kg-Postdose 19 S, verkauft Franz Steigel, pensionierter Lehrer, Ziersdorf, N.-Ö. 242/X

Verkaufe Bienenstand

mit 15 starken Völkern in Vereinsständern samt Bienenhaus. Em. Fritz, Schuldirektor i. R., Würmla, Bezirk Tulln, N.-Ö. 258/IX

Meth

240/IX

Lesen Sie die beiden Broschüren: **Borchert,** *Der Meth, ein Volksgetränk,* und **Volkmann,** *Honigverwendung*; alles Küchen-Rezepte. Beide zusammen nur 1·20 S, frei Haus. Vom **Verlag Fest, Leipzig C 1.** Verlag der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung". Preis nur 2 S halbj., frei Haus, einschließlich hoher Haftpflichtversicherung

auch für Deutschösterreich.

Probeheft gratis. Postscheck Wien 55.851.

Gelegenheitskauf

20 starke Bienenmuttervölker nebst allem Zugehör sind wegen Übersiedlung äußerst billig zu verkaufen. Zuschriften erbeten an 257/IX

Heinrich Köck, Obmann des Bienenzuchtvereines Stoitzendorf **in Eggenburg, Bahnhofstr. 400**

ALBERT VIECELLI

Innsbruck, Goethestraße 14

Österreichische Verkaufsstelle der weltbekannten Bienengerätefabrik **B. Rietsche:** Kunstwabengußformen, Schleudern, Dampfwachspressen, Absperrgitter u. s. w. 232/IX

Ein Honigparadies

ist einzig die Goldrute. Die sicherste, sich alljährlich selbst vermehrende und absolut honigende Tracht. Herbstversand und Pflanzungszeit: Oktober. Goldrutenstöcke 100 Stück 5 S, 50 Stück 3 S, 500 bis 10.000 Stück nach Übereinkommen. Absolute Garantie für sicheres Wachsen, sonst Geld zurück. **M. Tschandl,** Bienenwirtschaft, Fürstenfeld, Waisstraße 25, Oststeiermark. 253/IX

Warten Sie nicht

bis die Maus schon im Stock ist, denn die Mäuse sind der Ruin zahlloser Bienenvölker! Legen Sie sofort meine Maus-Schutzgitter an. Selbe sind für jede Stockform geeignet, auch für Strohkörbe. Viele Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen, tausende im Gebrauch. Prämiiert bei Ausstellungen. 1 Dutzend 1 Schilling, 1 Stück 10 Groschen. Porto und Verpackung von 1 bis 3 Dutzend 30 Groschen. **Rudolf Ernst,** Bienenzüchter, Traiskirchen a. d. Aspangbahn. Bei Anfragen bitte um Rückporto. 256/IX

Auch Sie wünschen doch

erstklassige, nackte Riesenbienenvölker

und nicht eine Handvoll Bienen!

Ich liefere Ihnen: zirka 6 Pfund Bienengewicht, seuchenfrei, ohne Betäubung abgetrommelt, mit junger, befruchteter Königin, lebende Ankunft garantiert, sowie

Junge, befruchtete 1927er Königinnen

ab 10. September 1927 zu günstigen Preisen. Fragen Sie, bitte, baldigst bei mir an, Sie werden staunen, wie sehr meine Kundschaft mit meinen Lieferungen zufrieden ist. 236/IX

Wilhelm Schneider, Visselhövede-Nindorf/Hann.

Schleuder-Honig

zum Engrospreise von 4 S, aus den Beständen der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Großimker jederzeit lieferbar. Mindestabnahme 10 kg. Bei Abnahme von mindestens 25 kg frachtfreie Zustellung in jede Bahnstation Österreichs. Auf Wunsch zahlbar 60 Tage nach Erhalt. Kannen werden rückgenommen. — Muster und Prospekt gegen 30 g Rückporto. 260/IX

Bienenzuchtanstalt A. Zeitler, Pitten, N.-Ö.

Digitized by Google

Rähmchenholz u. Bienenwohnungen!

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack oder bis 10 Stück	über 10 Pack oder über 10 Stück
	Preise per Einheit in Schilling	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2·80	2·50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·50	3·20
1 m lang, 23 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3·30	3·—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstung-Stöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3·—	2·70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5·—	4·50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2·40	2·20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3·—	2·70
Wiener Vereinsständer, 3etagig, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	15·—	14·—
1 Stück ohne Rähmchen	12·—	11·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	17·—	16·—
1 Stück ohne Rähmchen	14·—	13·—
Gerstung-Stöcke, Wiener Vereinsmaß, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke und Schachteldachbrett, Seitenwände gefedert		
a) einfache Ausführung mit Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	20·50	18·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·50	15·—
b) vorderer Teil doppelwandig mit Verkleidung, Seitenwände zum Ausfüllen mit Stroh u. s. w. geeignet, mit gestemmten Türen und Glasrahmen:		
1 Stück mit Rähmchen	22·50	20·—
1 Stück ohne Rähmchen	19·50	17·—
Breitwabenstöcke, System Stumvoll, mit Aufsatz samt 4 cm starker Strohdecke		
a) einfache Ausführung mit Schiedbrett:		
1 Stück mit Rähmchen	20·—	17·—
1 Stück ohne Rähmchen	17·—	14·—
b) Brut- und Honigraum doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt:		
1 Stück mit Rähmchen	23·—	21·—
1 Stück ohne Rähmchen	20·—	18·—

Sämtliche Waren sind **aus trockenem Holze und tadellos ausgeführt**, da ich mir die Lieferung **von nur erstklassiger Ware** zum Prinzip gemacht habe. Alle Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, bei größeren Aufträgen entsprechende Anzahlung. Es ist stets ein größeres Lager vorhanden, so daß der Versand fast immer prompt erfolgen kann.

Falls größere Sammelbestellungen möglich sind, würde ich mich im Preise noch ganz besonders anstrengen und bitte ich in diesem Falle, unter Angabe des benötigten Quantums noch separat anzufragen. **Solche Sammelbestellungen wären zwecks Ersparung von Versandspesen sehr angezeigt, weil bei Abnahme von größeren Quantitäten die Lieferung mit Bahn erfolgen könnte, welcher Versand sich bedeutend billiger stellt, als die teuere Post.**

Von Rähmchenstäben und Rähmchenteilen, sowie anderen Leisten, werden auch gewünschte Separatmaße erzeugt, doch müßte per Sorte jeweils ein Mindestquantum von 500 Stück in Betracht kommen.

Machen Sie einen Versuch! Ich bin überzeugt, daß Ihnen meine Ware bestens entspricht und Sie meine dauernde Kunde bleiben.

Lassen Sie sich durch eventuell billigere Konkurrenz-Offerte, die nur auf Kosten der Qualität gehen, nicht beeinflussen.

Elektrizitätswerk, Schrotmühle u. Sägewerk August Kaudela, Unterstinkenbrunn, Niederösterreich. ——— Telephon Nr. 2.

Vertretungen im In- und Auslande zu vergeben. 226/IX

Digitized by Google

Kunstwaben-gußformen

Dampf-Wachsschmelzer mit Innenröhren

Anlötlampen

Kunstwaben-walzwerke

Honigschleudern

Entdecklungs-gabeln

Futterapparate

Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche

Bienengerätefabrik, Biberach 42 (Baden)

Honiggläser

C. Stölzle's Söhne 17-XII

Österreichische Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Wien IV, Rechte Wienzeile Nr. 29

Filialen: **Wien-Rudolfsheim, Budapest u. Prag**

Verkaufe

225/IX

wegen meines Alters 35 Bienenvölker, prima, in neuen Breitwabenstöcken, ganz oder teilweise, Stellagen und und leere Kasten.

Kollmann, Mollmansdorf, Post Rückersdorf-Harmansdorf, N.-Ö.

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe 11 S. Im Umtausch bei satzfreiem Bienenwachs 5% Mankoabzug. Arbeitslohn per 1 kg 2·50 S

* 223/IX

Johann Hasenhüttl, Graz, Glacisstraße 63

Wachssendungen erbeten an die Betriebsstätte St. Peter bei Graz

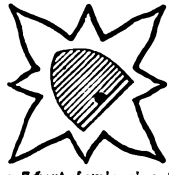
---

Nackte Bienenvölker

von Kärntner Alpenbienen

versende ab 10. September, nach Auslauf der letzten Brut. Die beste Winterbiene, 1¼ bis 1½ kg reines Bienengewicht, mit diesjähriger, gut befruchteter Königin, samt Kiste und Reisefutter 11 S, Schwärme 11 S. Diesjährige, gut befruchtete Königin 4 S. Bauernstöcke, bereits mit Winterfutter, stark bevölkert 23 S, Garantie für volle Gesundheit und lebende Ankunft. Versand per Nachnahme. 259/IX

Valentin Ogris, Imkerei in St. Margareten-Rosental (Kärnten).



Königinnen

Jetzt im Herbst ist die Zeit zur Ersetzung der schlechten Mutter durch diesjährige kräft. Kärntner Karawanken-Alpenköniginnen. Dadurch wird für das kommende Jahr eine gute Volksentwicklung gesichert sowie eine billige Blutauffrischung durchgeführt. Preis per Stück 3·40 S. Bei Vorauszahlung unkostenfrei, sonst 50 g mehr. 264/IX

Friedrich Ogris jun., Bienenzüchter in St. Margareten-Rosental (Kärnten).

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters"

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften

Alsch, Bienenbuch für Anfänger	S	5·10
Alfonsus-Gräbener, Die Bienenzucht	„	4·10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1·50
— Bienenweide	„	3·40
— Kunstschwarmbildung	„	1·60
— Korbbienenzucht	„	1·70
— Königinzucht	„	3·40
Armbruster, Ramdohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3·20
— Problem der Bienenzelle	„	4·—
— Imkerliche Honigprüfung	„	—·60
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—·50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1·50
— Anatomie der Honigbiene	„	3·80
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—·50
Beßler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5·10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1·50
Bonsels, Biene Maja	„	11·60
Busch, Schnurrdiburr	„	5·10
Dengg, Praktische Bienenzucht	„	4·50
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2·60
— Praktische Königinzucht	„	3·40
Dzierzon, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—·90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4·80
Fraßberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1·50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10·—
— — broschiert	„	8·50
— Das Leben der Bienen	„	3·50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10·40
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13·60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3·20
— Die Bienenwohnung	„	2·50
Giriller, Bienen-Buch	„	7·—
Gerlach, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—·40
— — groß, unaufgezogen	„	—·60
Gerter, Bienenzucht	„	2·80
— Der Wagstock	„	1·40
Gößner, J., Das Bienenvolk	„	6·—
Gern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!" 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30·—
Klein, Königinzucht	„	2·40
Kramer, Bienenvater	„	10·25
Krancher, Leben und Zucht der Honigbiene	„	2·70
Küspert, Der Wagstock	„	1·—
Kunisch, Imkerfragen	„	3·50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1·—
Leuenberger, Faulbrut der Bienen	„	1·—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25·50
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—·90
— Am Bienenstand	„	2·40
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8·—
Macterlinck, Das Leben der Bienen B.-A.	„	4·25
Müller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—·50
Mutz, Bekämpfung der Faulbrut	„	—·80
— Zwei Völker in einem Stocke	„	—·50
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—·50
Nußbaum M.-Burgen, Ostwalds Farbenl.	„	—·90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Vereinsstände	„	—·50
— Königin und ihre Zucht	„	2·50
— Der Österreichische Bienenvater	„	1·80
— Honigbüchlein	„	—·10
Pere, Anton Janscha, Biographie	„	1·—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	„	4·40
Preuß, Preuß'sche Imkerschule	S	7·60
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1·70
Richter, Wachsgewinnung	„	2·20
Rothschütz, Bienenzuchtsbetrieb, Band I und II	„	4·60
Saltzinger, Honig als Volksarzneimittel	„	1·50
Sauppe, Der Bienenvater	„	—·50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—·60
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—·20
— „ „ in Kartenform	„	—·05
Scheel, Honigbuch	„	2·50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—·80
Schlemer, Das Bienenmütterchen	„	3·—
Sollerer, Die Bienenzucht die Poesie der Landwirtschaft	„	—·80
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—·60
Terisch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—·80
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9·—
— Immli-Wunderreich	„	5·20
Wanklet, Die Königin	„	4·70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—·50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1·80
Weippl, Schwärmen der Bienen	„	2·—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3·40
— Würfelstock	„	—·85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1·20
— Goldrute	„	—·80
— Ruhr der Bienen	„	—·50
— Futter und Fütterung	„	1·20
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1·10
Zaitz, Das Wesen des Bienenvolkes	„	2·20
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde, III. Band, 1. Hälfte S 13·60; 2. Hälfte	„	17·—
— Brutkrankheiten	„	4·—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4·—
— Bau der Biene	„	7·60
— Zucht der Biene	„	7·70
— Leben der Biene	„	7·70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1·70
— Flugblätter 1—20	„	1·—
Zienenkalender	„	2·70
Zienenzuchtgesetzblatt für N.-Ö.	„	—·10
Züchtereikatalog	„	—·10
Faulbrutverordnung 1914	„	—·10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—·14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater"	„	1·20

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—·40
Vereinsabzeichen, klein	„	—·60
„ groß	„	1·—
Bilder von Dr. Dzierzon, Format 16:24	„	—·20
„ „ „ „ „ 49:65	„	1·—
„ „ „ Ehrenfels, „ 17:25	„	—·30
„ „ St. Ambrosius „ 34:42	„	—·30
Anton Janscha, 34:42	„	—·30
Zienenversandzettel, per Serie	„	—·50

Preise freibleibend

ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

Nur für Mitglieder

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/2, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I, Helferstorf

Der beste Schutz

gegen Erschütterung (Beunruhigung) Bodennässe und Frost ist mein 10 mm starker, unverwüstlicher

Sattelfilz

als Unterlage
für alle Beuten und Körbe

als Wandschutz
zwischen und über den Beuten

als Winterdecke
zwischen Brut- und Honigraum

als Schutzdecke
am Stockfenster

Preis für 45 : 25 cm große Stücke 2·60 S. Jede andere Größe dementsprechend. Per 1 m, 180 cm breit, 39 S.

Josef Hannich, Wien V
Filz-Großhandlung
Bräuhausgasse Nr. 6

251/IX

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt
sind
KÖNIGS
Selbstraucher
„VULKAN"
und
Futtergeschirre

Alleiniger Fabrikant:
JOSEF KÖNIG
Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.
Großes Lager sämtlicher Bienengeräte

Größte österreichische Spezialfabrik für
BIENENZUCHTGERÄTE
„AGIT"
Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!
Rasche Lieferung / Erstklassige Erzeugnisse / Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptk
„AGIT" Inhaber: HANS GRABNER, WIENER-NEUST
Neunkirchner Straße 27

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. Oktober

Digitized by Google

Bienen-Vater

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	I–VI
Die Wärme im überwinternden Bienenvolk, Dr. A. Himmer	289
Die Einwinterung des Bienenvolkes, H. F. Wilson und V. G. Milum	293
Zur Frage der tödlichen Bienenstiche, Dr. J. Langer	295
Der Imkerbrief	299
Nachrichten	300
Aus heimatlichen Gauen	301
Freund Michel als Schmuggler, E. Newald	302
Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß	304
Rundschau	307
Fragekasten	VII
Markt	VIII
Anzeigen	X

Nummer 10 ◆ 59. Jahrgang

Oktober 1927

Österreichischer Imkerbund

Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters" für 1927

für Österreich	S	5·—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3·50)	
„ Deutschland	M.	3·50,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.586
„ Ungarn	Pengö	4·40,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	26·—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	46·—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	20·—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	110·—,	Konto bei der Banca Românească, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6·50,	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4·30,	
„ übriges Europa	S	6·—,	
„ Übersee	S	7·—,	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters"

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80·—	1/8 Seite	S 12·—
1/2 „	„ 40·—	1/16 „	„ 8·—
1/4 „	„ 22·—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5·—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdecklungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche Bienen-gerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**

Jeder Imker ist auch Obstzüchter!

Baumschule „Sternhof"
in Inzersdorf bei Wien
Badner Elektrische Straßenbahn 165
Telephon 51-2-98 und 52-3-94
erzeugt alle Gattungen und Formen von **Obstbäumen** / Auch **Rosen, Flieder und Pfingstrosen, Blütensträucher und Blütenstauden** / Preislisten gratis / Besuch unserer Baumschule erwünscht / Prima kaltflüssiges Baumwachs / Verkauf ganztägig, auch Sonntags 270/XI

GUSTAV NENNINGER SAAL b/d SAALE

Jeder Imker 154/XII
bestelle sofort mein **neuestes Preisbuch** über
fortschrittliche Bienenwohnungen
usw. Dasselbe bietet **Mustergültiges** und wird kostenlos zugestellt
Gustav Nenninger, Saal a. S., Utfr. Nr. 107

Digitized by Google

)erbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Wien-Westend, XIII, Lainzer Straße 121, reitagabend jeden Dienstag, um 7 Uhr abends. ste willkommen. Das Programm für den nat Oktober: 4. Zwanglose Zusammenkunft; Vortrag; 18. Vortrag; 25. Pressereferat. Verein beabsichtigt, in den Wintermonaten der einen Anfängerkurs abzuhalten. Anmel- gen hiezu wollen an das Vereinsheim, XIII, ayer Straße 121, Gasthaus Wambacher, r an den Obmann Ingenieur Th. Schwar- ger, XIII, Biraghygasse 71, gesendet werden. Kurs ist unentgeltlich.

Grete Fuxa, Schriftführerin.

Wien-Ostend. Sonntag, den 19. Juni, chte der Bienenzuchtverein Schwechat und gebung den Vereinsbienenstand und sodann Musterbienenstand des Herrn Betriebsleiters Hlaschek, sowie des Herrn Mayer auf dem Zentralfriedhofe. Allgemein wurde die Ansicht ausgesprochen, daß man die Standschauen mehr pflegen solle, da die Bienenzüchter bei solchen Gelegenheiten vieles lernen können. Am 27. Juni stattete die erste Schule, die Realschule in Simmering, dem Vereinsbienenstande einen Besuch ab. Mit großem Interesse verfolgten die Jungen das Leben und Treiben der Bienen und ließen sich am Schlusse das dargereichte Honigbrot gut schmecken. Beim Abschied erhielt jeder Schüler die „Worte an die Eltern" von Michael Kern. In rascher Aufeinanderfolge kamen noch die Schulen X, Siccardsburggasse, und XI, Kaiser-Ebersdorfer Straße auf den Vereinsbienenstand. Im Herbste gedenkt der Verein eine Standschau bei einigen bekannten Imkern des Bisamberggebietes abzuhalten, sowie einen Kurs über die Nosemakrankheit zu veranstalten.

F. D.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien II, Nordbahnhof, Reg.-Rat W. Kaiser.)

Baden. Versammlung am 16. Oktober, Uhr, in Hofers Kaffeehaus, Baden, Fran- ring. Gäste willkommen! Der Obmann.

An der Niederösterreichischen Landwirt- schaftlichen Landes-Lehranstalt in Gum- poldskirchen beginnt am 3. November 1927 das e Schuljahr. Der Lehrgang erstreckt sich auf i Winterhalbjahre in der Dauer von je Monaten. Den Schülern ist daher in den mmermonaten reichlich Gelegenheit geboten, n den elterlichen Wirtschaften zu betätigen. eben werden in der Sommerzeit bloß rse, je nach Bedarf, zumeist zu eintägigen chen Unterweisungen herangezogen. Da ehranstalt mit den modernsten Lehrmitteln erüstet ist und auch über eine alle land- chaftlichen Betriebszweige umfassende aus- bnte Schulwirtschaft verfügt, so kann eine liche Ausbildung in allen Zweigen der wirtschaft wie auch besonders im Wein- und in der modernen Kellerwirtschaft er- n. Die Anstalt besitzt auch ein Internat. nahmswerber müssen mindestens im 16. Le- jahre sein. Schüleranmeldungstermin bis Oktober 1927. Aufnahmeansuchen und An- en sind an die Anstaltsdirektion zu richten.

Illingdorf (Bezirk Wiener-Neustadt). ndungsversammlung. Am 31. Juli konnte neu entstandene Zweigverein für Bienenzucht Zillingdorf-Eggendorf und Umgebung seine Gründungsversammlung feiern. In dem durch die Vereinsmitglieder Herrn Mühlhofer und Herrn Großmann geschmackvoll und prächtig dekorierten Saale der Gemeindegasthauswirtschaft des Herrn Johann Pauer in Zillingdorf fanden sich der Verein und seine Festgäste zusammen, so zahlreich, daß der Saal zu klein wurde. Die Nachbarvereine Wr.-Neustadt, aus dem der junge Verein sich entwickelte, Lichtenwörth Theresienfeld und Pottendorf hatten sich zahlreich eingefunden.

Nach der Begrüßungsrede durch den Vereinsobmann, Herrn Wirtschaftsbesitzer Florian Pauer, erörterte der Obmannstellvertreter, Herr Oberlehrer Leopold Pelzelmayer, das Werden des Zweigvereines. Vom Landesverbande war Herr Fachlehrer Newald aus Lang-Enzersdorf entsendet worden, der in einem gediegenen und mit zahlreichen praktischen Daten gewürzten Vortrage allen Anwesenden den Wert der Bienenzucht klarlegte und viele gute Winke gab, wie sie erträglich gestaltet werden könne. In liebenswürdiger Weise beantwortete er auch Anfragen aus dem Zuhörerkreise und konnte so am Schlusse seiner trefflichen Ausführungen reichen und wohlverdienten Beifall ernten. Nach ihm sprach der Ehrenobmann des Zweigvereines Wr.-Neustadt, Herr Oberverwalter Eckstein,

Digitized by Google

über Ausstellungswesen. Seine bemerkenswerten Darlegungen, die aus dem Munde eines alten und erfahrenen Imkers kamen, fanden tiefen Nachhall und Anerkennung. In zu Herzen gehenden Worten wünschten die Vertreter der Brudervereine aus der Nachbarschaft dem jungen Vereine das beste Gedeihen für die Zukunft.

Nach Erledigung des fachlichen Teiles blieben die Teilnehmer an dieser schön und erhebend verlaufenen Versammlung noch etliche Stunden in fröhlicher Laune gesellig beisammen; denn das Salonorchester Zillingdorf unter Leitung des Obmannstellvertreters, Herrn Oberlehrer Leopold Pelzelmayer, hatte sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt und würzte den heiteren Teil mit edler und fröhlicher Musik. Da auch der Gastwirt, Herr Johann Pauer, sein Bestes tat, so ist es nicht zu wundern, daß alle Gäste Zillingdorf befriedigt verließen.

Allen, die zum Gelingen der Veranstaltung in irgendeiner Weise beigetragen haben, sei der herzlichste und beste Dank gesagt.

Der Bienenzüchterverein Lichtenwörth hielt am Sonntag, den 21. August, um 1/2 3 Uhr nachmittags, bei Herrn Stöger in Lichtenwörth eine sehr gut besuchte Ständeschau ab.

Vereinsgründung in Lichtenwörth. Am 26. Juni wurde in dem Vereinslokal, Anton Schlögls Gasthaus, die Gründungsversamm lung abgehalten. Als Funktionäre wurden g wählt: Obmann: Herr Stephan Paal; Obman stellvertreter: Herr Johann Koisser I.; Schri führer: Herr Ludwig Schamann; Zahlmeiste Herr Franz Hirschler; Bibliothekar: He Franz Schlögl. Ausschußmitglieder die Herre Josef Tschirk und Johann Koisser II. B der Gründungsversammlung waren außer d Gründern Herr Wanderlehrer Robert Kreis sowie ein Vertreter des Muttervereines Biene Neustadt, Herr Ehrenobmann Oberverwalt Eckstein, anwesend. Außerdem nahmen ne Gäste von Wr.-Neustadt, Lichtenwörth, Egge dorf und Zillingdorf teil; insgesamt 44 Te nehmer. Der Obmann begrüßte alle Anwesend auf das herzlichste und Herr Eckstein üb brachte vom Mutterverein die besten Grü wünschte dem neuen Vereine das beste G deihen und gab viele nützliche Ratschläge. H Wanderlehrer Kreiser hielt einen sehr int essanten Vortrag über Bienenkrankheiten, welch reichen Beifall fand. Sodann ergriff der O mann das Wort und dankte Herrn Wand lehrer Kreiser, Herrn Eckstein, Herrn Direk Kochansky (v.) Kochan, der die Musik in d Pausen besorgte, Herrn Josef Tschirk für se Spende sowie allen Teilnehmern für ihr E scheinen.

Aus dem Burgenland.

Landesverband für Bienenzucht im Burgenlande (Eisenstadt). Bei der Hauptversammlung des Landesverbandes für Bienenzucht im Burgenlande am 14. August 1927 in Wr.-Neustadt, waren die Zweigvereine Deutsch-Schützen durch Herrn Stephan Schlaffer, Eisenstadt durch die Herren Dr. Karecker und Fennes, Güssing durch Herrn Lantos, Nickelsdorf durch die Herren Reiß und Sodarits, Loipersbach-Schattendorf durch die Herren Hebling, Trch und Pinter, Oberdorf durch Herrn Schaffer, Oberschützen durch Herrn Kappl, Rechnitz durch Herrn Scherer und Weppersdorf durch Herrn Tiefenbach vertreten.

Von den 25 Zweigvereinen waren somit 9 Vereine bei der Tagung anwesend. In Vertretung des zu seinem Bedauern verhinderten Obmannes Oberbaurat Ingenieur Lohmann, begrüßte der Schriftführer Dr. Karecker in herzlicher Weise die erschienenen Herren und erstattete den Rechenschaftsbericht für das verflossene Vereinsjahr, insbesondere die Durchführung der steuerfreien Zuckerbelieferungen, sowie die Verteilung des Subventionsbetrages von 800 S. Die Zweigvereine sind von diesen Aktionen durch Zuschriften auf dem laufenden gehalten worden. Den Kassabericht erstattete Herr Alois Schaffer; die Kassagebarung wurde durch die zwei ernannten Revisoren in Ordnung befunden und dem Kassier für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen. D hierauf vorgenommene Wahl des neuen A schusses ergab folgendes Resultat: Zum O mann wurde neuerlich Oberbaurat Ingeni Lohmann in Eisenstadt; zu seinem Stellv treter Ernst Warschits, Pfarrer in Un warth; zum Schriftführer Dr. Karl Karec Bezirkshauptmann in Eisenstadt; zum Kas Oberlehrer Alois Schaffer in Oberndorf wie gewählt. Als Ausschußmitglieder wurden Herren Georg Fennes, Schulleiter in Wu prodersdorf; Stationsvorstand Paul Hebl in Loipersbach-Schattendorf; Eugen Wolf Neusiedl; Oberlehrer Lantos in Inzenhof Güssing; Oberlehrer Kappl in Oberschütz .Müllermeister Koloman Fleck in Rechnitz wählt.

In eingehender Weise wurden dann neuen Satzungen des Landesverbandes in hafter Wechselrede durchbesprochen und Beschlusse erhoben. Ihre Vorlage an die Lan regierung wird erfolgen und die Zweigver sodann mit Exemplaren beteilt werden. Jahresbeitrag wurde neuerlich für das k mende Vereinsjahr mit 30 g per Mitglied gesetzt. Zu Wanderlehrern wurden die Her Rudolf Hutter in Loipersbach, Alois Schaf in Oberdorf, Karl Lantos in Güssing, Lud Nyeki in Nickelsdorf, Stephan Ruiß in St und Moses Krauß in Frauenkirchen bes

Digitized by Google

Es steht den Zweigvereinen frei, nach ihrer Wahl den Wanderlehrer aus dem Burgenlande oder einem anderen Bundeslande anzufordern. Die Anforderung hat im Wege des Burgenländischen Landesverbandes zu erfolgen, welcher auch die Reisekosten bis zum Betrage von 16 S vergütet. Diesbezüglich werden den Zweigvereinen noch genauere Weisungen zukommen. Nachdem noch einige laufende Angelegenheiten besprochen wurden, schloß der Vorsitzende Dr. Karecker mit Dankesworten die Versammlung.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzüchtervereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Aus dem Hauptausschusse. Der Hauptausschuß des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines hielt am 8. September eine Vollsitzung ab, welche vom Zweiten Obmannstellvertreter, Herrn Sparkassenoberverwalter i. R. Karl Waldegger aus Fürstenfeld, geleitet wurde, da der Erste Vorsitzende des Vereines, Herr Professor August Winter aus Bruck a. d. M., seine Stelle niedergelegt hatte. Nach Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung gelangten die Einläufe zur Behandlung, wobei die Niederlegung der Stelle des Vorsitzenden zur Kenntnis genommen wurde, da Herr Direktor Groyer erklärte, daß eine abermalige Bitte um Beibehaltung der Stelle zufolge persönlich eingeholter Informationen ganz zwecklos sei. Es wurde Herrn Professor Winter der Dank für seine ausgezeichneten Dienste durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck gebracht und die Kanzleileitung beauftragt, ein warm abgefaßtes Dankschreiben an Herrn Professor Winter abzusenden. Herr Professor Winter bleibt auch weiter im Hauptausschuß und wurde beschlossen, die Frage der Wahl eines neuen Vorsitzenden in der nächsten Hauptausschußsitzung im Oktober zu behandeln. Das Dankschreiben des Herrn Sklenar für die Überlassung der Steiererlandberichte wurde zur Verlesung gebracht. Dem Zweigverein Graz wurde zum Ausbau seines Vereinsbienenstandes, welcher auch als Lehrbienenstand zur Abhaltung von Kursen für den Landesverein dient, eine Subvention bewilligt. In der Zuckerangelegenheit berichtet der Kanzleileiter, Herr Oberlehrer i. R. Alois Hefchl, daß dem Steiermärkischen Bienenzuchtverein über sein Ansuchen drei Waggon für die Herbst- und Frühjahrsfütterung bewilligt worden seien. Die Ansuchen um Zucker laufen aber derart zahlreich ein, daß der Verein mit dieser Menge unmöglich das Auslangen findet und wird daher beschlossen, den Österreichischen Imkerbund zu bitten, ihm womöglich noch wenigstens einen weiteren Waggon zukommen zu lassen.

Die vom Gau „Ennstal" am 7. August auf dem Gautage in Steinach gefaßten und von der Gauleitung vorgelegten Entschließungen konnten nicht zur Kenntnis genommen werden, da der Steiermärkische Bienenzuchtverein dem Österreichischen Imkerbunde als Mitglied angehört und die Verweigerung des Mitgliedsbeitrages gegen die Satzungen verstoßt. Es wird aber beschlossen, an alle Bienenzüchter des Gaues „Ennstal" die endgültige Aufforderung zu richten, ob sie dem Landesvereine angehören wollen oder nicht. Wegen Hereinbringung der rückständigen Mitgliedsbeiträge behält sich der Landesverein die nötigen Schritte vor. Hiemit ist die solange schwebende Frage, betreffend den Ennstalgau erledigt und hoffen wir, daß der größte Teil der Bienenzüchter des Ennstales treu zu seinem Landesvereine halten wird, um nicht dem unmittelbar bevorstehenden großen Imkertage der Imker deutscher Zunge in Graz fernzustehen. Jenen aber, die den Streit als Lockmittel ausnützen wollten, sagen wir heute schon, daß die Steirer sich nicht ködern lassen, sondern wissen, wohin sie gehören, nämlich zu ihrem Landesverein.

Hierauf berichtete der Kanzleileiter über die bevorstehende Ausstellung des Gaues „Obermurtal" und klärte einige Mißverständnisse wegen der sogenannten „Imkerrunde" in Judenburg auf. Diese Imkerrunde ist gleichsam ein Arbeitsausschuß des Zweigvereines Judenburg und gehören alle Mitglieder dieser Runde dem Zweigverein Judenburg und mit diesem dem Steiermärkischen Bienenzuchtverein an.

Die Ausstellung findet im Rahmen des Gaues „Obermurtal" statt und ist mit einem Gautage und mit einem Imkerterntefest verbunden. Über Antrag des Kanzleileiters werden der Ausstellung 1 goldene, 2 silberne und 5 bronzene Vereinsmedaillen sowie 3 Ehren- und 6 Anerkennungsdiplome bewilligt. Die Steiermärkische Landwirtekammer (Landwirtschaftsgesellschaft) hat ebenfalls 3 Diplome bewilligt. Als Vertreter des Landesvereines werden die Herren Alois Hefchl und Hans Groyer entsendet.

Einige nachträglich eingelangte Forderungen an die Genossenschaft Steirischer Bienenzüchter wurden als zu spät eingelangt zurückgewiesen, da diese Genossenschaft schon mit 31. Juli liquidiert wurde.

Über das Auftreten der Faulbrut in den Bezirken Gleisdorf, Feldbach und Fehring referierten die Herren Sandhofer und Wanderlehrer Eder und Traidl. In einzelnen Gegenden sieht es recht schlimm aus und muß mit aller Energie darauf gesehen werden, daß die Vorschriften der Seuchenverordnung vom Jahre 1924 genau eingehalten werden. Die Anzeige an die politische Behörde wurde rechtzeitig erstattet. Wünschenswert wäre es, wenn sich die

Digitized by Google

großen Landesverbände zu einem gemeinsamen Seuchenschutz (Seuchenversicherung) zusammenschließen würden.

Herr Groyer stellt den Antrag, der Landesverein wolle bereits jetzt die erforderlichen Vorarbeiten für die Wanderversammlung im Jahre 1929 in Angriff nehmen. Herr Wanderlehrer Kieslinger wünscht die Erwerbung eines besseren Lokales für die Sitzungen und empfiehlt, an die Landwirtschaftsgesellschaft um fallweise Überlassung des Sitzungssaales heranzutreten. Es wird beschlossen, ein zweites Mikroskop anzuschaffen, sobald es die Kassabestände ermöglichen. Über Antrag des Herrn Direktors Steffen wird die Remuneration der Kanzleihilfskraft wieder auf 100 S per Monat erhöht.

Heschl.

Zucker zur Herbst- und Frühjahrsfütterung. Weitere Ansuchen sind vorläufig zwecklos, da die bewilligte Menge schon aufgebraucht ist und wir erst an den Imkerbund um eventuelle Überlassung wenigstens von einem Waggon herangetreten sind.

Zweigverein Graz. (Monatsversammlung.) Die Monatsversammlung am 3. September hatte wieder den gewöhnlich zahlreichen Besuch aufzuweisen. Den Vorsitz führte der Obmannstellvertreter, Herr Oberlehrer i. R. Alois Heschl, da der Obmann noch bei seinen Wanderwaben in Fehring weilte. Der Vorsitzende berichtete über die erfolgte Überstellung des Vereinsbienenhauses in die Münzgrabenstraße und über den Zucker. Herr Wanderlehrer Johann Krenn hielt einen interessanten Vortrag über die Erfordernisse einer guten Einwinterung und erntete hiefür vollen Beifall. Herr Oberlehrer i. R. Ferdinand Bartonek beendete seine Ausführungen über das Thema „Unsere kleinsten Freunde und Feinde" und wußte dieselben recht belehrend und heiter zu halten. Reicher Beifall lohnte seine Darbietungen, welche von tiefer Sachkenntnis und umfangreicher Belesenheit durchdrungen waren. Der Vortragende erklärte sich bereit, gelegentlich über das Thema „Die Bakterien im Dienste des Landwirtes" sprechen zu wollen. Herr Hermann Blumauer erzählte Interessantes über die Wanderversammlung in Leitmeritz und empfahl fleißiges Zusammenarbeiten, um in Graz noch weit Schöneres bieten zu können. Auch ihm wurde der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. Die nächste Monatsversammlung findet am Samstag, den 1. Oktober statt und wird Herr Wanderlehrer Traidl über die Vorträge in Leitmeritz berichten.

Heschl.

Zweigverein St. Stefan ob Stainz. Versammlung. Der verdienstvolle Obmann Herr Viktor Binder berief für Sonntag, den 28. August, die Imker des Pfarrsprengels St. Stefan ob Stainz zu einer Versammlung ein, welche darüber entscheiden mußte, ob der Zweigverein weiter bestehen könne, oder ob die organisationstreuen Mitglieder sich den Zweigvereinen Stainz und Rosenkogel anschließen sollten. Leider ist nur ein bescheidener Teil in dieser schönen und für die Bienenzucht besonders gut geeigneten Gegend ziemlich zahlreichen Bienenzüchter dem Rufe gefolgt. Vertretung des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines überbrachte Herr Wanderlehrer Traidl die Grüße der Vereinsleitung, verwies auf die Bedeutung und den Nutzen der Bienenzucht sowie auf die Notwendigkeit einer guten Organisation. Er forderte zu festem Zusammenhalten und zur Werbung von Mitgliedern auf, damit dieses schöne und trachtreiche Bienenland Hügelland anläßlich der großen Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Graz entsprechend vertreten sein könne. Nun wurde der Zweigverein wieder neu konstituiert und der bisherige Obmann, Herr Viktor Binder Hauptmann in St. Stefan ob Stainz, einstimmig zum Obmann wiedergewählt. Als Obmannstellvertreter wurde Herr J. Rexeis in Schlögl in Langegg gewählt, ein praktischer und erfahrener Imker. Herr Franz Pail, Grundbesitzerssohn übernahm die Schriftführung und wurde ersucht, die Mitgliedsbeiträge möglichst rasch einzuheben. Herr Bezirksschulinspektor Lehrer Krenn hielt hierauf einen Vortrag über Einwinterung und erntete hiefür reichen Beifall. Mehrere Anfragen wurden beantwortet und Ratschläge erteilt. In dieser Gegend wurden keine Bienenkrankheiten beobachtet.

Am Nachmittag wurde eine Stände-Revision durchgeführt und zeigten die besuchten Bienenstände durchwegs mustergültige Haltung. Herr Binder besitzt größtenteils Kunstwaben, aber auch der seinerzeit vom Bezirksschulinspektor Josef Böhmer bestens empfohlene Strohstock ist vorhanden. Ein hübsches Ausstellungsstück wäre eine Naturklotzbeute, welche ebenfalls ein schönes Volk beherbergt. Der Stand des hochwürdigen Herrn Pfarrers Liebmann erst in Entwicklung, zeigt aber gewissenhafte Pflege. Der junge Geschäftsführer Franz Pail hatte als Geschenk drei bevölkerte L.-M.-Beuten von Herrn Dr. Karl Machan erhalten und dadurch begeisterter Imker geworden, hat bereits einen recht zweckmäßig aufgestellten und nett gehaltenen Bienenstand und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Es ist zu erwarten, daß der Zweigverein St. Stefan ob Stainz wieder eine recht lebhafte Vereinstätigkeit entwickle.

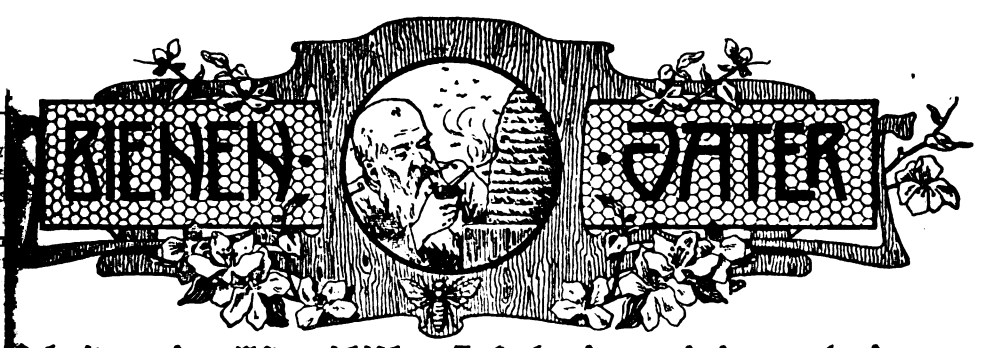
Johann Krenn.

Honig und Wachs. Wir nehmen Anbote für Honig und Wachs entgegen und halten die eingegangenen Anmeldungen in sicherem Vermerk, falls wir nicht selbst Abnehmer sind.

Bienenzuchtgeräte und Futteralgläser sind in unserer Kanzlei stets zu erhalten

Des Imkers bester Berater — ist und bleibt der „Bienen-Vater"

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I. Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Sepp Schmid. — Vorsitzender: Schulrat F. Buchmayr, Linz.

Nr. 10 | Wien, Oktober 1927 | 59. Jahrgang

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Die Wärme im überwinternden Bienenvolk.

Von Dr. A. Himmer, Erlangen.

Vortrag, gehalten in der 64. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Ulm, am 3. und 4. August 1926.

Ein rationeller Zuchtbetrieb setzt eingehende Kenntnisse von den Lebensbedürfnissen der Zuchttiere voraus. Der Mensch macht sich die Arbeitskräfte und die natürlichen Erzeugnisse der Haustiere zu eigen und übernimmt dafür anderseits die Sorge um Bestand und Gedeihen seiner Pfleglinge. Nahrung, Wohnung, Luft, Wärme u. s. w. müssen der Eigenart der Nutztiere angemessen sein. Das gilt für den Bienenzüchter sowohl wie für jeden Tierzüchter. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Wärme für die Bienen eine hervorragende Rolle spielt. Die Gesunderhaltung und das Gedeihen der Bienenvölker erfordert daher eine sorgfältige Berücksichtigung ihrer Wärmeansprüche. Darüber bestehen aber heute noch recht unsichere Vorstellungen, die im einzelnen weit voneinander abweichen. Das Problem ist deshalb besonders erschwert, weil das Bienenvolk nicht passiv den Umgebungseinflüssen überlassen ist, sondern weil es mit seinen vitalen Kräften selbstregulierend eingreift, mit anderen Worten einen eigenen biologischen Wärmehaushalt besitzt. Die Eigenart und die Leistungen dieses Wärmehaushaltes zu ergründen, ist eine Aufgabe, der sich in letzter Zeit verschiedene Bienenzüchter und Bienenkundige gewidmet haben. Auch die Landesanstalt in Erlangen hat sich seit einigen Jahren mit dieser Frage befaßt, nicht nur angeregt durch Veröffentlichungen von anderer Seite, sondern weil das Problem sozusagen von anderer Seite in der Luft lag.

Die Wärmeverhältnisse im Bienenvolke sind nicht während des ganzen Jahres die gleichen, sondern sie sind entsprechend der wechselnden Lebenslage im Sommer und Winter verschieden. Das Temperaturoptimum der Bienenbrut liegt viel höher und innerhalb engerer Grenzen — nämlich zwischen 34 und 36° C — als dasjenige der erwachsenen Winterbienen. Das überwinternde Volk ist in der Hauptsache brutfrei und besteht nur aus älteren Bienen, die sich in einem Zustande herabgesetzter Lebenstätigkeit befinden. Da der Kampf mit der Kälte besonders im Winter und im Frühjahr in Frage steht, so sind uns Aufschlüsse für diesen Zeitabschnitt in erster Linie erwünscht.

Digitized by Google

Ehe man dem Wärmehaushalt der ganzen Tiergemeinschaft nachgeht, ist es unerläßlich, das Einzelwesen hinsichtlich seiner Wärmeansprüche und seiner Eigenwärme kennenzulernen. Die Biene ist ein ausgesprochenes Wärmetier. Die unteren vitalen Grenzen liegen wesentlich höher als bei anderen heimischen Insekten. Bei 11 bis 12° C verliert sie schon ihre normale Beweglichkeit und verfällt bei 6 bis 7° C in Kältestarre, während z. B. die nahverwandten Ameisen erst bei 0° erstarren. Die Biene bleibt nur kurze Zeit im kältestarren Zustande lebensfähig, höchstens einige Tage oder Stunden, ihre nächsten Verwandten hingegen, die Wespen und Hummeln, vermögen den ganzen Winter in dieser Verfassung auszudauern. Sie kann daher nicht einzeln, sondern nur in großen, dichtgedrängten Massen überwintern. Die Wintertraube ermöglicht eine Wärmespeicherung, ohne daß ein hoher Energieaufwand und damit ein beschleunigter Verbrauch des Organismus notwendig wird. Bei starken Temperaturschwankungen der Umgebung muß allerdings ein Ausgleich geschaffen werden, den das Bienenvolk durch regulatorische Erzeugung von Körperwärme herstellt. Diese Fähigkeit der sozialen Wärmeregulation hat einige Forscher zu der Ansicht verleitet, daß die Biene ein warmblütiges Geschöpf sei. Bei den Einzelwesen funktioniert diese Wärmeregulierung jedoch nur in sehr unvollkommener Weise, außerdem fehlen noch einige andere Eigentümlichkeiten, welche zum Begriff der Homoiothermie gehören, und darum dürfen wir die Biene nicht als warmblütig bezeichnen. Wie ich jedoch durch meine Untersuchungen über die Körperwärme zeigen konnte, ist sie auch kein kaltblütiges Tier im strengen Sinne des Begriffes, sonst müßte ihre Körpertemperatur immer annähernd gleichen Schritt halten mit der Temperatur der Umgebung. Tatsächlich kann die Biene fast explosionsartig Wärme erzeugen, die sich beträchtlich über die Umgebungstemperatur erhebt. Es konnten z. B. Wärmeunterschiede bis zu 25° C festgestellt werden. Aber sie ist nicht in der Lage, bei schwankender Umgebungstemperatur für sich eine gleichmäßige Körperwärme dauernd zu halten. Ihr Wärme- und Heizvorrat erschöpft sich bald und bei Nahrungsmangel sinkt sie allmählich auf die Stufe eines gewöhnlichen Kaltblütlers herab. Auch junge, eben geschlüpfte Bienen verhalten sich noch wie echte Kaltblüter. Mit fortschreitendem Alter nimmt die Fähigkeit der Wärmeleistung zu, um bei den Flugbienen ihre höchste Vollendung zu erreichen. Jede Arbeitsleistung der mächtig entwickelten Brustmuskulatur geht mit einer starken Wärmeentwicklung einher, aber auch ohne besondere Arbeit, lediglich unter dem Einfluß von äußeren Reizen — wie z. B. Kältereiz — wird Wärme erzeugt. Diese Fähigkeit der Einzelwesen kommt der Gesamtheit des Volkes sehr zustatten, im Sommer zur Aufrechterhaltung einer gleichmäßig hohen Brutwärme, im Winter als Kampfmittel gegen die Kälte im Verein mit der Wärmespeicherung in der Wintertraube. Je häufiger und intensiver aber der muskulöse Apparat zur Erzeugung der Energie, sei es in Form von Arbeit, sei es in Form von Wärme aufgeboten werden muß, desto rascher verbraucht sich der Organismus, desto eher altern die Bienen. Und damit haben wir eines der Hauptprobleme berührt, die bienenwirtschaftlich von größter Wichtigkeit sind, nämlich die Erhaltung von Arbeitskräften im brutlosen Bienenvolke während der langen Winterszeit, um sie für die kommenden Aufgaben des Frühjahres zur Verfügung zu haben. Von einer guten Überwinterung hängt ja der Wert des Volkes für den folgenden Sommer ab. Daneben spielt auch die Winterzehrung, welche sich nach der Größe des Energieaufwandes richtet, wirtschaftlich eine große Rolle, da sie die Passiva des Bienenzüchters belastet. Die früher und in letzter Zeit unternommenen Versuche, den Gesetzen der Wärmebewegung im winterruhenden Bienenvolke auf die Spur zu kommen, haben nicht zu einheitlichen und eindeutigen Ergebnissen geführt. Die Wärmetheorie Armbrusters, die sich auf die Lammertschen Messungen in den neunziger Jahren stützt, hat bis

Digitized by Google

t von keiner Seite eine Bestätigung gefunden. Selbst seine eigenen Versuche nnen bei objektiver Betrachtung nicht als solche gelten. Die besten Grundlagen ben bisher die thermoelektrischen Messungen der amerikanischen Forscher Phillips d Demuth geliefert. Es muß gesagt sein, daß solchen Untersuchungen große hwierigkeiten entgegenstehen, die zum Teil in der Meßmethodik, zum Teil in dem unberechenbaren Zustande des Bienenvolkes selbst liegen, die häufig von un-trollierbaren Umgebungseinflüssen abhängen. Es sei nur auf die große Empfind-keit der Bienentraube gegen mechanische Störungen hingewiesen. Besonders bei ßer Kälte reagieren die Bienen auf die leiseste Erschütterung, wie sie z. B. durch s Betreten des Bienenhauses, einen Windstoß oder den Anflug eines Vogels auf s Flugbrett veranlaßt sein kann, mit beträchtlichen Temperaturerhöhungen. Es ucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, daß unsachgemäß eingewinterte r gar zu schwache Völker zur Erkundung der normalen Wärmeverhältnisse un-ignet sind. Die Verwendung von Quecksilberthermometern hat sich für die Wärme-ssung nicht bewährt, da sie zu viele Fehlerquellen in sich schließt. Amerikanische obachter bedienten sich zuerst der thermoelektrischen Messung mit Fernableſung, den großen Vorteil hat, daß die Bienenvölker ungestört bleiben. Ich habe sie fern vervollkommnet, als ich eine automatische Registrierung damit verband, daß die erhaltenen Temperaturkurven durchaus unabhängig von jeder Sinnes-schung und vorgefaßten Meinung entstanden. Anfangs führte ich die Messungen Hilfe eines mit Thermoelement verbundenen Spiegelgalvanometers und photo-phischer Selbstregistrierung aus. Später stand mir dank dem großzügigen Ent-gegenkommen der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ein technisch voll-etes Instrument im sogenannten Mehrfarbenschreiber der Firma Siemens & lske, Berlin, zur Verfügung, der durch eine sinnreiche Umschaltung die graphische ittellung von gleichzeitig sechs verschiedenen Temperaturen gestattet. Der die ven aufnehmende Papierstreifen reicht für zwei Monate und die Temperatur-en selbst sind verschiedenfarbig, so daß sie auch bei eventueller Kreuzung leicht einandergehalten werden können.

Die in den letzten drei Jahren vorgenommenen Messungen wurden an mehreren nenvölkern, die in Zander-Beuten einlogiert waren, durchgeführt. Die Thermo-er befanden sich in der Traubenmitte, am Traubenrande und außerhalb der ube abwechselnd auf verschiedenen Seiten. Die Außentemperatur wurde von einem rmographen aufgezeichnet. Die Völker waren entweder im Freien, im Bienen-s oder in einer Erdmiete untergebracht, in welcher praktisch keine Temperatur-ankungen in Frage kamen. Es wurden in allen Fällen normale, winterstarke lker benützt, die Lage der Wintertraube beziehungsweise Thermometer (Thermo-mente und Widerstands- und Kontrollthermometer) wiederholt geprüft und alle tigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um falsche Ergebnisse auszuschließen.

Ich fasse die gewonnenen Erfahrungen in folgenden Sätzen zusammen:

A. Temperatur der Traubenmitte.

1. Die Temperatur in der Mitte der Wintertraube ist abhängig:
   a) vom Umfange der Wintertraube,
   b) von der Wärmeisolierung der Bienenwohnung,
   c) von den Schwankungen der Außentemperatur.

Die mittlere Traubentemperatur beträgt bei normal starken Völkern im Brut-m von doppelwandigen Lagerbeuten etwa 22 bis 25° C. Die Temperatur kann brutfreien Volk bis zu 15° C herab und bis 30° C hinaufgehen; nur in außer-öhnlichen Fällen tiefer oder höher.

Digitized by Google

Strenge Kälte und große Temperaturschwankungen der Umgebung erhöhen die Häufigkeit und die Größe der Temperaturbewegungen in der Bienentraube. In der Miete mit gleichmäßiger Umgebungstemperatur von 3 bis 6° C verläuft die Traubentemperatur ebenfalls gleichmäßig mit geringen Abweichungen vom Mittelwert, der etwa bei 25° C liegt.

2. Ausgiebige Temperatursprünge — Heizsprünge nach Armbruster — von etwa 10° C und darüber innerhalb kurzer Zeit (etwa 1 Stunde) treten im Kurvenverlaufe mehr oder weniger häufig auf, jedoch ohne Regelmäßigkeit in der zeitlichen Folge. Sie können bedingt sein durch vorausgegangene rasche Abkühlung der Bienentraube (Heizsprung) oder durch irgendwelche Störungen von außen. Bei den eingemieteten Völkern kommen normalerweise überhaupt keine Heizsprünge vor.

3. Eine sogenannte Reiztemperatur von bestimmter Höhe (Armbruster) ist nicht festzustellen. Die Temperatursprünge gehen von wechselnder Basis aus, am häufigsten von einer Temperaturlage zwischen 18 und 20° C.

4. Zwischen den Temperaturschwankungen der Traubenmitte und der Umgebung bestehen deutliche Beziehungen. Von einer gewissen Grenze der Außentemperatur nach abwärts verläuft die Traubentemperatur im umgekehrten Sinne wie die Temperatur der Umgebung; also tiefen Außentemperaturen entsprechen hohe Traubentemperaturen. Mit steigender Außentemperatur fällt die Temperatur der Traubenmitte, jedoch nicht zu gleicher Zeit, sondern mit einer Verzögerung von 1 bis 2 Stunden, je nach Wärmeisolierfähigkeit der Bienenwohnung. Oberhalb dieser Grenze steigt und fällt die Traubentemperatur mit der Außentemperatur. Die erwähnte Reaktionsgrenze ist nicht für alle Fälle gleich. Sie ist höher oder tiefer, je nach der Volksstärke und Wärmeisolierung der Bienenwohnung. Im Falle der verwendeten Versuchsvölker lag diese Grenze bei etwa 7° C der Außentemperatur.

5. Zwischen der Traubenmitte und dem Traubenrand liegt ein Temperaturgefälle. Die Temperatur ist am höchsten in der Mitte der Bienentraube und nimmt nach außen ab.

B. Temperatur am Traubenrand.

Es hat sich unzweifelhaft ergeben, daß die Temperatur der Traubenmitte in Beziehung zur Außentemperatur steht. Wenn aber schon ein Einfluß der Außentemperatur auf die Wärmebewegung im Bienenvolk feststeht, dann muß sich dieser Einfluß zuerst bei den Außenposten, also bei den Bienen am Traubenrand, bemerkbar machen, denn diese sind den Einwirkungen der Umgebung am meisten ausgesetzt. Es erschien daher wichtig, die Wärmeverhältnisse am Traubenrand zu studieren.

Die Untersuchungen ergaben:

1. Die Temperatur am Traubenrand sank niemals unter 9° C; meist hielt sie eine Höhe von 10 bis 11° C. In der Miete wurde bei gleichbleibender Außentemperatur eine fast geradlinige Kurve auf durchschnittlich 10° C Höhe erzielt, mit sehr geringen Schwankungen.

2. Die Temperaturkurve war nicht an allen Stellen der Traubenperipherie gleichartig. Die geringsten Schwankungen ergaben sich an den fluglochfernsten Stellen, also im rückwärtigen und oberen Bezirk. Gegen das Flugloch zu steigert sich die Unruhe und damit die durchschnittliche Höhe der Temperatur.

3. Die Bienen am Traubenrande befanden sich im allgemeinen in einem halbstarren Zustande. Bei stärkeren Reizen — Kälte auf der Fluglochseite — können sie jedoch rasch in größere Aktivität übergehen und hohe Körpertemperatur erzeugen.

4. Jeder Unruhezustand der Randbienen pflanzt sich sofort in die Traubenmitte fort und hat dort eine dem Grad der Unruhe entsprechende Temperatursteigerung zur Folge, der äußerstenfalls zur Traubenauflösung führen kann.

Digitized by Google

Die Einwinterung des Bienenvolkes.

(Ein Auszug aus der Schrift 75 der Landwirtschaftlichen Hochschule in Madison, Wisconsin, verfaßt von H. F. Wilson und B. G. Milum, übersetzt von Sepp Schmid.)

Das Studium der Bedingungen, von welchen die gute Überwinterung des Bienenvolkes abhängig ist, umfaßt hauptsächlich drei Dinge: 1. den Gesundheitszustand und das Alter der Bienen, 2. den Winterfuttervorrat des Volkes und 3. die Winterwohnung und den Witterungseinfluß auf das Volk in ihr.

Im Jahre 1920 begannen wir mit unseren diesbezüglichen Nachforschungen, die uns bis Ende 1922 die Erkenntnis brachten, daß sowohl bei der Einwinterung im Bienenkeller als auch auf dem Freistande eine große Unregelmäßigkeit in den Ergebnissen herrscht. In den nachfolgenden zwei Jahren stellten wir an mehreren Völkern, die verschieden eingewintert wurden, unsere Beobachtungen an, bei denen wir uns komplizierter, elektrischer Thermometer bedienten und dieselben Methoden wie Phillips und Demuth anwendeten. Zur Untersuchung hatten wir vier an der windgeschützten Ostseite des Laboratoriums stehende Völker, von denen das erste in einer freistehenden doppelwandigen, das zweite in einer freistehenden einwandigen Beute, das dritte in einer Winterkiste mit $10^1/_2$zölliger Packung und das vierte in einer Winterkiste mit 7- bis 8zölliger Hobelspänepackung eingewintert wurde; ein fünftes Volk stand im Keller. Von jedem einzelnen Volke gingen die elektrischen Leitungsdrähte direkt auf den Beobachtungstisch im Laboratorium, auf dem die feinen Meßapparate jede Regung der Bienenkörper anzeigten. Jede Beute wies 44 Messungspunkte auf. Auf solche Weise kamen wir zu folgenden Schlüssen:

1. Die Bienen beginnen ihre Wintertraube zu bilden, sobald die Außentemperatur unter 65° F (= 18·3° C) sinkt; bei 55° F (= 12·8° C) bekommt die Traube bereits ihre bestimmte Form. Umgekehrt beginnen bei 50° F (= 10° C) die ersten Bienen die geschlossene Traube zu verlassen. Fällt dann die Temperatur wieder auf 25 bis 30° F (= —3·9 bis —1·1° C), rücken die losen Bienen wieder zu kleinen Trauben zusammen.

Wenn nichtverdeckelter Honig erreichbar ist, kriechen diese Bienen nach dem Futter. Die kleineren Trauben halten sich, bei Vorhandensein von Futter, längere Zeit, wenn draußen die gleiche Temperatur andauert, Einzelbienen kehren gewöhnlich zur Haupttraube zurück. Bei anderen Störungen der Wintertraube beginnt regelmäßig eine sehr heftige Futteraufnahme. Einzelbienen und selbst kleine Gruppen von Bienen, welche sich von der Haupttraube zu weit wegbegeben haben, sterben auf ihrem Ruhesitz, sobald ein Temperatursturz erfolgt.

2. Jedes Volk bildet vor Eintritt des Winters die Traube, die unter normalen Umständen in ihrer Lage in der Nähe der Stockvorderseite verharrt; die Traube zieht sich zusammen und erweitert sich, je nachdem sich die Außentemperatur ändert und ändert ihren Platz bei Beginn der Bruttätigkeit erst dann, wenn die Außentemperatur eine Verschiebung erlaubt.

3. Am Rande der Traube befinden sich Gruppen von Bienen, welche sich mit halb erhobenen Flügeln ganz still verhalten. Innerhalb der Traube sind einige der Bienen tätig und bewegen sich, ohne scheinbar eine besondere Absicht zu verfolgen, andere wieder stehen mit vibrierenden Flügelbewegungen auf ihrem Platze. Eine andere Gruppe sieht man, wie sie in einer walzerartigen Tanzbewegung, die zeitweise heftiger wird, den Körper bewegen.

4. Die verschiedenartigen Störungen bewirken das Ansteigen der Temperatur des Traubeninnern um 10° F (= 5·5° C) und mehr und bis über 40° F (= 4·4° C) am Traubenrande. Das einfache Abheben des Stockdeckels bewirkt eine Erhöhung der Traubentemperatur um 4 bis 5° F (= 2·2 bis 2·8° C).

Digitized by Google

5. Wenn die Traubenrandtemperatur fällt, steigt die Temperatur des Traubeninnern und umgekehrt; diese Reflexbewegung vollzieht sich jedoch nur innerhalb bestimmter Grenzen und es kann vorkommen, daß es den Bienen nicht mehr möglich ist, die notwendige Traubentemperatur aufrechtzuerhalten.

6. Die Durchschnittstemperatur der Traube ist bei Winteranfang verhältnismäßig niedrig und steigt im Laufe der Zeit der Winterruhe. Es ist möglich, daß nach einem starken Reinigungsflug die Durchschnittstemperatur niedriger als vorher ist. Dies ändert sich, sobald die Bruttätigkeit beginnt, dann hält sich die Temperatur ziemlich gleichmäßig auf 90° F (= 32·2° C) und darüber.

7. Die höchste Temperatur zeigt sich nicht immer an derselben Stelle der Traube, sondern verschiebt sich unregelmäßig, woran die Fntteraufnahme schuld sein dürfte.

8. Die Traubentemperatur ist an keiner Stelle gleichmäßig und die Durchschnittstemperatur ändert sich, ungeachtet der Außentemperatur, von Tag zu Tag. Es gibt immerhin einige Stellen in der Traube, welche in den Merkmalen gleichlaufen, aber in den äußeren Teilen und am Raude der Traube gibt es große Temperaturunterschiede; gewöhnlich sind sie mit der Außentemperatur gleichlaufend. Man möchte den Traubenrand förmlich als Temperaturenband ansehen, in welchem die Temperaturen um 15 bis 20° F (= 8·3 bis 11·1° C) voneinander abweichen. Da wir zuweilen 40° F (= 4·4° C) an diesen Stellen verzeichnen konnten, wenn die Außentemperatur 15° F (= —9·4° C) betrug, so darf man mit Sicherheit schließen, daß die Traubenrandtemperatur auch noch unter diesem Punkte sinkt.

Der ergebnislose Meinungsaustausch über die beste Einwinterungsart bewirkte, daß wir Beobachtungen über die Wirkung der verschiedenen Einwinterungen anstellten. Auf Grund unserer Versuche und Aufschreibungen kamen wir zur Überzeugung, daß die Winterhülle weit weniger wichtig ist als der Zustand des Volkes und dessen Wintervorräte.

Bei geringen Wintervorräten erwies sich die wärmere Verpackung als ratsamer, die Kellereinwinterung hat gewöhnlich Einfütterung von Zucker im Herbst zur Voraussetzung; die Kellertemperatur kann von 35 bis 60° F(=1·7 bis 15·6° C) schwanken, soll aber im Durchschnitt 40° F (= 4·4° C) haben.

Man tut gut daran, einen Teil der Auslagen, die man für die Einpackung verwendet, für die Verbesserung des Wintervorrates anzuwenden. Es genügt, von den bevölkerten Stöcken durch Zäune oder Hecken den Wind abzuhalten. Die Völker, welche wir unter Beobachtung hatten, zeigten, daß die Völker ohne besonders warme Umhüllung das gleiche, ja zum Teil Besseres im Brüten und Honigeintragen leisteten, als jene in den Winterkisten.

Unter normalen Bedingungen zeigt es sich, daß eine Anzahl Völker sowohl auf dem Freistande als auch im Keller unruhig sind und die Bienen, ohne Rücksicht auf die Temperaturverhältnisse, den Stock verlassen, während andere Völker ruhig bleiben. Wir schließen deshalb, daß hier der Zustand des Volkes und nicht die Einwinterungsart die Ursache ist. Wenn wir einmal alle Substanzen im Winterfutter kennenlernen werden, welche im eingewinterten Bienenvolke einen ungesunden Zustand hervorrufen, werden wir besser vorbeugen können und größere Erfolge in der Überwinterung erzielen. Allgemeine Beobachtungen geben uns nicht die nötigen Aufklärungen, noch sind sie für den Imker von besonderem Werte.

Und nun zu den Versuchen von 1925/26, die wir mit den verschiedenen Winterverpackungen anstellten.

Zur Beobachtung hatten wir 5 Völker, von welchen 4 verschieden verpackt waren und eines im freistehenden Langstroth-Kasten überwinterte, weiters 4 verschieden abgedichtete Beuten ohne Völker. Die Völker standen an der Ostseite des Laboratoriumsgebäudes und waren wieder, wie bei den Versuchen in den Vorjahren, mit

Digitized by Google

den elektrischen Wärmemeßapparaten vielfach verbunden. Die Wärmedurchlässigkeit der Abdichtungen wurden von einem benachbarten Laboratorium durchgeführt. Man verwendete für die Beutendoppelwände $^3/_4$zöllige gefalzte Fichtenbretter, mit Teerpapier belegt und mit den verschiedenen Dichtungsmitteln $^3/_4$ Zoll beziehungsweise $2^1/_2$ Zoll dick ausgefüllt. Als bestes Abdichtungsmittel stellte sich die sogenannte Balsamwolle heraus; freilich ist es auch das teuerste, dann folgten der Reihe nach Kork, Weizenstroh, Zelotex, Hobelspäne, Kleeheu und zum Schlusse Laub. Vom Kostenstandpunkt aus ist also das Weizenstroh das gegebene Mittel für die Abdichtung. Die Überprüfung der Stoffe fand natürlich im trockenen Zustande statt. Mittel, welche leicht Feuchtigkeit anziehen und auf diese Weise Wasser aufnehmen, verlieren einen Teil ihres Abdichtungswertes.

Soweit das theoretische Laboratoriumsergebnis bei den leeren Beuten, das dann durch die praktischen Versuche an den Völkern überprüft wurde. Letztere gaben ganz andere Ergebnisse und die Ursache ist eben im Feuchtigkeitsgehalt zu suchen, der auch in anscheinend ganz trockenem Material festgestellt werden kann. Die Kurven auf unseren Beobachtungstafeln zeigten an, daß das Stroh leichter den Außentemperaturwechsel in das Innere des Stockes leitet als die anderen Mittel, hingegen zeigten die anderen Kurven der mit Kleeheu und Laub abgedichteten Stöcke (obwohl sie z. B. niedriger waren als die Kurven der Sägespänestöcke), daß diese Stoffe sehr wohl zur Abdichtung verwendet werden können. (Man vergleiche damit die Ausführungen des Herrn Dr. Himmer in diesem Blatte. Die Schriftleitung.)

Zur Frage der tödlichen Bienenstiche.

Von Universitätsprofessor Dr. med. Josef Langer, Prag, Deutsches Kinderspital.

Vortrag, gehalten in der 65. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Leitmeritz, am 1. August 1927.

Der Bienenstich ist als eine Schattenseite der Bienenzucht zu bezeichnen und es ist sehr wohl verständlich, daß Zeitungsnachrichten über Tod durch Bienenstiche auf Imker und Nichtimker jederzeit alarmierend wirken. Als imkernder Arzt erschien es mir wünschenswert und notwendig, derartigen Ereignissen eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und ich will Ihnen, geehrte Anwesende, meine auf Grund mehrjähriger Beobachtungen gewonnenen Anschauungen in dieser Frage kurz mitteilen, obwohl ich mir voll bewußt bin, daß gerade dieses Thema als ein sehr heikles zu betrachten ist.

Der Bienenstich ist eine Verletzung mit einem sehr feinen Instrument, dem Stachel. Diese Verletzung wäre als Hauptverletzung gewiß bedeutungs- und folgenlos, wenn nicht gleichzeitig mit ihr das Bienengift in die Stichwunde entleert würde. Wie vielen der Anwesenden bekannt sein dürfte, erbrachte ich vor genau 30 Jahren durch Verarbeitung von zirka 120.000 Bienenstachelapparaten (Stacheln und Giftblasen) nähere Aufklärungen über die Zusammensetzung des Bienengiftes. Die Lehre, daß das Bienengift Ameisensäure sei, konnte dahin richtiggestellt werden, daß sich im Bienengifte wohl Ameisensäure vorfindet, daß der giftig wirkende Körper aber ein hochzusammengesetzter, basischer Stoff ist. Fleury hat später in Verarbeitung meines durch Ammoniakfällung erhaltenen Giftkörpers — er nennt ihn Langersche Base — noch mehrere organische Stoffe voneinander abzutrennen vermocht. Die Wirkung des Bienengiftes ist als die eines örtlichen Reizgiftes anzusprechen mit den Symptomen: Schmerz, Quaddelbildung, Rötung, Schwellung und eventuelle Funktionsstörungen des gestochenen Gliedes (Finger, Hand) oder Entstellung (bei Stichen ins Gesicht. Im allgemeinen klingen diese Stichfolgen in 2 bis 3 Tagen restlos ab. Bei

Digitized by Google

einzelnen Menschen treten allerdings auch Allgemeinsymptome auf: Nesselsucht über den ganzen Körper, Erblassen, Ohnmachtsanwandlungen, Schweißausbruch, Erbrechen, Diarrhöe, Schwindel, oft starkes Angstgefühl. Diese Erscheinungen werden nun ganz und gar nicht etwa nur von Nichtimkern oder Bienenhassern, sondern auch von Imkern und Bienenfreunden angegeben. Inwiefern hier eine natürliche Überempfindlichkeit gegen das Bienengift an und für sich besteht oder eine solche durch vorübergehende Zustände des Körpers bedingt wird, das bleibt uns vorderhand ungeklärt. Unsere Imkererfahrungen lehren weiter, daß eine im Beginne der Imkerei bestehende große Empfindlichkeit gegenüber dem Bienengifte im Verlaufe von Jahren durch wiederholte Stiche eine deutliche Abnahme erfährt, wir sehen viele Imker giftfest werden und dann eine sehr geringe, oft gar keine Stichreaktion aufweisen. Die Untersuchung einer Stichstelle im mikroskopischen Hautschnitte zeigt das Bild eines begrenzten, kleinen Gewebetodes, der umgeben ist von einer dichten Randzone ausgewanderter, weißer Blutkörperchen, die allmählich die Auffaugung des vergifteten Gewebes besorgen. Das Bienengift enthält keine Krankheitskeime und es kann daher ein Bienenstich niemals zu einer bakteriellen Blutvergiftung führen, wie z. B. ein Fliegenstich.

Daß zahlreiche Bienenstiche den Tod von größeren und kleineren Haustieren herbeiführen können, das geben wir Imker ja durch Eingehen der Haftpflichtversicherung zu; jahraus, jahrein finden wir in unserem Blatte die Mitteilung, daß junge Gänsel, hie und da ein Hund, ja auch Pferde Opfer von Bienenstichen wurden. Schon Aristoteles teilt uns den Tod eines Pferdes durch Bienenstiche mit. Wir kennen bis heute nicht die tödliche Dosis des Bienengiftes, wohl aber wissen wir auch aus meinen Untersuchungen, daß gehäuftere Stiche, wie auch die Injektion des Giftes von mehreren Bienen in eine Vene, Kaninchen und Hunde unter denselben Symptomen wie das Schlangengift tötet.

In der medizinischen Literatur finde ich angegeben, daß auch ein Mensch zehn Minuten nach reichlichen Stichen von einem Bienenschwarme starb.

Aber auch schon ein Bienenstich kann tödlich wirken. Das ist möglich durch Stiche in die Zunge, in die Mund- und Rachenschleimhaut; die solchen Stichen folgende starke Schwellung kann sich bis auf den Kehlkopfeingang erstrecken und so zum Erstickungstode führen. Solche Verletzungen entstehen bei unvorsichtigem Genusse von Wabenhonig, Obst, Trauben und Zuckerwerk, in dem sich unbemerkte Bienen oder Wespen befinden. Viel häufiger als die Biene ist an solchen Unglücksfällen die Wespe beteiligt, da sie als bierlüsternes Insekt gerne in Bierkrüge und Bierflaschen eindringt und bei unvorsichtigem Trinken zu Mundstichen führt. Intubation oder Luftröhrenschnitt werden solche Fälle wohl meist zu retten vermögen, doch ist bei derartigen Stichen tunlichst schnell ärztliche oder Spitalshilfe aufzusuchen. Jede Minute ist hier kostbarer Zeitgewinn!

Die Fälle, denen mein Vortrag vorwiegend gilt, sind noch anderer Art; es sind dies Todesfälle durch einen Bienenstich innerhalb $^1/_4$ bis $^3/_4$ Stunden oder wie kurz angegeben wird, „bald" nach dem Stiche. Nicht weniger als zehn derartige Beobachtungen fand ich in unserer medizinischen Literatur; ein solcher Fall — ein 6jähriges Kind — wurde im Jahre 1852 seziert, doch konnte die Todesursache nicht erklärt werden.

Im August des Jahres 1905 brachten unsere Tagesblätter wieder eine solche Nachricht: „Der Mühlenbesitzer W. in Taubenheim (Sachsen) wurde von einer Biene ins linke Ohr gestochen. Nach zehn Minuten war er eine Leiche. Nach Aussage des Arztes war das Gift ins Herz gelangt und hatte den Tod durch Herzschlag herbeigeführt."

Dieser Fall interessierte mich sehr und es gelang mir auch Näheres über ihn zu erfahren; der Hausarzt des Verunglückten fungierte mit einem anderen Arzte als

Digitized by Google

Sekant und teilte mir folgende Einzelheiten mit: „Der Verstorbene war kein Neurastheniker, auch kein Trinker, doch scheint sein Herz nicht sehr widerstandsfähig gewesen zu sein; im Leben haben sich nie Anzeichen eines Herzleidens oder besondere Herzschwäche bemerkbar gemacht; ich habe den Mann seit Jahren gekannt und bei seinem schweren Berufe als Bäcker und Sägemüller hätten sie doch gewiß zutage treten müssen. Der Tod erfolgte ungefähr zehn Minuten nach dem Stiche ins linke Ohrläppchen, aus dem seine Frau den Stachel sofort herauszog. Der Hergang war folgender: Am 13. August, nachmittags, gegen 1/2 1 Uhr, sah ich selbst noch im besten Wohlbefinden zufällig auf der Straße gelegentlich eines Ausganges Herrn W. Ungefähr 1 1/2 Stunden fuhr er in Begleitung seiner Frau ins Nachbardorf S., um einen Kunden zu besuchen. Letzterer ist Imker und trat gerade aus dem Bienenstande, als sich W. in der Nähe seines Grundstückes befand. Im Bewußtsein seiner Idiosynkrasie gegen Bienenstiche, rief W. dem Imker zu, ihm fernzubleiben, doch schon erfolgte der verhängnisvolle Stich. Sofort trat ein hochgradiger Schwächezustand ein, der sich von Minute zu Minute steigerte, bis nach ungefähr zehn Minuten unter Zeichen der Herzlähmung der Tod eintrat. Der Verstorbene war kein Imker; seine Idiosynkrasie gegen Bienengift soll bei ihm so groß gewesen sein, daß er früher schon gelegentlich gleicher Vorkommnisse, die ausgesprochensten Schwächeanfälle bekam. Er litt an keinem chronischen Leiden, sondern war ein in jeder Beziehung vollkommen gesunder, starker und untersetzter Mann."

Das mir übersandte Sektionsprotokoll besagt folgendes: „Die beiden Brustfellblätter waren leicht, aber in großer Ausdehnung mit einander verwachsen, der Herzmuskel zeigte eine schlaffe Beschaffenheit und fettige Degeneration; im übrigen waren die Verhältnisse, besonders aber auch die des Gehirnes normal und entsprachen dem Befunde bei einem gesunden und kräftigen Manne im Alter des Verstorbenen.

Dieses Ergebnis nun, das jede andere Ursache eines plötzlichen Todes ausschließt, berechtigt in Hinblick auf die äußeren Umstände, vor allem aber auf die von Zeugen bestätigte Tatsache, daß W. an einer ausgesprochenen, jede Norm weit überschreitende Idiosynkrasie gegen Bienengift litt, zu dem Schlusse, daß der in Frage stehende Bienenstich, indem er eine Herzlähmung herbeiführte, die unmittelbare Ursache für den Tod abgegeben hat. Unentschieden, aber auch ohne Bedeutung für die Frage bleibt dabei, ob das Bienengift die lebenswichtigen Zentren direkt lähmt oder aber durch Schockwirkung den Tod verursacht hat."

Sechzehn Tage später erhielt ich vom Arzte die ergänzende Mitteilung, daß „die mikroskopische Untersuchung die Verfettung des Herzmuskels bestätigt und ergeben hat, daß sie in ausgedehntestem Maß Platz gegriffen hatte, derart, daß die Muskelfaser in auffallender Weise von den Fettzellen verdrängt, beziehungsweise durchsetzt waren".

Der Hausarzt des Verunglückten kommt, wie gewiß auch jeder andere in solchen Fällen zu Hilfe gerufene oder als Totenbeschauer fungierende Arzt zur Annahme eines Herztodes infolge des in den Kreislauf gelangten Bienengiftes. Die Sektion deckt eine hochgradige Verfettung des Herzmuskels auf und läßt so ein minder widerstandsfähiges Herz erkennen. Außerdem ergibt sich, daß eine übergroße Empfindlichkeit gegenüber dem Bienengifte bestand. Daß das Herz während des Lebens keine Zeichen von seiner Verfettung bot, das besagt gar nichts, da gerade ein plötzlicher Herztod oft scheinbar ganz gesunden Menschen zustößt. Das Sektionsergebnis und die mikroskopische Untersuchung des Herzmuskels in diesem Falle sind wichtige Befunde. Die Möglichkeit, daß ein Bienenstachel in eine Hautvene oder in ein Lymphgefäß eindringt und auf diese Weise das Gift auf kurzem Wege ins Herz gelangt, diese Möglichkeit kann nicht bestritten werden, doch ist hiebei zu erwägen,

Digitized by Google

daß sofort eine Verdünnung des Giftes im Blute stattfindet und daß auf seinem weiteren Wege eine noch innigere Vermischung mit dem Blute erfolgt. In den Herzmuskeln selbst kann das Gift erst nach Passieren der Lunge im linken Herzen durch die Kranzarterien kommen. Meine noch nicht sehr reichlichen Versuche an Kaninchen ergaben mir, daß der Bienenstich, direkt in Blutgefäße gesetzt, in seiner Wirkung unregelmäßige Resultate zeigt; oft wird die Zirkulation überhaupt nicht beeinflußt, oft tritt eine Steigerung, ausnahmsweise aber auch eine Senkung des Blutdruckes ein. Es läßt sich auch derzeit noch nicht sagen, wo das Bienengift angreift, wahrscheinlich nicht peripher in den Blutgefäßen, sondern zentral im Nervensystem. Auch Hautstiche bedingen eine leichte Blutdrucksteigerung; die Atmung zeigte sich in meinen Versuchen nicht oder nur sehr wenig beeinflußbar.

Bei den Todesfällen findet sich nur sechsmal das Alter angegeben, und zwar: 3, 6, 50, 64 und 70 Jahre; trotz Fehlens der Angabe bei den anderen Fällen muß aus anderen Notizen auf höheres Mannesalter geschlossen werden. Bezüglich der beiden Kinder, bei denen eine Herzmuskelveränderung wohl weniger angenommen werden kann, wenn sie auch absolut nicht ausgeschlossen werden darf, wäre als gefährdendes Moment der im Kindesalter vorkommende Status lymphaticus in Betracht zu ziehen, der gar nicht so selten bei verschiedenen Ereignissen zur Ursache eines plötzlichen Todes von Kindern wird. Bei den älteren Personen — um und über die Fünfzig oder noch höher hinauf — sind die Veränderungen des Herzens und der Blutgefäße, die sich bei dem einen stärker, bei dem anderen weniger stark geltend machen und durch eine Reihe oft recht unangenehmer persönlicher Empfindungen seitens des Herzens und der Gefäße zu erkennen geben, zu beachten. Auch wir Männer machen ein Klimakterium durch, jene Übergangszeit, die so viele Frauen schwer belästigt.

Außer der Herz- und Gefäßbeschaffenheit aber ist noch ein weiteres Moment ganz besonders zu beachten; bei den meisten der Todesfälle wird die Höhe der Empfindlichkeit gegenüber dem Bienenstiche immer stark hervorgehoben: Allgemeine Nesselsucht, Ohnmachtsanwandlung, Schweißausbruch wurden auch bei früheren Stichen beobachtet. Es waren also Menschen, die eine große Idiosynkrasie gegenüber dem Bienengifte boten. Diese hohe, natürliche Giftempfindlichkeit läßt den Bienenstichtod von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachten. Die experimentelle Forschung stellt die Idiosynkrasie neben ein anderes, uns durch das Tierexperiment weit erschlossenes und auch am Krankenbette beobachtbares Krankheitsbild, die sogenannte Anaphylaxie. Der anaphylaktische Schock mit seiner schweren Erschütterung des Blutdruckes und des Nervensystems kann zum plötzlichen Tode führen und ähnelt sehr dem Bienenstichtode. In der Menschheit finden sich gewiß immer Individuen, die von Natur aus idiosynkrastisch gegenüber dem Bienengifte sind und es das ganze Leben bleiben; wir wissen aber auch, daß giftfeste Imker wieder überempfindlich werden können. Die Gefahr, durch einen Bienenstich zu sterben, ist gewiß sehr gering, viel geringer als durch Verletzungen seitens anderer Haustiere. Dabei ist zu beachten, daß ja außer unseren Bienen auch noch andere Insekten bei uns vorkommen, die Hummel, Wespe und Hornis — von denen die letztere eine viel größere Giftmenge besitzt als unsere Biene. Nicht nur die jahrhundertelang bei den verschiedensten Völkern bestehende Bienenzucht, sondern auch die in den letzten Jahren von einzelnen Ärzten geübte Anwendung des Bienenstiches als Heilmittel gegen rheumatische Erkrankungen, bei welchen Kuren im Verlaufe weniger Wochen Tausende von Bienenstichen appliziert werden, ergeben die Gefahrlosigkeit des einzelnen oder selbst einiger Bienenstiche für den Menschen. Wer die Bienenzucht betreiben will, der muß den Bienenstich in Kauf nehmen oder sich durch Schleier und Handschuhe zu schützen suchen; doch wird er trotz dieser Schutzbestrebungen immer wieder Stiche zu erleiden haben.

Digitized by Google

Wer als langjähriger Imker die Herabsetzung oder Einbuße seiner erworbenen Immunität bemerkt, der wird die möglichen Folgen dieser Überempfindlichkeit doch würdigen müssen. Ich kenne Fälle, die trotz großer, oft schwärmerischer Begeisterung für Bienen und Imkerei oft sehr schnell gezwungen wurden, die Bienenpflege aufzugeben. Ich bin überzeugt, daß das Lesen meines Artikels bei manchem Imker Kopfschütteln, bei anderen vielleicht Angst und Furcht auslösen wird. Das soll nicht der Fall sein. Mein Wunsch war, die heikle Stichfrage einmal in Imkerkreisen zu erörtern. Es muß eine Aufgabe der forschenden Bienenzucht sein, auch diese Schattenseite der Imkerei dauernd im Auge zu behalten. Experimentelle Studien mögen die medizinische Wissenschaft in das Problem des Bienenstichtodes eindringen lassen und so die Möglichkeit bieten, mit der Erkenntnis des Wesens und der Ursache solcher Unglücksfälle eine rationelle Hilfe zu finden und zu bringen. Das wird ein schöner Lohn sein!

Ich ersuche alle Imker, die auf Grund von Erfahrungen am eigenen Leibe oder durch gute Beobachtungen an anderen Personen Tatsachen kennen lernten, die ich eben besprochen habe, mir diesbezüglich Mitteilung zukommen zu lassen. Ganz besonders interessiert mich die natürliche Überempfindlichkeit gegenüber dem Bienengifte und die bei Imkern vorkommende Überempfindlichkeit, trotz bereits vorhanden gewesener geringer Empfindlichkeit oder gar Giftfestigkeit.

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Nun ist das Bienenjahr 1927 rasch zu Ende gegangen. Wenn Du die diesjährigen Erfolge auf ihre Ursachen überprüfst, wirst Du Deinen Kompagnon, der Natur mit ihren Gaben an Nektar, Pollen und den vielen schönen Flugtagen, mit Lob und Dank nicht zu kurz kommen lassen. Trotz Deines Könnens und Fleißes ist doch der Kompagnon der Hauptmacher in Deinem Bienengeschäfte. Aus allen Gauen wird guter Honigsegen gemeldet. Vielleicht ist dieses Jahr das erste von den sieben fetten Jahren. Nach dem Mißjahr 1926 ein wohltuender und stärkender Trost!

Doch in unsere Hoffnungsfreude mischt sich ein bitterer Wermuttropfen, ja berechtigte Sorge. Aus vielen Teilen des Landes wurden Seuchen gemeldet. Solange wir keine solchen auf unserem Stande haben, kümmern wir uns in der Regel nicht darum. Ich bin überzeugt, daß der Großteil der Imker die Veröffentlichungen in unseren Imkerzeitschriften über diese Bienenseuchen, wie Faulbrut, Nosema und die Milbenkrankheit u. s. w. einfach überblättert und absolut ablehnt. Das ist aber sehr bedauerlich. Die Bienenzeitschriften arbeiten für alle Imker, für geistig Hochstehende und für den einfachen Mann. Viele dieser Abhandlungen sind aber für den letzteren geschrieben. In der Ablehnung liegt auch ein Grund zu dem immer wieder zu beobachtenden Auftauchen dieser verheerenden, ansteckenden Krankheiten. Aus Unkenntnis oder übertriebener Furcht vor etwaigen radikalen behördlichen Maßnahmen verschweigen auch viele Imker den Ausbruch einer solchen Krankheit. Die Folge davon ist dann die Vernichtung der eigenen Bienenvölker und jener der ganzen Gegend. Welch unendlicher Schaden wird durch das Verheimlichen eines Seuchenausbruches angerichtet!

Es ist daher Pflicht eines jeden Imkers, sich über die Krankheitserscheinungen und was drum und dran hängt, zu informieren. Es ist weiters Pflicht eines jeden Imkers, sich der Organisation anzuschließen. Dort findet er unter anderem Auskunft

Digitized by Google

und Beistand in solchen Nöten. Ich muß es als kurzsichtig bezeichnen, wegen eines verschwindend kleinen Prozentsatzes der Honigernte, der als Mitgliedsbeitrag an den Verein zu zahlen ist, oder aus einem anderen kleinlichen Grunde außerhalb der Organisation zu stehen. Wieviel Laufereien und Scherereien haben die Funktionäre der Organisation auf sich genommen, wieviel Opfer an Zeit und Geld sind nötig, um beispielsweise in der Seuchenfrage vorwärtszukommen, abgesehen von der Gefahr der Übertragung auf die eigenen Bienen! Wie kann ein Imker diesen, dem Wohle aller dienenden Bemühungen abweisend gegenüberstehen?

Darum, lieber Imkerfreund, sieh Dich vor. An den Herbst- und Winterabenden lies diese Aufsätze über Bienenkrankheiten in unserem Bienen-Vater nach und suche Gelegenheit Aufklärung zu erhalten und diese an Deine Umgebung weiterzugeben. Führe Deine Nachbarimker den Vereinen zu und Du hast der heimischen Bienenzucht wertvollen Dienst geleistet.

Jetzt von Seuchen befallene Völker zu behandeln, ist freilich nicht angängig. Aber Du bist fürs nächste Jahr wohl vorbereitet.

Wenn Du aus irgendeinem Grunde eine eventuell nötige Auffütterung bisher unterließest, besorge sie noch bevor Schnee und Kälte kommen. Billiger Futterzucker für Herbst und Frühjahr ist jetzt zu haben.

Wegen der lästigen Mäuse, die jetzt gern von Feld und Wald im Bienenhause Wohnung suchen und auch allzugern an den Honigfladen in den Bienenstöcken naschen und dadurch die Bienen beunruhigen und schwer gefährden, verschließe die Fluglöcher auf zweifache Bienenbreite. Im Bienenhause richte Mausfallen auf.

Versorge die leeren Waben und Wachsabfälle im Wabenschrank und schwefle sie noch einmal.

Wir Steirer haben im Jahre 1929 die Imker deutscher Zunge bei uns zu Gaste. Wir wollen ihnen in einer großzügigen Ausstellung zeigen, was steirischer Imkerfleiß geschaffen hat. Sammle daher alles Sehenswerte aus Deiner Bienenwirtschaft und das der Nachbarn. Noch zwei Bienenjahre liegen dazwischen. Es ist noch Zeit. Achte auf die diesbezüglichen Anregungen in den folgenden Nummern des Bienen-Vaters.

Verzeihe dem Setzer des letzten Imkerbriefes, der die abgerackerte Königin am Ende für lungenschwindsüchtig hielt und sie daher als „abgemagert" bezeichnete.

Herzliches Imkerheil!

Grottenhof, am 1. September 1927. Dein Otto Kieslinger.

NACHRICHTEN

Vom Österreichischen Imkerbunde. Als ich am 20. Februar das Amt des Ersten Vorsitzenden im Österreichischen Imkerbunde übernahm, tat ich es mit dem festen Vorsatze, meine ganze Kraft dem Werke der Einigung der österreichischen Imker zu widmen. Diesem Ziele diente auch die Besprechung mit den Führern der Erwerbsimker, bei der die Herren ihre Wünsche vorbrachten. Die Hauptarbeit aber, die mir und dem am 20. Februar gewählten Komitee der Imkerbund übertragen hatte, war die Einigung mit dem Österreichischen Reichsverein herbeizuführen. Das Komitee hielt im Verein mit den Vertretern des Österreichischen Reichsvereines eine Reihe von Sitzungen ab, die Einigung gelang nach langen Verhandlungen. Die Verhandlungen mit der Freien Vereinigung (Erwerbsimker) mußten zurückgestellt und der neuen Imkerbundleitung überlassen werden. Am 10. Juli fanden die denkwürdigen Generalversammlungen statt, der alte Österreichische Imkerbund löste sich auf, der Österreichische Reichsverein nahm die Satzungen und den Namen des Österreichischen Imkerbundes an, worauf die Landesvereine beitraten und den neuen Vorstand wählten. Nun mußten die nötigen Formalitäten gegenüber den Behörden durchgeführt werden, ferner die Übernahme der

Digitized by Google

Vermögenswerte. Als das geschehen war, habe ich sofort die Freie Vereinigung eingeladen, Vertreter zu entsenden zu einer am 5. August stattfindenden Vorstandssitzung des Österreichischen Imkerbundes, damit über die zukünftige Zusammenarbeit beraten werden könne. Ich dachte, die Freie Vereinigung solle sich als Fachausschuß dem Österreichischen Imkerbund angliedern, sowie es nötig sein wird, auch noch andere Fachausschüsse zu bilden. Leider hat die Freie Vereinigung abgelehnt, und zwar aus zwei Gründen: 1. Weil Herr Weippl der Obmann der Österreichischen Imkergenossenschaft und zweiter Vorsitzender des Österreichischen Imkerbundes geworden war. Herr Weippl war von der Mehrheit der Ländervertreter gewählt worden, seine Wahl ist vollkommen rechtsgültig. Der zweite Grund ist, sie verlangt Sitz und Stimme im Österreichischen Imkerbund. Das geht aber nur im Wege eines Fachausschusses, da der Österreichische Imkerbund auf dem Grundsatze der länderweisen Organisation der österreichischen Imkerschaft aufgebaut ist.

Diese Ablehnung des Freien Verbandes hat mich sehr schmerzlich berührt, da dadurch mein inniger Wunsch, die österreichische Imkerschaft geeint zu sehen, wieder in weitere Ferne hinausgerückt ist. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß es endlich mir oder anderen doch noch gelingen werde, eine Einigung herbeizuführen. Dieses Ziel werde ich unbeirrt stets im Auge behalten, ob ich es erreichen werde, das wünsche ich und will hoffen, daß es gelingen möge, ob jetzt mir oder einem anderen, das ist für die Sache nicht von Belang. Ich werde nach wie vor stets im Interesse der Einigkeit wirken, alles Persönliche zurückstellen, um nur der Sache zu dienen.

Im übrigen hat der Österreichische Imkerbund ein reiches Arbeitsprogramm vor sich, über das nächstens gesprochen werden soll. Alle Imker sind eingeladen, den Österreichischen Imkerbund und seine Leitung mit Rat und Tat zu unterstützen.

Eine der nächsten und wichtigsten Aufgaben des Österreichischen Imkerbundes wird sein, die Schaffung eines Honigschutzgesetzes durchzusetzen. Alle Bundesmitglieder, welche in dieser Sache Erfahrungen haben, werden ersucht, diese dem Bunde mitzuteilen.

Die Vereinheitlichung der Rahmenaußenmaße in Deutschland war Gegenstand der Verhandlungen der Deutschen Imkerbundtagung in Halberstadt. Als Einheitsmaße wurden vorgeschlagen: 1. Freudenstein-Maß 20 × 33·7, 2. Normalmaß 37 × 22·3, 3. Gerstung 41 × 26, 4. Kuntzsch-Maß 25 × 34 und 5. Zander-Maß 42 × 22. In den einzelnen Imkervereinen und -verbänden soll im Laufe des kommenden Jahres zu dieser Frage Stellung genommen werden. Die Vorschläge sollen dem Deutschen Imkerbunde zugehen, damit derselbe entsprechende Beschlüsse fassen kann. S. S.

Aus heimatlichen Gauen

Zum Artikel „Die künstliche Befruchtung der Königin". In der Septemberausgabe des Blattes soll es auf Seite 263 (6. Zeile von unten) nach dem Satze „Wankler, du hältst mich aber für sehr dumm!" heißen: Da eines Tages kam meine Tochter Käthchen gelaufen und rief: „Das Versuchsvolk schwärmt in den Glasturm hinein!" Dies zur Richtigstellung und zum besseren Verständnis der Satzfolge. Die Schriftleitung.

Aus dem Briefe eines Altimkers. ... Jetzt heißt es gut und warm einwintern. Die Bienen geben uns selbst den Fingerzeig, indem sie alle Fugen und Ritzen verkitten. Ich betreibe nun 59 Jahre hindurch Bienenzucht und habe den Vorteil einer guten Einwinterung recht oft erlebt. Vor zwei Jahren sind hier viele Völker trotz des Honigvorrates verhungert, weil sie infolge der Kälte (und der schlechten Einwinterung) nicht nachrücken konnten. Ich bin, als ehemaliger Großimker, trotz meines hohen Alters immer noch ein großer Bienenfreund und es hat mir viel Vergnügen gemacht, die Radiovorträge des Herrn Dozenten Muck anhören zu können.

Ferd. Zillner, Jetzdorf bei Grafenwörth, Niederösterreich.

Die Saureurkenzeit kann selbst die Regierungsblätter in Verlegenheit bringen. Die Karlsbader Tagespost verschrieb sich am 30. August 1927 einen Bienenphilosophen als Leitartikler, der den Lobredner der Ameisen und Bienen auf einen Ameisenhaufen zu setzen wünscht, weil diesen Tieren kein Lob zukomme und die Bienen ebenso ihre Nahrung suchen, wie die Kellerasseln, die Moskitos oder die Wanzen.

Der Artikelverfasser findet im Aufzeigen des Fleißes der Biene ein Verhonigeln der Kindheit, er schreibt von einer Befruchtung der Blütenstempel im Schwärmen (!) und bezieht sich auf einen Entomologen, Millet, der sich wieder auf die Ausführungen eines anderen Forschers, Büchner, beruft. Hören wir also, was der Verfasser von Millet und letzterer von Büchner abschreibt.

Büchner war auf Barbados, einer Insel in Mittelamerika, auf der es sehr viel Zuckerraffinerien gibt. Was tun dort die Bienen? Sie vernachlässigen die Blumen und besuchen ausschließlich die Raffinerien, wo sie schon fertigen Zucker finden. Diese erstaunliche Tatsache dünkt

Digitized by Google

dem Herrn Artikelverfasser reichlich weit hergeholt; ihm genügt ein offener Marmeladetopf, auf appetitliche Weise (!) mitten in irgendeinen Blumengarten gestellt. Zur weiteren Beweisführung zieht er den Versuch eines belgischen Gelehrten Plateau heran, der, aufgebracht über die Enthüllungen Büchners, den Bienen einen Possen spielen wollte. Nachdem die Anbringung von künstlichen Rosen in der Nähe eines Bienenkorbes angeblich eine Empörung (!) des Volkes bewirkten und der Anstifter derselben ordentlich zerstochen wurde, kam die bittere Rache hiefür. In die Kelche der Begonien, welche von den Bienen wenig besucht werden, träufelte der Zerstochene Honig und siehe da: die Bienen stürzten sich auf die Begonien. Da haben wir's! „Somit erfüllen die Bienen in den Kelchen der Blumen keinerlei Mission der Vorsehung, sondern suchen ihre Nahrung ebenso wie die Kellerasseln, die Moskitos und die Wanzen und sind auch nicht erschaffen worden, um den Dichtern, denen es an Phantasie gebricht, Stoff für ihre Verse zu liefern."

Ei, ei, das ist ein sehr grelles Licht, das da die Karlsbader Tagespost in die Verseschmiede unserer Bienenpoeten hineinwirft und wir erfahren nun zu unserer Bestürzung, daß Virgil, Bürger, Rückert, Hebbel, Schiller, Goethe an Phantasiemangel litten. Schade, daß sie nicht auch in den Genuß der von diesem Blatte verzapften Weisheiten gelangten; gewiß hätten sie dann auch die Kellerasseln und Wanzen besungen!

Stecken Sie keine Rosen, Herr Philosoph, warten Sie auch nicht auf das Schwärmen, sondern gehen Sie hinaus in den blühenden Obstgarten, putzen Sie sich dort ihre Brille und lernen Sie schauen. Wenn Sie das nächstemal für die Karlsbader Tagespost einen Leitartikel schreiben, verlassen Sie sich auf keinen Fall aufs Abschreiben. Schreiben Sie über Trichinen und Mondkälber und ihre Beziehungen zueinander, über die geistigen Kapazitäten der Regenwürmer oder was sonst von Ihnen gewünscht wird, aber lassen Sie die Bienen; das Thema ist Ihnen, wie es den Anschein hat, nicht recht geläufig. Sepp Schmid.

„Der Bienenflug wird polizeilich verboten." So ähnlich dürfte es bald auf dem Anschlagbrette einzelner Gemeinden lauten; in Pommern war es, wie man in der Biene lesen kann, schon der Fall. Gewitzigt durch die Entschädigungen, die man anläßlich der Arsenbestäubung im Sorauer Waldgebiete für die eingegangenen Bienenvölker zu leisten hatte, wird nunmehr jede Bestäubung durch das zuständige Bezirksamt rechtzeitig veröffentlicht und die Imker der zu bestäubenden Gegend werden angewiesen, für die Zeit der Bestäubung mit ihren Bienen abzuwandern. Die Untersuchungen haben ergeben, daß Bienen schon durch sehr kleine Arsenmengen getötet werden. 0·001 bis 0·0025 % $As_2 O_3$ töten in den ersten 24 Stunden 16 bis 38 % Bienen; 0·003 bis 0·004 % bringen 70 bis 100 % zum Absterben. Im Pollen konnten bis zu 0·0005 % $As_2 O_3$ nachgewiesen werden, Honig dagegen hat sich in allen Fällen als arsenfrei erwiesen. Man erklärt sich das auf folgende Weise: Die Pollensammlerinnen tragen mit Höschen und Haarkleid den feinen Arsenstaub in die Beute, wo er in den Pollenzellen abgelagert wird. Die Ammenbienen nehmen diesen Pollen zur Futtersaftbereitung und vergiften sich dabei. Die Flugbienen, welche das Arsen im Nektar aufnehmen, sterben sicher schon unterwegs und kommen daher nicht mehr zurück. Deshalb ist der Honig der betroffenen Völker arsenfrei.

Die Wanderung der gefährdeten Bienenvölker soll auf mindestens 6 bis 8 km Entfernung vorgenommen werden. Der Rechtsberater des Deutschen Imkerbundes, Herr Dr. Krancher, Leipzig, vertritt die Ansicht, daß den auf solche Weise geschädigten Imkern zumindest die Vergütung der Wanderkosten zusteht und dieselbe bei der zuständigen Behörde einzuklagen wäre.

Erst vor einigen Wochen ging durch die Tagespresse wieder eine Nachricht von einem großen Bienensterben bei Troppau, das durch Arsenbestäubung vom Flugzeuge aus verursacht wurde. Die Veranstalter der Bestäubung haben es anscheinend unterlassen, die Imker durch die Behörden auf ihr Unternehmen aufmerksam zu machen und sie dürften daher zur vollen Schadensvergütung herangezogen werden. S. S.

Nicht 1 % Tannin in die Futterflüssigkeit, sondern 1 ‰. Unter Hinweis auf seinen Artikel „Gibt es ein Heilverfahren gegen die Nosemaseuche der Bienen", in der Augustausgabe des Bienen-Vaters ersucht uns Herr Professor Dr. Pointner diesen Irrtum zu berichtigen. Die im August abgeschickte Karte langte zu spät bei uns ein, wir können deshalb erst jetzt berichtigen.

Die Schriftleitung.

Freund Michel als Schmuggler.

Von Ernst Newald, Lang-Enzersdorf.

Im Frühsommer 1919 war es, in der Zeit der größten Lebensmittelnot. Mein Freund Michel[1]) war mit seinen Völkern nach Zürnbach in den „Klee" gewandert. Halb verhungert stürzte er sich in Zürnbach über die Fleisch-, Knödel- und sonstigen Töpfe und brachte in kürzester Zeit in Erfahrung, wo man Mehl, Fleisch,

[1]) Orts- und Personennamen sind geändert. Die Geschichte ist wahr.

Digitized by Google

Fett und andere solch köstliche Sachen um den Höchstpreis erhalten könne. Nur das Nachhausebringen dieser Kostbarkeiten verursachte dem Michel Kopfzerbrechen.

Rings im Lande patrouillierten die braven Gendarmen und hielten sowohl nach Spitzbuben wie nach „Hamstern" fleißig Umschau. Im Markte Stroßenau, noch mehr aber im nahen Städtchen Kronburg, teilten sich die verschiedenen Soldaten- und Arbeiterräte in das Aufbringen von Lebensmitteln.

Ein Durchkommen auf gewöhnlichem Wege schien dem Michel zuerst glatt unmöglich.

Selbst als er noch im Bette lag, beschäftigte ihn immer wieder der Gedanke: „Wie komme ich durch?"

Mit einem befriedigenden Lächeln schlief er endlich ein. Er hatte den richtigen Weg gefunden.

Schon nach einigen Tagen kehrte er mit einer Fuhre leerer Vereinsständer wieder.

„Heuer wird's a fest's Schwarmjahr", erklärte er jedem, der es hören wollte.

Nachts, in seiner Wanderhütte, entwickelte sich ein geheimnisvolles Treiben.

Leute mit Säcken und Packen beladen wanderten zur Hütte und kehrten leer zurück.

Den ganzen Tag hämmerte und nagelte Michel an seinen Beuten herum. Jedem Stocke wurde das Flugloch vernagelt, dann kamen die erhamsterten „Fressalien" in den Stock. Über die Sachen kam dann ein neuer Boden, der so weit vom Wandertürl abstand, daß gerade noch ein Rähmchen Platz hatte.

Gegen Abend entnahm er seinen schwarmreifen Stöcken die letzten Rähmchen mit Bienen und hing sie in die zurechtgezimmerten Stöcke. Eine Einspännerfuhre war bald geladen und nun ging es heim. Einige Gendarmen hielten das lichtlose Fuhrwerk an, beruhigten sich aber, als sie erfuhren, daß es sich um einen „Bienentransport" handelte. Das gefährliche Stroßenau war glücklich überwunden und, keck geworden, fuhr unser Immler, in Kronburg angelangt, direkt am Hauptplatz vor das größte Gasthaus vor. Sofort war der Wagen von Organen der Soldaten- und Arbeiterräte umringt, die den „finsteren" Wagen genau untersuchten. Die Bienen der beigepackten Rähmchen heulten jämmerlich und vollführten so ein Gesurre wie ein anständiger Wandertransport. Als nach dem Nachtmahle Michel mit einem Kübel Wasser erschien und mehr daneben als auf die Bienen spritzte, sahen die Organe der öffentlichen Ordnung diesem Treiben interessiert zu und sahen dann hochbefriedigt dem entrollenden Fuhrwerke nach.

Zu Hause angelangt, hing Michel die Bienen einer Weiselzucht zu und freute sich seines Schatzes. Seinem Nachbar Ebner gab er, um seiner Kinder willen, von seinem Überflusse zu gleichen „Höchstpreisen" etwas ab. Michels Frau aber teilte unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit der Frau Nachbarin die Herkunft der Schätze mit. Der Neid und die Undankbarkeit taten das übrige.

Nach zwei Wochen holte Michel seine Bienen heim. Auf der Durchfahrt durch Kronburg fielen ihm die schadenfrohen Gesichter der selbstherrlichen Ordnungsorgane auf. Ihm schwante etwas. Sorgfältig verlud er diesmal seine Völker. Hinter dem Sitzbock des Kutschers kamen vier Vereinsständer mit Mehl — der Winter war ja lang — und hernach kamen die Völker.

Stroßenau war durchfahren und Kronburg kam in Sicht. Als er auf dem Hauptplatz vor dem Gasthaus vorfuhr, stürzten 15 bis 20 Gestalten auf den Wagen zu, schwangen wild ihre Laternen und riefen: „Hab'n ma di endli, du . . . Diesmal wirst uns ka Mehl davonzahn." Michel wollte sie überreden, daß er nur Bienen habe. Drohungen und Schimpfworte flogen hin und her, immer hitziger wurde das Wortgefecht. Michel geriet in nicht gelinde Wut. Mit dem Rufe: „Do hobt's enga Mehl!" öffnete er einen Vereinsständer und warf 3 bis 4 Rähmchen unter die Leute — dann mußte er aber selber laufen.

Digitized by Google

Öde war der Hauptplatz von Kronburg. Nachdem sich Michel die Stacheln „obagwischt" hatte, trank er seelenruhig sein Glas Wein — der Hunger war ihm vergangen.

Und das Ende der Geschichte?

Der Bürgermeister und einige Stadtväter redeten dem „grantigen" Michel gütig zu, er solle doch die „Bei" wieder fortführen. Die Stadtbewohner seien doch unschuldig an seiner Belästigung.

Ein Platzregen hat Michel bei seiner Arbeit geholfen. Er kam glücklich nach Hause. Angehalten wurde er nimmer.

A. J. Wagner †.

Am 24. August 1927 starb der weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannte Kunstwabenerzeuger Anton Johann Wagner im 77. Lebensjahre. Wagner kam 1870 aus Südmähren nach Wien, betrieb in Meidling ein kleines Kaufmannsgeschäft und befaßte sich nebenbei mit der Erzeugung von Kunstwaben. Im Laufe der Jahre erwarb er sich auch einen größeren Bienenstand und einen eigenen Honigverkaufsstand auf dem Wiener Naschmarkte. 1888 richtete er in Hetzendorf seine maschinelle Kunstwabenerzeugung und Wachsbleiche ein, die sich durch den Erwerb einer Weed-Maschinenanlage einen guten Ruf erwarb. Mit ihm verliert die österreichische Imkerschaft einen Fachmann, der mit Leib und Seele an seinem Lebenswerke hing und bis kurz vor seinem Tode, einer Biene gleich, tagaus und tagein arbeitete und seinen Betrieb leitete.

Der Betrieb dürfte, aller Voraussicht nach, in neue Hände übergehen und ohne Unterbrechung weitergeführt werden. S. S.

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum.

(Leiter: Josef Matzenauer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

Vierte Vorlesung. Geschichte der Drohnen.

Die Drohnen oder Drönen, Brutbienen u. s. w. sind die zweite Gattung in einem Bienenstock.

Über das Geschlecht dieser Bienengattung, die Verrichtung im Stock, über den Zweck des Daseins, ihre Abkunft u. s. w. haben wir in der Naturlehre hundert widersprechende Meinungen aufzuzeigen.

Digitized by Google

Sie heißen Drohnen, von dem alten deutschen Wort drönen, d. i. einen zitternden, bebenden Laut geben, weil diese Bienen bei ihrer gewaltsamen Ermordung drönen, d. i. einen bittend, bebend-zitternden Ton hören lassen.

Die Gestalt der Drohnen unterscheidet sich von Arbeitsbienen dadurch, daß sie um ein Dritteil dicker und länger und noch einmal so schwer als Arbeitsbienen sind. Das wichtigste Unterscheidungszeichen von diesen aber ist, daß sie keinen Stachel haben. Auch der Kopf ist dicker und größer, der Körper haarichter, die Füße haben keine Schaufeln[1]) und in ihrem Munde haben sie einen viel kleineren, kürzeren Rüssel, ihre Zähne sind klein, platt und verborgen.

Die Zergliederung sowohl als die Erfahrung bestätigen ihr männliches Geschlecht. Sie allein befruchten die Eier der Königin.

Gegen Ende April oder anfangs Mai kommen sie in guten Stöcken zum ersten zum Vorschein und so dauert ihre Erzeugung bis Ende Juli fort. Bei manchen Stöcken und guter Honigtracht dauern sie aber bis spät in den Herbst.

Sie werden ebenfalls aus Eiern, aber in eigens dazu erbauten größeren Zellen erbauet, die man Drohnenwachs heißt und wovon Sie hier eine Probe sehen.

Das Ei von dem Tag der ersten Bebrütung braucht bis zur vollkommenen Entwicklung zwischen 21 und 22 Tage[2]) und die Verwandlung davor ist zuerst in eine Made, welche in eine Puppe oder Nymphe übergeht und aus welcher endlich die Drohne entsteht. In den Zwischenperioden dieser Verwandlung werden sie von den Arbeitsbienen treu gepflegt und gewartet, mit Futterbrei versehen und endlich die Zelle mit Wachs bedeckelt.

Sind sie einmal ganz entwickelt und aus ihren Zellen gebrochen; so leben sie bloß von reinem Honig[3]) wie die Königin und vielleicht etwas Wasser.

Der Bienenstock richtet sich bei der Erzeugung dieser nach seinem Honigvorrat, nach der Anzahl der Arbeitsbienen und nach der guten oder schlechten Honigtracht, um sie im Verhältnis zu erzeugen und ihre Anzahl nicht zu übersetzen. Man findet im Mai nach Verschiedenheit der Stöcke in manchen von 500 bis 2000. Das Verhältnis der Drohnen zur Anzahl der Arbeitsbienen ist, nach mehreren Versuchen, wie 1 zu 20[4]).

Die Natur hat für die Begattung einer einzigen Mutter deswegen so viele Männchen erzeugt, weil

1. diese Männchen in warmen Mittagstunden ausfliegen, folglich viele untergehen (? J. M.);
2. weil nicht alle zur Begattung tauglich sind;
3. weil sie auch mit dem 1., 2. und 3. Schwarm abfliegen;
4. weil jede Drohne nach gepflogener Begattung sogleich stirbt und
5. weil die Natur sie vielleicht noch zu anderen Zwecken bestimmte, wovon ich Ihnen meine Vermutungen später mitteilen werde.

Der bekannte Zweck ihres Daseins ist also die Befruchtung der Arbeitsbienen-eier. Andere, besonders Herr Spitzner, glauben, der milchige Saft, den sie bei einem Druck aus dem Leibe lassen, diene dazu, um die Brut damit zu füttern. Allein diese Meinung ist unbegründet; denn wären sie zu diesem Geschäfte bestimmt, so würden sie gewiß früher erscheinen und später abgetrieben werden. Auch findet man sie zur Zeit des stärksten Brutvorrates größtenteils auf dem Standbrette liegen und nicht an den Bruttafeln, auch ist ihr Leib nicht dazu gebaut, um diesen Saft in die Zellen zu bringen und sollte man auch annehmen, daß sie diesen Saft nur

[1]) Körbchen. J. M.
[2]) 24 Tage. J. M.
[3]) Und auch von den eiweiß- und fetthaltigen Nährstoffen des Pollens, Futterbrei. J. M.
[4]) Bei der heutigen Verwendung der Kunstwabe wohl nicht mehr richtig. J. M.

Digitized by Google

ausspritzen, dieser von den Arbeitsbienen aufgeleckt und in die Zellen gebracht werden, so müßte man doch bei so oft und so unvermutlichen Untersuchungen der Stöcke zuweilen Spuren dieses ausgespritzten Saftes finden — und wer schafft diesen Saft vor der Anwesenheit der Drohnen? — Einige machen die Drohnen auch zu Schwarmausführern, weil sie besonders in der Schwarmzeit erscheinen und vor Abzug fast aller Schwärme zuerst Drohnen zum Vorschein kommen. Allein es gibt auch und besonders Vorschwärme, wo gar keine mitabfliegen, und überhaupt ist diese Meinung Subtilität (Spitzfindigkeit. J. M.). Andere glauben, sie wären Wasserträger, allein dieses Geschäft verrichten die Arbeitsbienen, was man täglich bemerken kann. Andere dichten ihnen wieder das Steifmachen des Honigs an. Doch wer macht denn den im Herbst eingebrachten Honig steif, wo keine Drohnen mehr vorhanden sind, und zu so kleinen Zwecken erschafft die Natur keine eigene Gattung Bienen. Das älteste und wahrscheinlichste Geschäft ist das Bebrüten der Brut, deswegen man auch seit undenklichen Zeiten diese Drohnen Brutbienen genannt hat. An dieser Meinung aber als Brutbienen liegt sicher etwas Wahres. Denn obschon ich nicht glaube und es unmöglich ist, daß die Drohnen die Brut füttern, so tragen sie doch unstreitig in jenen Monden, in welchen die Bienen am meisten außer ihrem Stock Vorrat suchen und einsammeln, sehr viel zur Erzeugung und Erhaltung der Wärme bei, die notwendig ist, das Bienenei zu bebrüten und deswegen ist der alte Name Brutbienen nicht ganz ungeschickt und von ganz falscher Verrichtung hergeleitet. Alle Geschöpfe der Erde haben von Natur neben den Hauptzweck ihres Daseins auch noch Nebenzwecke zu fördern und zu verrichten, warum soll der Schöpfer eine solche Menge Tiere im Bienenstaat, die überdies noch reinen und vielen Honig verzehren und deren Erhaltung diesem Staat sehr kostspielig wird und welchen Staat sie auf eine solch außerordentliche Sparsamkeit gebauet, daß Bienen selbst ihren verstümmelten, zur Arbeit untüchtigen kranken Brüdern aus ihrem Haus werfen und das nötige Futter zur Fristung ihres Lebens versagen müssen, nicht neben dieser Gattung nebst ihren männlichen Verrichtungen noch nebenbei andere Zwecke vollführen lassen? Vielleicht, da sie immer zur Zeit erscheinen, wenn Königinnen bebrütet werden, tragen sie zu dieser Bebrütung sehr vieles bei; denn Heumann, ein guter Beobachter, hat es so wie ich mehrmal bemerkt, daß um eine Königszelle während der Bebrütung zuweilen in hingestreckter stiller Richtung 5 bis 6 solcher Drohnen diese Zelle umgeben. Wenigstens schlägt jede Weiselerzeugung in jenen Perioden mehr oder weniger fehl, wenn keine Drohnen mehr zugegen sind, sie kommen kleiner, schwärzlicher, unausgebildeter schon zur Welt.

Begattung. Die gewisseste und überzeugendste Bestimmung haben die Drohnen, die Eier der Königin zu befruchten. Wie diese Befruchtung aber geschieht — sind die Meinungen geteilt. Einige glauben, sie geschehe im Leibe der Königin, einige außer demselben in den Zellen. So ungereimt die letzte Meinung ist und so widersprechend mit der gesamten Analogie (Übereinstimmung) der Natur, so hat man doch einigen Grund dafür; denn das Ei des Huhns z. B. empfängt Lebensstoff schon im Mutterleibe. Der Embryo (Fruchtkeim) wird von dem bekannten Eiweiß umgeben, welches Eiweiß dem lebendig gewordenen Tiere insolange zur Nahrung dient, bis es vollkommen zum Ausfallen entwickelt ist und über diesen Nahrungsstoff hüllt sich stärkere Eierschale, welche das Inliegende vor dem Vertrocknen sichert. So sind z. B. alle Vogel- und zum Teil Insekteneier gebaut, aber nicht so das Bienenei. Das Bienenei hat keine harte Schale um sich und vertrocknet darum sehr leicht. Der Embryo ist nicht mit dem vielen Nahrungsstoff wie das Vogelei umgeben. Am dritten Tag schon wird das bebrütete Ei eine Made und durch jede Stufe dieser Veränderung ist sie nie selbständig, muß immer periodisch Nahrung empfangen und beigesetzt erhalten, ist immer abhängig von ihren Pflegemüttern, den

Digitized by Google

Bienen, die den Nahrungssaft, welchen andere Eier schon in sich haben, von Zeit zu Zeit oft beisetzen müssen. Ja, warum wird aus ein und demselben Ei bloß durch den Zusatz dieses Futterbreies und erweiterter Zelle eine gemeine Arbeitsbiene oder eine Königin oder gar eine Drohne? Warum ändert sich sogar das Geschlecht dadurch, da doch bei allen anderen Eiern der präformierte (vorhergebildete) Keim zu männlichen oder weiblichen Wesen schon im Ei selbst verhüllt liegt und das keine äußere Macht, kein Zustand mehr ändern kann? Es scheint also wirklich, daß den meisten Einfluß das Bienenei in Rücksicht des Lebens und Geschlechts erst bei seiner Entwicklung empfängt, indessen muß doch der Lebensfunke schon im Mutterleibe geweckt werden; denn wozu sonst die nötige Befruchtung der Königin, woher sonst im Unterbleibungsfall dieser das tote zum Leben nie zu erwecken mögliche Ei? Auch ist durch die Erfahrung bewiesen, daß sich die Drohnen mit der Königsbiene begatten.

Temperament. Sie sind aber eines sehr phlegmatischen (kaltblütigen) Temperaments, der hitzigen Honignahrung ungeachtet. Sie lieben die Wärme außerordentlich und gehen deshalb nur in schönen Mittagstunden aus ihrem Mutterstock.

Abstammung. Ihre Abstammung ist zweifelhaft. Einige wollen der Königin einen doppelten Eierstock geben und sie auch zur Mutter dieser Bienengattung machen, andere machen eine Art Arbeitsbienen zu dieser und nehmen besondere Drohnenweisel an. Über letztere werden Sie eine eigene Vorlesung erhalten; ich bin jedoch selbst mehr der Meinung, daß die Königin auch Mutter dieser Bienengattung ist, weil es doch aus der Natur hart gefolgert wäre, eine eigene Mutter für männliche und eine eigene für weibliche anzunehmen. Indessen kann ich mir, wenn ich den Glauben annehme (da es in diesem Fache, diesen durch Erfahrung zu berichtigen, schwer ist), mehrere Erscheinungen nicht erklären, so daß ich, aufrichtig gesagt, zwischen der Wahl beider Systeme noch unentschlossen bin, werde aber dieses Jahr eigene Erfahrungen veranlassen, sammeln und auf Gewißheit zu kommen suchen. Indes ist der Glaube wahrscheinlicher und homogener (gleichartiger), daß von der Königin auch die Drohnen abstammen und diese, so wie das Ei der Arbeitsbiene in einer größeren Zelle und durch eine andere Art beigesetzten Futterbrei u. s. w. eine Königsbiene wird — auch aus diesen Drohnen oder männliche Bienen werden.

RUNDSCHAU

Die Erforschung der unsichtbaren Strahlen hat vielfach zu ganz neuen Erkenntnissen geführt, die von den Menschen naturgemäß auf allen Gebieten des Lebens und der Wirtschaft ausgenutzt werden; es sei nur auf die Entdeckung und Verwertung der ultravioletten Strahlen hingewiesen, die bei der Heilbehandlung, in der Geflügelzucht u. s. w. angewendet werden. Im Gegensatze zu den für das menschliche Auge nicht sichtbaren ultravioletten Strahlen, welche bestimmte Stoffe, z. B. gewöhnliches Fensterglas, nicht durchdringen können, stehen die infraroten Strahlen. Diesen Strahlen sagt man nach, daß man, wie Pfarrer Küspert in der Fachschrift „Die deutsche Bienenzucht" mitteilt, mit ihrer Hilfe in tiefster Dunkelheit sehen kann. Die Versuche des Engländers Baird sollen so erfolgreich sein, daß man in der nächsten Zeit schon mehrere Strahlenstationen errichten will. Pfarrer Küspert meint, daß man mit einer in einem Bienenvolke angebrachten infraroten Lichtquelle — deren Strahlen für das menschliche Auge unsichtbar sind — das uns noch so geheimnisvolle Leben des Bienenvolkes beobachten kann, indem man außerhalb des Volkes die Vorgänge im Innern auf einer weißen Wand, vielleicht auf der weißgetünchten Rückwand des Bienenhauses aufleuchten läßt. Man könnte dann auf der Wand den Vorgang der Eiablage, das Wachsschwitzen, das Bauen, das Ablagern von Pollen und Honig, die Legegänge der Königin, die Vorgänge beim Schlüpfen einer jungen Königin, die Vorbereitung zum Schwärmen und vieles andere mehr so deutlich und bequem beobachten, wie man es in einem Beobachtungskasten durch die Glasscheiben hindurch niemals fertig bringt. Setzt man gleichzeitig mit dieser „Strahlenverwandlung" (wie Pfarrer Küspert

Digitized by Google

diesen Vorgang nennt) ein lautverstärkendes Mikrophon in Tätigkeit, so bekommen wir ein Bild davon, in welcher Weise die Bienenforschung der Zukunft die Geheimnisse des Bienenvolkes an den Tag bringen wird. S. S.

Die infraroten Strahlen werden, wie The Beekeepers Item mitteilt, auf der Universität in Cincinnati (Vereinigte Staaten) zur Erhöhung der Legetätigkeit der Bienenkönigin verwendet. Die Bienenvölker der Universitäts-Bienenwirtschaft, welche mit infrarotem Licht bestrahlt wurden, sollen verhältnismäßig mehr Brut aufweisen als die nichtbestrahlten.

Die bienenwirtschaftliche Presse der Welt hat seit Dzierzons Zeiten einen ungeahnten Aufschwung genommen und die Zahl der gegründeten (und zum Großteil wieder eingegangenen) bienenwirtschaftlichen Fachzeitschriften und Nachrichtenblätter übersteigt die Zahl 400. Aus einem Berichte des Bücherwartes der Miller-Gedächtnis-Bücherei, H. F. Wilson, geht hervor, daß der Löwenanteil dieser literarischen Tätigkeit der deutschen Imkerschaft zufällt. In Deutschland wurden 80 Fachblätter gegründet, in den Vereinigten Staaten 70, in Frankreich 60, in Österreich und in Ungarn zusammen 20, in Rußland 16, in der Schweiz, in Rumänien und in der Tschechoslowakei je 12 u. s. w. Die Zahl der noch bestehenden Fachblätter ist beiläufig 150. S. S.

Die Anbauflächen der Honig und Pollen liefernden Nutzpflanzen in Österreich. Aus der amtlichen Erntestatistik 1926 entnehmen wir:

Mit Buchweizen wurden im vergangenen Jahre über 22.000 ha bebaut, am meisten davon in Steiermark (8600), Kärnten (7300) und im Burgenland (5400). Der Buchweizenanbau nimmt seit 1913 immer mehr ab.

Raps und Rübsen nahmen 1926 1410 ha ein, fast die Hälfte davon (666 ha) entfielen auf Oberösterreich, Steiermark wies 299 und das Burgenland 250 ha auf.

Der Mohnbau beanspruchte 2309 ha, der überwiegende Teil, nämlich 1868 ha, entfiel auf Niederösterreich.

Der Gurkenbau nimmt in den an Südmähren angrenzenden Gebieten rasch zu und die Felder boten den Bienenvölkern eine willkommene späte Pollentracht. Von den 137 ha in Österreich gehören 87 ha zu Niederösterreich und 22 ha zum Landesgebiete Wien.

Die Esparsettefelder machten 1586 ha aus, 1175 ha davon sind in Niederösterreich.

Die Obstbauflächen wachsen an. Bei den Kirschen und Weichseln ist Niederösterreich führend, ebenso bei den Zwetschken, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen, Birnen, Walnüssen und Edelkastanien. Steiermark steht an der Spitze bei der Erzeugung von Äpfeln und von Beerenobst. Kärnten erzeugt die meisten Haselnüsse.

Aus Niederösterreich kommen Nachrichten, daß vornehmlich in den Weingegenden der Anbau der Johannisbeere sehr zunimmt. Das ist nicht verwunderlich; haben doch die in arger Bedrängnis stehenden Hauer seit einem halben Menschenalter Fehlernte auf Fehlernte und können bei weitem nicht das aus ihren Weingärten herausholen, was sie an Zeit, Geld, Mühe und Sorgen hineinstecken. Die Johannisbeere ist lange nicht so empfindlich gegen Fröste und Schlechtwetter, als der Wein, sie trägt mindestens jedes zweite Jahr befriedigend und der Verkauf des Saftes oder Weines gestaltet sich, dem Vernehmen nach, recht lohnend. Der Weingarten bietet unseren Bienen wenig, Johannisbeerfelder können dagegen ungeheuer segensreich für unsere Völker im Frühjahre sein. Grund genug, dieser Bewegung unter den Weinbauern unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Fördern wir die Sache und helfen wir bei der Umstellung der Wirtschaft mit! Jede Hilfe in dieser Richtung macht sich für unsere Bienenwirtschaften gut bezahlt.

Die Schriftleitung.

Schönes Familienhaus

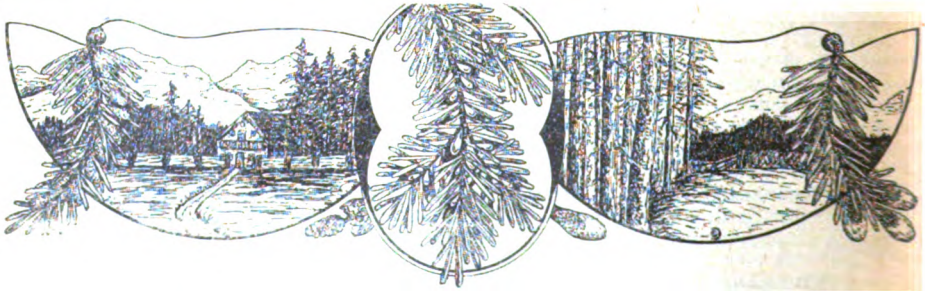
in Ziersdorf an der Franz-Josefs-Bahn, elektrisches Licht, ist mit 50 Edelobstbäumen, gemauertem Bienenhaus, preiswert zu verkaufen. Geeignet für Pensionisten oder Ausnehmer. Auskunft **Ziersdorf, Roseggerstraße Nr. 8.** 275/X

Honig u. Wachs kaufe ich

jede Menge und stelle eventuell Versandgefäße selbst bei. Ausführliche Offerte erbitte an

Honigspezialgeschäft F. Zwitter, Graz

Zinzendorfgasse 20 199/XI



Digitized by Google

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

53. Herr F. St. in W., Niederösterreich. Schon das Patent der Kaiserin Maria Theresia verbietet das Töten fremder Bienen. Es heißt im § 15: „Ist unter Erstattung des doppelten Wertes verboten, die Bienen eines Dritten zu vertilgen, es möge aus was immer für Vorwände geschehen." Am einfachsten ist es, wenn der Verein eine Eingabe an die Gendarmerie macht, die den Fall erheben muß, um den Zuckerbäcker dann gesetzlich belangen zu können.

54. Herr J. B. in St., Burgenland. Der weiße Steinklee ist 2jährig, d. h. die Pflanzen blühen normalerweise im zweiten Jahr nach der Aussaat und gehen dann zugrunde. Manchmal aber kommt es vor, daß 2jährige Pflanzen schon im ersten Jahre blühen, diese Eigenschaft wird oft von Pflanzenzüchtern ausgenutzt. Seit langem ist es bekannt, daß der weiße Steinklee auch in 1jähriger Form auftritt. In Amerika hat man nun größere Saatgutmengen vom 1jährigen weißen Steinklee (Honigklee) herangezüchtet. Das ist der sogenannte Hubamklee. Wenn Sie nun von der Samenhandlung einen Samen erhalten haben, aus dem Klee hervorwuchs, der aber erst im 2. Jahre zur Blüte kam, so war das kein Hubamkleesamen, sondern gewöhnlicher Steinklee (Melilotus albus Desr.) Sie können also den Samen aus Ihrer Ernte nicht als Hubamklee den Imkern anbieten.

55. Herr A. S. in U., Burgenland. Wenn Sie im September Honig kaufen, der im Juni geschleudert wurde und der Honig ist einwandfrei, so hat das keine Bedeutung, ob er bei der Honigernte reif oder unreif geschleudert wurde. Nach so langer Zeit ist, bei der heurigen Sommerwärme, wohl auch unreifer Honig reif geworden, d. h. das Wasser, das ihn noch unreif machte, ist verdunstet.

Die Prüfung als Wanderlehrer der Bienenzucht können Sie auch ohne Besuch eines Kurses ablegen, doch wird Ihnen die Sache in den wissenschaftlichen Fächern durch den Besuch des Kurses leichter werden, als das bloße Bücherstudium. Wenn es zur Gründung einer staatlichen Imkerschule kommt, dann dürften für die Ablegung einer solchen Prüfung wohl andere Bestimmungen Platz greifen.

56. Herr S. L.-St., M., Kärnten. Unsere Berichterstattung über die Beobachtungsstationen ist leider aus Sparsamkeit aufgelassen worden. Mehrere Bundeslander verfügen über ein eigenes Landesfachblatt und so wird auch der Landesverband für Kärnten über diese Sache beschließen. Bitte sich also an diesen auch um Beistellung der Druckorten zu wenden.

57. Herr J. K. in D., Niederösterreich. Trösten Sie sich, es ist nicht gar so fürchterlich mit der heurigen Honigernte; es gibt viele Gegenden, wo das Jahr kaum eine mittelgute Honigernte gab und viele, wo nichts geerntet wurde. Es muß uns also mit den Honigvorräten nicht bange werden. Wenn der Honig einwandfrei ist, so werden sich schon Käufer finden. Lassen Sie nur den ersten Trubel vorübergehen. Gegen Weihnachten wird schon größere Nachfrage sein. Also nichts verschleudern, auch wenn Sie viel geschleudert haben.

58. Herr A. T. in B., Niederösterreich. Es ist ja fürchterlich, wie wieder neue Stockformen auftreten, wenn wenigstens nicht auch noch neue Rähmchenmaße geschaffen werden. Die Kniffigkeit mancher Wohnung ist ja großartig, wenn man dem Erfinder zuhört, einfach fabelhaft — solange keine Bienen drin hausen — aber besetzte Stöcke in größerer Zahl und zurückreichend auf fünf bis sechs Jahre der Bewirtschaftung werden Sie kaum finden. Also halten Sie sich an eine Stockform, deren Bewirtschaftung Sie auf einem größeren Stande sehen können und die Ihnen dann gefällt. Was die Gebirgsimker unserer Alpengaue loben, braucht fürs Flachland nicht so notwendig sein. Also nicht Beschreibungen, aber praktische Arbeit am Stocke soll entscheidend sein. An jeden Stock einen selbsttätigen Schwarmfänger anzubringen, ist eine unnötige Verteuerung, da doch nicht alle Stöcke alle Jahre schwärmen und wir auf schwarmfaule Bienenrassen hinarbeiten.

Ich möchte eine Anzeige einschalten lassen (viermal 1/4 Seite), da ich im vorigen Jahre guten Erfolg hatte . . ., heißt es in einer Zuschrift eines reichsdeutschen Geschäftsmannes an den „Bienen-Vater". / Denken auch Sie an die Erweiterung Ihres Kundenkreises. / Zeigen Sie oft und geschickt im „Bienen-Vater" an; es lohnt sich!

Digitized by Google

Der Markt.

Österr. Imkergenossenschaft m. b. H. In Nummer 9 des Bienenmütterchens veröffentlicht Herr Gustav Binder unter der Aufschrift „Dichtung und Wahrheit" einen Artikel über den finanziellen Stand der Österreichischen Imkergenossenschaft auf Grund der Bilanz vom 31. Dezember 1926, die der Generalversammlung der Genossenschaft vom 19. Juni 1927 vorgelegt und an die erschienenen Genossenschafter auch verteilt wurde.

Er kommt zu dem Ergebnis, daß auf Grund dieser Bilanz, die einen Schuldenstand von rund 21.000 S ausweist, die Genossenschaft verpflichtet wäre, den Konkurs anzumelden. Er schreibt: „Die Verantwortlichen der Genossenschaft mögen, falls sie Nachstehendes unwahr finden sollten, öffentlich dagegen Stellung nehmen."

Darauf die Antwort: Das von Binder oben angeführte ist soweit richtig. Leider aber verschweigt Herr Gustav Binder vollständig, daß der gefertigte Obmann der Genossenschaft in dem von ihm erstatteten Geschäftsberichte für 1926 ausdrücklich hervorhob, daß sich in der Zeit vom 31. Dezember 1926 bis zum Tage der Generalversammlung die Lage der Genossenschaft ganz wesentlich geändert hat und daß eine Bilanz über das erste Halbjahr 1927 ein ganz anderes Bild ergeben würde, da es nämlich in der Zwischenzeit dem Geschäftsführer A. Schiff gelungen ist, nach langwierigen Verhandlungen mit der Zentralbank deutscher Sparkassen einen außerordentlich günstigen Ausgleich abzuschließen, durch den die Bankschuld von 21.000 S auf 9000 S gemindert wurde, daß von diesen 9000 S am Tage der Generalversammlung bereits 6000 S an die Bank bezahlt waren und der Rest von 3000 S bis längstens 5. Dezember 1927 ebenfalls voll und ganz beglichen sein wird, so daß die Genossenschaft bis auf die laufenden Geschäftsschulden, die jedes Unternehmen, auch das bestfundierte, aufweist, schuldenfrei dasteht.

Diesen zweiten Teil des Geschäftsberichtes hat Herr Binder in seinem Artikel vollständig übergangen, was um so sonderbarer ist, als doch zwei Mitglieder des Verbandes der Erwerbsimker, nämlich Herr Strobl und Habrich, der Generalversammlung beiwohnten, sich eifrig Notizen machten, auch eine Bilanz erhielten. Es wäre interessant zu erfahren, ob diese beiden Herren diesen ausdrücklichen Hinweis auf die Sanierung der Genossenschaft bei Erstattung ihres Berichtes vergessen oder übersehen haben. Hoffentlich wird Herr Gustav Binder nach der Generalversammlung der Genossenschaft für das Jahr 1927 über die Bilanz dieses Jahres, über die Abstoßung der Bankschuld und über die vollständige Sanierung der Genossenschaft ebenso ausführlich im „Bienenmütterchen" berichten wie über die mißliche Lage derselben vom Jahre 1926.

Theodor Weippl,
Obmann der Österr. Imkergenossenschaft.

Da Herr Binder auch von mir Antwort wünscht, nehme er folgendes zur Kenntnis: Herr Weippl hat ebensowenig wie die anderen Mitglieder des Vorstandes irgendwelche Bezahlung erhalten, auch nicht Ersatz der notwendigen Barauslagen, wohl aber hat er wiederholt der Imkergenossenschaft durch Beistellung von Geldmitteln aus argen Verlegenheiten geholfen. Ich selbst aber bezog als Geschäftsführer vom Tage meines Eintrittes, der unmittelbar nach dem Ausscheiden des Herrn Binder aus der Imkergenossenschaft erfolgte, ein ebenso hohes Gehalt wie Herr Binder, damals 150 S im Monat. Ich konnte darauf eingehen, da ich infolge freiwilligen Ausscheidens aus dem Staatsdienste durch zwei Jahre meine vollen Bezüge als Oberrechnungsrat hatte; dafür hatte ich aber 8 bis 9 Stunden und später, als die Betrügereien mehrerer früher im Unternehmen beschäftigt gewesener Angestellter auftamen, Monate hindurch 10 und mehr Stunden per Tag Dienst.

Alfred Schiff, Geschäftsführer
der Österr. Imkergenossenschaft.

Obige Ausführungen des Obmannes und des Schriftführers der Österreichischen Imkergenossenschaft gibt mir Gelegenheit, einiges zu sagen. Seit Bestehen der Österreichischen Imkergenossenschaft wird ihr im „Bienen-Vater" ein gewisser Raum für ihre Berichte eingeräumt. Das soll so bleiben, denn die Österreichische Imkergenossenschaft ist gedacht als ein Unternehmen, das zum Nutzen der österreichischen Imker arbeiten soll und der „Bienen-Vater" unterstützt gerne alle solchen Bestrebungen. Die Österreichische Imkergenossenschaft soll dem Im'er in seinem Erwerbskampf helfen in jeder Art. Das kann sie, wenn sie dafür sorgt, daß der Imker seinen Honig zu entsprechend günstigen Preisen absetzen kann. Da sie ihr Absatzgebiet meist in Wien hat, hat sie mit den Wiener Preisen zu rechnen. Sie soll und darf auch nicht Auslandshonighandel betreiben, ausgenommen sind Fälle, in welchen sie infolge schlechter Honigjahre bei Mangel an inländischem Honig gezwungen ist, zur Erhaltung der Kunden zu auslandischem Honig zu greifen. Wenn der Österreichische Imkergenossenschaft und Imker zusammenwirken und arbeiten, kann viel Gutes geschaffen werden. Die Imker sollen nicht die Genossenschaft zu zerstören trachten, nicht aus derselben austreten, sondern im Gegenteil ihr in Massen beitreten, ihren Anteil voll einzahlen, um sie zu befähigen, mit eigenem Gelde zu arbeiten. Dann können sie auch bei den Generalversammlungen der Genossenschaft ihren Einfluß entsprechend geltend machen. Bemerkt sei noch:

Digitized by Google

Österreichischer Imkerbund und Österreichische Imkergenossenschaft stehen in keiner Verbindung miteinander. Schulrat Franz Buchmayr,
I. Vorsitzender des Österr. Imkerbundes.

Honig als Heilmittel oder als — Rasierseife? Eine ganz lächerliche Frage! Und trotzdem beschäftigt sich gewiß mancher Imker der nordamerikanischen Weststaaten damit, der sich den Vortrag des amerikanischen Imkerführers H. H. Root angehört hat. Die Zahl der Berufsimker in den dünnbevölkerten Gebirgsländern wuchs in den letzten Jahren sprunghaft; die Ernteergebnisse von 50, 80 und 100 kg per Volk lockten zur Niederlassung, man versprach sich goldene Berge ... Die Ernüchterung blieb nicht aus. Die nur langsam einsetzende Honigkundenwerbung wurde von der Reklame der Zuckerraffinerien, der Kakaofabrikanten und der Kaugummifirmen einfach an die Wand gedrückt; der jährliche Zuckerverbrauch im Lande schnellte von 43 kg per Kopf auf 55 kg hinauf und es machte gar nichts aus, daß die an Zahnfraß oder Zuckerkrankheit Leidenden sich unheimlich vermehrten. Der Jahresverbrauch von 3 Pfund Honig per Kopf der Bevölkerung blieb ein Nichts gegen den Zuckerverbrauch. Die Folge davon ist, daß der Inlandsmehrverbrauch an Honig nicht Schritt hält mit der Mehrerzeugung und die amerikanische Imkerschaft gezwungen wird, sich um eine größere Honigausfuhr und um Verwertungsmöglichkeiten für ihren Honig umzusehen. H. H. Root gibt, nach der Wyoming Beeline, folgende Ratschläge: „In Gegenden, wo der Honig billiger ist als Glyzerin (und das dürfte an vielen Stellen der Fall sein) und keinen preiswerten Absatz findet, kommen die Erzeugungsstätten für Gummiseifings (Taue) als Käufer in Frage. Root übergab einem solchen Fabrikanten zu Versuchszwecken 120 Pfund Honig; einige Tage später kaufte derselbe 1000 Pfund an und nun verbraucht er wöchentlich bereits über 1000 kg. Honig könnte auch in der Zahnpastenerzeugung eine Rolle spielen, wie es sich auch gezeigt hat, daß man durch Zusatz von Honig eine ausgezeichnete Rasierseife herstellen kann." — Also Rasierseife aus Honig! Immerhin ein Silberstreifen am Horizont der durch Wirtschafts- und Absatzsorgen verdüsterten Imkerwelt! Und da gibt man sich die größte Mühe, der Menschheit zu beweisen, daß seit Adam und Eva nichts Köstlicheres in der Welt ist als der heilkräftige Honig, um schließlich aus dem edlen Saft der Blumen — Rasierseife machen zu müssen oder ihn (statt Glyzerin) in die Kühler der Ford-Autos zu schütten! Wer heute noch nicht zur Einsicht gekommen ist, daß die Hauptfrage der Bienenzucht nicht mehr auf dem Gebiete der Erzeugung, sondern auf dem des Absatzes liegt, dem wird auch die größte Meisterschaft nicht viel von Nutzen sein.

Auch die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft, bleibt nicht verschont vom nüchternen, berechnenden Wirtschaftsgeist, der auch auf allen anderen Gebieten schon obenauf ist und regiert.

Tun wir alles, um unseren Honig, das Ergebnis unserer Sorgen und Mühen, dem Volke auch in Zukunft als Heilmittel und Kraftnahrung anbieten zu können, und richten wir unsere Werbe- und Preispolitik so ein, daß wir nicht in die Zwangslage geraten, den Rasierseifefabrikanten unsere selbstverständlich entsprechend niedrigen Angebote stellen zu müssen. S. S.

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Gau Obermurtal. Bienenwirtschaftliche Ausstellung in Judenburg. Die rührige Imkerrunde des Zweigvereines Judenburg veranstaltete am 18. September 1927 im Rahmen des Gaues Obermurtal eine bienenwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit einem Gautag und einem Imkererntefest in Judenburg. Zahlreiche Schwierigkeiten waren zu überwinden, aber der Eifer dieser Arbeitsgemeinschaft kam auch über diese hinweg und so konnte der Gau Obermurtal eine Veranstaltung sehen, die gewiß dem Zwecke der Hebung der Bienenzucht nur bestens diente. Hätten wir in diesem Jahre in allen unseren Gauvereinen ähnliche Veranstaltungen mitmachen können, fürwahr, es dürfte uns um die große Veranstaltung bei der Wanderversammlung im Jahre 1929 nicht mehr bange sein, denn hier wurde große Arbeit geleistet, die auch einen vollen Erfolg brachte. Die Räume der ehemaligen Hoch- und Tiefbaugesellschaft wurden mit einem wahren Bienenfleiß in passende Ausstellungs- und Vergnügungsräume umgewandelt, bei dem Umstande, daß es sich um schon ziemlich verfallene Bretterhütten handelte, gewiß keine leichte Arbeit. Die Ausstellung, über welche wir noch genauer berichten werden, war von 44 Ausstellern beschickt, und zeigten die ausgestellten Gegenstände vollstes Verständnis der Bienenzucht und mustergültige Behandlung des Honigs. Es war für die Preisrichter, welche in zwei Gruppen arbeiteten, kein leichtes Amt, denn jeder Aussteller hatte sein Bestes getan. Daß man dabei Honigsorten fand, die hinsichtlich Qualität und Schönheit wohl kaum mehr übertroffen werden könnten, ist ein Beweis, daß diese Gegend für die Bienenzucht sehr wertvoll ist und daß der Alpenhonig der Gebirgstäler tatsächlich eine Spezialität dieser Ware ist und daher auch unbedingt im Preise anders gewertet werden muß. — Um 9 Uhr vormittags begrüßte der Obmann des Zweigvereines Judenburg, Herr Karl Pellischek, die erschienenen Festgäste, insbesondere den Bezirkshauptmann von Judenburg, Herrn Landesregierungsrat A. Königsbrun,

Digitized by Google

welcher nach einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung der Bienenzucht für die Land- und Volkswirtschaft treffend kennzeichnete, die Ausstellung für eröffnet erklärte. Er dankte auch den Veranstaltern für ihre überaus große Mühewaltung, wodurch eben diesem Zweige der Landwirtschaft gewiß eine wesentliche Förderung zuteil werde. Um 11 Uhr vormittags tagte der Gautag, bei welchem Herr Direktor Kroboth aus Wasendorf den Vorsitz führte, und welcher ebenfalls sehr zahlreich besucht war. Herr Kanzleileiter Alois Heschl und Herr Wanderlehrer Direktor Hans Groyer hielten Vorträge, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Nachmittag war der allgemeinen Belustigung gewidmet und war hier bestens vorgesorgt, daß jedermann seine Befriedigung finde. Eine Jausenstation und ein „süaß Löch'l", ein Bremerkeller mit einer feinen Schrammelmusik, eine Bar und ein Bierdorf, ein Glücksrad und „'runter mit dem Zylinder", sowie ein Ringelspiel für die Jugend waren zur Unterhaltung vorbereitet. Daß auch der steirische Tanzboden nicht fehlen konnte, ist für die stets lustigen Steirer wohl selbstverständlich. Auf dem großen Festplatze konzertierte die Judenburger Stadtkapelle, die beste Weisen bot. Leider hatten die umliegenden Berge eine etwas trübe Miene aufgesetzt, so daß manche Besucher von der Ferne eben ferngeblieben waren. Wenn auch der finanzielle Erfolg vielleicht nicht am günstigsten war, der ethische Erfolg könnte wohl kaum übertroffen werden. Mögen auch die anderen Gaue unseres Landesvereines noch vor der großen Versammlung eine so günstige Generalprobe halten.

Heschl.

Guterhaltene, emaillierte Tischschleuder
zu 35 S und 4 doppelwandige Wiener Vereinsständer zu 7 S, komplett, verkauft Franz Dannerbauer, Wien III, Hauptstraße 130. 277/X

Einjährige Ribispflanzen
gut bewurzelt, versendet franko zu 50 Stück zum Preise von 16 S Josef Bittermann, Hollenbach, Post Waidhofen a. d. Thaya, Niederösterreich. 267/X

Edelobstbäume und Gesträuche
werden für Bienenstöcke eingetauscht. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes. 274/X

Gelegenheitskauf! Ein zerlegbares Bienenhaus, hart gedeckt, mit 16 starken Bienenvölkern, mit bestem Winterfutter bis zur nächsten Tracht versehen, ist mit allem Zugehör wegen Krankheit billig zu verkaufen. — Franz Piwonka, Sigmundsherberg Nr. 31, N.-Ö. 269/X

Einige gute Bienenvölker 271/X
samt Wintervorrat, in Wiener Vereinsständern, sind äußerst billig abzugeben. H. Friedl, Kritzendorf, Hadergasse 14.

8 gut eingewinterte Breitwabenvölker
komplett, 1 bevölkerten Strohkorb, Schleudermaschine und kleinere Geräte verkauft ab Maria-Ellend Erna Schießer, Wien I, Schultergasse 4 (Café). 278/X

Imkerin
29 Jahre alt, mittelgroß, nicht unvermögend, 10jährige Praxis bei 80 Völkern, wünscht mit Herrn zwecks Ehe bekannt zu werden. Firangestellter, insbesondere Lehrer oder Förster am Land, bevorzugt. Besserer Geschäftsmann oder Landwirt mit mittlerem, jedoch nettem Besitz, nicht ausgeschlossen. Für angehenden Pensionisten mit besserer Pension und nicht zu hohem Alter, Einheirat möglich. — Zuschriften unter „Wien" an die Verw. d. Bl. 276/X

Vertausche 272/X
meine neuen, ungebrauchten Breitwabenstöcke, 45 Stück, gegen echten, guten Honig. Für je vorher eingesandte je 5 kg Honig zwei Stöcke samt Honigaufsatz, ohne Strohdeckel, ab Station Weyer a. d. Enns. Lehrer Ferd. Astleithner, Weyer a. d. Enns, O.-Ö.

Guten Dauerposten
findet erfahrener Bienenwärter, ledig, mit guter Nachfrage, der zugleich in Gemüsegärtnerei bewandert ist. Nur schriftliche Angebote mit Lohnanspruch, bei guter, freier Station an die Spitalverwaltung in Güssing, Burgenland. 265/X

Honigmarkt
Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Garantiert echten
Esparsette- und Lindenhonig
per 1 kg 3·50 S, hat abzugeben Josef Pastaz, Haugsdorf, Niederösterreich. 29/X

400 kg Schleuderhonig 30/X
garantiert echt, en gros 3·50 S per 1 kg, hat noch abzugeben Michael Breiner, Hohenwarth, N.-Ö.

50 kg Schleuderhonig
garantiert echt, zum Preise von 3 S per 1 kg hat abzugeben Ferdinand Brauneis, Wolfpassing 79, Post Hausleiten, Niederösterreich. 31/X

Verkaufe einige Zentner
Prima Waldviertler Schleuderhonig
goldgelb, per 1 kg 5 S. Imkerei J. Ladmann. Schwarzenau. 32/X

Garantiert echten Gebirgsblütenhonig
hat abzugeben Peter Astl, Bienenzüchter, Piesendorf im Pinzgau, Salzburg. 33/X

100 kg erstklassigen
Gebirgsblüten-Schleuderhonig
per 1 kg 4 S, hat abzugeben Joh. Frühwirth, Imker in Aschau, Post Oberfaltern, Burgenland. 34/X

Habe 150 kg Akazien-Schleuderhonig
per 1 kg 3·50 S abzugeben. Franz Halbauer, Pottneusiedl, Burgenland. 35/X

500 bis 600 kg reinen Blütenhonig
hat abzugeben Bienenzüchter Johann Ullrich, Mureck, Steiermark 36/X

100 kg dunklen Honig 37/X
per 1 kg 4·50 S, hat abzugeben Alois Gattringer, Mannersdorf, Post Matzleinsdorf bei Melk, N.-Ö.

100 kg Schleuderhonig
Preis nach Übereinkommen, hat abzugeben Adolf Brunner, Wendelgraben, Post Wurmbrand. 38/X

Honig zu 3·20 S per 1 kg
5-kg-Postdose 17·50 S, verkauft Franz Steigel, pensionierter Lehrer, Ziersdorf, N.-Ö. 342/X

Digitized by Google

Bienen-Vater

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	XIV–XVI
Die Wärme im überwinternden Bienenvolk. (Schluß.) Dr. A. Himmer	309
Woher hat das Bienenwachs die gelbe Farbe? Dr. Zaiß	311
Der Imkerbrief	312
Aus heimatlichen Gauen	313
Die Zucht. Neuere Ansichten über die Art der Fortpflanzung bei der Honigbiene. E. Rotter	314
(Die künstliche Befruchtung der Bienenkönigin)	317
Fragekasten	319
Der Markt. Kauft österreichischen Honig! Sepp Schmid	320
Bücherschau	323
Anzeigen	324
Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen	XVII–XX

Nummer 11 ❖ 59. Jahrgang

November 1927

Österreichischer Imkerbund

Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters" für 1927

für Österreich	S	5·—	Postsparkassenkonto Nr. 80.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3·50)	
„ Deutschland	M.	3·50,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4·40,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	26·—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78 068
„ Jugoslawien	Dinare	46·—,	„ „ Agram Nr. 40 448
„ Italien	Lire	20·—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Posen
„ Rumänien	Lei	110·—,	Konto bei der Banca Românească, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6·50	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4·80,	
„ übriges Europa	S	6·—,	
„ Übersee	S	7·—,	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters"

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S	80·—	1/8 Seite	S	12·—
1/2 „	„	40·—	1/16 „	„	8·—
1/4 „	„	22·—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„	5·—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdecklungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 286 IX/1928

Bernhard Rietsche Bienen-gerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**

Jeder Imker ist auch Obstzüchter!

Baumschule „Sternhof"
in Inzersdorf bei Wien
Badner Elektrische Straßenbahn 165
Telephon 51-2-98 und 52-3-94
erzeugt alle Gattungen und Formen von **Obstbäumen** / Auch **Rosen, Flieder und Pfingstrosen, Blütensträucher und Blütenstauden** / Preislisten gratis / Besuch unserer Baumschule erwünscht
Prima kaltflüssiges Baumwachs / Verkauf ganztägig, auch Sonntags 1902

Jeder Imker 1942
bestelle sofort mein **neuestes Preisbuch** über
fortschrittliche Bienenwohnungen
usw. Dasselbe bietet **Mustergültiges** und wird kostenlos zugestellt
Gustav Nenninger, Saal a. S., Utfr. Nr. 107

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Wien-Ostend. In der zahlreich besuchten Monatsversammlung vom 1. Oktober, in der auch viele Imkerfrauen anwesend waren, hielt die Bienenzuchtlehrerin Frau R. Dannerbauer einen Vortrag über die Frauen und die Bienen, der mit dem launigen Gedichte von Schröder: „Von Bienen und Frauen" endete und sehr beifällig aufgenommen wurde. Anschließend berichtete der Obmann über die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Nosemaforschung. Vom Oktober angefangen werden wie im Vorjahre wieder zwei Monatsversammlungen abgehalten, deren zweite als Diskussionsabend stattfindet, bei dem auch mitgebrachtes Bienenmaterial zur Untersuchung gelangt.

F. D.

Wien-Westend. XIII, Lainzer Straße 121. Vereinsabend jeden Dienstag um 7 Uhr abends. Gäste willkommen. Der Verein beabsichtigt in den Wintermonaten wieder einen Anfängerkurs abzuhalten. Der Kurs ist unentgeltlich. Anmeldungen hiezu ersuchen wir an das Vereinsheim R. Wambacher, XIII, Lainzer Straße 121, oder an den Obmann Ing. Th. Schwarzinger, XIII, Biraghygasse Nr. 71, zu richten.

Das Vortragsprogramm für den Monat November: Am 8.: Herr Ernst: Wachsgewinnung und -verarbeitung; am 15., Feiertag: Der Vereinsabend entfällt; am 22.: Herr Weippl: Trachtverhältnisse; am 29: Zwanglose Zusammenkunft. Am 6. Dezember: Herr Dr. Arnhardt: Vortrag.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien II, Nordbahnhof.)

Der Niederösterreichische Landesimkertag fand Sonntag, den 18. September, 1/2 10 Uhr, in Stockerau statt und war sehr gut besucht. Vorsitzender Regierungsrat W. Ratzer erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Ersterer wurde zur Kenntnis genommen, zur genauen Überprüfung des Kassenberichtes war derselbe samt den Belegen bereits einige Zeit vorher dem Vereine Stockerau gesendet worden, dessen Obmann, Herr Reißer, die Entlastung beantragte. (Einstimmig angenommen.) Regierungsrat Ratzer, der infolge des tags vorher erfolgten Ablebens seiner Gemahlin verhindert war, weiter den Vorsitz zu führen, übergab denselben seinem Stellvertreter, Herrn Alfred Schiff, der Herrn Regierungsrat Ratzer seitens der Versammlung das innigste Beileid aussprach. Herr Pechaczek beantragte, nachdem auf dem vorhergehenden Verbandstage in Tulln sein Antrag bezüglich des Zeitungszwanges abgelehnt worden war, die Schaffung eines eigenen Verbandsblattes oder die Übernahme der Monatsblätter durch den Verband, da infolge des hohen Bezugspreises des Bienen-Vaters viele den Vereinen fernbleiben. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Berichte der Beobachtungsstationen sollen wieder im Bienen-Vater veröffentlicht werden, der Verband soll einen entsprechenden Kostenbeitrag leisten. (Angenommen und dem Verbandsausschusse zugewiesen.) Herr Lieske (Oberhollabrunn) teilt mit, daß ein Imker ein sicher wirkendes Mittel gegen Nosema erprobt habe; er wäre geneigt, dasselbe gegen einen Betrag von 100 S bekanntzugeben. Es wird beschlossen, ein Komitee von 4 Herren zu wählen, die das Mittel erproben sollen. Gewählt wurden: Matzenauer, Newald, Pechaczek, Weippl. Eine längere Wechselrede löste die Beschwerde Dr. Rodlers über die unberechtigten Angriffe des Bienenmütterchens gegen den ehemaligen Reichsverein aus. Herr Newald widerlegte die gegen ihn erfolgten Angriffe im gleichen Blatte und in der Versammlung. Die Versammlung beschloß, die persönlichen Angriffe vollständig zu ignorieren. Wahlen. Mit Ausnahme des Herrn Cmyral (St. Pölten), der schon im Laufe des Jahres seine Stelle im Ausschusse niedergelegt hatte, wurde die alte Verbandsleitung wieder und die Herren Moyses (St. Pölten) und Ehrenfried (Oberhollabrunn) neugewählt. Schluß der Versammlung 1/2 2 Uhr. W. Ratzer.

Spitz. Die letzte Monatsversammlung wurde am 18. Oktober 1927 in Georg Bauers Gasthaus abgehalten. Der Obmann verliest Einläufe und berichtet über die Beobachtangsstation. Für die Herbstfütterung wird Kristallzucker um 93 g per 1 kg in beliebiger Menge an die Mitglieder abgegeben.

Als Vorbeugungsmittel gegen Nosema wird den Mitgliedern abermals die Salzfütterung empfohlen: auf 4 Liter Lösung (1 : 1) je ein Eßlöffel Kochsalz und Bittersalz.

Da laut Mitteilung des Bienenzuchtinspektors Pechaczek im Viertel ober dem Wiener Wald die Nosema seuchenartig auftritt, wird beschlossen, daß von den Vereinsmitgliedern im Frühjahr

Digitized by Google

1928 von auswärts weder Schwärme noch Muttervölker bezogen werden dürfen. In Spitz und Umgebung sind derzeit so viele Völker, daß Schwärme genug abgegeben werden können. Mitglieder, die Schwärme abzugeben, sowie jene, die solche anzukaufen wünschen, mögen dies rechtzeitig beim Vereinsobmann anmelden. Die für 1927 noch rückständigen Mitgliedsbeiträge sind ehestens einzuzahlen.

Der **Zweigverein Litschau** hielt am 2. Oktober 1927 eine Imkerversammlung ab. Da die Versammlung sehr schwach besucht war, sprach der neue Obmann über die Pflichten der Vereinsmitglieder und sagte unter anderem, die Obmannstelle nur solange zu behalten, solange die Mitglieder ihren Pflichten nachkommen. Sodann sprach er über das Vereinigen der Völker und über die letzten Arbeiten am Bienenstande. Zucker zur Frühjahrsfütterung wurde bestellt.

K. Pötsch, Obmann.

Bienenzuchtverein Mödling verkauft zwei große Bienenständer ab Laxenburger Meierei zu billigstem Preise. Näheres beim Obmann Ed. Goßnig, Mödling, Schillerstraße 23.

Laa an der Thaya und Umgebung. Am 2. Oktober 1927 hielt der Bienenzuchtverein Laa an der Thaya seine Hauptversammlung ab.

Der Obmann begrüßte die anwesenden Mitglieder und legte die Gründe dar, warum dieses Jahr die Hauptversammlung so spät stattfindet. Nach der Kassaüberprüfung und der Neuwahl, wobei zum Obmann Fr. Schwab, zum Obmannstellvertreter Andr. Schmid, zum Kassier Chr. Fürnkranz, zum Schriftführer Jos. Bohrer und zu Beiräten Frz. Bodensteiner, Albr. Hofer wiedergewählt und N. Friedrich und Patzl neu gewählt wurden, hielt Wanderlehrer Dr. Herm. Pointner über das Thema „Rentiert es sich überhaupt, Bienen zu züchten?" einen äußerst lehrreichen und interessanten Vortrag. Im Anschluß an die Ausführungen ergab sich eine rege Wechselrede über Honigverwertung.

Josef Bohrer, Schriftführer.

Baden. Versammlung am 20. November, 15 Uhr, in Hofers Kaffeehaus, Baden, Franzensring.

Der Obmann.

Die Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer im neuen Heim. Die Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer befindet sich nunmehr mit allen ihren Abteilungen in ihren neuen Amtsräumen in Wien I, Löwelstraße 16. Die Fernsprechnummern lauten: 65-5-35 Serie und 69-4-54. Alle anderwärts untergebrachten Bureaus sind aufgelassen.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzüchtervereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Einladung

zu der am Sonntag, den 4. Dezember 1927, um 2 Uhr nachmittags, im Hotel „Erzherzog Johann", Graz, Sackstraße 5, stattfindenden

Hauptversammlung

des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Protokolles der außerordentl. Hauptversammlung vom 8. Mai 1927.
2. Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1927.
3. Kassabericht und Bericht der Rechnungsrevisoren sowie Wahl zweier Rechnungsprüfer für das kommende Vereinsjahr.
4. Beschlußfassung über die Höhe des Mitgliedsbeitrages und den Bezug der Fachblätter.
5. Wahlen:
   a) des Vorsitzenden;
   b) der vier Stellvertreter;
   c) des Hauptausschusses mit wenigstens 16 Mitgliedern.
6. Anträge.

Auf je 10 Mitglieder können die Zweigvereine einen stimmberechtigten Abgesandten wählen. Mitglieder des Hauptausschusses sind in der Hauptversammlung nur dann stimmberechtigt, wenn sie auch als Abgesandte eines Zweigvereines gewählt wurden.

Anträge, welche in der Hauptversammlung behandelt werden sollen, mögen wenigstens 8 Tage vorher schriftlich vorgelegt werden.

Der Hauptausschuß versammelt sich am selben Tage, um 9 Uhr vormittags, zur Vorberatung der eingelangten Anträge.

Für den Steiermärkischen Bienenzuchtverein:

Der Geschäftsführer: Der Vorsitzende:

Alois Heschl m. p. J. V.: Karl Eder m. p.

Aus dem Hauptausschuß. Bei der am 4. Oktober 1927 abgehaltenen Hauptausschußsitzung führte der Zweite Obmannstellvertreter, Herr Karl Waldegger, Sparkasse-Oberverwalter i. R. in Fürstenfeld, den Vorsitz. Nach Genehmigung des Protokolles und der Ausfertigungen über die letzte Sitzung, berichtete Herr Sandhofer über den Stand der Faulbrut im Gebiete Fehring. Es wird beschlossen, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit, die Endrevision erst im nächsten Frühjahr nach voller Entwicklung des Brutgeschäftes vorzunehmen und von der Bezirkshauptmannschaft die Bewilligung zur zwangsweisen Untersuchung sämtlicher Bienenstände zu verlangen.

(Fortsetzung auf Seite XVII.)

Digitized by Google

Bienen-Vater

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I, Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Sepp Schmid. — Vorsitzender: Schulrat J. Buchmayr, Linz.

Nr. 11 | **Wien, November 1927** | **59. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Die Wärme im überwinternden Bienenvolk.

Von Dr. A. Himmer, Erlangen.

(Schluß.)

C. Temperatur außerhalb der Bienentraube.

Die Temperatur im bienenfreien Raum der Beute steht unter dem Einfluß sowohl der Wärmeausstrahlung der Bienentraube als auch der Temperatur der Luft, welche die Beute von außen umgibt. Je näher der Bienentraube, desto mehr gleichen die Temperaturkurven derjenigen des Traubenrandes, je weiter entfernt, desto mehr kommt der Charakter der Außentemperatur zum Ausdruck. Der Temperaturverlauf an der bienenfernsten Stelle spiegelt die Außentemperaturverhältnisse mit einer zeitlichen Verzögerung in bedeutend abgeschwächtem Maße wider. Es kommt auf die Konstruktion der Beute an, wie weit die Temperaturschwankungen der Umgebung im Innern der Beute ausgeglichen werden. Untersuchungen darüber sind noch im Gange. Bei raschem Temperaturanstieg im Freien kann es vorkommen, daß die Temperatur in der Beute vorübergehend tiefer ist, als jene der Umgebung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Beutenraum von der Bienentraube aus geheizt wird und daß sich die ausgestrahlte Wärme um so länger hält, je wärmeökonomischer die Bienenwohnung gebaut ist.

*

Betrachtet man diese Tatsachen mit Überlegung, so erhält man folgendes Bild über die Wärmeverhältnisse im winterruhenden brutlosen Bienenvolk.

Im Ruhezustande hat die Einzelbiene gegenüber der Umgebung einen Temperaturüberschuß, der, wenn auch gering, in der Massenansammlung durch Summierung eine erhebliche Wärmespeicherung ergibt.

Bei mäßigen Außentemperaturen von etwa 0 bis 6° C wird in einem normalstarken Bienenvolk allein dadurch und ohne besondere Anstrengung der Bienen das lebensnotwendige Wärmegleichgewicht gehalten. Die Randbienen befinden sich zumeist nahe der unteren Optimalgrenze, die etwa bei 9 bis 11° C liegt. Gegen die Traubenmitte zu steigert sich die Temperatur um durchschnittlich 10°.

Bei tieferen Außentemperaturen sind in erster Linie die Randbienen der Gefahr der Erstarrung ausgesetzt. Sie antworten auf den Kältereiz (bei etwa 8 bis 10° C)

Digitized by Google

durch Unruhe, welche sich als mechanischer Reiz auf die Bienen im Traubeninnern fortsetzt. Dort steigt infolge Freiwerdens von Muskelwärme die Temperatur sehr rasch; es wird ein Wärmeüberfluß erzielt, der eine länger anhaltende Wärmequelle für die Außenposten darstellt. Auf solche Weise erklären sich die hohen Innentemperaturen bei tiefen Außentemperaturen. Das Bienenvolk ist somit nicht wehrlos den Temperatureinflüssen der Umgebung preisgegeben, es setzt sich nötigenfalls erfolgreich zur Wehr oder, kurz gesagt: es hat bis zu einem gewissen Grad die Fähigkeit der Wärmeregulation. Bei höheren Umgebungstemperaturen, etwa von 6° aufwärts, schwankt die Temperatur des Bienenhaufens im Sinne der Außentemperatur. Sobald aber Bruttätigkeit einsetzt, gelten diese Gesetze natürlich nicht mehr. Die Brut bedarf zu ihrer normalen Entwicklung einer höheren Temperatur, nämlich 32 bis 36° C, die von den Bienen aufgebracht werden muß. Bei der ersten Anlage des Brutnestes läßt sich jedoch diese Bruttemperatur nur im Brutbereich feststellen. Außerhalb dieser Zone herrschen noch die Wärmeregeln des brutlosen Volkes. Die Durchschnittstemperatur ist allerdings höher, da ja auch eine stärkere innere Wärmequelle vorhanden ist.

Über den Platzwechsel der Innen- und Außenbienen, wie er von anderer Seite behauptet wird, vermag ich bis heute nichts Bestimmtes auszusagen. Ein ausgezeichneter Beobachter, wie es Mehring war, bestreitet jedenfalls, daß die außensitzenden Bienen von Zeit zu Zeit nach innen drängen und daß innen sitzende nach außen kommen. Er glaubt, daß die jüngeren Bienen dauernd den Innenbereich einnehmen und die älteren die Peripherie besetzen.

D. Temperatur und Zehrung.

Bei strenger Kälte wird mehr gezehrt als bei mäßigen Temperaturen. Der Unterschied ist jedoch nicht so groß, daß er wirtschaftlich von Bedeutung wäre. Viel mehr Einfluß als der Grad der Kälte an sich hat die Größe und Häufigkeit der Temperaturschwankungen der Umgebung auf die Zehrungszahlen. Im Keller oder in der Miete, wo die Temperaturschwankungen ausgeschaltet sind, ist die Zehrung erheblich geringer, als bei Völkern im Freien oder im Bienenhaus. Auch in gut isolierten Beuten konnten entsprechend geringere Zehrungszahlen festgestellt werden. Bei sehr milder Witterung (8° C und darüber) wird die Wintertraube aufgelöst und werden eventuell Ausflüge unternommen. Die damit verbundene vermehrte Nahrungsaufnahme ist größer als die Zehrung bei strenger Kälte. Abgesehen von Verlusten im Freien wird daher ein die Winterruhe häufig unterbrechendes Bienenvolk rascher verbraucht und im Frühjahr weniger leistungsfähig sein. Neben der Temperatur spielen aber noch andere Einflüsse eine Rolle. Jede Art äußerer Reiz überhaupt, sei es Temperatur, Licht, Erschütterung, veranlaßt die Bienen zu erhöhter Nahrungsaufnahme. Wie und wie oft die Nahrungsaufnahme erfolgt, konnte bis jetzt nicht klar ermittelt werden. Das gut geschützte, normal eingewinterte Volk löst den Traubenverband äußerst selten; der Nahrungsverbrauch von eingemieteten Völkern beträgt während der brutfreien Zeit täglich 5 bis 10 g.

Soweit die bisherigen Ergebnisse über die Untersuchung des Wärmehaushaltes im Bienenvolke. Die Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Vor allen Dingen sollen die Untersuchungen noch auf Bienenvölker in Beuten anderer Bauart ausgedehnt werden. Ich möchte deshalb mit praktischen Schlußfolgerungen vorläufig noch zurückhalten. Doch das eine kann heute schon mit Bestimmtheit gesagt werden: Der Winteraufenthalt der Bienen soll so beschaffen sein, daß extreme äußere Einflüsse, insbesondere Temperaturschwankungen möglichst ausgeschaltet sind und doch eine gute Durchlüftung gewährleistet ist. Diese Forderung ist schwieriger zu erfüllen, als man glauben möchte. Es gibt bis heute noch keine Bienenwohnung, die ihr restlos nach

Digitized by Google

kommt, und es wird vielleicht auch nie eine geben, da ja noch manche andere Ansprüche zu stellen sind, die schwerlich alle unter einen Hut gebracht werden können. Aber auch die Überwinterung in Erdmieten und Kellern hat ihre Nachteile. Die gewöhnlichen Hauskeller sind im allgemeinen ungeeignet, da sie für andere Zwecke eingerichtet sind und bei Erdmieten ist das Risiko zu groß, weil unvorhergesehene Zwischenfälle den ganzen Bestand bedrohen können. Es wäre vielleicht daran zu denken, nach amerikanischem Muster eigene Bienenkeller mit umfangreichen Lüftungsanlagen zu bauen. Aber unsere auf den Kleinbetrieb eingestellte Bienenwirtschaft kann eine solche Erweiterung des ohnehin unverhältnismäßig großen Anlagekapitals kaum auf sich nehmen. Es wäre höchstens der Gedanke diskutierbar, daß größere Ortsvereine an ein solches Werk herantreten. In diesem Falle müßten allerdings erst die örtlichen Klimas und Bodenverhältnisse geprüft werden, da sich viele Gegenden für eine solche Anlage gar nicht eignen. Jedenfalls wären aber die heutigen Überwinterungsmethoden noch in vieler Beziehung verbesserungsfähig und die Bienenwirtschaft um einen wichtigen Schritt vorwärtszubringen.

Möchten die wissenschaftlichen Untersuchungen eine gediegene Grundlage dafür bieten. Wissenschaft und Praxis in einer glücklichen Ehe vereint, sind die besten Grundpfeiler des volkswirtschaftlichen Fortschrittes.

Woher hat das Bienenwachs die gelbe Farbe?

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Dr. Jaubert hielt über diese Frage eine kleine Vorlesung in der Pariser Akademie der Wissenschaften.

Bis zum 18. Jahrhundert glaubte man, nach Réaumur, daß das Wachs von den Bienen eingetragen werde und von den Blüten die Färbung erhalte. Nachdem der englische Arzt Hunter nachgewiesen hatte, daß das Wachs von den Wachsdrüsen abgesondert wird und auch François Huber seine bezüglichen mustergültigen Untersuchungen angestellt hatte, ist es eigentlich verwunderlich, daß man nun die Gelbfärbung des Wachses auf sich beruhen ließ. (Dönhoffs Untersuchungen waren Jaubert offenbar nicht bekannt.)

Die Fettmasse, die bei 40° C als farblose, durchsichtige Flüssigkeit von den Bienen ausgeschieden wird und danach als Wachs erstarrt, ist rein weiß. Ebenso weiß ist das Wachs der Jungfernwabe sowie das Deckelwachs der Honigwabe.

Die Gelbfärbung kommt nach Jaubert in der Tat von einem besonderen gelben Farbstoff her. Jaubert hat ihn auszusondern vermocht, indem er ihn zunächst mit Metallsalzen Verbindungen eingehen ließ. Er nennt ihn 1 bis 3 Dioxyflavon oder Chrysin und gibt als chemische Formel $C_{15}H_{10}O_4$.

Schon im Deckelwachs findet man Spuren von Kittwachs eingemischt. Läßt man solches in einer sachte erhitzen Porzellanschale warm werden, so tritt die Gelbfärbung in dem Augenblick ein, wo die Wachsblättchen schmelzen. Daß wir das Wachs nur gelb gefärbt kennen, kommt also daher, daß es stets heiß gewonnen wird, so daß ihm das untergemischte Kittwachs einverleibt ist. Woher nun hat das Kittwachs den gelben Farbstoff?

Jaubert schreibt: Kittwachs enthält 10 bis 20% Bienenwachs. Im übrigen besteht es in der Umgebung von Paris faßt ausschließlich aus Absonderungen der Knospen, Blätter und Zweige der Schwarzpappel (populus nigra). Diese Absonderung enthält ein Glukosid, bestehend aus Melezitose und 1 bis 3 Dioxyflavon. Dieser Farbstoff kann aus allen grünen Teilen, auch der Rinde, der Pappel hergestellt werden. Er hat auch den Duft, der dem Kittwachs eigen ist. Daß dieser

Digitized by Google

Farbstoff sich im Fett löst, ist den Apothekern seit langem bekannt. Man kocht Zweige der Schwarzpappel, fügt ein Fett zu und läßt das Wasser verdunsten. Diese duftende Pappelsalbe (Unguentum populeum) wurde gegen Hautentzündungen und Verbrennungen, gegen Geschwülste, Hämorrhoiden und Gicht verwandt.

Ob nun überall der das Wachs gelb färbende Farbstoff von der Pappel stammt, die mit ihren 18 in Europa, Asien und Nordamerika vorkommenden Arten freilich sehr verbreitet ist, läßt Jaubert vorerst dahingestellt.

Hat Dr. Jaubert recht, so würde das 1 bis 3 Dioxyflavon ein merkwürdiges Licht auf die ja noch ungelöste Kittwachsfrage werfen. Die Herkunft des gelben Farbstoffes wäre zugleich die des Kittwachses. Möglicherweise jedoch nicht unmittelbar.

Im XII. Jahrgang der alten Bienenzeitung hat Dr. Dönhoff, einer der größten Bienenforscher die jemals waren, nachdem er schon früher eine Reihe bezüglicher Versuche gemacht hatte, über die Angelegenheit das Folgende geschrieben:

Schüttelt man Bienenbrot mit Äther, so löst sich ein orangegelber Farbstoff auf. Nach dem Verdunsten des Äthers bleibt er mit Pflanzenwachs zurück.

Dieser Farbstoff ist geruch- und geschmacklos, wie der Farbstoff des Wachses: beide haben genau dieselbe Farbe dünn aufgetragen, sind sie strohgelb, stärker aufgetragen, sind sie von einem prächtigen Orangegelb; noch stärker aufgetragen, sind sie braungelb. Beide lösen sich gut in Äther, beide werden durch Chlor und durch Bleichen zerstört.

Löst man den Farbstoff des Pollens und gebleichtes Wachs in Äther, und verdampft diesen, so ist aus dem weißen Wachs ein Wachs geworden, welches niemand vom natürlichen, ungebleichten Gelbwachs zu unterscheiden imstande sein wird.

Im Sommer, wo die Bienen Pollen zehren, beschlägt sich das weiße Wachs infolge der Ausdünstung der Bienen gelb (? Z.). Ein Versuch, den ich in diesem Winter, wo die Bienen keinen Pollen zehren, machte, zeigt, daß in der Ausdünstung der Bienen während der Winterszeit der gelbe Farbstoff fehlt. Ich hing nämlich im November weiße Tafeln in den Sitz der Bienen. Trotzdem, daß sie stark belagert waren, hatten sie nach vier Wochen keine gelbe Farbe bekommen. Erwägt man nach dem Mitgeteilten, daß das Wachsgelb ausgedünstet wird, daß es nur ausgedünstet wird, wenn die Bienen Pollen zehren, daß das Wachsgelb und das Pollengelb sich ähnlich verhalten, daß der Bienenorganismus kein Gelb bildet, es sei denn der vom Wachsgelb verschieden verhaltende Farbstoff des Harns, so ist es wohl sehr wahrscheinlich, daß der Farbstoff des Wachses und der durch Äther ausziehbare Farbstoff des Pollens identisch sind, daß die Biene also, wenn sie Pollen zehrt, den in diesem enthaltenen Farbstoff ausdünstet. Was nun?

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

So sind wir nun mit unserem Bienenschiffe glücklich in den Winterhafen eingefahren.

Fast kommt der Imkerbriefschreiber in Verlegenheit, seinen bereits in den früheren Briefen erwähnten Anleitungen zur Einwinterung noch etwas zuzufügen. Aus Deinen Zuschriften ersehe ich, daß Du Dir die Arbeiten bei Deinen Bienen recht angelegen sein ließest und schon in diesem Jahre daraus Nutzen zogest.

Dem säumigen Imker sei aber nochmals ins Gewissen geredet, er wolle solchen Völkern, die gelegentlich der Honigernte infolge ihrer Armut keinen Zins ablieferten

Digitized by Google

und im Herbst wenig mehr als für den jeweiligen Bedarf eintragen konnten, mit Futter helfend beispringen.

Nach Allerheiligen wäre nur bei außergewöhnlich schönem und warmem Wetter Zuckerwasser (2:1) zu geben. Sonst kann um diese Zeit nur hartes Winterfutter, und zwar nur von außen, also ohne den Stock zu öffnen, gereicht werden. Über den geöffneten Spund stülpt man einen unten ebengeschliffenen Zuckerbrocken oder eine Zuckertafel, hergestellt aus Kristallzucker oder einen mit Bröselzucker gefüllten Organdinsack darauf. Natürlich muß man dieses Futter oberseits gut umhüllen, damit die Stockwärme nicht entweichen kann und die von dieser mitgeführten Wasserstäubchen den Zucker lösen können.

Solltest Du mit der Anordnung Deiner Bienenstöcke im Bienenhause nicht zufrieden sein, so kannst Du jetzt noch eine Umstellung der Stöcke vornehmen.

Viele Imker stellen ihre Völker über den Winter behutsam in einen leeren, ruhigen, trockenen und gleichmäßig warmen Kellerraum. Mit der Kellerüberwinterung sind gute Erfolge erzielt worden.

Im übrigen wird jede Störung der Ruhe unserer Bienen so viel als möglich zu vermeiden sein.

Die Fluglochschieber sind auf Bienenbreite zugezogen und die Abblendbrettchen bei gänzlicher Einstellung des Fluges angelehnt. Der Mäusefang hat begonnen.

Von Zeit zu Zeit wirst Du ausnahmsweise ein „Horcher an der Wand" sein dürfen. Eine so vernommene Unruhe in einem Bienenstocke sagt Dir, daß etwas nicht in Ordnung ist. In der Regel sind Nahrungssorgen die Ursache. Mit einem Ballon warmem Zuckerwasser kann man leicht helfen. Seltener ist Luftnot der Anstoß zur Erregung. Halte daher die Fluglöcher während des Winters frei von toten Bienen!

Kein Meister fällt vom Himmel, sagt ein Sprichwort. Jeder Mensch, der es vorwärts gebracht hat, war um seine Ertüchtigung ständig bemüht. Der Techniker, der Arzt, der Lehrer, der Geschäftsmann, der Landwirt u. s. f., keiner hat ausgelernt, immer gibt es Neues, Besseres zu studieren und anzueignen. Sollte gerade der Imker eine Ausnahme machen? Nütze die Wintermonate zu Deiner Fortbildung! Die erfolgreiche Imkerei verlangt viele Vorkenntnisse. Zum Lernen sind wir nie zu alt.

Dann vergiß nicht, rückschauend alles zu registrieren, was Deiner Bienenwirtschaft vorwärts half und was sie schädigte. Überdenke aber auch vorausschauend, was Du für die nächste Saison nötig hast, damit Du gerüstet bist. Viele Geräte wirst Du Dir selbst herstellen und den Zukauf solcher vorbereiten.

Immer regen,
Das bringt Segen!

Imkerheil!

Grottenhof, am 1. November 1927. Dein Otto Kieslinger.

Aus heimatlichen Gauen

Änderung im Zolltarif. Die über Anregung des Herrn Ad. Wohlrab von der letzten Bundesversammlung des Österreichischen Imkerbundes beschlossene Eingabe an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wegen der Einfuhr lebender Bienen, wurde im günstigen Sinne erledigt. In der Sitzung des Zollausschusses des Nationalrates vom 28. September wurde auf Antrag der Abgeordneten Mayrhofer, Zarboch und Tauschitz bei Position 65 „Honig" des Zolltarifes folgende Anmerkung angenommen: „Bienenstöcke mit lebenden Bienen, auch mit Wabenhonig und Wachs, im Gewichte einschließlich des Inhaltes von nicht mehr als 16 kg für Körbe und nicht mehr als 30 kg für Kastenstöcke frei."

Digitized by Google

Damit wird eine Umgehung des Honigzolles durch Einfuhr von größeren Honigmengen in Beuten, die nur mit einer Handvoll Bienen versehen werden, erschwert. Allen maßgebenden Stellen, besonders den Herren Antragstellern, wird hiemit der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen. Der Vorstand des Österreichischen Imkerbundes.

Der Totenkopfschwärmer in 800 m Höhe. Herr F. Platzer in Schönstadl bei Gloggnitz, Niederösterreich, sendete mir ein Totenkopfschwärmerweibchen, das er am 1. Oktober 1927 auf seinem 800 m hoch gelegenen Bienenstande um 8 Uhr abends gefangen hatte. Nach Gloggnitz hinein schiebt sich das Wiener-Neustädter Feld vor. Es ist nun sehr interessant, daß dieser Schwärmer, der noch vor wenigen Dezennien als in Deutschland seltenes, südliches Tier galt, nun in 800 m Höhe bei Bienen gefangen wird. Zweifellos folgt dieser Schwärmer den Bienen, wenn er an den neubezogenen Orten seine Nahrungspflanze findet. Und eine solche — die Kartoffel — findet er heutzutage schon bis ins Gebirge hinauf. Es wird nun nötig sein, daß die Imker allerorten auf diesen Bienenfeind achten. Aus überwinterten Puppen erscheint er in wenigen Stücken schon im Juni. Seine Hauptflugzeit fällt aber in den September und Oktober. Zu den Bienen kommt er erst, wenn es dunkel wird. Meist entgehen seine Bienenbesuche dem Imker, weil derselbe in den Abendstunden am Bienenstande nichts mehr zu tun hat. Er umfliegt die Stöcke und sucht sich dabei das passendste Volk und Flugloch aus. Nach 5 Minuten hat er meist schon eines gefunden. In dieses dringt er rasch ein, wenn es auch verengt und mit Bienen dicht besetzt ist. Mit Flügel und Beinen wirft er die sich unter Zischen auf ihn stürzenden und einknäuelnden massenhaften Bienen beiseite. Im Stock bleibt er zirka 5 Minuten. Köpf (Bienen-Zeitung, Bd. XVI) hat einen aus dem Bienenstock ausfliegenden gefangen und in seinem Hinterleibe dreiviertel Teelöffel Honig aufgefunden. Der Bienenstachel greift ihn nicht an. Wenn der Totenkopfschwärmer im Stocke ist, sollen nach Köpf die Bienen in demselben ruhig sein. Erst wenn er denselben wieder zu verlassen beginnt und zum Flugloch sich wendet, wird wieder ein arges Zischen hörbar. Wird er von den Bienen stark eingeknäuelt und säuft er sich fest an, kann er bei engem Flugloche nicht mehr heraus und geht dann im Stocke zugrunde. Solche ganz abgeschuppte Stücke findet man dann gelegentlich in Stöcken. Dr. L. Arnhart.

Der Österreichische Imkerbund ist mit der Ausarbeitung eines Honigschutzgesetzes beschäftigt. Die Landesverbände werden in kürzester Zeit einen Entwurf desselben zur Begutachtung vorgelegt erhalten, damit sie und die Imkerschaft Gelegenheit finden, ihrer Meinung Ausdruck zu geben.

Schulrat F. Buchmayr, 1. Vorsitzender.

Die Zucht

Neuere Ansichten über die Art der Fortpflanzung bei der Honigbiene.

Vom Ehrenmitgliede des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen, Rittmeister a. D. Egon Rotter, Hohenelbe.

Als ich vor einigen Jahren im Bienenmütterchen mit meiner zusammenfassenden Arbeit „Zum Problem der Geschlechtsbildung bei der Honigbiene" an die Öffentlichkeit trat, beabsichtigte ich hiemit, die Imkerwelt, sowohl wissenschaftliche als praktische Kreise, zur Wiederaufnahme von Überprüfungen des bisherigen Lehrsatzes der Parthenogenesis zu interessieren. Wenn auch die Wissenschaftler Leuckart und v. Siebold, später Nachtsheim, Breslau, Adam und Weismann die Dzierzonsche These von der Jungfernzeugung bestätigten, so konnte doch bis jetzt kein Nachweis darüber erbracht werden, durch welche Umstände hervorgerufen die Ablage von befruchteten oder unbefruchteten Eiern erfolgt. Solange die Wissenschaft nicht imstande ist, eine einwandfreie Begründung für die von ihr bestätigte Feststellung der Jungfernzeugung zu geben, solange werden auch gegen diese Feststellung nicht vollkommen von der Hand zu weisende Zweifel auftauchen.

Es bestanden bei der Parthenogenesis bisher drei Annahmen, von welcher die erste die Eiablage nach dem eigenen Ermessen der Königin, also auf einen Willensakt fußend, begründet; die zweite hingegen mit mechanischen Reizen, beziehungsweise Einwirkungen rechnet.

Digitized by Google

Während nach der ersten Annahme die Königin mit einem Intelligenzgrad ausgestattet sein müßte, welcher, falls vorhanden, was aber entschieden zu bezweifeln ist, als Naturwunder zu betrachten wäre, rechnet die zweite Annahme mit der sogenannten Drucktheorie, d. h. einer mechanischen Einwirkung beim Legevorgang, indem bei der Eiablage in kleinere Zellen (Arbeiterinnenzellen) durch einen äußeren Einfluß (Zellenwand) auf den Hinterleib der Königin ein Druck ausgeübt wird, wodurch die Samenblase (Receptaculum seminis) in Funktion gesetzt und das aus den Ovarien durch einen der beiden Eileiter in die Scheide und hiebei an der Samenblase vorübergleitende Ei durch die Wirkung der Spermapumpe befruchtet beziehungsweise befamt wird. So erklärlich dieser Vorgang auch an und für sich wäre, so erscheint er trotzdem hinfällig, da auch aus bedeutend größeren Zellen, den Weiselwiegen, wo nach bisheriger Anschauung ein Platzgreifen der Drucktheorie ausgeschlossen ist, Wesen aus befruchteten Eiern (Königinnen) hervorgehen.

Bei der dritten, nämlich der Gerstungschen Annahme, hängt die Art der Eiablage von der Ernährung — dem Futtersaft — welcher der Mutterbiene von den Arbeitsbienen gereicht wird, ab.

Vereinzelt geht auch noch die Ansicht dahin, daß die Befruchtung oder Nichtbefruchtung der Eier von einer kleineren oder größeren Krümmung des Leibes der Königin in den engeren oder weiteren Zellen abhängt.

Die in letzterer Zeit vielleicht zum Teil durch meine Anregungen vorgenommenen Versuche, Beobachtungen und hierauf fußenden Annahmen, möchte ich, da dieselben für die einzelnen, als auch für die Allgemeinheit von Bedeutung sind, auszugsweise im nachstehenden anführen:

Während die wissenschaftliche Richtung durchgehends auf Dzierzonschem Boden steht, sind viele Praktiker Anhänger der Dickelschen Annahme, welche, wie ja allgemein bekannt ist, lehrt, daß alle Eier einer normalen, befruchteten Königin befamt sind und die Differenzierung des Geschlechtes durch die Arbeitsbienen (Speichelsekret) ausgelöst wird. Außer früheren Beobachtern wollen wieder in jüngster Zeit Zeitler in Pitten, Niederösterreich, und Sihler, Ulm, im Wege der Empirie den Nachweis zur Dickelschen Fortpflanzungstheorie erbracht haben.

Oberleutnant Jordan, Tetschen, und ich selbst, haben uns mit diesbezüglichen Experimenten befaßt, und zwar wurden Wabenstreifen mit frisch abgesetzten Drohneneiern einem weisellosen Volke zugehängt. Das Resultat entsprach jedoch nicht den Erwartungen, da bei keinem dieser Versuche eine Königin hervorging. Es wäre jedoch möglich, daß der Mißerfolg dadurch entstand, daß wir einfach bestiftete Drohnenwaben verwendeten, während wir vielleicht Drohneneier in vorher bestiftet gewesene Arbeiter- oder Königinnenzellen, aus welchen die vorher abgesetzten Eier natürlich zu entfernen gewesen wären, hätten übertragen sollen.

Interessante Versuche führte auch Diplomlandwirt Götze, Landsberg a. d. W., sowie Dr. Rösch, München, unter Zuhilfenahme veränderter Außenfaktoren durch. Götze züchtete bei verschiedenen Stocktemperaturen, d. h. in Völkern mit und ohne Brutnest, in einigen aufeinanderfolgenden Serien Königinnen und konnte hiebei konstatieren, daß aus normaler Arbeiterinnenbrut mit der Zeit Königinnen hervorgingen, deren Merkmale sich sehr stark den Arbeiterinnentypus näherten. Auch bei Versuchen mit Drohnenmaden konnte er eine ähnliche Plastizität feststellen. Bei einem Umlarvversuch von Drohnenmaden in Königinnenzellen gingen bereits am siebzehnten Tag von 18 Maden 3 Drohnen und 2 Zwitter hervor. Die Zwitter hatten den Habitus der Drohnen, einen ordentlichen Stachelapparat mit großer Giftdrüse, eine sehr große Samenblase mit Anhangdrüsen, den zweigeteilten Eileiter und 2 Hoden. Dieser Versuch hat, wie Götze sagt, ergeben, daß, falls die entstandenen 2 Zwitter tatsächlich Ernährungsmodifikationen sind, die in dieser Hinsicht veränderten Verhält-

Digitized by Google

nisse doch nicht hinreichen, die männliche Keimanlage in eine weibliche abzuändern. Dr. Rösch, München, unternahm hingegen Experimente mit künstlicher Abkühlung, indem er eine Wabe mit Arbeiterinnen, welche nicht älter als 3 Stunden waren, nach $3^1/_2$ Stunden soll nämlich nach Nachtsheimschen Angaben im befruchteten Ei die Kopulation von Eikern und Samenkern erfolgt sein, in einen Kälteschrank bei einer Temperatur von 11 bis 12° C auf 1 bis 2 Stunden brachte und hierauf dem Volke zur Weiterpflege zurückgab, wobei er bei vier Versuchen in einundzwanzigtägiger Entwicklungsdauer 2 Zwitterbienen, vermutlich durch partielle Befruchtung erzielte. Das Hervorgehen des Zwitterwesens ließe sich nach Boverischer Theorie dadurch erklären, daß durch partielle Befruchtung in ein und demselben Bienenei ein befruchteter (weiblicher) und unbefruchteter (männlicher) Keimteil entsteht, die in ihrer weiteren Entwicklung zum Hervorgehen eines derartigen Wesens führen müssen, wobei der Spermakern erst in einer späteren Teilungsphase mit dem Eikern verschmelzen würde.

Eine weitere, von dem Jugoslawen, Lehrer Bugarski, aufgestellte Theorie beruht auf der sogenannten Verengungslehre der Zellen. Sie bestätigt die Dzierzonsche These, erklärt aber die Befruchtung nicht mit einem eigenen Willensakt der Königin, sondern mit einem mechanischen Reiz, und zwar durch einen Druck auf den Hinterkörper der Königin hervorgerufen. Den berechtigten Hinweis auf die Weite der Weiselwiegen, wo doch eine Drucktheorie nicht Platz greifen könnte, entkräftet Bugarski damit, daß die Wiege bis zu dem Zeitpunkt der Bestiftung gegen die Öffnung zu schmäler ist und daß bei der Bestiftung die Öffnung nicht mehr als 5·2 bis 5·5 mm im Durchmesser mißt, was der Weite einer Arbeiterinnenzelle gleichkommt. Nach der Bestiftung sollen die Bienen einen Teil der Weiselwiege abbauen, umformen und verlängern dann dieselbe in der bekannten Weise. Bugarski kommt auf Grund vielfacher Messungen und Versuche zu seinem Ergebnis und tritt hiemit für den Dzierzonschen Lehrsatz der Jungfernzeugung, modifiziert mit einem mechanischen Reiz, ein.

Eine ganz neue, von den bisherigen Meinungen abweichende Ansicht entwickelt A. Bergert, Johannisburg, in der Preußischen Bienenzeitung Nr. 7, 1926.

Bezüglich der Art der Eiablage lehrt Bergert, daß auf Grund seiner Beobachtungen das Ei nicht der Länge nach durch den Eileiter und die Scheide in die Zellen gelangt, sondern durch feine Faden von blaßroter Farbe, den sogenannten Transporteuren, in wagrechter Lage fortbewegt und von ihnen einige Millimeter von der Hinterleibsspitze senkrecht zur Längsachse des Körpers aufgerichtet wird, dergestalt, daß die vorangegangene Spitze nach oben, die hintere nach unten gewendet ist. Bei der weiteren Fortbewegung neigt sich die obere Spitze nicht sogleich seitlich, sondern die untere Spitze beschreibt eine etwas rückgleitende Bewegung, wodurch die obere Spitze sich zuerst etwas der Mitte zuneigt, bis zu dem Moment, wo das Ei wieder die wagrechte Lage einnimmt, worauf dasselbe von den Transporteuren noch einige Millimeter über die Hinterleibsspitze hinaus bewegt wird.

Während sich bei Drohnenzellen der Hinterkörper der Königin infolge der größeren Zellenweite nicht an die Zellenwände anlegt und keinem Drucke ausgesetzt ist, das Ei also mit der oberen Spitze freischwebend den Hinterleib der Königin passiert, ist dies bei Arbeiterinnen- und Königinnenzellen, bei welch letzteren Bergert wie Bugarski mit einer Verengung, dem sogenannten Befruchtungsring, auf Grund seiner Beobachtungen rechnet, anders. Bei der Ablage in derartigen Zellen berührt die obere Eispitze die obere Leibeshälfte in einer kleinen Vertiefung, nach Bergert Samennarbe genannt. Bergert nimmt an, daß dieselbe die Öffnung des Samenganges ist, durch welche das Sperma austritt. Je nach der Spannung des Legespaltes bleibt entweder die obere Eispitze vom Sperma frei oder wird infolge eines Druckes oder Reizes auf die Narbe mit demselben benetzt.

Digitized by Google

Bergert bemerkt speziell, daß die benetzte Spitze nicht die Mykropylspitze ist, da dieselbe, weil nach abwärts gewendet, von der Samennarbe nicht berührt werden kann. Die durch die Transporteure vermittelte kleine Rückwärtsbewegung der unteren Spitze und der hiedurch erfolgenden, ein wenig senkrechten Abwärtsbewegung der oberen Spitze bezweckt, daß die Samenfäden nicht etwa abgefegt werden. Das Sperma kommt in der Zelle zwischen der klebrigen Masse des Zellbodens und dem Ei zu liegen und wird hiedurch vor der Vernichtung (Vertrocknen) geschützt. Bergert kommt nun zu dem Kardinalpunkt seiner Theorie, indem er die Folgerung zieht, daß durch die Ablagerung der Samenfäden, also sozusagen einer Zellenbefruchtung, den Bienen ermöglicht wird, das Sperma zu erhalten oder zu vernichten, je nachdem ob sie eine Arbeiterin, Königin oder Drohne heranziehen wollen, läßt jedoch den genauen Zeitpunkt der Befruchtung, nämlich ob derselbe noch im Ei oder etwa erst in der Larve erfolgt, offen. Die interessante und geistreiche Arbeit Bergerts ist des besseren Verständnisses halber mit zahlreichen Illustrationen versehen.

Der geschätzte Leser wird aus der Ausführung, Klarlegung und Gegenüberstellung der verschiedenen Ansichten über die Fortpflanzung der Honigbiene ersehen haben, daß viele Wege und Möglichkeiten hiefür vorhanden sind und daß es immerhin etwas fraglich ist, ob die Wissenschaft dieses Problem wirklich bereits restlos gelöst hat.

Deswegen trachte jeder, im Interesse der Wahrheit und Aufklärung in dieser so wichtigen Frage Klarheit und Lösung herbeizuführen.

Die künstliche Befruchtung der Bienenkönigin, das Ziel jahrzehntelanger Bemühungen vieler Bienenforscher und Imker, darf nach den bisherigen Veröffentlichungen als einwandfrei festgestellte Tatsache angesehen werden. Dr. Watsons gelungene Versuche wurden beim Zehnten Internationalen Zoologenkongreß in Budapest von Professor Dr. H. Prell (Tharandt) bestätigt. Es liegt somit kein Grund vor, dieser Sache zweifelnd gegenüberzustehen. Wir bringen nachstehend einen Teil des Vortrages von Professor Dr. Prell, der im Oktoberheft der Märkischen Bienen-Zeitung veröffentlicht wurde.

Professor Dr. Prell schreibt: „Schon mehrfach scheinen praktische Imker mit einfachen Methoden den Versuch einer künstlichen Befruchtung der Bienenkönigin vorgenommen zu haben. Dabei beschränkt sich die Technik darauf, daß man zunächst eine Drohne durch Druck auf den Hinterleib zum Ausstülpen ihres Begattungsorgans veranlaßte, und dann das Begattungsorgan der Drohne, welche man in der einen Hand hielt, in den Geschlechtsvorhof der Königin, welche man in der andern Hand hielt, einführte. Wenn auch behauptet wird, daß solche Versuche erfolgreich gewesen seien, so dürften doch ernste Zweifel daran berechtigt sein.

Eine zweite Methode zur künstlichen Befruchtung von Bienenköniginnen knüpft in ihrer Technik bis zu einem gewissen Grade an derjenigen an, welche für die künstliche Befruchtung von Säugetieren erfolgreich verwendet wird. Hiebei handelt es sich darum, daß der Samen einer Drohne mittels einer feinen Spritze zunächst aufgesogen und dann in die Geschlechtswege der Königin eingeführt wird. Es liegt auf der Hand, daß die Anwendung dieser Methode eine gewisse technische Schulung und vor allem ein geeignetes Instrumentarium voraussetzt. Ein Erfolg scheint daher dieser Methode lange Zeit nicht beschieden gewesen zu sein; nach Überwindung vieler Schwierigkeiten wurde er aber schließlich doch erreicht. Am 29. Dezember 1926 hatte ich Gelegenheit, an der denkwürdigen Sitzung der American Association for the Advancement of Sciences in Philadelphia teilzunehmen, in welcher Dr. Lloyd R. Watson zum ersten Male in der Öffentlichkeit seine im Entomologischen Laboratorium der Universität Ithaka, New York, bereits mit gutem Erfolge erprobte und geprüfte Befruchtungstechnik vorführte. Diese Versuche, welche in der Bienenliteratur bereits eine große Beachtung fanden, obwohl die endgültige Veröffentlichung darüber noch nicht erschienen ist, scheinen allerdings nicht die ersten ihrer Art gewesen zu sein. Wie ich erst kürzlich erfuhr, hat schon vor mehreren Jahren der Russe Malyschew erfolgreiche Versuche zur Befruchtung von Bienenköniginnen mit Hilfe einer Spritze unternommen, doch war es mir leider bislang nicht möglich, seine Veröffentlichung darüber zu erlangen. Eine dritte Methode der künstlichen Befruchtung schließlich bedient sich zwar geeigneter Instrumente zur Übertragung des Samens, aber dabei wird der Samen nicht in eine Spritze aufgesogen, sondern in seinen natürlichen Wegen übertragen. Diese Methode ist es, zu welcher ich schließlich bei meinen Versuchen gelangte, und welche mir die praktische Lösung des ganzen Problems zu bieten scheint. Um nun die künstliche Befruchtung einer Bienenkönigin vorzunehmen, ist es theoretisch nur nötig,

Digitized by Google

den Samen irgendwie an die Mündung der Scheide in den Geschlechtsvorhof zu bringen.

Die erste Voraussetzung dafür ist naturgemäß eine vollkommen sichere Befestigung der Bienenkönigin, welche nennenswerte Bewegung derselben unmöglich macht. Watson hat dafür einen kleinen, sehr einfachen Träger konstruiert, dessen ich mich selber ebenfalls bedient habe. Derselbe besteht aus einem schräg gestellten Brettchen, welches mit einer der Gestalt der Bienenkönigin angepaßten Rinne versehen ist; die Bienenkönigin wird mit der Bauchseite nach oben in diese Rinne gelegt und durch vorsichtiges Umwickeln mit dünnem Seidenfaden in dieser Lage gefesselt. Die weitere Arbeit an der Königin richtet sich nach der Methodik, welche zur Anwendung kommen soll.

Wie schon erwähnt wurde, hat Watson, dessen Vorführungen mich zu meinen eigenen Versuchen angeregt haben, die Übertragung des Samens mittels einer Spritze vorgenommen. Er verfuhr dabei so, daß er eine besonders feine und besonders zugkräftige, von ihm selber erfundene Pipette von 0·5 mm lichter Weite und 15 mm Zuglänge verwandte. In diese sog er durch Schraubendrehung nach Einbohren der Spitze in das herauspräparierte Zwiebelstück einer brünstigen Drohne erst etwa 0·5 mm³ des zähen, weißen Drüsensekretes und dann etwa 2·0 mm³ des gelbweißen Samens auf. Sodann wurde die Pipette in einem Mikromanipulator befestigt und mit diesem ihre Spitze unter dem Binokularmikroskope in die Scheide der gefesselten Bienenkönigin eingeführt. Schließlich wurde der Inhalt der Pipette langsam in die Scheide eingepreßt, wobei das zuletzt austretende und an der Luft rasch erstarrende Drüsensekret als eine Art von Abschlußpfropfen wirkte.

Für meine Versuche bediente ich mich des Zeißschen Mikromanipulators, welcher für meine Zwecke vom Zeiß-Werke durch ein besonderes Ergänzungsstück zum Schrägstellen der Pipette ausgestaltet wurde, und auf dessen Grundplatte ich einen allseitig durch Schraubendrehung verstellbaren photographischen Stativknopf (Duotar der Contessa-Nettel-Werke) als Objekttisch zum Befestigen des Königinnenträgers anbrachte. Als optische Ausrüstung diente mir ein Zeißsches Binokularmikroskop am Braus-Drünner-Stativ, mit welcher ich bei acht- bis zehnfacher Vergrößerung arbeitete.

Da mir eine Spritze von der von Watson verwendeten Bauart nicht zur Verfügung stand, und ihre Herstellung auf Schwierigkeiten stieß, machte ich Versuche mit anderen Mikropipetten. So probierte ich zuerst die elektrisch beheizte pneumatische Pipette von Peterfi, welche sich aber als weniger geeignet für den vorliegenden Zweck erwies. Sodann stellte ich mir selbst eine Spritze her, bei welcher mit Rücksicht auf die zähe Beschaffenheit des Sekretes der Anhangsdrüsen der elastische Luftraum durch eine Quecksilbersäule möglichst klein gemacht war, während durch Drehen einer in das Quecksilber eintauchenden Schraube ein sicheres Auffaugen und Auspressen erzielt wurde. Schließlich erhielt ich in dankenswerter Weise von Herrn Dr. Watson eine Pipette seiner Konstruktion zu Verfügung gestellt, so daß ich auch diese praktisch erproben konnte. Inzwischen aber hatte ich bereits auf Grund unbefriedigender Erfahrungen die Verwendung von Spritzen ganz aufgegeben und war zu einer anderen, weit einfacheren Methode übergegangen.

Bei dieser Suche nach einer zweckmäßigeren Technik ging ich von den Verhältnissen aus, wie sie nach dem natürlichen Begattungsvorgange in Erscheinung treten. Die vom Hochzeitsfluge heimkehrende Bienenkönigin hat sich bereits, wie erwähnt, nach Zerreißung der dünnhäutigen Wand des Begattungsorganes und des Samenganges der begattenden Drohne vom Körper derselben befreit und hält nur das samenerfüllte Zwiebelstück als Begattungszeichen mit dem Stachel im Geschlechtsvorhofe gegen die siebente Bauchschuppe geklemmt fest. Aus dem Zwiebelstück können nun die Samenfäden, wohl chemotaktisch geleitet, durch die Scheide und den Stielkanal in den Samenbehälter einwandern.

Angesichts dieser Sachlage war zu erwarten, daß auch bei einer künstlichen Einführung des Zwiebelstückes eine Füllung des Samenbehälters durch die selbständig einwandernden Samenfäden erfolgen würde. Aus diesem Grunde verfuhr ich so, daß ich bei brünstigen Drohnen das gefüllte Zwiebelstück herauspräparierte und von den anhaftenden Häuten in geeigneter Weise befreite, dann es mit der Pinzette faßte und es unter dem Binokularmikroskop in den Geschlechtsvorhof der Bienenkönigin einführte. Die Einführung nahm ich dabei mit der rechten Hand vor, während Mikromanipulator und linke Hand in Zusammenarbeit den Geschlechtsvorhof offenhielten.

Wenn das Zwiebelstück dabei in der natürlichen Lage, also mit den Chitinspangen nach unten, eingeführt wird, so findet es größtenteils Raum im Genitalvorhof. Meine Befürchtung, daß die Königin sich sobald als möglich des Fremdkörpers entledigen würde, bestätigte sich glücklicherweise nicht. Nachdem sich die Königin nach der Einführung des Zwiebelstückes erst etwas beruhigt hatte, wurde sie losgebunden. Sie war dann zunächst ziemlich lebhaft, blieb aber bald pausenweise ruhig sitzen und begann in eigenartiger Weise mit dem Hinterleibe pumpende Bewegung auszuführen, welche vielleicht das Einwandeln der Samenfäden in den Samenbehälter zu erleichtern vermögen.

Die künstlich befruchteten Königinnen wurden nach der Behandlung für mindestens 24 Stunden im geschlossenen Drahtkäfig einem entweiselten Bienenvolke oder einem kunstichwarme zugehängt. Erst dann wurde die Beweiselung durch Ausnagenlassen vorgenommen, und schon nach wenigen Tagen zeigte sich eine normale Brutentwicklung, bei welcher ausschließlich Arbeiterinnen hervorgebracht wurden.

Digitized by Google

Die Ergebnisse meiner Versuche lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen: Zunächst gelang es einwandfrei, den Watsonschen Befund zu bestätigen, daß die künstliche Befruchtung von Bienenköniginnen möglich ist. Die Ausführung der künstlichen Befruchtung hat dabei ferner gezeigt, daß die von mir angewandte Technik überaus einfach ist, viel einfacher als die Pipettenmethode. Ich glaube also sagen zu können, daß jetzt eine brauchbare Grundlage für planmäßige Kreuzungsversuche mit Honigbienen geschaffen ist.

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

59. Herr E. Sch. in W., Rumänien. Die Eiablage einer Arbeitsbiene erkennen Sie daran, daß eine größere Anzahl von Eiern in einer Zelle abgelegt und diese meist an den Seitenwänden der Zelle angeklebt sind, da die Arbeitsbiene mit ihrem kurzen Hinterleib nicht bis an den Boden reicht. Doch müssen Sie abwarten, bis Sie verdeckelte Brut finden, die Ihnen dann das sicherste Zeichen von Afterköniginnen gibt, denn die gedeckelte Brut ist Buckelbrut. Es kommt bei schwach besetzten Stöcken mit einer sehr guten Königin im Frühjahr vor, daß diese so fruchtbare Königin auch mehrere Eier in eine Zelle legt, weil ihr zu wenig Raum zur Verfügung steht. Dann aber ist die gedeckelte Brut normal, also flach verdeckelt.

60. Herr E. Sch. in D., Württemberg. Wenn Sie gern dunklen Honig in größerer Menge kaufen wollen, so geben Sie doch ein kurzes Inserat in den Bienen-Vater und Sie werden gewiß eine Anzahl von Offerten erhalten. Ich kann leider solche Geschäfte nicht vermitteln.

61. Herr H. G. in M., Niederösterreich. Der Beitritt zur Königinnenzüchtervereinigung verpflichtet nicht zum Abonnement des Bienenmütterchen, ebenso die Übernahme einer Erprobtonigin.

62. Herr A. G. in H., Niederösterreich. Die Frage, warm oder kalt einwintern, ist schwer zu beantworten; sie hängt von der Stockform, von der Lage des Bienenstandes und den Witterungsverhältnissen der Gegend im Winter ab. Daß eine Ventilation notwendig ist, ist sicher, wenn der Stock nicht nässen soll. Meine Erfahrung hat mich bestimmt, die Stöcke (Sträulichten) oben recht warm einzupacken. Der Futterteller und leere Futterballons bleiben am Stock gut verpackt und sorgen für die Ventilation. Das Flugloch versorge ich bei allen Stöcken mit der von Herrn Rendl erfundenen Fluglochklappe, der Rendl-Klappe (früher Newaklappe). Sie hat sich ausgezeichnet bewährt.

63. Herr P. J. in W., Niederösterreich. Wenn Sie fürchten, daß Ihre Bienen doch zu wenig Futter haben und die Stöcke keine Zuckerlösung mehr annehmen, so füllen Sie ein ½-l-Einsiedeglas mit nußgroßen Stücken Kandiszucker und stürzen dieses auf das offene Spundloch, darüber gute Verpackung. So haben die Bienen ein Notfutter.

64. Herr A. K. in E., Steiermark. Warum die dunklen Honige mineralhaltiger als helle Honige sind, beantwortet Dr. Alfred Bertschinger in Zürich: „Was die Ursache des größeren Mineralstoffgehaltes der dunklen Honige betrifft, so liegt dieselbe wohl in erster Linie an dem Rohmaterial, soweit als solches für den hellen Blütenhonig Blumennektar und für dunklen Tannen- und Blatthonig Honigtau in Frage kommt."

Der Gehalt an Mineralstoffen im Honig schwankt zwischen 0·1 und 1·6%.

65. Herr T. Z. in G., Niederösterreich. Die von der Firma Paul & Co., Eulau in Böhmen, in den Handel gebrachten Wärmekissen aus Wellpappe habe ich wohl schon gesehen, aber noch nicht erprobt. Bequem mögen sie ja sein, aber besser als Strohmatten, das bezweifle ich. Sie werden unter den Witterungseinflüssen stark leiden. Wenn Sie die Sache erproben wollen, müssen Sie wohl direkt bestellen, da unsere Gerätehändler diese kaum führen.

Bei Anfragen an die Schriftleitung Rückporto beilegen!

Es ist nicht richtig, wenn man glaubt, im „Bienen-Vater" könne man nur den Verkauf von Imkergeräten und Bienen anzeigen. Bedienen Sie sich seiner wirksamen Vermittlung auch für andere Dinge der Wirtschaft und des Lebens!

Digitized by Google

Der Markt.

Kauft österreichischen Honig!

Von Sepp Schmid, Wien.

Große Werbeplakate auf allen Wänden: „Kauft österreichische Waren!" Da ist auch unser Honig dabei, das geht auch uns Imker an und darum soll auch hier die Rede sein von der „Österreichischen Woche", die vom 3. bis 11. November 1927 stattfindet und der wirtschaftlichen Gewissenserforschung der Österreicher dienen soll.

Es ist im großen genau so wie im kleinen. Ist kein Betriebskapital vorhanden, stockt die Wirtschaft; nur wenn genügend Geld im Lande ist, gibt es Arbeit und Verdienst. Österreich hat zu wenig Betriebskapital; darum die vielen stillgelegten Betriebe, die 140.000 Arbeitslosen, die flauen Geschäfte, die geringen Löhne, die geringe Kaufkraft, die neuen Sperrungen, ein Rädchen treibt das andere; es ist, um gemeinverständlich zu sein, wie in einer Mühle, deren Wasserzufluß aus irgendwelchen Gründen zu gering ist.

Wenn dem Müller plötzlich das Wasser ausbleibt, dann geht er den Mühlbach entlang und schaut nach, ob nicht irgendwo eine Stockung ist und ob nicht das Wasser irgendwo andershin abfließt; entdeckt er einen unwillkommenen Abfluß, dann denkt er an die Entfernung des Hindernisses oder ans Abdichten des Ufers und nicht daran, woher anderes Wasser zu bekommen wäre. Anders im Staate. Ein ungeheurer Geldstrom fließt alljährlich aus unserer Volkswirtschaft ins Ausland, eine Milliarde Schilling (das sind 10,000.000,000.000 Kronen); 140.000 Österreicher werden dadurch brotlos, der Verdienst der Arbeitenden wird schmäler; das Volk verhält sich aber diesem Abflusse gegenüber völlig passiv, ja es macht denselben von Jahr zu Jahr größer. Die Regierung sieht sich gezwungen, immer neue Quellen zu suchen, Geldquellen, versteht sich, und erst jüngst mußten neuerdings 750 Millionen Schilling aufgenommen werden, um die Volkswirtschaft unseres Staates in Gang zu halten; das kostet Zinsen, die müssen wir alle auf irgendeine Weise bezahlen. Wir könnten das Geld, die Betriebskraft, billiger haben, wenn wir so handelten wie der Müller.

Viele von uns haben nicht volkswirtschaftlich denken gelernt, und sie merken deshalb nicht den Zusammenhang des Einkaufsganges unserer Hausfrauen zum Kaufmanne mit den Fahrten unserer Finanzminister nach Genf und London um neue Darlehen und, um noch weiter zu gehen, mit dem Anstellen unserer Arbeitslosen vor der Unterstützungskasse. Wir verschmausen unser Geld in westindischen Bananen und kalifornischen Trauben, wir vertrinken es in ungarischen Weinen und polnischen Schnäpsen, wir verqualmen es im Rauche des mazedonischen Tabakes, wir geben es hin für amerikanische Filme und Pariser Parfüme. Wir denken beim Einkaufen selten ans Vaterland. — „Kauft österreichische Waren" ist ein Notruf aller Erzeuger im Staate.

Auch wir Imker Österreichs verspüren den Abfluß des Geldstromes; er macht sich für uns im Sinken der Honigpreise fühlbar. Je mehr billiger Auslandshonig gekauft wird, desto schlechter sind wir daran. Ist es da nicht selbstverständlich, daß wir die „Österreichische Woche", die nun jedes Jahr stattfinden wird, im Laufe der Zeit auch zu einer „Honigwoche" ausgestalten? Die Gelegenheit ist günstig. Der um diese Zeit einsetzende Mehrverbrauch an Honig und der aufgerüttelte Wirtschaftspatriotismus der Verbraucherschaft sind Vorbedingungen, die Erfolg verheißen.

Digitized by Google

Über 20.000 Imker in 800 Vereinen können schon etwas schaffen, was auffällt und wirkt. Während der „Österreichischen Woche" sollten tausende Honigauslagen in allen Städten und Märkten Zeugnis geben von der Güte des einheimischen Honigs und der Wichtigkeit der einheimischen Bienenzucht für die Landwirtschaft. In zehntausenden Flugzetteln soll das Volk ermahnt werden, österreichischen Honig zu kaufen, jeder soll erfahren, daß er damit nicht nur der Bienenzucht, sondern auch dem Obstbau, der Landwirtschaft und letzten Endes sich selbst hilft. Bleibt nur noch die Sorge der Imker und der Honigverschleißer, den Käufer nicht abzuhalten durch übermäßig hohe Preise, durch eine schlechte Belieferung oder durch eine schlechte Aufmachung.

Die Anregung kommt für heuer reichlich spät, sie hat aber auch für die kommenden Wochen Geltung. Das Ende der „Österreichischen Woche" bedeutet nicht das Ausräumen der Honigauslagen; den ganzen Winter hindurch sollten immer neue eingerichtet werden. Die Annahme, für die Honigauslage hätte einzig und allein der belieferte Kaufmann zu sorgen, ist irrig. Für unseren Honig haben wir uns auch dann einzusetzen, wenn wir ihn aus der Hand gegeben haben; auf unsere Mitarbeit muß jeder rechnen können, der unseren Honig zu einer begehrten und gut bezahlten Arznei und Kraftnahrung macht. Nichts ist so werbekräftig wie die Honigauslage vor Weihnachten. Sie spricht den Beschauer direkt an, sie lockt und überzeugt mehr als bedrucktes Papier. Imker und Kaufmann sollten hier immer Hand in Hand arbeiten.

Auf, österreichische Imkerführer! Eine günstige Gelegenheit bietet sich euch! Machet die „Österreichische Woche" zu einer „Honigwoche" oder lasset ihr eine solche folgen; dann bedeutet das Schlagwort: „Kauft österreichische Waren", das mit Macht dem Volke eingeprägt wird, auch: „Kauft österreichischen Honig!"

Die Honigauslage. Harry Lloyd und Kater Felix, die zwei amerikanischen Kinohelden, machen Schule hierzulande. Man weiß nichts Besseres als ihre grotesken (der Wiener sagt: urblöden) Feixen in der Kundenwerbung nachzuahmen und je verzerrter und verrückter etwas dargestellt wird, desto eher hat es Aussicht auf Verbreitung. Längst ist die Käuferschaft der steifen und verrenkten Gliedmaßen der blauen Känguruhs und roten Rhinozerosse in den Geschäftsauslagen müde und auch die ungeheuerlichen Klexereien in der Reklame reizen mehr zum Lachen als zum Kaufen. Doch das wäre eine Sache der Erzeuger und Händler von Rasierklingen, Parfümerien und anderen Markenartikeln. Möchte man meinen! Verstiegenheiten solcher Art kann man jedoch auch schon in Honigauslagen antreffen. Es sollte davor gewarnt werden. Eine solche Werbung für Honig geht falsche Wege. Wer sind die Käufer? Doch die besorgten Mütter, die Kränklichen und die auf ihre Gesundheit Denkenden! Also muß die Honigauslage eine für diese Menschen verständliche Sprache sprechen, eine natürliche, frische Sprache, wie sie, um ein Beispiel zu nennen, von den Elida-Plakaten ausgeht. „Sei schön durch Elida!" Welche Frau möchte nicht schön sein! Wie artig hält einem das hübsche Mädel auf dem Plakate das Stück Seife entgegen, von welchem die Erfüllung des stillen Wunsches ausgehen soll. Also: „Werde gesund durch Honig . . ." Das ist ein brauchbares Stichwort, auf das eine Honigauslage abgestimmt werden kann. Der Hinweis auf die Gesundheit der Kinder, der durch das Bildnis eines frischen, rosigen Kindes verstärkt werden kann, verfehlt niemals Eindruck zu machen auf Mütter und Frauen. Überhaupt ist stets zu bedenken, daß unter 100 Honigkäufern 80 bis 90 Frauen sind. Nicht zu viel Zahlen, mehr Bilder, Blumen, Kristallgläser, schöne Wabenstücke, und wenn schon Vergleiche gemacht werden sollen, dann lebendige Vergleiche.

Die Österreichische Woche und der damit verbundene Auslagenwettbewerb war Anlaß, eine Auslage einzurichten, die den Wirtschaftspatriotismus des Beschauers wachrufen sollte. Man wollte letzterem zeigen, daß die Nährkraft, die in dem vom Auslande eingeführten Lebensmittel bedeutend teurer zu stehen kommt, als die Nährkraft im Honig; also wurden neben einem ½-kg-Glas mit Honig Orangen, Sardinen, Eßschokolade, Ananas u. s. w aufgehäuft, 15 Orangen, 1 kg Sardinen, 42 dkg Schokolade, 6 kg Ananas, 3½ kg Bananen; sie haben den gleichen Nährwert, kommen aber bedeutend höher zu stehen. Damit wäre die Magenfrage gelöst und gleichzeitig die Kostenfrage, sie stehen im Vordergrunde. Wirkt der Aufbau überzeugend, so soll die Heilkraft des Honigs und damit verbunden seine lange Aufbewahrungsmöglichkeit herangezogen werden. Für eine Dauerhausapotheke sind Ananas, Bananen und Orangen nichts, Honig verfault nicht, er bleibt immer wirksam.

Digitized by Google

Der wirtschaftspatriotische Hinweis hat die Befruchtungstätigkeit der Bienen zum Gegenstand. Keine langatmigen Erklärungen, keine trockenen Zahlen. Ein Glas Honig, ein Berg einheimischer Äpfel daneben und die kurze, knappe Erklärung, wie beide ihr Dasein der Biene verdanken und wie sie zueinander in Beziehung stehen.

„Kauft mehr österreichischen Honig, ihr fördert die Bienenzucht des Landes. Die Bienen vergrößern die heimische Obsternte. Viel Honig bedeutet billiges Obst!" Es gibt viele derartige Schlagworte. Sie sollten mehr in den Auslagen als in den Bienenzuchtblättern zu lesen sein.

Keine Auslage, ohne die Gewißheit zu haben, der gesteigerten Nachfrage gerecht werden zu können! Allzuleicht leistet man sonst dem Auslandshonig Vorspanndienste. Doch wir haben hunderte Vereine, die wohl imstande wären, den Honigabsatz ihres Gebietes in geregelte Bahnen zu lenken. S. S.

Gescheiterte Bemühungen. Der Deutsche Imkerbund arbeitet, wie wir bereits mitteilten, in vieler Beziehung vorbildlich und läßt sich besonders die Lösung der wirtschaftlichen Fragen sehr angelegen sein. Wo es aber auf die unbedingte Mitarbeit der Mitglieder ankommt, wie z. B. beim gemeinsamen Honigabsatze, gibt es Schwierigkeiten. Im Tätigkeitsberichte, welche vom Bundesleiter für die heurige Vertreterversammlung herausgegeben wurde, heißt es unter anderem: „Durch wiederholte schriftliche und mündliche Verhandlungen hat sich die Bundesleitung bemüht, in den deutschen Großstädten Honigverkaufsstellen einzurichten, die Honig im Einheitsglase anbieten. An Bereitwilligkeit leistungsfähiger Häuser fehlt es nicht. Für die Bundesleitung ist es ungemein bitter, in diesem wichtigen Punkte bisher einen Erfolg nicht melden zu können, weil gerade das Gelingen dieser Arbeit von sehr großer Bedeutung ist. Gescheitert sind alle unsere Bemühungen an der Tatsache, daß wir nicht in der Lage sind, eine regelmäßige, feste Lieferung zu gewährleisten."

Aber an diesem offenen Bekenntnis, das auch für Österreich Geltung hat, sollten wir nicht flüchtig vorbeigehen. Hier liegt der Brennpunkt aller unserer Bestrebungen; auch für uns kann es nur ein Ziel geben: im Winterhalbjahr den Bedarf an Arznei- und Speisehonig aus der heimischen Erzeugung decken und den Markt beherrschen können, trotz niedrigerer Angebote des Auslandes. Dieses Bekenntnis sagt uns, daß wir heute das nicht oder nur sehr schwer imstande sind. Diese Tatsache besteht, gleichgültig, ob wir uns bei den Zahlen der Handelsstatistik Rat holen oder sie wegzuleugnen versuchen, indem wir auf die unanbringlichen Honigvorräte der Imker hinweisen. Wie bringe ich meine Honigernte glatt und zu gutem Preise an den Mann? Ist die Imkerschaft eines Landes auch noch so einig im Wollen und Arbeiten, bei dieser Frage lockert sich ihr Einheitswille, hier beginnen die gegenseitigen Reibungen und die Fehden, die auf dem Rücken der Gesamtheit ausgetragen werden. Gerade hier wäre eine leidenschaftslose Auseinandersetzung, unter Ausschaltung aller persönlichen Belange, sehr vonnöten. Wie jeder Verkäufer sind auch wir auf den Käufer angewiesen. Richtunggebend für uns kann in der Hauptsache fast immer nur das sein, was der Käufer von uns fordert. Die Käufer wollen Dauerbelieferung. Wie erzielen wir sie? Eine Frage an alle unsere denkenden Leser. S. S.

Von der Österreichischen Imkergenossenschaft

(Wien XV, Märzstraße 28 • Telephon B 31-9-10.)

Zuckerversorgung. Die Verteilung des Herbstzuckers ist nunmehr abgeschlossen und die Revision seitens der Finanzämter in vollem Gange. Die P. T. Bienenzüchter werden hiemit daran erinnert, daß das Bundesministerium für Finanzen die Bewilligung der Steuerermäßigung an gewisse Bedingungen geknüpft hat, so insbesondere Gewährung des Zutrittes der Finanzorgane zu den Bienenständen und Vorlage von Verzeichnissen, aus welchen nicht nur die den einzelnen Bienenzüchtern zugeteilte Zuckermenge, sondern auch die Anzahl der Bienenvölker entnommen werden kann. Da nun das Bundesministerium auf der Einhaltung dieser Vorschriften besteht, werden alle jene Vereine, welche die Verteilungslisten noch nicht gesendet haben, höflichst ersucht, diese baldigst an den zuständigen Landesverband zu übermitteln. Bezieher aus Wien, Niederösterreich und Burgenland können die Listen auch der Imkergenossenschaft übergeben, welche die Weiterleitung besorgt.

Die Nichtbefolgung der Vorschriften des Bundesministeriums würde eine abermalige Bewilligung steuerermäßigten Zuckers für das künftige Jahr sehr in Frage stellen. A. Schiff.

Honigangebote. Da der Honigverkauf jetzt einsetzt und die Genossenschaft bestrebt ist, den Honigkleinverkauf in Wien möglichst rege zu gestalten, werden die P. T. Bienenzüchter hiemit höflichst ersucht, schon jetzt Anbote über die während der Wintermonate voraussichtlich abzugebende Menge zu stellen. Gegenwärtig zahlt die Genossenschaft per 1 kg rund 3 S. Wünschenswert ist die Angabe der Honigsorte, der Gegend, aus welcher der Honig stammt, die Preislage sowie Mitteilung, ob die Ware in eigenen Gefäßen geliefert wird oder ob die Beistellung von Leihdosen gewünscht wird, weiters die Zahlungsbedingungen. Die Genossenschaft zahlt in der Regel die Hälfte des Preises gleich bei Übernahme, den Rest nach Abverkauf, d. i. in zwei bis drei Monaten. Der Vorstand trachtet.

Digitized by Google

nur den voraussichtlichen Bedarf von rund zwei Monaten einzudecken und die Ware sukzessive nachzuschaffen, um die einzelnen Bienenzüchter nicht zu lange auf den Gegenwert ihrer Einlieferung warten lassen zu müssen. Infolge der beschränkten Geldmittel ist die Genossenschaft bei Einhaltung obgenannter Zahlungsbedingungen selbstverständlich nicht in der Lage, jederzeit das ihr angebotene Quantum zu übernehmen.

Da noch immer viel Korrespondenzen unter der früheren Anschrift einlangen, was die Erledigungen selbstverständlich verzögert, wird hiemit nochmals bekanntgegeben, daß sich die Lokalitäten der Genossenschaft in Wien XV, Märzstraße 28, Ecke Hackengasse, befinden. Fernsprecher 31-9-10. Bahnsendungen wollen, falls nicht anders vereinbart wurde, stets als Frachtgut nach Wien-Westbahnhof geleitet werden.

Schiff.

Österr. Imkergenossenschaft m. b. H. In der Oktoberausgabe des Bienen-Vaters wurde der Brief des Herrn Alfred Schiff leider unvollständig veröffentlicht. Anschließend folgt der Brief ungekürzt. (Die Schriftleitung.)

Da Herr Binder auch von mir Antwort wünscht, nehme er folgendes zur Kenntnis: Herr Weippl hat ebensowenig wie die anderen Mitglieder des Vorstandes irgendwelche Bezahlung, auch nicht Ersatz der notwendigen Barauslagen, wohl aber hat er wiederholt der Imkergenossenschaft durch Beistellung von Geldmitteln aus argen Verlegenheiten geholfen. Ich selbst aber bezog als Geschäftsführer vom Tage meines Eintrittes, der unmittelbar nach dem Ausscheiden des Herrn Binder aus der Imkerbundgenossenschaft erfolgte, ein ebenso hohes Gehalt wie Herr Binder, damals 150 S im Monat. Ich konnte darauf eingehen, da ich infolge freiwilligen Ausscheidens aus dem Staatsdienste durch zwei Jahre meine vollen Bezüge als Oberrechnungsrat hatte; der Gegensatz zwischen mir und Binder war nur der, daß Herr Binder für dieses Gehalt täglich nur zirka 1½ Stunden anwesend war, ich aber 8 bis 9 Stunden und mehr, als die Betrügereien mehrerer früher im Unternehmen beschäftigt gewesener Angestellter aufkamen, Monate hindurch 10 und mehr Stunden per Tag.

Sonderbar ist wohl, daß die Angriffe gegen die Genossenschaft im Blatte des Herrn Sklenar begannen, wo die Genossenschaft bereits auf dem Wege der Sanierung war, während er vorher, als tatsächlich manches in der Geschäftsführung zu bekämpfen gewesen wäre, stille schwieg. Und gerade damals wäre er zu einer Erörterung der kritischen Lage sogar verpflichtet gewesen, denn Herr Guido Sklenar gehörte seit Gründung der Genossenschaft bis zur Generalversammlung vom 25. Mai 1924 dem Aufsichtsrate an, dessen gesetzliche Aufgabe und Pflicht es ist, die Geschäftsgebarung einer Genossenschaft zu überwachen.

Alfred Schiff, Geschäftsführer
der Österr. Imkergenossenschaft m. b. H.

Bücherschau

Die Bienenkönigin und ihre Zucht. Von Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin.

Das allgemein bekannte Werkchen des Bahnbrechers unserer heimischen Königinnenzucht liegt nach sorgfältigster Durcharbeitung in 2. Auflage vor. Dem alten Texte wurde hinzugefügt, die Bestimmung der leistungsfähigsten Völker am Stande, Wege zur Reinbegattung von Edelköniginnen, Zusetzen einer Königin einem buckelbrütigen Volke u. a. m. Auch mehrere neue Bilder zieren das Werkchen. Allen, die die Königinnenzucht in ernster und moderner Weise betreiben wollen, dürfte es unentbehrlich sein. Auch beziehbar durch die Verwaltung des Bienen-Vaters, Preis 2·50 S. J. Matzenauer.

Zur Besprechung sind eingelangt: Österr. Tierschutz-Kalender 1928, herausgegeben vom Wiener Tierschutz-Verein, Wien I, Schulhof 6 (von dort zu beziehen um 2·50 S und 3·50 S). — Lahrer Hinkender Bote, Verlag von M. Schauenburg, Lahr in Baden. — Archiv für Bienenkunde, 5. bis 8. Heft, Verlag Karl Wachholz, Neumünster in Holstein. — Merkblatt über Bienenkrankheiten, von August Handschuh, Verlag von M. Link G. m. b. H., Schwenningen a. N. — Wragi Ptschel von Professor A. G. Beliawski, Verlag „Misl", Leningrad (in russischer Sprache). Aus Raummangel müssen wir verschiedene Besprechungen für die nächsten Ausgaben zurückbehalten. — Inzwischen sei allen Lesern die Bücherliste in diesem Hefte zum Studium empfohlen. Es sind viele wertvolle Schriften darunter, deren Anschaffung bestens empfohlen werden kann.

Die ersten Stufen zum Wohlstande können Ihre Anzeigen im „Bienen-Vater" werden. / Zeigen Sie an!

Digitized by Google

Der beste Schutz

gegen Erschütterung (Beunruhigung) Bodennässe und Frost ist mein 10 mm starker, unverwüstlicher

Sattelfilz

als Unterlage
für alle Beuten und Körbe

als Wandschutz
zwischen und über den Beuten

als Winterdecke
zwischen Brut- und Honigraum

als Schutzdecke
am Stockfenster

Preis für 45 : 25 cm große Stücke 2·60 S. Jede andere Größe dementsprechend. Per 1 m, 180 cm breit, 39 S.

Josef Hannich, Wien V

Filz-Großhandlung

Bräuhausgasse Nr. 6

251/XI

Echtes Bienenwachs 76/XI
kauft zu den höchsten Preisen Franz Lattera, Wachszieher, Krems a. d. Donau. — Echte Kunstwaben sind zu haben.

Bienenwaagen 280/I
sowie Waagen für alle Zwecke erzeugt Waagen- u. Gewichtsfabrik Johann Funk, Wien II, Leopoldsgasse 28, Tel 40-6-47.

Kuntzsch-Beuten
zu kaufen oder gegen Honig zu tauschen gesucht. Müller, Lang, Post Lebring, Steiermark. 281/XI

Ich suche obersteirische Bienenzüchter mit sehr guter
Innitracht 285 XI
zur gegenseitigen Bewanderung. Hier ist gute Ribs- u. Buchweizentracht. Ant. Haberl, Fladnitz, P. Studenzen, Stmk.

Bienenwachs 283/XI
18 kg, reines, echtes, hat gegen Höchstanbot abzugeben Bienenzüchter Z. Piwetz, Wien XVIII, Gentzgasse 109.

Gelegenheitskauf
6 leere Kuntzsch-Zwillinge, garantiert seuchenfrei, sehr gut erhalten, mit allem Zubehör, verkauft preiswert V. Herbeck, Spielfeld, Steiermark. 284/XI

Sehr schönen Alpenwabenhonig
in lichten Waben, aus Bauernstöcken ausgeschnitten, Preis per 1 kg 7 S und 100 kg Alpenschleuderhonig, dunkel, per 1 kg 6 S hat abzugeben Karl Edlinger, Bienenzüchter, Niederdorf, P. St. Stefan ob Leoben, Stmk. 288/XI

Goldrutensetzlinge 100 Stück 3·50 S; **Goldrutenstöcke** 100 Stück 30 S; **Astermutterstöcke** 100 Stück 30 S; **Schneebeersträucher** 1 Stück 2·50 S; **Akazienbäume** 1 Stück 4—5 S; **Kugeldistelsamen** per 1 kg 7 S; **Baumklee** per 10 dkg 1 S.

Baumschulen Johann Wellan,
Katzelsdorf b. Wr.-Neustadt 287 XII

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

170 kg Buchweizenhonig
à 3 S, in Gefäßen des Käufers, liefert Hallwachs, Punitz, Post Güssing (Burgenland.) 39/XI

Garantiert naturreinen Blütenhonig
5-kg-Dose, franko 18 S. Buchweizen-Schleuderhonig 16 S franko, im großen billiger, hat abzugeben Leopold Gombotz, Laafeld, Radkersburg, Steierm. 40/XI

Garantiert echten
Buchweizen-Schleuderhonig
verkauft gegen Preisangebot die Bienenwirtschaft Rupert Wagner in Straß 78, Steiermark. 41/XI

500 kg Esparsette-Schleuderhonig
garantiert echt, hat abzugeben Stefan Seiler, Ketzelsdorf, Post Walterskirchen, N.-Ö. 42/XI

100 kg Schleuderhonig 43/XI
zu 4 S, auch kilogrammweise, verkauft E. Ramberger, Bienenzüchter, Wien XXI/3, Leopoldau 47.

80 kg Blütenhonig
schön gelb in Farbe, hat zum Preise von 3·80 S per 1 kg abzugeben Rieger, Oberhausen, Post Probstdorf, N.-Ö. Kleinere Quantitäten ab 5 kg werden prompt geliefert. 44/XI

70 kg Schleuderhonig
prima, lichtgelb, dickflüssig, hat abzugeben Johann Kutrowatz, Pöttsching, Hauptstr. 135, Bgld. 45/XI

Garant. naturechten Schleuderhonig
licht, abzugeben. 5-kg-Postdose 18 S Nachnahme. Bei größerer Abnahme nach Übereinkommen. Josef Kutschik jun., Bienenzucht., Stronsdorf 159, N.-Ö. 46/XI

Schleuderhonig
Esparsette, garantiert echt, 5-kg Postdose 17 S, Mehrabnahme billiger, verkauft Johann Rieter, Bienenzüchter, Naglern 8, Post Karnabrunn, N.-Ö. 47/XI

Schleuderhonig
garantiert echt, Qualitätsware aus Esparsette, Akazie, Wiese, Goldrute, Eigenbau, zu 3·4 S per 1 kg in Milchkannen zu 35 und 50 kg, 5-kg-Postdose 19 S, verkauft Steigel, Zirksdorf. N.-Ö. 282/I

Schleuderhonig
garantiert echt, 3·50 S per 1 kg en gros, hat abzugeben Franz Jancza, Schulleiter, Pfaffstetten. Post Ravelsbach, Niederösterreich. 48/XI

Lichter Frühjahrs-, dunklerer, sehr aromatischer Sommer-Schleuderhonig
bis 10 kg 4 S per 1 kg. Mehrabnahme nach Übereinkommen. Anton Fleischer, Hohenau, Nordbahn. 49 XI

Honig u. Wachs kaufe ich

jede Menge und stelle eventuell Versandgefäße selbst bei. Ausführliche Offerte erbitte an

Honigspezialgeschäft F. Zwitter, Graz
Zinzendorfgasse 20 19%/XI

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Zum Vorsitzenden des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines wurde Herr Feldmarschalleutnant i. R. Rich. Müller, vorgeschlagen, derselbe lehnte aber die Annahme einer Wahl ab, da es sehr wahrscheinlich ist, daß er sein Domizil in nächster Zeit nach Wien verlegen werde. Es wurde sonach beschlossen, die Wahl des Vorsitzenden bis zur Hauptversammlung zu verschieben, den Dritten Obmannstellvertreter, Herrn Oberst i. R. Karl Eder, aber zu ersuchen, wichtige und dringende Erledigungen mit dem Ersten Obmannstellvertreter, welcher zugleich Geschäftsführer ist, mitzuzeichnen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den gesamten Ausschuß zur Neuwahl zu bringen, da dessen Funktionsdauer ohnehin schon im Vorjahre satzungsgemäß abgelaufen war. Der Hauptausschuß wird zur Frage eines Wahlvorschlages für die Hauptversammlung erst in seiner Sitzung am 4. Dezember Stellung nehmen, um den Zweigvereinen Gelegenheit zu bieten, eventuelle Wünsche oder Forderungen vorbringen zu können. Als Tag der Hauptversammlung wurde der 4. Dezember bestimmt, da der 8. Dezember als Feiertag abgeschafft erscheint. Auch soll diesmal der Versuch gemacht werden, die Hauptversammlung für 2 Uhr nachmittags einzuberufen, um dem Hauptausschuß den Vormittag zur Abhaltung einer Sitzung freizuhalten. Leider konnte die Einberufung einer Wanderlehrerkonferenz aus Sparsamkeitsgründen nicht bewilligt werden.

Der in der Angelegenheit Heinrich Thie in der Sitzung am 8. September gefaßte Beschluß wurde widerrufen, da die Angelegenheit den Landesverein betrifft.

Herr Oberst i. R. Karl Eder, Obmann des Zweigvereines Graz, stellt den Antrag, der Landesverein wolle den Bienenstand des Zweigvereines Graz gegen eine entsprechende Entschädigung in sein Eigentum übernehmen und als Schulbienenstand ausbauen. Um für die nächste Ausschußsitzung beziehungsweise für die Hauptversammlung feste Vorschläge machen zu können, werden die Herren Eder, Heschl, Ant. Hochegger, Sandhofer und Groyer gewählt, den Bienenstand zu begutachten und geeignete Vorschläge darüber zu erstatten. Heschl.

Gau „Obermurtal". (Ausstellung in Judenburg.) Wir haben bereits in der letzten Nummer der Steirerlandbeilage über diese Ausstellung berichtet und bringen nun noch die Liste der bei der Ausstellung Ausgezeichneten. Es erhielten:

Die goldene Vereinsmedaille des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines: Imkerrunde in Judenburg;

die silberne Vereinsmedaille: Alois Dürminger in Knittelfeld und Kathi Herk in Feeberg bei Judenburg;

die bronzene Vereinsmedaille: Karl Dampf in Großlobming, Peter Anbauer in Knittelfeld, Josef Schmutz in Knittelfeld, Haus Strohhäusl in Niederdorf bei Knittelfeld und Johann Sauer in Aichdorf bei Fohnsdorf;

das Diplom der Steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft: Josef Lehrretter in Bruck a. d. M., Karl Edlinger in Feeberg bei Judenburg und Franz Kroboth in Wasendorf bei Judenburg;

das Ehrendiplom des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines: Simon Sabitzer in Flatschach bei Zeltweg, Ludwig Teichert in Judenburg und Josef Glatz vulg Leitner in Judenburg;

das Anerkennungsdiplom des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines: Ignaz Prutti in Niederdorf bei Knittelfeld, Jakob Wurzer in Judenburg, Peter Genser in Rattenberg bei Fohnsdorf, Alois Rohregger in Scheifling, Simon Katzian in Knittelfeld und die Imkerrunde in Zeltweg.

Ein Diplom des Gaues „Obermurtal": Gregor Spitzer in Niederdorf bei Knittelfeld, Rudolf Sperl in Judenburg, Johann Kurz in Reifling bei Judenburg, Mitzi Köck in Feeberg bei Judenburg, Johann Ditthardt in Pfaffendorf bei Zeltweg, Christian Rumpold in Knittelfeld, N. Fronzasky, Wachszieher in Judenburg, Pfarrer Greisdorfer in Rachau bei Knittelfeld, Otmar Pölshofer, Franz Rainer und Josef Englmann in Knittelfeld, Thomas Mitteregger in St. Margarethen bei Knittelfeld und Petrus Schrei in Leoben.

Ein Dankschreiben des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines: Lorenz Hübler in Glein bei Knittelfeld, Matthias Leitner in Pregg bei Knittelfeld, Peter Maier in St. Lorenzen bei Knittelfeld, Alois Rohregger in Scheifling, Kathi Herk in Feeberg bei Judenburg, Josef Schmutz und Engelbert Gruber in Knittelfeld.

Die Auszeichnungen wurden bis auf die Gaudiplome bereits alle zugesandt. Heschl.

Zweigvereine des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines. Nachstehend bringen wir das Verzeichnis jener Zweigvereine, welche für das Jahr 1927 Mitgliederlisten vorgelegt, also ihre Tätigkeit auch ausgeübt haben. Mehrere Zweigvereine haben, entmutigt durch die vorhergegangenen Mißjahre, keine Tätigkeit entfaltet, es steht aber zu hoffen, daß auch sie vor der großen Wanderversammlung wieder neu aufleben oder zu ihrem Landesverein zurückfinden werden. Die Zahl neben dem Namen des Obmannes gibt die Anzahl der Mitglieder im heurigen Jahre an.

Aflenz, A. Eppich, 16; Allerheiligen bei Judenburg, Josef Lanthaler, 14; Allerheiligen im Mürztal, Max Müller 17; Arnfels, Rudolf Katzianer 9; Aumühl bei Kind-

Digitized by Google

berg, Jakob Wrisnig, 29; Breitenau, Ferdinand Christian, 14; Bruck a. d. M., August Winter, 59; Deutsch-Landsberg, Josef Böhmer, 13; Eggersdorf, Julius Haberl, 17; Eisenerz, Viktor Völkl, 23; Fehring, Johann Sandhofer 36; Feldbach, Karl Klement, 39; Feldkirchen bei Graz, Markus Eisner, 7; Fladnitz bei Passail, Johann Greimel, 36; Frohnleiten, Max Müllner, 59; Fürstenfeld, Karl Waldegger, 40; Gaishorn, Johann Wohlmutter, 25; Gamlitz, Georg Indorfer, 24; Gams bei Frauental, Rupert Pitter, 9; Gams bei Hieflau, Hermann Angerer, 13; Gleisdorf, Wilhelm Petritsch, 13; Graz und Umgebung, Karl Eder, 143; Groß-Steinbach, Johann Fasching, 13; Groß-Wilfersdorf, Anton Ertl, 10; Gußwerk, Johann Lampl, 28; Halbenrain, Johann Feltrini, 3; Hartberg, Anton Kratzer, 50; Heiligenkreuz am Waasen, Engelbert Gruber, 7; Hieflau, Franz Pick, 20; Judenburg, Karl Pellischek, 31; Judendorf-Straßengel, Michael Hochegger, 14; Kalsdorf, Peter Frühwirt, 10; Kallwang, Wilhelm Riesemann, 31; Kapfenberg, Franz Stindl, 31; Kirchbach, Josef Mayer, 5; Kirchberg a. d. Raab, Alois Christandl, 18; Klöch, Josef Ritter, 5; Knittelfeld, Karl Dampf, 83; Köflach, Josef Seemiller, 22; Kraubath ob Leoben, Karl Knopp, 20; Krieglach, Max Mandl, 22; Langenwang, Heinrich Stehrer, 14; Lassing bei Selztal, 15; Leibnitz, Anton Hochegger, 27; Leoben, Ernst Schilder, 48; Leutschach, Anton Paulitsch, 10; Ligist, Adolf Breßlauer, 7; Maria-Trost, Oswald Mejak, 12; Mitterdorf im Mürztale, Karl Leitner, 17; Mürzzuschlag, Matthias Muchitsch, 15; Murau, Johann Ott, 18; Mureck, Karl Konrad, 19; Neuberg a. d. Mürz, Peter Leodolter, 14; Öblarn, Ferdinand Fremmel, 18; Peggau, Emil Killmann, 28; Pöllau, Hugo Schott, 14; Preding, Karl Maier, 10; Radkersburg, Anton Semlitsch, 22; Scheifling, Stefan Janny, 9; Spielfeld, Karl Flucher, 14; Schwanberg, Joh. Gaisch, 24; Straß, Franz Barmüller, 15; Straßgang, Florian Orthacker, 12; St. Johann i. d. Haide, Ignaz Mogg, 10; St. Johann im Saggautale, Max Meyer, 7; St. Johann am Tauern, Anton Kainer, 10; St. Josef bei Stainz, Karl Trausner, 11; St. Lorenzen im Mürztale, Franz Hattinger, 9; St. Marein bei Knittelfeld, Dr. Josef Puntigam, 32; Sankt Marein am Pickelbach, Johann Wagner, 8, St. Martin a. d. Salza, Robert Schwaiger, 10; St. Nikolai ob Draßling, Alois Schaden, 10; St. Peter am Freienstein, Anton Hribernigg, 23; St. Peter bei Graz, Alfons Bielieber, 15; St. Peter am Kammersberg, Jakob Künstner, 13; St. Radegund, Rudolf Pacher, 10; Tragöß, Adam Fürstner, 19; Trofaiach, Heinrich Schatzenberger, 31; Turnau, Anton Lechner, 20; Übelbach, Josef Holda, 25; Voitsberg, W. Kothbauer, 28; Vordernberg, Leopold Witzeling, 17; Weißkirchen, Michael Krenn, 17; Weitendorf bei Wildon, Karl Liebrich, 13; Weiz, Rudolf Oppler, 16; Wildon, Alois Zechner, 31. Heschl.

Zweigverein Graz. (Monatsversammlung.) In der Monatsversammlung am 1. Oktober, welche recht gut besucht war, erzählte der Vorsitzende, Herr Oberst i. R. Karl Eder, von den Ergebnissen der Buchweizentracht im Gebiete von Fehring und berührte auch die Angelegenheit der Faulbrut in dortiger Gegend. Hierauf berichtete er über die Überstellung des Vereinsbienenstandes in den Schollhof und dankte Herrn Heschl für seine Mühewaltungen. Eine längere Wechselrede entwickelte sich über die Verwendung des Heraklits zur Erzeugung von Bienenwohnungen. Herr Wanderlehrer Traidl sprach überaus eindrucksvoll über die Wanderversammlung in Leitmeritz und die daselbst gehaltenen Vorträge. Reicher Beifall lohnte seine hochinteressanten Ausführungen. Der Vorsitzende brachte nun die Angelegenheit der Übergabe des Vereinsbienenstandes an den Landesverein zur Sprache und wird er über das Ergebnis der Besichtigung in der nächsten Monatsversammlung am 5. November berichten. Heschl.

Zucker zur Bienenfütterung. Eine Antwort auf unser weiteres Ansuchen an den Imkerbund ist bisher nicht eingelaufen, weshalb Anforderungen zwecklos sind.

Muchs Bienenbuch. In unserer Kanzlei erliegen mehrere Stück des hochinteressanten Bienenbuches von Much (Pater Romedius Gürtler). Preis 6 S.

Hochfeine Harzer Edelroller!
mit zartem, tiefem Hohlrollen, Hohlklingel, Knorren, Dupfeifen, gute, fleißige Sänger, zum Preise von 20 bis 40 S sowie gute Zuchtweibchen hat abzugeben
Kanarienzüchterei Hans Stöger, Gmünd
II, Niederösterreich. 290/XI

Näheres über Haftpflichtversicherung im Februarheft 1927!

Rohrschienen
(spanisches Rohr) 289/I
zum Nähen und Flechten der Bienenkörbe und der Strohdecken für Breitwabenstöcke liefert
G. Dieroff Nachfolger, Wien VII
Westbahnstraße 46
Versand gegen Voreinsendung des Betrages:
für 2·80 S ein Postpaket mit 1 kg netto
„ 13·65 „ „ „ „ 5 „ „
„ 24·80 „ „ „ „ 10 „ „

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters"

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften

Alsch, Bienenbuch für Anfänger	S	5·10
Alfonsus-Grösener, Die Bienenzucht	„	4·10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1·50
— Bienenweide	„	3·40
— Kunstschwarmbildung	„	1·60
— Kordbienenzucht	„	1·70
— Königinzucht	„	3·40
Armbruster, Ramdohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3·20
— Problem der Bienenzelle	„	4·—
— Imkerische Honigprüfung	„	1·20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—·85
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—·50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1·50
— Anatomie der Honigbiene	„	3·80
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—·50
Beßler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5·10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1·50
Bonfels, Biene Maja	„	11·60
Busch, Schnurrdiburr	„	5·10
Dengg, Praktische Bienenzucht	„	4·50
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2·60
— Praktische Königinzucht	„	3·40
Dettauer, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—·90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4·80
Fraßerger, Beim Volksbienenzüchter	„	1·50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10·—
— — broschiert	„	8·50
— Das Leben der Bienen	„	3·50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10·40
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13·60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3·90
— Die Bienenwohnung	„	2·50
Gitrler, Bienen-Much	„	7·—
Gerglotz, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—·40
— — groß, unaufgezogen	„	—·60
Gerter, Bienenzucht	„	2·30
— Der Wagstock	„	1·40
Gäßner, J., Das Bienenvolk	„	6·—
Gern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!" 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30·—
Klein, Königinzucht	„	1·40
Kramer, Bienenvater	„	10·25
Krancher, Leben und Zucht der Honigbiene	„	2·70
Küspert, Der Wagstock	„	1·—
Kunzsch, Imkerfragen	„	8·50
Letzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1·—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25·50
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—·90
— Am Bienenstand	„	2·40
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8·—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen B.-A.	„	4·25
Müller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—·50
Mutz, Bekämpfung der Faulbrut	„	—·30
— Zwei Völker in einem Stocke	„	—·50
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—·50
Nußbaum M.-Purzen, Ostwalds Farben!	„	—·90
Pechacek, Behandlung der Bienen im Vereinsstände	„	—·50
— Königin und ihre Zucht	„	2·50
— Der Österreichische Bienenvater	„	1·80
— Honigbüchlein	„	—·10
Perr, Anton Jansch, Biographie	„	1·—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	„	4·40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	S	1·70
Richter, Wachsgewinnung	„	2·20
Rothschütz, Bienenzuchtsbetrieb, Band I und II	„	4·60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—·50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—·60
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—·20
— „ „ in Kartenform	„	—·05
Scheel, Honigbuch	„	2·50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—·80
Schlenar, Das Bienenmütterchen	„	3·—
Schlierer, Die Bienenzucht die Poesie der Landwirtschaft	„	—·80
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—·60
Terisch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—·80
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9·—
— Immli-Wunderreich	„	5·20
Wanklyr, Die Königin	„	4·70
Weldinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—·50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1·80
Weippl, Schwärmen der Bienen	„	2·—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3·40
— Würfelstock	„	—·85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1·20
— Ruhr der Bienen	„	—·50
— Futter und Fütterung	„	1·20
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1·10
Zaitz, Das Wesen des Bienenvolkes	„	2·20
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde, III. Band, 1. Hälfte S 15·60; 2. Hälfte	„	17·—
— Brutkrankheiten	„	4·—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4·—
— Bau der Biene	„	7·60
— Zucht der Biene	„	7·70
— Leben der Biene	„	7·70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1·70
— Flugblätter 1—20	„	1·—
Bienenkalender	„	2·70
Bienenzuchtgesetzblatt für N.-Ö.	„	—·10
Büchereikatalog	„	—·10
Faulbrutverordnung 1914	„	—·10
Königinnenzüchtervereinigung, Vordrucke	„	—·14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater"	„	1·20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—·05
„ 100 „	„	4·50

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—·40
Vereinsabzeichen, klein	„	—·60
„ groß	„	1·—
Bilder von Dr. Dzierzon, Format 16:24	„	—·20
„ „ „ „ „ 49:65	„	1·—
„ „ „ Ehrenfels, „ 17:25	„	—·20
„ „ St. Ambrosius „ 34:42	„	—·30
„ Anton Jansch, 34:42	„	—·30
Bienenversandzettel, per Serie	„	—·50

Nur für Mitglieder

Preise freibleibend

ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Seyd Schmid, Wien XIII/4, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

Digitized by Google

V.b.b.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Honigschleudermaschinen
Werkzeuge
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstr. 2
XXI, Jedlersdorferstr. 528
Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Honiggläser

HONIGGLASER
und alle
◆ **GLASWAREN** ◆
für Bienenwirtschaft
sowie 273/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Speziallisten auf Verlangen
C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Sie müssen meinen Katalog haben.

„Königs Selbstraucher Vulkan"

Weltbekannt
sind
KÖNIGS
Selbstraucher
„VULKAN"
und
Futtergeschirre
Alleiniger Fabrikant:
JOSEF KÖNIG
Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.
Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 58/I

Größte österreichische Spezialfabrik für
BIENENZUCHTGERÄTE
„AGIT" 63/I
Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!
Rasche Lieferung / Erstklassige Erzeugnisse / Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptkatalog
„AGIT" Inhaber: **HANS GRABNER, WIENER-NEUSTADT**
Neunkirchner Straße 27

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. Dezember 1927

Digitized by Google

Bienen-Vater

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	XXI–XXIV
Ein Weihnachtsschmaus Anno 1680. E. Newald	325
Der Baurahmen. Gustav Germ	326
Der Imkerbrief	329
Aus heimatlichen Gauen	330
Rundschau	333
Bienenzucht-Museum	334
Fragekasten	336
Der Markt	337
Bücherschau	338
Anzeigen	339
Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen	XXV–XXVIII

Nummer 12 ❖ 59. Jahrgang

Dezember 1927

Österreichischer Imkerbund

Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters" für 1927

für Österreich	S	5·—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3·50)	
„ Deutschland	M.	3·50,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4·40,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	26·—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	46·—,	„ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	20·—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	110·—,	Konto bei der Banca Românească, Sucursala Cernauți, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6·50,	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4·30,	
„ übriges Europa	S	6·—,	
„ Übersee	S	7·—,	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters"

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80·—	1/8 Seite	S 12·—
1/2 „	„ 40·—	1/16 „	„ 8·—
1/4 „	„ 22·—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5·—

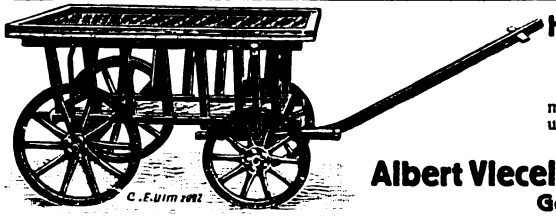
Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhin bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei m maliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte — Bei laufenden Anzeigen bleibt ei Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdecklungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 286/IX/1926

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**



Handlerwagen
„WIESEL"
mit Brücke, Einsatzkasten, Schlittenkufen, unübertroffene, solide Bauart, 8 Zentner Tragkraft / Prospekte frei durch
Albert Viecelli Bienenzuchtgeräte u. Landmaschinen **Innsbruck**
Goethestraße 14 299/XII

20 Bienenvölker
in Breitwaben und 2 Strohkörben, sehr schön, stark, vollkommen gesund und sehr gut eingewintert, wegen Auflassung des Bienenstandes billigst zu verkaufen.
Ingenieur F. Röthy, Mödling
Villa am Schießstättenweg. 303/XII

Goldrutensetzlinge 100 Stück 3·50 S; **Goldrutenstöcke** 100 Stück 30 S; **Astern-Stöcke** 100 Stück 30 S; **Schneebeersträucher** 1 Stück 2·50 S; **Akazienbäume** 1 Stück 4—5 S; **Kugeldistelsamen** per 1 kg 7 S; **Baumklee** per 10 dkg 1 S.
Baumschulen Johann Wellan,
Katzelsdorf b. Wr.-Neustadt 287 XII

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Heiserstorferstraße 5.)

Wien-Ottend. In der letzten Monatsversammlung vom 5. November hielt Herr Wanderlehrer Direktor Matzenauer einen Vortrag über das Thema: „Wie erzielt man den meisten Honig", der sehr beifällig aufgenommen wurde und eine lebhafte Wechselrede hervotrief. Es wurde beschlossen, geeignete Maßnahmen zu treffen, um den Imkerbund zu veranlassen, den Bienen-Vater, dessen Umfang seit Jahresfrist auf die Hälfte zurückgegangen ist, durch Zuwendung der nötigen Mittel wieder auf die alte Höhe zu bringen. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 3. Dezember im Vereinslokale statt. F. D.

Wien-Westend, XIII, Lainzer Straße 121, Gasthaus Wambacher. Vereinsabend jeden Dienstag, um 7 Uhr abends. Gäste stets willkommen.

Programm für Dezember: Am 6.: Dr Arnhardt: Vortrag; am 13.: Diskussion; am 20.: Vortrag (Thema wird bekanntgegeben); am 27.: Zwanglose Zusammenkunft.

In den Wintermonaten beabsichtigt der Verein einen Anfängerkurs abzuhalten. Der Kurs ist unentgeltlich. Anmeldungen hiezu ersuchen wir an den Obmann Herrn Ing. Th. Schwarzinger, XIII, Biraghygasse 71, zu richten.

Die Generalversammlung findet Dienstag, den 10. Jänner 1928, im Vereinsheim, Gasthaus Wambacher, statt. — Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Kassabericht; 3. Bericht der Revisoren; 4. Neuwahlen; 5. Allfälliges.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien II, Nordbahnhof.)

Bienenzuchtverein Klosterneuburg und Umgebung. Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch, den 14. Dezember 1927, um 7 Uhr abends, im Gasthaus Guth, statt. Die Verlautbarungen werden nun auch in der Klosterneuburger Zeitung erscheinen, und zwar eine Woche vor der jeweiligen Monatsversammlung. Die Mitglieder, die mit ihren Mitgliedsbeiträgen noch im Rückstand sind, werden dringend ersucht, selbe ehebaldigst in der nächsten Versammlung zu begleichen oder per Post an unseren Kassier, Herrn Gustav Hausteiner, Klosterneuburg, Albrechtstraße 66, zu senden.

Einladung zu der Sonntag, den 4. Dezember 1927, 1/2 2 Uhr nachmittags, im Gasthaus Ransmayer in Traismauer, stattfindenden dritten Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Änderung der Satzungen; 3. Festsetzung des Jahresbeitrages; 4. Wahl der Vereinsleitung; 5. Vortrag des Herrn Bienenzuchtinspektors Ökonomierat Pechaczek. Das Erscheinen zur Hauptversammlung ist erste Pflicht jedes Mitgliedes!

Palkovits, Schriftführer. Palmer, Obmann.

General Hofman †. Nach Schriftleitungsschluß langte die Nachricht vom Tode des Obmannes des Wiener-Neustädter Bienenzüchtervereines, Herrn General Hofman, ein. Er wurde am 23. November am Wiener Zentralfriedhofe zur Ruhe bestattet. Wir bringen diese vorläufig kurze Nachricht, weil wir wissen, daß General Hofman in Imkerkreisen sich großer Beliebtheit erfreute und mit ihm ein warmherziger Freund unserer gemeinsamen Sache dahinging. Die Schriftleitung.

Bienenzüchterverein Oberndorf-Raabs. Einladung zur Generalversammlung am Freitag, den 6. Jänner 1928, um 2 Uhr nachmittags, in Herrn Benedikt Rieglers Gasthaus in Oberndorf-Raabs. Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr; 2. Von den Krankheiten der Biene und deren Bekämpfung, Vortrag des Obmannes Lintner; 3. Genehmigung des letzten Protokolles; 4. Kassabericht und Einzahlungen; 5. Wahl der Vereinsleitung; 6. Allfälliges.

Zeilinger, Schriftführer. Lintner, Obmann.

Zweigverein Thaya. Einladung zur Vollversammlung am Sonntag, den 18. Dezember 1927, um 1/2 2 Uhr nachmittags, im Gasthaus Eisner in Thaya. Tagesordnung: Außer den üblichen Punkten noch Bericht des Herrn Oberlehrers Dotzauer über die Ergebnisse des Waagstockes und die Verbesserung der Bienenweide.

Offener Brief an Herrn Johann Full der „Freien Vereinigung" (vormals „Erwerbsimker") in Wien XV.

Beim Niederösterreichischen Landesimkertag in Stockerau (8. September 1927), haben Sie als „Vertreter" des Zweigvereines Limbach geruht, meine Person in den Vordergrund einer kleinen Debatte zu stellen. Sie haben bezüglich eines von mir in Ravelsbach gehaltenen Vortrages erklärt: Es ist traurig, wenn man einen Wanderlehrer hinausschickt, der behauptet „es gibt keine Nosema, die spukt bloß in den Gehirnen der Imker". Auf meine Aufforderung, doch sofort diesen Herrn zu nennen, nannten Sie, zum größten Erstaunen der ganzen Versammlung, meinen Namen. Ich habe im Jahre

Digitized by Google

1927 bis zum 8. September 74 Vorträge über Bienenzucht gehalten und es war mir augenblicklich unklar, ob ich überhaupt in Ravelsbach über diese Frage gesprochen habe. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, über diese Angelegenheit, die als offenkundige Anflegelei aufgefaßt wurde, zur Tagesordnung überzugehen

Verehrtester Herr Full! Ich habe aus Interesse an der Sache mich an die zwei kompetenten Stellen gewendet. Wie aus einem Schreiben des Obmannes Herrn Johann Roithner hervorgeht, waren Sie gar nicht der Vertreter des Zweigvereines Limbach, sondern ein Dangl aus Straning. Schon über diesen Punkt werden sich die Leser dieser Zeilen ein Urteil bilden.

Weiters habe ich mich an den Obmann des Zweigvereines Ravelsbach, Herrn Direktor Wittmann, um Beantwortung folgender drei Fragen gewendet:

1. Worüber habe ich gesprochen? 2. Fielen von mir die obgenannten Worte bezüglich der Nosema? 3. Hat mein Vortrag Entsetzen ausgelöst?

Die Antwort auf meine Fragen (ein langer Brief) bringe ich im Auszuge.

Ich sprach „über die Arbeiten des Imkers im Kreislauf des Jahres, Nosema, Organisation" „leichtfaßlich und interessant" ... Der Satz: „Es gibt keine Nosema u. s. w." fiel nicht; ich warnte nur, alles als Nosema anzusehen, wie es vielfach geschieht ... Es heißt in dem Briefe dann weiter „... daß gerade durch meine Ausführungen heuer eine Nosemakatastrophe verhütet wurde ...". Im Schlußsatz wird mir gedankt und ich werde zur nächsten Hauptversammlung eingeladen.

(Die zwei Originalschreiben können in der Kanzlei des Imkerbundes [I, Helferstorferstraße 5] jederzeit eingesehen werden.)

Herr Full! Sie sind nicht Mitglied des Landesverbandes für Bienenzucht in Niederösterreich, sondern gehören dem Landesverbande Wien an. Auch sind Sie kein Wanderlehrer, daß Sie als solcher eine beratende Stimme im Landesverbande hätten. Sie weilten nur als Gast in unserem Kreise.

Der Zweck Ihrer Anfrage war ein ähnlicher, wie vor zwei Jahren beim Landesimkertag in Tulln.

Ernst Newald,
Wanderlehrer, Langenzersdorf.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzüchtervereine in Steiermark, Graz, Spergasse 11.)

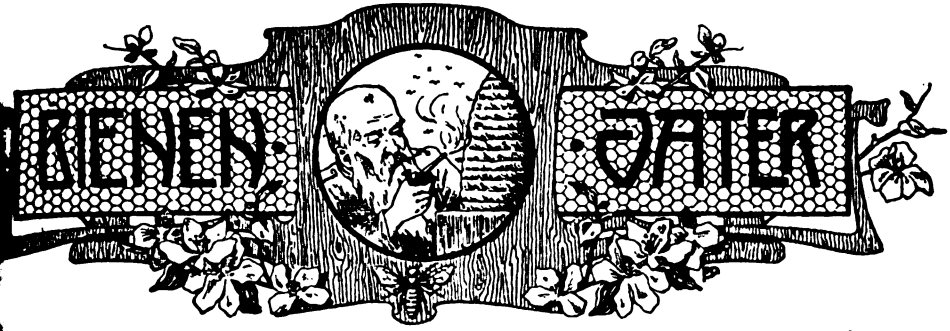
7 Zucker zur Herbstfütterung. Einem vielfachen Wunsche entsprechend, bringt der Gefertigte die genaue Verteilungsliste über den im Herbst 1927 zur Verteilung gebrachten Zucker: Bruck an der Mur 1000, St. Marein bei Knittelfeld 1100, Hieflau 500, Leoben 1500, Kapfenberg 1200, Graz 3200, Kalsdorf 300, St. Josef bei Stainz 500, Aflenz 800, St. Radegund 500, Lassing bei Selztal 600, Gams ob Stainz 300, Gams bei Hieflau 300, Fladnitz bei Passail 700, Krieglach 200, Gau Obermurtal 2500, Straß 700, Oblarn 700, Voitsberg 800, Mitterdorf im Mürztal 400, Weiz 200, Turnau 1000, Leibnitz 1400, Kirchbach 300, Kirchberg 400, St. Johann i. S. 100, Fürstenfeld 1000, St. Peter am Kammersberg 300, Pöllau 300, Feldkirchen bei Graz 300, Wildon 100, St. Peter bei Graz 300, Hartberg 2100, Kraubath ob Leoben 800, Mureck 100, Ehrenhausen 700, Kallwang 500, Neuberg a. d. Mürz 500, Gamlitz 600, Leutschach 400, Judendorf-Straßengel 200, St. Lorenzen im Mürztal 100, Wildalpe 100, Scheifling 400. Jene Zweigvereine, welche die Verteilungslisten noch nicht vorgelegt haben, werden ersucht, dies umgehend zu tun, da diese Listen der Finanzbehörde vorgelegt werden müssen. Heschl.

Zweigverein Wildon. (Wanderversammlung) Über Anregung des rührigen Obmannes, des Mühlenbauers Zechner, unternahm der Zweigverein Wildon am Sonntag, den 9. Oktober, einen Imkerausflug nach Wolfsberg im Schwarzautale, um dort eine Wanderversammlung abzuhalten und die Imker Wolfsbergs und seiner Umgebung zum Zusammenschluß und Anschluß an die Landesorganisation anzuregen. Im stattlichen Gasthofe Kargl konnte Obmann Zechner den hochwürdigen Herrn Pfarrer, einen eifrigen und gewiegten Bienenzüchter, den Bürgermeister Mühlem und Ökonomiebesitzer Herrn Altenbacher sowie die Imker aus Wolfsberg und den Grottenhofer Fachlehrer, Herrn Kieslinger, als Wanderlehrer begrüßen. Er machte auf die Bedeutung und die Aufgaben der Bienenzucht aufmerksam und sprach über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Imker. Herr Wanderlehrer Kieslinger sprach über Arbeiten am Bienenstande im Herbst und Winter. Es ist zu erwarten, daß es in diesem schönen und günstigen Zuchtgebiete Wolfsberg beim nächsten Besuche im Frühjahr zur Gründung eines Zweigvereines kommt und der aufstrebende Zweigverein Wildon die Patenschaft übernehmen kann.

Kieslinger.

Zweigverein Graz. (Monatsversammlung.) Der am Samstag, den 5. November, im Hotel Erzherzog Johann abgehaltene Sprechabend war gut besucht und nahm einen sehr anregenden Verlauf. Herr Oberst Eder begrüßte als Obmann alle Anwesenden und berichtete hierauf über das Auftreten der Faulbrut sowie über durchgeführte Arbeiten, an den von dieser Krankheit befallenen Bienenständen in Fehring. Herr Kanzleileiter Heschl brachte nun den Zucker-

Digitized by Google



achzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslands-deutschen Imkerschaft.

r „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenaufnahme am 15. jedes Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I. Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Sepp Schmid. — Vorsitzender: Schulrat F. Buchmayr, Linz.

Nr. 12 | Wien, Dezember 1927 | 59. Jahrgang

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Ein Weihnachtsschmaus Anno 1680.

Zusammengestellt von E. Newald, Langenzersdorf, Niederösterreich.

Lieber Imkerfreund! Wie es mit dem Weihnachtstisch eines Imkers Anno 1680 schaffen gewesen sein mag, ist aus den Küchenrezepten eines damaligen Wirtschaftsbuches zu ersehen. Der Kuriosität halber habe ich auch die Einleitung zum Buche gegeben.

Christlicher lieber Leser / in diesem Büchlein hab ich Reichen und Armen dienen len. Ein armer Student hat kein Weib / kein Köchin / kein Magd / Ein armer ulmeister hat bißweilen ein böß caput algol, einen bösen Teufelskopf / oder böß b / die ihm nichts kochen oder zurichten wil / dem habe ich nun mit diesem büchlein auch dienen / und so viel lehren wollen / daß er ihm etwan selber ein ichtlein / Zugemuß im Nothfall zurichten könne. Gehe nun hin du heilloser Verabder / lästere und schmähe mit daß du nit wilst und nit kanst.

Oelraupen in einem grünen Sode zu sieden. Wiltu einen grünen Sod auff raupen machen / so lege die Oelraupen in einen Tiegel / und lege darzu eine dvoll grüne Petersilien / und laß in einem Wasser auffsieden / und nim die ersilien wieder herauß / und zereibe sie in einem Reibtopff / mit einem Weiß. d und Honig / und schlage das auff die Oelraupen / und würtze es ab mit ber / Pfeffer / Saffaran / Muscatenblumen und koste es. Merck: Ein Aepffelß dazumachen. Nim gute Aepffel / und hacke sie klein / thue sie in eine Pfanne / geuß darzu einen Wein / aber nit viel / und setze es auf das Feuer / und thue ein viel Honig.

Zum Nachtisch.

Ein Mus von Pfefferkuchen. Reibe den Pfefferkuchen auff einem Reibeisen d nim einen Topff mit gutem altem süssen Meth / und thue den geriebenen efferkuchen hinein / und siehe zu / daß er nicht klössicht[1] wird / und setze es zu n Feuer / thue darein gantze Anis-Körner / und ganze Karbe / Ingber / Pfeffer / wenig Saffran / koste es wol zu rechter massen / und richts an. Wilt du / so treue es mit Zucker / und gibs hin.

[1] knödelig.

Digitized by Google

Zum Nachtrunk.

Von Gerſtenbier / Item mit Senff. Reibe etwas altbacken Brod und thue es in das Bier / nicht zu dicke / thue darein geſtoſſene Karbe / Anis und Coryander / und ein Wenig Honig / rühre es flugs durch ein ander / und richts an. Wie man ein ſolch lieblich trunk machen ſol / das man allezeit mit ſich führen und tragen kann.

Aus Oeconomia von M. Johanni Colero (Schwarz).

Anmerkung der Schriftleitung: Um auch dem Geſchmacke von heute Rechnung zu tragen, ſeien nachfolgend einige neuere Kochanweiſungen für das Weihnachtsmahl im Imkerhauſe hinzugefügt; ſie ſtammen aus dem Büchlein „Der Honig" unſerer geſchätzten Mitarbeiterin Frau Elſe Pechaczek-Vogler, das von der Kanzlei des Bienen-Vaters um 10 g bezogen werden kann.

Honigkuchen. In ½ kg heißen Honig ſchmilzt man 45 g friſche Butter, vermiſcht die Maſſe mit ½ kg feinem Mehl, ſetzt nach dem Erkalten des Teiges 7 g in Rum aufgelöſte Pottaſche hinzu. Nach 2 bis 3 Tagen knetet man den Teig tüchtig, gibt 30 g geſtoßene, ſüße Mandeln, die auf Zucker abgeriebenen Schalen einer Zitrone und ein wenig zerkleinertes Zitronat hinzu, walzt den Teig auf einem mit Mehl beſtreutem Brette dünn aus, ſchneidet runde Kuchen (mit einem Glas) davon und deckt dieſelben auf einem mit Butter beſtrichenem Bleche.

Als Fülle zu Germteig nimmt man ſoviel Honig im Gewicht als Nüſſe, kocht den Honig unter beſtändigem Umrühren und gibt dann die feingeſchnittenen oder geriebenen Nüſſe hinein, dazu mengt man noch geſtoßenen Zimt, Gewürznelken, Zitronenſchalen, beiläufig 1 dkg von jedem auf eine ½-kg-Maſſe, gibt noch einen Löffel Rum und ſo viel Wein dazu, bis ſich die Fülle gut ſtreichen läßt. Bei Mohn nimmt man zu ¼ kg geſtoßenen Mohn ſo viel warmen Rahm (Obers), bis das Ganze ein dicker Brei wird; darunter miſcht man 10 dkg Honig und gibt noch Zimt und feingeriebene Zitronenſchale, je 5 g, dazu.

Der Baurahmen.

Von Guſtav Germ, Wien XV.

Gewiß werden ſchon viele Imker in der moderneren Bienenzuchtliteratur etwas vom Baurahmen geleſen haben; es wird auch viele geben, die in ihrem Zuchtbetriebe den Baurahmen praktiſch anwenden und gewiß nie mehr darauf verzichten wollen, ſofern ſie denſelben richtig anwenden und die unleugbaren Vorteile desſelben erkannten.

Preuß war der erſte, der den Baurahmen als Schwarmverhinderungsmittel erprobte. Sein Schüler Kuntzſch war es aber erſt, der die große Allgemeinheit auf die Vorteile der Anwendung eines Baurahmens aufmerkſam machte, und es ſpielt in der Kuntzſch-Betriebsweiſe der Baurahmen eine große Rolle, ja, nebſt dem Umhängen das Hauptmoment.

Was iſt eigentlich der Baurahmen?

Ein leeres Rähmchen, an deſſen Oberleiſte ein zirka 1 cm breiter Anfangsſtreifen gelötet wird. Dieſes Rähmchen wird beim Erwachen des Bautriebes dem Volke eingehängt.

Wo wird der Baurahmen zugehängt? Nun dort, wo ſich die Baubienen zeigen, das iſt am Rande des Brutneſtes.

Jede Stockform eignet ſich dafür, wenn auch nicht geſagt werden kann, daß jede gleich gut ſich dazu eignet. Am leichteſten kann der Baurahmen bei Stöcken mit Oberbehandlung angewendet werden, nur iſt dabei ein jedesmaliges Abheben des Honigraumes erforderlich; bequemer ſind ſchon Stöcke mit Hinterbehandlung, wenn die Rähmchen in Kaltbauſtellung ſind, hier kann der Baurahmen ein- und herausgeſchoben werden, ohne andere Rähmchen berühren zu müſſen; unangenehmer iſt Warmbauſtellung, weil doch ein oder zwei Rähmchen den Baurahmen decken. Was zeigt uns der Baurahmen (den ich im folgenden mit BR kurz bezeichnen will)? Am

Digitized by Google

BR schreibt das Volk seine Geschichte auf; auch dient er besonders als Schwarmverhinderungsmittel. Es wäre ganz gefehlt, das Volk mit unnatürlichen Mitteln vom Schwärmen abzuhalten, denn wenn das Volk einmal im Schwarmfieber steckt, nützt kein Mittel mehr dagegen etwas. Man muß bedenken, will ein Volk schwärmen, so bereitet es sich schon eine Zeitlang darauf vor, der Fleiß des Volkes erlahmt, die Bautätigkeit hört auf, die Königin läßt mit der Eiablage nach, statt fleißig auf Tracht zu fliegen, liegen die Bienen vor, alles wartet — jetzt — bald wird es losgehen. Da kommt dann der Bienenvater und will den Schwarm verhindern, das Volk wird irritiert, es kommt ein Umsturz, die Trachtzeit vergeht — und wenn es dem Imker wirklich gelungen ist, den Schwarm zu verhindern und er ganz stolz auf sein Meisterstück ist (gewöhnlich spielen die Bienen da doch noch einen Possen und der Schwarm geht später ab) — muß er einsehen, daß er wohl den Schwarm verhindert oder eine Zeitlang aufgehalten hat, das Volk ihm aber nichts eingetragen hat. Da ist es schon besser, das Volk schwärmen zu lassen.

Anders steht die Sache, wenn wir das Volk von allem Anfange an nicht auf Schwarmgedanken kommen lassen. Dazu dient der BR. Selbstverständlich werden zur Erweiterung des Brutnestes und zur Verjüngung des Baues ganze Mittelwände gegeben. Am BR wird das Volk vorzugsweise Drohnenbau aufführen und die Königin hat nichts Eiligeres zu tun, als die Drohnenzellen zu bestiften. Das Volk hat im Frühjahr das Bedürfnis, Drohnen zu ziehen, diese Tätigkeit bringt das Volk erst in gute Stimmung. Uns Imkern sind jedoch die Drohnen aus jedem Stocke nicht erwünscht, wir lassen nur von den besten Völkern Drohnen züchten und suchen bei den minderen Völkern die Drohnenzucht nach Möglichkeit zu verhindern. Damit ist das Volk nicht einverstanden, es will Drohnenbau aufführen, die Königin will und muß Drohneneier absetzen. Hat das Volk gar keine Gelegenheit, Drohnenzellen zu bauen, so werden Arbeiterwaben mit Buckelbrut verunziert. Darüber hilft nun der BR hinweg. Sobald der BR bestiftet ist, bevor noch die Maden ausschlüpfen, wird das Wachsherz am BR ausgebrochen und der leere Rahmen wieder dem Volke zurückgegeben. Die Bienen führen wieder Drohnenbau auf, die Königin bestiftet sie eiligst, immer wieder nach sechs bis sieben Tagen wird das Wachsherz ausgebrochen. Dieser Vorgang wiederholt sich, solange der Bautrieb rege ist. Dadurch erhalten wir das Volk in guter Stimmung, die Baubienen haben jederzeit genügend Gelegenheit, sich ihres Fettes zu entledigen, die Königin kann nach Herzenslust Drohneneier legen. Trotzdem haben wir es in der Hand, die Drohnen nicht werden zu lassen, sofern sie uns von diesem Volke nicht erwünscht sind. Man darf nicht fürchten, daß dieses Volk dann gar keine Drohnen hätte, es werden Drohnen ja auch auf anderen Waben erbrütet, aber infolge des BR nur sehr wenige.

Nun werden manche Imker einwenden, dieses fortwährende Wachsschwitzen geht auf Kosten des Honigs. Nur keine Angst. Gewiß wird zur Wachsbereitung Honig und Pollen verbraucht, aber nicht in dem Märchenverhältnis 1 : 10. Durch das Bauen wird der Fleiß des Volkes angeregt, das Volk kommt dabei nicht so leicht auf Schwarmgedanken, weil im Volke keine Stauung vorhanden ist; jederzeit hat das Volk Baugelegenheit, die vom Ammendienst kommenden Bienen müssen bauen, es ist ihnen Bedürfnis, sonst verkleistern sie Waben und Rähmchen oder liegen unnütz am Flugloch vor, bis sie zur Trachtbiene geeignet sind. Der BR dient also 1. zur Verhütung der Drohnenbrut, ohne dem Volke die Gelegenheit dazu zu nehmen; 2. zur Erhöhung des Fleißes; 3. zur Schwarmverhinderung. Kuntzsch sagt: Arbeitsfreudigkeit hat mehr Bedeutung als Riesenvolk, und dies wird jeder Imker bestätigen, der den BR anwendet. Er kommt dabei nicht zu Schaden, denn er gewinnt durch den BR schönes, unbebrütetes Wachs, das, ohne Presse ausgelassen, von herrlichster goldgelber Farbe ist.

Digitized by Google

Durch den BR können wir uns aber auch jederzeit ein Bild von dem Zustande des Volkes machen; es ist nicht nötig, das Volk immer zu untersuchen, wir wissen, der Bien will Ruhe, will nicht gestört werden. Die Kontrolle am BR bedeutet jedoch keine weitere Störung, zumindest nicht wie die, wenn das ganze Volk untersucht werden müßte. Am BR können wir auch auf den Zustand im Volke schließen. Bauen die Bienen an demselben, bestiftet die Königin — mehr brauchen wir nicht zu wissen — ist alles in Ordnung. Wird kein Drohnenbau aufgeführt, sondern nur Arbeiterbau und auch schon bestiftet, so hat das Volk ganz gewiß gar keine Neigung zum Schwärmen. Da wird dieser Rahmen dem Volke belassen, ein anderer leerer Rahmen als BR eingestellt. Bestiftet die Königin weder Arbeiter- noch Drohnenzellen am BR, dann ist etwas mit der Königin nicht in Ordnung, Königinwechsel schleunigstes Gebot. Herrscht Trachtmangel, wird der BR weniger schnell ausgebaut. Ist es ein schwarmlustiges Volk, das trotz der Baugelegenheit schwärmen will, was jedoch selten vorkommt, dann wird am BR weniger lebhaft gebaut und ganz bestimmt setzen die Bienen am jungen Drohnenraas Weiselzellen an. Das kann bei der wöchentlichen Kontrolle dem Imker nicht entgehen und er muß darnach handeln, entweder den Schwarm abwarten — er kann es sich ja beiläufig ausrechnen, wann dies sein wird — oder er kommt dem Schwarm durch Ableger oder Flugling zuvor. Da hat er das Gute, falls es einer seiner besten Völker ist, die Schwarmzellen zur Königinzucht zu verwerten. Bei dieser Kontrolle mit dem BR kann kein Schwarm so leicht dem Imker durchgehen. Der BR ist der Blitzableiter für die Schwarmgefahr, sagt Altmeister Kuntzsch. Ich imkere nur mit BR bei allen Stocksystemen, mir ist seit drei Jahren nicht ein Schwarm von 20 Völkern gekommen. Na, wird jetzt einer sagen, die Schwärme, die losgingen, habe ich, weil ich nicht anwesend war, halt nicht gesehen! Nein — lieber Freund — fehlgeschossen! Wenn mich schon nichts anderes darauf aufmerksam machen würde, so müßte ich es an den Königinnen bemerken, denn meine Königinnen sind alle gezeichnet; hätte ein Volk geschwärmt, müßte sich eine ungezeichnete mir präsentieren. Vorteil der Königinnenzeichnung! Ein wahrer Imker wird daraus wohl ersehen, daß man seine Bienen mit einfachen Mitteln im Zaume halten kann. Es ist ganz und gar nicht nötig, Sklave seiner Völker zu sein. Ich muß über einen mir bekannten Bienenzüchter, leider unverbesserlichen, lachen, der im Mai und Juni täglich vor seinem Bienenstande sitzt und — auf Schwärme wartet — und flucht, wenn sie nicht kommen — und flucht, wenn sie kommen, denn sie kommen, wenn er just nicht da ist.

Mit der Zeit gehen die Bienen am BR vom Drohnenbau langsam zum Arbeiterbau über und schließlich zum reinen Arbeiterbau. Endlich hören sie ganz zum Bauen auf, das ist die Zeit, wenn Trachtmangel herrscht und der Betrieb erlischt.

Ich kann jedem Imker bei jeglicher Stockform nur empfehlen, mit Baurahmen zu imkern; er bekommt dadurch das Gefühl der Sicherheit, wenn er versteht, am BR alles genau zu beachten und daraus die Schlüsse zu ziehen. Die Baurähmchen sind für mich der Spiegel meiner Völker, deren Kontrolle mein sonntägliches Vergnügen.

Diesem Hefte liegt ein Werbeblatt der Firma Schwalm & Co., Wien I, Reichsratsstraße 11, bei.

Ihre Weihnachtssorgen nimmt Ihnen der Bienen-Vater ab, wenigstens zum Teil / Beachten Sie die Bücherliste auf der vorletzten Umschlagseite und unsere Vorschläge auf Seite 332.

Digitized by Google

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Nun muß ich als Imkerbriefschreiber meinen Schwanengesang anstimmen.

Vielen mag ich in meinen Briefen das gegeben haben, was sie brauchten: Anfeuerung, Winke und Ratschläge. Vielen wissenssatten und praktischen Imkern wird die einfache und schlichte Hausmannskost nicht geschmeckt haben und aus diesem Grunde wird mancher die Briefe ungelesen beiseitegelegt haben. Das ist ja selbstverständlich.

Die weitaus größere Zahl der Bienen-Vater-Bezieher aber — solche gibt es bei uns, wie ich wohl vermuten darf — hat von ihrer Existenz überhaupt keine Notiz genommen. Und dies ist deshalb beklagenswert, weil das Nichtlesen der Imkerbriefe auch den Schluß zuläßt, daß auch die anderen Aufsätze nicht gelesen werden. Gerade die Nichtleser sind es immer, die über die Höhe des Mitgliedsbeitrages räsonnieren. Die Imkerzeitung verschlingt den größten Teil des Beitrages. Den Nutzen der Imkerzeitschriftlektüre wollen diese lesefaulen Imker nicht anerkennen und für die anderen Vereinsvorteile scheint ihnen der Beitrag stets zu hoch.

In gedrängter Kürze, doch klar und verständlich, zeitgerecht und portionsweise bekommt auch der, mit und ohne Grund, wenig zum Lesen kommende Imker, mit den Briefen die Arbeiten bei seinen Bienen vorgesetzt. Der fortgeschrittene Imker wird ohnehin nach einem besseren Bienenbuche greifen und sich die dort ausführlich behandelten und wohlbegründeten Anweisungen zunutze machen.

Neben dieser großen Schar der „ewig Blinden", denen wir Mitarbeiter unseres Bienen-Vaters „des Lichtes Fackel" nicht zu weihen vermögen, ist immer noch ein stattliches Heer von Imkern, vom hochgebildeten Universitätslehrer bis herab zum einfachen Arbeitsmann, die meine bescheidneen Gaben als zweckentsprechend gütig anerkannten.

Allen diesen sage ich an dieser Stelle nochmals meinen Dank.

Ich will nun einem Nachfolger Feder und Briefkassette übergeben.

Eine Anregung meines Vorgängers, des Herrn Kollegen Staudigl, will ich aufgreifen und zur Darnachachtung empfehlen: Sammle, lieber Imkerfreund, von den Imkern Deiner Nachbarschaft, die auf die Aufbewahrung keinen Wert legen, die Monatshefte und verleibe sie der Zweigvereinsbibliothek ein! Die Anfänger greifen dankbarst danach.

Nütze die Wintermonate zu fleißigem Basteln. Ich will Dir solche Bastelarbeiten in Erinnerung bringen: Rähmchen machen, Drahten, Wachsauslassen, Wachspressen, Kotbrettchen machen. Anfertigung eines Lötlöffels und der Futtergeschirre. Baue Dir einen Wabenbock, eine Bienentränke, ein Fangkastel, einen Wabenschrank, ein Wachsabfallkistel, Matratzen für die Stöcke, Bienenkörbe, Leitern, einen Schemel fürs Bienenhaus, ein Moderholzkistel, ein Werkzeugkastel, ein Nagelkistel, Befruchtungskästchen und Aufsatzkästchen. Verfertige eine Mappe für den Bienen-Vater. Setze Deine unbewohnten Stöcke instand. Dulde keine beschmutzten Rähmchen! Trachte jetzt, einen Gansflügel zu bekommen.

Putze alle Imkerwerkzeuge blank und lasse Dir Zwecks Nachschaffung Preislisten über Bienenzuchtgeräte zusenden.

Pflanze im nächsten Frühjahre, in entsprechender Entfernung, vor Deine Bienenbütte wenigstens zwei Buschobstbäumchen. Sie sind nicht nur eine Zierde, sondern sie helfen uns bei Arbeiten vor dem Stande den Verfolgungen hartnäckiger Stecher

Digitized by Google

zu entkommen und schließlich sind solche Bäumchen auch gute Schwarmanlageplätze. Bestelle sie schon jetzt beim Baumschulbesitzer.

Mit der Annahme, Dir, lieber Imkerfreund, genützt zu haben, nehme ich Abschied. Doch will ich noch lange nicht bei St. Ambrosius im Himmel sein, sondern fleißig daheim Jungimker heranbilden und draußen bei den Imkerbrüdern von unseren Sonnenvögeln und ihrer Zucht predigen, und so mit meiner Kraft, wie die vielen Jahre her, beitragen, damit dieser edelste Zweig unserer Landwirtschaft weiter sprieße und gedeihe zu Deinem und unserem Wohle im grünen Steirerlande. Zur Mithilfe in diesem Streben bist auch Du herzlich willkommen. Grüße mir Frau und Kinder und bleibe gewogen

Landes-Ackerbauschule Grottenhof, Deinem Otto Kieslinger.
Post Wetzelsdorf bei Graz, am 1. Dezember 1927.

Aus heimatlichen Gauen

Ende gut, alles gut. Wie ich Ende April dieses Jahres dem Herrn Sepp Schmid brieflich mitteilte, wie es mir, unter anderem auch mit der Nosema, bei meinen Bienen erging, welche laut Befund des Herrn Dr. Pointner 100% betrug — und wenn ich nach der besonders günstigen Durchwinterung des recht ungünstigen Lenzes gedenke, freute ich mich über die reichlich begonnene Obstbaumblütenpracht — doch leider zu früh, denn die drei Eismänner hatten alles an Blüten und jungem Grün vernichtet. Alle Waldbäume und selbst die Gräser hatten ihre jungen Triebe eingebüßt und die Bienen natürlich ihre kaum erstandene Tracht verloren.

Na, dachte ich mir, das wird wohl das letzte Jahr meiner Bienenzucht werden, besonders da in der Folge abnorme Regengüsse, Hagelschläge — am 3. Juni z. B. Hühnerei groß — und Überschwemmungen folgten.

Die Baulust der Bienen war gleich Null. Mittelwände wurden nicht ausgezogen, der Brutansatz war äußerst gering und schon im Juni begann das Ausbeißen der Drohnenbrut und Verfolgung der Drohnen bis in den Herbst. Unter solchen Umständen mußte das Schwärmen nach Kräften unterdrückt werden.

Da auf einmal, gegen Ende Juni, wurde der Flug bei wechselnden Regengüssen lebhafter. Die Zellen füllten sich mit Brut und Honig aus einer mir unbekannten Quelle, trotzdem wurden Drohnen abgetrieben und es wurde wenig gebaut. Von Nosema war aber nichts mehr zu merken.

Ich hatte drei überwinterte Königinnen aus der Weiselzucht in sehr kleinen Bienentrauben, welche trotz Unbilden der Witterung gute Standvölker wurden. Trotz Auffätze schwärmten doch meine drei Korbvölker im Juli und entwickelten sich recht gut. Der ganze Verlauf und Erfolg des verflossenen Bienenjahres bleibt mir ein Rätsel.

Jetzt stehen meine Völker stark, reich an belassener Nahrung und gesund da und ich frage mich, was ist aus der Nosema geworden? Hat der Chlorkalk, das Salzfutter oder die Unbilden des Wetters sie in der Verbreitung gehemmt und sie vernichtet? Sie mag wohl schon immer oder lange bestanden haben, unerkannt und nicht durch äußere Umstände gefördert, welche in den letzten Jahren wohl recht günstige gewesen sein müssen. Es bleibt nur die Frage, welcher Art diese Umstände sind. Es dürfte mit der Nosema vielleicht doch so stehen, wie ich mich im Mai 1926 dem Bienen-Vater gegenüber geäußert habe.

Mit dem diesjährigen Honigertrag kann man zufrieden sein. Es soll ja zwar besonders nach einem strengen Winter ein gutes Honigjahr folgen, was diesmal nicht zutraf, und ich glaube eher, daß das wechselhafte Wetter und die Maifröste die Honigtaubildung sehr gefördert haben, was ich besonders bei der Wicke beobachten konnte. Dieser Honig hat aber mit dem Blattlaushonig, in bezug auf Winterfutter, nichts gemein.

Die Regel, daß jedes Bienenvolk nur eine Königin besitzt, weil sich zwei Königinnen nicht dulden, hat auch seine Ausnahmen. Ich habe z. B. im September dieses Jahres in einem Breitwabenstock die Königin wechseln wollen und fand bei der Entnahme der zu beseitigenden Königin, auf der zweiten folgenden Wabe eine zweite eierlegende Königin ruhig und friedlich von den Bienen betreut. Eine Schwalbe macht aber noch keinen Sommer! In Heim und Scholle, November 1927, schrieb auf Seite 285 Mag. Lazni a, Brunn a. G., einen Artikel „Zur Frage der Überwinterung der Bienen", in welchem er sich entschieden für die kalte Einwinterung ausspricht. Ich bin sehr geneigt, diese seine Ansicht zu teilen, da ich mehrmals die Beobachtung gemacht habe, daß Bienen in der Traube so leicht nicht erfrieren. So zog z. B.

Digitized by Google

vor mehreren Jahren in den ersten Apriltagen n Hungerschwarm aus und legte im angren- nden Friedhof in einen Fliederstrauch an, wo wenigstens 2 Tage bis zu seiner Entdeckung ng und trotz Nachtfröste mit Reifbildung ohlerhalten gerettet werden konnte. So fand , als ich noch Wirtschaftsbeamter bei Venedig ar, gar manches Bienenvolk nur in einer lle, deren Schmalseitenteil entnommen war, ngeschlagen und sich prächtig entwickeln und wach geschützt überwintern.

Ich selbst hatte vor einigen Jahren einen nden kleinen Nachschwarm in einem noch nderen Korb ganz vergessen, aus den luftigen enenschauer in das geschlossene Bienenhaus räumen und siehe da, das Volk war frisch d gesund geblieben und in seiner Entwicklung t eines der ersten. Ruhe ist die erste Be- ngung, die zweite die Abhaltung von ftzug und Nässe!

Es wäre gut, mehrfache Versuche an ver- iedenen Orten zu machen, um zu erfahren, das umständliche Verpacken wirklich not- ndig ist oder ein geringerer Schutz genügt[1]. ir Menschen sind eigentümlich beschaffen und uben, wenn wir etwas mehrmals lesen oder en, schließlich selbst daran. Deshalb prüfe d überzeuge sich jeder selbst. Ich alter Achtzig- riger habe wohl nicht mehr viel Gelegenheit zu. Hektor Ehlers Sabinov, Slowakei.

Ein schwerer Kampf. Der erste Reif lag bmorgens auf den Dächern, ein harter Nord- ließ mich erschauern. Die herbstliche Mittags- ne versuchte allerdings auszugleichen, aber müden Strahlen hatten die siegende Kraft gebüßt. Das war die rechte Zeit, vor dem enenstande zu beobachten, ob sich alle Völker nungsgemäß zur Winterruhe vorbereiteten r ob feindliche Elemente sie störend beun- gten. So standen wir zu zweien und schauten Immlein zu. Die Wächter liefen geschäftig und wieder auf dem Flugbrett hinaus und ge Wasserträger flogen gemächlich ab und Ein paar Mal hatte eine dreiste Wespe ver- t, sich ein billiges Futter zu verschaffen und in eine Wohnung eingedrungen, aber blitz- ell, kopfüber kam sie wieder herausgestürzt, kame die wilde Jagd hinter ihr her und bis 20 Bienchen liefen auch wirklich heraus, en kurz auf um sich zu überzeugen, daß der dliche Eindringling auch wirklich das Weite cht habe und verschwanden wieder im Innern. Da, ein lautes Summen! Eine selten schöne, ge Hornisse mit leuchtend roter Brust flog end vor dem Stande auf und nieder. Jetzt e sie eine Beute herausgefunden, die ihrer riffslust zusagte und versuchte hineinzu- gen. Ob sie auch dort ein Winterquartier te oder nur Raubgelüste hatte, ich weiß es t. Eingreifen wollte ich noch nicht, denn dann fast immer das interessanteste Schauspiel oren. In allen Beuten war wohl das feind- liche Angriffsgesumm gehört worden, den sämt- liche Fluglöcher waren vollbesetzt. — Sobald sie sich auf das Flugbrett niedergelassen hatte, stürzten die Bienen hervor. Zwei setzten sich auf den Rücken, an jedem Vorderflügel hing sich ein Bienchen und die übrigen drängten sie vom Flugbrett herunter. Sie flog taumelnd mit der schweren Last zur Erde. Die Bienchen hielten fest, zerrten heftig an den Flügeln. Da holte ich aus, alle vier Bienen flogen auf, und er- schlug den grimmen Feind unserer Lieblinge. Bis jetzt hatte ich noch nicht beobachten können, daß sich Bienen Hornissen gegenüber verteidigen. Clara Meller, Weimar.

[1] Siehe „Die Einwinterung des Bienenvolkes"; Bienen-Vater Nr. 10, 1927, Seite 293. Die Schriftleitung.

Neuere Ansichten über die Art der Fortpflanzung bei der Honigbiene. Ergänzung zu meinem Aufsatz, erschienen im Bienen-Vater Nr. 11, 1927.

Nachdem die Niederschrift meines zusammenfassenden Aufsatzes obigen Inhalts bereits im Frühjahr dieses Jahres geschah, ist ein Versuch meines lieben Freundes, Herrn Oberleutnant Roland Jordan in Birkigt bei Tetschen, Böhmen, welcher der sogenannten „Drucktheorie" einen schweren Schlag versetzt, leider nicht angeführt.

Oberleutnant Jordan, welcher sich mit unbegrenzter Liebe, Hingabe und Eifer der Bienenforschung widmet, wobei er insbesondere das Problem der Fortpflanzung in sein Arbeitsgebiet einbezogen hat, stellte bei der Leitmeritzer Ausstellung ein Völkchen mit befruchteter Jungmutter und Drohnenbau aus.

Professor Rösch, Kaaden, führt im Deutschen Imker Nr. 9, 1927, hierüber folgendes an: „. . . Daneben ließ uns ein Imkerforscher (Jordan, Birkigt, Tetschen) einen Blick in seine stille Forscherarbeit machen. In einem sauberen, vorzüglich konstruierten Befruchtungskästchen lebte ein Völkchen mit befruchteter Jungmutter und Drohnenbau. Die Königin legte in die Drohnenzellen befruchtete Eier, Arbeitsbienen, regelrecht entwickelt, kriechen aus den Drohnenzellen. Das Brutnest ist völlig geschlossen. Schon öfter wurde der Versuch gemacht. Die Drucktheorie ist widerlegt."

Ich hoffe, daß bei diesem Versuch die Zellengröße untersucht wurde, das heißt, ob die Bienen zum Zeitpunkte der Bestiftung der Zellen seitens der Königin nicht etwa einen Verengungsring, der vielleicht später wieder abgetragen wurde, in den Zellen errichteten.

Ein weiteres interessantes Experiment Freund Jordans, welches mir erst durch den Deutschen Imker, Heft 11, 1927, bekannt wurde, ist folgendes:

„. . . Versuch: Ein drittes Volk erhielt eine Wabe mit Eiern und Maden, die von einer unbefruchteten Königin stammten.

Ergebnis: Das Volk setzte 17 Weiselzellen an, von denen ich sechs auf 1- bis 2tägigen Eiern, drei auf 2- bis 4tägigen Maden und zwei auf 3- bis 5tägigen Maden bestehen ließ. Von den sechs auf 1- bis 2tägigen Eiern errichteten Zellen

Digitized by Google

waren fünf abgestorben, eine enthielt eine tote Drohne. Von drei auf 2- bis 4tägigen Maden entstandenen Weiselzellen enthielt eine eine Drohne (tot), zwei enthielten Zwittertiere (halb Königin, halb Drohne. Die Zellen wurden am 20. Tage von mir geöffnet). Aus den zwei, auf 3- bis 5tägigen Maden errichteten Zellen schlüpften Drohnen."

Das Resultat dieses von Oberleutnant Jordan durchgeführten Versuches beweist bereits, daß, wenn auch durch eine veränderte Ernährungsmodifikation vorläufig keine vollkommene, so doch eine teilweise Beeinflussung der Geschlechtsbildung möglich ist, wie dies bereits Götze und Professor Rösch, München, in diesen beiden Fällen aber durch veränderte Temperatureinflüsse nachgewiesen haben.

Die Fortpflanzung bei der Honigbiene stellt uns fortgesetzt vor neue Problem, was insbesondere hochinteressante Beobachtungen Dr. Goughs mit der Kap-Biene, worüber er mir eingehend berichtete, beweisen.

Rittmeister a. D. Egon Rotter.

Ja, was soll ich nur schenken? Die stille Sorge vor Weihnachten! Passend soll das Geschenk sein, nicht zu teuer und doch etwas Besonderes, das Freude bereitet. Die Bücher- und Bilderliste auf der vorletzten Umschlagseite des Bienen-Vaters zeigt eine große Auswahl. Doch wer die Wahl hat, hat auch die Qual. Letztere möchten wir dem Suchenden zum Teil abnehmen. In den nachfolgenden Vorschlägen soll kein fachliches Urteil über die Werke gegeben werden, sie erfolgen vor allem in Hinblick auf die Ausstattung, den Geschenkwert und den besonderen Zweck.

Empfehlenswerte Geschenke sind:

Für den Imker: Ludwig, Unsere Bienen; Tobisch, Jung-Klaus, Volksbienenzucht; Gerstung, Der Bien und seine Zucht; Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht; Dr. Frisch, Aus dem Leben der Bienen; Dr. Zander, Der Bau, das Leben, die Zucht der Biene. Das große Dzierzon-Bild, das Jesus-Bienenbild in Vierfarbendruck.

Für Kinder: Bonsels, Biene Maja; Busch, Schnurrdiburr.

Für die Imkerfrau: Tobisch, Immli-Wunderreich. Daneben gibt es nun noch die bescheidener ausgestatteten und deshalb billigeren Bücher und Schriften, die von hohem, fachlichem Werte sind und manchem Imker ebenso oder vielleicht willkommener sein dürften als die Geschenkwerke. In dieser Richtung die Wünsche zu erraten, muß den Schenkern selbst überlassen werden. Gewiß ist, daß unsere Bücherliste einen guten Anhalt bei der Einschaffung der Weihnachtsgeschenke darstellt. Möge sie eingehend studiert werden! Die Bestellungen bitten wir rechtzeitig, sofort nach Erhalt des Dezemberheftes einzusenden, damit wir allen Wünschen zur rechten Zeit noch nachkommen können.

Die Verwaltung des Bienen-Vaters.

Schriftleiters Ecke

Zum Jahresschlusse. In einer Inschrift im Luzerner Gletschergarten heißt es:

So jemand ist auf dieser Erde,
Der allen Leuten recht tun kann,
So bitt' ich ihn in allen Ehren,
Daß er mich diese Kunst möcht' lehren.

Diese Bitte geziemt sich am Jahresende auch dem Schriftleiter des Bienen-Vaters. Mannigfaltig sind die Anforderungen, die an das Blatt gestellt werden; gilt es doch nach dem Herzen des bäuerlichen Imkers zu schreiben und gleichzeitig den Anforderungen des Erwerbsimkers gerecht zu werden, dem Bienenfreunde aus der Seele zu sprechen und den Ansprüchen des gebildeten und belesenen Fachmannes Genüge zu leisten, zu guter Letzt, oder auch mitten durch, alle unerquicklichen, persönlichen Auseinandersetzungen nach Möglichkeit auszuschalten und in allem dem einen unbeirrbaren Ziele zuzusteuern: dem Wohle des einzelnen Lesers und dem der Gesamtheit. Dies in einer Weise, die nicht nur dem Blatte, sondern auch seinen Lesern Ehre macht und vor der großen Öffentlichkeit Achtung abgewinnt.

Den Imkern aller Stände auf dem goldenen Mittelwege das Geleite zu geben und zum Fortschritte zu verhelfen, war auch heuer das Bestreben des Bienen-Vaters. Was der Gesamtheit frommte und der geschlossenen Macht der Imkerschaft diente, hatte seine Aufmerksamkeit. Im festen Vertrauen auf die ernste Denkungsweise der Leserschaft wurde allen Versuchen, diese Arbeit mit Horrido und Hussa in ein schlechtes Licht zu bringen, unbeirrt die nüchterne Sachlichkeit entgegengesetzt. Dies soll auch im neuen Jahre, in welchem das Blatt seinen 60jährigen Bestand feiert, so bleiben und wir hoffen, auf solche Weise am ehesten das Vertrauen der Leser zum Blatte zu erhalten und neue Freunde schaft zu gewinnen.

Der Name des Herausgebers hat sich in diesem Jahre geändert, aus dem „Österreichischen Reichsverein für Bienenzucht" ist der „Österreichische Imkerbund" geworden, das Streben nach dem Fortschritte, nach der Zusammenfassung der Kräfte in Österreich und die alte meine Bildungsarbeit ist dieselbe geblieben.

Bevor wir in das Jubiläumsjahr eintreten, das uns zu einem Gesamtrückblicke veranlassen soll, sei den Herausgebern, der Leitung des Österreichischen Reichsvereines und dem Vorstande des Österreichischen Imkerbundes für alle Maßnahmen gedankt, die dem Bienen-Vater förderlich waren.

Die geschätzte, ständige Mitarbeit der Herren Ökonomierat Pechaczek, Direktor Matzer

Digitized by Google

ner und Fachlehrer Kieslinger war in jeder ziehung wertvoll, wir sind ihnen zu beson- rem Dank verpflichtet. Die Zustimmung, welche le Artikel gefunden haben, bewegt uns, deren rfasser auch für das kommende Jahr zur itarbeit einzuladen, und wir dürfen wohl warten, daß sich zu ihnen neue gesellen, die ue Gedanken bringen, neue Erkenntnisse dar- en und unserer gemeinsamen Sache Antrieb und Fortschritt sichern. Es wäre vom Bienen-Vater unverständlich, wenn er am Jahresschlusse nicht auch unserer Himmelsvöglein gedächte, die hoffentlich alle in guter Winterruhe sich befinden. Möge ihnen der Winter gnädig sein und die Sorge des Imkers über sie wachen!

Allen Lesern und Freunden des Bienen-Vaters fröhliche Weihnachten und viel Glück im neuen Jahr!

RUNDSCHAU

Ein Nosemafall in Südfrankreich. Autori- rte Übertragung aus Ph. J. Baldenspergers ch „L'apiculture Méditerranéene", von Otmar ovold, Neustift bei Scheibbs.

Die Maikrankheit, diese Paralyseverstopfung, auf dem Litorale meist gutartig und ver- windet wieder spurlos. Dennoch hatte ich im hre 1894 einen sehr bösen Fall, von dem ich ter sprechen will. Es zeigen sich mehr oder niger die gleichen Kennzeichen wie bei der rbitparalyse und bei der Krankheit, die seit Jahren Südengland heimsucht, die soge- nnte „Insel-Wight-Krankheit". Der gelehrte kteriologe und Bienenforscher Dr. Zander t ihr den Namen „Nosema apis".

Wenn die davon befallenen Bienen an- wellen und die Haare verlieren, werden sie fgeregt; sie zittern und strengen sich sehr an, e Entleerung zu erzwingen; schließlich be- mutzen sie den Stock. Die gesunden Bienen, diesen Kot entfernen, stecken sich dadurch an. s beste Mittel ist, die zitternden Bienen, wo an kann, zu entfernen, zu zerquetschen und auscharren.

Die bisher empfohlenen Heilmittel haben nur nig geholfen. Man hat gesalzenes Futter, nes Salzwasser, gesalzenen Honig verwendet; ch sind die Heilungen nur unvollkommen. Die aikrankheit wütete in Frankreich in den hren 1853 bis 1855 und richtete großen chaden an; dann verschwand sie.

In Kalifornien, wo man sie für gefährlicher s die Faulbrut hielt, dezimierte sie 1890 bis 92 ganze Stände.

Ich besaß ein sehr schönes Volk italo-algeri- er Kreuzung, das ich am 25. Juli 1893 auf n Mont Boron verkaufte. Der volkreiche Stock tte sehr gut überwintert. Da kam der neue sitzer mit der Nachricht, die Bienen stürben r dem Stand in Massen dahin. Am 4. März 94 untersuchte ich den Stock und fand neun rutwaben. Ich zählte mehr als 5000 tote oder rbende Bienen vor dem Stand Wir forschten erst nach, ob nicht irgendein Gärtner der Um- bung ein Gift ausgelegt habe, um die Bienen egzubringen. Die Nachforschungen verliefen gebnislos. Am 19. März besaß der Stock nur mehr sechs Brutwaben und ich fand wieder 3000 Bienenleichen. Am 9. April brachte mir der Besitzer auf mein Verlangen das Volk und ich stellte es auf das flache Dach meines Hauses am Mont Gros. Ich untersuchte es wiederholt, es gab fortwährend Tote, und zwar 3711 bis zum 30. April.

Die Bienen saßen nur mehr auf sechs Waben, davon waren vier Brutwaben. Versuche mit Salz, mit Naphthalin im Futter blieben ohne Erfolg. Nun stellte ich neben das kranke ein gesundes Volk reiner, algerischer Rasse, um zu sehen, ob die Krankheit ansteckend sei. Ja, ich vertauschte sogar am 2. Mai zwei Brutwaben zwischen dem gesunden und kranken Volk. Am 14. Mai liefen und flogen die italo-algerischen in der algerischen Beute ohne jede Krankheit, wogegen die algerischen, die ich ins kranke Volk gehängt hatte, schon als junge Bienen anzu- schwellen und zu zittern begannen. Das war ein triftiger Beweis: Die Krankheit erschien an den erwachsenen Bienen, sobald sie ihr Pflegerinnen- amt überschritten und den Kot der Kranken mit ihren Kiefern hinausbeförderten.

Ich machte einen neuen Versuch. Am 7. Mai tötete ich die italo-algerische Königin und gab gesalzenen, gekochten Honig. Das Volk war schon schwach, Eier gab es keine mehr. So gab es vom 9. bis 18. Mai nur noch 217 Tote. Die neue Königin schlüpfte am 19. Mai, einem Regentag; man sah weder tote noch sterbende Bienen. Am nächsten Tag begann wieder der Totenfall; vom 20. Mai bis 6. Juni las ich 301 Tote auf.

Nun war es zu Ende. Die Bienen saßen noch auf fünf Waben. Dann ging es wieder auf- wärts und das Volk erlitt keinen Rückschlag mehr. Die Krankheit war verschwunden, wie sie gekommen war, ohne deutliche Ursache. Ich kratzte die Beute aus, reinigte sie von Kotflecken und das war alles,

Nach 32 Jahren weiß ich nicht mehr als damals. Doch lasse ich seither keine haarlose Biene am Flugbrett noch eine Zitterin auf den Waben.

„Imker, Ich hab's!" Wollen auch Sie meinen Patentbienenkasten? Dann bestellen Sie, bitte, noch heute, um sämtliche Aufträge prompt

Digitized by Google

erledigen zu können! Es ist höchste Zeit, da schon die Blüte anfängt und der Imker für neue nutzbringende Kasten sorgen muß. Nicht nur Liebhaber sollen es tun, sondern neue sollen anfangen; die Bienenzucht ist das allerrentabelste Geschäft bei wenig Mühe. Bei Anschaffung meines Kastens „Ich hab's", der längere Zeit schon erprobt, erzielen Sie doppelten Honigertrag, allerbequemste Handhabung, der geeignetste Kasten für jeden Anfänger. Mein patentierter Kasten ‚Ich hab's' garantiert Ihnen eine sichere Existenz . . ." — So die Anzeige einer Firma in der Deutschen Zeitung, São Paulo (Brasilien), die, wie unser brasilianische Mitarbeiter meint, an Ruhmredigkeit, Prahlerei und Versprechungen wetteifert mit den Lobpreisungen der Erfinder von Europa. Interessant ist die der Anzeige beigefügte Abbildung, danach scheinen nicht bloß die Rahmen als solche, sondern auch noch die einzelnen Teile der Rahmen sich auswechseln zu lassen! Unser Mitarbeiter schreibt: „Da kann man ja Wechsel des Baues vornehmen, zu deren Zählung man schon Logarithmentafeln braucht. — Ich hab's! — Das hat uns noch gefehlt! Der selige Gerstung, der immer die Unantastbarkeit des Brutnestes lehrte, dreht sich im Grabe um! Der Imker, der sich diese Kasten anschafft, macht dann in ein bis zwei Jahren wahrscheinlich ein ebenso geistreiches Gesicht wie jener auf der Abbildung."

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die großen Schäden, die der Bienenzucht zugefügt werden, nicht allein von Seuchen und Notjahren, sondern auch von der Erfindungssucht ausgehen. Hat einer mit seinen Bienen wenig Glück, sucht er das Übel zuerst in der Beute und nicht in seinen mangelhaften Kenntnissen und in seiner zu geringen Obsorge für die Bienen. Die Beute ist nicht das Wichtigste in der Bienenzucht; wird dieser Grundsatz einmal Allgemeingut der Imkerschaft, dann kommt's nicht mehr zu einem „Ich hab's" („nämlich das Geld der Imker", werden viele Klugewordene hinzufügen). S. S.

Aus dem Österreichischen Bienenzuchtmuseum

(Leiter: Josef Matzenauer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

Fünfte Vorlesung. Geschichte der Arbeitsbienen.

Die dritte und merkwürdigste Gattung Bienen in einem Bienenstock sind die Arbeitsbienen.

Name. Sie heißen Arbeitsbienen, weil sie allein alle Arbeiten eines Stockes versehen und in dieser Hinsicht unserer Betrachtung am meisten würdig sind, weswegen ich Ihnen auch eine spezielle Anatomie liefere.

Gestalt und Anatomie. In ihrer Gestalt sind Arbeitsbienen die kleinsten Individuen des Bienenstaates. An ihrem Leibe unterscheiden wir vornehmlich drei Teile: das ist den Kopf, welcher durch eine Art von Nacken mit dem übrigen Rumpfe zusammenhängt; den mittleren Teil oder die Brust und endlich den Bauch. Der Kopf besteht aus zwei Kinnladen, die die Gestalt einer Zange haben, aus den Augen, aus dem Munde mit einer Zunge, endlich aus einem Rüssel und zwei Hörnern. Die zwei Kinnladen, Fänge oder Zähne, sind in dem unteren Teil des Kopfes befindlich. Es sind harte, hornige, vorne zugespitzte Körper, welche sich von der Rechten zur Linken öffnen, auf- und zutun. Diese Gliedmaßen dienen den Bienen statt der Hände. Sie kneten damit den Blumenbrei und schneiden die Wachsmaterie, kämpfen damit gegen ihresgleichen und beißen wie oft auf der Weide z. B. die Kleeblüte und alle jene Blüten, deren Honigkelch sie mit ihrem Saugrüssel nicht erreichen können unten entzwei, um von der Seite zu dieser zu kommen. Auch schaffen sie damit alles dasjenige fort und aus dem Stock, was ihnen etwa im Wege liegt und öffnen damit Griffel und Kapseln der Blumen, deren Blumenstaub verschlossen liegt.

Die Augen, welche so sichtbar und den größten Teil des Oberkopfes einnehmen, sind gleichsam viereckig geschliffen (?), von einer Art dunkelrötlichen Farbe und mit

Digitized by Google

Haaren umgeben. Ihr Gesicht ist sehr scharf und um des viereckigen Schliffs von allen Seiten bemerklich.

Der Mund, in dem die Zunge liegt, ist da, wo der Rüssel seinen Anfang nimmt über den zweien Zähnen oder Kinnbacken. Er dient wie bei allen Tieren als Verbindungskanal, um fremdartige, außer uns befindliche Dinge zu empfangen und mit uns zu vereinigen. Die Zunge ist auch bei Bienen das Werkzeug des Geschmacks, was da prüft, Taugliches von Untauglichem wählt, Genießbares vom Ungenießbaren unterscheidet.

Der Rüssel ist ein Teil, welcher sich entwickeln, ausdehnen, verlängern und wieder ineinander oder zusammenziehen kann. Wenn er sich entwickelt und in Bewegung ist, so sieht man ihn sich unter den zweien hervorragenden Zähnen, die an dem Äußersten des Kopfes sind, niederlassen. Er hat in diesem Zustande das Ansehen einer ziemlich dicken Lanze, die sehr hell ist und eine Kastanienfarbe hat. Dieser Rüssel ist nun sehr biegsam und vorne kann er sich ganz umbiegen. Ist er in seiner Ruhe oder zurückgezogen, so sieht man von ihm nichts als die Scheide, in der er wie in einem Futteral eingehüllt liegt. Mit diesem Rüssel nun saugen die Bienen den Honig aus den Blumenkelchen oder von den damit besprengten Oberflächen der Blätter u. s. w. Er ist deshalb von der Natur so biegsam gebaut, kann sich ausstrecken, umbiegen, zurückziehen und damit den Honig in den Magen schicken, wie ich dieses später beim Honigsammeln zeigen werde. In dem 15. Band der philosophischen Transaktionen (wissenschaftliche Abhandlungen. J. M.) findet man eine gute Abhandlung davon.

Endlich haben wir noch am Kopfe jene zwei Hörner zu bemerken, welche zwischen den Augen stehen, zwei Gelenke haben, beweglich und das Sinnenwerkzeug des Gefühles sind.

Der mittlere Teil oder die Brust der Biene ist sphäroidisch (kugelförmig. J. M.) oder zylindrisch rund, woran zwei Flügel, einer rechts, der andere links befestigt sind. Jedem dieser Flügel aber ist noch ein anderer beigefügt, welcher jenem anzukleben scheint aber viel dünner als die anderen ist und die sich mehr am Kopfe befinden. Mit diesen vier Flügeln erregen die Bienen alle diejenigen Töne, wodurch sie einander von etwas Nachricht geben. Hebt man die Flügel auf, so findet man an jeder Seite zwei Öffnungen, die einem Maule ähnlich sind und das ist die Öffnung ihrer Lungen, wodurch sie Atem zu holen suchen und welche mit den Flügeln den Schall oder Ton formieren, den man nach dem Zustand der Bienen freudig oder traurig singend oder wehklagend, zornig oder weinend unterscheiden kann. Wer diese Modifikationen des Tones wohl versteht und zu unterscheiden kennt, der kann schon aus ihm auf den inneren Zustand eines Stockes schließen und in dieser Hinsicht ist diese freilich sehr feine Bienenkenntnis wichtig. Wenn z. B. ein Stock seine Königin verloren, so gibt er diesen Verlust bei dem Aufheben des Stockes sogleich durch seine verzagte, trauernde Stimme zu erkennen und wer diese Sprache versteht, darf nicht weiter forschen. Wenn ein Stock raubt, d. i. einen anderen überwunden und nun den Honig als Beute nach Hause tragt, sogleich ist dieses aus dem berauschten Siegeston zu entnehmen und dadurch der Räuber unfehlbar zu entdecken. Wenn eine Biene von anderen totgebissen wird, so gibt sie einen weinend-bittenden Ton von sich und ebenso, wenn eine erzürnte Biene zu stechen droht, wird sie erbosten, vernehmlich zürnenden Laut ausstoßen. Mir sind diese Töne und ihre Unterscheidung so geläufig, daß ich von ihnen aus manche wichtige Hauptsache sehr richtig zu schließen vermag. (Fortsetzung folgt.)

Die ersten Stufen zum Wohlstande können Ihre Anzeigen im „Bienen-Vater" werden. ✓ Zeigen Sie an!

Digitized by Google

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.)

66. Herr J. L. in H., Niederösterreich. Zur Mäusevertilgung im Bienenhause empfehle ich Ihnen Sokal-Weizen, den Sie in jeder Apotheke oder Drogerie ohne Giftschein bekommen. Sie brauchen denselben im Bienenhause nur auslegen. Für andere Tiere wird er nicht schädlich, also sind Hunde und Katzen nicht in Gefahr vergiftet zu werden. Auch „Zelio-Körner" sind für diese Zwecke zu empfehlen.

67. Herr H. H. in K. bei B., Niederösterreich. Es ist nicht notwendig, daß Sie zur Ablegung der Prüfung für Bienenzuchtlehrer vorher den Kurs besuchen, doch zweifle ich, daß Sie die Kapiteln: Anatomie der Biene und Chemie des Honigs und des Wachses, ja selbst das Kapitel Bienenkrankheiten ohne Kurs bewältigen können. Ich kann Ihnen also nur den Besuch des Kurses sehr empfehlen. Er dauert 14 Tage. Sollte aber der Staat die Imkerschule übernehmen, dann dürften besondere Vorschriften für die Prüfung als Bienenzuchtlehrer erlassen werden; diese werden dann im Bienen-Vater verlautbart.

68. Herrn F. Sp. in Lz., Steiermark. Gerade jetzt wird überall die Losung ausgegeben: „Kauft österreichische Waren" und Sie wollen mit dem Bienenkauf ins Ausland gehen? Die Rasse, die als Krainer Biene bekannt ist, wird auch in Kärnten gezüchtet und Sie dürften dort wohl ebensogut bedient werden wie in Krain. In der Jänner- und Februarnummer des Bienen-Vaters werden Sie genug Adressen von Lieferanten finden. Doch gebe ich Ihnen eines zu bedenken: Warum haben wir denn Königinnenzüchtervereinigungen gebildet? Doch nur zur Durchzüchtung der vorzüglichsten Stämme unserer Heimatsbienen. Diese Bestrebungen durchbrechen Sie aber durch beständige Einfuhr fremder Bienen in Ihre Gegend. Fragen Sie doch bei Ihrem Landesverbande oder bei Ihrem Gauverbande an, ob man nicht in der Lage wäre Ihre fehlenden Völker zu ergänzen. Sie werden gewiß gutes und reiches Bienenmaterial angeboten erhalten. Wenn Sie dann noch Fühlung mit der Königinnenzüchtervereinigung suchen, so können Sie auf die Hebung der Bienenzucht in Ihrem Vereine einen ganz gewaltigen Einfluß ausüben. Nur nicht Tutzendware kaufen, wo man noch ein Volk geschenkt bekommt.

69. Herrn K. P. in L., Niederösterreich. a) Der Grundsatz: Nur starke Völker einzuwintern ist richtig, doch kann ein schwaches Volk (Nachschwarm) mit einer guten Königin im Frühjahr bei richtiger Behandlung, das stärkste Volk bis zur Haupttracht überholen. Also das unbarmherzige Vereinigen jedes kleinen Volkes im Herbst ist auch nicht gerade das Richtige; man muß eben über das Volk Buch führen, um zu wissen, was damit im Herbste zu geschehen hat. Das Überwintern kleiner Reservevölker ist auf großen Ständen notwendig. Sie müssen natürlich entsprechend verpackt sein oder im Honigraum eines anderen Volkes überwintern. Also nur nicht nach einer Schablone arbeiten.

b) Glasfenster im Brutraum sind keineswegs im Winter schädlich, wenn sie gut gegen allzu starke Abkühlung durch Strohkissen, Holzwolleverpackung oder Wattetafeln geschützt sind. Bei solchen Stöcken muß eine Ventilation des Stockes nach oben, also durch den Honigraum durchgeführt werden, dann nässen solche Stöcke gewiß nicht. Bei Lagerbeuten, die oben keine Spundöffnung haben, durch welche die Stickluft abziehen könnte, verwendet man nach rückwärts als Abschluß anstatt eines Fensters eine Strohdecke. Das Glas durch ein Drahtnetz zu ersetzen machen nur Imker, die durch Südstellung ihres Bienenstandes viel unter der Hitze des Sommers zu leiden haben. Die Bienen verkleben sehr bald diese zu starke Ventilation, ein Zeichen, daß sie ihnen unangenehm ist. Nur bei schlecht ventilierten Stöcken und bei Stöcken, wo einem kleinen Volke ein zu großer Raum für den Winter gegeben wurde, rinnt Wasser am Glasfenster ab und verschimmeln die letzten Waben. Die Bienen nehmen dieses Wasser aber nicht als Tränke.

70. Herr E. Sch. in W., Rumänien. Die Aufzucht solcher Bäumchen müssen wir den Fachleuten, wie Baumschulgärtnern und Forstbaumschulen überlassen. Ich kann Ihnen leider hier keine ausführliche Antwort geben.

Es ist nicht richtig, wenn man glaubt, im „Bienen-Vater" könne man nur den Verkauf von Imkergeräten und Bienen anzeigen. Bedienen Sie sich seiner wirksamen Vermittlung auch für andere Dinge der Wirtschaft und des Lebens!

Digitized by Google

Der Markt.

Der gesetzliche Zwang zur Herkunftsbezeichnung des Honigs ist, wie schon öfters betont wurde, für die Imkerschaft eines Landes nur dann vorteilhaft, wenn Erzeugung und Absatz des Inlandhonigs auf der Höhe sind und die einheimische Käuferschaft im hohen Grade wirtschaftspatriotisch denkt und handelt. Eine wirkliche Waffe in der Verteidigung des Heimatmarktes wird ein solches Gesetz nur in den Händen einer regsamen, mächtigen Körperschaft, welche kraft ihrer Einrichtungen imstande ist, die Fremdsucht der inländischen Honigkäufer durch eigene, verlockende Angebote einzudämmen. Zu diesen Einrichtungen gehören: Einheitsverpackung, Richtpreise, Honigverkaufsstellen mit Dauerbetrieb und nicht zuletzt eine großzügige Aufklärungs- und Werbetätigkeit.

Die Einführung des Bestimmungszwanges ist auch der lebhafte Wunsch der britischen Imkerschaft; dieselbe steht wohl am meisten unter dem Drucke des überseeischen Wettbewerbes. 80% des in Großbritannien angebotenen Honigs kommen aus der Übersee und nur ein Fünftel stammt aus der Inlandserzeugung. Die Preisbestimmung liegt ganz und gar in den Händen des internationalen Großhandels, der dort kauft, wo es eben am billigsten ist und in seiner Preispolitik Rücksichten auf die heimischen Angebote nicht kennt.

Bei einer jüngst stattgefundenen amtlichen Vorbesprechung der Gesetzesvorlage, sprachen sich die Vertreter des Honighandels einmütig gegen die Einführung der Herkunftsbestimmung aus — was vorauszusehen war — nur der Vertreter der Londoner Firma, welche den Alleinvertrieb des neuseeländischen Honigs besitzt, und der Vertreter der australischen Imkerschaft stimmten, gemeinsam mit den Vertretern der britischen Imkerschaft für die Einführung eines solchen Gesetzes! Diese Tatsache ist einer Überlegung wert. Zur Erklärung sei hinzugefügt: die neuseeländische Honigausfuhr wird amtlich überprüft (auch in Australien will man nun diese Kontrolle einrichten), nur einwandfreie Ware in der vorgeschriebenen Verpackung darf das Land verlassen. Die Einheitlichkeit in der Lieferung, der Verpackung und Aufmachung und schließlich auch in der Werbung haben den „Weltreichhonig" — diesen Namen gab man ihm auf den Weg mit — zu einer begehrten Marke auf dem britischen Honigmarkte gemacht und ihm einen guten Kleinhandelspreis gesichert.

Der neuseeländische Imker, beziehungsweise sein Handelsvertreter in London, empfindet, genau so wie der britische Imker, die Preisdrückerei des internationalen Handels mit Verschnitthonig als Übelstand und stimmt deshalb für den Bestimmungszwang. Er weiß, daß die britischen Imker nicht imstande sind, den Bedarf zu decken und sein „Weltreichhonig" sehr wohl neben dem britischen Honig Absatz und Anwert finden kann, ohne daß der Verkaufspreis der britischen Imker unterboten werden muß.

Diese Tatsache beweist, daß der Wunsch nach Einführung des Bestimmungszwanges durchaus nicht engherzigen Beweggründen entspringt und gegen die Imkerschaft der Nachbarländer oder des Auslandes überhaupt gerichtet ist, sondern auch im Interesse dieser Imkerschaft liegen kann, sofern diese imstande ist, ohne vielfältigen Zwischenhandel, guten Honig zum Inlandspreise auf den aufnahmsfähigen Inlandsmarkt zu bringen.

Die zahlreichen Beschwerden der österreichischen Imkerschaft wegen der Unterbietungen auf dem Honigmarkte sind gewöhnlich auf die Einfuhr und den Verschleiß des billigen Verschnitthonigs zurückzuführen, mit dem weder der Inlandshonig noch die besseren Sorten des Auslandshonigs den Wettbewerb im Preise aufnehmen können.

Ist die österreichische Imkerschaft auch nicht so übel daran wie die britische, so hat sie doch dieselben Sorgen auf dem Gebiete der Preispolitik und des Honigabsatzes; auch sie wird heute oder morgen dem Wunsche nach Einführung des Bestimmungszwanges notgedrungen einen stärkeren Nachdruck geben müssen. Möge sie in diesem Augenblicke gerüstet dastehen! S. S.

Richtigstellung. Zum österreichischen Handelsverkehr mit Bienenprodukten im Jahre 1926, ist im Bienen-Vater für den Monat August 1927, Seite 249, in der 14. Zeile von oben einzuschalten: 1,010.000 S, das sind mehr als eine Milliarde Kronen.

Von der Österreichischen Imkergenossenschaft

(Wien XV, Märzstraße 28 • Telephon B 31-9-10.)

Erläuterung zum amtlichen Marktbericht. Der allwöchentlich erscheinende amtliche Marktbericht enthält auch Engrospreise für Honig. Diese sind schon seit langer Zeit unverändert mit 3·70 bis 4·40 S angegeben. Da wir nun die Wahrnehmung machten, daß diese Preisangaben mißverstanden werden — ob mit oder ohne Verfolgung eines bestimmten Zweckes, ist uns unbekannt — sei hier mitgeteilt, daß genannte Ziffern die Handelspreise des

Digitized by Google

Wiener Marktes angeben. Diese sind selbstverständlich nicht zu verwechseln mit den Preisen, welche die Produzenten, also in unserem Falle die Bienenzüchter, erzielen können. Ein Vergleich mit anderen Artikeln, Fleisch, Eier, Milch, Zucker u. s. w., deren Preislage den Verbrauchern viel geläufiger ist als jene des Honigs, gestaltet die Sache anschaulicher. Wenn also Bienenzüchter glauben, ihren Honig im großen stets zu dem amtlichen Preise absetzen zu können, sind sie im Irrtum. Denn wo blieben die Beträge für Transport, Schwund, Emballage und deren Abnützung, bürgerlicher Gewinn, aus welchem wieder Steuern gezahlt werden müssen u. s. w. Es wird heute wohl kein Landwirt darüber noch erstaunt sein, daß er für das Vieh, welches er vom Stalle weg verkauft, nicht denselben Preis erhalten kann, welcher im amtlichen Marktbericht angegeben erscheint. Bei Eiern, Milch, Holz u. s. w. dieselbe Erscheinung. Die Tatsache, daß z. B. ein Bauer für Milch, Eier auch Honig von vorübergehend bei ihm wohnenden Sommerfrischlern einen vielleicht sogar höheren Preis erhält, als die amtlichen Großhandelspreise, kann für den allgemeinen Handelsverkehr und die Preisbildung natürlich keine Rolle spielen. Wie entstehen nun die Ziffern des amtlichen Marktberichtes? Die Hauptunterlage hiezu liefert das Marktamt der Stadt Wien. Dieses wieder erhält ihre Daten von den Großhändlern, welche als Steuerträger eben auch ein gewichtiges Wort haben, wie sich z. B. bei den Zollverhandlungen gezeigt hat. In den allwöchentlich verfaßten Marktberichten finden sich auch die Kleinhandelspreise, welche von den Marktorganen nach den Wahrnehmungen in Geschäften, auf den zahlreichen Märkten u. s. w. zusammengestellt werden. Für Honig sind diese z. B. gegenwärtig 4 S bis 5·40 S. Diese Preise sind sorgfältig erstellt und vom Standpunkt des Marktamtes auch richtig. Weit gefehlt wäre es aber, wenn dieser oder jener Bienenzüchter sich einbilden würde, für sein Produkt, welches er für erstklassig hält — welcher Bienenzüchter ist nicht dieser Meinung — unbedingt 5·40 S per 1 kg erhalten zu müssen. Weiters wird so häufig übersehen, daß doch auch bei Honig ein Preisunterschied insofern gemacht werden muß, als es sich um 1 kg oder 100 kg handelt. Was kostet 1 kg Obst im Geschäft, auf dem Markt und wieviel erhält der Landwirt? Wie teuer werden die vielen in Wien feilgebotenen Blumen verkauft und wieviel, oder besser gesagt wie wenig, erhalten die Gartenbesitzer hiefür. Ja, bei diesen und vielen anderen Artikeln hat man sich an Preisdifferenzen gewöhnt oder diese unbeachtet gelassen, aber bei Honig in den Augen so mancher Bienenzüchter und Stimmungsmacher noch nicht. Bei letzterer Gruppe werden sich die Ansichten allerdings von dem Momente an ändern, als sie selbst den Honighandel in größerem Stile betreiben.

Schiff.

Bücherschau

„Die Milbenseuche" von Dr. John Rennie in Aberdeen und eine Schrift von Georg Rendl jun. in Bürmoos (Salzburg). Der von der internationalen Imkertagung im Jahre 1925 zu Wiennoch bestens bekannte Milbenforscher Dr. John Rennie des Landwirtschaftlich-Zoologischen und Entomologischen Institutes in Aberdeen (Schottland) war so liebenswürdig, dem Gefertigten eine sehr gut illustrierte Broschüre über diese Seuche zu widmen; nahezu gleichzeitig erhielten wir vom Wanderlehrer Rendl in Salzburg über denselben Gegenstand ebenfalls eine Abhandlung, allerdings ohne Abbildungen, enthaltend die Geschichte, Beschreibung und Anleitungen zum Nachweise dieser Krankheit. Empfohlen wird darin nur die Radikalkur, d. i. Abschwefeln des Volkes und Entseuchung der Wohnung samt Inhalt. Da aber der Nachweis dieser Seuche nicht ganz ohne Schwierigkeiten ist, so würde man mit der Radikalkur doch manchmal über das Ziel schießen. Die Broschüre Rendls kann aber jedem praktischen Imker und Wanderlehrer aufs beste empfohlen werden.

Besondere Verdienste um die Imkerwissenschaft hat sich Rennie durch sein Werkchen erworben; vor allem zeichnet sie sich durch eine leichtverständliche Sprache (selbstverständlich für den, der englisch versteht) ohne gewundene und schwulstige Phrasen aus, die beigegebenen Abbildungen sind vom größten künstlerischen Werte. Die Einleitung behandelt die physiologische Schädigung der Biene durch die Milbe und deren Folgeerscheinungen. Die Kleinheit dieser Milbe ist dadurch gegeben, daß ihre Länge nur ein Viertel der Käsemilbe beträgt. Infolge der längeren Lebensdauer stellt die Königin den Dauerinfektionsträger dar. Haupterkennungszeichen ist die Flugunfähigkeit und das Kriechen der Bienen am Bodenbrett beim Verlassen des Stockes. Zum Sammeln verseuchter Krabbelbienen verwendet Rennie eigene Fallen. Die gefangenen Krabbler werden verbrannt. Als besondere Gefahr für die Verbreitung wird der Handel mit Bienenstöcken und die Räuberei angesehen. Eine gute Königin, welche mehr Eier legt als Bienen durch die Seuche eingehen, ist vom besonderem Vorteil. Rennie empfiehlt auch eine Behandlung er-

Digitized by Google

krankter Stöcke, und zwar durch Schwefelung mit dem Smoker, durch Beräucherung mit Schwefel und Salpeter und durch Bestäubung der Bienen mit einer Mischung von Chloropikrin, Kampfer und Methylsalizyl.

Das gut ausgestattete Werkchen ist jedenfalls das beste Nachschlagebuch in Fällen der Milbenseuche und kann dessen Lektüre auch der deutschen Imkerschaft bestens empfohlen werden.

Adolf Wohlrab.

Das Ein-Groschen-Flugblatt „Effet Honig", welches in klaren, knappen Sätzen und in übersichtlicher Form die Vorzüge des Honigs hervorhebt, dürfte zur Zeit das billigste Werbemittel für den Honigverkauf sein. Es ist in der Kanzlei des Österreichischen Imkerbundes, Wien I, Helferstorferstraße 5, erhältlich; 10 Stück kosten 12 g, 100 Stück 1 S 20 g und 1000 Stück 10 S ohne Versandspesen. — Das Flugblatt bietet Raum für die Unterbringung der Stampiglie des Imkers oder der Honigverkaufsstelle und kann allen Vereinen und Imkern zur Anschaffung wärmstens empfohlen werden. S. S.

Österreichischer Bienenkalender 1928. Herausgegeben vom Österreichischen Imkerbund. Preis in Ganzleinen gebunden 3 S.

Der vorliegende vierte Jahrgang des Imkerkalenders ist mit einigen Änderungen erschienen. Eine Wetterprognose für die Schwarmmonate Mai und Juni finden wir vor. Nebst den wichtigsten Fragen juridischer und organisatorischer Natur, finden wir von namhaften Imkerführern laufende Imkerprobleme behandelt. Selbst das Humoristische hat seine Ecke gefunden. Auch mit den notwendigen Tabellen ist er wieder ausgestattet. Der neue Imkerkalender wird sich sicherlich neue Freunde werben. (Zu beziehen durch die Kanzlei des Imkerbundes.)

Aus dem Leben der Bienen. Von Dr. K. v. Frisch. Verlag Springer. Schon wieder ein neues Bienenbuch? Ja! Und ein Buch, das wirklich die Berechtigung hat, in die weitesten Imkerkreise einzudringen.

In diesem Buche wird der Immler vergeblich nach praktischen Anleitungen suchen. Dr. K. v. Frisch hat uns Imkern manch köstlichen Einblick ins Bienenleben machen lassen. (Uraniavorträge, Wien 1924.) Wie die Bienen riechen, schmecken, sehen und fühlen interessiert gewiß die Imker. Auch dem Orientierungsvermögen ist ein umfangreiches Kapitel gewidmet.

Das Buch bringt keine Vermutungen und Märchen, denn Dr. K. v. Frisch meint: „Über Dinge, von denen man wenig weiß, soll man nicht viel sagen."

Dr. K. v. Frisch hat die Frucht seiner experimentellen Forschungen seinerzeit in einer Schrift niedergelegt, die einen rein wissenschaftlichen Charakter hatte. Im vorliegenden Buche hat er nun eine volkstümliche Ausgabe geschaffen.

Ausstattung wie Bildschmuck sind erstklassig.

Das Buch ist durch die Kanzlei des Imkerbundes zu beziehen. (Preis 7 S 20 g.) New.

Der Honig von Dr. E. Zander und Dr. A. Koch im Verlage Eugen Ulmer in Stuttgart. Nach der Broschüre über den Honig von Prof. Baier haben nun auch die in der deutschen Imkerschaft bestens bekannten Dr. Zander und Koch über denselben Gegenstand einen Band herausgegeben, der unser ganzes Wissen vom Wesen, Werden und Wert des Honigs enthält, nur vermissen wir darin auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Honigs behandelt. Im zweiten Teil wird das Untersuchungsverfahren leichtfaßlich geschildert.

Im ersten Teil, über das Wesen des Honigs, wäre es vielleicht besser gewesen, wenn auf Seite 11 von einem „Laushonig" oder „Lausdreck" nicht gesprochen worden wäre. Der angegebene Rohrzuckergehalt bei Zuckerfütterungserzeugnissen stimmt nicht mit den an der Wiener Imkerschule seinerzeit gemachten Versuchen, welche einen normalen Rohrzuckergehalt ergaben. Sehr gut ist die Abbildung der Fremdkörper im Honig im stark vergrößerten Maße.

Alles in allem kann man nur sagen, daß dieser Band sich würdig den darüber bereits bestehenden Werken in der Bienenliteratur anreiht.

Adolf Wohlrab.

Bei Anfragen an die Schriftleitung Rückporto beilegen!

Rohrschienen

(spanisches Rohr) 289/1

zum Nähen und Flechten der Bienenkörbe und der Strohdecken für Breitwabenstöcke liefert

G. Dieroff Nachfolger, Wien VII

Westbahnstraße 46

Versand gegen Voreinsendung des Betrages:
für 2 80 S ein Postpaket mit 1 kg netto
„ 12 65 „ „ „ „ 5 „ „
„ 24 80 „ „ „ „ 10 „ „

Großhandlungshaus

kauft

garantiert echtes, gelbes, satzfreies

Bienenwachs

Preisangabe unter

„Fortlaufender Bedarf"

an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

304/XI

Digitized by Google

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Schleuderhonig

garantiert echt, Qualitätsware aus Esparsette, Akazie, Wiese, Goldrute, Eigenbau, zu 3·4 S per 1 kg in Milchkannen zu 35 und 50 kg, 5-kg Postdose 19 S, verkauft Steigel, Ziersdorf N.-Ö. 282/I

Garantiert reinster Blütenhonig

per 1 kg 5 S. Bei Abnahme von 100 kg werden Meistangebote berücksichtigt. A. Christandl, Kirchberg a. d. Raab, Steiermark. 50/XII

Schleuderhonig, Qualitätsware

hell und dunkel, 4 S per 1 kg en gros hat abzugeben Aug. Schmidt, Erlauf 78 bei Pöchlarn, Niederösterreich. 51/XII

Honig, naturecht

die 5-kg-Dose zu 20 S verschickt Josef Funk, Oberlehrer, Ungerndorf, Post Loosdorf, Bezirk Mistelbach, Niederösterreich. 52 XII

150 kg Schleuderhonig

garantiert echt (Esparsette und Linde), hat abzugeben Leopold Sünder, Stützenhofen, Post Drasendo en, Niederösterreich. 53/XII

Achtung! Mehrere hundert Kilogr.

echten Bienenhonig zu verkaufen. Preis nach Übereinkommen. Karl Versch, Grub, Post Obergrafendorf, Niederösterreich. 54/XII

200 kg Alpenblütenhonig

gelblich und dunkel, per 1 kg 5 S, hat abzugeben Alois Renz, Kl. Meierhof, Post Texing, Niederösterreich. 55 XII

Habe 100 kg Schleuderhonig

garantiert sehr gut, per 1 kg 4 S, abzugeben. Geschirr muß beigestellt werden. Franz Dirminger, Bienenzüchter, Weistrach 23, Niederösterr. 56/XII

Gebirgs-Schleuderhonig 57/XII

vom eigenen Bienenstand, 800 m Seehöhe. Erste Qualität: Frühjahrs-Gebirgsblumen per 1 kg 3·50 S, zweite Qualität: Sommerlinde, per 1 kg 3·20 S, hat abzugeben von 5 bis 200 kg gegen bare Kasse August Paulitsch, Leutschach, Schloßberg 22, Steiermark.

Esparsette- und Akazienhonig

per 1 kg 3·50 S, hat abzugeben Karl Eichinger, Pernersdorf-Pfaffendorf, Niederösterreich. 58/XII

300 kg echten, dickflüssigen Waldhonig

hat abzugeben Andre Rieß, Langwiedmoos Nr. 2, Post Mattighofen, Oberösterreich. 59/XII

Linden- oder Akazien-Schleuderhonig

garantiert echt, licht, kristallisiert oder offen. 4½-kg-Postdose 17 S versendet Josef Futschik sen., Bienenzüchter, Stronsdorf Nr. 211. 60/XII

Imker

28 Jahre alt, katholisch, mittelgroß, mit Besitz in einer guten Trachtgegend Niederösterreichs, wünscht eine der obigen gute Blondine passenden Alters, welche Liebe und Verständnis für Bienenzucht hat und auch im Haushalt tüchtig ist, zwecks Ehe ehrbar kennenzulernen. Zuschriften erbeten unter „Großimker“ mit Beschluß einer 25-g-Marke an die Verw. dieses Blattes. 291/XI

Bienenwaagen 280/I

sowie Waagen für alle Zwecke erzeugt Waagen- u. Gewichtefabrik Johann Funk, Wien II, Leopoldsgasse 28, Tel 40-6-47.

Verkaufe Bienenstand mit 5 Völkern

in Breitwaben und 6 komplette Breitwabenstöcke, leer, nebst vielem Zubehör. Ärztenswitwe Rosa Schwanzer, Grafenwörth 80, Niederösterreich. 292/XII

Imker (Pensionist)

für zirka 25 Stöcke gesucht. — Gefällige Anträge unter „Melilotus“ mit Beischluß einer 15-g-Marke an die Verwaltung dieses Blattes. 293/XII

Kaufe Schleuderhonig

in 5-kg-Dosen. Erbitte Offerte, möglichst Jugoslawien. Tausche und verkaufe auch Briefmarken. Alexander Goldbacher, Banjaluka, Bosnien. 294/XII

Kaufe Schleuderhonig

nur dickflüssig, rein, klar, reif und licht. Mustereinsendung und Preisangabe vorher erforderlich. Josef Wargason, Wien X, Pernerstorfergasse Nr. 20. 296/XII

Waldhonig, schwarz

wird gekauft. — Preisangebote an Matthäus Sammer, Wien XIII/4, Linzer Straße 271. 298 XII

Bienenzucht-Verkauf!

Wegen hohen Alters gezwungen, gebe ich meine Bienenzucht billig ab:

7 Breitwabenstöcke (Wagner, Stronsdorf), m 2 Völkern.
4 Kantz-Strohhörde, komplett einger., mit 2 Völkern und diverse Bienenzuchtgeräte, alles gut erhalten.

Franz Seipt, pens. Forstmeister, Brunn a. G.
Gattringerstraße 45. 302 XI

Tausche kompletten 2-Röhren-Radioapparat

mit 3 Stück Kopfhörern, Akkumulator und Anodenbatterie (Empfang der meisten europäischen Sender gesichert) gegen ein entsprechendes Quantum echten Honig. Anfragen an

Kajetan Kohlhofer in Weißenbach a. d. Enns
Obersteiermark. 295/XII

Bienenpflege mit Aufsicht

über den Gartenbau (Blumen und Obst) übernimmt dienstlich von Steiermark nach Wien versetzter Industriebeamter gegen Wohnung von 2 Zimmern, Kabinett und Küche, gegen Überlassung von Zimmer, Kabinett und Küche mit Gas und elektrischem Licht im IX. Bezirk. — Zuschriften erbeten unter „Nette Familie“ mit Beischluß einer 15-g-Marke an die Verw. dieses Blattes. 297/XII

Allen voran in Preis und Arbeit 300/XII

290 Auszeichnungen, viele Gutachten

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

bericht und bemerkte, daß bis heute noch keine Erledigung auf das Ansuchen um Nachtragszucker eingelangt sei. Anschließend hielt Herr Wanderlehrer Otto Kieslinger einen mit feinem Humor gewürzten Vortrag über „Bienenwirtschaftliche Erlebnisse", wobei er reichen Beifall erntete. Hinweisend auf die Faulbrutangelegenheit berichtete Herr Oberst Eder, daß er anfangs August eine faulbrutverdächtige Wabe expreß an eine Untersuchungsstelle sandte und erst Ende Oktober von dort Antwort erhielt. Hierauf berichtete Herr Direktor Traidl, daß er ebenfalls mit einer faulbrutverdächtigen Wabe zur Landestierzuchtuntersuchungsstelle ging und von Herrn Dr. Werner sofort freundlichst und bereitwilligst Auskunft erhielt. — Nun wurden folgende Herren für die Hauptversammlung des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines am 4. Dezember als Delegierte gewählt: Oberst Eder, Zentralinspektor Häfner, Oberlehrer Heschl, Direktor Steffen, Direktor Blumauer, Dusek, Hasenhüttl, Fachlehrer Kieslinger, Direktor Lewitsch, Pirch, Oberinspektor Singer, Direktor Traidl, Vogelsang, Direktor Wurdinger. Es wurde der Antrag gestellt, daß sich diese Herren zu einer Besprechung am 4. Dezember, um 13 Uhr, im Hotel Erzherzog Johann treffen. Dieser Antrag wurde mit einer Gegenstimme angenommen. Weiters brachte Herr Oberst Eder einen Bericht über die am 10. Oktober stattgefundene Besichtigung und Bewertung des Vereinsbienenstandes, an welcher sich die Herren Heschl und Steffen beteiligten. Die Entscheidung, bezüglich eventueller Überlassung des Vereinsbienenstandes an den Landesverein, wird in der Hauptversammlung des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines fallen. Herr Oberst Eder, wie Herr Direktor Steffen dankten Herrn Oberlehrer Heschl für seine außerordentliche Tätigkeit bei der Überstellung des Bienenhauses und stellt Herr Direktor Steffen den Antrag, Herrn Oberlehrer Heschl für seine gehabten Extraausgaben eine Vergütung zu leisten, was derselbe zugunsten des Vereinsbienenhauses ablehnt. Herrn Oberlehrer Heschl wird hiefür der herzlichste Dank ausgesprochen. Zum Schluß wurde beschlossen, Frau Hermine Schreiber mit den schriftlichen Arbeiten zu betrauen und ihr hiefür eine Entschädigung von 10 S per Monat ab 1. November zu gewähren. Mit einem herzlichen Imkerheil und dem Wunsche, es mögen in Zukunft mehr „Bienenmütterchen" beim Sprechabend erscheinen, schloß der Vorsitzende.

Karl Eder, Oberst.

Zweigverein Graz. Die Hauptversammlung des Zweigvereines Graz findet am 7. Jänner 1928, verbunden mit einer Neuwahl beim Sprechabend, im Hotel Erzherzog Johann statt. Vollzähliges Erscheinen Pflicht!

Karl Eder, Oberst.

Statistisches. In der vorigen Nummer brachten wir das Verzeichnis der Zweigvereine des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, welches ja leider recht klein ausfiel und weit von dem Stande entfernt ist, den der Verein schon einmal an Mitgliedern hatte. Heute will der Gefertigte einige Zahlen über den Stand der Bienenzucht in unserem Heimatlande überhaupt bringen und anschließend auch auf den Stand dieses Zweiges der Landwirtschaft auch in den anderen Ländern hinweisen. Hiebei stützt er sich auf die Ergebnisse der Volkszählung vom 7. März 1923, enthalten im Statistischen Jahrbuch für die Republik Österreich, herausgegeben vom Bundesamt für Statistik. Es sei aber im vorhinein bemerkt, daß auch diese Zahlen nicht ganz genau stimmen dürften, denn der Schreiber dieser Zeilen, welcher wiederholt als Zählkommissär bei den Volks- und Betriebszählungen wirkte, konnte jedesmal die Erfahrung machen, daß man der Zählung der Kleintiere nicht das erforderliche Maß an Wichtigkeit zuerkannte oder wohl gar auch eine Spitzfindigkeit der Steuerbehörde darin vermutete. Schon auf die Frage, wieviel Hühner vorhanden seien, konnte man recht merkwürdige Antworten erhalten, meist wohl, daß die Ludern ohnehin nicht legen wollen oder es an einem tüchtigen Hahn fehle. Wenn man dann erst gar nach der Zahl der Bienenvölker forschte, hieß es wohl meist, die werden ja so auch noch hin werden oder „ja, müssen S' denn dös a wissen"? Es dürften sonach diese Zahlen wohl durchweg als Minimalzahlen angesehen werden müssen, die selbst nach dem Mißjahre 1926 noch vorhanden sein dürften. Dem Vernehmen nach soll sich das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft mit dem Gedanken beschäftigen, durch eine Neuaufnahme den wirklichen Stand an Nutztieren zu erheben, wobei auch die Kleintierzucht berücksichtigt würde. Es wäre nur wünschenswert, daß dann die Bevölkerung über den inneren Wert einer richtigen Statistik aufgeklärt würde, damit das Ergebnis auch den Tatsachen möglichst entspräche. Nach obiger Volkszählung war also das Ergebnis in Steiermark folgendes:

Graz (Stadt) 162; Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Mur 2733, wovon auf den Gerichtsbezirk Bruck a. d. Mur 2403 und auf den Gerichtsbezirk Mariazell 330 entfallen; Bezirkshauptmannschaft Deutschlandsberg 3002, und zwar Gerichtsbezirk Deutschlandsberg 1170, Gerichtsbezirk Eibiswald 732 und Gerichtsbezirk Stainz 1100; Bezirkshauptmannschaft Feldbach 6117, und zwar Gerichtsbezirk Fehring 830, Gerichtsbezirk Feldbach 2362, Gerichtsbezirk Fürstenfeld 1745, Gerichtsbezirk Kirchbach 1180; Bezirkshauptmannschaft Graz (Landbezirk) 5548, und zwar Gerichtsbezirk Frohnleiten 1458, Gerichtsbezirk Umgebung Graz 4090; Bezirkshauptmannschaft Gröbming 3977, und zwar

Digitized by Google

Gerichtsbezirk Bad Aussee 939, Gerichtsbezirk Gröbming 810, Gerichtsbezirk Irdning 1093 und Gerichtsbezirk Schladming 1135; Bezirkshauptmannschaft Hartberg 4874, und zwar Gerichtsbezirk Friedberg 570, Gerichtsbezirk Hartberg 2621, Gerichtsbezirk Pöllau 737 und Gerichtsbezirk Vorau 946; Bezirkshauptmannschaft Judenburg 3440, und zwar Gerichtsbezirk Judenburg 1609, Gerichtsbezirk Knittelfeld 1364 und Gerichtsbezirk Oberzeiring 467; Bezirkshauptmannschaft Leibnitz 4100, und zwar Gerichtsbezirk Arnfels 671, Gerichtsbezirk Leibnitz 2196 und Gerichtsbezirk Wildon 1233; Bezirkshauptmannschaft Leoben 2040, und zwar Gerichtsbezirk Eisenerz 296 und Gerichtsbezirk Leoben 1744; Bezirkshauptmannschaft Liezen 2028, und zwar Gerichtsbezirk Liezen 794, Gerichtsbezirk Rottenmann 745 und Gerichtsbezirk St. Gallen 489; Bezirkshauptmannschaft Mürzzuschlag 1440, und zwar Gerichtsbezirk Kindberg 963 und Gerichtsbezirk Mürzzuschlag 477; Bezirkshauptmannschaft Murau 3441, und zwar Gerichtsbezirk Murau 1372, Gerichtsbezirk Neumarkt 1430 und Gerichtsbezirk Oberwölz 639; Bezirkshauptmannschaft Radkersburg 1764, und zwar Gerichtsbezirk Mureck 928 und Gerichtsbezirk Radkersburg 836; Bezirkshauptmannschaft zugleich Gerichtsbezirk Voitsberg 2247; Bezirkshauptmannschaft Weiz 4109, und zwar Gerichtsbezirk Birkfeld 908, Gerichtsbezirk Gleisdorf 1695 und Gerichtsbezirk Weiz 1506. Es ergibt sich sonach für das ganze Land Steiermark die Summe von 51.722 Bienenstöcken. Auf die übrigen Bundesländer entfallen: Wien 1167, Niederösterreich 58.616, Oberösterreich 45.547, Salzburg 11.563, Kärnten 47.647, Tirol 17.093, Vorarlberg 5589 und das Burgenland 13.731, so daß im ganzen Bundesstaat 252.675 Bienenstöcke gezählt wurden.

Heschl.

Friedrich Staudinger †. Am 30 Oktober 1927 verschied in Marburg (Maribor) unser Ehrenmitglied Herr Friedrich Staudinger. Der Dahingeschiedene entstammte einer alten deutschen Bürgerfamilie von Marburg und wurde am 2. Juli 1841 geboren und erreichte sonach ein Alter von über 86 Jahren. Er widmete sich zuerst der Landwirtschaft, insbesondere dem Weinbau und erkannte auch bald den Wert der Bienenzucht für die Landwirtschaft. In der Zeit, als in Steiermark zwei Landesorganisationen nebeneinanderstanden, war er ein treuer und eifriger Anhänger des alten Steiermärkischen Bienenzuchtvereines. In Verbindung mit dem bekannten alten steirischen Imker und Tischler Johann Mulai in Fernitz bei Graz, trat er für die Einführung eines Stockes mit Oberbehandlung und Kaltbaustellung mit dem beiläufigen Langstroth-Maß, welcher eine sehr sinnreiche Lüftungsvorrichtung für den Winter eingebaut hatte, ein und ist dieser Stock noch heute in der Weststeiermark unter dem Namen Staudinger-Mulai-Stock ziemlich verbreitet. Zahlreiche Zweigvereine in Untersteiermark, das heute zu Jugoslawien gehört, wurden auf seine Anregung gegründet, wie sein Name vor dem großen Weltkriege überhaupt weit bekannt war. Mit dem Arzt Dr. Terc in Marburg verband ihn innige Freundschaft und Staudinger brachte den Forschungen dieses Mannes hinsichtlich der Heilwirkung des Bienenstiches bei Gicht und Rheumatismus das größte Interesse entgegen. Aber auch selbst war er auf dem Gebiete der Bienenforschung tätig und ich verweise nur auf die Ergebnisse seiner Versuche, der Zuckerlösung bei der Herbstfütterung etwas künstliche Ameisensäure beizusetzen, wodurch eine ungemein rasche Verdeckung des Futters bewirkt wurde. Herr Staudinger, der mit seiner ersten Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, war auch ein großer Wohltäter der Armen und verschiedener Vereine, insbesonders der freiwilligen Feuerwehr mit ihrer Rettungsabteilung, welche er gerade bei diesem Jubiläum besonders reich mit Spenden bedachte. Durch eine auf streng reeller Basis aufgebaute Geschäftsführung der von ihm gegründeten Weingroßhandlung, brachte er diese zu einem bedeutenden Aufschwung und wurde zu einem der wohlhabendsten und angesehensten Bürger von Marburg.

Leider war durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges das ganze Unterland verloren gegangen und damit auch die zahlreichen Vereine daselbst. Herr Staudinger hatte sich noch ein zweitesmal verheiratet, aber auch diese Ehe blieb kinderlos. Der Steiermärkische Bienenzuchtverein dankte dem Förderer und Imkerfreund durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede.

Ehre seinem Andenken!

Heschl.

Bienendiebstahl und boshafte Beschädigung. Unserem Mitgliede, Herrn Lehrer August Prattner in Wildon, wurden von böswilliger Hand seine Bienenstöcke beschädigt. Durch Verstopfen der Fluglöcher und die dadurch hervorgerufene Luftnot verbrausten viele Völker, so daß Herr Prattner einen ganz bedeutenden Schaden erlitt. Die Versicherungsgesellschaft Kosmos liquidierte den Schaden in zuvorkommendster Weise mit 200 S, und können wir die Versicherung der Bienen gegen Feuer, Diebstahl, boshafte Beschädigung und Haftpflicht nur bestens empfehlen. Anmeldeformulare durch unsere Kanzlei. Dem Mitgliede Josef Heinzelhofer in St. Lorenzen im Mürztal wurde ein Bienenvolk ausgeschnitten und der ganze Inhalt gestohlen. Der Genannte war nicht versichert und erleidet ebenfalls einen namhaften Schaden.

Heschl.

Kanzleinachrichten. Wir führen stets ein Lager von Kleingeräten für Bienenzüchter. Bienenwohnungen und Schleudermaschinen können ebenfalls durch den Steiermärkischen Bienenzuchtverein bestellt werden. An Büchern liegen zum Verkauf auf: Ein richtiger Honigimker, von Bienen-Much 6 S; Mein Bienenmütterchen, seine Zucht und Pflege, von Guido Stlenar, zweite Auflage, 6 S

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters"

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften

Aisch, Bienenbuch für Anfänger	S	5·10
Alfonsus-Gräbener, Die Bienenzucht	„	4·10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1·50
— Bienenweide	„	3·40
— Kunstschwarmbildung	„	1·60
— Korbbienenzucht	„	1·70
— Königinzucht	„	3·40
Armbruster, Rambohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3·20
— Problem der Bienenzelle	„	4·—
— Imkerische Honigprüfung	„	1·20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—·85
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—·50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1·50
— Anatomie der Honigbiene	„	3·80
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—·50
Beßler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5·10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1·50
Bonsels, Biene Maja	„	—·—
Busch, Schnurrdiburr	„	5·10
Bonga, Praktische Bienenzucht	„	4·50
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2·60
— Praktische Königinzucht	„	3·40
Dettmer, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—·90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4·80
Erdberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1·50
Erendorfstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10·—
— — broschiert	„	8·50
— Das Leben der Bienen	„	3·50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10·40
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13·60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3·20
— Die Bienenwohnung	„	2·50
Griller, Bienen-Much	„	7·—
Hergloß, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—·40
— — groß, unaufgezogen	„	—·60
Herter, Bienenzucht	„	2·30
— Der Wagstock	„	1·40
Hübner, J., Das Bienenvolk	„	6·—
Hern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!" 1 Stück 5 g. 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30·—
Klein, Königinzucht	„	2·40
Kramer, Bienenvater	„	10·25
Krancher, Leben und Zucht der Honigbiene	„	2·70
Küsperl, Der Wagstock	„	1·—
Kunisch, Imkerfragen	„	3·50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1·—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25·50
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—·90
— Am Bienenstand	„	2·40
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8·—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen B.-A.	„	4·25
Mölker, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—·50
Muck, Bekämpfung der Faulbrut	„	—·80
— Zwei Völker in einem Stocke	„	—·50
— Handhabung des Dreitwabenstockes	„	—·50
Nußbaum A.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—·90
Pechacek, Behandlung der Bienen im Vereinsstände	„	—·50
— Königin und ihre Zucht	„	2·50
— Der Österreichische Bienenvater	„	1·80
— Honigbüchlein	„	—·10
Perr, Anton Janscha, Biographie	„	1·—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	„	4·40

Nur für Mitglieder

Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	S	1·90
Richter, Wachsgewinnung	„	2·20
Rothschütz, Bienenzuchtsbetrieb, Band I und II	„	4·60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—·50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—·60
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—·20
— „ „ „ in Kartenform	„	—·05
Scheel, Honigbuch	„	2·50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—·30
Schlenar, Das Bienenmütterchen	„	3·—
Schlerer, Die Bienenzucht die Poesie der Landwirtschaft	„	—·30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—·60
Terisch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—·30
Todisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9·—
— Immli-Wunderreich	„	5·20
Wankler, Die Königin	„	4·70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—·50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1·80
Weippl, Schwärmen der Bienen	„	2·—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3·40
— Würfelstock	„	—·85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1·20
— Ruhr der Bienen	„	—·50
— Futter und Fütterung	„	1·20
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1·10
Zaiß, Das Wesen des Bienenvolkes	„	2·20
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde, III. Band, 1. Hälfte S 13·60; 2. Hälfte	„	17·—
— Brutkrankheiten	„	4·—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4·—
— Bau der Biene	„	7·60
— Zucht der Biene	„	7·70
— Leben der Biene	„	7·70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1·70
— Flugblätter 1—20	„	1·—
Bienenkalender	„	2·70
Bienenzuchtgesetzblatt für N.-Ö.	„	—·10
Bücherei-Katalog	„	—·10
Faulbrutverordnung 1914	„	—·10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—·14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater"	„	1·20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—·05
100 „	„	4·50
Flugblätter „Essel Honig", 10 Stück	„	—·15
„ „ „ 100 „	„	1·20
„ „ „ 1000 „	„	10·—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—·40
Vereinsabzeichen, klein	„	—·60
groß	„	1·—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	4·—
Bilder von Dr. Dzierzon, Format 16:24	„	—·20
„ „ „ Ehrenfels, „ 49:65	„	1·50
„ „ „ St. Ambrosius „ 17:25	„	—·20
Anton Janscha, 34:42 „ 34:43	„	—·30
Bienenversandzettel, per Serie	„	—·50

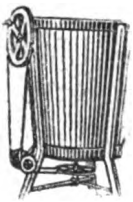
Preise freibleibend

ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Seyp Schmid, Wien XIII/4, Siedlung Eden. — Druck: Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I, Helferstorferstraße 5



Honigschleudermaschinen
Werkzeuge
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstr. 2
XXI, Jedlersdorferstr. 528
Preislisten auf Verlangen umsonst. 11/XII

Honiggläser **HONIGGLÄSER**
und alle
◆ **GLASWAREN** ◆
für Bienenwirtschaft
sowie 273/XII

ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialisten auf Verlangen

C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt
sind
KÖNIGS
Selbstraucher
„VULKAN"
und
Futtergeschirre

Alleiniger Fabrikant:
JOSEF KÖNIG
Gaggenau 14 (Baden), Deutschl.
Großes Lager sämtlicher Bienengeräte
68/I

Größte österreichische Spezialfabrik für
BIENENZUCHTGERÄTE
„AGIT"
63/I
Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!
Rasche Lieferung / Erstklassige Erzeugnisse / Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptkatalog
„AGIT" Inhaber: **HANS GRABNER, WIENER-NEUSTADT**
Neunkirchner Straße 27

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. Jänner 1928

Digitized by Google

SF521
B54
1928
INDEX

Inhaltsverzeichnis

des „Bienen-Vater" 1928 / 60. Jahrgang.

(Die Ziffern nach der Artikelbezeichnung bedeuten die Seitenzahl).

A.

Ameisen, Schutz des Honigs vor A., H. Poisinger 90, Ameisenplage, Bosnjak, 143.
Apis-Club, Tagung, 140.
Aufruf, An alle Bezieher und Freunde des „Bienen-Vater", 77.
— Zur Bekämpfung der anzeigepflichtigen Bienenseuchen, O. Muck, 1.
Aushangkasten. S. S., 241.
Auswanderer, Achtung!, 193.

B.

Befruchtungskasten, O. Dengg, 109.
Bienen, Wilde B., O. Leopold 146, B. im Walde, R. Oehring, 113, B. als Kunsthonigfabrikanten, F. D., 108.
Bieneneier, Lebensfähigkeit, G. Helfenstein, 123.
Bienenfutter, Gefährliches B., S. S., 125.
Bienengift als Therapeutikum, Fr. Kretschy, 185.
Bienenkiste, Die billigste B. der Welt, S. Schmid, 63.
Bienenrasse-Veredlung, H. Pechaczek, 83.
Bienen-Vater, Spenden und Darlehen, 104, 123, 141, 173, 193, 231.
Bienenweide, Zukunftssorgen und Zukunftssicherungen, Dr. Ebert, 207.
Bienenwohnungsfrage in Deutschland, 125.
Brasilien, Auswanderer und Bienenzucht, J. Kreuzer, 126.
Bücherschau, 17, 38. 74, 240.

D.

Dachpappenanstrich, 90.
Dauerbürgschaft am Honigglas, S. S., 219.

E.

Ehrenfels' schriftlicher Nachlaß, J. Matzenauer, 13, 33, 129, 148, 196, 235.
Erlanger Bienengarten, Lehrgänge 1928, 29.

F.

Flugkreis des Bienenvolkes, S. S., 125.
Fragekasten, H. Pechaczek 15, 36, 54, 73, 91, 112, 132, 153, 174, 198, 218, 239.
Futterdämpfer, J. Stumvoll 235.
Futtererſatz, Tierisches Eiweiß, S. S., 218, Ist tierisches Eiweiß Futtererſatz? Th. Weippl, 226.

G.

Gatter Ernst †, 107.
Gerät des Großimkers, Ingenieur Mader, 23.
Großbritannien, Zwang zur Herkunftsbezeichnung, 234.
Großimker-Fachausschuß des Ö. J. V., 10.

H.

Haftpflichtversicherung, 105.
Handelsverkehr mit Bienenprodukten in Österreich, A. Wohlrab, 178.
Haselstrauch, F. Woschitz, 35.
Hedrichbekämpfung, S. S., 145.
Honig-Schutzgesetz, 11.
Honigauslage, S. S., 199.
Honigkonzern, S. S., 194.
Honigunterſuchung, A. Wohlrab, 41.
Honigzentrale in Berlin, S. S., 125.

I.

Imkerbrief, M. Hochegger, 6, 25, 48, 66, 79, 98, 117, 135, 168, 189, 213, 228.
Imkergenoſſenſchaft, Die größte I. der Welt, S. S., 127.
Internationaler Bienenzuchtkongreß in Turin 1928, 122.
Jahreswende, E. Newald, 221.

K.

Königinnenzucht, A. Sträuli, 44, 60, Massenproduktion von Wahlköniginnen, H. Pechaczek, 175.

Digitized by Google

L.

Lärmschlagen beim Schwärmen der Bienen, A. D. Betts, 3.

M.

Markterforschung, S. S., 219.

N.

Nahrungsstoffe der Biene, Chemische Zusammensetzung, E. Elser, 210, 223.
Naturschutz im Wiener Rundfunk, 71.
Nektarverdunstung in der Wabenzelle, S. S., 146.
Nosema-Bekämpfung, Maßhard, 85, Heilrezepte, S. S., 144.

O.

Österr. Bienenzuchtmuseum, Jahresbericht 1927, 72.
Österr. Einheitsglas für Honig, E. Newald, 133.
Österr. Imkerbund-Versammlung, 10, 51, 103, 139, 231, Vorstandssitzung, 10, Einheitsglas, 51, Einigungskomitee, 103, Einheitsetikette, 51.
Österr. Imkergenossenschaft, Honigabote, 16, Honigverkauf, 37, 5. Hauptversammlung, 90, Zuschrift des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft, 231.
Österr. Imkerschule, Lehrkurse 1928, 11, 53. Jahresbericht 1927, 32.

P.

Praxis, A. Sträuli, 115.

R.

Rätselhafter Vorfall, G. Helfenstein, 21, A. Mayrhofer, 124.
Raubbienen, H. Ehlers, 144.
Rennie, Dr. †, 218.

S.

Salzfütterung, F. Dannerbauer, 124, Gastner, 143.
Sensation, F. D., 54.
Steppenstürme in unseren Gauen! S. Schmid. 150.
Stockzettel, H. Pechaczek, 57.
Südafrika, Apistischer Brief, E. Rotter, 30, Imkerbrief, N. Gajgher, 108.

Sch.

Schriftleiters Ecke, 71, 126, 217, 233

T.

Totenkopfschwärmer und die Bienen T. Högn, 12.
Tschechoslowakei, Förderung der Bienenzucht, A. Wohlrab, 128, S. S., 234.

V.

Verbands- u. Vereinsnachrichten, III, 18, VII, XV, XIX, XXVII, XXXIII, XLIII, LV, LXXI, LXXXIII, XCV, XCVII, CIII, CV, CXI, CXV, CXXIII, CXXVII, CXXXV, CXXXVII.
Verfliege-Beobachtungen der Schleswig-Holsteiner Imkerschule, Fr. Otto, 165, 181, 201.

W.

Wachskerzen-Erzeugung, E. Mende, 232.
Wanderimkers Sorgen, S. S., 142, J. Walcher, 173.
Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Köln, 71, 106, 122, 140, 141, Festtage in Köln, S. Schmid, 157, Die Königinnenzüchtertagung, H. Pechaczek, 163.
Werbefeldzug, S. S., 243.
Wettbewerb auf dem Honigmarkte, 127.
Witterungseinfluß auf den Wagstock, J. Halaschek-Wiener, 12.

Z.

Zucker, Th. Weippl, 93. Z. zur Notfütterung, 173.

Mitarbeiterverzeichnis.

B.

Betts, Annie D., B. Sc., Camberley, England.
Bosnjak, Wien.

D.

Dannerbauer Franz, Oberlehrer, Wien.
Dengg Otto, Oberlehrer, Großköstendorf, Salzburg.

E.

Ehlers Hektor, Sabinow, Slowakei.
Elser E., Liebefeld-Bern, Schweiz.
Ewert, Prof. Dr., Landsberg a. W. D. R.

G.

Gajgher N., Worcester, C. P., Südafrika.
Gastner R., Bludenz, Vorarlberg.
Groyer Hans, Direktor i. R., Bruck a. M., Steiermark.

Digitized by Google

H.

Halaschek-Wiener J., Wien.
Helfenstein G., Surfee, Schweiz.
Hochegger Michael, Gratwein, Steiermark.

K.

Kretschy Franz, Wien.
Kreuzer Josef, Lehrer, Theophilo Ottoni, Minas Geraes, Brasilien,

M.

Mader, Ing., Sered, Slowakei.
Maßhard, Bern, Schweiz.
Mahenauer Josef, Direktor, Stammersdorf, Niederösterreich.
Mayrhofer Adam, Wien.
Mende Ernst Aurel, Prokurist, Wien.
Muck Oswald, Dozent, Wien.

N.

Newald Ernst, Lehrer, Lang-Enzersdorf. Niederösterreich.

O.

Oehring R., Tüngeda b. Gotha, Thüringen.
Otto Fr. Th., Direktor, Preetz, Schleswig-Holstein.

P.

Pechaczek Hans, Ök. Rat, Bienenzucht-Inspektor, Euratsfeld, Niederösterreich.
Prisinger H., Stockerau, Niederösterreich.

R.

Ransmayr P. Gerhard, Lilienfeld, Niederösterreich.
Rotter Egon, Rittmeister a. D., Hohenelbe, Böhmen.

S.

Schmid Sepp, Wien
Sträuli A., Pfarrer, Kreuzlingen, Schweiz.
Stumvoll Josef, Bienenmeister, Wien.

W.

Walcher Josef, Malta, Kärnten.
Weippl Theodor, Schriftleiter, Zeiselmauer, Niederösterreich.
Wohlrab Adolf, Rechnungsdirektor i. R., Maria-Enzersdorf, Niederösterreich.
Woschitz Franz, Schulrat, Hermagor, Kärnten.

Ferner viele Berichterstatter in den einzelnen österreichischen Bundesländern.

Buchdruckerei Bruno Bartelt (Adalbert Carl Trupp) Theresienstraße 3.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bienen-Vater

GIFT
OCT 30 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	I—VI
Aufruf an die Imker Österreichs	1
Vom Lärmschlagen beim Schwärmen der Bienen. A. D. Betts	3
Der Imkerbrief	6
Nachrichten	10
Aus heimatlichen Gauen	11
Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß. J. Matzenauer	13
Fragekasten	15
Der Markt	16
Bücherschau	17
Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen	18—20, VII—XII

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF

Nummer 1 ◇ 60. Jahrgang
Jänner 1928

◇

Österreichischer Imkerbund.
Wien I, Helferstorferstraße 5

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	16.—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Schweiz	Franken	4.30	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Übriges Europa	S	6.+	
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S	80.—	1/8 Seite S 12.—
1/2 „	„	40.—	1/16 „ „ 8.—
1/4 „	„	22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige „ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdecklungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 286 IX/1928

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**

Absperrgitter aus verzinktem Stahlrundstab
genaue Maschinenarbeit, kein Verziehen, kein Anschwellen, wird nach jeder Größe angefertigt. Berechnet werden 10 cm im Quadrat mit 20 Groschen,

Absperrgitter aus Holzrundstäbchen ist der gleiche Preis.

Abstandsstiften walzenförmige, aus Holz, für Bienenrähmchen, jede Größe mit eingestecktem Drahtstift, äußerst praktisch und empfehlenswert. Preis pro 100 Stück 30 g. Muster über alles werden gratis und franko versendet. Absperrgitter werden nur bis 1. Mai erzeugt.

3/I **Alois Scheff,** Bienenwirtschaft, **Straß Nr. 94** bei Spielfeld, Steierm.

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Verbandsausschußsitzung vom 30. Juni 1927. Der auch von den Vertretern des Landesverbandes für Bienenzucht in Wien gefaßte und mitgefertigte Beschluß der Imkerbundtagung vom 24. Oktober 1926 wurde von einem Teil der Imkerschaft dahin aufgefaßt, daß dieser Beschluß sich auch mit der Frage des Auslandshonigverkaufes seitens der österreichischen Imkergenossenschaft befasse. Der am 30. Juni 1927 tagende Ausschuß des Landesverbandes für Bienenzucht in Wien stellt fest, daß nach seiner Meinung diese Auslegung unrichtig ist, und daß der Beschluß vom 24. Oktober 1926 sich auf die Auslandshonigfrage nicht bezieht. Es wurde daher die Tätigkeit des Herrn Guido Sklenar in dieser Richtung am 24. Oktober 1926 nicht kritisiert.

Ausschußsitzung vom 9. September 1927. Es wird die Schaffung von neuen Zweigvereinssatzungen beschlossen. Zur gründenden Versammlung des Zweigvereines „Wolfersberg" wird Herr Matzenauer delegiert.

Ausschußsitzung vom 6. Dezember 1927. Die Ausarbeitung der Statistik für 1927 übernahm Herr Fröhlich. Für die Ausstellung der Kleintierzüchter wurden Bücherpreise gestiftet. Es wurden Anregungen zur Schaffung eines regeren Vereinslebens gemacht.

Die Verbandsleitung.

Wien-Westend, 13. Bezirk, Lainzerstraße Nr. 121. Für den Anfängerkurs werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Der Kurs ist unentgeltlich. Interessenten werden gebeten, ihre Beteiligung unserem Obmann Herrn Ing. Th. Schwarzinger, 13. Bezirk, Biraghygasse 71, schriftlich anzumelden.

Das Programm für den Monat Jänner:

25. Jänner: Zwanglose Zusammenkunft.
31. Jänner: Vortrag.

Die Namen der Vortragenden sowie das Thema werden noch bekanntgegeben.

Grete Fuxa, Schriftführerin.

Wien-Ostend. Bei der am 3. Dezember 1927 stattgefundenen Hauptversammlung wurde die frühere Leitung wiedergewählt. Der Verein kann im Jahre 1928 auf einen fünfjährigen Bestand zurückblicken. Aus diesem Anlasse soll im nächsten Sommer eine Ausstellung stattfinden sowie eine größere Reise in Verbindung mit einer Standschau unternommen werden. Der Mitgliederstand beträgt derzeit 40 und hat sich seit der Gründung im Jahre 1925 vervierfacht. Die Völkeranzahl ist auf 315 gestiegen. Im abgelaufenen Jahre fanden 11 ordentliche und 4 außerordentliche Monatsversammlungen sowie 6 Standschauen statt. Die Einnahmen beliefen sich auf 405·37 S, die Ausgaben betrugen 337·11 S. Die Bücherei umfaßt derzeit 35 Bücher, die durch freiwillige Spenden der Mitglieder fortwährend vermehrt werden. Der Verein bezieht außer dem „Bienenvater" auch die „Leipziger" und die „Schweizer Bienenzeitung". Jedes Mitglied ist berechtigt, den Gesundheitszustand seiner Bienen fortlaufend untersuchen zu lassen. Erfreulicherweise konnte bis jetzt keine seuchenhafte Erkrankung festgestellt werden. Der Vereinsbienenstand war im vergangenen Jahre mit 49 Völkern besetzt und wurde von mehreren Schulen besucht. Eine Verlosung von bienenwirtschaftlichen Geräten, welche die Mitglieder gespendet hatten, die dem Vereinssäckel einen namhaften Zuschuß brachte, beschloß die Veranstaltung. F. D.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Niederösterreichischer Landesverband. Zahlungen. Wir bitten alle Herren Vereinsobmänner und Kassiere, im Jahre 1928 strenge darauf zu achten, daß bei Einzahlungen an den Landesverband stets die entsprechenden Erlagscheine verwendet werden, die jeder Vereinsobmann zugesendet erhielt. Auf der Rückseite ist stets anzugeben, für welchen Zweck die Zahlung erfolgte.

Der Landesverband hat Erlagscheine:

I. Der Niederösterreichischen Landes-Hypothekenanstalt.

Postsparkassenkonto **B-170.579,**

welche zu verwenden sind für

1. alle Einzahlungen der Mitgliedsbeiträge an Landesverband und Imkerbund,

Digitized by Google

2. alle Zahlungen für bezogenen Bienenzucker,

3. alle übrigen, nicht unter II. genannten Zahlungen an den Niederösterreichischen Landesverband, zum Beispiel Kursbeiträge usw.

II. Postsparkassenkonto **B-147.729** Niederösterreichischer Landesverband der Bienenzüchter und Bienenfreunde

für alle Einzahlungen **an den Unterstützungsfonds**, wozu auch gehören

Beträge für gekaufte Honigetiketten,

Beträge für gekaufte Verbandsabzeichen,

Beträge für gekaufte Stockzettel,

Beträge für gekaufte Diplomformulare, weil diese Einnahmen alle dem Unterstützungsfonds zugute kommen.

Die Trennung der Konti erleichtert unsere Verrechnung.

Auch ist zu beachten, daß Abonnements für irgendwelche Fachzeitschriften niemals mit Erlagscheinen des Landesverbandes, sondern nur mit Erlagscheinen der Zeitungen selbst (zum Beispiel „Bienenvater", Monatsblätter usw.) einzuzahlen sind.

J. V.: W. Ratzer.

Gloggnitz. Am 23. Oktober 1927 fand in Gloggnitz in Blums Gasthof die Generalversammlung des Bienenzüchtervereines statt, welche stark besucht war. Die Wahl gab folgendes Ergebnis:

Obmann: Franz Tschauner, Major a. D., Gloggnitz.

Generalmajor Maximilian Hofmann †

Am 20. November 1927 verschied, gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Wien, der Obmann des Zweigvereines Wr.-Neustadt, Generalmajor Max Hofmann. Er wurde nach erfolgter Einsegnung in der Lueger-Kapelle unter vollen militärischen Ehren in einem Heldengrab beigesetzt.

Generalmajor Hofmann wurde in Wien im Jahre 1873 geboren und absolvierte dort die Artilleriekadettenschule. Dem Zweigverein trat er als junger Offizier vor mehr als zwanzig Jahren bei, betätigte sich sehr eifrig in praktischer und theoretischer Hinsicht, so daß er bald in den Ausschuß gewählt wurde. Nach dem Kriege übernahm er die Leitung des Vereines. Durch sein leutseliges Wesen, sein liebenswürdiges Entgegenkommen sowie durch sein eifriges Schaffen gewann er die Herzen aller, die mit ihm in Verkehr traten; er war in seinem Vereine ebenso beliebt wie er hochgeachtet in seiner Bundesorganisation war.

Volle vier Jahre weilte er als Regimentskommandant an der russischen Front und führte sein Regiment nach dem Kriegsende in die Heimat zurück. Bezeichnend für seine Liebe zur Bienenzucht ist es, daß er selbst auf diesem verantwortungsvollen Posten der Bienenzucht nicht vergaß und, wenn es nottat, im Feindesland seinen geliebten Immen Hilfe brachte. So auch überhäufte er den Gefertigten mit Berichten und Mitteilungen über die Bienenzucht in Wolhynien, dem nur dadurch der seinerzeit erschienene Artikel im „Bienenvater": „Wolhynien, das Dorado der Bienen" ermöglicht wurde. Auch das Imkermuseum besitzt in der „Wacht an der Ikwa" ein Gedenken an Hofmanns Liebe zur Biene.

In die Heimat zurückgekehrt, begründete er eine Imkerschule des Bundesheeres, welcher tüchtige Imker entsprossen; auch sorgte er dafür, daß die Lehrwerkstätten des Bundesheeres die Fabrikation von Bienenwohnungen aufnahmen und so war es ermöglicht, daß die Schüler der Imkerschule sich in der Erzeugung von Zuchtgeräten ausbilden, anderseits die Imkertischler Einsicht in das Wesen der Bienenzucht nehmen konnten.

Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde Generalmajor Hofmann oftmals ausgezeichnet und so wurde er unter anderem mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens sowie mit dem Eisernen-Kronen-Orden mit den Schwertern dekoriert.

Der Bienenzuchtverein Wr.-Neustadt verliert mit Generalmajor Hofmann ein unersetzliches Mitglied, die gesamte österreichische Bienenzucht einen wahren Freund und Förderer.

Der Zweigverein sowie alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. R. I. P.

Sigismund Eckstein,
Ehrenobmann des Zweigvereines Wr.-Neustadt.

Digitized by Google

Stellvertreter: Josef Rath, Landwirt, Graben.
Schriftführer: Walter Golub, Furth.
Schriftführerstellvertreter: Franz Gruber, Furth.
Zahlmeister: Heinrich Kaiper, Gend.-Abt.-Inspektor a. D., Gloggnitz.
Zahlmeisterstellvertreter: Leopold Gruber, Prigglitz.
Beisitzer: Franz Gansterer, Heufeld, Johann Haider, Stuppachgraben, gewählt auch als Kassakontrollor, dann Leopold Perschbäumer und Johann Handl, Küb. Adolf Polleres, Eichberg, und Franz Molly, Adlitzgraben.

Es wurde beschlossen, so wie im Vorjahre den Mitgliedsbeitrag mit 6 S auch pro Jahr 1928 einzuheben und werden jene P. T. Mitglieder, welche den Beitrag noch nicht eingezahlt haben, ersucht, dies ehebaldigst nachzutragen. Auch ersucht der Verein, alle bekannten Imker dahin zu bewegen, daß selbe unserem Vereine beitreten. Der Verein zählt 64 Mitglieder, er wird leistungsfähiger, je stärker er wird. Der Verein besitzt 26 nur erstklassige Bienenzuchtbücher, einen modernen Wachsschmelzer (die Wachskanone), mittels welchen das Wachsschmelzen ein wahres Vergnügen ist, und eine Strohpresse, welche den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Ab Frühjahr ist es auch möglich, beim Verein alle Bienenseuchen vermittelst des bereits angeschafften erstklassigen Mikroskopes konstatieren zu lassen. Im kommenden Jahre werden jeden ersten Samstag im Monate in Tosts Gasthofe (Hauptplatz) ab 6 Uhr abends Zusammenkünfte der Imker stattfinden zwecks Besprechung und Auskünfteerteilung in bienenwirtschaftlichen Angelegenheiten, wobei auch Vorträge für Imkeranfänger abgehalten werden. Die P. T. Mitglieder mögen diese nutzbringende Aussprache nur fleißig pflegen. Gäste sind herzlich willkommen.

Die Generalversammlung schloß mit einem sehr lehrreichen und hochinteressanten Vortrag des Wanderlehrers Herrn Direktor Theodor Weippl, für welchen ihm nochmals auf diesem Wege herzlichst gedankt sei.

Die Vereinsleitung wünscht ihren Mitgliedern, Freunden und Gönnern ein gesegnetes neues Jahr. Das Jahr 1928 möge unsere lieben Bienlein gesund und stark erhalten, daß zu der bereits im Lande fließenden Milch sich endlich auch der Honig geselle. J. V.: Kaiper.

An alle Vereine und Mitglieder! Durch die Umbenennung des „Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht" in „Österreichischer Imkerbund" und durch die erfolgte Statutenänderung sind auch alle ehemaligen Zweigvereine des Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht gezwungen, ihre Satzungen abzuändern.

Die neue Organisation kennt nur Bienenzuchtvereine, welche in jedem Bundeslande zum Landesverbande zusammengeschlossen sind. Der Imkerbund wird aus den neun Landesverbänden gebildet. Um eine möglichste Gleichartigkeit bei den notwendig werdenden Satzungsänderungen der einzelnen niederösterreichischen Vereine zu erzielen und so auch die Genehmigung der neuen Satzungen möglichst zu vereinfachen und zu verbilligen, hat der Hauptausschuß des Landesverbandes für die Bienenzuchtvereine Niederösterreichs Mustersatzungen in Druck gelegt, von welchen wir Ihnen ein Exemplar mit der Bitte zusenden, diese Mustersendungen in einer Hauptversammlung durchzuberaten und möglichst ungeändert anzunehmen. Falls Sie mit den Mustersatzungen einverstanden sind, so erhalten Sie von uns kostenfrei fünf Exemplare behufs Anmeldung der Satzungen bei der Bezirkshauptmannschaft.

Durch die Annahme schließen Sie sich dann dem Landesverband Niederösterreich an, gehören dadurch auch dem Imkerbund (früher Reichsverein) an und nehmen teil an allen derzeitigen und künftigen Vorteilen. Die in den Landesverbänden und durch sie in dem Imkerbund vereinigte Imkerschaft Österreichs hat ja einen ganz anderen Einfluß auf Landes- und Bundesbehörden wie einzelne kleinere, nur Teilinteressen vertretende bienenwirtschaftliche Vereine.

Wo ein Zusammenhalt der Vereine fehlt oder wo Uneinigkeit herrscht, da werden nicht bloß die Bundesmittel knapp bemessen, sondern auch die Hilfe der landwirtschaftlichen Landesorganisation möglichst zurückgehalten. Bei den ohnehin geringen Mitteln, die der Bienenzucht zur Verfügung stehen, würde sich das sowohl bei der Verwendung der Wanderlehrer als auch bei der Seuchenbekämpfung, Imkerschulung und in den anderen Fachgruppen auswirken.

An dieser Stelle empfehlen wir, alle etwaige, die Einigkeit der österreichischen Imker gefährdende Pläne zurückzustellen und sich geschlossen hinter den Landesverband zu stellen. Nur eine große Organisation findet bei den Behörden die gehörige Beachtung. Bleiben wir Niederösterreicher einig!

Für den Landesverband der Bienenzuchtvereine Niederösterreichs: W. Ratzer m. p.

An die geehrten Vereine des Ybbsgaues. Im Frühjahr kommen mehrere Tausend

Digitized by Google

Akazien- und Götterbäumchen (Heister) zur Verteilung. Vereine, welche solche wünschen, wollen die Menge dem Obmann Michel Kern, Waidhofen a. d. Ybbs, bis 1. Februar bekanntgeben. Die Bäumchen selber sind kostenlos; nur die Zusendegebühr ist zu entrichten. Da ein Überschuß an Bäumchen zu gewärtigen ist, können auch andere Vereine unter den obigen Bedingungen bestellen. Sollten alle Besteller diesesmal nicht beteilt werden können, so kommen diese in zwei Jahren an erster Stelle an die Reihe, wo wieder mehrere Tausend verteilt werden. Weiters wird aufmerksam gemacht, daß bei unserer Mittelwände Preßstelle immer vom 1. Oktober bis 1. Mai gepreßt wird, dagegen in den Sommermonaten im allgemeinen nicht. Die Anschrift der Preßstelle ist: Herr Matthäus Klapf, Patertal 17 (westlich vom Staatsbahnhof), Post Waidhofen an der Ybbs.

Seuchenfonds. Der aus Groschenbeträgen gebildete Seuchenfonds (2 Groschen pro Bienenstock) ist infolge Zuwendung aus Verbandsmitteln, durch Überweisung des Überschusses aus der Zuckerverteilung sowie durch geleistete Überzahlungen seitens der Vereine, Erlös aus Verbandsabzeichen, Stockzetteln usw. nunmehr zu einer Summe von 1500 S angewachsen, die eine allerdings noch bescheidene, aber immerhin wohltuende Unterstützung jener bedürftigen Bienenzüchter gestattet, welche infolge eingetretener Seuche ihre Bienen ganz oder teilweise verloren haben. Es harren schon mehrere Ansuchen aus dem Vorjahre der Erledigung, welche heuer restlos berücksichtigt werden können. Die neueinlangenden werden durch die Ausschußmitglieder des Landesverbandes sorgfältig geprüft und nach Maßgabe der vorhandenen Barmittel auch berücksichtigt werden. Entschädigungen werden nur in natura geleistet, keineswegs in Bargeld. Es ist beabsichtigt, hauptsächlich Schwärme zu verteilen, wenn nötig, auch Bienenwohnungen. Sollten Bienenzüchter gutes Material an Schwärmen, gebrauchten Bienenwohnungen, Körben, Werkzeugen usw. vielleicht infolge Auflassung der Bienenzucht, auch Muttervölker, preiswert abzugeben haben, so werden diese gerne vom Seuchenfonds des Landesverbandes angekauft, um an bedürftige Imkerfreunde abgegeben werden zu können. Gefällige Angebote wollen an den Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien, 1. Bezirk, Helferstorferstraße 5, gerichtet werden.

Alfred Schiff, II. Obmannstellvertreter.

Zweigverein Mödling und Umgebung hat am Sonntag, den 29. Jänner 1928, um 2 Uhr nachmittags im „Hotel Breyer", Hauptstraße, seine diesjährige Hauptversammlung.

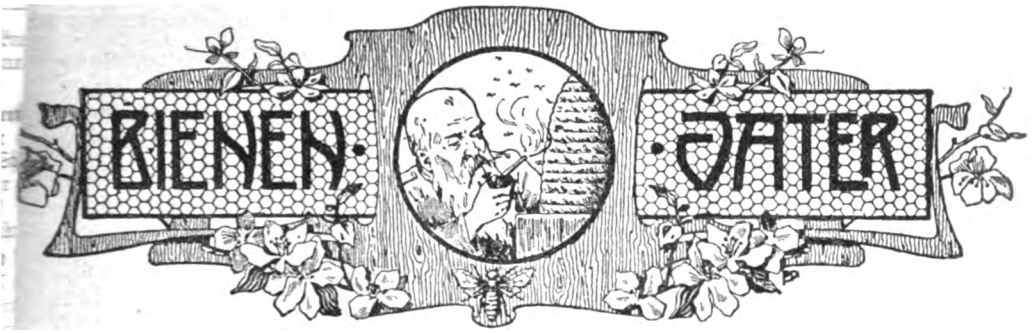
Generalversammlung in Lichtenwörth am 22. Jänner 1928 um 2 Uhr nachmittags im Vereinslokal, Anton Schlögls Gasthaus, Hauptstraße 59. Imker und Imkerfreunde herzlich willkommen!

Ludwig Schamann, Schriftführer.

Der Zweigverein Schwechat und Umgebung hielt am 27. November 1927 seine Jahreshauptversammlung ab. Besonders wurden Herr Wanderlehrer Matzenauer und der als Gast erschienene Obmann des Zweigvereines Wien-Ostend Franz Dannerbauer begrüßt. Aus dem Jahresberichte des Obmannes Reichel wäre hervorzuheben, daß das abgelaufene Jahr in bezug auf die Bienenwirtschaft und den Ertrag als ein gutes zu bezeichnen war und daß der Verein zwei Wanderversammlungen, und zwar eine nach dem Musterbienenstande des Herrn Oberverwalters Hübner in Gutenhof und eine zweite nach dem Vereinsbienenstande des Zweigvereins Wien-Ostend, woran sich eine Besichtigung der Bienenstände auf dem Zentralfriedhofe schloß, unternommen hat. Bei der ersten Versammlung wurde dem Ehrenobmanne Georg Kimmerl die vom Landesverbande verliehene silberne Medaille überreicht. Der Verein zählt derzeit 36 Mitglieder. Der Kassier Albin Kallaschek berichtet über die Kassagebarung und gibt bekannt, daß ein Barbestand von 88'87 S vorhanden ist. Nach Prüfung der Kassagebarung und Erteilung der Entlastung erfolgt durch Zuruf die Wiederwahl der alten Vereinsleitung. Über Wunsch behandelt Herr Wanderlehrer Matzenauer in eingehender und ausführlicher Weise das Thema über „kalte oder warme Einwinterung" und kommt im Verlaufe seiner trefflichen Ausführungen auf alle Arbeiten am Bienenstande zu sprechen, so daß auch den Anfängern viel Lehrreiches geboten wurde. Herr Obmann Dannerbauer gibt bekannt, daß er unentgeltlich Untersuchungen von Bienen bei Seuchenverdacht vornimmt und wäre im Bedarfsfalle eine Anzahl von Flugbienen an seine Adresse, Wien, 3. Bezirk, Landstraßer Hauptstraße 130, einzusenden. Weiters ladet derselbe den Verein zur Teilnahme an der Ständeschau in Stammersdorf ein. Unter Beifall und Dankesworten schließt der Obmann die Versammlung.

Bienenzucht- und Obstbauzweigverein Perchtoldsdorf hält Sonntag, den 5. Februar 1928, um 2 Uhr nachmittags, im Gasthause Kurz, Hochstraße 17, seine ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Vorträge halten

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am **15. jeden Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 1 **Wien, Jänner 1928** **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Aufruf an die Imker Österreichs.

Zur Bekämpfung der anzeigepflichtigen Bienenseuchen.

Ansteckende Bienenkrankheiten, besonders Faulbrut, Nosema- und Milbenseuche, wirken in einzelnen Gegenden Österreichs schon Jahre hindurch auf vielen Bienenständen verheerend. Hunderte Bienenvölker fallen den Seuchen zum Opfer, zum Schaden der Bienenzucht und der Landwirtschaft. Über jahrelanges Drängen der Imkerschaft hat unsere Regierung endlich im Jahre 1914 eine Ministerialverordnung zur Bekämpfung der Faulbrut herausgegeben. Diese Verordnung wurde, und zwar wieder über Verlangen der Imkerschaft, im Jahre 1924 durch eine neue ersetzt, welche sich auch auf die Nosema- und Milbenseuche erstreckt. Leider wird erfahrungsgemäß auch diese zweite Verordnung viel zu wenig, ja oft gar nicht beachtet, sondern ignoriert. Und doch bietet sie zur Bekämpfung der gefährlichen Bienenseuchen eine geeignete Grundlage. Es ist unbedingt notwendig, daß endlich einmal die „Seuchenherde" festgestellt werden. Daher müßt ihr Bienenzüchter die Verordnung entsprechend beachten und euch derselben fügen. Sprechet in euren Ortsvereinen darüber, faßt wohlüberlegte Beschlüsse und bringt diese euren Landesvereinen und damit dem Reichsverbande (Imkerbund) zur Kenntnis.

Besonders achtet auf folgende Punkte:

1. Gesetzliche Anzeigepflicht. Wenn ein Besitzer, beziehungsweise Pfleger eines Bienenstandes Anzeichen von Faulbrut, Nosema- oder Milbenseuche bemerkt, so ist er verpflichtet, hievon den Gemeindetierarzt, beziehungsweise den Gemeindevorstand in Kenntnis zu setzen und ein Stück einer seuchenverdächtigen Brutwabe, beziehungsweise bei Massensterben der erwachsenen Bienen (Nosema- und Milbenverdacht) beiläufig 20 Stück von seuchenverdächtigen Bienen zu übergeben.

Digitized by Google

2. Untersuchungsstellen für Bienenseuchen. Die Verordnung läßt die Wahl der Untersuchungsstelle frei; bloß in zweifelhaften Fällen muß das Untersuchungsmaterial an eine vom Bundesministerium bestellte Untersuchungsstelle eingesendet werden; derzeit an die Tierärztliche Hochschule in Wien. Es können demnach auch vertrauenswürdige Privatpersonen Untersuchungen des Bienenmaterials vornehmen. Bienenzüchtervereine können für ihren Wirkungskreis auch sogenannte Seuchenwarte bestellen.

Besichtigung und Untersuchung von Bienenständen können auf Grund einer Verfügung der politischen Behörde auch gegen den Willen des Bienenbesitzers oder dessen Stellvertreters vorgenommen werden, und zwar vom Gemeindevorstand unter Beiziehung eines sachverständigen Bienenzüchters oder vom Amtstierarzte; letzterer kann einen sachverständigen Bienenzüchter beiziehen. Verseuchte Völker sollen unschädlich vernichtet werden: wenn der Besitzer hiezu seine Einwilligung verweigert, müssen die verseuchten Völker vom Ausfluge abgesperrt werden. Nichtbefolgung der angeordneten Maßregeln unterliegt nach dem Tierseuchengesetze empfindlichen Strafen.

4. Entschädigungsansprüche. Für vernichtete Völker kann eine Entschädigung aus dem Bundesschatze nicht gefordert werden; jedoch sind die Landesregierungen und die Bundesregierung ermächtigt, im Subventionswege fallweise Entschädigungen zu bewilligen. Im Interesse einer durchgreifenden Seuchenbekämpfung wäre es gelegen, wenn die Imker in erster Linie auf ihre Selbsthilfe rechnen würden. Jeder Bienenzüchter könnte durch Zahlung einer niedrigen Prämie pro Bienenvolk zur Anlage eines Seuchenfonds beitragen. Der Seuchenfonds wäre von größeren Imkerorganisationen gegen jährliche Rechnungslegung gewissenhaft zu verwalten.

5. Jeder Bienenwirt soll sowohl in seinem eigenen Interesse als auch im Hinblick auf die Gesamtheit an der Bekämpfung der Bienenseuchen nach Kräften beitragen.

Kurz gefaßte Kennzeichen der anzeigepflichtigen Bienenkrankheiten.

A) Faulbrut. Die sonst schön weiß glänzende Brut verfärbt sich, wird glanzlos, gelblich, bräunlich und sinkt zusammen, stirbt ab und verwandelt sich in eine schmierige oder fadenziehende Masse (Hölzchenprobe!) die entweder in unverdeckeltem oder in bedeckeltem Zustande endlich zu einer braunen oder schwarzen Kruste (Schorf) eintrocknet. In der gedeckelten Brut sind viele Zellendeckel eingesunken und haben hin und wieder unregelmäßige Löcher. Erreger: Verschiedene Bakterien. Befund: Mit bloßem Auge und einem Streichhölzchen vorzunehmen.

B) Nosemaseuche. Eine Krankheit der erwachsenen Bienen. Auffallend ist ein Massensterben der Bienen und rasches Schwächerwerden der Völker, trotzdem Brut und Honig genug vorhanden sind. Vor den Fluglöchern laufen viele flugunfähige Bienen am Boden, meist mit geschwollenen Hinterleibern, und sterben rasch ab. Während flugloser Zeit gehen sie im Stocke zugrunde; im zeitlichen Frühjahr tritt oft starkes Kolen (Ruhrflecken) auf, so wie bei der einfachen Ruhr. Der mit der Hinterleibsspitze herausgezogene Mitteldarm ist meist weißgelblich anstatt bräunlich. Erreger: Der Darmparasit Nosema apis. Befund: Bloß mit dem Mikroskop.

Digitized by Google

C) Milbenseuche. Auch hier Massensterben der Bienen, vor den Fluglöchern am Boden, meist von März bis Juni. Die kranken Bienen laufen, hüpfen oder krabbeln unter zitternder Bewegung der Flügel; sonst äußerlich scheinbar normal. Erreger: Eine in den Brusttracheen lebende Milbe (Acarapis Woodi). Befund: Bloß mikroskopisch.

Muck-Wien.

Vom Lärmschlagen beim Schwärmen der Bienen.

Von Annie D. Betts, B. Sc., Camberley, England.

Seit einiger Zeit habe ich die Absicht, dem „Bienen-Vater" einen Aufsatz über das Lärmschlagen einzusenden. Da die Bienenvolkkunde, und zwar besonders das „Klingeln" mir seit vielen Jahren Gegenstand der Forschung gewesen ist, las ich mit dem regsten Interesse die von Herrn Kutschbach in der Mainummer und von Herrn Laessig in der Julinummer verfaßten Mitteilungen (s. Nr. 5, 1927, S. 131; Nr. 7, S. 209). Da aber die von mir gesammelten und auf diesen Brauch sich beziehenden Angaben mich zu wesentlich anderen Schlüssen als denjenigen Herrn Kutschbachs geführt haben, wage ich es, sie den verehrten Lesern vorzulegen, damit sie ein Urteil darüber fällen mögen.

Herr Kutschbach hat sicher Recht, wenn er den großen Nutzen des Lärmens als Schwarmankündigung und als Vorbeugungsmittel gegen eventuellen Zank über das Eigentumsrecht des Schwarmes betont. Dieser Nutzen ist es, welcher wahrscheinlich den Brauch bis auf den heutigen Tag am Leben erhalten hat. Doch glaube ich nicht, daß es der ursprüngliche Zweck des Lärmschlagens ist, und zwar aus folgenden Gründen:

Es ist ohneweiters klar, daß dieser Urzweck des Lärmens aus grauer Vorzeit stammen muß. Man braucht nur daran zu erinnern, daß Vergil und andere klassische Schriftsteller das Klingeln erwähnen; weiters daran, daß der Brauch nicht nur in Österreich und Deutschland, sondern auch in England und anderen Ländern üblich ist. So müssen wir die Urerklärung des Klingelns beim Schwärmen nicht in mittelalterlichen Bienenbüchern, sondern bei den alten Griechen, und in anderer uns zugänglicher Literatur suchen.

Man kann die verschiedenen Meinungen über das Lärmschlagen der vermutlichen Entstehungszeit nach anordnen:

1. Das Klingeln soll die „Stimme" der Königin unhörbar machen. Diese Meinung ist, soweit ich weiß, eine moderne; sehr wahrscheinlich ist sie ganz und gar Sache des Forschergeistes des neunzehnten Jahrhunderts.

2. Das Klingeln soll durch die von ihm erzeugten Luftschwingungen die Bienen ermüden, so daß sie sich niederlassen. Diese Erklärung ist mindestens 150 Jahre alt; sie ist z. B. von Schirach erwähnt.

3. Nahe verwandt ist die Meinung, der Takt des Lärmens beeinflusse die Geschwindigkeit des Bienenfluges. So schreibt Mouffet (in seinem im sechzehnten Jahrhundert erschienenen »Theatrum Insectorum«), daß der Imker durch helles und geschwindes, oder dumpfes und langsames Schlagen die Bienen zum schnellen oder langsamen Flug zwingen kann. Es kann sein,

Digitized by Google

daß diese Erklärung auf den im klassischen Altertum üblichen Glauben, die Bienen seien „Musenvögel“ und liebten die Musik, zurückgeht.

4. Das Klingeln soll den Nachbarn über den Auszug des Schwarmes Bescheid geben. Diese Meinung ist mindestens 1000 Jahre alt. Der englische König Alfred (871—901 A. D.) erließ das Gebot, man solle ein Glöcklein läuten, wenn die Bienen schwärmten, damit die Nachbarn davon unterrichtet sein sollten.

5. Das Lärmen soll die Bienen erschrecken. Wie alt diese Erklärung sein mag, weiß ich nicht; sie ist aber wenigstens 2300 Jahre alt, denn Pseudo-Aristoteles äußert darüber seine Meinung, indem er behauptet, er wisse nicht, ob die Bienen „überhaupt Gehör haben und ob sie dies (das heißt, sich in den Stock sammeln) aus Gefallen am Geräusch oder aus Furcht davor“ täten (Arch. f. Bk., Jg. I, H. 6, S. 40). In seinem höchst interessanten, in ganz einfachem Lateinisch geschriebenen Buch »De Apium Mellisque« erklärt Robert Tornow, dies sei die Meinung der praktischen Imker, im Gegensatz zu den Dichtern und anderen Nichtimkern. Diese behaupten:

6. Das Klingeln ziehe die Bienen an. Uralt ist dieser Glaube; seinen Ursprung muß man in vorgeschichtlichen Zeiten suchen, denn er tritt in allerlei alten Sagen und Legenden auf. Hier brauchen wir nur auf die Sage einzugehen, welche die Geburt des Zeus auf der Insel Kreta erzählt. Bei der Geburt schlugen die Kureten, die mit Erz bewaffneten Priester, mit den Waffen zusammen, um das Geschrei des neugeborenen Kindes vor den Ohren seines unnatürlichen Vaters zu verbergen. Das Klingeln des Erzes lockte einen Schwarm Bienen auf die Stelle: diese ließen sich dort nieder, um das göttliche Kindlein mit ihrem Honig zu ernähren.

Diese Geschichte ist sicher viel älter als die Zeit der homerischen Götter. „Zeus“ ist hier in Wirklichkeit Zageeus, Sohn der Erde, Gott der sprießenden Pflanzen, welcher jährlich aus dem Schoß seiner Mutter hervorkommt. Er ist mit dem Dionysos (Bacchus) nahe verwandt, wenn nicht identisch; er war Gott des hohlen Baumes, der Bienen und des Met, schon lange bevor er Weingott wurde. Es würde uns zu weit führen, auf alle für diese Ansicht wesentlichen Beweise hier einzugehen; ich muß die verehrten Leser, welche die englische Sprache beherrschen, auf die »Prolegomena to the Study of Greek Religion« von Dr. Jane E. Harrison (1903) aufmerksam machen. Da Dionysos der Sohn der Erde, ist, kommen ihm natürlicherweise die mütterlichen Cymbeln als Erbrecht zu. Nach einer Erzählung sind es Cymbeln, nicht Waffen, mit denen die Kureten „geklingelt“ haben sollen. Wir lesen auch von einem Bienenschwarm, der von den Cymbeln der Satyren bei Dionisos Reise von Indien nach Griechenland herangelockt worden ist. Vergil rät dem Imker an, er solle beim Schwärmen »Tinnitusque cie, et Matris quate cymbala circum«. „Dazu errege gellenden Lärm, indem du ringsumher der Göttermutter geweihten Cymbeln schlägst“ (Arch. f. Bk., II, H. 7, S. 27. — Georgika IV, 64).

Klingelt man dann beim Schwärmen, weil es sich geziemt, die der Kybele und ihrem Sohne dem Baumgott heiligen Bienen mit dem Geräusch der „Cymbeln der Göttermutter“ zu begleiten und zu begrüßen? Zum Teil kann es so sein; man beachte aber, daß dies nirgends ausdrücklich geschrieben steht. Wir müssen noch weiter in die Vorzeit zurückgehen, um die Urerklärung des Lärmschlagens zu finden.

Digitized by Google

Der Glaube an die Beschwörungskraft der metallenen Gelöse ist sehr weit verbreitet. Bei vielen Volksstämmen klingelt man während einer Sonnenfinsternis, um den Dämon, welcher „die Sonne verschlingen" will, zu vertreiben. Beim Oraonstamm Indiens klingelt man mit Haue und Sichel während der Rückkehr von den am Grabe eines neulich Verstorbenen üblichen Feierlichkeiten. Hier soll das Lärmen wahrscheinlich eher dazu dienen, die Seele des Toten mit nach Hause zurückzuleiten, als ein Vorbeugungsmittel sein gegen unheimliche Einflüsse. Doch ist dieser Zweck nicht ausgeschlossen. Es wäre leicht, eine Menge Beispiele anzuführen, welche beweisen, daß das Klingeln entweder die bösen Geister vertreiben oder die guten anlocken soll. Man erinnere sich an die Furcht der höllischen Geister vor dem Glockengeläute. Die Kirchenglocken wie das Lärmschlagen beim Schwärmen haben einen sehr praktischen Nutzen, indem sie das Volk zum Gottesdienst rufen, und ihm Feuerunfälle usw. anmelden. Ihr Urzweck war es doch, die teuflischen Geister von der heiligen Stelle und vom betenden Volke zu verscheuchen.

So ist es mit dem Lärmschlagen. Die Bienen, da sie der Erdengöttin heilig waren, waren für den Urmenschen Gegenstand der Verehrung. In ihnen entdeckte er die Seelen der Toten — und zwar oft besonders die Seelen seiner Ahnen — welche, da sie bei dem Begräbnis in den Schoß der Erde herabgegangen waren, als Bienen auferstehen könnten. Auf irgend solche Weise entstand der Glaube über die Biene als „Seelenvogel", auf den wir hier nicht weiter eingehen können. Beim Schwärmen kommt noch das sonderbare Benehmen der Bienen dazu, welche ihr ruhiges Aus- und Einfliegen verlassend, sich wie „verhext" in der Luft herumtummeln. Kein Wunder, daß der Urmensch diese Erscheinung auf die Anwesenheit eines Geistes zurückführte. So klingelte er, entweder um den Geist fortzutreiben, damit die Bienen sich setzen könnten oder um ihn anzulocken, und zwar auch den von ihm beseelten Schwarm. Vielleicht war noch der Gedanke an die Gefährlichkeit der Geistereinflüsse dabei leitend; das Lärmen sollte den Imker wie auch die Bienen gegen solche Gefahren schützen.

Diese Meinung über die Bedeutung des Klingelns wird durch den üblichen Gebrauch der Nesseln beim Schwärmen bestärkt. Hierzulande befestigt man eine Handvoll Nesseln an der Stelle, wo der Schwarm sich niedergelassen hat, um — so erklären die alten Korbimker — die Rückkehr des Schwarmes zu dieser Stelle zu verhüten. Manchmal soll man die Nesseln vor dem Gebrauch quetschen; sie sollen dann in der Tat wirksam sein. (Es kann sein, daß in diesem Falle der Geruch den Bienen unangenehm ist; ich habe doch keine Versuche darüber angestellt). Daß die Sache etwas tiefer liegt, sieht man aber wohl, wenn man von dem englischen auf den mecklenburgischen Brauch übergeht. Vor Jahren war es in Mecklenburg üblich, nicht nur die Nesseln auf der Schwarmstelle zu befestigen. sondern auch diese mit ihnen zu peitschen. „De Stell aewer, an de de Swarm seten hadd, würd mit Nettel afpietscht, ok 'ne Hand vull Nettel dor fastklemmt, den ietl'ten sik de Immen dor for't ierst nich wedder hen". („Uns' Immen", 1921, H. 6, S. 181). Gerade so lassen sich gewisse Indianer mit Nesseln peitschen, um Glück bei der Jagd oder Unverwundbarkeit im Kriege zu gewinnen oder um eine Krankheit aus dem Körper zu treiben (J. G. Frazer, »The Golden Bough«). Das Peitschen mit Nesseln, wo man es auch antreffen mag, dient immer dazu, böse oder unglückliche Einflüsse zu durch-

Digitized by Google

kreuzen. So ist es wahrscheinlich auch beim Schwärmen. Der „Schwarm geist“ soll von der Stelle, wo er sich niedergelassen hat, weggetrieben werden, damit er die Bienen da nicht wieder um sich sammeln könne.

So ist das Lärmschlagen ursprünglich eine Beschwörungsformel; es soll die Bienen nur darum anlocken, weil es die dem Imker feindlichen Geister vertreiben soll. In Europa ist dieser Urzweck des Lärmens seit Jahrtausenden in Vergessenheit geraten: deshalb hat man (wie von Herrn Kutschbach, S. 133, erklärt wird) eine Menge von „vernünftigen“ Gründen erfunden, um den Brauch zu rechtfertigen. Daß das Klingeln sich ursprünglich nur auf das Schwärmen bezog, scheint mir uuwahrscheinlich. Die Buschmänner Afrikas, die manchmal als Überreste der späteren altsteinzeitlichen Völker angesehen werden, standen auf der Grenze zwischen Bienenzüchtern und Bienenjägern, indem sie wilde Bienennester pflegten und jährlich ausbeuteten. Sie schlugen mit dem bei ihnen üblichen Musikinstrument, dem »Goin-goin«, Lärm, um, so erklärten sie, die Bienen fruchtbar und die Honigernte ausgiebig zu machen. So kann es sein, daß das Lärmen aus der Altsteinzeit herabkommt, aus Zeiten, da es keine Bienenzüchter, sondern nur Bienenjäger gab. Das ist ja nur Hypothese; mindestens aber können wir sagen, daß das Lärmschlagen uns aus vorgeschichtlichen Zeiten überkommen ist.

Der Imkergruß!

Grüß Euch Gott! Meine lieben Kameraden und Imkerfreunde! Und ein bienengesegnetes, honigsüßes, glückliches Neujahr! Der liebe Gott möge am blauen Himmel die warme Sonne recht strahlen lassen und zu gegebener Zeit den befruchtenden Regen senden, damit unsere Sonnenvöglein auf lieblichen Fluren und blumigen Almen in Lust und Freude sich tummeln können. Das ist mein Neujahrswunsch für die gesamte österreichische Imkerschaft und mit diesem Wunsche stelle ich mich Euch, meine lieben Brüder, vor. Die liebe warme Sonne leuchte aber auch recht warm, recht warm in die Herzen aller unserer Imkerführer — in jedem Herzen gibt es etwas Eis — daß sie unter Beiseitelassung alles Streites und Haders die Imkerschaft in Liebe und Einigkeit führen mögen. Dann, ja dann wird unter uns auch wieder Lust und Freude herrschen wie bei den Bienen. Das ist meine herzliche Bitte zu Beginn dieses Jahres und diese Bitte sei mein Gruß an Euch, Ihr Führer.

Mit dem gleichen Wunsche erbitte ich den Segen des Himmels auf die Bienenstände aller jener, die außerhalb unserer engen Grenzen uns und unserem lieben „Bienen-Vater“ die Treue gehalten haben. Wenn wir auch durch Grenzen getrennt sind, mit dem Herzen gehören wir doch zusammen, denn Deutsch ist unsere Sprache und deutsch ist unser Herz.

Ich komme dieses Jahr zu jenen, bei denen es mit den Bienen nicht so recht gehen will, die aber den ehrlichen guten Willen haben, vorwärts zu streben und in ihrem Fache, das ist als Bienenzüchter, tüchtige Männer zu werden. Ich will mit guten Ratschlägen, soweit ich es kann, den Kameraden

Digitized by Google

an die Hand gehen. Ich werde jedoch keine erschöpfende Anleitung für Monatsarbeiten geben, das kann ich nicht, denn dazu ist der „Bienen-Vater" zu eng und für viele Selbstverständlichkeiten auch zu kostbar. Ich setze voraus, daß jeder wissenshungrige und vorwärtsstrebende Imker im Besitze irgend eines Bienenbuches ist, und wenn nicht, daß er ein solches Buch von einem gefälligen Nachbar oder aus der Vereinsbücherei doch wenigstens ausleiht. Auch setze ich voraus, daß besonders der Anfänger und der noch junge Imker die Monatsanleitungen früherer „Bienen-Vater"-Jahrgänge nachblättert. Der brave Mann sucht das Gute überall, wo er es zu finden glaubt, und darin unterscheidet er sich vom Faulen.

Ich fange an mit dem harten Winter und mit der Überwinterung, damit jeder Imker schon jetzt und den ganzen Sommer sich auf den nächsten Winter vorbereiten kann. Denn schon bei Anfertigung einer Bienenwohnung muß ich daran denken, wie die Bienen darin wohl überwintern werden, und nicht zuerst daran, wie ich sie wohl am besten quälen und martern könnte. Die Einwinterungsarbeiten sind schon längst beendet, so daß jetzt im Jänner außer der Beaufsichtigung gar keine Arbeiten bei den Bienen zu verrichten sind. Das Bienenhaus im Jänner stelle ich mir vor wie eine kleine Kinderstube. Die Mutter läßt ihr Kindlein schlafen und so lange es schläft, stört sie es nicht. Von Zeit zu Zeit wird die liebe gute Mutter aber doch mit ihren fürsorglichen liebevollen Blicken ihr zartes Kindlein überwachen. Siehst du, dieses Gleichnis nehme als Vorbild. Arbeit gibt es jetzt wenig, umso sorgfältiger sei die Überwachung. Die folgenden fünf Punkte über Einwinterung sind deshalb auch mehr allgemeiner Natur.

1. Das Bienenvolk braucht in der Zeit von Ende September bis Anfang Mai je nach seiner Stärke so 8—12 kg Honig und zwar guten Honig. Man trifft das Richtige, wenn alle Waben des vollbesetzten Wintersitzes zu $^3/_4$ verdeckelt sind und zu $^1/_4$ freie Zellen haben. Das ist natürlich durchschnittlich zu nehmen und gilt für die Zeit Ende September. In dieser Hinsicht muß ein Imker den ganzen Winter über ruhig schlafen können. Doch wie schaut es manchmal aus. O, der Imker schläft ruhig, sehr ruhig. Solch ein schlechter Kerl, der seine fleißigen Bienen zuerst ausraubt, dann sorglos in den Winter nimmt und kaltblütig verhungern läßt, während er den Honig schon längst verkauft hat, gehört überhaupt nicht in unsere Reihen. Das ist kein Imker.

2. In all jenen Gegenden, wo die Bienen im Winter auf ungeeignetem, also ruhrgefährlichem Honig sitzen, ist das Bienenhaus windgeschützt und mit der Flugseite genau nach Süden aufzustellen, damit die Völker jede passende Fluggelegenheit ausnützen können. Solche gibt es alle Winter einige Gegen die Strahlen der heißen Sommersonne gibt es Mittel. Ich bitte diesen Ratschlag in Gebirgsgegenden durchaus nicht für nebensächlich zu halten.

3. Das Bienenvolk will im Winter unbedingt Ruhe haben und zwar Ruhe nicht nur vor deinem eisenbeschlagenen Stiefel, vor deinen genäschigen Mäuslein, vor deiner Hauskatze oder gar dem Gockelhahn, sondern auch vor Wind, Sturm, Nässe, rasch wechselnder Kälte usw. Jede Störung kürzt das Leben der Bienen. Es ist erwiesen, daß der Sprung einer Katze, der Flug einer Henne auf den Bienenstock genügt, um die Wärme im Innern der Bienentraube von 25° auf 35° hinaufsteigen zu lassen. Diese Unruhe dauert dann bis zu 24 Stunden an. Das geht natürlich à conto Zehrung und

Digitized by Google

à conto Kürzung der Lebensdauer. Das erstere mag dann belanglos sein, wenn fast jeden Monat ein Reinigungsausflug möglich ist, das letztere, nämlich Kürzung der Lebensdauer, rächt sich auf jeden Fall.

Das Bienenvolk will neben dem guten Honig auch einen guten Wärmeschutz. Fehlt es in dieser Sache, so geht es auf Kosten Honigverbrauch. Und merke dir, es gilt für jede Störung: Übermäßiger Honigverbrauch hat übermäßige Darmbelastung zur Folge. Übermäßige Darmbelastung erzeugt Unruhe und neuerlich übermäßige Nahrungsaufnahme. So geht es im Kreislauf fort und wenn nicht die warme Sonne Erlösung bringt, so ist es gefehlt. Es ist Tatsache, daß unverpackte Völker viel mehr zehren. Diese fortwährende Unruhe erzeugt ganz klar auch fortwährende Lockerung der Bienentraube, in weiterer Folge Verkühlung der Bienen, Ruhr und als Schluß Bienenschwund im Frühjahr. So kann es einem Volke ergehen, das im Herbste noch gesund und kräftig war. Alle diese Übel können selbstverständlich auch andere Ursachen zur Voraussetzung haben, aber einer der schwersten Gründe für die vielen Winterverluste in unseren Alpenländern ist neben einer schlampigen Einwinterung gewiß die oft sehr schlechte und mangelhafte Winterverpackung. Solche schlecht verpackte Völker, die dann verkühlt nnd ruhrkrank in das Frühjahr hineinzittern, sind dann das erste Opfer der seuchenhaft auftretenden Bienenkrankheiten.

Es ist eine böse Irreführung zum Schaden für die vielerorts noch mangelhaft unterrichteten Imkerkameraden, wenn behauptet wird, das Bienenvolk brauche keine Winterverpackung, die Bienentraube erwärme nnr sich selbst und nicht auch den Überwinterungsraum, die Verpackung erzeuge ja keine Wärme. Diesen Leuten seien die wissenschaftlichen Arbeiten unserer deutschen Bienenforscher, also in dieser Sache des Herrn Dr. Himmer-Erlangen, auf das wärmste empfohlen. Dort kann man erfahren, daß die nicht belagerten Teile der Wabengassen eines überwinternden Bienenvolkes bei Obenüberwinterung auf einem Wärmegrad von beiläufig 4° C gehalten werden. Woher kommt nun diese dauernde Wärme von 4° C? Doch nur von der Wärmeausstrahlung der Bienentraube. Also doch eine Heizung des Bienenstockes. Welch interessante Rückwirkung die freie Außentemperatur auf die Innentemperatur der Bienentraube ausübt, das zu wissen oder nicht zu wissen mag für den Durchschnittsimker vielleicht nicht von Bedeutung sein, aber — um diese 4° C, die für das Wohl der Bienen sehr wichtig sind, nicht ins Unendliche ausstrahlen zu lassen, geben wir die warmhaltige (!) Winterverpackung. Merkwürdig ist nur, daß solche Herren im Winter einen sehr warmen Pelzrock anziehen, den armen frierenden Bienen aber keinen Winterrock gönnen. Also diese 4° C möge sich ja jeder Imker hinter die Ohren kratzen.

5. Das Bienenvolk überwintert glänzend, wenn ihm für die kalten Monate ein nicht zu großes, leicht zu erwärmendes, ruhiges und behagliches Stübchen zur Verfügung steht. Nicht zu groß ist dieses Stübchen, wenn Ende September, also zur Zeit der Einwinterung, der gesamte Wintersitz mit allen Waben dicht belagert ist. Alle anderen Waben gehören heraus. Leicht zu erwärmen ist es, wenn das Stübchen niedrig (also Breitwaben) und besonders oben sehr warm verpackt ist. Brauchl der Imker ein warmes Herz, so braucht die Biene einen warmen Kopf. Ruhig und behaglich ist das Stübchen, wenn es weit weg vom Flugloch an einem versteckten Orte liegt.

Digitized by Google

Unser verstorbener Meister und Vater, M. Kuntzsch, hat dieses Winterstübchen erfunden und der deutschen Imkerschaft zum Geschenk gemacht. Leider ist dieser Meister bei uns Österreichern noch viel zu wenig bekannt. Wer dieses Stübchen noch nicht kennt, der versäume nicht, wenn er überhaupt die Absicht hat, ein tüchtiger Bienenvater zu werden, das Meisterwerk „Kuntzsch Imkerfragen" zu lesen und so lange zu lesen, bis es ihm in Fleisch und Blut übergegangen ist. Das Buch kann vom „Bienen-Vater" bezogen oder aus der Vereinsbücherei ausgeliehen werden. Es ist deshalb durchaus nicht nötig, sich sofort Kuntzsch-Beuten anzuschaffen; diese Art der Überwinterung ist in allen Stockformen mit gleich großen Brut- und Honigräumen durchzuführen.

Eine geradezu ideale Überwinterung erzielen die Kärntner mit ihrem schwarmlustigen Bauernstock. Ich habe oft gestaunt, welch schwache Völker (späte Nahschwärme) sich die Leute dort zu überwintern getrauen. Nur dürfen diese Stöcke vorne nicht verhängt werden. Sie fangen dann leicht zu schimmeln an. Rückwärts, oben und unten und an den Seiten des Bienenhauses sind sie jedoch mit allerlei Wärmeschutzmitteln sehr warm verbaut. Leider können wir diese einfache Überwinterungsart für unsere Rähmchenstöcke wegen technischer Unmöglichkeit nicht übernehmen.

Liebe Kameraden! Auch theoretisch muß sich der Mensch immer mehr ausbilden. Selbst der einfachste Imker muß über ein gewisses Maß von Wissen verfügen können. Ohne lesen gibt es kein Wissen, ohne Wissen kein Können, und ohne Können kommen wir nicht vorwärts. Jetzt, wo man ans Haus gefesselt ist, weiß mancher oft nicht was er anfangen soll. Da ist die schöne Zeit zum lernen. In den Wintersonntagen entweihe man die feierliche Stimmung der Ruhe nicht durch Wirtshausbesuch und maßlosen Alkoholgenuß (zum Glück sind die Imker meist brave Menschen), man bleibe hübsch zu Hause und nehme die Bienenzeitschriften wieder zur Hand oder irgend ein schönes Bienenbuch. Manch interessante Neuigkeit wird man finden und im Kopfe festhalten. Der Glaube, man sei ja schon gescheit genug, man brauche sich von anderen nichts mehr erzählen lassen, ist ein falscher Glaube. An den leeren Honigtöpfen mag man dann seine Unwissenheit erkennen. Das Kapitel, daß gewisse Leute alljährlich in den Versammlungen in weiß Gott was für Begeisterung für die Bienenzucht dafür Propaganda machen, daß der Zeitungszwang aufgehoben werde, damit dann das unwissende Volk auch weiterhin unwissend bleibe, weil nach Begründung und Meinung dieser Herren das angeblich so dumme Volk vom „Bienen-Vater" schon fast nichts mehr verstehe, dieses Kapitel will ich heute nicht berühren. Diesen begeisterten Jüngern des Ambrosius sage ich nur, für solche Idioten darf man unser braves Landvolk doch nicht halten.

Jetzt am Anfange des Jahres muß ich alle Imkerkameraden auch ernstlich ersuchen, ihre Vereinsbeiträge ehestens einzuzahlen und die Vereinsangelegenheiten sogleich in Ordnung zu bringen. Aber ich muß auch etwas sagen, das öffentlich auszusprechen ich gerade nicht für sehr schmeichelhaft erachte. Es gibt nämlich Imker, ja es gibt Vereine von Imkern, die das ganze Jahr ihre selbstgewählte Imkerzeitschrift bezogen haben und den Betrag bis heute noch schulden. Ich bitte dies sogleich nachzuholen, das gehört zur Anständigkeit.

Zum Schlusse bitte ich noch, die liebe gute Sonne möge ihre warmen Strahlen auch in die Herzen aller irregeführten Männer herabsenden, damit

Digitized by Google

sie den verlassenen Weg zu uns wieder zurückfinden, zu uns, die wir im Imkerbunde versammelt sind.

Ein fröhliches Heil!

Euer guter und wahrer Freund
Michael Hochegger.

Gratwein, am 1. Jänner 1928.

NACHRICHTEN

Bundesversammlung des Österreichischen Imkerbundes.

Die Leitung des Österr. Imkerbundes bringt zur Kenntnis, daß am 5. Februar 1928, 10 Uhr vormittags, im Rittersaal des n.-ö. Landhauses, Wien, I., Herrengasse 13, die Bundesversammlung mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1. **Tätigkeitsbericht.**
2. **Kassabericht.**
3. **Bericht über Honigschutzgesetz.**
4. **Bericht über Einheitsglas und Etikette.**
5. **Seuchenbekämpfung.**
6. **Bericht über die Imkerschule.**
7. **Bericht über den Fachausschuß für Großimker.**
8. **Freianträge. (Diese sind laut § 14 der Satzungen des Imkerbundes 14 Tage vorher beim Vorstande einzubringen).**

Alle dem Imkerbunde durch einen Landesverband angehörigen Mitglieder haben zur Bundesversammlung selbstredend das Recht des freien Zutrittes und können sich an den Verhandlungen mit beratender Stimme beteiligen.

Der Vorstand.

Bericht über die Vorstandssitzung vom 17. Dezember 1927. Beginn 14 Uhr. Vorsitz: Herr Schulrat Buchmayr. Anwesend: Weippl, Matzenauer, Groyer, Newald. Entschuldigt: Direktor Merk. Verhandlungsgegenstände: Honigschutzgesetz, Frachtermäßigung für Bienenschwärme bei Bahnversand, Fahrpreisermäßigung für Wanderimker, Stempelfreiheit für Bienenzuchtvereine bei Eingaben an Behörden, Bildung eines Fachausschusses für Großimker, Angelegenheiten des Bundesorganes „Bienenvater", Festlegung der Tagesordnung für die Bundesversammlung am 5. Februar 1928. Ende 18 Uhr.

E. Newald, Schriftführer d. Ö. I.-B.

Fachausschuß für Großimker. Der Vorstand des Österreichischen Imkerbundes ist einem Wunsche der Großimker Österreichs entgegengekommen und hat in seiner Sitzung vom 17. Dezember 1927 beschlossen, einen Fachausschuß für Großimker zu berufen.

Als Mitglieder für den Fachausschuß für Großimker kommen jene Imker in Betracht, die eine Bienenwirtschaft von mindestens hundert Völkern bewirtschaften. Dem jeweiligen Obmanne oder dem von ihm ermächtigten Vertreter wird für die Vorstandssitzung eine beratende Stimme zugebilligt. Aus jedem Bundeslande soll ein Vertreter diesem Fachausschusse angehören.

Anmeldungen zum Beitritt dieser Fachgruppe müssen an die Herren Michael Hochegger, Großimker, Gratwein, Steiermark, und Andreas Zeitler, Großimker, Pitten, Niederösterreich, gerich-

Digitized by Google

tet werden, die mit den Vorarbeiten zum Ausbau der Fachgruppe betraut wurden.

E. Newald, Schriftführer d. Ö. J.-V.

Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Honig. § 1. Unter Honig im Sinne dieses Gesetzes wird der reine Bienenhonig, das ist das Produkt verstanden, das von den Bienen aus den von Pflanzen gesammelten süßen Säften bereitet und in den Waben aufgespeichert wird.

§ 2. Erzeugnisse anderer als der im § 1 bezeichneten Art, mögen sie dem Honig noch so ähnlich sehen, dürfen nur unter einer Bezeichnung in den Verkehr gebracht werden, in welcher das Wort „Honig" weder allein noch in einer Zusammensetzung oder einer Abänderung vorkommt.

Ebensowenig darf mit der Bezeichnung Honig jenes Erzeugnis der Biene in den Verkehr gebracht werden, welches von dieser bei Zufütterung von Zucker abgesondert und in den Waben aufgespeichert wird.

§ 3. Aus dem Auslande eingeführter Honig darf nur mit der Bezeichnung des Ursprungslandes in den Verkehr gebracht werden. Diese Bezeichnung muß deutlich sichtbar sein.

§ 4. Wer den Vorschriften der §§ 2 und 3 dieses Gesetzes zuwiderhandelt, macht sich einer Übertretung schuldig und wird nach den Bestimmungen des § 11 des Gesetzes vom 16. Jänner 1896, R.-G.-Bl. Nr. 89, ex 1897, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen, bestraft.

§ 5. Dieses Gesetz tritt drei Monate nach seiner Kundmachung in Kraft.

§ 6. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind die Bundesminister für soziale Verwaltung, für Justiz, für Handel und Verkehr und für Land- und Forstwirtschaft betraut.

Lehrkurse an der Österreichischen Imkerschule im Jahre 1928.

1. **Theoretischer Kurs für Anfänger** an acht Nachmittagen von 15 bis 18 Uhr, Dienstag und Freitag jeder Woche. Beginn Freitag, den 9. März 1928; Anmeldungen bis 20. Februar. Kursbeitrag 5 Schilling.

2. **Praktischer Kurs für Anfänger** an zehn Nachmittagen von 15 bis 18 Uhr, und zwar: am 8., 25. April, 2., 9., 16. Mai, 6., 20. Juni, 4. Juli, 12. und 19. September; Anmeldungen bis 1. April. Kursbeitrag 6 Schilling.

3. **Präparationskurs,** abgehalten von Dr. H. Pointner am 4., 5. und 6. April von 8 bis 13 Uhr. Anmeldungen bis 20. März 1928. Kursbeitrag inklusive Präparationsmaterial 7 Schilling.

4. **Kurs über Bienenkrankheiten,** abgehalten von Dr. H. Pointner, am 19. März von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Anmeldungen bis 10. März. Kursbeitrag 4 Schilling.

5. **Weiselzuchtkurs** am 27. und 28. Mai von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr; Anmeldungen bis 20. Mai. Kursbeitrag 5 Schilling.

6. **Hauptkurs für Bienenzuchtlehrer und -Meister** vom 16. bis 28. Juli von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Anmeldungen bis 1. Juli. Zur Zulassung ist der Nachweis von mindestens dreijähriger Praxis Bedingung. Kurshonorar 12 Schilling.

7. **Strohflechtkurs** am 30. und 31. Juli von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Anmeldungen bis 15. Juli. Kursbeitrag inklusive Beistellung des Materials 5 Schilling.

Die Anmeldungen sind zu richten an die Österreichische Imkerschule, Wien, 2. Bezirk, Nordportalstraße 126. Der Anmeldung ist die Hälfte des Kursbeitrages beizulegen. Der Rest ist vor Beginn des betreffenden Kurses zu entrichten. Nähere Auskünfte erteilt die Leitung der Österreichischen Imkerschule, Wien, 2. Bezirk, Nordportalstraße 126.

Theodor Weippl.

Aus heimatlichen Gauen

Welchen Einfluß übt die Witterung auf den Wagstock aus? Beeinflußt die Witterung den Wagstock? Es werden viele, welche diese Zeilen zu lesen beginnen, darüber lächeln, inwiefern die Witterung einen Einfluß auf den Wagstock ausübt und doch muß die Bejahung hiefür ausgesprochen werden. Hauptsächlich im Spätherbst oder jener Zeit der Nebel- und Regenperioden, wo einige Tage Nässe herrscht, um dann wieder durch Wind oder Frost in eine trockene Zeit überzugehen. In den Ruhemonaten wird bekanntlich alle zehn Tage abgewogen und

Digitized by Google

aufgeschrieben, da kann es aber vorkommen, daß einige Tage vor dem Wiegen oder sogar die ganzen zehn Tage sehr feuchtes Wetter ist, der Wagstock zeigt zum Beispiel 15 Dekagramm Abnahme; in den nun folgenden zehn Tagen ist aber trockenes Wetter eingetreten und siehe da, der Wagstock zeigt (wohlgemerkt ohne Bienenflug) 40 Dekagramm und noch darüber Abnahme. Ich verfolge diese Beobachtung schon durch mehrere Jahre. Um aber diesen Vorgang genauer beobachten zu können, muß auch in den Ruhemonaten der Wagstock jeden Tag abgelesen werden, und da wird jeder Wagstockbesitzer daraufkommen, daß bei trockenem Wetter eine Zehrung, dagegen am nächsten Tage bei feuchter Witterung eine Zunahme zu verzeichnen wäre; ist aber am darauffolgenden Tage wieder trockenes Wetter eingetreten, so zeigt der Wagstock die doppelte Zehrung als zwei Tage vorher. Es kann vorkommen, daß die Tagesunterschiede bis 50 Gramm und darüber betragen. Die Schlußfolgerung des ganzen ist für mich dahingehend, daß es bestimmt zutrifft, daß sich die Futtervorräte sowie die Stockwohnung mit Feuchtigkeit sättigen, daher die Zunahme und in trockener Zeit keine Luftfeuchtigkeit, daher hier die vermehrte und später wieder die regelrechte Ablesung. Bei Kellerüberwinterung dürfte diese Erscheinung nicht zutreffen, und wenn, so vielleicht nur in sehr geringem Verhältnisse wie in einer Hütte. Ich bitte die anderen Herren der Beobachtungsstationen, respektive Imkerkollegen, welche Besitzer einer Stockwage sind, sich über ihre bisher wahrgenommenen respektive weiteren Beobachtungen zu äußern. Es ist bestimmt nicht gleich, ob der Wagstock 500 Meter höher oder in tieferen Lagen aufgestellt ist, daher in der Gesamtstatistik die ungleichmäßigen Ziffern in den angegebenen gleichen Zeitabschnitten. Mit Imkergruß

J. Halaschek-Wiener, Wien.

begann 1893 mit Bienenzucht, wurde 1902 in den Ausschuß des Oberösterreichischen Landesbienenzuchtvereines gewählt und übernahm 1906 die Schriftleitung der „Mitteilungen über Bienenzucht". 1911 wurde er Präsident der bienenwirtschaftlichen Landesorganisation in Oberösterreich. Es gelang ihm, dieselbe durch rastlose Arbeit nicht nur über die Kriegs- und Nachkriegszeit glücklich hinüberzubringen, sondern sie auch auszubauen und zu festigen. — Am 7. Juli 1926 wählten ihn die Vertreter der neun bienenwirtschaftlichen Landesverbände Österreichs zum ersten Vorsitzenden des Österreichischen Imkerbundes.

Der Totenkopfschwärmer und die Bienen. Meine Wohnung samt Hofraum, in welchem die Bienenhütte steht, befindet sich am Ortsausgange und schloß sich in der Verlängerung ein Kartoffelfeld an. Der von mir auszuübende Beruf erfordert es, daß ich zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten das Haus verlasse, bzw. in dasselbe zurückkehre. Hiebei schenke ich stets meiner Bienenhütte einige Augenblicke, um zu sehen, ob dort alles in Ordnung ist.

Am 29. August 1927 gegen 9 Uhr abends, bei einer solchen Nachschau, sah ich zu meinem Erstaunen mehrere Totenkopfschwärmer herumschwirren. Außerdem waren die meisten Völker sehr vorgelagert, aufgeregt und stechlustig. Ich beschloß daher, diese angeblichen Bienenfeinde in den nächsten Tagen besser zu beobachten.

Am 30. August 1927, bei Einbruch der Dämmerung, setzte ich mich auf die neben der Bienenhütte befindliche Bank und es dauerte nicht lange, umkreisten die ersten Schwärmer den Platz.

Ich zählte: eins, zwei, drei usw., bis mir ein weiteres Zählen nicht mehr möglich war; es mochten zirka 15 bis 20 Schwärmer gewesen sein. Bald darauf legten sich einige Völker recht vor das Flugloch, brausten stark, flogen beim Nähertreten sofort auf und stachen. Mir gelang es hiebei, einen Schwärmer, als er vollgesogen aus dem Stocke kam, abzufangen. Die Untersuchung ergab, daß er einen Kaffeelöffel voll Honig in sich aufgenommen hat.

Jetzt sah ich erst praktisch, welches Unheil diese Schwärmer an einem Bienenstand anrichten können, wenn sie in Massen auftreten. Am folgenden Tage zerschnitt ich ein Königinabsperrgitter und verkleinerte damit die Fluglöcher. Am selben Tage abends fing ich sechs, und bis zum 26. September jeden Tag ein bis drei Schwärmer, wie sie sich bemühten, beim Flugloch hineinzukommen.

In dieser Zeit gelang es einem Schwärmer vor meinen Augen bei etwas verschobenem Absperrgitter in den Stock zu gelangen. Während des Aufenthaltes dortselbst war das Volk sehr aufgeregt, stechlustig und brauste aus Leibeskräften. Beim Horchen an der Beutewand vernahm ich von Zeit zu Zeit die Flügelschläge des Schwärmers, um zweifellos die Bienen abzuschütteln. Nach 6 Minuten verließ er die Beute und wurde von mir beim Flugloch getötet.

Digitized by Google

Da einzelne Totenkopfschwärmer bis zum Eintritt der ersten kalten Nächte zur Hütte kamen, ließ ich die Absperrgitter an den Fluglöchern und machte weitere nachstehende Beobachtung.

Am 4. November, ein außergewöhnlich schöner Tag, und 20 Grad Celsius im Schatten, flogen sämtliche Völker wie in den ersten Frühlingstagen. Gegen Mittag bei der Hütte stehend, glaubte ich, bei einem stark fliegenden Volk eine Königin gesehen zu haben. Kurz darauf kam sie tatsächlich wieder angeflogen und bemühte sich vergeblich, durch das Absperrgitter zu gelangen. Erst nachdem ich dieses entfernt hatte, verschwand sie im Stocke. Sie war, weil das Absperrgitter nur angelehnt und mit zwei kleinen Ziegelstücken festgehalten, zwischen der Stockwand und dem Gitter durchgeschlüpft, um das Vorspiel der Bienen mitzumachen.

Hätte ich diesen Vorfall nicht zufällig beobachtet, wäre sie zweifellos außer Stock zugrunde gegangen und ich wäre im Frühjahr 1928 vor einem weisellosen Volke gestanden.

T. Högn,
Hausbrunn, Bez. Mistelbach, N.-Ö.

Aus dem Österreichischen Bienenzuchtmuseum

(Leiter: Josef Matzenauer Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

Fünfte Vorlesung, Geschichte der Arbeitsbienen.

(Schluß)

An der Brust befinden sich auch noch die Füße, Beine oder Schenkel der Biene. Deren sind bei jeder sechs, drei zur rechten, drei zur linken Seite. Jeder Fuß ist am Ende mit zwei großen Klauen oder Haken und mit zwei kleinen in Gestalt einer Zange versehen. Zwischen diesen vier Haken befindet sich aber ein weicher, fleischiger Teil, der den Ballen des Fußes darstellt und im Stocke zum Auftritt statt des zackigen Fußes dient. Denn sobald die Bienen in ihrem Stock und auf ihr zartes Wachsgebäude kommen, ziehen sie wie schmeichelnde Katzen augenblicklich ihre scharfen Haken ein, um damit nicht ihr zartes, oft weiches Wachsgebäude zu zerreißen und laufen auf diesen weichen Ballen über ihre Zellen. So weise und bewunderungswürdig hat die gütige Natur vorgedacht! Die scharfen Haken aber gebrauchen die Bienen, um sich an Blüten und Bäumen bei der Einsammlung festzuhalten und auch sich selbst, wie beim Schwärmen oder wenn sie sich Brücken aus sich selbst bauen, aneinander zu ketten. Die Füße selbst sind aus mehreren Stücken gegliedert. Von dem zweiten und dritten Paare aber hat jedes ein besonderes Stück, welches man mit Recht die Bürste nennt. Denn dieser Teil ist viereckig, inwendig wie unsere Bürsten pinselartig mit Haaren versehen. Mit dieser Art Bürsten sammelt und bürstet die Biene den Staub von den in den Blumen befindlichen Stengeln, welcher auf ihren Leib fällt, wenn sie in einer Blume sitzt. Oft wälzt sie sich in dem Blumenmehl herum, wodurch sich an dem haarigen Teil ihres Leibes der Blumenstaub ansetzt, diesen dann abbürstet und mit den Füßen knetet und dazu, besonders bei trockenem Wetter, einen Teil Honig aus ihrem Leibe nimmt, kleine Kügelchen formiert, die dann durch Hilfe ihrer Beine die Vorderfüße den zweiten und diese den dritten übergeben, wo sie dann in die Schaufeln oder Mulden, die sich an den beiden hintersten Beinen befinden, gebracht, befestigt werden und die Biene so nach Hause

Digitized by Google

eilt. Die Schaufeln, welche zur Aufnahme dieser aus Blumenmehl gekneteten Knäulchen dienen, befinden sich an den hintersten Füßen, sind gekerbt und haben die Gestalt eines Dreieckes. Von außen sind sie glatt und glänzend, an den Rändern aber sind Haare zu finden, die gerade, steif und dicht sind, ringherum gehen und so eine Art Löffel oder Körbe formieren, in denen die kleinen Kügelchen ziemlich wohl befestigt liegen.

Sie kommen nun auf den dritten Körperteil der Biene, den Bauch. Dieser Bauch ist der größte unter allen Körperteilen und enthält Honig, Stachel und Gift in sich. Außerlich ist der Bauch mit sechs Ringen bedeckt, welche sich verlängern, verkürzen und, wenn sie wieder zusammenkommen, übereinander hinfahren. An den inneren Teilen des Bauches bemerken wir folgende Teile:

1. Den Magen des Honigs und den des Wachses[1].
2. Den Stachel und die damit verbundenen Giftgefäße.

[1] Die Frage der Wachserzeugung ist, wie aus seinem Werke hervorgeht, Ehrenfels und seinen Zeitgenossen noch völlig unklar. J. M.

Der Stachel befindet sich an dem äußersten Teil des Bienenkörpers. Er ist im Stand der Ruhe verborgen und im Leib der Biene verschlossen. Wenn man an dem äußersten Teil drückt, gibt sich der Stachel aus seiner Scheide und kommt zum Vorschein. Der Stachel der Biene ist einem kleinen Pfeil ähnlich, der, wiewohl er sehr fein, dennoch sichtbar und von einem Ende bis zum andern hohl ist. Daß er hohl ist, gibt das Tröpfchen Giftmaterie, so sich, wenn der Stachel zum Vorschein kommt, an der äußersten Spitze in Art einer durchsichtigen Feuchtigkeit zeigt, den Beweis ab. Diese Materie nun vergrößert sich immer je länger je mehr, welches natürlich die zusammengedrückten Muskeln aus der Giftblase durch den Kanal des Stachels an dessen Ende bringen. Nimmt man dieses Tröpfchen hinweg, so erscheint allsobald ein anderes und dies bis der Vorrat in der Giftblase erschöpft ist. Diese Feuchtigkeit ist ein sehr feines Gift, welches, wenn es unter die Haut des Menschen und der Tiere kommt, Brennen und eine kleine Geschwulst erregt, wovon letztere binnen 3, 6, 8, höchstens 24 Stunden, wenn keine Rose[2] dazuschlägt, ohne

[2] Wahrscheinlich wird damit Rotlauf gemeint. J. M.

Nachteil wieder verschwindet. Der Schmerz kommt also nicht von dem Stich des Stachels unmittelbar, sondern von dem durch den Stachel in die Wunde gebrachten Gift. Denn wenn man diese Giftmaterie mittels einer Nadel unter die Haut bringt, so erregt es eben den Schmerz, den der Bienenstich erregt. Der Stachel ist eine horn- und schuppenartige Materie, bei seiner Wurzel etwas dicker und läuft spitzig zu. Er hat am Ende Widerhaken, die beim Einstechen keinen Widerstand verursachen, aber das Ausziehen aus einem festen, fleischigen Körper gänzlich verhindern. Wenn die Biene also gestochen hat, so, weil sie den Stachel nicht wie der zurückziehen kann, reißt sich gewaltsam los, hinterläßt ihren Stachel, der sich mit einem Teil der Giftblase und dem Hinterteil des Leibes lostrennt, wodurch natürlich ein Teil der Eingeweide verletzt wird und der Biene den unvermeidlichen Tod verursacht.

Nun bleibt uns von den inneren Teilen des Leibes der Honig- und Wachsmagen zu betrachten übrig. Der Honigmagen hat einen Hals, liegt gleich vorne zunächst der Kehle, nimmt den Honig auf und verwandelt die rohen Blumensäfte in ordentlichen Honig. An den Honigmagen schließt sich der sogenannte Wachsmagen an. (Heute wird dieser Teil des Verdauungsschlauches

Digitized by Google

Chyluso der Speisemagen genannt. J. M.) Er ist länger als der Honigmagen, läßt sich verlängern und ausdehnen und ist dazu bestimmt, diejenige Materie, welche Bienen an den Füßen als Blumenstaub eintragen, teils in Nahrung für diese zubereiten, teils aber den Stoff zu liefern, aus welcher endlich die Bienen das Wachs ausschwitzen.

So viel von der Anatomie des Bieneninsekts. Die Natur gab diesen Tieren Körperteile und Werkzeuge, die ihren Verrichtungen vollkommen entsprechen. Selbst ihr Leib ist mit einer Art natürlichen Schmuck bekleidet, der dem feinsten Samt gleicht, glatt und glänzend ist; denn der ganze Körper ist mit einem artigen Haar bedeckt, das fast wie der reinste Plüsch, jeden Teil, besonders die Brust sehr verschönert und alles übertrifft, was der feinste Künstler verfertigen kann.

Ebenso sind die verschiedenen Sinne in einer besonderen Vollkommenheit. Ihr Geruch, der überhaupt der herrschende Sinn dieses Insekts ist, ist vortrefflich. Durch ihn entdecken sie die auf eine halbe Stunde und weiter entlegene Honigweide, erkennen im dunkeln Stocke Freund und Feind, die Königin und die Drohnen, Fremde und Räuber; ja, sie unterscheiden dadurch unter tausend Stöcken ihren eigenen, wenn sie von entfernter Flur in der größten Hastigkeit nach Hause eilen. Ebenso vortrefflich ist ihr Gehör. Die kleinste Berührung am Stocke wird sogleich wahrgenommen und alles gibt einen vernehmlichen Laut von sich. Ihr Gesicht ist der beständigen Abwechslung von Sonne und Finsternis gemäß gebaut; nur bemerkt man, daß, wenn sie aus dem Stocke kommen, sich die Augen mit ihren Vorderfüßen reinigen, ehe sie von dannen fliegen, was nicht mit einigen für einen Fehler des Gesichtes, sondern mehr eine Abhaltung für zu jähe Anprallung der Lichtstrahlen zu halten ist. Ebenso fein ist ihr Gefühl und noch feiner ihr Geschmack, mit dem sie nicht den verschiedenen Blumensaft auskosten und wählen, sondern für diesen Augenblick immer so richtig das Beste wählen, daß sie oft an der vollsten und saftreichsten Honigblume in der Nähe vorbei- und einem weit entfernteren Blümchen zueilen, von denen oft Tausende erst den kleinen Honigmagen füllen.

Fragekasten

(Leiter: Ökonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterr.)

1. Herr R. Z. in E., N.-Ö. Ein Bienenhaus für zehn Sträuli-Stöcke müßte eine Länge von 2 Meter 70 Zentimeter im Innern haben, wenn zwei Etagen gemacht werden. Die erste Bretterlage, auf dem die untern Stöcke stehen, muß doch 35 Zentimeter vom Boden hoch sein, die zweite vom ersten 80 bis 100 Zentimeter, damit man bequem zwei Honigräume auf jeden Stock der unteren Etage aufsetzen kann. Dieselbe Höhe ist bis zum Dach nötig. Von der Vorderwand bis zur Rückwand müssen wenigstens zwei Meter sein. In der Rückwand ist ein Fenster (Drehfenster) anzubringen.

2. Herr B. A. in K., Steiermark. Was ein „Erikana-Stock" ist? Ja, es war einmal! Ich glaube, daß nicht fünzig solche Stöcke erzeugt wurden, sein Erfinder J. Scheibenbogen hat in den Neunzigerjahren wohl viel von seinem Stock gehalten, aber er hat keine Freunde gefunden. In seinem Wesen ist es ein Breitwabenstock mit beweglichem

Digitized by Google

Bodenbrett und abnehmbarem Honigraum. Er konnte in Warmbau- oder Kaltbaustellung verwendet werden.

3. Herr C. W. in G., N.-Ö. Wann die Bruteinschränkung beginnen soll? Das richtet sich nach dem Zeitpunkte der Haupttracht. Regel ist, fünf Wochen vor Trachtschluß die Brutbeschränkung durchzuführen. Daß das in Ihrer Gegend noch im Mai sein muß, ist sicher. Sie werden aber gewiß zu Anfang Mai schwarmreife Völker haben, sonst nützen Sie ja die Haupttracht gar nicht aus. Bei Breitwabenstöcken, welchen Systems immer, ist soviel Brut in den Stöcken, daß die Brutbeschränkung auch nicht schadet, wenn eine unvorhergesehene Waldtracht einsetzt. Hauptsache ist dann aber fleißig schleudern, die Bienen nicht zur Ruhe kommen lassen, das füllt die Honigkübel. Natürlich muß man dann auf frische Brut im August hinarbeiten.

4. Herr J. H. in B., N.-Ö. Für diese zwei Vereine des österreichischen Reichsvereines ist eine Satzungsänderung notwendig. Sie erhalten vom Niederösterreichischen Landesverband neue Satzungen, die den Landesverbandssatzungen und den Satzungen des Imkerbundes angepaßt sind, so daß Sie diese Satzungen nur zu unterfertigen haben und der Bezirkshauptmannschaft in sechs Exemplaren vorlegen können. Vereine, die als selbständige Vereine sich gegründet haben, können ihre Statuten behalten.

5. Herr F. S. in L., N.-Ö. Wenn Sie auf Ihrem Bienenstande zerfressene Bienen finden, so ist da eine Spitzmaus an der Arbeit. Da hilft das ausgestreute Vertilgungsmittel „Sokial-Weizen" nicht, da ist eine Mausfalle besser. Besonders ist auf das Flugloch zu achten, denn die Spitzmaus ist oft so klein, daß ein Mausgitter von 1 Zentimeter Weite oft nicht genügt, also nur 6 bis 8 Millimeter große Durchgänge beim Fluglochschieber anbringen.

6. Herr E. K. in W. Die Beobachtungsstationen in Niederösterreich errichtet der Landesverband. Wenn nun Ihr Ortsverein den Bienenvater nicht als Fachblatt angenommen hat, so ist das kein Grund, die Beobachtungsstation aufzulassen. Sie wird in derselben Weise wie bisher fortgeführt. Die Veröffentlichung der Berichte obliegt dem Landesverbande. Drucksorten erhalten Sie von der Kanzlei des „Landesverbandes der Bienenzüchtervereine Niederösterreichs", Wien, 1. Bezirk, Helferstorferstraße 5; bitte dort anzufordern.

7. Herr L. J. in D., N.-Ö. Für die Frühjahrsfütterung sind pro Stock auch wieder drei Kilogramm Zucker bewilligt. Sie können dieses Quantum jetzt in beliebiger Zeit durch die österreichische Imkergenossenschaft beziehen. Für Mitglieder, die erst im Dezember Ihrem Vereine beigetreten sind und somit für 1928 erst als Mitglieder in Betracht kommen, können Sie deshalb, weil diese im Herbst keinen Zucker bezogen, jetzt nicht 6 Kilogramm per Volk ansprechen. Die Listen über den Bezug des steuerfreien Zuckers müssen der Finanzbehörde vorgelegt werden. Natürlich sprechen Sie Ihren Zuckerbezug beim Landesverband an. Der Landesverband hat nun seine Kanzlei in den Räumen des Imkerbundes in der Helferstorferstraße 5.

Der Markt.

Von der österreichischen Imkergenossenschaft,

Wien XV., Märzstraße 27 (Tel. B 31-9-10).

Honiganbote. In der Novemberfolge vorigen Jahres wurden die Bedingungen bekanntgegeben, unter welchen die Imkergenossenschaft Honig übernimmt. Hierauf langten viele Anbote ein und die Genossenschaft war in der angenehmen Lage, die meisten derselben glatt zu erledigen, das heißt den angebotenen Honig zu übernehmen und ganz oder teilweise auszahlen zu können. Die Anbote werden grundsätzlich nach der Reihenfolge ihres Einlangens berücksichtigt; von den gleichzeitig — etwa in derselben Woche — einlangenden genießen selbstverständlich jene den Vorzug, welche für die Genossenschaft günstigere Bedingungen bieten. Als solche gelten zum Beispiel gegenwärtig die Versendung des Honigs in geeigneten Kannen; die Imkergenossenschaft besitzt zwar einige Kannen, jedoch eignen sich nicht alle für Bahntransporte, so daß die Geschäftsführung öfters in die Lage kommt, den Honig, für welchen Leihgeschirre beansprucht werden, erst in zweiter Linie hereinzunehmen, da die Genossenschaftskannen oft sehr lange unterwegs sind. Daß auch die geforderten Preise und die Zahlungsbedingungen eine Rolle spielen, ist wohl

Digitized by Google

erklärlich. Bis jetzt ging die Übernahme des Honigs glatt vonstatten und hatte wohl keiner der Lieferanten Anlaß zu Beschwerden. Wiewohl sich der Absatz leider nicht in dem Maße vergrößert hat, als nach den Steigerungen der letzten drei Jahre zu erwarten war, ist nahezu sicher anzunehmen, daß im Laufe der Monate Januar und Februar alle, unter den üblichen Bedingungen gestellten Anbote berücksichtigt werden können. Bis jetzt konnte der Bedarf bei österreichischen Imkern gedeckt werden.

Um für die künftigen Monate ein Bild über die verfügbaren Mengen an Honig zu bekommen, werden alle jene, welche noch Ware abzugeben gedenken, ersucht, von jetzt ihre Anbote zu stellen, damit auch für die folgenden Monate der Bedarf sichergestellt werden kann. Es sei kurz wiederholt: Übernahmspreis rund 3 S, Angabe der abzugebenden Menge, Art des Honigs, ob Kannen beigestellt werden usw. Zahlung in der Regel die Hälfte bei Übernahme, den Rest in zwei bis drei Monaten. In berücksichtigungswerten Fällen und bei Vorhandensein der nötigen Barmittel erfolgt die Restzahlung auch früher; so konnte bis jetzt einigen Bienenzüchtern der gelieferte Honig schon innerhalb einer Woche ausbezahlt werden. In drei Fällen erfolgte infolge billigen Preises und sehr guter Qualität sogar Vorauszahlung.

Bis jetzt konnte infolge der vorjährigen, in den meisten Gegenden guten und sehr guten Ernte der Gesamtbedarf im Inlande gedeckt werden.

Bücherschau

Die Rolle der Bienenmilbe. (Wertvolles aus dem Archiv für Bienenkunde, Heft 7, 1927.) Dieses Heft umfaßt 48 Seiten, wovon 46 Seiten der Bienenmilbe gewidmet sind. Daher hat der Herausgeber, Prof. Armbruster, dem Hefte obigen Titel gegeben. Es enthält drei Artikel.

A. Prof. Dr. H. **Prell** in Tharandt bringt zuerst einen 32 Seiten umfassenden Aufsatz mit der Überschrift: **„Beiträge zur Kenntnis der Milbenseuche der Honigbiene."**

Zunächst verweist er darauf, daß an seiner Hochschule im Frühjahre 1927 die Milbenseuche in Sachsen an zwei Orten festgestellt worden ist und daß ein Imker ihm zwei milbenverseuchte Völker zum Zwecke des Studiums zur Verfügung gestellt hat. Sein Interesse habe er hauptsächlich der Epidemiologie der Milbenkrankheit zugewendet. Dazu verwendete er nebst Einzeluntersuchungen auch die Massenuntersuchung nach Morgenthaler und gibt in dieser Richtung verschiedene Ratschläge für Untersuchungen auf das Vorhandensein von Bienenmilben. Er fand, daß für eine bestimmte Diagnose auf Milbenseuche immer noch die Einzeluntersuchungen maßgebend seien, nachdem die Massenuntersuchung von etwa je 50 oder 100 Bienen durch Abspülen mit der Oudemans-Flüssigkeit und nachheriges Zentrifugieren zwar ein rasches Arbeiten ermöglicht, jedoch nicht anzeigt, ob es sich um sogenannte Außenmilben oder Innenmilben handelt. Wie schon Armbruster vor kurzer Zeit bekanntgab und Morgenthaler berichtete, kann man fast bei allen Bienenvölkern Bienenmilben finden. Doch habe man zu berücksichtigen, ob es sich um solche handelt, die dauernd am Bienenkörper, also außerhalb der Tracheen, oder ausschließlich in den Brusttracheen zu finden seien. Morgenthaler trennte die Bienenmilben in zwei Arten und nannte die Außenmilbe (extracheal lebend) Acarapis externus im Gegensatze zur seuchenerzeugenden Bienenmilbe Acarapis Woodi Rennie (intracheal lebend). Aus Gründen der Wortableitung nennt Prell die erstere Acarapis externa und vertritt die Ansicht, wenn auch eine Möglichkeit für zwei Arten der Bienenmilbe bestehe, so sei doch eine gewisse Vorsicht geboten und müsse man darüber noch weiter forschen.

Ferner fand Prell, so wie bereits P. B. White 1921 in den Luftsäcken des Bienenkopfes Milben gefunden haben soll, solche in den Luftsäcken des Kopfes und des Hinterleibes der Biene, nur nicht in den Luftsäcken der Brust. Wodurch die an Milben erkrankten Bienen in ihrer Gesundheit geschädigt, wie sie zur Flugunfähigkeit und zu krabbelnden und hüpfenden Fortbewegungen sowie zum Verrenken der Flügel und endlich zum Absterben kommen, erklärt sich der Verfasser auf folgende Weise. Die bräunliche Verfärbung der Tracheen stammt nicht vom Kote (Exkrement) der Milben. Diese durchbohren mit ihren Freß-

Digitized by Google

organen die Tracheenwand und saugen vom Bienenblute. Durch die entstandenen Öffnungen trete dann Blutflüssigkeit in die Tracheen und bilde so den braunen Schorf. Dadurch verlieren die Brusttracheen ihre Elastizität, sie werden brüchig und können den raschen Bewegungen der Brustmuskeln nicht mehr folgen. Eine Atembeschwerung komme weniger in Betracht.

Bezüglich der Übertragung der Milbe innerhalb des Volkes ist Prell folgender Ansicht. Wenn die Tracheen von Milben überfüllt sind, so wandern hauptsächlich die bereits begatteten Weibchen aus und suchen gesunde Bienen als neue Wirtstiere auf. Diese Verbreitung innerhalb des Volkes gehe eigentlich langsam vor sich und kann Monate erfordern, um zum Massensterben der Bienen zu führen. Je enger und je längere Zeit ein Bienenvolk im Stocke sitzt, desto leichter und schneller können die Milben nach und nach alle Bienen befallen. Daher trete das Massensterben der Bienen infolge einer Milbeninfektion besonders nach der Durchwinterung oder auch nach längerer und öfterer Flugunfähigkeit der Völker im Frühjahre und Sommer auf. In flugreichen Gegenden, wie zum Beispiel in Italien, kann ein von Milben befallenes Volk sich selbst dadurch reinigen, daß während der vielen Flugtage alle infizierten Bienen im Freien absterben und so eine weitere Stockinfektion verhindern. Das Klima sei daher für einen Milbenseuchenausbruch entscheidend. In England mit seinem feuchten und anhaltenden Nebelwetter sei für die Milbenseuche ein sehr günstiger Boden. Auch durch Unterdrückung des Schwärmens könne die Seuche begünstigt werden und sich weiter ausbreiten; denn mit dem Vorschwarm ziehen besonders die alten, also meist die kranken Bienen aus; man könne auch nach Zander durch Bildung von Flüglingen die Seuchenausbreitung hemmen.

Eine Übertragung der Bienenmilbe von Volk zu Volk könne geschehen durch Verfliegen der Arbeiterinnen, besonders der Drohnen, durch Räuberei, durch Vereinigen mit kranken Völkern, Zusetzen von Königinnen, Annahme fremder Schwärme unbekannter Herkunft und durch Zuhängen verseuchter Waben. Weniger komme die Verbreitung durch die Imker selbst (? M.) oder durch den Blütenbesuch in Betracht. Da bei nahestehenden Völkern, wie es in Bienenhäusern der Fall ist, öfters ein Verfliegen und Überlaufen von Bienen stattfindet, so sei die Freiaufstellung zu bevorzugen.

In einem Abschnitte, in welchem Prell eine Parallele zwischen Milben- und Nosemaseuche zieht, spricht er von einer gutartigen und einer bösartigen Form beider Krankheiten, wobei besonders das Klima entscheidend wirke. Muck, Wien.

(Fortsetzung folgt.)

Verbands- und Vereinsnachrichten. (Fortsetzung)

Aus Salzburg.

Landesverband der Bienenzüchtervereine, Salzburg, Schwarzstraße 11.

Seuchenbekämpfung. Die Beratung zur Schaffung von Richtlinien für die künftige Art und Weise der Seuchenbekämpfung und die Durchführung des Ersatzes der abgestorbenen Bienen fand am 13. Dezember im Sitzungssaale des Landeskulturrates statt. Von den Geladenen waren erschienen: als Vertreter der Landesregierung und der Veterinärbehörde Herr Landes-Veterinärdirektor Nagerer, vom Landeskulturrat Herr Präsident Hölzl und Herr Tierzucht-Oberinspektor Rappold, von der Tierärztlichen Hochschule Herr Dozent Muck, vom Landesverband Tirols der dortige Referent für Bienenseuchenbekämpfung Fachlehrer Kugler und als Vertreter der Salzburger Imker und Fachmann für Bienenseuchen Herr Prof. Dr. Pointner. Die Landesverbandsleitung beriet sich mit diesen Herren und das Ergebnis der Beratung war die Festlegung einer sinngemäßen Auslegung und Anwendung der Bienenseuchenverordnung. Betreffs der organisatorischen Maßnahmen wies insbesonders Herr Fachlehrer Kugler einen gangbaren Weg, der nun in Tirol auch beschritten werden wird. Mit Rücksicht darauf soll auf einen baldigst zu fassenden Hauptausschußsitzungs-Beschluß hin die Angelegenheit in Salzburg in Angriff genommen werden. Auch die Art und Weise der Aufrichtung der betroffenen Bienenzucht wurde vorgesehen, doch sind die 3000 S Bundesintervention vom abgetretenen Obmann Georg Rendl bisher noch nicht zurückgestellt worden. Der Landeskulturrat hat daher am 12. Dezember an diesen ein Schreiben gerichtet, in dem er, weil er die Vorenthaltung öffentlicher Gelder nicht dulden

Digitized by Google

kann, die Vereinigung der Sache binnen acht Tagen fordert, widrigenfalls er den Landesverband anweisen wird, die Angelegenheit den in Betracht kommenden Behörden anzuzeigen.

Wanderlehrer-Ausbildung. Es wird hiemit auf den Aufruf in Nr. 11 des „Imkerboten" hingewiesen und werden nochmals alle in Frage kommenden Imker aufgefordert, sich zu melden. Der Kurs wird im Jänner 1928 beginnen.

Alle Herren Vereinsobmänner werden nochmals eingeladen, den Verlautbarungen in Nr. 11 des „Imkerboten" ihr Augenmerk zuzuwenden.

Zinnreich, Geschäftsführer.

Die Neueinrichtungen für den Druck des Bienen-Vaters bei der neuen Druckerei ergaben eine nicht vorhergesehene unliebsame Verzögerung in der Herausgabe des Jännerheftes. Wir bitten unsere verehrten Bezieher die Verspätung zu entschuldigen. Die Versendung unseres Februarheftes wird pünktlich am 1. Februar beginnen — Unsere Mitarbeiter und alle anzeigenden Firmen ersuchen wir um **rechtzeitige Einsendung** der Berichte und Anzeigen. Die Verwaltung.

Viel Glück im neuen Jahre 9/1

wünscht allen Imkern und Imkerinnen die Firma
Hans Grabner, Spezialfabrik für „Agil"-Bienenzuchtgeräte, Wr.-Neustadt N.-Ö.

Für jeden Imker und Wanderlehrer in der Bienenzucht unerläßl. prakt. Neuheit **Lomara-Taschenmikroskop,** 50fach vergrößernd, wie eine Füllfeder leicht mitzuführen, um an Ort und Stelle sofort Krankheiten und sonstige Untersuchungen vornehmen zu können. Mit Lederetui S 30. , ein Zusatzstativ, jedoch nicht unbedingt erforderlich, S 20.—. Die nähere Aufklärung durch das Fachgeschäft „Photozentrale" Leop. Roesch, Bruck a. M., Mittergasse 15. 5/1

Bienenwaagen 280/1

sowie Waagen für alle Zwecke erzeugt Waagen- u. Gewichtefabrik Johann Funk, Wien II, Leopoldsgasse 28, Tel. 40-6-47

Wageneder'stock („Patent Nr. 104.418")

53 cm tief, 65 cm hoch, 39 cm breit, Gew. 19—20 kg, Brutraum, Würfel, 9 Rahm., 30×30 Wabenfläche, ausfahrbar, Warmbau, 30 mm dicke Seitenwände, Stirnwand doppelwändig und gefüttert, Fluglochraum mit klappbarem Flugbrett, Honigraum und -Deckel abnehmbar, 12 Rahm. Wiener Vereinsmaß. **Vorteile:** Günstige Raum- und Wärmeverteilung, zwanglose Ablagerung der Honig- und Pollenvorräte, zwanglose Entwicklung eines kugelförmigen Brutnestes, minimalster Totenfall und Winterzehrung, sadellose Überwinterung, klaglose Durchlenzung, daher rasches Frühlingserwachen, gesunde, leistungsfähige Völker. **Selbstanfertigung bei Abnahme des Schutzschildes gestattet.** Preis per Kasten inkl. Rundstababsperrgitter 15 × 28 cm, Ruberoideinlage, Veranda-Lackfarbenanstrich, Futterschachtel S 35.—. **Besichtigung der Bienenwirtschaft jeden Sonn- u. Feiertag von 1—4 Uhr nachm.** Verlangen Sie Prospekt! **Friedrich Wageneder, Tischlermeister, Imkerei, Leonding b. Linz, O.-Ö.** 6 VI

Bienen-Wohnungen.

aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig, mit 20 Rähmchen S 18.—; 3etagig mit 20 Rähmchen S 21.—; aus Holz 2etagig S 15.—, 3etagig S 17.—. Orig. österr. **Breitwabenstock** (Stumpoll) S 23.—, aus Holz S 20.—. Orig. **Kuntisch-Zwilling** S 73.—. Sämtliche Stöcke werden kompl. samt Anstrich u. Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. Die Preise verstehen sich samt Verpackung ab Bahnstation Spielfeld. Auch werden von mir Bienenwagen mit 40 bis 60 Völkern eingebaut und billigst geliefert. **Leopold Wacke,** Bienenwohnungerzeugung mit Reichinenbetrieb, Straß bei Spielfeld. 7 II

Ratten und Mäuse

werden mit Ratten- und Mäusetod, dem verläßlichsten Giftpräparate, jederzeit u. überall vollkommen ausgerottet. Für Haustiere garant. ungefährlich, weil durch Vorrichtung nur von Ratten und Mäusen erreichbar. 1 Karton mit Gebrauchsanw. S 2.80 Nachnahme, bei Voreinsendung franko. Verkaufe Wachsbestände u. komplette Bienenzuchteinrichtung sehr billig. Imkerei M. Tschandl, Fürstenfeld, Wallstraße 25, Ost-Steiermark. 4/1

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

150 kg Schleuderhonig

garantiert echt, à S 3.—, hat abzugeben Franz Schultes, Hameth, Post Bernhardsthal N.-Ö. 1 I

Verkaufe 250 kg feinsten Frühjahrsblütenschleuderhonig

Garant. echt, licht, von Esparsette, Akazie u. Wiese, in Kannen von 20 bis 50 kg, per kg S 3.50, im Ganzen billiger. Anton Dienst, Imker, Groß-Schweinbarth, N.-Ö. 2 I

Größeres Quantum

reinsten Schleuderhonig, licht und dunkel, per Kilogramm S 4.—, hat abzugeben Georg Reiser, Bienenzüchter, Stockerau, N.-Ö. 3 I

Honig von Esparsette

goldgelb, kandiert, hat in größeren Mengen abzugeben zu S 3· per kg ab Bahnhof Oberhollabrunn in Kannen zu zirka 40 kg Heinrich Deseife, Oberhollabrunn. Muster über Verlangen. 4 I

70 kg Schleuderhonig

garantiert echt, zum Preise von S 5.— per kg, hat abzugeben T. Cizek, Ebersberg 48, Post Neulengbach, N.-Ö. 5 I

Digitized by Google

Erste leistungsfähigste Bienenwohnungenfabrik Österreichs. 1/I

1. **Österreichischer Breitwabenstock**
   System Stumvoll, doppelwandig, samt Strohdecke, Aufsatz, Rähmchen, Größe 12 Rahmen . **S 21.50**
2. **Österreichischer Breitwabenstock**
   System Stumvoll, doppelwandig, samt Strohdecke, Aufsatz, Rähmchen, Größe 10 Rahmen . . **S 20.50**
3. **Österreichischer Breitwabenstock**
   System Stumvoll, einfach samt Holzdeckel Aufsatz, Rähmchen, Größe 12 Rahmen . . . . **S 19.—**
4. **Wiener Vereinsständer**
   dreietagig, vorne doppelwandig, samt Rähmchen, gestemmten Türen . . . . . **S 16.—**
5. **Wiener Vereinsständer**
   dreietagig, einfachwandig, samt Rähmchen, gestemmten Türen . . . . . **S 14.50**
6. **Gerstungsbeute, Wiener Vereinsmaß oder Original nach Pfarrer Gerstung**
   doppelwandig, mit gestemmten Türen, samt Rähmchen und Strohdecke . . . . . **S 21.—**
7. **Original Gerstungsbeute**
   Ausführung genau nach Pfarrer Gerstung mit Keilnischenflugloch und Flugveranda . . . . **S 24.—**

Sämtliche Bienenwohnungen sind erstklassiges Erzeugnis und erfolgt jede Lieferung sofort nach Bestellung, da immer über 1000 (tausend) Stöcke am Lager sind.

Bei Abnahme von zehn Stöcken Preisermäßigung!

Alle obigen Preise verstehen sich: ab Bahnstation Hetzmannsdorf-Wullersdorf. Bei Bestellung ersuche ich, Ihre letzte Bahnstation genau anzugeben.

Johann Dötzl, Imker,
Kammersdorf bei Oberhollabrunn.

Echtes Bienenwachs 76/I

kauft zu höchsten Preisen Franz Lattera, Wachszieher, Krems a. d. Donau. — Echte Kunstwaben sind zu haben.

Allen voran in Preis und Arbeit 300/XII

290 Auszeichnungen, viele Gutachten

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen
Dampfwachsschmelz-Apparate
Bienenwohnungen
aller Arten
Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen
Werkzeuge nur praktisch erprobte
Sorten, und alle
Behelfe für praktische
moderne Bienenzucht?

8/I

Die seit **1859** bestehende
erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseise
Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Graze
= Bienenwohnungen
= Bienenzuchtgeräte
= Honigschleudermaschinen

sind anerkannt mustergiltige Erzeugnisse.
Überzeugen Sie sich von der Güte unserer Ware durch Erteilung Ihrer nächsten Bestellung.
Unser Preisverzeichnis vom Vorjahre hat bis auf weiteres noch Giltigkeit. Wer dasselbe noch nicht besitzt, verlange kostenfreie Zusendung. 2/I

Chr. Graze Fabrik für Bienenzuchtgeräte
Endersbach bei Stuttgart.

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten. (Fortsetzung)

Wanderlehrer Newald aus Lang-Enzersdorf über Bienenzucht und Obstbauinspektor Schneider aus Korneuburg. Wie alljährlich zum Schlusse Gratisverlosung nützlicher landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände. Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Die Vereinsleitung.

Bienenzuchtverein Unteres Traisental. Die Hauptversammlung am 4. Dezember 1927 in Traismauer war von 30 Mitgliedern besucht; 9 Mitglieder waren geschäftlich verhindert und entschuldigt. Laut Jahresbericht des Obmannes fanden im verflossenen Vereinsjahre drei Wanderversammlungen und eine Ausschußsitzung statt.

Der Verein war bei der Hauptversammlung des Reichsvereines, des Landesverbandes und des Gauverbandes sowie auch im Ausschusse der Ausstellungsleitung in Herzogenburg durch seinen Obmann vertreten. Sechs Mitglieder hatten diese Ausstellung beschickt und erhielten Preise vom Diplom bis zur goldenen Medaille der Landes-Landwirtschaftskammer. Der Zusammenschluß mit dem Zweigverein Traismauer wurde vollzogen. Bei der hiedurch bedingten Statutenänderung wurde der Titel des Vereines in „Bienenzuchtverein Unteres Traisental mit dem Sitze in Traismauer" abgeändert und die Zahl der Ausschußmitglieder — da die Vereinsmitglieder nun über 15 Gemeinden zerstreut wohnen — von 6 auf 12 erhöht. In die Vereinsleitung wurden wiedergewählt die Herren Palme, Janacek, Heindl und Eder, neugewählt die Herren Linauer, Franz Lederleitner, Kirchberger, Mörtl, Fuchsbauer, Böge, Bzoch und Maxshammer. Der lehrreiche, leicht verständliche und interessante Vortrag des Herrn Bienenzuchtinspektors Pechacek, welch letzterem hiemit nochmals bestens gedankt sei, wurde — wie immer — mit starkem Beifall aufgenommen.

Der Obmann: Palme.

Antwort auf den offenen Brief des Herrn Wanderlehrers Ernst Newald. (Siehe Dezember-Ausgabe 1927 des „Bienenvaters".) „Ordnungsgemäß stelle ich fest, daß ich bei dem am 8. September 1927 in Stockerau abgehaltenen Landesimkertag als bevollmächtigter Vertreter des Zweigvereines Maissau sowohl stimm- als auch vertretungsberechtigt war. Die Bestätigung der Richtigkeit meiner vorstehenden Mitteilung durch den Zweigverein Maissau muß bereits der Schriftleitung des „Bienenvaters" zugekommen sein. (Wurde bestätigt. Die Schriftleitung.) Was meine Anfrage beim Landesimkertage in Stockerau bezüglich der von Ihnen bei einer Versammlung in Ravelsbach gemachten Äußerung über Nosema anbelangt, ist mir die Möglichkeit geboten, die Namen jener Imker, welche bei diesem Vortrage Zuhörer waren, zu nennen, welche jederzeit bereit sind, die Richtigkeit meiner Anfrage öffentlich zu bezeugen; es sind dies die Herren: Karl Gruber, Anton Bauer, Edmund Zellhofer und Josef Grasser, alle in Maissau wohnhaft.

Hans Georg Full, Wien."

Anmerkung der Schriftleitung:

Im Verkehre mit uns bedarf es keiner Paragraphen. Gerechtigkeit und Vernunft fanden uns stets auf ihrer Seite. Aus diesem Grunde entnehmen wir der Zuschrift des Herrn Full die wesentliche Tatsachen-Berichtigung und veröffentlichen sie. — Daraus scheint hervorzugehen, daß Herr Newald den Stationsnamen Limberg-Maissau auf den bienenwirtschaftlichen Ortsverein Limberg überträgt, ohne zu wissen, daß Maissau einen eigenen Ortsverein besitzt. Diese Verwechslung in den Auseinandersetzungen am Landesimkertage und hernach im offenen Brief des Herrn Newald sei festgestellt. — Wesentlicher als dieser Irrtum ist die Behauptung des Herrn Full, daß Herr Newald den in Ravelsbach erwähnten Ausspruch getan haben soll. Hier steht Bestätigung gegen Anführung von Zeugen der anderen Seite. Eine Erörterung darüber, wessen Erinnerungsvermögen besser bestellt ist, wollen wir uns im Interesse der Leser, schenken. Wir verhehlen uns nicht, daß manche Nachlässigkeit und viele Versäumnisse in der Bienenpflege gerne auf dem Konto „Nosema" verbucht werden und unsere Wanderlehrer tun recht daran, die Aufmerksamkeit der Imker auf die fachgemäße Führung des Bienenstandes zu lenken.

Ohne parteiisch sein zu wollen, möchten wir aber in diesem Falle doch Zweifel erheben, daß Herr Newald, als bewährter seuchenkundiger Wanderlehrer, die Nosemagefahr als unbedeutend hinstellt, wo er, wie uns bekannt ist, oft Gelegenheit hatte, die Tücke dieser verderbenbringenden Seuche kennenzulernen.

Das Herausreißen einzelner angeblicher Worte aus dem Zusammenhange eines Vortrages erscheint uns nicht als das rechte Mittel zur Kritik. Wir müssen es uns versagen, dieser Angelegenheit ihren sicherlich breitspurigen Lauf zu lassen und bitten Herrn Newald, von einer Erwiderung auf die Erwiderung abzusehen.

Digitized by Google

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Imker der Steiermark! Durch das Vertrauen eurer Abgeordneten bin ich in der Hauptversammlung am Sonntag, den 4. Dezember 1927, zum Vorsitzenden des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines gewählt worden. Die Vorgänge in der Versammlung waren keineswegs zur Übernahme dieses Amtes ermutigend; doch die Wahl war einstimmig und meine Aufnahme als Vorsitzender überaus herzlich. Und so entbiete ich euch allen, in der Nähe und in der Ferne, meinen herzlichsten Imkergruß!

Euch aber, ihr Imker des Ennstalgaues, möchte ich noch besonders begrüßen! Abwartend wollt ihr noch zur Seite stehen? Überprüft einmal eure Stellung zu uns! Laßt auch euer Herz mitsprechen, das den Steirer zum Steirer zieht! Zögert nicht länger und schlagt ein in die Rechte, die ich euch im Namen des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines reichen möchte! Gemeinsam wollen wir dann unserem hohen Ziele nachstreben: die Hebung der steirischen Bienenzucht!

Große Aufgaben haben wir Imker des Steirerlandes zu bewältigen. Im Sommer 1929 wollen wir die Imker deutscher Zunge in Graz begrüßen. Eine Ausstellung soll mit dieser Tagung verbunden werden und steirisches Gepräge soll sie tragen. Da müssen wir alle Kräfte anspannen, damit wir in Ehren bestehen können. Und wir werden bestehen!

Zu diesem festen Entschluß noch ein kräftiges Imkerheil!

Karl Traidl.

Bericht über die Hauptversammlung. Bei der am 4. Dezember 1927, in Graz abgehaltenen Hauptversammlung waren 26 Zweigvereine durch 67 stimmberechtigte Abgesandte vertreten. Den Vorsitz führte der Obmannstellvertreter Herr Oberst i. R. Karl Eder, welcher außer den Mitgliedern noch vier Gäste besonders begrußen konnte, und zwar den Vorsitzenden des Österreichischen Imkerbundes Herrn Schulrat Franz Buchmayr sowie dessen Stellvertreter Herrn Theodor Weippl, Herrn Landtagsabgeordneten Franz Bauer aus Fürstenfeld und den Gauobmann-Stellvertreter des Gaues Ennstal Herrn Erwin Knopf aus Liezen. Hierauf widmete der Geschäftsführer Herr Oberlehrer i. R. Alois Heschl den innerhalb des Vereinsjahres verstorbenen Mitgliedern, Herrn Direktor Adolf Heuberger, Herrn David Stengg, Obmann des Gaues „Obermurtal", Herrn Friedrich Staudinger in Marburg sowie dem in Amerika verstorbenen bekannten österreichischen Imker Herrn Alois Alfonsus einen warmen Nachruf, der von den Anwesenden zum Zeichen der Trauer stehend angehört wurde.

Herr Schulrat Buchmayr dankte für die Begrüßung und wünschte dem Steiermärkischen Bienenzuchtverein die so notwendige Einigkeit und beste Entwicklung.

Das Protokoll der außerordentlichen Hauptversammlung vom 8. Mai wurde vom Geschäftsführer verlesen und einstimmig genehmigt. Der ebenfalls vom Geschäftsführer verlesene Tätigkeitsbericht wurde zur Kenntnis genommen. Hierauf erstattete der Kassier, Herr Direktor Steffen, den Kassabericht, zu welchem verschiedene Wünsche vorgebracht wurden. Über Antrag des Herrn Groyer wurde beschlossen, daß satzungsgemäß festzulegen sei, daß der Kassabericht vervielfältigt der Hauptversammlung vorzulegen sei. Herr Direktor Lewitsch berichtete als Rechnungsprüfer über das Ergebnis der mit Herrn Granitzer gemeinsam vorgenommenen Überprüfung der Kassagebarung und beantragte, dem Kassier den Dank auszusprechen und die Entlastung zu erteilen. Dieser Antrag wird angenommen. Zu Rechnungsprüfern für das kommende Jahr wurden die Herren Granitzer und Lewitsch wiedergewählt. Punkt 5 der Tagesordnung wurde nun vor Punkt 4 in Verhandlung gezogen und wurde über Vorschlag des Herrn Eder Herr Bürgerschuldirektor Karl Traidl einstimmig zum Vorsitzenden des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines gewählt. Herr Traidl übernahm nun den Vorsitz, erläuterte die Ziele, die er anstrebe und erklärte, sich strenge an die Satzungen halten zu wollen, worauf ihm noch einstimmig das Vertrauen zum Ausdruck gebracht wurde.

Zu Stellvertretern wurden gewählt: Franz Bauer, Landtagsabgeordneter in Fürstenfeld; Alois Heschl, Oberlehrer i. R. in Andritz bei Graz; Otto Kieslinger, Fachlehrer, Grottenhof bei Graz; August Winter, Professor in Bruck a. d. M.

Mit Rücksicht auf die kommende 67. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Graz wurde der Hauptausschuß wesentlich erweitert und wurde auf die verschiedenen Landesteile möglichst Rücksicht genommen. Wir bringen die Liste der Ausschußmitglieder ebenfalls in alphabetischer Ordnung: Franz Barmüller, Hausbesitzer in Straß bei Spielfeld; Hermann Blumauer, Chef der Kol. Imp.-Ges. Graz, Grieskai; Josef Böhmer, Bezirks-

Digitized by Google

Inspektor in Deutschlandsberg; Alois ...tandl, Schneidermeister in Kirchberg ...d. Raab; Karl Eder, Oberst i. R., ...Gotthard bei Graz; Hans Groyer, Post... ...ktor i. R., Bruck a. d. M.; Anton Hoch... ...r, Großimker, Leibnitz; Michael Hoch... ...r, Großimker, Gratwein bei Graz; ...ef Hohla, Oberlehrer, Übelbach bei ...au; Johann Kern, Großimker, Dietzen... ...l bei Halbenrain; Erwin Knopf, Steuer... ...sekretär in Liezen; Peter Koberer, ...direktor in Bruck a. d. M.; W. Koth... ...er, Ingenieur, Tregist bei Voitsberg; ...ann Krenn, Lehrer, Graz, Attems... ...e 18; Rudolf Kunert, Direktor, Graz, ...ma Koch; Wenzel Lux, Oberlehrer, ...nbach bei Graz; Oswald Mejak, Ober... ...rer, Niederschöckl bei Maria-Trost; Max ...llner, Schulleiter, Gams bei Frohn... ...en; Rudolf Oppler, Ingenieur, Weiz; ...as Petz, Schuldirektor, Kumpitz, Post ...sendorf; Anton Porch, Bahnmeister ...R., Graz, Schönaufiedlung; Johann ...dhofer, Bürgermeister, Fehring; Josef ...mutz, Bahnbeamter, Knittelfeld; Petrus ...rei, Bahnbeamter, Leoben; Josef See... ...ler, Werksbeamter, Lankowitz bei Köf... ...; Franz Singer, Oberinspektor i. R., ...g, Körblergasse 76; Max Steffen, ...ldirektor i. R., Waltendorf, Sonnen... ...ße 6; Viktor Tunner, Gutsbesitzer, ...llhofen bei Voitsberg; Franz Wurdin... ..., Schuldirektor, Andritz bei Graz; Alois ...hmer, Mühlenbesitzer, Wurzing bei ...ldon.

...lber Antrag des Herrn Vorsitzenden ...rde der Mitgliedsbeitrag und der Zei... ...gsbezug in der bisherigen Weise be... ...en. Es sind daher pro Mitglied 1·50 ...illing an den Landesverein abzuführen, ...rend der Zeitungsbezug von den Zweig... ...einen direkt bei den betreffenden Fach... ...ttern angemeldet wird, also nicht durch ...Landesverein geht. Mit diesem Be... ...usse sind auch mehrere Anträge wegen ...gliedsbeiträge beziehungsweise Zei... ...gszwang erledigt. Die Anträge auf ...eichung von Auszeichnungen wurden ...e Wechselrede zum Beschluß erhoben ...) es erhalten: Josef Scheruga, Schul... ...ektor, Ferdinand Schreithofer, Schul... ...ektor, beide vom Zweigverein Leibnitz, ...d Herr Josef Entinger in Wildon das ...rendiplom; die Herren Karl Hartleb ...Leibnitz, Alois Rabl, Johann Preßl, ...dreas Maurer und Hans Weber in ...rstenfeld das Anerkennungsdiplom. Je ...Dankschreiben erhalten Josef Schinko... ...s, Franz Neubauer, Franz Thauß, Karl ...gner, Alois Neuherz, Karl Riegler, ...gust Kummer, Franz Stocker d. J., ...dmund Wiener und Käthe Rappey, alle ...Fürstenfeld.

Ein Antrag auf Namensänderung des Landesvereines wurde wegen der Kosten abgelehnt, desgleichen ein Antrag, die Hauptversammlung jedes Jahr in einer anderen großen Stadt zu halten.

Ein Antrag auf Auflösung der Gaue wurde in der vorhergegangenen Hauptausschußsitzung zurückgezogen. Zwei Ansuchen um Unterstützungsbeiträge sowie zwei aus der Versammlung direkt gestellte Anträge werden dem Hauptausschusse zugewiesen.

Heschl.

Gehässigkeit gegen einen Wanderimker. Ein obersteirischer Bienenzüchter war mit seinen Bienenvölkern auf die Buchweizentracht in die Oststeiermark nach S. gewandert, wo er sie in seinem eigenen Bienenhause beim Besitzer E. aufstellte. Schon seit einigen Jahren konnte man eine gewisse Unruhe bei einigen Bienenzüchtern der Nachbarschaft beobachten und im Sommer 1927 kam es zu einem gehässigen Angriff, der tief zu bedauern ist. In der Nacht vom 6. auf den 7. August wurden zwei Völker mit Lehm verschmiert und am 28. August wurden dreizehn Bienenvölker von der Stellage rücklings hinuntergestoßen, wodurch dem Besitzer der Völker ein bedeutender Schaden zugefügt wurde. Zum Glücke wurde die Tat schon am nächsten Morgen bemerkt. Eine solche Gehässigkeit ist ganz unverständlich, da ja im Flugkreise dieses Gebietes weit mehr als hundert Joch mit Buchweizen bestellt sind und die Zahl der heimischen Bienenvölker kaum über fünfzig erreicht. Aufklärung wäre hier dringend geboten.

P. Sch., Wanderimker.

Zweigverein Graz. Sprechabend. Der am 3. Dezember abgehaltene Sprechabend war gut besucht und es gereichte dem Obmann, Herrn Oberst Eder, zur besonderen Freude, außer allen übrigen Anwesenden noch zwei Gäste, und zwar Herrn Schulrat Buchmayr, Vorsitzender des Österreichischen Imkerbundes, aus Linz, und Herrn Erwin Knopf, Obmann des Gaues Ennstal, aus Liezen, begrüßen zu können. Herr Schulrat Buchmayr dankt mit warmen Worten für die freundliche Aufnahme und spricht den Wunsch aus, es möge sich die ganze österreichische Imkerschaft zu einer gemeinsamen, friedlichen Arbeit einigen, um einem Ziele entgegenzugehen. Herr Oberst Eder teilt nun mit, daß Herr Oberlehrer Heschl in einem an ihn gerichteten Schreiben seine Stelle als zweiter Obmannstellvertreter niederlegt. Da es möglich war, Fragen, die allen Imkern schon lange auf dem Herzen lagen, persönlich beantwortet zu bekommen, ersucht Herr Oberst Eder Herrn Schulrat Buchmayr, dieselben zur Beantwortung vorlegen zu dürfen, wozu

Digitized by Google

derselbe gerne bereit war. 1. Betreffs einer Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten wird im Jahre 1928 in Klosterneuburg ein solches Institut eröffnet werden. 2. Wegen eines Einheitsglases wurden alle Schritte unternommen und hofft man auch, in Kürze dies als erledigt betrachten zu können. 3. Weiters teilt Herr Schulrat mit, daß es auch gelingen wird, in Österreich einen bienenwirtschaftlichen Forschungsausschuß in die Wege zu leiten. 4. Zur Auslandshonigangelegenheit wurde allen zur Beruhigung mitgeteilt, daß künftig kein Auslandshonig gekauft wird. Herr Oberst Eder dankt herzlich für die freundlichen Aufklärungen. Ein von Herrn Immervoll erzeugter praktischer Königinnenzuchtkasten wurde besichtigt und besprochen. Herr Wanderlehrer Direktor Traidl hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Bienenmilbe, ihren Sitz, ihre Verbreitung und ihre ungeheuer große Gefahr. Mit dem Wunsche, keinem Imker möge diese Krankheit zu seinen kleinen Lieblingen kommen, schloß der Vortragende seine Ausführungen. Zum Schluß gedachte der Obmann in ehrenden Worten des vor kurzem verstorbenen Hoteliers Herrn Kommerzialrat Fritz Müller und wurde der Geschäftsleiter um die Übermittlung des aufrichtigsten Beileids an die Witwe des Verstorbenen gebeten. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen.

Der Obmann: Karl Eder, Oberst, m. p.

Zweigverein Leibnitz. Versammlung. Am 27. November hielt der Zweigverein Leibnitz in Ehmanns Gasthaus eine Versammlung ab, welche recht gut besucht war. Der Obmann, Herr Großimker Anton Hochegger, konnte auch drei Gäste aus Graz begrüßen. Nach Erledigung des allgemeinen Teiles sprach Herr Hochegger über die Faulbrut und deren Bekämpfung. In leicht verständlicher Weise berichtete er, wie er sich vor dieser bösen Seuche schütze beziehungsweise wie er sie immer wieder sofort los sei, wenn sie sich auch einmal bei einem oder dem anderen Volke zeige. Ein Bienenzüchter, der seine Völker einfach sich selbst überlasse, dürfe sich nicht wundern, wenn er Schaden erleide, woraus aber noch immer nicht geschlossen werden dürfe, daß man jeden Tag jede Wabe begucken müsse. Oberster Grundsatz müsse sein, nimmt man etwas wahr, dann energisch zugegriffen und alles Verdächtige beseitigen. Herr Hochegger, der nahezu vierhundert Völker besitzt und bei seiner Wanderungsbetriebsweise gewiß oft gefährdet wird, fürchtet die Faulbrut nicht mehr.

Nach der Versammlung begaben sich die Teilnehmer zu dem von Herrn Hochegger neu erbauten Überwinterungskeller für seine acht Wanderwagen. Allgemeines Erstaunen überkam die Besucher bei dem Anblick des dreißig Meter langen, sechs Meter breiten und dreieinhalb Meter hohen, aus Stampfbeton erbauten Keller, in welchem bereits fünf der großen Wanderwagen aufgestellt waren. Ein elektrisch betriebener Ventilator zieht beständig die Luft aus dem Keller, so daß immer frische, sauerstoffreiche Luft durch die äußerst praktisch eingebauten Luftschläuche eindringen kann. Die Temperatur war zu jetzt ziemlich gleichmäßig zwei Grad über Null. Vom Keller weg ging es in die „Villa Bienenfleiß", wo Herr Hochegger seine überaus einfache Methode zur Wachsgewinnen demonstrierte. Da war von einem Dampfwachsschmelzer oder einer Kanone nichts zu sehen, sondern nur ein einfacher grober Leinensack und ein schiefes Brett mit einem einarmigen Druckhebel sind die Behelfe, um die in einem Kessel aufgekochten Wachsabfälle auszupressen. Allgemeine Bewunderung löste das Honigzimmer aus. An der rechten Längsseite stehen auf einem glatt gehobelten und gefirnisten Untergestell sechs große, hübsch emaillierte Blechtonnen, deren jede 900 Kilogramm faßt und fast durchwegs gefüllt waren. Sehr hübsch vernickelte Quetschhähne mit Kappenverschluß zieren die Tonnen. Um das Kristallisieren des Honigs zu verhindern, kann das Zimmer durch eine Dampfheizungsanlage leicht auf die erforderliche Temperatur gebracht und lange Zeit in derselben erhalten werden. Herr Hochegger hält eine Temperatur von 40 Grad für vollkommen genügend und der Honig erleidet nicht die geringste Veränderung.

Daß alle Honigarten nach Zeit und Ort tunlichst getrennt sind, ist wohl selbstverständlich. Auch die feuersicher gebaute Wabenkammer und die mit Kugellager versehene Schleudermaschine fanden allgemeinen Beifall. Jeder Imker, der nach Leibnitz kommt, versäume nicht, einen kleinen Besuch bei Hochegger zu machen. Wer aber eine gute Einkaufsquelle für steirischen Honig sucht, der merke sich die Worte:

„Hochegger—Honig—Leibnitz."

Hefchl.

Druckfehlerberichtigung. In dem Nachrufe nach unserem Ehrenmitgliede Herrn Friedrich Staudinger in der vorigen Nummer soll es richtig heißen: ... bekannter Imker und Tischler Johann Muhri (nicht Mulai) in Fernitz.

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters“

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften:

Alisch, Bienenbuch für Anfänger	S	5.10
Alfonsus-Gräbener, Die Bienenzucht	„	4.10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1.50
— Bienenweide	„	3.40
— Kunstschwarmbildung	„	1.60
— Korbbienenzucht	„	1.70
— Königinnenzucht	„	3.40
Armbruster, Rahmdohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3.20
— Problem der Bienenzelle	„	4.—
— Imkerische Honigprüfung	„	1.20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—.85
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—.50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1.50
— Anatomie der Honigbiene	„	—.85
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—.50
Betzler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5.10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1.50
Bonfels, Biene Maja	„	7.70
Busch, Schnurrdiburr	„	5.10
Dengg, Praktische Bienenzucht	„	4.80
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2.60
— Praktische Königinzucht	„	3.60
Dohauer, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—.90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4.80
Fraberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1.50
Frendenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10.—
— — broschiert	„	8.50
— Das Leben der Bienen	„	3.50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10.40
— Leben der Bienen	„	7.20
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13.60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3.20
— Die Bienenwohnung	„	2.50
Girtler, Bienen-Much	„	7.—
Herzlosz, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—.40
— — groß, aufgezogen	„	—.60
Herter, Bienenzucht	„	2.30
— Der Wagstock	„	1.40
Hübner, J., Das Bienenvolk	„	6.—
Kern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!“ 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30.—
Klein, Königinzucht	„	2.40
Kramer, Bienenvater	„	10.25
Krancher. Leben u. Zucht der Honigbiene	„	2.70
Käsperl, Der Wagstock	„	1.—
Kunzsch, Imkerfragen	„	8.50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1.—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25.—
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—.90
— Am Bienenstand	„	2.55
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8.—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen V.-A.	„	4.25
Möller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—.50
Much, Bekämpfung der Faulbrut	„	—.30
— Zwei Völker in einem Stocke	„	—.50
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—.50
Ruhbaum R.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—.90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Vereinsständer	„	—.50
— Königin und ihre Zucht	„	2.50
— Der Österreichische Bienenvater	„	1.80
— Honigbüchlein	„	—.10
Perz, Anton Janscha, Biographie	„	1.—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	S	4.40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1.90
Richter, Wachsgewinnung	„	2.20
Rothschütz, Bienenzuchtbetrieb, Band I u. II	„	4.60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—.50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—.80
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—.20
— „ „ „ in Kartenform	„	—.05
Scheel, Honigbuch	„	2.50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—.30
Sklenar, Das Bienenmütterchen	„	6.—
Solterer, Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft	„	—.30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—.60
Terisch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—.30
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9.—
— Immli-Wunderreich	„	5.20
Wankler, Die Königin	„	4.70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—.50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1.80
Weippl, Schwärmnn der Bienen	„	2.—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3.40
— Würfelstock	„	—.85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1.20
— Ruhr der Bienen	„	—.50
— Futter und Fütterung	„	1.30
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1.10
Zaitz, Das Wesen des Benenvolkes	„	3.20
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde III. Band, 1. Hälfte S 13.60; 2. Hälfte	„	17.—
— Brutkrankheitnn	„	4.—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4.—
— Bau der Biene	„	7.60
— Zucht der Biene	„	7.70
— Leben der Biene	„	7.70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1.70
— Flugblätter 1—20	„	1.—
Bienenkalender	„	2.70
Bienenzuchtgesetzblatt für N.-Ö.	„	—.10
Büchereikatalog	„	—.10
Faulbrut-Verordnung 1914	„	—.10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—.14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater“	„	1.20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—.05
„ 100 „	„	4.50
Flugblätter „Esset Honig“, 10 Stück	„	—.12
„ „ „ 100 „	„	1.20
„ „ „ 1000 „	„	10.—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—.40
Vereinsabzeichen, klein	„	—.60
„ groß	„	1.—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	5.—
Bilder von Dr. Dzierzon. Format 16 : 24	„	—.40
„ „ „ „ „ 49 : 65	„	1.50
„ „ „ Ehrenfels, „ 17 : 25	„	—.20
„ „ St. Ambrosius, „ 34 : 42	„	—.30
„ Anton Janscha, „ 34 : 42	„	—.30
Bienenversandzettel, per Serie	„	—.50

Nur für Mitglieder

Preise freibleibend

ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

Eigentümer, Herausgeber und Verleger; Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/5, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII, Theresiengasse 3.

Digitized by Google

HONIGGLÄSER
und alle
GLASWAREN
für Bienenwirtschaft
sowie 273 XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialisten auf Verlangen
C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV., Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Rohrschienen
(spanisches Rohr) 289/I
zum Nähen und Flechten der Bienenkörbe und der Strohdecken für Breitwabenstöcke liefert
G. Dieroff Nachflg., Wien VII
Westbahnstraße 46
Versand gegen Voreinsendung des Betrages:
für S 2.80 ein Postpaket mit 1 kg netto
„ „ 12.65 „ „ „ 5 „ „
„ „ 24.80 „ „ „ 10 „ „

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt
sind
KÖNIGS
Selbstraucher
„VULKAN"
und
Futtergeschirre
Alleiniger Fabrikant:
JOSEF KÖNIG
Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.
Großes Lager sämtlicher Bienengeräte

Größte österreichische Spezialfabrik für
BIENENZUCHTGERÄTE „AGI
Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!
Rasche Lieferung — Erstklassige Erzeugnisse — Verlangen Sie sofort illustrierten Hauptkatalog.
„AGIT"
Inhaber: **HANS [illegible]BNER, WIENER NEUSTADT,** Neunkirchnerstr.

Die nächste Ausgabe des „Bienen-Vaters" erfolgt am 1. Februar

Digitized by Google

Bienen-Vater

GIFT
OCT 30 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	XIII—XVIII
Ein rätselhafter Vorfall. G. Helfenstein	21
Ein Gerät des Großimkers. Ing. Mader	23
Der Imkerbrief	25
Rundschau (Aus weiter Ferne. E. Rotter)	29, 30
Bericht über die Tätigkeit der österr. Imkerschule im Jahre 1927. Th. Weippl	32
Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß. J. Matzenauer	33
Der Haselstrauch. H. Woschitz	35
Fragekasten	36
Der Markt	37
Bücherschau	38
Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen	39—40, XIX—XXIV

OF THE
UNIVERSITY
OF

Nummer 2 ◇ 60. Jahrgang
Februar 1928

◇

Österreichischer Imkerbund
Wien I, Helferstorferstraße 5

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	16.—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Złoty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Schweiz	Franken	4.30	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Übriges Europa	S	6.+	
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80.—	1/8 Seite	S 12.—
1/2 „	„ 40.—	1/16 „	„ 8.—
1/4 „	„ 22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. - 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckelungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 266/IX/1929

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik Biberach 42 (Baden)

Größte österreichische Spezialfabrik für

BIENENZUCHTGERÄTE „AGIT“

Honigschleudermaschinen sind weltbekannt!

Rasche Lieferung — Erstklassige Erzeugnisse — Verlangen Sie sofort den illustrierten Hauptkatalog.

„AGIT“ 63/II

Inhaber: HANS GRABNER, WIENER NEUSTADT, Neunkirchnerstr. 27

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Heiserstorferstraße 5.)

Wien-Ottend. In der Monatsversammlung am 7. Jänner wurde beschlossen, anläßlich des fünfjährigen Bestandes des Vereines im Sommer eine größere Reise, verbunden mit einer Standschau, zu unternehmen. Der Bienenzuchtlehrer Herr Anton Zapfel sprach sehr anziehend über die Bienenzucht in Steiermark, schloß mit einer launigen Geschichte von Peter Rosegger und erntete reichen Beifall. Am 4. Februar hält Herr Inspektor Germ einen Vortrag über: „Die Biene in Dichtung und Volksglauben." Derselbe wird im Mai einen theoretischen und praktischen Königinnenzuchtkurs abhalten. Am 8. März soll die erste Versammlung mit dem Landesverband stattfinden. F. D.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Heiserstorferstraße 5.)

St. Pölten und Umgebung. Bei der statutenmäßig durchgeführten Neuwahl der Vereinsfunktionäre am 18. Dezember 1927 wurden für das Vereinsjahr 1928 nachstehend genannte Vereinsmitglieder in den Vereinsvorstand gewählt: Obmann: Brigadepfarrer Josef Hofer; Obmannstellvertreter: Direktor Florian Knötig; 1. Schriftführer: Fachlehrer Alexander Horetzky; 2. Schriftführer: Baurat Ing. Hermann Olbrich; 1. Kassier: Prof. Josef Gössinger; 2. Kassier: Finanzoberkommissär Felix Simbera; Rechnungsprüfer: Oberdirektor Franz Auf und Baumeister Wintler. Zu Beiräten wurden gewählt die Herren: Franz Cmyral sen., Leop. Kern, Hermann Wallner, Franz Gronister, Ferd. Rittl, Ant. Kummer, Josef Thin sen., Franz Ilg und Heinrich Gebath.

Der Obmann: Josef Hofer, Brigadepfarrer.
Der Schriftführer: Al. Horetzky, Fachlehrer

Scheibbs-Purgstall. Am 18. Dezember 1927 fand in Schlögls Gasthof in Purgstall die Winterhauptversammlung statt. Sie war trotz des stürmischen Frostwetters gut besucht; hielt doch Herr Ökonomierat Pechaczek einen interessanten und lehrreichen Vortrag über „Verhütung und Bekämpfung von Bienenkrankheiten, besonders der Nosema", den alle Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Auch sonst gab uns der Vortragende aus dem reichen Schatze seiner langjährigen Imkererfahrungen viele praktische Ratschläge, für die wir ihm herzlich danken. Dem aus der Vereinsleitung scheidenden Obmann, Herrn Oberlehrer Pölleritzer, wurde der Dank des Vereines ausgesprochen. Die neuen Statuten wurden einstimmig genehmigt. Doch bedauert es der Verein lebhaft, daß die neue Bundesleitung gerade beim „Bienenvater" mit Ersparnismaßregeln einsetzt, und spricht einen vielfach geäußerten Wunsch aus, es möge im neuen Jahre alles daran gesetzt werden, diese beliebt und verdiente Zeitschrift zum Nutzen aller Imker zumindest wieder auf ihren einstigen Umfang bringen.

Der Schriftführer und Kassier: Othmar Leopold.

Der Bienenzuchtverein Biberbach hielt seine Jahresversammlung, welche sehr gut besucht war, am 6. Jänner d. J. in Frau Theresia Wagners Gasthaus ab. Nach der üblichen Begrüßungsansprache des Obmannes Herrn Helm und dem Rechnungs- und Tätigkeitsberichte des Schriftführers und Kassiers, wurde die Rechnung geprüft, für richtig befunden, und dem Kassier der Dank ausgesprochen. Durch Zuruf wurde die Vereinsleitung gewählt, und zwar die Herren: Franz Helm als Obmann, Edmund Zeilinger als dessen Stellvertreter und Franz Inspruker als Schriftführer und Kassier. Die Herren Michael Taller, Josef Pfaffenbichler, Josef Schoder und Johann Alberer wurden als Ausschüsse und Markus Pickl und Franz Kirchmeyer als Ersatzausschußmitglieder gewählt. Als Beitrag wurden 5 Schilling per Mitglied bestimmt und eingehoben. Herr Wanderlehrer Karl Pechaczek hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Nosemakrankheit und Trachtverbesserung; er gab seiner Freude Ausdruck, daß er in unserem Verein ein reges und junges Leben vorfindet. Anschließend wurden die Änderungen der Satzungen durchgegangen, welche einstimmig angenommen wurden. Nach Aufnahme der neubeigetretenen Mit-

Digitized by Google

glieder und der Wechselreden bezüglich Honigabsatzes und Honigpreise und dergleichen, schloß Obmann Helm die Versammlung mit einem kräftigen Imkerheil auf Wiedersehen im Frühjahr.

Franz Inspucker, Schriftführer und Kassier.

Bienenzüchterverein Lilienfeld. Bei der am 15. Jänner abgehaltenen Generalversammlung wurde die bisherige Vorstehung des Vereines einstimmig wiedergewählt, also: Obmann P. Gerhard Ransmayr, Stellvertreter Franz Herrmann, Kassier Franz Wewerka und Schriftführer P. Pius Karner. Der Obmann berichtete über Erfahrungen des letzten Jahres, Oberlehrer Popp von Schrambach über die geplante Belegstation. Die nächste Versammlung wird am 1. Mai in Traisen, um 1 Uhr, auf dem Bienenstande unseres Mitgliedes Franz Scharf stattfinden.

Klosterneuburg und Umgebung. Am 11. Jänner l. J. fand unter großer Beteiligung die Jahres-Hauptversammlung des Vereines statt. Nach dem Tätigkeits- und Kassabericht wurde den Mitgliedern, Herrn Oberlehrer a. D. Theodor Weippl und Oberrechnungsrat a. D. Emil Plancky, anläßlich des 25jährigen Bestandes des Vereines — die Mitglieder gehören dem Verein seit seiner Gründung an —, die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die beiden Jubilare sehen auf eine segensreiche Tätigkeit im Verein zurück, sie haben Freud' aber auch Leid durchgemacht, sie haben immer, auch in Jahren, wo so mancher die Bienenzucht als unrentabel aufgab,' zu ihren lieben Bienlein gehalten, und wir können nicht umhin, ihnen für ihre aufopfernde Tätigkeit, auch an dieser Stelle den besten Dank des Vereines sagen. Hierauf folgte ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Wanderlehrers Ernst Newald über Bienenkrankheiten deren Vorbeugung und Bekämpfung. Herr Wanderlehrer Newald gestaltete seine Ausführungen sehr genau und ausführlich und bewies an der Hand von Beispielen, wie der Imker es in der Hand habe, durch Reinlichkeit und Aufmerksamkeit, die Verseuchung ganzer Gegenden zu verhindern. Nach einer kurzen Debatte über den Vortrag fand die Neuwahl der Vereinsfunktionäre für das Jahr 1928 statt, welche folgendes Ergebnis zeitigte: Obmann Herr Oberlehrer Th. Weippl, Obmannstellvertreter Herr Höfner, Kassier Herr Offiziersstellvertreter Steinhardt, 1. Schriftführer Herr Demonstrator Ferdinand Hartmann, zweiter Schriftführer stud. pom. Josef Krebs, Bücherwart Herr Steinhardt, als Kassarevisoren die Herren Professor Ing. E. Plancky und technischer Beamter [illegible]. Die nächste Monatsversammlung [illegible] am 8. Februar l. J., um 7 Uhr abe[illegible] im Gasthaus Guth statt. Die Ver[illegible]barungen des Vereines werden nun [illegible] in der Klosterneuburger Zeitung [illegible] Woche vor der Versammlung erschein[illegible]

1. Schriftführer: Ferd. Hartma[illegible]

Retz. Nachdem vor Wochen Herr Jo[illegible] früher Obmannstellvertreter unseres [illegible] eines, zu Grabe getragen wurde, ga[illegible] 29. Dezember v. J. ganz Retz auch [illegible] Direktor Franz Müllner, Ehrenmi[illegible] unseres Vereines, das letzte Geleit[illegible] Genannte war Fachlehrer und Le[illegible] der gewerblichen Fortbildungsschule un[illegible] freute sich überall größter Achtung [illegible] seines edlen, aufrechten und char[illegible] festen Wesens. Ein reiches Wissen, ein kräftiges Wirken für das öffentliche [illegible] war ihm eigen. Er gründete vor 35 J[illegible] den hiesigen Verein und war un[illegible] brochen Obmann desselben; wegen [illegible] Verdienste wurde er vor 3 Jahren [illegible] Ehrenobmann ernannt. In früheren [illegible] ren war er Preisrichter bei den Au[illegible] lungen in Mistelbach und Graz; m[illegible] Auszeichnungen und Ehrungen w[illegible] ihm zuteil. Er prüfte jede Neuerung [illegible] ihre Verwendbarkeit und hatte ein sc[illegible] zutreffendes Urteil. Hier schuf er [illegible] stillwirkende, erfolgreiche Imkerge[illegible] Bedeutendes leistete er auch als Ch[illegible] ter. 1914 veranstaltete er hier eine [illegible] Ausstellung und trat in Wort und Sc[illegible] überall für seine Lieblingsbeschäft[illegible] ein. Einer der Besten ging von u[illegible]

Bruck a. d. Leitha. Unser Verein [illegible] am Sonntag, den 18. Dezember 192[illegible] ordentliche Hauptversammlung ab.

An diesem Tage schneite und stürm[illegible] sehr stark und es sah aus, als w[illegible] Tausende von Bienenvölkern gleic[illegible] schwärmen und Milliarden von [illegible] Bienen in der Luft herumwirbeln.

Wie angenehm war es dagegen, in [illegible] wohlig durchwärmten, freundlich ein[illegible] den Extrazimmer der Restauration [illegible] mayer in Bruck a. d. Leitha gemüt[illegible] sitzen und über unsere Lieblinge, die [illegible] nen natürlich, sowie über die im [illegible] des Jahres gemachten Erfahrungen [illegible] sprechen.

Und was hat der Imker nicht alles [illegible] rend des Jahres erfahren, von dem [illegible] Herz so voll war, daß der Mund über[illegible]

Über Ersuchen der Vereinsleitung [illegible] den n.-ö. Landesverband, einen We[illegible] lehrer zur Versammlung zu entsenden, [illegible] schien Herr Oberlehrer Theodor We[illegible] welcher über Wunsch einen Vortrag [illegible] die Krankheiten der erwachsenen B[illegible]

Digitized by Google

hielt. Seine Ausführungen waren wissenschaftlich erschöpfend, lehrreich, dabei leichtfaßlich und durch seine eigenen langjährigen praktischen Erfahrungen bekräftigt. Auch alle gestellten Fragen beantwortete Herr Weippl sachlich und objektiv. Dank und reicher Beifall lohnten seine Mühe und trefflichen Ausführungen.

Der Tätigkeitsbericht sagt unter anderem, daß im abgelaufenen Jahre die Monatsversammlungen fortgesetzt wurden, eine Bienenstockwage angeschafft, die Vereinsbibliothek vermehrt, eine Königinnenzucht in die Wege geleitet und ein Beitrag für die Geschädigten der Erdbebenkatastrophe in Schwadorf gewidmet wurde. Die Mitgliederzahl des Vereines betrug 64. Die Rechnungslegung sowie die Kasse wurden von den Herren Franz Rosner und Ferdinand Gabriel überprüft und richtig befunden. Das Protokoll der vorjährigen Hauptversammlung wurde genehmigt. Bei der Wahl wurden folgende Herren wiedergewählt: Karl Sellner, Obmann; Franz Salmer, Obmannstellvertreter; Anton Gottschlich, Kassier; Ladislaus Hampl, Johann Josifek und Franz Lebwohl, Beiräte. Neugewählt wurden die Herren: Paul Bereza, Schriftführer und Franz Rosner, Beirat.

Mit Dankesworten und dem Wunsche, daß 1928 ein gutes Honigjahr werden möge, schloß der Obmann die so schön und einmütig verlaufene Versammlung.

Schließlich sei noch erwähnt, daß dann ein recht gemütlicher Teil folgte, zu welchem auch der gute Tropfen aus dem Keller des Wirtes Herrn Stadlmayer seinen Teil beitrug. Sellner, Obmann.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Mitteilungen. Die Lage der steirischen Bienenzüchter ist keineswegs eine rosige. Schwere Fehljahre liegen hinter uns, und das Bienenjahr 1926 werden wir so schnell nicht vergessen. Wer da nicht tief in den Zuckersack griff, konnte wenig Hoffnung haben, seine Völker glücklich über den Winter zu bringen. Hunderte und aber Hunderte von Völkern waren dem Hungertode geweiht. Das Bienenjahr 1927 vermochte die schweren Schäden noch nicht gutzumachen. Zudem bedrohen allerorten Krankheiten und Seuchen unsere Stände. Die Milbenseuche ist bis Radstadt vorgedrungen und pocht verderbenbringend an die Grenzen unseres Landes. Die Nosemaseuche hat kaum einen Stand in unserer grünen Mark, zumindest in leichter Form, nicht heimgesucht. Die Faulbrut macht sich in fast allen Gebieten Steiermarks bemerkbar und man findet sie, wenn man ernstlich nach ihr sucht. Im verflossenen Jahre trat sie in einigen Orten des Mur- und Raabtales besonders heftig auf, selbst Stände, die sich der besten Pflege erfreuen konnten, blieben nicht von ihr verschont. Die Seuchenwarte wurden oft um Rat und Hilfe zur Stelle gerufen und konnten meist nur die Krankheit feststellen und die Vernichtung der ergriffenen Völker anordnen. In jedem solchen Falle war immer die erste Frage des heimgesuchten Bienenwirtes die Frage nach der Entschädigung. Die Enttäuschung war immer groß, wenn man hörte, daß zwar die Imker selbst mit schweren Freiheitsstrafen bedroht sind, falls sie etwa auf ihrem Stande eingenistete Bienenseuchen verheimlichen, aber von einer Entschädigung nirgendwo die Rede ist. Die meisten Bienenzüchter kennen leider die tatsächlichen Gefahren eines an Faulbrut erkrankten Volkes für den eigenen Stand nicht und können die Gefahr auch für die Nachbarstände nicht abschätzen, deshalb wird die Erkrankung meist erst verschwiegen und erst dann um Hilfe gerufen, wenn das Unheil schon möglichst groß ist.

In einer ähnlichen Lage, wie wir heute, befanden sich die Schweizer Imker vor 25 Jahren. Den Schweizern wird immer großer praktischer Sinn nachgerühmt und er ließ sie auch damals nicht im Stiche. Sie warteten nicht, bis ihnen etwa die hohe Behörde Hilfe bringe, sondern griffen zur Selbsthilfe, indem sie eine Faulbrutversicherung ins Leben riefen. Die segensreichen Auswirkungen dieser Selbsthilfe zeigten sich bald. Im Laufe der Jahre erreichten die Schweizer auch, daß die Bienen in das Tierseuchengesetz aufgenommen wurden und daß in Schadenfällen eine teilweise Vergütung von der Kantonalregierung erfolgte. Trotzdem ließ man die Selbsthilfe nicht auf. Die Schweizer hatten denn auch in der Bekämpfung der Faulbrut vollen Erfolg. Nach einem statistischen Ausweis betrugen im Jahre 1926 die an Faulbrut erkrankten Völker nur 0·4 Prozent der gesamten Volkszahl. Auch wir Steirer dürfen nicht warten, bis uns eine Regierung hilft. Auch wir müssen uns aufraffen und ähnlich wie die Schweizer für unsere bedrohte Bienenzucht eine Selbsthilfe schaffen. Es ist Pflicht des Steiermärkischen Bienen-

Digitized by Google

zuchtvereines, die Bienenseuchen, an erster Stelle die Faulbrut, energisch zu bekämpfen. Zunächst aber müssen die Mittel zu diesem Kampfe geschaffen werden und die müssen wir durch eine Faulbrutversicherung selbst aufbringen. Ein jeder Bienenzüchter Steiermarks tritt der Faulbrutversicherung bei und zahlt für jedes Volk, das er auf seinem Stande hat, 10 Groschen. Für diesen geringen Betrag erwachsen ihm ungeahnte Vorteile. Bemerkt er etwas Verdächtiges auf seinem Stande, so kommt der Seuchenwart, untersucht die Völker auf ihren Gesundheitszustand und trifft die geeigneten Anordnungen. Heilungsversuche werden nur dort gemacht, wo ein wirklicher Erfolg zu erwarten ist. Müssen erkrankte Völker vernichtet werden, so werden selbe zunächst abgeschätzt. Die Entschädigungssumme müßte sich selbstverständlich nach der Stärke der Völker und auch nach der Jahreszeit richten. So muß für ein Volk im Mai ein anderer Betrag bezahlt werden als beispielsweise im September. Auch der zu vernichtende Wabenbau wird nach Quadratdezimeter abgeschätzt, aber nur 50 Prozent des Schätzungswertes vergütet, da ja das gewonnene Wachs nach entsprechender Behandlung anderweitig zu verwenden ist. Die notwendige Desinfektion muß selbstverständlich durchgeführt werden, sonst kommt die Schadenvergütung überhaupt nicht zur Auszahlung, und zwar aus für jeden Einsichtigen leicht begreiflichen Gründen.

Es ist richtig, der Besitzer eines vernichteten Volkes erscheint trotz der Entschadigungssumme noch immerhin geschädigt. Er muß ja zunächst auf die Jahresernte verzichten und der volle Wert kann schon deshalb nicht ausgezahlt werden, weil sonst die Vernichtung eines Volkes einem Verkauf gleichkäme und dies für manchen Bienenwirt nur als eine Verkaufsgelegenheit, die Faulbrut eher begrüßen als fürchten und bekämpfen würde.

Es ist unmöglich, in diesen Zeilen alle Möglichkeiten zu erwähnen und zu beleuchten. Ein Statut für die Faulbrutversicherung mit genauen Durchführungsbestimmungen müßte selbstverständlich geschaffen werden. Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, in den letzten Wochen in mehreren Vereinsversammlungen die Schaffung einer Faulbrutversicherung zu besprechen und zu empfehlen; er kann zu seiner großen Freude sagen, daß er überall größtes Verständnis und wärmste Zustimmung fand. Ja, sehr viele Vereine wollen die Versicherung sofort auch auf die Nosemaseuche und die Milbenseuche ausgedehnt wissen. Am 5. Februar findet in Wien die Tagung des Österreichischen Imkerbundes statt. Auf der Tagesordnung steht als ein wesentlicher Punkt die Seuchenbekämpfung. Wir wollen zunächst abwarten, was dort beschlossen wird. Nach dieser Tagung wird der große Ausschuß unseres Steiermärkischen Bienenzuchtvereines die Schaffung einer Faulbrutversicherung beraten und vielleicht auch beschließen. Im Interesse der Sache sollte sie schon mit 1. April d. J. in Kraft treten. Zweck dieser Zeilen wäre, unsere steirischen Imkerbrüder zunächst mit dieser Anregung bekanntzumachen, damit sie in weitesten Kreisen in Erwägung gezogen werden kann. Traidl, Vorsitzender.

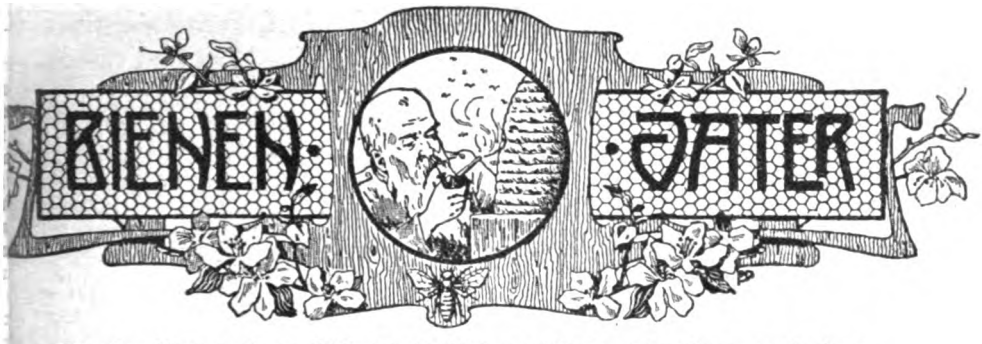
Landesökonomierat Koloman Größbauer †.

In Wetzelsdorf bei Graz verschied am 31. Dezember Herr Landesökonomierat Koloman Größbauer, Landes-Obst- und -Weinbauinspektor i. R., nach schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren. Der Verblichene war weit und breit als hervorragender Fachmann auf dem Gebiete des Obst- und Weinbaues bekannt und war ein warmer Freund und Anhänger der Bienenzucht und unseres Vereines. Der Verstorbene, ein Mann von vornehmem, herzlich liebenswürdigem Wesen, erfreute sich in allen Kreisen großer Beliebtheit. Wiederholt fand seine verdienstvolle Tätigkeit ehrende Anerkennung. Landesökonomierat Größbauer besaß das goldene Verdienstkreuz und viele andere Auszeichnungen. Sein segensreiches Wirken wird unvergeßlich bleiben.

Heschl.

Zweigverein Leibnitz. Die am 6. Jänner abgehaltene Hauptversammlung galt als Festversammlung, da zwei Mitglieder besonders geehrt werden sollten. Der Zweigverein hatte seine Gründer, die Herren Schuldirektor i. R. Josef Scheruga und Herrn Schuldirektor i. R. Ferdinand Schreithofer zu Ehrenmitgliedern ernannt und in der Hauptversammlung des Steiermärkischen Bienenzuchtvereins wurde denselben auch das Ehrendiplom des Landesvereines zuerkannt. Der Vorsitzende des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, Herr Direktor Traidl, würdigte die treuen Verdienste der Ausgezeichneten in beredten Worten, leider waren beide durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhindert. Dem eifrigen Schriftführer des Vereines Herrn Karl Hartlieb konnte Herr Direktor Traidl das ihm zuerkannte Anerkennungsdiplom unter herzlichen Glückwünschen persönlich überreichen, wofür der Ausgezeichnete ebenfalls herzlich dankte. Wanderlehrer Heschl hielt einen

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am **15. jeden Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 2 **Wien, Februar 1928** **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Ein rätselhafter Vorfall.

Von G. Helfenstein, Schweiz.

Irgendwo im Schweizerland — der Name tut nichts zur Sache — gab ein etwas rätselhafter Vorfall aus dem Imkerleben, wie er anderswo freilich auch etwa vorkommen könnte, zu verschiedenen Vermutungen Anlaß. Brachte da am 8. Juni ein Imker einen Dröhnerich auf die Belegstation, den er einige Tage vorher einer gründlichen Revision unterzogen hatte. Dessen Königin war zweijährig, weiß gezeichnet, das Volk in jeder Hinsicht als vorzüglich gewertet. Im Laufe der Zeit glaubte nun der Imker nach und nach eine kleine Abnahme der Volksstärke zu beobachten. Er schrieb dies dem Umstande zu, daß der Kasten ganz allein in einem „Gaden" stand und die Bienen sich infolge kalter Witterung und dem Fehlen jeglicher Decken, die wegen Platzmangel nicht mehr angebracht werden konnten, eng zusammengezogen hatten. Am 28. Juni, also am zwanzigsten Tage nach Verbringen auf die Belegstation, wurde das Volk wieder untersucht und hiebei folgende Beobachtung gemacht:

Schon auf der zweiten Wabe entdeckte der Imker Weiselzellen, die weitere Durchsicht ergab eine Unmenge solcher, auf einer einzigen Wabe waren nicht weniger als 15 angesetzt. Alle waren auf der Wabe selber und nur eine am Rand derselben gebaut. Ein großer Teil der Königinnen war bereits geschlüpft, andere waren gerade im Begriffe zu schlüpfen, es gelang einige von ihnen zu erwischen und zu verwenden.

Zuerst glaubte nun der Imker, das Volk habe geschwärmt, obwohl sonst die frühere Untersuchung nicht die geringsten Anzeichen für Schwarmlust ergab, er käme gerade zum Ausziehen des Nachschwarmes. Nähere Beobachtung der noch vorhandenen Volksstärke führte aber zur ziemlich sicheren Annahme, daß die Abgabe eines Schwarmes in Frage gezogen werden könne. Das Merkwürdigste an der Untersuchung war der Umstand, daß

Digitized by Google

Arbeiterinnenbrut vollständig fehlte. Dagegen waren die Waben zum größten Teil voll Pollen, einzig etwelche auslaufende, fast reife Drohnenbrut fand sich noch vor und neben dieser noch zwei geschlossene Königinzellen. Diese wurden geöffnet; deren Insassen konnten höchstens 12 Tage alt sein. Eine zweite gründliche Überprüfung am folgenden Vormittag mit der Absicht, noch einige Königinnen zu erwischen, mißlang, es war nur mehr eine einzige junge Königin im Stock, die alte Königin war nicht mehr da.

Was ist da vor sich gegangen? Hat das Volk geschwärmt? Woher die Königinzellen, aber keine Arbeiterinnenbrut und nur auslaufende Drohnenbrut? Frägt deshalb der Imker.

So sonderbar dieser Vorfall gewiß ist, so läßt er sich doch erklären. In der „Schweizerischen Bienenzeitung", die diesen Vorfall ausführlich berichtete, meldeten sich drei Imker hierüber zum Wort. Einig waren alle drei darin, daß der Dröhnerich nicht geschwärmt habe. Der eine meint Ungunst der Witterung, Trachtarmut, Abgang alter Bienen und Brutlosigkeit hätten das Volk unentschlossen gemacht und die Schwarmabgabe immer weiter verschoben. Der andere ist der Ansicht, daß beim Dröhnerich die natürliche Veranlagung zum Schwärmen nicht vorhanden gewesen wäre. Was nun die Königinzellen betrifft, so glaubt der eine, die vom Volke erzogenen Nachschaffungsköniginnen seien schon vor den letzten Arbeiterinnen zum Schlüpfen reif gewesen, die Königinnen hätten aber ihre Zellen nicht zu verlassen getraut, erst die Störung am 28. Juni hätte das Ausbrechen der jungen Königinnen veranlaßt. Der zweite meint, die Königin hätte nach der ersten Revision die Eierlage unterbrochen, weil sie wahrscheinlich nachher von den Bienen eingeknäuelt worden wäre, vor ihrem Tode aber wäre ihr doch noch Gelegenheit geboten worden, einige Eier zu legen, von welchen dann die jungen Königinnen nachgezogen worden seien. Schreiber dieser Abhandlung beteiligte sich als Dritter auch an diesem „Bienenrebus" und nahm hiebei folgenden Standpunkt ein: Des Rätsels Lösung dreht sich im vorliegenden Falle um die Frage: Wie lange sind Bieneneier überhaupt keimfähig? Wir wissen, daß in der Regel ein Ei am vierten Tage durch Veranlassung der Bienen zur winzig kleinen Wabe wird. Erfahrungsgemäß können aber die Bienen das Schlüpfen des Eies verzögern, wie lange dies möglich ist, darüber haben wir noch in keinem bienenwirtschaftlichen Werke nähere Anhaltspunkte gefunden. Eine Königin schlüpft vom Ei an gerechnet am sechzehnten Tage. In unserem Falle aber zwanzig Tage nach Verbringen des Muttervolkes auf die Belegstation. Unsere Vermutung ist nun die: Als das Volk am 8. Juni auf die Belegstation gebracht wurde, war es auf alle Fälle schon weisellos. Das Fehlen jeglicher Arbeiterbrut, deren Entwicklungszeit drei Wochen dauert, beweist das. Da noch auslaufende, fast reife Drohnenbrut vorhanden ist, die drei Tage mehr Entwicklungszeit braucht, muß die Königin zwischen dem 4. und 8. Juni abgegangen sein. Der vorausgegangenen, vielleicht allzu gründlichen Revision fiel sie zum Opfer. Der Transport auf die Belegstation, die dabei verursachte Aufregung und neue Orientierung am neuen Flugort, hat zweifelsohne das Volk vom sofortigen Nachziehen einer Königin abgelenkt. Dazu kam die kalte Witterung, infolgedessen sich die Bienen eng zusammenzogen. Dieses Zusammenziehen des Volkes veranlaßte aber notwendigerweise die Vernachlässigung der Peripherie des Brutnestes, in unserem Falle das Ver-

Digitized by Google

lassen der kurz vorher mit Eiern bestifteten letzten Wabe des Brutnestes, der zweitletzten im Kasten. Als sich das Volk dann bei wärmerer Witterung wieder ausdehnte und sich nun endlich doch weisellos fühlte, hatte es nur noch die verlassenen Eier, um sich eine Königin nachzuziehen und daß es dann gleich eine Unmenge Weiselzellen ansetzt, erklärt sich aus dem nun jäh erwachten Selbsterhaltungstrieb.

Berücksichtigen wir die Entwicklungszeit der werdenden Königin und besonders das Alter der auslaufenden, fast reifen Drohnenbrut als einzig zuverlässigen normalen Anhaltspunkt, so müssen wir notwendigerweise daraufkommen, daß die Bienen fähig sind, Eier tagelang keimfähig aufzubewahren, in unserem Falle sogar mehr als eine Woche.

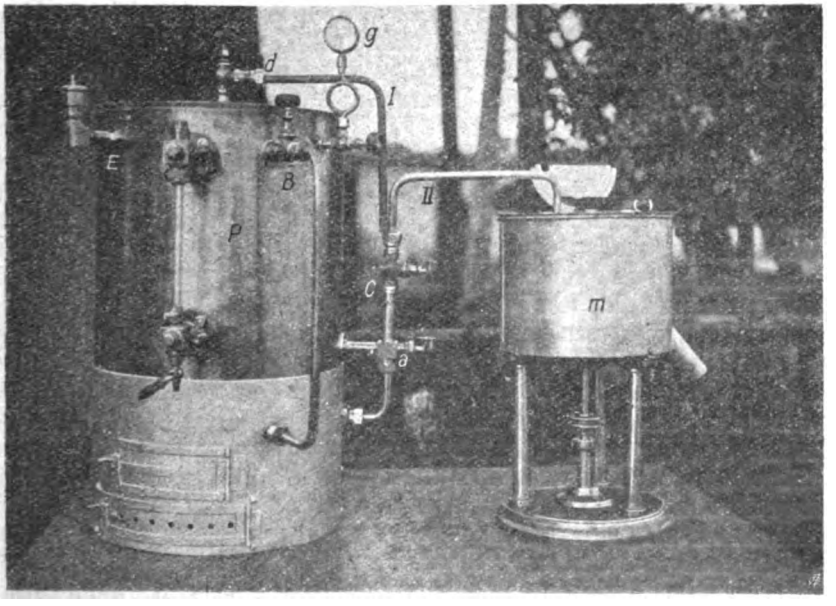
Dieser rätselhafte Vorfall scheint uns so international zu sein, daß wir ihn auch dem großen Leserkreis des „Bienen-Vater", besonders den Vertretern der Wissenschaft zur Begutachtung und näheren Erforschung vorlegen möchten.

Wer meldet sich zum Wort?

Ein Gerät des Großimkers.

(Der Apparat ist gesetzlich geschützt unter Nr. 6260 B 322 st. 813.)

Von Ing. Mader, Sered, Slowakei.



Der Apparat bei der Arbeit: Desinfektion unreiner, mit Krankheiten behafteter Waben, verbunden mit einer Waschschleudermaschine (Zentrifuge).

Das Gefäß wird mit so viel Wasser gefüllt, bis man beim untergetauchten inneren Gefäß $^3/_4$ Wasser im Wasseranzeiger F sieht. Hierauf wird unter dem Kessel eingeheizt (Kohle, Koks, Holz u. dgl.)

Digitized by Google

Die Ventile A und B werden geöffnet, das Ventil C bleibt geschlossen. Wenn der Druck im Kesselmanometer G 6 Atmosphären erreicht, wird das Ventil A geschlossen, das Ventil B bleibt offen und das Röhrchen I) wird zum Ventil C angeschlossen; hierauf werden die Ventile C und D geöffnet und durch diesen Weg geht der Dampf in das obere Gefäß, in welchem sich die beschmutzten Waben befinden. Der Dampf erhitzt sich bei mäßigem Heizen auf 200° C, bei stärkerem Feuer auf 280° C und höher. Ich glaube (und auch der »Výskumný ústav« in Dolny schrieb mir), daß bei einer solchen Hitze nichts leben kann.

Die Waben lasse ich bis zum nächsten Tage in dem Gefäß; am zweiten Tage öffne ich den oberen Verschluß samt Röhrchen I und Ventil D und lege die Waben in die Zentrifuge. Im Kessel habe ich schon eingeheizt, das Wasser nur bis auf zirka 60° C erwärmt — was mir das Thermometer zeigt. Die Zentrifuge lasse ich auf einen langsamen Gang angehen und die Waben werden in dem mit Küchensalz gemischten warmen Wasser in der Zentrifuge ausgewaschen; läuft reines Wasser ab, so sind auch die Waben rein. Sodann lasse ich die Zentrifuge auf zirka 3000 Umdrehungen an und lasse durch das Ventil B und C den Dampf hinein; das Ventil A muß geschlossen bleiben. Ähnlich muß wieder das Röhrchen II auf das Ventil C eingeschaltet werden.

Das reine Wachs fließt von der Zentrifuge in ein danebenstehendes Gefäß. Das Wachs kann in der Zentrifuge verschieden gereinigt werden; durch ein gröberes Sieb durchgelassen ist das Wachs dunkler, durch ein feineres Sieb ist es gelber und wenn man auf das Sieb ein Leinwandstückchen legt und das Wachs dadurch durchläßt, ist es völlig gelb und keim- und schmutzfrei, so wie es in der Ausstellung in Prag zu sehen war.

Der Apparat wurde mit einer silbernen Staatsmedaille in Prag prämiert.

Der Apparat im Betriebe beim Auflösen des Honigs.

Das Gefäß für das Wachs wird herausgenommen und hineingelegt wird statt dessen ein reines, mit englischem Zinn verzinntes Kupfergefäß; der obere Verschluß wird geschlossen, sodann die Ventile A und B geöffnet, während dem das Ventil D geschlossen bleibt. Das Wasser wird zum Kochen gebracht, der Honig erwärmt sich selbst im Gefäß bis auf zirka 60° C und nachdem das Gefäß hermetisch verschlossen ist, erscheint ein Entweichen des Honigaromas ausgeschlossen.

Ein so erhitzter Honig hält lange ohne irgend welche Kristallisation aus, ist wunderschön und daher gut verkäuflich.

Das Gefäß faßt zirka 60 kg Honig. Der erwärmte Honig wird zirka zwei Tage lang langsam zum Auskühlen gebracht, sodann in ein verzinntes Kupfergefäß von zirka 1000 kg Fassung gegeben.

Mit dem Verkauf des Honigs eile ich nie, nachdem mir dieser nicht kristallisiert und zum Verkauf jederzeit bereit steht. Herr Direktor Silhavy in Brünn hat im Vorjahre von mir ein größeres Quantum Honig gekauft und schrieb mir, daß er einen so schönen und schmackhaften Honig noch nicht gehabt hat, ohne zu wissen, daß dies erhitzter Honig war. Ich liefere den Honig größtenteils in Sanatorien, wo noch guter reiner Honig gezahlt wird und habe noch nie bedauert, wenn mir dann und wann einige Meterzentner Honig bis zum nächsten Jahre bleiben; der Honig wird nur noch schöner und schmackhafter als frisch geschleuderter Honig.

Digitized by Google

Eine erfinderische Frau.

Was meine Frau aus meinem Apparat während meiner längeren Abwesenheit vom Hause gemacht hat:

Sie heizte unter dem Kessel ein und gab einfach dreißig Gläser Obst zum Konservieren in das Gefäß, ließ Dampf hinein — selbstverständlich war der Verschluß des Gefäßes hermetisch verschlossen. — Und siehe: nicht ein einziges Glas ist gesprungen oder verdorben! Das Obst ist herrlich konserviert und vom Vorjahre noch heute zu sehen. Der Kessel ist nicht gefährlich, denn er besitzt ein Sicherheitsventil. Wenn der Dampf im Kessel 6 Atmosphären übersteigt, läßt das Ventil den überflüssigen Druck hinaus.

Ich wußte von der Erfindung meiner Frau lange nichts, bis vor kurzem hat sie mir die Sache anvertraut. So ist es, die Frauen sind erfinderisch wie Edison.

Der Februar!

Der Februar ist manchmal noch ein recht unsauberer Geselle, doch das schadet noch nichts. Schlimm wird er nur, wenn er gleichsam ein Hochstapler, alle Tage einen anderen Rock anzieht, der gar nicht ihm gehört. Der Februar sollte schon noch kalt bleiben, denn sonst werden unsere Bienlein sehr leicht zum Frühbrüten verleitet und diese Frühbrüterei ist immer vergeudete Volkskraft. Kommt aber ein schöner, warmer und sonniger Tag, dann sei auf deinem Stande, um das Auferstehungsfest mitfeiern und dich am Wiedersehen mit deinen Bienen mitfreuen zu können. Für mich ist es im Laufe des Jahres die reinste Freude am Bienenstande, wenn ich beim ersten Ausfluge zusehen kann, wie sie so munter und froh in großen Scharen aus ihrem Schlafkämmerlein herauseilen und nach einigen verschlafenen Blicken nach rechts und nach links sich hurtig in die sonnendurchfluteten Höhen emporschwingen, um ihr erstes Vorspiel zu halten. Welch selige Hoffnungen beglücken nicht das Herz des Imkers beim Anblick all solch fröhlichen Lebens.

Nicht als Herr fühlt sich da der Bienenvater, sondern als liebevoller Vater seiner Lieblinge, und aus diesem Gefühle der hilfreichen Liebe heraus ist auch der Name Bienenvater entstanden. Nachdem sie sich, Immen und Imker, eine Weile am gegenseitigen Wiedersehen erfreut haben, beeilt sich der Bienenvater, bevor seine Lieblinge sich wieder zur Ruhe begeben, ihnen noch rasch ihr mit Kehricht verunreinigtes Schlafstübchen schön säuberlich zu reinigen. Sonst gibt es jetzt noch nichts zu schaffen, es wäre denn, daß Schmalhans Küchenmeister bei den Bienen zu Gaste wäre. Dann allerdings heißt es rasch zugreifen und auffüttern, aber nicht mit dem verfl . . . Zuckerwasser, sondern mit reinem echten Honig. Doch nur scheinbar gehen die Bienen wieder zur Ruhe. Jetzt fängt es im Innern des Volkes schon an zu keimen und zu wachsen, die ersten Bienenwürmlein schlüpfen aus den Eiern. Eine wohltuende Wärme ist jetzt doppelt so notwendig, denn jedes wachsende und keimende Leben braucht Wärme. Im übrigen ersuche ich, die schönen Imkerbriefe des Vorjahres allmonatlich mitzulesen.

Digitized by Google

damit mir die Verfassung des Imkerbriefes etwas erleichtert wird. Ich möchte nicht wünschen, daß die vielen kleinen Arbeiten, die mein Herr Vorgänger vom vorigen Jahr so trefflich geschildert hat, von mir nun neuerlich, vielleicht mit etwas anderen Worten, wiederholt werden sollten. Es bliebe mir dann für andere Sachen, auf die es ebenso ankommt, mehr Platz zur Verfügung und vielleicht würden dadurch sogar einige Herren zur regeren Mitarbeit angefeuert.

Jetzt im Winter sind auch alle jene Arbeiten zu leisten, für die man dann im Sommer keine Zeit mehr hat, als Rähmchen nageln und drahten, Kunstwaben gießen und in einem sehr gut geheizten Zimmer einlöten, Körbe und Schwarmkistchen machen usw. Hast du den Plan, die Wanderung in deinem Bienenzuchtbetrieb einzuführen, damit derselbe ertragfähiger werde, dann mußt du die Rähmchen unbedingt drahten. Es ist besser, du bist schon vor der Wanderung klug, als erst nachher. Die Notwendigkeit, diese Arbeiten schon im Winter auszuführen, ist ja klar und es sollte sich ein braver Imkersmann nicht erst mahnen lassen. Wer Säge und Hobel zu meistern versteht und wem Maschinen zur Verfügung stehen, der mag ja auch Bienenwohnungen und Königinkästchen anfertigen. Fehlen diese Mittel, dann gebe man diese heiklen Sachen lieber auf Bestellung. Ich bin kein großer Freund von sogenannter Bastelarbeit und Fretterei, denn ich habe schon oft die Wahrnehmung machen können, daß die scheinbare Billigkeit in der Bastelstube reichlich wettgemacht wird durch die Ungenauigkeit der Arbeit. Und besonders die Bienenwohnungen, die Rähmchen, die Königinzuchtkästchen und derlei müssen wohl peinlich sauber und genau gearbeitet sein.

Auch das notwendige Werkzeug, wie Schwarmspritze, Wabenzange, Entdecklungsgabel, Schleudermaschine, Königinkäfige usw. besorge jetzt im Winter, damit er dann im Sommer zur Stelle ist. Vor einem einzigen Werkzeuge aber, mein allerliebster Freund, möchte ich dich wohl fernehalten, nämlich vor der Bienenhaube oder besser gesagt Imkerhaube und vor dem Imkerhandschuh. Erschrecke nicht, denn ich will aus dir einen ordentlichen Bienenvater machen. Das sind zwei Dinge, die den Imker in den Augen der Bienen als einen furchtbar schrecklichen und tölpischen Wauwau sehen lassen. Darum die Wut der Bieneu auf dieses gepanzerte Ungeheuer, das sie ganz instinktiv als riesengroßes Raubtier betrachten. Ich wollte, ich hätte dich so auf ein Jahr bei mir. Du hättest den Umgang mit Bienen dann so gelernt, daß du nach jeder Arbeit, auch der kitzlichsten, sofort wieder salonfähig wärest. Bedenke, wie viel Schweiß und wie viele Bienenstiche, manchmal vielleicht ganz zu Unrecht, dir dann erspart bleiben ohne Haube und ohne Handschuhe, wie vielen hunderten und tausenden von armen Bienen ein unnötiger grauenvoller Tod erspart bleibt und wie flott und angenehm die Arbeit fortschreitet. Mancher möchte sich glücklich schätzen, könnte er dieses martervolle Joch ablegen, aber — er kann nicht mehr (wegen Angewöhnung). Brieflich kann ich ihm diese dumme Angst leider auch nicht nehmen, da müßte ich ihn, wie gesagt, schon in meiner Hand haben. Doch höre, es gibt manche Vorteile, mit denen man die Bienen im Zaum halten kann. So wie mit dem Pferde geht es natürlich nicht. In erster Linie muß die Beute so sein, daß man ohne Ruck und Stoß arbeiten kann. Je weniger die Stockteile verkittet, desto gemütlicher das Volk. Des weiteren kommt es viel darauf an, wie man den ersten Griff am Bienenstock ausführt, ja überhaupt schon darauf, wie man den Stock öffnet. Schlecht ist es, zuerst den Stock öffnen und dann

Digitized by Google

rauchen. Gut ist es, zuerst rauchen und dann den Stock öffnen und zwar so: Zuerst einen kräftigen Zug Tabakrauch scharf durch das Drahtgitterfenster blasen, das wirkt auf das schlimmste Volk wie ein Peitschenhieb; dann eine kurze Pause von 3—5 Sekunden, dann ohne Angst das Fenster herausziehen, die Bienen vom Fenster in den Stock zurückstoßen, dann eventuell, aber nicht immer, noch eine kleine Rauchbrise über das ganze Volk und nun weg mit dem Rauch. Man kann die Pfeife im Munde behalten, damit die Glut nicht erlischt, aber man raucht nicht mehr gegen die Bienen. Für die Bienen genügt es jetzt, wenn sie diese fatale, drohende Rauchkatastrophe nur mehr so von ferne riechen, auch in der Buchweizentracht. Die weitere Sanftmut der Bienen liegt in deiner Hand. Es ist so: Bist du nervös, sind die Bienen gleichsam auch nervös, bist du kaltblütig und ruhig, bleiben sie auch ruhig, bist du grob, werden es die Bienen auch. Bist du ängstlich, zaghaft und machst du zuckende rasche Bewegungen, als wolltest du ihnen eine verabfolgen, dann werden die Bienen angriffslustig. Bedenke, aus dem Stocke schauen tausende von Bienen heraus und beobachten dich scharf und genau, wer du wohl seiest. Und bist du dann freundlich mit ihnen, das heißt der Natur der Biene entsprechend, sehen sie dich auch als Freund an und das ist die ganze Kunst. Bei jenen Stockformen, die keine Fensterrahmen haben, blase den ersten Rauch durchs Flugloch. Also, lieber Freund, gleich jetzt im Frühjahr, jetzt gehts am leichtesten und deshalb habe ich auch jetzt diese Sache behandelt, wollen wir es mal probieren; gleich weg mit der Haube und anstatt der Haube die Courage aufgesetzt. Du wirst selbst staunen, wie leicht es geht und wie lieb und sanftmütig deine Bienen sind.

Und weil ich sehe, daß du gerade dabei bist, neue Bienenwohnungen zu kaufen oder zu machen und nicht recht weißt, welchem Systeme Du dich zuwenden sollst, so will ich dir deine Frage, welche Bienenbeute wohl die beste sei, auch gleich jetzt beantworten: Eine beste Bienenbeute gibt es bis heute nicht und wird es nie geben. Jeder Streit darüber ist müßig und zwecklos. Ein intelligenter Imker, darüber befragt, hat einmal zur Antwort gegeben: „Die beste Beute ist die, hinter der der beste Imker steht". Und der Mann hatte vollkommen recht. Von einer guten Beute verlangt Meister Kunßsch, sie müsse: 1. stappelfähig sein, 2. in den Stock leicht Einblick gewähren lassen, 3. eine leichte Behandlungsweise ermöglichen und 4. eine volle Ausnützung der guten Eigenschaften eines Bienenvolkes zulassen. Meister Kunßsch kommt zu dem Urteil, daß sich diese vier Punkte nur durchführen lassen in einem Stocke, der von rückwärts zu behandeln ist, und in dem im Brut und Honigraume ein und dasselbe Rähmchenmaß zur Anwendung kommt, also kurz gesagt, wo Brut- und Honigraum gleich groß sind. In Deutschland gibt es eine Menge von Stockformen, die diesen Bedingungen entsprechen, die aber alle andere Namen tragen, weil sie alle bald diese, bald jene kleine Abänderung aufzeigen können. In unserem lieben Österreich haben wir den Lüftenegger-Stock, der diesen Anforderungen am nächsten kommt, eine ausgezeichnete Bienenwohnung für unsere Gebirgsgegenden. Der eigentliche Begründer und Verbreiter des Systems mit gleich großem Brut- und Honigraum ist aber nicht Kunßsch, sondern Emil Preuß (Meine Bienenzuchtbetriebsweise und ihre Erfolge). M. Kunßsch hatte die Betriebsweise nach Preuß in seinem Sinne und nach seinem Geschmacke

Digitized by Google

weiter ausgebaut und ist so in der ganzen Imkerwelt berühmt geworden. Dabei läßt sich streiten, welcher von beiden Meistern der größere war.

Der österreichische Breitwabenstock ist zwar der offizielle österreichische Bienenstock, er kommt aber den obigen Anforderungen der deutschen Meister in keiner Hinsicht nach, was den damaligen Konstrukteuren dieses Stockes aber nicht übel nachgeredet werden soll. Dieselben sind, weil ihnen das amerikanische Muster vor Augen schwebte, eben von anderen Voraussetzungen ausgegangen. Neben diesen anderen Voraussetzungen hatten die Konstrukteure aber auf die Eigenheit des deutschen Charakters, der nur für sein Bienenhaus schwärmt, gar keine Rücksicht genommen. Und ihre Breitwabenstellage ist nie volkstümlich geworden. Als dann die deutschen Meister Preuß und Kuntzsch mit ihren Betriebsweisen in der Imkerwelt auferstanden sind, konnte der österreichische Breitwabenstock nicht mittun und ist so ins Hintertreffen geraten. Er hat zwar heute noch viele Anhänger und Verteidiger und es ist nicht zu bestreiten, daß er für gewisse Imker in bestimmten Gegenden sich auch recht gut eignet. Aber ebenso ist nicht zu bestreiten, daß der betreffende Imker auf so manche Vorteile verzichten muß. Ich verweise neben vielen anderen nur auf die Schwarmverhinderung, die unbedingte Voraussetzung einer guten Honigernte. Wenn der betreffende Imker das Schwarmfieber nicht verhindert oder nicht verhindern kann, so sind aus diesem Grunde allein dessen Bienen noch durchaus nicht gezwungen, auch wirklich zu schwärmen. Er kann sogar auf beiden Seiten, mit Schwarm und mit Honig, durchfallen. Wohl aber stehen meine von Haus aus schwarmfieberfreien Völker in der Leistung ganz anders da. Doch darüber später einmal. Zu dem ist die beruhigende Sicherheit, für eine gewisse Zeit von Schwarmdusel verschont zu bleiben, bei einem größeren Betriebe oder bei der Wanderung eine nicht zu verachtende Erleichterung.

Damit ich in der Beutefrage aber im Rahmen eines Imkerbriefes zu einem praktischen Ergebnis komme, darf ich die Aussprache eigentlich nicht darüber weiterführen, welche Beute gut und welche weniger gut sei, sondern ich muß die Aussprache ganz besonders gestalten. Ich muß mich fragen: „Welche Beute ist für dich am zweckmäßigsten?“ Ich teile da die ganze Imkerschaft in drei Gruppen. Der Bauer, der Gewerbetreibende und jeder, der infolge beruflicher Arbeitsüberlastung seine Zeit den Bienen nicht so widmen kann, wie es der bewegliche Wabenbau erfordert, greife zum Korbstock und zum Bauernstock. Der Bauer ist es ja, der bekanntlich das Menschenmaterial liefert für die Großstadt, er ist es, der die Nahrungsmittel liefert für alle Berufsstände, warum sollte er nicht auch das Bienenmaterial liefern für unsere Anfänger und für so viele schwer kämpfende Kunstimker oder für viele durch Seuchen bienenarm gewordene Gegenden? Und wenn er nicht von Händlern ausgebeutet wird, kommt er mit seiner reinen Schwarmbienenzucht bestimmt auf seine Rechnung. Der Lehrer, der Geistliche, alle Beamten, Arbeiter und Angestellten, die in einem gewissen Turnus ihren festgesetzten Dienst versehen, die wohl über freie Zeit, nicht aber über die Zeit frei verfügen, also auf das Schwärmen nicht so aufpassen können, nehmen den Lüftenegger- oder Kuntzsch- oder einen ähnlichen Stock, greifen zum schwarmlosen Bienenzuchtbetrieb. Die Vertreter dieser zweiten Gruppe sind in der Regel ohnedies nicht auf Rosen gebettet und es ist ihnen nur zu wünschen, wenn sie in der Bienenzucht, die bei ihnen erwerblich nur Honigproduktion ist, monatlich die erwünschten Schillinge finden können. Die

Digitized by Google

dritte Gruppe von Imkern umfaßt solche, die mehr oder minder zu jeder Zeit die erforderlichen Bienenarbeiten leisten können. Für diese Gruppe läßt sich eine feste Norm nicht angeben, denn der Frühtrachtimker braucht eine anders konstruierte Beute als der Spättrachtimker, weil ja die ganze Betriebsführung eine andere ist. Letzterer kann schwärmen lassen, je mehr desto besser, ersterem sind Schwärme unerwünscht. Ferner: der arme Teufel in der mageren Trachtgegend wird ein nicht zu großes Rähmchen verwenden, sein glücklicher Kamerad in der Massentrachtgegend kann eine Zuckerkiste mit Dadant-Rähmchen ausfüllen und wird ohne Kunst, ohne Kenntnisse, ohne Absperrgitter eine Bombenernte machen. Es ist ganz unmöglich, mit einer Einheitsbeute, und wenn sie auch die beste wäre, alle Imker glücklich zu machen. Ich empfehle daher ganz allgemein: wer bei seinem System sich mit gutem Erfolge eingeschustert hat, bleibe dabei und suche nicht krampfhaft nach neuen Beuten. Der Anfänger nehme vorerst das Maß und die Beute jenes Meisters, bei dem er in die Lehre gegangen ist. Dann wird es schon tun.

Viel Glück und Heil zum neuen Bienenerwachen!

Michael Hochegger.

Gratwein, am 1. Februar 1928.

RUNDSCHAU

Druckfehler im Jännerheft. Technische Schwierigkeiten bei der neuen Druckerei verursachten eine unliebsame Verzögerung in der Fertigstellung des Jännerheftes. — In der Eile gerieten einige Zeilen in die erste Spalte der Seite 12, die sich auf unseren verehrten Imkerbund-Vorsitzenden Herrn Schulrat Buchmayr beziehen und unglücklicherweise gleich an die Ausführungen des Herr J. Halaschek-Wiener, Wien, angereiht wurden.

Wir bitten beide Herren diese Flüchtigkeit zu entschuldigen. Die Schriftleitung.

An der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen finden im Jahre 1928 folgende Lehrgänge statt:

1. Ein allgemeiner Lehrgang über Bienenzucht vom 21. bis 25. Mai. Meldefrist: 15. April.

2. Ein Lehrgang über Königinnenzucht vom 4. bis 6. Juni. Meldefrist: 1. Mai.

3. Ein mikroskopisch-bakteriologischer Lehrgang über die gesunde und kranke Biene vom 23. bis 28. Juli. Teilnehmerzahl 12. Meldefrist: 15. Juni.

Zum 1. Lehrgang ist imkerliche Vorbildung erwünscht, jedoch nicht unbedingt nötig. Zum 2. Lehrgang werden nur ganz erfahrene Imker mit dem Nachweis entsprechender Vorbildung zugelassen. Am 3. Lehrgang können nur Personen teilnehmen, die durch den Besitz eines Mikroskopes die Möglichkeit haben, die erworbenen Kenntnisse zu verwerten, und die bereit sind, der Anstalt die Unkosten zu vergüten. Für Unterkunft und Verpflegung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Bei etwaigen Unfällen übernimmt die Anstalt keine Haftung.

Gesuche um Zulassung sind innerhalb der Meldefrist an die Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten. Den Gesuchen ist ein kurzer Lebenslauf und ein Ausweis über die imkerliche Vorbildung beizugeben. Bewerber, die zur Teilnahme eines Urlaubes bedürfen, haben sich hierwegen umgehend an ihre vorgesetzte Dienststelle zu wenden.

Außer diesen Lehrgängen hält die Anstalt während der Sommermonate mehrmonatige Praktikantenkurse zur gründlichen Ausbildung in der Bienenzucht. Die näheren Bedingungen werden auf Anfrage bekanntgegeben.

Die Direktion der
Bayr. Landesanstalt für Bienenzucht,
Erlangen.

Digitized by Google

Aus weiter Ferne.

(Apistischer Brief von Südafrika.)

Weitergegeben durch Rittmeister a. D. Egon Rotter, Hohenelbe.

Ein mir unter dem 25. April v. J. von meinem lieben Imkerfreund Dr. Lewis H. Gough, früher Leiter der Entomologistischen Abteilung am Ackerbauministerium in Kairo — jetzt nach Verlassen des englischen Staatsdienstes in Erraha, Longhope, Südafrika, wohnhaft — zugegangenes Schreiben nicht alltäglichen Inhaltes, welches einerseits die dortigen bienenwirtschaftlichen Verhältnisse, anderseits die Fortpflanzung der Kapbiene behandelt, sehe ich mich, da dasselbe das Interesse weiter Imkerkreise erregen dürfte und von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung ist, verpflichtet, der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Hochgeehrter Herr Rotter!

Beehre mich, Ihnen heute per Post vier Proben Honig zuzusenden; alle stammen von der letztjährigen Ernte von meinen eigenen Bienen.

Zur Erläuterung: Der helle Honig machte ungefähr 90 Prozent von der Ernte. Er stammt, so viel ich weiß, hauptsächlich von Luzerne, die hier in großen Arealen unter Irrigation (Bewässerung) gebaut wird. Ganz reiner Luzernen-Honig wird er wohl nicht sein, da die Loogbossie (afrik. Name), Laugenkraut, ein der Gattung Mesembryanthemum verwandtes Gewächs, gleichzeitig massenhaft blüht und viel Honig spendet, der glücklicherweise hell und wohlschmeckend ist.

Der ganz dunkle Honig ist ein Winterhonig, machte etwas weniger als 1 Prozent von meiner Ernte. Er eignet sich ausgezeichnet für Kochzwecke, speziell für Kuchen und Lebzelterwaren.

Von den beiden Proben halbdunklen Honigs macht die Sorte in der runden Büchse beinahe 9 bis 10 Prozent von der Ernte. Sie stammt von der wilden Vegetation der Karoo, von Bäumen, Sträuchern und einer Menge Arten Mesembryanthemum. Man kann sich leicht an den Geschmack gewöhnen; und dieser Honig wird von vielen Leuten hier sehr geschätzt. Derselbe ist Winter- und Frühjahrsprodukt zugleich.

Den mitteldunklen Honig in der viereckigen Kanne habe ich mitgehen lassen, weil es Ihnen scheinbar um wissenschaftliches Vergleichsmaterial handelt. Er ist besonders vor der Kristallisation beinahe ungenießbar, da er einen faulen Nachgeschmack zurückläßt. Er macht weniger als ein halbes Prozent von meiner Ernte, aber, da er im Hochsommer gesammelt wird, muß man aufpassen, daß er die ganze Ernte nicht verseucht. Ich glaube, die dunkle Farbe gehört nicht zu der schlechten Geschmacksquelle. Ich verdächtige Euphorbien und Agaven-Blüten als seine Quelle.

Ein rötlicher Honig wird im Winter gesammelt von Aloe-Arten. Davon habe ich keine Proben, da ich ihn den Bienen überlasse.

Ein Euphorbien-Honig ist hierzulande bekannt, welcher in der Kehle brennt; er kommt aber in meiner Gegend nicht vor.

Eine Eigentümlichkeit meiner Ernte wird Sie interessieren. Die Ernte beginnt anfangs November und dauert bis Ende Jänner. Unter dem ersten Honig, welchen man gewinnt, ist Winterhonig, und die dunklen Sorten vorhanden. Diese müssen ausgeschleudert werden, um dem hellen Honig Raum zu machen. Nachher kann man den Beuten den Honigraum abnehmen, alle zehn bis vierzehn Tage. Einzelne Beuten liefern drei Honigaufsätze in dieser Frist, gleich 45 Pfund geschleuderten Honig. Wechselt man die Aufsätze nicht schnell genug, wird geschwärmt. In der letzten Saison hat mir ein Stock 300 Pfund Honig geliefert; viele haben über 200 gespendet. Die Hauptschwierigkeit ist, das Schwärmen zu verhüten. Ich habe oft bis sechs Aufsätze auf den einzelnen Beuten. Solange Platz vorhanden ist, wird gesammelt; aber es kann hapern an Ausrüstung!

Meine Ernte wird bei durchschnittlichen Tagestemperaturen von 30 Grad Celsius bis 45 Grad Celsius im Schatten gewonnen. Beim Schleudern muß man der Räuberei halber natürlich sehr aufpassen. Der Honig fließt sehr leicht! Ich warte nicht die vollständige Bedeckelung der Waben ab, da der Honig bei der herrschenden Hitze schon lange vorher die nötige Dichte erreicht hat. Die Bedeckelung scheint vorgenommen zu werden, wenn ein gewisser Flüssigkeitszustand erreicht wird, um nicht von der absoluten Konzentration abzuhängen.

Von Anfang November bis Ende Jänner schleudern wir also täglich. Bei Entnahme von Aufsätzen gibt man sofort leere. Im November und Dezember werden Waben leicht ausgebaut, später aber nicht mehr.

Ich arbeite mit Langstroth-Beuten, 8-Rahmen-Größe. Zwei Aufsätze machen normalerweise einen Brutraum; neue Völker stehen auf einem Aufsatz

Digitized by Google

ganz gute auf 3 oder 4, welche sie vollständig am Anfang des Sommers mit Brut ausfüllen. Im Herbst sind diese Waben meistens voll Honig und werden den Bienen belassen. Man muß jedoch dafür sorgen, daß einzelne Waben für Brutansatz frei bleiben. Sonst wird leergeschwärmt!

Unsere Biene ist eine Wanderbiene und schwärmt sehr leicht bei Hungersnot, beim Rauben, bei Raummangel usw. Vollständiges Ausschwärmen kommt leider sehr häufig vor, bei Zurücklassung von viel Honig und manchmal sogar von Brut. Man muß daher umlernen, wenn man hier anfängt.

Daß die hiesige Biene imstande ist, sich neu zu beweiseln — nach langer Weisellosigkeit — wie es Jack vor dem Kriege schon bewiesen hat — habe ich oft beobachtet. Auch schwärmen sie oft ohne Königin. Ein weiselloser Schwarm kann eben einen neuen Weisel erzeugen. Wie dies zugeht, weiß ich nicht, aber ich vermute Kopulation zwischen Arbeiterin und Drohne. In solchen Fällen findet man die Waben brut- und eierleer, mit bloß ein oder zwei Weiselzellen. Solche Völker bauen sich nachher gut auf. Drohnenbrütigkeit bei Weisellosigkeit kommt zwar auch vor, häufiger wird aber eine neue Weiselzelle produziert, scheinbar unter den gleichen Umständen.

Verlust von der Königin bei Eier- und Brutlosigkeit ist trotzdem ein schwerer Schaden, da gewöhnlich lange Zeit vergeht, ehe unter solchen Umständen die neue Zelle gebaut wird.

Unsere Biene setzt nie so viele Weiselzellen an wie die ägyptische oder zyprische Biene, gewöhnlich werden nicht über zehn gleichzeitig gebaut und auf viele Waben verstreut.

Die Waben werden gut bis an die Rahmen der Ränder ausgebaut, häufig auch bis an das untere Rahmenhölzchen.

Prospolis wird massenhaft erzeugt. Ich habe oft Bienenharz einsammeln gesehen, ob dies für Prospoliszwecke geschieht, weiß ich nicht.

Zwischen- und Brückenwaben die bei ägyptischen Bienen so lästig sind, werden hier selten erzeugt.

Drohnenschlacht kommt vor. Königinschlacht wie in Ägypten ist unnötig, da weniger Königinnen erzeugt werden. Dagegen habe ich das Ballen von Königinnen außerhalb der Beute beobachtet. Afterköniginnen konnte ich nicht beobachten.

Es kommt häufig vor, wenn man ein Volk teilt und keine neue Königin an die weisellose Hälfte gibt, daß das Teilvolk, welches eine neue Königin zwangsweise ziehen muß, bald nachher aus den Eiern der neuen Königin still umweiselt. Oft geschieht dies mit Eiern aus der ersten Woche des Legens der neuen Königin. Es rentiert sich also des Zeitverlustes wegen noch weniger, bei dieser Rasse zu teilen, ohne eine neue Königin zu geben, als bei anderen Rassen. Dagegen ist die letzte Königin gewöhnlich eine gute.

Versuche mit Riesenvölkern stelle ich natürlich nicht an. Sie liefern mir das Butterbrot (gemeint ist hiermit der Honig [E. R.]), und lassen sich außerdem nicht ohne Rache stören. Die Beobachtungen stammen meistens von kleinen Völkern auf 8 Halbrahmen, die leicht zu übersehen sind. In solchen Völkern kann man sich über Weisellosigkeit und dergleichen bald überzeugen.

Königinnen ziehe ich in den obersten Honigräumen von sehr starken Völkern, wenn ich Königinnen brauche; Zellen werden dort leicht angesetzt bzw. angenommen.

Besten Dank für das schöne Bild von Frühlingsblumen und den Zeitungsartikel. Krokus, Schneeglöckchen und Knotenblumen habe ich seit 1905 nicht mehr gesehen; etwas von dem alten Frühlingszauber hat das Bild noch bei mir hervorrufen können, trotzdem es hier Herbst ist und bedeutend wärmer als es je im Frühling in der alten Heimat wird.

Vielen Dank für die versprochene Königin; bitte sie mir aber nicht zuzusenden, da Faulbrut bei uns nicht vorkommt, ist der Einschleppungsgefahr wegen hier die Einfuhr von Bienen untersagt. Die Zusendung könnte mir Unannehmlichkeiten von der Regierungsseite zuziehen.

Punkto Honig: Haben Sie August Ludwig, „Unsere Bienen", 2. Auflage 1920, Seite 155 bis 158 gelesen? Der Autor scheint zu übersehen, daß nicht die Biene, sondern die Flora die Farbe des Honigs bewirkt. Die ägyptische Biene liefert ganz hellen Honig vom alexandrischen Klee; sorgfältig behandelt ist dieser Honig klar und sehr schmackhaft. Die Qualität des Honigs hängt nur zu oft vom Imker selbst ab. Ähnliches kann man zu den anderen Erwähnungen von Honig ebendaselbst bemerken.

Amüsiert hat mich Gerstung, „Der Bien und seine Zucht", 1921, Seite 216, da er behauptet, daß Langstroth-Rahmen an zu

Digitized by Google

geringen Wintervorräten über den Brutnest kranken. Verglichen mit Gerstungsrahmen, die alleinseligmachend sind, ist der Maßunterschied nur 8 Prozent, und Gerstungsrahmen werden doch auch liegend benützt!

Mit Imkergruß

Lewis H. Gough.

Dr. Goughs Beobachtungen, welcher sowohl ein exakter Wissenschaftler, als auch hervorragender Praktiker ist, müssen als vollkommen seriös angesehen werden. Es wird hiedurch das Problem der Fortpflanzung, speziell bei der Kapbiene, neu beleuchtet.

Hoffentlich regen diese Ausführungen zu neuen Experimenten und hierauf fußenden Klarstellungen an.

Bericht über die Tätigkeit der Imkerschule im Jahre 1927.

Die Überwinterung der Bienen war eine gute; von den eingewinterten 80 Völkern war im Frühjahr 1 tot, 2 waren weisellos, und wurden vereinigt, weitere 5 Stöcke wurden wegen Volksschwäche ebenfalls vereinigt.

Die Frühjahrsentwicklung war dank der günstigen Witterung eine recht gute. Zurzeit der Esparsetteblüte wurde mit 40 Völkern in diese Tracht nach Deutsch-Wagram gewandert. In den ersten Tagen war regnerisches Wetter das sich in den letzten Trachttagen änderte, so daß der Wagstock eine Gewichtszunahme von 11·9 kg aufwies. Dementsprechend konnten auch nach der Heimkehr 240 kg Honig geschleudert werden. Die auf dem Stande verbliebenen Völker wiesen trotz der nicht ungünstigen Witterung nur eine mäßige Gewichtszunahme auf; Schwärme fielen auf dem Stande in Deutsch-Wagram 8, auf dem Schulstande im Prater 10, Findlingsschwärme wurden 6 gemeldet, von denen 2 als Subventionsstöcke einem Vereine überlassen wurden, während die 4 restlichen, die nicht besonders volkreich waren, als Reservevölker aufgestellt wurden; Ableger wurden 4 gemacht, Weiselzuchten wurden 15 angelegt.

Vor der Wanderung ins Buchweizenfeld wurden 7 Völker kassiert, mit 68 wurde gewandert, der Rest blieb auf dem Stande. Die Tracht im Buchweizenfelde war mäßig, der Wagestock hatte eine Gewichtszunahme von 11 kg; da aber wie in früheren Jahren ein Teil des Buchweizenhonigs den Stöcken entnommen und durch Zuckerzufütterung ersetzt wurde, so konnten auf diese Weise 155 kg Buchweizenhonig geschleudert werden, wofür 360 kg Zucker eingefüttert wurden. Der gewonnene Honig wurde von der Schule direkt an Honigkunden verkauft zum Preise von 4·50 Schilling pro Kilogramm.

Ein Hospitant der Schule brachte aus seiner Heimat, Palästina, als Spende ein Weiselzuchtvölkchen der palästinischen Bienenrasse. Die Bienen sind merkbar kleiner als unsere heimischen, die Farbe einförmig grau. Unangenehm bemerkbar machte sich die große Stechlust derselben.

Die Bienenvölker der Schule sind: Österreichische Breitwabenstöcke 59, Würfelstöcke 2, Wiener Vereinsständer 2, Muckstock 1, Sträulikästen 2, Drorvölker 3, Dadant-Blatt 1, Kuntschstöcke 4, Strohkörbe 4, Bogenstülper 1, Kärntner Bauernstöcke 1.

Die Absicht, die Zahl der Stabilvölker (Körbe und Bauernstöcke) in diesem Jahre zu vermehren scheiterte leider daran, daß zu wenig Schwärme fielen.

Digitized by Google

Der bienenwirtschaftliche Unterricht wurde in nachfolgenden Kursen erteilt:

1.) Theoretischer Kurs für Anfänger, abgehalten vom Leiter. Teilnehmerzahl 23.
2.) Praktischer Lehrkurs für Anfänger, abgehalten von J. Matzenauer und E. Newald. Teilnehmerzahl 36.
3.) Präparationskurs, abgehalten von Dr. H. Pointner. Teilnehmerzahl 10.
4.) Kurse über Bienenkrankheiten, abgehalten vom Leiter. Teilnehmerzahl 10.
5.) Weiselzuchtkurs, abgehalten vom Leiter. Teilnehmerzahl 21.
6.) Hauptkurs für Wanderlehrer und Bienenmeister, abgehalten von den Herren Matzenauer, Newald, Dr. Pointner, Dr. Rodler, Staudigl, Wohlrab und dem Leiter. Teilnehmerzahl 27.

Honiguntersuchungen wurden durch Herrn A. Wohlrab in 42 Fällen vorgenommen; Wachsuntersuchungen in 7 Fällen vorgenommen. Untersuchungen über Bienenkrankheiten, vorgenommen von Dr. H. Pointner und dem Leiter in 236 Fällen.

Schulausflüge in die Anstalt von Seite des Vereines der Naturfreunde ferner von Wiener Volks- und Bürgerschulen fanden 7 statt, bei denen teils der Leiter, teils der Bienenmeister Stummvoll die Führung hatte. Außerdem wurde die Schule wieder von zahlreichen Bienenzüchtern aufgesucht, die in verschiedenen bienenwirtschaftlichen Angelegenheiten Rat und Auskunft einholten.

Th. Weippl.

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum

(Leiter: Josef Matzenauer Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

Sechste Vorlesung.

Wir haben zusammen in unserer letzten Stunde die anatomische Beschreibung der Arbeitsbiene durchgangen und verfolgen nun die Geschichte dieser Bienengattung weiter. Geschlecht. Wie ich ihnen schon mehrmals gesagt habe: Die Arbeitsbiene ist geschlechtslos, kann sich nicht selbst fortpflanzen, sondern die allgemeine Bienenmutter, die Königin des Schwarmes legt hiezu Eier, aus denen die Arbeitsbienen entstehen. Die Natur, welche bei dem Bau des Bienenstaates auf eine ungestörte fortdauernde Tätigkeit der Arbeitsbiene gerechnet, unterdrückte mit weiser Vorsicht den Geschlechtstrieb, weil dieser das mächtigste Hindernis des Fleißes ist. In ihrer Grundanlage aber sind sie weiblichen Geschlechts, nur sind die Geschlechtsteile unentwickelt, unterdrückt und zur Fortpflanzung unvorbereitet. Deswegen nannte sie der Engländer D. Warder Amazonen, Schirach scherzweise vestalische Jungfrauen usw.

Digitized by Google

Ich komme nun auf das Alter oder die Lebensdauer der Biene. Die Zeit, wie lange ein Bienenstock in seinem Wesen bleibt, gibt in Ansehung der Dauer des Lebens der Bienen, welche ihn bewohnen, keinen Schluß ab. Ein Bienenstock könnte 10 Jahre dauern, und zwar darum, weil in einem Bienenstocke sich alles, wie in einer großen Stadt, erneuert. Die Bienen, die geboren werden, ersetzen die Stelle derjenigen, welche umkommen. Außerdem ist bekannt, daß die Bienen, welche man zur Schwarmzeit in einen Stock tut, nicht alle von dem jetzt laufenden Jahre sind, indem viele alte sich zu den neuen gesellen. Man hat bis jetzt die Lebenszeit der Bienen nicht festsetzen können. Einige geben vor, sie lebten sieben Jahre, andere erstrecken diese Frist bis auf zehn. Nach Anzeige des ersten Bandes der Gemeinnütz. Arb. der Oberlausitz. Bienengesellsch., S. 293, will ein alter Bienenwirt aus der Erfahrung beweisen, daß ein Weisel elf Jahre alt werden könne und glaubt dies zum Teil auch von Arbeitsbienen. Allein die gründlichste Meinung ist, daß außer der Königin die Bienen längstens ein Jahr leben; ja man hat sich nicht sowohl über die kurze Zeit ihres Lebens, als vielmehr über dessen Länge zu verwundern, wenn man bedenkt, wie manche Feinde sie haben und wie vielen vorfallenden Gefährlichkeiten sie unterworfen sind. Man ist also zum Denken dadurch veranlaßt worden, weil alle Jahre im Herbst, wenn die Blätter abfallen, eine Menge Bienen stirbt und eine gleiche Anzahl im Frühjahr. Man hält dafür, daß alles zusammen sich auf zwei Drittel oder wenigstens doch auf eine reichliche Hälfte des Bienenstockes belaufen kann. Es gibt noch ein Mittel, welches sehr einfach ist, wodurch man gewiß erfahren kann, ob die Bienen ein oder viele Jahre leben. Wenn man alle Bienen eines Stockes auf die unten anzuzeigende Art gewaschen (gebadet) und wohl abgetrocknet, auch hiebei alle Behutsamkeitsmittel gebraucht hat, so ist nichts leichter als einer jeden mit einem Pinsel einen Fleck von welcher Farbe man will, zu machen. Sie empfinden keine Beschwerlichkeit, wenn man den Fleck auf ihr Bruststück macht. Zu diesem Versuche kann man sich eines Firnisses bedienen, der ziemlich bald trocken werden kann. Herr von Reaumur, welcher den Begriff dieses Experiments an die Hand gibt und es zum Teil gemacht hat, hat es mit Baufirniß, welcher mit Weingeist zubereitet gewesen, bewerkstelligt. Bald hat er sie rot, bald gelb und bisweilen blau gefärbt, wenn die Experimente erforderten, daß die Bienen nicht einerlei Farbe tragen sollten. Er hat nicht alle Bienen eines Stockes gefirnisset, ungeachtet er versichert, daß dazu nicht viel Zeit erforderlich gewesen wäre. Allein er hat ihrer wenigstens 500 Bienen, welche im April rot gezeichnet waren und welche er in den folgenden Monaten, wenn sie ins Feld gingen, erkannte, hat er nicht eine im November mehr am Leben gesehen. Wenn man dieses Experiment im Ganzen an allen Bienen eines Stockes vom jetzigen Jahre versucht, so wird man imstande sein, im folgenden Jahre von der Dauer des Lebens der Bienen ein entscheidendes Urteil zu fällen und man wird finden, daß Arbeitsbienen nicht über ein Jahr leben.

Die Überzeugung, wie lange eine Biene lebt, ist wichtig für die Grundsätze der Bienenzucht selbst, sowie sie auch einen wichtigen Beitrag zur Naturforschung darbietet. Alte Bienen von jungen zu unterscheiden ist leicht. Die jungen sind braun und haben weißlichte graue Haare, jene aber haben rote Haare und nicht so braun und helle Ringe. Unter denen, die mit einem Schwarm zugleich ausziehen, bemerkt man dergleichen von diesen zwei

Digitized by Google

Farben und von allen mittleren Schattierungen, die zwischen beiden sind. Man erkennt ihr Alter auch aus der Beschaffenheit ihrer Flügel, welche in ihrer Jugend gesund und ganz sind, in einem höheren Alter hingegen durch langen Gebrauch sich abstoßen, aufschlitzen und die netzförmige Flügelhaut am Rande beschädigen. (Fortsetzung folgt.)

Die Tracht

Der Haselstrauch (Haselnußstrauch), die Hasel, Corylus avellana), ist im Gailtale einer der verbreitetsten Sträucher. Er gedeiht in nahezu allen Lagen und klimmt an den Berghängen bis 1400 Meter empor. Wir finden ihn in der Sonn- und Schattenseite, in der Ebene und auf steilen Hängen, auf trockenen Hügeln und in feuchten Gräben, als Unterholz in lichten Wäldern, am Waldesrand und auf freien Wiesen und Feldern. Frische Holzschläge besiedelt er in kurzer Zeit und erstickt bei seinem raschen Wuchs und dichter Belaubung die jungen Waldkulturen. Er wird daher vom Forstmanne nicht gerne gesehen, obwohl sein Laub mit zur Verbesserung des Waldbodens beiträgt. Auf Feldern, Wiesen- und Weideflächen bildet er oft ganze Hecken als Grenzmarken und besiedelt die durch das Entsteinen der Kulturgründe gebildeten Steinhaufen. Bezüglich des Standortes und des Untergrundes ist er also nicht wählerisch. Er gedeiht auf trockenem Schotterboden und im humosen, feuchten Waldgrund. Nur den Sumpfboden meidet er. Während der Strauch in freier Lage und schlechteren Bodenverhältnissen eine Menge Stämme austreibt und bei niedrigem Wuchse eine kugelförmige Gestalt annimmt, wächst er in schattigen, humosen Lagen mehr baumartig und bildet oberarmdicke Stämme.

Der Haselstrauch spielt auch in Pflanzengemeinschaften eine Rolle. Unter seinem Schutze gedeihen viele zarte Frühlingsblumen, wie zum Beispiel das Veilchen, das Maiglöckchen, der Lerchensporn, das Buschwindröschen, das Leberblümchen, die Primel, die Haselwurz und andere. Den Vögeln bietet er eine willkommene Brütegelegenheit. Auch im Volksglauben spielt der Strauch eine Rolle. Man behauptet, daß in Jahren, da der Haselstrauch reiche Früchte trägt, ein besonderer Kindersegen zu verzeichnen sei.

In der Wirtschaft hat der Haselstrauch ebenfalls einige Bedeutung. Im Frühjahre gibt er das junge, saftige Laub als begehrtes Futter für die Ziegen. Die jungen, geraden Gerten geben das bekannte Haselöl für böse Kinder und werden zur Herstellung billiger Korbwaren verwendet. Stärkere Ruten geben das Flechtwerk für Mist- und Streukrippen. Drei- bis vierjährige gerade Stangen werden gespalten und als Schaff- und Faßreifen verwendet. Ausgesuchte, glatte und gerade Stangen liefern ein begehrtes Material für Berg- und Skistöcke. Das ungemein zähe Holz verwendet auch der Wagner und der Drechsler. Wenn im Herbste (Mitte September) die Früchte reifen, finden sich viele Gäste ein. Die Kinder können meist die Reifezeit nicht erwarten und beeilen sich, um dem Nachbar zuvorzukommen mit dem Sammeln der Nüsse. Die Rabenvögel, insbesondere die Nußhäher, das Eichhörnchen, die Haselmaus und andere, suchen die gedeckte Tafel und sammeln Wintervorrat. In der Insektenwelt hat der Haselstrauch manchen Liebhaber. Der Nußbohrer, der Blattwickler, viele Laubkäfer und deren Larven leben von seinen Blättern und Früchten.

Eine große Bedeutung hat der Strauch für die Bienenzucht. Er ist einer der ersten Pollenspender. Schon Mitte Februar öffnen sich die kätzchenartigen männlichen Blüten der in geschützten, sonnigen Lagen stehenden Sträucher und streuen im Winde den hellgelben Blütenstaub aus; daß sich unsere Immen, sobald ein warmer, sonniger Tag es gestattet, sofort einfinden, ist selbstverständlich, denn die junge Brut braucht Nahrung und der frische Pollen wirkt sicher anregender als der alte Wintervorrat. Unsere Imker sind immer sehr erfreut, wenn sie die ersten Höschen sehen und trachten nach Möglichkeit, daß Haselnußsträucher in der Nähe des Bienenstandes stehen. Wichtiger noch als der Pollen ist der Honigertrag. Schon Mitte Mai, sobald die warmen sonnigen Tage eintreten, ist der Haselstrauch von der Insektenwelt viel umworben. Wenn man an einem solchen Tage an in freier Lage

Digitized by Google

stehenden Haselsträuchern vorübergeht, hört man ein Gesumme und Gebrumme wie von einem Bienenschwarm. Fliegen, Käfer, Schmetterlinge, Wespen und Bienen wetteifern im Fleiße, um von der süßen Gabe möglichst viel zu erhaschen. Wenn man die Blätter des Strauches näher betrachtet, sieht man auf der Oberseite kleine glänzende Tröpfchen oder es sind die Blätter mit einer lackartig glänzenden Masse überzogen. Eine Kostprobe belehrt uns sofort, warum sich die Gäste so sehr beeilen. Der glänzende Überzug ist ein intensiver Süßstoff. Wer erzeugt denselben? Betrachtet man die Rinde der einjährigen Triebe näher, findet man ganze Kolonien von Schildläusen, deren Farbe der Farbe der Rinde sehr ähnlich ist, so daß sie von einem flüchtigen Beobachter leicht übersehen werden. Ich fand die Rinde einjähriger Schößlinge oft so mit Schildläusen bedeckt, daß sie einen geschlossenen Panzer bildeten. Diese Läuse, von der Größe eines starken Hanfkornes, sind es, welche den Süßstoff ausscheiden und ihn oft über ½ Meter weit verspritzen. Diese Ausscheidungen sind bei günstiger, warmer Witterung so stark, daß sie in Tropfen von den Blättern fallen. Soweit meine Beobachtungen reichen, werden die in sonniger, freier Lage, auf durchlässigem, schotterigem Untergrund stehenden Sträucher von den Schildläusen am meisten befallen und honigen daher am besten. Die üppigen, auf gutem Untergrund wachsenden Sträucher scheinen diesem Schmarotzer mehr Widerstand zu bieten.

Nicht alle Imker sind über diesen Honigsegen erfreut, denn es ist die Meinung verbreitet, daß es mit dem Schwarmfegen aus sei, sobald der Haselstrauch stark honigt. Ob diese Vermutung der Wahrheit entspricht, weiß ich nicht. Vielleicht können die Imkerkollegen darüber Auskunft geben?

Schulrat Franz Woschitz.
Hermagor, Kärnten.

Fragekasten

8. Herrn J. T. in St. M., Niederösterreich. Von den automatischen Schwarmfängern halte ich nicht viel, abgesehen davon, daß, wenn man an jeden Stock einen solchen Schwarmfänger anbringen will, die Sache sehr kostspielig ist, findet man meistens die Königin tot im Apparat. Dann ist so etwas nicht für alle Wohnungen verwendbar. Dagegen haben sich Schwarmlocker besser bewährt, so also, daß der herausziehende Schwarm sich an einer bestimmten Stelle anzulegen pflegt. Doch auch da muß man in den Mittagsstunden Nachschau halten, wenn man Schwärme erhofft. Doch werden auch bei Ihnen nicht alle Stöcke jährlich schwärmen und so ist auf einem entferntgelegenen Stande doch das Schwarmpassen auf einen beschränkten Zeitraum zu beobachten. Nach dem Vorschwarm müßte man natürlich gleich alle überzähligen Weiselzellen herausschneiden und anderweitig verwenden. Sie finden in jedem Lehrbuch diesbezügliche Aufklärung.

9. Herrn J. H., Wien. Es ist ja sehr schön und löblich, wenn sich Bienenzüchter zu gemeinsamem Wandern vereinigen. Der einzelne, besonders der Anfänger, findet so leicht Hilfe und Belehrung und wird so tüchtig. Aber auf der Basis, daß jeder zu gleichen Teilen die Beaufsichtigung und das Schwärmeeinfangen übernimmt, ist die Abmachung nicht gerecht. Warum soll der mit zwei Völkern dieselbe Arbeit verrichten, wie jener, der fünfzehn Völker aufgestellt hat? Ich würde Ihnen vorschlagen, für das Schwarmeinfangen einfach eine bezahlte Kraft vom Wanderorte aufzunehmen, der Mann hat auch die Aufsicht auf den Wanderstand. Er wird von der Vereinigung bezahlt und die Teilbeträge werden nach der Zahl der Stöcke berechnet. Wenn jeder einzelne seine Zeit, die Reisespesen und die Verköstigung zusammenrechnet, so kommt doch solch eine Hilfskraft billiger.

10. Herrn J. E. in B., Salzburg. Was ich von der Mehlfütterung halte? Gar nichts! Die Bienen höseln nicht nur Mehl, auch Sägespäne, Kohlenstaub, sogar Paprika. Dr. Parker hat an Bienenvölker, die in einem Gewächshaus aufgestellt waren, verschiedene Mehlarten verfüttert. Die Bienen haben das Mehl eingetragen, aber nicht verdaut. Wie es aufgenommen wurde, so konnte er es in den Exkrementen wieder konstatieren. Bezüglich der Rotkleetracht gibt es Gegenden, wo der Rotklee regelmäßig alle Jahre nicht nur beflogen wird.

Digitized by Google

sondern auch eine ausgiebige Tracht liefert. Es sind das Gegenden mit magerem Boden. Aber es gibt auch Jahre, wo der Rotklee nicht so üppig wird, wie zum Beispiel das Jahr 1927, da infolge der Trockenheit der Rotklee im Wachstum behindert wurde. Da honigte er in vielen Gegenden sehr gut, wenn auch nur zeitlich morgens und nur kurze Zeit.

Daß Ihnen mein Buch: „Die Königin und ihre Zucht" so gut gefällt, freut mich.

11. Fr. S. F. in B., Niederösterreich. Der in den Korb einlogierte Schwarm war jedenfalls ein Nachschwarm. Die Königin ging verloren, das weisellose Volk wurde dann von den Wachsmotten heimgesucht und diese zogen sich in dem aufgesetzten ausgebauten Honigraum und machten sich hier breit. Das Volk dürfte also verloren sein. Das beste ist, den ganzen Korb ausbrechen und reinigen, um ihn für einen neuen Schwarm vorzurichten. So etwas kann in jeder Bienenwohnung passieren, daran ist also die Stockform unschuldig.

12. Herrn K. St. in M., Oberösterreich. Der Ausflug auf die Nordseite wird nur in solchen Fällen gewählt, wenn besondere Hindernisse einen Ausflug nach Ost, Südost oder Südwest unmöglich machen. Daß auch bei Nordstellung die Bienen gedeihen und mancher es ganz besonders lobt, daß ihm diese Stellung manches Gute gebracht, wie zum Beispiel, daß unzeitige Winterausflüge vermieden wurden, wird doch niemanden veranlassen, ohne Grund seine Bienenhütte mit der Fluglochseite nach Norden zu stellen. Jedes Ding hat eben zwei Seiten, Vorteile und Nachteile.

Der Markt.

Von der österreichischen Imkergenossenschaft,
Wien XV., Märzstraße 27 (Tel. B 31-9-10).

Der Honigverkauf durch die Österreichische Imkergenossenschaft war in den ersten Jahren hauptsächlich auf die Abgabe an Wiederverkäufer beschränkt, da es an einem geeigneten Verkaufslokale fehlte. Infolgedessen konnte die Genossenschaft den Bienenzüchtern keinen besonders guten Preis bieten, da ja dem Zwischenhändler durch Gewährung eines Rabattes die Möglichkeit geboten werden mußte, mit Honighändlern zu konkurrieren. Nun ist es der Genossenschaft nach langwierigen Bemühungen gelungen, einen Gassenladen zu erhalten und mit allerdings bescheidenen Mitteln den direkten Honigverkauf an die Verbraucher zu versuchen. Tatsächlich zeigte sich schon im ersten Jahre des Bestandes der neuen Verkaufsstelle eine Zunahme des Tagesumsatzes, der durch die in allerletzter Zeit getätigte Reklame noch merklich gesteigert werden konnte. Ermutigt durch den Erfolg, errichtete die Imkergenossenschaft Mitte Dezember vorigen Jahres eine Zweigstelle für den Verkauf von Honig, Honigprodukten (Lebzelten und Met) und Wachs in der Viktualienabteilung der Wiener Großmarkthalle. Der Verkaufsstand erfreute sich im ersten Monat seines Bestandes guten Zuspruches, wozu allerdings die in die Zeit der Eröffnung fallenden Weihnachtstage gewiß viel beitrugen. Es ist geplant, den Verkauf in der Markthalle auch während der Sommermonate — also auch zur Zeit, während welcher erfahrungsgemäß der Honigverkauf sehr mäßig ist, aufrechtzuerhalten. Versuchsweise werden dort auch die gangbaren Maße von Kunstwaben (Mittelwänden) zum Verkaufe bereitgehalten. Jene Bienenzüchter, welchen das Verkaufslokal in der Märzstraße zu sehr entlegen ist, können kleine Bienenzuchtgeräte, deren Bestellung zeitgerecht schriftlich oder telephonisch im Geschäft, 15., Märzstraße 28 (Telephon Nr. 31-910), aufgegeben wurde, auch in der Viktualienhalle, Stand 35 a, zwischen 8 und 15 Uhr abholen. Wegen der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes Hauptzollamt, der Ausgangsstation der Preßburgerbahn, sowie des Aspangbahnhofes dürfte diese geplante Einrichtung so manchen der geehrten Bienenzüchter von Nutzen sein.

Es ist eine auffallende Erscheinung beim Honigverkauf, daß schon seit Herbst vorigen Jahres der Buchweizenhonig, welcher während der Kriegs- und Nachkriegsjahre von den Konsumenten ebensogerne wie lichter Honig genommen wurde, nunmehr fast stets zurückgewiesen wird. Da nun der eigenartige Geschmack des Buchweizenhonigs bei selbst nur geringer Beigabe zu anderen Honigsorten stark hervortritt, wird solch gemischter Honig schwer verkäuflich. Es empfiehlt sich daher,

Digitized by Google

die Buchweizenernte stets gesondert zu schleudern und beim Verschneiden sehr vorsichtig vorzugehen.

Honigwerbezettel. Die kürzlich durch die Imkergenossenschaft in tausenden Exemplaren in Umlauf gesetzten Flugzettel scheinen ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Trotz der hohen Kosten wurden zwei weitere Sorten von Honigwerbeschriften in Druck gegeben und sind zu mäßigen Preisen verkäuflich. Die neuen Flugschriften sind vierseitig bedruckt und stellen eine weitere Auflage der bisnun von der Genossenschaft an ihre Kunden verteilten Honigwerbezettel dar. Die Veröffentlichung in Tageszeitungen ist bereits in Erwägung gezogen.

Bücherschau

Archiv für Bienenkunde 7/1927. (Fortsetzung.)

Als Schluß seiner Studie folgt ein Abschnitt über die Behandlung der Milbenseuche. Wenn Bienenmilben gefunden werden, so ist dies unter allen Umständen in jedem Falle durchaus ernst zu nehmen. Sind Bienenmilben bloß mit Hilfe des Waschverfahrens festgestellt worden, so ist das betreffende Volk sorgfältig zu beobachten; bei Feststellung durch Einzeluntersuchungen sind sofort durchgreifende Maßnahmen anzuwenden. Die bislang bekanntgemachten Methoden zur Heilung milbenkranker Völker haben sich nicht als völlig zuverläßlich erwiesen. Die von Rennie empfohlenen Bekämpfungsmethoden („Bepuderung" mit Mehl, dann „Verwitterung" mit Wintergrünöl, dann „Durchgasung" mit Schwefeldämpfen oder mit Chlorpikrin) seien nicht vertrauenerweckend. Besonders die Durchgasung mit dem sehr gefährlichen Chlorpikrin sei in der Hand des Imkers bedenklich. Solche Heilmethoden möge man den Forschungsstellen vorbehalten. „Statt dessen sollte man bei uns (Deutschland? — M.) jeden Fall des Auftretens intrachealer Milben (in den Tracheen lebender Milben — M. unbedingt durch Volksvernichtung ausmerzen." Da die schwefelige Säure für Milben besondere Giftigkeit besitzt, so empfiehlt es sich, nachher eine gründliche Ausschwefelung des Wabenwerkes und der Bienenwohnung vorzunehmen.

Kärntner Alpenbienen

Bauernstöcke versendet wie alljährlich zum Preise von 23 bis 25 Schilling (bei Abnahme von 20 Stück ein Gratisvolk) **Andreas Grafzer,** Bienenzüchter, **Lassendorf,** Post Hermagor, Kärnten. 15/II

Die neue Volksbienenzucht.

Preisgekröntes System des Bienenzuchtlehrers R. Regensberger in Oberdrauburg, Kärnten, Österr.

Buch: S 1.90. Breitwaben-Einstocker A: vorn u. hinten zugänglich, beliebig einschränk- und stapelbar ꝛc. S 19.—. Derselbe B: vorn, hinten u. oben zugänglich ꝛc. S 23.—. **Ersatzstock:** S 8.—. Überall Futterapparat (stichlos!) 32/II

15 Alberti-Doppelstöcke

Doppelwandung mit Strohfüllung zu verkaufen. Forster, Malleftig bei Villach. 11/II

Gelegenheitskäufe in Strohkörben.

Liefere Strohkörbe mit Spund für Aufsatzbetrieb eingerichtet, mit Rohr, solid und unverwüstlich gearbeitet, zu S 5.—. Schwarmfangkörbe ebenfalls zu S 5.—, infolge Lagerräumung und Auflassung dieses Artikels.

Karl Wosezek, Gebirgsimkerei, **Klamm 64,** Post Laaben, N.-Ö. 33/III

Echte Harzer Edelroller-Kanarien 29/II

flotte Tag- und Lichtsänger, per Stück 18, 20 und 25 S. Versand per Nachnahme. Garantie für lebende Ankunft. **Josef Vater,** Züchter edler Kanarien, Weitra, N.-Ö.

Rähmchenstäbe 31/II

feinster Hobelschnitt aus trockenem, astfreiem Holze, 1 m lang, 25×6 mm, per Meter 5 Groschen. Auf Wunsch auch alle anderen Stärken. Preis **ohne** Verpackung ab hier gegen Nachnahme od. Vorauszahlung. Karl Hurth, Säge- u. Hobelwerk, Schlierbach, O.-Ö.

Wie alle Jahre so auch heuer versende vom eigenen gezüchteten Gebirgsbienenstande, wo schon im März die Frühjahrsernte blüht 19/II

Kärntner Hochgebirgsbienen in originellen **Kärntner Bauernstöcken,** Schwärme und **Edelköniginnen.** Bienenzüchter **Th. André, Villach 2,** Kärnten. — Auch ein braves, nettes **Fräulein** mit kleinem Vermögen als Lebensgefährtin wird gesucht.

40 Bienenstöcke

(System Breitwaben, Vereinsst. Strohkörbe) hat billig zu verkaufen, auch einzeln, Josef Schmid, **Göhendorf** an der Leitha, N.-Ö. 12/II

Digitized by Google

Erste leistungsfähigste Bienenwohnungenfabrik Österreichs.

26/VII

1. **Österreichischer Breitwabenstock**
System Stumpoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt . **S 21.50**
2. **Österreichischer Breitwabenstock**
System Stumpoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und Holzdeckel, Brut- und Honigraum einfach . . . . . **S 19.—**
3. **Österreichischer Breitwabenstock**
System Stumpoll Ausführung wie Nr. 1, jedoch mit 10 Rähmchen . . . **S 20.50**
4. **Wiener Vereinsständer**
dreietagig, vorderer Teil ist doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, mit gestemmten Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 16.—**
5. **Wiener Vereinsständer**
dreietag., einfachwandig, gestemmte Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 14.50**
6. **Gerstungsbeute**
Wiener Vereinsmaß oder Orig Gerstung, vorderer Teil doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, zum Ausfüllen mit Strohmatten 2c. gerichtet, mit Aufsatz, Rähmchen Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett . . . . . **S 21.—**
7. **Original Gerstungsbeute**
genau nach Pfarrer Gerstung, Vorderteil doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt, mit gestemmten Türen, samt Aufsatz, Rähmchen und Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke und Keilnischenflugloch Flugveranda . . . . . **S 24.—**

Bei Abnahme von über zehn Stöcken Preisermäßigung!

Sämtliche Bienenwohnungen sind aus trockenem Holze genauest verfertigt und kommen bei mir nur erstklassige Erzeugnisse zur Lieferung. Da immer über 1000 (tausend) Bienenstöcke bei mir am Lager sind, erfolgt jede Lieferung **sofort** nach Bestellung. Auf Bestellung werden auch andere hier nicht angeführte Stocksysteme erzeugt.

Alle obigen Preise verstehen sich ab Bahnstation Hetzmannsdorf-Wullersdorf. Bei Bestellung ersuche ich, Ihre Bestimmungsstation **genau** anzugeben.

Johann Dötzl, Großimker,
Kammersdorf bei Oberhollabrunn.

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen
Dampfwachsschmelz-Apparate
Bienenwohnungen
aller Arten
Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen
Werkzeuge nur praktisch erprobte
Sorten, und alle
Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

20/XII

Die seit **1859** bestehende

erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseise
Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Verkaufe

Umstände halber 7 Völker in Mr. Vereinsständer gut überwintert mit Futtervor at, 2 neue, leere V.-Kästen mit Rähmchen, grün gestrichen, samt Waben, Werkzeuge und Hütte für 16 Stöcke um S 750.— zu sehen jeden Sonntag vormittag bei Friedrich **Partsch**, Webmeister, **Brunn** am Geb., Feldstraße 31. 17/II

Geschäftsübernahme

Ich habe das Imkerbedarfsgeschäft des Herrn **Goldstein-Rodaun** übernommen. Meine besondere Sorge wird es sein, nur durch reelle, prompte Bedienung und billige Preise die Zufriedenheit der alten und neuen Kunden zu sichern. Ich führe alle zum Bienenzuchtbetriebe notwendigen Artikel und bitte die geehrte Imkerschaft, ihren Bedarf bei mir einzudecken und meine Anschrift vorzumerken. 13/II

Imkerbedarf
Steinbach, Rodaun,
Badfeldgasse 310 — gegenüber Stelzer über die Brücke

Handgepreßte Mittelwände

in allen Größen aus garantiert echtem Bienenwachs zu S 9.50 per Kilogramm inkl. Verpackung liefert

K. Kallina

Imkerei, **Fernstein**, Post Nassereith, Tirol. Rechtzeitige Bestellungen erbeten. 27/IH

Digitized by Google

300 Bienenschwärme

und eine Anzahl kräftige Völker in Bauernstöcken lieferbar.

Auf Wunsch ein volles Jahr Zahlungsfrist oder bequeme monatl. Teilzahlungen von 2 S aufwärts. Bei Barzahlung 2% Preisermäßigung

Schwarmpreise.

Lieferzeit	14.—26. Mai	27. Mai—14. Juni	15.—28. Juni
Gewicht 1—2 kg	S 28.—	S 24.—	S 18.—
Gewicht 2—3 kg	„ 34.—	„ 28.—	„ 24.—

Lebende Ankunft und volle Gesundheit gewährleistet. Außerdem wird jede gewünschte schriftliche Garantie übernommen. 16/II

Groß-Bienenzucht Andreas Zeitler, Pitten, N.-Ö.

Imker-Idealist

50 Jahre alt, sucht mit ebensolchen in Verbindung zu treten. Idealer Bienenstandort und -Flugkreis. Überlasse die Hälfte des neuzeitlich gebauten Wohnhauses für dauernd. Offerte an den „Bienenvater" unter **»Edel-Ideale-Ableidens-Freundschaft«.** 28/II

Bienenhaus

für 12 Kunstschzwillinge, 6 Kunstschzwillinge mit 9 starken Völkern, samt Waben und Zubehör, Verhältnisse halber preiswert zu verkaufen. Ing. Franz Neußer. Perchtoldsdorf. Salitergasse 11. 23/II

Die auf den Almen der hohen Karawanken, Kraingrenze gezüchteten Bienen auf Mr. N. in Kisten à S 30.—, samt Lagerstock à S 35.—, Bauernstöcke auf N. à S 26.— Bauernstock mit festem Bau S 22.— bis S 24.—, Schwärme à S 15.—, Königinnen à S 6.— hat abzugeben Imkerischlerei **Weiß, Neßnig,** Post Ferlach, Kärnten. — Kauf und Verkauf von Bienen wird gratis vermittelt. 22/VI

Gelegenheitskauf

Ein zerlegb. Bienenhaus, hart, gedeckt, mit 16 starken Bienenvölkern, gut überwintert, ist mit allem Zubehör, auch einzeln, krankheitshalber zu verkaufen. Franz Piwonka, Sigmundsherberg 31, N.-Ö. 21 III

Wagenederstock („Patent Nr. 104.418")

53 cm tief, 65 cm hoch, 39 cm breit, Gew. 19—20 kg, Brutraum, Würfel, 9 Rahm., 30×30 Wabenfläche, ausfahrbar, Warmbau, 30 mm dicke Seitenwände, Stirnwand doppelwändig und gefüttert, Fluglochraum mit klappbarem Flugbrett, Honigraum und -Deckel abnehmbar, 12 Rahm. Wiener Vereinsmaß. **Vorteile:** Günstige Raum- und Wärmeverteilung, zwanglose Ablagerung der Honig- und Pollenvorräte, zwanglose Entwicklung eines kugelförmigen Brutnestes, minimalster Totenfall und Winterzehrung, tadellose Überwinterung, klaglose Durchlenzung, daher rasches Frühlingserwachen, gesunde, leistungsfähige Völker. **Selbstanfertigung bei Abnahme des Schutzschildes gestattet.** Preis per Kasten inkl. Rundstababsperrgitter 15 × 28 cm, Ruberoideinlage, Veranda-Lackfarbenanstrich, Futterschachtel S 35.—. **Besichtigung der Bienenwirtschaft jeden Sonn- u. Feiertag von 1—4 Uhr nachm.** Verlangen Sie Prospekt! **Friedrich Wageneder, Tischlermeister, Imkerei, Leonding b. Linz, O.-Ö.** 6/VI

Bienen-Wohnungen,

aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig. mit 20 Rähmchen S 18.—; 3etagig mit 20 Rähmchen S 21.—; aus Holz 2etagig S 15.—, 3etagig S 17.—. Orig. österr. Breitwabenstock (Stumpoll) S 23.—, aus Holz S 20.—. Orig. Kunstsch-Zwilling S 73.—. Sämtliche Stöcke werden kompl. samt Anstrich u. Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. Die Preise verstehen sich samt Verpackung ab Bahnstation Spielfeld. Auch werden von mir Bienenwagen mit 40 bis 60 Völkern eingebaut und billigst geliefert. **Leopold Wecke,** Bienenwohnungerzeugung mit Maschinenbetrieb, Straß bei Spielfeld. 7/II

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist

18/IV **Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte**

BIENENWACHS-KUNSTWABEN

in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung nach jedem von Ihnen gewünschten Maße genau in Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung. Dreiecke, Bogenstulper, wie auch jedes Breitwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm³ = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.

Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens mit größter Akuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. **Kein Betriebsstillstand im Winter**

Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb.

CARL KRAH, Bienenwachs-Kunstwaben-Fabrik, Grein a. d. Donau, Ob.-Öst.

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten. (Fortsetzung)

Vortrag über Organisation, Honigschutzgesetz usw. Der Zweigverein Leibnitz läßt ein rasches Anwachsen erwarten und es dürfte eine für das Frühjahr in Aussicht genommene größere Versammlung (Gautag) hiezu wesentlich beitragen.

Heschl.

Zweigverein Spielfeld. In der am 6. Jänner 1928 abgehaltenen Hauptversammlung war der Vorsitzende des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, Herr Traidl, anwesend. Der Obmann, Herr Viktor Herbeck, erstattete einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, welcher sowie der Kassabericht des Herrn Jakob Hofer mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Als Mitgliedsbeitrag samt Zeitungsbezug wurde für das Jahr 1928 der Betrag von 6 Schilling festgelegt. Der Anregung, die Zweigvereine Spielfeld und Straß zusammenzulegen, wurde zugestimmt und wird eine diesbezügliche Versammlung für den 22. Jänner nach Straß einberufen. Die Anträge, betreffend Honigzoll, Honigschutzgesetz, Anerkennung des „Bienenmütterchens" als Fachblatt, beziehungsweise Freigabe des Zeitungsbezuges, Zusammenarbeiten zwischen Erwerbsimker und Imkerbund werden dem Landesverein übermittelt. Herr Direktor Traidl hielt nun einen interessanten Vortrag über Bienenseuchen und empfahl die Einführung einer Selbstversicherung gegen Faulbrut, welcher Anregung zugestimmt wurde. Mit dem Wunsche auf einen reichen Honigsegen im Jahre 1928 und ein gedeihliches Zusammenarbeiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Anton Haas, Schriftführer.

Bienenzuchtgeräte, Kunstwaben und einige Lehrbücher (Much-Stlenar) sind stets in der Kanzlei lagernd. Bienenwohnungen und Schleudermaschinen werden bereitwilligst besorgt. Einzelne Bienenvölker, Schwärme und auch ganze Bienenstände sind als verkäuflich vorgemerkt. Anfragen an die Kanzei.

Zweigverein Graz. (Hauptversammlung.) Am 7. Jänner 1928 hielt der Zweigverein Graz seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann, Herr Oberst Karl Eder, brachte den Jahresbericht und teilte mit, daß der Vereinsbienenstand in den Besitz des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines käuflich übergegangen ist. Nun brachte Herr Direktor Steffen als Kassier des Zweigvereines den Kassenbericht, welcher einen Barstand von 11 S 59 g, Postsparkassenguthaben von 331 S 78 g und den Wert des Bienenstandes von 800 S, zusammen 1143 S 37 g ausweist. Herrn Direktor Steffen sowie den Rechnungsprüfern Herrn R. Althaller und Herrn A. Pirch wurde der Dank und die Entlastung ausgesprochen. Weiters wurde Herrn Pirch für seine besondere Mühewaltung als Bienenwart herzlichst gedankt. Der Jahresbeitrag wurde wie bisher mit 6 S inklusive Bienenvater, mit 4 S 30 g inklusive Weipplblatt festgesetzt. Die diesbezüglichen Mitteilungen werden in den nächsten Tagen jedem Mitgliede zugehen. Wie alle Vereinsangehörigen bereits wissen, wird im Jahre 1929 die große Wanderversammlung der „Imker deutscher Zunge" in Graz abgehalten werden. Da die Vorbereitungen zu dieser Tagung große Ansprüche an die Kassen macht, bittet die Leitung alle Mitglieder recht herzlich und dringend, auch ihr Scherflein hiezu beizutragen. Zu diesem Zweck wird ein eigener Erlagschein übermittelt werden. Im voraus allen Gebern herzlichen Dank. Da Herr Oberst Eder als Obmann sowie Herr Zentralinspektor Häfner als Stellvertreter ihre Ämter niederlegten, wurden für die restlichen zwei Jahre Herr Fachlehrer Otto Kieslinger aus Grottenhof zum Obmann und Herr Oberst Eder zum Stellvertreter gewählt. Der neue Obmann hielt nun seine Begrüßungsrede und entwickelte sein Arbeitsprogramm. Herr Wanderlehrer Direktor Karl Traidl sprach nun über Faulbrutselbstversicherung und erntete hiebei großen Beifall, um so mehr, da diese Versicherung mit sehr geringen Kosten verbunden ist. Herr Direktor Traidl beabsichtigt, dieselbe schon Anfang April ins Leben zu rufen. Herr Oberlehrer Heschl berichtet, daß im heurigen Jahre, das ist zur 800-Jahr-Feier der Stadt Graz, eine landwirtschaftliche Ausstellung stattfindet, zu welcher der Bienenzuchtverein eingeladen wurde. Es werden daher die Mitglieder aufgefordert, sich an dieser Ausstellung recht zahlreich zu beteiligen. Näheres wird noch bekanntgegeben werden. Mit einem kräftigen Sum-Sum schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Otto Kieslinger.

Der Bienenzuchtverein Mureck hielt am 8. Jänner 1928 um 9 Uhr vormittags im Gasthofe Zifrani seine Hauptversammlung ab. Zu dieser Versammlung war auch der

Digitized by Google

Vorsitzende des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, Herr Direktor Karl Traidl eingeladen und wurde von dem Obmann Herrn Konrad herzlichst begrüßt. Herr Konrad erstattete nun einen umfangreichen Tätigkeitsbericht. Auch der Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Bei der Wahl der neuen Vereinsfunktionäre kam es allerdings zu Meinungsverschiedenheiten. Ein Teil der Murecker Bienenzüchter hat mit den Wanderimkern, die sehr gerne doch die Buchweizentracht ausnützen, unliebsame Erfahrungen gemacht. Darum sehen sie auch die beliebige Aufstellung von Wanderbienen nicht gerne. Eine andere Gruppe der Murecker Imker nützt aber die günstige Tracht in unserem steirischen Oberlande durch Wanderungen im Frühjahr aus und findet im Oberlande nur dann entsprechendes Entgegenkommen, wenn die obersteirischen Imker bei der Herbsttracht in Untersteiermark keine Beschränkungen finden. Nach längerer Wechselrede wurde einstimmig beschlossen, daß der Bienenzuchtverein Mureck durchaus nicht gegen die Wanderimker eine feindselige Stellung einnimmt. Der Zweigverein Mured erwarte aber, daß sich alle Wanderimker, die in Mureck und nächster Umgebung ihre Wanderbienen aufstellen wollen, sich zeitgemäß bei der Vereinsleitung in Mureck melden und dann jede mögliche Förderung und Zuweisung von geeigneten Plätzen erwarten können. Für diese Arbeit wurde ein besonderer Ausschuß, bestehend aus dem Obmann des Vereines Herrn J. Konrad, Herrn P. Muchitsch und Herrn F. Minauf, gewählt. Herr Konrad wurde wieder einstimmig zum Obmann gewählt Ferner wurden zum Obmannstellvertreter

Kathreiners Kneipp Malzkaffee: Das Glück in der Kaffeeschale! Kathreiners Kneipp Malzkaffee: Das Glück in der Kaffeeschale!

Wie gut muß er sein!

Vier Millionen Schalen Kathreiners Kneipp Malzkaffee werden täglich allein in Oesterreich getrunken. In Deutschland sind es 33 Millionen Schalen an einem Tage. Das zeigt, daß

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

durch seine unerreichten Vorzüge, seine Qualität und sein delikates Aroma nicht nur ein Volksgetränk geworden ist, sondern auch den Gaumen des verwöhntesten Kaffeeliebhabers voll befriedigt.

Für ungezählte Millionen „Das Glück in der Kaffeeschale“

Digitized by Google

P. Muchitsch, Schriftführer Herr J. Neuhold, Stellvertreter Herr M. Laretz, Kassier Herr F. Minauf, Stellvertreter Herr F. Kern gewählt. Herr Direktor Traidl aus Graz hielt nun einen längeren Vortrag über Bienenkrankheiten und empfahl die Einführung einer Faulbrutversicherung. Diese Anregung wurde mit großem Beifall aufgenommen und beschlossen, derselben beizutreten. Nur wünschten die Murecker, daß diese Versicherung auch auf die Nosema und Milbenseuche ausgedehnt würde.

Zweigverein Scheifling. (Versammlung.) Über Ersuchen des Obmannes des Gaues „Obermurtal", Herrn Leopold Birgfellner, fand am 11. Dezember 1927 in Schartners Gasthaus in Scheifling eine sehr gut besuchte Versammlung von Imkern und Imkerfreunden statt. Außer dem Gauobmann waren auch der Geschäftsführer Herr Josef Schmutz aus Knittelfeld, der Obmann des Judenburger Zweigvereines Herr Karl Pellischeck mit noch mehreren Mitgliedern erschienen. Gauobmann Birkfellner berichtete über Organisationsfragen und munterte zu eifriger Vereinstätigkeit auf. Er beglückwünschte Herrn Oberförster Alois Rohregger zu seinen, bei der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Judenburg erlangten Auszeichnungen und überreichte ihm dieselben mit besonders herzlichen Worten. Herr Rohregger dankte für die ihm zu teil gewordene Ehrung. Herr Schmutz hielt einen ausführlichen Vortrag über Winter- und Frühjahrsbehandlung der Bienen und erntete hiefür herzlichen Dank.

Frohnleiten. Hauptversammlung des Bienenzuchtvereines, welche am 6. d. in Frohnleiten abgehalten wurde, wies mäßigen Besuch auf und es zeigte sich, daß die anberaumte Stunde nicht günstig gewählt war.

Der Obmann, Herr Schulleiter Müllner aus Gams, gab den Jahreshauptbericht, aus welchem hervorging, daß der Zweigverein Frohnleiten an dritter Stelle unter den Landesvereinen gereiht erscheint. Im letzten Vereinsjahr wurde das ganze Zweigvereinsgebiet in Trachtkreise eingeteilt, Trachtwarte überwachten die Bienenstände. Die Anlage einer Trachtenkarte ist in Angriff genommen. Der Zweigverein zählt 64 Mitglieder, etwa 120 Bienenhalter mit rund 1500 Bienenvölkern. Im letzten Vereinsjahr wurden vier Versammlungen und fünf Ausschußsitzungen abgehalten. Der Kassenbericht wurde von Herrn Stationsvorstand Krapsch erstattet, von Herrn Bürgermeister Weidacher und Herrn Förster Edelsbrunner geprüft und für richtig befunden. Der Ausschuß wurde unverändert wiedergewählt. Herr Krapsch führt die Obliegenheiten des Geschäftsführers bis zur nächsten Ausschußsitzung. Für seine bisherige mustergültige Geschäftsführung sprach der Obmann den wärmsten Imkerdank im Namen des Vereines aus. Der Vereinsbeitrag wurde mit 6 S festgelegt. Herr Wanderlehrer Direktor Groyer aus Bruck an der Mur überbrachte die Grüße der Landesleitung und hielt einen zweistündigen interessanten Vortrag über sachgemäße Bienenwirtschaft des Kleinimkers. Weiters sprach er über die Vorarbeiten zur großen Imkertagung in Graz im Jahre 1929. Mit einem Appell an die Mitglieder zur strammen Mitarbeit auch im neuen Vereinsjahre und Wünsche für dieses, schloß der Obmann die Versammlung.

Kassabericht des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines für 1927. Aus dem vorgetragenen Rechnungsabschlusse sind folgende Zahlen zu entnehmen:

Im laufenden Geschäftsjahre wurden die Beiträge von 1858 Mitgliedern geleistet und hiefür einschließlich eines Teiles von Rückständen aus dem verflossenen Jahre 2792·40 Schilling überwiesen.

Für die Wanderlehrertätigkeit wurde ein Betrag von 567·11 Schilling verwendet und die Kanzleispesen teilen sich auf wie folgt:

	S
Gehalte für das Kanzleipersonal	2000·—
Krankenkassenbeiträge	117·46
Zinse und Reparaturen	324·11
Telephongebühren	109·15
Porto und Spesen	454·67
Kanzleibehelfe	332·14
Zahlungen für den früheren Sekretär Salzer	232·79
Zusammen	3570·22
Ab:	
Vergütung der Postsparkassezinsen	14·58
Verbleiben	3555·69

An Subventionen sind im laufenden Geschäftsjahre 1061·70 Schilling eingegangen und hievon wurden für verschiedene Zuwendungen und Diplome 229·20 Schilling verausgabt.

Es zeigt sonach dieser Rechnungsabschluß folgendes Aktivvermögen:

	S
Bargeld	50·68
Postsparkassenguthaben	1031·96
Imkerschulfonds, bestehend aus einer Forderung in der Höhe von	550·—
Spareinlage bei der Gemeindesparkasse Graz	250·—
Inventar der Kanzlei	98·—

Digitized by Google

Wareninventar	1159·95
Forderung an die Imkergenossenschaft	200·—
Bibliothek	288·50
2 Mikroskope	744·60
Guthaben beim Bienenvater	173·—
Außenstehende Mitgliederbeiträge pro 1927	84·50
Zusammen	4631·24
Ab:	
Noch zu zahlende Imkerbundbeiträge	649·60
Reinvermögen	3981·64

In die Vermögensaufstellung sind nur Rückstände an Mitgliederbeiträgen aus dem Jahre 1927 eingestellt, während die noch bestehenden Rückstände aus früheren Jahren, also bis zum Jahre 1926 nicht aufgenommen wurden.

Graz, am 4. Dezember 1927.

Max Steffen, Kassier.

Als Rechnungsprüfer:

Lebitsch, Granitzer.

Geräte und Bücher. Bei den Hauptversammlungen ist Gelegenheit, Geräte und Bücher für den Zweigverein zu beschaffen. Wir verweisen auf unsere Mitteilungen in der vorletzten Nummer.

Heschl.

Aus Kärnten.

Vorderberg i. G. Aus internen Gründen hat die diesjährige Hauptversammlung schon am 26. Dezember 1927 in den Räumen des Gasthofes Hans Kröpfl stattgefunden. Der Verein verlor im Frühjahr 1927 seinen lieben, gründenden, sehr tüchtigen Obmann Herrn Josef Hintermann, was allseits bedauert wurde. Die Geschäfte hat bis zur Neuwahl der Obmannstellvertreter Hans Kröpfl geführt, der die Versammlung einberufen und eröffnet hat und außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern auch unseren verehrten Berater Herrn Wanderlehrer Franz Jacklitsch begrüßen konnte.

Zum Obmann des Vereines wurde der bisherige umsichtige und stets hilfsbereite Schriftführer Josef Karlbauer, zum Obmannstellvertreter Bürgermeister Hans Kröpfl, zum Säckelwart Paul Mitsche und zum Schriftführer Egid Bleiweiß gewählt.

Wanderlehrer Franz Jacklitsch hielt uns einen ausgezeichneten Vortrag über organisatorische Fragen, erwähnte auch das unschöne Vorgehen einzelner Berufsimker, sprach über die zeitgerechte und zweckmäßige Ein- und Auswinterung und die Not- und Reizfütterung unserer lieben Sorgenkinder. Auch das Leben und Treiben der Biene, deren Arten und die Notwendigkeit der Wahlzucht wurde sehr ausführlich besprochen.

Vereinsobmann Josef Karlbauer dankte dem Herrn Wanderlehrer für seine vorzüglichen Ausführungen, sprach den Wunsch aus, Herrn Jacklitsch bald wieder in unserer Mitte begrüßen zu können und erklärte die Versammlung nach drei stündiger Dauer für geschlossen.

Der Wunsch aller ist es, der liebe Gott möge im Jahre 1928 unseren Immlein recht viele schöne Flugtage schenken.

Egid Bleiweiß, Schriftführer.

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

80 kg Schleuderhonig

dunkelgelb, Gebirgsqualität, verkauft à kg S 5.— franko, gegen Beistellung der Versandgefäße. Josef Ebner, Plankenstein, Post Texing, N.-Ö. 6 II

Feinster und reinster Gebirgs- und Flachlands-Schleuderhonig

S 4.— per kg. Imkerei Franz Weiß, Reßnig, Post Ferlach, Kärnten. 8 II

Schleuderhonig

licht, echt, verkauft per 1 kg S 3.— (bei Abnahme von 50 kg frachtfrei bis zur Empfangsstation) Imker J. Wallner, Nappersdorf bei Oberhollabrunn. 7/II

Zur Blutauffrischung für Anfänger, bestelle man die

Kärntner Alpenbiene,

weil sanft und fleißig!

Versende von Mitte März bis Mitte Mai Original-Bauernstöcke, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, wo zwei zeitliche Schwärme zu erwarten sind. Preis 25 S, ausgesuchte 28 S unfrankiert. Versand per Nachnahme od. Voreinsendung. Garantie für gesunde, lebende Ankunft. Auf Grund von über 20jähriger Versandzeit werde ich mich bemühen, den werten Kunden möglichst gute Völker zu liefern. Die Adresse nicht verwechseln.

Valentin Ogris, Imkerei, St. Margareten, Rosental, Kärnten.

(Bitte, genaue Post- und Bahnstation angeben.) 14/IV

Eisparsette-, Akazien-Schleuderhonig

garant. echt, licht, 4½ kg mit Postdose S 17.—, versendet gegen Nachnahme L. Schneider, Bienenzüchter u. Bürgermeister, Röhrabrunn, Post Gnadendorf, N.-Ö. 2/II

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters“

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften:

Alsch, Bienenbuch für Anfänger	S	5.10
Alfonsus-Grädener, Die Bienenzucht	„	4.10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1.50
— Bienenweide	„	3.40
— Kunstschwarmbildung	„	1.60
— Korbbienenzucht	„	1.70
— Königinnenzucht	„	3.40
Armbruster, Rahmdohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3.20
— Problem der Bienenzelle	„	4.—
— Imkerische Honigprüfung	„	1.20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—.85
Armbrust, Moderne Vererbungslehre	„	—.50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1.50
— Anatomie der Honigbiene	„	—.85
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—.50
Behler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5.10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1.50
Bonfels, Biene Maja	„	7.70
Busch, Schnurrdiburr	„	5.10
Dengg, Praktische Bienenzucht	„	4.80
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2.60
— Praktische Königinzucht	„	3.60
Hetzauer, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—.90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4.80
Freberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1.50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10.—
— — broschiert	„	8.50
— Das Leben der Bienen	„	3.50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10.40
— Leben der Bienen	„	7.20
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13.60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3.20
— Die Bienenwohnung	„	2.50
Girtler, Bienen-Much	„	7.—
Herzloß, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—.40
— — groß, aufgezogen	„	—.60
Herter, Bienenzucht	„	2.30
— Der Wagstock	„	1.40
Hübner, J., Das Bienenvolk	„	6.—
Kern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!“ 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30.—
Klein, Königinzucht	„	2.40
Kramer, Bienenvater	„	10.25
Kruncher, Leben u. Zucht der Honigbiene	„	2.70
Küspert, Der Wagstock	„	1.—
Kunzsch, Imkerfragen	„	8.50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1.—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25.—
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—.90
— Am Bienenstand	„	2.55
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8.—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen V.-A.	„	4.25
Müller, Schles.-Hofst. Bienenbüchlein	„	—.50
Much, Bekämpfung der Faulbrut	„	—.30
— Zwei Völker in einem Stocke	„	—.50
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—.50
Muhdoum R.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—.90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Dreirahmenständer	„	—.50
— Königin und ihre Zucht	„	2.50
— Der Österreichische Bienenvater	„	1.80
— Honigbüchlein	„	—.10
Pere, Anton Janscha, Biographie	„	1.—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	S	4.40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1.90
Richter, Wachsgewinnung	„	2.20
Rothschütz, Bienenzuchtbetrieb, Band I u. II	„	4.60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—.50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—.80
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—.20
— „ „ in Kartenform	„	—.05
Scheel, Honigbuch	„	2.50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—.30
Shlenar, Das Bienenmütterchen	„	6.—
Sollerer, Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft	„	—.30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—.60
Tertsch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—.30
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9.—
— Immil-Wunderreich	„	5.20
Wanklet, Die Königin	„	4.70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—.50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1.80
Weippl, Schwärmnn der Bienen	„	2.—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3.40
— Würfelstock	„	—.85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1.20
— Ruhr der Bienen	„	—.50
— Futter und Fütterung	„	1.30
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1.10
Zaik, Das Wesen des Benenvolkes	„	3.20
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde III. Band, 1. Hälfte S 13.60; 2. Hälfte	„	17.—
— Brutkrankheitnn	„	4.—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4.—
— Bau der Biene	„	7.60
— Zucht der Biene	„	7.70
— Leben der Biene	„	7.70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1.70
— Flugblätter 1 20	„	1.—
Bienenkalender	„	2.70
Bienenzuchtgesetzblatt für R.-Ö.	„	—.10
Büchereikatalog	„	—.10
Faulbrut-Verordnung 1914	„	—.10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—.14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater“	„	1.20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—.05
„ 100 „	„	4.50
Flugblätter „Essel Honig“, 10 Stück	„	—.12
„ „ „ 100 „	„	1.20
„ „ „ 1000 „	„	10.—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—.40
Vereinsabzeichen, klein	„	—.60
„ groß	„	1.—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	5.—
Bilder von Dr. Dzierzon. Format 16 : 24	„	—.40
„ „ „ „ „ 49 : 65	„	1.50
„ „ „ Ehrenfels, „ 17 : 25	„	—.20
„ „ St. Ambrosius, „ 34 : 42	„	—.30
„ Anton Janscha, „ 34 : 42	„	—.30
Bienenversandzettel, per Serie	„	—.50

Preise freibleibend

ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

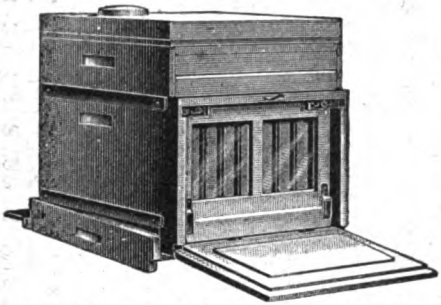
Nur für Mitglieder

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/6, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII, Theresiengasse 3.

Digitized by Google

Bienenwohnungen

kauft man am besten und billigsten beim Erzeuger!



Reformstock von rückwärts mit Tür als Arbeitstisch.

Alle gangbaren Systeme wie:

Original Zander, Original Lüftenegger, Original Gerstung m. Veranda, Gerstung im Vereinsmaß mit Veranda, Wiener Vereinsständer, Österreich. Breitwabenstöcke Stumvoll, Reform-Breitwabenstöcke mit bewegl. Bodenbrett, Reform-Breitwabenstöcke mit festem Bodenbrett (Wanderbeute), 9rahmige Breitwabenstöcke mit festem und bewegl. Bodenbrett, 10rahmige Siedler-Breitwabenstöcke mit festem und beweglichem Bodenbrett sind vom Lager lieferbar. Bestellungen nach Zeichnungen oder Angaben werden genau ausgeführt und billigst berechnet.

Rähmchenholz und Rähmchenstäbe stets lagernd. 30/II

Maschinelle Imkertischlerei

Josef Wallack, Wien 17, Gilmgasse 11

Honiggläser

HONIGGLÄSER
und alle
● **GLASWAREN** ●
für **Bienenwirtschaft**
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialisten auf Verlangen

C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Rohrschienen

(spanisches Rohr) 35/II

zum Nähen und Flechten der Bienenkörbe und der Strohdecken für Breitwabenstöcke liefert

G. Dieroff Nachflg., Wien VII
Westbahnstraße 46

Versand gegen Voreinsendung des Betrages:
für S 2.80 ein Postpaket mit 1 kg netto
„ „ 12.65 „ „ „ 5 „ „
„ „ 24.80 „ „ „ 10 „ „

Jeder Imker ist auch Obstzüchter!

Baumschule „Sternhof"
in Inzersdorf bei Wien
Badner Elektrische Straßenbahn 165
Telephon 51-2-98 und 52-3-94

erzeugt alle Gattungen und Formen von **Obstbäumen** ● Auch **Rosen, Flieder und Pfingstrosen, Blütensträucher und Blütenstauden** ● Preislisten gratis ● Besuch unserer Baumschule erwünscht ● Prima kaltflüssiges Baumwachs ● Verkauf ganztägig, auch Sonntags. 270 III

Digitized by Google

Bienen-Vater

GIFT
OCT 30 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten . . .	XXVI—XXXII
Imkerische Honiguntersuchung, Adolf Wohlrab	41—43
Königinzucht, A. Sträuli . .	44—47
Der Imkerbrief	48—51
Nachrichten	51—53
Aus heimatlichen Gauen . . .	54
Fragekasten	54
Anzeigen	55—56
Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen	XXXIII—XL

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA

Nummer 3 ◇ 60. Jahrgang
März 1928

◇

Österreichischer Imkerbund
Wien I, Helferstorferstraße 5

Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	16.—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Schweiz	Franken	4.30	} Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Übriges Europa	S	6.+	
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80.—	1/8 Seite	S 12.—
1/2 „	„ 40.—	1/16 „	„ 8.—
1/4 „	„ 22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Kunstwaben

verläßlich echt, mit wunderschöner Prägung, dünn und fachgemäß gearbeitet, per 1 kg 11 S (im Umtausch gegen satzfreies Bienenwachs per 1 kg 2 50 S), erhalten Sie in der bekannten u. altrenommierten Wachszieherei u. Lebzelterei

Antonie Liftl & Luis Hasenhüttl, Leoben
Timmersdorfergasse Nr. 6 62/V

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckelungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert! 286/IX/1928

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik Biberach 42 (Baden)

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Zuckerversorgung von Wien, Niederösterreich und Burgenland.

Wie bereits mitgeteilt, wurde im August vorigen Jahres steuerermäßigter Bienenfütterungszucker für den Herbst 1927 und das Frühjahr 1928 bewilligt, so daß heuer schon zeitlich mit der Verteilung begonnen werden konnte. Für Wien, Niederösterreich und Burgenland besorgt die Verteilung und Versendung des Zuckers im Einvernehmen mit den Landesverbandsleitungen die Österreichische Imkergenossenschaft. Für Herbst und Frühjahrsfütterung dürften für jedes Bienenvolk sechs Kilogramm abgegeben werden. Die finanzämtliche Kontrolle wird meist nur stichprobenweise vorgenommen, hingegen ist Name, Wohn- beziehungsweise Betriebsort des zuckerbeziehenden Bienenzüchters sowie die Anzahl der Bienenvölker beim Zuckerbezug genau anzugeben, da die Listen seitens der Finanzlandesdirektion kontrolliert werden. Der Preis des Zuckers richtet sich nach dem Tagespreis und ist um rund 12 Groschen per Kilogramm niedriger als dieser. Die Versendung ab Wien-Ostbahnhof oder Wien-Nordbahnhof erfolgt nur in ganzen Säcken zu 100 Kilogramm Brutto für Netto. Geringere Mengen werden im Genossenschaftslokal ausgefolgt und über Wunsch auch von dort versendet, und zwar das Reingewicht. In diesem Falle wird allerdings, falls die Beigabe des Sackes gewünscht wird, dieser mit einem Schilling per Stück angerechnet. Bestellungen werden schriftlich und telephonisch B 31-9-10 entgegengenommen. Verkaufsstelle: Wien, 15. Bezirk, Märzstraße Nr. 28 (Eingang Hackengasse), Straßenbahn: 49, 50, Stadtbahn: Mariahilferstraße-Westbahnhof. Schiff.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Wien-Westend, 13. Bezirk, Lainzerstraße Nr. 121. Vereinsabend jeden Dienstag um 7 Uhr abends. Gäste willkommen. Am 10. Jänner 1928 wurde die Generalversammlung abgehalten. Außer den erschienenen Gästen waren vierzig Mitglieder anwesend. Obmann Herr Ingenieur Schwarzinger erstattete den Rechenschaftsbericht. Die Mitglieder wanderten im vergangenen Jahre mit zirka hundert Völkern in die Goldruten-, Wald- und Buchweizentracht, mit zirka dreihundert Völkern in die Esparsette. Der Ertrag war meist sehr zufriedenstellend. Im Herbste wurden die Völker auf Nosema und Faulbrut untersucht. Im Jahre 1927 wurden fünfzig Versammlungen abgehalten, welche laut Präsenzbuch von 1494 Personen besucht wurden. Von diesen Zusammenkünften entfielen 11 auf Vorträge, 26 auf Diskussionen, 5 auf Pressereferate und 8 auf den Anfängerkurs. Vortragende waren die Herren Dr. Arnhardt, Ingenieur Giannelia, Ernst, Matzenauer, Dr. Pointner, Strobl, Ingenieur Schwarzinger, Ingenieur Waagner und Wohlrab. Die alte Vereinsleitung wurde wieder gewählt. Der Mitgliedsbeitrag bleibt unverändert. Der Verein besitzt einen eigenen Bienenstand, eine Bibliothek, eine Honigschleuder, eine Wabenpresse und einen Wachsschmelzapparat. Das Programm für den Monat März lautet: 6.: Zwanglose Zusammenkunft; 13.: Vortrag; 20.: Diskussion; 27.: Vortrag. Der Name des Vortragenden sowie das Thema wird rechtzeitig an der schwarzen Tafel im Vereinslokal bekanntgegeben.

Grete Fuxa.

Wien-Ostend. In der Monatsversammlung im Februar hielt unser Mitglied Herr Inspektor Germ einen ausgezeichneten Vortrag über „Die Biene in Volksglauben und Dichtung", der von gründlichem Studium dieses Stoffes Zeugnis ablegte und von inniger Liebe zu den kleinen Honigvöglein durchdrungen war. Lebhafter Beifall der zahlreichen Anwesenden lohnte den Redner und allgemein wurde der Wunsch geäußert, den Vortrag auch einem größeren Kreise von Imkern zugänglich zu machen. Am 3. März besucht der Landesverband Wien unseren Bienenzuchtverein, bei welcher Gelegenheit Herr Wanderlehrer Newald einen zeitgemäßen Vortrag halten wird.

F. D.

Digitized by Google

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Nosema. Auf dem Landesverbandstag zu Stockerau wurden vier Herren mit der Aufgabe betraut, ein neues Heilmittel gegen die Nosema zu erproben. Dazu soll ein Bienenstand in Aussicht genommen werden, auf dem die Seuche auftritt, derselbe soll womöglich in der Nähe Wiens gelegen sein. Es wird daher ersucht, bei Verdacht von Nosema einige der verdächtigen Bienen zur Untersuchung an die österreichische Imkerschule zu senden, damit nach Feststellung des Vorhandenseins der Nosema, auf einem beziehungsweise mehreren dieser Stände die Heilversuche angestellt werden können.

Phazeliasamen. Der niederösterreichische Landesverband für Bienenzucht kann in den nächsten Monaten an die einzelnen Vereine tadellosen Phazeliasamen, welcher im Einzelverkauf bis zu 10 Schilling pro ein Kilogramm kostet, zu einem bedeutend ermäßigten Preise, voraussichtlich zirka 6.50 Schilling pro ein Kilogramm, abgeben.

Bestellungen sind mit besonderer Korrespondenzkarte an den Landesverband zu richten. Hiebei ist Name des Bestellers, Anzahl bestellter Kilogramm und Bestimmungsort genau und deutlich anzugeben. Erlagscheine werden sodann zugesendet.

W. Ratzer,
Wien, 2. Bezirk, Nordbahnhof, oder
Wien, 1. Bezirk, Helferstorferstraße 5.

Böslau-Gainfarn-Baden-Heiligenkreuz. Sonntag, den 11. März 1928, findet um 3 Uhr nachmittags, im Gainfarner Winzerhaus, Gainfarn, Hauptstraße 11, die Frühjahrsversammlung mit Wanderlehrer statt. Imker der ganzen Umgebung herzlichst willkommen. Bienenvölker und Königinnen gelangen daselbst zum Verkauf.

Josef Lux, Obmann.

Der Bienenzuchtverein Perchtoldsdorf hielt Sonntag, den 5. Februar d. J., im Gasthause Kurz seine 20. Vollversammlung ab. Der Obmann Adolf Wohlrab erstattete den Tätigkeits- und Kassabericht, der einstimmig genehmigt wurde. Die bisherige Vereinsleitung wurde wiedergewählt. Obstbauinspektor Schneider hielt einen sehr lehrreichen und leicht faßlichen Vortrag über den Baumschnitt. Großes Interesse erweckten die Ausführungen des Mag. Laznia über seine kalte Einwinterung. Bezüglich des Imkerbundes wurde nachstehende Entschließung angenommen: „Die heute tagende Vollversammlung spricht sich gegen die Rechtlosigkeit der einen Beitrag leistenden Imkerbundmitglieder bei der alljährlichen Tagung desselben aus, bei der ihnen nur die Rolle eines Galeriepublikums zukommt, und sie doch durch ihre Anwesenheit ein Interesse an dem Bunde bekunden." Wie alljährlich beschloß eine Gratisverlosung bienenwirtschaftlicher Geräte die in bester Stimmung verlaufene Vollversammlung. Auf dem Bienenstande des Mag. Laznia in Brunn wird über Einladung desselben eine Wanderversammlung im Monate Juni stattfinden, worauf wir heute schon aufmerksam machen.

Der Bienenzuchtverein Lang-Enzersdorf hielt am Donnerstag, den 5. Jänner 1928, seine Hauptversammlung ab. Der Obmann, Oberlehrer August Jaderny, hielt einen warmempfundenen Nachruf dem Vereinsmitgliede Johann Swoboda, der in der Wirren am 15. Juli sein Leben verlor. Er war auf dem Wege zu seinem Bienenstande, als ihn eine Kugel traf. Er wurde bis auf das Hemd ausgeraubt. Hierauf gab der Obmann einen Überblick über das abgelaufene Vereinsjahr. Herr Direktor Matzenauer war so liebenswürdig, über die Vor- und Nachteile verschiedener Beuten zu sprechen. Der Zweigverein beteiligte sich an der Ausstellung in Stockerau mit Honig, Wachs, selbstgefertigten Bienengeräten und Beuten. Dank der aufopfernden Mühewaltung der Herren Jaderny, Enzinger und Hayda konnte der Verein zeigen, daß er auf der Höhe der Zeit steht; dem Bienenzuchtverein wurde die silberne Medaille zuerkannt. Bei der Neuwahl wurde die frühere Vereinsleitung einstimmig wiedergewählt, und zwar die Herren Jaderny, Obmann; Artlieb, Säckelwart; Schwarz, Schriftführer; Enzinger, Rechnungsprüfer; Jackwerth, Hofmann d. Ä., Hayda, Beiräte. Auf dem Programm für 1928 steht die Errichtung eines Vereinsbienenstandes.

Der Zweigverein Gars und Umgebung hielt am 22. Jänner 1928 im Kamptalhof seine Hauptversammlung ab. Aus dem Jahreshauptberichte des Obmannes wäre hervorzuheben, daß das abgelaufene Jahr in Bezug auf die Bienenwirtschaft und den Ertrag als ein mittelmäßiges zu bezeichnen war. Schwärme fielen im ganzen zwei. Teilweise mußte im Herbste gefüttert werden. Der Zucker hiezu wurde vom b...

Digitized by Google

igen Großkaufmanne Herrn Jul. Kiennast im den Einkaufspreis bezogen, wofür demselben vom Obmanne der Dank ausgesprochen wurde. Der Verein zählt neunzehn Mitglieder. Derselbe hielt außer der Hauptversammlung noch zwölf Monatsversammlungen ab. Der Kassier, Direktor Strünz, berichtet über die Kassagebarung; nach Erteilung der Entlastung erfolgte durch Zuruf die Wiederwahl der alten Vereinsleitung. Hernach wurde der Ankauf eines Dampfwachsschmelzers beschlossen, welchen das Mitglied Manowarda in Obhut übernimmt und sich verpflichtet, allen Mitgliedern Wachs aus Waben gegen eine kleine Vergütung zu pressen. Die Namensänderung des Reichsvereines — in „Imkerbund" — macht eine Statutenänderung notwendig, die durchgeführt wird. Über Wunsch behandelte hernach Wanderlehrer Herud das Thema: Frühjahrsfütterung und Reizfütterung. Zum Schlusse dankt der Obmann dem Referenten für die trefflichen Ausführungen und den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen.

Mauchner, Schriftführer.

Der Zweigverein Innermanzing und Umgebung hielt am 11. Dezember 1927 im Vereinsheim, Gasthaus Zarda in Neustift, seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresberichte des Obmannes und des Kassiers wurde die Kassaführung geprüft und genehmigt. Die Wahl ergab: Obmann: Johann Sagmeister, Obmannstellvertreter: Engelbert Nemansky, Schriftführer und Kassier: Johann Hell d. J., Beisitzer: Franz Springer, Josef Grubwieser, Josef Bauer und Josef Ulm. Der neugewählte Obmann Johann Sagmeister dankte dem wegen Übersiedlung ausgeschiedenen Obmann Graf Alfred Johannes Resseguier für seine langjährige mühevolle Arbeit. Der Antrag Josef Grubwiesers, den Verein auf „Neustift-Innermanzing und Umgebung" umzubenennen, wird einstimmig angenommen.

Johann Hell d. J., Schriftführer.

Amstetten. Am 6. Jänner 1928 hielt der Bienenzuchtverein seine Hauptversammlung ab. Herr Resch brachte den Tätigkeitsbericht des Vereines und besprach die verschiedenen Vorkommnisse bei der Bienenzucht des vergangenen Jahres. Bei der Ausschußwahl wurde von den Mitgliedern beschlossen, daß der alte Ausschuß die Geschäfte für das folgende Jahr weiterzuführen hat und die Neuwahl der Ausschußmitglieder alle zwei Jahre vorgenommen werden soll. Es wurde auch beschlossen, den Antrag des niederösterreichischen Landesverbandes zu entsprechen und die von demselben vorgelegten Satzungen anzunehmen. Der Säckelwart, Herr Ferd. Buchati, brachte de Kassenstandsbericht. Herr Ökonomierat Hans Pechaczek hielt einen Vortrag über Mobilbau, Verluste der Bienenvölker trotz wissenschaftlich rationellen Bienenzucht, Verhinderung der Bienenverluste, Veredlung der Bienenvölker, Hintanhalten von Krankheiten, Führung der Stockzettel, Konkurrenzbekämpfung und Eroberung des Honigmarktes, welcher Vortrag von den Versammelten mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zu Punkt „Eroberung des Honigmarktes" wurde beschlossen, tausend Stück Aufrufe „An alle Eltern" in den hiesigen Schulen zur Verteilung zu bringen. Hierauf folgten noch einige Wechselreden. Anschließend gelangten verschiedene Bienenzuchtgeräte zur Auslosung, welche einen sehr regen und heiteren Verlauf nahm.

Wilhelm Grobst, Schriftführer.

Bienenzuchtverein Klosterneuburg und Umgebung. In der Versammlung am 8. Februar 1928 wurde einstimmig beschlossen, daß der Kaufpreis für Honig von Mitgliedern des Vereins, wie im Vorjahr, auch heuer 5 Schilling betragen soll. Die nächste Monatsversammlung findet am 14. März 1928, um 7 Uhr abends, im Gasthaus Guth statt. Die Mitglieder werden ersucht, die noch ausständigen Beiträge für 1928 bei der nächsten Versammlung zu begleichen oder dem Kassier, Herr Offizierstellvertreter Steinhard, Klosterneuburg, Gschwend, per Post zu senden. Die Verlautbarungen werden nun auch immer in der „Klosterneuburger Zeitung" eine Woche vor der Versammlung erscheinen.

Schriftführer.

Der Bienenzüchterverein Lichtenwörth hielt am 22. Jänner 1928 seine sehr gut besuchte Jahresversammlung ab. Der Verein konnte Abordnungen aus Wiener-Neustadt, Fischau, Höflein-Willendorf sowie einen Herrn als Vertreter aus dem Zweigverein Zillingdorf-Eggendorf und mehrere Gäste aus Lichtenwörth begrüßen. Die Versammlung verlief sehr lebhaft; hervorzuheben wäre die Wiederwahl der alten Vereinsleitung, die Festsetzung des Jahresbeitrages (samt Zeitschrift) auf 7 Schilling sowie der Vortrag des Herrn Johann Koisser als Obmannstellvertreter über den direkten und indirekten Nutzen der Bienenzucht. Es kamen einige Torten sowie zwei vom Imkerkollegen Stöger gespendete Gläser Honig auf amerikanische Art zur Versteigerung, wobei der Vereinskasse ein ansehnlicher Betrag zufiel. Den Schluß bildeten einige liebliche Walzer.

Ludwig Karl Schamann, Schriftführer.

Digitized by Google

St. Pölten und Umgebung. Diejenigen Mitglieder, welche ausgetreten sind und den „Bienenvater" noch zugesendet bekommen, müssen diesen umgehend ihrem Verein rückstellen, da mit der Annahme desselben der Bezieher wieder als Mitglied zählt.

Professor J. Gössinger,
St. Pölten, Schießstättenpromenade.

Der Bienenzuchtverein Litschau hielt seine Jahresversammlung am 15. Jänner 1928 ab. Nach der üblichen Begrüßungsansprache, dem Rechnungs- und Tätigkeitsbericht wurde die Rechnung geprüft und für richtig befunden. Herr Rentverwalter Wolf hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Ein- und Auswinterung der Bienen auf Grund der im Dezemberhefte des „Bienenvaters" unter K. P. i. L. erschienenen Antwort. Den zur Frühjahrsfütterung bestellten Zucker wird über Ersuchen Herr Alexander Schicha zur Verteilung bringen Die nächste Versammlung findet am 15. April 1928 um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Franz Kaufmann in Litschau statt. Es werden sämtliche Mitglieder ersucht, vollzählig zu erscheinen. Jene Mitglieder, die mit dem Mitgliedsbeitrag noch im Rückstande sind, wollen bei dieser Versammlung ihrer Pflicht nachkommen!

Karl Pötsch, Obmann.

Der Bienenzuchtverein Korneuburg und Umgebung hielt am 8. Jänner 1928 seine Hauptversammlung ab. Dem Bericht des Obmannes wäre besonders zu entnehmen, daß sich der Vereinsbienenstand im abgelaufenen Jahre sehr gut erhalten hat und nur bemängelt wird, daß derselbe als Lehrbehelf für die Mitglieder und Schulen nicht benützt wurde. Außer den Monatsversammlungen und Ausschußsitzungen des Jahres 1927 ist besonders die Wanderversammlung in Nieder-Hollabrunn zu erwähnen. Der Obmann berichtet über die Ausstellung in Stockerau, welche dem Verein einen großen Erfolg brachte; der Verein erhielt den ersten Preis, überdies wurden fünf Mitglieder ausgezeichnet. Die Neuwahl der Vereinsfunktionäre hatte folgendes Ergebnis: Obmann: Franz Wosinger; Obmannstellvertreter: Rudolf Krammer; Schriftführer: Heinrich Kleedorfer; Kassier: Heinrich Müllner; zu Beiräten wurden die Herren Hans Hutterer (Korneuburg), Franz Karwarth (Bisamberg), Rudolf Müller (Leobendorf), Karl Ledermüller (Nieder-Hollabrunn) und Hans Darlang (Unter-Rohrbach) gewählt. Zum Schlusse sprach Herr Hans Hutterer in sachlicher und anschaulicher Weise über Brutsperre, wofür ihm vom Obmanne der beste Dank ausgesprochen wurde.

Die Vereinsleitung.

Spitz an der Donau. Hauptversammlung. Diese wird am Sonntag, den 18. März, um 3 Uhr nachmittags, im Gasthofe des Herrn Rudolf Jedek (Wachauerhof), mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Tätigkeitsbericht; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Neuwahl der Vereinsleitung; 4. Vortrag des Bienenzuchtinspektors Herrn Ökonomierates H. Pechaczek: „Wie haben wir uns für das kommende Bienenjahr vorzubereiten?"; 5. Mitgliedsbeiträge für 1928; 6. Genehmigung der neuen Satzungen; 7. Anträge. — Herr Bienenzuchtinspektor Pechaczek ist uns durch seine interessanten Ausführungen im Jahre 1926 noch in bester Erinnerung; es wird daher das Erscheinen zu dieser Versammlung allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht. Gäste sind herzlich willkommen. Eine neuerliche Einladung an die Mitglieder erfolgt nicht mehr!

Karl Pittl, Obmann.

Christofen und Umgebung. Die am 5. Februar l. J. stattgefundene 16. Jahreshauptversammlung war außergewöhnlich stark besucht; über sechzig Köpfe waren anwesend. Sechs neue Mitglieder haben sich bisher gemeldet. Hervorzuheben ist, daß die Beobachtungsstation und die Vereinsbienenstandserrichtung zum Beschluß erhoben wurde und tatsächlich wird hiefür schon fleißig gearbeitet. Unsere Verlosung, die durch Spenden der Mitglieder ermöglicht wurde, brachte der Vereinskasse 32 Schilling ein. Es waren sehr originelle Treffer, wie Wein, Likör, Zigaretten, Backwerk in Form von Herz-Striezeln und noch vieles andere, auch für eine Babyausstattung war gesorgt. Auch zwei Bienenstöcke wurden gespendet. Wir danken allen Spendern recht herzlichst. Die bisherige Vereinsleitung wurde wiedergewählt und die Herren Ausschüsse werden gebeten, für unseren Verein eifrig zu werben. Unser Zweck ist nicht der Verein, sondern Zusammenarbeit im Interesse der Bienenzucht.

G. Germ.

Kärntner Grenzbienen

Versende (von Mitte März bis Mitte Mai) Original-Bauernstöcke, Bauernrähmchenstöcke und Lagerstöcke m. Vereinsmaß, gut durchwintert, mit vorjähriger guter Königin, wo sicher Schwärme zu erwarten sind. Preis S 21.— bis S 26.—; Lagerstöcke S 22.— (in Kistchen S 28.—) unfrank per Nachnahme. Als Beweis der Zufriedenheit meiner p. t. Kunden zahlreiche Dankschreiben u. Nachbestellungen. Garantie für lebende Ankunft und volle Gesundheit. **Emil Gabron, Imkerei, Stran, Post Unterbergen, Kärnten.**

Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob per Post od. Bahn geliefert werden soll. — Ab Mitte Mai werden Schwärme geliefert. Bei größeren Bestellungen entsprechenden Nachlaß. 76 V.

Digitized by Google

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Faulbrutversicherung. Der Hauptausschuß des steiermärkischen Bienenzuchtvereines hat in seiner Sitzung am 16. Februar d. J. beschlossen, für die Bienenzüchter der Steiermark eine Faulbrutversicherung als eine Art Selbsthilfe einzuführen. Die Versicherung soll dem Bienenzuchtverein die Mittel schaffen, daß er die guten Sache und im eigensten Interesse, möglichst jeder Bienenzüchter der Versicherung beitritt. Der Versicherte zahlt für jedes Volk auf seinem Stande den Betrag von 10 Groschen. Im Falle der Erkrankung oder auch nur bei Krankheitsverdacht ist der Versicherte berechtigt, einen Seuchenwart auf seinen Stand kostenlos zu

Faulbrut in allen Gauen unseres Landes energisch und planmäßig bekämpfen kann, damit die Imker vor weiteren Schädigungen möglichst bewahrt bleiben und die geschädigten Imker den erlittenen Schaden tunlichst vergütet erhalten. Kein Imker kann und soll zum Beitritt zur Versicherung gezwungen werden, jedoch erwartet der Hauptausschuß, daß, in Anbetracht der rufen. Dieser untersucht die Völker und im Falle einer tatsächlichen Erkrankung an Faulbrut nimmt er die Heilungsversuche vor, wenn Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Im anderen Falle wird die Vernichtung der Völker und die Desinfektion der Bienenwohnungen und des Standes von ihm durchgeführt beziehungsweise die notwendige Arbeit von ihm überwacht.

Digitized by Google

Die Abschätzung der vernichteten Völker und Waben erfolgt vom Seuchenwart nach feststehenden Vorschriften. Der Betrag kann nur dann zur vollen Auszahlung gelangen, wenn der Bienenzüchter die notwendigen Maßnahmen zur Verhütung weiterer Krankheitsfälle auf seinem Stande auch durchführen läßt. An die Obmänner der Zweigvereine und Gaue ergehen in Kürze entsprechende Weisungen für die Durchführung der Versicherung. Den vielfach geäußerten Wünschen, auch die Nosema- und Milbenseuche in die Versicherung aufzunehmen, konnte derzeit noch nicht entsprochen werden.

Traidl, Vorsitzender.

Vereinsabzeichen. In der Sitzung am 17. Dezember v. J. wurde beschlossen, ein Vereinsabzeichen anzuschaffen, und ist dasselbe bereits erhältlich. Es hat die Form eines Sechseckes (Zelle) und trägt in der Mitte auf grünem Grunde einen silbernen Panther mit einem Bienenkorb. Am Rande ist ein weißer Emailreifen, der in vergoldeten Buchstaben die Inschrift „Steiermärkischer Bienen-Zuchtverein — Graz" trägt. Das Abzeichen ist in Form eines Knopfes für Knopflöcher oder in Form einer Broschennadel zum Preise von 1 Schilling pro Stück durch die Kanzlei erhältlich.

Bienenzuchtgeräte und Kunstwaben sind stets in der Kanzlei lagernd. Bienenwohnungen und Schleudermaschinen werden bereitwilligst besorgt. Neu eingelangt sind dickwandige Strohkörbe mit Spundloch für gemischten Betrieb.

Aus dem Hauptausschusse. Der neugewählte Hauptausschuß hielt am 17. Dezember v. J. seine erste Sitzung ab, in welcher folgende Amterführer gewählt wurden: Schriftführer: Herr Lehrer Johann Krenn, Stellvertreter: Herr Oberinspektor Karl Singer; Kassier: Herr Bankdirektor Max Steffen, Stellvertreter: Herr Direktor Rudolf Kunert; Schriftleiter für die Steirerlandberichte: Herr Oberlehrer i. R. Alois Heschl, welcher auch mit der Kanzleiführung betraut wurde. Schriftleitungsausschuß: Heschl, Kieslinger, Wurdinger. In den engeren Ausschuß wurden außer dem Vorstande, welcher aus dem Vorsitzenden und den vier Stellvertretern besteht, noch entsendet die Herren: Blumauer, Eder, Groyer, A. Hochegger, M. Hochegger, Krenn, Sandhofer, Steffen, Singer, Kunert und Pirch. Für die Postsparkasse zeichnungsberechtigt sind die Herren: Traidl, Kieslinger, Steffen und Kunert. Als Kontrollorgane wurden die Herren A. Hochegger und Singer gewählt. Herr Wanderlehrer Oberst i. R. Karl Eder wurde mit den Vorarbeiten zur Gründung eines Zweigvereines in Riegersburg betraut; auch hielt derselbe am 30. Jänner einen Vortrag über Bienenzucht im Radio Graz. Die Anschaffung eines Vereinsabzeichens wurde beschlossen und dürfte dasselbe in kurzer Zeit den Zweigvereinen zur Ansicht und Nachbestellung zugeschickt werden. Mit der genauen Stilisierung der von der Hauptversammlung zugestimmten Satzungsänderung wurden die Herren Traidl, Heschl und Krenn betraut. Das Vereinsbienenhaus des Zweigvereines Graz wurde käuflich in das Eigentum des Landesvereines übernommen und harrt nun seiner vollen Ausgestaltung. Hauptausschußmitglied Herr Oberlehrer Oswald Mejak versprach, zur Bevölkerung des Bienenhauses einen Schwarm zu spenden; möge er recht viele Nachahmer finden, damit dieser Grundstock zur Imkerschule ein rechter fester Grundstock werde! Herr Heschl teilt mit, daß im Jahre 1928 anläßlich der 800-Jahr-Feier der Landeshauptstadt Graz eine große landwirtschaftliche Ausstellung stattfindet, zu welcher auch der Bienenzuchtverein zur Beteiligung eingeladen werde. Schließlich berichtete der Herr Vorsitzende über die Angelegenheit der Seuchenbekämpfung. — Der engere Ausschuß trat am 7. Jänner 1928 zu seiner ersten Sitzung zusammen und galt es hauptsächlich, die Vertreter für die Hauptversammlung des Imkerbundes zu wählen und zu der vorgelegten Tagesordnung, insbesondere zum Honigschutzgesetz Stellung zu nehmen. Nach eingehender interessanter Wechselrede wurde beschlossen, mehrere Anträge dem Imkerbunde zu unterbreiten und wurden diese Anträge auch bei der Imkerbundtagung in Wien angenommen. Sie betrafen Zusätze zum Honigschutzgesetz sowie die Errichtung eines Forschungsausschusses und einer Honiguntersuchungsstelle und die Wiedereinführung der Berichte über die Beobachtungsstationen im „Bienenvater". Herr Wanderlehrer Groyer will für die große Wanderversammlung im Jahre 1929 einen steirischen beziehungsweise österreichischen Imkerfilm schaffen und wurde ihm die tunlichste Unterstützung zugesichert. Für das heurige Frühjahr wurde die Einberufung einer Wanderlehrerkonferenz in Aussicht genommen. — Bei der am 16. Februar d. J. abgehaltenen Sitzung des Hauptausschusses wurde der Bericht über die Imkerbundtagung entgegengenommen und die Durchführung einer Faulbrutversicherung beschlossen worüber wir an erster Stelle berichten.

Heschl.

Digitized by Google

BIENEN-VATER

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am **15. jeden Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 3 | **Wien, März 1928** | **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Imkerische Honiguntersuchung.

Von Adolf Wohlrab, Rechn.-Direktor i. R., in Maria-Enzersdorf.

In der letzten Zeit kamen unter den mir zur Untersuchung zugekommenen Honigmustern wieder einige Honige vor, welche wohl eine normale chemische Zusammensetzung zeigten, oder wie man auch sagen kann, welche analysefest waren, die sich aber bei genauer fachtechnischer Untersuchung als Kunstprodukte zeigten, woraus zu schließen ist, daß die Kunsthonigerzeugung wieder ihre für die Bevölkerung und die Imkerschaft gefährliche Tätigkeit entfaltet. Sogar in der grünen Steiermark ist ein solches Produkt aufgetaucht. Es dürfte daher zeitgemäß sein, über die Honiguntersuchung vom imkerischen Standpunkte wieder zu sprechen.

Es ist wohl naheliegend, daß man zunächst bei der Untersuchung sich der Chemie bedienen wird. Im Nachfolgenden soll aber nun auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden, auf welche man bei der chemischen Untersuchung stößt. Vorausgeschickt sei aber, daß die berufenen Ziffern von anerkannt erstklassigen und gewissenhaften Fachmännern herrühren und daß an diesen Ziffern niemand zweifeln kann und wird.

Bei jeder Honiguntersuchung berücksichtigt man in erster Linie den Wassergehalt. Gelehrt wird, daß ordentlicher Honig einen Wassergehalt von 10 – 25 % besitze. Dr. Koch ließ aber in seinem Vortrage auf der Wanderversammlung in Ulm im Jahre 1926 nur einen Wassergehalt bis 22 % unbeanständet. Prof. Dr. Baier und Armbruster (Berlin) ziehen diese Grenze auch mit 22·45 %. Nun betrachten wir einige Wasserbestimmungen bei verschiedenen Honigsorten.

E. Elser in Bern fand bei Buchweizen und Erika	%	10·28
Prof. Fischer in Mödling bei Honigtau	„	15·00
E. Elser in Bern bei Esparsette	„	15·04
„ „ „ „ Fichten	„	15·18

Digitized by Google

Kärntner Lebensmittelanstalt bei Alpenhonig . . . . . % 16·74
E. Elser in Bern bei Akazien . . . . . „ 18·09
Dr. Freyer in Mödling bei Honigtau . . . . . „ 19·05
Prof. Fischer in Mödling bei Honigtau . . . . . „ 19·83
„ „ „ „ Schwedischem Honig . . . . „ 19.3
E. Elser in Bern bei Spätsommerblütenhonig . . . . . „ 21·12
A. Renisch in Altona bei Buchweizen . . . . . „ 22·50

Aus diesen Zahlen ist zu entnehmen, daß der Wassergehalt je nach der Honigsorte sehr verschieden ist und daß die Zeit und jedenfalls auch die Witterung bei der Tracht von Einfluß ist. Die gefundenen Zahlen liegen aber sämtlich in den von Dr. Koch gezogenen Grenzen von 10—22 %.

In der Praxis kann der normale Wassergehalt an der guten Konsistenz des Honigs unschwer erkannt werden.

Von besonderer Bedeutung bei der Honiguntersuchung ist aber die Zuckerbestimmung. Der normale Honig enthält 70—80 % Invertzucker und bis zu 10 % Rohrzucker.

Nun lassen wir einige Invertzuckerbestimmungen bei verschiedenen Honigsorten folgen.

Bonsrignault im D'Imker 2 en 1912 bei Honigtau . . . . . % 28·00
Fruktin, Honigersatz . . . . . „ 33·39
Honigtau aus Zuckerrohr . . . . . „ 59·00
Prof. Fischer in Mödling bei Honigtau . . . . . „ 62·72
E. Elser in Bern bei Fichtenhonig . . . . . „ 63·52
„ „ „ „ Blütenhonig . . . . . „ 69·12
„ „ „ „ Akazienhonig . . . . . „ 72·16
A. Renisch in Altona bei Heidehonig . . . . . „ 72·33
„ „ „ „ Buchweizen . . . . . „ 72·40
E. Elser in Bern bei Esparsettehonig . . . . . „ 73·52
„ „ „ „ Schwedenhonig . . . . . „ 73·8
A. Renisch in Altona bei Buchweizen- und Heidehonig . . . . „ 73·24
„ „ „ „ Lindenhonig . . . . . „ 73·64
„ „ „ „ Rapshonig . . . . . „ 75·32
„ „ „ „ Heidehonig . . . . . „ 74·16
Kärntner Lebensmittelanstalt bei Alpenhonig . . . . . „ 75·49
E. Elser in Bern bei Buchweizen mit Erika . . . . . „ 76·38
Dr. E. Freyer in Mödling bei 1 Jahr lagerndem Honig *) . . „ 77·43

Der Gehalt an Invertzucker weist somit große Unterschiede nach der Sorte, nach der Jahreszeit und nach der Lagerung auf. Nach Dr. Koch liegt bei reinem Blütenhonig der Invertzuckergehalt über 70 %. Bei Honigtau können abnorm niedrige Prozente vorkommen, während die übrigen Invertzuckergehalte sich in den üblichen Grenzen bewegen.

Was den Rohrzuckergehalt betrifft, so soll derselbe normal in Übereinstimmung mit Dr. Koch 1—5 % betragen. Je besser die Qualität, desto geringer ist der Rohrzuckergehalt.

Lindenhonig, frisch geschleudert, zeigte einen Rohrzuckergehalt von % 1·03
Elser (Bern) fand bei Akazienhonig Rohrzuckergehalt von % 0·65 u. 2·56
„ „ „ „ Blütenhonig „ „ . . % 1·1
bei schwedischem Honig „ „ . . „ 1·2

*) Bei der Einlagerung zeigte der Honig 78·66 % Invertzuckergehalt.

Digitized by Google

Dr. Freyer (Mödling) Lindenhonig bei der Einlagerung	%	1·3
„ „ „ nach einem Jahre	„	2·00
„ „ Zuckerfütterungsprodukt im Sommer	„	2·5
Elser (Bern) bei Esparsette	„	4·05
Dr. Freyer (Mödling) bei n.-ö. Koniferen	„	4·9
Untersuchungsanstalt Wien bei 4 Jahre altem Lindenhonig	„	6·17
Elser (Bern) bei Buchweizen mit Erika	„	6·26
Prof. Fischer (Mödling) bei Honigtau	„	6·21
Prof. Greißnegger (Mödling) bei Kärntner Koniferen	„	7·65
Kärntner Lebensmittelanstalt bei Alpenhonig	„	7·99
Deutscher Imker 2 en 1912 bei Honigtau aus Zuckerrohr	„	7·00
Elser (Bern) bei Fichten	„	10·32
„ „ „ Lärchen, vogelleimartig	„	18·97
Bonfrignault bei Honigtau	„	48·00

Beim Rohrzuckergehalt sieht man wohl große Verschiedenheiten. Blütenhonige enthalten im Allgemeinen nicht über 5%, doch braucht auch ein Gehalt von 8% noch keine Fälschung zu sein. Beim Honigtau gibt es keine Grenzen nach oben und ist die von A. Koch gezogene Grenze von 10% etwas knapp bemessen. Die Zuckerfütterung läßt sich aber nach dem Rohrzuckergehalte nicht so leicht nachweisen.

Eiweiß fand Elser 1·19% in Fichten, 1·11% in Akazien, 1·06% in Esparsette, 0·9 in Blütenhonig, 0·34% wurden in n.-ö. Koniferen und 0·1% in Buchweizen mit Erika gefunden. Schwedenhonig soll aber 5·5% Eiweiß enthalten.

Der Eiweißgehalt und der Gehalt an Dextrin (durchschnittlich 7%) weist keine besonderen Verschiedenheiten auf, ebenso der Gehalt an Phosphorsäure, Eisen, Mangan, Chlor, Kalzium und Kalium in der Asche.

Die Hauptbestandteile des Honigs, Wasser, Invert- und Rohrzucker bewegen sich somit in ziemlich weiten Grenzen und es ist dem Erzeuger eines Kunstproduktes nicht allzuschwer, ein Produkt herzustellen, welches einer chemischen Untersuchung Stand hält. Aber eines kann er doch nicht! Das ist, dem künstlich erzeugten Produkte alle jenen Eigenschaften zu geben, welche der Honig durch die Sammeltätigkeit der Biene und durch die komplizierten Vorgänge im Bienenleibe und im Bienenstocke erfahren hat. Wir werden uns hüten, alle diese Eigenschaften öffentlich zu besprechen; Gott sei Dank, gibt es viele solche. Ebensowenig es noch niemand gelungen ist und auch nie gelingen wird, ein Hühnerei künstlich herzustellen, ebensowenig kann der köstliche, natürliche Bienenhonig je nachgemacht werden und man wird immer das Naturprodukt vom Falsifikate sicher unterscheiden können. Der Chemiker ist in der Lage, die Zusammensetzung eines Produktes auf zwei Dezimalstellen genau zu ermitteln, ein endgiltiges Urteil über die Echtheit kann aber bei vorhergehender chemischer Analyse erst nach der fachtechnischen Untersuchung gefällt werden. In diesem Sinne wollen wir vorgehen und können dann ruhig den Kampf gegen die Kunsthonigerzeugung aufnehmen.

Digitized by Google

Königinzucht.

Von A. Sträuli, a. Pfarrer, Schweiz.

Seit etwa 10 Jahren züchte ich meine Königinnen nach einem Verfahren, von dem ich wohl sagen darf: etwas Feineres gibt es nicht. Es ist die Königinzucht (im Dadant-Alberti-Bienenkasten) im Brutraum eines weiselrichtigen Volkes außerhalb des senkrechten Absperrgitters, von dem ich nachher ausführlich berichten werde. Dieses Absperrgitter kommt in die Wabengasse zwischen der 8. und 9. Brutwabe von links nach rechts gezählt. Der Brutkörper mit der Königin befindet sich links und die für die Königinzucht bestimmten Waben sind auf der rechten Seite des Brutraumes. Auf dem Brutraum liegt, wenn das Volk etwas schwächer ist und dann namentlich in trachtloser Zeit, ein Deckbrett und wenn das Volk ein stärkeres oder sehr starkes ist, ein Honigaufsatz mit Waben, in denen früher gebrütet worden ist, unter dem Aufsatz auf dem Brutraum liegt ein wagrechtes Absperrgitter. Das senkrechte Absperrgitter will ich fortan mit s. Absperrgitter bezeichnen.

Die Waben außerhalb des s. Absperrgitters, das heißt rechts von demselben, es sind im Ganzen 4 inklusive der Zuchtrahmen, haben folgende Beschaffenheit: Die erste unmittelbar neben dem s. Absperrgitter soll (ziemlich) verdeckelte Brut enthalten; dann folgt die Zuchtwabenrahme mit etwa 26 belarvten künstlichen Königinnenzellen. Die dritte Wabe soll offene Brut oder auch Eier enthalten und die vierte Wabe hat keine Brut, sondern Honig und Blütenstaub.

Die Hauptsache auch bei dieser Königinzucht ist der Anfang derselben, d. h. das Belarven der künstlichen Königinzellen und das Angenommenwerden derselben von Seite der Bienen. Die auf diese Weise zubereiteten Weiselzellen kommen aus dem Arrestkistlein und für diese braucht man „königlichen" Futtersaft. Wo soll man den nehmen? Ich kann nicht alle diesbezüglichen Verfahren beschreiben. Man entweiselt irgend ein kleines Volk, vielleicht eines, das man im Aufsatz hat, oder man benutzt zur vorläufigen Erzeugung von solchem Futtersaft die weisellose Brutabteilung im Zuchtbrutraum rechts vom s. Absperrgitter. Man versieht einige (vielleicht 10) künstliche Königinzellen mit Larven aus der (3.) Wabe, die sich in dieser Abteilung befindet. Man gibt diesen Larven irgendwie ein wenig Futtersaft mit; wenn nur eine oder zwei derselben angenommen werden, so hat man in 2—3 Tagen Futtersaft genug für 20—30 Königinzellen im Arrestkistlein. Die Zuchtrahme(-wabe) bekommt man, indem man einer alten (ausgedienten) Brutwabe alles herausschneidet bis auf einen etwa 4 cm breiten Streifen am oberen wagrechten Rahmenteil. Unmittelbar, unter diesem Streifen kommt die Latte mit den Stiften, an die man die künstlichen aus dem Arrestkistlein kommenden Zellen sehr bequem von unten anstecken kann. Weiter unten befinden sich noch eine solche oder auch noch 2 solche Latten. Man kann auf jede dieser unteren Latten einen schmalen Streifen Wabe legen; (die Bienen werden ihn an die Latte anbauen). In diesem Falle müssen die Latten ein wenig weiter auseinander kommen; auf alle Fälle so weit, daß man die Zellen bequem anstecken und wegnehmen kann. Beim Anstecken der Königinzellen stellt man die Zuchtrahme auf den Kopf, aber nicht beim Wegnehmen der reifen Zellen! Vielfach werden noch die Königin-

Digitized by Google

zellen an die Leisten mit flüssigem Wachs befestigt, das sich während dieser Operation in der Nähe über einer Spiritusflamme befindet. Das ist sehr umständlich. Es ist doch viel praktischer, wenn man die Sache mit dem flüssigen Wachs nicht erst jetzt, sondern vorher macht; nicht neben dem offenen Bienenkasten, sondern in irgend einem Zimmer im Wohnhaus, nicht erst Ende April oder im Mai 2c., sondern schon im Jänner—März, wenn es noch schneit und geheizt werden muß. Da werden die künstlichen Zellen an kleine runde Holzstücke „gelötet", die $1^1/_2$ ‰ lang und 1 ‰ dick sind. Die Latten mit den Stiften bestehen aus zwei übereinander genagelten Rähmchenholzstücken. Die Stiften sind durch das untere hindurchgeschlagen, so, daß sie unten 6 ‰ vorstehen. Sie sollen nicht zu dünn sein und sich möglichst nahe am Rand der Latte befinden, abwechselnd links und rechts 3 ‰ von einander entfernt; die Zellen rücken so näher an die Nachbarwaben und können auch von dort aus belagert werden.

Nach 9—10 Tagen kommen die reifen Zellen in die Futterkäfige, in denen die Königinnen ausschlüpfen sollen. Diese Käfige gelangen an die Stelle der Zuchtrahme, wieder in die gleiche Abteilung rechts vom s. Absperrgitter und zwar in einer leeren Brutrahme, in die 3 wagrechte Rähmchenholzstücke genagelt sind. Auf diese werden die Käfige gestellt, ein wenig von einander entfernt, damit sie nicht aneinander gebaut werden. Auf der einen, der „Rückseite", sind je 2 Drähte wagrecht übereinander, im nötigen Abstand voneinander, gespannt (genagelt) und auf der Vorderseite nur ein Draht in der Höhe des unteren auf der anderen Seite; die Futterkäfige können so einzeln hineingestellt und herausgenommen werden.

Die reifen Königinzellen sind von oben in die Futterkäfige hineingehängt und zwar auf die gleiche Art, wie sie in der Zuchtrahme an die unten hervorstehenden Spitzen der Stifte gesteckt wurden. Der Unterschied besteht nur darin, daß das Holz, in dem der kleine Stift sich befindet, nicht ein langes Stäbchen, sondern ein quadratförmiges ist. Es sind dieselben, die man auch beim Arrestkistlein verwendet. (Siehe weiter unten.) Es braucht auch nicht doppelt zu sein, wenn man über dem Kopf des Stiftchens, im rechten Winkel zur Holzfaser, eine kleine Agraffe einschlägt, wie man sie zum Drahten der Mittelwände verwendet.

Der Futterkäfig soll so einfach wie möglich sein (6 ‰ breit, 6·5 ‰ hoch und 2·5 ‰ dick.) Die Öffnung für den Honigzuckerteig habe ich unten. Wenn die obere und diese untere Öffnung sich genau in der Mitte befinden, so kann es vorkommen, daß das Deckelchen, das die Königin beim Ausschlüpfen aufbeißt, gerade auf die unten befindliche Futterlücke fällt und die Königin am Essen hindert; die beiden Öffnungen sollten also jede in entgegengesetzter Richtung ein wenig auf die Seite gerückt werden (in der Richtung der rechteckigen Längsseite). Die Futteröffnung wird unten (außen) durch die Blechstücke abgeschlossen. Das Futter bringt man von oben hinein und stöpselt es mit einem runden Stäbchen in die Futteröffnung. Diese Käfige brauche ich auch, wenn ich die darin ausgeschlüpfte Königin den im Befruchtungskästchen eingesperrten Bienen zulaufen lasse; ich ziehe die leere Königinzelle heraus und stelle den Käfig verkehrt über eine kleine Öffnung im Deckbrett, die sonst mit einem Korkpfropfen verschlossen ist. Damit der Käfig nicht umfällt, stülpe ich von oben einen Draht von dieser Form darüber ⌐¬.

Digitized by Google

Einige Bemerkungen über die Befruchtungskästchen. Seit ich für dieselben ein besonderes Häuschen habe, stelle ich sie mit der Längsseite an die Wand und habe das Flugloch ebenfalls auf dieser Längsseite am Ende derselben mit einem kleinen Fluglochkanal, damit ich auf dem Deckel mit dem runden Futterteller füttern kann, in der Nähe des Flugloches. Die große Öffnung in der Mitte brauche ich für den Bienentrichter, durch den die Bienen hinuntergeworfen wurden. Ich kann von unten Luft geben und einen Ausgang öffnen beim eventuellen Reinigen.

Für die Befruchtungs-Kästchen verwende ich Honigwaben, das heißt alte Brutwaben von halber Höhe, die von den Bienen immer an die Rahme angebaut werden müssen. Es genügt dazu, von oben 3 lange (Rähmchen-) stifte nicht ganz einzuschlagen; sie werden wieder herausgezogen, sobald die Wabe angebaut ist. Die Wabe sollte keinen Drohnenbau oder schadhafte Stellen haben, da in derselben gebrütet wird. Nun aber eine Hauptsache. Früher habe ich in den Befruchtungskästchen immer Mittelwandstreifen (auch ausgebaute) verwendet und zwar ziemlich schmale. Jetzt nehme ich, wie bereits erwähnt, alte Waben, „Honig"waben, und schneide von denselben ungefähr die untere Hälfte weg, so, daß oben ein ziemlich breiter Streifen alter Wabe (mit Cocons-Puppenhäutchen) vorhanden ist. Die Bienen ziehen nämlich diese „alten" Waben unter allen Umständen vor und zu bauen haben sie bei meinem Verfahren auch Gelegenheit, immer zuerst beim Flugloch tun sie es. Als ich diesen Versuch zum ersten Male mit 6 Völklein machte, ist die Sache bei allen gelungen. Ein ander Mal wurden mir viele Völklein durch Räubereien ausgeplündert, weil ich ein wenig Honig in den Zuckersyrup getan hatte; zum ersten Mal und zugleich zum letzten Mal! — Sonst wird an den Waben des Befruchtungskästchens nicht das geringste geändert, auch an der Rahme nicht. Das hat einen großen Vorteil. Im Herbst, wenn es mit der Königin gut zu Ende geht, hänge ich die Brut von einigen Befruchtungskästen je in einem Aufsatz auf dem Deckbrett eines bevölkerten Brutraums zusammen und gebe ihr eine neue Königin, die fein überwintert und im nächsten Frühling eine willkommene Reserve ist oder gern gekauft wird. Ich kann im Frühling diese bevölkerten Aufsätze auf schwächere Völker bringen, die für sich nur einen Aufsatz brauchen, auf den eben der Aufsatz mit Brut und Königin kommt. Diese Brut kann ich wieder in Befruchtungskästchen verteilen und ihnen nicht ausgeschlüpfte Königinnen, sondern reife Zellen zusetzen, wie man es im Sommer mit jedem Befruchtungskästchen tut, dem man eine befruchtete Königin genommen hat.

Ein Wort über das Arrestkistlein. Ich verwende für dieses keine niederen Honig-(Aufsatz)-waben mehr, sondern nur noch Brutwaben oder mit anderen Worten: ich verwende jetzt ein Arrestkistlein, das für Brutwaben hoch genug ist. Es ist nicht möglich Honigwaben mit Blütenstaub zu finden und während der Trachtpause, wenn geschleudert ist, hat man auch keine niederen Waben mit Honig zur Verfügung. Das Zerschneiden von Brutwaben, das ich lange praktizierte, verursacht zuviel Mühe. An den Brutwaben, die in das Arrestkistlein kommen, es sind ihrer drei, wird ebenfalls nicht das Geringste geändert. Ich kann sie jedem Volke entnehmen und so wie sie in das Arrestkistlein gekommen sind, so kommen sie in irgend ein Volk wieder zurück. Es braucht bei der Verwendung von Brutwaben etwas mehr Bienen, aber sie sind ja nicht verloren. Mein Arrestkistlein ist so eingerichtet, daß die belarvten Zellen oben im Deckbrett

Digitized by Google

eingehängt werden und zwar so, daß sie über 2 Wabengassen kommen. Sie hängen wie im Futterkäfig an den kleinen Holzquadraten mit dem Stiftchen. Die Zellen kommen dabei nicht zu hoch hinauf; sie sind ja an Hölzchen „angelötet", die nicht ganz so lang sind, wie das Deckbrett dick ist. Die Quadrathölzchen liegen auf zwei 25 m/m breiten Leisten mit je 13 runden Öffnungen, die 17 m/m Durchmesser haben und 3 m/m von einander entfernt sind (von Mitte zu Mitte) und werden mit einem kleinen Handgriff versehen. Man schlägt von oben eine zweite etwas größere Agrasse über dem Kopf des Stiftchens ein, aber nur ein wenig und im spitzen Winkel zur Holzfaser. Näheres siehe unten. Dazu kommt noch etwas! Ich nehme ein altes Tischtuch und lege es mehrfach zusammen und lege es auf das Arrestkistchen. Ich nehme auch noch einen leeren Zuckersack und lege ihn ebenfalls auf das Arrestkistchen, so daß beides auf allen vier Seiten ziemlich weit hinunterhängt. Und das Arrestkistchen stellt man nicht ins Freie, sondern in ein warmes Zimmer oder in ein Bienenhäuschen, das von den Bienen erwärmt ist. So wird es im Arrestkistchen für die entstehenden Königinnen warm genug. Und diese kommen schon am nächsten Tag in den Brutraum (neben das s. Absperrgitter) eines schönen Volkes. Noch mehr! Ich kann das Arrestkistchen bevor und während die Königinzellen oben eingehängt werden, von unten füttern. Denn der Boden des Arrestkistchens besteht aus Drahtgeflecht und ist in ein rechteckiges, an den Rändern aufwärts gebogenes und an den Ecken zusammengelötetes Zinkblech gestellt, in dem sich Honigzuckersyrup befindet. Mein . . . . . was willst du noch mehr? Doch ja, es fällt mir noch eine Kleinigkeit ein. Beim Beginn des Belarvens nehme ich nicht die erste von den Zellen, die bereits unbelarvt im Deckbrett des Arrestkistchens hängen, sondern eine überzählige, die, wenn belarvt, an Stelle der ersten kommt u.s.f. Vor vielen Jahren habe ich jeweils zum Zwecke der Königinzucht ein Volk entwickelt und ihm in die Mitte eine Zuchtwabe mit 26 belarvten Zellen aus dem Arrestkistchen eingestellt. Alles ging ganz gut und recht, aber nach einer solchen im übrigen gelungenen Königinzucht, fing das Zuchtvolk immer an zu schwärmen und zwar wiederholt. Ich hatte gemeint, an den über 20 Zellen sollte das Volk doch genug haben. Aber oha! Jedes dieser Völker setzte Nachschaffungszellen an, als wenn es keine künstlichen Zellen pflegen würde. Bei der Königinzucht im weiselrichtigem Volk gibt es nie Schwärme. Es gäbe auch keine, wenn keine künstlichen Zellen da wären (neben dem s. Absperrgitter). Denn es gäbe keine Nachschaffungszellen. Das Gepflegtwerden der künstlichen Zellen ist auch nicht als das Entstehen von Schwarmzellen zu verstehen, sondern fällt unter den Begriff der stillen Umweiselung und die Königinnen dieser Art sind bekanntlich sehr gut. Also ein solches Volk schwärmt nie, auch wenn nur 2 Waben mit Brut mit oder ohne Königinzellen rechts vom s. Absperrgitter stehen. Es würde auch nicht schwärmen, wenn und so lange nur eine Wabe mit Brut dort stände und vorausgesetzt, daß alle übrigen Bedingungen zum Schwärmen erfüllt wären. Also: **Eine Wabe mit Brut ohne Fortsetzung der Einlage** genügt vollständig, um auf die Bienen den Eindruck zu machen, als ob es an der Königin fehle. Und so bald die Bienen diesen Eindruck haben, irgendwie, auch wenn sie sich täuschen, dann wird nicht mehr geschwärmt. Was wollte auch ein Schwarm anfangen mit einer Königin, die nach ihrer „Meinung" zu alt ist?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der Imkerbrief!

Kuckuck! Kuckuck! ruft es aus dem Wald.
Lasset uns singen,
Tanzen und Springen.
Frühling, Frühling wird es nun bald.

Kannst Du Dich noch erinnern, jener schönen Zeiten, wo Du als frohes Kind auf freier Wiese im Kreise tanzend, mit Deinen Spielkameraden dieses unschuldige Liedlein gesungen? Lang, lang ist's her. Wie viele Frühlinge sind seither ins Land gezogen! Alle Jahre wiederholt sich diese wunderbare Zeit. Heute ist Dein Leib vielleicht schon müde und gebrechlich, Du kannst nicht mehr so mitspringen mit den Kindern, umso glücklicher bist Du zu preisen, wenn Dein Herz noch jung geblieben ist, daß Du die kindliche Freude der Jugend am Wiedererwachen der Natur noch mitempfinden kannst. Sollte das jedoch nicht mehr so sein, sollte Dein Herz durch die Plage und Sorge des Alltags schon so verdrossen sein, daß der junge Frühling Dir keine Freude mehr abgewinnen kann, dann gehe hin zum lieben Bienlein und lasse Dir von ihm erzählen, was dieses kleine Hascherl für Kummer und Sorgen zu tragen hat, und — trotzdem bleibt es munter und froh. Wenn beim Anblicke Deiner fleißigen Bienenvöglein Dein Herz wieder warm wird für die Natur, für Bienen und Blumen, dann bist Du wieder ein richtiger Bienenvater. Und wenn Dein Herz wieder gesund ist, ist auch Dein Ohr wieder gesund, Du hörst wieder leichter und das möchte ich ja von Dir haben. So wollen wir nun hören und lauschen, was die braven Bienen uns zu sagen und zu klagen haben.

Da kommt schon eine: „Wir müssen unser Trinkwasser recht weit herholen, vom kalten reißenden Bach drüben oder vom Teich oder vom gefährlichen windigen Seeufer. Wir müssen Tag für Tag den traurigen Tod vieler unserer lieben Schwestern beklagen. Die Tautröpflein auf den Bäumen sind von diesem bösen Märzwind nur zu schnell fortgeblasen. Ich bitte Dich, lieber Vater, schaffe uns eine angenehme Wassertränke in einem windgeschützten sonnigen Winkel und, damit wir sie auch finden, lege ein Kennzeichen dorthin, etwa ein kleines Stückchen Wabe." Imker! hast Du ein so hartes Herz, Deiner Biene diese kleine Bitte zu verweigern? Nein. Gib auch etwas Kochsalz und Glaubersalz dazu, es soll nach den Erfahrungen des „Bienen-Much" gesund sein und die Bienen trinken es gerne. Doch nicht versalzen soll das Wasser sein (selbst die Zunge hineinstecken). Jetzt kommen gleich zwei Bienen. Die eine meldet: „In unserer Wohnung ist eine so modrige Luft, fast nicht zum aushalten, wahrscheinlich von dieser schimmligen Wabe rückwärts. Und ein saurer Honig ist da drinnen! War eine törichte Schwester wirklich so neugierig, davon zu kosten und akurat hat sie Magenvergiftung bekommen. Möchtest so lieb sein und diese Wabe entfernen." „Ja" weiß die andere zu erzählen, „In unserer Wohnung, da ist erst eine Luft! Da ist ein garstiger Mäusegestank. Unsere Mutter sagt immer, hier gefalle es ihr nimmer und sie läßt Dich, lieber Vater, bitten, Du möchtest unseren ganzen Bau bei nächster Gelegenheit in eine andere schön geputzte, gereinigte Wohnung umhängen und wieder auf unseren gleichen Platz hinstellen." Beide machen einen ar-

Digitized by Google

tigen Knixer und fort sind sie. Und schon wieder weint eine daher: „Die ganze Familie liegt krank zu Hause, hat fürchterliche Leibschmerzen. Die böse Ruhr will nicht nachlassen. Wir alle bitten Dich, bester Vater, gib uns einen ganzen Liter heißes Honigwasser, damit alle meine Schwestern etwas warmes in ihren verkühlten Magen bekommen. Es kann schon so heiß sein, wie Du im Winter Deinen Kaffee gern heiß trinkst. Und in diesen Liter auch gib eine ganz kleine Messerspitze voll Tannin. Weißt, lieber Vater! Das ist eine Medizin, die den Durchfall stopft. In jeder Drogerie oder Apotheke kannst Du es kaufen." Und wieder kommt eine mit raschem Schritte und weinend daher, hat sogar ein Brieflein in der Hand: „Mein allerliebster Bienenvater! Ich komme dringend zu Dir. Bei uns zu Hause droht Hungersnot. Wir haben schon so viele kleine Kinder und alle sind immer bei der Honigschüssel, da wird es bald gar werden. Wir wissen aber, der Nachbarstock an der Ecke dort hat überzählige volle Honigwaben, die er gewiß nicht alle braucht. Wir getrauen uns beim Nachbarstocke nicht hinein, um zu betteln, denn er ist streng. Du aber, lieber Bienenvater! bist stärker und couragierter, gehe Du hin, nimm ihm eine volle Honigwabe nnd gib sie uns. Sage ihm aber, dem strengen Nachbar, nächstes Jahr wenn es ihm schlecht geht, wollen wir ihm auch aushelfen. Wir bitten deshalb um eine volle Honigwabe, damit unsere Nachbarn nicht so leicht merken, daß wir Lebensmittel erhalten haben. Wir wollen Dir mit besonderem Fleiße im heurigen Sommer danken." Was kommt denn da wieder für eine Botschaft? Gleich eine ganze Kommission? Ja, in Trauer und mit Tränen in den Augen, das Antlitz verschleiert!? „Unsere allgeliebte Mutter und Königin ist uns gestern eines plötzlichen Todes gestorben. Wir sind unendlich unglücklich, wir können ohne gute Mutter nicht leben. Selbst eine Königin von den ersten Tagen ihres Lebens an aufzuziehen und so lange Zeit ohne Ordnung im Volke zu sein, halten wir nicht für ratsam, denn die Feinde rundherum sind stark und ihrer sind viele. Diese würden unsere Traurigkeit bald bemerken, uns überfallen, wohl gar niedermetzeln und das ganze Hab und Gut nach allen Seiten verschleppen. Wir haben in unserer großen Betrübnis deshalb beschlossen, Dich um Bewilligung zum Anschluß an unser Nachbarvolk zu bitten, ja noch mehr, lieber Bienenvater! Du möchtest vielleicht selbst unsere Vereinigung vornehmen, aber mit dem Nachbarvolke zur rechten Seite, das ist stark, da haben wir Aussicht prächtig weiterleben zu können. Mit dem linken Nachbarvolke ist nichts, ist stets kränklich, warscheinlich Nosema, da wollen wir nicht hinein, da könnten wir noch ganz zugrundegehn." Lieber Imker! Hast Du eine Königin in Reserve, dann gib sie dem unglücklichen Volke bei. Hast Du keine, dann bewillige ihre Bitte um Anschluß an das Nachbarvolk. Jetzt im März zieht man keine Königin und Nachschaffungskönigin schon gar nicht. Auf solche Praxis darfst Du Dich nie einlassen. So, lieber Imkerfreund, kannst Du noch manche Bitten und Klagen hören, wenn Du mit warmem Herzen und feinem Gehör Deinen Bienen hie und da eine Sprechstunde gewährst. Stöbere aber nicht alle Tage in allen Stöcken herum, besonders bei kühlem und windigem Wetter nicht. Habe ein gutes Verständnis für das Wohlergehen Deiner Bienen, denn dazu hat Dir Gott den Verstand gegeben, daß Du ihn gebrauchen sollst.

Bevor ich von Dir weggehe, will ich noch einige Sachen besprechen, die Du beachten sollst. Dein ganzes Augenmerk sei jetzt darauf gerichtet, daß sich die Völker entwickeln. Die erste Voraussetzung für eine gesunde, kräftige

Digitized by Google

Volksentwicklung ist, neben der selbstverständlichen Warmhaltung, eine ausgezeichnete Pollentracht, die jetzt im März und April gegeben sein muß. Auch der notwendige flüssige Honigvorrat in offenen Zellen unmittelbar neben der Brut muß in genügender Menge vorhanden sein. Finden sich in einem Stocke nur fest kandierte verdeckelte Honigvorräte, wenn auch übergenügend, so füttere mit einer einmaligen flüssigen Portion kräftig nach. Für die Ernährung der Brut ist es bestimmt nicht gut, wenn sie so zwischen kandierten Honig eingekeilt ist. Dein Auge wird das vielleicht auch schon beobachtet haben. Und der frische Pollen von außen, von dem ich gerade früher gesprochen, muß jetzt durch das Flugloch gleichsam wie Schneeflocken hereingeschneit kommen. Dann kommt Leben in die Bienenstube, dann kannst Du Dich freuen auf ein gutes Schwarmjahr. Fehlen diese schweren Pollenhöschen, dann ist auch zuhause magere Küche. Es fehlt die freudige Stimmung und alles geht nur so mühsam seinen Weg. Schau mal hinein in das schöne Kärntnerlandl, dort findet man eine Schwarmbienenzucht wie sie sein soll, wie wir sie in Oesterreich nirgends haben und sie ist nur möglich, weil die dortigen Bauernkastelvölker in den Waldschlägerungen und überall rundherum eine schöne Frühlingspollentracht aus Haselnuß und Salweide haben. Als ich einmal Ende März so als Imker nach Kärnten kam, fiel mir dort gleich ein großer Baum auf. Er kam mir zuerst so eigentümlich vor, denn er warf, obwohl erst Ende März, bereits einen sehr scharfen Schatten. Die Krone war beinahe so undurchsichtig, wie bei einem vollbelaubten Baume. Ich ging näher, um diesen merkwürdigen Baum zu besichtigen. Aber was sehe ich! Es war kein Laub da oben, sondern der Baum war über und über voll mit großen, gelben Weidenkätzchen, ein wunderschön malerisches Bild. Und ein Bienengesumm da oben, wie von fünf Vorschwärmen. Ich hatte noch auf keinem Baum so was gesehen und gehört. Dieser blühende, alte Weidenbaum neben dem Kärntner Bauernkastel sagt Dir alles. Auch Du, mein lieber Kamerad! solltest, wenn Du auch in einer guten Frühtrachtgegend wohnst, in der Nähe Deiner Bienen einige gute Weidensetzlinge (männliche) pflanzen, dieselben zu Bäumen auswachsen lassen und so einen Teil zur Verbesserung der Bienenweide Deiner und Deiner Kinder Bienen beitragen. Pflanze diesen Baum aber an einer Stelle, an die das weidenkätzchenräuberische Großstadtpublikum und die blumenhandelnden Marktweiber nicht hinkommen können.

Auch über die Räuberei, die im Frühjahre gar nicht so selten ist, soll etwas gesagt sein. Es gibt eine offene und eine heimliche Räuberei. Letztere könnte man auch als Näscherei bezeichnen. Die offene Räuberei, von vielen mit Recht gefürchtet, ist ja bekannt. Es sollten aber die Ursachen auch so bekannt sein, dann würde dieses Übel viel seltener auftreten. Weisellose, schwache, drohnenbrütige und kranke Völker werden sorglos sich selbst überlassen, die Fütterung, ob Not- oder Reizfütterung, wird unreinlich und zu einer unrichtigen Zeit vorgenommen, so daß die fremden Bienen ja gewiß aufmerksam gemacht werden müssen. Die Fütterung darf erst begonnen werden, wenn der Flug schon fast aufgehört hat und muß am nächsten Morgen unbedingt beendet sein. Es gibt noch viele andere Sachen, die fast unglaublich erscheinen, aber doch vorkommen, z. B., wenn jemand von einem eingegangenen Volke (neben Honig verhungert) die restlichen Honigwaben in einem ausgestorbenen, leeren Bienenkasten aufbewahrt und dort das Flugloch zu schließen vergißt. Es ist überhaupt eine sträfliche Unsitte, nach abgestorbenen

Digitized by Google

Völkern die Fluglöcher jahrelang offen zu halten in der Hoffnung, fremde Schwärme anlocken zu können. Es gibt nur einige Fälle, wo der Imker an der Räuberei bei seinen Bienen schuldlos ist, z. B. ist er an der verheerenden Räuberei nach einem vernichtenden Hagelschlag während der honigduftenden Buchweizentracht vollkommen schuldlos. Neben dieser offenen gibt es dann auch eine heimliche oder stille Räuberei, so genannt, weil sie der ungewohnte Imker nicht merkt. Sehr oft geht diese stille Räuberei in offene über und überall dort, wo die Ursache der offenen Räuberei schlechtweg nicht festgestellt werden kann, ist ganz sicher eine stille vorhergegangen. Die stille Räuberei entsteht dadurch, daß sich die Bienentraube wegen der kalten Temperatur zusammengezogen hält und so seitwärts offene Honigwaben unbelagert bleiben. Die Bienen fremder stärkerer Völker, die vielleicht doch noch etwas fliegen und wegen der zu dieser Zeit herrschenden Trachtlosigkeit überall herumschnüffeln, merken sofort, daß bei diesem Stocke etwas zu holen ist und sie holen dann auch ganz ungestört, solange sie nur ihre Flügel rühren können (im Herbste). Die Lehre, die wir daraus ziehen müssen, ist, daß wir im Herbste und im Frühjahre alle von Bienen nicht gut belagerten Waben herausnehmen. Daß ein ordnungsmäßiges Volk, das seinen Bau gut belagert, grundlos beraubt wird, das wird wohl nicht so leicht jemand erleben.

Zum Schlusse will ich Dich noch bitten und warnen, Dich ja nicht von der lieblich lächelnden Sonne verleiten zu lassen, etwa jetzt im März schon mit der spekulativen Reizfütterung zu beginnen, das wäre wohl töricht, und nun wünsche ich, daß ein echter, schöner Frühling beginne, damit Du Dich an deinen von der Weidentracht mit großen Höschen heimkehrenden Bienlein erfreuen mögest.

Mit kameradschaftlichem Imkergruß

Dein Michael Hochegger.

Gratwein, am 1. März 1928.

NACHRICHTEN

Die Honigetikette des Österreichischen Imkerbundes.

Die Bundesleitung hat an der Wiener Akademie der bildenden Künste einen Wettbewerb über Etiketten auf Honiggläser eröffnet. Es wurden für die besten Entwürfe drei Preise (S 100.—, S 60.—, S 40.—) ausgesetzt. Schluß der Ausschreibung: 15. März 1928. Das Preisgericht besteht aus der Bundesleitung (6 Herren) und dem künstlerischen Berater, ordentlicher Professor der Akademie, Rudolf Bacher. Über die weitere Entwicklung der Angelegenheit wird noch berichtet werden.

Newald.

Einheitsglas des Österreichischen Imkerbundes.

Auf der Bundestagung wurde einstimmig beschlossen, bei der Honigglasfrage das größte Gewicht auf die Billigkeit des Einheitsglases zu legen. Von der Herstellung eines eigenen Glases wurde Abstand genommen, da schon die Herstellung der Form ungemein hohe Kosten verursachen würde. Als Einheitsglas wurde das Jamglas gewählt. (Marmelade-Glas). Der Imkerbundleitung dürfte es möglich sein, fabriksneue 1 Kilo-Gläser um 35 g, 1/2 Kilo-Gläser um 28 g zu liefern. Dieser Preis dürfte sich vielleicht noch mehr

Digitized by Google

ermäßigen, da die Verhandlungen mit den Fabriken noch nicht endgültig abgeschlossen sind. Der Preis der dazugehörigen Etikette, des Korkes, der Verschlußstreifen und Haube kann noch nicht berechnet werden, da die diesbezüglichen Entwürfe noch dem Preisgerichte unterliegen. Mitte April dürfte mit der Auslieferung der kompletten Garnituren begonnen werden können. Gläser können bei den einzelnen Landesverbänden schon heute bestellt werden. Newald.

Auszug aus der Verhandlungsschrift über die zweite Bundesversammlung am 5. Februar 1928. Der Vorsitzende, Herr Schulrat Buchmayr, eröffnet um 9 Uhr die Versammlung. Nachdem alle Bundesländer vertreten sind, wird die Beschlußfähigkeit festgestellt. Herr Schulrat Buchmayr betont die Wichtigkeit der Tagung in Bezug auf Einigung der Imkerschaft und Erledigung von Wirtschaftsfragen.

Er erstattet sodann einen Tätigkeitsbericht über Arbeiten der Bundesleitung seit dem 10. Juli 1927 (Übernahme der Kanzlei, Einigkeitsbestrebungen, Zuckerbeschaffung, neuerlicher Entwurf eines Honigschutzgesetzes, Änderung der Zollposition [Honig], Frachtermäßigung bei Bahnversand von Schwärmen und Wandervölkern, Fahrpreisermäßigung für Wanderimker, Stempelfreiheit für Bienenzuchtvereine, Warenumsatzsteuer für Imker, die keine Landwirte sind).

Nach einem tief empfundenen Nachruf für verstorbene Mitglieder wurde die Tagesordnung verlesen (siehe Jännerheft „Bienenvater").

Herr Direktor Matzenauer bringt den Kassabericht.

Zu Rechnungsprüfern werden die Herren Ohrfandl, Wien, und Schwayer, Oberösterreich, gewählt.

Sodann wird über den Entwurf des Honigschutzgesetzes verhandelt. An der Wechselrede beteiligen sich die Herren Hochegger, Steiermark, Lohmann, Burgenland, Traidl, Steiermark, und Fröhlich, Wien. Die diesbezüglichen Abänderungs- und Zusatzanträge werden zum größten Teile angenommen.

Der Antrag Traidl, Steiermark, betreffs Verbot des Hausierens mit Honig, wird dem Imkerbundausschuß zur Behandlung zugewiesen.

Herr Dr. Pointner hielt sodann ein Referat über die Bienenseuchen und deren Bekämpfung. Herr Ökonomierat Merk, Tirol, schildert die Seuchenbekämpfung in Tirol.

Traidl, Steiermark, beantragt: Der Imkerbund trete an das Unterrichtsministerium heran, um Wanderlehrern einen Urlaub für Seuchenuntersuchungen zu erwirken. (Einstimmig angenommen.)

Herr Newald berichtete über die Honigglasfrage.

Herr Weippl gibt Aufschluß über die Schaffung der Einheitsetikette.

Herr Ökonomierat Merk, Tirol, beantragt: Nur Glas und Etikette (Verschlußstreifen) sind anzuschaffen. Die Garantie für die Echtheit des Honigs ist die Hauptsache.

Herr Zinnreich, Salzburg, beantragt, jedem Landesverbande die Verpackung des Honigs freizugeben. (Abgelehnt.)

Es wird einstimmig beschlossen, ein Jamglas (Marmelade) mit allem Zubehör durch die Bundesleitung in Vorbereitung bringen zu lassen.

Von 14 Uhr bis 15 Uhr Mittagspause.

Herr Weippl berichtete über die Wiener Imkerschule und über die geplante Bundesimkerschule in Klosterneuburg.

Herr M. Hochegger, Steiermark, entwickelte das Programm der Arbeitsgemeinschaft der Großimker. Es wird sodann einstimmig beschlossen, einen Fachausschuß der Großimker (mit über 100 Völkern) im Imkerbunde zu gründen. Der Herr Vorsitzende lud zum Beitritt und zur Mitarbeit ein.

Der Antrag, die Königinnenzüchtervereinigung wird aufgefordert, dem Imkerbunde als Fachgruppe beizutreten, wurde einstimmig angenommen.

Eine lebhafte Wechselrede entwickelte sich über die Einigungsverhandlungen mit dem „Freien Verband" (Erwerbsimker).

Herr Schulrat Buchmayr schildert die Einigungsversuche, die er als Imkerbundpräsident unternommen hatte, welche alle ergebnislos verlaufen sind. Er stellt den Antrag: „Die heute tagende Bundesversammlung lade nochmals den Freien Verband ein, in Einigungsverhandlungen einzutreten und mit deren Durchführung einen besonderen Ausschuß zu betrauen." Dieser Antrag wurde mit 16 gegen 11 Stimmen angenommen.

In diesen Ausschuß wurden gewählt die Herren Merk, Tirol, Traidl, Steiermark, Fröhlich, Wien, Matzenauer, Niederösterreich.

Durch diesen Beschluß erschienen einige Anträge als zurückgestellt.

Herr Groyer, Steiermark, beantragt, über die Aufnahme des „Bienenmütter-

Digitized by Google

chens" als Fachorgan in Hinkunft nur dann zu verhandeln, wenn von Seite der Schriftleitung und der Verwaltung dieses Blattes ein Ansuchen hiefür gestellt wird, da dies bisher nicht geschehen ist.

Der Vorsitzende bespricht die noch vorliegenden minder wichtigen Anträge und verspricht deren eheste Unterstützung und Durchführung. Des weiteren mache er aufmerksam, daß ein Beschluß vorliege, wonach jene Vereine, die ein anderes Fachorgan als den „Bienenvater" halten, verpflichtet sind, pro Verein ein Exemplar dieses Blattes als Bundesorgan zu halten. Herr Fröhlich, Wien, fordert die Leitung auf, im „Bienenvater" eine Notiz einrücken zu lassen, welche die Ursachen der derzeitigen Verminderung des Umfanges erklären sollen. Bezüglich der Veröffentlichung der Beobachtungstabellen wurde bekanntgegeben, daß die Kosten derzeit hiefür zu hoch seien. Die Herren Fröhlich, Wien, Sepp Schmid-Bienenvater, Hochegger, Steiermark, und Ernst, Wien, wurden in einen Ausschuß für Honigreklame gewählt. (Antrag Wien). Nach einer längeren Aussprache über Honigpreisbildung und Zuckerbeschaffung wurde die Versammlung um 17 Uhr geschlossen.

Newald.

Lehrkurse an der Österreichischen Imkerschule 1928. Im Nachtrage zu der Veröffentlichung in der Nummer 1 dieses Blattes wird bekanntgegeben, daß der Hauptkurs für Bienenzuchtlehrer und -meister infolge des in dieselbe Zeit fallenden Sängerfestes in Wien statt vom 16. bis 28. Juli in der Zeit vom 2. bis 14. Juli stattfindet.

Ferner wird richtiggestellt, daß der praktische Kurs für Anfänger nicht am 8., sondern am 18. April beginnt.

Theodor Weippl,
Leiter der Österr. Imkerschule.

Einladung zu der Sonntag, den 25. März 1928, um 9 Uhr vormittags, im Saale der Landwirtschaftsgesellschaft, Wien, 1. Bezirk, Schauflergasse 6, stattfindenden 5. ordentlichen Vollversammlung der österreichischen Imkergenossenschaft, reg. Gen. m. b. H. Tagesordnung: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der 4. ordentlichen Vollversammlung; 2. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1927; 3. Bericht des Aufsichtsrates; 4. Ergänzungswahlen in den Vorstand; 5. Ergänzungswahlen in den Aufsichtsrat; 6. Festsetzung der Höhe der Einschreibgebühr; 7. Allfälliges. Als Ausweis gilt für einzelne Genossenschafter die Eintragung im Anteilsbuche der Genossenschaft, für Vertreter der Vereine eine Vollmacht der Vereinsleitung. Gemäß Paragraph 29 der Statuten findet im Falle der Beschlußunfähigkeit eine Stunde später, das ist um 10 Uhr, eine zweite Generalversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der vertretenen Anteile beschlußfähig ist.

Für den Aufsichtsrat: Für den Vorstand:
Adolf Pohl, Obmann. Th. Weippl, Obmann.

Lehrgang über Bienenzucht für Anfänger im kleinen Kurssaale der Wiener Urania, gehalten von Oswald Muck, Dozent an der Hochschule für Bodenkultur, am Montag, den 12., 19., 26. März, und 2. April 1928, von halb 6 bis halb 8 Uhr abends.

Keine Bienensendungen an Dr. Pointner. Herr Professor Dr. Pointner befindet sich zur Zeit auf Urlaub. Bis Ostern sind deshalb alle Sendungen von krankheitsverdächtigen Bienen direkt an die Österr. Imkerschule, Wien, 2. Bezirk, Nordportalstr. 126, zu richten. — (Irrtümlich werden immer noch Bienensendungen und Honigproben der Kanzlei des „Bienenvaters" bzw. des Österr. Imkerbundes eingeschickt. Auf diese Weise erleidet die Untersuchung oft eine Verzögerung.)

Handleiterwagen
„Wiesel" 46/III.
mit Brücke, Einsatzkasten, Schlittenkufen, unübertroffene solide Bauart, acht Zentner Tragkraft
Prospekte frei durch
Albert Viecelli
Bienenzuchtgeräte und Kaltmaschinen
Innsbruck, Goethestraße 14

Mit 180 Auszeichnungen preisgekrönter erster und größter Oberkrainer
Handelsbienenstand
M. Ambrožič, Mojstrana
(Jugoslawien)
versendet wieder in die Welt 45/V.
echte Krainer Bienen
Originalstöcke (Bauernlagerstöcke) Völker auf Rähmchen, Schwärme, Kunstwaben.
Preiskurant gratis. Auf 10 Stück eines gratis.
Bei größerer Abnahme Rabatt.

Digitized by Google

Aus heimatlichen Gauen

Sensation. Was unsere Tageszeitungen, die oft ganz gute Artikel über Bienenzucht bringen, ihren Lesern mangels eines Sachverständigen in der Schriftleitung über Bienenzucht vorsetzen, davon gibt nachstehender Artikel, enthalten in der großen „Volkszeitung" vom 2. Dezember v. J., einen Begriff.

„Wie man Bienen mit Elektrizität narrt. Über einen Trick, der von englischen Bienenzüchtern neuerdings zu dem Zwecke angewandt wird, den Bienen den Frühling vorzutäuschen, wird in Londoner Blättern berichtet. Zu diesem Zwecke wird eine elektrische Lampe an das Flugloch des Bienenstockes gelegt. Durch das Aufleuchten des Lichtes werden die Bienen aus dem Winterschlaf aufgeweckt und sie krabbeln heraus, um die angebliche Frühlingssonne zu begrüßen, während die Königin, durch das Licht getäuscht, Eier zu legen beginnt. Die herauskriechenden Bienen finden vor dem Stock einen für sie gedeckten Frühstückstisch: eine Schüssel mit Sirup, der durch Zusatz von Salz und Essig einen saisongemäßen Geschmack erhält, eine Schüssel mit künstlichen Staubgefäßen und eine Schale mit Wasser. Um die Täuschung vollständig zu machen, wird auf den Tische noch eine Vase mit Blumen gestellt. Als Ergebnis der Versuche ist festzustellen, daß die Bienen früher herauskommen und die Befruchtung der Obstbäume zeitlicher beginnen, während gleichzeitig ein Ertrag von 17·5 Pfund Honig erzielt wurde."

Wenn diese Notiz in der Faschingsnummer oder in der vom 1. April enthalten gewesen wäre, hätte niemand etwas dagegen einzuwenden gehabt. F. D.

Fragekasten

13. Herr J. R. in U. D., Niederösterreich. Wenn Sie an dieselbe Stelle, wo das alte Bienenhaus steht, ein neues, größeres bauen, so bedarf es keiner speziellen Baubewilligung. Räumen Sie jetzt in der unflugbaren Zeit Ihre Stöcke in den Keller, reißen das alte Bienenhaus nieder und stellen das neue an dieselbe Stelle, wenn Sie die Bienen wieder auf den Stand stellen, so soll es möglichst in derselben Reihenfolge geschehen. Das Zurückstellen auf den Stand soll am Abend geschehen, damit die Bienen sich schneller beruhigen. Der Tag soll nicht außergewöhnliche Kälte haben, da doch die Bienen durch das Herumtragen aus ihrer Ruhe gestört werden und vorwitzig zu den Fluglöchern kommen.

14. Herr J. W. in Sch., Niederösterreich. Einen speziellen Anstrich für Strohwohnungen, der so beschaffen ist, daß er vor Mäusefraß schützt, weil die Mäuse durch Benagen solcher Stöcke vergiftet werden, kenne ich nicht. Man streicht überhaupt Strohwohnungen nicht an, da dadurch die Luftdurchlässigkeit des Strohs verloren geht. Damit keine Mäuse in eine Strohwohnung kommen, genügt das Aufstellen von Mausfallen, das Ausstreuen von Sokialweizen. — Das angegebene Rähmchenmaß ist außergewöhnlich groß und entspricht keiner der üblichen Stockformen. So ist das Innenmaß der Rähmchen des österreichischen Breitwabenstockes 41×22·5, der Zanderbeute 40×20, des Dadant-Blätterstockes 41×27·5 Zentimeter.

15. Herr F. P. in W. Zur Reizfütterung verwendet man am liebsten Honig, wenn Sie nun keinen Honig haben, so machen Sie einen Versuch mit Zuckerlösung 1:1, der Sie das von Dr. Zander empfohlene Salvolat beimischen. Salvolat ist ein Reizmittel, das aus 330 Gramm Salmiakgeist, 650 Gramm Weingeist, 5 Gramm Zitronenöl, 5 Gramm Macisöl, 5 Gramm Majoranöl, 5 Gramm Nelkenöl besteht; davon gibt man einen halben Kaffeelöffel in einen halben Liter Zuckerlösung. Die Frühjahrsreizfütterung setzt fünf Wochen vor Beginn der Haupttracht ein. Wenn nicht genügend Futtervorräte sind, können Sie mit der Reizfütterung auch gleich die Notfütterung verbinden, das heißt, Sie füttern gleich einen ganzen Ballon Zuckerlösung in der Woche und steigern die Quantität bis drei Ballon in der Woche; wenn das Volk groß wird und noch keine Tracht eingesetzt hat, muß weiter gefüttert werden. Wenn keine Tracht vorhanden, dann können Sie sparsamer sein. Wenn genug Blütenstaub vorhanden, dann brauchen Sie kein Salvolat, da geht's mit der Zuckerfütterung auch.

Digitized by Google

Zuchtvölker

in Lüneburger Stülpkörben, sehr volkstark und gesund per Stock 20 Mark, gibt ab solange Vorrat reicht

F. Gevers, Bienenzüchterei 58/IV

Schneverdingen, Lüneburger Heide, Hannover.

Schleuderhonig, 10 Pfd.-Dose 12.50 Mark fr. Nachnahme

Gelegenheitskauf!

Für Bienen- und Geflügelzüchter, gute Trachtgegend

Villa (Neubau)

in Stallhofen b. Föderlach, Kärnten. Nächste Sommerfrischen Velden u. Villach. Am Gebirgsrand gelegen, prachtvolle Höhenlage, schöner Ausblick auf Karawanken, mild. Klima 50 Min. z. Bahn, Autobuslinie, Badegelegenheit, 1 Joch Grund, hievon ½ Joch (teilweise mit altem Eichenbestand) mit Drahtzaun modern eingefriedet, 3 große Zimmer, Vorhaus, Bad, Küche, Speis, engl. Klosett, Waschküche, Keller unausgebaute Mansarde (1 Zimmer, 2 Kabinette), Wirtschaftsräume gepflastert, Parkettboden, beton. Veranda Wasserleitung, elektr. Licht. Alle Bauarbeiten bis auf kleinere Installierungen und Einbauten (Material bereitliegend) vollendet, um zwei Drittel des Bauwertes, S 21.000.— **zu verkaufen.** 61/III

Zuschriften unter „F. J." an die Redaktion des „Bienenvater"

Strohkörbe mit Spund für Übergang zum Mobilbau, aus 4 cm starken Wulsten geflochten, deren Innenmaß 30 cm breit, 40 cm hoch ist, versendet so lange der Vorrat reicht zu S 6.— (30 cm hoch S 5.—). 82/V.

Johann Földes, Wiesen, Burgenland.

Bienenstand 81/III.

(15 Völker) mit **Weiselzucht** (je 45 König.), in guter Gegend **kleine Existenzbasis,** auch einzeln verkäuflich. Pfarrhof St. Johann-Ternitz a. St. Südb., N.-Ö.

Bienenhaus 79/IV.

mit 16 Völker, 8 in liegender Gerstung, doppelw. mit Seitenkanal, 8 in Wr. Vereinsst. 3-Etager, wegen hohen Alters zu verkaufen. Pötscher, Graz, Körblergasse 43.

Einige starke Bienenvölker

gesund, gut überwintert, Wr. Vereins- u. Breitwabenstöcke zu verkaufen. Kreipl, Scheibbs 143. 69/III

Edelobstbäume u. Sträucher

werden gegen Bienenvölker oder Schwärme eingetauscht. Anfragen unter „Wien" a. d. Verwalt. des B.-V. 68/III

Habe 25.000 m Rähmchenstäbe

25×6 mm prima, fast astrein, per 100 m S 5.— so lange der Vorrat reicht abzugeben. Versand nur gegen Nachnahme. 67/III

Sägewerk Karl Kandela

Weißenbach a. d. Triestling, Nied.-Österreich.

Einige 100 kg echten Schleuderhonig

à S 3.50 per 1 kg, 5 kg-Dose S 18.—, sowie Slibowitz (Qualitätsware) per 1 Liter S 7.— hat abzugeben Josef Groß, Oberlehrer, Gettsdorf, P. Ziersdorf, N.-Ö. 66 III

Bienenzuchtverein Hermagor-Kärnten hat Alpenbienen in kärntnerischen Bauernstöcken abzugeben. Preis nach schriftlichem Übereinkommen. 65/IV

Die auf d. Almen d. Hohen Karawanken, Kraingrenze,

gezüchteten Bienen

auf 10 Wiener Rähmchen in Kisten à S 30.—, samt Lagerstock à S 35.—, Bauernstöcke auf Rähmchen à S 26.— Bauernstock mit festem Bau 22—24 S. Schwärme à 1 kg S 15.—, Königinnen à S 6.—. 22/VI

Franz Weiß in Neßnig, Post Ferlach, Kärnten.

Bitte lesen Sie 57/III

meine Annonze über Absperrgitter im „Bienenvater" Heft 1, 1928, Seite I. Alois Scheff, Straß, Stmk.

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe S 11.—. Im Umtausch bei sahrfreiem Bienenwachs 5% Mankoabzug. Arbeitslohn per 1 kg S 2.50.

*

Johann Hasenhüttl, Graz, Glacisstr. 63

Wachssendungen erbeten an die Betriebsstätte St. Peter bei Graz. 59 V

10 Bienenvölker 60/III

keine Stecher (Stumpoll Breitwaben), m. Königin-Absperrgitter, Wandergitter, Strohdecke, p. Stock ein Honigraum mit 8 ausgebauten Ganzwaben hat billig zu verkaufen (auch einzelne Völker)

Fliegel, Wien, II., Schüttelstraße 41

Kärntnerbienen

in Bauernstöcken, auf Mobil- u. Stabilbau, von eigenem Stande, aus seuchenfreier Gegend u. zu billigsten Preisen hat abzugeben 63/III

Thom. Klogger, Klagenfurt, Lerchenfeldstr. 27

Aufheben, weil Anzeige diesjährig nur einmal erscheint.

Wachswabe „St. Hyppolyt"

erzeugt aus garantiert echtem Bienenwachs in allen gewünschten Größen

Franz Cmyral jun., St. Pölten

Kremsergasse 19.

Kaufe auch Fladen- und Blockwachs oder tausche selbes zu den üblichen Tagespreisen für St. Hyppolyt-Waben um.

Honigschleudern, Bienenstöcke sowie alle **Bienenzuchtgeräte,** insbesondere auch für Königinzucht bei mir erhältlich. 71/V.

Auf Verlangen Preisverzeichnis gratis.

Digitized by Google

Zur Blutauffrischung für Anfänger, bestelle man die

Kärntner Alpenbiene,

weil sanft und fleißig!

Versende von Mitte März bis Mitte Mai Original-Bauernstöcke, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, wo zwei zeitliche Schwärme zu erwarten sind. Preis 25 S, ausgesuchte 28 S unfrankiert. Versand per Nachnahme od. Voreinsendung. Garantie für gesunde, lebende Ankunft. Auf Grund von über 20jähriger Versandzeit werde ich mich bemühen, den werten Kunden möglichst gute Völker zu liefern. Die Adresse nicht verwechseln.

Valentin Ogris, Imkerei, St. Margareten, Rosental, Kärnten.

(Bitte, genaue Post- und Bahnstation angeben.) 14/IV

Verkaufe Bienenstand

m. 7 gut eingewinterten Völkern in Breitwaben- u. Vereinsst. kompl. m. Zubehör wegen Übersiedlung. Ing. E. Mossig, Pottendorf bei Wien. 41/III

40 Stück gesunde Bauernstockvölker

hat abzugeben Valentin Jsepp, Gendarmeriebeamter in Waidisch, Post Ferlach, Kärnten. 44/III

Bienenschwärme verkauft 50/III

Franz Reischl, Obritz 43, Post Hadres, N.-Ö. Von 1—3 kg, von Mai bis 15. Juni à S 10.50, von 15. Juni bis 30. Juni à S 8.—, von 1. Juli bis Schluß à S 5.—

Neue Strohkörbe für Aufsatzbetrieb

eingerichtet, m. Rohr dauerhaft geflochten, 36×33 cm, zu S 6.—, ohne Bodenbrett, verkauft Fr. Hengstberger, Rabenhof 9, Post Ottenschlag, N.-Ö. 53/III

Zuchtvölker

in Wr. Vereinsständer u. neuen Strohkörben, voll ausgebaut, deutsche Bienenrasse, volle Gesundheit garantiert, äußerst widerstandsfähig, da in rauher Lage gezüchtet, sehr gute Honigträger, hat preiswert abzugeben

Franz Wildner, Bienenzüchter, **Dürrwien,** Post Preßbaum, N.-Ö. — Zu sehen jeden Sonntag. 48/III

Gesunde Kärntner Bienen

Lagerstöcke, 10 Wr. Rähmchen S 34.—, Bauernstöcke, fester Bau, S 25.—, vorjährige Königinnen S 5.—, Schwärme bis 1 kg Gewicht S 15.—. Für reelle Bedienung u. lebende Ankunft wird volle Garantie geleistet. **Ludwig Mandelz, Ferlach,** Kärnten. 52/V

Musterbienenhaus

(zerlegbar) mit 20 neuen Dengg-Würfelstöcken, sowie einigen Kanitzstrohkörben, massive Schleudermaschine, Wabenkasten mit verschiedenen Geräten, infolge Einrichtung eines Wanderbienenstandes preiswert zu verkaufen. 38/III

Theo Schirmbacher, Unterhöflein
Post Willendorf a. d. Schneebergbahn.

Gelegenheitskauf

Ein zerlegb. Bienenhaus, hart, gedeckt, mit 16 starken Bienenvölkern, gut überwintert, ist mit allem Zubehör, auch einzeln, krankheitshalber zu verkaufen. Franz Piwonka, Sigmundsherberg 31, N.-Ö. 21/III

Völker

erstklassig, in österr. Breitwabenstöcken gibt sehr billig ab. Oberlehrer List. Ziffersdorf bei Geras N.-Ö. 54/III

Einjährige Ribisipflanzen

gut bewurzelt, p. 50 St. franko S 20.—. J. Bittermann, Hollenbach, Post Waidhofen a. d. Thaya. 47/III

Bienen

in Bauernstöcken u. Schwärme versendet laut Preisliste so lange der Vorrat reicht

Fr. Neuntenfel, Großimker in Hirt Nr. 7, Kärnten.

51/V

Erfahrener Bienenwärter

der, solange der Stand noch klein, auch andere Arbeiten verrichtet, findet bei guter Station, Barlohn und halbem Nutzanteil gute Stelle. **Leo Wenz, Linz, Huemerstr. 12.** 42/III

Sie bekommen sicher Schwärme von

»Kärntner Alpenbienen«

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse in volkreichen Orig.-Bauernstöcken von S 24.— aufwärts sowie Schwärme ab Mitte Mai u. Juni, abgeschwärmte Mutterstöcke m. junger befruchteter Königin, sehr geeignet zum Verschneiden auf alle Massen, lebende Ankunft u. Weiselrichtigkeit garantiert.

Kaspar Flaschberger, Großimker
Pörtschach a. Wörthersee, Kärnten.

15 Alberti-Doppelstöcke

Doppelwandung mit Strohfüllung zu verkaufen. Forster, Malleftig bei Villach. 11/III

Vier Bienenstöcke samt Völker

Vereinsständer hat billigst zu verkaufen M. Kraus, Wien, 12., Schöpfergasse 6. 78/III.

Verkaufe 50 Kärntner Bauernstöcke

mit starken gesunden Völkern, schönem Bau und Honigvorrat zu S 20.— je Volk. Gebe Gewähr für lebende Ankunft. 77 III.

Richard Lögl
St. Andrä im Lavanttal, Kärnten.

Kärntner Gebirgsbienen

hat abzugeben (rund 15 Völker) in Bauernstöcken, gut überwintert, mit vorjährigen Königinnen. Zeitliche Schwärme zu erwarten. Preis S 25.—. Lieferung im April. 73 III.

August Hartmann
Bahnhof Maria Elend i. N., Kärnten.

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten. (Fortsetzung.

Mitgliederkarten. Der Hauptausschuß hat beschlossen, die Mitgliederkartenhefte neu drucken zu lassen und wurden dieselben auch bereits allen Zweigvereinen unentgeltlich zugeschickt. Sollte ein Zweigverein zu wenig haben, genügt eine Karte an die Kanzlei. Zur Deckung der Kosten wäre es wünschenswert, wenn die Zweigvereine recht viele solche Mitgliederkarten ausfertigen müßten.

Schwerer Schicksalsschlag. Unser Präsident, Herr Bürgerschuldirektor Karl Traidl, wurde von einem schweren Schicksalsschlage getroffen. Am Sonntag, den 29. Jänner, verunglückte sein älterer Sohn Karl bei einer Bobfahrt vom Präbichl und erlag noch in der folgenden Nacht im Stephanien-Spitale in Leoben, wohin man ihn überführte, seinen schweren Verletzungen. Die Vordernberger Bewohnerschaft wollte den geliebten jungen Lehrer ihrer Kinder, den wackeren Sangesbruder, den Vorturner, den treuen und sonnigen edlen Freund in seinen Gemarkungen zu Füßen der hochaufstrebenden Berge zur ewigen Ruhe betten. Am 1. Februar legten sie den auf so tragische Weise um sein junges, verheißungsvolles Leben gekommenen Jugendbildner neben dem mit ihm verunglückten Handelsangestellten Rudolf Ranftl zur letzten Ruhe. Eine unübersehbare Menschenmenge, darunter Kinder, Sänger, Turner, Amtsbrüder und behördliche und kirchliche Persönlichkeiten, umstanden ergriffen das reisiggrüne Doppelgrab. Den schmerzgebeugten Eltern wandte sich allgemeine Teilnahme zu. Als persönlicher Freund des schwergeprüften Vaters und auch im Namen aller steirischen Imker habe ich mich am Leichenbegängnisse beteiligt und unserem verehrten Präsidenten und seiner Frau unsere Teilnahme bekundet. Präsident Traidl wird mannhaft und stark diese schwere Prüfung tragen und Trost in der Arbeit zu finden hoffen. Steirer Imker! Er will für unsere Sache arbeiten und wirken. Helfen wir ihm ebenso kraftvoll dabei und wir werden ihm damit seine große Herzwunde heilen helfen!

Otto Kieslinger, Vizepräsident.

Zweigverein Mureck. Am Sonntag, den 18. März d. J., findet um 10 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Florian Holzapfel, vormals Veitlitsch, eine Versammlung des Zweigvereines Mureck statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Obmann. Konrad.

Zweigverein Weitendorf bei Wildon. Bei der am 15. Jänner abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde beschlossen, nur den Landesbeitrag und die Kosten der Zeitungen einzuheben, da der Verein durch eine gut gelungene Theateraufführung in der Klosterschule in Hangsberg eine Stärkung erfuhr. Herr Anton Ninaus aus Schrötten teilte seine Erlebnisse als Bienenzüchter in Sibirien mit und erntete reichen Beifall.

Zweigverein Pöllau. Am Sonntag, den 29. Jänner, hielt der Zweigverein seine erste Versammlung in diesem Jahre ab, zu welcher Herr Wanderlehrer J. Pöltl erschienen war. Der vom Hochwürden Herrn Dechant Roschmann erstattete Tätigkeitsbericht gab Zeugnis von der regen Tätigkeit dieses jungen Zweigvereines, der unter der Leitung seiners bewährten Obmannes Herrn Inspektor i. R. Hugo Schott zu einer recht stattlichen Mitgliederzahl kommen dürfte. Herr Wanderlehrer Pöltl sprach über den gemischten Betrieb im Strohkorb mit Aufsatzkasten, über modernen Rähmchenbetrieb und über krankhafte Erscheinungen bei den Bienen. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen.

Zweigverein Aumühl bei Kindberg. Zu der am 29. Jänner abgehaltenen Hauptversammlung waren die Obmänner der Zweigvereine St. Lorenzen im Murtale, Herr Direktor Hattinger, und Mürzhofen, Herr Max Müller, als Gäste erschienen. Tätigkeits- und Kassabericht der Amterführer befriedigten vollauf. Herr Ertlschweiger berichtete über die Königinnenzuchtanlage und erntete reichen Beifall und Dank. Der Ausbau dieser Anlage wurde beschlossen. Altmeister Herr Dittrich sprach über die Auswinterung der Bienen und der Herr Obmann Krisnig teilte Interessantes aus seiner Imkerpraxis mit.

Zweigverein St. Lorenzen im Mürztale. Dem Bienenzüchter Josef Heinzelkofer wurde abermals ein Bienenstock gestohlen und in den Göritzenbach geworfen, nachdem derselbe nach Honig untersucht worden war. Im November v. J. wurde ihm ein schöner Strohkorbstock vernichtet. Hoffentlich gelingt es bald, den Missetäter zu ertappen!

Zweigverein Weiz. Die Hauptversammlung am 15. Jänner ließ ein weiteres Anwachsen des Zweigvereines erwarten. Die Berichte der Amterführer wurden mit besonderem Danke zur Kenntnis genommen. Zum Obmann wurde abermals Herr Ingenieur Rudolf Oppler gewählt, dem die Herren Franz Strohmayer als Obmannstellvertreter, Direktor Heinrich Klotzinger

Digitized by Google

als Kassier und Ingenieur Ernst Pamperl als Schriftführer treu zur Seite stehen. Als Mitgliedsbeitrag wurde der Betrag von 6 S festgesetzt.

Zweigverein Graz. (Monatsversammlung.) Der Zweigverein Graz hielt am 4. Februar seine Monatsversammlung im Hotel Erzherzog Johann ab. Der neugewählte Obmann, Herr Fachlehrer Kieslinger aus Grottenhof, konnte eine zahlreiche Schar von Imkern mit einem kräftigen „Summ-summ!" begrüßen. Er hatte sich gefreut, diese Versammlung, da sie in den Faschingsmonat fiel, recht humorvoll und heiter abzuhalten. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Am 29. Jänner d. J. erlitt unser sehr verehrter Herr Direktor Karl Traidl einen sehr schweren Schlag. Sein ältester Sohn ist bei einer Bobfahrt in Vordernberg tödlich verunglückt. (Hierüber separater Bericht.) Da Herr Direktor Traidl nicht anwesend war, wird der Vorsitzende demselben im Namen aller Mitglieder des Zweigvereines Graz das innigste Beileid übermitteln. Weiters wird Herr Otto Kieslinger Herrn Oberst Eder, welcher ebenfalls nicht in Graz war, für seinen gediegenen und fachmännisch ausgearbeiteten Vortrag im Radio den herzlichsten Dank übermitteln Nun berichtet der Obmann über die landwirtschaftliche Ausstellung zur Grazer Herbstmesse anläßlich der 800-Jahr-Feier der Stadt Graz, zu welcher die steirischen Imker herzlich eingeladen wurden, teilzunehmen. Für einen Ausstellungsausschuß wurden die Herren Kieslinger, Granitzer, Heschl, Kunert, Pirch, Reschenedер, Singer und Steffen gewählt. Herr Kieslinger brachte nun einen Brief von Herrn Stindl aus Voitsberg zur Verlesung, worin er eine von ihm selbst erfundene Schleudermaschine zur Besichtigung sowie zum eventuellen Kauf offeriert. Es wird beschlossen, sich für diese Maschine zu interessieren. Da ein bienenwirtschaftlicher Vortrag immer der Mittelpunkt der Monatsversammlung ist, sprach Herr Alfred Lattinger aus St. Margarethen über: „Die Arbeiten des Imkers im Monat Februar." Mit zwei von ihm selbst verfaßten Gedichten schloß er seine Ausführungen. Herr Kieslinger dankte ihm freundlichst für diesen Vortrag und schloß mit einem herzlichen „Summ-summ!" den Sprechabend. Otto Kieslinger.

Retz und Umgebung. Am 2. Februar hielt der hiesige Verein seine 34. Hauptversammlung ab, die trotz sehr schlechten Wetters gut besucht war. Der Obmann hielt dem verstorbenen Gründer und Ehrenobmann Direktor Franz Müllner und den verstorbenen Mitgliedern Zelenka und Lehrer Stift einen warm empfundenen Nachruf. An den Tätigkeitsbericht knüpfte sich eine rege Wechselrede, die fruchtbringend auf die Tätigkeit des Vereines wirken wird. Nach Erstattung des Kassaberichtes und Neuwahl der Vereinsleitung hielt Herr Wanderlehrer Matzenauer einen Vortrag über die Tätigkeit des Imkers im Laufe eines Jahres, gab viele Winke und Erfahrungen. Die Versammelten danken ihm für seine Ausführungen und den genußreichen Vortrag. Mitgliedsbeitrag mit 6 Schilling festgesetzt. Beschlossen wird auch eine regelmäßige Ständeschau und die Abhaltung eines Strohflechtkurses. Die Leitung des Vereines setzt sich zusammen: Obmann: Lehrer Otto Grübel, Stellvertreter: Julius Fachleitner, Schriftführer: Hans Uhl, Kassier: Richard Krönauer, dessen Stellvertreter: Bahnbeamter Salamon.

Aus dem Burgenland.

(Landesverband für Bienenzucht im Burgenland, Obmann: Oberbaurat Ing. Lohmann, Eisenstadt, Burgenland.)

Deutsch-Schützen. Am 8. Jänner 1928 wurde hier die sehr gut besuchte Generalversammlung abgehalten. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Obmann, Herrn Wiesler Sebastian, wurde durch den Kassier, Herrn Ignaz Schwab, der Rechenschaftsbericht vorgelegt, worauf der Schriftführer Nikolaus Eckel kurz über die Tätigkeit und Erfolge des jungen Vereines berichtete. Hierauf wurde die Neuwahl der Vereinsleitung durchgeführt und die unten angeführten alten Funktionäre mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Für die dem Verein angeschlossenen Ortschaften wurde je ein Ausschußmitglied gewählt, welche den Kontakt mit der Vereinsleitung aufrechtzuhalten haben. Seit Gründung des Vereines im Frühjahr 1927 ist der Mitgliederstand um 100 Prozent gestiegen. Ein ganz hübscher Erfolg, welcher zu der Hoffnung berechtigt, daß sich die edle Bienenzucht im oberen Pinkatal entsprechend entwickeln wird. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Obmann: Wiesler Sebastian, Stellvertreter: Schlaffer Stephan. Kassier: Schwab Ignaz, Schriftführer: Eckel Nikolaus, Revisor und Zeugwart: Oberlehrer Gyulai Josef.

Digitized by Google

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

200 kg Schleuderhonig

garantiert echt, à S 3.50, hat abzugeben Josef Reiter, Schulleiter, Haslach, Post Rappersdorf, N.-Ö. 9/III

Garantiert echten Schleuderhonig

gibt ab zu S 3.50 per kg, die 5 kg-Postdose zu S 20.— (bei größeren Bestellungen die Dosen auch leihweise) Franz Reisch, Obritz Nr. 43, Post Hadres, N.-Ö. 10/III

Waldblumenhonig

Vorzügl. Aroma, gar. echt, hat abzugeben Ferdinand Radler, Geras, N.-Ö. 11/III.

80 kg Schleuderhonig

garantiert echt, per kg S 3.—, ab Bahnstation Ober-Hollabrunn, hat abzugeben Johann Heinzl in Haslach Nr. 31, Post Groß-Rappersdorf. 12/III

150 kg Schleuderhonig

Gar. echt Akazie, Esparsette à S 3.50, hat abzugeben Ferdinand Andrä, Bienenzüchter, Pernhofen-Wulzeshofen, N.-Ö. 13/III.

600 kg lichten Schleuderhonig

hat abzugeben Johann Dötzl, Großimker, Kammersdorf bei Hollabrunn. 14/III

60 kg Schleuderhonig

(Wiesen und Buchweizen) verkauft Karl Inzinger, Schönberg, Post Kirchberg a. d. Raab, Stmk. 15/III

300 kg Esparsettehonig

à S 3·30, kandiert, in Wannen à 42 kg, Muster 50 g, hat abzugeben Stefan Seiser, Kehelsdorf, Post Walterskirchen, N.-Ö. 16/III

Garantiert naturechten Buchweizen-Schleuderhonig

5 kg-Dose S 17.— franko hat abzugeben Leopold Gomboš, Großimker, Laafeld, Radkersburg. 17/III

100 kg Schleuderhonig

licht, Esparsette, echt, hat abzugeben Franz Jancza, Pfaffstätten, Post Ravelsbach, N.-Ö. Preis nach Übereinkommen. 5 kg-Dose S 19.— franko. 18/III

70 kg echten Schleuderhonig

à S 4.— in Leihgeschirr (oder Zusendung v. Käufergeschirr) hat abzugeben Franz Dirminger, Bienenzüchter in Weistrach 23, N.-Ö. 19/III

Echter Schleuderhonig

rund 40 kg (Versandgefäß ist beizustellen), gibt ab Martin Preier, Großkrut 228, N.-Ö. 20/III.

300 kg gar. naturechten Schleuder-Honig

gibt ab zu S 3.— pro kg. Imkerei Alois Werderits in Hennersdorf, Burgenland. 21/III.

Erste leistungsfähigste Bienenwohnungenfabrik Österreichs. 26/VII

1. **Österreichischer Breitwabenstock** System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt . **S 21.50**
2. **Österreichischer Breitwabenstock** System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und Holzdeckel, Brut- und Honigraum einfach . . . . . **S 19.—**
3. **Österreichischer Breitwabenstock** System Stumvoll, Ausführung wie Nr. 1, jedoch mit 10 Rähmchen . . . **S 20.50**
4. **Wiener Vereinsständer** dreietagig, vorderer Teil ist doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, mit gestemmten Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 16.—**
5. **Wiener Vereinsständer** dreietag., einfachwandig, gestemmte Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 14.50**
6. **Gerstungsbeute** Wiener Vereinsmaß oder Orig. Gerstung, vorderer Teil doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, zum Ausfüllen mit Strohmatten ꝛc. gerichtet, mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett . . . . . **S 21.—**
7. **Original Gerstungsbeute** genau nach Pfarrer Gerstung, Vorderteil doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt, mit gestemmten Türen, samt Aufsatz, Rähmchen und Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke und Keilnischenflugloch Flugveranda . . . . . **S 24.—**

Bei Abnahme von über zehn Stöcken Preisermäßigung!

Sämtliche Bienenwohnungen sind aus trockenem Holze genauest verfertigt und kommen bei mir nur erstklassige Erzeugnisse zur Lieferung. Da immer über 1000 (tausend) Bienenstöcke bei mir am Lager sind, erfolgt jede Lieferung sofort nach Bestellung. Auf Bestellung werden auch andere hier nicht angeführte Stocksysteme erzeugt.

Alle obigen Preise verstehen sich ab Bahnstation Hetzmannsdorf-Wullersdorf. Bei Bestellung ersuche ich, Ihre **Bestimmungsstation genau** anzugeben.

Johann Dötzl, Großimker, Kammersdorf bei Oberhollabrunn.

Digitized by Google

Graze

-Bienenwohnungen
-Bienenzuchtgeräte
-Honigschleudermaschinen

sind anerkannt mustergiltige Erzeugnisse.
Überzeugen Sie sich von der Güte unserer Ware durch Erteilung Ihrer nächsten Bestellung.
Unser Preisverzeichnis vom Vorjahre hat bis auf weiteres noch Giltigkeit. Wer dasselbe noch nicht besitzt, verlange kostenfreie Zusendung. 2/III

Chr. Graze

Fabrik für Bienenzuchtgeräte
Endersbach bei Stuttgart.

Kunstwaben

aus garantiert reinem,
echtem Bienenwachs
in jeder gewünschten Größe

*

Naturgetreue Zellenstellung
Bitte, verlangen Sie Tagespreise!
Gute, reelle Bedienung

*

Wachswarenfabrik

Eduard Hofer

Weyer a. d. Enns (Oberösterr.)
Fernruf Nr. 27 39/VI
Drahtanschrift: Hofer Weyer

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen
Dampfwachsschmelz-Apparate
Bienenwohnungen
aller Arten
Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen
Werkzeuge nur praktisch erprobte
Sorten, und alle
Behelfe für praktische
moderne Bienenzucht?

20/XII

Die seit **1859** bestehende
erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseife

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

---

300 Bienenschwärme

und eine Anzahl kräftiger Völker in Bauernstöcken lieferbar.

Auf Wunsch ein volles Jahr Zahlungsfrist oder bequeme monatliche Teilzahlung von zwei Schilling aufwärts. Bei Barzahlung 2 Prozent Preisermäßigung

Schwarmpreise: 56/III

Lieferzeit . . .	14. bis 26. Mai	27. Mai bis 14. Juni	15. bis 28. Juni
Gewicht 1—2 kg S	28.—	24.—	18.—
Gewicht 2—3 kg S	36.—	30.—	26.—

Schwärme Krainer-Rasse um 3 Schilling billiger. Bei Großabnahme besondere Vereinbarungen. Lebende Ankunft und volle Gesundheit gewährleistet. Außerdem wird jede gewünschte schriftliche Garantie übernommen.

Groß-Bienenzucht Andreas Zeitler, Pitten, N.-Ö.

Digitized by Google

Wiener Vereinsständer

Zelagig, samt 30 Rähmchen, zweimaligem Ölfarbenanstrich und kompletter Verglasung S 22.—

Österr. Breitwabenstöcke (Stumpoll)

samt Honigaufsatz, 24 Rähmchen und Holzdeckel Schachteldeckel oder Strohdeckel, komplett S 25.—

Erstklassige Ausführung. — Sofort ab Lager lieferbar. 80.V.

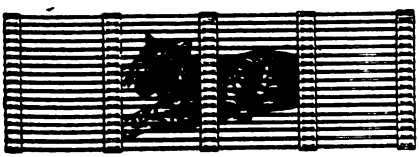
Holzwarenfabrik Karl Bene, Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Ö.

Wir liefern Mittelwände

gewalzt, aus garantiert echtem Bienenwachs, zugeschnitten nach jedem Maß und übernehmen auch die Verarbeitung von eingesandtem Wachs auf Kunstwaben. Unsere Einrichtung (Elektrizitäts- und Dampfbetrieb) und die sorgfältige Behandlung des Wachses gewährleisten vollständig seuchenfreie Erzeugnisse. Mitglieder der Imkervereine erhalten einen Nachlaß von 10 Prozent.

70VI.

Imkerschule Imst, Tirol



Bezugsquelle für Absperrgitter „Tiger“

75.III.

Öst. Imkergenossenschaft reg. Gen. m. b. H.

Wien, XV., Märzstraße 28. — Telephon 31-9-10

Dortselbst sind sämtliche Geräte zum Betriebe der Bienenzucht zu haben. Besorgung von Orig. Bauernstöcken und Schwärmen. — Umtausch von Wachs und Waben gegen Mittelwände.

Digitized by Google

Empfehle mich zur Lieferung v. Mitte März bis Mitte Mai

Kärntner Alpenbienen in Originalstöcken

sicher schwärmend, S 25.—. Prima Völker mit schönem Bau, Brut dreiviertel und auch mehr ausgebaut, vorjähr. gute Königin, wo zwei Maischwärme zu erwarten sind, S 28.— unfrankiert. Bei Abnahme von 20 Stück ein Gratisvolk. Versand per Nachnahme. Garantie für volle gesunde, lebende Ankunft. Eine Probebestellung führt zum dauernden Bezug 55|IV

Valentin Ogris jun., Bienenzüchter in St. Margareten-Rosental, Kärnten.

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

Selbstzerstäuber Nebelbrause

und

Futtergeschirre etc.

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 49/II/29

Die Goldrute

ist für jeden vorwärtsdenkenden Imker die beste alljährlich sicher honigende Spättrachtpflanze; gedeiht überall und vermehrt sich jedes Jahr gewaltig. Garantiere für die Bestellungen; sicheres Wachstum, sonst Betrag zurück. Auf Anfrage sofortige kostenlose Zusendung der Preisliste mit Pflanzanweisung. Bei Vereinsbestellungen billigste Berechnung. Für Pollentracht Salweiden nach Wunsch. M. Tschandl, Fürstenfeld, Wallstraße 25. 64/III.

Junger **Imkergehilfe**

aus einer staatlichen Imkerschule

sucht Stelle 37/III.

Zuschriften an die Expedition dieses Blattes.

Gelegenheitskäufe in Strohkörben.

Liefere Strohkörbe mit Spund für Aufsatzbetrieb eingerichtet, mit Rohr, solid und unverwüstlich gearbeitet, zu S 5.—. Schwarmfangkörbe ebenfalls zu S 5.—, infolge Lagerräumung und Auflassung dieses Artikels.

Karl Woseczek, Gebirgsimkerei, Klamm 64, Post Laaben, N.Ö. 33/III

Wie alle Jahre so auch heuer versende vom eigenen gezüchteten Gebirgsbienenstande, wo schon im März die Frühjahrserika blüht 19/IV

Kärntner Hochgebirgsbienen in originellen **Kärntner Bauernstöcken,** Schwärme und **Edelköniginnen.** Bienenzüchter **Th. André, Villach 2,** Kärnten. — Auch ein braves, nettes **Fräulein** mit kleinem Vermögen als Lebensgefährtin wird gesucht.

Handgepreßte Mittelwände

in allen Größen aus garantiert echtem Bienenwachs zu S 9.50 per Kilogramm inkl. Verpackung liefert

K. Kallina

Imkerei, **Fernstein,** Post Nassereith, Tirol. Rechtzeitige Bestellungen erbeten. 27/III

Der Bienenzuchtverein Stockenboi hat zirka

40 bis 80 Bienenschwärme

ab Mitte Mai bis Ende Juni abzugeben. Bienengewicht nach Wunsch. Preis nach Vereinbarung. Frühzeitige Bestellungen sind zu richten an **Georg Müller,** Schriftführer obigen Vereines in **Ilan,** Kärnten. — Derselbe versendet auch ab Anfang April befruchtete Königinnen zu S 6.— franko.

72/IV.

Jeder Imker ist auch Obstzüchter!

Baumschule „Sternhof"

in Inzersdorf bei Wien

Badner Elektrische Straßenbahn 165

Telephon 51-2-98 und 52-3-94

erzeugt alle Gattungen und Formen von **Obstbäumen** ● Auch **Rosen, Flieder und Pfingstrosen, Blütensträucher und Blütenstauden** ● Preislisten gratis ● Besuch unserer Baumschule erwünscht ● Prima kaltflüssiges Baumwachs ● Verkauf ganztägig, auch Sonntags. 270/III

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters“

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften:

Alisch, Bienenbuch für Anfänger	S	5.10
Alfonsus-Gräbener, Die Bienenzucht	„	4.10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1.50
— Bienenweide	„	3.40
— Kunstschwarmbildung	„	1.60
— Korbbienenzucht	„	1.70
— Königinnenzucht	„	3.40
Armbruster, Rahmbohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3.20
— Problem der Bienenzelle	„	4.—
— Imkerische Honigprüfung	„	1.20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—.85
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—.50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1.50
— Anatomie der Honigbiene	„	—.85
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—.50
Behler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5.10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1.50
Bonfels, Biene Maja	„	7.70
Busch, Schnurrdiburr	„	5.10
Dengg, Praktische Bienenzucht	„	4.80
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2.60
— Praktische Königinzucht	„	3.60
Dohner, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—.90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4.80
Fraberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1.50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10.—
— — broschiert	„	8.50
— Das Leben der Bienen	„	3.50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10.40
— Leben der Bienen	„	7.20
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13.60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3.20
— Die Bienenwohnung	„	2.50
Gitller, Bienen-Much	„	7.—
Herglotz, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—.40
— — groß, aufgezogen	„	—.60
Herter, Bienenzucht	„	2.30
— Der Wagstock	„	1.40
Hübner, J., Das Bienenvolk	„	6.—
Kern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!“ 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30.—
Klein, Königinzucht	„	2.55
Kramer, Bienenvater	„	10.25
Krancher. Leben u. Zucht der Honigbiene	„	2.70
Küspert, Der Wagstock	„	1.—
Kunzsch, Imkerfragen	„	8.50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1.—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25.—
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—.90
— Am Bienenstand	„	2.55
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8.—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen V.-A.	„	4.25
Müller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—.50
Muck, Bekämpfung der Faulbrut	„	—.30
— Zwei Völker in einem Stocke	„	—.50
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—.50
Ruhbaum R.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—.90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Vereinsstände	„	—.50
— Königin und ihre Zucht	„	2.50
— Der Österreichische Bienenvater	„	1.80
— Honigbüchlein	„	—.10
Perr, Anton Janscha, Biographie	„	1.—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	S	4.40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1.90
Richter, Wachsgewinnung	„	2.20
Rothschütz, Bienenzuchtbetrieb, Band I u. II	„	4.60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—.50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—.80
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—.20
— „ „ in Kartenform	„	—.05
Scheel, Honigbuch	„	2.50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—.30
Sklenar, Das Bienenmütterchen	„	6.—
Sollerer, Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft	„	—.30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—.60
Terisch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—.30
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9.—
— Immli-Wunderreich	„	5.20
Wankler, Die Königin	„	4.70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—.50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1.80
Weippl, Schwärmnn der Bienen	„	2.—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3.40
— Würfelstock	„	—.85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1.20
— Ruhr der Bienen	„	—.50
— Futter und Fütterung	„	1.30
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1.10
Zaitz, Das Wesen des Bienenvolkes	„	3.20
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde III. Band, 1. Hälfte S 13.60; 2. Hälfte	„	17.—
— Brutkrankheiten	„	4.—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4.—
— Bau der Biene	„	7.60
— Zucht der Biene	„	7.70
— Leben der Biene	„	7.70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1.70
— Flugblätter 1—20	„	1.—
Zander-Koch, Der Honig, Band III	„	7.70
Bienenkalender	„	2.70
Bienenzuchtgesetzblatt für N.-Ö.	„	—.10
Büchereikatalog	„	—.10
Faulbrut-Verordnung 1914	„	—.10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—.14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater“	„	1.20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—.05
„ 100 „	„	4.50
Flugblätter „Effet Honig“, 10 Stück	„	—.12
„ „ „ 100 „	„	1.20
„ „ „ 1000 „	„	10.—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—.40
Vereinsabzeichen, klein	„	—.60
„ groß	„	1.—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	5.—
Bilder von Dr. Dzierzon. Format 16 : 24	„	—.40
„ „ „ „ „ 49 : 65	„	1.50
„ „ „ Ehrenfels, „ 17 : 25	„	—.20
„ „ St. Ambrosius, „ 34 ; 42	„	—.30
„ Anton Janscha, „ 34 : 42	„	—.30
Bienenversandzettel, per Serie	„	—.50

Nur für Mitglieder

Preise freibleibend
ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/5, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII, Theresiengasse 3.

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I., Helferstorferstraße 5

HONIGGLÄSER
und alle
● **GLASWAREN** ●
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialllisten auf Verlangen

C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schneckenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstraße 2
XXI, Jedlersdorferstraße 528
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 40

Wagenederstock („Patent Nr. 104.418")
53 cm tief, 65 cm hoch, 39 cm breit, Gew. 19—20 kg, Brutraum, Würfel, 9 Rahm., 30×30 Wabenfläche, ausfahrbar, Warmbau, 30 mm dicke Seitenwände, Stirnwand doppelwändig und gefüttert, Fluglochraum mit klappbarem Flugbrett, Honigraum und -Deckel abnehmbar, 12 Rahm. Wiener Vereinsmaß. **Vorteile:** Günstige Raum- und Wärmeverteilung, zwanglose Ablagerung der Honig- und Pollenvorräte, zwanglose Entwicklung eines kugelförmigen Brutnestes, minimalster Totenfall und Winterzehrung, tadellose Überwinterung, klaglose Durchlenzung, daher rasches Frühlingserwachen, gesunde, leistungsfähige Völker. **Selbstanfertigung bei Abnahme des Schutzschildes gestattet.** Preis per Kasten inkl. Rundstababsperrgitter 15×28 cm, Ruberoideinlage, Veranda-Lackfarbenanstrich, Futterschachtel S 35.—. **Besichtigung der Bienenwirtschaft** jeden Sonn- u. Feiertag von 1—4 Uhr nachm. Verlangen Sie Prospekt! **Friedrich Wagenedер, Tischlermeister, Imkerei, Leonding b. Linz, O.-Ö.** 6/III

Bienen-Wohnungen,
aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig, mit 20 Rähmchen S 18.—; 3etagig mit 20 Rähmchen S 21.—; aus Holz 2etagig S 15.—, 3etagig S 17.—. Orig. österr. Breitwabenstock (Stumpoll) S 23.—, aus Holz S 20.—. Orig. Kuntsch-Zwilling S 73.—. Sämtliche Stöcke werden kompl. samt Anstrich u. Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. Die Preise verstehen sich samt Verpackung ab Bahnstation Spielfeld. Auch werden von mir Bienenwagen mit 40 bis 60 Völkern eingebaut und billigst geliefert. **Leopold Wacke,** Bienenwohnungerzeugung mit Maschinenbetrieb, Straß bei Spielfeld. 7/IV

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist

18/IV **Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte**

BIENENWACHS - KUNSTWABEN

in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung nach jedem von Ihnen gewünschten Maße genau in Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung. Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes Breitwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.

Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens mit größter Akuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. Kein Betriebsstillstand im Winter

Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb.

CARL KRAH, Bienenwachs-Kunstwaben-Fabrik, Grein a. d. Donau, Ob.-Öst.

Digitized by Google

Bienen-Vater

GIFT
OCT 30 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	XLI—XLVI
Der Stockzettel, Hans Pechaczek	57
Königinzucht, A. Sträuli . . .	60
Die billigste Bienenkiste der Welt, Sepp Schmid	63
Der Imkerbrief	66
Nachrichten	71
Schriftleiters Ecke	71
Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum	72
Fragekasten	73
Bücherschau	74
Anzeigen . . .	72—76, XLVII—LII

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF

Nummer 4 ◇ 60. Jahrgang
April 1928

◇

Österreichischer Imkerbund
Wien I, Helferstorferstraße 5

Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei . .	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien . . .	Dinare	45.—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	16.—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Schweiz	Franken	4.30	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Übriges Europa	S	6.+	
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S	80.—	1/8 Seite . . . . . S 12.—
1/2 „	„	40.—	1/16 „ . . . . . „ 8.—
1/4 „	„	22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige . . . . . „ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Kunstwaben

verläßlich echt, mit wunderschöner Prägung, dünn und fachgemäß gearbeitet, per 1 kg 11 S (im Umtausch gegen satzfreies Bienenwachs per 1 kg 2.50 S), erhalten Sie in der bekannten u. altrenommierten Wachszieherei u. Lebzelterei

Antonie Liftl & Luis Hasenhüttl, Leoben
Timmersdorfergasse Nr. 6 62/V

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckelungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 286/IX/1928

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik Biberach 42 (Baden)

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Einladung

zu dem am Samstag, den 21. April 1928, in Tischler's Restauration in Wien, I., Schauflergasse 6, um 18 Uhr stattfindenden

Verbandstage

des Landesverbandes für Bienenzucht in Wien mit folgender

Tagesordnung:

1. **Rechenschafts- und Kassabericht.**
2. **Neuwahlen des Obmannes, Obmannstellvertreters, Kassiers, Schriftführers, sowie der Ausschußräte (Beiräte).**
3. **Bestimmung des Mitgliedsbeitrages.**
4. **Bienenwirtschaftlicher Vortrag eines Wanderlehrers.**

Fröhlich, m. p. Schriftführer. **Dr. Rodler,** Obmann.

Ausschußsitzungen des Landesverbandes für Bienenzucht in Wien.

Um mit den einzelnen Zweigvereinen besser in Verbindung zu kommen, hatte der Ausschuß in seiner Sitzung vom 6. Dezember 1927 beschlossen, die Ausschußsitzungen öffentlich bei den einzelnen Zweigvereinen abzuhalten. Die erste Ausschußsitzung im Sinne dieses Beschlusses wurde am 9. Februar beim Zweigverein Stadlau abgehalten, bei welcher die neuen Zweigvereinssatzungen und die Ergebnisse der Imkerbundtagung besprochen wurden. Sodann hielt Herr Josef Matzenauer einen sehr interessanten Vortrag.

Am 3. März 1928 kam der Ausschuß beim Zweigvereine Wien-Ostend in Sandruschitz' Gasthaus zusammen, bei welcher Gelegenheit über den Beitritt zum Naturschutzverbande berichtet wurde und sodann Herr Ernst Newald über Wanderung mit Bienen sprach.

Am Dienstag, den 3. April 1928, wird der Ausschuß des Landesverbandes Wien seine Sitzung beim Zweigvereine Wien-Westend abhalten, zu welcher auch Gäste herzlichst eingeladen sind.

Landesverband für Bienenzucht in Wien,
1. Bezirk, Helferstorferstraße 5.

Zweigverein Wien, Zentrale.

Die Jahreshauptversammlung findet am Donnerstag, den 19. April 1928, in Tischlers Restaurant in Wien, 1. Bez., Schauflergasse 6, um 18 Uhr statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts- und Kassabericht.
2. Satzungsänderungen mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Reichsverein für Bienenzucht sich in den Imkerbund umgewandelt hat und keine direkten Zweigvereine mehr haben kann. Demgemäß werden die Satzungen derart umzuändern sein, daß nunmehr der Zweigverein Wien-Zentrale ein Zweigverein des Landesverbandes Wien wird. Die Satzungen liegen in der Vereinskanzlei, Wien, 1. Bezirk, Helferstorferstraße 5, auf und wurden auch den Mitgliedern zugestellt.
3. Wahl der neuen Vereinsleitung.
4. Allfälliges.

Nach Abschluß der Verhandlungen wird ein Vortrag gehalten werden.

Dr. Rodler, Obmann.

Wien-Ostend. Die Monatsversammlung im März, an welcher der Landesverband Wien teilnahm, war so gut besucht, daß ein zweiter Raum in Anspruch genommen werden mußte. Fast sämtliche Zweigvereine Wiens hatten ihre Vertreter entsendet, so daß das gesteckte Ziel, eine Aussprache der Mitglieder herbeizuführen, voll und ganz erreicht wurde. Lebhafter Beifall nach der Begrüßung des Landesverbandes, zeigte, daß die Mitglieder des Vereines „Ostend" es freudig empfanden, mit dem Landesverband Fühlung nehmen zu können. Präsident Rodler berichtete über die letzte Versammlung beim Bienenzuchtverein Stadlau, über die Bestrebungen des Naturschutzbundes und die Zuckerbeschaffung für das

Digitized by Google

Frühjahr, an welche Ausführungen sich eine lebhafte Wechselrede knüpfte. Hierauf sprach Herr Wanderlehrer Newald als alter Praktiker über „Wanderung". Zahlreiche Anfragen an den Vortragenden gaben kund, daß seine Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Der Bienenzuchtverein „Wien—Ostend" veranstaltet anläßlich seines fünfjährigen Bestandes am 30. Juni und am 1. Juli in Simmering eine Ausstellung, zu der alle Zweigvereine heute schon freundlichst eingeladen werden. H. D.

Wien-Westend. Karl Merks Gasthaus, 13. Bezirk, Speisingerstraße 41. Vereinsabend jeden Dienstag um 7 Uhr abends. Gäste willkommen. Programm für Monat April: 3.: Zwanglose Zusammenkunft. 10.: Vortrag. 17.: Diskussion. 24.: Vortrag. Der Name des Vortragenden sowie das Thema wird rechtzeitig an der Ankündigungstafel im Vereinsheim bekanntgegeben. G. F.

Aus Niederösterreich.

Nieder-Rußbach und Umgebung.

Am 26. Februar 1928 hielt der Zweigverein seine Generalversammlung.

Anwesend waren 14 Mitglieder. Der Obmann erstattete den Tätigkeitsbericht des Vereines für das Jahr 1927. Der Verein hat bei der Viertelausstellung in Stockerau die silberne Medaille des Landesverbandes erhalten.

Die frühere Vereinsleitung wurde wiedergewählt, und zwar Förster Sallniger Karl als Obmann, Duben Philipp als Obmannstellvertreter, Schulleiter Gstettner Ignaz als Schriftführer und Haslinger Lorenz als Kassier. Zu Beiräten wurden gewählt: Pfarrer Hlavaty Franz, Schulleiter Schuster Hans und Haslinger Lorenz. Die neuen Satzungen der Bienenzuchtvereine wurden durchberaten und unverändert für den Zweigverein angenommen.

Die aus dem Vereine ausgetretenen Mitglieder melden auch ihren Austritt aus der Imkergenossenschaft an.

Die Versammlung beschloß ferner, daß in Hinkunft die Vereinsgeräte an Nichtmitglieder nur gegen Entschädigung in der Höhe des jeweiligen Vereinsbeitrages verliehen werden dürfen; ebenso wurde beschlossen, daß jene nichtorganisierten Imker, die fremden Honig mit Gewinn veräußern, zur gerichtlichen Anzeige gebracht werden. Für die Einhaltung dieser Beschlüsse ist der Ortsbeirat der Vollversammlung gegenüber verantwortlich. Die nächste Versammlung, verbunden mit einer Ständeschau wurde für den Monat Mai in Nieder-Rußbach anberaumt.

Der Obmann.

Euratsfeld und Umgebung. Sonntag, den 19. Februar, hielt der Bienenzüchterverein eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Nach Begrüßung und Eröffnung der Versammlung durch den Obmann Herrn Gutsbesitzer G. Mollner hielt Herr Ökonomierat Hans Pechaczek einen Vortrag über die Behandlung der Bienen im Frühjahr. Er verwies ganz besonders auf die Notwendigkeit der Untersuchung aller Völker des Vereines auf Krankheiten; ganz besonders auf das Auftreten der Nosema, da bei rechtzeitigem Erkennen dieser Seuche die Möglichkeit der Vorbeugung einer Ausbreitung besteht. Zu diesem Zwecke empfiehlt er, von jedem Stocke 10 tote Bienen, wie sie am Bodenbrett gefunden werden oder vor den Fluglöchern liegen, der Untersuchung zuzuführen, die der Verein einleitet. Jeder Stand erhält: eine römische Ziffer, jedes Volk eine Nummer. So ist eine Verwechslung nicht möglich und eine genaue Kontrolle über alle Völker des Vereines bezüglich des Gesundheitszustandes möglich. Bei Krankheitserscheinungen wird der Verein die bezüglichen Maßnahmen ergreifen, sei es Kur oder Vernichtung. Den Mitgliedern wird ans Herz gelegt, keine fremden Bienen einzuführen, Schwärme nur untereinander zu verkaufen. Ferner sprach der Redner über Rassenverbesserung und über den Stockzettel. Seine Ausführungen löste eine Reihe von Anfragen aus, die alle erledigt wurden.

Baden. In der Hauptversammlung vom 8. Jänner wurde die alte Vereinsleitung gewählt. Der Verein plant im Rahmen einer Blumenausstellung des Gartenbauvereines Baden im Herbste eine Honigausstellung in Baden zu veranstalten. Monatsversammlung am 15. April um 15 Uhr in Hofers Kaffeehaus in Baden, Franzensring. Vortrag des Bienenzuchtlehrers Herrn Robert Unger. Gäste willkommen. Obmann Pessenlehner.

Der Zweigverein Göpfritz an der Wild hielt am 5. Februar 1928 seine Jahreshauptversammlung ab. Der Obmann widmete dem im September 1927 verstorbenen Johann Leutgeb einen Nachruf. Nach Prüfung der Kassagebarung und Erteilung der Entlastung erfolgt durch Zuruf die Wahl der Vereinsleitung: Obmann: Karl Daferner, Stellvertreter: Leopold Hink, Schriftführer: Kreuzer Leopoldine, Kassier: Leutgeb Josef, Ausschuß: Taberger Josef, Stadler Karl und Lehner Josef. Die Mustersatzungen wurden ange-

Digitized by Google

nommen. Der Verein sprach den Wunsch aus, daß auch einmal hier im Waldviertel ein Wanderlehrer einen Vortrag über Bienenzucht halten möge. Karl Daferner, Obmann.

Petronell. Am 6. Jänner 1928 fand die diesjährige Hauptversammlung statt, bei der alle Mitglieder anwesend waren. Es wurden gewählt: zum Obmann: Michael Mildschuh, Kaufmann; zum Stellvertreter: Gustav Zöcklein, Gärtner; zum Schriftwart: Karl Mildschuh, Lehrer; zum Kassier: Alois Hinke, Tischler; zu Beiräten: Josef Grubmüller, Oberlehrer, Leopold Palmetzhofer, Bahnbeamter, Franz Lederer, Fachlehrer, welcher gleichzeitig als Trachtwart fungiert. Am 21. Februar veranstaltete der Verein im Rahmen des Kameradschaftsvereines eine Faschingsunterhaltung, welche zur allgemeinen Befriedigung verlief. Die Ausschmückung eines Zimmers, welches uns vom obigen Verein reserviert wurde, übernahm und erledigte in glänzender Weise Herr Fachlehrer Franz Lederer. Zur Mitternachtspause erhielt jedes Mitglied ein passendes Geschenk mit einem humorvollen Gedicht, welches Herr Ing. Otto Weber in humorvoller Weise zur Verlesung brachte. Der Obmann: Michael Mildschuh. Karl Mildschuh, Schriftführer.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Einladung

zu der am Sonntag, den 22. April 1928, um 2 Uhr nachmittags, im Großgasthof Erzherzog Johann stattfindenden

außerordentlichen Hauptversammlung

des steiermärkischen Bienenzuchtvereines

Tagesordnung:

1. **Verlesung des letzten Protokolles.**
2. **Schaffung einer Faulbrutunterstützungskasse.**
3. **Änderungen der Satzungen des steiermärkischen Bienenzuchtvereines.**
4. **Allgemeine Anträge.**

Die Anträge müssen 8 Tage vor der Hauptversammlung schriftlich eingebracht werden, damit sie der ordnungsgemäßen Behandlung zugeführt werden können.

Der Vorsitzende: **Karl Traidl,** m. p.

Zweigverein Kalsdorf. Bei der Hauptversammlung am 3. Februar d. J. überreichte der Wanderlehrer Herr A. Heschl in Vertretung des Vorsitzenden des steiermärkischen Bienenzuchtvereines dem verdienstvollen Obmann Herrn Peter Frühwirt das ihm von der Hauptversammlung zuerkannte Anerkennungsdiplom der Landesregierung, wofür der Ausgezeichnete herzlichst dankte. Der Tätigkeits- und Kassabericht wurden mit voller Befriedigung zur Kenntnis genommen und den Amterführern der Dank ausgesprochen. Herr Wanderlehrer Heschl sprach dann über Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande.

Gau: „Ober-Murtal". Versammlung **in Judenburg.** Am 26. Februar d. J. veranstaltete der Gau Ober-Murtal eine Wanderversammlung im Gasthofe Zenz in Judenburg. Das noch von einem gemütlichen Abend der Imkerrunde Judenburg überaus geschmackvoll dekorierte Vereinsheim dieses Zweigvereines konnte eine stattliche Zahl erfahrener Imker und Imkerinnen aufnehmen. Der sehr rührige Gauobmann Herr Leopold Vorgfellner eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Herren Direktor Karl Traidl, Alois Heschl und Schriftleiter Feigl der Murtaler Zeitung, welche ihre Spalten jederzeit dem Gaue und den einzelnen Zweigvereinen in bereitwilligster Weise zur Verfügung stellt. Herr Virgfellner dankte für das außerordentlich liebenswürdige Entgegenkommen der einheimischen Presse und bat auch um weiteres Wohlwollen! Herr Direktor Kroboth, Wasendorf sprach Herrn Traidl das innigste Beileid der Imker des Gaues Ober-Murtal zu dem schweren Verluste aus, den er durch einen Unfall seines hoffnungsvollen Sohnes erlitten hatte. Die Anwesenden hatten sich zum Zeichen der Teilnahme von den Sitzen erhoben. Nachdem Herr Virgfellner noch einige treue langjährige Mitglieder wie Herrn Schmutz, Knittelfeld, und Herrn Dir. Petz, Neumarkt, auch auf das herzlichste begrüßt hatte, ergriff Herr Dir. Traidl das Wort, um in einem fast zweistündigen Vortrage die Bienenkrankheiten,

Digitized by Google

Faulbrut, Nosemer- und Milbenseuche eingehend zu beleuchten. Wohl alle Versammlungsteilnehmer konnten daraus das Wesen und die Kennzeichen dieser für den Bienenzüchter so gefährlich werdenden Seuchen erkennen und es war daher wohl der Wunsch aller, daß auch gegen diese Gefahren Abwehrmaßregeln oder wenigstens Schutz vor Schaden geschaffen werde. Als Herr Traidl seine Ausführungen auch über Zweck und Form einer zur Einführung geplanten Faulbrutversicherung beendet hatte, war es wohl nicht zu wundern, daß sämtliche Anwesenden den hohen Wert einer solchen Einrichtung vollauf würdigten. Eine anregende Wechselrede schloß sich an diese Ausführungen und nur zu gerne würde man alle Arten von Bienenseuchen in die Versicherung einbezogen wissen, sowie die Durchführung obligatorisch für alle Mitglieder empfehlen. Einen sehr beachtenswerten Antrag stellte der Obmann des Zweigvereines Knittelfeld, Herr Karl Dampf, Großimker in Groß-Lobming, welcher empfahl, es möge jedes Mitglied das erstemal nebst der Prämie eine kleine Einschreibgebühr, etwa 50 g, zur Schaffung eines Grundstockes leisten. Herr Wanderlehrer Heschl hielt hierauf einen kurzen Vortrag über Frühjahrsbehandlung der Bienen. Herr Dir. Kroboth brachte nun sehr interessante Erlebnisse bei seinen Bienenvölkern zur Mitteilung und zeigte eine Vorrichtung, mit der er kandierten Honig auch im Winter füttern könne. Reicher Beifall folgte seinen interessanten Ausführungen. Nun wurden noch die Ausstellung bei der heurigen Herbstmesse in Graz und die vom Gau für den Sommer geplanten Wanderversammlungen einer Erörterung unterzogen. Nach vierstündiger Dauer schloß der Herr Vorsitzende die wirklich äußerst anregende Versammlung mit einem herzlichen Danke an die Herren Redner und Erschienenen mit einem kräftigen Sum-Sum! Heschl.

An alle Zweigvereinsleitungen. Die Mitgliederlisten sollen bis Ende März jeden Jahres vorgelegt sein. Leider fehlen auch heuer noch sehr viele solche. Vielleicht läßt sich dies schnell nachholen. Heschl.

Zweigverein Fehring. (Voranzeige.) Der Zweigverein Fehring feiert am 1. Juli 128 das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens, verbunden mit einem Gautage des Gaues „Oststeiermark". Es soll damit auch eine größere Ausstellung verbunden sein und die Bienenzüchter werden eingeladen, sich für dieselbe zu rüsten, damit es ein wahrer Festtag für die Bienenzüchter unseres schönen Landesteiles werde. Nähere Mitteilungen folgen noch in den nächsten Monatsfolgen unserer Bienenzeitungen.

Zweigverein Weiz. Für das heurige Frühjahr und den Sommer sind folgende Vorträge und Wanderversammlungen in Aussichtgenommen: 18. März: Gasthaus Joh. Lieb auf der Wegschaide; 15. April: Gasthaus Kohlhofer in Anger; Vortragender Herr Steueramtsdirektor Strohmeier; 25. Mai: Gasthaus Gruber in Lingstetten; Vortragender Herr Ing. Pamperl.

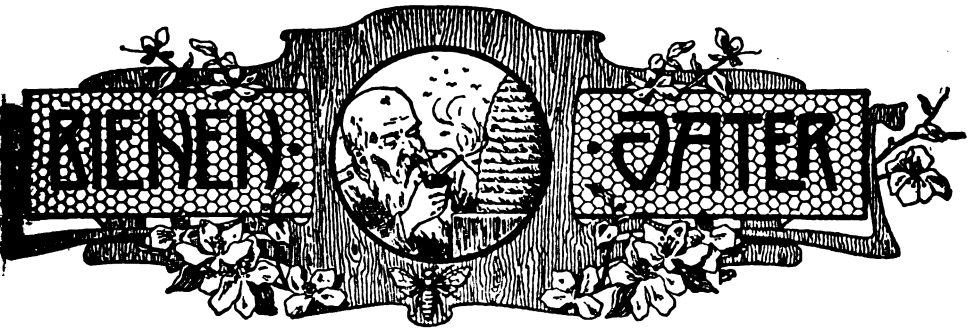
Zweigverein Hartberg. Am 15. April findet die erste diesjährige Vollversammlung in Hartberg statt. Herr Traidl hat sein Erscheinen zugesagt. Um zahlreichen Besuch bittet der Obmann.

Versicherung gegen Diebstahl und boshafte Sachbeschädigung. Herr Oberförster Alois Rohregger in Scheifling hatte seinen Bienenstand durch unseren Landesverein bei der Versicherungsgesellschaft „Kosmos" versichert. Dieselbe erledigte einen Schadensfall in zuvorkommendster Weise, obwohl die Schadensmeldung infolge eines Irrtums erst ziemlich spät an die Versicherungsgesellschaft gelangte. Heschl.

Zweigverein Kraubath ob Leoben. Die am 11. März d. J. in Kraubath abgehaltene Hauptversammlung hatte trotz des schlechten Wetters einen sehr guten Besuch aufzuweisen, ein Beweis für das rege Vereinsleben im Gaue Ober-Murtal. Tätigkeits- und Kassabericht wurden dankend zur Kenntnis genommen. Zur Stärkung des Vereinssäckels wurde die Veranstaltung einer großen Tombola in Aussicht genommen und man wird sich auch an die Nachbarvereine um Widmung von Besten wenden. Die auf dem Gautage in Judenburg gefaßten Beschlüsse wegen Einrichtung einer Faulbrutversicherung fanden volle Zustimmung. Herr Wanderlehrer Josef Schmutz aus Knittelfeld, ein im oberen Murtale weitbekannter Meister auf dem Gebiete der Bienenzucht, hielt einen ausführlichen Vortrag über Bienenkrankheiten und über die geplante Faulbrutversicherung. Auch über Frühjahrsarbeiten und Schwarmbehandlung gab er wertvolle Aufklärungen und erntete für seine Ausführungen reichlichen Dank.

Zweigverein Lassing bei Selztal. Am Sonntag, den 11. Februar d. J., fand die Hauptversammlung des hiesigen Zweigvereines statt. Obmann Josef Stecher bedauerte, daß der Gründer und langjährige Obmann des Zweigvereines aus dem Vereine ausgetreten sei und sprach ihm den herzlichsten Dank des Vereines aus. Erfreulicherweise konnte er zwei neue Mitglieder begrüßen. Nach Anhörung des Tätigkeits- und Rechnungsberichtes wurde über die Versammlung in Selztal gesprochen.

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am **15. jeden Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 4 | **Wien, April 1928** | **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Der Stockzettel.

Von Oekonomierat Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek, Euratsfeld.

„Wer schreibt, der bleibt!"

Dieses alte Sprichwort gilt nicht nur für jeden Hausvater, daß er seine Ausgaben und Einnahmen registriere, um nicht unangenehm überrascht zu werden, es gilt auch speziell für den Bienenvater. Auch er soll und muß sich eine Buchführung einrichten, um in seiner Bienenwirtschaft zielbewußt zu arbeiten. Die einfachste Buchführung ist der Stockzettel, wenn er nur halbwegs genau geführt wird. Stockzettel mit Vorschreibungen wurden schon oft und oft in den Zeitungen veröffentlicht, doch die meisten waren so ins Detail ausgeführt, daß sie nur in einem wissenschaftlichen Institut, einer Imkerschule oder von ganz besonders interessierten Imkern durchgeführt werden können. Für den Durchschnittsimker, waren sie nicht zu brauchen. Nun hat der niederöst. Landesverband einen Stockzettel nach dem Entwurfe unseres Imkermeisters Dozent Oswald Muck aufgelegt. Er hat sich als sehr praktisch erwiesen und kann allen Imkern empfohlen werden. Da er keine besondere Marke des Landesverbandes Niederösterreich trägt, so ist er in allen Landesverbänden zu benützen. Zu seiner Verwendung möchte ich einige Bemerkungen machen, die zeigen, daß auch unsere einfachsten Bauernimker sich damit zurechtfinden und ihn mit Vorteil verwenden können.

Die erste Rubrik heißt: „Königin", hier wird hauptsächlich vermerkt, wann die Königin des Stockes geboren wurde, hat der Stock im Vorjahr geschwärmt, so ist es leicht, das Geburtsjahr zu vermerken, befaßt sich der Imker mit dem Zeichnen seiner Königinnen, oder stammt sie aus einer besonderen Weiselzucht, so ist Raum, um entweder mit Worten oder mit Farbstift die Zeichenfarbe zu bemerken und zu verzeichnen, ob der Stock still umgeweiselt hat. Alles was die Königin betrifft kann hier mit einem Schlagworte leicht ersichtlich notiert sein.

Digitized by Google

Stock Nr.....	Standort: 192.....
Königin: geboren: ..... Zeich. Farbe:	
" ..... " "	
Wintervorrat bei Einwinterung:	Winterzehrung:
Revision:	
Gefüttert:	
Kunstwaben: Leere Waben:	
Honigraum:	
Wanderung:	
Geschwärmt: Abgelegt:	
Ernte:	
Anmerkung:	

Der nächste Vermerk gilt dem Wintervorrat, der Winterzehrung. Da ist auf bäuerlichen Bienenständen oft große Not, diesen Wintervorrat festzustellen, besonders wenn im Hinterlader geimkert wird, kommt der Bienenzüchter selten zu einer genauen Schätzung dessen, was das Volk an Futter hat und was noch einzufüttern ist, damit der Stock klaglos überwintere. Da empfehle ich folgenden Vorgang: Jede Bienenwohnung, samt allen Rähmchen, wie sie vom Tischler kommt, soll ihr Gewicht an der Stocktür dauernd verzeichnet haben, so daß der Imker genau weiß, wie schwer der Stock mit seinen Rähmchen, also das eigentliche Taragewicht ist. Wenn er nun für Wabenbau, Pollenvorrat und Bienen 5 kg dazu schlägt, so ist das Mehr des Gewichtes auf Futter zu rechnen. Da wir 12 kg Wintervorrat rechnen, so ist es dann leicht zu konstatieren, wieviel Zucker diesem Stocke noch zuzufüttern ist. Eine kleine Dezimalwage genügt; wenn die nicht im Hause ist, leiht sie für eine Stunde gern der Kaufmann, ein Imkerfreund ist gern bereit zu helfen. An einem kühlen Tage Anfangs September wird jeder Stock auf die Wage gestellt und gewogen. Wie schwer der Stock ist, wird mit Kreide rasch an die Stocktür geschrieben und nun der andere Stock abgewogen, das geht sehr schnell und ist keine schwere Arbeit. So hat nun der Bienenzüchter einen Anhaltspunkt nach dem er seine Herbstfütterung einrichten kann. Er stellt also den Wintervorrat fest. Bei der Zuckerfütterung hat er nur zu bedenken, daß 20% Wasser in das Quantum festen Zuckers einzukalkulieren ist. Nach dem Reinigungsausfluge, an einem geeigneten Frühlingstage kann

Digitized by Google

das Nachwiegen vorgenommen werden und er weiß, wie es mit der Winterzehrung steht und ob er nachfüttern muß und wieviel.

Die dritte Rubrik heißt: „Revision". Wir haben regelmäßig eine Frühjahrs- und Herbstrevision vorzunehmen, bei beiden soll die Weiselrichtigkeit und der Brutstand festgestellt werden; daß bei abgeschwärmten Mutterstöcken, und Nachschwärmen auch eine solche Revision am 10. Tage vorzunehmen ist, ist bekannt, der Raum am Stockzettel ist groß genug für diese Vermerke. In die Rubrik: „Gefüttert" fügt man das Datum oder bloß Monat und soviel Stricheln, als Ballon voll Futter gegeben wurden, ein. Da auch die Arbeit der Bienen im Ausbauen von Kunstwaben zu bewerten ist, so notiert man es in der folgenden Rubrik. Bei Bauerneuerung verzeichnet man die leeren Waben, die man ans Brutnest anschiebt. Wann der Honigraum geöffnet, oder aufgesetzt wurde ist auch von Interesse, so ist auch hiefür Raum. Wer wandert wird es in der nächsten Kolonne verzeichnen. Schwärme und Kunstschwärme notiert sich wohl jeder Imker. Wichtig aber ist die Ernte. Die soll nun von jedem Stocke genau festgestellt werden. Bei abhebbaren Honigräumen, wird der ganze Honigraum auf einer Dezimalwage abgewogen, bei Hinterladern mit eingebauten Honigräumen werden die einzelnen Rähmchen auf die Wage gestellt und so das Bruttogewicht der Ernte festgestellt, wer keine Dezimalwage zur Verfügung hat, der wiegt jedes Rähmchen einzeln. Sind die Rähmchen ausgeschleudert, so wird der nun vom Honig geleerte Honigraum, oder die einzelnen Rähmchen wieder gewogen.

So erhält man das Taragewicht und kann die richtige Ernte des Stockes bei der ersten Schleuderung aufschreiben. So geschieht es bei der zweiten und eventuell bei der dritten Ernte. Daß dabei das Deckelwachs und der daran haftende Honig mit in die Ernte gerechnet werden, ist nur gerecht. Die Summe des geernteten Honigs weniger des im Herbst zugefütterten Zuckers gibt dann die wahre Leistung des Volkes, wobei man den eventuellen Neubau oder Ausbau von Kunstwaben mit in Rechnung ziehen muß. So ist also die Qualität des Bienenvolkes leicht zu ermitteln. Wenn diese Stockzettel durch mehrere Jahre in Verwendung sind, so kann man in den Wintermonaten durch Vergleiche der Stockzettel früherer Jahre ermitteln, welcher Stamm, welches Volk am Stande eigentlich das bravste ist. Da wir Wahlzucht treiben, so ist das für die Königinzucht von großer Wichtigkeit und wir können dann leicht in einem Vereinsgebiete die besten Stämme feststellen und von diesen vermehren. So ist ein Fortschritt auf diesem Gebiete möglich. Dazu gehört aber auch, daß die Vereine bei allen Mitgliedern darauf dringen, daß diese Stockzettel geführt werden, ja ich würde empfehlen diese Stockzettel aus Vereinsmitteln anzuschaffen und jedem Mitgliede einzuhändigen, mit der Verpflichtung, nach bestem Können ihn auszufüllen und zu führen. Bei Ständeschauen ist darauf besonders zu achten und diesbezügliche Aufklärungen zu geben, auch der Wanderlehrer hat hier eine schöne Aufgabe, den Imkern die Vorteile solcher Aufschreibungen zu erörtern und dazu anzueifern. Krankheitserscheinungen, werden in der letzten Rubrik bemerkt, so auch besondere Vorkomnisse. Wenn jährlich mit April ein neuer Stockzettel auf den alten gehängt und genau weiter geführt wird, so ist das Ausfüllen leicht und interessant, regt zu Vergleichen mit den Aufschreibungen von Imkerkollegen an, gibt Stoff zu Besprechungen in den Vereinsversammlungen oder gemütlichen Zusammenkünften und rüttelt manchen Gleichgültigen, auf seiner Imkerei mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als bisher.

Digitized by Google

Königinzucht.

Von A. Sträuli, a. Pfarrer, Schweiz. (Fortsetzung.)

Ich komme zu der Frage: Wie ist der Brutraum des Dadant-Alberti-Kastens beschaffen, wenn in demselben das s. Absperrgitter vorhanden ist? Die Sache kann nämlich nicht beweglich gemacht werden, so daß man das Nötige jeweilen vor dem Gebrauch einrichten könnte und nachher wieder entfernen müßte. Das gäbe zuviel Umstände. Am besten geht es mit einem beweglichem Brutraum, der vom Boden entfernt und mit einem anderen gewöhnlichen beweglichen Brutraum vertauscht werden kann. Bei beiden sind die 3 Roststäbe unten an die Seitenwände angeschraubt. Man könnte auch einen Brutraum, der am Boden festgemacht ist, bleibend mit dem s. Absperrgitter versehen. Aber dann müßte man ihn jeweilen mit dem Boden vertauschen.

Ich ziehe vor einen Brutraum (ohne Boden) in dem der Abstand der Waben nicht durch einzelne Agraffen, sondern durch vier Abstandstreifen (von Heidenreich) reguliert wird. Alle diese Abstandstreifen werden auf der rechten Seite verkürzt. Man schneidet sie in der Mitte der Wabengasse zwischen der 8. und 9. Wabe ab, schiebt sie um 1 cm nach rechts und nagelt sie in dieser Lage wieder fest, was möglich ist, wenn man am Ende des abgeschnittenen Stückes rechts ebenfalls ein wenig abschneidet. Dadurch wird die Wabengasse, in die das Absperrgitter kommt (in die Mitte) um 1 cm breiter; das Absperrgitter hat so auf jeder Seite 5 mm Raumvermehrung, gerade wie in jedem Brutraum an jeder Seitenwand 5 mm Raum zugegeben werden, bzw. sind. An der Seitenwand rechts wird die mit Holz gefüllte Brutrahme um 1 cm dünner gemacht, 15 statt 25 mm dick. Unter die Roststäbe kommt ein dünnes Brett, das vom Absperrgitter bis fast an die Seitenwand und von der Stirnwand bis an das Fenster reicht. Es wird an die Roststäbe befestigt, indem man mit einer dreikantigen Feile auf der oberen Seite der Roststäbe je an 2 Stellen Einschnitte macht, für die Drahtstücke, die in diese Einschnitte gelegt, mit beiden Enden durch das Brettchen hinuntergesteckt und unter demselben zusammengedreht werden. Jetzt wird das Absperrgitter an der Stirnwand festgemacht. Man nimmt es hier etwas länger, biegt es im rechten Winkel ab und nagelt das Abgebogene an die Stirnwand, aber erst, wenn man genau weiß, wie lang das Absperrgitter hinten bis an das Fenster sein muß. Man stellt einige oder alle Brutwaben oder -Rahmen auf die Roststäbe und drückt das Fenster von hinten an. Das Absperrgitter soll auch hier am Fenster in die Mitte der Wabengasse kommen. Zu diesem Zweck läßt man einen 5 mm dicken, vierkantigen Eisendraht auf das Absperrgitter löten, oben fast am Rand und hinten nach unten abgebogen, ebenfalls ein wenig vom Rand entfernt; an der Stirnwand (und das ist die Hauptsache dabei) wird ebenfalls ein Stück wagrecht nach links oder rechts abgebogen, im rechten Winkel und mit ein paar größeren Agraffen an die Stirnwand befestigt. Das bewirkt, daß das Absperrgitter in der Stellung verbleibt, in die ich es hinten drücke. Man kann mit einer Flachzange wenn nötig noch ein wenig nachhelfen. Gut ist auch ein schmales Holzleistchen von der oberen zur unteren wagrechten Fensterrahme, von Oberkant bis Unterkant, direkt neben dem Absperrgitter. Wo das Absperrgitter unten auf die 3 Roststäbe stößt, wird es entsprechend ausge-

Digitized by Google

schnitten und in den Zwischenräumen auf die Schmalkante des Brettes genagelt. Bleibt doch irgend ein Durchgang, so kommt ein Stück Drahttuch darauf. Auf oder in den 3 Waben rechts vom Absperrgitter hat es vielleicht Drohnen oder Drohnenbrut. Diese Drohnen dürfen nicht eingesperrt bleiben, sondern sollen zum Flugloch hinaus können. Das ist der Grund, warum das Brettchen unter den Roststäben nicht ganz bis zur Seitenwand gehen darf. Die Königin könnte also in diese Abteilung gelangen, auf der Unterseite des Brettchens, wenn sie ein wenig — „gebildeter" wäre; aber das ist sie glücklicherweise nicht. Aehnlich müßte und könnte man die Sache machen auch in einem Brutraum mit festem Bodenbrett. Man würde vorn und hinten 2 Leistchen von links nach rechts auf den Boden nageln und das Brettchen auf diese. Weitere Kleinigkeiten würden sich von selbst ergeben. Ich züchte immer in 2 solchen Bruträumen, die sich nebeneinander befinden, selbstverständlich immer auf der unteren Etage und in der Nähe derjenigen Türe des Bienenhauses, bei der ich das meiste Licht habe. Die Türen öffnen sich alle nach außen.

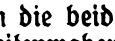
Wie fange ich bei dieser Königinzucht an? Ich schließe das Flugloch des Zuchtvolkes und stelle sämtliche Brutwaben auf den Wabenbock; den allfällig aufliegenden Aufsatz habe ich auf den benachbarten Kasten geschoben oder in schräge Stellung gebracht.

Der leere Brutraum wird draußen an das Flugbrett des betreffenden Kastens gelehnt, so daß auch die jungen Bienen den Weg zu ihrem Stock zurückfinden. Nun kommt der Brutraum mit dem s. Absperrgitter auf das Bodenbrett und die Brutwaben werden in denselben eingestellt in derselben Reihenfolge, die sie vorher hatten mit Ausnahme der drei Waben, die in die Zuchtabteilung kommen und die man beim Herausnehmen ohne lange zu suchen, gefunden und auf die Seite gestellt hat. Vielleicht hat man die Königin gesehen; wenn nicht, werden die Bienen von den drei Waben, die nach rechts kommen, auf die Abteilung links abgeschüttelt, oder in den eingeklemmten Bienentrichter, wobei diese 3 Waben mit der Zuchtrahme erst dann in die Abteilung rechts kommen, wenn die Bienen von allen dreien abgeschüttelt sind.

Wenn auf einem solchen Zuchtvolk kein Aufsatz sondern nur ein Deckbrett liegt, was bei mir selten vorkommt, dann muß man sich vor dem Einstellen der Brutwaben überzeugen, daß zwischen Deckbrett und s. Absperrgitter kein Durchgang für die Königin vorhanden ist. Liegt ein Aufsatz auf, so soll das wagrechte Absperrgitter zwischen Brutraum und Aufsatz nicht nach oben, sondern ein wenig nach unten bauchen; dann kann die Königin nicht durch.

Da das Deckbrett des Arreststkistchens von den Königinzellen in Anspruch genommen ist, entsteht die Frage: Wo soll der Bienentrichter aufgesetzt werden für den Fall, daß man die Zahl der im Kistchen vorhandenen Bienen verstärken will. Dazu kann man die Längsseitenwände verlängern, an einem Ende und dort zwei Schmalseiten anbringen; unten an der inneren Schmalseite wird ein 1 ‰ breites Stück weggeschnitten. Das Deckbrett müßte entsprechend verlängert werden. Oder man macht auf einer Seite bloß das Deckbrett breiter mit einem nach unten gegen die Längsseitenwand zulaufenden Schacht (aus Holz oder Blech) unter der runden Öffnung für den Bienentrichter. Man kann auf dieser Seite auch das Kistchen selber breiter machen, d. h. doppelwandig mit etwas Hohlraum dazwischen.

Digitized by Google

Oben unter dem Deckbrett, werden die beiden Wabengassen erweitert, dadurch, daß man die beiden Seitenwaben je an die Seitenwand zieht (oben), so daß nur die in der Mitte befindliche Wabe senkrecht bleibt. Um sie in dieser Lage festzuhalten und zu verhindern, daß die Seitenwaben gelegentlich gegen die Mitte zurückfallen, wird über die Mittelwabe quer ein nicht zu starker Draht gestülpt, von dieser Form  . Die beiden Holzleisten mit den runden Öffnungen für die darin hängenden Königinzellen werden nicht auf das Deckbrett gelegt, sondern sind mit der unteren Fläche bündig (eben) mit der unteren Fläche des Deckbrettes. Das erreicht man, wenn man an beiden Enden der im Deckbrett herausgeschnittenen rechteckigen, länglichen Öffnung von unten je einen Streifen Blech annagelt; auf diesen Blechstreifen liegen die beiden Leisten mit den Zellenlöchern. Zwischen diesen beiden Leisten liegt eine dickere Leiste. Die „Quadrat" hölzchen, an denen die Königinzellen hängen, können nicht auf die Seite gegen die langen Seitenwände rutschen, wenn sie in dieser Richtung so lang sind wie die Löcherleisten breit. Und in der Längsrichtung können sie sich ebenfalls nicht bewegen, wenn der Zwischenraum zwischen diesen Quadraten je mit kleinen Holzstücken ausgefüllt wird. Die Quadrate müssen nicht genau quadratisch sein. Man nimmt ein Rähmchenholzstück von 22 bis 25 m/m Breite und sägt mit einer Laubsäge Stücke ab, in der Länge der Löcherleistenbreite. Bei dieser Einrichtung kommt es nicht vor, daß die Königinzellen, die überhaupt nur höchstens 24 Stunden im Arrestkistlein bleiben, an die wagrechten Rahmenoberteile der Brutwaben angebaut werden; und auch wenn es der Fall wäre, könnte man sie mit einer Pinzette heraufholen. Ein Vorteil dieses Verfahrens besteht auch darin, daß jede Zelle gleich nach der Belarvung von außen in das Arrestkästchen kommt, ohne Entfernung des Deckbrettes. Das Deckbrett wird an 2 Ecken, die einander schräg gegenüberliegen, je mit einer Schraube nach unten an das Arrestkistchen festgeschraubt. Man ist so sicher, daß das Deckbrett nicht rutschen kann und nicht schief aufliegt. Was muß im Deckbrett herausgesägt werden? Die beiden Löcherleisten und die Mittelleiste sind je 25 m/m breit und 42 c/m lang. Herausgeschnitten wird also ein Stück, das 3 mal 25 m/m + 3 m/m Zugabe breit und 42 c/m + 2 m/m lang ist. Nötig ist nur noch, daß am richtigen Ort herausgeschnitten wird, damit die Königinzellen so ziemlich in die Mitte der breiten Wabengassen kommen.

Schließlich noch etwas von meinem Königin-Zusetz-Apparat. Es kann ihm jetzt ein beweglicher mit Honigzuckerteig gefüllter Teil von unten angedrückt werden. Ich habe oben auch noch den Schieber und das Geleise desselben entfernt und kann jetzt diesen oberen Teil zum bemalen (betupfen) der Königin anwenden und zwar, wenn der untere Teil mit dem Futter angeschoben ist. Ich stelle die Königin in einen „Pfeifendeckel" in den oberen Teil. Sie geht sofort zum Futter nieder und kann unter einem Fadennetz betupft werden.

Ich kann der Königin auch einen Flügel stutzen mit einem Apparat, den jeder mit der Laubsäge selber machen kann: es wird am Ende eines 3 m/m breiten, dünnen Brettchens eine halbe Kreisfläche herausgeschnitten und an die beiden Enden ein dünnes Schnürchen gespannt. Ich bestäube die Königin mit ein wenig Zucker- oder Honigwasser, was sie sehr zahm macht. Meine Königinnen brauchen nach der Befruchtung nie zu fliegen. Auf

Digitized by Google

meinem Stande gibt es ja keine Schwärme. Man kann die Königin auch vor dem Betupfen bestäuben (mit reinem Wasser), aber dann muß man warten, bis sie trocken ist, was man beim Flügelstutzen nicht muß. Aber das Datum von jedem Flügelstutzen muß notiert werden. (Fortsetzung folgt.)

Die billigste Bienenkiste der Welt.

Von Sepp Schmid, Wien.

Der deutsche Imkerbund befaßt sich zurzeit mit der Schaffung von Beuten-Einheitsmaßen. Nun marschieren in der Fachpresse die Zahlen auf. Die deutschen Imker rechnen, aber die Rechnung stimmt nie; immer finden sich einige, die daran etwas auszusetzen haben. Man rechnet nicht mit Pfennig, sondern mit Millimeter und das ist der Grund, warum die Rechnung niemals stimmt. Die Pfennigrechnung ist gleich zu Ende; die billigste Endsumme ist die richtige Lösung. Diese Rechnung bedarf einer Erklärung; die nachfolgenden Ausführungen sollen sie geben.

Der Kampf um einige Millimeter.

Es gibt ungefähr 300 Beutenformen und noch mehr Rahmenmaße in der Bienenwirtschaft Europas, das wissen wir bereits; sie sind, wenn wir den Erfindern Glauben schenken wollen, alle bienengenehm und bewähren sich, wie wir von den Erzeugern zu hören bekommen, vorzüglich; in den 120 Imkerzeitschriften Europas sah man sie abgebildet, in tausenden Versammlungen wurde ihr Lob gesungen. Gegen hundert dieser Erfinder leben noch. Sie beeinflussen, bewußt oder ungewollt, die öffentliche Meinung, weil sie als bienenwirtschaftliche Schriftleiter, als ständige Mitarbeiter von Fachblättern oder als Imkerführer tätig sind; zehntausende Tischler haben sich nach ihnen gerichtet und treten für sie, bezw. für ihre Erfindungen ein. Millionen auf Lager liegende Beuten wollen an den Mann gebracht werden und Millionen Bücher und Schriften, die gleichzeitig mit den Erfindungen in die Welt gesetzt wurden, warten auf ihre Käufer.

Dreitausend Bienenbücher aus vier Jahrhunderten, die 150 Imker-Zeitschriften der Welt, tagelanges Studium im Wiener Patentamte und Besuche auf Bienenständen dreier Erdteile sollten mir Aufschluß über den Sinn und Zweck dieses Millimeter-Streites geben. Die klimatischen Bedingungen und die Trachtverhältnisse können wohl nicht die Verschiedenheit begründen, denn das Zandermaß findet man sowohl in Bayern und Tirol, als auch am Rhein und in Dalmatien, das Gerstungmaß kommt sehr zahlreich in Siebenbürgen und Böhmen, in Thüringen und Finnland vor, das Dadant-Blattmaß hingegen ist weitverbreitet in Spanien und Norditalien, in Bulgarien und Rußland, den amerikanischen Einheitskasten die Langstrothbeute trifft man im kalten Kanada, im tropischen Westindien, in den feuchten Kordilleren und in der dürren argentinischen Pampa. Und überall gibt es mit allen Beuten gute und schlechte Ernten. Das Ergebnis: Die Millimeter-Rechnung stimmt nicht und sie bildet deshalb keine geeignete Grundlage für Einigungsverhandlungen.

Mit den Theorien über die zweckmäßigste Bienenwohnung scheint es so ähnlich zu sein. Die Statistik beweist uns haarklein, daß die Korbimkerei andauernd zurückgeht, sie beweist uns auch, daß der Mobilbetrieb bessere

Digitized by Google

Erträge abwirft als die Zeidelwirtschaft, sie gibt uns aber keine Auskunft darüber, aus welchen Beuten die höchsten Durchschnittserträge entnommen werden können. Und so müssen wir uns damit abfinden, daß die Beutentheorien einmal zur Zufallsimkerei gehören und können uns über sie hinwegsetzen mit der Gewißheit, daß die kommende Planwirtschaft mit den meisten von ihnen aufräumen wird.

Es gibt Imker, die sehen hinter dem Millimeter-Streit den Eigennutz und die Gewinnsucht der Erfinder und Patentinhaber stehen; sie sehen schlecht, denn die Erfindung hat den meisten ein schweres Geld gekostet und wenig oder gar nichts eingetragen.

Aber das viele Geld, das in diesem Kunterbunt von Beuten und Erfindungen bereits steckt! Wahrhaftig, diesen Einwand könnte man gelten lassen; aber er beweist noch lange nicht, daß man auch in Zukunft das Geld in diese Sache hineinstecken soll. Gab es nicht auch auf anderen Gebieten wirtschaftliche Umstellungen, in der Landwirtschaft, in der Industrie oder im Gewerbe? Welcher Wagnermeister würde heute Droschken und Stadtkutschen auf Lager erzeugen, und welcher Fuhrwerksbesitzer würde sein Betriebskapital auch weiterhin in Pferdefuhrwerk statt in Automobilen anlegen?

Ein Vorwurf und ein Vorschlag.

Der Vorwurf trifft alle jene Imkerführer Europas, welche die ihrer Führung anvertraute Bienenwirtschaft in die Sackgassen der Eigenbrötelei führten, anstatt auf die Heerstraße der Planwirtschaft. Nun stehen wir, im Zeitalter der Normung, vor einem scheinbar unentwirrbaren Kunterbunt von Beuten und Rähmchenmaßen, die unseren Betrieb verteuern und umständlich machen. Wohl ist der Weg zur Besserung mit guten Vorsätzen gepflastert und wird von einzelnen weitschauenden Imkerführern begangen, aber er bleibt mit hundert Erfindungen und mit tausend Wenn und Aber verräumt. Am heftigsten tobt der Streit um die wenigen Millimeter am grünen Tisch; das zeigen die Einigungsverhandlungen in Halberstadt und Budapest, die ergebnislos verliefen und deren Vorsitzende froh sein mußten, die rettende Kompromißformel für die Verhandlungsschrift zustande zu bringen.

In Leipzig findet heuer, im Rahmen der Wanderausstellung der D. L. G. eine Sonderausstellung „Die Bienenwohnung" statt, die über 1000 m² Fläche bedecken und die Beuten aller Zonen und Zeiten zeigen soll. Diese Ausstellung verdient gut beschickt und noch besser besucht zu werden. Sie bietet die Gelegenheit zu Tagung, bei der die deutschen und vielleicht sogar die europäischen Einheitsmaße festgelegt werden können; ein Vorschlag, den ich hiermit dem deutschen Imkerbunde unterbreite.

Wenn der Schuh drückt ....

Wenn den Amerikaner der Schuh drückt, dann schneidet er an der betreffenden Stelle einfach ein Loch aus. Das mag ein schlechter Witz sein — ich wenigstens habe mich in San Franzisko und New York vergebens nach solchen durchlöcherten Schuhen umgesehen, — diesen Witz aber überträgt der Amerikaner auf sein Leben und Arbeiten. Lieber ein Loch im Schuh, als mit wunden Füßen hinten nachgehinkt! Drückt uns Imker Europas nicht lange schon der Schuh? Doch wir sind gewissenhaft, wir sind sparsam und verharren in der Beengtheit alter Voreingenommenheiten und

Digitized by Google

in der Unwirtschaftlichkeit unserer Arbeit, wir quälen uns ab und probieren lieber ein neues Maß, wenn wir glauben, daß das alte nicht taugt. Nicht die großen Erträge der Ueberseе jagen uns einen Wettbewerber nach dem anderen auf den Hals, wir selbst lassen den überseeischen Imkern und Honighändlern den Vorsprung. Die Unwirtschaftlichkeit des Betriebes bedrückt den europäischen Durchschnittsimker und bringt ihn auf dem Honigmarkte ins Hintertreffen. Wenn die Ersparnisse in Form von zu teuren oder gar unnützen Beuten und Geräten hinter Spinnetzen ruhen, viele Völker an Krankheiten und an Trachtmangel abgestorben sind und keine Geld mehr da ist für neue Völker, für die Wanderung oder Einwinterung, dann merkt er es, daß das Bestandskapital in keinem Verhältnis stand zum notwendigen Betriebskapital. Mehr Geld für Bienen, für Mittelwände, für die Wanderung, für die fachliche Ausbildung, und weniger Geld für Bienenhäuser, Beuten und Geräte, das ist es!

Billigkeit ist Trumpf!

Einer meiner Freunde, dem das Buchführen im Kohlenbüro keine Freude bereitete, sattelte plötzlich um, wurde Geflügelzüchter und kam mit seiner Hühnerfarm überraschend schnell vorwärts. Um das Geheimnis seines Erfolges befragt, erklärte er: ich habe rechtzeitig erkennen gelernt, daß der Erfolg nicht im höheren Verkaufspreis, sondern im billigeren Erstellungspreis liegt, das ist alles. Der eine Groschen, den ich beim Verkaufe draufschlagen möchte, bildet bei fast allen meinen Großabnehmern den ewigen Stein des Anstoßes, die drei Groschen, die ich bei jedem Ei durch billigeren Futtereinkauf und durch ein sparsames planmäßiges Wirtschaften hereinbringe, sieht niemand. Ich verhandle lieber mit meinen wenigen Lieferanten eine Stunde als mit jedem der vielen Abnehmer eine Minute; das ist lohnender. Ein anderes Beispiel: wer hat noch nicht die Erfahrung gemacht, daß der hohe Einsatz für ein teures Honigglas eine mißliche Begleiterscheinung bei flotten Kleinverkaufe ist? Der Preis des Glases muß so niedrig sein, daß er in den Honigpreis eingerechnet werden kann. Es war ein guter Gedanke der Leitung des Oesterr. Imkerbundes, das billige Einheitsglas der Marmeladeindustrie auch als Honigeinheitsglas zu wählen. Obstverwertung und Honigvertrieb auf einer Linie! Warum nicht?

Das klassische Beispiel der Verbilligung geben uns die amerikanischen Obstbauern. Sie und noch mehr die Obsthändler litten sehr unter der Verschiedenheit der Kistenmaße. Die Wirtschaftlichkeit führte sie zur Obst-Einheitskiste. Wir merken hier ganz deutlich das Loch im Schuh. Keine Kompromisse, keine Formeln; man nahm einfach die 50-Pfund-Kiste, die am leichtesten und doch genug fest war und die bei der Herstellung den geringsten Abfall ergab — also billiger als jede andere gleichartige Kiste hergestellt werden konnte. Die Amerikaner hatten damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Kiste ist heute in allen angelsächsischen und deutschen Ländern in Millionen Stücken verbreitet und wurde jüngst auch in Österreich eingeführt; sie kostet in Österreich rund S 1·50 (das sind ungefähr 90 Pfennig).

Der Bienenzüchter mit dem Obstbauer Hand in Hand.

Die Zusammengehörigkeit der beiden wurde vom Katheder aus gefördert, akademisch erörtert und wissenschaftlich nachgewiesen. Die Wirtschaft der beiden ist aber vielfach getrennte Wege gegangen, die Planwirtschaft der

Digitized by Google

Zukunft wird beide mehr zusammenführen. Der Obstbauer wird erkennen, was er an den Bienen seines Nachbars hat und der Imker wird seinen Honig auf den Obstschauen ausstellen und die Vorteile der billigen und überall erhältlichen Obst-Einheitskisten genießen.

Die billigste Bienenkiste der Welt

ist nämlich diese Obstkiste, in die zufällig acht österreichische Breitwaben hineinpassen. Diese Kiste erhält der Anfänger mit dem Schwarme. Er verwendet sie als Sommerbeute und verkauft sie nach der Einwinterung in der Winterbeute an den nächstbesten Obsthändler. Diese Kiste kann als Honigaufsatz und als Befruchtungskasten verwendet werden; viele werden sie im Frühjahre beim nächsten Obsthändler um ein billiges Geld, sagen wir einen Schilling, erstehen können. Diese Kiste läßt für die österreichische Breitwabe nur einen Bienengang oben oder unten frei, paßt aber zu deren Länge ausgezeichnet. Für das Zandermaß ist sie etwas zu lang, die notwendige Höhe stimmt aber mit demselben ziemlich überein.

Zwischen Zander-Gerstung- und Langstrothmaß sind keine allzu großen Unterschiede, das Maß welches die Obstkiste bedingen würde, stellt ein günstiges Mittel dar. Das Anlagekapital für den Anfang wird fast auf das Betriebskapital erniedrigt. Die Dauerbeuten mit 8 bis 12 Rahmen, halbem oder ganzem Aufsatz, geben genug Spielraum für die Anpassung an örtliche Trachtverhältnisse oder den Wanderbebrieb. Die Imker mit österreichischen Breitwaben könnten durch ein geeignetes Bodenbrett die alten Rahmen auch für Dauerbauten verwenden, wenn sie es nicht vorziehen, 1 oder 2 cm der Höhe zu opfern und abzuschneiden.

Der billigsten Bienenkiste sollte in der Bienenzucht Europas die Stellung eingeräumt werden, die ihr gebührt und sie sollte bei allen kommenden Imkertagungen auf keinem grünen Tische fehlen. Wir kamen mit der Millimeterrechnung zu keinem Ziel, vielleicht führen uns die Pfennig- und Groschenrechnung dahin.

Der Imkerbrief!

Die Zeit der theoretischen Vorbildung und Vorbereitung ist vorüber und nun kommt mit Riesenschritten die Zeit der praktischen Arbeit. Nicht lange wird es mehr dauern und man hat bei den Bienen volle Arbeit zu leisten. Die Monate April und Mai sind für die Entwicklung unserer Völker ja die wichtigsten Monate und man muß jetzt alles daransetzen, und die größte Sorgfalt darauf verwenden, aus der Bienenwirtschaft bei den gegebenen Tracht- und Witterungsverhältnissen den größtmöglichsten Nutzen herauszuschlagen. Die Völker sind noch recht warm zu halten. Die Winterverpackung darf vor den Eisheiligen um Mitte Mai unter keinen Umständen entfernt werden, wenn die warme Sonne auch noch so trügerisch lächeln sollte. Kann die Brut nicht in der erforderlichen Wärme von mindestens 36° heranreifen, dann entstehen viele verkrüppelte, flugunfähige und muskelschwache Bienen, die bei nächster Gelegenheit ins Freie befördert werden. Viele Imker merken

Digitized by Google

freilich nichts von diesen Totgeburten, ja kennen sie gar nicht, weil sie schlecht beobachten. Aber dort, wo infolge der Einwirkung der scharfen Nachtkälte die unverpackten Völker sich ausdehnen und wieder zusammenziehen wie eine Harmonika, dort kann selbst der ungewohnte Imker einen großen Abfall von derartigen Bienenkrüppeln feststellen.

Eine Erweiterung der Völker nehme man im April in der Regel noch nicht vor, es müßte denn sein, daß zum Beispiel in Rapstrachtgegenden der Honigsegen im Verhältnis zur Volksentwicklung sich gar zu stark einstellen sollte. Dann hänge man anschließend an die Brut eine leere Wabe zu. Muß aber erweitert werden, damit durch den frisch eingetragenen Honig die Brut nicht eingeschränkt werde — und das darf jetzt nicht vorkommen — dann erweitere man vorläufig nur nach rückwärts oder seitwärts, niemals nach oben. Die Zeit, wann die Brut durch den eingetragenen Honig verdrängt zu werden anfängt, merkt man, wenn die Zellen, aus denen soeben Bienen geschlüpft sind, nicht mehr für eine neuerliche Bestiftung freigehalten, sondern sofort mit Honig gefüllt werden. Aufmerksame Imker können in solch selten schönen Zeiten sogar das Fortschaffen von Bieneneiern und Bienenbrut feststellen. Das ist für solche Imker, die im Juni starke Völker brauchen, immer ein böses Zeichen, und hier muß sofort mit ein oder zwei ausgebauten Waben geholfen werden. Auch der Bautrieb der Bienen beginnt sich zu regen. Man nehme auch auf dieses Bedürfnis Rücksicht, aber man halte Maß und Ziel bei jeder Erweiterung. In jenen Gegenden, wo keine Rapstracht oder eine gleichwertige Tracht herrscht, braucht man vorläufig noch nicht zu fürchten, daß die Bienen zu enge sitzen, selbst wenn sie den Raum bis zum Bodenbrett herab dicht belagern. Die Korbvölker lagern im April oft schon bis zum Bodenbrett herab, weil es hier warm und ein Luftzug beinahe unmöglich ist. Mögen die Kastenimker diese Entwicklung recht oft beherzigen.

So beiläufig um die Mitte dieses Monats kann man schon mit der Reizfütterung beginnen. Die Reizfütterung, verständnisvoll durchgeführt, ist das wirksamste Mittel, den Lebensgeist und die Schaffensfreude unserer Bienen zu heben und sollte ein braver Imker dieses hervorragende Mittel nicht so leichtfertig unbenützt lassen. Die erste unmittelbare Wirkung des Reizfutters ist, daß eine erhöhte Bewegung in das Volk hineinkommt und daß bei diesem lauteren Gebrumme und Gesumme und dem freudigeren Hin und Her der Bienen eine bedeutende Wärme erzeugt wird. In dieser molligen Stubenwärme reckt und streckt sich das Volk und mit ihm streckt und dehnt sich auch das Brutnest. Voraussetzung ist aber, ich kann es nicht oft genug wiederholen, daß diese gesteigerte Stockwärme durch eine gute Verpackung geschützt wird gegen die jetzt noch herrschenden empfindlichen Nachtfröste. Die Aufnahme des warmen Reizfutters bewirkt ferner einen gesteigerten Stoffwechsel im Bienenvolke, die Eierstöcke der Königin schwellen an, der Futtersaft der Nährbienen fließt reichlicher und das ganze Volk fühlt sich gesünder und kräftiger. Wie und wann soll gefüttert werden? Wo möglich immer warm. So warm als man mit seiner eigenen Zunge verträgt und und von unten, so daß der warme Hauch des Futters den Bienen direkt in die Nase steigt. Gefüttert darf nur gegen Abend werden, wenn der Bienenflug aufgehört hat. Was soll gefüttert werden? Nur verdünnter Honig, am besten Buchweizenhonig. Dieser zaubert Riesenvölker auf den Stand. Niemand soll also nervös und verzagt werden und gleich mit allem Donner-

Digitized by Google

wetter gegen alles und jedes fluchen, wenn er seinen Buchweizenhonig nach der Schleuderung nicht sogleich an den Mann bringt. Preise sich jeder glücklich, der auf einige Jahre eine Reserve an Buchweizenhonig hat. Wenn derselbe bei unseren Kunden trotz seines niedrigeren Preises gegenüber dem Frühjahrshonig vielleicht weniger oder garnicht begehrt wird, so ist er doch als Triebfutter für unsere Bienen einzig und wird von keinem anderen Honig übertroffen. Ich mache aber aufmerksam, bei Fütterung mit Buchweizenhonig ja eine sehr große Reinlichkeit zu bewahren. Wenn durch das Vergießen von so stark aromatischem Honigwasser Räuberei ausbrechen sollte, so muß jeder Betreffende selbstverständlich selbst die Verantwortung dafür tragen. Welche Stöcke sollen gereizt werden? Eigentlich sollten alle Völker dazu fähig sein, doch wird dieser Idealzustand nicht überall zu erreichen sein. Die Völker, die in der zweiten Aprilhälfte weniger als fünf Wabengassen schön belagern, werden von dieser Reizfütterung ausgeschlossen, denn bei diesen ist eine Reizfütterung in der Regel wirkungslos. Der Fehler ihres Zurückbleibens (alte Königin, Nosema u. dgl.) ist aber zu ergründen und in geeigneter Weise Abhilfe zu schaffen.

Nun noch eine sehr wichtige Frage: Wie oft und in welchen Mengen ist das Reizfutter zu geben? Vor Erledigung dieser Frage ist zuerst eine andere Frage zu beantworten: Was soll mit der Reizfütterung bezweckt werden, oder deutlicher ausgedrückt, welches Ziel im Bienenzuchtbetrieb soll damit erreicht werden? Soll damit ein unbedingtes Schwärmen gleichsam erreicht werden — und man kann das — oder soll damit ein größtmöglichstes Erstarken der sogenannten Honigvölker bis zur Haupttracht angestrebt werden? In beiden Fällen ist die Reizfütterung anders durchzuführen und zwar in kurzen Worten so: Bei Schwarmstöcken: oft, aber weniger; bei Honigstöcken: weniger oft, aber mehr. Zuerst muß ich mal für die Schwarmzüchter schreiben, denn für diese ist es dringlicher. Wir nehmen ein Beispiel. Ein Imker hätte Mitte April fünfzehn Völker und er würde diese so teilen: fünf Völker werden als Schwarmvölker und zehn Völker als Honigvölker bestimmt. Als Schwarmvölker werden nun die fünf gesündesten und volkreichsten, also im allgemeinen die fünf schönsten Völker ausgewählt; dies deshalb, damit so bis 20. Mai sämtliche Vorschwärme gefallen sind. Die Haupttracht wird dann von den Vorschwärmen noch schön ausgenützt, so daß sie die Bruträume rasch ausbauen und vielleicht noch eine kleine Ernte abwerfen können. Die Reizfütterung bei diesen fünf Schwarmstöcken hat nun so vorgenommen zu werden: Mitte April wird unbedingt damit begonnen. Gereizt wird jeden zweiten Tag bis etwa zum 10. Mai, von da angefangen jeden Tag, bis der Schwarm am Baume hängt. Die Menge des gereichten Futters braucht nicht größer sein als etwa in einer Sardinendose oder in einer Cremeschachtel Platz hat. Wenn im Mai die Haupttracht einsetzt, ja nicht nachlassen mit der Reizfütterung. Das ist sehr wichtig. Tag und Nacht muß getrieben werden, bei Tag durch die natürliche Tracht, am Abend durch die künstliche Reizung. Hüten möge man sich auch, diesen fünf Schwarmstöcken zur Zeit der Haupttracht ausgebautes Wabenwerk einzuhängen, denn dann haben die Bienen Gelegenheit zur Honigablagerung und das wirkt immer schwarmhindernd. Der Schwarm kann zwar, wenn man dem Schwarmstock leere Waben zur Honigablagerung einhängt, schon auch noch kommen, aber ganz bestimmt viel später, und das will ich in diesem Falle als Schwarmbienenzüchter doch nicht. Je eher der Schwarm kommt, desto besser. Den

Digitized by Google

Abgang an Honig beim Mutterstock bringt der rechtzeitig gefallene Schwarm einigermaßen wieder herein, indem er rasch sein Brutnest ausbaut und vielleicht noch eine kleine Ernte abwirft. Sind beim Mutterstock einzelne Waben mit Honig ganz gefüllt und der Verdecklung nahe, dann eventuell heraus damit und durch Rähmchen mit Kunstwaben oder Vorbau ersetzen. Ob die Bienen jetzt Arbeiter- oder Drohnenbau aufführen oder gar nichts mehr bauen, kann uns vorderhand einerlei bleiben. Die herausgenommenen Honigwaben dürfen wir jetzt auf keinen Fall durch leere ausgebaute Waben ersetzen und auf gar keinen Fall dürfen wir jetzt mit der Reizfütterung aufhören. So können wir das Volk in jene Stimmung versetzen, die wir Menschen mit dem Satze bezeichnen: „So kann es nicht mehr weitergehen“ und das Volk zieht als Vorschwarm aus, um sich anderswo Arbeitsgelegenheit und ein neues Heim zu schaffen.

Ob diese Stimmung der Schwarmbienen, die sie durch übermäßiges Lärmen zuerst im Stock und dann im Freien bekundet, als eine freudige oder als eine verzweifelte zu bezeichnen ist, oder ob es eine für uns derb fühlende Menschen ganz unfaßbare Stimmung ist, das alles ist noch in tiefstes Dunkel gehüllt. Soweit ich das Leben und Treiben der Bienen überschauen kann, kommt mir immer vor, das Schwärmen der Bienen ist weit eher ein Akt der verzweifelten Selbsterhaltung, als ein Akt der freudevollen Vermehrung oder Fortpflanzung, wenn vielleicht auch durch den ersten Akt der zweite Akt vollzogen wird. Merkwürdig ist jedenfalls, daß sonst bei keinem bekannten Lebewesen die Fortpflanzung und Vermehrung mit einem derartigen Rummel vor sich geht wie bei den Bienen während ihres Schwärmens. Ich will mit diesem Gedanken nur andeuten, daß die Behauptung, das Schwärmen der Bienen sei eine angeborene naturnotwendige Lebenseigenschaft, derartig, daß eine Unterdrückung dieser Eigenschaft Degeneration bedeutet, eine leere Hypothese ist.

Wie man die Reizfütterung bei den übrigen zehn als Honigstöcke bezeichneten Völkern machen muß und wie man dieselben behandeln muß, um sie stark zu machen ohne den Schwarmakt auszulösen, das will ich im nächsten Imkerbrief schildern. Vorläufig sei gesagt: „Reize sie in größeren Portionen, aber nur hie und da“.

In den letzten Jahren wird das brave Volk der Imker immer häufiger aufgeschreckt durch Alarmmeldungen über hereinbrechende verheerende Bienenseuchen. Diese Seuchen sind schrecklich, nicht nur für die Bienenzucht im allgemeinen, die um ihr Dasein schwer zu kämpfen hat, sondern ganz besonders schrecklich für den einzelnen Bienenzüchter, wenn er ganz unerwartet und unvorbereitet von diesem Unglück getroffen wird. Bald ist es die Faulbrut, bald die Nosemaseuche, bald ist es wieder die Milbenseuche, und jeder dieser drei Würgengel hat schon unzählige Opfer in seinem Rachen verschlungen. Ich weiß nicht, lieber Freund, fürchtest Du Dich oder fürchtest Du Dich nicht. Kennst Du die Krankheiten nicht, dann allerdings hast Du sehr Ursache, Dich zu fürchten, denn in ein oder zwei Jahren kann Dein so schöner Bienenstand ausgestorben sein und Du weißt gar nicht wie oder warum. Es schadet Dir also niemals, wenn Du die Wanderlehrervorträge aufsuchst und Dich von den Herren Wanderlehrern belehren läßt, wie man die Seuchen bekämpfen soll. Die Faulbrut zum Beispiel ist gar nicht so schwer zu erkennen. Wie schon der Name sagt, ist es eine Krankheit der Brut. Die Brut stirbt ab und verfault. Damit Du nun, lieber Freund, diese

Digitized by Google

kranke Brut erkennst und nicht nur im letzten, sondern schon im ersten Stadium erkennst, ist es notwendig, daß Du einmal genau weißt, wie eine gesunde normale Brut aussehen muß. Übe Dich also recht oft im Betrachten der gesunden Brut. Es ist gar nicht zum lachen, wenn ich Dir diesen wohlgemeinten Rat erteile. Die meisten Imker kennen die kranke Brut deshalb nicht, weil sie die gesunde Brut nie ordentlich angesehen haben und auch eine gesunde Brut nicht kennen. Übe Dich also fleißig im Beobachten, denn es gehört eine große Übung dazu, um auch beim flüchtigen Anblick nichts zu übersehen. Solltest Du dann in Deinem Leben vielleicht einmal Bienenbrut zu Gesicht bekommen, die nicht so aussieht wie eine gesunde normale Brut, dann höre sofort mit der Arbeit auf, um eine eventuelle Krankheit nicht weiterzuschleppen. Ziehe, wenn Du Deiner Sache noch nicht ganz sicher bist, einen seuchenkundigen Nachbarimker zu Rate oder wende Dich sofort an den Landesverband oder an die zuständige Seuchenkontrollstelle. Ich habe dieses Thema jetzt angeschnitten, weil im April die großen Frühjahrsrevisionen stattfinden und jetzt noch leichter der Sache Herr zu werden ist. Ist das Volk noch sehr stark, dann kann man den Versuch machen, es zu retten. Man nimmt den Kasten mit dem kranken Volke von seinem Platze weg, stellt einen leeren. gleich aussehenden und reinen Kasten an dessen Stelle, gibt in den Kasten aus dem Reservevorrat unbebrütete leere Waben hinein, etwa so viel als das kranke Volk belagern kann und fegt das Volk mit einem Gänseflügel hinein. Die verseuchten Waben und der gebrauchte Gänseflügel werden in einer Erdgrube verscharrt und der leer gewordene Bienenkasten mit einer Lötlampe ausgebrannt. Das abgefegte Volk wird nun aufgefüttert und sehr eng gehalten. Man schont dieses Volk in jeder Hinsicht. gibt ihm keine Kunstwaben zum Ausbauen, sondern fertige unbebrütete Waben von gesunden Völkern. Man muß froh sein, wenn es die Krankheit überwindet und man darf an seine Lebensenergien nicht noch andere schwere Aufgaben stellen, wie es das Wabenbauen gewiß ist. Nach etwa zehn Tagen sieht man nach, wie weit die Heilung fortgeschritten ist, respektive ob die Krankheit erloschen ist. Findet man im Stocke nur 1 Wabe mit nur einigen kranken Maden, dann vernichte man nur diese Wabe, die übrigen gesunden bleiben im Stocke. Füttere das Volk recht tüchtig auf, aber ich muß Dir die sehr ernste Wahrheit vorhalten: Nur mit Honiglösung. Mit dem beliebten Zuckerwasser wirst Du kein Glück haben. Bist Du bei der Arbeit reinlich und vorsichtig, dann kannst Du getrost eine Heilung erwarten.

Solltest Du, lieber Freund! ein Volk auf Deinem Stande antreffen, das wegen Deiner Unkenntnis schon stark verseucht ist (so jede zehnte Made) und auch nicht besonders volksstark ist, dann bitte ich Dich, greife kaltherzig zum Schwefellappen, schon aus Rücksicht auf Deine gesunden Völker und auf Deine Nachbarn.

Die zweite Krankheit, die Nosemaseuche, ist weit gefährlicher, weil sie äußerlich nicht so leicht erkennbar ist und die erkrankten Völker manchmal noch recht kräftig aussehen können. In der Bekämpfung dieser Krankheit ist man anscheinend noch zu keinem abschließenden Urteile gekommen. Viele schwören auf die Salzfütterung, wieder andere schwören auf die Tanninfütterung. einige andere lassen wieder überhaupt keine medikamentösen Heilmittel gelten. Tatsache ist, daß in einigen stark verseuchten Gebieten z. B. Südtirol, nach der Salzkur die Nosemaseuche gewaltig zurückgegangen ist. Wichtig ist aber folgendes: Solange die Salzkur angewendet wird, muß Bienenflug möglich

Digitized by Google

sein und das Glaubersalz darf nicht in derartigen Mengen gereicht werden, daß es im Stocke vielleicht gar im Winterfutter abgelagert wird. Hier ist es Tod und Verderben. Es ist zu erwarten, daß in der Bekämpfung der Nosemaseuche in einigen Jahren volle Klarheit geschaffen werden wird.

Die dritte Krankheit, die Milbenseuche, ist bis heute wohl die böseste, weil wir dieser Krankheit scheinbar ganz machtlos gegenüber stehen, höchstens wir greifen zu Feuer und Schwert.

Indem ich Dir vom Herzen wünsche, daß Du mit seuchenhaften Bienenkrankheiten nie ernstlich zu tun habest, grüße ich Dich

Dein Michael Hochegger.

Gratwein, am 1. März 1928.

NACHRICHTEN

Naturschutz im Wiener Rundfunk. Der Leiter der Fachschule für Naturschutz in Österreich und Präsident des Österreichischen Naturschutzverbandes, Prof. Dr. Günther Schlesinger, hält im Rundfunk Wien (Welle 517·2) eine Reihe von vier Vorträgen über Naturschutz und Volkswirtschaft unter dem Titel „Mensch und Natur", und zwar:

16. April: Landwirtschaft und Naturschutz.

23. April: Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und Naturschutz.

30. April: Handel, Industrie, Verkehr und Naturschutz.

7. Mai: Naturschutz und Kultur.

Beginn der Vorträge 18 Uhr.

Es ist von Wichtigkeit, den Naturschutz in seiner hohen Bedeutung für ein gesundes Wirtschaftsleben ins rechte Licht zu rücken. Wegen dieses vielfach vernachlässigten Gesichtspunktes werden die Rundfunkteilnehmer eingeladen, zu den vorangeführten Zeiten ihre Geräte zu betätigen, wie auch andere auf diese Vortragsreihe aufmerksam zu machen.

66. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge. Köln, 3. bis 7. August (einschließlich) 1928. Die Tagung findet statt in den Räumen und auf dem Gelände der Flora und des anschließenden Botanischen Gartens.

Es sind vorgesehen die Tage von Freitag, den 3., bis Dienstag, den 7. August, einschließlich, und zwar:

Freitag, den 3. August: Eröffnung der Ausstellung;

Samstag, den 4. August: Vertreterversammlung des deutschen Imkerbundes;

Sonntag, den 5. August: Beginn der Wanderversammlung;

Sonntag abend: Festversammlung: ein rheinischer Abend;

Montag, den 6. August: Fortsetzung der Wanderversammlung;

Dienstag, den 7. August: Gemeinschaftlicher Besuch der rheinischen Imkerschule in Mayen (Laacher See).

Das Gesamtthema der Wanderversammlung lautet: „Die Ernährung der Honigbiene."

Die Themen der einzelnen Vorträge und die Namen der Herren Vortragenden werden später bekanntgegeben.

Der Präsident des Bienenzuchtvereines der Rheinprovinz e. V.

W. Baum.

Der Presseausschuß der 66. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge.

J. A.: J. Lindner.

Schriftleiters Ecke.

Fröhliche Ostern allen Mitarbeitern und Lesern! Eine Nervenerkrankung zwingt mich zur Arbeitsniederlegung und zum längeren Ausspannen. Die Maiausgabe des Bienenvaters werden Herren vom Vorstande des Österreichischen Imkerbundes zusammenstellen. Alle persönlichen Zuschriften erreichen mich erst im Mai und können erst dann erledigt werden.

Sepp Schmid.

Digitized by Google

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum

(Leiter: Josef Matzenauer Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Jahresbericht 1927 über das Bienenzuchtmuseum in Wien. Im Vorjahre konnte ich berichten, daß das Museum im Jahre 1926 um 54 Nummern bereichert werden konnte. Im abgelaufenen Jahre wurden 83 neue Nummern eingetragen, ein Zeichen, daß sich das Interesse für das Museum in der Imkerschaft erfreulicherweise rege erhält. Von den wesentlichsten Neuerwerbungen seien angeführt: Gruppe A (Bienenwohnungen) Nr. 164 bis 196. 1. ein Lagerstock mit Kuntzsch-Rähmchen, Spende von Heinrich Deseife jun., Oberhollabrunn; 2. zwei Klotzbeuten mit Kreuzspeilen und Fenstersicht, Spende von Franz Matzenauer, Feldsberg, C. S. R.; 3. zwei Stirnbretter, Kärntner Bauernstöcke, Spende von Professor A. Jakisch, Wien, und 27 Stirnbretter, Spende von Bienenmeister J. Stumvoll, Wien. Gruppe B (Holz- und Strohverarbeitung), Stand mit elf unverändert. Gruppe C (Königinnenzucht) von Nr. 133 bis 151, verschiedene Weiselkäfige, Absperrgitter usw. Gruppe D (Imkergeräte) von Nr. 209 bis 212. 1. altes Rauchgefäß, Spende von Heinrich Deseife sen. und Th. Weippl; 2. elektrischer Schwarmanzeiger, hergestellt und gespendet von Frz. Dannerbauer, Wien, usw. Gruppe E (Honig- und Wachsgewinnung) von Nr. 79 bis 83. 1. Honigplakat aus Holland, übermittelt durch H. Sepp Schmid, Wien; 2. vier Lebzeltmodl mit verschiedenen Darstellungen, übermittelt durch H. Ernst Newald, Lang-Enzersdorf. Gruppe F (Wissenschaft und Unterricht) mit Nr. 37 unverändert. Gruppe G (Geschichte) von Nr. 252 bis 276. 1. Buch: Ehrenfels „Die Bienenzucht nach Grundsätzen der Theorie und Erfahrung", 1. Auflage, 1829, Spende von Frater Herbst, Kalksburg; 2. Festschrift der 58. Wanderversammlung in Berlin, 1913, Spende von H. Hans Pechaczek, Euratsfeld; 3. Medaille des Obmannes des Landesverbandes der Bienenzüchtervereine in Niederösterreich; von diesem Verbande unter Wahrung des Eigentumsrechtes dem Museum zur Obhut übergeben; 4. zwölf Lichtbilder von Hans Groyer, Bruck an der Mur, darunter höchst interessante Wiedergaben historischer Dokumente die Bienenzucht betreffend, und Wachssiegel aus den Jahren 1025, 1126 und 1232; 5. Abzeichen und Katalog der 65. Wanderversammlung in Leitmeritz, 1927, Spende vom Museumsleiter; 6. Plakette: Leitmeritz 700 Jahre Stadt; auf der Wanderversammlung von Vertretern der Stadtgemeinde dem Präsidenten des Österreichischen Imkerbundes Herrn Franz Buchmayer zur Erinnerung übergeben. Im Besuchsbuche des Museums haben sich wie im Vorjahre gleichfalls rund 120 Personen eingetragen, doch war die Besucherzahl eine weit größere. Gruppenweise wurde das Museum besichtigt von der Fachgruppe für Natur- und Heimatkunde des Österreichischen Gebirgsvereines und der landwirtschaftlichen Winterschule Ober-Siebenbrunn. Geldgebarung:

Kassarest 1926	S	95·62
Spenden	S	5·40
Summe . . .	S	101·02
Ausgaben	S	61·52
Kassarest 1927	S	39·50

Allen Spendern herzlichen Imkerdank!

Ich bitte, auch in Zukunft unser in der Imkerwelt wohl einzig dastehendes Werk weiter ausbauen zu helfen durch Überlassung oder Vermittlung imkerlicher Gegenstände, Bilder, Schriften usw. Spenden oder Zuschriften sind an den Leiter des Museums oder der Leitung der Österreichischen Imkerschule, Wien, 2. Bezirk, Nordportalstraße 126, zu richten.

J. Matzenauer, Stammersdorf, N.-Ö.

5 Bienenvölker
samt Zugehör sind preiswert abzugeben. Wien, XIX., Sieveringerstraße Nr. 79. 84 IV

Verkaufe 10—15 Bienenstöcke
samt Völkern, gut überwintert, gute Rasse. Preis nach Übereinkommen. L. Marchart, Großkrut 99, N.-Ö. 108 IV

Bienenvölker
gut überwintert, gesund, in Strohkörben mit Unterkörben billig zu verkaufen. Josef Swaton, Gramat-Neusiedl a. d. Ostbahn. 105 IV

Amerikanische Hubam-Kleesamen
zu verkaufen, per kg S 26.— bei Franz Farkas, Forstwart, Eisenstadt, Burgenland. 104 IV

Schwärme 101 IV
von 26 starken, gesunden und nicht stechlustigen Völkern, von 2 kg aufw., ab Ende Mai bis 15 Juni S 10.—, dann S 8.— per kg. G. Hutterer, Förster, Wullersdorf, N.-Ö.

Digitized by Google

Fragekasten

16. Herr O. L. in W., Niederösterreich, möchte in der Zeit vom 10. Juni bis 10. August mit seinen Bienen in eine Weißklee- oder Fenchelbracht wandern. Da mir nicht bekannt ist, wo diese Trachtausnützung möglich ist, so frage ich die geehrten Leser: „Wo wird in Österreich oder Burgenland Weißklee und Fenchel feldmäßig gebaut? Bitte um Auskunft! Gibt es in Niederösterreich eine Gegend mit ausgesprochener Fichtentracht?

17. Herr B. in K. bei St.-M., Steiermark. Für ein Joch Esparsettenfeld braucht man 9 Kilogramm enthülsten Samen. Esparsette wird mit einer Deckfrucht, mit Hafer, zusammen ausgesät, nach dem Haferschnitt kommt die Esparsette zur Entwicklung und blüht im nächsten Jahre. Man unterscheidet zwei Sorten, die ein- und die zweischürige Esparsette; letztere blüht zweimal. Leider werden unsere Landwirte angewiesen, die Esparsette, sobald sie blüht, sofort zu mähen, damit das Futter nicht zu rauh wird. So geschieht es, kaum beginnt die Esparsette zu blühen und der Imker freut sich auf die Ausnützung, am nächsten Tage liegt aber das ganze Feld abgemäht. Nur dort, wo sehr große Flächen gebaut werden, ist es nicht möglich, so rasch mit dem Abmähen zu sein, so daß die Immlein doch noch zu ihrem Teil kommen. Erwähnen muß ich noch, daß zum guten Gedeihen der Esparsette bestimmte Bakterien notwendig sind. Um die einem Boden, in dem noch nie Esparsette gebaut wurde einzuimpfen, lassen Sie sich aus der Gegend, wo Esparsette gebaut wird (von dort, wo Sie den Samen beziehen) einige Kilogramm Erde von einem Esparsettefeld schicken, zerkrümeln diese ganz und säen sie auf das Feld. Da Sie doch einen Teil des Feldes für die Samengewinnung ausblühen lassen, so werden Sie ja den Erfolg am besten erkennen.

18. Herr A. H. in H., Niederösterreich. Die Königinzeichenfarbe für 1928 ist weiß; wir müssen vorläufig an der Reihenfolge der Farben, wie sie die Österreichische Königinzüchtervereinigung aufgestellt hat, festhalten. Ob noch eine fünfte Farbe, wie es die Schweiz hat, dazugenommen wird, wird wohl die Tagung der Königinzüchter auf der Wanderversammlung in Köln heuer für immer festlegen.

19. Herr K. P. in R., Niederösterreich. Es scheint, daß in Gegenden mit Waldtracht heuer die Nosema bedeutend stärker auftritt, als in anderen Jahren. Man findet jetzt schon viele Völker mit Ruhrerscheinungen, die erst nach dem Reinigungsausfluge sich zeigten. Es ist deshalb angezeigt, bei der Frühjahrsfütterung dem Zuckerfutter eines der bis jetzt erprobten Mittel: entweder Kochsalz und Glaubersalz (je einen Eßlöffel voll auf vier Liter) oder Tannin (ein Gramm auf einen Liter Zuckerlösung) zuzufügen. Um ein Bild über die Ausbreitung dieser Krankheit zu bekommen, wäre eine Untersuchung aller Stöcke sehr notwendig. Manche Vereine führen es durch.

20. Herr F. G. in H., Niederösterreich. Zwei Völker sind Ihnen zugrunde gegangen, sie hatten noch reichlich Honig Leider teilten Sie nicht mit, ob auch der Honig in der nächsten Nähe des Wintersitzes gefunden wurde. Bei der grimmigen Kälte im Dezember kann es geschehen sein, daß die Bienen allen erreichbaren Honig, oder das Futter verzehrt hatten und nicht die Möglichkeit hatten, aus entfernteren Teilen des Stockes Vorräte herbeizuholen; sie sind also einfach verhungert. Sie finden dann auch gewiß Ruhrflecken auf den Waben, ein Zeichen, daß sie es versucht hatten, in die kalte Region vorzudringen, hatten aber zu wenig Wärme in ihrem Wintersitz. Das kann bei Stöcken mit Kaltbaustellung ebenso wie bei solchen mit Warmbaustellung eintreten.

Zuchtvölker

gesund, L.M.S. Vereinsständer, verkauft billig R. Gruner, Wien, XVIII., Cottagegasse 21. Zu sehen jeden Nachmittag. 95 IV

Ausgebaute Vereinsrähmchen

sowie überwinterte Königinnen vom Stamme 47 Kahlenberg, hat abzugeben Prof. Anton Mayer, Wien, XIX., Strahergasse 43. 106 IV

Siedlung „Silberwald"

Nordbahn, 35 Min. v. Wien, eigene Haltestelle, verkauft Baugründe, 40 g bis S 1.20 per m², gegen bequeme Ratenzahlungen. Boden sowie Wasser erstklassig. Unter „Seltene Gelegenheit" an die Verw. d. Bl. 87 IV

11 Bienenvölker

in Gerstung- und Vereinsständer, diverse leere Stöcke, 1 große Schleudermaschine sowie Zuchtgeräte wegen Zeitmangel billig abzugeben. Aug. Krause, Wien, XIII., Diesterweggasse 39. 91 IV

Digitized by Google

21. Herr R. K. in N., Burgenland. Wenn Sie Honig, der kandiert ist, auflösen, so müssen Sie den Honigtopf in einen Topf mit Wasser stellen, unten einige Holzstücke, damit das Wasser den ganzen Honigtopf umspült, aber auch da ist Vorsicht notwendig, damit der Honig nicht zu heiß wird. Es muß mit einem Holzstab der feste Honig beständig gerührt werden, da sich sonst der Honig an den Gefäßwänden zu stark erhitzt. Die Sache dauert also eine ziemliche Zeit, bis der ganze Honig flüssig wird. Also öfter vom Feuer wegstellen, das Wasser nie kochend werden lassen. Aber auch bei vorsichtigem Auflösen wird sich etwas Schaum bilden. Hat sich aber eine dicke Schaumschichte gebildet, dann ist eben der Honig zu heiß geworden. Also im Interesse der Qualität des Honigs beim Auflösen Geduld!

22. Herr P. T. in K., Steiermark. Sie können jetzt zu jeder Zeit Ihr Bienenhaus mit Karbolineum streichen. Der Geruch schadet den Bienen nicht. In der „Schweizer Bienenzeitung" empfiehlt ein Imker, dem Karbolineum gekochtes Leinöl beizumischen, und zwar fünf Teile Karbolineum und einen Teil Leinöl, gut mischen und heiß streichen.

Bücherschau

Die Biene. (Gemeinverständliche Darstellung über den Körperbau und das Leben der Honigbiene.) Von Dr. Fritz Leuenberger. Verlag Sauerländer & Co. in Aarau, 1928. 148 Seiten. 100 Bilder.

Wißbegierige praktische Imker werden dem Verfasser dankbar sein für sein ausgezeichnetes Werk. Der Körperbau und das Leben der Biene sind den neuesten Forschungen entsprechend so anziehend beschrieben, daß das Durchlesen des Buches schon an und für sich Erholung und Vergnügen ist. Dabei besitzt es besonderen Dauerwert und bildet ein willkommenes Nachschlagebuch zur Klärung vieler Bienenfragen. Wunderschöne und lehrreiche Bilder tragen zu einem leichten Verständnisse bei und sind fast durchgehend Originale. Wenn man von tief eingehenden und oft schwer verständlichen wissenschaftlichen Forschungen absieht, so ist das Buch derzeit

Einige Bienenstöcke

Original Gerstung hat zu verkaufen Josef Ebner, Wien, XI., Hauptstraße 48 9. 90/IV

Natur-Schwärme

von 1½ kg aufwärts, per 1 kg Bienengewicht von Ende Mai bis 25. Juni S 10.—, ab 25. Juni S 7.—, jedes weitere ¼ kg S 2.—, hat abzugeben

Franz Döller, Hollabrunn.

Garantie für Weiselrichtigkeit, Seuchenfreiheit und lebende Ankunft. 107/VI

Bienen-Naturschwärme und Königinen

hat preiswert abzugeben Franz Bairhuber, Kremsdorf 255, Post Micheldorf, O.-Ö. 112/IV

Wie alle Jahre so auch heuer versende vom eigenen gezüchteten Gebirgsbienenstande, wo schon im März die Frühjahrsericka blüht 19/IV

Kärntner Hochgebirgsbienen in originellen **Kärntner Bauernstöcken,** Schwärme und **Edelköniginnen.** Bienenzüchter **Th. Andrä, Villach 2,** Kärnten. — Auch ein braves, nettes **Frauerl** mit kleinem Vermögen als Lebensgefährtin wird gesucht.

Altsteirer

braun, rebhuhnfärbig, 14j. Leistungszucht (Fallnester), I., II. Pr. Brutei 60 Groschen. Simetzberger, Mauerbach bei Wien. 98 IV

3 starke Bienenvölker

in neuen Ständerbeuten samt Stellage und Werkzeug verkauft billigst nur nachmittags R. Gruner, Wien XVIII., Cottagegasse 21. 95 IV

Gelegenheitskauf.

Ein gut erhaltener Mannschaftswagen, geeignet für Wanderwagen, Tragkraft 3000 kg, ist billig zu verkaufen. Freiw. Feuerwehr Misselsdorf, Post Murech, Stmk. 97 IV

3 Wr. Vereinsständer

bevölkert, sowie 1 Schleudermaschine hat billig abzugeben Otto Frömel, Wilfleinsdorf a. d. L., N.-Ö. 96 IV

5 Bienenvölker 86/IV

(2 Breitwaben, 2 Gerstung und 1 Vereinsständer), ferner leere Bienenwohnungen und Zubehör billigst zu verkaufen. Grünewald, Mauer b. Wien, Anton Kriegergasse 30.

10—15 Bienenvölker

stark, gesund, Vereinsmaß, von S 45.—. Ab Mai starke Schwärme, 2—3 Kilogramm, von S 30.— aufw., verkauft O. Tomaschek, Inzersdorf b. Wien, Draschestraße 58 B Straßenbahn 165. 88 IV

Goldmutenansetzlinge 85 IV

schon heuer honigend, franko 50 St. S 2.50, 100 St. S 3.50, bei 200—500 St. 15 %, über 500 St. 30 % Nachlaß. Nachnahme extra. Schlack Hans, Graz, Morellenfeldg. 16

Digitized by Google

das beste seiner Art. Druck, Bilder und die ganze Ausstattung sind musterhaft. Wer dieses Buch in seine Bibliothek aufnimmt, wird immerdar Freude daran haben und es weiter empfehlen.

Die Goldrute eine wertvolle Trachtpflanze für den Spätsommer und Herbst von Theodor Weippl, zweite vermehrte Auflage. Es ist allgemein bekannt, daß sich die Goldrute in vielen Orten, besonders den Donauauen als Trachtpflanze für den Spätsommer (August, September) bestens bewährt hat, und es lohnt sich auch die Wanderung mit den Bienen in Gegenden, wo diese Pflanze in großen Massen vorhanden ist. Wer sich hiefür interessiert, lese diese wertvolle Schrift, welche auch

Kathreiners Kneipp Malzkaffee: Das Glück in der Kaffeeschale! Kathreiners Kneipp Malzkaffee: Das Glück in der Kaffeeschale!

Verlangen Sie Immer ein Originalpaket

Kathreiners Kneipp Malzkaffee „Das Glück in der Kaffeeschale"

Niemals offen ausgewogen, immer nur echt in Originalpaketen mit Kneippbild.

für die Verbesserung der Bienenweide Anleitung gibt. Zu beziehen beim Herausgeber oder der Verwaltung des „Bienenvater". Preis 1 Schilling.

J. Matzenauer.

Aus Herrgotts Tiergarten. 2. Von Egon von Kapherr, Verlag E. Haberland, Leipzig. — Offene scharfe Sinne und glühende Liebe zur Natur haben dieses Werk eines deutschen Weidmannes geschaffen, das, der Jugend ein Lehrbuch erster Güte, dem Naturfreund die erhebendste Naturkunde, dem Schießer ein unerbittlicher Spiegel, kurzum, jedem Leser etwas bedeuten kann: ein Erlebnis, das er nicht missen möchte. So lange solche Streiter zu Worte kommen, ist die Sache des Naturschutzes auf dem Vormarsche. O. M. H.

Digitized by Google

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Garantiert echten Schleuderhonig

à S 3.60, zu 5 kg-Dosen, per Nachnahme hat abzugeben Imker Mathias Falk, Hautzendorf Nr. 145, Post Schleinbach, N.-Ö. 22/IV

5 kg Schleuderhonig

zu S 18.— franko, versendet Michael Mollay, Oberlehrer, Tadten, Burgenland. 23/IV

Schleuderhonig

3.60 S per kg, die 5 kg-Postdose S 20.— franko hat abzugeben Josef Groß, Oberlehrer, Gettsdorf, Post Ziersdorf, N.-Ö. 24/IV

200 kg feinsten Blüten- und Wald-Schleuderhonig

zu S 4.50, von 15 kg aufwärts à S 4.—, hat abzugeben Karl Stockinger, Rödt, Post Munderfing, O.-Ö. 25/IV

50—80 kg echten Schleuderhonig

zu S 3.50 per kg, hat abzugeben Leopold Marchart, Groß-Krut 99. 26/IV

Kunstwaben

seit 16 Jahren im In- und Auslande als hervorragendes Erzeugnis anerkannt, auf der letzten Landesausstellung neuerlich mit dem höchsten Staatspreise prämiiert, aus feinstem, echten Bienenwachs, ohne Zutat von Farb- und Streckmitteln, mit feinstem Honig erzeugt, daher von den Bienen sofort ausgebaut, liefert auch heuer wieder in bekannter Qualität und in allen Größen, mit richtiger scharfer Zellenstellung

Mittelwände-Erzeugung

Ferd. Breyer, Wr.-Neustadt

Gröhrmühlgasse 47 92/VII

Vorzüge der Mittelwände:

1. Aus reinem, garantiert echten Wachs mit Honig erzeugt.
2. Entsprechende Stärke.
3. Rascher Ausbau, da kein Wachssammeln nötig.
4. Kein Durchhängen oder Ausbauchen.
5. Keine Beimischung von Farb- oder Streckmitteln.
6. Scharfe Zellenstellung.

Verkaufsstellen:

„Agit", Wr.-Neustadt; Krawany, Mödling und Ferd. Sabec, Wien III., Hohlweggasse 25.

Verlanget überall meine Mittelwände. — Achtung vor minderwertigen Fabrikaten. — Täglicher Postversand, prompte Bedienung. — Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

Selbstzerstäuber Nebelbrause

und

Futtergeschirre etc.

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 49/II 29

Bienen

in Bauernstöcken u. Schwärme versendet laut Preisliste so lange der Vorrat reicht

Fr. Neuneusel, Großimker in Hirt Nr. 7, Kärnten.

51/V

Zur Blutauffrischung für Anfänger, bestelle man die

Kärntner Alpenbiene,

weil sanft und fleißig!

Versende von Mitte März bis Mitte Mai Original-Bauernstöcke, gut durchwintert, mit vorjähriger, guter Königin, wo zwei zeitliche Schwärme zu erwarten sind. Preis 25 S, ausgesuchte 28 S unfrankiert. Versand per Nachnahme od. Voreinsendung. Garantie für gesunde, lebende Ankunft. Auf Grund von über 20jähriger Versandzeit werde ich mich bemühen, den werten Kunden möglichst gute Völker zu liefern. Die Adresse nicht verwechseln.

Valentin Ogris, Imkerei, St. Margareten, Rosental, Kärnten.

(Bitte, genaue Post- und Bahnstation angeben.) 14/IV

Gesunde Kärntner Bienen

Lagerstöcke, 10 Wr. Rähmchen S 34.—, Bauernstöcke, fester Bau, S 25.—, vorjährige Königinnen S 5.—. Schwärme bis 1 kg Gewicht S 15.—. Für reelle Bedienung u. lebende Ankunft wird volle Garantie geleistet. **Ludwig Mandelz, Ferlach,** Kärnten. 52/V

Digitized by Google

Bauer's Dahlien Liebhaberkulturen

Wien, XVIII Gersthoferstraße Nr. 100

Die **Frühjahrs-Preisliste** ist Mitte März erschienen, mit vielen Bildern versehen u. wird auf Verlangen kostenlos an alle Dahlienliebhaber, Blumenfreunde, Gartenbesitzer in Wien, Provinz oder Ausland zugesandt. **Die besten Dahliensorten der Weltproduktion** in Kultur, da direkte Geschäftsverbindung m. sämtlichen bedeutenden Dahlienzüchtern Europas und Amerikas Bauer's Dahlienknollen u. -Jungpflanzen sind **garantiert sortenecht, gesund und triebfähig.** Postversand nach allen Orten des In- u. Auslandes.
93/VI

Kunstwaben

aus garantiert reinem, echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe

*

Naturgetreue Zellenstellung
Bitte, verlangen Sie Tagespreise!
Gute, reelle Bedienung

*

Wachswarenfabrik

Eduard Hofer

Weyer a. d. Enns (Oberösterr.)
Fernruf Nr. 27 39/VI
Drahtanschrift: Hofer Weyer

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen
Dampfwachsschmelz-Apparate
Bienenwohnungen
aller Arten
Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen
Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle
Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

20/XII

Die seit **1859** bestehende erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseife

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Erste Wiener maschinelle Imkertischlerei

Josef Wallack, Wien 17., Gilmgasse 11

liefert alle gangbaren Systeme 109/VI

Bienenwohnungen

vom Lager, prompt und billig, beste Ausführung, auch Teilzahlungen.

Alle Separatanfertigungen werden übernommen

Digitized by Google

Erste leistungsfähigste Bienenwohnungenfabrik Österreichs.

26 VII

1. **Österreichischer Breitwabenstock**
System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt . **S 21.50**
2. **Österreichischer Breitwabenstock**
System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und Holzdeckel, Brut- und Honigraum einfach . . . . . **S 19.—**
3. **Österreichischer Breitwabenstock**
System Stumvoll, Ausführung wie Nr. 1, jedoch mit 10 Rähmchen . . . **S 20.50**
4. **Wiener Vereinsständer**
dreietagig, vorderer Teil ist doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, mit gestemmten Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 16.—**
5. **Wiener Vereinsständer**
dreietag., einfachwandig, gestemmte Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 14.50**
6. **Gerstungsbeute**
Wiener Vereinsmaß oder Orig. Gerstung, vorderer Teil doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, zum Ausfüllen mit Strohmatten ꝛc. gerichtet, mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett . . . . . **S 21.—**
7. **Original Gerstungsbeute**
genau nach Pfarrer Gerstung, Vorderteil doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt, mit gestemmten Türen, samt Aufsatz, Rähmchen und Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke und Keilnischenflugloch Flugveranda . . . . . **S 24.—**

Bei Abnahme von über zehn Stöcken Preisermäßigung!

Sämtliche Bienenwohnungen sind aus trockenem Holze genauest verfertigt und kommen bei mir nur erstklassige Erzeugnisse zur Lieferung. Da immer über 1000 (tausend) Bienenstöcke bei mir am Lager sind, erfolgt jede Lieferung sofort nach Bestellung. Auf Bestellung werden auch andere hier nicht angeführte Stocksysteme erzeugt.

Alle obigen Preise verstehen sich ab Bahnstation Hetzmannsdorf Wullersdorf. Bei Bestellung ersuche ich, Ihre Bestimmungsstation genau anzugeben.

Johann Dötzl, Großimker,
Kammersdorf bei Oberhollabrunn.

Die auf d. Almen d. Hohen Karawanken, Kraingrenze,

gezüchteten Bienen

auf 10 Wiener Rähmchen in Kisten à S 30.—, samt Lagerstock à S 35.—, Bauernstöcke auf Rähmchen à S 26.— Bauernstock mit festem Bau 22—24 S. Schwärme à 1 kg S 15.—, Königinnen à S 6.—. 22 VI
Franz Weiß in Reßnig, Post Ferlach, Kärnten.

---

12 gut durchwinterte, schöne Bienenvölker

in Breitwaben-, Würfelstöcken und Vereinsständern, samt größerem, zerlegbaren Bienenhaus und diversen Bienenzuchtgeräten, sowie leeren Beuten m. ausgebauten Rähmchen in einem oder partieweise, krankheitshalber sehr preiswert zu verkaufen. **J. Rieger, Oberhausen 2,** Post Probstdorf bei Wien. 99 IV

Honigschleudern

aus starkem Blech, geräuschlosem Gang, mit Riemen, dauerhaftes Fabrikat, 60—80 kg Tagesleistung. Wiener Vereinsmaß S 20.—, Breitwaben S 25.— liefert **Josef Rainer, Altenmarkt** bei Radstadt, Salzburg. 83 IX
Auf Wunsch liegen Anerkennungsschreiben v. sehr tüchtigen Mitgliedern auf.

Zuchtvölker

in Lüneburger Stülpkörben, sehr volkstark und gesund per Stock 20 Mark, gibt ab solange Vorrat reicht

F. Gevers, Bienenzüchterei 58 IV
Schneverdingen, Lüneburger Heide, Hannover.
Schleuderhonig, 10 Pfd.-Dose 12.50 Mark fr. Nachnahme

Strohkörbe mit Spund für Übergang zum Mobilbau, aus 4 cm starken Wulsten geflochten, deren Innenmaß 30 cm breit, 40 cm hoch ist, versendet solange der Vorrat reicht zu S 6.— (30 cm hoch S 5.—). 82 V.

Johann Földes, Wiesen, Burgenland.

Bienenhaus

79 IV.

mit 16 Völker, 8 in liegender Gerstung, doppelw. mit Seitenkanal, 8 in Wr. Vereinsst. 3-Etager, wegen hohen Alters zu verkaufen. Pötscher, Graz, Körblergasse 7.

Bienenzuchtverein Hermagor-Kärnten hat Alpenbienen in kärntnerischen Bauernstöcken abzugeben. Preis nach schriftlichem Übereinkommen. 65 IV

Der Bienenzuchtverein Stockenboi hat zirka

40 bis 80 Bienenschwärme

ab Mitte Mai bis Ende Juni abzugeben. Bienengewicht nach Wunsch. Preis nach Vereinbarung. Frühzeitige Bestellungen sind zu richten an **Georg Müller,** Schriftführer obigen Vereines in **Ilen,** Kärnten. — Derselbe versendet auch ab Anfang April befruchtete Königinnen zu S 6.— franko.

72 IV.

Digitized by Google

Wiener Vereinsständer

3etagig, samt 30 Rähmchen, zweimaligem Ölfarbenanstrich und kompletter Verglasung S 22.—

Österr. Breitwabenstöcke (Stumpoll)

samt Honigaufsatz, 24 Rähmchen und Holzdeckel Schachteldeckel oder Strohdeckel, komplett S 25.—

Erstklassige Ausführung. — Sofort ab Lager lieferbar. 80 V.

Holzwarenfabrik Karl Bene, Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Ö.

Wir liefern Mittelwände

gewalzt, aus garantiert echtem Bienenwachs, zugeschnitten nach jedem Maß und übernehmen auch die Verarbeitung von eingesandtem Wachs auf Kunstwaben. Unsere Einrichtung (Elektrizitäts- und Dampfbetrieb) und die sorgfältige Behandlung des Wachses gewährleisten vollständig seuchenfreie Erzeugnisse. Mitglieder der Imkervereine erhalten einen Nachlaß von 10 Prozent.

30 VI.

Imkerschule Imst, Tirol

Bezugsquelle für Absperrgitter „Tiger“

75 IV.

Öst. Imkergenossenschaft reg. Gen. m. b. H.

Wien, XV., Märzstraße 28. — Telephon 31-9-10

Dortselbst sind sämtliche Geräte zum Betriebe der Bienenzucht zu haben. Besorgung von Orig. Bauernstöcken und Schwärmen. — Umtausch von Wachs und Waben gegen Mittelwände.

Digitized by Google

Jos. Altmann jun.
Wachswarenfabrik
Kontor und Lager:
Wien I., Sonnenfelsgasse 11
Telephon: 75-4-10
Fabrik:
Perchtoldsdorf bei Wien
Nachfolger der Kunstwabenfabrik A. J. Wagner, Wien - Hetzendorf

P.T. Wien, im März 1928

Wir erlauben uns bekanntzugeben, daß wir die Erzeugung von Herkules-Kunstwaben nach den altbewährten Methoden der Firma A. J. Wagner, Wien-Hetzendorf, und mit deren Original Weedmaschinen aufgenommen haben.
Wir versichern, daß wir unser größtes Augenmerk darauf richten werden, die Herkuleswaben in alter Güte und Reinheit zu liefern und bitten, das der Firma Wagner geschenkte Vertrauen auf uns übertragen zu wollen.
Wir sehen den geschätzten Aufträgen mit Vergnügen entgegen und zeichnen hochachtungsvoll 94/VI

Jos. Altmann jun.

Rähmchenholz und Bienenwohnungen

111/VI

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal bis 10 Pack	über 10 Pack
	Preise per Einheit S	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2.80	2.50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.50	3.20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.30	3.—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstungstöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3.—	2.70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5.—	4.50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2.40	2.20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3.—	2.70

ferner **Wiener Vereinsständer, Gerstungstöcke** und **Breitwabenstöcke** liefert in erstklassiger Ausführung

Elektrizitätswerk, Schrotmühle und Sägewerk
August Kaudelka, Unterstinkenbrunn, N.-Ö.

Obige Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Preisliste über Bienenwohnungen wird auf Verlangen zugesandt.

Digitized by Google

Wachswabe „St. Hyppolyt"
erzeugt aus garantiert echtem Bienenwachs in allen gewünschten Größen
Franz Cmyral jun., St. Pölten
Kremsergasse 19.
Kaufe auch Fladen- und Blockwachs oder tausche selbes zu den üblichen Tagespreisen für St. Hyppolyt-Waben um.
Honigschleudern, Bienenstöcke sowie alle **Bienenzuchtgeräte,** insbesondere auch für Königinzucht bei mir erhältlich. 71/V.
Auf Verlangen Preisverzeichnis gratis.

Kärntner Grenzbienen
Versende (von Mitte März bis Mitte Mai) Original-Bauernstöcke, Bauernrähmchenstöcke und Lagerstöcke m. Vereinsmaß, gut durchwintert, mit vorjähriger guter Königin, wo sicher Schwärme zu erwarten sind. Preis S 21.— bis S 26.—; Lagerstöcke S 22.— (in Kistchen S 25.—) unfrank. per Nachnahme. Als Beweis der Zufriedenheit meiner p. t. Kunden zahlreiche Dankschreiben u. Nachbestellungen. Garantie für lebende Ankunft und volle Gesundheit. **Emil Gabron, Imkerei, Straß, Post Unterbergen, Kärnten.**
Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob per Post od. Bahn geliefert werden soll. — Ab Mitte Mai werden Schwärme geliefert. Bei größeren Bestellungen entsprechenden Nachlaß. 76/V.

Sie bekommen sicher Schwärme von
„Kärntner Alpenbienen"
Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse in volkreichen Orig. Bauernstöcken von S 24.— aufwärts sowie Schwärme ab Mitte Mai u. Juni, abgeschwärmte Mutterstöcke m. junger befruchteter Königin, sehr geeignet zum Verschneiden auf alle Massen, lebende Ankunft u. Weiselrichtigkeit garantiert.
Kaspar Flaschberger, Großimker Pörtschach a. Wörthersee, Kärnten.

Gesucht 110/IV
sehr arbeitsames Mädchen
groß, kräftig und gesund, die keine Arbeit in Haus und Garten scheut, zu christlicher kinderloser Familie. Gute Kost und gute Behandlung. Lohn nach Übereinkunft.
Frau K. Hannich, Mauer b. Wien, Kaserngasse 12.

300 Bienenschwärme und eine Anzahl kräftiger Völker in Bauernstöcken lieferbar.
Auf Wunsch ein volles Jahr Zahlungsfrist oder bequeme monatliche Teilzahlung von zwei Schilling aufwärts. Bei Barzahlung 2 Prozent Preisermäßigung.
Schwarmpreise: 103/IV

Lieferzeit . . .	14. bis 26. Mai	27. Mai bis 14. Juni	15. bis 28. Juni
Gewicht 1—2 kg S	28.—	24.—	18.—
Gewicht 2—3 kg S	36.—	30.—	26.—

Schwärme Krainer-Rasse um 3 Schilling billiger. Bei Großabnahme besondere Vereinbarungen. Lebende Ankunft und volle Gesundheit gewährleistet. Außerdem wird jede gewünschte schriftliche Garantie übernommen.
Groß-Bienenzucht Andreas Zeitler, Pitten, N.-Ö.

Bienenwohnungen
aus gepreßtem Stroh in bester und schönster Ausführung gibt Firma Tropper wie folgt ab: Wiener Vereinsständer dreietagig S 23.—, detto zweietagig ohne Honigraum S 18.—, mit Honigraum S 23.—. Breitwabenstöcke nach österreichischem Normalmaß mit Honigraum S 26.—. Lüftenegger S 24.—. Alle sind komplett mit Rähmchen, Glasfenster und Überwinterungsmatten ausgestattet und zweimal gestrichen. Auch sind alle Arten Strohmatten nach Maßangabe zu haben. Bei Bestellungen bitte genaue Bahnstation anzugeben. 89/V
Josef Tropper, Bienenwohnungen-Erzeugung
Siebing, Post Brunnsee, Steiermark.

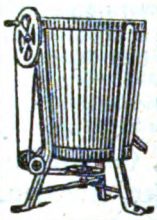
Empfehle mich zur Lieferung v. Mitte März bis Mitte Mai.
Kärntner Alpenbienen in Originalstöcken
sicher schwärmend, S 25.—. Prima Völker mit schönem Bau, Brut dreiviertel und auch mehr ausgebaut, vorjähr. gute Königin, wo zwei Maischwärme zu erwarten sind, S 28.— unfrankiert. Bei Abnahme von 20 Stück ein Gratisvolk. Versand per Nachnahme. Garantie für volle gesunde, lebende Ankunft. Eine Probebestellung führt zum dauernden Bezug 55/IV
Valentin Ogris jun., Bienenzüchter in St. Margareten-Rosental, Kärnten.

Digitized by Google

Honiggläser

HONIGGLÄSER
und alle
● **GLASWAREN** ●
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Speziallisten auf Verlangen

C. STOLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag



Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schneckenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Sharitha
Wien II, Rembrandtstraße 2
XXI, Jedlersdorferstraße 328
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 40

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reell und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist

18/IV **Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte**

BIENENWACHS - KUNSTWABEN

in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung nach jedem von Ihnen gewünschten Maße genau in Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung. Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes Breitwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.

Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens mit größter Akuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. Kein Betriebsstillstand im Winter.

Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb.

CARL KRAH, Bienenwachs-Kunstwaben-Fabrik, Grein a. d. Donau, Ob.-Öst.

Mit 180 Auszeichnungen preisgekrönter erster und größter Oberkrainer

Handelsbienenstand
M. Ambrožič, Mojstrana
(Jugoslawien)
versendet wieder in die Welt 45/V.
echte Krainer Bienen

Originalstöcke (Bauernlagerstöcke) Völker auf Rähmchn, Schwärme, Kunstwaben.
Preiskurant gratis. Auf 10 Stück eines gratis.
Bei größerer Abnahme Rabatt.

Kunstwaben
aus garantiert echtem Bienenwachs
in jeder gewünschten Größe S 11.—. Im Umtausch bei satzfreiem Bienenwachs 5% Mankoabzug.
Arbeitslohn per 1 kg S 2.50.

*

Johann Hasenhüttl, Graz, Glacisstr. 63
Wachssendungen erbeten an die Betriebsstätte St. Peter bei Graz. 59/V

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/5, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trapp) Wien XVIII, Theresiengasse 3.

Digitized by Google

Bienen-Vater

GIFT
OCT 30 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	LIV—LX
An alle Bezieher, Leser und Freunde des „Bienen-Vater“	77
Der Imkerbrief	79
Plan zur Veredlung der heimischen Bienenrasse, Pechaczek	83
Versuche zur Bekämpfung der Nosemakrankheit, Maßhard	85
Nachrichten	90
Fragekasten	91
Anzeigen	92, LXI—LXVIII

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA

Nummer 5 ◇ 60. Jahrgang
Mai 1928

◇

Österreichischer Imkerbund
Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—,	„ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	16.—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Schweiz	Franken	4.30	
„ Übriges Europa	S	6.+	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80.—	1/8 Seite	S 12.—
1/2 „	„ 40.—	1/16 „	„ 8.—
1/4 „	„ 22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

Kunstwaben

verläßlich echt, mit wunderschöner Prägung, dünn und fachgemäß gearbeitet, per 1 kg 11 S (im Umtausch gegen satzfreies Bienenwachs per 1 kg 2.50 S), erhalten Sie in der bekannten u. altrenommierten Wachszieherei u. Lebzelterei

Antonie Lifti & Luis Hasenhüttl, Leoben
Timmersdorfergasse Nr. 6 62 V

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckelungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zinkabsperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 286/IX/1928

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Aus Wien.

Wien-Ostend. Die Monatsversammlung im April war hauptsächlich mit Besprechungen wegen der Ausstellung ausgefüllt. Dieselbe findet am 30. Juni und am 1. Juli (Samstag—Sonntag in Kudrs Gasthaus, 11., Hauptstraße (gegenüber der neuen Kirche) statt und gelangen außer Bienenzuchtprodukten, verschiedenen Stockformen, selbstangefertigten Beuten und Geräten auch lebende Bienen zur Ausstellung. Im Mai findet die erste Standschau auf Musterbienenständen des Bisamberggebietes statt. Der Vereinsbienenstand wird auch in diesem Jahre wieder den Schulen des Bezirkes zugänglich gemacht und liegen bereits einige Anmeldungen vor.

F. D.

Wien-Westend, XIII., Speisingerstraße Nr. 41. Vereinsabend jeden Dienstag ab 7 Uhr abends. Gäste willkommen. Programm für Monat Mai: 8.: Aussprache über die Wanderung. 15.: Zwanglose Zusammenkunft. 22.: Vortrag. 29.: Diskussion. Das Thema des Vortrages wird rechtzeitig an der Tafel im Vereinslokal bekanntgegeben.

Grete Fussa, Schriftführerin.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

St. Pölten und Umgebung. Der Bienenzuchtverein St. Pölten und Umgebung veranstaltet im Laufe des Vereinsjahres 1928 folgende Wanderversammlungen:

1. in Kilb, am 22. April; Vortragender: ein Wanderlehrer des niederösterreichischen Landesverbandes;
2. in Herzogenburg, am 13. Mai; Vortragender: ein Wanderlehrer des niederösterreichischen Landesverbandes;
3. in Hofstetten-Grünau, am 17. Juni; Vortragender: ein Wanderlehrer des niederösterreichischen Landesverbandes;
4. in Friesing, am 12. August; Vortragender: ein Wanderlehrer des Vereines.

Ferner ist für Ende August oder anfangs September in St. Pölten die Abhaltung eines Spezialkurses geplant über „Honiguntersuchungen und Honiganalysen." Der genaue Zeitpunkt dieses Kurses wird durch die in Betracht kommenden Tageszeitungen, wie auch durch Separateinladungen rechtzeitig bekanntgegeben werden. J. Hofer, Obmann.

Christofen und Umgebung. Bei der Versammlung am 4. April wurde der neue Vereinsbienenstand besichtigt. Derselbe dürfte in Bälde vollendet werden. Dank hiefür gebührt den Herren Cizek, Trinkl, Drakosch, Twarucek und insbesondere Herrn Baumeister Rosner. Nach Vollendung der Arbeiten wird sofort die Beobachtungsstation in Betrieb gesetzt. Für die Aufstellungsmöglichkeit des Vereinsbienenstandes gebührt Herrn Koller Dank. Herr Cizek verteilte eine reichliche Menge Goldrutensetzlinge. Herr Lehrer Wittmann wird in der nächsten Zeit theoretische und praktische Vorträge halten. Die Vereinstätigkeit hat unbestritten einen Aufschwung genommen.

G. Gerne.

Sallingberg. Oberlehrer Schindler, Heubach wurde in der letzten Jahresversammlung für seine 26jährige Tätigkeit als Obmann zum Ehrenobmann ernannt.

Schrabauer, Obmann.

Aviso. Der Seuchenfond des niederösterreichischen Landesverbandes ist durchwegs auf private Mittel aufgebaut. Bei der Fülle der Anmeldungen können nur tatsächlich konstatierte Fälle in Berücksichtigung gezogen werden. Es ist daher in einem Seuchenfall folgend vorzugehen: Falls die Seuche konstatiert wird, muß unbedingt eine Schachtel mit Fallbienen zur bakteriologischen Untersuchung eingesandt werden. Auch ist der Obmann von der Angelegenheit zu verständigen. Ist ein anerkannter Seuchenwart in der Umgebung so genügt nach der Untersuchung sein Urteil.

Zuschriften wie: „Im Laufe des Winters sind mir 28 Völker eingegangen. Schuld ist daran die Nosema. Ich bitte um Ersatz" können nicht berücksichtigt werden, da ja hier auch ein Selbstverschulden des Imkers vorliegen kann.

Newald.

Baden. Monatsversammlung am 13. Mai in Baden, Hofers Kaffeehaus, 15 Uhr, dann Besuch des Vereinsbienenstandes.

Der Obmann.

Der Bienenzuchtverein Thaya hält Samstag, den 20. Mai 1928, um ½2 Uhr nachmittags, in Thaya eine Versammlung ab. Tagesordnung: Der Wiener Vereinsständer

Digitized by Google

mit Rückwärts- und Obenbehandlung. Anfragen und Anträge. Ständeschauen. Zusammenkunft beim Obmann.

Bienenzuchtverein Reichenau und Umgebung. Am Sonntag, den 22. Jänner l. J. hielt der Verein seine Hauptversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht: Durch die Umbenennung des „Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht" in „Österreichischer Imkerbund" wurde auch eine durchgreifende Satzungsänderung des Zweigvereines notwendig, die einstimmig ihre Annahme fand. Daß sämtliche Vereinsangehörige hinter dem Bunde stehen, zeigte der Beschluß, auch im Jahre 1928 das sachlich und vornehm geführte Bundesorgan „Bienen-Vater" ausnahmslos für jedes Mitglied zu beziehen. Die Wahlen ergaben: Obmann: Direktor Josef Schmutzer; Obmann-Stellv.: Karl Danzer in Prein; Schriftführer: Franz Zenz in Payerbach; Kassier: Bäckermeister Ludwig Alber; Beiräte: Frau Oberlehrer Therese Graser in Hirschwang; Alexander Schöner in Edlach; Josef Haberler in Hinterleithen und Ferdinand Sommer in Payerbach. Der Mitgliederstand ist gestiegen Die Mitglieder besaßen im Frühjahr 1927 insgesamt 128 ausgewinterte und im Herbst 163 eingewinterte Völker. Auf einem Stande trat Milbenseuche auf, doch konnte diese sofort getilgt werden. Leider sind im Vereinsgebiete immer noch 20 Bienenzüchter, die nicht im Bienenzuchtverein organisiert sind. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 6 Schilling.

Bienenzuchtverein Rodaun und Umgebung. Die am 25. März d. J. stattgefundene Hauptversammlung war sehr gut besucht. Der Obmann begrüßte die Anwesenden, insbesondere Herrn Wanderlehrer Th. Weippl, der liebenswürdigerweise den am Kommen verhindert gewesenen Wanderlehrer Herrn F. Newald vertrat. Herr Obmann Heindl sprach über die Neuorganisation der Imker Österreichs und über die Aufstellungen der neuen Statuten. Nach seinen Ausführungen über die Tätigkeit im Vorjahre berichtete Herr Kassier Weinbacher. Der Jahresbeitrag einschließlich „Bienenvater" (S 3·50), Landesverbandsbeitrag (S 1·—) beträgt 6 Schilling. Dem Kassier wurde ein Postsparkassenkonto bewilligt. An Stelle des durch Geschäfte überbürdeten Herrn Goldstein wurde Herr Inspektor i. P. Bauer zum Obmann-Stellvertreter gewählt. Anschließend an den geschäftlichen Teil folgte ein interessanter, ausführlicher Vortrag des Herrn Th. Weippl über die Betriebsweise seiner Bienenzucht, über Überwinterung in geschlossenen Räumen. Nach lebhafter gegenseitiger Aussprache schloß der Obmann um 1/2 7 Uhr die Versammlung.

Bienenzuchtverein Glogguitz. Am 25. März l. J. fand eine Generalversammlung zu Ehren des Gründers und Altobmannes Herrn Karl Gruber, der achtundzwanzig Jahre dem Verein angehörenden Mitglieder, Altobmannes Herrn Wilhelm Rothbauer und Herrn Franz Wagner mit einem Vortrag des Herrn Wanderlehrers Ernst Newald über Auswinterung und Frühjahrsentwicklung der Völker statt. Nach Begrüßung der Gäste der Bienenzuchtvereine Neunkirchen (Obmann Herr Bezirksinspektor Rammel), Reichenau und Pottschach würdigte der Obmann die Tätigkeit und Verdienste der drei Ehrenmitglieder und sprach denselben unter Überreichung der Diplome den Dank und die Anerkennung des Vereines aus. Altobmann Herr Karl Gruber dankte für die Ehrung und spendete dem Vereine ein sehr schönes Bild des Altmeisters Dr. Dzierzon, das der Obmann mit Dankesworten übernahm. Der anschließende, sehr lehrreiche Vortrag des Herrn Wanderlehrers gab Anregung zu interessanten Anfragen und Wechselreden und sei hiemit nochmals Herrn Newald für seine Ausführungen und Auskünfte der Dank ausgesprochen. Herr Lyball warnte mit Rücksicht darauf, daß von zehn Mitgliedern bezogene Schwärme bzw. Abkehrvölker sämtliche total nosemaverseucht und acht hievon bereits eingegangen sind, vor der Einschleppung der Seuche durch Ankauf von Völkern aus verseuchten Ländern. Sämtliche Völker waren von ein und demselben Imkerhändler und wenn hier dessen Name sowie der Name des Landes nicht genannt wird, so soll dies kein Freibrief für so einen gewissenlosen Händler sein, der ohne Untersuchung Völker zusammenkauft und weiter verhandelt. Durch sofortige Untersuchung gekaufter Völker sowie sofortige Rücksendung an Nosema erkrankter Schwärme wird der Verein seine Mitglieder vor Schaden zu bewahren wissen. Nötigenfalls werden Lieferanten solcher Völker im „Bienenvater" bekanntgegeben. Nur auf diese Art kann der gewissenlose Handel und die Verbreitung von Krankheiten eingedämmt werden.

Maj. Tschauner, Obmann.

Theresienfeld und Umgebung. Am 21. Jänner d. J. hielt der Verein seine Vollversammlung ab. Die Verhandlungsschriften wurden genehmigt. Der Obmann brachte die neuen Satzungen zur Abstimmung. (Angenommen). Der Verein zählt 22 Mitglieder mit über 150 Völkern. Die Tracht war 1927 mäßig, die Ernte unterm Durchschnitt. Schwärme gab es keine. Trotzdem 1000 Goldrutensetzlinge kostenlos zur Verfügung ständen, wurde von einzelnen Imkern hievon kein Gebrauch gemacht. Der Kassier war in der Lage, die vorgestreckten Gelder zurückzuzahlen. Der Obmann hielt einen Vortrag über die Reizfütterung. Die alte Vereinsleitung wurde wiedergewählt. Der Mitgliedsbeitrag per 1928 beträgt 7 Schilling.

A. Aßmann.

Digitized by Google

Lunz am See. Der Bienenzüchterverein hielt am 12. Februar d. J. seine Hauptversammlung ab, welche vom Obmann, Forstverwalter Hohenwarter, geleitet wurde. Der Mitgliederstand betrug 26. Im Juni wurde vom Bienenzucht-Inspektor, Herrn Pechazek, ein gut besuchter Königinnenzuchtkurs abgehalten. Den Rechnungsbericht erstattete Herr Direktor Paris. Die Wahl in die Leitung ergab folgende Herren: Hohenwarter (Obmann), Fuchs Florian (Obmann-Stellvertreter), Wimmer Josef (Schriftführer), Paris (Kassier). Als Ausschüsse wurden beibehalten die Mitglieder: Bürgermeister Heigl, Paumann Franz und Fuchs Jakob. Der weitere Verlauf der Versammlung ergab den Wunsch, daß heuer ein Vortrag über rationelle Bienenzucht und Bienenkrankheiten, abgehalten werden soll. Auch über Haftpflicht- und Feuerversicherung, sowie Versicherung gegen Diebstahl wurde gesprochen. Zum Schlusse gab der Kassier den Inhalt einer Naturschutztafel, die er in Bestellung gegeben hat, bekannt: „Wir Honigsammler bitten: O Mensch, laß uns die Blüten! Achtungsvoll die Bienen."

Kopfstetten. Sonntag, den 18. März d. J. hielt der Bienenzuchtverein Kopfstetten und Umgebung seine Generalversammlung ab, Herr Obmann Bauer begrüßte alle erschienenen Mitglieder sowie Herrn Wanderlehrer Heger und eröffnete die diesjährige Vollversammlung und erstattete den Rechenschaftsbericht pro 1927. Der Mitgliederstand hat sich von 28 auf 32 Mitglieder erhöht. Die alten Funktionäre wurden wieder gewählt. Als nächster Versammlungsort wird Stopfenreuth bestimmt. Herr Wanderlehrer Heger sprach über Auswinterung, Reizfütterung und Behandlung der Brut. Der Vortrag wurde von den anwesenden Mitgliedern mit großem Interesse verfolgt. Der Obmann Johann Bauer dankte dem Vortragenden und schloß die Versammlung. Johann Bauer, Obmann.

Eine Zuschrift, die vielen Lesern aus der Seele spricht.

Die Arbeitsgemeinschaft der Vereine Baden, Bösiau-Gainfarn und Heiligenkreuz macht auf die wenig sparsame Ausnützung des kostbaren Raumes im „Bienenvater" aufmerksam, insbesonders unter Vereinsnachrichten. Es ist nicht notwendig zu berichten, daß eine Versammlung eröffnet, begrüßt und geschlossen wird, es sollen nicht die verschiedensten Titel der Bienenzüchter, die mit der Bienenzucht nicht im Zusammenhange stehen, angeführt werden. Vereinsberichte wären sehr kurz zu fassen. Die Berichterstatter sollten sich kürzer fassen und dem „Bienenvater" Raum und Geld ersparen.

Josef Pessenlehner.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Achtung, das Einheitsglas ist zu haben! Vom österreichischen Imkerbunde wurde laut Beschluß vom 5. Februar d. J. ein Einheitsglas eingeführt. Dieses ist für unsere Mitglieder von den Zweigvereinen in der Kanzlei des steiermärkischen Bienenzuchtvereines zu bestellen. Laut Vereinbarung läßt dann die Leitung des österreichischen Imkerbundes die Bestellungen ausführen und werden die Gläser den Vereinen direkt von der Fabrik zugestellt. Die Preise stellen sich für: 1 kg auf 35 g, für 1/2 kg auf 22 g, für 1/4 kg auf 20 g per Stück. Transport- und Packspesen eingeschlossen. Den Vereinen wird empfohlen, ihre Bestellungen baldigst zu machen, damit die Gläser rechtzeitig in den Besitz der Mitglieder kommen. Zu den Gläsern sind auch Korke zu haben, diese stellen sich per Stück 1000 auf S 45.—, S 38.— und S 32.—. Auch die vom Imkerbund beschlossenen Honigetiketten sind bereits zu haben und wollen in der Kanzlei bestellt werden. Die Gewährstreifen für den Verschluß läßt der steiermärkische Bienenzuchtverein anfertigen und werden die Mitglieder verständigt werden, sobald sie von den Herrn Obmännern der Vereine zu erhalten sind. Um die Spesen für die Zusendung der Gläser zu verringern, sei den Vereinsleitungen empfohlen, nur größere Bestellungen zu machen. Es können selbstverständlich bei einer Bestellung alle drei Größen des Einheitsglases bestellt werden.

Vom Landesverein. Die letzte Ausschußsitzung und die außerordentliche Hauptversammlung am 15. April beschäftigte sich mit der Errichtung eines Seuchen- und Unterstützungsfondes und zwar zunächst für die Faulbrut. Es wurde beschlossen für diese Aktion auch Staat und Land zu gewinnen. Von einer obligatorischen Beitragsverpflichtung der Mitglieder zu diesem Fond wurde vorläufig Abstand genommen. Durch fortgesetzte Aufklärung soll jedoch dahin gestrebt werden, daß in wenigen Jahren alle Imker des Landes, gleich den Schweizer Imkern zur Teilnahme

Digitized by Google

an diesem Unternehmen herangezogen werden, um die Seuchen wirksam zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke mußten die Vereinssatzungen abgeändert werden. In den nächsten Nummern der Zeitschriften wird noch Näheres berichtet werden.

Der Vorsitzende Herr Direktor Karl Traidl berichtete über den günstigen Verlauf der Vereinigungsverhandlungen mit den Erwerbsimkern in Wien, welche Nachricht von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Weiters wurde von den Delegierten die Anschaffung eines Einheitsglases mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Herr Direktor Groyer, Bruck, sprach über die Ausstellung 1929 und Kieslinger über die im Jahre 1928.

Herr Oberlehrer Alois Heschl wurde über sein Ansuchen von seinem Posten als Kanzleikraft des steiermärkischen Bienenzuchtvereines enthoben und wurde ihm vom Hauptausschuß für seine Tätigkeit im Interesse der Bienenzucht der Dank ausgesprochen. Kieslinger.

*

Mittelwände sowie Bienenzuchtgeräte und Bienenwohnungen sind stets in der Kanzlei, Sporgasse 11 zu haben.

Zweigverein in Weiz. Am 18. März hielt der Zweigverein im Gasthaus Lieb eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Ing. Oppler konnte den Fachlehrer Kieslinger begrüßen, der einen instruktiven Vortrag über Bienenseuchen, insbesonders über Faulbrut hielt. Der Wanderlehrer sprach dann über die Seuchenaktion des Landesvereines und fand volles Verständnis. Die Teilnahme einer großen Zahl strammer Jungimker an der Versammlung, die erhöhte Obsorge für den Schulbienenstand und die Abhaltung mehrerer Vorträge vonseiten erfahrener Vereinsmitglieder in der nächsten Zeit kennzeichnen Wollen, Aufstieg und Erfolg.
O. K.

Steirische Landesausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau in Graz vom 29. September bis 3. Oktober 1928.

Der Landesverein wurde zur Beteiligung an dieser Ausstellung von der Landwirtschaftsgesellschaft und von der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark eingeladen und hiefür ein namhafter Betrag zur Verfügung gestellt.

Die Geschäftsstelle der 10. Fachgruppe, „Bienenzucht" befindet sich in der Landes-Ackerbauschule, Grottenhof, Post Wetzelsdorf bei Graz, Telephon 318. Der Fachgruppe gehören an die Herren:

1. Otto Kieslinger, Fachlehrer, Obmannstellvertreter des Landesvereines und Obmann der Fachgruppe Grottenhof.

2. Karl Traidl, Bürgerschuldirektor und Vorsitzender des Landesvereines, Graz, Rosenberggürtel 23.

3. Hans Groyer, Postdirektor i. R. und Wanderlehrer, Bruck a. d. M.

4. Franz Bauer, Landtagsabgeordneter und Obmannstellvertreter, Fürstenfeld.

5. Anton Hochegger, Grossinger, Leibnitz.

6. Anton Pirch, Bundesbahnbeamter i. R. Graz, Obstgasse 4.

7. Franz Granitzer, Beamter der Technischen Hochschule, Graz, Münzgrabenstraße 98.

Die Vorarbeiten sind im besten Gange. In der nächsten Zeit kommen die Vorschriften für die Zulassung der Ausstellungsobjekte zur Versendung. Weitere Mitteilungen werden in den Bienenzeitschriften veröffentlicht werden. Es steht zu erwarten, daß sich die steirische Imkerschaft an dieser großzügigen Ausstellung rege beteiligt. Die Imker werden ersucht, schon jetzt Ausschau zu halten, was etwa außer Honig und Wachs auszustellen wäre.
Kieslinger.

Der Bienenzuchtverein Feldbach hielt am 11. März d. J. im Vereinsheim seine diesjährige Hauptversammlung ab. In Vertretung des durch Krankheit verhinderten Herrn Obmann Karl Klement begrüßte Herr Kassier Jakob Zimmermann die sehr zahlreich besuchte Versammlung in seinem und im Namen unseres allverehrten Herrn Obmannes auf das herzlichste. Herr Zimmermann gedachte auch in warmen Worten des allzufrüh dahingegangenen Herrn Obmann-Stellvertreters Josef Krenn. Nun wurde Herr Josef Eicher, ein altes, treues, sehr verdienstvolles Mitglied unseres Vereines zum Obmann-Stellvertreter gewählt und übernahm den Vorsitz. Von der Verlesung des Protokolls wurde Abstand genommen. Durch Gründung des Nachbarzweigvereines in Riegersburg verlor der Verein drei Mitglieder, welche durch drei Neuanmeldungen ersetzt erscheinen. Der Kassabericht wurde befriedigend zur Kenntnis genommen. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Dr. Zeller und Schmidt gewählt, welche sofort ihres Amtes walteten. Über Antrag derselben wurde Herrn Kassier Zimmermann durch Herrn Obmann-Stellvertreter die Entlastung erteilt. Der Mitgliedsbeitrag wurde inkl. „Bienen-Vater" mit 5·50 Schilling festgesetzt. Herr Schriftführer Hauser besprach die eminente Wichtigkeit der Faulbrutaktion und betonte dabei die sehr geringen Kosten derselben. Leider war es Herrn Direktor Traidl nicht möglich, unserer Hauptversammlung beizuwohnen, um zum Gegenstande zu sprechen. Herr Dr. Zeller stellte den Antrag, der Zweigverein wolle Mitgliederabzeichen bestellen. (Angenommen). Zur Kunsthonigfrage, zum Hausierhandel mit Honig, erklärte Herr Zimmermann, welcher in dieser Sache bei

Digitized by Google

Herrn Bürgermeister Schaar in Feldbach vorsprach, daß Herr Bürgermeister sehr gerne bereit ist, die nötigen Maßnahmen zu trefffen, um solchen Handel hintanzuhalten.

Anton Hauser, Schriftführer.

Der Zweigverein Frohnleiten hielt am 1. April d. J. im Gasthaus Weißenbacher in Laurißen eine gut besuchte Versammlung ab. Der Obmann, Herr Schulleiter Müllner aus Gamsgraben, begrüßte die Erschienenen und Herrn Wanderlehrer Krenn als Vertreter des steierm. Bienenzuchtvereines. Es wurde beschlossen, allmonatlich am zweiten Monatssonntag im Kaffeehaus in Frohnleiten nach dem Gottesdienste Imkerzusammenkünfte zur Besprechung von Imkerangelegenheiten abzuhalten. Herrn Oberst Eder wurde für seinen Wanderwagen wieder der Standplatz in Röthelstein zugeteilt. Es wurde bedauert, daß nicht alle Wanderimker den Wünschen des Zweigvereines Rechnung tragen, obwohl der Zweigverein in diesem Belange sich schon an den Landesverein gewendet habe. Der Vereinsbeitrag von 6 Schilling ist noch nicht von allen Mitgliedern eingezahlt, dies wolle ehestens nachgeholt werden. Das Vereinsabzeichen des steierm. Bienenzuchtvereines erregte Gefallen. Es wurde angeregt, der Zweigverein solle ungefähr für ein Drittel seiner Mitglieder die Vereinsabzeichen in Vertrieb nehmen und nach Absatz derselben mit dem Landesverein abrechnen. Das Mitglied Oberlehrer Eppich in Friesach gibt die Bienenzucht auf und will seinen Stand, vier Völker, um 290 Schilling verkaufen, ebenso das Mitglied Direktor Wagner in Talgraben, welcher vierzehn Völker abzugeben hat. Wanderlehrer Krenn aus Andritz überbrachte dem Zweigverein die Grüße des Hauptausschusses und des Vorsitzenden des steierm. Bienenzuchtvereines und sprach zuerst über die Seuchengefahr in unserem Lande, die Notwendigkeit, betroffenen Mitgliedern zu helfen, das Wesen und die Vorarbeiten zur Einführung einer Faulbrutversicherung in Form einer Unterstützungskasse und die geplante Durchführung der Schadensvergütung. Die Anregung, im Verein einen Seuchenwart zu wählen, der alle Vorkommnisse im Vereinsgebiet wahrnehme und Krankheits- und Verdachtsfälle sogleich dem Landesvereine zu melden hätte, wird in der Weise Rechnung getragen, daß die einzelnen Trachtwarte im ziemlich ausgedehnten Vereinsgebiete diese Arbeit übernehmen werden. Die Gebietszuteilung derselben wird revidiert werden. In der Wechselrede kommt zum Ausdruck, daß diese Vereinsseuchenwarte auch das Recht haben sollen, die Stände von Nichtmitgliedern zu besuchen und daß deren Rechte und Pflichten genau festgelegt werden müssen, wenn ihr Wirken erfolgreich sein soll. Mit einer Gegenstimme wurde die obligatorische Einführung des Faulbrutunterstützungsfonds beschlossen. Ferner wurde beschlossen, der Landesverein wolle für 1928 die Zählung der Völker nach dem Stande vom 1. Mai vorzunehmen. Für 1929 und die kommenden Jahre soll die Zählung der Völker am 1. Oktober des Vorjahres vorgenommen werden. Da dieser Stand der beständigste ist und auch die Einhebung der Versicherungsbeiträge nach der Völkerzahl dann gleichzeitig mit der Einhebung der Vereinsbeiträge erfolgen könne. Hierauf sprach der Wanderlehrer noch über die wichtigsten Arbeiten des Imkers in der

Kathreiner
nur echt
mit Kneipp-Bild

Offene Ware, die nicht in Originalpaketen mit dem Kneipp-Bild verpackt ist, ist niemals Kathreiners Kneipp Malzkaffee mit seinen ganz besonderen Vorzügen.

Nur der „echte Kathreiner" ergibt: „Das Glück in der Kaffeeschale"

Digitized by Google

Zeit der Volksvermehrung und wünschte allen reiche Honigernte oder nach jedes einzelnen Bedürfnis, schöne Schwärme. Zum Schluß wurde noch der Überwinterungsbericht gebracht. Derselbe bezeichnet die diesjährige Überwinterung im Vereinsgebiete als zufriedenstellend. Ruhrfälle sind weniger als in früheren Jahren. Auf Bauernständen sind einzelne Völker verhungert. Die Ruhrfälle seien auf nicht verdeckelten Honig, der in Gärung kam und später auf zu frühem Brut-einschlag, Erkältung und Kotanhäufung im Darme infolge der langen flugfosen Zeit zurückzuführen. Allgemein befriedigt verließen die Versammelten die mit Dankesworten vom Obmann geschlossene Versammlung.

Johann Krenn.

Spielfeld, Bienenzuchtvereins-Versammlung. Die diesjährige Hauptversammlung wies einen recht guten Besuch auf. Obmann Herr Franz Barmüller konnte auch Mitglieder des Zweigvereines Spielfeld begrüßen. Aus dem umfangreichen Tätigkeitsberichte waren drei Vollversammlungen und die Zusammenlegung der Zweigvereine Spielfeld mit Straß besonders hervorzuheben. Der Kassabericht ergab an Einnahmen 132·50 Schilling, an Ausgaben 100·50 Schilling. Die Neuwahl ergab einstimmig folgendes Resultat: Obmann Viktor Herbeck, Stellvertreter Franz Barmüller, Kassier Rupert Wagner, Stellvertreter Jakob Hofer, Schriftführer Anton Haas, Stellvertreter August Wonisch. Der neue Obmann dankte den alten scheidenden Ausschußmitgliedern, hob besonders die Verdienste des Obmannes Franz Barmüller hervor, die er sich um die Hebung der Bienenzucht im steirischen Unterlande erwarb und erbat sich von allen Mitgliedern rege Mitarbeit. Der Jahresbeitrag wurde mit 6·50 Schilling festgesetzt. Die Anregung, allmonatlich Sprechabende einzuführen, fand lebhafte Zustimmung. Auch die Notwendigkeit der Schaffung eines Honigschutzgesetzes, sowie ein ausreichender Zollschutz für Honig, wodurch der unlautere Honighausierhandel ein Ende finden sollte, wurde eingehend erörtert. Von besonderer Bedeutung wurde die Versicherung gegen Seuche, wie Faulbrut, Nosema und Milbenseuche hervorgehoben und beantragt eine Versicherung im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes ehemöglichst durchzuführen. Auch das Ständeschauen würde die Bienenzucht heben. Obmann Viktor Herbeck beleuchtet die Wichtigkeit der Vorbereitung der Ausstellung anläßlich des deutschen Imkertages in Graz im Jahre 1929, wo das steirische Unterland auch in dieser Richtung seinen Mann stellen soll.

Zweigverein Fehring (Voranzeige). Anläßlich des 25jährigen Gründungsjubiläums welches der Verein am 1. Juli l. J. begeht werden die Bienenzüchter der Steiermark aufmerksam gemacht, daß damit außer dem Gautage des Gaues „Oststeiermark" auch eine größere Ausstellung von bienenwirtschaftlichen Produkten, Erzeugnissen und Geräten verbunden ist, und werden hiemit die Bienenzüchter der Steiermark höflichst eingeladen diese Ausstellung recht zahlreich zu beschicken. Preise für die Aussteller sind in Vorbereitung. Post- und Bahnsendungen für die Ausstellung sind an die Vereinsleitung zu adressieren. Bahnsendungen werden von der Vereinsleitung abgeholt und verwahrt. Festprogramm erscheint in den nächsten Bienenzeitungen.

Den Namen

[redacted] des Glücklichen, der am 14. X. 1927 mit dem hier gekauften ganzen Klassenlose Nr. 35.518 den großen Haupttreffer mit **250.000** Schilling gewonnen, können wir nicht bekanntgeben, da wir bestimmungsgemäß zur absoluten Verschwiegenheit und Diskretion unseren Kunden gegenüber verpflichtet sind. Wir können Ihnen aber die Versicherung geben, daß ihm der volle Gewinnbetrag schon am 15. X. bar und ohne Abzug ausbezahlt wurde. 142 V

Die Geschäftsstelle der öst. Klassenlotterie

[redacted] **J. PROKOPP**

Losversand für die Bundesländer.

10 starke Bienenvölker

in Vereinsständer zu verkaufen. Preis nach Übereinkommen. Andreas Krimbacher, Larenburg, Niederösterr. 140 V

9 gut durchwinterte, schöne Bienenvölker

in Würfelstöcken und Vereinsständern, samt zerlegbarem Bienenhaus verkauft sehr preiswert J. Rieger, Oberhausen 2, Post Probstdorf bei Wien. 141 V

Natur-Schwärme

von 1½ kg aufwärts, per 1 kg Bienengewicht von Ende Mai bis 25. Juni S 10.—, ab 25. Juni S 7.—, jedes weitere ¼ kg S 2.—, hat abzugeben

Franz Döller, Hollabrunn.

Garantie für Weiselrichtigkeit, Seuchenfreiheit und leberde Ankunft. 137 V

Starke Vorschwärme

im Juni und Juli versendet wie alljährlich Stefan Setier Kehelsdorf, Post Walterskirchen, N.-Ö. Preis mit Doppelkarte. 129 V

Ausgebaute Waben

für Wiener Vereinsständer, zirka 100 Stück à S 1.—, hat abzugeben G. Hutterer, Förster, Wullersdorf, N.-Ö. a. d. N.-W.-B. 131 V

Digitized by Google

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am **15. jeden Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Hefferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 5 | **Wien, Mai 1928** | **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

An alle Bezieher, Leser und Freunde des „Bienen-Vater"!

Nach der Vereinigung des alten Imkerbundes mit dem Reichsverein hat wohl die in diesen beiden Vereinen eingegliederte Imkerschaft mit Zuversicht einen gewaltigen Schritt nach vorwärts im Organisationsleben erhofft. Doch leider war diese Hoffnung trügerisch. Nach Übernahme aller Vermögenswerte stellte sich heraus, daß allseitige Sparmaßnahmen durchgeführt werden müssen.

Auch beim „Bienen-Vater" mußte gespart werden. Der „Bienen-Vater" tritt ja mit 1. Mai 1928 in sein 60. Lebensjahr ein. Anläßlich dieses, gewiß für eine Zeitung seltenen Jubiläums ist es doppelt bedauerlich, daß die Imkerbundleitung auch beim Bienen-Vater mit Sparmaßnahmen einsetzen mußte. Es war dies ein harter Entschluß für die neue Imkerbundleitung, aber im Bewußtsein der Verantwortung mußte er gefaßt und mit unerbittlicher Strenge durchgeführt werden. Nicht nur die Anzahl der Druckseiten mußte vermindert, der schöne Bilderschmuck aufgelassen, sondern auch die Vereinsnachrichten in der Weise gebracht werden, die jetzt von so vielen Lesern unlieb empfunden wird. Und trotz aller Schwere der Verhältnisse wäre in kurzer Zeit Abhilfe möglich, könnte der Bienen-Vater seine alte Höhe wieder erobern und alle Erwartungen erfüllen. Auf die Frage, wie könnte das geschehen, sei nun die Antwort gegeben. Es brauchten nur alle, die es gut mit ihm meinen (und das sind hoffentlich von den vielen tausenden von Lesern sehr viele!) ihm hilfreich die Hand bieten. Für Schulden, die infolge der Geldentwertung in den Nachkriegsjahren enstanden sind, muß derzeit ein hoher Betrag für den Zinsendienst geleistet werden. Wenn nun die Leser und Freunde des „Bienen-Vater" demselben je nach Können und Wollen einen Betrag unverzinslich als Darlehen zur Verfügung stellen würden, könnten die Schulden mit den würgenden Zinsen abgeschüttelt werden und die Bahn wäre frei für fruchtbringendes Schaffen. Ob nun die erhofften Darlehensbeträge von den Vereinen oder den

Digitized by Google

Einzelimkern zur Verfügung gestellt werden, ist nicht wesentlich, Hauptsache bleibt, daß alle Leser und Freunde des Bienen-Vater sich an der Hilfeleistung beteiligen. Es soll ausdrücklich betont werden, nicht geschenkt haben will der „Bienen-Vater" die Beträge, sondern als unverzinsliches Darlehen geborgt. Sind die harten Tage der Not überwunden, soll alles bis auf den letzten Groschen rückerstattet werden. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß Spenden überhaupt nicht erwünscht sind. Würde jeder einzelne Leser nur einen Betrag von nur S 1·— spenden, so wäre mit einem Schlage die bestehende Schuld fast ganz getilgt. Also, liebe Imkerfreunde, auf zur hilfsbereiten Tat. Wenn jeder etwas gibt, ist bald geholfen! Darlehensbeträge werden ausgewiesen werden unter „Hilfsfond für den Bienen-Vater", Spenden unter „Pressespenden für den Bienen-Vater".

Ernst Newald
Schriftführer.

Schulrat Franz Buchmayr
I. Vorsitzender.

Franz Fußenegger, Bankbeamter i. R.
Vorarlberg.

Franz Dannerbauer, Oberlehrer i. R.
Wien.

Hans Groyer, Direktor i. R.
Steiermark.

Oskar Hertl, Rechnungsdirektor
Kärnten.

Anton Hochegger, Großimker
Steiermark.

Michael Hochegger, Großimker
Steiermark.

Dr. Karl Karecker, Bezirkshauptmann
Burgenland.

Franz Klingenstein, Kaufmann
Kärnten.

Ing. Fritz Lohmann, Oberbaurat
Burgenland.

Fritz Matlich, landw. Fachlehrer
Kärnten.

Josef Matzenauer, Direktor
Niederösterreich.

Ökonomierat Albert Merk
Tirol.

Ökonomierat Hans Pechaczek
Niederösterreich.

Franz Posch, Oberinspektor
Oberösterreich.

Reg.-Rat Wilhelm Ratzer
Niederösterreich.

Dr. Günther Rodler
Wien.

Josef Scharl, Rechnungsdirektor
Oberösterreich.

Hans Schwayer, Oberrevident
Oberösterreich.

Alfred Schiff, Rechnungsdirektor
Niederösterreich.

Josef Schweinester, Direktor
Tirol.

Franz Simon, Verwalter
Vorarlberg.

Hermann Staudigl, Oberlehrer
Niederösterreich.

Karl Traidl, Direktor
Steiermark.

Theodor Weippl
Niederösterreich.

Karl Zerlauth, Lehrer
Vorarlberg.

Einem Teil der Auflage liegt ein Preisblatt der „Öst. Imkergenossenschaft" bei.

Digitized by Google

Der Imkerbrief!

Die aus ihrem Winterschlafe erwachte Natur hat sich mit ihrem schönsten Brautkleide geschmückt und feiert frohe Hochzeitstage. Überall, so weit das Auge reicht, grünt und blüht es, die Welt hat sich in einen paradiesischen Garten verwandelt. Ringsherum verbreiten die Blumen und Blüten ihren süßen Duft und reizen unsere lieben Bienlein zu regster Tätigkeit.

Im letzten Imkerbriefe habe ich zu zeigen versucht, wie es diejenigen machen sollen, die unbedingt, wenn auch nur von einzelnen Völkern, Schwärme wünschen. Die Anleitung galt jenen Kameraden, die entweder überhaupt Schwarmbienenzucht betreiben oder die die leeren Plätze in ihren Bienenhäusern wieder auffüllen wollen. Ich will nun nochmals das Gesagte kurz an einem lebenden Beispiele wiederholen und zwar will ich erzählen, wie es der Kärntner Schwarmbienenzüchter macht. Die Kärntner mögen mir verzeihen, wenn ich da aus der Schule plaudere. Ich tue es, um den etwa mißtrauischen Leuten zu zeigen, daß die Ratschläge hiefür nicht erst am grünen Tisch erdacht wurden. Der Kärntner Imker bringt es zuwege, seinen Bienenstand nur mit Naturschwärmen zu verdreifachen, ja oft auch zu vervierfachen. Der Kärntner Bauernstock in seiner niedrigen Form, sowie die ganze Art seiner Stappelung und die hiedurch sich ergebende gegenseitige Erwärmung der Völker spielen schon auch eine sehr große Rolle dabei. Hören wir nun, wie der Kärntner zu seinem allbekannten Schwarmsegen kommt. Schon vom zeitigen Frühjahr bis zum Herbst ist das Futtertrögelchen das wichtigste Instrument auf seinem Stande. Das Trögelchen, ob aus Holz oder Blech, faßt etwa $^1/_8$ Liter, auf manchem Stande auch bis bis zu $^1/_4$ Liter, Sobald im Frühjahr der Bienenflug reger wird und die Tracht aus Hasel und Weide beginnt, fängt der Bauernstockimker auch schon mit seinem Trögelchen zu arbeiten an. Manche dieser braven Imker tun es schon aus Sorge und Angst, damit ihnen ihre Völker nicht verhungern, denn einen übergroßen Reichtum an Honig werden diese Bauernstöcke bei der ausgesprochen reinen Schwarmbetriebsweise sehr selten aufweisen, obwohl die Kärntner Biene als Honigvolk auch ausgezeichnet ist, Die meisten Kärntner verwenden das Trögelchen aber wohl in der richtigen Absicht, das Triebleben ihrer Bienen anzufeuern und hochzubringen. Im März wird noch seltener gefüttert, je nach der Wetterlage, vielleicht einmal in der Woche und in noch ganz kleinen Mengen. Im April wird die Fütterung immer häufiger, etwa alle drei Tage und auch die Menge des Futters wird eine etwas größere. Bald wird das Trögelchen voll gegeben. Die Reizfütterung wird dann Ende April und anfangs Mai auf das Höchste gesteigert und die Vorschwärme kommen bevor noch die Stöcke ausgebaut sind. Ja Stöcke mit nur halbem Bau schwärmen oft viel früher als solche mit ganzem oder gar vielleicht altem Bau. Dann folgen noch ein oder zwei Nachschwärme. Ist der Vorschwarm dann glücklich auf seinem neuen Platz untergebracht, so wird nach drei oder vier Tagen, so bald der Imker merkt, daß schon ein schönes Stück Neubau aufgeführt ist, das bekannte Trögelchen sogleich wieder in Tätigkeit gesetzt. Die Folge davon ist, daß dieser Vorschwarm Anfang bis Mitte Juni nun neuerdings Vor- und Nachschwarm abstoßt. Das Weiter

Digitized by Google

müßte schon sehr miserabel sein, wenn diese sogenannte zweite Schwarmperiode einmal ganz ausfallen sollte. Es ist wohl selbstverständlich, daß bei dieser Betriebsweise die Schwärme nicht besonders stark sind und daß diese Bauernstöcke im Herbst zwar nicht immer, aber gewöhnlich wieder mit dem berühmten Futtertrögelchen für die Überwinterung aufgefüttert werden müssen. Wo im Herbst in den Buchweizen gewandert wird, entfällt diese Auffütterung, ja es kann sogar eine kleine Ernte für die nächstjährige Reizfütterung herausgeholt werden. So, mein lieber Freund! habe ich Kärntner Imker wirtschaften gesehen und es ist gar nicht zu wundern, wenn diese Leute von 10—20 Völkern im Frühjahr auf 40—80 Völker im Sommer hinaufwirtschaften und daß dieses kleine Kärntnerländl den verfallenden Bienenständen des größten Teiles von Mitteleuropa wieder auf die Beine zu helfen imstande ist. Im Frühjahr werden nämlich wieder drei Viertel aller Bauernstöcke in alle Weltgegenden verkauft und das ist der Ertrag der Kärntner Schwarmbienenzucht. Und nun mein Rat: Willst Du Schwärme, dann mache es auch so.

Jetzt wende ich mich jenen andern Imkern zu, die schon stürmisch und ungeduldig darüber Aufklärung wünschen, wie sie dem vielen Schwärmen Einhalt gebieten sollen. Der einzige Grund der Ertragslosigkeit unserer Biene sei, daß sie zu viel schwärme, sagen sie. Neben diesem alles beherrschenden Fortpflanzungs- und Vermehrungstriebe komme dann der für uns viel wichtigere Sammeltrieb nie so recht zur Geltung, ja der wenige eingetragene Honig verwandle sich wieder in Bienenfleisch und fliege zum Flugloch hinaus. Diese Meinungen mögen ja im gewissem Sinne ihre Richtigkeit haben, aber die Vertreter dieser Anschauung bezeugen damit, daß sie dem Triebleben ihrer Bienen einflußlos und machtlos gegenüberstehen. Diejenigen, die durch vieles Lesen vielleicht einseitig geschriebener Abhandlungen am Glauben an die richtige Betriebsweise schon fast irre geworden sind, dürfen mich aber durchaus nicht in Gegensatz zur wahren Bienenzucht bringen, indem sie behaupten, ich unterdrücke mit meiner Betriebsweise das Triebleben der Bienen. Es sei gleich gesagt, die Wahrheit liegt so: Ich lasse jenen Trieb der Bienen, der nicht zu meinem Vorteil ist — gemeint ist der Schwarmtrieb — überhaupt nicht entwickeln, und was nicht entwickelt ist, brauche und kann ich auch nicht unterdrücken. Von diesem „Sich nicht entwickeln lassen" bis zum Unterdrücken eines Triebes ist noch ein weiter Weg. Von einer Unterdrückung zum Beispiel des Schwarmtriebes könnte man dann sprechen, wenn jemand aus einem schwarmreifen Volke jeden zweiten Tag die Weiselzellen ausschneiden würde. Diese Arbeit ist überhaupt zwecklos, weil ein einmal erwachter und in Tätigkeit befindlicher Schwarmtrieb durch das Ausschneiden der Weiselzellen sich nicht mehr unterdrücken läßt. Ein drastisches Beispiel hiefür, das sich einmal ereignet hat: Einem überschwarmreifen Volke wurde das gesamte Brutnest mit allen Weiselzellen entzogen, es wurde auf ganz leeren Bau und Kunstwaben abgefegt. Wahrscheinlich wäre sonst unmittelbar nachher der Schwarm abgegangen. Was hat nun dieses auf leeren Bau abgefegte Volk gemacht? Es hat über Nacht eine Weiselzelle angesetzt, die Königin hat dieselbe bestiftet und das Volk ist am nächsten Tage als Vorschwarm ausgezogen. Das war halt ein ungebändigter Kerl, wird mancher sagen. Ja, das war er auch, aber dieser Kerl hat sehr deutlich gezeigt, daß er sich nicht bändigen läßt. Als er sich nach dem Schwarmakte beruhigt hatte, war er wieder genau so brav und fleißig wie andere Völker.

Digitized by Google

Wenn man also ein Volk antrifft, das im Zustande des Schwarmfiebers schon weit vorgeschritten ist, also schon zahlreiche Weiselzellen verschiedenen Alters angesetzt hat, dann ist fast jede Mühe vergebens. Es ist schade um die Zeit, die man da nutzlos vergeudet, wollte man das Volk etwa vom Schwärmen abhalten. Ein Mittel, das aber nicht ganz sicher ist, wäre, man schleudert den Honigraum. Was aber dann, wenn der Honigraum noch nicht schleuderbar ist oder wenn der Honigraum noch gar nicht bezogen ist? Ein anderer Ausweg wäre noch, man nimmt dem Volke sofort die Altmutter weg und verwendet das Volk nach etwa acht Tagen für die Weiselzuchten. Es ist aber als Honigstock ruiniert. Ein Volk, das einmal Weiselzellen angesetzt hat, läßt sich auch durch die Preuß'sche oder Kuntzsch'sche Betriebsweise schwer vom Schwärmen zurückhalten, denn früher oder später, wenn es wieder erstarkt ist, schwärmt es doch sicher. Es ist das dann eine Störung im Betriebe und eine Störung im Honigertrage.

Etwas ganz anderes ist es aber, wenn man das Honigvolk gar nicht so weit kommen läßt, sondern es in jenem Zustande, in dem es vor Erwachen des Schwarmtriebes sich befindet, also bevor es Schwarmzellen anbläst, möglichst lange zu erhalten trachtet. In diesem Zustande ist das Volk bekanntlich sehr fleißig und wenn viele Arbeitskräfte vorhanden sind, auch sehr leistungsfähig. Wie man nun diese Leistungsfähigkeit erreicht und für die ganze Dauer der Haupttracht erhält, soll im Folgenden geschildert werden. Die Leistungsfähigkeit eines Honigvolkes ist umso größer, je größer die Arbeitsfreude und je größer die Anzahl der Arbeitsbienen ist. Die Arbeitsfreude eines Bienenvolkes ist bedingt in seinem Gemütsleben, das heißt, ein freudiges Gemütsleben ist Bedingung für eine große Arbeitslust. Dieses freudige Gemütsleben der Bienen wird erreicht durch die Möglichkeit der Betätigung aller ihrer Triebe, als Bautrieb, Bruttrieb und Sammeltrieb. Man sieht also, es greift ein Rad in das andere und stockt einmal ein Rad, dann leidet das ganze Gemütsleben und die Arbeitsfreudigkeit. So lange wir dieses freudige Gemütsleben zu erhalten vermögen, so lange vermögen wir das Volk vor Schwarmgedanken zu bewahren. Wir müssen also darauf bedacht sein, diese drei Triebe: Bau-, Brut- und Sammeltrieb in jeder Weise zu begünstigen. Der Bruttrieb wird begünstigt im Brutraum durch das Ausbauenlassen von Brutwaben. An einem Rähmchen sollte dort wohl stets Baugelegenheit sein. Auch das Bauenlassen einer Drohnenwabe im Brutraume in der Größe mindestens einer halben Breitwabe gehört mit zu dieser Begünstigung. Das beeinflußt ganz gewaltig das Gemütsleben und den Fleiß der Bienen und man braucht durchaus nicht so schnell Schwarmgefahr wittern. Auch einen anderen Vorteil hat diese neu aufgeführte Drohnenwabe: Der Arbeiterbau wird mit Drohnenbauflickwerk nicht verunstaltet, das Verlangen des Volkes nach Drohnen ist befriedigt (sehr wichtig für den Fleiß). Im Honigraum wird der Bautrieb betätigt durch das Ausziehen und Verdeckeln der Honigzellen. Unter Bruttrieb verstehe ich die Sucht des Volkes, das Brutnest immer mehr und mehr zu vergrößern. Durch die Betätigung dieses Bruttriebes ist die Erhaltung der Art gewährleistet, die Bienen fühlen das ganz instinktiv, und gehört die Begünstigung dieses Triebes unbedingt zur Förderung ihres Gemütslebens und in weiterer Folge zur Höchststeigerung ihres Fleißes. Wir begünstigen diesen Trieb oder diese Sucht der Bienen, indem wir durch Dazwischenschieben oder Zwischenhängen von ausgebauten Arbeiterwaben das Brutnest allmählich auseinanderziehen

Digitized by Google

Der Platz zum Bauen wird dem Volke anschließend an die letzte Brutwabe zugewiesen, aber zwischen Brutwaben kommen nur fertige Waben. Ist es einmal so weit gekommen, daß durch das Erweitern der Brutraum ausgefüllt und auch die letzte Wabe ganz ausgebaut ist — das wird beiläufig Mitte Mai sein — dann geben wir, um dem Volke und der Königin in der Vergrößerung des Brutnestes keine Schranken zu setzen, die eine Hälfte des Brutnestes (aber ohne Königin) in den Honigraum und zwar genau über jenen Teil des Brutnestes, der im Brutraum verbleibt. So hat das Volk oben und unten gute gegenseitige Fühlung. Dazwischen kommt selbstverständlich das Absperrgitter. Den Bruttrieb begünstigen wir auch durch die Reizfütterung und damit komme ich auf meinen vorigen Brief zurück, wo ich gesagt habe, man reize in Schwarmstöcken oft und in kleinen Portionen, bei Honigstöcken aber seltener und in größeren Portionen. In der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai wöchentlich eine Reizfütterung mit einem halben Liter Honiglösung wird genügen. Setzt dann die Haupttracht ein, höre man mit der Reizfütterung auf, sonst läuft man Gefahr, eine andere Stimmung wachzurufen, die uns nicht paßt, nämlich die Schwarmstimmung. Durch diese mehrseitige Begünstigung des Bruttriebes können wir das Volk bis zur größtmöglichsten Volksstärke hinaufführen. Durch das Umhängen eines Teiles des Brutnestes erreichen wir noch einen anderen sehr großen Erfolg, nämlich daß die überschüssigen Arbeitermassen, das eigentliche große Heer der Sammelbienen, nicht so im Brutraume zusammengepfercht bleiben, was auf die Entwicklung des Schwarmtriebes ungemein abkühlend wirkt. Der dritte Trieb, den ich genannt habe, ist der Sammeltrieb, und dieser Sammeltrieb unserer lieben fleißigen Bienen ist wohl ihre schönste Tugend. Haben wir es verstanden, diesen Sammeltrieb zur schönsten Entfaltung zu bringen und während der Haupttrachtzeit zu erhalten, dann haben wir das ganze Kunststück der Schwarmverhinderung eigentlich auch schon vollbracht. So lange wir unsere Bienen streng zur Arbeit verhalten, so lange sind sie eben auch nur auf ihre Arbeit bedacht und die ganzen Lebensenergien, die solch ein Volk entwickelt und die sich sonst vielleicht in den Schwarmtrieb auswirken, werden hier in Arbeit umgesetzt. Und Arbeit macht gesund. Die Bienen degenerieren bei solcher Lebensweise nicht.

Wie nun, mein lieber Freund, bringen wir diese Sammeltätigkeit der Bienen zur höchsten Steigerung? Wir brauchen hiezu unbedingt einen angemessenen Vorrat schön ausgebauter Arbeiterwaben vom Vorjahre her. Schon das Umhängen des Brutnestes wird die Bienen zu äußerstem Fleiße anregen, indem sie mit aller Macht von außen Stoffe herbeischaffen, um ihr Brutnest wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Der Honigraum, in welchem das halbe Brutnest ohne Königin untergebracht ist, wird mit ausgebauten Waben aus dem soeben erwähnten Wabenvorrat ausgefüllt. Der Honigraum wird sofort in den einheitlichen Volkskörper mit einbezogen und das Volk hat übergenügend Platz und Gelegenheit zur Honigablagerung, welche Gelegenheit von ihm sofort mit sehr großem Fleiße wahrgenommen wird. Man braucht sich nur an einem schönen Trachttage zu überzeugen, wie da die Bienen in großer Menge durch das Absperrgitter auf- und niederströmen und wie die Zellen, von ausgeschlüpften Bienen frei geworden, vom frisch eingetragenen Honig erglänzen. Spätestens nach 21 Tagen ist der Honigraum brutfrei und kann, sobald der Honig gereift ist, geschleudert werden. Gelegentlich dieser ersten Schleuderung kann man nochmals einige

Digitized by Google

schön verdeckelte Brutwaben (aber ohne Königin) in den Honigraum überhängen nnd die Lücke im Brutraum durch einige ausgeschleuderte schöne Waben ergänzen. Die frisch geschleuderten Waben werden von der Königin mit einer wahren Begierde bestiftet. Warum wohl, meinst Du? Weil diese frisch geschleuderten Waben von den Bienen mit einer ganz anderen Sorgfalt geputzt, gereinigt und repariert werden als trockene Waben. Durch diese Schleuderung und die Rückgabe des ausgeschleuderten Wabenwerkes in den Honigraum wird das Volk derartig zu neuem Fleiße angefeuert, daß es auf lange Zeit wieder gründlich vom Schwarmfieber geheilt ist. Das letzte und radikalste Mittel der Schwarmverhinderung ist dann die Verjüngung des Honigstockes mit einer jungen heurigen Königin. Darüber nächstes Mal.

Ich hoffe nun, daß ich die Frage, wie man ohne Schwärmerei starke Honigvölker erzieht, wunschgemäß mit einer sehr gründlichen Deutlichkeit zergliedert habe und daß diejenigen, die in dieser Sache Aufklärung erbeten haben, auch befriedigt sind und nun jene treibenden Elemente im Leben der Bienen kennenlernen, auf die man achten muß, um zu einer guten Honigernte, so weit es die örtliche Trachtlage ermöglicht, zu kommen. Ich will noch hinzufügen, daß diese schwarmfieberfreie Betriebsweise nur in jenen Stöcken einfach und bequem durchzuführen ist, wo Brut- und Honigraum gleich groß sind. Jene Herren Kameraden, die auf diese geschilderte Betriebsweise nicht anstehen, mögen deshalb nicht ungehalten sein. Sie mögen bedenken, daß ich doch auch wieder vielen anderen wissensdurstigen Kameraden zu Herzen gesprochen habe. Ich wünsche nur, daß diese Herren die Sache auch recht anfassen.

An dieser Stelle danke ich Euch, Ihr geschätzten Freunde und Kameraden für die vielen lieben Zuschriften, worin Ihr mir Eure Freude und Anerkennung ausgesprochen habt. Ich freue mich, daß meine Worte den Weg in Eure Herzen gefunden haben, daß Ihr die Bienen wieder mit größerer Liebe pflegen werdet, und wenn ich weiß, daß jemand durch meine Empfehlungen und Ratschläge aus seiner Bienenzucht Nutzen zieht und vorwärts kommt, dann ist mir dieses Bewußtsein der schönste Lohn.

Indem ich unsern lieben Herrgott bitte, er möge seine Bienlein nicht vergessen und ihnen einen warmen, guten Sommer schicken, verbleibe ich mit den besten Wünschen Euer

Michael Hochegger.

Gratwein, am 1. Mai 1928.

Plan zur Veredlung der heimischen Bienenrasse.

Die Fachgruppe der Königinzucht im Landesverband der Bienenzüchtervereine in Niederösterreich, schlägt zur Qualitätsverbesserung der heimischen Bienen folgende Aktion vor:

Es werden von einem Züchter, der sich mit dem Großbetrieb der Königinnenzucht befaßt, 250 bis 300 Königinnen gekauft. Dieselben werden in der Weise verwendet, daß jeder Verein das Recht hat eine solche Königin um den halben Erstehungspreis zu beziehen und einem Mitgliede des Vereines zu übergeben. Der Bienenzüchter, der so eine Subventionskönigin übernimmt muß einen Stand von wenigstens sechs Völkern haben und sich verpflichten:

Digitized by Google

Bienenzuchtanlage der Firma Lucio Paglia, Ca

1. Ueber diese Königin einen Bericht zu liefern, welcher im Vergleiche mit einen andern Völkern dartun soll, ob das Volk dieser Königin leistungsfähiger ist, als seine andern Standvölker.

2. Muß er selbst im Bewährungsfalle von diesem Volke im zweiten Jahre Nachzucht üben oder einem andern Züchter seines Vereines von diesem Volke Zuchtstoff zur Nachzucht überlassen.

3. Sollte eines oder mehrere Völker seines Standes in den Leistungen das Erprobvolk bedeutend übertreffen, so soll das unter Punkt 2 gesagte vom eigenem Volke durchgeführt werden.

4. Die Fachgruppe der Königinzüchter im Landesverband wird auf Grund der eingelaufenen Berichtsblätter festlegen, welche Stämme im dritten Jahr, also 1930 als Zuchtstämme zu erklären sind und für jede Königin dieses Stammes eine Geldprämie als Aufschlag zu dem gewöhnlichen Verkaufspreis bewilligen. Der Käufer hat wieder das Berichtsblatt auszufüllen.

5. Stände, auf denen Erprobköniginnen aufgestellt werden, dürfen keine Bienenvölker aus andern Ländern einführen.

6. In jedem Viertel des Landes soll wenigstens eine Belegstelle für Bienenköniginnen eingerichtet werden, auf welcher ein bestqualifiziertes Volk als Dröhnrich aufgestellt wird. Der Landesverband subventioniert diese Belegstelle, so daß die Instandhaltungskosten dem Leiter der Belegstelle teilweise ersetzt werden. Durch die Belegtaxe von 1 S für jede befruchtete Königin an den Leiter der Station, soll seine Mühe, der er sich aus idealen Gründen unterzieht, teilweise entlohnt werden.

Der Preis einer Königin, die auf einer Belegstelle begattet wurde, ist 1 1/2 mal so groß, wie der gewöhnliche Preis der am Stande begatteten Königinnen.

Die Fachgruppe: Königinzucht im Landesverband wird für die Durchführung dieser Vorschläge noch eingehende Instruktionen verfassen, die allen Vereinen zugehen werden.

Durch diese Aktion soll auch bezweckt werden, daß unsere Imker der Leistungsfähigkeit ihrer Bienenvölker größere Aufmerksamkeit zu wenden als bisher und daß dadurch jene Edelvölker, die im Verborgenen unbeachtet existieren, aufgezeigt werden und diese zur Nachzucht für ihren heimischen Gau herangezogen werden. Dann soll der Einfuhr landfremder Rassen ein

Digitized by Google

(Emilia, Italien). (Siehe Inserat auf Seite 92)

Riegel vorgeschoben werden. Dadurch wird aber der Einschleppung von Bienenseuchen vorgebeugt und das Gesundheitsniveau unserer Bienenvölker gehoben werden.

Die vom Landesverband bestellten Wanderlehrer werden diese Aktion auf ihren Reisen zu den Vereinen beaufsichtigen und nach Möglichkeit fördern.*)

Hans Pechaczek.

Versuche zur Bekämpfung der Nosemakrankheit.

Maßhard, Bern (Schweiz.)

Die wichtigste Frage, die unsere Bienenzüchter gegenwärtig beschäftigt, ist ohne Zweifel die Bämpfung der Nosemakrankheit. Seit der Entdeckung des Erregers (nosema apis) durch Prof. Dr. Zander hat man mit Hilfe des Mikroskopes überall die Krankheit zu erforschen gesucht. Leider kennt man heute trotz eifrigster Arbeit von Seiten der Wissenschafter und Prakliker noch kein Heilmittel gegen die verheerenden Folgen dieser Bienenseuche. Auch hat man bis jetzt noch nichts gefunden, das die Krankheit verhüten könnte.

Wohl haben einige Prakliker in der letzten Zeit Versuche mit Heilmitteln angestellt. Diese beruhen z. T. auf Zufälligkeiten oder auf analoger medikamentöser Behandlung von Verdauungsstörungen bei anderen Tieren. Sie sind noch nicht genügend erprobt, um bestimmte Schlüsse ziehen zu können. Weitere Versuche werden uns über den Wert derselben aufklären.

Ich möchte hier auch Vorschläge zur Vornahme von Versuchen machen. Sie sind noch neu und meines Wissens noch gar nicht erprobt worden. Sie gründen sich auf Beobachtungen und Erfahrungen an kranken und gesunden Völkern, aber auch auf großartige Heilerfolge bei kranken Menschen und Tieren.

Schon lange hegte ich die Vermutung, die Zuckerfütterung im Herbst könnte die Ursache der Nosemakrankheit sein. Der Zucker ist ein Kunstprodukt und hat nicht dieselben Eigenschaften wie der Honig, dieses feine Natur-

*) Die diesbezüglichen Vorarbeiten sind soweit gediehen daß die Zweigvereine schon um Königinnen beim Landesverband Niederösterreich ansuchen können. Newald.

Digitized by Google

produkt. Durch die Zuckerfütterung werden die Bienen in ihrem Organismus geschwächt. Sie werden deshalb die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten verschiedener Art verlieren und an Infektionen durch Mikroben erkranken wie andere Individuen unter gleichen Umständen. Es wird sich also hier um eine Ernährungskrankheit im weitern Sinne des Wortes handeln. Dafür sprechen auch folgende Tatsachen:

1. Die an Nosema erkrankten und sterbenden Bienen verhalten sich gleich oder doch ähnlich wie diejenigen, die den Hungertod erleiden müssen.

2. Die Nosemasporen findet man in den Wandungen des Mitteldarmes (Magens) und im Kot der Bienen. Deshalb hat man die Krankheit auch als eine Magenkrankheit bezeichnet.

Dafür, daß die Krankheit ihre Ursache im Winterfutter hat, sprechen eine ganze Reihe von Beobachtungen und Tatsachen. Es seien hier aufgezählt:

1. Die Nosemakrankheit tritt im Frühjahr auf. Sie befällt die überwinterten Bienen und diejenigen, welche als Maden mit Zuckerfütterung statt mit Honig ernährt wurden. Im Juni bis Juli verschwindet die Krankheit in der Regel wiederum. Nur in ganz schlimmen Fällen, das heißt da, wo fast keine Trachtbienen mehr vorhanden sind, trifft man später im Jahr noch erkrankte Völker an. Liegt da die Vermutung nicht nahe, daß der Krankheitserreger unseren Bienen nichts mehr anhaben kann, sobald vollwertige Naturkost ihren Organismus stärkt?

2. Man hat mehrfach beobachten können, daß nach guten Honigjahren die Krankheit weniger Schaden stiftete, als nach ungünstigen Jahren. Nun ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß nach einer guten Honigernte den Völkern mehr Eigenproviant für den Winter belassen wird als nach Fehljahren, wo der Bienenzüchter bisweilen schon im Sommer gezwungen ist, zur Notfütterung zu schreiten, um die Völker vor dem Hungertode zu retten.

3. Aehnliche Schlüsse lassen sich auch aus einer anderen Beobachtung ziehen. In Jahren mit günstiger Vor- und Frühtracht tritt die Krankheit weniger stark auf als bei ungünstigen Witterungsverhältnissen im zeitigsten Frühjahr. Ist das nur eine gewöhnliche Zufälligkeit oder hat vielleicht die kräftige Naturkost der Ausbreitung der Krankheit schon früher Einhalt geboten? Der aufmerksame Beobachter ist sicher geneigt, das letztere zu vermuten.

4. Auffallend ist auch, daß in südlichen Ländern die Krankheit weniger verheerende Wirkungen zeigt als bei uns. Bekanntlich dauert dort der Winter nicht so lange wie in unserer Gegend. Wenn hier noch alles in Frost und Eis erstarrt ist, spenden dort Frühlingsblumen in Gärten und Feldern schon die erste Ausbeute an Nektar und Pollen. Der Südländer ist nicht genötigt, soviel Zuckerlösungen zur Ergänzung des Winterproviantes zu füttern wie wir es in den letzten Jahren taten. Können solche Tatsachen uns nicht Anhaltspunkte für die Ergründung der Ursachen der Krankheit liefern?

5. Die Nosemakrankheit oder doch ähnliche krankhafte Erscheinungen an Bienenvölkern kennt man bei uns schon seit den 90er Jahren des vorigen oder doch seit den ersten Jahren dieses Jahrhunderts. Man hat früher viel weniger Zucker gefüttert als dies jetzt der Fall ist. Dafür wurde aus den Brutwaben kein Honig geschleudert. Der Grund zur Aenderung des Betriebes lag in guten Honigjahren, die uns reichlich Blatthonig (Tannenhonig) lieferten. Man sah nämlich ein, daß dieser zur Ueberwinterung der Bienen ungeeignet war. Er erzeugte besonders in langen Wintern gerne Ruhr.

Digitized by Google

Darum erntete man die Völker stärker ab als früher und ergänzte den Winterproviant mit Zuckerwasser. Selbstverständlich haben die ungünstigen Trachtverhältnisse in den letzten Jahren hiebei ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt. Früher erzählten die Bienenzüchter einander, daß sie zwei bis drei Flaschen Zuckerwasser gefüttert hätten pro Volk. Auch etwa von einem Doppelliter war die Rede. Und heute? Haben wir mit dem Surrogat Zucker vielleicht die Ruhr verhindert und dafür der Nosema Tür und Tor geöffnet?

Sollten die angeführten Beobachtungen allein noch nicht genügen, uns zur Vornahme von Versuchen mit der Honigfütterung zu veranlassen? Wir wollen aber noch sehen, welche Folgen ähnliche Ernährungsfehler bei Menschen und Tieren hatten. Neben dem hohen Zuckergehalt des Honigs weist dieser Fermente, Mineralsalze und Vitamine auf. Nach Gaillas soll nämlich im Honig Vitamin B enthalten sein. Andere Forscher erklären oder vermuten, er enthalte gar kein bis jetzt bekanntes Vitamin oder doch nur sehr wenig. Sei dem wie es wolle. Mineralsalze sind sehr viel darin enthalten und möglicherweise findet man mit der Zeit noch eine Art Vitamin, deren Folgen wir noch gar nicht kennen. Im Zuckerwasser findet man aber weder Fermente noch Mineralsalze oder Vitamine. Zucker allein mag als Aufbaustoff für unsere Bienen gewiß gut sein; aber sogenannte Ergänzungsstoffe der Ernährung — wie man Vitamine und Mineralsalze heutzutage allgemein bezeichnet — finden sich darin gar keine. Fehlen nun den Menschen und Tieren diese Ergänzungsstoffe der Ernährung, so erkranken sie mit der Zeit, auch wenn sie die Aufbaustoffe in genügender Menge dem Körper zuführen können.

Ein zutreffendes Beispiel hiefür ist die sogenannte Beri-Berikrankheit. Zur Zeit des Krieges zwischen China und Japan erkrankten in einem Gefangenenlager auf der Insel Java fast alle Insassen daran. Man glaubte zuerst, die klimatischen Verhältnisse seien schuld. Deshalb versetzte man einen Teil der Patienten in eine andere Gegend. Es zeigte sich aber keine Besserung in ihrem Befinden. Im Gegenteil: Gesunde Gefangene, die auch dahin gebracht wurden, erkrankten auch bald.

Da begab sich nun folgendes: Im Gefängnishof sah der Arzt Eijkam einmal einer Schar Hühner zu. Diese waren auch krank und zeigten dieselben Krankheitssymptome wie die an Beri-Beri leidenden Menschen. Merkwürdigerweise erhielten diese Hühner genau dieselbe Nahrung wie die Gefangenen, nämlich gewöhnlichen polierten Reis. In jenen Ländern lebten damals viele Menschen fast ausschließlich von Reis. Sie aßen aber Vollreis und nicht den polierten Reis. Die Fruchthülle (Silberhäutchen) und der Keimling wurden also mit dem Reiskorn gegessen.

Eijkman glaubte nun, im Fehlen des Silberhäutchens und des Keimlings die Ursache der schrecklichen Krankheit gefunden zu haben. Er wurde aber zuerst ausgelacht. Man glaubte nicht, daß eine Nervenentzündung (Polyneuritis epidemica) durch die Ernährung geheilt werden könne. Andere sagten, man kenne ja den Erreger der Krankheit (Mikrokokkus-beriberikus). Diese könne deshalb nur geheilt werden, wenn man den Erreger unschädlich machen könne. Mit Salz, Strychnin und anderen Giften glaubte man wirklich, diesem beizukommen. Eijkman und andere machten aber Versuche mit der Ernährung. Es zeigte sich bald, daß die Leute auch in jener Gegend gesund blieben, wenn sie an Stelle des polierten Reises Vollreis als Nahrung be-

Digitized by Google

kamen, daß heißt wenn sie die Fruchthülle (Silberhäutchen) und den Keimling mit dem Reiskorn aßen. Diese Teile der Frucht sind aber gerade die Träger des Vitamins. In der Folge sah man nun ein, daß die gefährliche Krankheit nur bei Vitaminmangel auftrat; aber bei genügender Zufuhr von Vitamin B wieder verschwand. Bekannt sind in dieser Beziehung die sehr interessanten Versuche von Prof. Dr. Abderhalden an Tauben.

Aehnliche Erfahrungen machte man beim Skorbut und anderen Krankheiten, die besonders Seefahrer befielen, weil ihre Nahrung zu wenig Vitamine und Mineralsalze enthielten. Auch die Rachitis bei Kindern, die nicht mit Muttermilch ernährt wurden, läßt sich auf das Fehlen dieser Ergänzungsstoffe zurückführen. Unsere Kinderärzte haben dies in den letzten Jahren erkannt. Die Beimischung der fehlenden Stoffe zur Kindernahrung hat überraschende und großartige Erfolge gezeitigt.

Zum Schlusse noch ein Beispiel aus dem Tierleben. Vor einigen Jahren bemerkte man bei jungen Tieren eine eigenartige Krankheit. Man nannte sie Knochenweiche. Es ist das Verdienst der Herren Dr. Liechti und Dr. Ritter auf dem Liebefeld bei Bern, diese Krankheit studiert und erforscht zu haben. Man fand nämlich heraus, daß sie auftrat, wenn dem Futter der Tiere Kalzium und Phosphorsäure fehlte. Sie verschwand jedoch, sobald diese Mineralien der Nahrung zugeführt wurden. In gleicher Weise läßt sich die Leckfucht auf das Fehlen von Natrium zurückführen.

In ähnlicher Weise hat man seit dem Erscheinen von G. Bunge's Lehrbuch der physiologischen und pathologischen Chemie Versuche verschiedener Art angestellt. Viele Experimente haben der Welt bewiesen, daß Tiere, welche mit mineralsalzfreier Nahrung gefüttert werden, bald sterben. Eine Anzahl erkrankte gerade an Infektionen durch Bakterien. Sollte dies bei der Biene allein anders sein? Sie zeigt in ihrem Verhalten gerade im Frühjahr ein Verlangen (um nicht zu sagen Hunger) nach mineralhaltigen Stoffen. Darum befliegen sie so gerne feuchten Kehricht von Lokalen, in denen Mineralsalze lagen. Auch frische Sägespähne von Buchenholz scheinen ihr recht willkommen zu sein und gar oft sieht man sie sogar in der Nähe von Düngergruben Wasser sammeln.

Dies alles sollte uns veranlassen, wenigstens Versuche mit der Uberwinterung auf vollwertiger Nahrung, das heißt auf Honig, zu machen. Dieser ist allerdings teurer als Zucker; aber gesunde Völker können durch bessere Entwicklung und vermehrtes Honigsammeln im Frühjahr den Ertragsausfall reichlich decken.

In Würdigung dieser Beobachtungen und Tatsachen möchte ich die Bienenzüchter zur Vornahme folgenden Versuches veranlassen:

Bei der gewöhnlichen Herbstverproviantierung sollten einige Versuchsvölker nur auf Honig eingewintert werden. Der zu ergänzende Wintervorrat darf also keine Zuckerlösung enthalten. Es darf nur Honig gefüttert werden, und zwar Blütenhonig. Blatthonig ist für die Uberwinterung nicht gut. Er erzeugt da, wo die Bienen längere Zeit keine Fluggelegenheit haben, gerne Ruhr.

Es ist auch mir bekannt, daß die Uberwinterung mit Honig wesentlich teurer zu stehen kommt als mit Zuckerlösung. Es ist aber zu hoffen, daß die Rentabilität der Bienenzucht dadurch nicht stark geschmälert wird.

Digitized by Google

Bringen die Versuche ein positives Resultat, so würden unsere Völker eine bessere Entwicklung zeigen und folglich auch größere Erträge abwerfen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Entwicklung und die Erträge auch da besser sein würden, wo die Nosema keine äußerlichen Krankheitssymptome gezeigt hat. Nosemasporen findet man in unserer Gegend in den meisten Völkern.

Da wo der Eigenproviant der Völker zu einem wesentlichen Teil aus Blatthonig besteht, möchte ich noch einen weiteren Versuch empfehlen. Die Stöcke sind abzuernten, wie es bisher geschah. Das Futter, welches den Winterproviant ergänzen soll, bestehe zur Hälfte aus Blütenhonig und zur Hälfte aus Zuckerlösung (1:1). Diesen Versuch empfehle ich hauptsächlich aus praktischen Gründen. Das Winterfutter würde dadurch wesentlich billiger werden als beim ersten Versuch. Aussichten auf Erfolg sind auch hier vorhanden. Der Blatthonig enthält nämlich in seinen Aschenbestandteilen nicht die gleichen Mengen wesentlicher Mineraliensalze wie der Blütenhonig (Kali, Phosphorsäure). Es sei hier noch ausdrücklich bemerkt, daß der zu fütternde Honig niemals stark erhitzt oder gar gekocht werden darf, wie es noch vielfach bei der Zuckerlösung der Fall ist. Ein Erhitzen würde ihn seiner Vitamine berauben. Überhitzter Honig verliert die Fermente und das Aroma. Sollten seine Mineralbestandteile gar Veränderungen erfahren, so müßte solcher Honig wirklich als denaturiert angesehen werden.

Man findet oft Bienenzüchter, die eine Heilung hauptsächlich von einer medikamentösen Behandlung erwarten. Diese könnten Versuche machen mit dem Füttern von Mineralsalzen, die im Honig enthalten sind. Die richtige Dosierung und Mischung möchte ich jedoch den Chemikern überlassen. (Vergl. Honiguntersuchungen von E. Elser, bakteriologische Versuchsanstalt Liebefeld bei Bern oder F. E. Nottbohm, hygienisches Staatsinstitut, Hamburg). Es ist hier allerdings zu sagen, daß die Mineralbestandteile in den Honigaschen nicht identisch sind mit denjenigen Stoffen, die die Natur den Bienen bietet. Man kann aber erwarten, daß die Biene mit ihren vielen Drüsen die im Futter enthaltenen Mineralsalze umwandeln kann, so daß sie für ihren Organismus aufnahmefähig werden. Unter dieser Voraussetzung könnte also auch bei einer solchen Behandlung ein Heilerfolg, respektive ein Vorbeugungsmittel gefunden werden.

Die Versuche sind einfach und können von jedem Bienenzüchter durchgeführt werden. Sie sind sehr lehrreich, auch wenn das Resultat negativ ausfallen sollte. Auf jeden Fall können wir damit feststellen, ob die Nosemaseuche eine Ernährungskrankheit ist oder nicht. Wir wollen hoffen, daß sie uns den Weg zur erfolgreichen Bekämpfung derselben möglichst bald zeigen werden zum Wohle der Bienenzucht und der gesamten Volkswirtschaft.

Alle Versuche werden aber nur dann den richtigen Wert haben, wenn daneben auch entsprechende Kontrollversuche gemacht werden. Es sollten also neben den Versuchsvölkern stets eine Anzahl Völker nach bisheriger Praxis verproviantiert werden.

Möglicherweise sind die Erfolge nach dem ersten Versuche noch nicht überall deutlich sichtbar. Die Folgen der Ernährungskrankheiten, das heißt die Empfänglichkeit für Infektionen, wird oft auf mehrere Generationen übertragen. Es kann deshalb gut sein, wenn die Versuche während zwei aufeinanderfolgenden Jahren an den gleichen Völkern durchgeführt werden.

Digitized by Google

NACHRICHTEN

Fünfte Hauptversammlung der österreichischen Imkergenossenschaft. Diese fand am 25. März 1928 statt. Aus den eingehenden Berichten des Obmannes Weippl, des Geschäftsführers Schiff, sowie des Obmannes des Aufsichtsrates Pohl war zu entnehmen, daß das Geschäftsjahr 1927 sehr günstig verlaufen ist. Der Mitgliederstand hat sich durch die im Berichtsjahre erfolgten zahlreichen Ausschließungen jener Genossenschafter, welche bis dahin nicht einmal einen Anteil zu S 10·— voll eingezahlt hatten, wesentlich verringert; dieser Umstand war für die Verwaltung jedoch sehr vorteilhaft, da hiedurch viele Kanzlei- und Schreibarbeiten erspart wurden. Trotz aller Streichungen verblieben noch über 800 Genossenschafter, unter welchen sich viele Vereine finden. Die finanzielle Lage hat sich wesentlich gebessert, da die der Entwicklung des Unternehmens stets hinderlich gewesene Schuldenlast an die Zentralbank deutscher Sparkassen durch einen privaten Ausgleich nunmehr zur Gänze getilgt ist. Die Verwaltung war in der angenehmen Lage, von dem ihr gesetzlich zustehenden Rechte, die Mitglieder im Falle eines Betriebsabganges zur Haftung heranzuziehen keinen Gebrauch zu machen. Es hat also kein Bienenzüchter durch seine Mitgliedschaft bei der Imkergenossenschaft Geld verloren, da der volleingezahlte Anteil schon jetzt einen Wert von nahezu S 7·— darstellt und voraussichtlich schon Ende 1928 mit voller Höhe bewertet werden kann. Bei gleichbleibender Entwicklung ist für das Jahr 1929 ein Ueberschuß zu gewärtigen, welcher den Genossenschaftern und Honiglieferanten zugute kommen wird. Die Honigeinlieferungen waren befriedigend, so daß seit Einbringung der neuen Ernte mit inländischer Ware das Auslangen gefunden werden konnte, und in Berücksichtigung der noch vorliegenden Anbote einerseits und des erfahrungsgemäß in den Frühjahrsmonaten zurückgehenden Verbrauches anderseits auch bis zum Einlangen der Ernte 1928 der Bezug von Auslandshonig aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in Frage kommen dürfte. Sehr befriedigend gestaltete sich im Berichtsjahre die Steigerung des Gerätehandels, welcher Geschäftszweig umso wichtiger war, als nach dem eingehenden Revisionsbericht des Aufsichtsrats-Obmannes Pohl der Gewinn bei Honigverkauf allein nicht gereicht hätte, um die insbesonders durch Miete (1.800 S) und Steuern (800 S) bedingten hohen Regien zu decken. Die Genossenschaft arbeitet unentwegt an der Hebung des Honigabsatzes und hat zu diesem Zwecke auch eine eigene Verkaufsstelle in der Wiener Großmarkthalle errichtet. Ueber Antrag des Aufsichtsrates wurde dem Vorstande einstimmig die Entlastung erteilt. Die Ergänzungswahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat, aus welchen dieses Jahr satzungsgemäß vier, beziehungsweise zwei Herren ausscheiden, ergaben die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Funktionäre.

Beim Dachpappenanstrich vermischt man am besten heißen Teer zu je ¼ mit Weißkalk und Karbolineum. So gewonnener Anstrich ist besonders wetterbeständig.

Wie schütze ich meine Honigvorräte vor den Ameisen? Ich schneide mir vier runde Hölzchen von zirka 3 cm Durchmesser und 10 cm Länge zurecht, befestige unter jedes derselben einen Schuhpastaschachteldeckel und fülle diesen mit Oel oder Petroleum. Auf die so hergerichteten Unterfätze lege ich nun ein Brett und darauf kann ich auch die nicht gut schließende Honigtöpfe stellen, ohne befürchten zu müssen, daß auch nur eine Ameise diese Burg bezwingt.

H. Poisinger, Stockerau.

Ein ganz seltener Ostergruß kam in die Schriftleiterstube! Herr Bienenzuchtmeister Franz Hofer in Gleisdorf berichtete uns, daß er am 27. März einen schönen Bienenschwarm erhalten habe. Er meint noch „das ist nun seit 55 Jahren nicht vorgekommen. Beide Völker sind ganz gesund. Der Schwarm wiegt zirka 3 kg und ist in dem neuen Stocke gut eingesessen."

Die neuen Einheitsgläser

können bei den Landesverbandsleitungen bestellt werden!

Preise:

1 kg-Glas	. . . .	35 g
½ „	. . . .	22 „
¼ „	. . . .	20 „

Es empfiehlt sich größere Sammelbestellungen zu machen.

Newald.

Digitized by Google

Fragekasten

Leiter: Ökonomierat Hans Pechaczek in Euratsfeld, Niederösterreich.

22. Herr J. G. in W., Niederösterreich. Wie so ein Arrestkasten oder Anbrütekasten aussieht, kann ich Ihnen an dieser Stelle nicht beschreiben. In meinem Buche „Die Königin und ihre Zucht", in der Kanzlei zu haben, finden Sie die Methode mit dem Arrestkasten genau beschrieben, Sie werden dann auch den Artikel des Pfarrers Sträuli verstehen.

24. Herr K. B. in M., Salzburg. Am Glase liegt es nicht, ob wir schneller und leichter unseren Honig verkaufen. Reklame für den Honig zu jeder Zeit und bei allen möglichen Anlässen ist das erste, dann einwandfreie saubere Verpackung und wenn Sie dann wollen, einen Verschlußstreifen mit Ihrem Namen sind die wichtigsten Behelfe, um der Kunde eine Garantie für Echtheit des Honigs zu geben. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Organisation ist noch keine Garantie, eine Kontrolle, wie sie die Schweiz bei Honig durchführt, ist bei uns noch nicht möglich, wir haben noch nicht eine so feste einheitliche Organisation wie die Schweizer. Da muß noch vieles auf- und ausgebaut werden.

25. Herr F. R. in K., Rumänien. Die gewünschten Adressen lauten: „Der österreichische Schuhmachermeister", Wien, 8. Bezirk, Florianigasse 66; auch existiert noch eine „Schuh- und Lederzeitung", Wien, 8. Bezirk, Löwengasse 19.

26. Herr F. J. in E., Niederösterreich. Das Volk eines Wiener Vereinsständers in einen Sträulikasten umzuschneiden würde ich Ihnen jetzt nicht empfehlen, dafür rate ich Ihnen, den Stock durch Reizfütterung in die Brut zu treiben, so daß er Anfang Mai schwarmreif ist, dann können Sie ihn entweder abschwärmen lassen und den Schwarm in den neuen Sträulikasten einlogieren, oder Sie machen einen Kunstschwarm, einen Fegling. So können Sie den alten Vereinsständer, nachdem die junge Königin in die Eiablage getreten ist, gut verwerten und haben im Sträuli schönen Bau. Etwas anderes wäre es, wenn der Vereinsständer Wirrbau hätte, dann wäre wohl das Umschneiden die einfachste Lösung, ob Sie aber dann einen Ertrag von diesem Volke heuer noch erhoffen können, ist sehr zweifelhaft.

27. Herr G. P. in W., Niederösterreich. Wenn Sie als Anfänger noch keine ausgebauten Rähmchen für den Honigraum Ihres Breitwabenstockes haben, so bleibt natürlich nichts anderes übrig, als den Honigraum mit ganzen Tafeln Kunstwaben auszustatten und auf den mit einem ganzen Absperrgitter versehenen Brutraum zu setzen, doch rate ich Ihnen, die Eismännerperiode abzuwarten, also erst nach dem 15. Mai den Honigraum aufzusetzen. Wenn auch ein Teil des ersten Obstblütenhonigs ins Brutnest getragen wird, so ist das ein Mittel gegen das übermäßige Brüten und der Frühjahrshonig ist eventuell eine gute Reserve für unvorhergesehene Trachtpausen. Bei Witterungsrückschlägen um den 10. Mai ist so ein leerer, nicht ausgebauter Honigraum eine sehr unangenehme Sache, die die Entwicklung des ganzen Stockes sehr hemmt. Auch rate ich Ihnen, die warme Verpackung vor dem 15 Mai nicht wegzuräumen. Im vorigen Jahre haben es alle, die es getan, bitter bereut.

28. Herr E. W. in U., Niederösterreich. Nosema ist heuer vielfach aufgetreten. Das beste Mittel war eine ausgiebige Zuckerfütterung, ohne jede Beigabe eines Medikaments, die Völker haben sich erholt und sind im Fluge nicht von den gesunden Stöcken zu unterscheiden gewesen. Was so matt war, daß das Volk kein Futter mehr angenommen, ist rasch abgestorben, da war nichts mehr zu retten. Honig aus ausgestorbenen Stöcken müssen Sie mit einem Drittel Wasser längere Zeit kochen und können ihn dann ohne Gefahr verfüttern. Alle anderen Waben aber einschmelzen und den Stock sehr gut reinigen. Zuerst mit einem Glasscherben gut auskratzen, dann erst mit heißer Sodalauge auswaschen und zuletzt mit einer Lötlampe abflammen. So auch die Rähmchen.

29. Herr G. K. in O., Niederösterreich. Die weißen Bröseln, die Sie unter dem Gemülle finden, sind allerdings Zuckerbrösel, können aber auch Honigbröseln sein, von kandiertem Hederichhonig. Sie zu sammeln und wieder aufgelöst zu verfüttern wird sich wohl nicht lohnen. Doch die Bodenbretter sind wiederholt gut zu reinigen, denn gerade jetzt beginnt auch die Brut der Wachsmotte aus dem Ei zu schlüpfen und findet in den abgeschrotteten Wachsteilchen am Bodenbrett reichlich Nahrung um zu erstarken und dann in die Waben zu kriechen. Sie können unter dem Verschlußkeil beim Stockfenster mit einem Vergrößerungsglase oft ein förmliches Gewimmel kleiner Räupchen beobachten, wenn Sie den Stock längere Zeit nicht gereinigt haben. Also Putzkrücke vor!

Digitized by Google

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Esparsettehonig

per kg S 4.—, in größeren Mengen S 3.50 und S 3.20 hat abzugeben F. Kumhofer, Neubau, N.-Ö. 27/V

200 kg gar. echten Schleuderhonig

à S 3.80 per kg hat abzugeben Karl Persch, Grub, Post Obergrafendorf, N.-Ö. 28/V

Echter Schleuderhonig

à S 3.60, zu 5 kg-Postdosen, per Nachnahme gibt ab Franz Dunkl, Lehrer, Immendorf, N.-Ö. 29 V

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig, mit 20 Rähmchen, S 18.-; 3etagig, mit 30 Rähmchen, S 21.—; aus Holz 2etagig S 15.—, 3etagig S 17.—. Orig. österr. Breitwabenstock (Stumvoll) S 23.—, aus Holz S 20.—. Original Kuntsch-Zwilling S 73.—. Sämtliche Stöcke werden kompl. samt Anstrich und Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. Die Preise verstehen sich samt Verpackung ab Bahnstation Spielfeld. Auch werden von mir Bienenwagen mit 40 bis 60 Völkern eingebaut und billigst geliefert.

Leopold Wake, Bienenwohnungerzeugung mit Maschinbetrieb, Straß bei Spielfeld. 7/VI

Bruteier von Altsteirern

der besten und wetterfestesten Legerasse. Versandschachtel mit 15 Eiern frei zugesandt S 10.—. Theresienhof, Post Maria-Trost, Gutsverwaltung, Stmk. 135 V

Schwärme

von gesunden Völkern, ab Ende Mai bis 15 Juni per Kilogramm S 10.—, dann S 8.—, gibt ab Franz Dunkl, Lehrer, Immendorf, N.-Ö. 133/V

Tausche fast neue Vereinsständer

für Völker auch im Korb, und Phazelia-Samen für Schwärme. Imkerei Nendert Florian, Leoben, Bruckerstraße 13. 120/V

„50jährige Erfahrung"

Wie in den vergangenen Jahren findet man vom 1. April bis Ende Oktober **Spezial-Königinnen feinster italienischer Rasse** bei

LUCIO PAGLIA

CASTEL S. PIETRO (Emilia, Italien)

die er selbst mit besonderer Sorgfalt züchtet u. jedes Jahr m. neuen Elementen (Bienenkolonien) auffrischt, die er von weit auswärts kommen läßt, um die Blutsverwandtschaft der Rasse zu verhüten, welche sie matt u. schwach machen würde

Kataloge 117/V
versendet über Wunsch das Haus gratis

2 Strohpressen

eine für Kanizkörbe, eine für Matten, aus hartem Holz, abzugeben. Reg.-Rat Alfred Adamek, Stein a. d. D. Einzelpreis S 40.—, Zusammen S 70.—. 124/V

Naturschwärme

volksstark, nur von erprobten Völkern, Preis S 20.—, gibt ab K. Weber, Oberlehrer, Asparn a.d. Zaya, N.-Ö. 136 V

Honigschleuder 137 V

4teilig, mit Friktionsbetriebe, für Rahmenmaß bis 40×25 cm (Gerstung) verwendbar. Preis S 50.— Weichselbaumer Hans, Mauer bei Wien, Schillergasse 24.

Mehrere Vereinsständer

und Wiener Breitwabenstöcke, mit und ohne Volk, sind preiswert abzugeben. Anfragen bei Herrn Kontrollor Valenta, Post Seefeld, Gr. Kadolz. 118 V

10 Bienenschwärme

aus gesunden starken Völkern gibt ab zum Preise von S 9.— per kg, Lieferzeit Mai, Alois Gattinger, Mannersdorf bei Melk. 122 V

10 Bienenvölker

Stumvoll, Breitwaben, vollständig und in Stellagen zu verkaufen (auch einzeln) F. Widhalm, Wien XII, Penzingerstraße 45, I. 12. 116 V

Ausgebaute Waben

schön, neu, Wiener Vereinsmaß, hat billig zu verkaufen Joh. Wittmann, Ob. Fellabrunn 87. 127 V

10—15 gut überwinterte Völker

in Gerstung- und Vereinsstöcken zu verkaufen. Auskunft b. H. Alois Weiß, Garmans, Post Ladendorf. 126 V

300 Bienenschwärme

und eine Anzahl kräftiger Völker in Bauernstöcken lieferbar.

Auf Wunsch ein volles Jahr Zahlungsfrist oder bequeme monatliche Teilzahlung von zwei Schilling aufwärts. Bei Barzahlung 2 Prozent Preisermäßigung.

Schwarmpreise: 115 V

Lieferzeit . . .	14. bis 26. Mai	27. Mai bis 14. Juni	15. bis 28. Juni
Gewicht 1—2 kg S	28.—	24.—	18.—
Gewicht 2—3 kg S	36.—	30.—	26.—

Schwärme Krainer-Rasse um 3 Schilling billiger. Bei Großabnahme besondere Vereinbarungen. Lebende Ankunft und volle Gesundheit gewährleistet. Außerdem wird jede gewünschte schriftliche Garantie übernommen.

Groß-Bienenzucht Andreas Zeitler, Pitten, N.-Ö.

Digitized by Google

Kunstwaben

seit 16 Jahren im In- und Auslande als hervorragendes Erzeugnis anerkannt, auf der letzten Landesausstellung neuerlich mit dem höchsten Staatspreise prämiiert, aus feinstem, echten Bienenwachs, ohne Zutat von Farb- und Streckmitteln, mit feinstem Honig erzeugt, daher von den Bienen sofort ausgebaut, liefert auch heuer wieder in bekannter Qualität und in allen Größen, mit richtiger scharfer Zellenstellung

Mittelwände-Erzeugung

Ferd. Breyer, Wr.-Neustadt

Gröhrmühlgasse 47 92/VII

Vorzüge der Mittelwände:

1. Aus reinem, garantiert echten Wachs mit Honig erzeugt.
2. Entsprechende Stärke.
3. Rascher Ausbau, da kein Wachssammeln nötig.
4. Kein Durchhängen oder Ausbauchen.
5. Keine Beimischung von Farb- oder Streckmitteln.
6. Scharfe Zellenstellung.

Verkaufsstellen:

„Agit", Wr.-Neustadt; Krawany, Mödling und Ferd. Sadec, Wien III., Hohlweggasse 25.

Verlanget überall meine Mittelwände. — Achtung vor minderwertigen Fabrikaten. — Täglicher Postversand, prompte Bedienung. — Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet.

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

Selbstzerstäuber Nebelbrause

und

Futtergeschirre etc.

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 49/II 29

Der Schmoker „Stern" ist sehr praktisch
134/V Pilnikau, Pfarrer Fr. Kuttner

Allen voran in Preis und Arbeit
290 Auszeichnungen, viele Gutachten

Bienen

in Bauernstöcken u. Schwärme versendet laut Preisliste so lange der Vorrat reicht **Fr. Neuntenfel,** Großimker in Hirt Nr. 7, Kärnten.

51/V

Honigschleudern

aus starkem Blech, geräuschlosem Gang, mit Riemen, dauerhaftes Fabrikat, 60—80 kg Tagesleistung. Wiener Vereinsmaß S 20.—, Breitwaben S 25.— liefert **Josef Rainer, Altenmarkt** bei Radstadt, Salzburg. 83 IX

Auf Wunsch liegen Anerkennungsschreiben v. sehr tüchtigen Mitgliedern auf.

Gesunde Kärntner Bienen

Lagerstöcke, 10 Wr. Rähmchen S 34.—, Bauernstöcke, fester Bau, S 25.—, vorjährige Königinnen S 5.—, Schwärme bis 1 kg Gewicht S 15.—. Für reelle Bedienung u. lebende Ankunft wird volle Garantie geleistet. **Ludwig Mandelz, Ferlach,** Kärnten. 52/V

Strohkörbe
mit Spund für Aufsatzbetrieb

solid und unverwüstlich mit Rohr gearbeitet. Preis pro Stück S 5.— und einige Schwarmfangkörbe à S 5.— hat noch abzugeben **Karl Woseczek,** Gebirgsimkerei in **Klamm 64,** Post Laaben, N.-Ö. 125/V

Bei einer Abnahme von 10 Stück ein Stück gratis.

Zur Blutauffrischung u. für Anfänger bestelle man

Kärntner Alpenbienenschwärme

weil sanft und fleißig 139/V

Vorschwärme über 1 kg reines Bienengewicht mit vorjähriger gut befruchteter Königin ab Mai bis 10. Juni 17 Schilling; weiter bis Juni und Juli 16 Schilling samt Kiste, Packung und Reisefutter. Diesjährige, gut befruchtete Königin von besten Völkern gezüchtet, 5 Schilling. Garantie für gesunde und lebende Ankunft. Versand per Nachnahme.

Valentin Ogris, Imkerei

St. Margarethen im Rosental, Kärnten.

Digitized by Google

Wiener Vereinsständer

3etagig, samt 30 Rähmchen, zweimaligem Ölfarbenanstrich und kompletter Verglasung S 22.—

Österr. Breitwabenstöcke (Stumvoll)

samt Honigaufsatz, 24 Rähmchen und Holzdeckel Schachteldeckel oder Strohdeckel, komplett S 25.—

Erstklassige Ausführung. — Sofort ab Lager lieferbar. 80/V.

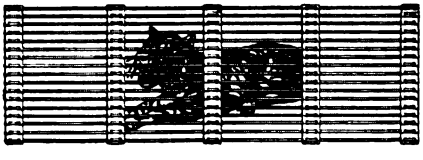
Holzwarenfabrik Karl Bene, Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Ö.

Wir liefern Mittelwände

gewalzt, aus garantiert echtem Bienenwachs, zugeschnitten nach jedem Maß und übernehmen auch die Verarbeitung von eingesandtem Wachs auf Kunstwaben. Unsere Einrichtung (Elektrizitäts- und Dampfbetrieb) und die sorgfältige Behandlung des Wachses gewährleisten vollständig seuchenfreie Erzeugnisse. Mitglieder der Imkervereine erhalten einen Nachlaß von 10 Prozent.

70/VI.

Imkerschule Imst, Tirol



Bezugsquelle für Absperrgitter „Tiger“

121/V.

Öst. Imkergenossenschaft reg. Gen. m. b. H.

Wien, XV., Märzstraße 28. — Telephon 31-9-10

Dortselbst sind sämtliche Geräte zum Betriebe der Bienenzucht zu haben. Besorgung von Orig. Bauernstöcken und Schwärmen. — Umtausch von Wachs und Waben gegen Mittelwände.

Digitized by Google

Erste leistungsfähigste enenwohnungenfabrik Österreichs. 26/VII

Österreichischer Breitwabenstock
System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt . **S 21.50**

Österreichischer Breitwabenstock
System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und Holzdeckel, Brut- und Honigraum einfach . . . . . **S 19.—**

Österreichischer Breitwabenstock
System Stumvoll, Ausführung wie Nr. 1, jedoch mit 10 Rähmchen . . . **S 20.50**

Wiener Vereinsständer
dreietagig, vorderer Teil ist doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, mit gestemmten Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 16.—**

Wiener Vereinsständer
dreietag., einfachwandig, gestemmte Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 14.50**

Gerstungsbeute
Wiener Vereinsmaß oder Orig. Gerstung, vorderer Teil doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, zum Ausfüllen mit Strohmatten 2c. gerichtet, mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett . . . . . **S 21.—**

Original Gerstungsbeute
genau nach Pfarrer Gerstung, Vorderteil doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt, mit gestemmten Türen, samt Aufsatz, Rähmchen und Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke und Keilnischenflugloch Flugveranda . . . . . **S 24.—**

Abnahme von über zehn Stöcken Preisermäßigung!

ämtliche Bienenwohnungen sind aus trockenem Holze gest verfertigt und kommen bei mir nur erstklassige Erzgnisse zur Lieferung. Da immer über 1000 (tausend) enstöcke bei mir am Lager sind, erfolgt jede Lieferung rt nach Bestellung. Auf Bestellung werden auch andere hier nicht angeführte Stocksysteme erzeugt.

r obigen Preise verstehen sich ab Bahnstation Hetzmsdorf-Wullersdorf. Bei Bestellung ersuche ich, Ihre Bestimmungsstation genau anzugeben.

Johann Dötzl, Großimker,
ammersdorf bei Oberhollabrunn.

Habe 25.000 m Rähmchenstäbe

25×6 mm prima, fast astrein, per 100 m S 5.— so lange der Vorrat reicht abzugeben. Versand nur gegen Nachnahme 67/V

Sägewerk Karl Kaudela
Weißenbach a. d. Triesting, Niederösterreich.

Strohkörbe mit Spund für Übergang zum Mobilbau, aus 4 cm starken Wulsten geflochten, deren Innenmaß 30 cm breit, 40 cm hoch ist, versendet so lange der Vorrat reicht zu S 6.— (30 cm hoch S 5.—). 82/V.

Johann Földes, Wiesen, Burgenland.

Die auf d. Almen d. Hohen Karawanken, Kraingrenze,

gezüchteten Bienen

auf 10 Wiener Rähmchen in Kisten à S 30.—, samt Lagerstock à S 35.—, Bauernstöcke auf Rähmchen à S 26.— Bauernstock mit festem Bau 22—24 S. Schwärme à 1 kg S 15.—, Königinnen à S 6.—. 22/VI
Franz Weiß in Reßnig, Post Ferlach, Kärnten.

Bienenwohnungen

aus gepreßtem Stroh in bester und schönster Ausführung gibt Firma Tropper wie folgt ab: Wiener Vereinsständer dreietagig S 23.—, detto zweietagig ohne Honigraum S 18.—, mit Honigraum S 23.—. Breitwabenstöcke nach österreichischem Normalmaß mit Honigraum S 26.—. Lüftenegger S 24.—. Alle sind komplett mit Rähmchen, Glasfenster und Überwinterungsmatten ausgestattet und zweimal gestrichen. Auch sind alle Arten Strohmatten nach Maßangabe zu haben. Bei Bestellungen bitte genaue Bahnstation anzugeben. 89/V

Josef Tropper, Bienenwohnungen-Erzeugung
Stebing, Post Brunnsee, Steiermark.

Wachswabe „St. Hyppolyt"

erzeugt aus garantiert echtem Bienenwachs in allen gewünschten Größen

Franz Cmyral jun., St. Pölten

Kremsergasse 19.

Kaufe auch Fladen- und Blockwachs oder tausche selbes zu den üblichen Tagespreisen für St. Hyppolyt-Waben um.

Honigschleudern, Bienenstöcke sowie alle **Bienenzuchtgeräte,** insbesondere auch für Königinzucht bei mir erhältlich. 71/V.
Auf Verlangen Preisverzeichnis gratis.

Digitized by Google

Edelzucht-Königinnen

lieferbar ab 1. Juni, diesjährig, gut befruchtet, besonders ausgewählte deutsche und Krainer Landrasse, aus meinen besten Völkern erzogen. Garantie für außergewöhnliche Fruchtbarkeit. Preis S 4.50. Bei Vorausbezahlung franko. Nachnahme um 50 g mehr. Für lebende Ankunft Garantie, sonst Ersatz. Versand bis Oktober. **Weiselkäfige**, sehr praktisch zum Zusetzen, Ausschlüpfen und Abfangen von Königinnen, per Stück 60 g.

Alois Scheff, Bienenwirtschaft, Straß, Spielfeld
Steiermark. 130 VIII

Ob

Bienenwohnung
Schleudermaschine oder Kleingerät
Sie sind mit „Graze-Fabrikat" stets gut bedient

Verlangen Sie die Preisliste 1928

Chr. Graze, Endersbach bei Stuttgart

Fabrik für Bienenzuchtgeräte.

Jos. Altmann jun.
Wachswarenfabrik
Kontor und Lager:
Wien I, Sonnenfelsgasse 11
Telephon: 75-4-10
Fabrik:
Perchtoldsdorf bei Wien
Nachfolger der Kunstwabenfabrik
A. J. Wagner, Wien - Hetzendorf

Herkuleswaben in altbewährter Güte kosten heute S 10.— per kg ab Fabrik
Garantiert echtes satz- und wasserfreies Wachs wird mit einer Aufzahlung von S 2.50 per kg frachtfrei Fabrik Perchtoldsdorf umgetauscht
Trockene Waben und Imkerkugeln werden frachtfrei Fabrik, 20 dkg Herkuleswaben gegen 1 kg alte Waben umgetauscht

Vorrätige Größen:

22×40 Österr. Breitwabe	22·5×31 Kuntzsch	25×40 Gerstung
10×22 Wiener Vereinsmaß	27×32 Würfelstock	20×40 Lüftenegger Zander

Andere Größen werden schnellstens angefertigt

Für die Reinheit und Unverfälschtheit der Herkuleswaben bürgt das Ansehen unserer 75 Jahre alten Firma

Digitized by Google

Bauer's Dahlien Liebhaberkulturen

Wien, XVIII Gersthoferstraße Nr. 100

Die **Frühjahrs-Preisliste** ist Mitte März erschienen, mit vielen Bildern versehen u. wird auf Verlangen kostenlos an alle Dahlienliebhaber, Blumenfreunde, Gartenbesitzer in Wien, Provinz oder Ausland zugesandt. **Die besten Dahliensorten der Weltproduktion** in Kultur, da direkte Geschäftsverbindung m. sämtlichen bedeutenden Dahlienzüchtern Europas und Amerikas Bauer's Dahlienknollen u. -Jungpflanzen sind **garantiert sortenecht, gesund und triebfähig.** Postversand nach allen Orten des In- u. Auslandes. 93/VI

Kunstwaben

aus garantiert reinem, echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe

*

Naturgetreue Zellenstellung

Bitte, verlangen Sie Tagespreise! Gute, reelle Bedienung

*

Wachswarenfabrik

Eduard Hofer

Weyer a. d. Enns (Oberösterr.)

Fernruf Nr. 27 39/VI

Drahtanschrift: Hofer Weyer

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen

Dampfwachsschmelz-Apparate

Bienenwohnungen aller Arten

Schwarmfänger automatisch für alle Stockformen

Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle

Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

20. XII Die seit **1859** bestehende

erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseise

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Erste Wiener maschinelle Imkertischlerei

Josef Wallack, Wien 17., Gilmgasse 11

liefert alle gangbaren Systeme 109/VI

Bienenwohnungen

vom Lager, prompt und billig, beste Ausführung, auch Teilzahlungen.

Alle Separatanfertigungen werden übernommen

Digitized by Google

Sie bekommen sicher Schwärme von

»Kärntner Alpenbienen«

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse in volkreichen Original-Bauernstöcken, sowie Schwärme ab Mitte Mai und abgeschwärmte Mutterstöcke mit junger Königin hat abzugeben 126/V

Kaspar Flaschberger, Großimker
Pörtschach a. Wörthersee, Kärnten.

Bienenzüchter Achtung!

Imkerbedarf, alle Bienenzuchtartikel und Geräte, wie Bienenwohnungen, Kunstwaben, Rähmchenholz ꝛc. liefert in bester Ausführung 138/V

Imkerei Josef Steinbach, Rodaun,
Badfeldgasse Nr. 310, N.-Ö.

Bienenschwärme verkauft

Franz Reischl, Obritz 43, Post Hadres, N.-Ö. Von 1—3 kg, vom 5. Mai bis 15. Juni per 1 kg S 10.50, vom 15. Juni bis 30. Juni per 1 kg S 8.—, vom 1. Juli bis Schluß per 1 kg S 5. 123/V

1 steht fest!

gut und billig kaufen Sie Ihren Imkerbedarf in der

Bienenzuchtgerätefabrik „AGIT“

Rasche Lieferung - Erstklassige Erzeugnisse.

Verlangen Sie sofort die „Frühjahrsliste“ 1928!

„AGIT“ 119/XII

Inhaber: HANS GRABNER, WR. NEUSTADT, N.-Ö.

Rähmchenholz und Bienenwohnungen

111/VI

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack	über 10 Pack
	Preise per Einheit S	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2.80	2.50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.50	3.20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.30	3.—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstungstöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3.—	2.70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5.—	4.50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2.40	2.20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3.—	2.70

ferner **Wiener Vereinsständer, Gerstungstöcke** und **Breitwabenstöcke** liefert in erstklassiger Ausführung

Elektrizitätswerk, Schrotmühle und Sägewerk
August Kandela, Unterstinkenbrunn, N.-Ö.

Obige Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Preisliste über Bienenwohnungen wird auf Verlangen zugesandt.

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters“

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften:

Alsch, Bienenbuch für Anfänger	S	5.10
Alfonsus-Gräbener, Die Bienenzucht	„	4.10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1.50
— Bienenweide	„	3.40
— Kunstschwarmbildung	„	1.60
— Korbbienenzucht	„	1.70
— Königinnenzucht	„	3.40
Armbruster, Rahmbohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3.20
— Problem der Bienenzelle	„	4.—
— Imkerische Honigprüfung	„	1.20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—.85
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—.50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1.50
— Anatomie der Honigbiene	„	—.85
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—.50
Beßler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5.10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1.50
Bonfels, Biene Maja	„	7.70
Busch, Schnurrdiburr	„	5.10
Dengg, Praktische Bienenzucht	„	4.80
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2.60
— Praktische Königinzucht	„	3.60
Dotzauer, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—.90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4.80
Fraberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1.50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10.—
— — broschiert	„	8.50
— Das Leben der Bienen	„	3.50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10.40
— Leben der Bienen	„	7.20
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13.60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3.20
— Die Bienenwohnung	„	2.50
Girtler, Bienen-Much	„	7.—
Herglotz, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—.40
— — groß, aufgezogen	„	—.60
Herter, Bienenzucht	„	2.30
— Der Wagstock	„	1.40
Hübner, J., Das Bienenvolk	„	6.—
Kern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!“ 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30.—
Klein, Königinzucht	„	2.55
Kramer, Bienenvater	„	10.25
Krancher. Leben u. Zucht der Honigbiene	„	2.70
Küsperl, Der Wagstock	„	1.—
Kunzsch, Imkerfragen	„	8.50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1.—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25.—
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—.90
— Am Bienenstand	„	2.55
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8.—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen B.-A.	„	4.25
Müller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—.50
Muck, Bekämpfung der Faulbrut	„	—.30
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—.50
Nutzbaum R.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—.90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Vereinsständer	„	—.50
— Königin und ihre Zucht	„	2.60
— Der Österreichische Bienenvater	„	1.80
— Honigbüchlein	„	—.10
Pere, Anton Janscha, Biographie	„	1.—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	S	4.40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1.90
Richter, Wachsgewinnung	„	2.20
Rothschütz, Bienenzuchtbetrieb, Band I u. II	„	4.60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—.50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—.80
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—.20
— „ „ in Kartenform	„	—.05
Scheel, Honigbuch	„	2.50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—.30
Shlenar, Das Bienenmütterchen	„	6.—
Solterer, Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft	„	—.30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—.60
Terisch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—.30
Todisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9.—
— Immli-Wunderreich	„	5.20
Wankler, Die Königin	„	4.70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—.50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1.80
Weippl, Schwärmnn der Bienen	„	2.—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3.40
— Würfelstock	„	—.85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1.20
— Ruhr der Bienen	„	—.50
— Futter und Fütterung	„	1.30
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1.10
Zaitz, Das Wesen des Bienenvolkes	„	3.20
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde III. Band, 1. Hälfte S 13.60; 2. Hälfte	„	17.—
— Brutkrankheitnn	„	4.—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4.—
— Bau der Biene	„	7.60
— Zucht der Biene	„	7.70
— Leben der Biene	„	7.70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1.70
— Flugblätter 1—20	„	1.—
Zander-Koch, Der Honig, Band III	„	7.70
Bienenkalender	„	3.—
Bienenzuchtgesetzblatt für N.-Ö.	„	—.10
Faulbrut-Verordnung 1914	„	—.10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—.14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater“	„	1.20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—.05
„ 100 „	„	4.50
Flugblätter „Esset Honig“, 10 Stück	„	—.12
„ „ „ 100 „	„	1.20
„ „ „ 1000 „	„	10.—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—.40
Vereinsabzeichen, klein	„	—.60
groß	„	1.—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	5.—
Bilder von Dr. Dzierzon. Format 16 : 24	„	—.40
„ „ „ „ „ 49 : 65	„	1.50
„ „ „ Ehrenfels, „ 17 : 25	„	—.20
„ „ St. Ambrosius, „ 34 : 42	„	—.30
„ Anton Janscha, „ 34 : 42	„	—.30
Bienenversandzettel, per Serie	„	—.50

Nur für Mitglieder

Preise freibleibend
ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/5, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Barkelt (A. C. Trupp) Wien XVIII Theresiengasse 3.

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I., Helferstorferstraße 5

Honiggläser

HONIGGLÄSER
und alle
● **GLASWAREN** ●
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialisten auf Verlangen
C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schneckenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Sharitka
Wien II, Rembrandtstraße 2
XXI, Jedlersdorferstraße 328
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 40

Mit 180 Auszeichnungen preisgekrönter erster und größter Oberkrainer
Handelsbienenstand
M. Ambrožič, Mojstrana
(Jugoslawien)
versendet wieder in die Welt 45/V.
echte Krainer Bienen
Originalstöcke (Bauernlagerstöcke) Völker auf Rähmchnn, Schwärme, Kunstwaben.
Preiskurant gratis. Auf 10 Stück eines gratis.
Bei größerer Abnahme Rabatt.

Kunstwaben
aus garantiert echtem Bienenwachs
in jeder gewünschten Größe S 11.—. Im Umtausch bei sahfreiem Bienenwachs 5% Manipoabzug.
Arbeitslohn per 1 kg S 2.50.
*
Johann Hasenhüttl, Graz, Glacisstr. 63
Wachssendungen erbeten an die Betriebsstätte St. Peter bei Graz. 59/V

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reell und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist
Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte
Bienenwachs-Kunstwaben
in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung nach jedem von Ihnen gewünschten Maße genau in Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung. Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes Breitwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.
Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.
Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens mit größter Akuratesse billigst besorgt.
Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. Kein Betriebstillstand im Winter.
Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb. 132/VII
CARL KRAH, Bienenwachs-Kunstwaben-Fabrik, Grein a. d. Donau, Oh.-Öst.

Digitized by Google

Bienen-Vater

GIFT
OCT 30 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	LXIX—LXXIV
Zucker, Th. Weippl	93
Der Imkerbrief	98
Nachrichten	103
Aus heimatlichen Gauen	107
Rundschau	108
Das dreiteilige Befruchtungskästchen, O. Dengg	109
Fragekasten	112
Anzeigen	LXXV—LXXX

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nummer 6 • 60. Jahrgang
Juni 1928

•

Österreichischer Imkerbund
Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	16.—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Schweiz	Franken	4.30	
„ Übriges Europa	S	6.+	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80,—	1/8 Seite	S 12.—
1/2 „	„ 40.—	1/16 „	„ 8.—
1/4 „	„ 22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

1

steht fest!

gut und billig kaufen Sie Ihren Imkerbedarf in der

Bienenzuchtgerätefabrik „AGIT“

Rasche Lieferung - Erstklassige Erzeugnisse.

Verlangen Sie sofort die „Frühjahrsliste“ 1928!

„AGIT“ 119/XII

Inhaber: HANS GRABNER, WR. NEUSTADT, N.-Ö.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 286/IX/1928

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Aus Wien.

Wien-Ostend. Die bereits angekündigte Bienenzuchtausstellung des Vereines findet am 30. Juni und 1. Juli l. J. in Kubrs Gartensaal, 11., Hauptstraße 91 (gegenüber der neuen Kirche) statt, bei der auch lebende Bienen zur Ausstellung gelangen. Beginn Samstag, den 30. Juni, 2 Uhr nachmittags. Eintritt 30 g, für Kinder 10 g. Die Wiener Bienenzuchtvereine erhalten besondere Einladungen. Unser Mitglied, Herr Inspektor Germ, hält einen Königinnenzuchtkurs ab u. zw. am 16. Juni über Theorie im Vereinslokale; am 24. Juni finden praktische Vorführungen am eigenen Bienenstande in Hetzendorf statt. Eine Sammlung für den „Bienen-Vater" auf Grund des Aufrufes ergab den Betrag von 24 Schilling, der sich aber noch erhöhen dürfte. F. D.

Bienenzuchtverein Wien-Zentrale. Bericht über die Jahreshauptversammlung vom 19. April l. J.: Obmann Dr. Rodler erstattete den Tätigkeits- und Kassabericht. Über Vorschlag der Revisoren wurde die Entlastung erteilt. Die Satzungsänderungen, das heißt die neuen Vereinssatzungen des Landesverbandes Wien für seine Zweigvereine, wurden angenommen. Wahlergebnis: Obmann: Winter; Obmann-Stellvertreter: Ernst; Schriftführer: Wistawel; Kassier: Ohrfandl; Beiräte: Prof. Dr. Pupovac, Dr. Rodler, Bosnjak; Rechnungsprüfer: Full, Koch. Der bisherige Obmann, Herr Dr. Rodler, wurde einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Der Mitgliedsbeitrag einschließlich Zeitschrift („Bienen-Vater") wurde für 1928 mit fünf Schilling festgesetzt. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, alle Mittel in Anwendung zu bringen, die es ermöglichen, dem Vereine zu einer regen Tätigkeit zu verhelfen. Die erste Monatsversammlung fand im Restaurant Tischler, Wien, 1., am 10. Mai l. J. statt. Dieselbe war sehr gut besucht und konnte Obmann Winter auch einige neue Mitglieder und Gäste begrüßen. Ein Vortrag des Herrn Wanderlehrers Matzenauer über das Schwärmen der Bienen und Wanderung in die Esparsettetracht fand regstes Interesse und reichen Beifall. Nächste Monatsversammlung: Donnerstag, 14. Juni im Hotel-Restaurant Holzwarth, Wien, 15., Mariahilferstraße 156. Es wird wieder ein interessanter Vortrag gehalten werden. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen. Die Vereinsleitung.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Weitra. Am 6. Mai l. J. hielt der Zweigverein seine Hauptversammlung ab. Die bisherige Vereinsleitung wurde wiedergewählt. Sodann hielt Herr Bienenzuchtinspektor Hans Pechaczek einen Vortrag über Verluste der Bienenvölker und deren Verhinderung, Veredelung der Bienenvölker durch Drohnen, Hintanhalten von Krankheiten 2c. Als Mitgliedsbeitrag samt Zeitungsbezug wurde der Betrag von 5·50 Schilling festgesetzt. Es wurde auch beschlossen, die vom Landesverbande vorgelegten Satzungen anzunehmen.

Franz Svec, Schriftführer.

Grafenegg. Anläßlich des Eintrittes des Herrn Forstrates Ing. Otto Stockmayer, Grafenegg in den Ruhestand, veranstalteten — im Beisein der Gemeindevertretung — hiesige Vereine gemeinsam mit dem Zweigverein, denen der Scheidende als Mitglied in hervorragenden Stellungen angehörte, im Saale des Gasthauses Kozourek in Haizendorf, Sonntag, den 29. April l. J. eine schöne Abschiedsfeier, die einen glänzenden Verlauf nahm. Die zahlreichen Ansprachen zur Würdigung der Verdienste des Scheidenden beweisen, welcher Beliebtheit sich Herr Forstrat Stockmayer im allgemeinen erfreute. Für unseren Zweigverein bleibt diese Lücke unersetzlich. In herzlichen Worten schilderte der Obmann, Herr Haberfellner, die uneigennützige Tätigkeit des Scheidenden im Vereine, dem er durch lange Jahre, in letzter Zeit als Ehrenmitglied, angehört. Immer wieder wußte Herr Forstrat Stockmayer die Geschicke des Vereines zu lenken, wenn derselbe in schwierigen Zeiten „weisellos" zu werden drohte. Der Obmann dankte im Namen des Vereines für sämtliche Leistungen im Interesse der Bienenzucht und wünschte Herrn Forstrat Stockmayer und dessen hochgeschätzter Familie ein ferneres glückliches Wohlergehen.

Ybbsgau. Die heurige Gauversammlung des Ybbsgaues findet Sonntag, den 1. Juli in St. Valentin statt. Alle Vereine werden höflichst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen. Zur Verhandlung kommen: Die Bekämpfung der Nosema, die Qualitätsverbesse-

Digitized by Google

rung unserer heimischen Biene. Es wird von der Geschäftsleitung die Vorführung eines Bienenfilms in Aussicht genommen. Die Verhandlungen beginnen um 10 Uhr, der Film nach dem gemeinsamen Mittagstisch. Nachmittags Standbesuch und Ausflug nach Klein-Erlaa. Es wird in Erinnerung gebracht, daß jeder Verein einen Delegierten in den weiteren Ausschuß zu entsenden hat. Anträge sollen dem Gauobmanne acht Tage vor der Tagung schriftlich zukommen. Anfragen können in der Versammlung unbeschränkt gestellt werden.

Hans Pechaczek, Geschäftsführer.
Michl Kern, Obmann.

Unsere Beobachtungsstationen im April. Der April war im Vergleiche mit dem vorigen Jahre heuer bedeutend ungünstiger und kühler. Starke Winde behinderten die Ausnützung der ersten Tracht in vielen Gegenden und so blieb die Entwicklung der Völker auch etwas zurück. Das schöne Osterwetter fand noch wenig Blüten vor, im zweiten Monatsdrittel gabs viel Regen Gegen Ende des Monats kamen einige Stationen in die Lage, Zunahmen am Wagestock zu verzeichnen. So melden: Waidhofen a. d. Ybbs 145 dkg, die Station Mannersdorf 155 dkg. Wien-Zentralfriedhof 165 dkg, Oberndorf-Raabs 95 dkg und im Burgenland Groß-Mutschen 375 dkg. Die ersten Trachtblüten waren Obstblüten, Ahorn und Löwenzahn. Wien-Zentralfriedhof meldet zwei Schwärme am 30 April.

Hans Pechaczek.

Einladung zur Wanderversammlung des Bienenzuchtvereines Oberndorf-Raabs in Weinern (Schule) am Freitag, den 29. Juni 1928, nachm. 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Über Stockformen, Einrichtung der Bienenwohnungen für Schwärme und Behandlung derselben. (Obmann). 2. Besichtigung des Bienenstandes und Vorführung einer Doppel-Original-Gerstungbeute, geeignet zur Freiaufstellung im Garten. 3. Wechselrede über Erlebnisse und Erfahrungen am eigenen Bienenstande im Gasthause Mehofer. Um zahlreichen Besuch wird ersucht. Zeilinger, Schriftführer. Lintner, Obmann.

Honigangebote. Da die Österreichische Imkergenossenschaft voraussichtlich noch vor Einlangen der neuen Ernte Honig verwerten kann, werden die p. t. Bienenzüchter, welche noch Honig der vorjährigen Ernte abzugeben haben, höflichst ersucht, dies unter Angabe der Menge, des Preises, der Sorten der Österreichischen Imkergenossenschaft, Wien, 15., Märzstraße 28, bekanntzugeben.

Baden. Monatsversammlung am 24. Juni l. J., 15 Uhr, in Trumau Vortrag des Bienenzuchtlehrers Robert Unger: Kunstschwarmbildung, Zeichnen der Königin, Zusetzen derselben. Abfahrt von Baden ½15 Uhr mit Autobus vom Kaffeehaus Hofer, Franzensring, ab Traiskirchen Gasthof zum Hirschen. Rückfahrt mit Autobus. Gäste willkommen! Ein Nosemafall im Vereinsgebiete verpflichtet die Mitglieder, ihre Bienenvölker genau zu beobachten und im Verdachtsfalle 15 bis 20 tote Bienen in einem Briefumschlage an Herrn Dr. Pointner, Traiskirchen, zur Untersuchung einzusenden. Krankheitsfälle auf dem Stande sind dann sofort dem Obmanne zu melden.

Der Obmann.

Der Bienenzuchtverein Perchtoldsdorf und Umgebung hält Sonntag, den 8. Juli l. J. um 3 Uhr nachmittags, bei Herrn Magister Laznia in Brunn a. G., Leopold Gattringerstraße 25, eine Ständeschau ab, wozu alle p. t. Mitglieder und andere Imker herzlichst eingeladen sind. Nächste Monatszusammenkunft Donnerstag, den 14. Juni l. J. um 7 Uhr abends beim Knaz, Hochstraße 17.

Siegmundsherberg. Herr Wanderlehrer Ernst Newald hält am 1. Juli l. J. eine Ständeschau ab, verbunden mit einem Vortrag über Bienenseuchen. Zusammenkunft Gasthaus Leeb, 13 Uhr 30 Min.

Schwarmkisten (Einheitskisten), die sich auch als provisorische Sommerbeute (bis zur Einwinterung) eignen und 8 Breitwaben fassen, können von der Kanzlei des Landesverbandes der Niederösterreichischen Bienenzuchtvereine, Wien, I., Helferstorferstraße 5, bezogen werden. Sie kosten ungenagelt S 1.50 ab Kanzlei.

Bienenzuchtverein Weigelsdorf hielt am 15. April eine außerordentliche Hauptversammlung ab, bei der Herr Wanderlehrer Newald einen Vortrag über verschiedene bekanntgegebene Themen hielt. Der Verein wurde dann durch einstimmigen Beschluß in einen Bienenzucht- und Obstbauverein umgewandelt. Dazu sprach als Vertreter des Landesobstbauvereines Herr Fachlehrer Kallus. Durch diesen Zusammenschluß hoffen wir, die gleichlaufenden Interessen der Obst- und Bienenzüchter tatkräftig fördern zu können.

Gustav Blümel, Schriftführer.

Die neuen Einheitsgläser

können bei den Landesverbandsleitungen bestellt werden!

Preise (ab Wien-Fabrik):

1 kg-Glas	. . . .	**35 g**
½ „	. . . .	**22 „**
¼ „	. . . .	**20 „**

Es empfiehlt sich größere Sammelbestellungen zu machen.

Newald.

Digitized by Google

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

An die Herren Obmänner vieler Vereine! Da noch viele Mitgliederlisten sowie Mitgliedsbeiträge ausständig sind, ergeht hiemit das freundliche Ersuchen, dies ehestens nachzuholen, damit der steiermärkische Bienenzuchtverein der Aufforderung des Landestierzuchtvereines zwecks Bekanntgabe der Zweigvereine sowie Mitgliederzahl pro 1928 ehestens nachkommen kann. Weiters kommt immer wieder vor, daß Zweigvereine an die Verwaltung des „Bienen-Vater" Geldbeträge überweisen und dazu kein Begleitschreiben senden. Die Verwaltung muß dann an die Kanzlei des steiermärkischen Bienenzuchtvereines schreiben und dieselbe muß die betreffenden Vereine auf das Versehen aufmerksam machen und die nötigen Begleitschreiben erbitten. Daß damit unnütze Arbeit und ganz zwecklose Portoauslagen verbunden sind, ist wohl begreiflich. Wir ersuchen daher unsere Vereine, uns nach dieser Richtung nicht die Arbeit zu erschweren und jederzeit die nötigen Aufklärungen zeitgemäß zu geben.

Der erste Schwarm. Trotz des ungünstigen Wetters wurde am 8. Mai von Herrn Max Darnhofer, Bienenzüchter in St. Veit ob Graz, der erste Schwarm gemeldet.

Zweigverein Hartberg. Der Bienenzuchtverein Hartberg und Umgebung hielt am 22. April l. J. seine erste diesjährige Hauptversammlung im Gasthofe Schramm in Hartberg ab. Der Obmann, Herr Oberlehrer i. R. Anton Kratzer, konnte außer den erschienenen Mitgliedern eine stattliche Anzahl Imker des Nachbarvereines Pöllau mit dem Obmann Hugo Schott, sowie den Präsidenten des steiermärkischen Bienenzuchtvereines Herrn Bürgerschuldirektor Karl Traidl begrüßen. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes und vorgenommenen Rechnungslegung konnten die Rechnungsprüfer dem Kassier, Herrn Oberbuchhalter Karl Oswald, den Dank und die Entlastung aussprechen. In den Ausschuß wurde das Mitglied Ignatz Mogg aus St. Johann i. d. H. neu gewählt. Aus den gediegenen Ausführungen des Herrn Präsidenten konnte mit Befriedigung entnommen werden, daß wichtige Forderungen der Imker, wie Seuchenversicherung, Honigschutz, Einheitsglas, tatkräftig vertreten, zum Teil schon erfüllt wurden. Mit besonderem Interesse wurde der Bericht über die Imkerbundtagung in Wien aufgenommen und dem Präsidenten für sein Vertreten steirischer Imkerforderungen der Dank und das Vertrauen ausgesprochen. Nach vierstündiger Dauer konnte der Obmann mit herzlichen Dankesworten an den Präsidenten die allseits befriedigende Versammlung schließen.

Zweigverein Fehring. (25jähriges Gründungsfest). Bezugnehmend auf die in den Bienenzeitungen bereits erschienenen Voranzeigen" werden die Herren Obmänner der verschiedenen Zweigvereine höflichst ersucht, sogleich in ihren Vereinen eine Vollversammlung einzuberufen und konstatieren zu lassen, wie viele Mitglieder des Vereines an der Festfeier in Fehring teilzunehmen beabsichtigen und ob Ausstellungsgegenstände hiehergesandt werden. Die Herren Obmänner werden sodann gebeten, das Ergebnis dieser Versammlung mittels Korrespondenzkarte sogleich anher gelangen zu lassen, um die Vorarbeiten für das Fest klaglos abwickeln zu können. Das Festprogramm lautet: 1. 7 Uhr 40 Min. früh Empfang der ankommenden fremden Vereine und Festgäste aus der Richtung Graz, Hartberg, Fürstenfeld und Burgenland am Bahnhof Fehring. 2. Dortselbst Aufstellung und gemeinsamer Einmarsch mit Musik in den Markt (Gasthof zur Bierhalle). 3. Allgemeine Begrüßungen und Eröffnung des Gautages. 4. Auf das Fest bezughabende Festrede durch den Präsidenten des steiermärkischen Bienenzuchtvereines in Graz, Herrn Direktor Karl Traidl. 5. Überreichung von Auszeichnungen, Preisen 2c. 6. Vortrag durch Herrn Wanderlehrer Hans Groyer aus Bruck a. d. Mur. 7. Besichtigung der Ausstellung. 8. 12 Uhr mittags Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern. 9. 1/2 3 Uhr nachmittags Lichtbildervortrag (Bienenfilm). 10. Ab 3 Uhr Gartenkonzert (Kapelle Lipp). Das Präsidium des steiermärkischen Bienenzuchtvereines in Graz hat bereits auch seine bestmöglichste Unterstützung zugesagt. Den Festteilnehmern diene weiters zur Kenntnis, daß Zugsverbindungen nach jeder Richtung zur Heimreise genügend passende zur Verfügung sind. Also auf am 1. Juli nach Fehring! Mit Imkergruß Johann Sandhofer, Obmann.

Steirische Landesausstellung in Graz vom 29. September bis 3. Oktober 1928. Liebe Imkerfreunde rüstet für die Beschickung der Bienenzuchtabteilung! Auszustellen wäre Honig in Gläsern und Waben, Wachs gepreßt und ungepreßt, alle Imkereigeräte, neuzeitliche und alte, Bienenwohnungen, Königinzuchtgeräte, dann interessante Bienenbücher, Bilder 2c., Proben Eurer Bastelkunst, Imkersprüche, Bienenfreunde, Bienenfeinde, interessante Aufschreibungen über Bienenzuchtbetrieb, Photographien, Vereinschroniken, Honig- und Wachsverarbeitungen 2c. 2c. Kollektivausstellungen von Vereinen machen sich gut und lassen beste Schlüsse auf die Vereinstätigkeit ziehen. Helfet mit, daß wir Imker Steiermarks unsere Sache gut machen! Zuschriften an Kieslinger, Grottenhof, Post Wetzelsdorf b. Graz. Imkerheil! Otto Kieslinger, Obmann d. Fachgruppe Bienenzucht.

Digitized by Google

Bauer's Dahlien Liebhaberkulturen

Wien, XVIII Gersthoferstraße Nr. 100

Die **Frühjahrs-Preisliste** ist Mitte März erschienen mit vielen Bildern versehen u. wird auf Verlangen kostenlos an alle Dahlienliebhaber, Blumenfreunde, Gartenbesitzer in Wien, Provinz oder Ausland versandt. **Die besten Dahliensorten der Weltproduktion** in Kultur, da direkte Geschäftsverbindung m. sämtlichen bedeutenden Dahlienzüchtern Europas und Amerikas. Bauer's Dahlienknollen u. -Jungpflanzen sind **garantiert sortenecht, gesund und triebfähig.** Postversand nach allen Orten des In- u. Auslandes. 8/VI

Kunstwaben

aus garantiert reinem, echtem Bienenwachs

in jeder gewünschten Größe

*

Naturgetreue Zellenstellung
Bitte, verlangen Sie Tagespreise!
Gute, reelle Bedienung

*

Wachswarenfabrik

Eduard Hofer

Weyer a. d. Enns (Oberösterr.)

Fernruf Nr. 27 39/VI

Drahtanschrift: Hofer Weyer

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen

Dampfwachsschmelz-Apparate

Bienenwohnungen

aller Arten

Schwarmfänger

automatisch für alle Stockformen

Werkzeuge nur praktische erprobte

Sorten, und alle

Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

20/XII Die seit **1859** bestehende

erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseife

Oberhollabrunn, Niederösterreich

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Rabatte erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nicht passendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Erste Wiener maschinelle Imkertischlerei

Josef Wallack, Wien 17., Gilmgasse 12

liefert alle gangbaren Systeme 10/VI

Bienenwohnungen

vom Lager, prompt und billig, beste Ausführung, auch Teilzahlungen.

Alle Separatanfertigungen werden übernommen

Digitized by Google

Bienen-Vater

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

„Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am 15. jeden Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: Wien I., Helferstorferstraße 5. Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: Sepp Schmid. — Vorsitzender: Schulrat F. Buchmayr, Linz.

Nr. 6 | Wien, Juni 1928 | 60. Jahrgang

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Zucker.[1]

Von Th. Weippl.

Die Fütterung der Bienen mit Zucker ist schon seit Jahrzehnten bekannt, wurde aber in früherer Zeit nur ganz ausnahmsweise in Mißjahren angewendet und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Zucker selbst vor vierzig Jahren noch höher im Preise war als der Honig.[2])

Im alten Österreich kostete in den Siebzigerjahren das Kilo Zucker 70 Kreuzer, während der Preis des ungarischen Honigs 19 bis 24 Kreuzer, des inländischen Buchweizenhonigs 24 bis 30 Kreuzer per Kilo im Großeinkauf betrug!

Notleidende Bienenvölker wurden daher mit dem billigen ungarischen Honig oder mit Buchweizenhonig, der der Ruhrgefahr wegen zur Hälfte mit Zuckerlösung gemischt war, aufgefüttert.

Als aber in den folgenden Jahren der Preis des ungarischen Honigs langsam stieg, der Preis des Zuckers aber langsam zurückging und steuerfreier Zucker überdies noch um etwa 30 bis 38 Prozent billiger war als der versteuerte, daher 40 bis 50 Heller kostete, ungarischer Honig dagegen unter 70 und später unter 80 Heller nicht mehr zu haben war, da war es begreiflich, daß zur Fütterung der Bienen ausschließlich Zucker verwendet wurde, um so mehr, da die Fütterung mit gekauftem Honig der Faulbrutgefahr wegen nicht ganz unbedenklich war.

Nun aber wird der Zuckerfütterung nachgesagt, daß sie den Bienen abträglich wäre, sie würden dadurch ausgemergelt, degenerieren, würden für Krankheiten empfänglich, (das starke Auftreten der Nosema in den letzten

[1]) Erwiderung auf den Artikel „Versuche zur Bekämpfung der Nosema" in Nr. 5 des „Bienen-Vater".

[2]) So kostete Zucker in England im Jahre 1801 118 Mark und sank bis auf 32 Mark im Jahre 1885, in Deutschland kostete nach der Kontinentalsperre ein Meterzentner Zucker 99-60 Mark und sank bis 1914 stetig bis auf 46 Mark. (Jaensch, der Zucker).

Digitized by Google

Jahren wird auf die Zuckerfütterung zurückgeführt), daß dadurch schon Faulbrut entstanden wäre, denn, heißt es, dem Zucker fehlen alle die so lebenswichtigen Bestandteile des Honigs: das Eiweiß, die Vitamine, die Fermente, die Mineralstoffe und die ätherischen Öle, endlich sei der Zucker nicht Invertzucker wie der Zucker des Honigs, sondern unverdaulicher Rohrzucker.[3]) Das ist gewiß ganz richtig, aber man vergißt dabei, daß die Bienen keinen Honig eintragen sondern Nektar, daß der Nektar, wenigstens der meisten Blüten, auch nur unverdaulicher Rohrzucker ist und die übrigen genannten Stoffe des Honigs entweder überhaupt nicht oder nur in äußerst geringer Menge enthält, daß der Zucker genau so wie der Nektar erst von den Bienen verarbeitet werden muß!

Der Hauptbestandteil des Nektars ist neben Wasser Zucker, Rohrzucker, bei manchen Nektaren Traubenzucker, der seinen Ursprung aus derselben Quelle hat wie der Rübenzucker, nämlich im Pflanzenblatte. Der Werdegang des Zuckers in den Pflanzen ist der folgende:[4]) Die Pflanzenblätter atmen die Kohlensäure der Luft ein; unter dem Einfluß des Tageslichtes, insbesondere der Sonne, wird sie in ihre Bestandteile, Kohlenstoff und Sauerstoff, zerlegt, der Sauerstoff wird wieder ausgeatmet, der Kohlenstoff aber in Stärke umgewandelt, die sich in den Chlorophyllkörnern (Blattgrün) derart anhäuft, daß diese vor Sonnenuntergang davon strotzen (Grünfutter am Abend gemäht ist weit nahrhafter als am Morgen), von den Blättern nun soll die Stärke in die verschiedenen Pflanzenteile geschafft werden. da sie aber ein fester Körper ist, muß sie in einen löslichen Körper umgewandelt werden; dies geschieht durch ein Ferment (Diastase), das die Stärke in Zucker umbildet, der nun in Lösung zu den Pflanzenzellen geleitet wird und nun wieder in Stärke verwandelt als Baustoff zur Entwicklung von Blättern, Knospen, Wurzeln usw. verwendet wird. Was für diese Zwecke nicht verwendet wird, also den Überschuß an Zucker, stapelt die Pflanze zur späteren Verwendung als Reserve teils als Stärke in den Knollen der Kartoffel, im Samen des Getreides und anderer Früchte oder als Zucker in den Stengeln des Zuckerrohres, des Maises, in den Wurzeln der Rübe und anderer Pflanzen (Süßholz), im Fruchtfleische des Obstes, im Safte der Weintraube oder endlich im Nektar der Blüte auf, im letzteren nicht als Reserve sondern als Lockmittel für Insekten zum Zwecke der Blütenbefruchtung. Zucker führen auch die im Frühjahre aufsteigenden Säfte vieler Bäume und zwar: der Birke, Eiche, des Ahorns 1 bis 3 Prozent, während der Saft des amerikanischen Zuckerahorns sogar 24 bis 37 Prozent enthält, so daß aus 50 bis 150 Liter Saft 12 bis 25 Kilo Ahornzucker gewonnen werden, der in Amerika wie unser Rübenzucker verwendet wird. In Deutschland wird in neuerer Zeit auch aus dem Mais Zucker bereitet, der unter dem Namen Maizena in den Handel kommt.

Alle diese Zuckersäfte enthalten mit Ausnahme des Blütennektars außer Mineralstoffen und Nährsalzen noch andere fremde Beimischungen, von

[3]) Man lese nur die zahlreichen Artikel im „Bienen-Vater" gegen die Zuckerfütterung in den Jahrgängen 1900 (Nr. 3), 1904 (Nr. 4 und 6), 1905, 1906 (Nr. 6), 1910 (Nr. 6 und 8). Der größte Gegner der Zuckerfütterung war der damalige Präsident des Reichsvereines Oswald Much; aber auch er ist heute anderer Ansicht, denn in einem Radiovortrage, den er vor einigen Wochen hielt, empfahl er Auffütterung der Bienen im Herbste mit Zucker.

[4]) Nach Pflanzenphysiologie von Dr. Hans Molisch, Professor des pflanzenphysiologischen Institutes der Universität Wien. Jena, Verlag von G. Fischer.

Digitized by Google

denen sie befreit werden müssen, welche Reinigung insbesondere beim Zucker des Zuckerrohres und der Rübe so gründlich ist, daß das Endprodukt 99·5 Prozent Rohrzucker enthält und die restlichen 0·5 Prozent auf Feuchtigkeit, Staub und Spuren von Kalk entfallen. Maiszucker scheint nicht so gründlich raffiniert werden zu können, denn er hat sich als Winterfutter für die Bienen nicht bewährt, wie einige Fachblätter jüngst mitteilten.

Der Rübenzucker ist durchaus kein „Kunstprodukt", wie viele behaupten, sondern ein von allen fremden Bestandteilen befreites Naturprodukt; seien diese Stoffe uns nun zuträglich wie die Vitamine, Mineralstoffe und andere oder weniger zuträglich, wie der übermäßig große Kaligehalt des Rübensaftes.

Es sei daran erinnert, daß zur Zeit des Weltkrieges infolge der großen Zuckernot sich viele selbst aus den Rüben Zucker bereiteten, indem sie die zerschnittenen Rüben kochten, den Saft eindickten und ein Produkt erhielten, das nicht übel schmeckte, seines Rübengeschmackes wegen aber doch nur ein Ersatzmittel des Zuckers sein konnte; seit jeher wird in obst- und traubenreichen Gegenden der abgepreßte Saft der Birnen, insbesondere der Mostbirnen und Weintrauben, eingedickt und als „Birnen- oder Traubenhonig" in der Küche als Marmelade verwendet; vor hundert und mehr Jahren wurde von Christ und anderen Bienenwirten solcher „Birnhonig" sogar als Notfutter für den Winter empfohlen, bewährte sich freilich nicht, da er eben außer dem Traubenzucker noch viele andere, zwar wohlschmeckende, den Bienen aber im Winter schädliche Stoffe enthielt. Endlich erinnere ich an den Plan Baron Ehrenfels, der sich mit der Absicht trug, aus Honig fabriksmäßig reinen Zucker herzustellen und in den Handel zu bringen, denn damals war eben der Zucker teuer, der Honig dagegen billig,[5]) seines Eigengeschmackes wegen aber ließ er sich allgemein als Versüßungsmittel nicht verwenden, wie der vollkommen geschmacklose Zucker. Noch im Jahre 1857 schlug in der „Nördlinger Bienenzeitung" Nr. 18, Stadtpfarrer Semlitsch in Graz ein Preisausschreiben vor, um ein Mittel zu finden, dem Honig den Blumengeschmack zu nehmen, um ihn als Zucker verwenden zu können. Er schreibt: „Ist der Blumengeschmack auch die Poesie des Honigs, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der poetische Honig sehr an Wert gewinnen würde, wenn er sich auch als prosaischer Zucker präsentieren würde." In Graz kostete damals Preßhonig per Pfund 8 kr. C. M.; wie viel der Zucker damals kostete, ist nicht angegeben, jedenfalls das vier- bis fünffache!

Nektar enthält, wenn wir von den vielleicht in manchen Ländern vorkommenden giftigen Nektaren absehen, nur den Bienen zuträgliche Nebenbestandteile, bedarf also keiner „Raffinierung", muß aber doch, um in Honig verwandelt zu werden, einer Verarbeitung unterzogen werden; das überschüssige Wasser wird etwa zu 50 bis 60 Prozent daraus entfernt, der Rohrzucker durch Einwirkung der Drüsensäfte der Bienen wird invertiert, der äußerst geringe Gehalt an Eiweiß wird durch Eiweiß, das die Bienen aus dem Pollen gewinnen, erhöht, er wird mit Vitamine, die ebenfalls aus dem Pollen stammen, angereichert, die Fruchtsäuren des Nektars werden durch die Ameisensäure der Stockluft vermehrt, verschiedene Fermente, die Pro-

[5]) Zu Janschas Zeit (1734—1773) kostete in Krain das Pfund Honig zwei Kreuzer, in guten Jahren sogar noch weniger!

Digitized by Google

dukte der Drüsen des Bienenkörpers werden zugesetzt und endlich wird durch längeres Lagern in den Zellen der Prozeß der Invertierung fortgesetzt, denn bei sehr guter Tracht sind die Bienen nicht imstande, den gesamten Rohrzucker des Nektars sofort zu invertieren; unreifer Honig zeigt daher oft einen verhältnismäßig hohen Gehalt an Rohrzucker, der erst nach längerem Verweilen in den Waben durch Einwirkung der Fermente und Säuren des Honigs in Trauben- und Fruchtzucker verwandelt wird.

Ganz ähnlich ist der Vorgang bei der Fütterung mit Zucker. Freilich fehlen dem die auch im Nektar nur in Spuren vorhandenen Lebensstoffe vollständig, aber hier wie dort werden sie von den Bienen beigegeben; füttert man den Zucker in kleinen Mengen, wird er so gründlich invertiert wie der Rohrzucker des Nektars. Honig enthält 1 bis 3 Prozent Rohrzucker, unreifer Honig enthält nach Spaeth größere Mengen davon; füttert man größere Mengen Zuckerlösung, so enthält dieselbe nach Dr. Elser anfänglich 30 bis 50 Prozent nicht invertierten Rohrzucker, im Frühjahr dagegen etwa so viel wie Honig, nämlich 1·7 bis 3·8 Prozent und nach Bayer sogar nur durchschnittlich 1·9 Prozent. Diese Umwandlung des Rohrzuckers in Invertzucker ist ohne jede Mithilfe der Bienen einzig und allein durch die Einwirkung der im Futter enthaltenen Fermente erfolgt, kann also, wie so vielfach behauptet wird, unmöglich die Bienen ausmergeln und entkräften.

Nachstehend vergleiche man die Analysen von 30 verschiedenen Blütenhonigen und von Zuckerfütterungshonig, die wir dem Handbuche für Bienenkunde, Band V, „Der Honig von Dr. Zander und Dr. Koch", Seite 36, entnehmen. In der Reihe „Blütenhonig" gibt die obere Zahl den höchsten Gehalt in Prozenten, die untere den niedrigsten Gehalt der untersuchten Honige an, in der Reihe „Zuckerfütterungshonig" (eingefütterte Zuckerlösung) bezieht sich die obere Zahl auf noch unverdeckelte, also frisch eingefütterte Lösung, die untere auf bereits verdeckelte.

Es enthält:

	Blütenhonig	Zuckerfütterungshonig
Wasser	21·73	20·16
	18·77	18·73
Asche	0·05	0·10
	0·22	0·13
Invertzucker	79·56	67·05
	71·72	70·93
Rohrzucker	0·00	8·05
	2·80	5·48
Nichtzucker	1·67	4·61
	6·07	4·86
Freie Säure	1·25	1·55
	3·20	2·00

Der Unterschied zwischen vor längerer Zeit eingefütterter Zuckerlösung und Honig ist oft so gering, daß zum Beispiel bei einer vor einigen Jahren in der Wiener staatlichen Untersuchungsanstalt vorgenommenen Analyse anläßlich der Versuche zur Erlangung eines geeigneten Denaturierungsmittels, Dr. Freyer konstatieren mußte, daß die Zuckerlösung sich in chemischer Be-

Digitized by Google

ziehung kaum von Honig unterscheiden ließ. Sie war als „Zuckerfütterungshonig“ immerhin zu erkennen durch den größeren Gehalt an Rohrzucker, dem unter dem Durchschnitt liegenden Gehalt an Mineralstoffen und das geringe Aroma.

Zuckerlösung soll ungeeignet sein zur Ernährung der Brut. Das ist richtig. Aber Honig allein ist ebenso ungeeignet!

Die Bienenmade braucht, wie jedes Lebewesen, zum Aufbau des Körpers zweierlei Nahrungsstoffe, in erster Linie Eiweißstoffe als Bildungsfutter und Kohlenhydrate (Zucker) als Erhaltungsfutter. Das Bildungsfutter (Eiweiß und die verschiedenen Mineralstoffe des Futters) sind unbedingt notwendig, um den Körper des werdenden Tieres aufzubauen, das Erhaltungsfutter, um die nötige Lebenswärme zu erzeugen. Honig enthält genau so wie der Zucker fast ausschließlich Kohlenhydrate, ist also Erhaltungsfutter und enthält viel zu wenig Eiweiß und Mineralstoffe. Er genügt, um die entwickelten Bienen zur Zeit der Winterruhe am Leben zu erhalten, aber mit Honig allein kann keine Brut erzeugt werden, denn diese braucht Bildungsfutter, das der Blumenstaub liefert, der wenig Kohlenhydrat, aber desto mehr Eiweiß und Mineralstoffe enthält.

Honig und Zucker sind daher ein ausreichendes Winterfutter, Zucker sogar ein besseres als manche Honigsorten, wie jeder Imker aus Erfahrung weiß, der seine Bienen auf Honigtau oder Heidehonig im Winter sitzen hat.

Zur Ernährung der Brut dagegen reichen weder Zucker noch Honig aus, da ist noch Pollen in hinreichender Menge unbedingt notwendig, fehlt's andem, dann gedeihen die Bienen nicht, gleichgiltig ob man ihnen Honig oder Zucker füttert.

Selbst Dr. Zander, der noch nie dem Zucker ein Loblied gesungen hat, sagt in einem vor einiger Zeit gehaltenen Vortrage: „Die Fütterung, sei es mit Zuckerlösung, sei es mit einer Mischung von Zucker und Honig, oder Honig allein, hat keinen merkbaren Einfluß auf die Brutentwicklung, die Bienen gehen erst dann stark auf die Brut, wenn es genügend Pollen gibt!“ Wir wissen aus Erfahrung, daß Reizfütterung im Frühjahre in pollenarmen Gegenden zwecklos ist, nur Wert hat, wenn die Bienen dabei gute Pollentracht haben, daher füttern die Lüneburger Imker in ihrer im Frühjahre so pollenarmen Gegend nicht Honig allein, sondern Stampfhonig, der reich mit Pollen versetzt ist, daher haben auch jene Recht, die behaupten durch Reizfütterung würden die Bienen „aus dem Stock hinausgefüttert,“ weil der Hunger nach Pollen sie zu unzeitigen Ausflügen treibt, ist aber genügend Pollen im Stocke, oder bietet die Natur reichlich Pollen, dann haben die Bienen durchaus keine Lust und auch keine Veranlassung, bei schlechtem Wetter ihr Leben unnütz auf's Spiel zu setzen! Schlechte Frühjahrsentwicklung darf man also nicht dem im Herbste eingefütterten Zucker in die Schuhe schieben, sondern dem Mangel an Pollen!

Dr. Philipp in Doebeln schreibt in Nr. 5 der „Deutschen Ill. Bienenzeitung.“: „Die Ansicht, die zum Beispiel Verstecken-Plünderich in Nr. 4 der „Deutschen Biene“ äußert, daß die Einfütterung von Zuckerlösung die Bienen schwäche, ist falsch, und wird durch die Praxis widerlegt“ und Pastor Dächsel schreibt in seinem, jedem denkenden Imker bestens zu empfehlenden Buche „Die Lebenskräfte im Bienenvolke“: „Daß die Bienen bei Verabreichung von Zuckernahrung arg geschädigt werden, ist eine von den vielen am Schreibtisch aufgestellten Behauptungen, gegen die die ausübende Imkerei seit mehr als 100 Jahren einen ausgiebigen Gegenbeweis erbracht hat!“

Digitized by Google

Der Imkerbrief!

Im letzten Imkerbrief habe ich Dir erzählt, wie man Honigvölker zur größten Leistungsfähigkeit erziehen kann. Die ganze Sache ist wohl etwas umständlich und arbeitsvoll, so daß viele Imker von diesen Anregungen keinen Gebrauch machen werden. Aber wenn eine Honigtracht vorhanden ist, dann wird der Segen auch nicht ausbleiben, dann kann sich der fleißige Imker mit seiner Ernte auch sehen lassen. Freilich, einfacher, idealer und für manche empfindliche Imker genußvoller wäre die Bienenzucht schon, wenn man alle jene geschilderten Maßnahmen gar nicht anzuwenden hätte, wenn man mit einem einzigen Eingriff alle jene Arbeiten sich ersparen könnte. So lange man das nicht kann, wird man auf jene andere schwierigere Art nicht verzichten können. Wie sieht nun aber dieser Eingriff aus, womit man auf einfache Art und mit absoluter Sicherheit das Schwarmfieber unserer einheimischen Biene niederhalten kann? Ich habe es schon im letzten Imkerbrief ausgesprochen mit dem Satze: „Das letzte und radikalste Mittel der Schwarmverhinderung ist dann die Verjüngung des Honigstockes mit einer jungen heurigen Königin". Es ist eine geordnete Bienenzucht ohne Königinzucht also nicht recht denkbar.

Über die Königinzucht ist schon so oft und so ausführlich geschrieben worden, daß ich es für ganz überflüssig halten sollte, darüber noch ein Wort zu verlieren. Es ist in unserer Bienenliteratur eine derartige Fülle von Werken geschaffen worden, daß sich jeder, der sich ernstlich mit Königinzucht befassen will, leicht das ihm Zusagendste herausholen kann. Und doch, wenn man in der großen Masse der Imker Umschau hält, ist die Königinzucht so wenig verbreitet, daß man eigentlich erstaunt fragen muß: „Was ist denn da die Ursache dieser Rückständigkeit?" Vergleicht man damit zum Beispiel die Einführung des Rähmchenbetriebes, so muß man sagen, daß selbst der mit Feldarbeiten geplagteste Bauer ohneweiters bereit war, seinen letzten Strohkorb gegen einen Rähmchenstock zu vertauschen. Nur für die Königinzucht will sich scheinbar der größte Teil der Imker nicht begeistern, mögen die Verluste durch Weisellosigkeit auch noch so empfindlich sein. Der Grund hiefür ist der: Die Königinzucht, wie sie in den Büchern geschrieben und gelehrt wird, ist viel zu kompliziert und für den Landwirt auch viel zu zeitraubend und zu schwer, um allgemeine Verbreitung finden zu können. Die Bücher sind ja alle schön und wunderbar geschrieben, den größten Nutzen davon haben aber nur einzelne aus dem Kreise der Intelligenz, dann die professionellen Königinzüchter und allenfalls noch die Berufsimker und einige Großimker. Diese paar Leute machen aber nicht einmal ein Prozent der ganzen Imkerschaft aus. Man kann also ruhig sagen, die Imkerschaft — ich habe hauptsächlich die österreichische Imkerschaft im Auge — benötigt eine einfache und bequeme Königinzucht, eine solche, die von allen ohneweiters leicht durchzuführen ist, und das ist die Verwendung von Schwarmweiselzellen.

Es ist jammerschade, wenn dieses vorzügliche Weiselmaterial, das uns alljährlich in genügender Menge gratis und franko zur Verfügung steht, nicht verwertet wird und zugrunde geht. Man kann auf die vielgepriesene

Digitized by Google

sogenannte künstliche Weiselzucht, die ganz bestimmt viel Mühe und Sorge kostet, ganz verzichten. Das gilt auf großen Bienenständen genau so wie auf kleinen. Ich arbeite nur mit Schwarmweiselzellen und habe damit bis jetzt noch immer das Auslangen gefunden. Nehmen wir an, jemand hätte vierzig Bienenvölker und er würde dieselben jedes zweite Jahr umweiseln, so kommen jährlich zwanzig Stück in Frage. Um diese zwanzig neuen Weisel zu bekommen, braucht er nicht mehr als drei Schwarmstöcke. Etwa fünf bis sechs Tage nach dem Abgange des Vorschwarmes sind die königlichen Zellen bereits zu verwenden. Derjenige, der über seine Zeit frei verfügt, kann auch zuwarten, bis es tütet und quackt. Man hat dann den Vorteil, daß die Arbeiterbrut schon fast zur Gänze verdeckelt ist. Bei der Überprüfung und Durchsichtung der Weiselzellen wird man solche finden, die keilförmig gebaut sind. Diese Zellen enthalten erstklassige Königinnen, weil sie am besten gepflegt wurden. Dann findet man auch solche, die walzenförmig und fast halbfingerlang gebaut sind. Das sind die schlechtesten und diese zerstöre man. Mancher Anfänger hält diese Weiselzellen in irriger Auffassung für die besten, weil sie so groß aussehen. Öffnet man solche übermäßig lange Zellen, so sieht man, daß sie dreiviertelteil leer sind. Diese Erscheinung kommt davon, daß die kleine Weiselmade vom Futtersafte herabgleitet und so auf die Seitenwand der Zelle zu liegen kommt. Und weil die Made fortwährend, wenn auch nur sehr langsam, sich in drehender Bewegung befindet, so gleitet sie an der Seitenwand immer tiefer und tiefer herab, und die Bienen bauen an der Zelle, damit die Made nicht herausfällt, immer weiter fort, bis sie verdeckelt wird. Die Made wird von den Bienen nur notdürftig gefüttert. Sie schwimmt niemals im Futtersafte. Es ist also leicht verständlich, warum eine derartig lange Zelle eine unterernährte minderwertige Prinzessin enthält. Also die keilförmigen Zellen sind die besten und diese suche man unter allen Umständen zu retten und zu verwerten. Gerettet werden die Zellen, wenn man nicht so lange zuwartet bis sie ausgebissen werden. Fortgeschrittene Imker verwenden eigene Schlupfkäfige nach dem Muster von Prof. Dr. Enoch Zander. Verwerten kann man sie auf die verschiedenartigste Weise. Am einfachsten geht es wohl mit dem Ableger. Man nimmt das ganze Brutnest heraus und zerteilt es. Sind sieben Bruttafeln, so werden sieben Ableger gemacht, sind acht Bruttafeln, werden acht Ableger gemacht. Achten muß man, daß wohl bestimmt jede Bruttafel eine Weiselzelle besitzt. Sonst schneidet man eine Zelle ein. Die überschüssigen Zellen schneidet man vorsichtig heraus und verwendet sie ebenfalls. Dann nehme man von anderen acht Honigvölkern aus dem Brutraum je eine Bruttafel (aber ohne Königin) und teilt sie den einzelnen Ablegern als Verstärkung zu. Die Honigvölker, die ja nicht geschwärmt haben und ein großes Brutnest besitzen, können diesen kleinen Aderlaß leicht verschmerzen. Außerdem bekommt jeder Ableger noch eine Honigwabe mit allen daran haftenden Bienen vom Mutterstocke. Das ist sehr notwendig, weil das kleine Völklein verhältnismäßig viel auslaufende Brut hat und die jungen Bienen, wenn sie zur Welt kommen, einmal gründlich ihr leeres Mäglein mit Honig anfüllen. Wie hungrig ausschlüpfende Bienen sind, kann man am besten bei solch kleinen Ablegern beobachten. Diese kleinen Ableger werden nun einen Tag dunkel gestellt und getränkt, mit Ausnahme jenes Ablegers, den man in den Mutterstock plaziert. Auf ähnliche Weise kann man mit den übrigen Weiselzellen verfahren, die man einstweilen in ein warmhaltiges,

Digitized by Google

mit Watte belegtes Schächtelchen beiseite gestellt hat. Nach ein oder zwei Wochen stehen dann acht junge, eierlegende Königinnen zur Verfügung und man kann jetzt acht nichtgeschwärmte Honigvölker verjüngen. Es sind für das Auswechseln der Königinnen schon die verschiedensten Methoden beschrieben worden. Man kann beinahe sagen, jeder Königinzüchter hat da seine eigenen Kniffe. Ich meine aber, am sichersten geht man immer mit dem Weiselkäfig. Wenn man die alte Tante beurlaubt hat, gibt man sofort die junge Mutter im Käfig in den Stock und zwar dorthin, wo ein dichtes Gewimmel von Bienen ist, vielleicht zwischen zweiter und dritter Wabe oder auf die Bruträhmchen hinauf. Nach zwei Tagen sieht man nach, ob sie sich schon gegenseitig befreundet haben. Man nimmt den Käfig in die Hand und beobachtet rundherum die anhaftenden Bienen. Sitzen sie so scheinbar gleichgültig darauf, als ob sie die junge Königin gar nicht beachten würden, dann ist es gut. Man öffnet den Käfig und eilig verschwindet sie in die Finsternis einer Wabengasse. Merkt man jedoch, daß die Bienen auf dem Käfig der eingeschlossenen Majestät noch feindlich gegenüberstehen, und wenn es nur eine einzige wäre, dann lieber noch einen Tag Arrest. Man kennt das, wenn die Bienen mit dem Kopf durch das Drahtgitter so hineinbohren, als müßten sie die Maschen verbiegen. Da schaut der Käfig manchmal aus wie ein stachliger Igel. Es gibt noch andere Methoden des Königinaustausches: Mit dem Ausfreßkäfig, durch Überrumpelung, durch das Flugloch, mit der Brause usw., aber der Anfänger bleibe nur schön beim Käfig. Eine andere Art der Verjüngung des Honigstockes ist folgende, mit der ich auch stets gute Erfolge gehabt habe. Ich betone aber gleich, für die folgende Art der Königinerneuerung muß ausgezeichnete Honigtracht herrschen, wie wir sie in den Waldtrachten haben. Man nimmt aus dem Honigstock eine Brutwabe mit der Königin und eine Honigwabe und bildet damit, wenn man die alte Königin in Reserve behalten will, einen kleinen Ableger. Eine zweijährige Königin muß durchaus noch nicht schlecht sein und auf alle Fälle ist es gut, wenn man sie nicht sofort tötet. An die Stelle, wo man die Bruttafel mit der alten Königin entnommen hat, gibt man sofort vom abgeschwärmten Schwarmstock eine Bruttafel samt allen daran hängenden Bienen und einer verdeckelten Weiselzelle. Daß mit der Brutwabe auch zugleich die Bienen, die schon für die Pflege ihrer Weiselzelle abgestimmt sind, in den neuen Stock mitkommen, ist wichtig. Will man nur die Weiselzelle allein einschneiden, so muß zwischen der Entweiselung und dem Einschneiden schon ein Abstand von zwölf Stunden dazwischen liegen. Sehr oft habe ich es schon erlebt, daß bereits nach einer Woche ein schönes neues Brutnest angelegt war. Daß ein solches nicht geschwärmtes Riesenvolk, mit einer jungen Königin ausgerüstet, dann in der Leistung ein prima Volk wird, kann man mir glauben. Das ist meine Leistungszucht, und eine andere Leistungszucht betreibe ich nicht. Und wegen des Risikos mit dem Hochzeitsausflug aus starken Völkern: ich habe die Erfahrung gemacht, daß, je stärker das Volk ist, um so sicherer kommt die Königin von ihrem Hochzeitsausfluge auch glücklich wieder zurück. Sollte aber schließlich doch, was ja auch im Bereiche der Möglichkeit liegt, die junge Königin nicht mehr zurückkehren, so steht ja noch immer die in Reserve überstellte alte Tante zur Verfügung oder man besitzt schon eine andere junge eierlegende Königin in den Ablegern. Ein zweites Mal nach einem Mißgeschick mit einer Weiselzelle zu operieren, rate ich entschieden ab. Der Ableger wird

Digitized by Google

mit den Bienen und allem was er hat, stets jenem Stocke zugeteilt, der dessen Königin bekommen hat.

Diese Art der Königinzucht ist sehr leicht und von jedem, auch dem einfachsten Imker, durchzuführen. Sie verlangt vom Imker sonst weiter nichts als daß er sich getraut, aus einem sehr starken Volke die alte Mutter auszufangen. Und das ist mit einem mutigen Willen und einer ruhigen Hand doch auch zu erlernen. Die Blüte und der Glanz eines gut gepflegten Bienenstandes ist und bleibt halt immer der junge Weisel. Ich bitte Dich und hoffe nun, daß ich Dich dazu angeregt habe, daß Du dann, wenn Du bei Deinen Bienen um den Honig Nachschau hältst, Dich auch von der Leistungsfähigkeit Deiner Weisel überzeugen wirst. Wenn Du es einmal zuwege bringst, ein starkes Volk glücklich umgeweiselt zu haben, so kannst Du diese Tat mit stolzem Recht als den Beginn Deiner Meisterschaft betrachten.

Der Monat Juni ist für Frühtrachtgegenden schon die Zeit der Honigernte, für uns Imker der freudevolle Wonnemonat, in dem wir den Segen für unsere Plage und Mühe einheimsen können. Wann soll nun mit der Honigernte begonnen werden? Als Regel mache man sich den Grundsatz zu eigen: Nicht zu früh und nicht zu spät. Es wäre ein Unsinn, die Schleuder schon surren zu lassen, wenn der Honig erst aus halbgefüllten Zellen glänzt. Man erntet da nur dünnflüssigen, unreifen Honig, womit man dem kaufenden Publikum wahrlich keine Freude macht, abgesehen von der unnötigen Aufregung der Bienen. Am sichersten erkennt man die Unreife des Honigs, wenn derselbe beim Abstoßen der Bienen aus den Zellen spritzt. Ebenso unrichtig wäre es, zuzuwarten bis die letzte Zelle verdeckelt ist. Dies wäre direkt unökonomisch. In Waldtrachtgegenden wäre dann ein Großteil des Honigs überhaupt nicht mehr schleuderbar. Man schleudere also dann, wenn der Honigraum wirklich voll ist, die Waben beiläufig zur Hälfte verdeckelt sind und der Honig beim Abstoßen der Bienen nicht mehr aus den Zellen spritzt. Eine Ausnahme von dieser Regel ist dort, wo die Lärche honigt. Der Lärchenhonig kann nicht früh genug geschleudert werden. Derselbe wird schon nach einigen Tagen fest, auch wenn die Zelle erst zur Hälfte gefüllt und dieselbe noch gar nicht verdeckelt ist. Und der Lärchenhonig muß aus dem Brutraum heraus, denn er ist für unsere Bienen im Winter der ärgste Ruhrhonig. Das so nebenbei. Die geschleuderten Waben gibt man sofort wieder in den Honigraum des nächsten Stockes der geschleudert wird, zurück u. s. f. Und so kann es ganz leicht geschehen, daß der Honigraum in vierzehn Tagen wieder bombenvoll wird. Eine noch spärliche Nachtracht läßt man den Bienen. Aus dem Brutraum schleudere man prinzipiell nichts, es sei denn, daß man den eben genannten Lärchenhonig herausbringen muß. Dann merke man sich auch: am besten läßt sich der Honig schleudern, wenn die Waben noch bienenwarm in die Schleuder kommen. Manche Imker beklagen sich, daß ihnen so häufig Waben, besonders Jungfernwaben, während der Schleuderung zerbrechen. Der Fehler hiefür liegt in der Schleudermaschine, weil sich das Drahtgewebe des Schleuderkorbes während der Drehung mit den schweren Waben ausbaucht. Das Drahtnetz des Schleuderkorbes muß mit einer Längs- und zwei Querrippen derartig versteift sein, daß ein Ausbauchen auch bei voller Belastung nicht möglich ist. Dann wird ein Zerbrechen der Honigwaben nicht vorkommen. Eigentlich sollten die Schleudermaschinen für große Maße diese

Digitized by Google

Versteifungsrippen schon in der Fabrik erhalten. Anderseits hat der Imker zu sehen, daß die Waben im Schleuderkorb glatt aufliegen, er muß für die Abstandsvorrichtung der Rähmchen vom Schlosser oder Spengler im Drahtnetze des Schleuderkorbes eine genügend freie Öffnung ausnehmen lassen. Den geschleuderten Honig läßt man etwa acht Tage womöglich in der Sonnenwärme klären, schöpft dann die obere Wachs-, Pollen- und Schaumschichte schön rein ab und bewahrt ihn an einem kühlen trockenen Orte auf. Wird der Honig an einem feuchten oder gar dumpfigen Orte aufbewahrt, so zieht er aus der Luft Feuchtigkeit an sich und wird sauer, er geht in Gärung über. Für die Aufbewahrung des Honigs verwendet man am besten die mit einem Gummiring versehenen, luftdicht verschließbaren Milchkannen, die man nur für diese Zwecke sich anschafft. Diese Kannen werden stets blank und rein gehalten und gehören zum notwendigen Inventar eines Imkers. Ferner gelte für den geschäftstüchtigen Bienenzüchter der Kardinalgrundsatz: Der Honig soll geschleudert werden, er darf aber nicht verschleudert werden. Gerade in diesem Punkte wird noch viel gesündigt unter uns Imkern. Der Honig ist doch unser erarbeitetes Vermögen und sollte dieses doch nicht so beim Fenster hinausgeworfen werden. Das Jahr bis zur nächstjährigen Ernte ist lang und alle Jahre sind nicht fette honigreiche Jahre. Es kommen wieder minder gute, magere Jahre. Was dann, wenn Du Deine Kunden, die Du mühsam gewonnen hast, leer wegschicken mußt? Sollen diese das Honigessen sich wieder abgewöhnen oder aber wieder zum stets erreichbaren Auslandshonig greifen? Lernen wir also nicht nur die Bienenzucht gründlich, sondern seien wir auch in unserer Honigkammer gute Geschäftsleute. Wir brauchen deshalb keine Halsabschneider werden, aber wir sollen den Honig auch nicht um jeden Preis den Händlern nachschleudern, die dann mit 50 und 60 Prozent Reingewinn den Hauptrebbach einsacken.

Indem ich Dir nun wünsche, daß Du alle Deine Honigtöpfe, Kannen und Dosen voll bekommst, damit Du alle Deine Kunden, auch die Kaufleute als Wiederverkäufer, befriedigen kannst, grüße ich Dich als Dein Freund

Gratwein, am 1. Juni 1928. Michael Hochegger.

Druckfehler-Berichtigung. Im letzten Imkerbrief, Seite 81, Zeile 18 von unten, heißt es: „Der Bruttrieb wird begünstigt . . .“ Richtig soll es heißen: „Der Bautrieb wird begünstigt . . .“

Vergrößern Sie Ihren Bienenstand

Infolge teilweiser Umstellung des Betriebes werden 100 kräftige Völker in Bauernstöcken, winterversorgt, mit jungen Königinnen und tadellosem Bau, zum billigen Preise von S 15.— bis S 25.— per Stock abgegeben. Zahlungserleichterungen, beziehungsweise Zahlungsfristen bis 1. April 1929 werden gerne bewilligt und angeboten. Die Völker können an Ort und Stelle ausgesucht werden. Lebende Ankunft und volle Gesundheit schriftlich garantiert. 147 V

Groß-Bienenzucht Andreas Zeitler, Pitten, Nied.-Österr.

Digitized by Google

NACHRICHTEN

Einladung

zu einer außerordentlichen

Bundesversammlung

für Freitag, den 29. Juni, 10 Uhr vormittags, im Ländlersaale (Redoutensaal 1. Stock), Promenade,

in Linz.

Hauptgegenstand der Tagesordnung:
Vorlage des Berichtes des „Einigungskomitees".
Beschlußfassung hierüber.

Alle Imker, die Mitglieder eines der neun angeschlossenen Landesvereine sind, haben Zutritt und das Recht, frei ihre Meinung zum Ausdrucke zu bringen.

Für den Österreichischen Imker-Bund:
Ernst Rewald, e h **Schulr. F. Buchmayr**
Schriftführer 1. Vorsitzender

Die Einheits-Etikette des Österr. Imkerbundes

ist fertiggestellt. Sie wurde in zwei Größen angefertigt; die großen eignen sich für die Kilo- und Halbkilo-Gläser, die kleinen für die Halbkilo- und Viertelkilo-Gläser. Sie können, gegen Nachweis der Mitgliedschaft, von den Geschäftsstellen der Landesverbände zu folgenden Preisen (ohne Versandkosten) bezogen werden:

bei Abnahme bis zu	**50 St.**	**3 g**	**das St.**
„ „ „	**100 „**	**2·6 g**	**„**
„ „ „	**1000 „**	**2 g**	**„**
„ „ von über	**1000 „**	**1·5 g**	**„**

In den Bestellungen, die womöglich vereinsweise erfolgen sollen, ist deutlich anzugeben, ob große oder kleine Etiketten gewünscht werden. Eine Abbildung der Einheits-Etikette wird im Juli-Heft des Bienen-Vaters, voraussichtlich auch in den übrigen bienenwirtschaftlichen Blättern Österreichs, veröffentlicht werden.

Der Verschlußstreifen zum Einheitsglas (einige Landesverbände besitzen bereits einen solchen, die anderen lassen ihn für ihren Bereich herstellen) kann nur vereinsweise (in besonderen Fällen direkt, gegen Nachweis der Mitgliedschaft) von der Geschäftsstelle des zuständigen Landesverbandes bezogen werden. — Die Belieferung mit Verschlußstreifen steht unter Kontrolle; Mißbrauch wird geahndet.

Zum Preise der Einheits-Gläser (siehe Mai-Heft des „Bienen-Vaters") ist hinzuzufügen, daß die Preise sich ab Wien-Fabrik verstehen. Es empfiehlt sich, die Bestellungen schon jetzt an die Geschäftsstelle des zuständigen Landesverbandes aufzugeben, um zur Erntezeit rechtzeitig mit Gläsern versorgt zu sein.

Auszug aus der Verhandlungsschrift des Einigungskomitees des Österr. Imkerbundes und des Freien Verbandes österreichischer Bienenwirte. Das Komitee tagte am 10. März und 5. April 1928 in der Kanzlei des Österr. Imkerbundes. Als Vertreter des Österr. Imkerbundes waren am 10. März anwesend die Herren: Buchmayr, Matzenauer, Traidl und Fröhlich. Als Vertreter des Freien Verbandes die Herren: Ing. Schwarzinger, Full, Binder und Ernst; am 5. April war auch Herr Merk für den Österr. Imkerbund und Herr Waagner anstatt des erkrankten Herrn Ernst für den Freien Verband anwesend. Herr Buchmayr, 1. Vorsitzender des Österr. Imkerbundes, begrüßte die Versammelten und lud sie ein, in Verhandlungen einzugehen. Bevor dies geschah, schlugen die Vertreter des Österr. Imkerbundes Herrn Buchmayr als Vorsitzenden vor. Die Vertreter des Freien Verbandes erklärten darauf nur eingehen zu können, wenn sich Herr Buchmayr bereit finde, eine öffentliche Erklärung abzugeben, daß er für die Beschlüsse des Komitees mit seiner Person einstehe. Der 1. Vorsitzende des Österr. Imkerbundes, Herr Schulrat Buchmayr erklärt, daß er im Interesse der von beiden Teilen gewünschten Einigung für die Annahme der von beiden Parteien festgelegten Bedingungen mit seiner ganzen Person eintreten wird. Er wird sich durch die einhellig gefaßten Beschlüsse gebunden erachten und bei Nichtannahme durch die Bundesversammlung für seine Person die entsprechenden Folgerungen ziehen. Vor Eingang in die eigentlichen Verhandlungen präsentierten die Vertreter des Freien Verbandes eine Vollmacht ihres Vereines, die sie ermächtigt, bindende Abmachun-

Digitized by Google

gen zu treffen und unter gewissen Voraussetzungen eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Österr. Imkerbund zu schaffen. Die Vertreter des Freien Verbandes erläutern nun in längeren Ausführungen die Entstehung des Freien Verbandes von seinen Anfängen an. Sie erklären, daß sie mit dem Imkerbund zusammen arbeiten wollten, aber sich hinausgedrängt fühlten und geradezu gezwungen wurden, einen neuen Verband zu gründen, um das Gewicht des Verbandes in die Wagschale werfen zu können. Wenn es zu einer Zusammenarbeit kommen sollte, so müßten gewisse Sicherheiten gegeben werden. Nach längeren eingehenden Beratungen wurden folgende Beschlüsse einhellig gefaßt: 1. Wir anerkennen übereinstimmend die Wiedergeltendmachung des Beschlusses vom 20. Februar 1927, betreffend die Aufhebung der Amterkummulierung. — 2. Aufhebung jedweder Beschränkung rücksichtlich der Wahl österreichischer Bienenzeitungen. Zusatzantrag: Schaffung eines Presseausschusses aus drei Mitgliedern, der die Zeitungen hinsichtlich der die Ziele der Imkerorganisation störenden Artikel zu überwachen hat. — 3. Gleiche und gerechte Behandlung aller österreichischen Firmen. — 4. Die geeinigte Imkerschaft nimmt gegen den Handel mit Auslandshonig Stellung, analog dem Beschlusse des deutschen Imkerbundes. Damit erschienen nach einstimmiger Fassung dieser Beschlüsse die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der beiden Organisationen gegeben und der Freie Verband schlug nun die Gründung einer einstweiligen Arbeitsgemeinschaft vor. Aus dieser heraus soll sich ein inniges Zusammenarbeiten und ein weiterer Ausbau derselben und nach Durchführung aller Voraussetzungen auch eine Verschmelzung beider Verbände ergeben. Ihre Form ist derzeit wie folgt beschlossen: Der Österr. Imkerbund und der Freie Verband treten in eine Arbeitsgemeinschaft ein, um die Interessen der gesamten Imkerschaft Österreichs entsprechend wahren zu können. 1. Gegenseitige einvernehmliche Einräumung zweier Sitze im Vorstande beider Organisationen. — 2. Es können auch gemeinsame Sitzungen der beiden Vorstände abgehalten werden. — 3. Die Zuziehung der Vertreter nach Punkt 1 ist Pflicht. — 4. Der Österr. Imkerbund soll seinen Landesverbänden nahelegen, den Vertretern des Freien Verbandes bei ihren Beratungen einen Sitz zu gewähren. Umgekehrt soll der Freie Verband dasselbe bei seinen Landesgruppen veranlassen. — 5 Ein Auszug aus den Einigungsverhandlungen ist zwecks Veröffentlichung gemeinsam auszufertigen. Nach diesen Vereinbarungen erklärt Herr Buchmayr: „Es freut mich sehr, daß wir zu einer Einigung gekommen sind, es ist damit ein Herzenswunsch von mir erfüllt. Im Jahre 1927, als ich den Vorsitz übernommen habe, habe ich hauptsächlich gehofft, daß ich die Einigung zustande bringen werde. Ich danke den Herren, die mitgearbeitet haben, vom ganzen Herzen und bitte Sie, an allen jenen Stellen, wo Sie Einfluß haben, für die Einigung einzutreten." Hierauf erklärte Herr Binder im Namen des Freien Verbandes: „Meine Herren! Sollten Sie draußen in den Ländern und auch hier in der Umgebung Meinungen, die nicht mit den unsrigen identisch sind, antreffen, so wollen Sie bitte dahin arbeiten, daß wir hier alle mit Ernst den Einigungsgedanken haben und im Innersten überzeugt sind, daß er zum Durchbruche kommt. Diesen Gedanken müssen wir auch hinaustragen." Jene Herren, welche sich für den Originaltext der Protokolle interessieren, können in der Kanzlei des Österr. Imkerbundes oder des Freien Verbandes Einsicht nehmen.

Für den „Bienen-Vater". Pressespenden für den „Bienen-Vater" (eingelangt bis zum 15. Mai 1928):

Waschnak Adolf, Braun, P. Reichsstadt, C. S. R.	Kč 100 = S	20·60
Maldet A., Resita, Rumänien, Lei 200	S	8·40
Wallner Franz, Königstetten, N.-Ö.	„	3·—
N. N. aus Niederösterreich	„	2·—
Palkl Wilhelm, Felleismühle, Ardagger-Markt, N.-Ö.	S	10·—
Wirtschaftsstelle Eisenstadt, Bgld.	„	1·—
Müller Hans, Neckenmarkt, Bgld.	„	2·—
Pichler Stanislaus, Schönberg, P. Spittern, N.-Ö.	S	2·—
Schweighofer Friedrich, Bruck a. d. Mur Vorstadt St. Ruprecht 5, Stmk.	S	1·20
Bienenzuchtverein Klosterneub., N.-Ö.	„	14·—
Margarete Schudawa, C. S. R.	S	2·—
B. K. Wien	„	2·—
Eisner R., Straning, N.-Ö.	„	2·—
Schneider R., Bustea, Rumänien	„	20·—
Summe	S	90·20

Hilfsfonds für den „Bienen-Vater": Bienenzuchtverein Klosterneuburg, Nied.-Öst. S 50·—; Bienenzuchtverein Wiener-Neustadt, N.-Ö. S 100.—.

Allen Spendern und Darlehensgebern den besten Dank für ihre Opferfreudigkeit! Der Aufruf der Führer des österr. Imkerbundes zugunsten des „Bienen-Vater" hat, wie wir aus den Zuschriften entnehmen können, eine gute Aufnahme gefunden. Da wir andauernde Ansuchen um Zusendung von Erlagscheinen bekommen, versehen wir damit die Obmänner aller Vereine, von denen der „Bienen-Vater" bezogen wird. — Wir bitten unsere Freunde im Bedarfsfalle sich an den Obmann ihres Ortsvereines oder auch direkt an die Kanzlei Wien 1., Helferstorferstraße 5, zu wenden. Überweisungen können auch in eingeschriebenen Briefen oder mittels Postanweisungen durchgeführt werden.

Die Verwaltung des „Bienen-Vater".

Digitized by Google

Zur Haftpflichtversicherung für 1927 Bezieher. Wir haben im Februar dieses Jahrganges bereits veröffentlicht, daß alle unsere Bezieher, welche in Oesterreich, Deutschland, Ungarn, in der Tschechoslowakei und in allen früher im Verbande der österreichisch-ungarischen Monarchie gewesenen Gebieten Jugoslawiens und Italiens wohnen, nach Einsendung der Bezugsgebühr gegen Haftpflicht versichert sind.

Wir wiederholen nochmals die diesbezüglichen Bedingungen: Die Versicherung bezieht sich auf alle Schäden, welche die Bienen des Versicherten an Personen, Tieren und Sachen anrichten, nicht nur im Betriebe der Bienenzucht, sondern auch auf solche, welche sich auf Wanderungen, Uebersiedlungen und Ausstellungen ereignen. Der Versicherte selbst und seine Familienmitglieder, ferner die ihm gehörenden Tiere und Sachen sind nicht in die Versicherung miteinbezogen. Im Schadensfalle ist der betreffende Bezieher des „Bienen-Vaters" verpflichtet, längstens innerhalb acht Tagen, nachdem die Ersatzansprüche der Geschädigten erhoben wurden, der Verwaltung des „Bienen-Vaters") eine Anzeige mit genauer Angabe des Tatbestandes in einem eingeschriebenen Briefe zu erstatten. (Es empfiehlt sich, diesem Brief die amtliche Bestätigung des Unfalles durch Gemeindeamt, Ortspolizei oder Gendarmeriebehörde beizulegen.

Der Versicherungsvertrag sieht vor eine Entschädigung bis zum Höchstbetrage von 30 000 S für jede getötete, verletzte oder an ihrer Gesundheit geschädigte Personen, jedoch nicht mehr als 100.000 S insgesamt, falls durch dasselbe Ereignis mehrere Personen getötet, verletzt oder an ihrer Gesundheit geschädigt werden. Bei Personenschäden gewährt die Versicherungsgesellschaft 100%ige, also volle Deckung.

Bei Sachbeschädigung erstreckt sich die Versicherung bis zum Höchstbetrage von 5000 S für jedes Schadenereignis, jedoch trägt die Versicherungsgesellschaft nur Schäden bis zu 50 S allein; bei Schäden, welche diesen Betrag übersteigen, wird der Versicherte zur Mitleistung mit 10% des Schadensbetrages herangezogen.

*

Die Mithaftung mit 10% bei Sachschäden (der sogenannte „Selbstbehalt" wie es in den Bedingungen heißt) gibt Anlaß zu Anfragen, die wir, an Hand der allgemeinen Versicherungsbedingungen für Haftpflichtversicherung, welche hier Geltung haben, beantworten. Es heißt ausdrücklich: Nimmt der Versicherungsnehmer für seinen Selbstbehalt ohne Zustimmung des Versicherers (der Versicherungsgesellschaft) eine anderweitige Versicherung (z. B. Bezieher als einer anderen Fachzeitschrift, welche ihre Bezieher gegen Haftpflicht versichert hat), so hat er dem Versicherer eine Vertragsstrafe in der Höhe der von dem anderen Versicherer geleisteten Entschädigung zu entrichten.

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

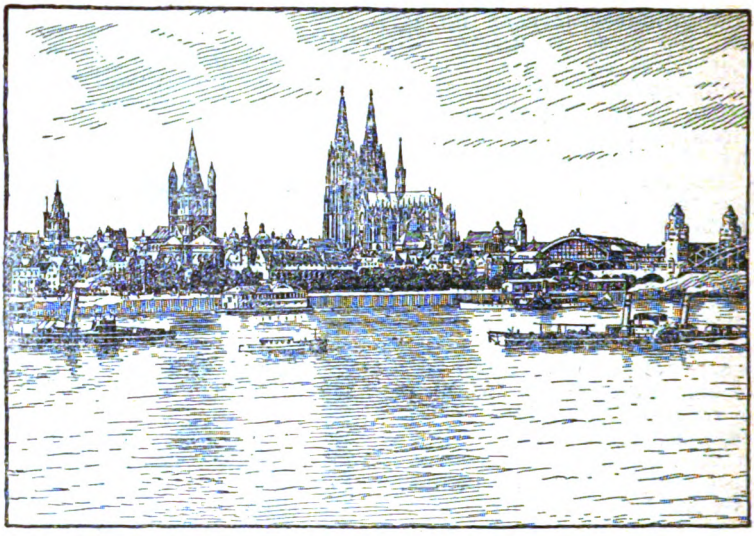
Ebenso billig, wie delikat und gehaltvoll!

Auch für den verwöhntesten Kaffeeliebhaber: „Das Glück in der Kaffeeschale"

Natur-Schwärme

von 1½ kg aufwärts, per 1 kg Bienengewicht von Ende Mai bis 25. Juni S 10·—, ab 25. Juni S 7·—, jedes weitere ¼ kg S 2·—, hat abzugeben **Franz Döller, Hollabrunn.** Garantie für Weiselrichtigkeit, Seuchenfreiheit und lebende Ankunft. 107/VI

Digitized by Google



66. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge

in Köln vom 6. bis 7. August 1928.

J. Lindner, Köln am Rhein.

Für viele Imker wird die Wahl der rheinischen Metropole als Tagungsort ein Anreiz sein, sich an den Veranstaltungen zu beteiligen. Wir werden in der nächsten Nummer dieser Zeitung unsere Imkerfreunde über die Geschichte und Sehenswürdigkeiten der Stadt zu orientieren versuchen. Heute möchten wir ihnen einige kurze Angaben über die Geschichte der Wanderversammlung und die Bedeutung des Deutschen Imkerbundes darbieten. Wir folgen dabei einem Aufsatz des Präsidenten des Bienenzuchtvereines der Rheinprovinz, W. Baum, in Nr. 4 der Rhein. Bienenzeitung, 79. Jahrgang, die sich stolz „Ältestes Imkerfachblatt Deutschlands" nennt.

„ . . . Die erste Wanderversammlung trat am 10. und 11. September 1850 in Arnstadt in Thüringen zusammen. In den ersten Jahren des Bestehens waren aber nicht die Imker oder Bienenzuchtvereine die Träger der Veranstaltungen, sondern die Behörden. Vielfach waren Räte aus den Ministerien oder die Oberbürgermeister der Städte die Leiter der Verhandlungen. So figurierte 1880 der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Hermann Becker, als erster Präsident. Nachdem im Jahre 1850 Düsseldorf die Wanderversammlung aufgenommen hatte, wurde 1880 auch Köln als Tagungsort für würdig befunden. Hervorstechend aus den Verhandlungen dieser Kölner Tagung ist die Festlegung des Normalmaßes. Im Rheinland schlug also die Geburtsstunde des Normalmaßes, und Köln ist sein Geburtsort.

Die Wanderversammlung hat ausgesprochenermaßen nur die Wissensseite der Bienenzucht gepflegt. Sie hat mit Recht erkannt, daß hier die wirtschaftlichen Belange keine Förderung finden konnten, weil die beschlußfassende Körperschaft international war. Zur Pflege und zur Verfechtung wirtschaftlicher Interessen war daher die Schaffung einer anderen Körperschaft notwendig, die auf nationaler Grundlage ruhte. So entstand in dieser aufstrebenden Zeit der „Preußische Zentralverein, der ähnlich dem Imkerbund die einzelnen Vereine zusammenfassen sollte und wollte. Aber eigentümlich, Wanderversammlung und Zentralverein standen sich wie feindliche Brüder gegenüber; obschon doch keiner auf des anderen Wegen etwas zu suchen hatte.

Die dritte Tagung im Rheinlande, in Köln 1899, führte die Brüder zusammen. Sie saßen einträchtig zusammen, wenn auch nebeneinander. Zentralverein und Wanderversammlung waren noch nicht durch Personalunion miteinander verbunden, aber es herrschte doch das beste Einvernehmen, wie es sich für Brüder gehört und schicklich ist. Nach dem großen Kriege wurde infolge der politischen Änderungen die „Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte" umgetauft in „Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge".

Digitized by Google

Über die Aufgaben und Ziele des Deutschen Imkerbundes, dessen erster Bundesleiter Herr Rektor Breiholz, Neumünster (Schleswig-Holstein) ist, unterrichtet ein Vortrag des Oberlehrers Luppe, Weinsberg, auf der vorjährigen Tagung in Halberstadt.

Der Deutsche Imkerbund, der 1914 gegründet wurde, ist eine Arbeitsgemeinschaft sämtlicher deutscher Imkerverbände, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Vertretung und den Schutz der Imkerei bei den maßgebenden Stellen wahrzunehmen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 130.000, sie gliedert sich in Landes- und Provinzialverbände. Die Not der Bienenzucht ist es, die dem Bund seine Aufgaben zwangsläufig vorschreibt. Es sind in erster Linie Wirtschaftsfragen, die der Bund zu lösen hat. Voraussetzung ist eine planmäßige Imkerschulung durch Abhaltung von Vorträgen, Kursen, Ausstellungen, Bildung eines Forschnngsausschusses usw. Anregend wird die Auszeichnung von Höchstleistungen auf dem Gebiete der Imkerei wirken: Wünschenswert ist ferner die Schulung der Verbraucher durch Hinweis auf den nahrhaften und gesundheitlichen Wert des deutschen Bienenhonigs. Eine wichtige Aufgabe ist die Bekämpfung der Seuchen; es müssen von Reich und Ländern Notgesetze erlassen werden. Der Lebensnerv der Bienenzucht ist die Trachtfrage Die staatliche Forstwirtschaft und auch die Eisenbahn haben in größter Weise auf die Bienenzucht Rücksicht zu nehmen Förderung der Wanderbienenzucht ist nicht nur Sache der Verbände, sondern auch des Bundes, der für Erleichterung der Transportkosten auf der Bahn eintreten muß.

Notwendig ist der Schutz des Wortes „Honig", ferner die Hinaufsetzung des Zolles auf ausländischen Honig sowie die völlige Aufhebung der Steuer auf Zucker zur Bienenfütterung.

Der Deutsche Imkerbund ist geboren, er wächst und gedeiht vielversprechend. Vereinstechnisch sind die Verhältnisse wohl geregelt. Es handelt sich jetzt darum, daß der Imker sich hinter seine Organisation stellt.

Aus heimatlichen Gauen

Ernest Gatter † Wer hat ihn nicht gesehen, den weißbärtigen alten Mann mit dem Meerschaumpfeifchen auf der Wiener Ausstellung, wo er seinen Freunden und Bekannten mit besonderem Stolze sein „Unikum" zeigte? Nun ist er auch von uns gegangen, am 11. Mai wurde Ernest Gatter, einer von der ältesten Garde der österreichischen Imker, zu Grabe getragen. Durch viele Jahre, seit 1862, Funktionär des alten Zentralvereines, später Ausschußrat und Bienenmeister im Reichsverein, als Sohn des Ehrenfelsschülers und ersten Wanderlehrers für Bienenzucht in Österreich, des Oberlehrers Karl Gatter, kann der von uns Gegangene als eine historische Persönlichkeit bezeichnet werden. So wie der Name seines Vaters wird auch sein Name mit der Entwicklung der heimischen Bienenzucht verknüpft bleiben. Ernest Gatter wurde am 7. Jänner 1846 zu Jetzelsdorf geboren und wendete sich gleich seinem Vater dem Lehrberufe zu. Seit 1865 wirkte er als Lehrer und später auch als Oberlehrer an der Volksschule in Simmering, dem heutigen XI. Wiener Gemeindebezirk. Schon in der Lehrerbildungsanstalt frequentierte er Bienenzucht, Obstbau- und landwirtschaftliche Kurse und die Bienenzucht und das edle Waidwerk hielten ihn gefangen sein Leben lang. Gelegentlich seiner vierzigjährigen Mitgliedschaft zur Imkerorganisation wurde er zu deren Ehrenmitglied ernannt. Bei den verschiedenen bienenwirtschaftlichen Ausstellungen, an deren

Durchführung Ernest Gatter stets den regsten Anteil nahm, erhielt er vielfach besondere Auszeichnungen, deren Tableau in seiner

Digitized by Google

Wiener Wohnung schon allein sehenswert ist. Einer mit dem Wesen der Biene gleichartigen Eigenschaft, dem Sammeleifer, dieses nimmermüden Mannes verdanken wir eine Widmung von vielen historischen Objekten aus der Bienenzucht für unser Bienenzuchtmuseum. Seine mit Mühe und Opfern zusammengetragene Sammlung bildete lange den Gegenstand der Bewunderung seitens der Imkerschaft. Heute sind ein Großteil dieser Objekte in den Rahmen des Museums systematisch eingeordnet. Durch Gatters Widmung wurde das Museum ganz ungewöhnlich bereichert und Österreichs Imkerschaft möge schon deswegen diesem Manne ein dankbares Andenken bewahren. Möge er in Frieden ruhen! Josef Matzenauer, Museumsleiter.

Die Bienen als Kunsthonigfabrikanten. Ein seltener Fall von Bienensterben hat sich im zeitlichen Frühjahr im westlichen Wien zugetragen. Auf einem Bienenstande, auf dem schon seit einer Reihe von Jahren fünf völlig gesunde Völker hausten, starben plötzlich vier derselben unter ziemlich heftigen Ruhrerscheinungen. Der erste Gedanke natürlich: Nosema! Doch keine Spur der typischen Sporen konnte durch den mikroskopischen Befund nachgewiesen werden. Was mochte aber sonst Ursache sein? Die nähere Untersuchung förderte eine große Menge auffallend rot gefärbten „Honig" zutage, den die Bienen nach der Aussage des Bienenzüchters in trachtloser Zeit im Herbst eingetragen hatten. Eine Geschmacksprobe stellte Beimengung von ätherischen Substanzen fest, während der typische Honiggeschmack völlig fehlte. Der Honig war auffallend dünnflüssig und zeigte keine Neigung zu kandieren. Die chemische Untersuchung ergab folgende Analyse: Wasser 25·71, Trockensubstanz 74·29, Rohrzucker 21·40, stickstofffreie Extraktstoffe 4·72, Dextrose 34·46, Ameisensäure 0·029, Asche 0·17, Alkalinität 9·4. Amylester 0·338, Protein 0·22. Spuren von Stärkezucker. Der große Gehalt an Amylester und Dextrin wies auf den Ursprung des „Honigs" hin, denn derartige Beimengungen verwenden die Zuckerlfabriken. Tatsächlich befinden sich in der Nähe des Bienenstandes zwei dieser Erzeugungsstätten. Nach dem Gutachten der Untersuchungsanstalt haben diese Bestandteile die Schuld an dem Absterben der Bienen, da diese Stoffe auf deren Organismus schädlichen Einfluß ausüben. Es wird notwendig sein, diesen Fabriken energisch an den Leib zu rücken, um sie zur Anbringung bienendichter Gitter an den Fenstern zu veranlassen, da die Bienen nicht nur schädliche Süßstoffe von dort holen, sondern auch noch massenhaft dabei zugrunde gehen, wie die Eingaben zweier Wiener Bienenzuchtvereine an den Landesverband Wien beweisen.

Hans Dannerbauer, Wien.

RUNDSCHAU

Imkerbrief aus Südafrika.

Liebe Imkerbrüder!

Wenn jeder der Bienenfreunde so viel Freude an dem „Bienen-Vater" hätte als meine Frau und ich, so müßte die Abnehmerzahl ganz gewaltig steigen. Wenn die Europapost am Dienstag oder Mittwoch kommt, so wird hastig nach Nachrichten aus dem Heimatlande gesucht und eine gute Sammlung solcher ist doch immer auch im „Bienen-Vater", da hierin ein guter Gedankenaustausch stets den richtigen Platz findet.

Die kurze Zeit meines Hierseins hat noch nicht den Einblick in die Imkerei des Landes gewährt, der notwendig wäre, um guten und eingehenden Bericht zu geben, aber immerhin will ich einiges schreiben, um vielen Lesern eine Sehnsucht nach der hiesigen Tracht zu geben. Ja, was für ein Traum der Wirklichkeit: Das ganze Jahr Tracht! Hierzulande gibt es tatsächlich eine Tracht, die sich an die andere reiht und die armen kleinen Imkerlein mühen sich rastlos ab und gehen ohne Winterruhe ins Jenseits. Bei Euch beginnen die Knospen zu sprießen und zu gleicher Zeit reift hier das Obst. Doch nicht an diesem laben sich die Bienen, sondern an den vielen Blumen, die hier auf allen Steppen und Heiden so reichlich blühen. Es ginge zu weit, wollte ich solche aufzählen, werde aber doch später die hauptsächlichsten Honigträger berichten.

Der seltene Regen (nicht weit von hier in der Karroo, regnete es seit fünf Jahren erst vergangene Woche) bringt es mit sich, daß die Bienen am Ausfliegen nie verhindert sind und so eine unaufhaltsame Vermehrung aufweisen. Hiezu kommt noch, daß der alltäglich fallende Reif die Blumen zum Honigtreibt. Kommt einmal nach ein bis zwei Monaten ein Regentag, so treibt selbst der scheinbar dürre Karroostrauch seine Blüte vor. Landstriche, die Tags zuvor wie eine Wüste aussahen, beleben sich und nach zwei bis drei Tagen ist der Blumengarten in Pracht.

Digitized by Google

Aber nicht nur die Immlein vermehren sich, sondern auch die anderen Insekten und damit auch die Feinde der Bienen, die teils dem Honig, teils den Bienen selbst nachstellen. Ganz besonders lästig sind die kleinen Ameisen, die hier in den Dörfern und Städten auch für den Menschen eine Last werden. In jedem Hause, in Küche und Zimmer, wandern diese kleinen braunen Ameisen in unübersehbaren Kolonnen herum und finden Nahrung und Vermehrung in dem Schmutz und an den Speisen. So suchen sie sich auch ihren Weg zu den Bienen und ein schwaches Volk geht, durch die Ameisen vertrieben, hinaus in die weite Steppe, wo die Ameisen auch seltener sind. So kommt es, daß viele Gegenden stark von wilden Bienen besiedelt sind. Dort holen sich die Neger den Honig und bringen solchen nach dem Markt um 6 bis 7 p ein Pfund (1 österr. Schilling für ein Pfund), also eine scharfe Konkurrenz für den Imker. Der Absatz ist also erschwert durch den niederen Preis und zu dem genießen hier die Menschen sehr viel Obst.

Ja Obst! Aber daran hängt auch die Haupttracht, denn weite Ländereien sind mit Obst- und Weingärten bestellt und zur Blütezeit sind es ja die Immlein, die sich das beste holen. Kaum sind die Knospen offen, holen sich die Bienen den ersten Ertrag. Dann auf den Dörrflächen! Fruchtzucker in Unmengen, weil hier alles Obst an sonnigen Plätzen luftgetrocknet wird und Farmen, die zwei bis fünf Waggon gedörrtes Obst und Sultaninen liefern, sind nur so kleine Bauern.

Kurz sei noch erwähnt, daß ich hier fast durchwegs eine Kreuzungsbiene zwischen der Italienerin und der Krainerin sah und daß der Honig hier je nach Lage ein ganz prächtiges Aroma hat, das allerdings dem Aroma des Alpenhonigs nicht gleichgestellt werden kann.

Mit Imkergruß

N. Gaigher, Worcester C. P., Südafrika.

Die Zucht

Das dreiteilige Befruchtungskästchen.

Von Oberlehrer Otto Dengg in Köstendorf (Salzburg).

Im Vorjahre wies ich im „Bienen-Vater“ auf die großen Vorteile der dreiteiligen Befruchtungskästchen hin. Wenige Monate später erhielt ich eine Anzahl Anerkennungsschreiben, die davon Zeugnis ablegten, wie vorteilhaft eine kleine Königinzucht für jeden Bienenstand sei.

Besonders freuten mich die Zuschriften aus bäuerlichen Kreisen. Ein junger, tüchtiger Bauer schrieb, daß er auf meine Ratschläge hin schon im ersten Jahre aus einem dreiteiligen Befruchtungskasten sieben schöne, tadellos befruchtete Jungköniginnen erzielte.

Wenn man nun rechnet, daß ein einwandiger, dreiteiliger Befruchtungskasten etwa 30 Schilling, ein doppelwandiger etwa 40 Schilling kostet, anderseits aber eine jung befruchtete Edelkönigin mindestens 10 Schilling wert ist, so sieht man, daß sich ein solcher Befruchtungskasten, der nur sieben befruchtete Königinnen liefert, schon im ersten Jahre doppelt bezahlt macht.

Dazu ist die Behandlung und Besetzung dieser Kästchen so einfach und praktisch, daß jeder bäuerliche Imker imstande ist, sich die nötigen Jungköniginnen selbst heranzuziehen. Würde darauf mehr Augenmerk gerichtet, so brauchten wir nicht tausende von Bienenstöcken jährlich aus dem Auslande zu beziehen und es bliebe viel, viel Geld unserem verarmten Lande erhalten.

Ein anderer Züchter erzielte neun Königinnen aus einem Kasten, ein dritter sogar dreizehn. Das ist schon eine gute Leistung und nähert sich schon sehr der Höchstzahl von fünfzehn Königinnen, die unter günstigsten Verhältnissen in einem Befruchtungskasten erzeugt werden können.

Digitized by Google

Die besonderen Vorteile der dreiteiligen Befruchtungskästchen*) sind:

1. Daß jede Abteilung den Ausflug nach verschiedenen Richtungen hat. Dadurch ist der große Vorteil gegeben, daß die ausfliegenden Königinnen sich bei der Heimkehr vom Hochzeitsfluge nie so leicht verirren, da ja auch jede Anflugseite ihr eigenes, markantes und weithin sichtbares Merkzeichen besitzt.

Wenn man bedenkt, welch hoher Prozentsatz junger Königinnen jedes Jahr durch Verfliegen verloren geht und wie viel Stöcke dadurch weisellos werden, dann ersteht man erst, wie ungemein wichtig eine kleine Weiselzuchtanlage für jeden Bienenstand ist.

Ein besonderer Vorteil der dreiteiligen Befruchtungskästchen liegt aber nicht nur darin, daß sie spielend leicht zu behandeln sind, sondern auch daß jede Abteilung und damit auch jede Königin ihre eigene Ausflugsseite hat, ein Verfliegen derselben also fast ausgeschlossen ist.

Dies ist ein Hauptgrund, warum sich diese Kästchen, die aus der Praxis hervorgegangen sind, so gut bewähren.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die Kästchen so eingerichtet sind, daß sie überall bequem an einem stillen, abgesonderten, windgeschützten und sonnigen Plätzchen aufgehängt werden können. An jedem Hause, an jeder Holzhütte, an irgend einer Stallwand, im Obstgarten, überall findet sich ein geeignetes Plätzchen für ein solches Kästchen. Da jedes mit einem kleinen bequem abnehmbaren Dach versehen ist, das durch seine praktische Einrichtung vom Wind nicht abgehoben werden kann, so stehen die Kästchen auch bei heftigem Sturm und Regen völlig geschützt da. Durch diese abgesonderte Aufstellung wird aber auch dem Ausrauben der kleinen Völkchen durch die Standbienen vorgebeugt.

Stellt man nämlich die kleinen Befruchtungskästchen am Bienenstand selbst auf, so besteht eben die Gefahr, daß sie von den großen Standvölkern angeflogen werden. Wenn sie sich auch um ihr kleines Heim tapfer wehren, so werden sie doch zumindestens dadurch beunruhigt und wehren in ihrer Aufregung sogar der vom Befruchtungsausflug heimkehrenden jungen Königin das Einlaufen in das Kästchen.

Die vielen Mißerfolge bei der Königinzucht sind besonders auf die zu nahe Aufstellung am Bienenstand zurückzuführen. Die Völkchen müssen stetig etwas gefüttert werden und das wittern die andern Bienen.

Hängt man jedoch die Kästchen irgendwo anders hin, so werden sie auch von den Standbienen nicht belästigt und die Befruchtung der Königinnen geht viel ruhiger und sicherer vor sich.

Woher die jungen Königinnen nehmen?

Eine komplizierte Königinzucht nach amerikanischem System hat sich für den einfachen Züchter nicht bewährt. Die Imkerei wird doch meist als Nebenerwerb betrieben und woher soll der Angestellte, der Arbeiter, der Bauer, die viele freie Zeit hernehmen? Und Zeit erfordert eine größere Königinzucht ziemlich viel.

Der einfachste Weg, zu jungen tüchtigen Königinnen zu gelangen, ist das Ausfieben derselben aus den Nachschwärmen. Fast jeder Nachschwarm hat

*) Siehe „Praktische Königinzucht" von Oberlehrer Dengg, zu beziehen durch die Verwaltung des „Bienen-Vaters", Preis 3·60 Schilling.

Digitized by Google

mehrere jungfräuliche Königinnen bei sich. Die sind durch den Siebkasten leicht herauszubekommen.

Von mancher Seite wird der praktische Wert des Siebkastens bezweifelt. Das ist unrichtig. Ich habe in meiner dreißigjährigen Imkerpraxis viele hunderte Jungköniginnen aus Nachschwärmen abgesiebt.

Wie wird das Absieben nun praktisch gehandhabt?

Sobald der Nachschwarm am Baume hängt, wird er gleich in den Siebkasten geschöpft. Sobald dies geschehen ist, wird das Absperrgitter langsam und sachte eingelegt. Dies muß völlig gleichmäßig geschehen, das heißt das Gitter darf nicht auf einer Seite tiefer rutschen, weil sonst auf der anderen Seite ein größerer Spalt entstehen würde, durch den leicht einige Königinnen entschlüpfen könnten.

Das Absperrgitter ist ringsum mit einem Holzrahmen versehen, der auf jeder Seite um etwa 2 mm kürzer ist als die Innenfläche des Kästchens. Länge und Breite müssen vollständig gleich sein. Das geeignetste Innenmaß ist etwa 24 cm oder 25 cm, die Tiefe ebenso. Das Gitter muß also ungefähr 23·6 cm breit und lang sein.

Damit nun das Gitter beim Einlegen auf keiner Seite tiefer rutschen kann, befestigt man an jeder Seite einen dünnen Spagat, mit dem man das Hinabgleiten des Gitters bequem regulieren kann.

Das Gitter gleitet durch sein Eigengewicht immer tiefer hinab, aber langsam, nicht drücken, Zeit lassen! Die Bienen quellen alsbald durch die Schlitze herauf und sobald das Gitter zur Hälfte der Tiefe herabgerutscht ist, schaut man nach, ob alle Kanten schön in gleicher Ebene sind, dann läßt man es ruhig aus. Es liegt jetzt sanft auf dem Bienenknäuel auf.

Nun greift man um den Holzdeckel und deckt das Kästchen zu. An beiden Seiten des Kästchens ist je ein kleines Luftloch, das mit einem Luftgitter verschlossen ist. So erhalten die Bienen genügend Luft.

Das Gitter senkt sich nun von selbst immer tiefer, die Bienen drängen naturgemäß nach oben zur Decke des Kästchens. Je mehr Bienen nun emporquellen, desto tiefer senkt sich das Gitter, bis es endlich unten auf den 1 cm hohen Holzstückchen aufliegt. Diese Holzstückchen in jeder Ecke sind wichtig, denn ohne dieselben würde das Gitter schließlich die Königinnen am Boden erdrücken.

So aber bleibt unter dem Gitter ein Raum von 1 cm Höhe, also vollständig ausreichend. In diesem Raume halten sich die jungen Königinnen auf, die wir uns hervorholen müssen. Da sich nach einer halben Stunde fast alle Bienen emporgearbeitet haben und nun als Traube am Deckel hängen, so heben wir den Deckel mit der anhängenden Traube vorsichtig weg und schöpfen sie in den hiefür bestimmten Stock. Doch müssen wir auch in jede Abteilung des Befruchtungskästchens je einen Schöpfer voll Bienen geben, damit sie zur Aufnahme der Königinnen bereit sind. Aber Fluglöcher schließen!

Nun zu den Königinnen unterm Gitter. Für jede Königin liegt ein kleiner Fangkäfig bereit. Bienen sind nur wenige mehr im Kästchen, das Aussuchen der Königinnen ist daher spielend leicht.

Der Anfänger, der im Abfangen der Königinnen noch nicht geübt ist, tut gut, einen geschlossenen Raum aufzusuchen und bei geschlossenem Fenster das Aussuchen der Jungköniginnen vorzunehmen, sonst kann es ihm passieren, daß ihm die flinken Mägdelein entschlüpfen und davonfliegen.

Digitized by Google

Nun heben wir an den Schnüren vorsichtig das Gitter heraus. Die einen Königinnen werden am Gitter unten hin- und herlaufen, die andern sind noch auf dem Boden des Fangkästchens.

Sobald wir eine Königin im Auge haben, stülpen wir ruhig — ohne die Königin zu berühren — den Käfig darüber, schieben langsam einen Pappendeckel darüber, fangen die nächste usw. Eine Königin erhält der Nachschwarm zurück, die andern werden in die bereits mit Bienen besetzten Abteilungen des Befruchtungskästchens von oben durch das kleine Futterbohrloch laufen gelassen. Die Kästen werden nun aufgehängt, die Fluglöcher aber erst am nächsten Morgen geöffnet.

Überaus einfach ist die Besetzung der Befruchtungskästchen mit den Weiselzellen eines abgeschwärmten Standvolkes, die man am sechsten Tage nach Abgang des Vorschwarmes entnimmt. Davon ein andermal!

Fragekasten

Leiter: Ökonomierat Hans Pechaczek in Euratsfeld, Niederösterreich.

30. Herr L. T. in M., Niederösterreich. Wenn auch Pastor Knoblauch in seinen Knittelversen über Räuberei schreibt: „Fast vor jeder Räuberei — ist passiert 'ne Eselei", so kann auch ohne Schuld des Imkers unvermutet ein Volk von Raubbienen angefallen und ausgeraubt werden. Ihr geschilderter Fall ist dafür der beste Beweis. Daß der Besitzer des Raubvolkes dabei ebenfalls ganz unschuldig ist, ist ja bekannt. Hätte man früher die Sachlage erkannt, dann hätten sowohl Sie als auch der Besitzer des Räubers Vorkehrungen treffen können, um das Rauben einzustellen. Wenn aber der Stock vollständig ausgeplündert ist, ist es zu spät. Was Sie vorgesorgt haben, ist richtig, doch lassen Sie den Platz jetzt eine Zeitlang leer. Enge Fluglöcher sind noch immer angezeigt. Nur eines dürfen Sie nicht glauben, daß das Raubvolk ein Hungervolk war.

31. Herr H. E. in S., Tschechoslowakei, wünscht zu erfahren, wo man Eier des Ailantusspinners erhalten könnte, weil die Aufzucht der Raupen dieses Schmetterlings im Kokon ein der Seide ähnliches Gespinst liefert. Es könnte dadurch das Interesse für den Götterbaum geweckt werden und so eine größere Verbreitung dieses guten Honigspenders erreicht werden. Um Auskunft wird gebeten.

32. Herr A. J. K. in Nishnij-Nowgorod. Um Heidehonig zu schleudern, bedient man sich eines Löseapparates, mit diesem wird der zähe Honig in den Zellen gelockert; die federnden Stahlstifte werden mit leichtem Druck in die Zellen der wagrecht liegenden Honigwabe eingedrückt. Die Stifte sind so angeordnet, daß sie sowohl seitlich ausweichen, ebenso in der Tiefe nachgeben, sobald die Spitze auf Widerstand stößt. Die Firma Chr. Graze A. G., Endersbach bei Stuttgart, Deutschland, erzeugt drei Typen, einen kleinen Honiglöseapparat „Erika" und zwei Typen von der Honiglösemaschine „Triumph", die kleine und die große. „Erika" kostet 3·50 Mark, was „Triumph" kostet müssen sie direkt anfragen.

33. Herr G. B. in D., Niederösterreich. Die Preise für Schwärme sind nach der Zeit in der sie fallen sehr verschieden. So zahlt der Landesverband für einen Schwarm bis 20. Mai S 25·—, bis 10. Juni S 20·—, bis 1. Juli S 10. Vom Juli an nach Übereinkommen. Der Schwarm muß eine begattete Königin haben. Nachschwärme mit unbegatteter Königin sind erst als gekauft zu betrachten, wenn die Königin in der Eiablage ist. Es ist wohl sehr umständlich wegen des Transportes, dem Schwarmverkäufer die vorbereitete Bienenwohnung hinzustellen, um den Schwarm gleich in die neue Wohnung zu geben; praktischer ist, ein Schwarmkistl mit entsprechender Lüftung, dessen Gewicht man kennt, für den Schwarmtransport zu benützen. Damit kann man den Schwarm auf weitere Entfernungen schaffen und hat auch gleich die Möglichkeit, das Gewicht des Schwarmes festzustellen. Am Abend den Schwarm einlogieren ist besser, als erst am nächsten Morgen.

34. Herr A. W. in O., Niederösterreich. Daß Rheumatismus durch Bienenstiche geheilt wurde ist Tatsache. So finde ich in Dr. Dönhoff „Beiträge zur Bienenkunde" einen interessanten Fall. Eine Frau, die seit

Digitized by Google

vier Wochen an heftigen Rheumatismus litt, wurde von einer einzigen Biene am Halse gestochen. Die Folge war heftiges Fieber und ein rosenartiger Ausschlag über den ganzen Körper, so, daß sie zu Bett habe gehen müssen. Als sie am folgenden Tag aufgestanden, sei ihr Rheumatismus vollständig verschwunden gewesen. Wie viele Stiche bei dieser Kur anzuwenden sind kann ich nicht angeben. Die Wirkung des Bienenstiches ist bei vielen Menschen eine unangenehme. Ich kenne einen Kollegen, der nach einem Bienenstich sofort bewußtlos wird. Also mit Vorsicht probieren!

35. Herr F. S. in St. U., Steiermark. Der sogenannte Feuerschwamm ist ein mit Salpeter präparierter Buchenschwamm und ist zur Raucherzeugung bei den Arbeiten am Bienenstocke zu empfehlen. Nehmen Sie doch Moderholz; wenn es recht trocken ist, so können Sie es sowohl in der Rauchmaschine, als auch in der Pathepfeife verwenden.

30. Herr A. P. in H., Niederösterreich. Ob man bei der Esparsetteblüte auch auf die Verdeckelung des Honigs warten muß? Nein, schleudern Sie wenn der Honigraum gefüllt ist, schaffen Sie nur immer neuen Platz. Bei so ausgiebiger Honigtracht muß man die Zeit ausnützen. Natürlich wird man Esparsettehonig in offenen Gefäßen steif werden lassen und entweder im gestockten Zustande oder doch wenn er die richtige Festigkeit hat erst verkaufen.

Kaufe Schleuderhonig

nur dickflüssig, rein, klar, reif und licht. Ohne vorherige Mustersendung und Preisangabe keine Antwort. Josef Wargason, Wien, 10., Pernerstorfergasse 20. 146/VI

Naturschwärme

gibt ab im Juni um S 9.— das kg. Franz Weber, Schwechat 4. 145/VI

Schwärme

von 26 starken, gesunden und nicht stechlustigen Völkern, von 2 kg aufw. Ab Ende Mai bis 15. Juni S 10.—, dann S 8.— per kg. G. Hutterer, Förster, Wullersdorf, N.-Ö. 149/VI

Schöne ausgebaute Waben

Wiener Vereinsmaß, Gerstung u. Wiener Vereinsständer, Honigschleuder f. Breitw. u. Wiener Vereinsmaß, Wabenböcke, Strohkörbe, alles gut erhalten, verkauft billigst wegen Auflassung des Bienenstandes, Leop. Dechant, Pulkau 11. 150/VI

Zwei- und dreiteilige, fast neue

Vereinsstöcke

ferner ausgebaute, gesunde Waben billigst abzugeben. Molkereibesitzer L. Reinwart, Wien, 16., Veronikagasse 21. Tel. A-21-2-48. 143/VI

Liefere Königinnen um S 6.50

gegen Voreinsendung. Ein Beweis der Güte: „Ihre guten Königinnen..... Den Rekord geschlagen..... schlechtes Jahr und doch 35 kg.... die anderen nur 7—10 kg... größte Zufriedenheit.... bestelle auf's neue.... H. T. Strucht, Holland.— Bestellen Sie sofort bei Hans Krasser St. Peter, Sulmtal, Steiermark. 152 VI.

Verkaufe 5—10 neue Stöcke

mit voll entwickelten Völkern vor der Trachtzeit wegen zu vieler Arbeit. Stöcke neu, Gerstungsbeuten, 20 bis 24 R. Wr. Vereinsm. Preis S 70·—, wenn 10 Stöcke genommen werden. F. Nigisch, Pfarrer, Obritz, Post Hadres. 151/VI.

Imker-Handschuhe

stichfest, aus prima Gummistoff

8·80 154/VII

Zum Indianer, Graz

Herrengasse 28 a

METH

Wie braue ich **Meth** aus meinem Honig? Wie verwende ich meinen **Honig** in Küche und Keller?! — Dann lesen Sie die beiden Broschüren: **Borchert,** der Meth, ein Volksgetränk, und **Volkmann.** Honigverwendung. Beide zusammen nur S 1·30 frei Haus. — Lesen Sie ferner: **Hey!,** Zur Verbesserung unserer Bienen Rassen. S 1·—; **Hübner,** Schwärmen und Honigertrag S 4·20; **Fischer,** Die Bienenzucht im neuen Deutschland. S 3·—; **Dahnke,** Umgang mit den Bienen, S 5 50; **Skach,** Baupläne für bienenw. Bauten, mit 69 Abbildungen, S 4·20.

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr.,
Postscheck Wien 55851. 155/VI. VIII.

Katalog und Probeheft der »Dtsch. Illustr. Bienenztg.« gratis; Preis pro 1/2 Jahr S 2 50 frei Haus inkl. hoher Haftpflicht-Versicherung auch für Deutsch-Österreich.

Bienenwohnungen

aus geprehten Strohwänden, Wiener Vereinsmaß, 2etagig, mit 20 Rähmchen, S 18.–; 3etagig, mit 30 Rähmchen, S 21.—; aus Holz 2etagig S 15.—, 3etagig S 17.—. Orig. österr. Breitwabenstock (Stumpoll) S 23.—, aus Holz S 20.—. Original Kuntsch-Zwilling S 73.—. Sämtliche Stöcke werden kompl. samt Anstrich und Verglasung geliefert. Auch können nach jedem beliebigen Maße Stöcke angefertigt werden. Strohmatten werden nach jeder Größe angefertigt und billigst berechnet. Die Preise verstehen sich samt Verpackung ab Bahnstation Spielfeld. Auch werden von mir Bienenwagen mit 40 bis 60 Völkern eingebaut und billigst geliefert.

Leopold Wake, Bienenwohnungerzeugung mit Maschinbetrieb, Straß bei Spielfeld. 7/VI

Honigschleudern

aus starkem Blech, geräuschlosem Gang, mit Riemen, dauerhaftes Fabrikat, 60—80 kg Tagesleistung. Wiener Vereinsmaß S 20.—, Breitwaben S 25.— liefert **Josef Rainer, Altenmarkt** bei Radstadt, Salzburg. 83 IX
Auf Wunsch liegen Anerkennungsschreiben v. sehr tüchtigen Mitgliedern auf.

Die auf d. Almen d. Hohen Karawanken, Kraingrenze,

gezüchteten Bienen

auf 10 Wiener Rähmchen in Kisten à S 30.—, samt Lagerstock à S 35.—, Bauernstöcke auf Rähmchen à S 26.— Bauernstock mit festem Bau 22—24 S. Schwärme à 1 kg S 15.—, Königinnen à S 6.—. 22/VI
Franz Weiß in Reßnig, Post Ferlach, Kärnten.

Digitized by Google

Edelzucht-Königinnen

lieferbar ab 1. Juni, diesjährig, gut befruchtet, besonders ausgewählte deutsche und Krainer Landrasse, aus meinen besten Völkern erzogen. Garantie für außergewöhnliche Fruchtbarkeit. Preis S 4.50. Bei Vorausbezahlung franko. Nachnahme um 50 g mehr. Für lebende Ankunft Garantie, sonst Ersatz. Versand bis Oktober. Weiselkäfige, sehr praktisch zum Zusetzen, Ausschlüpfen und Abfangen von Königinnen, per Stück 60 g.

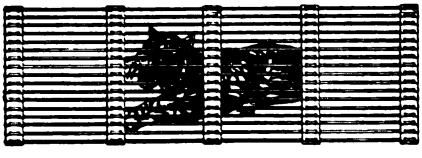
Alois Scheff, Bienenwirtschaft, Straß, Spielfeld
Steiermark. 130/VIII

Wir liefern Mittelwände

gewalzt, aus garantiert echtem Bienenwachs, zugeschnitten nach jedem Maß und übernehmen auch die Verarbeitung von eingesandtem Wachs auf Kunstwaben. Unsere Einrichtung (Elektrizitäts- und Dampfbetrieb) und die sorgfältige Behandlung des Wachses gewährleisten vollständig seuchenfreie Erzeugnisse. Mitglieder der Imkervereine erhalten einen Nachlaß von 10 Prozent.

70/VI.

Imkerschule Imst, Tirol



Bezugsquelle für Absperrgitter „Tiger" 121 VI.

Öst. Imkergenossenschaft reg. Gen. m. b. H.
Wien, XV., Märzstraße 28. — Telephon 31-9-10

Dortselbst sind sämtliche Geräte zum Betriebe der Bienenzucht zu haben. Besorgung von Orig. Bauernstöcken und Schwärmen. — Umtausch von Wachs und Waben gegen Mittelwände.

Digitized by Google

Erste leistungsfähigste Bienenwohnungenfabrik Österreichs. 26/VII

1. **Österreichischer Breitwabenstock**
System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt . **S 21.50**
2. **Österreichischer Breitwabenstock**
System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und Holzdeckel, Brut- und Honigraum einfach . . . . . **S 19.—**
3. **Österreichischer Breitwabenstock**
System Stumvoll, Ausführung wie Nr. 1, jedoch mit 10 Rähmchen . . . **S 20.50**
4. **Wiener Vereinsständer**
dreietagig, vorderer Teil ist doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, mit gestemmten Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 16.—**
5. **Wiener Vereinsständer**
dreietag., einfachwandig, gestemmte Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen **S 14.50**
6. **Gerstungsbeute**
Wiener Vereinsmaß oder Orig. Gerstung, vorderer Teil doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, zum Ausfüllen mit Strohmatten 2c. gerichtet, mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett . . . . . **S 21.—**
7. **Original Gerstungsbeute**
genau nach Pfarrer Gerstung, Vorderteil doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt, mit gestemmten Türen, samt Aufsatz, Rähmchen und Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke und Keilnischenflugloch Flugveranda . . . . . **S 24.—**

Bei Abnahme von über zehn Stöcken Preisermäßigung!

Sämtliche Bienenwohnungen sind aus trockenem Holze genauest verfertigt und kommen bei mir nur erstklassige Erzeugnisse zur Lieferung. Da immer über 1000 (tausend) Bienenstöcke bei mir am Lager sind, erfolgt jede Lieferung sofort nach Bestellung. Auf Bestellung werden auch andere hier nicht angeführte Stocksysteme erzeugt.

Alle obigen Preise verstehen sich ab Bahnstation Heßmannsdorf-Wullersdorf. Bei Bestellung ersuche ich, Ihre Bestimmungsstation genau anzugeben.

Johann Dötzl, Großimker,
Kammersdorf bei Oberhollabrunn.

Kunstwaben

seit 16 Jahren im In- und Auslande als hervorragendes Erzeugnis anerkannt, auf der letzten Landesausstellung neuerlich mit dem höchsten Staatspreise prämiiert, aus feinstem, echten Bienenwachs, ohne Zusatz von Farb- und Streckmitteln, mit feinstem Honig erzeugt, daher von den Bienen sofort ausgebaut, liefert auch heuer wieder in bekannter Qualität und in allen Größen, mit richtiger scharfer Zellenstellung

Mittelwände-Erzeugung

Ferd. Breyer, Wr.-Neustadt
Gröhrmühlgasse 47 92/VII

Vorzüge der Mittelwände:

1. Aus reinem, garantiert echten Wachs mit Honig erzeugt.
2. Entsprechende Stärke.
3. Rascher Ausbau, da kein Wachssammeln nötig.
4. Kein Durchhängen oder Ausbauchen.
5. Keine Beimischung von Farb- oder Streckmitteln.
6. Scharfe Zellenstellung.

Verkaufsstellen:

„Agit", Wr.-Neustadt; Krawany, Mödling und Ferd. Sabec, Wien III., Hohlweggasse 25.

Verlanget überall meine Mittelwände. — Achtung vor minderwertigen Fabrikaten. — Täglicher Postversand, prompte Bedienung. — Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet.

Digitized by Google

Jos. Altmann jun.

Wachswarenfabrik

Kontor und Lager:

Wien I, Sonnenfelsgasse

Telephon: 75-4-10

Fabrik:

Perchtoldsdorf bei Wien

Nachfolger der Kunstwabenfabrik A. J. Wagner, Wien - Hetzendorf

Herkuleswaben in altbewährter Güte kosten heute S 10.— per kg ab Fabrik

Garantiert echtes satz- und wasserfreies Wachs wird mit einer Aufzahlung von S 2.50 per kg frachtfrei Fabrik Perchtoldsdorf umgetauscht

Trockene Waben und Imkerkugeln werden frachtfrei Fabrik, 20 dkg Herkuleswaben gegen 1 kg alte Waben umgetauscht

Vorrätige Größen:

22×40 Österr. Breitwabe	22·5×31 Kuntzsch	25×40 Gerstung
10×22 Wiener Vereinsmaß	27×32 Würfelstock	20×40 Lüftenegger Zander

Andere Größen werden schnellstens angefertigt 94/VI

Für die Reinheit und Unverfälschtheit der Herkuleswaben bürgt das Ansehen unserer 75 Jahre alten Firma

Rähmchenholz und Bienenwohnungen

111/VI

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack	über 10 Pack
	Preise per Einheit S	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2.80	2.50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.50	3.20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.30	3.—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstungstöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3.—	2.70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5.—	4.50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2.40	2.20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3.—	2.70

ferner **Wiener Vereinsständer, Gerstungstöcke** und **Breitwabenstöcke** liefert in erstklassiger Ausführung

Elektrizitätswerk, Schroimühle und Sägewerk

Angust Kandela, Unterstinkenbrunn, N.-Ö.

Obige Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung Preisliste über Bienenwohnungen wird auf Verlangen zugesandt.

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters“

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften:

Alch, Bienenbuch für Anfänger	S	5.10
Alfonsus-Grädener, Die Bienenzucht	„	4.10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1.50
— Bienenweide	„	3.40
— Kunstschwarmbildung	„	1.60
— Korbbienenzucht	„	1.70
— Königinnenzucht	„	3.40
Armbruster, Rahmbohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3.20
— Problem der Bienenzelle	„	4.—
— Imkerische Honigprüfung	„	1.20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—.85
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—.50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1.50
— Anatomie der Honigbiene	„	—.85
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—.50
Betzler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5.10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1.50
Bonsels, Biene Maja	„	7.70
Busch, Schnurrdiburr	„	5.10
Bengg, Praktische Bienenzucht	„	4.80
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2.60
— Praktische Königinzucht	„	3.60
Dobaner, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—.90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4.80
Fraberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1.50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10.—
— — broschiert	„	8.50
— Das Leben der Bienen	„	3.50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10.40
— Leben der Bienen	„	7.20
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13.60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3.20
— Die Bienenwohnung	„	2.50
Girtler, Bienen-Much	„	7.—
Herglotz, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—.40
— — groß, aufgezogen	„	—.60
Herter, Bienenzucht	„	2.30
— Der Wagstock	„	1.40
Häbner, J., Das Bienenvolk	„	6.—
Kern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!“ 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30.—
Klein, Königinzucht	„	2.55
Kramer, Bienenvater	„	10.25
Krancher, Leben u. Zucht der Honigbiene	„	2.70
Käsperl, Der Wagstock	„	1.—
Kunzisch, Imkerfragen	„	8.50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1.—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25.—
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—.90
— Am Bienenstand	„	2.55
Mitterwegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8.—
Meisterlinck, Das Leben der Bienen B.-A.	„	4.25
Müller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—.50
Much, Bekämpfung der Faulbrut	„	—.30
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—.50
Nußbaum A.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—.90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Vereinsstänber	„	—.50
— Königin und ihre Zucht	„	2.60
— Der Österreichische Bienenvater	„	1.80
— Honigbüchlein	„	—.10
Perr, Anton Janscha, Biographie	„	1.—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	S	4.40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1.90
Richter, Wachsgewinnung	„	2.20
Rothschild, Bienenzuchtbetrieb, Band I u. II	„	4.60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—.50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—.80
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—.20
— „ „ in Kartenform	„	—.05
Scheel, Honigbuch	„	2.50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—.30
Skilenar, Das Bienenmütterchen	„	6.—
Solterer, Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft	„	—.30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—.60
Terisch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—.30
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9.—
— Immil-Wunderreich	„	5.20
Wankler, Die Königin	„	4.70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—.50
Weippl-Janscha, Abhandjung vom Schwärmen der Bienen	„	1.80
Weippl, Schwärmnn der Bienen	„	2.—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3.40
— Würfelstock	„	—.85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1.20
— Ruhr der Bienen	„	—.50
— Futter und Fütterung	„	1.30
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1.10
Zaitz, Das Wesen des Benenvolkes	„	3.20
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde III. Band, 1. Hälfte S 13.60; 2. Hälfte	„	17.—
— Brutkrankheitnn	„	4.—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4.—
— Bau der Biene	„	7.60
— Zucht der Biene	„	7.70
— Leben der Biene	„	7.70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1.70
— Flugblätter 1—20	„	1.—
Zander-Koch, Der Honig, Band III	„	7.70
Bienenkalender	„	3.—
Bienenzuchtgesetzblatt für R.-Ö.	„	—.10
Faulbrut-Verordnung 1914	„	—.10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—.14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater“	„	1.20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—.05
„ 100 „	„	4.50
Flugblätter „Esset Honig“, 10 Stück	„	—.12
„ „ „ 100 „	„	1.20
„ „ „ 1000 „	„	10.—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—.40
Vereinsabzeichen, klein	„	—.60
„ groß	„	1.—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	5.—
Bilder von Dr. Dzierzon. Format 16 : 24	„	—.40
„ „ „ „ „ 49 : 65	„	1.50
„ „ „ Ehrenfels, „ 17 : 25	„	—.20
„ „ St. Ambrosius, „ 34 : 42	„	—.30
„ Anton Janscha, „ 34 : 42	„	—.30

Nur für Mitglieder

Preise freibleibend

ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/5, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII Theresiengasse 3.

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I., Helferstorferstraße 5

HONIGGLÄSER
und alle
● **GLASWAREN** ●
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialllisten auf Verlangen

C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schneckenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht erzeugt, auch auf Teilzahlungen.

Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstraße 2
Breitwaben-Honigschleudern von S 60.— aufwärts.
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 40

Heurige Edelzucht-Königinnen

der bestbew. heimischen Rassen u. Stämme, jederzeit lieferbar. Stamm „47" Elterntiere Original-Züchtung des Züchters G. Sklenar, rein begattet (Belegstelle) S 10.—, standbegattet S 7.—; heimische Hochgeb. begattet S 6.50, unbegattet S 3.—. Die Preise verstehen sich ohne Verpackungs- und Versendungskosten (35 g). Garantie für besondere Güte u. Fruchtbarkeit, reine Rasse, volle Gesundheit, lebende Ankunft.

Franz Platzer 148/VI
Schönstadl, Post Gloggnitz, N.-Ö.

Honigkannen

aus Weißblech, gebraucht, jedoch gut erhalten, rein und rostfrei zu ca. 25 kg. Honiginhalt, von 4 Stück aufwärts zu S 2·— per Stück zu verkaufen. Günstiger Gelegenheitskauf. Niemand versäume sich einzudecken. 144/VIII

H. Schwinger, Werfen, Salzburg.

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist

Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte

Bienenwachs-Kunstwaben

in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung nach jedem von Ihnen gewünschten Maße genau in Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung. Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes Breitwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.

Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens mit größter Akuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. Kein Betriebstillstand im Winter.
Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb. 132/VIII

CARL KRAH, Bienenwachs-Kunstwaben-Fabrik, Grein a. d. Donau, Ob.-Öst.

Digitized by Google

Bienen-Vater

GIFT
OCT 30 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten . . .	LXXXI—LXXXVI
Die Biene im Walde, R. Öhring	113
Aus meiner Praxis, A. Sträuli	115
Der Imkerbrief	117
Nachrichten	122
Aus heimatlichen Gauen . . .	123
Schriftleiters Ecke	126
Rundschau	126
Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum	129
Fragekasten	132
Anzeigen	LXXXVII—XCII

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA

Nummer 7 ◆ 60. Jahrgang

Juli 1928

◆

Österreichischer Imkerbund

Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	16.—	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	125.—	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Schweiz	Franken	4.30	} Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Übriges Europa	S	6.+	
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S	80.—	1/8 Seite S 12.—
1/2 „	„	40.—	1/16 „ „ 8.—
1/4 „	„	22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige „ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

1 steht fest!

gut und billig kaufen Sie Ihren Imkerbedarf in der

Bienenzuchtgerätefabrik „AGIT“

Rasche Lieferung - Erstklassige Erzeugnisse.

Verlangen Sie sofort die „Frühjahrsliste“ 192

„AGIT“

Inhaber: HANS GRABNER, WR. NEUSTADT,

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckelungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwabe

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche, Bienengerätefabrik Biberach 42 (Baden)

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Aus Wien.

Bienenzuchtverein Wien-Zentrale. Nächste Monatsversammlung Donnerstag, den 12. Juli l. J. um ½8 Uhr abends im Hotel Holzwart, 15., Mariahilferstraße 156. Es findet wieder ein interessanter Vortrag statt. Für die Mitglieder werden wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen. Um zahlreiches und bestimmtes Erscheinen wird ersucht. Wir ersuchen alle bis jetzt einbezogen gewesenen Mitglieder und direkten Bezieher des „Bienen-Vaters" mittels Postkarte an den Obmann Franz Winter, Wien, 13., Fasangartengasse 76, in ihrem eigensten Interesse umgehend bekanntzugeben, ob sie Wert darauf legen, als Mitglied des Vereines Wien-Zentrale weiter geführt zu werden, da nur Mitglieder des Vereines an den Vorteilen Anteil haben können. Auch ist unbedingt bei dieser Anmeldung die Zahl der Bienenvölker und deren Standort bekanntzugeben.

F. W., Obmann.

Wien-Ostend. In der Monatsversammlung am 9. Juni l. J. hielt der Obmann dem verstorbenen Altmeister der Bienenzucht und Gönner des Vereines, Herrn Karl Gatter, einen Nachruf. Derselbe hatte noch vor drei Jahren als achtzigjähriger Mann in unserem Verein einen Vortrag über Betriebsweise gehalten und zweimal unseren Verein anläßlich einer Standschau in seinem Heim in Preßbaum beherbergt. Er veranstaltete anläßlich der Weltausstellung die erste Bienenzuchtausstellung in Wien in unserem Bezirke und gründete die segensreiche Einrichtung der Wanderlehrer, deren erster er selbst war. Er war auch der Verfasser des ersten Heimatbuches. Der Verein wird dem Toten stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Am 2. Juni fand über Einladung des Bienenzuchtvereines Wien-Nord unter der Führung des Obmannes Herrn Direktor Matzenauer, eine sehr gut besuchte Standschau bei einigen Imkern von Stammersdorf statt, an der die Bienenzuchtvereine „Nord", „Ostend" und „Schwechat" teilnahmen und welche allen Teilnehmern reichen Gewinn brachte. Eine Sammlung für den „Bienen-Vater" anläßlich des anschließenden fröhlichen Beisammenseins ergab den Betrag von 24 Schilling. Am 9. Juni besuchte die Simmeringer Volkshochschule, am 13. Juni die dortige Realschule den Vereinsbienenbienenstand. Am 24. Juni wurde der praktische Königinnenzuchtkurs durch unser Mitglied, Herrn Inspektor Germ, am eigenen Bienenstande abgehalten. F. D.

Wien-Westend, 13., Speisingerstraße 41. Vereinsabend jeden Dienstag ab 7 Uhr. Gäste willkommen. Im Monat Juli finden keine Vorträge statt. Am 10. Juni unternahmen einige unserer Mitglieder einen Ausflug nach Schönfeld-Lassee. Am Bahnhof stehen die Bienenvölker der Wandergruppe unseres Mitgliedes Herrn Gribitz. Am Bahnhof wurden unsere Mitglieder von den dortigen Imkern erwartet. Nach Besichtigung des Wanderstandes fuhren die Teilnehmer nach Lassee, wo das Bienenhaus des Herrn Brunner besichtigt wurde. Es wird in Österreich nicht viele Bienenhäuser geben, welche so schön und zweckmäßig gebaut sind wie dieses. Mit einer gemütlichen Zusammenkunft im schattigen Gasthausgarten des Herrn Göttling, Lassee, wurde der Ausflug beendet.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Unsere Beobachtungsstationen. Der Monat Mai war viel zu kühl; häufige, heftige Winde und sehr kühle Nächte, dann Regenschauer, verhinderten das Honigen der Blüten und auch das Befliegen derselben durch die Bienen. So ging die Obstblüte für die Ausnützung durch die Bienen fast ganz verloren. Durch die im April begonnene Reizfütterung, die natürlich fortgesetzt werden mußte, erstarkten die Bienen so, daß schon anfangs Mai Schwärme fielen, die natürlich wieder gefüttert werden mußten, um nicht zu verhungern. So gab es eigentlich viele Maischwärme, die aber dem Imker nur Sorgen machten. Ja es fanden sich im Wonnemonat Mai so manche verhungerte Schwärme. Die höchste Gesamtleistung im Mai verzeichnet die Station Wien-Zentralfriedhof mit 4 kg 70 dkg, die verschiedenen Baumblüten, besonders Ahorn gaben hier den Ausschlag. In den Gebirgsgegenden bestand die beste Tracht aus der Obstblüte und dem Löwenzahn. Diese erreichte in Euratsfeld am 8. Mai eine Tageszunahme von 1 kg 80 dkg. Nach der Frostnacht am 12. Mai wurde fast überall Brut herausgerissen. Mannersdorf a. L. berichtet, daß im

Digitized by Google

zweiten Monatsdrittel Drohnen abgetrieben wurden und der Brutansatz fast ganz aussetzte. Dasselbe berichtet auch Biberbach. Auch im Burgenlande hat der Mai enttäuscht. Die Höchstleistung an einem Tage betrug nur 60 dkg. Die Auswirkung der Nosemakrankheit machte in mancher Gegend mit vielen vielen Stöcken ein Ende, auf manchem Stande ein Ende mit Schrecken, so daß eine gewisse Mutlosigkeit unter den betroffenen Imkern aufkam. Eine Statistik über die Verluste wäre erschütternd. Hans Pechaczek.

Euratsfeld. (Bienenzüchterversammlung). Sonntag den 13. Mai fand eine gut besuchte Bienenzüchterversammlung statt. Herr Ökonomierat Hans Pechaczek referierte über die Durchführung der Untersuchung der Bienenstände auf Krankheiten. Leider haben nicht alle Mitglieder Bienen zur Untersuchung eingesendet. Es ergab die Untersuchung, daß fast auf allen Ständen Nosema gefunden wurde. Auf 3 Ständen wurden alle Stöcke als gesund befunden. Auf einem Stande mit 16 Völkern waren 4 Stöcke mit Nosema behaftet, doch wurden alle Stöcke gerettet, sind vollständig gesund und fielen auf diesem Stande bereits 2 Schwärme; gefüttert wurde nur Zucker. Dasselbe ergab ein Stand mit 19 Völkern, wo bei 7 Völkern Nosemasporen gefunden wurden; auch hier ist nun alles gesund. Auf einem Stande mit 14 Völkern waren 6 Völker krank, alle wurden mit Glaubersalz und Salz nach Vorschrift gefüttert. 3 Völker gingen ein, sonst ist alles gesund. Ein Stand von 29 Völkern wies 8 Völker mit Nosema auf. Hier wurde Taninzuckerlösung gefüttert. 6 Völker gingen ein, die anderen erholten sich. Ein Stand mit 16 Völkern hatte ein Volk krank; dieses erholte sich, ebenso hatte ein Stand mit 8 Völkern einen Nosemafall. Dafür aber sind 4 Völker, von 2 Ständen je 2 Völker, als tot gemeldet worden; die Untersuchung ergab, daß diese verhungert waren, obwohl sich noch Vorräte im Stocke befanden. Der Schluß, den der Referent aus diesen Untersuchungen, die vom Wanderlehrer Karl Pechaczek in Nosenau durchgeführt wurden, zog, ist der: „Nosema ist bei uns viel verbreitet. die anempfohlenen Mittel: Glaubersalz und Tanin haben versagt; wo frühzeitig und ausgiebig mit reiner Zuckerlösung gefüttert wurde, sind alle Völker erstarkt, die Kranken haben sich erholt. Wo viel Honig in den Bruträumen war, so daß im Herbst nur 3 Ballon Zuckerlösung gefüttert wurden, entstand Ruhr und Eingehen. Die Stöcke hatten noch viel Honigvorrat.

Bienenzuchtverein Klosterneuburg und Umgebung. Am Sonntag d. 8. Juli l. J., findet bei den Herren Adelpoller, Benz und Schina eine Ständeschau, statt. Treffpunkt und Zeit: 15 Uhr, Klosterneuburg, Holzgasse 69. Gäste herzlich willkommen! Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch d 11. Juli l. J., um 7 Uhr abends, im Gasthaus Guth, statt. Die Verlautbarungen werden von nun an, auch in der Klosterneuburger-Zeitung, und zwar eine Woche vor der jeweiligen Monatsversammlung, erscheinen.

Die Mitglieder, die mit ihren Mitgliedsbeiträgen noch im Rückstand sind, werden dringend ersucht, selbe ehebaldigst, schon wegen der Haftpflichtversicherung, in der nächsten Monatsversammlung zu begleichen oder per Post an unseren Kassier, Herrn Steinhardt, Klosterneuburg, Gschwendt, zu senden.

Zweigverein Schrems. Unser Verein hielt am 28. Mai seine Hauptversammlung im Vereinslokale, Gasthof Lugauer ab. Anwesend waren 14 Mitglieder und Freunde der Bienenzucht. Als Mitgliedsbeitrag (samt Zeitungsbezug) wurde der Betrag von S 5.50 festgesetzt. Der Obmann Herr Franz Hofbauer hielt einen eingehenden Vortrag über das Leben und dem Nutzen der Bienen, besonders für die Landwirtschaft, wobei er den Wunsch aussprach, daß sich die Bauernkammern mehr für die Bienenzucht interessieren mögen.

Die Vereinsleitung besteht zur Zeit aus den Herren: Franz Hofbauer Obmann, Josef Fichtenbauer Obmannstellvertreter, Karl Grasser Schriftführer und Kassier, Franz Poppinger und Fast als Beiräte.

Karl Grasser, Schriftführer

Der Bienenzuchtverein Bruck a. L. und Umgebung hält seine nächste Monatsversammlung am Sonntag, den 8. Juli l. J. um 1/2 3 Uhr nachmittags in der Restauration Stadlmayer in Bruck a./L. ab, wobei ein zeitgemäßer Vortrag gehalten werden wird. Gäste sind willkommen. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.

Sellner, Obmann.

Krems. Im Monate April ist unser bewährtes Vereinsmitglied Herr Oberpostkontrollor i. R. Josef Mooshammer in Krems im 75. Lebensjahre heimgegangen. Ehre seinem Andenken! Im Monate Mai starb Herr Oberlehrer i. R. Hermann Wassibauer in Krems-Weinzierl im 75. Lebensjahre und wurde am 2. Juni l. J. am katholischen Friedhofe in Krems unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe bestattet. Der Heimgegangene war allseits beliebt und als ehrlicher und biederer Charakter bekannt und geschätzt. Der Bienenzüchterverein Krems verliert in dem Verewigten einen alten, über 50 Jahre erprobten Imker. Er war als Obmannstellvertreter ein bewährter, entgegenkommender und mit reichem Wissen ausgestatteter Berater, hielt bienenwirtschaftliche Vorträge im Verein und in der Landes-Weinbauschule Krems, wodurch der Verein Zuzug von jungen Mitgliedern bekam. Die Vereinsleitung betrauert

Digitized by Google

tief den schweren Verlust ihres geschätzten Mitarbeiters und sagt ihm hiefür den herzlichsten Dank mit der Versicherung, seine Lehre hoch und sein Andenken in Ehren zu halten. Nun ruhet sanft, die Erde sei Euch leicht, denn Eure lieben Pfleglinge werden Euch das Schlummerlied summen.

Für die Vereinsleitung:

Nösterer, Obmann.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Wie werben Sie für den Honigverkauf?

Der Fachgruppenausschuß für die diesjährige Bienenzuchtausstellung hat beschlossen, der Honig-Verkaufswerbung größtes Interesse entgegenzubringen. Mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß für den Sonder-Wettbewerb vom Landesverein ein 1. Preis mit 100 S, zwei 2. Preise mit je 50 S und drei 3. Preise mit je 20 S beschafft werden. Es ergeht an alle Zweigvereine und Mitglieder die Einladung sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Otto Kieslinger.

Steirische Imker!

Beschicket die Bienenzucht-Ausstellung! Bestimmungen und Anmeldescheine beim Zweigvereinsobmann.

Otto Kieslinger,
Obmann der 10. Fachgruppe.

An alle Mitglieder! Mit 1. Juli beginnt ein neues Versicherungsjahr der Versicherungs-A.-G. „Kosmos". Wir machen unsere Mitglieder auf den Wert einer vollen Versicherung aufmerksam und sind bereit, Anmeldeformulare sofort zuzusenden. Wanderimker müssen den jeweiligen Standort ihrer Völker der Versicherungsgesellschaft anmelden.

Zweigverein Weikendorf. Am 28. Mai, dem ersten warmen Tag in diesem Monat, hatten wir die Ehre, den Vorsitzenden des steiermärkischen Bienenzuchtvereines, Herrn Direktor Karl Traidl, in zwei Versammlungen, nämlich vormittags in Hengsberg und nachmittags in Lichendorf als Bienenzuchtlehrer begrüßen zu können. Ausgehend von der Behandlung der Völker im Frühjahr um sie schwarmreif zu bringen, sprach Herr Traidl über Bildung von Kunstschwärmen, Behandlung von Naturschwärmen, streifte die Bienenwohnungsfrage und versagte seine Anerkennung hiebei auch nicht dem Veteran Strohkorb (aber nur mit Aufsatzbetrieb!). Mitten hinein in den Vortrag beim Klosterbienenstand in Hengsberg ertönte der laute Gesang eines ausziehenden Schwarmes. Natürlich war's mit der Aufmerksamkeit eine Zeitlang vorüber, aller Augen waren auf den Schwarm gerichtet. Nachmittags ging's nach Lichendorf zum Bienenstand des Züchters Fruhmann, wo auch ein paar Schwärme am Baum hingen. Hier war dann Gelegenheit, die Verwendung der überzähligen Nachschwarmköniginnen kennen zu lernen. Aufgestellt in kleinen Wohnungen, ausgestattet mit je drei am Stande gebräuchlichen Aufsatzrähmchen, bleiben sie darin bis sie befruchtet sind — für gut befunden werden — um dann einem etwa weisellos gewordenen Muttervolke zugesetzt, oder in Umtausch für eine alte, oder schlechte Königin Verwendung zu finden. Nicht unerwähnt bleibe, daß auch der Obmann des Wildoner Vereines Herr Zechner, beide Versammlungen mit seinem Besuche beehrte. Allzuschnell vergingen bei diesem „Imkerplausch" die Stunden und die Sorge um den eigenen Stand entführte uns allzufrüh Herrn Direktor Traidl.

Zweigverein Graz. Am Juni-Sprechabend gedachte man des verstorbenen Mitgliedes Lehrer i. R. Ferdinand Partonek. Herr Granitzer, sprach über Wachsverfälschungen und löste mit den leicht auszuführenden Untersuchungsmethoden eine lebhafte Wechselrede aus. Dem Wunsche, diese Methoden (nach Professor König) gelegentlich in den Bienenzüchter-Zeitschriften zu veröffentlichen, sollte wohl entsprochen werden. Es wurde ein Ausschuß gebildet, dem die Aufgabe zufällt, festzustellen, ob durch Mittelwände aus Wachs von verseuchten Stöcken stammend, Krankheiten übertragen werden können oder nicht. Der 1. Vorsitzende des Landesvereines Direktor Traidl, berichtet über die Einigungsverhandlungen. Herr Hasenhüttel lud die Mitglieder ein, am 15. Juni seine Imkerei und seine Wabenfabrikation zu besichtigen. Es wäre zu wünschen, daß diese anregenden Sprechabende von allen Mitgliedern besucht würden. Kieslinger, Obmann.

Zweigverein Köflach. Ueber Anregung des Herrn Bezirkshauptmannes Oberregierungsrat Franz Klampfl hielt der Obmann des Zweigvereines von Köflach, Montanbeamter i. R. Josef Seemiller, einen Lehrkurs ab. Unter den Teilnehmern gab es Vertreter

Digitized by Google

aller Stände aus verschiedenen Orten des Bezirkes. Der Kurs begann am Pfingstmontag und fand an 3 Sonntagen statt. Teilnehmerzahl: durchschnittlich 24. Der Vortragende behandelte in eingehender Weise, unter Benützung des Handbuches von August Ludwig „Unsere Bienen" und vom steiermärkischen Bienenzuchtvereine beigestellten Tabellen, die Geschichte der Bienenzucht, ihre Bedeutung für Landwirtschaft und Obstbau, Anatomie, Bienenkrankheiten und Feinde, Bienenwohnungen 2c. Die Arbeiten am Bienenstande von der Auswinterung bis zur Überwinterung wurden eingehend erklärt. Der Vortragende verwies auf die Umstände, welche am Rückgange der Bienenzucht im Bezirke Voitsberg schuldtragen und gab Mittel und Wege an, um die Bienenzucht wieder zu heben und besonders für bäuerliche Imker ertragreich zu machen. Am zweiten Kurstage wurde der Bienenstand des Herrn W. Wascher, eines jungen strebsamen Imkers, besucht, praktische Arbeiten erklärt, und ein Ableger gemacht. Weiters besuchten die Kursteilnehmer die beiden Bienenstände bei Herrn Johann Kager in Köflach. Der dritte Kurstag vereinigte nachmittags die Teilnehmer am Bienenstande des Vortragenden in Lankowitz, wo die Betriebsweisen in verschiedenen Stockformen erklärt und auch über Königinnenzucht gesprochen wurde. Der Altmeister der Bienenzucht im Bezirke, Herr Michael Stindl in Voitsberg, führte am zweiten Kurstage einen von ihm selbst konstruierten praktischen Schwarmfangapparat vor und erklärte auch die von ihm erdachte Verbesserung an der Honigschleuder, Entdeckung der Honigwaben u. s. w. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Zweigverein Pöllau. Am 20. Mai hielt der Bienenzuchtverein eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Obmann konnte außer den Vertretern des Zweigvereines in Hartberg auch Herrn Otto Kieslinger, Fachlehrer aus Grottenhof bei Graz, begrüßen. Der Wanderlehrer hielt mit Rücksicht auf die vielen Jungimker einen Vortrag über die zeitgemäße Bienenbehandlung, sowie Bienenkrankheiten, speziell über Faulbrut. Er erwähnte auch kurz die Seuchenaktion des Landesvereines, das einheitliche Honigglas und die Ausstellung des Landesvereines im Jahre 1928. Der reichliche Beifall bewies, daß seine Ausführungen volles Verständnis fanden und von besonderen Werte waren.

H. Schott, Obmann.

Ein Atlas gehört heute auf den Tisch eines jeden. Einen sehr billigen (S 25·—), aber sehr schön in klarem Druck ausgeführten Atlas, ein österreichisches Erzeugnis, zeigte die Buchhandlung Oskar Andreas in Weidlingau bei Wien durch eine Beilage in der letzten Nummer unseres Blattes an. Wer dieselbe nicht erhalten haben sollte, wende sich an obige Firma. Der Atlas, der sich in seinem schönen Ganzleinenband auch hervorragend als Geschenk eignet, wird auf Wunsch auch gegen Bezahlung in drei bequemen Raten geliefert.

Glück und Wohlstand kann Ihnen das „A. B. C. des Glücks" bringen. Beachten Sie daher den dem Juni-Hefte beigelegten Prospekt mit anhängender Bestellkarte der Glücksfirma Schwalm & Comp., Wien I., Reichsratstraße 11.

Zigaretten-Raucher!

Rauchen Sie gestopfte Zigaretten? Wenn ja, so lassen Sie sich eine **kostenlose**, unverbindliche Probesendung von meinen Spezial-Zigarettenhülsen „Alpha", aus dem **feinsten Olleschauer-Papier** kommen. Detailverkauf zu **Engrospreisen! Keine** Trafikware!

Rudolf Papauschek, Wien I., Singerstr. 5

Imkern gegen Einsendung dieser Annonce **2% Rabatt.** 167/VII

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Schleuderhonig

gar. echt, licht, hat abzugeben zu S 3·60 per kg. 5 kg-Postdose S 20·— Franz Fiala, Pottneusiedl, Vgb.

Eigenbauhonig

zu S 3·30, 5 kg-Postdose S 18·— verkauft Steigel, Großimkerei Ziersdorf. 163/IX

Sylviac-Bienenzucht 170/VII

Lehrbuch. Preis S 1·50 vom Verfasser Josef Bittermann Hollenbach, Post Waidhofen a. d. Thaya, zu beziehen.

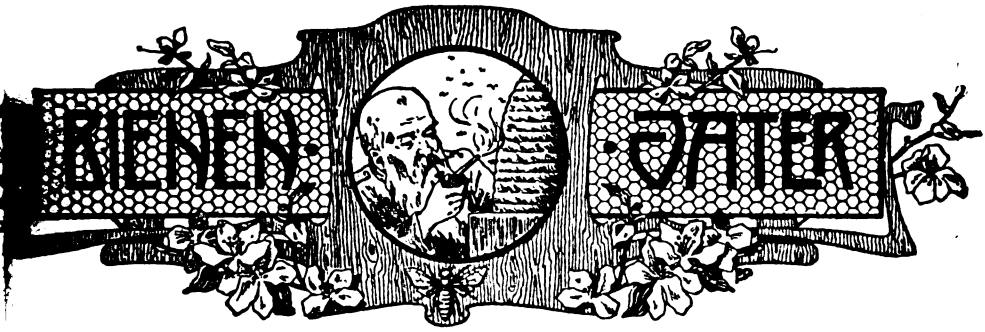
Kaufe Schleuderhonig

nur dickflüssig, klar, rein, reif und licht. Ohne vorherige Musterssendung und Preisangabe keine Antwort. Josef Wargason, Wien, X., Pernerstorfergasse 20. 156/VII

Liefere Königinnen um S 6.50

gegen Vorrinsendung. Ein Beweis der Güte: „Ihre guten Königinnen..... Den Rekord geschlagen..... schönster Jahr und doch 35 kg.... die andern nur 7—12 kg.... größte Zufriedenheit.... bestelle auf's neue.... H. J. Strucht, Holland. — Bestellen Sie sofort bei Fam. Krasser, St. Peter, Sulmtal, Steiermark. 162/VII

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am **15. jeden Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 7 | **Wien, Juli 1928** | **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Die Biene im Walde.

Von R. Oehring-Tüngeda bei Gotha (Thüringen.)

Was ich hier schreibe, soll nicht etwa eine Ergänzung sein zu den trefflichen Ausführungen, die der auch mir durch seine Schriften bekannten Schriftleiter Theodor Weippl vor Jahren veröffentlichte, sondern nur ein Erlebnis mit Bienen im Walde. Wenn es in dessen Vortrag, den derselbe auf der 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Wien gehalten hat, heißt: „Und endlich ist die von der Schöpfung der wilden Biene im Walde angewiesene Wohnung eine ihr weit angemessenere und bessere als der kunstvollste und bestkonstruierte, moderne Bienenstock: der hohle Baumstamm, im Innern morsch, daher ungemein warmhaltig, nicht nässend, im Sommer undurchdringlich für übermäßige Wärme, die Waben allseitig an die Wände gebaut, nicht kulissenartig freihängend wie im Rähmchen, für uns Imker freilich die unzweckmäßigste, für die Bienen aber unübertrefflich beste Wohnung", so durfte ich doch auch einmal das Gegenteil davon von einem durchgenannten Volk sehen. Es war vor nun bald dreißig Jahren, als ich auf einer früheren Pfarrstelle zwischen Gotha und Erfurt zu imkern anfing. Der Ort trug den für einen Imker bedeutungsvollen Namen Bienenstadt; freilich hatte er seiner etymologischen Bedeutung noch nicht das Geringste mit Bienen zu tun, im dreizehnten Jahrhundert hieß er Benstade, Gebeinstätte; sein Grund und Boden mußte also früher einmal als Begräbnisplatz gedient haben, vielleicht als gemeinschaftlicher von zwei Ortschaften, die in seiner Nähe lagen und deren Namen in der dortigen Flur als Wüstungen sich bis heute erhalten haben. Die hochdeutsche Sprache hat dann den alten Namen in Bienstädt umgewandelt, und als ob ja für ihn die Bienen seine Erklärung abgeben sollten, hat man sogar ein Tal in der Nähe des Dorfes das Immtal genannt. Um nun als Anfänger in der Bienenzucht meinen Bienenstand etwas zu vermehren und zu vergrößern, hatte ich die Schuljungen in der Schwarmzeit wissen lassen, wer mir einen Schwarm anzeigt, der bekommt auch etwas dafür; es waren wohl zwei Mark, die ich dafür als

Digitized by Google

Entgelt versprach. Bald kamen auch zwei Jungen mit der Meldung: Herr Pfarrer in den Tännerchen überm Immtal hängt ein Schwarm! Schnell wurden die nötigen Fanggeräte zusammengepackt und mein Faktotum, ein älterer Mann aus dem Dorfe, folgte mit der Leiter, erfreut, daß es wieder einmal etwas Besonderes zu erleben gab. Wir fanden auch bald den Schwarm an der bezeichneten Stelle, nur hing er ziemlich hoch im Geäst einer Fichte, daß die mitgenommene Leiter nicht ausreichte und mein Begleiter den Weg wieder heimwärts antreten mußte, um noch eine Leiter und Stricke herbeizuschaffen. Endlich, es mochte wohl eine Stunde vergangen sein, erschien er wieder auf der Bildfläche und nach dem beide Leitern zu einer fest verbunden und vereinigt und an den Schwarm bequem zur Erreichung angelegt waren, konnte das Werk beginnen. Hatte der Schwarm wegen seiner Größe schon von unten meine Bewunderung erregt, wie viel mehr noch steigerte sich dieselbe, als ich nun zum Einfangen wohl bewaffnet auf den Sprossen in die Höhe stieg und oben in seiner unmittelbaren Nähe seiner ansichtig wurde. War das eine Bienenkugel! In den Fangkasten konnte ich sie nicht durch eine einmalige starke Erschütterung des Astes gleiten lassen, dazu war die Mündung des Kastens zu klein. Es blieb mir somit weiter nichts übrig als ihn strichweise mit dem Entenflügel einzukehren. Beim ersten Strich stieß ich auf Wachsbau. Nun ging mir auch ein Licht auf, warum die Kugel so groß aussah. Das Volk hatte sich da oben im Freien ganz häuslich schon eingerichtet. Ich kann mich nun nicht mehr entsinnen, ob es sich mit seinem Wachsgehäuse nur an einem Ast festgemacht hatte oder an zwei parallelen. Jedenfalls konnte man sich ein Volk mit seinem Bau frei in der Natur nicht besser wünschen als hier. Leider war ich damals noch zu viel Anfänger in der Imkerei um genau auf die Maße zu achten, die bekanntlich bei der Anfertigung von bienengerechten Beuten mit in Betracht gezogen werden. Aber das ist mir noch erinnerlich, bei der Herrichtung seines Baues in der Luft, hatte der Schwarm gar wohl gewußt, aus welcher Ecke der Wind blies; die Waben liefen von Süden nach Norden, also gegen den in unserer Gegend häufigen Westwind, Warmbau. Vorne zuerst eine Pollenwabe, dann kamen verschiedene Waben mit bedeckelter und unbedeckelter Brut, dann wieder eine Pollenwabe und dann noch etliche Honigwaben. Leider habe ich sie damals auch nicht gezählt. So fing ich also an, die Bienen von den Waben richtig mit Hilfe von einer Tabaksrauchwolke ab und zu in den Fangkasten abzustreichen; zuerst kamen die Honigwaben daran, deren mit zugekehrte Seite von den Bienen entblößt wurde. Herrliches weißes Wachswerk, fast alles schon bedeckelt. Dann löste ich behutsam die Wabe vom Ast und strich von deren anderen Seite die Bienen in den Kasten, und als sie ganz bienenrein war, versenkte ich sie in die Tiefe, dabei unverwandten Blickes, was die nächste Wabe zeigen würde. So mochte ich wohl zwei oder drei oder noch mehr Waben abgekehrt haben, als auf einmal mein treuer Begleiter, der unten an der Leiter Wacht hielt, ganz merkwürdige unartikulierte Laute von sich gab und zu mir herauf rief: „Pt! Pt! Pt! Pt! Herr Pfarrer, ist denn das auch Honig, daß ist ja so weiß und schmeckt so närrisch?“ Ich weiß nicht, was mir in jenem Augenblick in meiner Situation da oben näher lag, ob vor Lachen bersten oder vor Lachen die Sprossen der Leiter unter den Füßen zu verlieren. Nun, was meinem guten Heinz, so hieß mein Faktotum, da passiert war, daß brauche ich Imkern nicht weiter zu erzählen, er hatte Bienenmilch samt der Brut geschluckt. Es war ihm

Digitized by Google

aber sonst ganz gut bekommen und da sonst der Fang gelungen war, so war nach diesem Intermezzo auch der Heimweg ganz lustig. Wenn ich aber heute einmal so von Herzen lachen will, so denke ich nur an jenen Bienenfang in den Bienstädter Tännerchen. Aber auch ohne diese spaßhafte Episode bleibt doch wohl ein solcher Fang in unserem Imkerleben, wenigstens bei uns in Thüringen ein ganz seltenes, ja einzigartiges Ereignis. Ich wenigstens habe nie von unseren Imkerkollegen in den dreißig Jahren meines Bienenzuchtbetriebes etwas Aehnliches vernommen. Das bestätigt nur die Worte des Kollegen Weippl, daß die Bienen für gewöhnlich im Walde hohle Baumstämme als Zufluchtsort sich ausersehen. Interessant gewesen wäre es wohl, jenen Schwarm bis in den Herbst hängen zu lassen und zu beobachten, was er dann anstellen würde. Wenn die Jahreszeit rauher geworden wäre, hätte er dann vielleicht auch einen hohlen Stamm aufgesucht, oder doch vielleicht bald, um für den Winter sich noch mit dem nötigen Futtervorrat zu verproviantieren. Noch eine Frage kann uns jener Schwarm nahe legen, nämlich die, wie lange er wohl bis zu seinem Einfang dort hoch oben in der Luft gehangen haben mag. Einen Anhaltspunkt dafür gibt uns auch wieder der Weipplsche Vortrag nach der Hinsicht, als die Bienen im Freien viel leichter ihrer Nahrung nachgehen und infolgedessen viel schneller sich entwickeln können als wie auf dem Stand in Beuten. Einem solchen Schwarm wie jenem, wird es darum wohl nichts Unmögliches gewesen sein, vielleicht schon innerhalb acht Tagen sich sein luftiges Haus zu schaffen. Sollte aber einer der Leser auch einmal einen solchen Schwarm hoch in den Lüften antreffen, dann messe er vor dem Einfang die Dimensionen der Kugel, zähle die Waben, wieviel Honig- und wieviel Brutwaben, achte darauf, wie er sich angehängt hat und wie die Wabengassen laufen, ob Warm- oder Kaltbau, und zu seinem besonderen Ergötzen nehme er auch einen Heyer mit. Ja lustig ist die Imkerei!

Aus meiner Praxis.

Von Pfarrer A. Sträuli, Kreuzlingen, Schweiz.

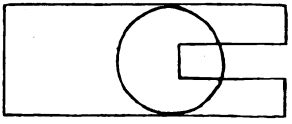
Wer in einem Kasten imkert, der über dem Brutraum, also über dem wagrechten Absperrgitter einen Aufsatz hat, mit Waben gleicher Größe wie die Brutwaben, der kann eine Wabe mit Brut ohne Königin über das Absperrgitter hängen (stellen). Im Brutraum des Dadant-Albertikastens können wir eine Wabe mit Brut zwischen die Seitenwand und zwei „Schiebbretter“ stellen. Diese zwei Schiebbretter in allen Bruträumen durch ein senkrechtes Absperrgitter ersetzen, das gäbe zu viel Umstände und später macht es der Anfänger ja doch viel einfacher mit den beiden Aufsätzen, die nicht nur drei Wochen lang schwarmverhindernd wirken, sondern den ganzen Sommer, so lange sie aufliegen. Dieses Verfahren mit einer brutenthallenden Wabe, in der die Eierlage nicht fortgesetzt wird, ist für mich zunächst nur Theorie; versucht habe ich die Sache in dieser Form noch nicht. Immerhin sind ja die Verhältnisse bei der Königinzucht im Brutraum des weiselrichtigen Volkes außerhalb des senkrechten so ziemlich dieselben. Und geschwärmt hat mir ein solches Volk seit mehr als 10 Jahren noch nie.

Im März dieses Jahres habe ich das Flugloch meiner Befruchtungskästchen verbessert. Bis jetzt hatten sie als Flugloch eine mit

Digitized by Google

dem Zentrumbohrer hergestellte runde Öffnung von 2 cm Durchmesser. Nun soll aber diese Öffnung nicht nur (mit einem Korkzapfen) gänzlich geschlossen, sondern auch bloß verengt werden können, so daß nur eine Biene oder die Königin passieren kann. Die Sache läßt sich sehr einfach herstellen. Man sägt mit der Laubsäge ein 5 cm langes Stück Rähmchenholz ab und sägt an einem Ende in der Mitte einen Ausschnitt von 10 mm Länge und 5 mm Breite heraus und der Fluglochschieber ist fertig. Er wird festgemacht mit einem Wiener Vorreiber(!), der einige Millimeter über dem Schieber in die Wand des Kästchens oder des Bienenhäuschens gebohrt wird, etwas seitwärts von der runden Öffnung. Mit einer kleinen Flachzange kann man, wenn nötig, den Vorreiber so biegen, daß er schräg abwärts gerichtet den Schieber festhält. Unter der runden Öffnung kann man noch ein „Flugbrettchen" anbringen, abwechselnd bei dem einen ein kleines Stück Holz und bei den folgenden ein Stück Drahttuch, damit sich die Königin ihr Flugloch besser merken kann.

Der Schieber hat folgende Form:



Diese Einrichtung soll die Räuberei verhüten. Noch etwas neues: Früher hatte ich unter den drei Roststäben des Brutraumes auch in der Mitte eine Holzleiste von 22 mm Höhe (beziehungsweise Breite). Diese Leiste habe ich später entfernt, um die Reinigung des Bodenbrettes im Frühling bequemer zu haben. Ich war der Meinung, die eisernen Roststäbe seien stark genug, um sich unter der Last der mit Brut, Honig oder Zucker gefüllten Brutwaben nicht nach unten zu biegen. Ich habe mich diesen Frühling eines besseren belehren lassen: Der hohle Raum unter den Brutwaben ist 3 cm hoch oder, die Roststäbe davon abgezogen, 2·2 cm hoch, damit im Winter die toten Bienen 2c. nicht zwischen den Waben bleiben (unten), sondern auf die Ölkartons auf dem Boden fallen. Dieser hohle Raum ist im Sommer zu hoch. Nicht immer kommt es vor, daß unten an dem Brutrahmen Wabenanfänge entstehen; auch auf dem Boden bauen die Bienen aus dem immer ein wenig herabfallenden Gemüll kleine Wachshügelchen, wie wenn sie sich und allfällig auch der Königin den Aufstieg zu den Waben erleichtern wollten. Diesen Aufstieg suchte ich ihnen zu erleichtern, indem ich versuchte, ein nur 18 mm breites Brett unter die Roststäbe zu schieben. Aber ich konnte es nicht! Die Roststäbe, die seitlich je auf einem Holzstab von 22 mm Höhe liegen, waren in der Mitte nach unten gebogen; aber wie es scheint, nicht bleibend, sondern bloß elastisch (federnd).

In allen Kästen schiebe ich die 22 mm Holzstäbe in der Mitte wieder unter und nagle sie fest. Links und rechts daran anstoßend kommt je ein 18 mm dickes Brettchen, je 42 cm lang und etwa 13 cm breit. Damit diese vorne nicht bis an die Stirnwand reichen und dadurch das Flugloch schließen, nagle ich vorne dem einen links und dem andern rechts auf die senkrechte Schmalseite je ein Stäbchen auf, das $1^1/_2$ cm über den vorderen Rand der Brettchen vorsteht und bis an die Stirnwand geht, aber nicht in den Fluglochkanal hinein, sondern links und rechts daneben. Der Mittelstab dagegen soll bis an die Stirnwand gehen; die Bienen haben so auch in der Mitte einen direkten Aufstieg an die Stirnwand. Bei den Kästen mit beweglichem Brutraum, wo die Stirnwand 22 mm über dem Boden aufhört, müssen die

Digitized by Google

genannten Stäbchen $3^1/_2$ cm über den vorderen Rand des Brettchens vorstehen, um den Fluglochkanal zu erreichen.

Noch einmal das Arrestkistlein. Ich könnte ganz gut nicht bloß 26, sondern 60 künstliche belarvte Zellen im Deckbrett einhängen. Ich müßte bloß die runden Öffnungen in den Zellenträgern etwas näher zusammenrücken, so daß nicht bloß dreizehn derselben Platz haben, sondern je zwanzig. Ich könnte auch zwischen den beiden vorhandenen Trägern noch einen dritten einlegen. Dann hätte ich $30 \times 20 = 60$ Zellen. Ich müßte auch die mittlere Wabe entfernen und eine oben verkürzte Wabe einstellen. Es dürfte das eine leere sein; sie würde im Arrestkistlein selber schnell gefüllt infolge der Fütterung. Diese sechzig Zellen müßten in drei Völker verteilt werden. In Amerika gibt es Imker, die nicht bloß sechzig Zellen auf einmal ansetzen, sondern zweihundert! Und zwar ohne Arrestkistlein. Sie nehmen einem starken Volk die Königin und alle Brut, die vorübergehend zu einem anderen Volk über das Absperrgitter kommen, die Königin im Käfig. Das königin- und brutlose Volk wird in trachtloser Zeit die drei vorhergehenden Tage gefüttert. Auch für das Arrestkistlein sollte man die Bienen immer aus einem Volk nehmen, das in trachtloser Zeit so gefüttert worden ist. Dasselbe gilt von den Völkern, in denen die aus dem Arrestkistlein oder brutlosem Zuchtvolk kommenden Zellen reifen sollen. Ob aber die Qualität der Königinnen nicht leidet unter der großen Quantität, das ist eine andere Frage.

Das Einhängen der belarvten Zellen in das Deckbrett des Arrestkistleins betrachte ich als einen Vorteil. Wer das nicht tut, muß die Zellen außerhalb des Arrestkistleins belarven, zum Beispiel sechzig! Zwanzig je an einer Latte. Damit sie nicht vertrocknen bevor sie in das Kistchen kommen, muß ein nasses Tuch über sie gelegt werden. Sodann muß das Kistchen oben geöffnet und mit einem scharfen Ruck nach unten auf eine Unterlage gestoßen werden, damit die Bienen in demselben auf den Boden fallen; dann können die Zellen eingehängt werden.

Der Imkerbrief!

Wenn wir einen kurzen Blick zurück machen auf die letzten Monate, so müssen wir uns mit Betrübnis sagen, daß es in vielen Gegenden und Ländern nicht so gekommen ist, wie wir es uns gewünscht haben. Empfindliche Rückschläge sind wir Imker in unserem klimatisch unsicheren, ganz verkehrten Europa ja schon gewöhnt; daß aber die Stürme und kalten Winde mit einer derart trostlosen Beharrlichkeit durch die Lande brausten, wie im heurigen April und Mai, das war für unsere armen Bienen und nicht zuletzt auch für uns arme Imker schon fast zuviel. So mancher Imker muß verzagt werden, der mit opferfreudiger Liebe seine Bienen gepflegt hat und nun erkennen muß, daß scheinbar alles wieder umsonst war. Und das Jahr ist so furchtbar lang, wenn die Honigernte ganz ausgeblieben ist. Jene Gebirgsimker, die im Juni und Juli ihre Haupternte aus der Waldtracht zu hoffen haben, und jene, die neben den Esparsettefeldern sitzen, dürften

Digitized by Google

noch mit einem blauen Auge davonkommen. Doch was nützt alles Jammern und Klagen über diese Launen des heurigen Frühjahrswetters. Jetzt gilt es Ausschau halten nach neuen Trachtgelegenheiten, um das zu ersetzen, was uns in der Heimat teils durch die Ungunst des Wetters versagt war, teils überhaupt fehlt. Und damit kommen wir auf das Gebiet der Wanderbienenzucht.

Ich bin mir ganz sicher, daß in vielen Gegenden, ganz besonders auf dem ebenen flachen Lande, wo oft wenig Wald und viel Ackerland ist, die Bienenzucht erst dann einträglich wird und ihren Mann ernährt, wenn der Imker mit seinen Bienen zu gewissen Zeiten wandert. Und, meine lieben Freunde! verschließen wir uns nicht gegen die allgemeine Wirtschaftsentwicklung und gehen wir mit der Zeit. Sonst sterben wir aus. Die Zukunft der einträglichen heimischen Bienenzucht liegt in der Wanderung, und wer seine Bienenweide radikal verbessern will, geht mit auf die Wanderung. Das schönste Beispiel der Wanderung mit Bienen geben uns die Honigimker in Deutschland. Diese wandern alle und sie ernten den Honig nicht gläschenweise, sondern tonnenweise und fuhrenweise und haben Honig auch stets in großer Menge vorrätig. Bei uns in Österreich wird die Wanderbienenzucht nur wenig gehandhabt, weil sie vielen Imkern recht lästig, ja unbequem und nicht gar so ertragreich erscheint. Und doch könnten wir in Österreich mit der Wanderbienenzucht genug Honig erzeugen, um den auslandischen Honig in den Städten und Märkten zu verdrängen und den heimischen Markt voll zu decken, wenn sich nur mehr Imker der Sache in großzügiger Weise widmen würden. Eine Ausnahme machen vielleicht Steiermark und Niederösterreich, wo es schon eine kleine Anzahl herzhafter Wanderimker gibt, die die Sache ganz richtig anzufassen wissen. Es ist mit der Überführung der Bienen durchaus nicht so schlimm als mancher sie vorstellt. Vor allem gehört dazu eine geeignete Bienenwohnung, die mit einem kurzen Griff wanderfertig, nicht allzu schwer, also leicht zu transportieren ist und unterwegs Unfälle durch hervorquellende Bienen ausschließt. Ich kann nicht alle geeigneten Bienenwohnungen aufzählen, aber alle Kästen sind gute Wanderbeuten, bei denen Brut- und Honigraum aus einem festen Kasten hergestellt sind und der Fensterrahmen nicht mit Glas, sondern mit einem Drahtnetz versehen ist. Für die Wanderung nicht so gut brauchbar sind jene Beuten, wo man vorher bei jedem Stock eine halbe Stunde nageln, schrauben und herumbasteln muß, denn bei solchen gewaltsam neu fertig gemachten Stöcken passiert unterwegs ganz bestimmt immer etwas. Ferner trachte man, bei weiten Wanderungen die Bienen unbedingt am Abend, nach Beendigung des Fluges, vom Standorte abzubefördern, damit man am Morgen sicher am Bestimmungsorte eintreffen kann. Dann ist die Wanderung ideal und beinahe eine Spielerei. Ist man durch manchmal mißliche Umstände gezwungen, auch den Tag für die Wanderung mit in Anspruch zu nehmen, zum Beispiel bei Zugsverspätung, so suche man sich bei der nächsten größeren Station einen Kübel Eis zu bekommen, um kühles eisgekühltes Wasser zum Einspritzen zur Hand zu haben. Und dann decke man die Bienen dunkel, am besten stockfinster, denn nichts kann die Bienen so in Aufregung bringen als einfallendes Sonnenlicht. Also Vorbedingung: Dunkelheit und viel Luft. Am praktischesten sind da die Blätterstöcke, wo die Außenluft durch das Drahtgitterfenster direkt in die Waben gestreichen kann und eine Überhitzung nicht so schnell vorkommt. Ein anderes

Digitized by Google

Grundsatz ist der: In den heißen Sommermonaten, auf holperigen Straßen und auf langen Fahrten (Tag und Nacht) darf nicht mit honigschweren Völkern gewandert werden. Der Honig ist eine Woche vorher zu schleudern und in Transportkannen nachhause zu senden. Wie viel Lehrgeld muß von Anfängern oft bezahlt werden wegen Nichtbeachtung dieses Grundsatzes. Man sorge auch schon im vorhinein für die Beistellung eines gefederten Zustreifwagens und verläßlicher, guter und nicht automobilscheuer Pferde.

Für die Durchführung der Wanderung stehen uns drei Möglichkeiten zu Gebote: Das Pferdefuhrwerk, das Automobil und die Eisenbahn. Das Pferdefuhrwerk wurde seit jeher zur Bienenbeförderung in Anspruch genommen und man kann auch, wenn die Pferde gut, der Fuhrmann nüchtern und die Völker auf dem Federwagen fest verladen sind, so daß sie sich nicht rühren können, ganz unbesorgt neben dem Kutscher Platz nehmen. Nicht zu vergessen ist mitzunehmen: Eine Handlaterne, ein Hammer, Zange, Nägel, Wasserbrause und ein überzähliges Seil oder ein langer Strick. Das weite Beförderungsmittel ist das Lastenauto. Wer zum Autofuhrwerk greift, wähle hiezu einen leicht gefederten, geringen Wagen mit 600 bis höchstens 1200 kg Trägfähigkeit. Die schweren Lastenauto vermeide man, weil diese wegen der stärkeren Federung bei jeder kleinen Unebenheit auf der Straße schlagen. Man sorge während der Fahrt dafür, daß die Geschwindigkeit derart geregelt wird, daß die Völker nicht allzusehr geschüttelt werden. Vorerhand sind die österreichischen Straßen noch nicht so, daß man seine Bienen ohne Risiko einem Auto anvertrauen könnte; doch wenn unsere Straßen einmal modernisiert und asphaltiert sind, mit welcher Arbeit schon allenthalben begonnen wird, dann wird es ein Vergnügen sein, die Bienen von Obersteier nach Untersteier zu bringen und umgekehrt oder von den Ebenen Ober- und Niederösterreichs hinauf in die tiefen Alpentäler oder von den Gebirgen Oberkärntens hinunter in die Buchweizenfelder von Unterkärnten. Die dritte Wandermöglichkeit ist die mit der Eisenbahn, auf den Hauptlinien wohl die sicherste und bequemste Bienenbeförderung, weil dort gewöhnlich ein sehr dichter Nachtverkehr stattfindet. Von den Behörden der österreichischen Eisenbahnen haben wir bis jetzt noch immer das größte Entgegenkommen erfahren und auch das Bahnpersonal kommt, wenn man um etwas ersucht, den Wünschen in freundlichster Weise entgegen, weil Eisenbahner gewöhnlich große Bienenfreunde sind, und die es nicht sind, mindest einen großen Respekt vor lebenden Bienen haben. Die Bundesbahndirektion kommt der österreichischen Wanderbienenzucht in der anerkennenswertesten Weise entgegen und hat bewilligt, daß wenn die Bienen im Frachtbrief als „Weidebienen auf die Sommerweide" oder „Weidebienen auf die oder von der Herbstweide" deklariert (angegeben) werden, das Gewicht der Stöcke ohne Abwage mit 20 kg festzusetzen ist und die Fracht, ob Eilgut oder Fracht, zu den Sätzen der Klasse 12 berechnet wird. Die Frachtspesen bei Weidebienen sind so niedrig, eine solche Bagatelle, daß auch die ärmsten unter uns ihre Bienen auf die Wanderung schicken können. Wenn man die Bienen zum Beispiel mit einem Nachtzug befördern will, so gibt man sie mit einem Eilfrachtbrief unter Zugrundelegung von 20 kg je Volk schon am Tage an der Bahnkasse auf und sagt, daß man um 12 Uhr oder 24 Uhr zu dem betreffenden Zuge kommt. Hat man nicht sehr viele Bienenstöcke, so daß der Zug nicht eine allzu große Verspätung macht, so nimmt ohne Mehrzahlung der Personenzug die Bienen mit. Wenn der

Digitized by Google

Verkehr durch die Bienenverladung aber eine große Verspätung erleidet, dann zeigen sich die Eisenbahner manchmal wohl spießig. Doch das tut man nicht. Hat man viele Bienenstöcke zu verladen, so daß mindestens die Bodenfläche eines Eisenbahnwagens belegt wird, so ersucht man schon drei oder vier Tage vorher auf der Bahnstation um Beistellung eines eigenen Wagens. Berechnet wird die Fracht bei Beistellung eines eigenen Wagens nach dem Gewichte, wie es am Frachtbriefe angegeben ist, also 20 kg pro Volk, und nicht nach einem Mindestgewichte von 5000 kg, womit Bahnorgane schon hie und da Wanderimker abzuschrecken suchten. Man sei also bei Aufgabe von Weidebienen bei der Bahn auch freundlich, lasse sich den Tarif über „Beförderung von lebenden Bienen" vorlegen und bespreche mit dem betreffenden Herrn Stationsvorstande überhaupt die ganze Bienenbeförderung. Bei der nächsten Wanderung sind dann die Bahnorgane schon orientiert und es geht wie am „Schnürl". Kommst du dann von der Wanderung mit vollen schweren Honigkanneu nachhause, dann sei auch nicht zu knauserig und ehre die Frau des Stationsvorstandes gelegentlich mit einem Gläschen Honig. Bei der nächsten Wanderung wirst Du ganz gewiß dieses Gläschen Honig in sehr angenehmer Weise verspüren. Hast Du ferner schon einmal gehört oder gesehen, daß Eisenbahnwagen auch heiß laufen können? Das kommt nämlich gar nicht so selten vor. Besichtige also, bevor Du Deinen Wagen verladest, dessen Achslager und wenn diese schon fast ausgetrocknet sind, so ersuche den betreffenden Beamten, er möge den Wagen durch den Lokomotivführer des Zuges, der den Wagen mitnimmt oder durch ein anderes Bahnorgan nachschmieren lassen. Es kommt das zwar nicht gerade häufig vor. aber es wäre peinlich für Dich, wenn unterwegs auf irgend einer Station gerade Dein Bienenwagen wegen Heißlaufens von der Fahrt ausgeschlossen und abseits gestellt würde. Nun eine Preisfrage für Dich: Was würdest Du in diesem Falle tun? Wenn Du einen ganzen Eisenbahnwagen Bienen beförderst, dann hast Du nämlich das Recht, gegen Lösung einer Personenzugskarte 3. Klasse Deinen Bienenwagen zu begleiten. Du mußt aber auf dem Eilgutfrachtbrief in der Rubrik „Sonstige Bemerkungen" hineinschreiben: „1 Begleitperson". In diesem Falle also, wann Du unterwegs wegen Heißlaufen des Wagens von der Weiterfahrt zurückbleiben mußtest, hast Du sofort zum Stationsvorstand zu gehen und ihm zu erklären, daß die Bienen in Verbrausungsgefahr sind und der Bahn dadurch ein Schadenersatz von 50 Schilling für jedes Volk erwachsen werden. Der Herr Vorstand wird sagen: „Ja, was soll man da tun?" Dann ersuchst Du ihn, er möge Dir einen Magazinsarbeiter zur Verfügung geben und ihr beide, nämlich Du und der Arbeiter, werdet nun die Bienen ausladen, die Stöcke an einer Stelle außerhalb der Gleisanlagen, wo kein vorübergehendes Publikum gefährdet wird, aufstellen und die Bienen ausfliegen lassen. Der Bahn erwächst auf diese Weise kein Schaden und Du bist auch froh, Deine Bienen heil aus der Affäre gebracht zu haben. Die Bahn wird Dir im Laufe des Tages einen neuen Wagen zur Verfügung stellen, am Abend werden die Bienen mit Hilfe von Eisenbahnern verladen und lustig geht die Fahrt mit dem nächsten Zuge wieder weiter.

Auf der Bestimmungsstation angelangt, trachte man, die Bienen sofort auf den Wanderplatz zu bringen. Alles muß, wenn nötig, vor den Bienen zurückgestellt werden, selbst Frühstück und Jause. Auch der Fuhrmann darf nun unterwegs bei keinem Gasthause Halt machen, selbst auf die Gefahr

Digitized by Google

hin, daß er elend verdursten müßte. Ein guter Bissen und ein guter Schluck munden erst dann am besten, wenn man weiß, die Arbeit ist glücklich vorüber und alles ist wieder in Ordnung.

Meine lieben Kameraden und Freunde! Ich weiß, vielen von Euch, die Ihr vielleicht noch keine Wanderimker seid, wird der heutige Imkerbrief langweilig und trocken vorkommen. Aber verzeihet mir! Es gibt sehr viele unter uns, die begeisterte Wanderimker wären, weil ihre Bienen zuhause am Hungertuche nagen, denen aber eine Bienenwanderung ein sehr beschwerliches Kunststück erscheint. Auch diese Kameraden möchte ich durch aufklärende Worte dahin belehrt haben, daß das Wandern mit Bienen durchaus kein Kunststück sei. Und zum Schlusse die Mahnung: „Wandert beharrlich, alle Jahre, auch nach einem Unglücksjahre, die Wanderimkerei lohnt sich ganz bestimmt und Eure Bienenzucht gewinnt durch die Wanderung viel an innerem Gehalt und wirtschaftlichem Wert."

Wir gehen nun wieder zu unserem Heimbienenstande zurück und fragen uns: „Was hat der sorgsame Imker im Monat Juli bei seinen Bienen zu tun?" Arbeiten gibt es gar viele. In erster Linie sollte der Königinaustausch in den Standvölkern, soweit er notwendig ist, in diesem Monat wohl unbedingt beendet sein, damit die harmonische Ruhe in den Völkern für die Wintermonate geschaffen werde. Die gewaltsame Umweiselung erst in den Herbstmonaten halte ich gar nicht für vorteilhaft. Es hat auch gar keinen Sinn, die jungen Königinnen so lange in Reserve zu halten, bis man sie dringend als Ersatz für eine eingeschlafene Altmutter benötigt. Das Reservevölkchen mit der jungen Königin könnte unter der Zeit doch vielleicht ausgeraubt werden oder es könnte vielleicht gar auch einmal verhungern und an der jungen Königin wäre mehr verloren als am ganzen übrigen Volke. Man verwendet sie vielmehr sofort, sobald man sich von ihrer guten Legefähigkeit überzeugt hat und behält sich die älteren, etwa die ausgewechselten zweijährigen Königinnen in Reserve. Für je zehn Völker sollte man schon eine Reservekönigin zur Verfügung haben. Diejenigen Reservevölkchen, die man über den Winter zu nehmen gedenkt, dürfen ja nicht gar zu klein zusammengestellt werden. Man überwintert sie, soferne man nicht einen frostfreien Überwinterungsraum hat, am besten im Honigraume starker Standvölker. Dort wo die Stockkonstruktion dies nicht gestattet, wie zum Beispiel beim Sträuli-Stock oder beim österreichischen Breitwabenstock, muß man sich eigene Reservekästchen anfertigen lassen. Also nochmals, lieber Freund! Die Frage der Stockbeweiselung muß mit Ende dieses Monats bereinigt sein. Hast Du vielleicht noch ein Volk weisellos und Du kannst es nicht beweiseln, vielleicht weil Du keinen überzähligen Weisel mehr hast, so mache jetzt um diese Zeit nicht viel Geschichten. Weg damit. Auch in jeder anderen Hinsicht sind die Völker in diesem Monate in völlige Ordnung zu bringen. Wenn das eine oder andere Volk durch das Schwärmen derart herabgekommen wäre, daß es als Standvolk für die Einwinterung zu schwach wäre, aber eine gute heurige Königin besitzt, so verstärke man es mit einer Brutwabe und nach einer Woche abermals mit einer Brutwabe aus einem übermäßig starken Volke. Ich rede sonst nicht das Wort für die Gleichmacherei der Völker, vor der Haupttracht schon gar nicht, aber jetzt nach der Haupttracht ist ein angemessenes Gleichmachen nicht ganz zu verurteilen, zumal wenn ich damit das Ziel erreiche, daß alle Völker winterständig werden. Was aber dann, wenn kein Volk Verstärkungswaben ab-

Digitized by Google

zugeben in der Lage ist? Man nimmt ihm dann alle überflüssigen Waben weg, drängt es mehr zusammen und reizt es durch den ganzen Juli und August zum kräftigen Brutansatze. Vielleicht kommt es bis September wieder auf die Höhe. Sieht man aber von vornherein, daß aus einem so mageren Volke nichts Gescheites mehr wird, nun dann mache man seinetwegen nicht noch weitere Auslagen.

Eine andere Arbeit wäre noch das Zusammenstellen des Wintersitzes. Ob das Volk nun oben oder unten überwintert, auf jeden Fall soll das Brutnest schon jetzt wohl geordnet dorthin gebracht werden, wo es über den Winter verbleibt. Ich mache es auch so, obwohl ich im August noch in den Buchweizen fahre. Ich bringe jetzt sämtliche Brutnester hinauf in den Honigraum und die Waben des Honigraumes herunter, wo bis jetzt der Brutraum war. Dies deshalb, weil so aller eingetragener Honig in erster Linie in den Wintersitz getragen und dieser damit gut versorgt wird, und weil ich dann im Herbst im Wintersitze nichts mehr zu schaffen habe. Die Herbstrevision erfolgt bei mir also schon in der zweiten Julihälfte und ich nehme von meinen Königinnen schon jetzt Abschied bis zum nächsten Frühjahr. Mitte April nächstes Jahr sehen wir uns dann wieder. Ich habe Dir also erzählt, wann ich die Herbstrevision schon vornehme, ohne Dich aber dazu verhalten zu wollen, es auch schon jetzt so zu machen.

Indem ich Dich also nochmals bitte, wegen des heurigen schlechten Wetters, das wir in Österreich haben, den Kopf nicht hängen zu lassen, sondern Deine lieben Bienen auch weiterhin mit der gleichen Sorgfalt zu pflegen — Du hast doch viele schöne Stunden bei ihnen verlebt — verbleibe ich mit der Hoffnung auf eine sonnige Zukunft und mit den besten Wünschen für Deine Bienen Dein guter Freund

Gratwein, am 1. Juli 1928. Michael Hochegger.

NACHRICHTEN

Imkertagung Köln am Rhein 1928. Es ist unbedingt anzuraten, sich zeitig ein Nachtquartier für die Tagung in Köln zu sichern, da infolge der Presse-Ausstellung viele Gäste in Köln zu beherbergen sein werden. Bis 30. Juli wolle man durch Postkarte Quartierwunsch anmelden unter Angabe der Benützungsdauer bei Postmeister Knepper in Köln-Riehl. Jede Anmeldung wird bestätigt unter Angabe des Quartiers. Preise: 1. Gemeinsame Quartiere (5 - 6 Betten in einem Saale) 1·60 Mark für das Bett. 2. Privatquartiere 3—5 Mark für das Bett. 3. Hotelquartiere 5—10 Mark für das Bett. Sämtliche Quartiere können hinsichtlich Sauberkeit empfohlen werden. Bei der Anmeldung wolle man sich entsprechend äußern.

Der Wohnungs-Ausschuß: Knepper.

Der 8. Internationale Bienenzuchtkongreß findet vom 10. bis 17. September in Turin statt.

Tagungsplan: Am 10 September um 15 Uhr: Eröffnung.

Am 11. September um 9.30 Uhr: Die künstliche Zucht der Bienenkönigin der verschiedenen Rassen, insbesondere der italienischen Rasse. Geeignete Wege zur Zuchtwahl mit Rücksicht auf die Schönheit, Sanftheit und Fruchtbarkeit. — 15 Uhr: Fortsetzung und Beschlußfassung nach vorausgegangener Aussprache.

Am 12. September um 9.30 Uhr: Welche Vorschläge können den Regierungen in Bezug auf die Gesetzgebung zur Bekämpfung der Bienenseuchen empfohlen werden, um die Seuchenkontrolle wirksam zu gestalten und den Verkehr mit verseuchten Völkern und Imkergeräten im Innen- und Außenhandel zu verhindern. — 15 Uhr: Fortsetzung der Aussprache und Beschlußfassung.

Am 13. September um 9.30 Uhr:

Digitized by Google

Die vorherrschenden Bienenkrankheiten. — 15 Uhr: Fortsetzung der Aussprache.

Am 14. September um 9.30 Uhr: Schluß-Versammlung. Wahlen, Vorschläge zur Abhaltung des nächsten Kongresses.

Am 15. September um 16 Uhr: Besuch der Turiner Ausstellung, Standschauen, Ausflüge in die Umgebung.

Die Tagungsbesucher bekommen auf den italienischen Bahnen Fahrpreisermäßigungen.

Als Kongreßbeitrag wurden festgesetzt: für Regierungen und Vereine 50 Francs, für Förderer 20 Francs und für Einzelmitglieder 10 Francs.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an: Léon Tombu, 185 rue Gaucheret, Brüssel, Belgien.

Höhere Bundeslehranstalt und Bundesversuchsstation für Wein- Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg. Dreijähriger Lehrgang für Wein-, Obstbau und Kellerwirtschaft oder Obstbau und Gartenbau. Aufnahmsbedingungen: Vier Klassen Mittelschule oder Hauptschule (drei Klassen Bürgerschule), Aufnahmsprüfung; erreichtes sechzehntes Lebensjahr, körperliche Eignung; für Gartenbauschule zweijährige Praxis in Gartenbaubetrieb. Berufsziel: Nach Ablegung der Reifeprüfung Berufsmöglichkeit als Weinbergsverwalter, Kellermeister, Obergärtner, landwirtschaftlicher Beamter und nach abgelegter Lehramtsprüfung als Lehrer (Wanderlehrer) an Wein-, Obst- und Gartenbauschulen. Beginn des Schuljahres 1928/29: 1. September 1928. Anmeldungen bis 15. August, Aufnahmsprüfungen am 3. und 4. September. Nähere Auskünfte durch die Direktion.

Für den „Bienen-Vater". Zweiter Ausweis der bis zum 15. Juni 1928 eingelangten Pressespenden:

Im Juniheft ausgewiesen . . .	S	90·20
Dazu kommen:		
N. N., Wien	„	5·—
Hippauf Walter, Wien	„	2·—
Hagenauer Paul, Anif, Salzburg	„	5·—
N. N., Wien	„	1·—
Von der Standschau der Vereine Wien-Ost, Wien-Nord, Schwechat und Stammersdorf	„	24·—
Pichl, Imker, Wien	„	3·—
Zweigverein Klosterneuburg (zu den bereits ausgewiesenen S 14·—)	„	2·—
Dr. Karl Brünnich, Rauchenette, Schweiz	„	5·—
Bienenzuchtverein Nickelsdorf, Burgenland	„	20·—
Bienenzuchtverein Bruck a./L. .	„	36·50
Bienenzuchtverein Litschau, N.-Ö.	„	7·—
Reiter Adam, Morovič, S. H. S. 33 Dinar =	„	3·96
Wisniowski Z., Jedlicze, Polen Zloty 1·30 =	„	1·10
Summe . .	S	205·76

Zum Hilfsfond haben Darlehen beigesteuert:

Im Juniheft ausgewiesen . . .	„	150·—
Dazu kommen:		
Hagenauer Paul, Niederalm 18, Post Anif, Salzburg . . .	„	50·—
Bienenzuchtverein Bruck a./L.	„	100·—
Bienenzuchtverein Litschau, N.-Ö.	„	20.—
Summe . .	S	320·—

Aus heimatlichen Gauen

Wie lange sind Bieneneier lebensfähig? In Nr. 2 des „Bienen-Vater" haben wir den werten Imkerkollegen an der blauen Donau von einem Bienenrätsel etwas berichtet und hiebei die Vermutung ausgesprochen, es seien die Bienen unter Umständen fähig, Eier über eine Woche lebensfähig aufzubewahren. Wohl fanden wir bis jetzt in keinem bienenwirtschaftlichen Werke hierüber näheres; dieses, wie so manches andere ist noch nicht erforscht, über gemachte Erfahrungen sprechen doch bereits. Im „Kalender des Schweizerimkers", worin hervorragende Autoritäten in Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiete der Königin- und Rassenzucht sich alljährlich zum Worte melden, berichtet einer von einer interessanten Beobachtung auf diesem Gebiete.

Wenn eine Königin in einem Befruchtungskästchen fruchtbar geworden ist und Verwendung gefunden hat, so wird gewöhnlich auch deren junge Brut irgendwie verwendet, sei es, daß die Wäbchen aus dem Kästchen geschnitten, wenn sie nicht in Rahmen sind und zu einer einzigen Honigwabe zusammengesetzt werden, oder daß der Boden des Kästchens weggenommen und es einfach einem Volke aufgesetzt wird, sodaß die Brut dann dort schlüpft. So wird es in der Schweiz fast allgemein empfohlen und praktiziert. Kommt das Kästchen gleich wieder zur Verwendung, so wird strenge darauf gesehen, daß vom Vorgänger ja keine Brut vorhanden sei, weil dadurch die beigegebene junge Königin gefährdet würde. Dadurch nun, daß ein Imker diese Vorsichtsmaßregel vergessen, ist für die Praxis eine

Digitized by Google

überaus wertvolle Beobachtung gemacht worden.

Hatte da ein Imker am 27. Mai einem Befruchtungskästchen die kurz vorher in die Eierlage getretene Königin weggenommen und die Bienen einem Schwarm zur Verstärkung gegeben. Das Kästchen, wie es war, wurde ins Bienenhaus gestellt. 9 Tage später, am 5. Juni, wurde dasselbe wieder bevölkert und eine Zelle zurückgesetzt. Die noch in den Wäbchen befindlichen Eier wurden unbeachtet gelassen. Doch was geschah nun? Eine Revision nach 2 Tagen ergab, daß die Zelle aufgebissen war; als eine andere zugesetzt wurde, verschwand auch diese wieder. Jetzt erst wurde genauer untersucht und da fand sich im Kästchen frisch verdeckte Arbeiterbrut, an den Rähmchen sogar 4 Weiselzellen von normaler Größe. Jetzt kam es an den Tag, daß damals, als das Kästchen geleert wurde, die Eier in den Wäbchen verblieben waren. Als dann am 5. Juni wieder Bienen ins Kästchen kamen, machten sie sich gleich an die Pflege der noch vorhandenen Eier. Diese wurden der beigesetzten Weiselzelle zum Verhängnis. Statt daß sie diese annahmen und sich in kürzester Zeit eine Königin erzogen, bissen sie die Zelle auf und töteten die Königin. Die Eier waren also, trotzdem deren Pflege während 9 Tagen unterbrochen war, noch lebensfähig geblieben. Wie weit diese Unterbrechung überhaupt erfolgreich ausgedehnt werden könnte, entzieht sich unserer Kenntnis. Diesbezügliche Versuche würden vielleicht zu einem ganz merkwürdigen Ergebnisse führen.

G. Helfenstein, Sempach, Schweiz.

Zum Artikel: Ein rätselhafter Vorfall.
(Siehe Februarheft des „Bienenvaters".)

Aus einer bloßen Beschreibung ist es sehr schwierig, einen so rätselhaften Fall aufzuklären; man kann höchstens auf Grund einer Annahme (Hypothese) den Fall nachzukonstruieren versuchen. Eine solche Annahme wäre, daß die Königin beiläufig am 4. Juni („einige Tage vor dem 8. Juni") verletzt wurde, vielleicht durch Pressung des Hinterleibes, Beschädigung der Eierstöcke, Eileiter, oder dergleichen, eine Verletzung, die dann fortschreitend den Tod zirka am 16. Juni zur Folge hatte, in der Zwischenzeit aber eine progressive Abnahme der Legetätigkeit bewirkte. Wäre nun die tote Königin gefunden worden (es wird nicht einmal gesagt, daß man nach ihr außerhalb des Stockes gesucht hat), so hätte sich des Rätsels Lösung vielleicht gefunden. Selbstverständlich entging dem Volke der Notzustand nicht, wenn die Königin statt 2000 nur mehr 30 bis 50 Eier und zuletzt nach tagelanger Pause verspätet ein einziges (zwölftägige Königinlarve) legte, es begann daher in wilder Hast über den frisch gelegten Eiern Weiselzellen aufzuführen. Wäre die Königin schon zwischen 4. bis 8. Juni (Seite 22, Zeile 43) und plötzlich (Einknäueln oder Totquetschen) abgegangen, so wären auch über älteren, dreitägigen Larven Weiselzellen errichtet worden und die ersten Königinnen hätten schon zirka 17. oder 18. Juni erscheinen müssen, dann hätte am 28. Juni keine Weiselzelle mehr existiert. Die am Rande und nicht auf der Brutfläche sitzende Zelle war sicherlich keine Nachschaffungszelle, sondern eine normale Weiselzelle, die von der dem Tode nahen Königin noch bestiftet wurde.

Warum die Königin im Stocke nicht gefunden wurde? Die eines natürlichen Todes sterbende Königin findet ihr Ende inmitten des Volkes.

Es wäre der Psychologie (wenn man es so nennen darf) der Bienen ganz entsprechend, wenn sie sich einer verletzten, ihren Zweck nicht mehr erfüllenden Königin gegenüber feindselig verhielten und sie, nachdem sie ihre letzte Pflicht, die Bestiftung von Weiselzellen, erfüllt, aus dem Stocke drängten; das ließe sich experimentell nachprüfen.

Es ist auch bekannt, daß sterbende Bienen noch im letzten Moment den Stock verlassen, ferner, daß sie Leichen hinausbefördern. In unserem Falle scheint es wahrscheinlich, daß die Königin den Stock noch lebend verließ und erst in einiger Entfernung verendete.

Adam Mayrhofer, Wien.

Kann die Salzfütterung unseren Bienen Schaden bringen?

Im Februar d. J. wurde ich zu einem Bienenzüchter gerufen, der bei acht Völkern andauernd starken Totenfall in Verbindung mit Ruhr hatte (jede Woche war der Unterlagskarton ganz voll mit leblosen Bienen). Mein erster Gedanke war natürlich — Nosema. Die mikroskopische Untersuchung förderte aber nicht eine Spur von Nosemabefall zu Tage, so daß mir für dieses gewaltige Bienensterben augenblicklich jede Erklärung fehlte, zumal eine andere seuchenhafte Erkrankung nicht in Frage kommen konnte. Im Verlaufe des sich entwickelnden Gespräches gab der Bienenzüchter der Meinung Ausdruck, daß der Salzzusatz zum Winterfutter Ursache sein könnte. Er wies auf die durststeigernde Wirkung salzhaltiger Speisen beim Menschen hin und meinte, daß auch bei den Bienen der Salzzusatz ein stärkeres

Digitized by Google

Durstgefühl auslösen und die Bienen zur Lockerung der Wintertraube veranlassen könnte, was bei größerer Kälte den starken Totenfall auslösen würde, womit seiner Ansicht nach eine glaubhafte Erklärung für das massenhafte Absterben der Bienen gefunden wäre, zumal ein Teil der zur Untersuchung bestimmten Bienen in der Zimmerwärme zum Leben zurückkehrte.

Seit dieser Zeit erfuhr ich, daß einem Bienenzüchter in Niederösterreich, der auch im Herbst mit Salzzusatz einfütterte, ein Großteil seiner Völker eingegangen sei, und aus Steiermark bekam ich eine Meldung, nach welcher ein Imker, der im Herbst mit Glaubersalzzusatz eingefüttert hat, 31 Völker einbüßte, ohne daß eine seuchenartige Erkrankung nachgewiesen werden konnte. Es wäre sehr wertvoll, wenn sich alle Bienenzüchter, die derartige Erfahrungen gemacht haben, hierüber äußern würden, damit festgestellt werden kann, ob die Salzfütterung an und für sich einen schädlichen Einfluß auszuüben imstande ist, oder ob nur ein „Zuviel" Schaden hervorrufen kann.

Franz Dannerbauer,
Seuchen-Sachverständiger.

Zur Frage der Bienenwohnungen im Deutschen Reiche hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft eine Umfrage an die deutschen Landwirtschaftskammern gerichtet, die sich auf die allgemein benützten und von den Landwirten bevorzugten Bienenwohnungen bezieht. Pfarrer Aisch gibt in der Zeitschrift der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft das Ergebnis bekannt und kommt auf Grundlage der Rundfrage zum Schlusse, daß den Landwirten der Reihenfolge nach folgende Bienenwohnungen zu empfehlen sind: 1. der Korb (womöglich im gemischten Betriebe); 2. der Oberlader; 3. der Blätterstock, alles in einfachster Form. Der Hinterlader mit Warmbaustellung wird vom Sonderausschuß für Bienenzucht der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wegen der zeitraubenden Behandlung abgelehnt und zum Wettbewerbe auf den Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft nicht mehr zugelassen. Die Anwendung der Breitwabe auf den deutschen Bienenständen nimmt, nach den Ausführungen des Berichterstatters, immer mehr zu. S. S.

Die Imker Deutschlands sind daran eine Honig-Zentrale deutscher Imker mit dem Sitz in Berlin zu gründen. Dieselbe will sich zur Aufgabe machen, den heimischen Honig, im Gegensatz zu den stets flüssigen Auslandshonigen, nur im kristallisierten Zustand den Verbrauchern zuzuführen. S. S.

Über den Flugkreis des Bienenvolkes herrschen in Imkerkreisen oft irrige Ansichten. Wenn auch der Flugbereich eines Bienenvolkes in trachtloser Zeit recht groß sein kann, so ist er doch recht eng begrenzt, sobald die Trachtbienen in der nächsten Umgebung reichlich fließende Nektarquellen vorfinden. Amerikanische Obstzüchter sind zur Meinung gekommen, daß zum vollen Bienenbeflug der geschlossenen Obstanlagen die Aufstellung von Bienenvölkern in Entfernungen von etwa 150 m erforderlich sei. Um solche Ansichten auf ihre Richtigkeit zu überprüfen, hat (wie wir dem „Bienenwirtschaftlichen Zentralblatt" entnehmen), die Versuchs- und Lehranstalt für Bienenzucht in Stade (Hannover) während der Kirschblüte in einer großen geschlossenen Obstanlage Versuche mit gefärbten Bienen angestellt. Ein besonders bemerkenswertes Ergebnis dieses Versuches ist, daß ein Überwechseln von Bienen in fremde Stöcke viel häufiger stattfindet als man für gewöhnlich annimmt, eine Tatsache, die für die Übertragung von Seuchen unter Umständen von erheblicher Bedeutung ist. Die Beobachtungen ergaben, daß die Bienen bei reichlicher Tracht in der Nähe des Stockes einen Flugbereich von etwa 250 m haben. Der Berichterstatter folgert daraus, daß während der Obstblüte in dem betreffenden Gebiete wenigstens auf je 30 Hektar ein Bienenstand mit 30 bis 50 Völkern vorhanden sein müßte, um bei entsprechendem Schönwetter eine ausreichende Befruchtung der Blüten zu erreichen. S. S.

Gefährliches Bienenfutter. Ein badischer Imker verlor (laut „Prakt. Wegweiser"), im vergangenen Winter seine Völker, weil er dieselben mit dem sehr schnell kristallisierenden Maiszucker, der von der Maizena Gesellschaft A. G., Hamburg, hergestellt und vertrieben wird, gefüttert hatte. Dr. B. Geinitz, Freiburg, meint dazu: „Die Bienen haben die Maiszuckerlösung aufgenommen, in die Honigzellen eingetragen und auch zur eigenen Ernährung verwendet. Der Zucker ist dann aber sehr rasch auskristallisiert, wobei er nicht nur fest wurde, sondern auch an Ausdehnung zunahm, eine Erscheinung, die auf der besonderen Art seiner Herstellung beruht. Dadurch wurden sowohl die Wände der Honigzellen als auch die Bienenkörper so stark gedehnt, daß sie zerrissen. Es ist nun verständlich, daß ganze Wabenteile zerstört wurden und daß die Bienen, denen nicht nur die Honigblasenwand, sondern auch die Muskel- und Hautschicht aufriß, sofort eingingen."

S. S.

Erprobhöniginnen zu S 3·50

(d. i. zum halben Preise) werden an die Mitglieder des Landesverbandes d. Bez.-Vereine Niederösterreichs abgegeben. (Siehe B. V. 5/1928, S. 83!)

Digitized by Google

Schriftleiters Ecke.

Gemeinschaftsgeist! Wie bitter vermissen ihn oft die Obmänner in ihren Vereinen! Manch einer verzweifelte an dem Querulantentum, das sich da und dort breit machte, wie das Unkraut im mühsam bestellten Felde. „Zusammenhalten" mahnte immer wieder der „Bienen-Vater", und die Mahnung war ernst und gütig und wollte den Frieden in den eigenen Reihen und das einträchtige Miteinanderarbeiten festigen. Denn in dieser Zeit der großzügigen Machtentfaltung und des Milliardenrausches ist der Einzelne nichts und die Gemeinschaft alles. Wenn wir sonst nichts benötigen, den Zusammenhalt müssen wir haben. Um diesem Zusammenhalte zu dienen, ihn zu fördern, ihn zum festen Rückgrat der Imkerschaft zu gestalten, tat der „Bienen-Vater" das beste; ja er tat mehr, er glich dabei der Arbeitsbiene, die sich in ihrer Arbeit aufreibt; er dachte dabei nie an sich und an das eigene Wohlergehen, bis die führenden Männer der österreichischen Imkerschaft selbst ein Wort für ihn einlegten.

Gemeinschaftsgeist hat der „Bienen-Vater" gesät, „Zusammenhalten" hat er immer wieder in die Imkerschaft hineingerufen — jetzt geht die Saat auf und das Echo kommt zurück. — „Dem „Bienen-Vater" helfen? Vom Herzen gerne, denn sein Schild ist blank und er war uns stets ein treuer Helfer und Berater!"

So ist es doch so, woran wir nie gezweifelt haben, daß auf die Dauer nur die ruhige Sachlichkeit bei den Imkern Anwert findet und selbst vom einfachsten Manne geschätzt wird!

Besonders erfreulich sind die Zuschriften, die von den Freunden aus einsamen Gebirgstälern oder aus der Ferne hereinkommen; die Briefe zeigen, in welch herzlichem Verhältnis sie zu ihrem „Bienen-Vater" stehen, den oft schon der Vater und der Großvater bezogen haben.

Wollen wir mit Zuversicht hoffen, daß dieser Zusammenhalt, der sich gerade jetzt offenbart, es möglich macht, daß der „Bienen-Vater" wieder rüstig und im früheren schmucken Kleide in sein siebentes Jahrzehnt eintreten und in gewohnter Art der gemeinsamen Sache dienen kann! S. S.

RUNDSCHAU

Auswanderer und Bienenzucht in Brasilien.

Von Josef Kreuzer, Lehrer, Theophilo Ottoni, Minas Geraes, Brasilien.

Unsere Blätter brachten vor einiger Zeit Nachricht von einem Abkommen zwischen den Regierungen von Österreich und Minas Geraes, wonach letztere eine größere Anzahl von österreichischen Auswanderern, aber nur solche aus der Landwirtschaft, ansiedeln soll. Da sich darunter wohl auch mancher Imker befinden wird, will ich dazu einiges mitteilen.

Es wäre grundfalsch, wenn sich der Einwanderer aus seiner Bienenzucht gleich goldene Berge erhofft, da könnte er unangenehme Enttäuschungen erleben. Auch hier heißt es: Mit Kleinem fängt man an! Er muß erst die vielen Schwierigkeiten kennen lernen, mit denen wir hier kämpfen.

Da muß man die Bienenstände auf gemauerte Sockel mit Wasserbehälter stellen, denn sonst kommen die Schlepper- und Wanderameisen und machen den Völkern den Garaus. In manchen Gegenden findet der Imker bei der Honigernte, daß er alles voll bitteren Honig hat, den irgend eine Pflanze lieferte. Im Süden gibt es eine Krankheit, das „Herbststerben", die oft ganze Stände dezimiert. (Der Herbst beginnt bei uns im März!) Ein Haupthindernis, das uns würgend am Hals sitzt, besteht in den Phantasiepreisen, die wir, dank der brasilianischen Zollpolitik, für die Geräte zahlen müssen: zum Beispiel Honigschleuder für Breitwaben 275 S, Mittelwandpresse 160 S, Langstrothbeute 60 S usw.

Digitized by Google

Im Innern ist es oft schwer, trotz des Holzreichtums geeignete Bretter zu erhalten, denn die mit der Handsäge geschnittenen kann nur ein Fachmann so abrichten. daß er genaue Beuten machen kann.

Was der Imker von drüben mitbringen soll? Alles nur keine Beuten mit hier fremdem Rahmenmaß. Gott sei Dank, könnte man sagen, haben wir in Brasilien in der Hauptsache nur zwei Maße: Das System unseres altbewährten Vorkämpfers und Führers Emil Schenk (Hochrahmen 30 hoch, 24·8 breit, Warmbau) und amerikanische Langstroth. Wenn die im Besitz befindliche Schleuder, Mittelwandpresse usw. für eines dieser Maße paßt, ruhig mitnehmen, auf dem Schiffe hat jede Person 100 kg frei (Kinder 50 kg) und lieber etwas Überfracht bezahlen als die hier sündteuren Geräte drüben zurücklassen. Einige Völker als Schwärme verpackt mit tüchtig Futter mitzubringen, könnte nicht schaden, denn oft hat man in den entlegenen Gegenden Schwierigkeiten, Bienen zu erhalten; es dürfte aber gut sein, ein amtliches Gesundheitszertifikat, vom brasilianischen Konsul vidiert, mitzubringen. Wer zu den Gesegneten gehört, die hier mit etwas strafferem Geldbeutel ankommen, kann sich während des Aufenthaltes in Rio de Janeiro gleich vom Bienenstand der Regierung in Deodoro ein paar Italienerschwärme mitbringen nach seinem zukünftigen Wohnsitz. Denn ich will es gleich verraten, seitdem Meister Schenk uns von Nordamerika Italienerbienen brachte will niemand mehr von dunkeln Bienen wissen, umgekehrt wie bei Euch zuhause.,

Wer Holzarbeiter ist und sich seine Beuten 2c. selbst machen kann, soll sich sehr guten Werkzeug beschaffen, besonders Sägen, Bohrer Hobel 2c., denn die hier benützten Hölzer sind so hart, daß sie Werkzeug aus weichem Material binnen kurzem unbrauchbar machen. Wer Bienen mitbringt, dem wird der Kommissär auf dem Dampfer gerne erlauben, dieselben im Kühlraum des Schiffes unterzubringen. In der Bücherei des „Bienen-Vaters“ befindet sich das Buch des Herrn Schenk: „Der brasilianische Bienenzüchter“, wer in der Nähe wohnt, kann es sich ausborgen. Um den Artikel nicht zu lang werden zu lassen, bin ich gerne bereit gegen Rückporto (50 Groschen) weitere Auskünfte zu geben.

Eines möchte ich noch beifügen: Fahrt mit deutschen Schiffen, laßt Deutschland das Geld verdienen!

Ein neuer Wettbewerber auf dem europäischen Honigmarkte ist nun, neben den Vereinigten Staaten, Kuba, Mittelamerika, Chile, Kanada und Neuseeland, Sowjet-Rußland geworden. — Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 gab es (lt. Leipziger Bienen-Zeitung) russischen Blumenhonig, sibirischen Lindenblüten- und ukrainischen Buchweizenhonig, verpackt in 25-kg-Kannen — je 2 in einer Kiste — und in 25—30-kg-Fässern. Der Honig wird, bei Mindestabnahme von 5000 kg zu M 1·— (S 1·70) für das Kilo angeboten. Die russische Honigausfuhr wird amtlich geregelt und überprüft. S. S.

Die größte Imkergenossenschaft der Welt, die Mountain States Honey Producers Association hat ihren Sitz in Idaho (Ver Staaten von Nordamerika). Sie ist erst ein halbes Jahr alt, hat aber seit der Gründung bereits einen Umsatz von 500.000 Dollar (das sind rund 3,500.000 Schilling), aufzuweisen. Früher beeinflußten 250 Großimker der Gegend die Honigpreise, jetzt regelt sie ein einziger Mann, der Geschäftsführer der Genossenschaft. Das gegenseitige Unterbieten hat nun aufgehört. Der Honigkäufer findet verschlossene Türen und muß zur Genossenschaft gehen. Selbstverständlich ist eine Bank im Spiele, die Kredite gewährt. Das Genossenschaftsmitglied kann bis zu 60% des Wertes der eigenen Honigernte im voraus bekommen, sobald der Honig vom nächsten Regierungslagerhaus übernommen ist. Bei der Gründung der Genossenschaft erstreckte sich deren Erzeugungsbereich auf 22 000 Völker, zurzeit kontrolliert sie bereits 70.000. Nachdem für jedes Volk 10 Cents Anteil eingehoben werden, kann die Genossenschaft mit einem eigenen Kapital von 7000 Dollar (49.000 Schilling) rechnen, Es wurden 5 Millionen Pfund Honig verkauft; der Honigpreis. der im Juni noch 5½ Cents betrug,

Digitized by Google

stieg im Juli auf $6^1/_2$, im August auf $7^1/_2$ und im November auf 8 Cents im Großhandel. S. S.

Förderung der Bienenzucht in der Tschechoslowakei. Wie dem „Deutschen Landwirt" (Prag), Nummer 2, vom 16. Jänner 1928, zu entnehmen ist, hat das Ministerium für Landwirtschaft anläßlich des im Jahre 1928 stattfindenden zehnjährigen Jubiläums der tschechoslowakischen Republik einen Wettbewerb für besondere Leistungen in der tierischen Erzeugung ausgeschrieben. In diesem Wettbewerbe sind auch beachtenswerte fachliche Aufsätze über die Zucht der Haustiere und die verschiedenen Formen der Verwertung ihrer Erzeugnisse einbezogen.

Der Wettbewerb bezieht sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Fische, Geflügel, Bienen und Weidewirtschaft.

Für die Bienenzucht sind Prämien für die besten Erfolge bei einfachster Methode in der Rassenzucht der einheimischen böhmischen Biene ausgesetzt.

Preise: zwei 1. Preise zu 1000 Kč, zusammen 2000 Kč; zwei 2. Preise zu 750 Kč, zusammen 1500 Kč; zwei 3. Preise zu 500 Kč, zusammen 1000 Kč.

Prämien für beste Hausgeräte in verschiedenen Typen von Bienenstöcken (Serie zu 5 Bienenstöcken mit beweglichem Bau).

Preise für Böhmen: 1. Preis 1000 Kč; zwei 2. Preise zu 500 Kč, zusammen 1000 Kč.

Es ist gewiß erfreulich, wenn von Staats wegen ein solches Jubiläum benützt wird, nebst anderen Zweigen der Landwirtschaft auch die Bienenzucht zu fördern. Daß in der Tschechoslowakei die Bienenzucht keine Aschenbrödelrolle spielt, dazu trägt jedenfalls auch das kollegiale und fachlich einträchtige Zusammenwirken der beiden, wenn auch sprachlich verschiedenen wirtschaftlichen Hauptkörperschaften bei.

Adolf Wohlrab, Maria-Enzersdorf.

Kathreiners Kneipp Malzkaffee: Das Glück in der Kaffeeschale!

Eine kleine Rechnung für den Sonntagnachmittag!

Eine Familie trinkt bei einem Familienstand von Vater, Mutter und 2 Kindern täglich 8 große Schalen Kaffee, wozu man im allgemeinen 11 bis 12 Deka braucht. Da Kathreiners Kneipp Malzkaffee wahrhaft billig ist, kostet die benötigte Menge „Kathreiner" täglich nur 20 Groschen. Sie brauchen daher in der ganzen Woche, wenn Sie täglich 8 große Schalen trinken, nur $1^1/_2$ Schilling und haben dafür ein Getränk von prächtigem, würzigem Wohlgeschmack und ausgiebigem Aroma, das Ihnen täglich feinsten Kaffeegenuß bietet. — Bitte, verehrte Hausfrau und werter Familienvater, rechnen Sie einmal Sonntags in aller Ruhe nach, was Sie bei Verwendung von

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

wöchentlich, monatlich und jährlich ersparen.

„Das Glück in der Kaffeeschale"

Digitized by Google

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum

Leiter: Josef Matzenauer Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.)

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

Sechste Vorlesung. (Fortsetzung.)

Wir kommen nunmehr auf die Verrichtungen oder Geschäfte der Bienen. Diese teilen sich insgesamt in erstens das Einsammeln und gute Verwendung der Mittel zu ihrem Unterhalt, zweitens die Fortpflanzung ihres Geschlechtes, drittens in Abwendung der Gefahren oder die Verteidigung.

Das erste oder das Nahrungsgeschäft begreift teils das Einsammeln, teils die gute Verwendung des Eingesammelten in sich. Außer dem Stocke sammeln sie ein, was zu ihrem Unterhalt gehört, als 1. Honig, 2. Wachs und Blumenmehl, 3. Kleister oder Kitt, 4. Wasser und 5. einige Salzteile. Diese sind uns bekannt. Vielleicht sammeln sie auch noch andere uns unbekannte Dinge, wenigstens in besonderer Mischung. Den Honig sammeln sie mittelst ihres Rüssels, den sie unter den zwei hervorragenden Zähnen lassen. Viele, sowohl alte als neue Naturkündiger haben den Rüssel gleichsam für eine Pumpe gehalten, wodurch der Honig aus den Blumen herausgesogen würde so wie der Elefant mit seinem Rüssel das Wasser einsaugt, welches er nachher aus selbigem in den Magen laufen läßt. Reaumur aber und andere nach ihm wollen gefunden haben, daß der Rüssel weder durchlöchert noch schwammig, sondern knorpelig und haarig sei. Nach dieser Erfahrung lecken die Bienen den Honig in dem Boden der Blumenkelche auf, fast so wie es die Hunde machen, wenn sie trinken, daß der Rüssel durch seine Beugungen und wurmförmigen Bewegungen den Honigsaft zwingt, vorauszugehen. Die Zunge nimmt dann den Honig von dem gegen das Maul gebogenen Rüssel ab, bringt ihn ins Maul und von dort geht er durch den Schlund in den ersten Magen. Dieser ist nicht bloß eine Blase. Er geht, indem er vorne schmäler wird, in den anderen Magen hinein. Dieser ist länglich und wie eine Tonne, mit sehnenartigen Bändern umgeben und durch die daran hängenden Gedärme eingeschnürt. Man findet den Honig nur im ersten Magen und das rohe Wachs im anderen. Die Bienen lecken diesen Honig aus den Blumenkelchen und dem darunter liegenden Honigsacke oder Honiggefäße (Nektarine) selbst oder von den Teilen der Blumen, welche um das Honiggefäß herum sind und auf die der Honig aus diesem ausschwitzt. Sie lecken aber auch den Honig aus dem auf, was auf anderen Teilen der Pflanzen von dem süßen Pflanzensafte bei großer Hitze ausschwitzt und entweder dort liegen bleibt oder von der Wärme in die Luft und in dieser nahe am Horizont rings herum getrieben wird und endlich auf Blumen und Blätter hinfällt. Endlich lecken sie auch den süßen, flüssigen Auswurf auf, den die Blattläuse durch zwei an ihrem Hintern stehende Hörnlein von sich spritzen. Die beiden letzteren Feuchtigkeiten sind der Honigtau. Bei reichem

Digitized by Google

Honigtau, welcher durch Blattläuse auf Linden, Fichten usw. ist, tragen die Bienen ihren Korb in kurzer Zeit voll, wie wenn viele honigreiche Blumen in der Nähe sind, aus denen sie den Honig leicht sammeln können, weil die Blumen platt und offen sind und der Honig nicht tief unten aus der Blumenröhre zu holen oder vorher diese Röhre zu durchbohren ist. Das Wetter muß aber auch günstig sein, so daß sie ausfliegen können und dieser Saft auch zum Einsammeln in gehöriger Menge und Beschaffenheit da sei. Der Honig bekommt erst im Leib der Biene durch Gärung oder Einmischung gewisser Säfte des Leibes oder durch beides seine gehörige Zubereitung. Nach Verschiedenheit der Natur der Bienen ist diese Zubereitung und also auch der Honig selbst verschieden; er ist aber auch nach dem Honigsafte, den sie draußen einsammeln und welcher in verschiedenen Pflanzen und Böden, worin diese stehen, verschieden ist, wie auch nach demjenigen, was ihm in den Zellen begegnet, unterschieden. Daher kommt es, daß ein Honig eine andere Farbe, Geschmack, Kraft und Wirkung, auch Konsistenz, als der andere hat. Da die Kräuter in den südlichen Ländern kräftiger sind, so ist auch daselbst der Honig besser. In Frankreich rühmt man den narbonnischen Honig. In den nördlichen Ländern wird der litauische und russische für den besten gehalten. In Österreich hat Reaumur versucht, den Bienen in Wasser aufgelösten Zucker zu geben, um zu sehen, ob nicht der Honig besser werden würde. Er meldet auch, daß er zwar in etwas besser geworden sei, dennoch aber den gewöhnlichen Honiggeruch und -geschmack gehabt habe. Er erzählt auch, daß die Bienen bei gutem Wetter lieber selbst ausgeflogen seien, um Honig zu sammeln. Sie werden also ohne Zweifel eins mit dem andern vermischt haben. Sie wollten auch nichts vom Wachse, welches er ihnen vorgesetzt hat, nehmen. Schiotte hatte auch, um einem späten Nachschwarm zu helfen, ihnen im Wasser aufgelösten Zucker und Wachs vorgesetzt. Jenes leckten sie ganz auf, das letztere aber wollten sie nicht anrühren. Dies ist unstreitig ein gewisses Zeichen, daß sie das Wachs, wenn sie es nicht selbst bearbeiten, nicht von einem Orte zum anderen bringen können.

Die Bienen fliegen, sowohl um sich mit Wachs zu beladen*, als Honig zu sammeln, von einer Blume auf die andere. Zum Bau der Zellen bedürfen sie des Wachses. Mit dem Honig füllen sie dieselben. Sie brauchen dazu viele Tracht. Zuerst füllen sie die obersten Räume in den Wachstafeln. Den ersten Magen ziehen sie zusammen und dehnen ihn wechselweise wieder aus, um den Honig auszugießen. Auf dem Honig, der in den Zellen liegt, sie mögen gefüllt oder nur halb voll sein, ist gleichsam eine Schale oder Rinde, auf welcher sie den Honig ergießen und ihn darin lassen. Dieser Honig ist dicker als anderer und so zähe, daß er nicht wieder ausfließen kann. Da die Zellen wagrecht sind, so liegt auch die Rinde schief. Ehe die Biene davon geht, bringt sie die Rinde wieder in Ordnung. Sie füllen erst gewisse Zellen, die, wenn es schlechtes Wetter wird und sie vom Sammeln abgehalten würden, zuerst gebraucht werden sollen. Den Honig, welcher oben im Stocke zum Wintervorrat aufbehalten werden soll, bedecken sie mit einem dünnen Deckel von Wachs. Wie und warum dieser Deckel gemacht wird, werde ich nachher bei Beschreibung des Baues und Nutzung der Zellen zeigen.

* Ehrenfels ist noch der Ansicht, daß die Pollenhöschen Wachs seien. J. M.

Digitized by Google

Dünstet der Honig dennoch in den Zellen stark aus, so entgeht ihm sein flüssiges Wesen, er wird körnig und steinig, was dem Schwarm sehr schädlich ist, weil die Bienen diese Art Honig nicht mehr genießen können.

Die Bienen sammeln zweitens auch Wachsmehl oder den Samenstaub der Blumen, und zwar leicht und häufig, wenn die Staubfäden bloß und frei stehen oder über die Blumen hervorragen. Die Bienen kriechen in die Blumen, der Samenstaub der Blumen, den sie abstreifen, bleibt in ihren Haarwäldern hängen, sie werden über und über staubig; die meisten bürsten ehe sie heimkommen mit den Bürsten ihrer Füße den Staub überall von ihrem Leibe ab und säubern sich. Den abgebürsteten Staub sammeln sie, bringen ihn mit den vorderen auf die mittleren und von diesen in die Höhle der Schaufel der hinteren Füße; sooft sie etwas dahinbringen, pritschen sie es mit der Bürste anderer Füße drei- bis viermal an das übrige hin. Ein hinterster Fuß übergibt es auch unter dem Bauche an den anderen hinüber und pritscht es dort an. Ist der Staubbeutel am Staubfaden in der Blume noch nicht offen, so beißen sie ihn mit ihren Zähnen auf. Den herausspringenden Samenstaub nehmen die vorderen Füße von den Zähnen weg und endlich kommt er auf die obige Art in die Höhle der hintersten Schaufel. Auf solche Art entstehen die Höslein oder Wachsbällchen an den hintersten Füßen, oft so groß, als ein breitgedrücktes Pfefferkorn und von verschiedener Farbe, weil der Samenstaub ebenfalls verschiedene Farben hat. Im April und Mai sammeln die Bienen von morgens bis abends Wachsmehl, in den Sommermonaten vornehmlich morgens bis 10 Uhr und sodann in den übrigen Stunden Honig. Denn wenn die Sonne heiß scheint, so ist dieser Samenstaub zu trocken und seine Körnlein lassen sich nicht leicht in Bällchen vereinigen und heimtragen. Jedoch tun es einige später und bringen das Wachsmehl vornehmlich aus den Blumen in schattigen und wässerigen Orten, wo die Blumen um diese Zeit ebenso feucht, als andere morgensfrüh sind. Besonders tun es neue Schwärme, welche erst Waben oder Wachskuchen bauen müssen. Das beste Wachs geben Rosmarin, Thymian, Lavendel und Majoran. Reaumur berechnet ihre Wachssammlung recht artig. In einer Minute können 100 Bienen ein- und ausfliegen, in einer Stunde 16.000 und in vier Stunden des Tages 84.000 ihren Aus- und Einflug zurücklegen. Den Stock schätzt er auf 18.000 Bienen. Eine jede Biene muß demnach vier- bis fünfmal im Tage ausfliegen. Den übrigen Teil des Tages ruhen sie oder haben andere Verrichtungen. Hierin wechseln sie ab. Er glaubt, daß einige wohl siebenmal am Tage ausfliegen, ich glaube, im Fall die Weide nicht zu fern, oft zwanzigmal. Acht solcher Wachsstücke oder Wachsbällchen, als sie mit sich führen, wiegen ein Gramm aus. Sie können wenigstens in 15 bis 16 Tagen soviel sammeln. Rechnet man nun außerdem die ganze Sammlung in einem ganzen Sommer, so müßten in einem Bienenstock 100 Pfund Wachs sein, da doch nur in demselben nicht über 2 bis 3 Pfund sind. Sie ziehen also aus dem Wachsmehl nur einen sehr kleinen Teil wirkliches Wachs. Der größte Teil dieser Materie dient zur Nahrung und das übrige Unverdaute geht als ein Auswurf aus ihrem Leibe fort. Denn sie essen dieses Wachsmehl, welches durch ihr Maul in den ersten Magen geht, daselbst mit Honig sich vermischt und alsdann in den

Digitized by Google

zweiten Magen und in das Eingeweide kommt, wo ungefähr die Scheidung des einen Teiles zur Nahrung, des anderen Teiles aber, nämlich gröberen unverdauten, als eines durch den Hintern abgehenden Auswurfes und des wirklichen Wachses geschieht, welches durch die sechs Ringel, die am Hinterleibe sind, herausschwitzt und zwischen selbigen als ein Blättchen sich zeigt. Es dringt nämlich durch diese kleinen Klappen, die wie Fischschuppen aussehen und durch die daselbst befindlichen Schweißlöcher, als ein fettiges, harziges Wesen hervor. Wenn der Magen, der zu derselben Zeit vermutlich wellenförmige Bewegungen machen muß, wie er dann auch lauter Ringel hat, sich recht erwärmt hat, so schwitzt er und dieser Schweiß tritt in sehr zarten Blättchen zwischen die Schuppen, welche dicht an den Magen liegen. Der Magen erfüllt wirklich den ganzen Hinterleib der Biene und kann also das Wachs allen zwölf Ringeln zuführen. Die Bienen wissen alsdann dieses warme, zarte Wachsscheibchen mit ihren Füßen und einer unglaublichen Geschwindigkeit aus seinem Fächerchen herauszuziehen und ihre Zellen davon zu machen. (Schluß folgt.)

Fragekasten

37. Herr A. P. in G., Steiermark. Meine Meinung zu der Notiz: „Ein seltener Ostergruß" ist: es kann sich hier nur um einen sehr frühen Singervorschwarm handeln. Die Tage vom 24. bis 27. März wiesen bei uns 16 bis 17 Grad als höchste Temperatur aus, waren am Vormittag sonnig. Es ist also leicht möglich, daß da ein Volk, das Weiselzellen hatte, ausschwärmt. Diese Tatsache ist leicht zu glauben. Nun sind aber sowohl im Mutterstocke, als auch im Schwarm junge unbegattete Königinnen. Wann die begattet wurden wird in der Notiz nicht erwähnt, dieser Hochzeitsausflug kann also viel später eingetreten sein. Hatten wir doch herrliche Ostertage!

38. Herr K. H. in Uw., Niederösterreich. Der Wabenbau eines Volkes soll nie über fünf Jahre alt werden. Sie brauchen ihn nicht auf einmal zu erneuern, wenn Sie jährlich zwei Waben des Breitwabenstockes erneuern, so genügt das. Wann Sie die Waben einsetzen sollen kann nicht auf den Tag bestimmt werden. Es geht im Frühjahr, indem man ganze Tafeln Kunstwaben beim Erweitern des Brutraumes an die letzte Brutwabe anschließt; es läßt sich aber auch im Herbst vor der Winterfütterung machen, besonders wenn man Waldhonig aus dem Brutraum entnehmen muß. Beim Wiener Vereinsständer haben Sie in den ausgeschleuderten Honigrähmchen genug Austauschmaterial für die Herbstsaison. — Reizfüttern kann man auch von oben. — Mit Schwarmfangapparaten habe ich leider noch keinen Versuch gemacht, kenne also der „Imm" nicht. — Die Waldrebe (Clematis Vitalba) honigt im Juli—August.

39. Herr P. W. in L., Rumänien. Was Sie sich wünschen, ist im Sträuliistock verwirklicht. Es ist ein Blätterstock, der von rückwärts und von oben behandelt wird. Wohl ist der Honigraum nicht, wie Sie es wünschen, neben dem Brutraum, sondern oben und in halber Höhe der Brutrahmen. Wenn der Stock von oben gut gedeckt ist, so hält er den strengsten Winter durch. Durch je zwei Schiedbretter auf jeder Seite, haben Sie beim Herausnehmen derselben Raum genug zum Blättern und das ist besser als die Schlitten, die Sie dafür benützen wollen. In Oesterreich wird er in der Größe des österreichischen Breitwabenstockes erzeugt, in der Schweiz in der Größe des amerikanischen Dadantstockes. Der Standort eines Bienenstandes in der Nähe von Feldern ist recht günstig, wenn auf denselben, wie Sie schreiben, Weißklee gebaut wird, aber nur Maisfelder mit Kürbis ist zu wenig für einen so großen Stand wie Sie sich einrichten wollen Waldnähe ist auch sehr gut, wenn Waldschläge mit Himbeeren, Erdbeeren usw. vorhanden sind und Weiden am Flusse sich vorfinden, aber geschlossene Weißbuchenwälder geben selten ausgiebige Tracht, da nur Blatthonig in Betracht kommt und die Eichen, die sporadisch in solchen Wäldern vorkommen, nur den Oresthonig liefern, wenn

Digitized by Google

die Zweige von diesen Rüsselkäfer angestochen werden. Also ausprobieren mit einigen Völkern!

40. Herr J. B. in St., Burgenland. a) Phazelia blüht in circa 6 Wochen nach dem Anbau. Sie können zu beliebiger Zeit im Sommer anbauen. Wenn frühzeitiger Kornschnitt oder der Schnitt der Wintergerste das Feld frei macht, so kann man sie auch nach der Ernte dieser Feldfrüchte anbauen, allerdings verlangt sie dann einen schönen Herbst um ausgenützt werden zu können. Auch die Versuche Phazelia ins Kartoffelfeld, nachdem die Kartoffeln gehäufelt waren, anzubauen, haben günstigen Erfolg gehabt. Man muß sich aber immer vor Augen halten, daß es doch ein Unkraut ist und es soll das Feld im nächsten Jahre mit einer Hackfrucht bebaut werden, damit es wieder rein wird. b) Daß Nachschwärme zurück gehen, kommt öfter vor; wenn aber der Vorschwarm zurückgeht, so ist gewöhnlich die Königin flugunfähig, sie fällt vor dem Bienenstande zu Boden, wo sie nur von wenigen Bienen umgeben gefunden werden kann. c) Versuchen Sie auch Weißklee und Schwedenklee anzubauen. Buchweizen honigt nicht auf jedem Boden.

41. Herr J. A. in W., Niederösterreich. Eine Königin, die von einem weisellosen Volke aufgezogen wurde, ist ebenso vollwertig wie eine Schwarmkönigin, wenn das weisellose Volk stark war und die Aufzucht in einer Zeit geschah, wo Tracht das Leben des ganzen Volkes angeregt hat.

42. Frau T. B. in J., Niederösterreich. Wenn Sie am eigenen Stande Stöcke haben, die Weiselzellen angesetzt haben, so suchen Sie eine Wabe heraus, in der eine noch offene Weiselzelle zu finden ist, diese Wabe mit allen darauf sitzenden Bienen geben Sie in das drohnenbrütige Volk, nachdem Sie dasselbe ordentlich angeraucht und auch die Wabe die zugehängt wird, mit demselben Rauch (etwas Propolis in die Rauchmaschine!) präpariert haben. Solche offene Weiselzellen werden leichter angenommen als eine verdeckelte. Haben Sie eine begattete Königin zur Verfügung, so empfehle ich Ihnen, das ganze Volk, eventuell auch das zweite weisellose Volk in eine Schwarmkiste zu kehren, es auf 12 Stunden in den Keller zu stellen, dort zu füttern und am nächsten Tage diesem Volke, nachdem es durch einen derben Ruck zum Abfall vom Deckel (an den sich die Bienen in Form eines Schwarmklumpens gehängt haben) gebracht wurde, eine befruchtete Königin zuzuwerfen. Dann bleibt der Kasten noch 2 Tage im Keller und wird gefüttert. Erst dann können Sie ihn in die alte Wohnung einlogieren, natürlich keine der alten Buckelbrutwaben, dafür aber ganze Tafeln Kunstwabe zum Ausbauen, einhängen und etwas füttern!

43. Herr A. G. in M., Niederösterreich. Beim Schwarmversand haftet immer der Absender für lebende Ankunft des Schwarmes. Wenn also der Schwarm auf dem Transporte verbraust ist, gleich ob nun die mangelhafte Lüftung oder ein Versehen der Post- oder Eisenbahnangestellten schuld daran ist (was eben schwer festzustellen ist) so sind Sie ersatzpflichtig. Der Empfänger hat daran gewiß keine Schuld also kann man ihm auch nicht zumuten, den Schaden zu tragen. Natürlich muß der Empfänger die Tatsache sich amtlich bestätigen lassen. Sie tun am besten, wenn Sie ihm einen anderen Schwarm liefern; da der zu einem späteren Zeitpunkte ankommt, so ist der Empfänger ohnehin im Nachteil. Nur keinen Prozeß! Der kostet unnötiges Geld und hat für Sie keinen Erfolg.

44. Herr F. K. in W., Niederösterreich. a) Für Ihren Ackergrund möchte ich Ihnen den Anbau von Phazelia mehr empfehlen, als Steirerklee, wenn Sie die Anpflanzung als Gründüngung verwenden wollen. Samen in jeder Samenhandlung erhältlich. b) Die Ursache der sonderbaren Erscheinung in dem Stocke, der immer schwächer wird, trotz Weiselrichtigkeit, ist bestimmt Nosemakrankheit des Volkes. Lassen Sie doch einige Bienen untersuchen.

Silberne Medaille vom Deutschen Bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen. — 2 silberne Medaillen. Gegründet 1898. — 10 Ausstellungs-Diplome.

Ausgezeichnete Imkerhandschuhe

ganz aus prima Spezial-Gummistoff zum Ellbogen m. Spange schließend, sehr zweckmäßig, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert

Spezial Imkerhandschuhe-Erzeugung

Erhard Bursik, Pisek

Tschechoslowakei

1 Paar für Damen oder Herren S 5.50

Postsendungen von 4 Paar wegen der erniedrigten Postausgaben.

Maßangabe: Über die vier Handknöchel ohne Daumen bei ausgestreckter Hand, locker herum.

Die heurige Stoffqualität von meinen Handschuhen ist ausgezeichnet.

Till. Firma Erhard Bursik in Pisek!

„Mit gesandten Handschuhen bin ich sehr zufrieden, da dieselben eine erstklassige Ware und ihrem Zwecke vollkommen entsprechen, hauptsächlich vor dem Bienenstich schützen, dabei sehr fein, so daß alle Arbeiten im Bienenhaus bequem durchgeführt werden können. Auf Grund dessen empfehle ich bestens diese Handschuhe allen Freunden der Bienenzucht.

Tschernoschin, am 1. April 1928.

Achtungsvoll

166/VII Emil Pšenička, Postrevident.

Digitized by Google

Jos. Altmann jun.

Wachswarenfabrik
Kontor und Lager:
Wien I, Sonnenfelsgasse 11
Telephon: 75-4-10
Fabrik:
Perchtoldsdorf bei Wien
Wienergasse 24
Nachfolger der Kunstwabenfabrik A. J. Wagner, Wien - Hetzendorf

Herkuleswaben in altbewährter Güte kosten heute S 10.— per kg ab Fabrik
Garantiert echtes satz- und wasserfreies Wachs wird mit einer Aufzahlung von S 2.50 per kg frachtfrei Fabrik Perchtoldsdorf umgetauscht
Trockene Waben und Imkerkugeln werden frachtfrei Fabrik, 20 dkg Herkuleswaben gegen 1 kg alte Waben umgetauscht

Vorrätige Größen:

22×40 Österr. Breitwabe 22·5×31 Kuntzsch 25×40 Gerstung
10×22 Wiener Vereinsmaß 27×32 Würfelstock 20×40 Lüftenegger Zander
Andere Größen werden schnellstens angefertigt 94/VI

Für die Reinheit und Unverfälschtheit der Herkuleswaben bürgt das Ansehen unserer 75 Jahre alten Firma

Rähmchenholz und Bienenwohnungen

159/IX

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack	über 10 Pack
	Preise per Einheit S	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2.80	2.50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.50	3.20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.30	3.—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstungstöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3.—	2.70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5.—	4.50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2.40	2.20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3.—	2.70

ferner **Wiener Vereinsständer, Gerstungstöcke** und **Breitwabenstöcke** liefert in erstklassiger Ausführung

Elektrizitätswerk, Schrotmühle und Sägewerk
August Kandela, Unterstinkenbrunn, N.-Ö.

Obige Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung
Preisliste über Bienenwohnungen wird auf Verlangen zugesandt.

Digitized by Google

Erste leistungsfähigste Bienenwohnungenfabrik Österreichs. 26/VII

1. **Österreichischer Breitwabenstock** System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und 4 cm starker Strohdecke, Brut- und Honigraum sind doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt . S **21.50**
2. **Österreichischer Breitwabenstock** System Stumvoll, mit Aufsatz, Rähmchen, Schiedbrett und Holzdeckel, Brut- und Honigraum einfach . . . . . S **19.—**
3. **Österreichischer Breitwabenstock** System Stumvoll. Ausführung wie Nr. 1, jedoch mit 10 Rähmchen . . . S **20.50**
4. **Wiener Vereinsständer** dreietag., vorderer Teil ist doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, mit gestemmten Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen S **16.—**
5. **Wiener Vereinsständer** dreietag., einfachwandig, gestemmte Türen, samt Rähmchen und Glasrahmen S **14.50**
6. **Gerstungsbeute** Wiener Vereinsmaß oder Orig Gerstung, vorderer Teil doppelwandig (5 cm stark) mit Verkleidung, Seitenwände 2·50 cm stark, zum Ausfüllen mit Strohmatten 2c. gerichtet, mit Aufsatz, Rähmchen, Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke, gestemmten Türen und Schachteldachbrett . . . . . S **21.—**
7. **Original Gerstungsbeute** genau nach Pfarrer Gerstung, Vorderteil doppelwandig und mit Holzwolle ausgefüllt, mit gestemmten Türen, samt Aufsatz, Rähmchen und Glasrahmen, 4 cm starker Strohdecke und Keilnischenflugloch Flugveranda . . . . . S **24.—**

Bei Abnahme von über zehn Stöcken Preisermäßigung!

Sämtliche Bienenwohnungen sind aus trockenem Holze genauest verfertigt und kommen bei mir nur erstklassige Erzeugnisse zur Lieferung. Da immer über 1000 (tausend) Bienenstöcke bei mir am Lager sind, erfolgt jede Lieferung sofort nach Bestellung. Auf Bestellung werden auch andere hier nicht angeführte Stocksysteme erzeugt.

Alle obigen Preise verstehen sich ab Bahnstation Hetzmannsdorf-Wullersdorf. Bei Bestellung ersuche ich, Ihre Bestimmungsstation genau anzugeben.

Johann Dötzl, Großimker,
Kammersdorf bei Oberhollabrunn.

Kunstwaben

seit 16 Jahren im In- und Auslande als hervorragendes Erzeugnis anerkannt, auf der letzten Landesausstellung neuerlich mit dem höchsten Staatspreise prämiiert, aus feinstem, echten Bienenwachs, ohne Zutat von Farb- und Streckmitteln, mit feinstem Honig erzeugt, daher von den Bienen sofort ausgebaut, liefert auch heuer wieder in bekannter Qualität und in allen Größen, mit richtiger scharfer Zellenstellung

Mittelwände-Erzeugung

Ferd. Breyer, Wr.-Neustadt

Gröhrmühlgasse 47 92/VII

Vorzüge der Mittelwände:

1. Aus reinem, garantiert echten Wachs mit Honig erzeugt.
2. Entsprechende Stärke.
3. Rascher Ausbau, da kein Wachssammeln nötig.
4. Kein Durchhängen oder Ausbauchen.
5. Keine Beimischung von Farb- oder Streckmitteln.
6. Scharfe Zellenstellung.

Verkaufsstellen:

„Agit", Wr.-Neustadt; Krawany, Mödling und Ferd. Sabec, Wien III., Hohlweggasse 25.

Verlanget überall meine Mittelwände. — Achtung vor minderwertigen Fabrikaten. — Täglicher Postversand, prompte Bedienung. — Nur Anfragen mit Rückporto werden beantwortet.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

Selbstzerstäuber Nebelbrause

und

Futtergeschirre etc.

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 49.II 29

Digitized by Google

Edelzucht-Königinnen

lieferbar ab 1. Juni, diesjährig, gut befruchtet, besonders ausgewählte deutsche und Krainer Landrasse, aus meinen besten Völkern erzogen. Garantie für außergewöhnliche Fruchtbarkeit. Preis S 4.50. Bei Vorausbezahlung franko. Nachnahme um 50 g mehr. Für lebende Ankunft Garantie, sonst Ersatz. Versand bis Oktober. Weiselkäfige, sehr praktisch zum Zusetzen, Ausschlüpfen und Abfangen von Königinnen. per Stück 60 g.

Alois Scheff, Bienenwirtschaft, Straß, Spielfeld
Steiermark. 130-VII

Ob

Bienenwohnung
Schleudermaschine oder Kleingerät
Sie sind mit „Graze-Fabrikat" stets gut bedient!
Verlangen Sie die Preisliste 1928

Chr. Graze, Endersbach bei Stuttgart
Fabrik für Bienenzuchtgeräte. 2 XI

Imker-Handschuhe
stichfest, aus prima Gummistoff
8·80 154/VII
Zum Indianer, Graz
Herrengasse 28 a

6 Breitwabenstöcke bevölkert,
10 leere, Bienenwaage, Schleuder, Honigbehälter, [illegible] Mittelwände, Wabenpresse [illegible] verkauft. Kollmann Mollmannsdorf bei Korneuburg. 165[illegible]

Bienenwaagen 151[illegible]
sowie Waagen und Gewichte für alle Zwecke [illegible] Johann Funk, Wien II, Leopoldsg. 28. Tel. R-40-[illegible]

Oesterreichischer Imker-bund

Honig

Für die Echtheit bürgt

Diese Etiketten sind in der Kanzlei des Österr. Imkerbundes erhältlich.

Sie kosten bei Abnahme
bis zu 50 Stück 3 g per Stück
„ „ 100 „ 2·6 „ „ „
„ „ 1000 „ 2 „ „ „
über 1000 „ 1·5 „ „ „

Digitized by Google

Tüchtiger Akquisiteur u. Verkäufer

betreffend den Verkauf von Bienenwohnungen und Rähmchenholz, der über ein eigenes Motorrad verfügt, damit er die Kunden und Vereine besuchen kann und möglichst von der Bienenzucht etwas versteht, **wird gesucht.**

Ausführliche Offerte möglichst mit Referenzen und Angabe der Ansprüche, Eintrittstermin etc. unter „Dauernde Anstellung" durch die Verwaltung dieses Blattes. 158 VII

Sämtliche

169/VII

Bienenzuchtgeräte

liefert jederzeit die

Österr. Imkergenossenschaft

Wien, 15., Märzstrasse 28

Tel. B-31-910 (Eingang Hackengasse)

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen

Dampfwachsschmelz-Apparate

Bienenwohnungen

aller Arten

Schwarmfänger

automatisch für alle Stockformen

Werkzeuge nur praktisch erprobte

Sorten, und alle

Behelfe für praktische

moderne Bienenzucht?

20/XII

Die seit **1859** bestehende

erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseise

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,

bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Vergrößern Sie Ihren Bienenstand

Infolge teilweiser Umstellung des Betriebes werden 100 kräftige Völker in Bauernstöcken, winterversorgt, mit jungen Königinnen und tadellosem Bau, zum billigen Preise von S 15.— bis S 25.— per Stock abgegeben. Zahlungserleichterungen, beziehungsweise Zahlungsfristen bis 1. April 1929 werden gerne bewilligt und angeboten. Die Völker können an Ort und Stelle ausgesucht werden. Lebende Ankunft und volle Gesundheit schriftlich garantiert. 165 VII

Groß-Bienenzucht Andreas Zeitler, Pitten, Nied.-Österr.

METH

Wie braue ich **Meth** aus meinem Honig? Wie verwende ich meinen **Honig** in Küche und Keller?! — Dann lesen Sie die beiden Broschüren: **Borchert,** der Meth, ein Volksgetränk, und **Volkmann.** Honigverwendung. Beide zusammen nur S 1·30 frei Haus. Lesen Sie ferner: **Hey!,** Zur Verbesserung unserer Bienen Rassen. S 1·—; **Hübner,** Schwärmen und Honigertrag S 4·20; **Fischer,** Die Bienenzucht im neuen Deutschland. S 3·—; **Dahnke,** Umgang mit den Bienen, S 5·50; **Skach,** Baupläne für bienenw. Bauten, mit 69 Abbildungen, S 4·20.

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr.,

Postscheck Wien 55851. 155/VI, VIII

Katalog und Probeheft der »Dtsch. Illustr. Bienenztg.« gratis; Preis pro 1/2 Jahr S 2·50 frei Haus inkl. hoher Haftpflicht-Versicherung auch für Deutsch-Österreich.

Honigschleudern

aus starkem Blech, geräuschlosem Gang, mit Riemen, dauerhaftes Fabrikat, 60—80 kg Tagesleistung. Wiener Vereinsmaß S 20.—, Breitwaben S 25.— liefert **Josef Rainer, Altenmarkt** bei Radstadt, Salzburg. 83 IX

Auf Wunsch liegen Anerkennungsschreiben v. sehr tüchtigen Mitgliedern auf.

Heurige Edelzucht-Königinnen

ber bestbew. heimischen Rassen und Stämme, lieferbar. Stamm „47" Elterntiere Orig.-Züchtung G. Eklenar, reinbeg. S 10.—, standbeg. S 7.—, heimische Hochgebb. begatt. S 6.50, unbeg. S 3.—. Garantie für besondere Güte und Fruchtbarkeit sowie für lebende Ankunft. Franz Platzer, Schönstadl, Post Gloggnitz, N.-Ö. 157/VII

Alpen-Bienen und -Königinnen

à S 6·—, liefert Franz Weiß in Reßnig, Post Ferlach, Kärnten. 164/IX

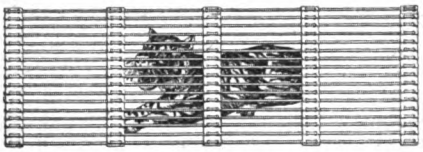
Digitized by Google

V. b. b.
Wien I., Helferstorferstraße 5

HONIGGLÄSER
und alle
● **GLASWAREN** ●
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialllisten auf Verlangen
C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schneckenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstraße 2
Breitwaben-Honigschleudern von S 60.— aufwärts.
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 40

Das gute Absperrgitter „Tiger"



Alleinvertrieb für Absperrgitter: 168/VII
Österr. Imkergenossenschaft, Wien, 15., Märzstr. 28

Honigkannen

Ca. 100 aus Weißblech, gebraucht, jedoch gut erhalten, rein und rostfrei zu ca. 25 kg. Honiginhalt, von 4 Stück aufwärts zu S 2·— per Stück zu verkaufen. Günstiger Gelegenheitskauf. Niemand versäume sich einzudecken. 144/VIII
A. Schwinger, Werfen, Salzburg.

Von allen maßgebenden Persönlichkeiten in der Bienenzucht als wirklich ganz erstklassig und reellst und wahrhaft zuverlässig, aber auch zugleich als die weitaus billigste anerkannte Marke ist
Marke „REKORD", garantiert rein echte, unverfälschte

Bienenwachs-Kunstwaben

in tiefer, sehr scharfer, zarter Zellenprägung nach jedem von Ihnen gewünschten Maße genau Zentimeter geschnitten oder auch in Rollen oder Hochformate mit richtiger Zellenstellung. Dreiecke, Bogenstülper, wie auch jedes Breitwabenformat, alles in Normalstärke (14.000 cm² = 1 kg) stets immer, das ganze Jahr hindurch, sogleich lieferbar.

Effektuierung jeder Bestellung innerhalb 24 Stunden.

Anfertigungen von Kunstwaben aus Ihrem eigenen mir eingesandten, satzfreien, jedoch nur echten Bienenwachs (auch alten Wabenbau) nach jedem gewünschten Maße und Formate werden wie immer schnellstens mit größter Akuratesse billigst besorgt.

Waben-Versand, Umtausch und Anfertigung zu jeder Zeit des Jahres. Kein Betriebsstillstand im Winter.
Dampf- und Elektrizitäts-Betrieb. 132/VIII

CARL KRAH, Bienenwachs-Kunstwaben-Fabrik, Grein a. d. Donau, Ob.-Öst.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/5, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII Theresiengasse 3.

Digitized by Google

Bienen-Vater

GIFT
OCT 30 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	XCIV—XCVI
Das österreichische Einheitsglas, E. Newald	133
Der Imkerbrief	135
Nachrichten	139
Aus heimatlichen Gauen	141
Rundschau	146
Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum	148
Steppenstürme in unseren Gauen! S. Schmid	150
Fragekasten	153
Anzeigen	154—156
Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen	XCVII—C

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA

Nummer 8 ◇ 60. Jahrgang
August 1928

◇

Österreichischer Imkerbund
Wien I, Helferstorferstraße 5

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Italien	Lire	16.—,	Konto der Zentralkasse Landwirtschaftl. Sparkassen in Bozen
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Schweiz	Franken	4.30	
„ Übriges Europa	S	6.+	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80.—	1/8 Seite	S 12.—
1/2 „	„ 40.—	1/16 „	„ 8.—
1/4 „	„ 22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

1

steht fest!

gut und billig kaufen Sie Ihren Imkerbedarf in

Bienenzuchtgerätefabrik „AG

Rasche Lieferung - Erstklassige Erzeugnisse

Verlangen Sie sofort die „Frühjahrsliste“ 1

„AGIT“

Inhaber: HANS GRABNER, WR. NEUSTADT

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötklampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckelungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zi
absperrgitter
gegossene Kunst

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik Biberach 42 (Bad

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Aus Wien.

Wien-Ostend. (Bienenzuchtausstellung). Am 30. Juni, 2 Uhr nachmittags, eröffnete der Obmann die Ausstellung und begrüßte insbesondere den Vertreter der Gemeinde Wien, Herrn Bezirksrat Medved. 18 Mitglieder und 4 Firmen hatten ausgestellt, die Ausstellung fand allgemeine Anerkennung. Alle Wiener Bienenzuchtvereine hatten Mitglieder entsendet, auch eine Abordnung des B. Z. V. Weidlingau-Hadersdorf war erschienen; auch aus Vöslau und sogar aus Lilienfeld konnten Imker begrüßt werden. Mit besonderer Freude empfing die Ausstellungsleitung den Herrn Dozenten Oswald Muck, den Obmann des Bienenzuchtvereines Westend, Herrn Oberbaurat Schwarzinger, sowie den Obmann und den Ehrenobmann des befreundeten B. Z. V. Schwechat, die Herren Reichl und Dir. Wimmerl.

Das Preisrichteramt hatten die Herren Reißberger und Staudigl freundlichst übernommen. An ersten Preisen wurden zuerkannt: die bronzene Medaille des Siedler- u. Kleingärtnerverbandes dem B. Z. V. Wien-Ostend, das Anerkennungsschreiben des B. Min. f. L. u. V. Herrn Halaschek-Wiener, die Plakette der Gem. Wien Hrn. Paty, ein Maria Theresienthaler des eigenen Vereins Hrn. Mayer, einen leeren Breitwabenstock des L. V. Wien Hrn. Barta, einen bevölkerten Halbstock des L. V. Wien Hrn. Tremmel, das Buch „Jung Klaus" vom L. V. Wien Hrn. Novy und 1 kg Mittelwände vom L. V. Wien Hrn. Baumann. Zweite Preise erhielten die Herrren Giebelhauser, Ondry, Smrčka, Latzenhofer, Zapfe, Kolbeck; dritte Preise der B. Z. V Ostend; Anerkennungsdiplom des eigenen Vereins, die Imkergenossenschaft u. die L. M. S.-Gesellschaft; Anerkennungsdiplome der Kronenzeitung die Herren Giebelhauser, Halaschek-Wiener, Paty, Viehmann, sowie der Verein Wien-Ostend. Außerdem gelangten noch Sonderpreise zur Vergebung (silberne und bronzene Plaketten des Imkerbundes). Diese erhielten: Hr. Dannerbauer für wissenschaftliche Arbeit, Hr. Halaschek-Wiener für die geschmackvollste Anordnung, Hr. Paty für die beste Honigausstellung, Hr. Giebelhauser für die beste Bastelarbeit, Frl. Lang für das interessanteste Objekt.

Die Ausstellung hat außer dem moralischen auch ziemlich bedeutenden materiellen Erfolg gebracht, der es ermöglichen soll, einige Pläne des Vereines zur Durchführung bringen und hat gezeigt, was tüchtige Zusammenarbeit aller Mitglieder, ohne Trennendes daneben aufkommen zu lassen, zu leisten im Stande ist.

Diese Ausstellung war die erste größere bienenwirtschaftliche Schau, welche seit 55 Jahren im Bezirke und seit 3 Jahren in Wien stattgefunden hat. F. D.

Wien-Zentrale. In der sehr gut besuchten Monatsversammlung vom 12. Juli berichtete Obmann Winter über seine Erfahrungen und Erfolge als Wanderimker. Nächste Monatsversammlung: Donnerstag, 9. August l. J. um ½8 Uhr abends, im Hotel Holzwarth, Wien 15, Mariahilferstraße 156.

Im Herbste dürfte zur Winterversorgung und eventuellen Frühjahrsfütterung (so hoffen wir) zusammensechs Kilogramm steuerermäßigter Zucker für ein Bienenvolk abgegeben werden. Bezugsanmeldungen in der Versammlung am 9. August oder mittels Postkarte an den Obmann Franz Winter, Wien 13., Fasangartengasse 76.

Die Vereinsleitung.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Verschlußstreifen für Honiggläser. Der niederösterreichische Landesverband hat Verschlußstreifen für die Honiggläser anfertigen lassen, welche auf gelbem Papier in blauer Schrift (n.-ö. Landesfarben) neben dem n.-ö. Landeswappen und dem Verbandsnamen die Notiz: „Der unverletzte Streifen gibt die Bürgschaft für die Echtheit des Honigs" tragen. Der Streifen ist so eingeteilt, daß er durch Abschneiden an durch blaue Querstriche gekennzeichneten Stellen für große und kleine Gläser verwendbar ist. Um eine gute Aufbewahrung zu sichern, wurden die Streifen nicht gummiert. Die Streifen werden ausschließlich an die Vereinsleitungen der dem Landesverbande der Bienenzüchtervereine Niederösterreichs angeschlossenen Vereine abgegeben, welche dafür zu sorgen haben, daß nur verläßliche Vereinsmitglieder damit beteilt werden. Die Vereinsleitung des Bienenzuchtvereines übernimmt damit gleichzeitig die moralische Verantwortung, daß ihre Mitglieder nur echten reinen Bienenhonig mit solchen Streifen schützen. Weil die Führung des n.-ö. Landeswappens nur unserem Verbande gestattet ist, würde die Verwendung

Digitized by Google

dieser Streifen durch nicht dem Verbande angehörige Vereine oder Bienenzüchter eine strafbare Handlung darstellen. Die Vereinsleitungen können die Streifen zum Preise von 2 Schilling pro 100 Stück in der Verbandskanzlei, Wien I., Helferstorferstraße, bestellen. Über die Verteilung ist im Vereine eine Liste zu führen. J. V. W. Ratzer.

Landes-Imkertag des Landesverbandes der Bienenzüchtervereine N.-Ö. Die Hauptversammlung (Landes-Imkertag) findet heuer während der im September l. J. in Perchtoldsdorf stattfindenden, von der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer veranstalteten Viertelausstellung für das Viertel unter dem Wienerwald statt. Dieser Versammlungsort wurde gewählt, um auch den südlich der Donau liegenden Vereinen die Teilnahme an dem Imkertage zu erleichtern, der in den letzten Jahren stets in nördlich gelegenen Orten abgehalten werden mußte. Die Nähe Wiens und die zentrale Lage des Ortes Perchtoldsdorf wird es auch den übrigen Vereinen ermöglichen, diese wichtige Versammlung zu beschicken. Die Tagesordnung ist die in den Satzungen des Landesverbandes auf Seite 5 vorgeschriebene. Das genaue Datum und das Versammlungslokal wird in der Septembernummer dieses Blattes verlautbart werden,

Für den Vorstand: J. V. W. Ratzer.

Unsere Beobachtungsstationen im Juni. Die meisten niederösterreichischen Imker wurden im Juni enttäuscht; alle Hoffnung setzte man nach einer sehr regen Schwarmperiode im Mai auf die Haupttracht im Juni, Hederich, Akazie, Esparsette und Wiesentracht. Wiederholt hatte es den Anschein, als sollte heuer ein gutes Honigjahr werden, aber zu kurz war das Honigen unserer Haupttrachtblüten. Es wurden Gesamttrachtergebnisse von 2—6 kg im Juni erzielt, nur wenige Berichte gehen über 6 kg hinaus. Nur Waidhofen a. d. Thaya weist eine Zunahme von 20 kg 75 dkg auf; dagegen übertrifft uns das Burgenland ums doppelte, denn Frau Scheide aus Groß-Mutschen berichtet eine Gesamtzunahme von 40 kg 20 dkg im Juni mit einer höchsten Tagesleistung von 6 kg 33 dkg. Wir in Euratsfeld erreichten nur 3 kg 70 dkg als höchste Tagesleistung, während gewöhnlich 1—2 kg als höchste Tageszunahme gemeldet wird. Wenn wir fragen, was honigt denn im Burgenland so gut, so wird aufgezählt: Inkarnatklee (leider bei uns nirgends feldmäßig gebaut) Hederich, Akazie, Linde. In Waidhofen a. d. Ybbs aber heißt es: „Bei schönsten Tagen und blühender Lindenallee 10—30 dkg Abnahme. Waldhonig keinen Tropfen". So sind die Trachtverhältnisse grundverschieden. Es hat ja schon zweimal zu honigen begonnen, aber da kam Regen und Gewitter drein und aus war es mit aller Hoffnung auf ein gutes Honigjahr. Wenn wir mit dem Honiggeld den Winterzucker bezahlen können, so werden wir froh sein. So scheint 1928 wieder ein honigarmes Jahr zu werden. Imkergruß

Hans Pechaczek.

Ybbsgau. Die heurige Ybbsgauversammlung fand in St. Valentin statt. H. Sallinger als Obmann des Vereines St. Valentin begrüßte. Gauobmann Herr Michael Kern eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung, an der sehr viele Imker von St. Valentin und Umgebung und ein Vertreter der oberösterreichischen Bienenzüchter, der Obmann des Vereines Enns, Herr Keller, teilnahmen. Die Vereinsangelegenheiten wurden rasch erledigt. Beim Punkte Bienenangelegenheiten berichtete eingehend Herr Franz Hölzl. Erfreulicherweise geht die Nosema in einzelnen Vereinsgebieten des Ybbsgaues bereits zurück. Alle Imker, auch die nichtorganisierten, werden aufgefordert, von krankheitsverdächtigen Bienenvölkern rund 10 bis 12 getötete (als Muster ohne Wert mit beigeschlossener Antwortkarte oder Marke) dem Seuchenwart, Herrn Franz Hölzl, nach Amstetten, Mühlenstraße 13, einzusenden. Auch Wanderlehrer Karl Pechaczek in Gosenau a. S. nimmt Untersuchungen von Bienen vor. Für den am Kommen verhinderten Leiter der Königin-Belegstelle, Herrn Forstmeister Ing. Blaschek in Hollenstein a. d. Ybbs, berichtete kurz der Obmann. Herr Klapf berichtete über die Mittelwände-Preßstelle und wünscht derselbe die Einsendung des Wachses in den Wintermonaten. Diese Preßstelle wird jedem Imker bestens empfohlen. Anschrift Matthäus Klapf, Waidhofen a. d. Ybbs, Paterl 17. Herr Ökonomierat Hans Pechaczek hielt einen wohldurchdachten Vortrag über die Bekämpfung der Nosemakrankheit und über die Verbesserung der Heimatsbiene. An der hierauf folgenden Aussprache beteiligten sich besonders die Herren Direktor Nadler, Karl Pechaczek, Hölzl, Fischer, Sallinger, Dauerböck, Kubitschek, der Vertreter von Aschbach und viele andere. Anschließend sei daran erinnert, daß die Betätigung einer Gruppe von Königinnenzüchtern bei jedem dem Gau angeschlossenen Vereine Pflicht ist. Die besten Königinnen werden dann im Gaue weiterverbreitet. Herr Ökonomierat Pechaczek kündigte die Verteilung von Subventions-Königinnen an; wir hoffen, daß dieses Unternehmen den Imkern zugute kommt. Der Obmann von Biberbach, Herr Franz Helm, brachte eine Beschwerde vor über die Imkergenossenschaft in Wien; er fragte an, wie wie sich die Gauleitung hiezu verhält. Herr Ökonomierat Pechaczek beantragte, daß gegen die Imkergenossenschaft nicht mehr gesprochen werden soll, da dies zu lange dauern würde bei der ohnedies

Digitized by Google

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am **15. jeden Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 8 **Wien, August 1928** **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Das österreichische Einheitsglas.

Von Wanderlehrer Ernst Newald, Lang-Enzersdorf.

Über Anregung der Landesverbände beschäftigte sich die Imkerbundleitung mit der Schaffung eines Einheitsglases.

Das alte Einheitsglas des österreichischen Reichsvereines war wegen seines Aufdruckes als Organisationsglas nicht mehr geeignet. Außerdem wurde allerorts über den hohen Preis geklagt. Bei der Auswahl des neuen Einheitsglases hielten wir gleich vom Anfang an im Auge, daß das Glas selbst kein Schutz für die Echtheit des Honigs sein kann, weil ja Altgläser (wie das Glas des Reichsvereines) jederzeit freihändig im Handel zu kaufen sind. Auch der Bezug von neuen Gläsern stieß auf keinerlei Schwierigkeiten, da ja eine einfache Adreßschleife des „Bienenvaters" als Legitimation beim Einkauf vollauf genügte. Der Schutz für die Echtheit des Honigs mußte also vollständig der Garantieschleife (Verschlußstreifen) überlassen bleiben.

Bei der Neubeschaffung des Glases kamen zwei Punkte in Betracht: Zweckmäßigkeit und Billigkeit.

Besonders der zweite Punkt gab viel zu denken.

Den Imkern in und um den Städten ist es sehr leicht sich jederzeit mit billiger Glasware zu versorgen. Anders ist es beim Imker im Dorfe.

Bei beiden aber ist oft der teuere Glaspreis ein Hemmschuh beim Honigverkauf. Läßt sich der Imker aber keinen Einsatz geben, so büßt er beim Honigverkauf einen Teil seines Gewinnes ein, denn die Gläser erhält der Imker fast nie zurück. Davon kann wohl mancher von uns ein Liedel singen. Das Naheliegendste war das Einheitsglas des „Deutschen Imkerbundes" auch für uns Österreicher in Gebrauch zu nehmen.

Nachdem aber die Aufschrift hätte geändert werden müssen, so wäre die Herstellung einer neuen Form notwendig geworden. Diese hätte die Kleinigkeit von 2000 S gekostet! Nachdem wir nicht in der Lage sind diesen Betrag aus Imkerbundmitteln zu erlegen, hätte dieser Betrag einschließlich der auflaufenden tatsächlichen Zinsen durch einen Preisaufschlag auf das Glas von Seiten der Imker hereingebracht werden müssen, dadurch wäre das Glas erheblich verteuert worden, was als unwirtschaftlich abgelehnt werden mußte.

Digitized by Google

Es mußte also auf einen allgemeinen gangbaren, billigen Massenartikel gegriffen werden.

Das war eben das runde Jamglas. (Marmeladeglas)

In Österreich, hauptsächlich in Wien, wird der größte Teil des Honigs in dieser Glasform in den Handel gebracht.

Unsere größten Honigverschleißfirmen [1]) benützen schon lange dieses Glas, das ob seiner Billigkeit dazu besonders geeignet ist. Ein Teil der Imker versorgt sich direkt vom Althändler mit diesem Glas.

Sprungfreie, fettreine Hellglasware ist bei diesem um 30 bis 40 % billiger als das neue Glas.

Wir traten mit mehreren Fabriken in Unterhandlung, da beim Massenversand ja nur fabriksneue Ware in Betracht kam.

Bei den eingeholten Offerten zeigten sich (bei gleicher Güte) Preisschwankungen bis 4 g per Stück. Nachdem wir die Abnahme einer ziemlich großen Anzahl von Gläsern garantiert haben, erhielten wir einen Ausnahmspreis. Die Gläser gelangen in drei Größen zum Versand,

(ungefähr 1/4, 1/2 und 1 kg Honig fassend.)

Zum Verschluß des Glases wurden Preßkorke angeschafft. Diese sind in erster Linie für den Versand von Honig in Gläsern gedacht. Für den Handverkauf direkt an die Kunde genügt bei dem Glase der einfache weiße Pergament- oder der durchsichtige Gelatolverband.

Gleichlaufend mit dieser Arbeit ging man auch an die Schaffung einer Einheitsetikette des Imkerbundes. Von der Akademie der bildenden Künste in Wien wurde ein diesbezüglicher Preiswettbewerb ausgeschrieben.

Auch hier wurde das wirtschaftliche Moment nicht aus dem Auge gelassen. Entwürfe, die einen Mehrfarbendruck erfordert hätten, wurden nicht berücksichtigt, da sich die Mehrarbeit im Preise ausgewirkt hätte. Außerdem riet ein beigezogener Reklamfachmann von einer bunten Etikette ab, da ja die Hauptreklame in dem Worte „Honig" selbst liege.

Über den Verband des Glases kommt noch ein Verschlußstreifen. (Garantiestreifen).

Dieser wird von jedem Landesverbande aufgelegt und ist vom zuständigen Landesverbande, nicht vom Imkerbunde, anzufordern. Hier dachte man sich die Auswirkung der Kontrolle.

Der Obmann des Zweigvereines schätzt die Ernte des einzelnen Imkers ab und spricht für ihn die entsprechende Anzahl von Verschlußstreifen beim Landesverbande an. Diesen Punkt lege man nicht als kleinlich aus, sondern betrachte ihn als das, was er ist, ein Schutz gegen schwunghaften Honighandel unter dem Namen der Organisation. — Und jetzt noch einen wichtigen Punkt!

Wie bestellen wir, als Verein oder als Einzelmitglied die Gläser?

1. Bei Bestellungen wenden wir uns an den zuständigen Landesverband. Dieser sammelt die Bestellungen. Der Frachtsatz für Sammelbestellungen ist bedeutend billiger.

2. Verquicken wir nicht Glasbestellungen mit Kork-, Etiketten- und Verschlußstreifenbestellungen. Diese müssen extra bestellt werden. Die Belieferung

[1]) So auch die österreichische Imkergenossenschaft.

Digitized by Google

der Gläser erfolgt direkt ab Fabrik und es kann dortselbst nichts beigepackt werden. [3])

3. Wir runden die Anzahl der bestellten Gläser auf volle 10 auf.

4. Mit mehreren Imkernachbarn oder besser mit dem Zweigvereine bestellen wir gemeinsam. — Je größer die Sendung ist, um so geringer sind verhältnismäßig die Spesen.

5. Wir bestellen rechtzeitig, dann sind wir auch zeitgerecht im Besitze der Gläser. —

Die Fabrik ist kein Detailhändler und erledigt nicht einzelne kleine Bestellungen sondern nur große Posten. Eine Bestellung dauert mindestens 14 Tage.

6. Wir führen die genaue Anschrift an. Keinesfalls vergessen wir die nächste Bahnstation anzugeben.

7. Wir nehmen Rücksicht auf unsere Kasse und senden den für uns im vorhinein ausgelegten Betrag sofort ein. Bevor wir die Ware bekommen muß die Organisation für uns schon bezahlen. Bei größeren Bestellungen übermitteln wir deshalb unbedingt eine größere Anzahlung. [4])

Die Einheitsglasfrage wurde vom Österr. Imkerbund nicht als Geschäft betrachtet, sondern als Versorgung der Mitglieder mit brauchbaren Honiggläsern zum Selbstkostenpreise. Sie wird von unbezahlten Helfern durchgeführt und soll keinen Nutzen abwerfen. Wir wollten den Imkern eine gute und dabei billige Ware schaffen. Das ist uns, glaube ich, gelungen, das zeigt schon der Absatz, der in der kurzen Zeit nicht unerheblich ist. Hätten wir genügend Geld, wir könnten in dieser Sache noch mehr schaffen.

Der Imkerbrief!

Eine freudige Stimmung ist wieder eingekehrt unter uns Imker, nämlich unter jene von uns, von denen ich gehofft habe, daß sie heuer noch mit einem blauen Auge davon kommen würden. Nach langen, für unsere Bienen qualvollen Wochen der Kälte, und des Sturmes des Frühjahres ist endlich Mitte Juni der sehnsüchtigst erwartete heiße Sommer gekommen. Das blaue Auge der Imker, das mir im Geiste so vorgeschwebt hatte, ist wieder sehr lieb und freundlich geworden, denn die Bienen haben eine ganz erstaunliche Menge Honig eingebracht. Die Fichte in unseren alpenländischen Nadelwäldern hat sich wieder als unsere treueste und beste Trachtpflanze erwiesen. Schon im zeitigen Frühjahre hat sie an allen Zweigen und Astspitzen, von oben bis unten und bis hinzu zum Stamm ein wunderschönes, kräftiges neues Wachstum gezeigt und zu den schönsten Hoffnungen Anlaß gegeben. Und richtig: schlag Mitte Juni hat das schöne heiße Wetter eingesetzt. In den undurchsichtigen Wipfeln unserer Fichten, ja über dem ganzen Walde ward ein lautes Summen hörbar, von frühmorgens bis 8 Uhr abends und an sonnenschönen Tagen waren auf den Ständen durchschnittliche Tageszunahmen von 2 kg. Der Waagestock ging an einigen Tagen bis 3 kg 80 dkg hinauf, Das Sprich-

[3]) Die Imker sind seltene Vögel! So schreibt einer: „Außerdem bitte ich 10 Dosen Fliegenleim „Aza" beizupacken." Die Glasfabrik bedauert mit Fliegenleim nicht dienen zu können.—

[4]) Für kleinere Bestellungen werden Versandkartons aufgelegt. Genaueres darüber in der nächsten Ausgabe.

Digitized by Google

wort: „Unverhofft kommt oft“ hat sich heuer wohl in glücklichster Weise bewahrheitet. Der armselige kleine Mensch wird sehr leicht verzagt, wenn ihm seine Wünsche nicht baldigst erfüllt werden, aber der liebe Gott, der Schöpfer alles Lebens, sorgt schon zur richtigen Zeit für die notwendige Nahrung und auch für das Gedeihen seiner lieben Sonnenvöglein und wir müssen ihm Dank sagen, daß nun unsere Bienen versorgt sind und auch unser Honigtischlein reichlich gedeckt ist.

Nun geht es aber mit Riesenschritten wieder bergab in der Entwicklung unserer Bienenvölker. Der Flug am Stande wird immer ruhiger, denn die feisten Drohnen, die im Sommer in Lust und Freude einen feinen Herrn gespielt haben und diese ihre Manneswürde auch durch lautes wüstes Lärmen kundgetan haben, sind zum größten Teile dahin. Auch die Stärke der Völker nimmt normalerweise, ganz unmerklich, langsam ab. Das Auflassen der Drohnenbrut ist das erste Zeichen für das Einschlafen ihres Lebensgeistes und nun beginnt auch für sie der so ruhevolle Lebensabend. Ihre ganze Arbeit ist beschränkt fast ausschließlich auf die Pflege der Brut und dies auch nur in dem Maße, als zur Erhaltung ihrer Art notwendig ist.

Anders ist es in den blühenden Buchweizenfeldern, die in ihrer rosafarbigen Pracht große Teile von Nieder-Österreich, Steiermark, Kärnten und Burgenland schmücken. Hier kommt noch einmal kräftiges Leben in die Völker. Wenn da ein günstiges Bienenwetter herrscht, das heißt, wenn die Nächte nicht lauwarm windig, sondern so schön frisch angenehm sind und ein tauiger Morgennebel die herrlichen Felder befeuchtet, wenn dann so ungefähr um 8 Uhr früh sich die Morgennebel zerteilen und die heiße Augustsonne vom wolkenlosen Himmel herniederleuchtet und in dieser hochsommerlichen Hitze kein Lüftchen sich rührt, dann, ja dann wächst das Bienenvolk noch einmal zur gewaltigen Stärke an und bis in die Feierstunden am Abend hört man gar laut das Summen und Brausen der honigschweren Völker. In den Feierstunden an solch schönen Augustabenden sitzt dann der Imker auf der Ruhebank neben seinen Bienen, schmaucht vergnügt an seinem Pfeifchen und freut sich am summenden Bienengemurmel.

Also auf! Lieber Freund! Wir wollen auch dorthin ziehen, wo blühende Buchweizenfelder unsere Bienen erfreuen. Ich habe schon im letzten Imkerbriefe einige Anregungen und Belehrungen über Bienenwanderung gegeben, damit Du Dich schon rechtzeitig darauf vorbereiten könntest. Bist Du also nicht in dieser glücklichen Lage, an ausgedehnten blühenden Buchweizenfeldern zu wohnen, dann packe Dich schnell zusammen, und suche für Deine Bienen ein passendes Wanderplätzchen. Wähle den Platz an einer solchen Stelle, wo eine gewisse Sicherheit gewährleistet ist gegen böswillige Beschädigungen durch rohe Menschen. Wo Du mit der einheimischen Bevölkerung in Berührung kommst, verkehre mit ihr in der freundlichsten Weise und halte mit den Nachbarn ein gutes Verhältnis, vielleicht dadurch, daß Du sie hie und da einmal auf ihren Wirtschaften besuchst. Die Landleute wissen solche Besuche gar sehr zu schätzen. Dann gibt es keine Unstimmigkeiten und Du darfst nächstes Jahr wieder kommen. Die einheimischen Imker sollten aber nicht engherzig sein und gleich nervös werden, wenn ein fremder Imker in der Nähe des Flugkreises ihrer Bienen auftaucht. Sie sollen nicht glauben, daß nun ihre Bienen sofort verhungern müßten, denn die schlechtesten Gegenden sind es nicht, wohin der Wanderimker zieht. Wenn im Gebirge die Fichtenzweige Honig schwitzen, so sind die einheimischen Bienen gar nicht imstande, all den süßen

Digitized by Google

Saft zusammenzutragen und wenn in der Ebene jeder sechste Acker mit Buchweizen besät ist, so können dort in jeder Gemeinde rund 80 kräftige Völker stehen. Besonders als Anfänger in der Wanderbienenzucht hat man mit den Einheimischen die größten Schwierigkeiten. Wenn man aber wie ein Wandervogel alle Jahre kommt, so werden die Leute bald merken, daß ihre Honigernten nicht geschmälert werden. Schwieriger war es seinerzeit einmal, einen Gutsbesitzer aufzuklären, der sich beschwerte, daß seine Kühe, seitdem die fremden Bienen auf seiner Wiese die Blumen aussaugen, nicht mehr eine so rahmhältige Milch liefern. Oder: ein Bauer hat allen Ernstes behauptet, er halte für seine Buchweizenfelder zwei Bienenvölker, die genügen schon, und fremde Bienen hätten auf seinem Felde nichts zu schaffen. Oder: die Wanderbienen haben einen größeren Körperwuchs, die einheimischen sind kleiner und ziehen bei einer Rauferei immer den Kürzeren. Oder: der Wanderimker füttert seine Bienen mit Wein und Schnaps, damit sie dann die einheimischen berauben. Solche und ähnliche Reden werden sofort in Umlauf gebracht, wenn ein fremder Bienenzüchter sich im Orte ansässig macht, und jeder schwört auf die Wahrheit dieser Worte. Ich könnte da noch einige Witze erzählen, will aber damit schließen, denn es könnte sich vielleicht ein Imker angeschossen fühlen.

Was hat man nun während der Buchweizentracht bei seinen Bienen zu tun? Eigentlich sollte jetzt gar nichts zu tun sein. Man lasse die Bienen ruhig arbeiten und sammeln, jede Störung ist jetzt zwecklos. Verfehlt ist es, während der Buchweizentracht, wo die Bienen sehr aufgeregt sind, den Honig zu schleudern. Ich habe das des öfteren bei Heimimkern gesehen und gehört. Die Waben müssen natürlich honigfeucht zurückgegeben werden und die Bienen werden wie toll. Man merkt ihnen die Aufregung einige Tage an. Wenn dann auf solchem Stande die Räuberei ausbricht, dann hat natürlich niemals der Besitzer die Schuld, sondern immer der Nachbarimker! Man warte mit dem Schleudern also bis Ende der Tracht, die Bienen sind dann schon ruhiger und der Honig ist schön ausgereift. Man bekommt um keinen Tropfen weniger als beim vorzeitigen Schleudern. Zu achten ist auch auf die jetzt sehr gefährliche Räuberei. In manchen Jahren kommt es vor, daß die Bienen im Buchweizen vormittag fleißig arbeiten und nachmittag fleißig rauben. Man halte die Fluglöcher nicht übermäßig weit, man belasse den schwachen Völkern, wenn man sie schon unbedingt nicht wegtun will, kein unbelagertes Wabenwerk. Der Wanderimker wandert überhaupt mit keinen schwachen Völkern in den Buchweizen, und wenn auch der Heimimker nur starke Völker hätte, dann brauchte er sich wegen Räuberei wahrlich keine Sorge machen.

Was ist im August nun auf jenen Bienenständen zu tun, wo keine nennenswerte Herbsttracht ist? Es kommen da in der Hauptsache ja nur die Stände in Gebirgsgegenden in Betracht. Die Völker werden hier durch die heurige unerwartete gute Waldtracht ziemlich abgearbeitet sein. Es ist zu trachten, daß durch einen entsprechenden Nachwuchs an jungen Bienen, die Völker wieder ihre normale Stärke erreichen. Ohne Nachhilfe von Seiten des Imker geht das nur sehr langsam und bei ungünstigem Wetter will es oft beinahe gar nicht gehen. Es ist daher nur zu empfehlen, wenn die Imker ihren Bienen im August wöchentlich 1 mal ein gutes Reizfutter geben. Die junge Bienenbrut schlüpft dann im September und wir wissen, daß die Septemberbienen die besten Überwinterungsbienen sind.

Digitized by Google

Gegen Ende dieses Monates kommt dann die Auffütterung für den Winter. Für diese Auffütterung ist die Zuckerfütterung am-Platze und diejenigen Imker, die ihre Bienen auf Ruhrhonig sitzen haben, müssen sogar zum Zucker greifen. Vor der Auffütterung noch entferne man sämtliches Wabenwerk, das nicht für den Wintersitz gebraucht wird, damit das Winterfutter nicht auf zu viele Waben verzettelt werde. Es ist nämlich ein großer Unterschied, ob z. B. 8 Liter Zuckerlösung auf 11 Waben eingetragen werde oder nur auf 6 oder 7 Waben. Im ersteren Falle können Volksteile in den seitlich gebogenen Wabengassen verhungern, im zweiten Falle sind bei der gleichen Futtermenge die Waben besser versorgt und auch die Wabengassen besser besetzt. Die Herbstauffütterung soll in einem Zuge geschehen, und zwar gib durch eine Woche hindurch täglich 1 Liter Zuckerlösung pro Volk. Tue in der Fütterung des Guten nicht zu viel. Wenn Du so viel gibst, daß alle Waben von oben bis unten verdeckelt werden und für den eigentlichen Wintersitz fast gar kein freier Platz übrig bleibt, dann wirst Du die Wahrnehmung machen, daß die Bienen auch sehr schlecht überwintern. Gut ist es für das Volk, wenn während des Winters die Bienen der einen Wabengasse mit denen der benachbarten Wabengassen direkte Verbindung haben. Dann kann es nicht vorkommen, daß die Bienen in einzelnen seitlich gelegenen Wabengassen vor Hunger absterben, während die Mitte des Wintersitzes noch vollgepflastert ist. Es sollte deshalb jede Wabe des Wintersitzes, wo Breitwaben in Verwendung sind, 3 Finger breit unterhalb des oberen Rähmchenträgers in der halben Breite des Rähmchens ein kleines Loch zum Durchschlüpfen haben. Man macht dieses kleine Löchlein, indem man gelegentlich einmal mit einem gespitzten Bleistift oder einem anderen ähnlichen spitzigen Gegenstand die einzelnen Waben des Wintersitzes an der angegebenen Stelle durchsticht.

Lieber Freund! Bevor Du diese angedeuteten Arbeiten im August durchführst, überzeuge Dich ja gründlich von der Weiselrichtigkeit aller Deiner Völker, damit Du nicht etwa ein drohnenbrütiges Volk für den Winter auffütterst. Hast Du aber einen guten Überwinterungshonig in Deinen Stöcken, dann sei nicht zu habgierig, belasse ihn den Völkern und verzichte auf diese Auffütterung mit Zucker.

Zum Schluß will ich Dir als böses Beispiel eine kleine Geschichte erzählen, wie es der Peter Zapfl gemacht hat, um seine Bienen los zu werden. Wohlgemerkt: die Geschichte ist wahr, nur der Name des Imkers ist gefälscht. Also der Peter Zapfl hat irgendwo gelesen, der Buchweizenhonig sei ein schlechtes Winterfutter. Drum heraus mit diesem Honig! So beiläufig am 10. September war die Buchweizenblüte zu Ende. Peter Zapfl fährt mit allen seinen Völkern, 64 an der Zahl, von einem weit entfernt gelegenen Buchweizenfelde nach Hause und schleudert seine sämtlichen Völker bis auf den letzten Tropfen trocken aus. Für diese Arbeit braucht er natürlich eine gewisse Zeit. In den ersten Tagen des Monats Oktober kommt Zapfl mit allen seinen 64 Völkern, verladen auf Lastwagen und einem Anhängewagen, beladen mit Zucker und einem Futterdämpfer, hier in meiner Nähe angefahren, hat die Völker neben einem Walde auf der Wiese in einer langen Zeile aufgestellt und nun hat die Geschichte angefangen. Tag für Tag wurde hier auf der Wiese mit dem Futterdämpfer gekocht und gesotten und die Bienen wurdem mit dem reinen Zuckerwasser gereizt und gefüttert, es war ein Mordsbetrieb auf der Wiese. Man bedenke, im Oktober, keine Honigtracht, keine Pollentracht, gar nichts. An einem Sonntag, es war

Digitized by Google

schon Mitte Oktober, mache ich mit meiner Frau und meiner befreundeten Familie einen kleinen Ausflug in der Richtung auf jene Wiese, an dem langen Wanderstande vorbei, Zapfl mit noch einem Gehilfen war gerade da, um eine rasche Durchsicht der Völker vorzunehmen. Ich hörte einige Minuten ihrem Gespräche ruhig zu. „Dieser Stock prima, eine großartige Königin, auf 5 Waben frische Brut.“ Nächster Stock: „Königin auch gut, Futter alles aufgetragen, eine Unmenge frische Eier.“ Nächster Stock: „Keine Biene zu sehen, scheint ausgeraubt worden zu sein.“ Nächster Stock: „Großartig, eine Unmenge junge Brut, knapp vor dem Verdeckeln.“ Nächster Stock: „Auch sehr schön.“ Und so in diesem Sinne ist das Gespräch zwischen den beiden Herren weitergegangen. Ich trat näher heran und fragte, um ein Gespräch anzufangen, ob die Völker hier auf freier Wiese für den Winter wohl gut verpackt würden. Antwort: „Das verstehen wir schon, wird nächste Woche besorgt.“ Und weil die Antwort so hochnasig, kurz und gescheit geklungen hat, habe ich geschwiegen und bin mit meiner Gesellschaft weitergegangen. Zu meiner Frau hatte ich gesagt: „Wenn dieser Herr von seinen 64 Völkern zu den nächsten Ostern noch 12 Völker am Leben hat, dann lasse ich mich hängen.“ Und richtig. Gleich in den ersten Tagen des November hat der strenge Winter eingesetzt, hat bis Neujahr gedauert, dann zwei Tage schön und wieder Winter bis Ende Februar. An einem schönen Sonntage in der zweiten Märzhälfte machten wir wieder einmal einen Spaziergang dorthin, um zu sehen, ob schon alle Völker fleißig höseln würden. Aber welcher Anblick! Drei Jammergestalten von Schwächlingen und ein armseliger Flug. Sonst alle tot. Also von 64 Völkern 61 tot und die übrigen 3 nicht lebensfähig. Und jener Herr zog von der Heimat fort, weil hier die Bienenzucht nichts taugt, und gründete im Auslande eine neue Großbienenzucht. Ich will Dir, lieber Freund damit sagen, daß Du womöglich Ende August schon Deine Bienen auffüttern sollst, wenn Du sie schon auffüttern mußt, und daß spätestens ab Mitte September die Bienen Ruhe haben wollen.

Indem ich Dich ermahne, die früheren Jahrgänge des „Bienen-Vaters“ und auch sonstige Bienenlehrbücher betreffs Herbstarbeiten genau durchzulesen und nichts zu übersehen, — ich werde auch noch einiges bringen —, grüße ich Dich in aller Herzlichkeit Dein

Gratwein, am 1. August 1928. Michael Hochegger.

NACHRICHTEN

Bericht über die außerordentliche Versammlung des Ö. I. B. am 28. Juni 1928 in Linz. Mit Ausnahme des Bundeslandes Kärnten waren alle Bundesländer vertreten. Herr Schulrat Buchmayr eröffnete um 10 Uhr vormittags die Versammlung und erstattete den Tätigkeitsbericht der Imkerbundleitung; derselbe umfaßte:

1. Die Bearbeitung und Eingabe des Honigschutzgesetzes (Referat Buchmayr).
2. Das Einheitsglas (Referat Newald).
3. Die Einheitsetikette und die Verschlußstreifen der einzelnen Landesverbände (Referat Weippl).
4. Die Einordnung der Ö. K. Z. V. als Fachausschuß in den Imkerbund.
5. Fragen über Honigpropaganda.
6. Antrag des L. V. Wien auf allgemeine Erlangung der Stempel- u. Gebührenfreiheit für Satzungsangelegenheiten.
7. Zuschrift d. H. Wohlrab (N.-Ö.) betreffend die Warenumsatzsteuer für den Honigverkauf des Imkers.*

* Die Ordnung dieser Angelegenheit wurde mit Rücksicht auf bestehende Gesetze den Landesverbandsleitungen anheimgestellt.

Digitized by Google

8. Über Fragen in der Schiedsgerichtsbarkeit des Ö. I. B. (Referat Groyer-Steiermark) wurden Vorschläge zur teilweisen Abänderung der Satzungen des Ö. I. B. einstimmig angenommen.

Unter diesen Punkt fällt auch die Angelegenheit des H. Neunteufel. Herr Neunteufel (Hirt, Kärnten) hat beim Imkerbund um Beistellung eines Schiedsgerichtes angesucht.

Nachdem d. L. V. Kärnten die Ausscheidung d. H. Neunteufel als Mitglied mitgeteilt hatte, somit seine Angelegenheit nicht in die Schiedsgerichtsbarkeit des Ö. I. B. fiel, wurde von der Bundesversammlung das Ansuchen Neunteufels abgelehnt.

In einem weiteren Referat berichtete sodann H. Dir. Matzenauer über die Verhandlungen des Einigungsausschusses. Als Vertreter des „Freien Verbandes" erschien verspätet Herr Wagner. Die über die zwei Sitzungen verfaßte Verhandlungsschrift wurde verlesen und in längerer Aussprache von Seiten der Vertreter der einzelnen Landesverbände einer heftigen Kritik unterzogen.

Die Beratungen ergaben, daß einzelne Forderungen des „Freien Verbandes" im Protokolle eine Nötigung darstellen, der die Versammlung des Imkerbundes keinesfalls zustimmen kann. Aus diesem Grunde wurde der Antrag Schweinester (Tirol) bei Enthaltung der 3 Stimmen d. L. V. Wien, angenommen. Der Antrag lautete:

1. Die besonderen Härten aus dem Protokolle und aus den Vereinbarungen sind zu entfernen.

2. Die Vertreter des „Freien Verbandes" sollen befragt werden, ob sie zur nächsten Bundesversammlung kommen werden.

3. Die nächste Bundesversammlung ist nach Klagenfurt einzuberufen.

Für die neuerlich notwendigen Einigungsverhandlungen wurde das Komitee erweitert und von Seiten der Bundesversammlung die Herren E. Newald und A. Schiff in dasselbe gewählt.

Schluß der Versammlung 17 Uhr

Newald, Schriftführer d. Ö. I. B.

66. Wanderversammlung der Bienenwirte Deutscher Zunge. Köln, am 5. und 8. August 1928, in Verbindung mit dem Deutschen Imkertag vom 3. bis 7. August 1928.

Samstag, den 4. August: Abend 20 Uhr Zwanglose Begrüßung der Gäste.

Sonntag, den 5. August: 13 Uhr Eröffnung der 66. Wanderversammlung und Vortrag: Direktor Otto-Preetz: Verfliege-Beobachtungen der schleswig-holsteinischen Imkerschule. 20 Uhr Rheinischer Abend.

Montag, den 6. August: 9 Uhr Geschäftliches und Vorträge über die Ernährung der Biene. Professor Dr. Zander-Erlangen: Der gröbere und feinere Bau des gesunden Bienendarmes. E. Elser-Liebefeld (Bern): Die Zusammensetzung der Nahrungsstoffe der Honigbiene. Professor Dr. med. Langer-Prag XII: Versuche über die Herkunft des Futtersaftes der Honigbiene. 15 Uhr: Versammlung der deutsch-sprachlichen Königinnenzüchter. — Vortragsgegenstand ist noch nicht festgesetzt. An alle Vorträge schließen sich Aussprachen an.

Die Vorträge über die Ernährung der Honigbiene werden auf der 37. Wanderversammlung in Graz 1929 fortgesetzt. Folgende Vorträge sind in Aussicht genommen: Die Verdauungstätigkeit des gesunden Bienendarmes. Der kranke Bienendarm. Die Fütterung der Bienen.

Aisch-Ketschendorf, a. Spree.

Die diesjährige Tagung des Apis-Clubs findet vom 12. bis 16. August in Genf und Bern statt. — Tagungsplan: Sonntag, 12. August, ½9 Uhr Empfang im Hotel Arquebuse, Rue du Stand, Genf. Montag, 13. August, Tagung in der Aula der Uhrmacher-Schule in der Neckerstraße. Dienstag, 14. August, Dampferfahrt nach Montreux und von dort auf der Oberland-Eisenbahnlinie nach Bern; Mittwoch, 15. August, Fortsetzung der Tagung in Bern; Donnerstag, 16. August, Standschauen und Ausflug ins Berner Oberland. — Auskünfte durch das Sekretariat des Apis Clubs, London, W. C. 2, Strand, Devereux Court 19.

Von der Leitung des österreichischen Imkerbundes. In der letzten Leitungssitzung des österr. Imkerbundes wurde unter anderem auch über das Ergebnis des Aufrufes berichtet, der in der Folge 5 des Bienenvaters an alle Freunde und Leser des Blattes gerichtet worden war. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß die überzeugenden und aufrichtigen Worte des Aufrufes nicht ungehört verhallen und daß sich viele Leser des Bienenvaters (auch aus dem Auslande) als hilfsbereite Freunde des Bienenvaters gezeigt haben. Aber auch Landes- und Ortsvereine haben durch die Tat bewiesen, daß sie für die „Notzeit" hilfsbereit sein wollen. Als erster hat der steiermärkische Landesverein S 100 gewidmet, andere Vereine folgten. Da nun zu erwarten steht, daß die in einigen Gegenden zufriedenstellende Honigernte die Imkerherzen gebefreudiger stimmen wird, macht die Imkerbundleitung neuerdings auf den Aufruf aufmerksam und ersucht denselben in Folge 5 nachzulesen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß Erlagscheine für Überweisungen bei den Vereinsobmännern erliegen oder daß sie von der Kanzlei des Imkerbundes angefordert werden können.

Digitized by Google

Für den „Bienen-Vater". Zweiter Ausweis der bis zum 15. Juni 1928 eingelangten Pressespenden:

Im Juliheft ausgewiesen . . .	S	205·76
Dazu kommen:		
Fraberger F., Burgschleinitz . . .	„	10·—
Bienenzuchtverein Hadersdorf-Weidlingau, N.-Ö.	„	10·—
Bienenzuchtverein Puch, Kärnten .	„	3·50
Ott J., Murau, Steiermark . .	„	5·—
Ochrana R., Kallendorf bei Znaim, C. S. R.	„	2·—
Leitl Paula, Rust, Burgenland .	„	3·—
Tremmel Ferd., Oblarn, Steierm.	„	3·—
Tscherne Josef, Mitertrixen, Kärnt.	„	1·—
Bienenzuchtverein St. Marein bei Knittelfeld, Steieermark . . .	„	5·—
Summe . .	S	248·26
Übertrag:	S	248·26
Bienenzuchtverein Görtschitztal, Kärnten	„	5·—
Bienenzuchtverein Neustift-Innermanzing, N.-Ö.	„	12·10
Summe . .	S	265·36
Zum Hilfsfond haben Darlehen beigesteuert:		
Im Juliheft ausgewiesen . . .	S	320·—
Bienenzuchtverein Puch, P. Gummern, Kärnten	„	3·50
Bienenzuchtverein Türnitz, N.-Ö.	„	10·—
„ „ Bruck a. d. Mur	„	100·—
Steiermärkischer Bienenzuchtverein, Graz, Sporgasse 11	„	100·—
Summe . .	S	533·50

Herzlichen Dank allen Spendern und Darlehensgebern!

Die Verwaltung des „Bienen-Vater."

Aus heimatlichen Gauen

Kölner Sehenswürdigkeiten. (Den Besuchern der Kölner Tagungen vom 3. bis 7. August 1928). Das Weichbild der Stadt Köln breitet sich zu beiden Seiten des Stromes aus. Mehrere Brücken verbinden die Ufer, die 420 m auseinanderliegen. Zu empfehlen ist ein Spaziergang ab Dom über die Dom-(Hohenzollern)-brücke noch Deutz und zurück über die Hängebrücke. Auf beiden Brücken hat man einen umfassenden Blick über Strom und Stadt, den man nie vergessen wird. Ebenso unvergeßlich bleibt das wundervolle Bild, das sich des Abends dem Beschauer auf der Strecke Dombrücke-Bastei darbietet, wenn die Stromufer und die „Pressa" im Lichterglanz erstrahlen.

Eine Fahrt über die Ringstraße mit Linie 16 (Zoologischer Garten—Ubiering) gibt dem Fremden einen Begriff der Ausdehnung Altkölns. Sie führt am Hochhaus, am monumentalen Hildebrandbrunnen und am Opernhaus vorbei und zeigt aus der mittelalterlichen Stadtbefestigung das Eigelstein-, das Hahnen- und das Severintor, ferner die Ulrepforte, die Boltmühle und den Bayenturm. Am Ende der Fahrt, am Ubiering, erblickt man das völkerkundliche Rautenstrauch-Joest-Museum, die Maschinenbauschule und etwas rheinaufwärts das Gebäude der Universität.

„Willst du schöne Geschäfte seh'n,
So mußt du über die Hochstraß' geh'n!"

und zwar sind vornehmlich die Abendstunden von 6—9 Uhr zu empfehlen. Für viele ist der Besuch der Warenhäuser Leonhard Tietz, Hohestraße und Carl Peters, Breitestraße, eine große Sehenswürdigkeit.

Vor dem Besuch des Domes, der zweckmäßig Sonntag vormittags zwischen 9 und 10 Uhr erfolgt, möge sich der Besucher den gewaltigen Bau auch von außen betrachten. Er wähle hiezu eine Aufstellung an der Brückenrampe im Osten des Domes, wo er einen guten Blick auf das gewaltige Massiv der Chorkapellen hat. Majestätisch wirkt der Blick von Westen auf die Türme und die drei Westportale; dagegen ist der Blick von der Südseite (in der Nähe des Heinzelmännchenbrunnens) über die schönen Anlagen vor dem Domhotel hinweg ruhig und übersichtlich. Der Besucher des Domes sei im besonderen auf die Besichtigung der Schatzkammer, des „Dombildes" von Stephan Lochner und der berühmten alten Glasmalereien (Fenster im Chor und im nördlichen linken Seitenschiff) aufmerksam gemacht; die Fenster des rechten Seitenschiffes sind aus dem 19. Jahrhundert.

Sämtliche alten Kirchen und viele neue sind sehenswert. Es seien einige besonders hervorgehoben und ihre Besonderheiten in Klammern beigefügt. St Gereon (Architektur, Zentralbau erinnert an Aachen, Doppelkirche, Krypta, Pieta); St. Aposteln (Architektur, Mosaikmalerei); St. Maria im Kapitol (kleeblattartige Choranlage, kühner Kuppelbau, berühmter Lettner — jetzt unter der Orgelbühne angebracht — altberühmte Holzschnitzerei am Nordtor, Krypta); Maria Himmelfahrt („schönste Kirche des Rheinlandes", wundervolle Barockausstattung — Altäre, Kanzel, Kommunionbank

Digitized by Google

— Orgel, Lichtwirkung); St. Andreas (Altar der sieben makkabäischen Brüder, Grabstätte des Albertus Magnus); St Pantaleon (Architektur, Schöpfung und Grabstätte des heiligen Bruno — Bruder Ottos I. — und der Kaiserin Theophano — Gemahlin Ottos II.); St. Kunibert (berühmte älteste deutsche Chorfenster, Verkündigungsgruppe, Taufkapelle); Groß St. Martin (Architektur, die vier Ecktürme des Hauptturmes entbehren besonderer Fundamente); St. Mechternkirche in Ehrenfeld (moderne Kirchenmalerei); St. Heribertus in Deutz (innere Ausstattung, Schrein des Erzbischofs Heribert, Stationen).

Köln hat verschiedene sehenswerte Museen Vor allen seien genannt das Wallraf-Richartz-Museum (Bildergalerie), das Kunstgewerbe-Museum am Hansaring, das Museum für Naturkunde, dessen Schöpfer und Direktor unser geschätztes Vereinsmitglied, Herr Universitätsprofessor Dr. Janson ist.

Endlich empfiehlt sich von selbst der Besuch der Internationalen Presse-Ausstellung („Pressa) Die äußere Anlage ist großartig, und ein Wort über die Bedeutung der „Pressa" sagen, hieße Wasser in den Rhein tragen. Der Eintritt in den Vergnügungspark der „Pressa", wo man köstliche Stunden verbringt, kostet ab 6 Uhr abends —.50 Mark.

Den Teilnehmern der Kölner Tagungen sei dringend empfohlen, wegen eines angemessenen Logis sich zeitig mit dem Vorsitzenden der Wohnungskommission, Herrn Fr. Knepper, Köln-Riehl, in Verbindung zu setzen. Die Kölner Jugendherberge zu Deutz besitz über 500 Betten und ist ganz neuzeitlich eingerichtet.

J. L.

Sorgen des Wanderimkers. Sie sind oft genug schon beschrieben und erörtert worden; man möchte meinen, es gäbe zum bereits Gesagten nichts mehr hinzuzufügen. Und doch stehen dann und wann urplötzlich Sorgen und Gefahren vor uns, die uns bis dahin ganz ferne lagen. an die wir, trotz aller Umsicht, nicht dachten. —

Heiß brennt die Sonne vom Himmel herab, ein schwüler Tag löst den andern ab, der Waagstock zeigt Zunahmen, die täglichen telephonischen Meldungen aus dem Trachtgebiete sind immer zufriedenstellender. Der Imker in der Stadt reibt sich die Hände. Die Bienen sind in guter Hut, die zeitweisen Windstöße können keinen Schaden anrichten, die Stöcke stehen am Rande des schattigen Wäldchens, knapp am Bahndamm, der den Wind aufhält — Die Bienentränke wird täglich versorgt. Man kann ruhig schlafen und die Schleuder rüsten. Man geht seiner Arbeit nach und nimmt gerne die unerträgliche Hitze auf sich. —

Doch, was heißt das? Zur ungewöhnlichen Zeit ruft das Telephon. Man läuft herzu und der Schreck fährt einem schon bei den ersten Worten durch alle Glieder. — „Halloh, schnell kommen, Funkenflug, der Bahndamm brennt und auch das Wäldchen hat schon Feuer gefangen, was tun?" Welcher Stadt-Imker springt da nicht gleich ins nächste Auto und rast zum Bahnhof und mit dem Zuge zu seinen Bienen, die, Gott sei's gedankt noch gerettet werden können! — Also birgt auch das Schönwetter Gefahren in sich und auch der schützende Bahndamm. Wieviele von uns denken bei der Aufstellung im Wandergebiet an den Funkenflug? —

Noch ein Ereignis der vergangenen Wochen, das aber die Haftpflichtversicherung betrifft und eine Einschränkung des Versicherungsschutzes aufzeigt, der wir keine weitere Bedeutung zumessen würden. — Vorauszuschicken wäre, das die Haftpflichtversicherung für unsere Imker und besonders jene für die Bezieher des Bienen-Vaters fast ohne Anstand, zum Nutzen der Geschädigten, gehandhabt wird. Es wird ein ziemlich hoher Betrag der Versicherungsgesellschaft alljährlich als Prämie gezahlt, gegen S 2000 —, es werden dagegen wieder viele geschädigte Imker, die ihre Unfälle rechtzeitig und ordnungsgemäß anmelden, von der Gesellschaft schadlos gehalten werden. Einlaufende Dankschreiben besagen, daß die Haftpflichtversicherung ihren Zweck vollauf erfüllt. —

Fuhr da nun vor einigen Wochen ein Imker mit seinen Bienen in die Tracht. Er lieh sich vom Nachbar ein Pferd aus, brachte die Völker wohlverpackt auf den Wagen, überprüfte noch einmal genauestens jeden Stock, nahm dann die Zügel und fuhrwerkte seinem Ziele zu. — Auf einmal, wie es das Unglück schon haben will, lockerte sich irgendwo die Verpackung, die Bienen quollen hervor, das Pferd wurde unruhig und fing zu traben an, der Imker sprang eilig vom Wagen herab und spannte, selbst schon über und über mit Stichen bedeckt, das Pferd aus. — Dasselbe hat inzwischen auch schon seinen Teil an Stichen abbekommen. — Im nahen Bache suchte der Imker für sich und das Pferd die Rettung. Er selbst erholte sich bald, das Pferd aber ging trotz aller feuchten Umschläge mit nassen Leintüchern, die benachbarte Leute hilfsbereit herbeibrachten und trotz vorübergehender Besserung und Beruhigung, zugrunde. — Die eigenen Schmerzen achtete der Imker nicht weiter, der für das Pferd alles getan hatte, was er tun konnte — auch ein Tierarzt wurde eiligst herbeigeholt — ihm war es nur um den Schaden zu tun, der ihm doppelt unangenehm sein mußte, weil daran auch sein hilfsbereiter Nachbar beteiligt war. Er meldete deshalb sofort den Schaden an, ganz wie es in der Ordnung ist, unter Vorweisung des tierärztlichen Berichtes und der genauen Schilderung des Unglücksfalles, die außerdem

Digitized by Google

noch vom Gemeindeamte bestätigt wurde — Die Verwaltung des Bienen-Vaters setzte sich sofort für die Entschädigung des Imkers ein. Aber es gibt auch in der Haftpflichtversicherungs-Gesetzgebung eine unendliche Anzahl von Paragraphen, Artikeln und Absätzen, die Beschränkungen enthalten, an die sich im gegebenen Falle die Versicherungsgesellschaft hält und an die schwer zu rütteln ist. — Im Artikel 5, Absatz c) heißt es: Der Versicherer haftet nicht für Ansprüche aus Beschädigungen von Sachen, die dem Versicherungsnehmer oder dem der für ihn handelt, zur Benützung überlassen oder zur auftragsgemäßen Behandlung (Verwahrung, Beförderung, Reparatur usw.) in Arbeit oder Obhut gegeben oder die sonst in seinem Gewahrsam sind. —

Für unseren Fall bedeutet das: leiht sich der Imker für seine Bienenwanderung ein Pferd aus, so übernimmt er auch die Verantwortung für das Pferd und wird im Schadensfalle von der Versicherungsgesellschaft, welcher immer er auch angehören mag, genau so behandelt, wie wenn sein eigenes Pferd gestochen wäre, nämlich — abgewiesen. —

Es ist in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen; es darf wohl erwartet werden, daß die Versicherungsgesellschaft, die sich in den meisten Schadensfällen unserer Bezieher entgegenkommend gezeigt hat, auch hier zu einem Entscheid gelangt, der für den Geschädigten nicht einen harten Schlag bedeutet, es muß aber doch die Imkerschaft — ob sie nun zu unserer Leserschaft gehört oder nicht — auf die Möglichkeit eines solchen Falles aufmerksam gemacht werden. — Es handelt sich hier um eine von den zuständigen Ministerien bestätigte allgemein giltige Versicherungsbedingung, von der nur wirklich entgegenkommende Versicherungsgesellschaften abgehen dürften — wenn sie es überhaupt tun —

Das sind nun zwei Fälle, die einem das Wandern mit den Bienen etwas verleiden könnten. — „Wagen und winnen" sagt ein Hanseatenspruch, „wer nichts wagt, gewinnt auch nichts" sagen wir, darum, wandert Imker! Aber wandert mit Vorsicht, denkt ans Fuhrwerk, an die Umladestation, an den Aufstellungsplatz, an den Sturm und ans Feuer, an die Bienentränke — und an die Lausbuben. Wer mit Umsicht vorgeht strauchelt nicht so leicht — es wäre denn es liegt ein — Paragraph auf dem Wege! — SS.

Ameisenplage! Wie viel auch über die Belästigung am Strande und im Garten oder Walde von Seite der Imker geklagt wird und wie viele Mittel auch dagegen empfohlen wurden, so war doch eine gründliche Abhilfe nicht zu erreichen. Dem ist nun anders. Bei einer Behandlung meiner Obstbäume mit „Olanigan" gegen Blattläuse, versuchte ich auch einen Ameisenhaufen mit einer 2 %igen Olaniganlösung zu begießen und wie angenehm überrascht war ich am kommenden Morgen, als ich die behandelte Stelle sah — es war ganze Arbeit vollbracht. Nachdem ja die Imker zumeist auch Obstgärtner oder zumindest an der Obstbaumkultur interessiert sind, so möchte ich besonders auf das von der Oelindustrie-Gesellschaft, Wien, 20., Traisengasse 22 als Pflanzenschutzmittel für Schädlingsbekämpfung hergestellte obgenannte „Olanigan" hinweisen. Das Olanigan ist im Wasser leicht und vollkommen löslich und gegen Blatt-, Blut-, Woll-, Schmier- und Schildlaus, Raupen, Schnecken, rote Spinnen usw. am grünen Baum verwendbar, für Pflanzen, Früchte und menschlichen Genuß aber unschädlich. Gegen obgenannte Schädlinge und auch Ameisen aber bei richtiger Anwendung Wunder wirkend, selbst dort wo Tabakextrakt und Schmierseife und viele andere Mittel versagen. Olanigan ist nur für Sommerbehandlung und ist in allen Samenhandlungen erhältlich. Aus eigener Erfahrung kann ich es bestens empfehlen. Bosnjak, Wien.

Kann die Salzfütterung den Bienen Schaden bringen? Zu dieser Anfrage im letzten Bienenvater ist meine Meinung, daß zu viel und zu später Zeit die Salzfütterung den Bienen Schaden bringt. Ich hatte im vergangenen Jahre sehr viel mit Nosema verseuchten Ständen zu tun und dabei die Beobachtung gemacht, daß stark verseuchte Stände durch fleißiges Füttern (Salz) vollständig geheilt wurden. Die Fütterung wurde folgender Weise durchgeführt: 14 Tage hindurch jeden 2. Tag pro Volk, ob gesund, oder krank ¼ Liter Zucker. besser Honigwasser mit Glauber- und Kochsalz, (auf 4 Liter je ein Eßlöffel voll), gefüttert, dann 8 Tage ausgesetzt und wieder 14 Tage lang mit derselben Fütterung fortgesetzt. Wenn nach erfolgter Fütterung laut Untersuchung noch Spuren von Nosema noch vorhanden waren, was meist nicht mehr der Fall war, nochmals 14 Tage fortgesetzt. Im Spätsommer 14 Tage vor dem Einfüttern bei eventueller Reizfütterung nochmals dieselbe Menge Salz beigeben. In's Winterfutter aber kein Glaubersalz geben, höchstens etwas Kochsalz, was wie die Auswinterung zeigte, keinen Nachteil mit sich führt. Auch auf meinem stark verseuchten Stande habe ich dieselbe Erfahrung gemacht und die gesündesten Völker ausgewintert. Bei 2 stark verseuchten Völkern meines Standes machte ich Versuche mit Tannin, wie Herr Dr. Pointner im „Bienen-Vater" seiner Zeit seine Versuche veröffentlichte und mit bestem Erfolge, weshalb ich sie jedermann bestens empfehlen kann. Tannin gab ich auch ins Winterfutter.

R. Gastner, Seuchenwart in Bludenz, Vorarlberg.

Digitized by Google

Rezepte für Heilversuche bei Nosema. Im Auftrage der Schweizerischen Nosema-Kommission stellte Dr. O. Morgenthaler, Liebefeld, einige Rezepte für die Nosemabekämpfung zusammen; wir entnehmen dieselben der „Schweizerischen Bienenzeitung".

a) Teefutter. Aus fein geschnittenen oder gemahlenen Enzianwurzeln, denen beliebig Teekräuter beigegeben werden dürfen, wird ein kräftiger Tee bereitet. Man nehme hiezu auf 10 Liter Wasser 15 bis 20 Gramm getrockneter Wurzeln, koche dieselben mindestens eine Stunde lang, siebe dann die Flüssigkeit und verdünne sie wieder mit Wasser, um so viel wie sie eingekocht ist. Zur Teefutterbereitung nehme man statt Wasser von diesem Tee, und zwar wie üblich, auf 1 Kilogramm Zucker beiläufig 7 Deziliter Tee. Ende März oder anfangs April wird den verseuchten Völkern der überflüssige Futtervorrat, soweit es Brut und Pollenvorrat ermöglichen, weggenommen; dafür wird das Teefutter beigesetzt. Gegen Ende April verabfolge man wöchentlich zweimal je einen halben Liter warmes Teefutter. Schwache Völker lohnen die Kur nicht.

b) Behandlung mit Chinosol und Calciumphosphat. Chinosol wird in der Verdünnung 1:10.000 mit Tee verabreicht (Schafgarbe, Wermut, Lindenblüten, Bibernell, Enzianwurzel usw.). Von der Chinosol-Vorratslösung 1:1000 (eine 1-Gramm-Tablette auf 1 Liter Wasser) wird jedem Liter Tee ein Deziliter beigegeben und warm in die Tränkgeschirre im Stock verabreicht. Bei der Frühjahrsfütterung und zu Beginn der Herbstfütterung kann das Tee-Chinosolgemisch dem Zuckerfutter beigegeben werden. Neben dieser Desinfektion muß gleichzeitig auf eine Stärkung des Organismus der Biene hingearbeitet werden. Das geschieht durch Verabreichung von Calciumphosphat im Winterfutter (1 Gramm = eine Messerspitze auf 1 Liter Futter). Neben dieser Behandlung mit Medikamenten hat ein „Reinlichkeitsfeldzug" einherzugehen. Ordnung und Reinlichkeit im und um den Bienenstand, planmäßige Erneuerung des Wabenbaues, Warmhalten der Bienenvölker gehören zu den selbstverständlichen Voraussetzungen. S. S.

Raubbienen. Wieder wurden Klagen laut, daß so viele Völker von Raubbienen vernichtet wurden und mir die Frage gestellt, wie dem abgeholfen werden könnte. Dies veranlaßt mich, meine Ansicht wiederzugeben.

Ich weiß, daß gar mancher Imkerfreund lächeln wird, wenn ich für die Raubbiene Partei ergreife; wenn ich aber sage, daß ich ihre Vorposten gerne auf meinem Stande sehe, wird mancher sagen: „Bei dem ist es im Kopfe nicht ganz richtig." Ich frage aber, welcher Bienenfreund kann behaupten, daß die Biene ein Räuber sei? Nein, sie ist es im wahren Sinne des Wortes nicht! Sie wäre aber sehr dumm, wenn sie das Gefundene oder ihr Gebotene nicht nehmen würde.

Überall, wo ich in meinen 66 Jahren Bienen pflegte, wie zum Beispiel in Görz, Steiermark, Schleswig-Holstein, in Preußisch-Schlesien, in der Provinz Venedig und hier in den Karpathen, also in verschiedenem Klima war nur ich selbst oder die heimgesuchten Völker schuld daran, wenn sie von Näschern heimgesucht wurden.

So ist es manchmal vorgekommen, daß ich Beuten, in denen ich arbeitete, in der Eile oder aus Versehen offen ließ, selbst bis zum zweiten Tage von keiner Biene belästigt wurden. Dagegen fanden sie gleich die Ritze der nicht verschlossenen Tür des Kastens, in welchen ich den entnommenen Honig unterbrachte, um ihn im Handumdrehen wieder in ihre Stöcke zu tragen.

Im ersten Falle fanden die Bienen ein normales, sich wehrendes Volk und im zweiten Falle konnten die Spurbienen unbehindert eindringen.

Dies aber lehrte mich, im Bienenhause Ordnung zu halten und lieber vor dem Verlassen desselben noch einmal alles nachzusehen, ob nichts vergessen wurde. Man sollte glauben, daß die Bienen nach solchen Funden gereizt, die anderen Völker überfallen würden, aber nichts dergleichen geschah, nachdem ich ihnen die weitere Gelegenheit dieser Honigquelle entzog und sie sich überzeugen mußten, daß sie nicht mehr in den Kasten eindringen konnten.

Um sich nun vor Räuberei zu schützen, ist es notwendig, nur normale, starke Völker zu dulden, die imstande sind, jedem Unberufenen das Hausrecht streitig zu machen.

Wo ist aber ein Stand, in welchem es nicht einzelne schwache oder weisellose Völker gibt, die man nicht rechtzeitig genug bemerkt, um eingreifen zu können, die mir aber bei abnehmender Tracht gegen den Herbst zu erscheinenden Näscher ausfindig machen, weil sie die Bienensprache besser verstehen als ich und mich so in den Stand setzen, einzugreifen und zu retten oder zu helfen, wo sich helfen läßt.

Ich brauche nur die Fluglöcher zu besichtigen, wo die Spurbienen leicht zu erkennen sind, welche von Flugloch zu Flugloch fliegen, um den fehlerhaften Stock zu erforschen und mir sagen, wo ich Nachschau

Digitized by Google

halten muß, noch ehe eine ausgesprochene Plünderung beginnt.

In den meisten Fällen ist ein derart angegriffener Bienenstand nicht recht lebensfähig und deshalb nicht wert als Standvolk zu verbleiben. Aber eine wirklich ausgebrochene Räuberei ist imstande, einen ganzen Bienenstand derart aufzuregen, daß sein weiteres Gedeihen sehr ungünstig beeinflußt wird, und wo Bienenseuchen vorkommen, sehr gefährlich werden kann. Deshalb freue ich mich, wenn Näscher meinen Stand besuchen, damit ich in die Lage komme, Räuberei abzuhalten, denn diese zeigen mir ja an, woher Klagelaute kommen, die ihre Schwäche verraten und überfallen werden können.

Hektor Ehlers, Sabinow, Slowakei.

Die Bekämpfung des Hederichs. Was dem einen sein' Uhl (Eule), ist dem andern ein' Nachtigall, heißt es im Volksmunde und dieses Sprichwort trifft so recht auf den Hederich zu. Steht er in voller Pracht auf den Feldern, daß keine Frucht neben ihm ordentlich aufkommen kann, lacht das Auge des Imkers, das Gesicht des Landwirtes aber umdüstert sich, ist es aber nichts mit diesem Unkraute und sind die Acker rein, freut sich der Bauer, der Imker dagegen ist um eine volle Erntehoffnung ärmer. – Ein naturgegebener Gegensatz, der noch lange nicht zu gegenseitiger Feindschaft führen braucht.

Der Imker will und wird sich nicht schützend hinter dem Hederich stellen — es gibt andere, bessere Wege, Tracht zu schaffen und zu erhalten — im Gegenteil, er will mit dem Landwirte stets in bester Freundschaft leben. Der lohnende Ackerbau muß nicht im Gegensatz stehen zur lohnenden Bienenzucht, sie können miteinander und füreinander schaffen und sind in vieler Hinsicht sogar aufeinander angewiesen. Es fehlt gewöhnlich an der nötigen Einsicht, wenn der eine mit dem anderen auf gespanntem Fuße steht. Guter Wille tut not! Dieser gute Wille braucht auch nicht bei der Hederichbekämpfung ausgeschaltet zu werden. — Es gibt viele Methoden den Hederich zu bekämpfen, ohne daß dabei die Bienenzucht in Mitleidenschaft gerät und es dabei zu lebhaften Auseinandersetzungen kommt, wie sie in einzelnen Landstrichen stattgefunden haben sollen, wo die Landwirte zu einer eigenartigen Hederichbekämpfung übergegangen sind. Sie bespritzen den Hederich in der Blütezeit mit einer Lösung, die den Bienen, wie wir hören, schädlich ist.— Also ausgerechnet in der Trachtzeit muß die Bespritzung einsetzen! Ist das notwendig? Wir sagen nein. — Und die vielen Artikel in der landwirtschaftlichen Presse bestärken uns in dieser Meinung. Es ist sicherlich weniger der böse Wille als die Rechthaberei die treibende Kraft, die manchen Landwirt auf diesem neuartigen, durchaus nicht empfehlenswerten System der Hederichbekämpfung beharren läßt, trotz der lebhaftesten Einsprüche der benachbarten Imker.

Es wäre eine für den Staat und die Allgemeinheit gefährliche Rechtslage, die dem Grundbesitzer erlaubt auf seinem Grundstücke ganz nach seinem Gutdünken schalten und walten zu lassen, bei völliger Außerachtlassung des Wohles der Allgemeinheit und der Rechte des anderen. — Wer Dämme abgräbt, geschützte Naturdenkmäler oder Baumbestände zerstört oder Gift streut, trägt die Folgen seiner Handlungen; die Gesetze sind gegen ihn. Wer durch Bespritzung mit Giftstoffen oder auf irgend eine Art Bienen tötet, sodaß die Entwicklung des Volkes, die Einwinterung desselben und das Eintragen von Pollen, Wasser oder Honig darunter leidet, kann und soll bestraft werden.

Das ist nicht nur die Meinung des Imkers, sondern auch die in den Gesetzen verankerte Meinung der Allgemeinheit, — solange es Methoden der Schädlingsbekämpfung gibt — mögen sie nun im Forstwesen, im Obstbau oder in der Landwirtschaft angewendet werden — die eine Schädigung der Bienenzucht ausschließen, solange sind bienenschädliche Methoden nicht nur zu verwerfen, sondern auch zu ahnden. S. S.

Heurige Edelzucht-Königinnen
der bestbew. heimischen Rassen und Stämme. lieferbar. Stamm „47" Elterntiere Orig.-Züchtung G. Sklenar, reinbeg. S 10.—, standbeg. S 7.—, heimische Hochgebb. regatt. S 6.50, unbeg. S 3.—. Garantie für besondere Güte und Fruchtbarkeit sowie für lebende Ankunft. Franz Plaßer, Schönstadl, Post Gloggnitz, N.-Ö. 187/VIII

Alpen-Bienen und -Königinnen
à S 6·—, liefert Franz Weiß in Reßnig, Post Ferlach, Kärnten. 164/IX

Honigschleudern
aus starkem Blech, geräuschlosem Gang, mit Riemen, dauerhaftes Fabrikat, 60—80 kg Tagesleistung. Wiener Vereinsmaß S 20.—, Breitwaben S 25.— liefert **Josef Rainer, Allenmarkt** bei Radstadt, Salzburg. 83/IX
Auf Wunsch liegen Anerkennungsschreiben v. sehr tüchtigen Mitgliedern auf.

Sämtliche 169/VIII
Bienenzuchtgeräte
liefert jederzeit die
Österr. Imkergenossenschaft
Wien, 15., Märzstrasse 28
Tel. B-31-910 (Eingang Hackengasse)
(Auch Tausch gegen Honig.)

Digitized by Google

RUNDSCHAU

Die Verdunstung des Nektars in der Wabenzelle war Gegenstand von Untersuchungen des amerikanischen Bienenforschers Dr. Park. Die Schweiz. Bienenzeitung schreibt hierüber: „Es wurden Glaszellen hergestellt, die denselben Durchmesser und dieselbe Tiefe wie die Zellen der Arbeitswaben hatten. Ein Rahmen voll solcher Glaszellen wurde zusammengestellt, die Glaszellen gereinigt, ausgetrocknet und auf Feinwagen gewogen. Nektar von Gladiolen wurde in die Glaszellen gebracht und das Gewicht genau bestimmt. Mit Drahttuch überzogen wurde der Rahmen mit den Glaszellen einem Volk eingehängt. Keine Biene konnte hinzu. Wärme und Luftströmungen des Bienenstockes aber konnten einwirken. Ein Teil der Glaszellen A) enthielt nur je einen Tropfen, ein anderer B) wurde zu einem Viertel, ein dritter Teil C) zu drei Vierteln gefüllt. Nach 24 Stunden wurden von jeder Art einzelne Proben entnommen und Gewicht und Sättigungsverhältnis bestimmt, am nächsten Tag desgleichen und ebenso an den darauffolgenden sieben Tagen. So lange die Lösung unzersetzt blieb, konnte angenommen werden, daß ein Gewichtsverlust nur der Verdunstung zuzuschreiben ist. A und B zeigten sehr ähnliches Verhalten. Der ursprüngliche Nektar enthielt nur 13·5% Zucker. Binnen 24 Stunden war der Zuckergehalt bereits auf 79 5% gestiegen, hatte also die 80%, die man für reifen Honig annimmt, fast völlig erreicht. Von C ist, da hier die Zersetzung bald begann, zu berichten, daß am ersten Tage höchstens eine Eindickung auf 30% erreicht wurde. Je voller die Zellen sind, desto langsamer vollzieht sich die Reifung. (Daher verteilen bei reichlicher Tracht die Bienen den neuen Honig über das gesamte Wabenwerk). Nach dem ersten Tag machte in den C-Zellen die Gärung solche rasende Fortschritte, daß hier die Untersuchung nicht weitergeführt werden konnte. Auch durch andere Versuche bewies Park, daß während des ersten Tages das meiste Wasser ausgedunstet wird (daher das gewaltige Surren des Bienenvolkes am Abend eines Volltrachttages), eine mäßige Menge am zweiten Tag und noch einiges geringere am dritten und vierten Tag. Beeinflußt wird der Vorgang durch die Luftfeuchtigkeit, durch die Menge des eingetragenen Nektars, durch dessen ursprüngliche Dichte, je höher letztere, desto langsamer wird der Wasserüberschuß ausgedunstet.

5000 Franken allein für Milbenuntersuchungen (ungefähr 6000 Schilling) hat die schweizerische Regierung der schweizerischen Bienenzucht für 1928 zur Verfügung gestellt. Die durch Seuchen verursachten Bienenverluste im Jahre 1927 schätzt man auf 250.000 Franken. Der vom Vereine Deutsch-Schweiz. Bienenfreunde eingerichtete Nosema-Fonds hatte im Vorjahre 18.000 Franken (ungefähr 21.600 Schilling) zur Verfügung.

Diese Großzügigkeit in der Seuchenbekämpfung kann als Vorbild für andere Staaten hingestellt werden. S. S.

Die Deutschen sind eine Honig essende Nation, sagte (laut New Zealand Smallholder) der Leiter des neuseeländischen Honigausfuhrbureaus, Herr Rentoul, als er von seiner Geschäftsreise heimkam. Seine Befriedigung über den guten Absatz des neuseeländischen Honigs ist groß. In Berlin mußten für den Vertrieb bereits zwei Motordreiräder eingestellt werden, mit denen monatlich 20.000 Pfund Honig zugestellt werden. Die Absatzmöglichkeiten sollen enorm sein — denn „die Deutschen sind eine Honig essende Nation", — sagt Herr Rentoul. Was sagen die deutschen Imker? S. S.

Wilde Bienen. (Autorisierte Übertragung aus Ph. J. Baldenspergers Buch „L' apiculture Méditerranéene", von Othmar Leopold, Neustift bei Scheibbs.)

Schwärme, ihrem eigenen Willen überlassen, suchen vorerst eine Wohnung zu erreichen, die einige Tage vorher von Spürbienen ausgekundschaftet wurde; oder sie wird durch Zufall auf der Reise gefunden, so besonders vom vagabundierenden Schwarm.

Im Tal des Caïros, eines Nebenflusses der Roya, in den Seealpen ebenso wie in den Schluchten Algeriens oder Palästinas bemerkte ich, daß sich die Bienen zuerst in Felsenhöhlungen einzunisten suchten, die es dort reichlich gibt. Die auffällige Menge von Bienen an solchen Stellen gab häufig den Orten ihren Namen.

Um nur einige zu erwähnen, heißt ein Dorf in Indien Bamboragalla, d. i. Bienenfelsen. Roquebilliéres in den Seealpen bedeutet das Gleiche. Qued en Nahl (Bienental) ist in Palästina. So hat die Gegenwart der Bienen zu allen Zeiten im Orient wie im Okzident die Aufmerksamkeit des Menschen erregt.

In unsern großen Olbaumwäldern in Südfrankreich findet man häufig Völker in den Höhlungen alter Stämme. Man kann sie nur schwer herausbringen, da das Holz sehr hart

Digitized by Google

ist und auch der Schaden, den man dem Baum zufügte, zu groß wäre. Im Caïrostal, wo alles noch vorsintflutlich ist, habe ich oft Bienen im Naturzustand beobachten können. Der Name Caïros oder Caïrosso besteht aus dem keltischen Wort Caïre = Stein und dem ital. rosso = rot. In der Tat ist das Tal voll roter Steine, herabgerutscht von den Felsenhänden des Authion oder Raons. In den steilen Felsmauern kann man manchmal in einer Höhe von 10 m Bienenvölker in kleineren oder größeren Höhlungen bemerken, die dort seit jeher leben mögen. Diese Bienen kümmern sich nicht darum, ob das Flugloch oben oder unten ist, ob es 1 cm oder 1 m groß ist, ob es gegen Norden oder gegen Süden gerichtet ist, ob es windgeschützt ist oder nicht. Für sie bedeutet dies Loch eine Wohnung und das genügt. Man kann selbst die Waben zählen, deren Zahl von Jahr zu Jahr wächst oder geringer wird, je nach der reichen Tracht oder den Angriffen von Feinden. Das ist der jungfräuliche Bien, fern von jedem menschlichen Eingriff.

Im Walde von Saorge unterhalb des Authion und auch anderwärts leben viele Völker in hohlen Bäumen und ich habe auf einem Stand in der Nähe in einem einzigen Sommer mehrere Dutzend wilder Schwärme geschöpft. „Schöpfen" ist da nur eine Redensart; denn die Schwärme sind freiwillig gekommen und haben sich in leeren, mit alten Waben ausgestatteten Beuten selbst eingemietet.

An einem schönen Julitag arbeiteten wir am Stand, meine unvergeßliche Gattin, eine leidenschaftliche Imkerin, und ich. Plötzlich lenkte sie meine Aufmerksamkeit auf eine Beute, bisher leer, die bevölkert zu sein schien. Wir bemerkten mehrere 100 Bienen, die daran waren, die leeren Waben zu reinigen. Sie entfernten allen Schmutz und brachten ihn hinaus, als ob sie zuhaus wären. Neugierig gemacht, verfolgten wir ihr Treiben durch einige Tage. Wir blieben dabei an unserer Arbeit, da der Stand von 100 Völkern unsere volle Zeit beanspruchte. Eines Tages um 11 Uhr zeigte mir meine Frau, daß sich keine Biene mehr im Stocke befand. „Was geht da vor?" fragte sie mich. „Die Bienen", sagte ich, „sind mit dem Herrichten der Wohnung fertig und melden jetzt dem Haupttrupp, daß alles bereit ist und sie nur zu übersiedeln brauchen." Eine Viertelstunde paßten wir auf, jedoch ohne Erfolg. Schließlich gingen wir weg, um erst um 1/2 12 wiederzukommen.

„Sie sind da", sagte sie mir mit einem Freudenschrei, der jedem Imker eigen ist, der seine Bienen liebt. Gerade kamen die letzten an. Sie flogen direkt vom gegenüberliegenden Walde herbei.

Hier lag ein Akt vor, sorgsam überlegt und vorbereitet. Ausgewählte Arbeiterinnen waren Tage zuvor von ihrem Baumstock weggeflogen, um die neue Wohnung zu reinigen. Als alles fertig zum Empfang der großen Familie war, als auch die Weiselwiegen im Stock reif waren, eine junge Königin schlüpfen zu lassen, gaben diese gescheiten Boten Alarm, befahlen gewissermaßen der Mutter und dem ganzen, nötigen Volke, die geliebte mollige Wohnung zu verlassen, um eine andere zu beziehen, unbekannt zwar, aber nach der Aussage der Kundschaften rein, bequem, nur ohne Vorräte.

Da saugte sich jede Biene mit Honig voll, soviel nur in ihr Ränzlein hineingehn mochte und sie flogen unter Führung der Spürbienen davon zur neuen Wohnung. Dort fanden sie fertige Waben vor, gingen gleich an die Arbeit, legten den mitgebrachten Honig ab und begannen den Trachtflug, ohne den Rückweg zu verfehlen. Als wir den Stock einige Tage später untersuchten, war die Königin schon in Eierlage getreten und die Bienen verhielten sich so, als ob sie immer da gewesen wären.

Nackte Bienenvölker
von
Kärntner Alpenbienen

Versende ab 10. September, nach Auslauf der letzten Brut, die beste Winterbiene, 1 1/4 bis 1 1/2 kg reines Bienengewicht, mit diesjährigen, gutbefruchteten Königinnen zu S 11.— samt Kiste und Reisefutter. Diesjährige, gut befruchtete Königin S 4.—. Garantie für volle Gesundheit und lebende Ankunft. Versand per Nachnahme.

Valentin Ogris
Imkerei in St. Margarethen, Rosental
Kärnten. 174/IX

Dreiwabenvölker u. 2 Vereinsständer
wegen Krankheit zu verkaufen. Prof. Anton Mayer, Wien XIX., Straffergasse 43. 173/VIII

Imker-Handschuhe
stichfest, aus prima Gummistoff
S·80 154/VIII
Zum Indianer, Graz
Herrengasse 28 a

Ein Bienenstand
wegen Abreise um jeden Preis zu **verkaufen.** (12 Wr. Ver.-Ständer, kompl. ausgebaute Kästen, 1 1/2 Zoll-Holz, 6 St. Futtergeräte, Zangen, Wachs und Mittelwände. Fritz Würbel, Eßling bei Wien 49. 178/VIII

Digitized by Google

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum.

Leiter: Josef Matzenauer Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.

Aus Ehrenfels' schriftlichem Nachlaß.

Sechste Vorlesung. (Schluß.)

Die Ehre dieser Entdeckung, wie es mit dem Erzeugen des Wachses zugehe, die so viele tausend Jahre verborgen geblieben, war Deutschland vorbehalten. Maraldi, welcher seine Betrachtungen durch einen gläsernen Bienenstock machte, wollte zwar gesehen haben, daß sie es zu Hause verschluckten, daselbst im zweiten Magen kochten und alsdann endlich ganz weiß durch die Fruktation (soll wohl Fruktifikation, das ist zur Verwertung heißen. J. M.) wieder von sich geben und sodann ihre Zellen davon bauten. Er stellte sich ungefähr die Sache wie das Brotbacken vor und wollte sogar das Kneten mit den Ballen ihrer Füße wahrgenommen haben. Daß Maraldi etwa der Sache ähnliches gesehen haben mag, glauben wir, denn mit dem Vorwachse (Propolis) haben, wie ich weiter unter zeigen werde, die guten Bienen viel Arbeit, ehe sie es von ihren Beinen abnehmen und gehörigenorts anwenden. Allein vom Wachse war es unmöglich, demungeachtet glaubte man es ihm. Selbst der große Reaumur ließ sich überreden, die Sache für wahr anzunehmen und keine eigenen Untersuchungen darüber anzustellen. Und so glaubten es auch die anderen Naturforscher mit. Die anderen seltsamen Einfälle, die hiebei in den älteren und neueren Zeiten gemacht worden, sind nicht einmal des Erzählens würdig, wie zum Beispiel des Ritters Dobbs in England, welcher die Welt bereden wollte, sie gäben es zu der Zeit, statt des Auswurfes der Natur, von sich; andere, sie bliesen es von sich usw. Vor ungefähr dreißig Jahren war hl. (hierlands J. M.) Herm. Christ. Hornbostel, damals Pfarrer zu Dörrern in der Grafschaft Hoya und nachheriger Prediger zu Hamburg, so glücklich, dann und wann weiße Blättchen zur besten Nahrungszeit unter ihren Schuppen zu entdecken. Er forschte weiter nach und fand nach genauen Untersuchungen, daß die Bienen das Wachs allemal aus den sechs Ringeln schwitzten, die sie unter dem Leibe haben, wenn sie es für nötig fänden. Die physikalische Erfahrung entwarf er und schickte sie zur öffentlichen Bekanntmachung zu der zweiten Abhandlung des zweiten Bandes der vermischten hamburgischen Bibliothek ein, jedoch unter dem angenommenen Namen Melithophitus Khrosebastus. Einen kurzen und faßlichen Auszug davon hat uns Herr Hofrat Kästner in seiner Sammlung, die Bienenzucht betreffend, S. 316—324, geliefert. Herr Hornbostel entdeckte sie nachher und bekräftigte seine Erfindung mit Widerlegung einiger Einwendungen, die ihm von Herrn Propst Stieglitz in Pasewalk in Schriften waren gemacht worden. Ebendieselbe Entdeckung machte auch Herr Fr. Krüger in Helmstädt im neunten Bande des Hamb. Magazins, Seite 364, bekannt.

Digitized by Google

Der Nutzen, der aus dieser Entdeckung folgt, ist vielfach. Denn: 1. da das Wachs ausgeschwitzt werden muß, so muß ihre Werkstatt notwendig warm sein. Man muß daher ihre Stuben so einrichten, daß sie nie zu kalt sind, die Ritzen nach der Zeidelung fest verschmieren, das Flugloch klein machen usw. 2. Da das Wachs ausgeschwitzt werden muß, so ist es natürlicherweise unnötig zeitig zu zeideln, weil auch die äußere Luft erwärmt sein muß, wenn es im Stock warm sein soll. Durch allzu zeitiges Zeideln hindert man sie in ihrer Brut und ohne Wachs könnten sie doch nicht bauen. Man lasse sie also den März und Februar ruhig auf ihrem alten Gewirke sitzen und recht viel junges Volk ausbrüten. Wenn man alsdann bei warmer Zeit zeidelt, so machen sie mehr in acht Tagen, als vorher in acht Wochen. 3. Es ist natürlich, daß eine Handvoll Bienen wenig taugt. Es muß recht warm sein, wenn eine Handvoll Bienen Wachs machen soll. Kleine Schwärme sind also auch aus diesem Grunde zu verwerfen. Sie können sich in keiner egalen (gleichen, J. M.) Wärme hinlänglich untereinander erhalten. 4. Daß es unmöglich ist, ihren Bau mit anzusetzen, weil er allemal in dem Innersten des warmen Klumpens geschieht. 5. Da das ganze Wachs ein recht balsamischer Extrakt ist, der in dem schönsten Kolben destilliert worden und nichts Unreines behält, so kann er ohne Schaden mit Honig genossen werden.

Nicht alle Bienen machen gleich weiß und gleich gut zu bleichendes Wachs. Es ist selbiges nach der Natur der Bienen, des Samenstaubes und des Alters unterschieden.

Je öfter in der Zelle Honig gewesen, gebrütet worden, Ausdünstungen und Auswürfe der Bienen daraufgekommen, desto dunkler wird sie und die Materie, woraus sie besteht, oder das Wachs.

Das Vorwachs oder der Kitt, das die Griechen und Lateiner Propolis nennen, ist vom Wachs unterschieden und nichts anderes, als ein zähes klebriges Harz oder eine fette Materie, welche die Bienen mit den Zähnen oder mit den am Kopfe sitzenden Beißzangen von den Knospen und jungen Reisern der Erlen, Eschen, Pappeln, Weiden, Birken, Tannen, Fichten und anderen Bäumen abreiben und wie den Blumenstaub, aber nicht im Fliegen, sondern sitzend an die Beine kleben. Es geschieht fast nur in den ersten Zeiten, wo sie sich in einem Stocke niedergelassen haben, daß sie auf die Einsammlung dieser Materie ausgehen. Sie bringen dieselbe des Abends zum Stock, ohne Zweifel, weil sie alsdann am weichsten ist, gleichwie sie das rohe Wachs des Morgens sammeln, weil es alsdann, da es früh ist, am besten zusammenhängt. Sie sammeln sie langsamer und mühsamer als Wachsmehl. Sie beißen und ziehen mit den Zähnen ein klein wenig davon los und kneten es; die vorderen Füße helfen es formieren, sie nehmen es von den Zähnen herab und geben es den mittleren, diese bringen es in die Vertiefung auf die Schaufeln der hintersten Füße und patschen es mit drei bis vier Streichen daselbst an. Der Kitt kommt nicht in der Bienen Leib und wird dort nicht zubereitet, sondern roh verarbeitet. Im Notfall tragen sie auch, statt dieses Kittes eben so etwas von Baumwachs und wirklichem braunem Wachse und dergleichen ein. Die Biene, welche den Kitt einträgt, kann sich dessen nicht selbst entledigen. Andere Bienen reißen jede ein Stückchen mit den Zähnen ab und bringen es zwischen ihren Zähnen dahin, wo eine Ritze zu verstopfen ist und verarbeiten es alsogleich,

Digitized by Google

ohne etwas in die Zellen in Vorrat zu legen. Sie bedienen sich nämlich desselben, alle Löcher und Öffnungen ihrer Wohnung bis auf das Flugloch zu verstopfen und zu verspünden, wie auch die hölzernen Kreuze in dem Bienenstocke, auch oft immer alle Wände damit zu überziehen. Durch dieses Mittel verwahren sie sich wider Kälte, Nässe und durchdringende Winde, auch Insekten. Es bekommt von Tag zu Tag mehr Lustigkeit und wird endlich zäh genug, den Bemühungen ihrer Feinde gewissermaßen zu widerstehen. Auch befestigen die Bienen mit diesem Leim die Wachstafeln, die sie bauen wollen an die Seiten des Stockes und die in demselben befindlichen Kreuzstöcke.

Das Vorwachs hat einen unterschiedlichen und guten Geruch. Es läßt sich wie Mastix ausdehnen und ist verschiedener, doch wenigstens brauner oder schwärzlicher, bisweilen auch von einer rötlichbraunen Farbe. Das Gelbe gleicht dem Storax (balsamisches Gummiharz, J. M.) und zu des Plinius Zeiten brauchte man es auch als ein Rauchwerk, anstatt des Galbaums. Reaumur versichert, daß es in Wein- oder Terpentingeist, ja bloß in der Wärme aufgelöst, ein Firnis sei, womit man dem dünn geschlagenen Silber oder Zinn, mit welchem man Leder oder Holz überzieht, eine schöne Goldfarbe geben könne, ja auch weißen und politierten Metallen, und zwar mit einem Glanze, wenn man Mastix oder Sandarach (Harz vom Wacholderstrauch, J. M.) damit vermische. Ich habe entweder die Zubereitung verfehlt oder die Angabe ist nicht ganz wahr.

Das Vorwachs soll auch das allerkräftigste und von der Natur selbst zubereitete Zugpflaster bei Verrenkungen der Glieder abgeben. Man kann es auch anstatt des Baumwachses zum Okulieren und Pfropfen wie auch bei beschädigten Baumrinden gebrauchen. Nur bekommt man es zu diesem Gebrauche in Qualität.

Mit dem Rüssel lecken die Bienen so wie den Honig, das Wasser, und aus den Mistlachen und wohin Urin geschüttet wird, aus frischer Erde, salpeterhaften Wänden und dergleichen einige Salzteile auf, bringen es in den Magen und tragen es heim. In Ansehung des Wassers sind sie gar nicht ekelhaft.

Die Tracht

Steppenstürme in unseren Ganen!

Von Sepp Schmid, Wien.

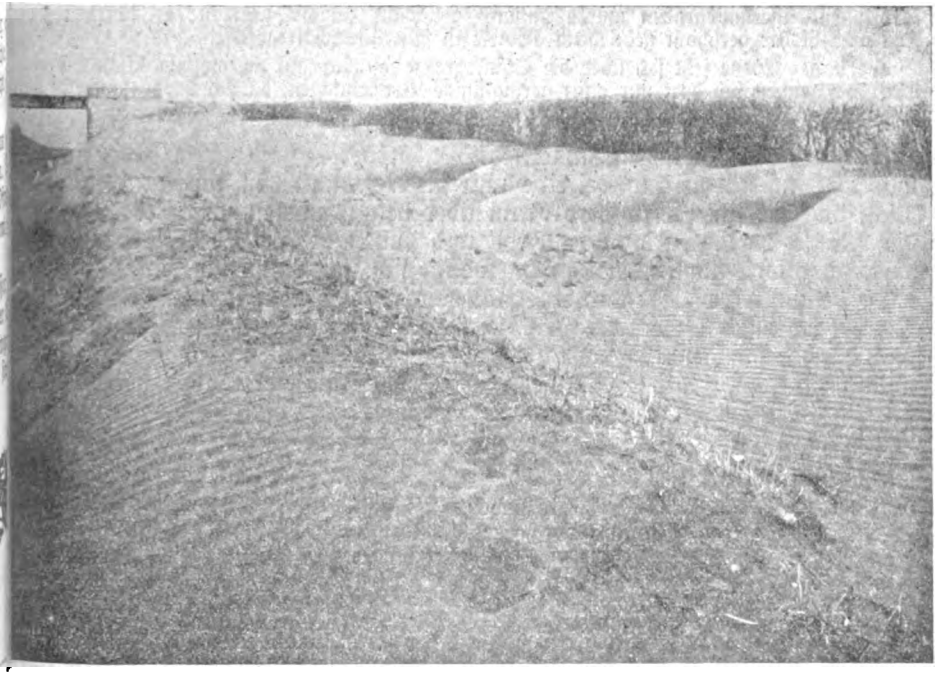
Steppensturm! Kennst Du die Stunden, lieber Imkerfreund, wenn der Sturm heulend übers Land fegt, wenn Staub, Erde und Sand ohne Unterlaß an den Fenstern trommeln, wenn Du die ganze Nacht hindurch unruhig in der Stube auf- und abgehst und es Dir immer deutlicher gewiß wird: jetzt ist alles umsonst gewesen, das Düngen, das Ackern, das Säen, die viele Müh' und Plag'! Wenn Du frühmorgens vor der Türe stehst, liegt ein fremdes Land vor Dir, nicht mehr Deine Dir wohlvertrauten Ackerbreiten. Hügel um Hügel bauen sich vor Deinen Augen auf, wie sie der Sturm eben zusammentrug; unter Erde, Sand und Schotter liegen Deine

Digitized by Google

Erntehoffnungen begraben, oder es liegt die nackte Erde, deren Humus in alle Winde verstreut wurde, vor Dir. Du bist über Nacht arm geworden!

Du kennst diese Stunden nicht? Dann warst Du nicht an der Wolga, in Turkestan, in Sibirien! „Sibirien ist weit," sagst Du, „was kümmert's mich? Dort ist kein Baum, kein Strauch, nur Wüste, Steppe und Sturm, wir aber, wir haben weit und breit bebautes Land, nirgends Ödland, nirgends Steppe, kein Plätzchen frei; wo käme da der Steppenwind her?" Ja, es ist wahr, es ist so vieles anders bei uns, Asien ist fern von hier. Wir haben Kultur, Technik, die ausgeklügeltste Wirtschaft, wir regulieren, bauen Dämme, haben Wetterberichte, verfügen über die besten Methoden, wir sitzen auf unseren Traktoren und lassen unsere Maschinen laufen, bei uns herrscht der Fortschritt, was soll da der fremde Steppenwind?

Und doch ist er da und lauert auf die Gelegenheit, zu verwehen, zu verwüsten und unsere besten Methoden und ausgeklügeltste Wirtschaft über den Haufen zu werfen. Ein Menetekel, eine ernste Mahnung der Natur scheint im nachstehenden Bilde auf. Nicht am Meeresstrand, nicht in Turkestan oder Sibirien wurde das Bild aufgenommen, sondern mitten in der fruchtbaren Laaer Ebene im Nordosten Niederösterreichs.



Erdverwehungen und Dünenbildung im Laaer Felde.

Am 23. und 25. März dieses Jahres, also in der Zeit der Tag- und Nachtgleiche, war es, da hatten die Landwirte in der Umgebung von Laa ihre schweren Stunden. In der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung", der wir das Bild verdanken, schreibt Direktor Franz Bauer, Laa, darüber:

„Wie aus dem Rohr eines Blasbalges stürzte sich die Windsbraut zwischen Staatz und Alt-Ruppersdorf auf die vollkommen ungeschützte baumleere Laaer Ebene. Die Mäuse-

Digitized by Google

plage des Vorjahres und der Frost des schneefreien Winters hatten die Oberflächenschicht der Acker stark zerkrümmelt und überdies war vorher auch lange Zeit trockenes Wetter gewesen. Dieses Zusammentreffen ermöglichte es dem Orkan, die Humusdecke der Ackerflächen bis zu einer Tiefe von beiläufig 30 cm abzutragen. Die zahlreichen Entwässerungsgräben wurden von den treibenden Erdmassen zum Teil angefüllt und die Verschüttung der Abzugsgräben bildete für die Gegend eine ernstliche Gefahr, da bei eintretendem Regenwetter das Wasser nicht hätte abfließen können. Die ganze Fläche hätte sich in einen Morast verwandelt. An der Friedhofsmauer im Hanftal häufte sich die angewehte Erde derart, daß allein vor dem Friedhofstor über 80 Fuhren weggeführt werden mußten, bis dieses wieder gangbar wurde. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend, da mit der Oberflächenschichte der Acker auch die angebauten Feldfrüchte und der ganze Dünger verweht wurden. In Ungerndorf wurden bei einer Strohtriste Anwehungen in der Höhe von 1.80 m gemessen. In die Häuser drang trotz verschlossener Fenster und Türen während des Sturmes soviel feine Erde ein, daß sie eine Schicht von 6 bis 8 cm bildete. Die Räumungsarbeiten wurden anfänglich durch Regengüsse sehr erschwert, die im Gefolge der Stürme eintraten und die verwehten Erdmassen in einen zähen, klebrigen Brei verwandelten, der nicht von den Schaufeln wegzubringen war. Als dieser Brei später trocknete und wieder zu Staub zerfiel, konnte nur mit Schutzbrillen gearbeitet werden, da der in dieser Gegend ausgiebig verwendete und gleichfalls zur Gänze verwehte Kunstdünger wie Feuer in den Augen brannte. Die Wintersaat wurde in den betroffenen Gebieten ebenfalls vollkommen verweht. Die Wirtschaftsbesitzer beeilten sich daraufhin, von neuem anzubauen und abermals wurden große Mengen von Kunstdünger verbraucht. Aber leider blühte der Sommerung das gleiche Schicksal. Am 8. April wütete wieder ein, wenn auch schwächerer Sturm und vertrug Saat und Dünger abermals. Ein Gutteil der bereits geleisteten Ausschachtungsarbeit in den Entwässerungsgräben wurde dadurch gleichfalls zunichte gemacht; es wurden zum Teil auch bisher verschont gebliebene Gebiete in Mitleidenschaft gezogen.

Die Laaer Ebene setzt sich über die Staatsgrenze hinweg auf tschechoslowakisches Gebiet fort, doch zeigten sich dort nur ganz geringfügige Verwehungen, da sich davor schützend die Auen längs der Thaya ausbreiten."

Da haben wir's, lieber Imkerfreund! In der baumleeren Ebene, in der man nur für Rüben und Getreide und für die wichtigsten Wege und Gräben Platz hat, wo für das andere Grün aber kein Fleckchen mehr frei ist, hausen die Mäuse, herrscht grimmiger Frost und wüten verheerende Steppenstürme, die aber sofort unwirksam werden, sobald sich ihnen eine Au, ein Wäldchen, einige Baumreihen, ja auch nur einige größere Hecken in den Weg stellen. Auf dieser Ackerfläche, auf der man die Natur aus allen Winkeln trieb und ganz entkleidete, wo die Biene keine Wildtracht und manches andere nützliche Geschöpf weder Wohnung noch Nahrung fand, wo der Mensch mit dem Traktor zu siegen vermeinte, erlitt er über Nacht eine vernichtende Niederlage.

Eine Warnung für uns sollten diese Verwehungen sein, die sich auch in der weiteren Umgebung von Laa bemerkbar machten und mit denen man im Marchfeld und vielleicht auch in vielen anderen Ebenen zu kämpfen hat! Eine Warnung dafür, daß in unseren Fortschritten Fehltritte sind, die uns mehr schaden als nützen.

Die Maschinentechnik unserer Zeit, die auch den Landwirt erfaßt und der auch Du, lieber Imkerfreund die Bewunderung nicht versagen wirst, hat das Rechnen und Kalkulieren aufgebracht; nur wer ökonomisch denkt und wirtschaftet gilt was heutzutage. Aber ob wir nicht da und dort falsch rechnen und uns irren? So wie der Kapitän jenes amerikanischen Kriegsschiffes, der im Weltkriege sein Schiff „aufs beste" mit Nahrungsmitteln versorgte, mit den besten Konserven und dem feinsten Weißmehl, mit dem schönsten Reis und dem reinsten Raffinade-Zucker und der trotzdem erleben mußte, daß ein Mann nach dem andern hinfiel, bis die ganze Mannschaft krank dahinsiechte und er gezwungen war, mit dem Schiffe vor Anker zu

Digitized by Google

gehen! Schon nach einigen Tagen Spitalszeit waren alle wieder froh und munter; die tägliche Haferschleimsuppe und das frische Gemüse und Obst hatten die Leute wieder auf die Beine gebracht. Die in der frischen Nahrung enthaltenen Vitamine waren es, die das Wunder bewirkten, die aber der „allerbesten" Schiffsnahrung abgingen. Die kompliziertesten Schälmaschinen, die saubersste Raffinade und die besten Konservierungsmethoden haben nicht die Lebenskraft ersetzen können, welche die Natur ihren Früchten mitgibt. Der Kapitän irrte sich, er war nur ein Mensch. Aber die Natur irrt sich nicht; sie hat immer recht, auch als sie im Laaerfeld verwüstete und alles über den Haufen warf. Es darf den dortigen Landwirten nicht leid sein um die Landstreifen, die sie der Natur zurückgeben, um dort wieder Baum- und Heckenland zu schaffen, Wind- und Frostschutz, Unterkunft für nützliche Vögel und — Wildtracht für unsere Bienen.

Noch einige solche Stürme im Laaerfeld wie in diesem Frühjahre und die dortigen Landwirte werden am eigenen Leibe verspüren, wie bitter notwendig der wirtschaftliche Naturschutz ist. Und damit sei nochmals wiederholt, was im Augustheft 1927 des „Bienen-Vaters" im Artikel „Naturschutz" schon gesagt wurde: „Lassen wir das Wort Naturschutz nicht als toten Buchstaben in den Büchern und Schriften, sondern erwecken wir in allen Köpfen das Verständnis für diese wirtschaftliche Notwendigkeit."

Fragekasten

Leiter: Ök. Rat H. Pechaczek, Euralsfeld, N.-Ö.

45. Herr H. G. in S., Salzburg. Was kann man machen soll, um das Vorliegen der Bienen bei den Fluglöchern zu verhindern? Für eine gute Lüftung des Vereinsständers sorgen! Noch immer findet man Vereinsständer, in denen das Schied, zwischen Honigraum und Brutraum, fest ist. Ist dieses Schiedbrett aus drei Teilen bestehend. die einzeln herausgenommen werden können, so wird man zur Trachtzeit wenigstens ein Drittel durch ein Absperrgitter ersetzen. Besser aber ist, an Stelle des ganzen Schiedes ein Absperrgitter zu geben. Das Glas des Honigraumfensters ersetzen Sie durch ein Drahtgitter. In der Stocktür in der Höhe des Honigraumes kommt ein Loch, 4 cm im Durchmesser, das offen bleibt. Dann ist für genügende Lüftung gesorgt.

46. Herr K. J. in W., Niederösterreich. Für die Begattung ihrer Jungmütter durch die Drohne eines Edelstammes, möchte ich Ihnen die Belegstelle St. Egyden im Semmeringgebiet empfehlen. Bitte sich an Herrn Revier-Inspektor Rammel in Neunkirchen zu wenden.

Bienenwaagen 161/IX

wie Waagen und Gewichte für alle Zwecke erzeugt Johann Funk, Wien II, Leopoldsg. 28. Tel. R-41-6-86.

47. H. W. in F., Niederösterreich. Als Schwarmverbindung wird wohl das Verstellen des Mutterstockes mit dem Schwarm vielfach geübt. Immer aber hilft es nicht. Das Muttervolk muß natürlich, da es alle Flugbienen verloren hat, durch etwa 3 Tage mit Wasser versorgt werden. Einfach das gewöhnliche Futterglas mit Wasser füllen und aufsetzen! Honig und Blütenstaub ist doch im Stocke in genügender Menge vorhanden. Also ist die Brutpflege in keiner Gefahr Radikaler aber ist das Herausschneiden aller Weiselzellen bis auf eine, am 5. Tage nach Abgang des Vorschwarmes. Wenn Sie eine Königin tüten hören, dann schneiden Sie alle Weiselzellen heraus und bringen sie in Begattungskästchen unter, so kommen Sie zu schönen guten Reservekönigginnen. Bei Ausführung dieser Arbeit aber tragen Sie den Stock vorher auf einen geeigneten Platz im Garten, damit Sie bei der Arbeit die Flugbienen ausgeschaltet haben; sie arbeiten stichloser.

48. Fr. Sp. W. in R. Ö. Daß Nachschwärme wiederholt aus der neuen Wohnung ausziehen und in den Mutterstock zurückkehren kommt vor; man gibt meistens der neuen Bienenwohnung die Schuld, daß sie dem Schwarm nicht genehm war. Man hat das

Digitized by Google

Ausreiben der neuen Bienenwohnung mit Melissenkraut oder das Ausspritzen mit Honigwasser empfohlen. Auch wird von manchem Imker eine Honigwabe in den neuen Stock eingehängt um das Schwarmvolk zurück zu halten. Auch kommt es vor, wenn der Nachschwarm mit mehreren Königinnen auszieht, daß die beiden Parteien die Königinnen gegenseitig umbringen und dann als weisellos dem Mutterstocke zufliegen. Ihr Fall ist recht auffallend, läßt sich aber nicht nach einer bestimmten Theorie erklären. Es war eben Bienenlaune. Es kann auch auf diese Art der Mutterstock weisellos werden. Da ist das Verfahren in Frage 47 am besten und dann kann man mit begatteten Königinnen Kunstschwärme bilden.

49. F. M. in B., Niederösterreich. Es ist sehr bescheiden von Ihnen, daß Sie sich alle Schuld an dem Mißerfolg Ihrer Bienenzucht zuschreiben. Ich aber halte dafür, daß die Hauptschuld in der schwarmlustigen Rasse liegt. Der Gerstungsstock ist eine gute Bienenwohnung, bei der Sie ruhig bleiben können. Trachten Sie in Zukunft durch Brutbeschränkung (senkrechtes und wagrechtes Absperrgitter) die Bienen in den Honigraum zu zwingen. Also beiläufig um den 25. Mai in Ihrer Gegend und wenn Sie Gelegenheit haben, von irgend einer Stelle eine schwarmfaule Edelkönigin zu erhalten, so weiseln Sie einen Stock um und ziehen dann von diesem Volke Königinnen, mit welchem Sie Ihren ganzen Stand umweiseln. Ihre Gegend ist keineswegs übervölkert.

50. Herr K. S. in W., Bezüglich des kleinen Quantums eigenen Honigs brauchen Sie keine Sorge haben, daß Sie mit einer Behörde in Konflikt kommen. Wegen der Lieferung einer Erprobkönigin durch die Königinzüchtervereinigung werde ich diesbezüglich mich anfragen. Es ist leider gegenwärtig Mangel an Züchtern, die Stämme zur Erprobung angemeldet haben; wir müssen diese Sache auf eine andere Grundlage stellen und da hoffe ich, daß dann Material genügend vorhanden sein wird. Das sage ich als Obmannstellvertreter der Königinzüchtervereinigung.

Was die in Nr. 5 des Bienenvaters verlautbarte Aktion des Landesverbandes Niederösterreich betrifft, so bezieht sich das nur auf Mitglieder des Landesverbandes Niederösterreich. Sie gehören aber dem Landesverbande Wien an, so können Sie von uns nicht beliefert werden. Für heuer ist doch dies alles zu spät, aber im kommenden Jahre wird Ihr Wunsch bestimmt berücksichtigt werden. Bleiben Sie nur der Ö. K. Z. V. treu.

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

200 kg Alpenhonig

dunkel, Preis per kg S 6.—, hat abzugeben Karl Edlinger, Bienenzüchter, Niederdorf, Stmk., Post St. Stefan ob Leoben. 31/VIII

Waldschleuderhonig

aus den Hochtälern des Waldviertels, heurige Ernte zu S 5.— hat abzugeben Josef Ranftl, Bienenzüchter, Rudmanns, P. Zwettl, N.-Ö. 31/VIII

Eigenbauhonig

zu S 3·30, 5 kg-Postdose S 18·— verkauft Steigel, Großimkerei Ziersdorf. 163/IX

Linden- und Eichenstäbe

nur astfrei, anerkannt beste, sauberste Ausführung, billigster Preis, 25×6 mm, 100 St. S 5.—, bei Joh. Eder, Scheffsnot, P. Lofer, Salzburg. 176/VIII

4 starke Völker

in kompletten Breitw.-Stöcken, 3 Stellagen f. je 4 St. billigst zu verkaufen. Widhalm, Wien XIII., Penzingerstraße 45, 181/VIII

Verkaufe Bienenvölker

in Breitwabenst., auch leere und verschiedene Geräte wegen Übersiedlung. Kollmann, Mollmannsdorf, Post Absdorf-Hermannsdorf, N.-Ö. 184/VIII

Gelegenheitskauf.

16 Breitwabenstöcke, unbevölkert, teilweise noch unbenützt, mit Rahmen und Wachs, mit je zwei Aufsätzen, verschiedenes Zugehör, sehr preiswert abzugeben. Cerovec, Bruck a. d. Mur, Steiermark. 182/VIII

Das billige Einheitsglas

bestellt der Imker bei seinem Landesverbande. Es kostet ab Fabrik:

das 1 kg-Glas	. . . . .	25 g
„ 1/2 „	. . . . .	22 „
„ 1/4 „	. . . . .	20 „

(ohne Kork und Etikette!)

Größere Sammelbestellungen gehen vor kleinen Einzelbestellungen

Bestellt sofort!

Digitized by Google

Edelzucht-Königinnen

lieferbar ab 1. Juni, diesjährig, gut befruchtet, besonders ausgewählte deutsche und Krainer Landrasse, aus meinen besten Völkern erzogen. Garantie für außergewöhnliche Fruchtbarkeit. Preis S 4.50. Bei Vorausbezahlung franko. Nachnahme um 50 g mehr. Für lebende Ankunft Garantie, sonst Ersatz. Versand bis Oktober. Weiselkäfige, sehr praktisch zum Zusetzen, Ausschlüpfen und Absangen von Königinnen, per Stück 60 g.

Alois Scheff, Bienenwirtschaft, Straß, Spielfeld
Steiermark. 186/VIII

Alpenköniginnen

Versende von September bis Oktober von meinen besten Völkern gezogene Kärntner Alpenköniginnen, diesjährige, erprobte, gut befruchtete zu S 4.—. Garantie für gesunde und lebende Ankunft.

Valentin Ogris jun.
Bienenzüchter in St. Margarethen Rosental, Kärnten. 175/IX

Imkerin

nicht unter 40 Jahre (Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen), mit eigenem Heim und Bienenwirtschaft, sucht zwecks Einheirat vermögender Imker ohne Anhang. Unter „Bienenfleiß 150 Mille" an die Verw. d. Bl. 177/VIII

14 prächtige, gesunde Völker

in fast neuen Breitwabenstöcken, mit kompl. Wabenbau, Herzoggitter, Futterapparat und je ein Häuschen pro Stock, um nur à S 80.— zu verkaufen. Besichtigung gegen vorherige Verständigung mit Rückporto erwünscht. Spillmann, Langenzersdorf, N. W. B., Korneuburgerstraße 20. 179/VIII

Allen voran in Preis und Arbeit.
290 Auszeichnungen, viele Gutachten.

Die Entdecklungsgabel ist vorzüglich
Chicago. L. Kreutzinger.

Bibliothek

über Bienenzucht und einschlägige Literatur, auch bienenwirtschaftliche Zeitschriften, in allen Sprachen und aus jeder Zeit zu angemessenen Preisen zu kaufen gesucht. Barzahlung vor Übernahme. Rascheste Angebote an Ed. Beyers Nachf., Wien I., Scholtengasse 7. 183/VIII

Imkerin, 26 Jahre alt

mit Haus und Obstgarten, wünscht mit Sicherangestellten oder Bienenzüchter bekannt zu werden. Zuschriften erbeten unter „Niederösterreich" an die Verw. d. Bl. 180/VIII

Oesterreichischer Imkerbund

Honig

Für die Echtheit bürgt

Diese Etiketten sind in der Kanzlei des Österr. Imkerbundes erhältlich.

Sie kosten bei Abnahme

bis zu	50	Stück	3	g per Stück
„ „	100	„	2·6	„ „ „
„ „	1000	„	2	„ „ „
über	1000	„	1·5	„ „ „

Digitized by Google

Rähmchenholz und Bienenwohnungen

159/IX

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack	über 10 Pack
	Preise per Einheit S	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2.80	2.50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.50	3.20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.30	3.—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstungstöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3.—	2.70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5.—	4.50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2.40	2.20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3.—	2.70

ferner **Wiener Vereinsständer, Gerstungstöcke** und **Breitwabenstöcke** liefert in erstklassiger Ausführung

Elektrizitätswerk, Schrotmühle und Sägewerk

August Kaudela, Unterstinkenbrunn, N.-Ö.

Obige Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Preisliste über Bienenwohnungen wird auf Verlangen zugesandt.

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

Selbstzerstäuber Nebelbrause

und

Futtergeschirre etc.

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 49/II 29

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen

Dampfwachsschmelz-Apparate

Bienenwohnungen

aller Arten

Schwarmfänger

automatisch für alle Stockformen

Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle

Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

20/XII

Die seit **1859** bestehende

erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseife

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten. (Fortsetzung)

schon sehr vorgerückten Stunde. Obmann Kern aber tadelte ernstlich die Leitung der Imkergenossenschaft und erinnerte an die seinerzeitigen Aufrufe derselben, welche zu ihrer Gründung führten. Als Ort für die nächste Gauversammlung wurde Winklarn gewählt. Nun schloß der Obmann die etwas lang dauernde Gauversammlung mit einen Dank an den aufstrebenden Verein St. Valentin und dessen zielbewußten Leitung und einem kräftigen Imkerheil! an alle Anwesenden. Nach 15 Uhr fand noch der von Herrn Pechaczek veranlaßte Filmvortrag über unsere Bienenzucht und anschließend daran der Besuch der dortigen Molkerei statt. Gebe Gott für 1929 ein besseres Honigjahr als heuer! Imkerheil!

Baden, Heiligenkreuz, Vöslau-Gainfarn. Imkertreffen in Heiligenkreuz am 12 August l. J., 15 Uhr im Kaffeehaus. Vortrag eines Wanderlehrers. Abmarsch von Rauhenstein 13 Uhr. Alle Imker sind herzlich willkommen. Pessenlehner.

Bienenzuchtverein Bruck a. d. Leitha und Umgebung hält am Dienstag, den 7. August l. J. um 8 Uhr abends im Kaffeehause seines Mitgliedes, Herrn Gregor Nakowitsch, in Bruck a. d. Leitha einen Sprechabend ab, wozu hiemit höflichst eingeladen wird. Gäste willkommen!

Sellner, Obmann.

Dürnkrut-Umgebung. Sonntag, den 17. Juni l. J. fand die diesjährige Ständeschau statt, bei welcher Herr Wanderlehrer Matzenauer am Stande des Herrn Philipp Manhart in Dürnkrut einen trefflichen Vortrag hielt und praktische Arbeiten zeigte. Bei dieser Gelegenheit wurden den Mitgliedern die Vorteile der vom Vereine gekauften Stockwaage vorgeführt. Nachmittags wurden mehrere Stände der Imker in Waidendorf besichtigt. Die Beteiligung war eine gute. Dem Herrn Wanderlehrer Matzenauer sei auf diesem Wege der herzlichste Dank für seine Ausführungen ausgesprochen. Ebenso wird der Bezirksbauernkammer in Zistersdorf für die dem Vereine zugewendete Subvention zum Ankauf der Stockwaage der Dank ausgesprochen.

Josef Neugebauer, Schriftführer.

Klosterneuburg und Umgebung. Die nächste Monatsversammlung findet Mittwoch, den 8. August l. J., um 7 Uhr abends im Gasthaus Guth statt. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen oder wenigstens an die Vereinsadresse bekanntzugeben, wie viele Bienenstöcke sie besitzen, da die Verteilung des steuerfreien Zuckers für die Winterfütterung in der nächsten Zeit vorgenommen wird. Auch mögen die Mitglieder bekanntgeben, wer sich an der Fahrt, die der Verein am 19. August l. J. ins Marchfeld unternimmt, beteiligen will. Ferner werden noch alle Mitglieder aufmerksam gemacht, die noch ausständigen Mitgliedsbeiträge bei der nächsten Versammlung zu begleichen oder per Post an unseren Kassier, Herrn Steinhard, Klosterneuburg, Gschwendt, zu senden.

Ferd. Hartmann, l. Schriftführer.

Aus dem Burgenland.

Die Bauernschule in Nickelsdorf, Burgenland, welche im heurigem Jahre von der burgenländischen Landwirtschaftskammer neu errichtet und modern ausgestattet wurde, eröffnet Mitte Oktober das Schuljahr. Der Lehrgang dauert bis Ende März. Die Schule ist mit einer 33 Joch großen, alle Betriebszweige umfassenden bäuerlichen Musterwirtschaft ausgestattet. Sehr billige Verköstigung und Bequartierung durch die Schule. Minderbemittelte erhalten Kammerstipendien. Aufgenommen werden Landwirtesöhne, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben. Anmeldungen jetzt schon an die Direktion der Bauernschule in Nickelsdorf, welche jede Auskunft erteilt.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Judenburg. (Eröffnungsfeier des Vereins- und Schulstandes.) Ein nettes, schmuckes Häuschen, umschlossen von einem reizenden Garten, haben die Mitglieder der Imkerrunde Judenburg ihren lieben Bienen aus eigener Kraft geschaffen. Das Häuschen beherbergt bereits 21 Stöcke, eine Schleudermaschine und einen Schulstand. Das Grundstück wurde den Imkern zu einem billigen Anerkennungszins von der Stadtgemeinde überlassen. Am 8. Juli l. J. fand die Eröffnung dieses Bienenheimes statt. Die Eröffnungsrede hielt Herr Präsident Traidl, welcher sowohl die idealen wie wirtschaftlichen Werte der Bienenzucht beleuchtete. Gerade der Schulstand soll der heranwachsenden Jugend ein reicher Wissensquell werden. Volles Lob spendete er den wackeren Imkern, Herren Pellischek, Aigner, Maier, Gauobmann Leopold Birgfellner und allen, die sich durch selbstlose Aufbauarbeit in den

Digitized by Google

Dienst der gemeinnützigen Sache stellten Gemeinderat Klotzinger, der das wirtschaftliche Streben der Imkerrunde in seiner Glückwunschrede würdigte, sagte auch künftighin die weitgehendste Unterstützung der Stadtgemeinde zu. Herr Schreiber, Vertreter des Zweigvereines St. Marein bei Knittelfeld, brachte von seinem Verein die besten Grüße. Herr Präsident Traidl eröffnete hierauf den Vereinsstand und lud die Anwesenden zur Besichtigung ein. Besonderen Beifall fand der allein stehende Schulstock, ein Glasstock mit einem Schweizerhäuschen als Wetterschutz, wo man das Treiben der Bienen, ohne die Gefahr, Stiche zu bekommen, beobachten kann. Anschließend fand im Vereinsheim eine Gau-Festsitzung statt, in der Herr Direktor Kroboth Wasendorf, den Vorsitz führte. Herr Traidl hielt einen Vortrag über die Arbeiten wie über das Benehmen der Kinder bei einem Schulstande. An die älteste, vielfach ausgezeichnete Imkerin des Zweigvereines Judenburg, Frau Kathi Herk aus Feeberg, richtete er ehrende Glückwunschworte anläßlich ihrer 25jährigen Mitgliedschaft zur Imkerrunde Judenburg. Herr Pellischek sprach über den Wert des Vereins- und Schulstandes sowie über das Wollen und Streben der Imkerrunde. Leider mußte er mit Bedauern feststellen, daß die Schule trotz der Einladung ganz und gar nicht erschienen war. Herr Herk als Vertreter der Landwirte-Genossenschaft richtete herzliche Glückwünsche an die Imkerrunde. Gauobmann Bergfellner dankte allen Erschienenen für ihr Kommen. Anschließend daran wurden allgemeine Imkerfragen besprochen, darunter die Ausstellung 1828/29 in Graz. Um 2 Uhr nachmittags begann das Gartenfest im Gasthofe Zenz, welches sehr gut besucht war. Die Fohnsdorfer Schrammeln ernteten großes Lob. Gegen Abend fand die heitere Versteigerung von zwei großen Salzstangeln sowie Würsteln (Spenden von den Herren Bäckermeister Schenk und Fleischhauermeister Kamper) statt. Frau Mid-Zimmermann aus Wien sang mit klangvoller Stimme Alt-Wienerlieder, die großen Beifall auslösten. Der bunte Abend im Vereinsheim gab ein Bild geselligen Lebens der Imker. Lustige Einakter wechselten mit Einzelvorträgen.

Fehring. Am 1. Juli l. J. fand vom herrlichen Wetter begünstigt, das 25jährige Gründungsfest des Vereines, verbunden mit dem oststeirischen Gautage, statt. Die ankommenden fremden Vereine und Festgäste wurden am Bahnhof Fehring beim Einfahren des Zuges mit den Klängen der Musikkapelle Alois Lipp d. A. und vom Bienenzuchtverein Fehring herzlichst begrüßt und im langen Zuge zum Gasthof „Zur Bierhalle" geleitet. Nachdem mit dem Jubelfeste auch eine Ausstellung verbunden war, fungierten dort zuerst die Preisrichter, welches Amt die Herren Oberst Eder aus Graz, Herr Ingenieur Oppler aus Weiz und Herr Hausser aus Feldbach übernahmen. Hernach begrüßte der Obmann des Zweigvereines Fehring, Herr Sandhofer, den erschienenen Präsidenten des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, Herrn Direktor Traidl, ferner den Herrn Ökonomierat Krakofzik in Vertretung der Kammer für Land- und Forstwirtschaft, weiters den Herrn Landtagsabgeordneten Bauer aus Fürstenfeld, die Zentralausschußmitglieder Wanderlehrer Groyer aus Bruck, Oberst Eder aus Graz, Direktor Blumauer und Pirch aus Graz, Ingenieur Oppler aus Weiz und Klement aus Feldbach, weiters noch den Vertreter des Bezirkes Fehring und den Vertreter der Marktgemeinde Fehring, sowie die Obmänner und Mitglieder der erschienenen Zweigvereine. Sodann begrüßte Herr Doktor Schurbi als Vertreter der Marktgemeinde alle Anwesenden. Hernach ergriff Herr Präsident Traidl das Wort zu einer auf das Fest bezughabenden Rede, erinnerte an der Hand der Daten an die im Jahre 1902 vollzogene Gründung, gedachte weiters der bereits verstorbenen Gründungsmitglieder sowie der um den Verein verdienstvollen Mitglieder, wobei besonders Herr Alois Lipp hervorgehoben wurde. Es erhielten deshalb auch zehn Mitglieder Ehrenurkunden und Anerkennungs-Diplome des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines. Ferner besprach Herr Ökonomierat Krakofzik als Vertreter der Kammer für Land- und Forstwirtschaft den Nutzen der Bienenzucht in ausführlicher Weise und ehrte gleichfalls die 25 Jahre dem Vereine angehörenden Mitglieder, deren noch sechs hier sind, durch Diplome der Kammer. Gleichzeitig wurden an die Aussteller zwei goldene, fünf silberne und drei bronzene Medaillen überreicht. Obmann Sandhofer dankte im Namen der Ausgezeichneten. Anschließend ergriff Herr Wanderlehrer Groyer das Wort zu einem ausgezeichneten lehrreichen, oft mit Humor gewürzten Vortrag, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde; auch wurde der Wunsch geäußert, Herrn Groyer öfters hier sprechen zu hören. Anschließend gab derselbe noch an die Anwesenden verschiedene Aufklärungen. Nach dem Mittagessen wurde ein Bienenfilm der Urania vorgeführt, welcher allseits Beifall fand. Unter der Leitung des Obmann-Stellvertreters, Herrn Alois Lipp, spielte die Musik bis Mitternacht und nur viel zu früh verließen uns viele Vereine und Festgäste. Die Veranstaltung war glänzend gelungen, an der auch die Marktbevölkerung regen Anteil nahm; erst bei Morgengrauen fand die Feier ihren Abschluß.

Beschicket die Bienenzuchtausstellung im Herbst 1928 in Graz!

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters“

Wien I, Helferstorferstraße 5

Verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften:

Alich, Bienenbuch für Anfänger	S	5.10
Armbruster, Rahmdohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3.20
— Problem der Bienenzelle	„	4.—
— Imkerische Honigprüfung	„	1.20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—.85
Armhart, Moderne Vererbungslehre	„	—.50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1.50
— Anatomie der Honigbiene	„	—.85
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—.50
Betzler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5.10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1.50
Bonsels, Biene Maja	„	7.70
Busch, Schnurrdiburr	„	5.10
Bengg, Praktische Bienenzucht	„	4.80
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2.60
— Praktische Königinzucht	„	3.60
Bohaner, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—.90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4.80
Graberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1.50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10.—
— — broschiert	„	8.50
— Das Leben der Bienen	„	3.50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10.40
— Leben der Bienen	„	7.20
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13.60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3.20
— Die Bienenwohnung	„	2.50
Girler, Bienen-Much	„	7.—
Herzloh, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—.40
— — groß, aufgezogen	„	—.60
Herter, Bienenzucht	„	2.30
— Der Wagstock	„	1.40
Hübner, J., Das Bienenvolk	„	6.—
Kern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!“ 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30.—
Klein, Königinzucht	„	2.55
Kramer, Bienenvater	„	10.25
Krancher. Leben u. Zucht der Honigbiene	„	2.70
Küspert, Der Wagstock	„	1.—
Kunzisch, Imkerfragen	„	8.50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1.—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25.—
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—.90
— Am Bienenstand	„	2.55
Pfenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8.—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen V.-A.	„	4.25
Müller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—.50
Muck, Bekämpfung der Faulbrut	„	—.30
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—.50
Nußbaum R.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—.90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im V-reinsständer	„	—.50
— Königin und ihre Zucht	„	2.60
— Der Österreichische Bienenvater	„	1.80
— Honigbüchlein	„	—.10
Pere, Anton Janscha, Biographie	„	1.—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	S	4.40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1.90
Richter, Wachsgewinnung	„	2.20
Rothschütz, Bienenzuchtbetrieb, Band I u. II	„	4.60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—.50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—.80
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—.20
— „ „ in Kartenform	„	—.05
Scheel, Honigbuch	„	2.50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—.30
Skilenar, Das Bienenmütterchen	„	6.—
Sollerer, Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft	„	—.30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—.60
Terfisch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—.30
Todisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9.—
— Immli-Wunderreich	„	5.20
Wanklar, Die Königin	„	4.70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—.50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1.80
Weippl, Schwärmen der Bienen	„	2.—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3.40
— Würfelstock	„	—.85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1.20
— Ruhr der Bienen	„	—.50
— Futter und Fütterung	„	1.30
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1.10
Zaitz, Das Wesen des Bienenvolkes	„	2.—
— Der Wert des Honigs	„	2.—
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde III. Band, 1. Hälfte S 13.60; 2. Hälfte	„	17.—
— Brutkrankheiten	„	4.—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4.—
— Bau der Biene	„	7.60
— Zucht der Biene	„	7.70
— Leben der Biene	„	7.70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1.70
— Flugblätter 1—20	„	1.—
Zander-Koch, Der Honig, Band III	„	7.70
Bienenkalender	„	8.—
Bienenzuchtgesetzblatt für R.-Ö.	„	—.10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—.14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater“	„	1.20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—.05
„ 100 „	„	4.50
Flugblätter „Esset Honig“, 10 Stück	„	—.12
„ „ „ 100 „ „	„	1.20
„ „ „ 1000 „ „	„	10.—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—.40
Alte Vereinsabzeichen, klein	„	—.60
„ groß	„	1.—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	5.—
Bilder von Dr. Dzierzon. Format 16 : 24	„	—.40
„ „ „ „ „ 49 : 65	„	1.50
„ „ „ Ehrenfels, „ 17 : 25	„	—.20
„ „ St. Ambrosius, „ 34 : 42	„	—.30
„ Anton Janscha, „ 34 : 42	„	—.30

Nur für Mitglieder

Preise freibleibend

ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

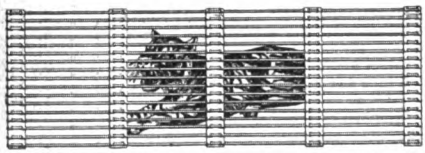
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/10 Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII Theresiengasse 3.

Digitized by Google

Honiggläser **HONIGGLÄSER**
und alle
● **GLASWAREN** ●
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialisten auf Verlangen
C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schneckenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Sharitha
Wien II, Rembrandtstraße 2
Breitwaben-Honigschleudern von S 60.— aufwärts.
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 40

Das gute Absperrgitter „Tiger"



Aleinvertrieb für Absperrgitter 168/VIII
Österr. Imkergenossenschaft, Wien, 15., Märzstr. 28

Honigkannen

Aus Weißblech, gebraucht, jedoch gut erhalten, rein und rostfrei zu ca. 25 kg. Honiginhalt, von 4 Stück aufwärts zu S 2·— per Stück zu verkaufen. Günstiger Gelegenheitskauf. Niemand versäume sich einzudecken. 144/VIII
A. Schwinger, Werfen, Salzburg.

Vergrößern Sie Ihren Bienenstand

Infolge teilweiser Umstellung des Betriebes werden 50 kräftige Völker in Bauernstöcken, winterversorgt. mit jungen Königinnen und tadellosem Bau, zum billigen Preise von S 20.— per Stock aufwärts abgegeben. Zahlungserleichterungen, beziehungsweise Zahlungsfristen bis 1. April 1929 werden gerne bewilligt und angeboten. Die Völker können an Ort und Stelle ausgesucht werden. Lebende Ankunft und volle Gesundheit schriftlich garantiert. 185/VIII

Groß-Bienenzucht Andreas Zeitler, Pitten, Nied.-Österr.

Digitized by Google

Bienen-Vater

GIFT
OCT 30 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	CII—CIV
Die Festtage in Köln, Sepp Schmid	157
Die Königinnenzüchter auf der 66. Wanderversammlung in Köln, H. Pechaczek	163
Versliege-Beobachtungen der Schleswig-Holsteiner Imkerschule, Fr. Th. Otto	165
Der Imkerbrief	168
Nachrichten	173
Aus heimatlichen Gauen	173
Fragekasten	174
Massenproduktion von Wahlköniginnen, H. Pechaczek	175
Der österreichische Handelsverkehr mit Bienenprodukten im Jahre 1927. A. Wohlrab	178
Anzeigen	180
Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen	CV—CVIII

OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA

Nummer 9 • 60. Jahrgang

September 1928

•

Österreichischer Imkerbund

Wien I, Helferstorferstraße 5

1 steht fest!

gut und billig kaufen Sie Ihren Imkerbedarf in der

Bienenzuchtgerätefabrik „AGIT“

Rasche Lieferung - Erstklassige Erzeugnisse.

Verlangen Sie sofort die „Frühjahrsliste“ 1928!

„AGIT“ 119/XII

Inhaber: HANS GRABNER, WR. NEUSTADT, N.-Ö.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckelungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 286/IX/1928

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**

Oesterreichischer Imkerbund

Honig

Für die Echtheit bürgt

Diese Etiketten sind in der Kanzlei des Österr. Imkerbundes erhältlich.

Sie kosten bei Abnahme

bis zu	50	Stück	3	g per Stück
„ „	100	„	2·6	„ „ „
„ „	1000	„	2	„ „ „
über	1000	„	1·5	„ „ „

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Wien-Zentrale. Donnerstag, den 13. September l. J. um ½8 Uhr abends im Vereinslokale, Restaurant Weigl, Wien 12., Dreherpark: Monatsversammlung mit Vortrag. Einheitsgläser, Etiketten, Garantiestreifen, wollen die Mitglieder rechtzeitig bei der Vereinsleitung, Wien 13., Fasangartenstraße 76, schriftlich bestellen. Bei Anfragen Rückmarke beilegen.

Franz Winter, Obmann.

Steuerermäßigter Zucker. Die Versorgung der dem Landesverband Wien angeschlossenen Mitglieder wurde auch diesmal der Österr. Imkergenossenschaft übertragen, da speziell für die Bienenzüchter Wiens und Umgebung die durch Intervention der Genossenschaft ermöglichte kiloweise Abgabe der gebührenden Menge mehrfache Vorteile bietet. Die Fracht- und Verpackungsspesen, die Gefahr des Transportes sowie die vorherige Einzahlung fällt weg, so daß gerade die Inhaber kleinerer Bienenstände trotz des geringen Aufschlages auf den en gros-Preis die Begünstigung im vollen Ausmaße genießen. Für jedes Volk wird wie bisher 3 kg für Herbst- und 3 kg für Frühjahrsfütterung abgegeben. Der Preis des Zuckers richtet sich nach der gegenwärtigen Marktlage und beträgt gegenwärtig (17. August) S 72·— per Sack 100 kg Brutto für Netto, und S —·74 per kg zugewogen loko Verkaufslokal der Österr. Imkergenossenschaft, Wien 15., Märzstraße 28. Der Bedarf ist vorher unter gleichzeitiger Einsendung des Geldbetrages beim Verein, Landesverband oder in der Genossenschaft anzumelden. Um auch Besitzern von ganz wenigen Bienenvölkern ermäßigten Zucker leicht zugänglich zu machen, hat die Leitung des Vereines „Wien-Zentrale" für ihre Mitglieder mit der Österr. Imkergenossenschaft versuchsweise ein Übereinkommen getroffen, wonach der Bezug in Mengen bis 20 kg auch ohne vorherige Anmeldung und Bestellung möglich ist. Die Österr. Imkergenossenschaft wird in ihrer Verkaufsstelle, Wien 15., Märzstraße 28, Eingang Hackengasse, bis zum Winterbeginn eine entsprechende Menge Zucker bereithalten und diesen während der Geschäftsstunden von 8—18 Uhr kiloweise abgeben. Vereinsmitglieder, welche nicht ohnehin als Genossenschafter im Verkaufslokal bekannt sind, wollen ihre Mitgliedskarte zur Vorweisung bereit halten, da der steuerermäßigte Zucker bekanntlich nur an Bienenzüchter abgegeben wird und für die Einhaltung der Bezugsvorschriften auch der Verein haftbar ist. Die Genossenschaft nimmt auch telephonische Aufträge entgegen. Rufnummer B 31-9-10.

Franz Winter
dzt. Obmann des Vereines „Wien-Zentrale".

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Niederösterreichischer Landesimkertag in Perchtoldsdorf.

Der diesjährige Landesimkertag (Hauptversammlung, Verbandstag) des Landesverbandes der Bienenzüchtervereine Niederösterreichs wird anläßlich der II. Wienerwaldausstellung in Perchtoldsdorf und zwar am Sonntag, den 30. September 1928, um ½10 Uhr im Gasthofe Fugger, in Perchtoldsdorf, am Platz, abgehalten.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht über das Jahr 1927.
2. Vorschläge der Verbandsleitung für das nächste Jahr.
3. Kassabericht für 1927.
4. Entlastung der Verbandsleitung.
5. Festsetzung der Verbandsbeiträge.
6. Neuwahlen.
7. Anträge. (Solche sind acht Tage vor dem Verbandstage der Verbandsleitung bekanntzugeben.)
8. Allfälliges.

Falls Interesse vorhanden ist und Zeit bleibt, findet auch ein Vortrag des Wanderlehrers Theodor Weippl über den Nutzen der Bienenzucht und Einfluß derselben auf die Landwirtschaft, besonders Obst- und Gartenbau, statt. Dieser Vortrag wird um 3 Uhr nachmittags im obigen Saale gehalten und haben hiezu auch Nichtmitglieder als Gäste freien Zutritt.

Weiters findet auch ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung statt. Recht zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Für die Verbandsleitung: Alfred Schiff,
II. Obmannstellvertreter.

Digitized by Google

Bruck a. d. Leitha und Umgebung. Die nächste Monatsversammlung findet Samstag, den 8. September l. J., um 8 Uhr abends im Gasthause Höbinger in Bruck a. d. L. statt. Gäste sind willkommen.

Laut Beschluß der Monatsversammlung vom 15. Mai 1928 trägt jedes Mitglied einen Schilling als Spende für den Bienenvater bei. Alle Mitglieder, welche dieses kleine Opfer noch nicht gebracht haben, werden hiemit höflichst ersucht, den Betrag dem Obmanne ehestens zukommen zu lassen.

Karl Sellner, Obmann.

Bienenzuchtverein Scheibbs-Purgstall. Unsere Sommertagung vom 29. Juli im Gasthof Jarosch, Scheibbs, war gut besucht. Schriftführer Leopold berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses, der Akazien- und Götterbaumsetzlinge beschaffte, Frühjahrszucker zuweisen ließ und eine ziemlich große Bestellung von Einheitsgläsern durchführte. Eine zu Gunsten des „Bienenvaters" eingeleitete Sammlung ergab 22 S.

Großes Interesse weckte der Vortrag des Stationsvorstandes Paul Hebling „Ueber Wandern mit Bienen nach eigenen Erfahrungen". Diese waren teils sehr angenehmer Natur, teils recht trübe. Unentwegt wandert Herr Hebling auch in unserem Gau mit seinen Bienen und wirkt hier ebenso bahnbrechend wie früher als Vereinsobmann in Loipersdorf-Schattendorf.

Der Schriftführer Othmar Leopold.

Lunz. Am 17. Juni hielt Herr Wanderlehrer Karl Pechaczek aus Rosenau am Sonntagsberge hier einen Vortrag über Bienenkrankheiten, der in jeder Hinsicht allgemeinverständlich bezeichnet werden muß, weil er durch Vorzeigungen unterstützt wurde. Man konnte lernen, wie man Bienen auf Nosemakrankheit mittelst des Mikroskopes, daß er mitgebracht hatte, untersuchen kann. Anschließend an die Krankheiten der Biene sprach er aber auch über Schädlinge im Bienenstocke, wie Staubläuse, Wachsmotten u. dgl. Es gab unter den Anwesenden äußerst aufmerksame Zuhörer und es werden seine Ausführungen gewiß zu genauerer Beobachtung der Vorgänge im Bienenstocke angeregt haben.

Bienenzuchtverein Thaya. Gotthard Dotzauer, Oberlehrer und Wanderlehrer für Bienenzucht in Peigarten, Post Dobersberg, Niederösterreich, hat eine recht lesenswerte Broschüre „Die einfachste Bienenzucht in der Schule" geschrieben. Dotzauer ist schon längere Zeit krank. Unser Verein empfiehlt wärmstens den Ankauf des Büchleins allen Imkern, besonders den Lehrerimkern für sich und für die Schülerbibliothek. Preis 90 g im Selbstverlag.

Johann Bayer, e. h. Kassier und Schriftführer. Friedr. Fasching, Obmann.

Bezirksgruppe Zwettl. Am 12. August fand in Zwettl eine gut besuchte Versammlung statt. Die Aussprachen über Weisellosigkeit, Winterfütterung, Honigpflege und über die

Oberlehrer Franz Wasinger †

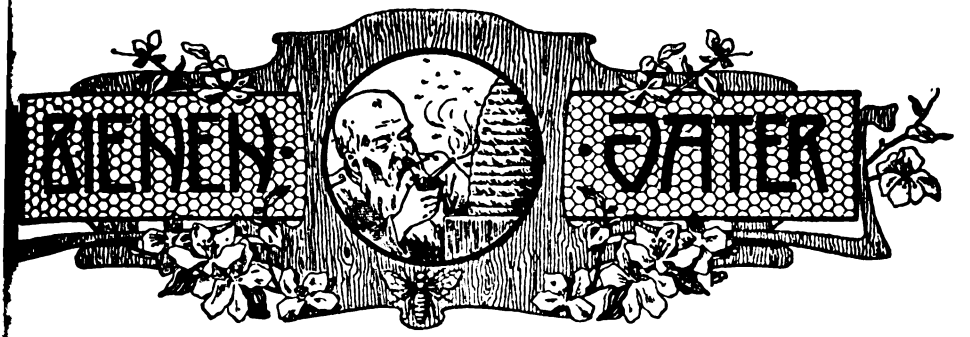
Einer der rührigsten Imkerführer und wohl einer der ältesten Imker ist von uns gegangen.

Er selbst hatte noch für Sonntag, den 29. Juli eine Wanderversammlung nach Leobendorf ausgeschrieben. Die versammelten Imker kamen gerade zu seinem Begräbnis zurecht.

Selbst im hohen Greisenalter noch rüstig, war er ein Vater und Freund aller Imker des Korneuburger Bezirkes.

Der Z. V. Korneuburg, wie die Imker des unteren Manhartsgaues werden ihren lieben, lieben Obmann Franz Wasinger nie vergessen. M.

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

„Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am **15. jeden Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Hefferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. 65-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 9 | **Wien, September 1928** | **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Die Festtage in Köln.

(Bericht über die Tagung des Deutschen Imkerbundes, die 66. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge und die Rheinische Bienenzucht-Ausstellung 1928.)

Von Sepp Schmid, Wien.

Eine eigenartige Schicksalsfügung! Seit dem Ende des Weltkrieges zieht es die deutschen Imker immer wieder an die Hauptströme ihrer Gaue. Seit Jahren sind es immer nur Uferstädte des Rheins, der Donau, Elbe und Weichsel, in welchen die Imker deutscher Zunge tagen. Dieses Vierstromland gibt den Tagungen ihr Gepräge; es ist nicht alldeutsch, es ist mitteleuropäisch. Doch dieses Mitteleuropa ist deutsch, trotz aller politischen Teilungen. Und so finden wir auf diesen Festen nicht nur die Imker „von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt", sondern auch aus allen anderen Nachbarländern, aus der Schweiz und aus Luxemburg, aus dem Südost und aus dem Baltenland.

Die offen zur Schau getragene Gemeinsamkeit, die Gebefreudigkeit der Vortragenden, die Aufnahmswilligkeit der Zuhörer und die Opferwilligkeit der Aussteller bestimmen die Festesfreude, nicht irgend eine Unterhaltung oder eine Vergnügungsfahrt. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist wach, darum trägt man das Festabzeichen und freut sich, alles miterleben zu können; es ist dieselbe Freude, der schon die Imker zu Dzierzons Zeit nachgingen. Die Wanderversammlungen sind — wenn wir an die letzten Tagungen denken und auch im Hinblick auf die heurige Tagung in Köln — das große Ereignis im Leben vieler Imker geblieben.

Köln wird allen Teilnehmern in gutem Andenken bleiben. Man konnte mit Genugtuung feststellen, daß die deutsche Forschung auf dem Gebiete der Bienenkunde und Bienenforschung in allen deutschen Ländern stets fortschreitet und daß nicht nur in den Laboratorien, sondern auch auf den Versuchsbienenständen ganze Arbeit geleistet wird.

Die Tagung in Köln brachte auch den Beweis, daß in der bienenwirtschaftlichen Organisation der unbedingte Wille zum Zusammenhalten vorherrscht und daß diese Organisation zu einem neuzeitlichen Machtzentrum ausgebaut wird, welches den einzelnen Imkern in den Ländern den nötigen

Digitized by Google

Rückhalt gibt. Schade war es, daß eine der wichtigsten Angelegenheiten, nämlich die Frage der Einheitsmaße für Rähmchen, aus Zeitmangel nicht mehr zur Verhandlung gestellt werden konnte und einem Ausschuß zur Bearbeitung übergeben werden mußte.

Die Tagung des Deutschen Imkerbundes.

Die Verhandlungen am Samstag, den 4. August dauerten zehn Stunden; sie waren besonders für die Teilnehmer aus den Nachbarstaaten, die als Gäste daran teilnahmen, sehr lehrreich, weil aus den einzelnen Berichten deutlich zu erkennen war, welche scharfumrissene Arbeitsprogramme vorlagen und wie man mit Hochdruck am weiteren Aufbau des Deutschen Imkerbundes arbeitet.

Der Reigen der Berichte wurde mit den Darlegungen des volkswirtschaftlichen Beirates, Landtagsabgeordneten Kickhöffel, eingeleitet. Was an Arbeiten nach außenhin, insbesondere bei Regierung und Behörden vorlag, kam in beredter Weise zum Ausdruck. Wie bei allen Imkerzusammenkünften, wurden den Ausführungen über den Gesetzentwurf zum Schutze des Honigs die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Dieser Entwurf sieht auch den Schutz des Honigs vor Täuschungen durch Bilder vor und will auch der Täuschung der sogenannten Verkehrsanschauung einen Riegel vorsetzen; demnach gälte schon die Beisetzung von „Lehrer a. D." zum Firmennamen eines Auslandshonighändlers als Übertretung des Schutzgesetzes.

Dr. Schüßler, der Rechtsbeirat, berichtete über einzelne Rechtszustände in der Bienenzucht, erklärte die Rechtshilfe, die jedem Mitgliede zukomme und wendete sich schließlich der Bekämpfung des unlauteren Handels mit Auslandshonig zu. Er gelangte dabei zur bestimmten Forderung, nach der alles Schrifttum, das sich gegen den erwähnten Handel richtet, vor der Veröffentlichung der Rechtsstelle des Bundes zur Begutachtung vorzulegen sei. Nur dann könne dieser notwendige Kampf ohne Gefahr für den Einzelnen wirkungsvoll zu Ende geführt werden. Dieses Verlangen ist auf den unglücklichen Ausgang eines Prozesses zurückzuführen, bei dem der eingeklagte Imker dem klagenden Honighändler gegenüber den Kürzeren zog und dann in seiner Not den Bund um Rechtshilfe anrief.

So vorsichtig der Imker in seiner Verteidigung des Inlandhonigs sein muß, so überlegend sollte er auch in der Wertung für ihn sein, war die Forderung des nächsten Berichterstatters, Dr. Koch, der als Leiter des Ausstellungs- und Werbeamtes von der Tätigkeit dieses Amtes berichtete und der allem Anscheine nach schon mehreren Proben verunglückter oder übertriebener Werbung für den Honig begegnet sein dürfte. Sein Bericht klang aus in das noch immer zu wenig beachtete Schlagwort: „Werben = Geld!" Unnütz zu sagen, daß die wirksame Werbung eine Kunst ist, daß eine unzeitgemäße Werbung die Kunden dem Auslandshonighändler in die Arme treiben kann, daß eine ungeschickte Aufmachung und Anwendung der Werbemittel auch die großzügigste Werbung wirkungslos gestalten können und daß auf diesem Gebiete mehr als auf anderen dem Fachmanne das Wort gegeben werden muß! Wie es seit langem die Absicht des Österr. Imkerbundes ist, will auch der Deutsche Imkerbund an die außerordentlich geschickte allgemeine Milchwerbung anknüpfen.

Den Ausführungen des nächsten Redners, Lehrer Pink-Pank, der den Pressedienst leitet, ist als Wichtigstes zu entnehmen, daß die Schrift-

Digitized by Google

leiter der Zeitungen sich stets gegen jede offene Werbung wehren und gewöhnlich die Namen und Anschriften von Bezugsquellen streichen. In der folgenden Aussprache zeigte es sich deutlich, daß die geschickte Abfassung der Pressenotizen einer unendlich feinen Einfühlung in die Denkweise der Leserschaft bedarf und daß die wirkungsvolle Arbeit schon bei der Durchschrift eines Artikels Halt macht. Unsere Tagespresse wird mit Durchschrifteinsendungen überfüttert, die Leser der Tages- und Wochenpresse sind aber in dieser Hinsicht viel schwerer zufrieden zu stellen als unsere Imker, die solche Durchschrifteinsendungen in ihren Fachblättern bisher ergeben hinnahmen.

Sonderartikel, für die Wochenpresse wenn möglich mit Bildern versehen, sind Trumpf und werden gerne genommen, wenn der Schreiber es versteht, der Sache eine besondere Seite abzugewinnen. Die bayrische Imkerschaft hat — ein sehr guter Gedanke — einen eigenen Kontrolldienst für den Pressedienst eingerichtet und ihr Leiter, Ökonomierat Heckelmann, mußte zu seinem Bedauern feststellen, daß die bisherige Pressearbeit wenig Erfolg hatte. Er verwies deshalb mit Recht auf die Einzelbearbeitung der Frauen-Presse, eine Arbeit, die auch von einer Mittelstelle geleitet und überprüft werden könnte. Die Aussprache bewies, daß die Imker auf der richtigen Spur sind. Letzten Endes kommt es ja doch nicht darauf an, daß recht viele Schriftleiter bienenwirtschaftliche Notizen in die Hand bekommen und daß vieles davon in Druckerschwärze umgesetzt wird; einzig und allein maßgebend ist die Wirkung auf dem Honigmarkte und der direkte Nutzen, der dem Imker aus diesen Bemühungen erwächst. Was ein guter lebendiger Artikel in einer Tageszeitung oder in einem Frauenblatte bewirken kann, dürfte vielen Imkern aus eigener Erfahrung bekannt sein. Immer noch war eine regere Nachfrage nach Honig — wenn nicht gerade ein ausgesprochenes Influenzawetter herrschte — auf irgend einen anregenden Zeitungsartikel, auf ein geschickt abgefaßtes Flugblatt (und dann und wann auch auf eine gut aufgebaute Ausstellung oder Auslage) zurückzuführen.

Der Berichterstatter für das deutsche Bienenzuchtmuseum in Weimar, Konrektor Platz, schilderte kurz die Einrichtung desselben und warb um die Mitarbeit beim Ausbaue; der Leiter des Beobachtungswesens, Oberlehrer Herter, mahnte zur pünktlichen Einsendung der Berichte. — Hernach sprach Dr. Zaiß als Auslandsberichterstatter. Er konnte auf seine umfangreiche Rundschau-Arbeit hinweisen, die leider noch immer nicht die Würdigung findet, die sie verdient. Wenn es manche unter uns auch nicht wahrhaben wollen: Die Auslandsberichterstattung gehört heute zu den wichtigsten Mitteln einer Hauptorganisation, sie hält die Verbindung mit der übrigen Welt aufrecht, bringt neue Forschungsergebnisse, neue Anregungen ins Land, macht auf drohende Gefahren aufmerksam — es sollte keine wichtigere Fachzeitschrift ohne Rundschau geben. Die Rundschau wird nicht einem verwaschenen Kosmopolitentum zuliebe gehalten, sondern wird in den Dienst der eigenen Sache gestellt. Nütze ihn jeder, wer ihn nützen mag und kann!

Nach den verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten fand die neue Bewertungsordnung die Genehmigung der Versammlung; die Fragen der Versicherung und der Vereinheitlichung der Rähmchenmaße wurden eigenen Ausschüssen zur Bearbeitung übergeben. Zur Frage der Honigverwertung nahm zum Schlusse der Vertreter der Berliner Honigzentrale, Lehrer Tischendorf, Stellung und schilderte die großen Schwierigkeiten, mit

Digitized by Google

denen der Absatz des heimischen Honigs in der Großstadt zu kämpfen hat. Seine Meinung ging dahin, daß die Privatkunden des Imkers lange nicht die ausschlaggebende Rolle auf dem Honigmarkte spielen wie die Hauptkundschaft Berlin und setzte sich deshalb ganz besonders für die Beförsorgung des großstädtischen Honigmarktes ein, wo der Auslandshonig bisher ein leichtes Spiel hatte.

Die nächste Tagung des Deutschen Imkerbundes wird nach Regensburg einberufen werden und da dieselbe knapp vor der Grazer Wanderversammlung stattfinden wird, darf man wohl annehmen, daß zahlreiche Imker Deutschlands im kommenden Jahre auch nach Graz kommen werden.

Soweit die Verhandlungen der Vertreterversammlung. Die öffentliche Kundgebung, zu der auch Behörden und öffentliche Körperschaften geladen waren, fand am nächsten Tage, Sonntag, den 5. August, statt. Bei derselben sprachen auch die Vertreter der auslandsdeutschen Imkerbünde, die alles Gemeinsame betonten, das alle Imker deutscher Zunge eint. Die Rede des 1. Vorsitzenden des Österreichischen Imkerbundes, Herrn Schulrat Buchmayer, klang in ein aufrichtiges Bekenntnis zum Anschlusse aus. Seine Worte fanden sicherlich im Herzen aller anwesenden österreichischen Teilnehmer freudigen Widerhall. „Heim ins Reich!“ ist und bleibt die Sehnsucht der Imker Österreichs.

Rechtsanwalt Dr. Schüßler brachte in seinem Vortrage: „Fragen des imkerlichen Nachbarrechtes“ viel Wissenswertes für jeden Imker; über „Die Bienenweide und ihre Sicherung für die Zukunft“ sprach Professor Dr. Ewert, über das Thema: „Was kann die Reichsbahngesellschaft als größte Grundbesitzerin Deutschlands zur Verbesserung der Bienenweide tun“ sprach Eisenbahninspektor Berkowski.

Die 66. Wanderversammlung.

Vorausgeschickt sei, daß der vollständige Bericht um 2 Mark vom Geschäftsführer der Wanderversammlung, Herrn Pfarrer Aisch, Ketschendorf a. d. Spree, bezogen werden kann und daß die Vorträge zur Gänze im „Bienen-Vater“ abgedruckt werden. Es soll an dieser Stelle deshalb nur ein kurzer Hinweis gegeben werden.

Der erste Vortragende, Direktor Otto, sprach über „Die Versliegebeobachtungen an der Schleswig-Holsteinischen Imkerschule“. Auf Grund mehrmaliger eingehender Nachforschungen kam er zur Feststellung, daß dem Versliegen der Bienen außerordentliche Wichtigkeit zukommt, besonders was die Übertragung von Krankheiten anbelangt und weiters auch im Hinblick auf die Entwicklung der Völker. „Wer viel hat, bekommt noch mehr!“ Ein Grundsatz, den die Trachtbienen im Arbeitseifer zu huldigen scheinen und den besonders jene Imker beachten sollten, die sich mit der Pflege schwacher Völker abgeben. Direktor Ottos Beobachtungen lassen darauf schließen, daß für die heimkehrenden Trachtbienen gerade die gutbevölkerten Beuten einen Anziehungspunkt bilden, besonders wenn sie gelb gestrichen sind und die Flugbahn keine Hindernisse aufweist. Gelb scheint überhaupt die Lieblingsfarbe der Bienen zu sein. Der Vortrag war sehr lehrreich und hatte eine lebhafte Aussprache zur Folge, an der sich viele bekannte und erfahrene Fachleute beteiligten, die im Großen und Ganzen den Ausführungen des Vortragenden zustimmten.

Digitized by Google

Der Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Langer bewegte sich, im Gegensatze zum vorherigen, auf mehr wissenschaftlichem Boden; er lautete: „Der Futtersaft, die Nahrung des Bienenkindes". In gründlicher Art, wie sie unseren Gelehrten eigen ist, führte der Vortragende die bisherigen Arbeiten auf diesem Gebiete an und nannte Swammerdam, Leukart, Fischer, Berlepsch, Schimets, Schönfeld, von Planta, Dzierzon, Dr. Köhler-Prell und Soudek. Wir sehen daraus, daß hier schon viel vorgearbeitet wurde, erkennen aber auch aus dem Vortrage, daß noch manches der Klarstellung bedarf, um dem einfachen Imker verständlich zu sein. Ob Vitamine beim Futtersaft eine Rolle spielen, erschien dem Redner noch recht fraglich, er pflichtete jedoch nicht der Meinung bei, daß der Futtersaft keine Fermente enthalte, weil er glaubt, daß ein Sekret aus der Speicheldrüse nicht ganz fermentfrei sein könne. (Dr. Langer ist bekanntlich ein Gegner der Anschauung, daß der Futtersaft aus dem Mitteldarm stamme und er hat durch serologische Eiweißuntersuchungen den einwandfreien Nachweis geliefert, daß im Futtersaft Eiweißkörper der Kopfdrüsen enthalten sind.)

Die Untersuchungen auf diesem Gebiete sind äußerst schwer, denn die Bienenmade gibt, wie der Mensch, auch durch die Haut Ernährungsschlacke ab und der Futtersaft in den Königinzellen ist deshalb nur dort rein, wo man ihn aus jenen Zellen nimmt, die noch nicht größere Maden enthalten. Auf jeden Fall ist die Zusammensetzung des Futtersaftes sehr verschieden und sie hängt stets von der Ernährung der Bienen ab.

Der nächste Vortrag, gehalten vom bekannten Schweizer Chemiker Elser, handelte von der Zusammensetzung der Nahrungsstoffe der Honigbiene. Elser ging von den Forschungen von Donhöff, v. Planta, Dr. Armbruster und A. D. Betts aus und stellte vor allem fest, daß die erwachsenen Bienen monatelang ohne Pollen auskommen können, ferner daß der Pollen eine sehr begrenzte Lebensdauer habe. Nicht gut konservierter Pollenstaub stirbt nach kurzer Zeit ab; er ist sehr reich an Vitaminen und enthält viele Enzyme. Überhaupt ist der Pollen eine bedeutend ausgiebigere Vitaminquelle als alle Reklame-Vitaminspeisen. Der Vortragende sprach sich entschieden gegen alle Ersatzmittel aus.

In der Aussprache nahm Dr. Ebert das Wort, der auf die Unschädlichkeit von erfrorenen Pollen hinwies; ihm stimmte Dr. Götze zu, der auch dem Biomalz eine gewisse Bedeutung als Ersatzmittel zuspricht. Schriftleiter Hensel betonte die unbedingte Notwendigkeit, Pollenwaben für das Frühjahr im Volke aufzubewahren. Schriftleiter Weippl wies auf die Milch- und Eiweißfütterung hin. Dr. Langer antwortete darauf, daß tierisches Eiweiß kein Futterersatz für die rein vegetarisch lebende Biene sein kann. Dozent Muck wendete sich gegen die Unterbringung von großen Pollenmengen im Stocke, die nicht aufgezehrt werden können und deshalb zugrunde gehen. In die Aussprache wurden auch die Maikrankheit und die Ruhr einbezogen, jedoch gingen hier die Meinungen ganz verschiedene Wege.

Zwei Vortragende, Dr. Zander und Dr. Kretschy, waren am Kommen verhindert, ihre Vorträge werden aber gleichfalls im oben erwähnten Berichte veröffentlicht.

Als Ort der nächsten Wanderversammlung wurde Graz bestimmt. Direktor Traidl, im Namen der steirischen Imkerschaft und Schulrat Buchmayr,

Digitized by Google

im Namen des Österreichischen Imkerbundes, luden herzlich dazu ein. Für das Jahr 1930 wurde Stuttgart vorgeschlagen.

Über die anschließende Versammlung der Königinnenzüchter berichtet Ökonomierat Pechaczek an anderer Stelle,

Die Rheinische Bienenzuchtausstellung.

Sie war im Botanischen Garten untergebracht und fiel durch die reichliche Beschickung mit Schleuderhonig in Einheitsgläsern und Wabenhonig in schöner Verpackung auf; der viele Honig war überhaupt die starke Seite dieser Schau, wenn auch die Aufmachung der Honigstände vielfach nach alter Methode geschah und jede Werbeabsicht vermissen ließ. Als rühmliche Ausnahme können die Stände der bayrischen Aussteller genannt werden, die eine gesunde Urwüchsigkeit ausströmten. Hier wurde der Honig nicht mit großväterlichen Bienensprüchen verbrämt, sondern mit lustigen bäuerlichen Figuren und Maibäumen, mit stolzen Landeswappen und putzigen Bienenkörben. Mitten drinnen konnte man gleich kaufen — Kleinigkeiten natürlich, was man so um billiges Geld für die Daheimgebliebenen mitnehmen möchte — Honig, Gutsel, Lebzelten, ein Fläschchen Met; Dinge, die sich so leicht als beste Werbemittel ins Haus schmuggeln lassen. Man sollte überhaupt mehr von den Honigausstellungen abkommen, die unnahbar stolz in Prunksälen thronen, sondern sie so aufbauen, daß ein Gutteil davon von den augenblicklich kauflustigen Besuchern gekauft und heimgenommen werden kann! Für die vielen Vereinsmitglieder gab es eine schöne Organisationstafel des Deutschen Imkerbundes, hergestellt von Pfarrer Aisch, die auch die übrigen Besucher interessieren konnte. Allgemein bewundert wurde das Modell eines Bienengartens, das aber im Gegensatz zu den recht trocken wirkenden künstlichen Werken dieser Art, eine seltsame Frische zeigte. Der Garten bestand nämlich aus natürlichem Rasen und kleinen lebenden Pflänzchen, die aus Hecken und Büschen wohlgeordnet das niedliche Bienenhaus umgaben.

In der Abteilung für Bienenkunde fielen einige gute Wandtafeln auf; auch hier wurde zu wenig Rücksicht genommen auf den vorbeihastenden Großstädter, der in einer Ausstellung — auch wenn sie belehrend wirken soll — reklamhafte Aufmachung verlangt.

Ein Verbot, Bienenvölker aufzustellen, nötigte die Ausstellungsleitung, sich auf die Aufstellung von leeren Beuten und Weiselzuchtvölkchen zu beschränken, ein Umstand, der dem Bienenhof kein rechtes Leben verlieh.

Fehlten die Bienenvölker, so waren doch die Stockerfinder da. Da gab es Beuten mit nicht weniger als sechs Fluglöchern für die „Riesenernten" und die Erklärungen des Erfinders versetzten einem förmlich in die Tanzstunden-Quadrille zurück, bei der einem auch ganz dumm wurde vor lauter Hin und Her; eine Art Kohlenkiste stand herum, die alle Künste spielen soll, ein Erfinder vertröstet die nachdenklichen Beschauer seiner Beute, daß man eine ausführliche Beschreibung mit den möglichen Anwendungsarten von ihm beziehen könnte. Als wenn sich eine gute und einfache Beute nicht selber erklärte! Daneben gab es gediegene Qualitätsarbeit zu sehen. Die Geräteabteilung zeigte das übliche Bild. Schleudern, bei deren Handhabung man sich ziemlich tief bücken muß, sollten in der Zeit der Kraftersparnis und Rationalisierung eigentlich nicht mehr gebaut werden! Auch der Imker will und soll sich nicht mehr plagen als es notwendig ist.

Digitized by Google

Damit sei der kritische Rundgang vollendet und zum Schlusse sei nochmals betont, daß der Ausstellungsleitung alle Anerkennung gebührt für die mühsame Arbeit, die sie für uns Besucher geleistet hat. Die Ausstellung war sowohl im bejahenden als auch im verneinenden Sinne lehrreich und das ist für uns Imker die Hauptsache.

Als Meister zeigten sich die Kölner in der Organisation, es klappte vorzüglich sowohl in den ernsten, als auch in den fröhlichen Stunden. Auf dem rheinischen Abend kam eine derartig fröhliche Stimmung auf, daß auch alte bedächtige Grauköpfe eine heitere Miene aufsteckten und in den Pausen lustig „mitschunkelten", (ein Ausdruck, der den Höhepunkt der rheinischen Geselligkeit bezeichnet, dem etwa der steirische Vierzeiler-Wettgesang entgegengesetzt werden kann).

Am letzten Tage flog ein Imkerschwarm nach Mayen aus, zur Rheinischen Imkerschule, wo viel Interessantes zu sehen sein soll. Der Schwarm soll sich mit Vorliebe an feuchten Stellen angesetzt haben und es soll dabei recht fröhlich zugegangen sein.

Alles in Allem: ein frohes Fest, das den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird, von dem jeder viel Wertvolles für die Bienenzucht heimnehmen konnte. Wir sind den Kölner und rheinischen Imkern, den Ausstellern und den Vortragenden zum Danke verpflichtet.

Nun ist die Reihe an uns Österreichern, zu zeigen was wir können und was wir der gesamtdeutschen Imkerschaft zu geben imstande sind. Besonders die Imker der grünen Steiermark werden beweisen müssen, daß Kraft und Mark in ihrer Landesorganisation steckt. Wer will da zurückstehen, wenn es um die Ehre der Heimat geht? Das Jahr 1929 wird, hoffen wir, tausende rührige Hände beim Aufbane der großen Bienenzuchtausstellung in Graz finden.

Die Königinnenzüchter auf der 66. Wanderversammlung in Köln.

Von Ökonomierat, Bienenzuchtinspektor H. Pechaczek, Euratsfeld, N.-Ö.

Die Versammlung der Königinnenzüchter deutscher Zunge war sehr gut besucht; Deutschland, Luxemburg, die Sudetendeutschen und Österreich waren vertreten. Herr Schulrat Buchmayer, Linz, als einer der Präsidenten der Wanderversammlung, begrüßte die Versammlung und übergab dann den Vorsitz dem Obmanne der reichsdeutschen Königinzüchtervereinigung, Herrn Wilhelm, welcher seiner Freude Ausdruck gab, daß diese Sonderversammlung, die erste seit Bestehen der Wanderversammlung, so gut besucht ist. Pechaczek hielt sodann einen Vortrag über „Massenerzeugung von Wahlköniginnen". An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine sehr rege Wechselrede. Sie befaßte sich sehr eingehend mit der Frage, ob die sogenannten künstlich erzogenen Königinnen kurzlebig, also minderwertig seien. Diese Frage wurde von vielen Rednern entschieden verneint und dies durch Beispiele erhärtet. Eine weitere Frage, die zur Besprechung kam, war die: „Ob die vom Begattungsausflug heimgekehrte Königin zuerst Drohneneier und dann erst Arbeitsbieneneier lege, oder ob die sich oft zeigende Drohnenbrut von eierlegenden Arbeitsbienen herrühre?" Hier waren die Meinungen sehr verschieden und es mischte sich sogar die Frage drein, ob die Königin nicht vor dem Begattungsfluge Eier ablege?

Digitized by Google

Auch interessante Versuche kamen zur Aussprache. Z. B. zur Aufzucht von Königinnen eine Drohnenbrutwabe zu nehmen, die Drohnenlarve zu entfernen und dafür durch Umlarven eine Arbeiterlarve auf den Futtersaft zu legen.

Interessant gestaltete sich auch die Aussprache über die Begattungskästchen und ihre Größe. Referent Pechaczek wies das von Herrn Lyball konstruierte Begattungskästchen, als ein sehr praktisches Kästchen, besonders zur Beschickung von Belegstellen geeignetes Gerät vor, da man eine große Zahl solcher Kästchen leicht transportieren könne. Dr. Becker wieder zeigte den von der Firma Holthob, Münster erzeugten kleinen Strohkorb als Aufenthaltsort des Völkchens bis zur Begattung der Königin vor und demonstriert die eigentümliche Futtergabe und die Möglichkeit der Vergrößerung des Raumes bei erfolgter Begattung. Auf die Frage: „Welches ist dann das kleinste Begattungskästchen?“ erzählte Herr Wilhelm, daß er bei Herrn Sklenar in Mistelbach einmal ein solches aus zwei Streichholzschachteln hergestellt und mit 12 Bienen und der Königin besiedelt fand; die Begattung gelang.

Sehr rege wurde auch die Wechselrede über: „Die Einigung in der Wahl der Zeichenfarbe.“ Gegenwärtig zeichnen die Schweizer mit 5 Farben, Österreich und Deutschland haben sich auf 4 Farben geeinigt, doch zeichnen die bayrischen Königinzüchter und Dr. Zander wieder mit anderen Farben. Der Vorsitzende teilt mit, daß ihm Jüstrich, Schweiz, mitgeteilt habe, daß auch die Schweizer Bienenzüchter sich mit 4 Farben begnügen wollen; er bedauert nur, daß Herr Dr. Zander durch Krankheit verhindert sei, an der Tagung teilzunehmen, da man in der Entscheidung über die Reihenfolge der Farben auch seine Wünsche berücksichtigen möchte. Herr Keßler schlägt vor, da die Schweizer doch die ersten waren, die auf dem Gebiete der Königinnenzucht bahnbrechend arbeiteten, ihnen den Vorrang zu lassen und ihnen die endgültige Reihung der 4 Farben zur Entscheidung zu überlassen. Diesem Antrage schließen sich Deutschland, Luxemburg und Österreich an. Diesen Beschluß wird der Vorsitzende den Schweizern mitteilen und so würde sich dann als endgültige Reihenfolge der Königinzüchter deutscher Zunge ergeben: für 1929 rot, für 1930 grün, für 1931 weiß, für 1932 gelb.

Für die 67. Wanderversammlung in Graz 1929 wird das Thema: „Wie verwende ich die massenhaft erzogenen Königinnen“. Das Referat wird von einem Sudetendeutschen zu halten sein. Herr Wilhelm schloß sodann mit herzlichen Abschiedsworten die fast dreistündige Versammlung. Herr Pfarrer Aisch als Geschäftsführer der Wanderversammlung fügte noch den Dank der Wanderversammlung für den zahlreichen Besuch an und machte aufmerksam, daß die Versammlungsschrift auch die ganze Debatte bringen werde und schloß damit die 66. Wanderversammlung.

Am Dienstag den 7. August fand eine herrliche Autofahrt nach Mayen zum Besuche der Rheinischen Imkerschule statt, an der sich ca. 150 Besucher der Wanderversammlung beteiligten. Die Stimmung wurde eine sehr gehobene, als man in das Tal der Ahr kam und den vorzüglichen Wein dieses gottgesegneten Tales zu kosten bekamen, von dem es doch heißt: „Wer noch weiß, daß er an der Ahr war — war *nicht* an der Ahr, der aber nicht mehr weiß, daß er an der Ahr war, der *war* an der Ahr.“ In Mayen wurden die Teilnehmer vom dortigen Bürgermeister aufs herzlichste begrüßt, Schulrat Buchmayer dankte. In der Anstalt selbst begrüßte

Digitized by Google

der Direktor die Gäste und schilderte das Werden dieser Imkerschule, worauf sich ein Rundgang anschloß. Erst um 12 Uhr nachts trafen die Autos, die eine Strecke von ca. 250 km durchlaufen hatten, in Köln wieder ein.

Versliege-Beobachtungen der Schleswig-Holsteiner Imkerschule.

Vortrag von Fr. Th. Otto, Direktor der Schl.-H. Imkerschule in Preetz, gehalten auf der 66. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge, in Köln am 5. August 1928.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß jeder einzelne Bienenstock seinen besonderen Nestgeruch hat, der allen Bienen dieses Stockes eigen ist. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wird jede Biene, die vor dem Flugloch eines anderen Stockes erscheint, von den Wächtern desselben an ihrem besonderen Nestgeruch als Fremdling erkannt und abgebissen. Nur die Drohnen haben zu jeder Zeit freien Eintritt zu jedem Stock. Wir Imker wissen aber auch, daß zu gewissen Zeiten und unter besonderen Umständen ein mehr oder weniger starkes Versliegen der Bienen von Stock zu Stock stattfindet. Wohl jeder Wanderimker hat schon die Beobachtung gemacht, daß die Stärkeverhältnisse seiner Völker sich mitunter während ihres Aufenthalts auf dem Wanderstande ganz erstaunlich verschoben hatten, und zwar in einer Weise und in einem Ausmaße, daß sich diese Erscheinung unmöglich mit einer natürlichen Entwickelung der einzelnen Völker erklären ließ, sondern auf andere Ursachen, z. B. auf starkes Versliegen der Bienen von Stock zu Stock, zurückgeführt werden mußte.

Ueber das Versliegen haben wir in der Schleswig-Holsteinischen Imkerschule im Jahre 1927 eingehende und planmäßige Beobachtungen gemacht, wozu uns Herr Professor Dr. Borchert, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, die Anregung gab. Als er uns anläßlich eines Seuchen-Lehrgangs einen Vortrag über Bienenkrankheiten hielt, und er sowohl in seinem Vortrag als auch in der dem Vortrag folgenden Aussprache seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß für die Uebertragung von Bienenkrankheiten dem Versliegen der Bienen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beizulegen sei, da gingen die Meinungen der Zuhörer über die Stärke des Versliegens weit auseinander. Diese Aussprache hatte den Erfolg, daß Herr Professor Borchert uns vorschlug, planmäßige Beobachtungen über das Versliegen der Bienen anzustellen. Wir griffen diesen Gedanken sehr gern auf, weil wir in der Durchführung derartiger Versuche, die nur auf großen Bienenständen und unter Anwendung von viel Zeit und Mühe unternommen werden können, eine Hauptaufgabe der Imkerschulen erblicken.

1. Beobachtungen auf dem Rapswanderstande.

Unsere Wanderung in den Raps sollte in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 1927 mit 89 Bienenstöcken, darunter 6 Körbe, unternommen werden. Am 20. und 30. April wurden etwa 2000 ab- und zufliegende Bienen unseres Gerstungstocks Nr. 36 mit roter Schellackfarbe gezeichnet, und zwar in der Weise, wie sie beim Zeichnen der Königinnen geübt wird. Am Nachmittag des 30. April untersuchten wir die beiden dem Stock Nr. 36 benachbarten Völker auf gezeichnete Bienen mit dem Erfolg, daß wir nur in einem Nachbarvolk eine einzige gezeichnete Biene antrafen; ein Beweis dafür, daß ein nennenswertes Versliegen der gezeichneten Bienen hier auf

Digitized by Google

unserm Stande nicht stattgefunden hatte. Diese Erscheinung ist aber auch gleichzeitig ein Beweis dafür, daß die gezeichneten Bienen durch das Zeichnen in keiner Weise in ihrem Vermögen, den eigenen Stock wieder zu finden, beeinträchtigt worden sind. Mir ist diese Feststellung deshalb besonders wertvoll, weil man die Beweiskraft unserer mit gezeichneten Bienen durchgeführten Versuche mit der Begründung angezweifelt hat, die gezeichneten Bienen möchten durch das Zeichnen in ihrem sog. Orientierungsvermögen geschädigt worden sein.

Die Wanderung nach dem etwa 5 Fahrstunden entfernten Rapsfeld vollzog sich unter den denkbar günstigsten Umständen. Es war kühl, und während der Nacht sank das Thermometer auf 3 Grad unter Null, so daß sich kaum eine Biene an den Lüftungsgittern der Beuten sehen ließ. Auch beim Öffnen der Beuten auf dem Wanderstande verhielten sich die Völker noch völlig ruhig, und das Vorspiel begann erst später und ganz allmählich, steigerte sich aber im Laufe des Vormittags bei dem herrschenden guten Wetter ganz erheblich. Wir hatten unsere 89 Bienenstöcke in einer einzigen, langen Reihe, nach Beutenarten geordnet, unter gemeinsamer Teerpapp-Bedachung in einer Talmulde am Waldesrand aufgestellt, so daß unser Stand vom Wind nicht getroffen werden konnte. (Wir haben überhaupt bei allen Aufstellungen auf den Wanderständen für Windschutz gesorgt, können also behaupten, daß die Bienen beim Verfliegen nicht durch den Wind beeinflußt worden sind.) Der Gerstungstock Nr. 36 mit den gezeichneten Bienen hatte seinen Platz ungefähr in der Mitte der Reihe erhalten.

Aus besonderen Gründen ließen wir einen Wächter bei unseren Bienen zurück, der uns am nächsten Morgen die Meldung brachte, das schon am ersten Tage gegen Mittag gezeichnete Bienen sich über den ganzen Stand bis zu den äußersten Flügeln verteilt hätten und besonders reichlich bei den gelb gestrichenen Beuten eingekehrt wären. Wir haben dann am 3. Mai und am 5. Mai eine planmäßige Zählung der den einzelnen Stöcken während einer Viertelstunde zufliegenden gezeichneten Bienen vorgenommen. In der Annahme, daß in so kurzer Zeit wohl kaum eine Biene zum zweiten Male zum Stock zurückkehren würde, wählten wir als Zeitraum für unsere Zählungen eine Viertelstunde. Wir glauben dadurch Doppelzählungen vermieden zu haben. Die Zählung wurde am ersten Tage von 6, am zweiten Tage von 8 Personen vorgenommen, und zwar in der Weise, daß sie sich, hinter der Reihe stehend, über die Stöcke beugten. So ließ sich das Flugbrett des unter Beobachtung stehenden Volkes bequem überblicken, ohne daß dadurch die Bienen im Anflug gestört oder beeinflußt wären. Um eine sichere Grundlage für die Berechnung des Hundertsatzes der zufliegenden gezeichneten Bienen zu erhalten, wurde das gezeichnete Volk in jedem Zählgang immer wieder mit unter Beobachtung gestellt.

Bevor wir die Zählarbeit aufnahmen, stellten wir durch oberflächliche Beobachtung fest, daß tatsächlich die gelb gestrichenen Beuten besonders reichen Zuflug von gezeichneten Bienen erhielten. Wir begannen deshalb mit der Zählung bei den dem gezeichneten Stock am nächsten stehenden gelb gestrichenen Beuten. Die erste Zählung hatte folgendes Ergebnis:

23					30			104					20		23					5

(Jedes Rechteck bezeichnet einen Bienenstock, die mit Zahlen ausgefüllten die gelb gestrichenen, die leeren bezeichnen andersfarbige.)

Digitized by Google

Während in der ersten Viertelstunde dem gezeichneten Stock 104 gezeichnete Bienen zuflogen, erhielten die andern, unter Beobachtung gestellten gelb gestrichenen Stöcke einen Zuflug von 23 — 30 — 20 — 23 — 5 gezeichneten Bienen. In derselben Weise wurden die Ergebnisse der folgenden Zählgänge in eine Tabelle eingetragen, für jeden Zählgang wurde der Hundertsatz errechnet und dann als Schlußergebnis in nebeneinander stehenden Zahlen in die Tabelle eingetragen. Diese Zahlen haben dann eine bildliche Darstellung in farbigen, den Farben der Beuten entsprechenden Säulen gefunden, so daß man mit einem Blick die Stärke und Art des Verfliegens der gezeichneten Bienen über den ganzen Stand übersehen kann.

Am 5. Mai, also 2 Tage nach der ersten Zählung, haben wir durch eine Nachprüfung festgestellt, daß sich in der kurzen Zeit noch mehr gezeichnete Bienen auf die gelb gestrichenen Beuten verflogen hatten, was aus nachstehenden Zahlen ersichtlich ist: 65 (23) — 45 (30) — 100 (104 — 21 (20) — 38 (23). Die eingeklammerten Zahlen geben das entsprechende Ergebnis vom ersten Zähltage an.

Wir haben auf unserm Rapswanderstande also die Feststellung gemacht, daß ein Verfliegen der gezeichneten Bienen über den ganzen Stand bis zu den äußersten Flügeln hin stattgefunden hat.

Besonders beachtlich ist:

1. daß das Verfliegen der gezeichneten Bienen nach den Flügeln des Standes hin abgenommen hat.

2. daß einzelne Stockgruppen besonders starken Zuflug erhalten haben. (Vermutlich haben hier einzelne Völker ein besonders starkes Vorspiel gehalten, und die vorspielenden und in großer Zahl den Stöcken zufliegenden Bienen haben die gezeichneten fremden Bienen mitgerissen, etwa in der Art, wie sich erfahrungsgemäß fremde Flugbienen dem fliegenden Schwarm zugesellen.)

3. daß das eine Nachbarvolk des gezeichneten 53·3 % Zuflug bekam, während dem andern Nachbarvolk auch nicht eine einzige gezeichnete Biene zuflog. (Diese merkwürdige Erscheinung dürfte in erster Linie auf die verschiedenen Farben der Nachbarstöcke zurückzuführen sein. Der Stock mit 53·3 % Zuflug war blau, der Stock ohne Zuflug war rot gestrichen. Die blaue Farbe dürfte den Bienen angenehmer sein als die rote, eine Annahme, die durch andere von uns gemachte Beobachtungen bestätigt wird. Daß die rote Farbe den Bienen nicht angenehm ist, dafür spricht folgende Beobachtung aus der jüngsten Zeit: Wir hatten auf unserm diesjährigen Wanderstand eine Gruppe von 20 Wanderbeuten in einer geschlossenen Reihe unter gemeinsamer Teerpapp-Bedachung aufgestellt. Alle Beuten hatten dunkle Fluglochnischen bis auf zwei mit grellrot gestrichenen. Diese beiden Stöcke hatten in weiter Entfernung voneinander innerhalb der Reihe ihren Platz. Obgleich die Völker dieser Stöcke gute Königinnen hatten und sich anfänglich hinsichtlich der Volksstärke von den andern Stöcken nicht unterschieden, beobachteten wir bald, daß diese beiden Stöcke mit roten Fluchlochnischen im Flug nachließen und zuletzt kaum mehr flogen. Die Nachschau ergab, daß beide Völker ihr Brutnest längst nicht mehr belagerten. Sie dürften ihr Flugvolk an die benachbarten Stöcke abgegeben haben, deren dunkle Fluglochnischen ihnen mehr zusagten. Bei dem einen dieser Stöcke wurde schließlich die ganze Brut, die sich auf 7 Ganzwaben verteilte, sehr stark von der

Digitized by Google

Aspergillus-Mykose befallen, so daß wir das Volk vernichten und die Beute mit Zubehör entseuchen mußten. 3 Wochen später wiesen weitere 5 Völker dieser Stockreihe die Merkmale der Aspergillus-Mykose auf, deren Stellung zum zuerst befallenen Stock aus nachstehender Darstellung ersichtlich ist:

		A	A	A	A	A		A

In der befallenen Brut fand sich neben dem Aspergillus flavus mindestens noch eine andere Pilzart, und zwar wahrscheinlich eine Penicillium Art. Man dürfte nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Krankheitserreger durch Flugbienen von Stock zu Stock übertragen worden sind.)

4. daß die gezeichneten Bienen sich vorwiegend zu den gelb gestrichenen Beuten geschlagen haben. (Dieses eigenartige Verhalten der Bienen dürfte damit zu erklären sein, daß einesteils die Beute Nr. 36 mit den gezeichneten Bienen gelb gestrichen war und diese daher besonders auf die gelbe Farbe eingestellt waren. Wir neigen auf Grund anderer Beobachtungen, die wir zu anderen Zeiten machten und auf die wir noch zurückkommen werden, zu der Ansicht, daß die Bienen überhaupt eine besondere Vorliebe für die gelbe Farbe haben.)

Es wäre nun unsere Aufgabe gewesen, Bienen eines Stockes mit andersfarbiger Vorderwand zu zeichnen und deren Verflug zu beobachten. Wir hätten dann feststellen können, ob sie sich vorzugsweise zu gleichfarbigen Beuten oder auch in größerer Zahl zu den gelb gestrichenen geschlagen hätten. Dieser Versuch konnte leider nicht mehr durchgeführt werden, weil das Wetter umschlug und die Bienen auf dem Rapsstand keinen Flug mehr hatten.

Aus dem eben angeführten Grunde konnten wir auch einen vorbereitenden Verfliege-Versuch auf unserem Heimstande nicht durchführen. Wohl hatten wir etwa 3000 Flugbienen eines Korbvolkes gezeichnet, aber das Wetter war anhaltend so ungünstig, daß wir keine planmäßigen Zählungen vornehmen konnten. Wohl aber sahen wir vereinzelt eine gezeichnete Biene in Nachbar-Körben, und außerdem eine solche in einem gelb gestrichenen Stock, der in einem anderen Schauer stand. Wir machten ferner die Wahrnehmung, daß die 3000 gezeichneten Bienen schon nach 14 Tagen aus dem Korb verschwunden waren. Sie dürften ein Opfer unseres Sees und der Möven geworden sein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Imkerbrief!

Lieber Imkerfreund!

Mit dem Monate September hat der Herbst auf unseren Bienenständen bereits seinen Einzug gehalten und mit den Herbstarbeiten wird auch schon ein neues Bienenjahr eingeleitet. Diese Arbeiten sind sehr sorgsam durchzuführen. Der September ist deshalb im Bienenzuchtbetriebe einer der wichtigsten Monate im ganzen Jahre, denn in diesem Monate ist der Grundstein zu legen für eine gute und sichere Durchwinterung und damit für ein gesundes, fröhliches Frühlingserwachen. Ich glaube, der beste und schönste Dank, den ein jeder Imker seinen Bienen für ihren unermüdlichen Fleiß und ihre ungeheure Arbeitsleistung abstatten kann, ist der, daß er ihnen ein

Digitized by Google

angenehmes, ruhiges und warmhaltiges Winterstübchen einrichtet. Es ist aber wenig Liebe und schon gar kein Dank zu merken, wenn man sieht, wie die armen Bienenvölker, zwar abgeerntet, aber ihrem weiteren Schicksale sorglos überlassen werden.

Wie ist nun eine gute und sichere Überwinterung der Bienen durchzuführen?

1. Es ist streng darauf zu achten, daß das einzuwinternde Volk auch lebensfähig sei. Ein Volk, das schon im Herbst ein Zwergvolk ist, kann unmöglich im Frühjahr dann stark sein. Im Gegenteil, es wird dann noch zwerghafter aussehen. Denn die Winterverluste sind bei einem schwachen Volke verhältnismäßig viel höher als bei einem starken. Während das starke Volk im Winter vielleicht nur 10—15 Prozent an Bienen einbüßt, verliert ein schwaches Volk unter gleichen klimatischen und örtlichen Verhältnissen bis zu 50 Prozent an Bienen. Ich weiß gar wohl, mit welch schwerem Herzen besonders der Anfänger und der kleine bäuerliche Imker darangeht, ein schwaches Volk mit dem Nachbarvolke zu vereinigen, aber es möchte doch jeder gut überlegen, wie schrecklich lang und verlustreich der Winter für solch ein armes Völkchen ist.

2. Zum Zwecke einer sicheren Überwinterung ist darauf zu sehen, daß ein geeignetes Winterfutter in genügender Menge und am geeigneten Platze aufgespeichert sei. Im allgemeinen wird man ja die Bienen auf Honig sitzen lassen, denn unsere Biene ist eine Honigbiene. Es gibt unter uns auch so manche Imker, denen es nur um des lieben Profites willen, den sie Wirtschaftlichkeit nennen, eine große Wurst ist, ob ihre Biene nun eine Honigbiene oder eine Zuckerbiene genannt werde. Mit solchen Leuten gehe ich nicht mit. Nur dort, wo die dunklen Nadelwaldhonige eine Gefahr für die Gesundheit der Völker sind, ist es notwendig, zum vorhandenen Honigvorrat noch 3—5 kg Zucker nachzugeben, damit die Bienen über die eigentliche Winterruhe glatt hinüberkommen. Bis längstens 15. September muß aber die Zuckerauffütterung erledigt sein. Je später die Zuckerauffütterung geschieht, desto nachteiliger wird die Zuckerlösung für die Bienen. Solltest Du vielleicht gar erst im Oktober zur Zuckerauffütterung schreiten, dann könnte es schon vorkommen, daß Du dann im Frühjahr trotzdem eingegangene Völker zu beklagen hast. Warte nicht zu, bis vielleicht Ende September der steuerfreie Zucker eintrifft, sondern füttere den Zucker unbedingt schon Anfang September ein. Er ist überall erhältlich und es gibt keine Ausrede. Wer die Gesundheit und das Leben seiner Bienen vom steuerfreien Zucker abhängig macht, der trete lieber aus den Reihen der Imker. In genügender Menge und am geeigneten Platze soll ferner das Winterfutter sein. Durchschnittlich 8—22 kg braucht ein mittleres bis starkes Volk von Mitte September bis Anfang Mai. Am geeigneten Platze ist es, wenn es auf jenen Waben gelagert ist, die zum Winterfitz der Bienen gehören. Es hat gar keinen Zweck, den Honig auf 10—13 Waben verteilt zu sehen, die ja schließlich doch nicht alle von den Bienen belagert werden. Ob dann der Winter so ist, daß die Bienen zu richtiger Stunde weiterrücken können, ist für sie eine reine Glückssache.

3. Es ist deshalb zu trachten, daß der Überwinterungsraum der Stärke des Volkes angepaßt sei. Dieser Raum sei, wie schon bezeichnet, ein Stübchen und kein Saal. Die richtige Größe des Winterfitzes ermittelt man, indem man während einer kalten Septembernacht sämtliche Stocktüren offen hält. So viele Wabengassen dann in der Frühe von Bienen dicht belagert sind,

Digitized by Google

so viele braucht das Volk für den Winter. Alle übrigen Waben werden ehebaldigst entfernt und kommen in die Wabenkammer. Auch bei Blätterstöcken ist diese Einengung des Wintersitzes möglich. Der Wintersitz ist hier unbedingt oben. Alle Waben, die an einem kalten Septembermorgen nicht dicht belagert sind, kommen heraus und werden zwecks Übertragung des Honigs in den Unterraum gestellt. Oben wird als Abschluß des Wintersitzes ein Schiedbrett eingeschoben und in den nächsten Tagen wird dieser freie Raum, wenn er in der Früh bienenleer ist, mit leicht zusammengeballtem Zeitungspapier ausgefüllt. Solches zusammengeballtes Zeitungspapier gibt ein sehr trockenes und warmhaltiges Füllmaterial. Durch das Deckbrettchen bleibt ein etwa fingerbreiter Schlitz frei, als Durchgang hinunter zum Flugloch. Bei den Eckvölkern im Bienenhause kann es vorkommen, daß sie im Winter schwitzen. Damit das nicht vorkomme, läßt man im Deckbrettchen hintereinander zwei oder drei Schlitze frei und verpackt diese Eckvölker besonders an der Außenseite sehr stark. Die überzähligen Waben von oben, die ich zum Austragen des Honigs in den Unterraum gestellt habe, müssen beizeiten entfernt werden, sonst könnte es dem Bienenvolke oben vielleicht einmal in den Sinn kommen, sich in die Nähe des Flugloches herunterzuziehen und auf diesen unteren Waben gleich in den Oktobertagen zu verhungern. Das ist schon dagewesen. Deshalb muß der untere Raum rechtzeilig wabenfrei gemacht werden.

4. Daß das Winterstübchen warm verpackt und im oberen Stockwerke eingerichtet sein soll, habe ich schon in Nr. 1 des „Bienen-Vater" gesagt. Ich überwintere meine Bienen nur oben und werde nicht so leicht mehr davon abkommen, schon deshalb nicht, weil die Winterzehrung bei Obenüberwinterung in den Monaten November-Dezember-Jänner ganz bedeutend geringer ist als bei Untenüberwinterung. In den Monaten Februar-März April, wenn schon ein Brutstand zu unterhalten ist, wird ein Unterschied in der Zehrung wohl nicht so leicht festzustellen sein, ja man kann manchmal die Wahrnehmung machen, daß Völker bei Obenüberwinterung in diesen Frühjahrsmonaten mehr zehren, weil sie von äußeren Einflüssen mehr ungestört ein größeres Brutnest anlegen können. Und deshalb ist bei Freilandüberwinterung die Obenüberwinterung bis heute noch von keinem anderen Überwinterungssystem überholt worden. Etwas anders ist die Sache aber bei der Zimmer- oder Kellerüberwinterung.

5. Eine ideal sichere und gefahrlose Überwinterung wäre zu erreichen, wenn wir die Bienen an einem Orte unterbringen könnten, wo sie unabhängig von Klima und Temperatur ungestört den Winter hinüberträumen können. Ich meine die Überwinterung im frostfreien, gut durchlüfteten und trockenen Keller. Wünschenswert ist es auch, wenn durch eine mechanische Einrichtung die Temperatur des Kellers immer auf einer annähernd gleichen Höhe gehalten werden kann, etwa zwischen zwei und vier Grad über dem Nullpunkt. Die Versuche, die mit der Kellerüberwinterung in Deutschland und auch in Österreich mit mehr und auch mit weniger gutem Erfolge gemacht wurden, sind noch nicht abgeschlossen, sind aber sehr interessant. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn in dieser Frage Klarheit geschaffen und ein endgültiges Ergebnis gezeitigt würde, das dann im „Bienen-Vater" zum Nutzen der ganzen Imkerschaft veröffentlicht werden könnte. So viel scheint jedoch schon heute festzustehen, daß die Gefahren des Winters beinahe ganz ausgeschaltet werden können und zwar ohne nachteilige Folgen für die Bienen.

Digitized by Google

Und nun auch etwas anderes, mein lieber Imkerfreund! Wenn Du in den Morgenstunden des kühlen Septembers Deine Bienenstände besuchst, wirst Du merken, was für eine Plage für Deine Bienen die Wespen werden können. Schütze Deine Bienen gegen diese Feinde und gehe mit allen Mitteln gegen dieses Gesindel vor. Die Mittel hiefür sind Fanggläser und enghalsige Flaschen, die man mit sogenanntem Bierhansel füllt und in der Nähe der Bienen auf Baumästen aufhängt. Der Kampf gegen diese zudringlichen Wespen sollte schon im Frühjahr begonnen werden, wenn die überwinterten Wespenweibchen ihre neuen Nester anlegen. Noch schlechter als die Wespen sind in manchen Gegenden die Hornissen. Sind die ersteren nur als Honignäscher lästig, so sind die letzteren die reinsten Bienenmörder. Den Hornissen ist oft schwer beizukommen, man muß gegen ihre großen Nester oft einen fein ausgeklügelten Feldzugsplan zurechtlegen. Das Schwierige dabei ist nämlich, daß die Hornissen auch in der Nacht bei hellem Mondenschein einen lebhaften Flug unterhalten. Doch wie jedes Wagnis, je größer desto mehr, auf den Menschen aneifernd wird, so auch hier. Der Imker, der ein solches Nest entdeckt hat, gibt keine Ruhe, bis er diese Höllenbrut bis auf den Grund ausgebrannt hat. Doch ist dabei immer Vorsicht geboten. Eine andere gefährliche Gattung von Feinden sind die Wachsmotten und in manchen Gegenden auch der Totenkopfschwärmer. Sei vor allem stets besorgt auf den Schutz Deines Wabenvorrates gegen den ekelerregenden Mottenfraß. Der Wabenvorrat stellt in Deiner Bienenwirtschaft ein Vermögen dar und den Wert eines guten Wabenvorrates werden jene Imker am besten würdigen, die mit ihren Bienen in Massentrachten wandern. Wo ein trockener, mottensicherer Ort fehlt, bleibt nichts anderes übrig, als die Waben in der wärmeren Jahreszeit regelmäßig zu schwefeln. Ich habe für meine Waben einen trockenen, nordseits gelegenen kalten Keller, wo sie von Mitte September bis zum Wiedergebrauch Mitte oder Ende April mottenfrei und schimmelfrei verbleiben. Hast Du vielleicht auch ein derartiges Magazin als Wabenkammer (unbedingt mottenfrei), dann möchte ich auch auf folgendes hinweisen. In früheren Jahren hatte ich immer viel Arbeit mit der Einwinterung. Nach der Buchweizentracht kam ich so beiläufig am 10. September nachhause. Dann wurden der Reihe nach aus den Stöcken jene Waben, die nicht für den Winterſitz bestimmt waren, herausgenommen, abgekehrt, geschleudert und am Abend zum Auslecken wieder in die Stöcke zurückgegeben, nach vierzehn Tagen abermals aus den Stöcken herausgenommen, wiederum abgekehrt und dann in die Wabenkammer gebracht. Jetzt mache ich es so: wenn ich von der Buchweizentracht nachhause komme, werden die überzähligen Waben aus dem Stocke genommen, abgekehrt, geschleudert (wenn etwas da ist) und kommen honigfeucht sofort in die Wabenkammer. Die Bienen werden nur einmal aufgeregt, haben dann ihre Ruhe und ich habe bedeutend weniger Arbeit. Nebenbei will ich bemerken, daß ich zum größten Teil Blätterstockrähmchen habe. Diese sind mir am liebsten, sie haben keine Ohren und keine Abstandvorrichtung. Dies erwähne ich nur, damit das weitere verstanden wird. In der Wabenkammer werden nun diese honigfeuchten Waben in wagrechter Lage, wie die Blätter eines liegenden Buches, übereinander aufgeschlichtet und die Waben schließen sich nach außenhin beinahe luftdicht ab, weil die einzelnen Wabenzellen auf den gegenüberliegenden Zellen der nächsten Wabe aufliegen. Vorausgesetzt ist, daß die Waben schön eben sind und glatt übereinander aufliegen. Ein

Digitized by Google

Sauerwerden des Honigs und ein Abtropfen von den Waben während des Winters kommt nicht vor, es könnte nur sein, daß die Waben im Frühjahr fest aneinanderkleben. Bei Buchweizenhonig ist es aber nicht so arg und mit irgend einem Gegenstand lassen sich die Waben leicht voneinander lösen. Im Frühjahr kommen diese honigfeuchten Waben in den Honigraum oder zur Erweiterung des Brutnestes in den Brutraum. Auf jeden Fall wirken solche Waben wie eine Reizfütterung und es kommt Leben hinein in das Volk. Wenn Du das vielleicht nachahmen willst, dann sage ich Dir nochmals, das Lokal muß mottenfrei sein. Sonst kannst Du Deine Hühner zu Hilfe rufen, denn ich weiß nicht, ob Du den Rankmaden in solch aufgeschlichteten Wabenstößen mit dem Schwefel richtig beikommen kannst.

Und nun noch einmal das Wandern. Ich habe von einem Imkerkameraden eine Zuschrift erhalten, die ich öffentlich beantworten will. Es heißt dort, der Buchweizen im Marchfelde sei zwar schön rosafarbig, er honige aber nicht mehr, weil in Deutsch-Wagram über 1000 Stöcke stehen, in Gerasdorf 1500, in Süßenbrunn 1000. Ja, meine lieben Imkerfreunde! Das glaube ich ganz gerne. daß dort der Buchweizen nicht mehr honigt, denn bei einer derartigen Massenaufstellung müßten die Bienen mit den Blüten zugleich auch die Blätter mitfressen. Es kann dort oft beobachtet werden, wie zwei Bienen auf einer Buchweizenblüte sich um die Beute raufen. Wenn in einem Orte einmal 1000 oder gar 1500 Wanderbienenvölker beisammenstehen, so kann es mir doch im Schlafe nicht einfallen, daß ich mich auch noch hinzustelle. Nicht der Buchweizen ist Schuld an der Ertraglosigkeit der Völker, sondern die Kurzsichtigkeit der Imker, die da glauben, sie brauchten nur Bienen aufstellen und der Honig komme schon die Donau herunter. Zu diesen Übelständen mag in den letzten Jahren auch das Wetter rag mitgespielt haben, denn der Buchweizen, besonders der schwarze, ist sehr empfindlich. Es bleibt also nichts anderes übrig, als daß sich ein Teil der dortigen Wanderimker, denen das Marchfeld bereits zu klein wird, weiter ostwärts wendet in die Busperfelder des südöstlichen Niederösterreich oder des oberen Burgenlandes.

Indem ich wünsche, daß wenigstens die Imker von Steiermark, Kärnten und Burgenland vom Buchweizen schwer beladen nachhause kommen, bitte ich die Niederösterreicher, sich nicht dorthin zu stellen, wo schon tausend andere stehen. Es sollten aber auch die außenstehenden Imker das Wandern für die Niederösterreicher nicht unmöglich machen.

Die herzlichsten Imkergrüße Euer

Gratwein, am 1. September 1928. Michael Hochegger.

Imker-Handschuhe

aus prima Gummistoff, genäht, stichfest, **S 8.80, 12.50**

Zum Indianer, Graz

Herrengasse 28 a 154/X

Zu verkaufen! 199 IX

3 Strohkörbe mit Aufsatzkästen, 3 Dengg's Würfelstöcke, alles winterständig und mit besten, seit Jahrzehnten in rauher Berglage gezüchteten n.-ö. Gebirgsbienen bevölkert, ferner 10 leere kompl. Würfelstöcke, 10 Aufsatzkästen dazu, ein zerlegbares Bienenhaus f. 30 Völker, wegen Änderung der Betriebsweise auch einzeln preiswert abzugeben. Zuschriften unter ‚Bergland' a. d. Verwaltung d. Blattes.

Alpen-Bienen und -Königinnen

à S 6·—, liefert Franz Weiß in Reßnig, Post Ferlach, Kärnten. 164 IX

Digitized by Google

NACHRICHTEN

Steuer- u. abgabefreier Zucker für die Notfütterung der Bienenvölker im Herbste 1928 und Frühjahr 1929 in Österreich.

Das Bundesministerium für Finanzen hat für die Fütterung notleidender Völker den steuer- und abgabefreien Bezug von 500.000 kg Zucker bewilligt. Der Vorstand des österr. Imkerbundes hat, in Verbindung mit den Verbänden, die Verteilung geregelt. Die Obmänner der Ortsvereine wurden von ihren Verbänden von der bereits begonnenen Versorgung in Kenntnis gesetzt. - Alle Zuckeranforderungen sind über den Ortsverein an den zuständigen Verband zu richten. — Die zuständigen Finanzabteilungen urgieren andauernd die nicht eingelangten Verteilungslisten und es liegen stets Beschwerden vor über die mangelhafte Ausstellung oder verzögerte Einsendung dieser Listen. — Um die zukünftige Zuckerversorgung nicht zu gefährden, wird deshalb nochmals auf die genaueste Beachtung der diesbezüglichen Vorschriften aufmerksam gemacht.

Für den „Bienen-Vater". Die neuen Ausweise erscheinen im nächsten Hefte. — Wie sehr unsere Leser an ihrem Blatte hängen und unsere Sorge um die bessere Ausgestaltung teilen, kommt immer wieder in den Zuschriften aus Nah und Fern zum Ausdrucke.

Selbst am Rande der Gran Chaco-Steppe, tausend km entfernt von den Ufern des La Plata in Argentinien lebt diese Sorge.— Ein treuer Bezieher schreibt, daß auch er sein Scherflein beisteuern wolle und mit ihm alle seine Angehörigen. Über 71 Schilling war das Ergebnis der Sammlung. Es ist kein leeres Wort, wenn wir von der „Familie" des „Bienen-Vater" schreiben. Wir freuen uns, daß das Gefühl der Verbundenheit auch bei den Lesern in der weiten Ferne so lebendig ist. Die Verwaltung.

Nummernänderung unseres Fernsprechanschlusses.

Wir hatten bisher die Nummer 65-7-06; dieselbe wurde

abgeändert auf U 25-7-06.

Wir ersuchen um Vormerkung.

Österr. Imkerbund.
Schriftleitung und Verwaltung des „Bienenvater".

Zur Zuckerversorgung!

Während der Zuckerverteilung erhalten wir die Nachricht, daß inländischer Kristallzucker gänzlich ausverkauft ist, daher tschechoslowakischer Zucker bezogen werden muß. Für diesen Bezug ist eine neuerliche ministerielle Bewilligung erforderlich, womit eine zirka achttägige Verzögerung in der weiteren Beteilnug und leider auch eine Preissteigerung (rund S 3·— per Sack) unvermeidlich ist.

Aus heimatlichen Gauen

Sorgen des Wanderimkers und — Imkerhilfe. Wenn die ersteren auch oft genug schon erörtert und beschrieben worden sind und noch soviel gute Ratschläge hinausgegeben werden, so wird das dennoch niemals hinreichen, Unfälle gänzlich zum Schwinden zu bringen, weil die Ursachen zu mannigfaltige sind und kein menschliches Gehirn den ganzen Komplex der Gefahren und Zufälligkeiten, die Schädigungen im Gefolge führen, jemals vorher wird erfassen können. Es kann daher bei den anerkannten Ermahnungen erfahrener Bienenwirte nicht sein Bewenden haben; die in Nummer 8 des „Bienenvater" angeführten

Digitized by Google

Beispiele zeigen nur zu deutlich auf, daß in den Sorgen des Wanderimkers — ich will gleich sagen, des Imkers im allgemeinen — der zweite schwer empfundene Teil einer gleich aufmerksamen Beachtung und Losung bedarf. Mag die Haftpflichtversicherung des Bienenvaters auch in vielen Fällen ihren Zweck erfüllen, so erweist sich ihre Haftung doch nur als eine begrenzte. Wie sieht derjenige aus, dessen Unglück gegen die Paragraphen und Artikel der Haftpflichtversicherung verstößt? Der bleibt mit seinem Verluste, wie groß er auch sei, allein oder kann den Hut in die Hand nehmen und um milde Gaben bitten gehen! Wievielen aber wird ein innerer Stolz den Weg des Bettels verbieten? — Weder der Imkerbund noch die Landesverbände verfügen über irgend welche Reserven, um in solchen Fällen wenigstens einigermaßen lindernd beispringen zu können und aus öffentlichen Mitteln dürfte für Schäden des Imkers wohl noch nie etwas vorhanden gewesen sein. — Muß das so sein oder wie mag solch großen Imkersorgen beizukommen sein?

Der Landwirt hat bekanntlich auch einen recht schweren Existenzkampf zu bestehen. Mit Allem und Jedem, immer und überall der Mißgunst der Elemente ausgesetzt, mit Steuern und Abgaben überhäuft, muß er noch für Assekuranzprämien aufkommen. Diese letztere wird er wohl durchwegs ohne Widerwillen bezahlen, weil er sich über die Bedeutung dieser Zahlung zumeist am klarsten sein wird. — Sollte es da nicht möglich sein, auch für die Imker eine derartige Einrichtung ins Leben zu rufen? Eine kleine Gebühr von etwa 20 bis 30 Groschen pro Volk würde in einem Bundesland allein schon einen ganz schönen Grundstock für eine — Imkerhilfe darstellen und in Schadensfällen wo die Haftpflichtversicherung nicht zuständig ist segensreich in Wirksamkeit zu treten vermögen. Und ich glaube kaum, daß die Zahl derjenigen Imker, denen ein solcher Opferwille und Gemeinsinn, in Ansehung dessen, daß niemand weiß, wann ihn einmal irgend ein Verlust treffen kann, eine überwältigend große sein wird. Diese als obligat einzuführende und jährlich zu entrichtende Prämie würde am besten durch die Zweigvereinsobmänner einzuheben und an die zuständige Landesverbandleitung abzuliefern sein. Ob die Gelder beim Landesverband verbleiben, auf Zinsen gelegt, oder vom Imkerbund zentral verwaltet werden, ist selbstverständlich Gegenstand der Zweckmäßigkeitsgründe. Säumen wir nicht länger, sondern gehen wir ans Werk, zu schaffen auch eine Hilfe wo sie nottut und weil sie immer ein Ausdruck und ein Gebot edler Menschlichkeit ist.

Josef Walcher.

(Anmerkung der Schriftleitung: der Landesverband der Bienenzuchtvereine Niederösterreichs hat eine solche Unterstützungskasse bereits eingerichtet; sie kann aber nur in Seuchenfällen in Anspruch genommen werden.)

Fragekasten

Leiter: Ök. Rat H. Pechaczek, Euratsfeld, N.-Ö.

51. Verein St. M. b. K., Steiermark. In unserem vom Imkerbund herausgegebenen Bienen-Kalender können Sie auf Seite 12 die gesetzlichen Bestimmungen über das Recht an einen zugeflogenen Schwarm nachlesen. In Ihrem Falle hat der Imker A. dem am 13. Juni ein Schwarm durchgegangen ist, kein Recht auf einen Schwarm der sich am 2. Juli auf fremden Grund niedergelassen hat; denn kein Sachverständiger wird behaupten, daß das der Schwarm vom 13. Juni sein kann. Wenn sich nun niemand meldet, dem innerhalb zweier Tage ein Schwarm durchgegangen ist, so gehört der Schwarm dem Besitzer des Grundes.

52. Herr J. H. in R., N.-Ö. Daß eine Scheune, die nur 6 Meter vom Bienenhaus entfernt aufgebaut werden soll, auf Ihre Bienenzucht schädlich einwirken kann, dadurch daß durch das Dreschen im Winter die Bienen beunruhigt werden, ist sicher. Wenn die Gemeinde, ohne Sie zu fragen, die Baubewilligung erteilt hat, so können Sie Einspruch erheben. Können aber auch gleichzeitig fordern, daß der Nachbar Ihnen bestätigt, daß er keinen Schadenersatz fordert, wenn durch die Bienen ein Schaden durch Stechen von Tieren, oder Menschen entsteht Wenn Ihr Bienenhaus schon 37 Jahre steht, so sind Sie im Vorrecht.

53. Herr A. G. in W., N.-Ö. Zum Ankleben der Honigzettel auf Gläser empfehle ich Ihnen das billigste Klebmittel, Wasserglas. Mit Wasserglas hält Papier auf Glas vorzüglich, ist rein, billig und immer bereit.

54. Herr J. F. in U., N.-Ö. Daß man zum Festhalten eines Schwarmes in einem Stocke offene Brut hängt, ist eine alt bekannte Sache, nur bei Nachschwärmen kann es

Digitized by Google

passieren, daß die Bienen die junge Königin umbringen und auf der frischen Brut neue Weiselzellen anlegen. Da also ist eine verdeckelte Brutwabe besser.

55. Herr G. B. in Z., N.-O. Jeder frisch geschleuderte Honig bildet eine Schaumschichte auch wenn er durch mehrere Siebe läuft, also gut gesiebt ist. Man verwendet also beim Abfüllen von Honig in Gläser, besonders wenn es sich um Ausstellungen handelt, einen sogenannten Klärtopf, der unten einen Hahn hat, bei dem der Honig abgelassen wird. Wo nun dieser Klärtopf doppelwandig ist und zwischen den Wänden warmes Wasser hat, so klärt sich der Honig leichter und fließt auch schneller.

56. Herr Fz. B. in O., Inkarnatklee wird wie jede andere Kleeart gebaut, ist mit einem sandigen Boden zufrieden, honigt vorzüglich, ist aber nur einjährig.

Die Zucht

Massenproduktion von Wahlköniginnen.

Von Hans Pechaczek, Euratsfeld.

Bei der Aufzucht von Bienenköniginnen kommen drei Methoden hauptsächlich in Betracht. Erstens die Ausnützung der überzähligen Schwarmweiselzellen, dann die Benützung der Nachschaffungszellen und endlich die Methode mit der künstlichen Doolittlezelle.

Für die Aufzucht einer größeren Zahl von Königinnen kommen natürlich nur die beiden letzten Methoden in Betracht. Zuerst die Frage: Sollen wir Königinnen in größerer Zahl aufziehen, also eine Massenproduktion einleiten? Für den Handelsimker ist die bejahende Antwort selbstverständlich, aber auch der Imker, welcher der Königinnenzucht besonderes Interesse entgegenbringt und dem es daran liegt, ein bestimmtes Volk, dessen gute Eigenschaften er kennt und in anderen Gegenden von Imkern erproben lassen will, wird sich mit der Aufzucht einer größeren Zahl von Königinnen beschäftigen.

Man hat wohl gesagt, daß 80% aller künstlich erzogenen Edelköniginnen im nächsten Jahre umweiseln, also kurzlebig sind.

Wenn wir die Forschungen von Professor Rösch, über die Arbeitsteilung im Bienenstaate, beachten, so ist ein Mißerfolg ausgeschlossen. Von den Nährbienen hängt doch alles Gelingen einer solchen Zucht ab. Da die Erzeugung des Futtersaftes an ein bestimmtes Alter der Nährbienen gebunden ist und da nur junge Bienen vom 6. bis zum 13. Lebenstage, wenn sie reichlich Futter zur Verfügung haben, die entsprechende Brutmilch (oder Chilus) erzeugen können, so müssen wir trachten, Bienen dieser Altersstufe in großer Zahl zur Verfügung zu haben; dann wird alles gelingen. Aber gerade in dieser Beziehung wird viel gefehlt. Es müssen also zur Pflege der offenen Weiselzellen viele junge, erst vor sechs (6) Tagen geschlüpfte Bienen vorhanden sein. Diese müssen, da sie ja nur 6 Tage vollwertige Futterbienen für die Königinlarven sind, bei der Aufzucht von mehreren Zuchtserien durch neuen Nachschub von gedeckelter Brut ergänzt werden, sonst ist die Ernährung der Königinlarven eine mangelhafte und die Folge ist Kurzlebigkeit der jungen Königinnen. Natürlich muß dabei reiche Tracht oder reichliche Fütterung, ferner die entsprechende Wärme im Stocke und im Freien vorhanden sein.

Digitized by Google

Zu den Methoden zur Erbrütung einer größeren Zahl von Königinnen halte ich die Erbrütung im weiselloſen Volke für geeigneter, als jene, die im Honigraume eines weiſelrichtigen Stockes durchgeführt wird.

Wenn einem weiſelloſen Volke eine größere Zahl ſchon angebrüteter Königinzellen in dem Momente zur Pflege gereicht wird, wenn ihm die eigenen Weiſelzellen zerſtört wurden, ſo wird dieſes Volk alle Weiſelzellen weiterpflegen.

Um nun den Zuchtſtoff eines Edelvolkes ſparſam zu verwenden, bedient man ſich des Arreſtkaſtens oder Anbrütekaſtens, der bezüglich ſeiner Größe, ſich nach dem Rähmchenmaß richtet, das man am Stande führt. Bei Breitwabenſtöcken verwendet man die kleineren Honigraumrähmchen. Vier ſolche Rähmchen haben im Kaſten Platz, davon wird eines als Waſſerwabe mit Waſſer gefüllt, eines iſt ein gutgefülltes, noch offenes Honigrähmchen und das Dritte iſt eine Pollenwabe, die man aus einem Brutraumrähmchen einſchneiden muß, wenn Brut- und Honigraum Rähmchen verſchiedener Größe haben. Zwiſchen der Honig- und Pollenwabe bleibt der Raum für das vierte Rähmchen frei oder er wird, wie ich es in meinem Buche: „Die Bienenkönigin und ihre Zucht“, abgebildet habe, mit einem eigens hergeſtellten Halbrähmchen, das Platz für die Weiſelzellen läßt, ausgefüllt. Dieſer Kaſten wird nun 6 bis 12 Stunden vorher mit jungen Bienen beſiedelt, die man von offenen Brutwaben eines oder zweier Stöcke abwiſcht. Dieſe jungen Futterbienen werden ſich bald der Weiſelloſigkeit bewußt. Sie warten förmlich auf Brut. Im Deckel des Arreſtkaſtens iſt über dem leeren Raum der 4. Wabe ein langer Schlitz. in dem die Zuchtlatte eingepaßt iſt. In der Zuchtlatte nun ſind entweder leere Holznäpfchen, ſogenannte Prattzellen, oder bei der Umlarvmethode Prattzellen mit Doolittlezellen ausgekleidet. Dieſe Zellen hängen ſchon, bevor man den Kaſten mit Bienen beſiedelt. Hängt man vier Tage vorher dem Edelvolke eine ſchon einmal bebrütete leere Wabe mitten ins Brutneſt, ſo hat man nun eintägige Larven genug. Nun kann man mit dem Zellenſtecher, nachdem man eine Partie Brutzellen auf mehr als die Hälfte ihrer Länge (oder Höhe) gekürzt hat, eine Zelle nach der andern herausſtechen und mit flüſſigem Wachs in die Prattzelle kleben, aber ſofort in den Kaſten verſenken. Da die Larve nicht berührt wird, im Futterſaft ſchwimmt, alſo auf Minuten mit Futter verſehen iſt, ſo iſt ein Mißlingen faſt ausgeſchloſſen, jede ſolche Zelle wird von den jungen Bienen des Arreſtkaſtens weiter mit königlichem Futterſaft verſehen und ihre Zelle zur Weiſelzelle erweitert.

Wer mit dem Umlarven gut umzugehen verſteht, der kann künſtliche Zellen in die Holzzellen kleben und dieſe dann mittels des Umlarvverfahrens mit eintägigen Larven verſehen. Man kann dieſe auf königlichen Futterſaft, den man aus den wilden Weiſelzellen gewonnen, legen oder auch auf den trockenen Zellboden. Wenn raſch gearbeitet wird, ſo wird auch die Larve, die am Boden der künſtlichen Zelle liegt, von den Bienen ſofort mit Futterſaft reichlich verſorgt. Nach 24 Stunden kann man die angebrüteten Weiſelzellen zur Weiterpflege in das weiſelloſe Pflegevolk mitten ins Brutneſt hängen.

Dieſes Pflegevolk muß reichlich mit Futter, auch bei Tracht, verſehen werden. Bei dem Verſchulen der angebrüteten Weiſelzellen in das Pflegevolk, kann man ſofort von derſelben Wabe des Edelvolkes neue Zellen herausſtechen oder neue Larven in eine zweite Serie Holzzellen übertragen,

Digitized by Google

sie werden gewiß tadellos angenommen. Will man Futter nachschieben, so kann man vorher den Drahtnetzboden des Arreſtkaſtens mit der Fauſt etwas ausbeulen und dieſe Ausbuchtung dann ſo in eine mit gutem Honigwaſſer gefüllte Taſſe ſtecken, daß die Bienen das Futter von unten in die Zellen tragen können, denn der Kaſten hat viel beſchäftigungsloſes Volk. Die Zellen bleiben bis zum elften Tage im Pflegevolke frei hängen, dann werden ſie in Futterkäfige verſchult und bis zum Ausſchlüpfen im Stocke belaſſen. Wem ein Brutofen mit elektriſcher Heizung und Regulierung zur Verfügung ſteht, der kann ſie auch dort ſchlüpfen laſſen.

Eine andere Methode iſt folgende: einem ſtarken, weiſelloſen Volke, das in einem Stocke, der von oben zu behandeln iſt, untergebracht iſt, wird alle offene Brut genommen. Obenauf wird eine mit eintägigen Larven aus dem Edelvolke beſetzte Wabe wagrecht aufgelegt. Damit der entſprechende Raum für die Königinzellen vorhanden iſt, kommt dieſe Wabe auf einen 6 cm hohen Holzkranz. Aller Raum um den Holzkranz und oben wird mit Papier gut abgedeckt und mit warmen Decken verſehen. Das weiſelloſe Volk, das keine anderen offenen Brutzellen als die wagrecht oben liegenden hat, wird eine Menge Weiſelzellen anlegen, die wie die Zapfen einer Tropfſteinhöhle herunterhängen. Die übergroße Zahl der Nährbienen pflegen ſie gut. Da aber die Zellen recht willkürlich durcheinander ſtehen, mehrere zuſammengebaut ſind, ſo wird man ſchon vor dem Auflegen der Wabe alle jene Zellen zerſtören, die ſtören könnten.

Man kann die Sache auch ſo machen, daß man in eine leere Wabe, aus demſelben Stocke durch quirlende Bewegung mit dem Formholz, mit dem man die Doolittlezellen herſtellt, Weiſelnäpfchen formt und dieſe mit Futterſaft verſieht und auf dieſem durch Umlarven die Larven des Edelvolkes legt. Die Vorteile ſind die, daß man von oben arbeiten kann und oben doch der wärmſte Platz für die werdenden Königinnen iſt. Die Verſchulung geſchieht in einen Drahtkäfig, der ſo viele Abteilungen hat, als Weiſelzellen ſind. Man ſieht ſolche Drahtkäfige oft auf Ausſtellungen, wo mehrere Königinnen zum Verkauf angeboten werden. Unſer Bienenmeiſter an der öſterreichiſchen Imkerſchule, Herr Stumvoll, hat ſchon vor vielen Jahren dieſe Methode durchgeführt und nach ihm haben Handelsbienenzüchter ſie für ihre Zucht verwendet und doch iſt ſie noch wenig bekannt. Auch dieſe Methode beſchafft uns viele Weiſelzellen, alſo dient zur Maſſenproduktion. Daß man bei der Aufzucht von Edelköniginnen die Reinbegattung nur auf einer Belegſtelle durchführen kann, iſt ſelbſtverändlich. Nun iſt aber der Transport einer größeren Zahl von Begattungskäſtchen, wie z. B. die Schweizer, ſehr gewichtig. Es hat nun einer unſerer eifrigſten Königinzüchter, Herr Lyball, der es weit zur Belegſtelle hat, ein kleines, allerdings nur für kurze Zeit zu benützendes Begattungskäſtchen geſchaffen, das durch ſeine Leichtigkeit es ermöglicht, eine große Zahl beſetzter Käſtchen im Rucksack weit zu tragen. Die Futtergebung iſt von oben, die Lüftung ein rundes Loch an der Rückwand, zwei Rähmchenträger mit Seitenſchenkel tragen den Bau. Natürlich wird man an Ort und Stelle für warme Verpackung ſorgen, wenn es die Witterung erfordert.

15 Wiener Vereinsſtänder bevölkert, verkauft R. Reichel, Schwechat, Ehrenbrunngaſſe 39. 190 IX

20 Bienenvölker in Wr. Vereinsſtändern wegen Überzahl hat abzugeben Ferdinand Radler, Geras, N.-Ö. 200 IX

Digitized by Google

Der Markt.

Der österreichische Handelsverkehr mit Bienenprodukten im Jahre 1927.

Vom Rechnungsdirektor i. R. Adolf Wohlrab in Maria-Enzersdorf.
(Nach amtlichen Quellen).

Wie alljährlich bringen wir nachstehend für das Jahr 1927 den Handelsverkehr mit Bienenprodukten auf Grund der amtlichen Handelsstatistik zur Nachweisung:

Bezeichnung	Einfuhr			Ausfuhr		
	Honig (T. Nr. 65)	Bienenwachs (T.-Nr. 78)		Honig (T.-Nr. 65)	Bienenwachs (T.-Nr. 78)	
		natürlich	zubereitet		natürlich	zubereitet
Meterzentner	6.689	654	517	15	65	136
Handelswert in Schilling	1,058.000	344.000	202.000	5000	27,000	59 000
Veredlungsverkehr	19	14	—	—	2	8
Herkunfts- bzw. Bestimmungsländer:	Meterzentner					
Deutschland	84	22	119	12	2	2
Tschechoslowakei	69	2	15	2	1	10
Jugoslawien	74	21	1	—	5	2
Polen	66	9	—	1	6	1
Italien	—	27	—	—	—	1
Ungarn	588	—	—	—	17	12
Rumänien	142	—	—	—	1	6
Schweiz	44	16	8	—	1	—
Deutsche Freihäfen	263	194	22	—	—	—
Belgien	12	—	—	—	—	20
Bulgarien	18	—	—	—	—	1
Frankreich	8	30	2	—	—	—
Großbritannien	16	6	8	—	31	2
Niederlande	21	—	—	—	—	—
Rußland	155	—	—	—	—	—
Schweden	4	—	—	—	—	—
Spanien	41	—	—	—	—	—
Britisch Indien	17	98	3	—	—	—
Niederländisch Indien	21	—	—	—	—	—
Argentinien	141	—	—	—	—	—
Brasilien	19	—	—	—	—	—
Britisch Westindien	180	10	—	—	—	—
Canada	61	—	—	—	—	—
Chile	775	—	—	—	—	—

Digitized by Google

Herkunfts- bezw. Bestimmungsländer	Einfuhr			Ausfuhr		
	Honig (T. Nr. 65)	Bienenwachs (T. Nr. 78)		Honig (T.-Nr. 65)	Bienenwachs (T.-Nr. 78)	
		natürlich	zubereitet		natürlich	zubereitet
	Meterzentner					
Cuba	16	—	—	—	—	—
Guatemala	400	—	—	—	—	—
Mexiko	702	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten von Amerika	2748	3	4	—	—	1
China	—	9	—	—	—	—
Japan	—	6	1	—	—	—
Abessinien	—	22	—	—	—	—
Britisch Afrika	—	38	4	—	—	—
Brasilien	—	40	2	—	—	—
Triest	—	—	9	—	—	—
Türkei	—	—	3	—	—	—

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß gegen das Vorjahr sowohl die Einfuhr bei Honig als auch bei Wachs um 505, beziehungsweise 200 Zentner gestiegen ist; weiters kann man entnehmen, mit welchen Staaten wir am meisten im Verkehr mit Bienenprodukten stehen. Der meiste Honig gelangt diesmal aus den Vereinigten Staaten von Amerika zur Einfuhr, während sonst Ungarn das Hauptimportland war. Offenbar auch infolge einer Honigmißernte gelangt vom benachbarten Italien keiu Honig zur Einfuhr.

Die Ausfuhr an Honig ist ganz bedeutungslos geworden; das bißchen, was zur Ausfuhr gelangte, ging zum Großteil nach Deutschland.

Zum ausgewiesenen Handelswert ist zu bemerken, daß der Importhonig um mehr als die Hälfte geringer bewertet erscheint als der ausgeführte, womit anerkannt ist, daß das heimische Produkt dem eingeführten an Wert bedeutend überlegen ist. Bedauerlich aber bleibt es doch, daß über eine Million Schilling zum Ankauf von Honig ins Ausland wandern mußte.

Wenn bei Wachs die deutschen Freihäfen als Hauptimportgebiet ausgewiesen erscheinen, so ist hiebei zu berücksichtigen, daß dieses Wachs ja auch aus den Kolonien stammt.

Der Wachsersatz, das Pflanzenwachs (Zolltarif Nr. 78), gelangte gegen das Vorjahr auch in einer größeren Menge und zwar 967 Zentner im Werte von 399.000 Schilling und zwar hauptsächlich aus Brasilien (840 Zentner) zur Einfuhr.

Auch in diesem Jahre ist ein Verkehr mit lebenden Bienen statistisch nicht faßbar gewesen.

Gegenüber dem Honig ist das Bienenwachs bei der Festsetzung des Handelswertes besser berücksichtigt.

Wie nicht anders zu erwarten war, schließt auch im Jahre 1927 unsere Bienenzucht stark passiv ab. Ein besseres volkswirtschaftliches Ergebnis kann aber nicht nur durch bessere Ernten, sondern auch durch eine zielbewußte Förderung, durch rationellen Betrieb und eine Intensivierung der Bienenzucht erzielt werden.

Digitized by Google

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Ia. Alpenhonig

aromatisch, dunkelste Sorte, liefert die Großimkerei A. Hochegger, Leibnitz, Steiermark. 189 XII

Waldviertler Schleuderhonig

einige Zentner, dunkel, S 4.50 per 1 kg, hat abzugeben J. Landmann, Bühnenzüchter, Schwarzenau.

50 kg lichten Schleuderhonig

per kg S 4.60, hat abzugeben Karl Mischek, Bienenzüchter, Dürnkrut, N.-Ö. 33 IX

Schleuderhonig

gar. echt, goldgelb, dickflüssig, in 5 kg-Dosen, per 1 kg S 3.—, im Großen nach Übereinkommen, liefert P. Czitkovitz, Mitterpullendorf, Bgl. 36 IX

Bienenhonig

von 5 kg-Postdose S 20·— aufwärts, gar. echt, licht, auch gegen Tausch f. Bienenwaage o. dgl. Bei Abnahme von 50 kg Ermäßigung, liefert Al. Weiland, Ob.-Sulz 125, N.-Ö. 37 IX

100 kg gar. echten Schleuderhonig

hat abzugeben Karl Riebniger, Weiten, N.-Ö.

30 kg Schleuderhonig

gar. echt, per kg S 4.— hat abzugeben Sylvester Seitl, Bienenzüchter, Allentgschwendt, Post Lichtenau, Nieder-Österreich. 34 IX

Nur 3 Worte!

„Ernst's Mausschutzgitter unentbehrlich."

Legen Sie dieselben sofort an. Für jede Stockform geeignet, auch für Strohkörbe. Tausende in Gebrauch. Viele Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen. Auf Ausstellungen prämiiert. 1 Stück 10 Groschen, verzinnt 14 Groschen, Porto und Verpackung von 10 bis 36 Stück 30 Groschen. Es werden auch Schutzgitter nach Maß angefertigt, z. B. rechtwinkelige für Lüftenegger- und Kunzschstöcke. 198 IX

Rudolf Ernst
Bienenzüchter, Traiskirchen, Nied.-Österreich.

Nackte Bienenvölker
von
Kärntner Alpenbienen

Versende ab 10. September, nach Auslauf der letzten Brut, die beste Winterbiene, 1¼ bis 1½ kg reines Bienengewicht, mit diesjährigen, gutbefruchteten Königinnen zu S 11.— samt Kiste und Reisefutter. Diesjährige, gut befruchtete Königin S 4.—. Garantie für volle Gesundheit und lebende Ankunft. Versand per Nachnahme.

Valentin Ogris
Imkerei in St. Margarethen, Rosental Kärnten. 174 IX

22 fast neue Gerstungsbeuten

(Wr. Vereinsmaß), 5 Wr. Vereinsständer, alle Beuten bevölkert, ausgebaute Waben verkauft wegen Übersiedlung

Wilh. Rengelrod
Fabriksdirektor in **Wampersdorf** a. d. Pottendorfer Bahn. 188 IX

Zwei bevölkerte Lüfteneggerstöcke

(2-Volkbetrieb) samt Hütte zu verkaufen. G. Germ, Wien, 14., Stättermayergasse 15 7. 192 IX

Garantiert reinen Bienenhonig

gegen Mustereinsendung, kauft, Mazura, Wien, 15., Sechshauserstraße 24. 191 IX

Strohmatten

nett und billig, da eigenes Stroh. Kleinere Bestellungen wollen an die österr. Imkergenossenschaft gerichtet werden. Der Erzeuger selbst nimmt nur Bestellungen von mehr als 10 Stück einer Sorte entgegen. Zeitgerechte Bestellung und Maßangabe erforderlich. **Karl Schmölz**, Strohmattenerzeuger, **Prebbaum**, Rauhengern 5, N.-Ö. 196 IX

Zur Herbstbepflanzung von Bienenweiden empfiehlt 194 X

weißblühende Akazien,

2-jährig verpflanzt, 65—100 cm hoch, per 10 Stück S 2.— und wurzelhalsveredelte Rosen, per 10 Stück S 15.—.

Baumschulen Steinkogler,
Schladming, Ober-Steiermark.

Jeder Imker ist auch Obstzüchter!

Baumschule „Sternhof"
in Inzersdorf bei Wien
Badner Elektrische Straßenbahn 165
Telephon R 43-1-92

erzeugt alle Gattungen und Formen von **Obstbäumen** ● Auch **Rosen, Flieder und Pfingstrosen, Blütensträucher und Blütenstauden** ● Preislisten gratis ● Besuch unserer Baumschule erwünscht ● Prima kaltflüssiges Baumwachs ● Verkauf ganztägig, auch Sonntags. 201 XI

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten. (Fortsetzung)

Einheitsglas waren recht anregend. Der Obmann, Herr Obergärtner Rudolf Raymann, stellte den Antrag, daß sich unsere Bezirksgruppe als solche an der niederösterreichischen Landesausstellung in Horn beteiligen soll. Diesen trefflichen Gedanken griff Hochw. Herr Stiftskämmerer P. Edmund Hammerschmid begeistert auf, besprach das Wie und Warum und der Antrag des Obmannes wurde Beschluß. Somit stellt unsere Bezirksgruppe in Horn aus. Der Verein ist aus seinem Dornröschenschlaf wachgeküßt und mit neuem Eifer wollen wir an die Arbeit gehen.

Josef Schmutzer,
Schriftführer.

Unsere Beobachtungsstationen. Der Juli hat auf vielen Ständen den Imkern noch eine Trosternte gebracht, die den Jammer über das schlechte Honigjahr 1928 etwas mildert. Freilich gab es in vielen Gegenden fast gar nichts, so schreibt die Station Waidhofen a. d. Ybbs. „So ein heißer Juli. Und dabei über 2 kg Abnahme! Die Blattläuse sind an den Koniferen! Also stammt der Koniferenhonig gewiß nicht von den Blattläusen, die sich in heißen Sommern so stark vermehren sollen. Wo ausgezeichnete Trachtergebnisse gemeldet werden, wie von der Station Drosendorf, mit fast 20 kg Zunahme und einer Tagesleistung von 3 kg 30 dkg wird als Trachtpflanze Linde und Weißklee angegeben, dasselbe meldet Oberndorf-Raabs bei einer Zunahme von 8 kg 50 dkg und einer Tagesleistung von 2 kg 30 dkg. Auch in Spitz a. d. Donau bewährte sich die Winterlinde und der Wald mit einer Zunahme von 9 kg 80 dkg.

Die Station Waidhofen a. d. Thaya meldet eine Zunahme von 12 kg 70 dkg und einer Tagesleistung von 2 kg 20 dkg und führt als besondere Trachtquelle Honigtau auf Korn, am 12., 13. und 14. Juli an. Aus dem Burgenlande meldet Frau Scheide: „Der Monat Juli, der bei uns noch in manchen Jahren ein ganz guter Trachtmonat ist, war heuer sehr schlecht, Wir hatten nichts als Hitze und Dürre, bis 43° C, dabei oft heiße Winde, so daß alles verbrannte". Es ist also erklärlich, daß alles nach baldiger Zuckerlieferung ruft, denn nicht nur die Schwärme, auch alle Muttervölker müssen heuer aufgefüttert werden.

Imkergruß! Hans Pechaczek.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Werte Imkerfreunde! Es wird von Seite des Ausschusses des Ausstellungskomitees für die Beschickung der in Graz stattfindenden Jubiläumsmesse mitgeteilt, daß die Anlieferung der Ausstellungsgüter in der Zeit vom 24 bis 26. September 1928 erfolgen soll.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein
Graz, Sporgasse 11.

Weitendorf (Imkerbegräbnis). Am 17. Juli l. J. haben wir einen alten Imker, unseren langjährigen Obmannstellvertreter, Mitbegründer obigen Vereines, Herrn Leonhard Pratter, zur letzten Ruhe gebettet. Als Soldat des alten österreichischen Heeres hat er an der Niederwerfung des wenig bekannten Aufstandes in Dalmatien im Jahre 1869 teilgenommen, demzufolge ihm auch die Kameradschaftsvereine Hengsberg und Wildon die letzte Ehre erwiesen haben. Ganz jung konnte unser Pratter werden, wenn über Bienen und Soldatenzeit die Rede war. Nun ist er eingerückt zur große Armee — verwaist sind die Bienlein, aber unser Imkerherz wird ihn nicht vergessen.

Johann Fruhmann, Lichendorf b. Wildon.

Ein steirischer Altimker. 85 Jahre sind eine schöne Bürde! Wer das Glück hat, so alt zu werden, sehnt sich nach Ruhe und denkt an einen beschaulichen Lebensabend. Das tut Meister Stindl in Voitsberg, wie wir hören, noch lange nicht; er könnte als Beispiel dafür dienen, daß Bienen jung erhalten. Von seiner Rührigkeit ist die Kunde auch zum „Bienen-Vater" gekommen und wir bedauern, nur einige Zeilen diesem schaffensfreudigem Manne widmen zu können; um so herzlicher sind sie gemeint. Vater Stindl ist, wie man uns erzählt, einer jener geschickten Praktiker, denen die heimische Bienenzucht manch guten Gedanken verdankt So wollen wir hoffen, daß wir Meister Stindl auf der kommenden großen Bienenzuchtausstellung 1929 in Graz in voller Frische antreffen und dort Proben seiner Geschicklichkeit und seines unermüdlichen Erfindungsgeistes bewundern können.

Der „Bienen-Vater".

Honigschleudern

aus starkem Blech, geräuschlosem Gang, mit Riemen, dauerhaftes Fabrikat, 60—80 kg Tagesleistung. Wiener Vereinsmaß S 20.—, Breitwaben S 25.— liefert **Josef Rainer, Altenmarkt** bei Radstadt, Salzburg. 83 IX
Auf Wunsch liegen Anerkennungsschreiben v. sehr tüchtigen Mitgliedern auf.

Bienenwaagen 161 IX
sowie Waagen und Gewichte für alle Zwecke erzeugt Johann Funk, Wien II, Leopoldsg. 28. Tel. R-41-6-86.

Digitized by Google

Ob

Bienenwohnung
Schleudermaschine oder Kleingerät
Sie sind mit „Graze-Fabrikat“ stets gut bedient!
Verlangen Sie die Preisliste 1928

Chr. Graze, Endersbach bei Stuttgart
Fabrik für Bienenzuchtgeräte.

Imkers Standkalender 1929

Einem lang bestehenden Wunsche der Imkerschaft Rechnung tragend, bringe ich Anfang Dezember einen volkstümlichen Imkerkalender in der Größe 15 : 23, ungefähr 48 Seiten stark, heraus.

Er beinhaltet ein Kalendarium, Imkerarbeiten, Zucht, Tracht, Gesunderhaltung der Bienen, einfache Buchhaltung und viel Wissenswertes und Interessantes.

Bestellungen, die auf Grund dieser Anzeige bis zum 1. Oktober 1928 einlangen, gewähre ich den Ausnahmspreis von S 1.20 p. Stück, Einzelpreis S 1.50

Zahlungen sind erst nach Erscheinen des Kalenders zu entrichten. Diesem wird ein Erlagschein beiliegen. Versand postfrei. 197 VI

Anzeigen für den Kalender sind aufzugeben an

Gotth. Jos. Dotzauer
Oberlehrer in Peigarten
Post Dobersberg, N.-Ö.

Das billige Einheitsglas

bestellt der Imker bei seinem Landesverbande. Es kostet ab Fabrik:

das 1 kg-Glas	. . . . .	35 g
„ 1/2 „	. . . . .	22 „
„ 1/4 „	. . . . .	20 „

(ohne Kork und Etikette!)

Größere Sammelbestellungen gehen vor kleinen Einzelbestellungen

Bestellt sofort!

Digitized by Google

Rähmchenholz und Bienenwohnungen

159/IX

	Bei Abnahme per Sorte auf einmal	
	bis 10 Pack	über 10 Pack
	Preise per Einheit S	
Rähmchenstäbe, allererste Qualität, aus trockenem, astfreiem Holze, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten		
1 m lang, 25 : 6 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	2.80	2.50
1 m lang, 25 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.50	3.20
1 m lang, 22 : 8 mm, 1 Pack enthaltend 50 m	3.30	3.—
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Wiener Vereinsmaß, passend für Wiener Vereinsständer und Gerstungstöcke		
1 Pack enthaltend für 60 Halbrähmchen	3.—	2.70
1 Pack enthaltend für 60 Ganzrähmchen	5.—	4.50
Rähmchenteile, Qualität wie Rähmchenstäbe, fertig zugeschnitten, Breitwabenmaß laut Zusammenstellung des Reichsvereines		
1 Pack enthaltend für 24 Halbrähmchen	2.40	2.20
1 Pack enthaltend für 24 Ganzrähmchen	3.—	2.70

ferner **Wiener Vereinsständer, Gerstungstöcke** und **Breitwabenstöcke** liefert in erstklassiger Ausführung

Elektrizitätswerk, Schrotmühle und Sägewerk

August Kaudela, Unterstinkenbrunn, N.-Ö.

Obige Preise ohne Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Preisliste über Bienenwohnungen wird auf Verlangen zugesandt.

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN"

Selbstzerstäubender Nebelbrause

und

Futtergeschirre etc.

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte

49/II/29

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen

Dampfwachsschmelz-Apparate

Bienenwohnungen
aller Arten

Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen

Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle

Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

20/XII

Die seit **1859** bestehende

erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseife

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I., Helferstorferstraße 5

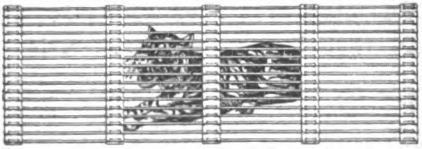
HONIGGLÄSER
und alle
● **GLASWAREN** ●
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialisten auf Verlangen
C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schneckenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstraße 2
Breitwaben-Honigschleudern von S 60.— aufwärts.
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 40

Sämtliche 195/IX
Bienenzuchtgeräte
liefert jederzeit die
Österr. Imkergenossenschaft
Wien, 15., Märzstrasse 28
Tel. B-31-910 (Eingang Hackengasse)
(Auch Tausch gegen Honig.)

Alpenköniginnen
Versende von September bis Oktober von meinen besten Völkern gezogene Kärntner Alpenköniginnen, diesjährige, erprobte, gut befruchtete zu S 4.—. Garantie für gesunde und lebende Ankunft.
Valentin Ogris jun.
Bienenzüchter in St. Margarethen Rosental, Kärnten. 175/IX

Das gute Absperrgitter „Tiger"



Alleinvertrieb für Österreich. 195/IX
Österr. Imkergenossenschaft, Wien, 15., Märzstr. 28

Gelegenheitskauf!
Verkaufe wegen Anschaffung eines anderen Systems 21 sehr starke Völker samt Honig und Honigaufsätzen mit schön ausgebauten Waben, per Stück S 60.—, dann 9 sehr starke Völker in Wiener Vereinsständern, mit Ober- und Hinterbehandlung, per Stück S 45.—, alles samt Honig und neue Schleudermaschine steht zur Verfügung.
Königinnen 1—2-jährig; Garantie für Gesundheit.
Dworan Johann 193/IX
Fürst Palffy'scher Jäger, **Baumgarten** a. d. March.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer **Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5.** — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/5, Siedlung **Eden.** — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII **Theresiengasse 3.**

Digitized by Google

Bienen-Vater

NOV 7 1928

Inhalt

	Seite
Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten	CX—CXIV
Versliege-Beobachtungen der Schleswig-Holsteiner Imkerschule, Fr. Th. Otto (Fortsetzung)	181
Das Bienengift in seiner historischen Entwicklung als Therapeutikum, Fr. Kreischy	185
Der Imkerbrief	189
Nachrichten	193
Rundschau	193
Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum	196
Fragekasten	198
Der Markt	199
Anzeigen	200
Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen	CXV—CXX

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nummer 10 ◇ 60. Jahrgang
Oktober 1928

◇

Österreichischer Imkerbund
Wien I, Helferstorferstraße 5

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Italien	Lire	16.—	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4.30	
„ Übriges Europa	S	6.+	
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S	80.—	1/8 Seite S 12.—
1/2 „	„	40.—	1/16 „ „ 8.—
1/4 „	„	22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige „ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

1 steht fest!

gut und billig kaufen Sie Ihren Imkerbedarf in der

Bienenzuchtgerätefabrik „AGIT“

Rasche Lieferung - Erstklassige Erzeugnisse.

Verlangen Sie sofort die „Frühjahrsliste“ 1928!

„AGIT“ 119/XII

Inhaber: HANS GRABNER, WR. NEUSTADT, N.-Ö.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdecklungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 286/X/1928

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Landesverband für Bienenzucht Wien. Die Garantieschleifen des Landesverbandes für Bienenzucht Wien sind bereits fertiggestellt. Sie erliegen in der Kanzlei, Wien I., Helferstorferstraße 5, und können daselbst durch die dem Landesverbande Wien angeschlossenen Vereine zum Preise von S 2.— per 100 Stück bezogen werden. Die Leitung eines Vereines, die Garantieschleifen bezieht, muß die Haftung dafür übernehmen, daß die Garantieschleifen nur an Bienenzüchter des betreffenden Vereines und nur in dem Ausmaße abgegeben werden, als der anfordernde Bienenzüchter voraussichtlich Honig zu verkaufen hat.

Landesverband für Bienenzucht Wien. Ausschußsitzung. Am Sonntag, den 7. Oktober 1928 findet im Vereinslokale des Siedlerverbandes in Wien, XV., Möringgasse 7 (gegenüber dem Märzpark) eine Ausschußsitzung des Landesverbandes für Bienenzucht Wien statt, bei welcher über Bienenzuchtstatistik, Verteilung der Subvention, Enquete der Kanditenfabriken und Bienenzüchter, Verbesserung der Bienenweide usw. gesprochen werden wird. Die Versammlung ist für alle Bienenzüchter Wiens zugänglich.

An alle ehemaligen direkten Reichsvereinsmitglieder, bezw. Bienenvater-Bezieher in Wien. Die Vereinsleitung des Bienenzuchtvereines „Wien-Zentrale" macht darauf aufmerksam, daß sie nur diejenigen Personen als Mitglieder des Vereines „Zentrale" in ihrer Liste führt, welche die vom Verein ausgesandten Anmeldungen mit Statistik an die Vereinsleitung ausgefüllt eingeschickt haben, und alle anderen, die diese Anmeldung nicht eingeschickt haben, aus ihrem Mitgliedsverzeichnis gestrichen hat.

Da weder der Landesverband, noch der Imkerbund direkte Mitglieder führen kann, sondern diese nur einem, den Landesverbänden angeschlossenen Verein angehören können, werden sämtliche ehemaligen direkten Mitglieder, bezw. Bezieher des „Bienen-Vater" ersucht, sich bei einem ihnen nächst liegenden Verein anzumelden, da sie ansonsten der Begünstigungen, welche die Vereine ihren Mitgliedern bieten, nicht teilhaftig werden können.

Anmeldungen für den Bienenzuchtverein Wien-Zentrale, sind an den Obmann Franz Winter, Wien 13., Fasangartengasse 76, I/9, zu richten.

Der Verein Wien-Zentrale hält jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat in seinem neuen Vereinslokal „Weigl's Dreherpark" („Drahrer"-Zimmer), Wien 12., Schönbrunnerstraße (Stadtbahnstation „Schönbrunn"; Straßenbahnlinien 63 und L) seine Monatsversammlungen mit Vorträgen und Aussprachen ab, und ersucht alle Imker und Bienenfreunde um zahlreichen Zuspruch, damit unsere edle Imkerei den gewünschten Aufschwung nehme. Mit Imkergruß F. Winter.

Wien-Zentrale. In der sehr gut besuchten Monatsversammlung vom 13. September l. J. hielt Direktor Matzenauer einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Einwinterung der Bienen.

Nächste Versammlung mit Vortrag am 11. Oktober l. J. um halb 8 Uhr abends, Wien 12., Schönbrunnerstraße, „Weigl's Dreherpark" („Drahrer"-Zimmer).

F. Winter, Obmann.

„Wien-Westend" bei Meister Sklenar. Da Freund Guido mit Rücksicht auf seinen schonungsbedürftigen Nervenzustand weder nach Wien, noch zu irgend einer Reise zu bringen ist, beschlossen die Wiener Westendler, ihrem alten Freunde, Meister und Ehrenmitgliede auf die Bude zu rücken und ihm an der Stelle seines verdienstvollen Wirkens den Zoll liebevoller Verehrung und Anerkennung darzubringen. Sonntag, den 26. August l. J. morgens, versammelten sich trotz des wenig einladenden Regenwetters und der vielen Verhinderungen durch die Wanderungsarbeiten, die immerhin stattliche Zahl von über zwanzig Teilnehmern, die unter Führung des Vereinsobmannes Herrn Oberbaurat Schwarzinger, frohen Herzens die Fahrt zu dem verehrten Altmeister und begeisterten Wegbereiter der österreichischen Imkerei antraten. Eine Motorradfahrergruppe des Vereines, unter Führung von Ernst, startete etwas später und traf knapp nach Eintreffen des Zuges, wohl pudelnaß, aber quitschvergnügt in Mistelbach ein, wo der unmittelbar einsetzende Sonnentag die gründliche Trockenlegung besorgte. Nach kurzer Notfütterung wurde der Marsch zu Sklenar angetreten, der uns in Gesellschaft von Verehrerinnen aus Oberösterreich und Wien erwartete und uns in herzlicher Weise bewillkommte. Es war uns eine Freude, Freund Guido in gewohnter Regsamkeit und Rüstigkeit wieder zu sehen und wir haben den Eindruck gewonnen, wenn er ein wenig ausspannen würde, um sich von seiner allzu großen Überarbeitung etwas zu erholen, er seiner Berufung gemäß wieder im Kreise seiner Schüler, der ganz Österreich umfaßt, seine segensreiche Tätigkeit entfalten könnte.

Digitized by Google

Die Fülle des Geschauten und Erlernten wiederzugeben, überschreitet den Rahmen eines kurzen Berichtes. Es möge nur festgehalten werden, daß niemand der Teilnehmer, ob Altimker oder Jungimker, die Stätte des Wirkens dieses ernsten Forschers und praktischen Lehrmeisters verlassen hat, ohne eine Erfahrung von bleibendem Werte mit sich genommen zu haben. Was sich durch trockene Lehrsätze nur schwer zum Verständnis durchringt, wurde mit spielerischer Launigkeit zum bleibenden Bewußtsein gebracht Aus dem überreichen Programm, das Sklenar für uns vorbereitet hatte, heben wir den lehrreichen Anschauungsunterricht über Königinnenzucht hervor. An Dutzenden von verschiedenen Zuchtkästchen wurden die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Systeme erläutert und durch praktische Resultate erhärtet. Am vorteilhaftesten scheinen hiebei die Astleitnerkästchen abzuschneiden. Imponierend war die Vorführung der neuen Kennzeichnung der Königinnen durch Staniolblättchen an Stelle der bisher verwendeten Farbenzeichnung. Das schimmert, glitzert und blinkt wie ein Leuchtkäfer in Rot, Grün, Gelb und allen sonstigen Spektralfarben, in Kreis-, Herz-, Kreuz- und sonstigen Formen und selbst der blutigste Laie muß auf den ersten Blick die Königin herausfinden können. Dabei ist das Zeichnungsverfahren ebenso einfach wie das Farbentupfen, dabei viel dauerhafter, auffälliger und scheint den Immen ein Wohlgefallen zu sein. Noch viele andere Demonstrationen ließen die Stunden im Nu verfliegen, so daß nahezu die Zeit der rechtzeitigen Einfütterung der Reisegesellschaft versäumt wurde und unter Guidos launigem Präsidium rasch nachgeholt werden mußte Als besonderen Erfolg müssen wir verzeichnen, daß Sklenar, der in der letzten Zeit eine besondere Abneigung gegen Reisen jeder Art an den Tag legte, sich bewegen ließ, sich von uns durch motorische Kraft nach Hüttendorf zu bringen, wo eine Ständeschau bei unserem hochgeschätztem Mitgliede Prokisch stattfand. Nach lehrreichen Demonstrationen und photographischer Verewigung wurde die Heimreise angetreten mit dem herzlichen Wunsche nach Wiedersehen in Wien oder in Mistelbach oder beides. Py.

Wien-Westend. Am 25. Mai 1928 verschied im besten Mannesalter plötzlich unser stets eifriges Mitglied Herr August Habiczowsky, der dem Verein seit dessen Gründung angehörte. Derselbe war seit zehn Jahren Bezieher des „Bienen-Vater", dessen Interessen er auch voll vertrat. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren

Im September beginnt wieder die Winterperiode des Vereines durch Abhaltung regelmäßiger Vortragsabende. Am 30. Oktober wird Herr Dr. Arnhardt über: „Die Krankheiten der Königin" mit Berücksichtigung der neuesten Beobachtungen und Untersuchungen sprechen; worauf wir besonders aufmerksam machen.

In der vergangenen Sommerperiode betätigte sich der Verein wieder intensiv mit der Wanderung. Ausgenützt wurden: Esparsette, Fichte, Tanne, Goldrute und Buchweizen; versuchsweise wurde auch die Wanderung in Weißklee und Phazelia unternommen, die aber auf Grund der Trockenheit ohne Erfolg blieb. Es gelangten 29 Gruppen in verschiedenen Gemeindegebieten zur Aufstellung. Als Transportmittel wurden Auto und Bahn benützt.

Außer der bereits bestehenden Versicherung gegen Faulbrut, der eingeleiteten Untersuchung sämtlicher Völker auf Nosema apis, sind nunmehr auch alle Mitglieder des Vereines gegen Einbruch und Diebstahl, auf Grund des Ausschußbeschlusses vom 6. Juli 1928, auf Kosten des Vereines versichert. Ein weiterer Ausbau der Versicherungen ist geplant.

Gäste sind bei den jeden Dienstag im Vereinsheim, 13., Speisingerstraße 41 (Merk's Restauration), Straßenbahnlinien 60 und 62, stattfindenden Zusammenkünften gerne gesehen und herzlichst eingeladen.

Die Vereinsleitung.

Wien-Rosental. Bei der ordentlichen Hauptversammlung am 16. September wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Obmann: Karl Mück; Stellvertreter Heinrich Penk; Schriftführer: Karl Heinrich; Kassier: Paul Diernbacher; Kassaprüfer: Robert Kalcik und Emil Herkner; Delegierte für den Landesverband: Paul Diernbacher, Josef Hoffmann, Karl Mück. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 23 mit 90 Völkern. Am 2. September fand, wie alljährlich im Herbst, das Erntefest des Wirtschafts- und Kleingartenvereines Rosental statt, bei welcher Gelegenheit sich auch unser Bienenzuchtverein an der dortigen von der Kleintierzüchtersektion veranstalteten Ausstellung beteiligte. Die von uns ausgestellten Objekte erweckten bei den Ausstellungsbesuchern reges Interesse. Für das Zustandekommen hat sich Herr Heinrich besonders verdient gemacht Alle Zuschriften an den Verein sind zu richten an: Karl Mück, Buch- und Musikalienhandlung, Wien 8., Lerchenfelderstraße 8.

Die Vereinsleitung.

Wien-Ostend. Infolge Beschlusses der Monatsversammlung vom Mai l. J. wird mit Benützung des Reinertrages der Ausstellung ein Unterstützungsfonds für die Vereinsmitglieder geschaffen, der durch dauernde Zuwendungen auf einer gewissen Höhe erhalten werden soll. Sonntag den 2. September l. J. besuchte eine Anzahl Mitglieder die in der Goldrutentracht befindlichen Völker einiger Imker des Bienenzuchtvereines Stadlau. Am

Digitized by Google

16. September l. J. findet eine Standschau bei einem Volksbienenzüchter an der burgenländischen Grenze statt Am 6 Oktober l. J. hält in der Monatsversammlnng Altmeister Weippl einen Vortrag, zu dem auch die Mitglieder der Bienenzuchtvereine Stadlau und Schwechat freundlichst eingeladen sind.

F. D.

Nicht vergessen: Zuckerverteilungslisten einsenden!

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Unsere Beobachtungsstationen. Der August war zu trocken; es honigten also die letzten Trachtpflanzen wenig oder gar nicht. Selbst das Pusperkraut hat heuer versagt und so finden wir nur eine geringe Zunahme bei einigen Stationen, die meisten weisen Abnahmen auf. Von den Trachtpflanzen, die sich als honigspendend erwiesen, weist Waidhofen an der Thaya Skabiose, Heidekraut und Weidenröschen aus. St. Pölten hatte Anfangs August Zunahmen von Rotklee, ebenso Oberndorf-Raabs. Spitz hatte Tracht von der Weißtanne und von der Goldrute. Bei uns hat in der Grummetblüte hauptsächlich die Bärenklaue gehonigt und wurde gut beflogen. Was sonst noch blüte, reichte kaum für den täglichen Gebrauch. So schließt denn der Sommerbericht mit diesen Einsendungen. Das Ergebnis ist: ein Mißjahr in den meisten Gegenden Niederösterreichs. Gefüttert muß ausgiebig werden. Die Schwärme haben nicht alle ausgebaut, selbst Maischwärme nicht, wo nicht gut gefüttert wurde. Nun ergibt die Kontrolle sehr sonderbare Ergebnisse Bei dem einen Stocke wenig Bau, wenig Bienen und nur Vorräte für ganz kurze Zeit. Bei dem anderen Stocke wieder hat das Volk sich vollständig abgeschwärmt, ist weisellos geworden und wurde von den Wachsmotten heimgesucht und verwüstet. Bei manchen Völkern wieder kein Tropfen Honig im Honigraum, dafür aber im Brutraum fast alles voll mit Honig, so daß die Brut stark eingeschränkt erscheint. Nun das besagt, daß wir gründliche Nachschau halten müssen und vor der Einwinterung genau erwägen, ob das Volk in den Winter genommen werden kann. Lieber um ein Drittel weniger Völker, aber diese gut versorgt als alles knapp gefüttert, sonst ist im Frühjahr die Katastrophe da.

Den Herren Berichterstattern teile ich mit, daß wieder mit September das Winterhalbjahr beginnt, in dem keine monatlichen Berichte einzusenden sind. Für die Aprilnummer des „Bienen-Vater" wird ein allgemeiner Bericht über die Durchwinterung auf Grund von Fragebeantwortungen zusammengestellt werden. Leider erlaubt die finanzielle Lage des „Bienen-Vater" noch immer nicht, daß ein tabellarischer Ausweis wie früher über die Beobachtungsergebnisse im Monat erscheint. Doch bleibt ja das Stationsbuch in der Hand des Beobachters und er kann in seinem Verein Bericht erstatten, wie es in den einzelnen Monaten war und die Wechselrede darüber kann Mittel zur Trachtverbesserung finden, denn an dieser müssen wir beständig weiter bauen, da ja die Landwirtschaft in der Hederichbekämpfung uns wieder eine Trachtpflanze ausrottet.

Imkergruß und gute Durchwinterung!

Hans Pechaczek.

Oberndorf-Raabs. (Wanderversammlungen 1928): Der Verein hielt in diesem Jahre zwei Wanderversammlungen ab. Die erste fand am 29. Juni in Weinern statt. Sie war gut besucht. Herr Obmann Lintner sprach über die Stockformen und Einrichtung der Bienenwohnungen für Schwärme und Behandlung derselben. Hernach wurde sein Bienenstand besichtigt. Allgemein wurde die gute Entwicklung der Schwärme bewundert. Zur Wechselrede fanden sich die Anwesenden im Gasthause Mehhofer zusammen.

Die zweite Versammlung fand am 9. September in Oberndorf statt. Herr Lintner konnte erfreulicherweise eine Anzahl von Jungimkern als Gäste begrüßen, vier traten dem Verein als Mitglieder bei. Zunächst wurde der musterhafte Bienenstand des Herrn Plappert besichtigt. Ein Königinzuchtstock wurde vorgeführt und ein der Weisellosigkeit verdächtiges Volk wurde untersucht. Hernach hielt Herr Lintner einen Vortrag über Einwinterungsarbeiten und über das Thema: „Wie zeigt sich die Gottheit im Bienenwesen". Die interessanten Ausführungen fanden, wie immer, aufmerksame dankbare Hörer. Es wurde beschlossen, bei der nächsten Hauptversammlung eine Verlosung von Bienengeräten durchzuführen.

Hans Zeilinger, Schriftführer.

Baden. Versammlung in Traiskirchen am 21. Oktober. Zusammenkunft 15 Uhr auf dem Bahnhofe der Elektrischen. Der Obmann.

Die niederösterreichische Landesausstellung in Horn vom 8. bis 16 September war über Erwarten gut beschickt. Die Sektion Bienenzucht war in einem Zelt untergebracht und bot überraschend Schönes, so

Digitized by Google

daß jeder Besucher voll des Lobes war. Dementsprechend waren auch die von den Preisrichtern, Herrn Regierungsrat Ratzer und Herrn Ernst Newald bestimmten Auszeichnungen. Es erhielten: Die Staatsmedaille Herud Julius, Schulleiter in Rosenburg am Kamp; die goldene Medaille der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer die Zweigvereine: Langenlois, Waidhofen an der Thaya, Zwettl und Gföhl; Schweidler Eduard, Bundesbahnbeamter i. R. in Sigmundsherberg und Moldaschl Johann, Revierinspektor in Groß-Motten. Die Plakette des Österreichischen Imkerbundes erhielten: Hanbeck Anton, Direktor i. R. in Gars und Baumgartl Wilhelm, Oberlehrer i. R. in Horn. Den II. Preis erhielten: Bronzene Staatsmedaille; Rain Leopold, Tischlermeister in Zöbing; die silberne Medaille der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer: John Thomas, Bindermeister in Geras; Grüner Josef, Bundesstraßenmeister in Waidhofen a. d. Thaya; Raymann Rudolf, Obergärtner im Stift Zwettl; Widetschek Otto, Bienenzüchter in Neustift-Schönberg; Popp Leopold, Tischlermeister in Waidhofen an der Thaya; Zlabinger Karl, Schulleiter in Brunn bei Waidhofen a. d. Thaya; Band Franz, Samenzüchterei und Baumschulbesitzer in Horn; Pittl Karl, Lehrer in Spitz a. d. Donau; Wachter Hans, Lehrer in Heindorf-Langenlois. Die silberne Medaille des niederösterreichischen Landesverbandes für Bienenzucht: Radler Ferdinand, Bienenzüchter in Geras; Bittermann Josef, Landwirt in Hollenbach bei Waidhofen a. d. Thaya; Zweigverein Pöggstall; Zeilinger Hans, Oberlehrer in Aigen bei Raabs; Hofbauer Viktor, Landwirt in Poigen bei Horn; Redl Alois, Landwirt in Reichhardts bei Wappoltenreit; Förster Adele, Gasthofbesitzerin in Maria Dreieichen.

Den III. Preis erhielten: Die bronzene Medaille der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer: Zierl Josef, Eisenbahner in Schwarzenau; Prischl Franz, Portier im Stift Zwettl; Hartl Anton, Oberlehrer in Langenlois; Haider Johann, Bundesbahnmeister in Langenlois; Angerer Josef, Eisenbahner i. R. in Zitternberg bei Gars; Fraberger Heinrich, Direktor i. R. († am 2. September 1928) in Burgschleinitz; Engleder Georg, Schmiedmeister in Gföhl. Die bronzene Medaille des niederösterreichischen Landesverbandes für Bienenzucht: Elsigern Johann, Kaufmann in Großau bei Raabs; Friedrich Karl, Eisenbahner in Breiteneich bei Horn; Schmutzer Josef, Lehrer in Stift Zwettl; P. Edmund Hammerschmied, Kämmerer im Stift Zwettl; Liebenberger Franz, Kaufmann in Gföhl.

Die käufliche Erwerbung der „Goldenen Ausstellungsmedaille der Stadt Horn" wurde den I. Preis-Besitzern, der silbernen Ausstellungsmedaille den II. Preis-Besitzern, die bronzene Ausstellungsmedaille den III. Preis-Besitzern gestattet.

Ein Diplom des Landesverbandes für Bienenzucht in Niederösterreich erhielten: Kroneder Franz, Kaufmann in Langenlois; Brandl Ignaz, Eisenbahner i. R., Altenhof bei Plank; Brandl Anton, Landwirt, Altenhof bei Plank; Horky Anton, Revierförster in Schiltingeramt bei Schiltern; Fischer Alaisia, Bienenzüchterin in Langenlois; Zaussinger Franz, Bienenzüchter in Langenlois, Schuhmeister August, Bienenzüchter in Langenlois; Feiertag Franz, Bienenzüchter in Alt-Gföhl; Gruber Franz, Bienenzüchter in Gföhl; Janik Anna, Bienenzüchterin in Schiltingeramt Nr. 37; Böhm Franz, Eisenbahner in Oberhof bei Zwettl; Ranftl Franz, Bienenzüchter in Rudmanns bei Zwettl; Schmied Leopold, Schuhmacher in Groß-Globnitz Nr 30 Herud Julius, Obmann der Abt. Bienenzucht der Horner Ausstellung.

Brandspende. Einem niederösterreichischen Imker ist sein ganzer Stand mit 23 Völkern abgebrannt. (Wert 2000 S). Der Landesverband Niederösterreich hat keinerlei Mittel um bei solchen Unglücksfällen wenigstens teilweise den Schaden ersetzen zu können. Wir bitten unsere Imkerbrüder nur ein kleines Scherflein beizutragen um gemeinsam einem zu helfen. Spenden bitte an die Kanzlei, Wien I., Helferstorferstraße 5, unter „Brandspende" bekanntzugeben. Auch nackte Völker, Waben, Beuten werden mit Dank angenommen.

E. Newald, Wanderlehrer. Th. Weippel, Wanderlehrer.

Heinrich Fraberger †

Heinrich Fraberger, Schuldirektor i. R. verschied am 2. Sept. 1928 nach langem schweren Leiden im 60. Lebensjahre, in Burgschleinitz bei Eggenburg. Der Verstorbene war Verfasser mehrerer bienenwirtschaftl. Werke, von denen das Büchlein „Beim Volksbienenzüchter" das bekannteste ist. Er hat sich große Verdienste um die bienenwirtschaftl. Organisation erworben und gehörte, infolge seiner volkstümlichen Schreibweise, zu den geschätztesten Mitarbeitern des „Bienen-Vater".

Die Erde sei ihm leicht!

Die Schriftleitung.

Nicht vergessen: Zuckerverteilungslisten einsenden!

Digitized by Google

Bienen-Vater

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am 15. jeden Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. U-25-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 10 | **Wien, Oktober 1928** | **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Versliege-Beobachtungen der Schleswig-Holsteiner Imkerschule.

Vortrag von Fr. Th. Otto, Direktor der Schl.-H. Imkerschule in Preetz, gehalten auf der 66. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge, in Köln am 5. August 1928.

(Fortsetzung).

2. Beobachtungen auf dem Klee-Wanderstande.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli brachten wir 28 Kastenvölker und 13 Korbvölker auf den Wanderstand nach Breedenek, etwa 6 Kilometer von hier, zur Ausnutzung der dort in Aussicht stehenden Klee- und Lindentracht. Es handelt sich vorwiegend um abgeschwärmte Völker. Die Stöcke wurden so aufgestellt, daß der Stand einen stumpfen Winkel bildete und daß der Wagstock, der im Scheitelpunkt des Winkels stand, von beiden Flügeln etwa 2 Meter entfernt war. Nach etwa 3 Wochen, am 26. und 27. Juli, als der Wagstock eine geringe Gewichtszunahme zeigte, wurden von zwei Völkern je etwa 4000 Flugbienen gezeichnet und zwar wurde diese Zeichnung am Kastenvolk Nr. 129, welches ungefähr in der Mitte der Kastenreihe stand und deren Beute eine schwarz gestrichene Fluglochnische hatte, sowie an einem Korb, der seinen Platz ungefähr in der Mitte der Korbreihe hatte, vorgenommen. Die Bienen des Kastenvolkes wurden rot, die des Korbes blau gezeichnet. Die Zählung der während einer Viertelstunde einem jeden Bienenvolk zufliegenden, gezeichneten Bienen wurde am 29. Juli vorgenommen, an welchem Tage die Bienen noch keine Volltracht hatten. Ein Versliegen der gezeichneten Bienen von der Korb- zur Kastenreihe und umgekehrt, wurde weder am Zähltage noch später während der Volltracht beobachtet. Es zeigte sich, daß bei den dem gezeichneten Kastenvolk benachbarten Stöcken gezeichnete Bienen einflogen, und zwar (von vorn gesehen) auf der linken Seite bei den nächsten drei Stöcken (2% — 2% — 1%), auf der rechten Seite bei den nächsten vier Stöcken (24% — 16% — 3% — 2%).

Digitized by Google

Daß hier in Breedenek im Verhältnis zu den auf dem Raps-Wanderstande gemachten Beobachtungen ein nur geringes Verfliegen der gezeichneten Bienen festgestellt werden konnte, dürfte darin seinen Grund haben,

1. daß es sich hier um verhältnismäßig schwache Völker handelte,
2. daß die Bienen sich zur Zeit der Beobachtung bereits eingeflogen hatten,
3. daß zur Zeit der Zählung noch keine Volltracht war.

Daß ein verhältnismäßig starkes Verfliegen (sowohl nach Entfernung als auch nach Stückzahl) nach der rechten Seite hin beobachtet wurde, dürfte darin begründet sein, daß der Anflug der Bienen von der rechten Seite aus, vom Trachtfelde her, erfolgte. Bestärkt wird man in dieser Annahme durch die Tatsache, daß in der Korbreihe nur eine einzige gezeichnete (blaue) Biene beim rechts vom gezeichneten Korbvolk stehenden Korb gesehen wurde. Als später Volltracht einsetzte, flogen auf der Kastenreihe überall rot gezeichnete Bienen aus und ein, wogegen auf der Korbseite ein weiteres Verfliegen der blau gezeichneten Bienen nicht beobachtet wurde.

Sehr beachtlich ist auch folgender Fall: Am 8. August, also zwei Tage nach der Rückkehr vom Wanderstande in Breedenek, kam uns ein Schwarm von einem benachbarten Bienenstand zugeflogen, der sich in der Nähe unserer Bienenstände anlegte. In der Schwarmtraube wurde eine blau gezeichnete Biene, die offensichtlich von unserem am 26. Juli gezeichneten Korbvolk herstammte, beobachtet, wobei bemerkt werden muß, daß in diesem Korb am 8. August nur noch wenige gezeichnete Bienen vorhanden waren.

3. Beobachtungen auf dem Wanderstand in der Lüneburger Heide.

Anfang August brachten wir über 100 Bienenstöcke zur Ausnutzung der Tracht in die Lüneburger Heide. Als Imker hatten wir zunächst unter der Ungunst der Witterung zu leiden, aber dieser Umstand begünstigte unseren Verfliegeversuch ganz außerordentlich, denn das Einfliegen der Bienen erfolgte ganz langsam und erst nachdem sie sich eingeflogen hatten, konnten wir die Flugbienen des Versuchsvolkes zeichnen. So wurde also auch hier in der Heide der Versuch erst dann durchgeführt, nachdem die Bienen sich eingeflogen und die durch die Wanderfahrt verursachte Beunruhigung überwunden hatten.

Die Aufstellung unserer Bienenstöcke erfolgte in fünf Gruppen, nach Beutenarten gesondert, mit Abständen von drei Meter, aber doch in gleicher Linie: 44 Korbvölker — 41 Blätterstöcke, in zwei Reihen gestapelt — 1 Wagstock — 11 Stöcke verschiedener Art — 18 Wanderbeuten.

Diese Gruppenanordnung trafen wir bei der Aufstellung, weil wir auf Grund früher gemachter Beobachtungen vermuteten, daß das Verfliegen sich im wesentlichen auf die Blätterstockgruppe mit dem gezeichneten Volk beschränken würde. Diese Vermutung fand auch vollauf ihre Bestätigung, denn während dem gezeichneten Volk 100 gezeichnete Bienen zuflogen, begaben sich 682 Bienen in andere Stöcke unseres Standes, und zwar entfielen davon allein auf die Blätterstockgruppe 654. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß die dem gezeichneten Volk zufliegenden 100 Bienen in dieser Zahl nicht mit enthalten sind. Die verflogenen Bienen verteilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Gruppen:

Korbgruppe: 12, Blätterstockgruppe: 654, Wagstock 0, Beuten verschiedener Art: 10, Wanderbeuten: 6.

Digitized by Google

Gezeichnet waren die Bienen eines in der oberen Reihe stehenden Blätterstockes, dessen Vorderwand braun gestrichen war, wie wir überhaupt schon die meisten Blätterstöcke gleichmäßig braun gestrichen hatten. Nur einigen Blätterstöcken hatten wir ihren buntfarbigen Anstrich für die Durchführung unserer Versuche belassen. Diese buntfarbigen Beuten hatten auf der rechten Seite vom gezeichneten Stock (von vorn gesehen) ihren Platz erhalten, nur in der unteren Reihe hatten wir einen Kuntzsch-Zwilling mit buntem Anstrich eingeschoben, um zu erfahren, welchen Einfluß diese Unterbrechung der braunen Farbenreihe auf das Verfliegen haben würde. Das Ergebnis des Versuches war ganz erstaunlich, wie aus nachstehender Tafel, die der Blätterstockgruppe nachgebildet wurde, ersichtlich ist:

braun														gelb	blau	gelb	schwarz			
2	2	2	12	4	4	4	6	10	17,5	15,5	19,5	125	100	72	13	0	6	0		
4	2	6	2	2	6	4	6	11,5	19,5	17,5	35,5	37,5	78,5	4	0	79	13,5	4	2	2	0
braun														rot	blau	braun		grün	blau	gelb	rot

Beachtliche Erscheinungen:

1. Der Nachbarstock des gezeichneten hat einen größeren Zuflug von gezeichneten Bienen erhalten als der Mutterstock selbst, was vielleicht damit zu erklären wäre, daß das Nachbarvolk das stärkere war.

2. Bei einem Vergleich der Verfliegezahlen der beiden Stockreihen ergibt sich, daß die untereinander stehenden Zahlen keinen großen Unterschied aufweisen (wo nicht besondere Umstände vorliegen), daß also die Bienen mit einer gewissen Gleichmäßigkeit nach unten hin abgesackt sind. Das wirkt sich auch in den Gesamtzahlen beider Reihen aus: Obere Reihe = 314 verflogene Bienen, untere Reihe deren 340.

3. Obwohl der Anflug der Bienen vom Trachtfeld aus im sehr spitzen Winkel von rechts her erfolgte, hat sich auf der rechten Seite der Blätterstockgruppe ein auffallend geringes Verfliegen bemerkbar gemacht. Hier hätten wir nach unseren früheren Erfahrungen den größten Zuflug erwarten dürfen. Wir führen den geringen Zuflug darauf zurück, daß hier auf der rechten Seite andersfarbige, bunte Beuten standen.

4. Die gelb gestrichenen Beuten dieser Abteilung sind offensichtlich von den gezeichneten Bienen bevorzugt worden.

5. In der unteren Zahlenreihe zeigt sich eine auffällige Lücke:

37,5 — 78,5 — 4 — 0 — 79 — 19,5.

Die Zahlen 4 und 0 geben den dem Kuntzsch-Zwilling gewordenen Zuflug an. Die gezeichneten Bienen dürften auf die braune Farbe ihres Stockes eingestellt gewesen sein, auch mögen sie durch die abweichende Stockform des Kuntzsch-Zwillings beeinflußt worden sein. Wir müssen aber die Tatsache feststellen, daß hier der rot gestrichene Stock einen Zuflug von vier Bienen bekommen hat, während sie den blau gestrichenen gemieden haben. Auf dem Raps-Wanderstände machten wir bei den dem gezeichneten Stock benachbarten Stöcken, die auch blau und rot gestrichen waren, eine gegensätzliche Beobachtung, aber „Ausnahmen bestätigen ja die Regel", und es darf nicht

Digitized by Google

verkannt werden, daß die Bienen sich beim Verfliegen nicht nur von der Beutenfarbe, sondern auch noch durch andere Umstände, auf die wir später noch zurückkommen werden, beeinflussen lassen.

Die Korbgruppe hat kaum einen Zuflug von gezeichneten Bienen bekommen. Sie lag abseits von der Anflugrichtung; außerdem bot diese Gruppe, was Farbe und Form der Stöcke anbelangt, den anfliegenden Bienen ein ganz anderes Bild. Sehr beachtlich ist die Tatsache, daß nur drei Körbe, die in der Mitte der Korbreihe nebeneinander standen, einen scharf gestaffelten Zuflug erhielten: 6 — 4 — 2 gezeichnete Bienen. Inmitten der Korbreihe hatten neun Heidschwärme nebeneinander Aufstellung gefunden, und die mittleren drei Heidschwärme hatten den Zuflug erhalten. Wie vorhin schon angedeutet wurde, herrschte in den ersten Augusttagen schlechtes Wetter, so daß wir gezwungen waren, in diesen Tagen den erst kurz vor der Wanderung aufgestellten Heidschwärmen täglich ein Futter zu reichen. Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß wir schon nachmittags füttern mußten, so daß dadurch noch ein starkes Vorspiel der Heidschwärme veranlaßt wurde, wodurch die fremden Flugbienen herbeigezogen sein dürften. Daß die Heidschwärme überhaupt reichen Zuflug bekommen haben, geht daraus hervor, daß aus den kleinen Völkchen in wenigen Tagen stattliche Völker geworden waren.

Unser Wagstock hatte hier wie auch in Breedenek keinen Zuflug von gezeichneten Bienen bekommen. Wir vermuten, daß die weißgraue Farbe des Wagstockhäuschens, in dem der Wagstock untergebracht ist, den Bienen nicht angenehm ist. Auf die Abgeneigtheit der Bienen der weißen Farbe gegenüber kommen wir in einem späteren Abschnitt noch zurück.

Die beiden anderen, seitwärts stehenden Stockgruppen mit Beuten verschiedener Art und Wanderbeuten haben freilich nur einen geringen Zuflug von gezeichneten Bienen erhalten, der aber für die Übertragung von Bienenkrankheiten doch von Bedeutung sein könnte.

Soweit über unsere Beobachtungen, die wir im Jahre 1927 über das Verfliegen auf unseren Wanderständen gemacht haben. Bei den einzelnen Versuchen handelte es sich um 2000 bis 4000 gezeichnete Flugbienen eines Volkes, also immer nur um einen Bruchteil. Hätten wir alle Flugbienen der Versuchsvölker zeichnen können, dann wäre ihr Verfliegen wohl noch deutlicher in die Erscheinung getreten, aber das von uns gewonnene Bild von der Stärke des Verfliegens der Bienen über den ganzen Stand hätte dadurch wohl kaum eine Veränderung erfahren, denn wir haben bei jedem Versuch immer den Hundertsatz errechnet, also liegen für alle Versuchsergebnisse immer die gleichen Zahlenverhältnisse zugrunde. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die anderen, nicht gezeichneten Flugbienen der Versuchsvölker sich im gleichen Verhältnis verflogen haben. Und in demselben Umfange, wie sich die Bienen der Versuchsvölker über den ganzen Stand verflogen haben, so daß man auf dem Wanderstande wohl von einer einzigen großen Bienenfamilie sprechen kann, deren einzelne Glieder in den verschiedenen Beuten des Standes wohnen, eine Tatsache, die uns nach unseren bisherigen Kenntnissen überraschen mag.

Uns drängen sich nun die Fragen auf: Haftet denn den Bienen auf dem Wanderstande kein besonderer Nestgeruch an? Werden sie nicht von den Stockwächtern als Fremdlinge erkannt, wenn sie vor dem fremden Stock erscheinen? Weshalb werden sie nicht abgebissen?

Digitized by Google

Man könnte vielleicht sagen:

1. Durch das gemeinsame Beſliegen derſelben, ſtark duftenden Trachtpflanze bekommen alle Bienen und alle Stöcke desſelben Standes den gleichen Neſtgeruch.

2. Bienen, die mit voller Honigblaſe oder voller Pollentracht kommen, werden unbeſehen angenommen und finden freundliche Aufnahme, weil ſie mit Vorräten beladen ſind.

3. Zur Trachtzeit iſt der Sammeltrieb der Bienen ſo ſtark ausgeprägt, und die Unruhe im Stocke iſt ſo groß, daß die Bewachung des Stockes vernachläſſigt wird.

Wenn wir uns in unſeren bisherigen Ausführungen nur mit unſeren Verſuchen über das Verſliegen dee Bienen auf den Wanderſtänden beſchäftigt haben, ſo konnten wir doch auch ſchon beobachten, daß ſich beim Reinigungsausflug im Frühjahr auf dem Heimſtand ein ſehr ſtarkes Verſliegen der Bienen bemerkbar machte, und daß gewiſſe Stock- und Fluglochfarben, neben anderen Urſachen, einen beſonderen Einfluß auf das Verſliegen der Bienen ausüben. Sehr beachtliche Aufſchlüſſe darüber gaben uns die Beobachtungen, die wir an einem Satz nackter Völker machten.

(Fortſetzung folgt.)

Das Bienengift in ſeiner hiſtoriſchen Entwicklung als Therapeutikum.

Von Fr. Kretſchy, Wien.

(Vortrag, für die 66. Wanderverſammlung der Imker deutſcher Zunge in Köln beſtimmt).

Da es dem Bienengift wie ſo vielen anderen Dingen in der Welt ergeht, auf der einen Seite glühende Verehrer und Enthuſiaſten des Bienengiftes, auf der anderen Seite Skeptiker, Ungläubige, ja Spötter, will ich an dieſer Stelle über die hiſtoriſche Entwicklung des Bienengiftes als Therapeutikum ſprechen, weil ich hier das größte Verſtändnis für dieſes Thema erwarte. Es ſollen dieſe Schilderungen keine Heilvorſchläge beinhalten, keine Anleitungen zu Bienenkuren ſein, ſondern ich will meinen Imkerfreunden einmal erzählen, welches wertvolle Geſchöpfchen wir in unſerer Honigbiene beſitzen.

Die Biene hat ſchon in der Medizin der alten Völker eine nicht zu unterſchätzende Rolle geſpielt. Hippokrates, Celſus, Galen und Plinius kannten die Honigbiene, die apis mellifica, und wußten über ihre Heilkraft zu berichten. Sie hielten die apis mellifica für ein Arcanum (Geheimmittel), da ſie ganz wunderbare Eigenſchaften bemerkten. „Honig, in dem Bienen umgebracht wurden, werde klar und rein bei geſchwächten Augen eingetropft . . . . Honig, mit Bienen gekocht, hemmt die Dyſenterie“. Ferner leſen wir in alten Medizinbüchern über die Wirkung des Bienengiftes auf die Nieren, woſelbſt wir es als Nierenreizmittel finden, weshalb bei Waſſerſucht ein Erfolg in bezug auf die Verminderung der Schwellungen eintreten könne. Das Volk gibt die Bienen als Thee: „Man nehme 12—15 friſch getötete Bienen, übergieße ſie mit einem halben Liter Waſſer und trinke davon alle 2—3 Stunden einen Schluck“. Die Ruthenen in der Bukowina kochen Bienen mit Hirſegrütze oder Kukuruz und geben dies Waſſerſüchtigen zu eſſen.

Digitized by Google

Mouſet (1600—1634) ſchreibt: „Bienen, friſch dem Stocke entnommen, zerquetſcht, mit Vinum diureticum getrunken, heilen mächtig die Waſſerſucht, vermindern die Harnſteine, öffnen alle Harnquellen und heilen Harnſtrenge“. Auch gegen Schwerhörigkeit, zur Erweichung von Lippengeſchwüren, bei Magenverſtimmungen zur Appetitanregung wird die Honigbiene in den verſchiedenſten Formen und Zubereitungen herangezogen.

Bei Galen finden wir folgendes Rezept: „Zerreibe getrocknete, in den Waben tot aufgefundene Bienen, miſche ſie mit dem Honig, in dem ſie ſtarben, ſchmiere damit die von den Haaren entblößten Stellen des Kopfes und du wirſt ſie wieder wachſen ſehen.“ Bienenſtiche mit Öl gemengt, ſoll gegen das Weißwerden der Haare „gut“ ſein, doch warnt Plinius die angrenzenden Teile damit zu benetzen. Im Volksmunde gilt auch heute noch der Honig als den Haarwuchs fördernd.

Man kann in alten Zauberbüchern ganz phantaſtiſche Formeln leſen, in denen die Honigbiene die Hauptrolle ſpielt. Aus ihrem Körper, den unſere Vorfahren in eine Flüſſigkeit tauchten oder den ſie zu Pulver verrieben, machten ſie Elixiere, Waſſer für Waſchungen, Salben und Umſchläge.

Im Jahre 1859 veröffentlichte die „Abeille Medicale“ einen Artikel von Dr. Desjardins, in dem derſelbe den Vorteil der Behandlung mit Bienenſtichen und die Tatſache von der Heilung zweier Hautkrebskrankheitsfälle durch den Gebrauch von Bienenſtichen beſtätigt. Etwas ſpäter, im Jahre 1864, veröffentlichte Profeſſor Lukowski, Petersburg, in dem „Courier medicale“, daß Bienenſtiche nicht nur bei Rheumatismus, ſondern auch bei Neuralgien und Wechſelfieber von guter Wirkung ſind.

Es finden ſich in der uns erhaltenen Literatur verſchiedene Mitteilungen und Belege alter Ärzte über mediziniſche Kuren mit Bienen. Allerdings iſt es heute nicht mehr einwandfrei nachzuweiſen, was davon alter Volksglaube oder wirklich überlieferte Medizin iſt. Die homöopathiſche Medizin vor allem hat ſeit jeher dem Bienengift das ihm gebührende Intereſſe entgegengebracht und liegen uns von ſeiten der homöopathiſchen Schule ganz vorzügliche Berichte vor.

Es gab ſchon zu Mitte des vorigen Jahrhunderts genaue Angaben und Bereitungsweiſen der Apis mellifica zu therapeutiſchen Zwecken. Dieſe ſtammen in erſter Linie von Dr. W. Schwabe, der in ſeiner polyglotten Pharmakopöe die Zubereitungsweiſe nach Humphrey angibt: Lebende Bienen werden in eine Flaſche gebracht, durch Schütteln derſelben zornig gemacht und mit der fünffachen Gewichtsmenge ſtarkem Weingeiſt übergoſſen. Durch acht Tage mit zweimaligem, täglichem Umſchütteln maceriert, wird dieſe Tinktur, indem man den oben ſtehenden klaren Teil abgießt, nach § 4 der homöopathiſchen Arzneiverordnung potenziert.

Dr. Hale nahm zur Beſeitigung einer Eierſtockgeſchwulſt 10—12 lebende Bienen, warf ſie in eine Taſſe und übergoß ſie mit heißem Waſſer. Von dieſem Infuſum ließ er viertelſtündlich einen Eßlöffel voll nehmen. Von ihm ſtammen noch zwei andere Erſatzvorſchriften.

Dr. Marcy betrachtet die Infuſion als die urſprüngliche Form gegen Waſſerſucht.

In dem Reallexikon von Dr. Altſchul leſen wir in einer Anmerkung zu Apis: Gegen die Hydropſien und Blaſenleiden wird meiſtens das Pulver der gedörrten Bienen angewendet . . .

Digitized by Google

Noch viele andere Ärzte der homöopathischen Schule befassen sich mit unserer Honigbiene und ihrer medizinischen Anwendung. Es würde wohl weit über den Rahmen der sonst üblichen Besprechungen hinausgehen, wollte ich all die Methoden und Gebrauchsanweisungen anführen, die es für die Biene gibt. Wir finden in aller Herren Ländern fortwährend Versuche mit unserer Honigbiene, aber immer wieder brechen sie ab; zu einem vollständigen Erfolge haben sie es bisher noch nicht gebracht. An Versuchen und Ideen war die Zeit niemals arm, aber stets an vorurteilsfreier Beobachtung und Kritik. V. Frisch sagt sehr richtig: „Wenn die Naturforschung allzu scharfe Gläser aufsetzt, um einfache Dinge zu ergründen, dann kann es ihr passieren, daß sie vor lauter Apparaten die Natur nicht mehr sieht". Die vorurteilsfreie Beobachtung und die freie ungeschminkte Wiedergabe des Beobachteten bilden das wichtigste Faktum der Naturwissenschaft. Allerdings geraten wir in diesem Augenblick bisweilen in ein ewiges Schauen und Anstaunen über die weise Einrichtung alles natürlichen Geschehens ohne uns immer restlose Aufklärung über dies und jenes geben zu können.

Die „exakte" Naturwissenschaft aber versucht stets und ständig den sinnvollen Begriff natura zu zerpflücken. Diesen Nachteil verspüren wir in so manchen Zweigen der naturwissenschaftlichen Disziplinen. Anstatt daß jeder gepflückte Zweig vom Baume der Naturerkenntnis befruchtend wirkte, trübte er bisweilen das natürliche Denken. Sobald die Naturforschung eine einzelne Bedingung aus den Gesamtbedingungen eines Naturvorganges herausgegriffen und in den Mittelpunkt gestellt hatte, versuchte man auch schon den Vollbegriff natura durch den Teilbegriff einer Naturerscheinung zu erläutern. Aber es dauerte nie lange, so hatte man vergessen, daß es nur ein Teil war, und man begann, das Ganze durch den Teil zu ersetzen. Ein berühmter Kliniker bezeichnete die unzureichende Beachtung der Umstände der Beobachtung als Quelle des Irrtums.

Diesen Umständen könnte man es zuschreiben, daß die oftmals wiederkehrenden Entdeckungen der natürlichen in der Natur (natura) liegenden Heilfaktoren zur Gänze übergangen wurden. Man suchte in der Ferne nach komplizierten Stoffen, Präparaten und Kunstprodukten, die dem natürlichen Geschehen entgegengestellt werden, den aus dem Gleichgewicht gebrachten Organismus präparieren sollen. In diesem Zeitgeist erscheint es nun auch verständlich, daß das große Heer der Ungläubigen und Spötter es nicht zuließen, daß diesem winzigen Tierchen eine so bedeutende Rolle in der Medizin zukommt. Was wären sie dann im Vergleiche zu diesem Tierchen?

Aber allen Anfeindungen direkt zum Trotze hat sich im Jahre 1879 wieder ein Arzt der allopathischen Schule gefunden, der dieser merkwürdigen Beziehung des Bienenstiches gerade dem Rheumatismus gegenüber nachging und in Jahrzehnte währenden Versuchen schließlich ein klares Bild über die Wirkung des Bienengiftes entwarf. Aber was nützt all die mühevolle Arbeit, wenn die Anerkennung fehlt! Was nützt all das Ringen, wenn fort und fort künstlich dem in die Ferne blickenden forschenden Auge der Horizont verkleinert wird! Ist es noch nie vorgekommen, daß große Männer unserer Zeit schließlich an sich selbst irre wurden und unter Spott und Hohn ihrer Umwelt zusammenbrachen! Ich erinnere dabei nur an einen — dem tausende und tausende Mütter ihr Leben und Gesundheit verdanken — an den Wiener Kliniker Semmelweiß. Wer kennt dessen trauriges Schicksal

Digitized by Google

nicht! Doch gerade diesen Umständen zum Trotze arbeitete der Marburger praktische Arzt, Dr. Philipp Terč sch bis zu seinem Lebensende zum Wohle der leidenden Menschheit an dem Problem des Bienengiftes. Seine erste Publikation erfolgte in der Wiener medizinischen Presse Nr. 35, Jahrgang 1888, in welcher er eben über eine merkwürdige Beziehung des Bienenstiches zum Rheumatismus berichtete. Er verfügte damals über eine Erfahrung, welche auf sieben Jahre lang fortgesetzten Versuchen basierte, während welcher er 173 Personen 39.000 Bienenstiche applizierte. Er schildert in dieser Veröffentlichung genau seine Beobachtungen, welche aber trotz ihrer glänzenden Erfolge unbeachtet blieben. Man kann Terč sch nicht den Vorwurf machen, daß er enthusiastisch an diese Arbeit ging. Im Gegenteil, er war von demselben Vorurteil befangen, das ihm dann später stets entgegengebracht wurde, als er versuchte, an die vortrefflichen (!) antirheumatischen, spezifischen Mittel ein bisher nur als Volksmittel gekanntes und gefürchtetes anzureihen.

Seinen Versuchen folgte dann sein Schüler Alfred Keiter, Graz, mit dem gleichen Resultat.

Wenn man all das liest und hört, so kann man mutlos werden und findet es mehr oder weniger erklärlich, warum bis heute eigentlich selten derartige Versuche unternommen werden. Aber, das persönliche Erlebnis eines Menschen ist stärker als alle Worte, sind sie warnender oder spöttischer Natur, es ist stärker als alle Traditionen althergebrachter Schulweisheit. Es reißt den inneren Menschen heraus zu neuen Taten und Versuchen. Aus diesem persönlichen Erlebnis heraus, wuchs und entstand meine Arbeit mit den und über die Bienen, über das Bienengift. Diese alte Erfahrungstatsache aller Imker, daß Bienenstiche Rheumatismus heilen, wurde mir gleichsam zum Postulate meiner Forschungen mit dem Endziel, das Bienengift den vielen Tausenden Kranken und Leidenden, ein elendes Dasein fristenden Rheumatikern zugänglich zu machen, die gerade nicht Gelegenheit und das Glück haben, einen imkernden Arzt in der Nähe zu haben.

Der Tradition folgend führten mich meine Versuche deshalb zuerst zu den Bienenstichen. Nach dem wunderbaren Erfolge, der sich an die Bienenstichbehandlung bei mir einstellte, habe ich denn auch Versuche an einer großen Reihe von ähnlichen Fällen gemacht. Zuerst mit Bienenstichen, später durch die therapeutischen Erfolge ermutigt, ging ich einen Schritt weiter und versuchte in jahrelangen Experimenten das Bienengift isoliert zu gewinnen und in einer injizierbaren Form herzustellen, was mir in letzter Zeit auch tatsächlich gelungen ist. Eine ganze Reihe namhafter Kliniken arbeiten mit diesem Bienengiftpräparat und es wird sich zeigen, ob es mir tatsächlich gelungen ist, einen vollwertigen Ersatz der natürlichen Bienenstichkuren geschaffen zu haben. Entsprechend dem Prinzipe bei den natürlichen Bienenstichkuren, wird auch der Patient bei den Injektionskuren schließlich zu einer Immunisierung gegenüber dem Bienengift geführt, denn von dieser erreichten Stufe der Immunität ist es abhängig, ob der Patient gänzlich und dauernd von seinem schweren Leiden befreit ist.

Wenn ich nun zum Schlusse übergehe, möchte ich das Bewußtsein mitnehmen, in Ihnen die Liebe zu unseren Bienen vergrößert und bei denjenigen, die mit Furcht diesen fleißigen Tierchen gegenüberstanden, das Interesse geweckt zu haben. „Die Biene hilft alle Deine innerlichen und äußer-

Digitized by Google

lichen Krankheiten heilen und ist der beste kleine Freund, den der Mensch hat in dieser Welt." Mit diesen Worten eröffnet Dr. C. W. Wolf sein Werk und ich, klingen sie auch etwas pleonastisch, möchte meine Ausführungen damit beschließen.

Der Imkerbrief!

Kühle Herbstwinde blasen schon über die kahlen Felder, frisch gefallener, blendend weißer Schnee schaut von den Gipfeln der Alpen hernieder und hie und da verdüstert auch schon grauer Nebel, der dann nur zu oft in einen trostlosen Schnürlregen übergeht, das früher so schöne, herrliche Landschaftsbild. Der Landmann hat von Wiese und Feld seine Ernte heimgebracht und auch die Ernte des Imkers ist unter Dach und Fach. Einige wenige, schön warme Sonnentage bringt der Oktober jedoch alle Jahre, so daß die Bienen Gelegenheit haben, ihr Winterstübchen auf das bequemste einzurichten und das im August und Anfang September gereichte Notfutter von den entfernteren unbelagerten Wabeneckchen in die Nähe ihres Wintersitzes hineinzuschleppen. Nicht deshalb kommen noch schöne Oktobertage, damit Du Deine Bienen vielleicht jetzt erst auffüttern sollst. Bist Du derart nachlässig gewesen und hast Dich auf diese schönen Oktobertage verlassen, dann spute Dich nur eiligst und gib Deinen Bienen was sie brauchen, um die nächsten schönen Ostern noch erleben zu können. Aber gib es ihnen dickflüssig und warm, sonst verzichten die Bienen auf Deine späte Mildtätigkeit. Garantieren kann ich aber nicht für die Bekömmlichkeit solch spät eingefütterten Zuckers. In diesen milden, schönen Oktobertagen, wenn die Wärme oft noch bis auf 20 Grad hinansteigt, haben die Bienen noch einmal Zeit, sich in freier Natur herumzutummeln und auszuloben und dieser letzte Ausflug vor der langen Winterruhe tut ihnen sehr wohl. Der Bienenvater aber, der ein warmes Herz für seine Lieblinge hat, freut sich ebenfalls über dieses frohe Bienengetummel. Weiß er doch, daß seine Bienen nun wieder auf lange Zeit in ihrem Winterstübchen ruhig sitzen können.

Das heurige Jahr geht unaufhaltsam seinem Ende entgegen und wir können mit zufriedenem Herzen sagen, es war ein gutes Jahr. Das Frühjahr hatte wohl manche Imker beinahe verzagt und freudlos gemacht, dann kam aber der heiße, honigreiche Sommer und die ganze alpenländische Imkerschaft hat hocherfreut aufgeatmet. Auch die Herbsttracht aus Buchweizen war heuer gar nicht schlecht — manche Imker behaupten sogar, besser als voriges Jahr — so daß auch die Flachlandimker, die im Sommer leer ausgegangen waren, jetzt auf ihre Rechnung gekommen sind. Nun ist der Honig zuhause und es gilt jetzt, denselben in einem appetitlichen Zustande zum Verkaufe zu bringen. Manche Honige, wie zum Beispiel vom Buchweizen, haben die Eigenschaft, recht grob zu kristallisieren und das ist nicht schön. Viele Käufer sind gegen solche Honige mißtrauisch und glauben, wenn sie es dem Imker gegenüber oft auch nicht offen aussprechen, solch grobe Kristallkörner kämen von der Zuckerfütterung. Wir Imker wissen freilich, daß das nicht der Fall ist, aber kurz und gut, das Aussehen des Honigs

Digitized by Google

leidet und das wollen wir nicht. Dieser Fehler im Aussehen des Honigs läßt sich vermeiden, wenn man die Kristallisation stört. Das geschieht, wie in den Bienenbüchern zu lesen ist, dadurch, daß man den Honig, sobald er in den festen Zuständ überzugehen anfängt, einige Tage hindurch mit einem reinen Holzstabe tüchtig umrührt. Den Zeitpunkt des Beginnens der Kristallisation merkt man, wenn der Honig ein trübes, undurchsichtiges Aussehen annimmt. Erst nach dieser Behandlung füllt man den Honig in die zum Verkaufe bereitgestellten Gläser ab. Ein kleiner Teil des kaufenden Publikums wünscht nämlich ganz besonders solch festen Honig und der Imker sollte auch solche Ware zur Verfügung haben. In Norddeutschland, so besonders in Schleswig-Holstein, verkauft man den Honig überhaupt nur im festen Zustande, im Gegensatze zu unseren Ländern. Hier bei uns wünscht wieder der weitaus größte Teil des Publikums einen flüssigen, kristallklaren, durchsichtigen Honig. Dabei soll der Honig aber dickflüssig und zähe sein wie Pech, so ist es den Leuten recht. Diese Eigenschaft haben vorzüglich unsere Waldhonige und deshalb verkaufen wir unseren zähen, dickflüssigen Honig stets in kristallhellem Zustande, nicht zuletzt auch deshalb, weil der flüssige Honig den Geschmackzellen unseres Gaumens besser zusagt. Mit einem derartigen Honig hat jeder Mensch seine helle Freude, ganz besonders aber, wenn er vorher vielleicht einen minderwertigen Auslandshonig bezogen hat, der wie Brunnenwasser aus dem Glase geflossen ist.

Den vorher geklärten Honig füllt man nun in reinweiße Gläser ab und verschließt dieselben ebenso rein und sauber. Bezüglich des Glasverschlusses gehen die Meinungen und Ansichten der Imker noch weit auseinander. Ein kleiner Teil der Imker, der für die Kaufkraft der Bevölkerung nicht so das richtige Verständnis aufbringen kann, schwärmt unter allen Umständen für einen metallenen Verschluß. Diese Leute haben für sich in einem Sinne ja ganz recht. Ein Metallverschluß ist recht hübsch und macht die Ware begehrenswert, vorausgesetzt nämlich, daß er spiegelklar glänzt und nicht milchig oder gar rostig wird. Im letzteren Falle wird das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes erreicht. Aber wie bei jedem Licht auch Schatten ist, so auch hier. Die Gläser mit Schraubendeckel- oder ähnlichen Verschlüssen sind sehr teuer und dieser hohe Glaseinsatz ist, mag einer sagen was er wolle, immer etwas Störendes beim Honigverkauf. Der Großteil unserer Imker hat es daher herzlich begrüßt, daß der Österreichische Imkerbund zu einem Honigglas gegriffen hat und das allbekannte Jam-Glas als unser neues Einheitsglas erklärt hat.

Wie ist der Verschluß bei diesem Glase nun zu bewerkstelligen, damit er billig, fein und sauber ist und mit jedem Schraubendeckelverschluß in Konkurrenz treten kann? Ich will gleich mit einem bestimmten Ergebnis kommen, das ich auch den anderen Bundesländern zur Verwertung und Durchführung nach ihren Bedürfnissen sogleich empfehlen kann. Wir Steirer haben in unserer letzten Ausschußsitzung auf Anregung meines Bruders Anton Hochegger-Leibnitz als unseren offiziellen Glasverschluß folgendes beschlossen: Zuerst wird das Glas mit Kork verschlossen, Der Glasverschluß mit Kork kann im Nahverkauf jedoch auch wegbleiben. Darüber kommt ein mit dem steirischen Abzeichen bedrucktes Pergamentpapier, das mit einem dünnen Spagat oder Bindfaden um den Hals herum zugebunden wird. Knapp neben dem Bindfaden wird das Pergament abgeschnitten und nun wird diese Schnittstelle sowie der Bindfaden rundherum mit dem Gewährverschluß

Digitized by Google

oder Garantiestreifen überklebt. Und fertig ist der garantiesichernde Glasverschluß. Die Echtheit des einheimischen Honigs ist damit vollkommen gesichert. An die Seite des Glases kommt noch die Etikette. In der Etikettenfrage haben wir aus bestimmten Gründen uns nicht mehr an eine strenge Beschlußfassung gehalten, sondern haben die Etikette für Propagandazwecke dem Wettbewerbe der einzelnen Imker und Vereine freigegeben. Ein Teil der Imker kann die vom Imkerbunde herausgegebene Etikette verwenden, ein anderer Teil wird vielleicht die alte steirische Etikette aufkleben, wieder andere Imker werden vielleicht sogar unter eigener Flagge segeln und mit einer eigenen Etikette in ihren Bezirken den Kampf gegen den Auslandshonig aufnehmen. So sollte jedem Imker, der da glaubt, mit seiner Idee für den Genuß des einheimischen Honigs mehr werben zu können oder im Wettstreite mehr werben zu müssen, hier in der Etikette ein freier Raum zur Verfügung stehen. Glaube mir sicher, lieber Imkerfreund und Kamerad! Ein derartig sauber verbundenes Glas hat ein weit besseres Aussehen als ein verschraubtes Glas mit einem milchig trüben oder gar rostigen Deckel. Welches Glas dann von den verschieden adjustierten Gläsern, ob Schraubenverschluß oder Pergamentverschluß, im Wettstreite den Sieg davontragen wird, das glaube ich wird uns das kaufende Publikum sagen.

Und nun weiter. Das Verbinden der Honiggläser muß auch erlernt sein. Man verwendet dazu bestes weißes Pergamentpapier, das die betreffenden Landesverbände mit ihrem Landesabzeichen oder dem Bundesabzeichen oder nach ihrem Geschmack mit einem anderen Zeichen in Kreisform passend auf die Öffnung des Glases bedrucken lassen. Dieses geschmackvoll so bedruckte Pergamentpapier (es stellt sich bedruckt im Großverkauf immer noch billiger als unbedruckt im Kleinverkauf) schneidet man in quadratische Stücke, welche die Öffnung des Glases um 2 cm überragen müssen. Also beim Bedrucken des Pergaments auf die Öffnung des Glases, ob 1 kg-Glas oder $^1/_2$ kg-Glas, Rücksicht nehmen. Diese so zugeschnittenen Stücke legt man längere Zeit in Wasser, damit sie gründlich durchweicht werden. Der Druck muß also waschecht sein. Ein solches nasses Blatt legt man über das Glas, streift die Ränder desselben nach unten, hält sie mit einer Hand fest, während die andere Hand einen dünnen Spagat herumschlingt und festbindet. Wenn der Spagat vorher ebenfalls befeuchtet wird, bindet er sich besser. Unterhalb des Verbandes wird das Pergamentpapier schön abgeschnitten und nun werden die Gläser zum Trocknen beiseite gestellt. Nach dem Trocknen ist der Pergamentverschluß vollständig straff und erscheint blütenweiß. Jetzt wird der Gewährverschluß oder Garantiestreifen um den Hals des Glases herum aufgeklebt und zwar so, daß die Schnittstelle des Pergaments und der Spagat oder Bindfaden ganz verdeckt werden. Mit einem derartigen Honigglase braucht sich der Imker wahrlich nicht zu schämen und damit das Ganze ein nettes Gesichtchen bekommt, klebt er eine reizende Etikette mit seinem Namen und Wohnsitz an das Glas. Saperlott! Ein so schön zugerichtetes Honigglas in einer solchen Aufmachung, selbstverständlich auch mit einem hochfeinen Inhalt, muß dann auf das einkaufende Publikum ganz bezaubernd wirken, etwa wie ein schöner blonder Mädchenkopf auf den verliebten Jüngling.

Und nun wieder ein klein wenig zu unseren lieben Bienen. Sind die Arbeiten am Bienenstande mit der Einwinterung bis zum guten Ende gediehen, so darf der Imker seine Hände deshalb noch nicht in den Schoß

Digitized by Google

legen. Die beiseitegestellten, überschüssigen Waben werden zuerst einer Durchsicht unterworfen und geordnet. Die Drohnenwaben und die übermäßig alten, schon schweren und undurchscheinenden Arbeiterwaben kommen in den Wachstopf. Die übrigen, zur Wiederverwendung im nächsten Jahre als brauchbar befunden, werden an einem sicheren Orte aufbewahrt. Ein Schwefeln der Waben wird in diesem Monate wohl nicht mehr so leicht nötig sein, denn die Motten sind nicht mehr zu fürchten. Trotzdem muß man auf die Waben aufpassen und darf nicht sorglos sein, denn das ekelhafte Gezücht der Motten ist abgelöst worden durch die nicht minder ekelhaften Mäuse, die von den Feldern, wo es ihnen schon zu ungemütlich wird, in die Dörfer und Häuser hereinkommen und in den menschlichen Vorratsräumen für den Winter Unterschlupf suchen. Im Frühling werden die Waben notwendig gebraucht und welcher Jammer dann, wenn man an ihrer Stelle nur mehr von Mäusen zernagtes Gebrösel vorfindet. In die Wabenkammer gehört also auch eine gut funktionierende Mausfalle, die man mit einem kleinen Stück angebrannter Speckschwarte versieht.

Noch einen guten Rat hätte ich für Dich, wenn Du für Deine Bienen einige Schilling opfern kannst. Das Bienenvolk in seinem Wabenbau ist gar wunderbar veranlagt, die strengste Kälte verhältnismäßig leicht überdauern zu können. Die Kälte schadet ihm nicht merklich, wenn sonst alles in Ordnung ist, wohl aber ist der Luftzug sehr schädlich, weil die Bienen dann nie zur Ruhe kommen können. Es sollte deshalb nicht allein der Winterſitz der Bienen frei von Luftzug sein, sondern auch im Bienenhause selbst sollte ein Luftzug nicht zu spüren sein. Man verkleide deshalb die Wände des Bienenhauses — ob innen oder außen oder auf beiden Seiten, das ist Sache des Imkers — mit Pappe oder Ruberoid. Bekommen diese verkleideten Innenwände noch einen weißen Kalkanstrich, dann hat man ein nettes sauberes Bienenzimmer, in dem sich der Bienenvater mit Vorliebe gern aufzuhalten pflegt. Ein guter Fußboden dazu wird auch nicht alles kosten. Ein solches Zimmer ist leicht reinzuhalten und die Spinnen, denen schon so manches brave Bienlein zum Opfer gefallen ist, finden keinen Unterschlupf mehr. Auch das Dach des Bienenhauses ist noch vor Eintritt des Winters, am besten gleich jetzt im Oktober, einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen und alle Mängel sind sofort auszubessern. Dann kann der Wind dem Bienenhause nicht so leicht was anhaben.

Eine weitere Arbeit ist jetzt, sämtliche Gerätschaften als da sind: Entdecklungsgabel, Entdecklungsapparat, Schleudermaschine, Rauchmaschine, Wabenzange, Absperrgitter usw. zu reinigen und schön geordnet an dem ihnen zugedachten Platze aufzubewahren. Es ist immer eine große Freude, bei einem Imkersmann einzukehren, bei dem alles in schönster Ordnung bereitgestellt ist.

Und jetzt, lieber guter Freund! komm mit mir nach all den Arbeiten dieses Jahres und gönne Dir ein süßes gutes Tröpflein — der Oktober ist ja die Zeit der frohen Weinlese — und beherzige die alte Wahrheit: „Wenn der Weinbauer lacht, kann auch der Honigbauer lachen“. Bei uns in Steiermark gilt diese Wahrheit noch. Und so wollen wir uns auf ein neues gutes Bienenjahr freuen.

Mit besten Imkergrüßen Dein ergebener

Gratwein, am 1. Oktober 1928. Michael Hochegger.

Berichtigung. Im letzten „Bienen-Vater“, Seite 169, 12. Zeile von unten, muß es richtig heißen: „8—12 kg braucht . . .“

Digitized by Google

NACHRICHTEN

Für den „Bienen-Vater“. Dritter Ausweis der bis 15. September 1928 eingelangten Pressespenden:

Im Augustheft ausgewiesen . .	S	265·36
Dazu kommen:		
Schlager Franz, Wien 5., Wimmergasse	S	2·—
Bienenzuchtverein Kronberg, N.-Ö.	„	10·—
„ „ Scheibbs, N.-Ö.	„	22·—
„ „ Limberg, N.-Ö.	„	8·—
„ „ Knittelfeld, Stmk.	„	42·—
„ „ Auersthal, N.-Ö.	„	8·—
Matthes Arthur, Dresden, M 1·—	„	1·70
S. R., Wien	„	2·16
Bienenzuchtverein Neunkirchen N.-Ö.	„	30·—
„ „ Wien-Ostend, Wien	„	31·50
Hölzl Julius, Wien 13., Flötzersteig	„	3·—
Familie Könekamp, Cruz Alta, Argentinien	„	71·50
Summe . .	S	497·22

Zum Hilfsfond haben Darlehen beigesteuert:

Im Augustheft ausgewiesen . .	S	533·50
Dazu kommen:		
Bienenzuchtverein Schwanberg. N.-Ö.	„	40·—
„ „ Theresienfeld . .	„	20·—
Lanner Franz, Lehrer i. R., Wien 18., Plenergasse 10	„	10·—
Summe . .	S	603·50

Herzlichen Dank allen Spendern und Darlehensgebern!

Die Verwaltung des „Bienen-Vater“.

Halloh, halloh, hier Radio Basel auf Welle 1000 und Bern auf Welle 411. Am 15. Oktober spricht Reg.-Rat Frei über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht“, am 29. Oktober Herr Dr. Degen über „Nähr- und Heilwert des Honigs“.

Imker für Guatemala. Für eine Großimkerei in Guatemala wird eine geeignete selbständige Kraft gesucht. Voraussetzungen: Verheiratet, vollkommen gesund, genügend Praxis in der Berufsbienenzucht, spanische Sprachkenntnisse erwünscht. Die Bedingungen können von der Schriftleitung des „Bienen-Vater“ erfragt werden.

Nummernänderung unseres Fernsprechanschlusses.

Wir hatten bisher die Nummer 65-7-06; dieselbe wurde

abgeändert auf U 25-7-06.

Wir ersuchen um Vormerkung.

Österr. Imkerbund.
Schriftleitung und Verwaltung des „Bienenvater“.

RUNDSCHAU

Achtung Auswanderer! In diesem Hefte wird eine Stelle als Leiter einer Großimkerei in Guatemala ausgeschrieben. Die Zuschriften in dieser Sache an die Schriftleitung werden, wie immer bisher, sehr zahlreich sein. Wir suchen die Ursachen der Heimatmüdigkeit dieser Bewerber in ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage und bringen dieser Sehnsucht nach einem halbwegs auskömmlichen Erwerb volles Verständnis entgegen. Wir halten es aber auch für unsere Pflicht, die Auswanderer vor unüberlegten Schritten zu warnen und ihnen die Schwierigkeiten vor Augen zu halten, denen sie entgegengehen und mit denen sie unbedingt fertig werden müssen, wollen sie nicht in der unbarmherzigen Fremde elend zugrunde gehen. Darum erst wägen, dann wagen! Den letzten Mitteilungen unseres geschätzten Mitarbeiters in Zentralamerika, Herrn Eduard Kellner, Kostarika, entnehmen wir für die Stellenwerber folgendes:

Es stellt sich nahezu bei allen Auswanderungslustigen heraus, daß sie mit viel zu großen Hoffnungen ausziehen und weiterhin ist es insbesondere schlechterdings ganz un-

Digitized by Google

möglich, von Europa aus die völlige Fremdheit der neuen Umwelt auch nur ahnend zu erfassen. Wohl dem, der dann in der ersten Zeit in den Stürmen der seelischen und oft auch wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umstellung Verständnis bei Gleichgesinnten findet und sie auch — geldlich überdauern kann. Nur besonders zähe Naturen kommen auch allein und ohne oder mit nur geringen Mitteln darüber hinweg. Und solche sind selten! Ich lernte vor kurzem zwei hier kennen, beide Norddeutsche. Der eine, vom Bruder ins Land gerufen, fand, ohne Mittel landend, den Bruder als Bankrotteur, drei Tage vor seiner Landung nach Panama geflüchtet und eine Schuldenlast von 30.000 Dollar hinterlassend. Heute nach langjährigem Schaffen ist der Mann wohlhabend, dabei ein bekannter Insektenforscher. Der zweite, ein Rittergutsbesitzer, gar nicht von kräftiger Gestalt, lebte zwei Jahre hier in einfachem Palmblatt-Rancho wie die Peone (Taglöhner); heute hat er eine schöne Bananenfinca. Ausnahmen!

Die meisten brechen in diesen seelisch-wirtschaftlichen Stürmen nieder, wie es die Hunderttausende in Brasilien bewiesen.

Und doch sind diese „Affenländer", wie man sie so oft schmähend nennen hört, immerfort die Länder der unbegrenzten Möglichkeiten und gerade die Länder für wenig Bemittelte, wie kein Landstrich in der gemäßigten Zone. Das Erdgebiet für alle Arbeitswilligen! Das Leben leicht und billig, die Möglichkeiten recht gut. Der Eingeborene ist für den Europäer auf den meisten Gebieten kein ernstlicher Wettbewerber, der lebens- und berufsgeschulte Mitteleuropäer ist ihm überlegen, kann also damit rechnen, daß er ihm, festen Willen zum Arbeiten und Fachwissen vorausgesetzt, bald den Rang abläuft. Hunderte heute wohlhabender Einwanderer beweisen das hinreichend.

Welche Möglichkeiten bietet die Bienenzucht z. B. in Kostarika! Einige wenige ahnen sie, von ihnen nur 2 bis 3, die ein Verständnis dafür aufbringen! . . ."

Soweit unser Mitarbeiter, dem wir, wie allen anderen in der Übersee, für die laufende Berichterstattung danken. — Zu den uns am geeignetsten erscheinenden Einwanderungsgebieten für Imker aus Mitteleuropa gehören Mittel- und Südchile, einige Landstriche in Argentinien und die westlichen Provinzen Kanadas. — Es sollte sich niemand auf den Weg dorthin begeben, der nicht schon genügend Kenntnisse der betreffenden Landessprache, Spanisch, bzw. Englisch besitzt.

In Chile, wo gerade der deutsche Einwanderer willkommen ist und dort gegen 12.000 Landsleute als wohlhabende Kaufleute, Bierbrauer, Lederfabrikanten, Handwerker, Landwirte und Großimker antrifft, bereitet die Regierung eine Besiedlungsaktion vor, die für jene Fachleute sehr aussichtsreich zu sein scheint, die mit S 3000·— bis 4000·— ins Land kommen; in Argentinien sind es die vereinigten Eisenbahn-Gesellschaften, die ihren Linien entlang Lose abgeben und in Kanada helfen Regierung, Pacific-Bahn und religiöse Körperschaften zusammen, um die Einwanderung zu fördern. Über die Aussichten in Paraguay dürfte die Öffentlichkeit von unserem hochgeschätzten österreichischen Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Andreas Thaler, der selbst imkert und vor kurzem von seiner Erkundigungsreise nach Südamerika heimkehrte, erfahren. S. S.

Der Honig-Konzern ist da! Natürlich entstand er in Amerika. Das Unternehmertum holt die Bienenzucht und die damit zusammenhängenden Gewerbe aus dem Winkel; die amerikanische Großfinanz ist auf die neue aufstrebende „industrie" aufmerksam geworden, (in Amerika ist auch die „Poesie der Landwirtschaft" — business — Geschäft) die Leistungen der Imkergenossenschaften, die Schaffung einer großzügig arbeitenden Honigwerbestelle, der Aufschwung einzelner Firmen und Großimker, der Mehrverbrauch an Honig, alles das führte zur Erkenntnis, daß hier eine neue Erwerbsquelle aufgeschlossen werden könnte.

Was andere mit Tabak, Kaugummi, Konserven oder Bananen zustande brachten, müßte doch auch mit Honig möglich sein! — Das Unternehmertum hängt sich aber nicht an ein paar Dutzend größere Imker mit einigen Tausend Völkern ihm gewinnen auch die Imker- und Honigvertriebs-Gesellschaften in Hawai, Westindien, London, Los-Angeles und New-York keine besondere Hochachtung ab, die doch immerhin je 10 bis 20.000 Völker bewirtschaften oder kontrollieren, das Bestreben geht dahin, den Honigvertrieb (vorläufig in den Vereinigten Staaten) in eine Hand zu bringen. Die Bemühungen gehen, nach einer Notiz im American Bee Journal, von den Großunternehmungen aus, die bereits teilweise den Lebensmittelhandel beherrschen. Für das neue gemeinsame Unternehmen soll ein bedeutendes Kapital zur Verfügung stehen und man hat bereits begonnen die verschiedenen Honigvertriebe aufzukaufen. Im Herbste 1928 ist man soweit, den Honigvertrieb aufzunehmen.

Durch eine geeignete einheitliche und durchdringende Werbung wird dieses Großunternehmen gewiß besser imstande sein, den Honigverbrauch zu heben, als die Imker mit ihren bisher oft unkaufmännischen, unheitlichen und daher wirkungslosen Werbemethoden. Die Tätigkeit dieses Konzern wird voraussichtlich auch die Produktion anregen, wird höhere An-

Digitized by Google

forderungen an die Gewinnung und Behandlung des Honigs stellen und wird die erwünschte Einheitlichkeit auf den Honigmarkt bringen.

Ob aber das Großunternehmen, das sich natürlich eine Monopolstellung auf dem Honigmarkte schaffen will, nicht auch preisdrückend wirken und die Imkerschaft teilweise in ihre Abhängigkeit zwingen wird, mag immerhin erwogen werden.

Sicher ist, daß Selbsthilfe noch immer das Beste und Ratsamste für die Imker ist, mag sie für den Anfang auch noch einige Mängel aufweisen. Diese Selbsthilfe darf aber nicht zu spät kommen; gerade für die Imker der europäischen Länder wird sie immer dringender. — Immer neue drohende Wolken stehen am Imkerhimmel auf und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß für diese Selbsthilfe — nicht nur auf dem Gebiete des Honigabsatzes, auch auf den Gebieten der Tracht und des Bienenschutzes — die vorletzte Stunde schlägt. Beachten wir sie nicht, oder findet sie uns im Streite um des Kaisers Bart — dann ist die Bienenzucht in den deutschen Gauen einmal einzig und allein — Poesie, und nicht mehr!

Aus diesem Grunde kann nicht zu oft gesagt werden. Zusammenhalten! Die Reihen schließen! Als Macht auf den Plan treten! Alle Zersplitterung, mag sie aus welchen Gründen immer geschehen, ist Frevel am Gesamtwohle und führt noch mehr in die Ohnmacht hinein, in der sich die Imker gegenüber den überseeischen Wettbewerbern schon befinden. — Der europäische Honigkonzern, der nicht zu lange auf sich warten lassen wird und dessen Stützen wir wieder in der Übersee zu suchen haben, sollte uns Imker für jeden Wettbewerb gerüstet sehen! S. S.

METH

Wie braue ich **Meth** aus meinem Honig? Wie verwende ich meinen **Honig** in Küche und Keller?! — Dann lesen Sie die beiden Broschüren: **Borchert,** der Meth, ein Volksgetränk, und **Volkmann.** Honigverwendung. Beide zusammen nur S 1·30 frei Haus. Lesen Sie ferner: **Heyl,** Zur Verbesserung unserer Bienen-Rassen. S 1·—; **Hübner,** Schwärmen und Honigertrag S 4·20; **Fischer,** Bienenkrankheiten S 1.—; **Dahnke,** Umgang mit den Bienen, S 5·50; **Stach,** Baupläne für bienenw. Bauten, mit 69 Abbildungen, S 4·20; **Deutscher Bienenkalender** (Taschenformat) S 2.—.

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr.,
Postscheck Wien 55851. 206/XI

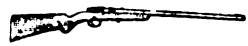
Katalog und Probeheft der »Dtsch. Illustr. Bienenztg.« gratis; Preis pro 1/2 Jahr S 2·50 frei Haus.

Die Goldrute als beste Spättrachtpflanze

sollte jeder tüchtige Imker in der Nähe seines Standes haben. Lieferzeit und Herbstpflanzung ab 10. Oktober bis Mitte November. Absolut sicheres Wachstum. 50 Stck. S 2·—, 100 Stück S 3·—, 200 Stück S 5·—, 500 Stück S 15·—. Bei Bestellung von 500 Stück gebe noch 500 Stück gratis drauf. — **Michael Tschandl,** Fürstenfeld, Wallstraße 25, Ost-Steiermark. 203 X

Wegen Übersiedlung verkauft 12 Wiener Vereinsständer,

2 Breitwabenkare, 30 Waben, winterständig, 50 Schilling. Karl **Zimmermann,** Schulleiter i. R., Eichberg, P. Weitra, Niederösterreich. 204/X



Gewehre ab 12 S

Jedermann sollte Gratiskatalog verlangen, um sich über meine erstklassigen Gewehre jeder Art zu orientieren. **Friedrich Ogris,** Gewehrfabrik, **St. Margareten** b. Ferlach, Kärnten.

Das billige Einheitsglas

bestellt der Imker bei seinem Landesverbande. Es kostet ab Fabrik:

das 1 kg-Glas	. . . . .	35 g
„ 1/2 „	. . . . .	22 „
„ 1/4 „	. . . . .	20 „

(ohne Kork und Etikette!)

Größere Sammelbestellungen gehen vor kleinen Einzelbestellungen

Bestellt sofort!

Jeder Imker ist auch Obstzüchter!

Baumschule „Sternhof"
in Inzersdorf bei Wien
Badner Elektrische Straßenbahn 165
Telephon U 41-2-98

erzeugt alle Gattungen und Formen von **Obstbäumen** ● Auch **Rosen, Flieder und Pfingstrosen, Blütensträucher und Blütenstauden** ● Preislisten gratis ● Besuch unserer Baumschule erwünscht ● Prima kaltflüssiges Baumwachs ● Verkauf ganztägig, auch Sonntags. 201/XI

Digitized by Google

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum.

Leiter: Josef Matzenauer Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-

Aus Ehrensels' schriftlichem Nachlaß.

7. Vorlesung.

Wir stehen noch immer bei der Geschichte der Arbeitsbiene und ihre gesselligen Beschäftigungen im Bienenstocke und werden heute vorzüglich ihre Wachsbau und die Verwendung dessen, was sie einsammeln, beobachten.

Was die Bienen an Honig und Wachs sammeln, das verwenden i 1. zu ihrer und ihrer Gesellen gegenwärtigen und künftigen Nahrun 2. zum Baue und Bedeckung der Zellen und endlich 3. zur Bevölkerun oder zum Brüten. Hier beschreibe ich den Bau ihrer Zellen und des jenigen, was aus der Vereinigung vieler Zellen entsteht oder der sogenannte Kuchen (Tafeln, Scheiben, Waben), das Gewebe und zwar sowohl de Wachstafeln als auch der Honigwaben, welche insgesamt auch das Gewürk oder Rooß genannt werden.

Die Bienen fangen an von oben herab ihre Zellen zu bauen und fahre damit fort bis zum Untern, weshalb auch, wie ich weiter unten zeigen werde Untersätze den Aufsätzen vorzuziehen sind. Sie machen erst eine Anlage z jeder Zelle oder zu jedem Raume. Demnach höhlen sie diesen Boden au in drei viereckigen schiefen Flächen oder Rhombos, welche mit dem Innen winkel oder einer Spitze unten spitzig zusammengehen, so daß die Eier und den Würmern zur Nahrung nötigen Flüssigkeiten darin liegen können ohne auszufallen. In der Zeit, da einige auf einer Seite dieses machen, arbeiten zugleich andere auf der andern Seite, damit keine Zeit verloren geht, au gleiche Weise, doch so, daß die drei Rhombi im Boden einer neuen Zelle eine Zusammenfügung von drei Rhombis verschiedener Zellen sind. Dieser Boden steht demnach zwischen den äußersten Ecken von drei Zellen und so fort die übrigen. Es geht bei solcher Einrichtung kein Raum und kein Wachs verloren und die Zellen werden desto stärker. Wenn der Boden also schräg errichtet ist, führen sie auf den beiden Seiten eines Rhombi zwei Trapezi oder schräge Seiten auf, so daß ein Winkel, nach des Rhombi Winkel 109 Grad 28 Minuten ausmacht, wie solches Maraldi ausgemessen hal.

Herr v. Reaumur ersuchte den Herrn König, einen würdigen Schüler des berühmten Bernouilli, zu untersuchen, was die zu diesem Winkel gegebene Größe sein möchte, wenn man das möglich wenigste Wachs zu einer Zelle von eben dem Umfange anwenden wollte; und dieser Mann fand durch eine höhere und dem Alten unbekannt gewesene Geometrie, nämlich durch die Infinitivsinalmethode, daß der quästionierte*) oder stumpfe Winkel in diesem Falle 109 Grad 26 Minuten und der spitzige 70 Grad 34 Minuten sein müßte. Diese Beobachtung des berühmten Meßkünstlers König wurde nachgehends durch Herrn Maclaurin in England bestätigt, welcher zugleich die aus dieser Zusammensetzung entstehenden Vorteile gezeigt und sehr

*) Der in Frage stehende Winkel, J. M.

Digitized by Google

ndlich dargetan hat, daß die Bienen diese beste Figur unter allen zu
en Zellen wählen und solche nicht etwa nur obenhin, sondern mit der
ößten Genauigkeit bauen, ja daß ihr Verfahren hierin durch die größte
enntnis der Meßkunst nicht hätte verbessert werden. Jedoch führen die
enen gedachte Seiten nicht auf einmal zu ihrer völligen Höhe auf, sondern
rfertigen zwei andere, welche oben so hoch sind und endlich die beiden
ten, daß alle sechs Seiten gleiche Höhe haben. Darauf fangen sie an,
ei andere Seiten selbiger Zelle zu verfertigen und so die andern nach-
ander, bis alle sechs Seiten ihre vollkommene Höhe und Tiefe erlangt
ben. Nachher machen sie dieselben dünn, eben und glatt; und weil die
eiten so dünn sind, daß ihrer drei nur die Dicke eines Papiers haben,
machen sie, damit selbige stark genug sein, oben um die ganze Zelle
nen Rand von Wachs. Bei dieser sechseckigen Figur ihrer Zellen haben
außer den oben angeführten Vorteilen auch diesen, daß sie vor allen
deren Figuren den meisten Honig annehmen und enthalten können. Dieses
ist der große griechische Mathematiker Pappus nicht ausrechnen können,
eil zu seiner Zeit die Ausrechnung des unendlich Kleinen noch nicht er-
nden war. Von diesen sechs Seiten ist eine jede eine Seite von sechs
nderen Zellen, so daß kein Platz übrig und dazwischen bleibt. Reaumur
hrt uns, daß diese sechs Seiten nicht gleich breit, sondern daß zwei breiter
nd als die übrigen vier und alle so über die Seiten der Rhombi aus-
ehen. Er glaubt, daß dieses mit Fleiß geschehe, damit die Eier, der Wurm
nd die ihm zur Nahrung dienenden Flüssigkeiten eine desto sichere und
nbeweglichere Lage haben. Er zeigt auch, daß alle Zellen in Ansehung des
Bodens sechs, der Seiten und Höhe nicht eben so genau übereinstimmen
nd ordentlich sind. Die Ursache hievon ist vielleicht entweder der Raum
der bisweilen der ungleiche Fleiß der Arbeiter. In gewissen Zellen machen
e einen Boden aus vier Scheiben. Von diesen sind zwei vollkommen vier-
ckig, die übrigen zwei aber haben viele und ungleiche Ecken. Solche An-
rdnungen verbessern die Bienen sobald als möglich und bringen ihre Ge-
äude in richtige Gestalt. Maraldi berechnet ihre Zellen, daß sie fünf bis
echs Linien tief, etwas über zwei Linien breit und also im Durchschnitt
ber ungefähr ein Drittel so breit als tief sind. Die Tafeln mit ihren ein-
nder entgegengesetzten Zellen sind 1 Zoll dick. Reaumur behauptet, daß
0 Sechsecke oder Zellen in gerader Linie nebeneinander 4 Zoll ausmachen.
Also hat eine jede Zelle im Durchschnitt $2^2/_{15}$ Linien; und eine Tafel, die
15 Zoll lang und 10 Zoll breit ist, hat mehr als 9000 Zellen. Die Bienen
wohnen nicht in den Zellen sondern sie halten sich, wenn sie nicht arbeiten,
zwischen den Tafeln oder Kuchen auf und zwar zwischen den innersten.
welches ihr Nest ist. Daselbst hängen sie aneinander herab, so daß die untere
mit den Vorderfüßen sich an die hinteren Füße der oberen hängt, wie man
es sieht, wenn ein neuer Schwarm sich zum Beispiel an einen Baum anlegt.
Auf solche Art ruhen sie aus und so schlafen sie auch im Winter.

Die Zellen sind bestimmt: 1. den Vorrat des Honigs auf den Winter zu
verwahren. Diese Zellen sind viel tiefer als die anderen und mit einem
kleinen Deckel zugemacht; wenn die Honigernte gut ausgefallen ist, so trifft
man in jedem Stocke, besonders oben, etliche Kuchen an, deren Zellen auf
die gleiche Art insgesamt verschlossen sind. Diesen Deckel machen sie auf
folgende Weise: Sie setzen erst einen und daran den anderen Ring an den
dicken Rand der Zelle. Mit dieser Ansetzung der Ringe fahren sie so lange

Digitized by Google

fort, bis nur ein kleines Loch in der Mitte bleibt, welches mit einem einzigen Körnchen Wachs verschlossrn werden kann. Die Zelle ist fast völlig bis an den Rand mit Honig angefüllt und es muß der Deckel nicht nur genau über die Zellen passen, sondern auch dergestalt angebracht werden, daß er die Fläche des Honigs nicht berühre und das Wachs, welches dazu gebraucht wird, mit dem Honig nicht benetzt werde. Die Zellen sind 2. dazu bestimmt, junge Bienen darin auszubrüten oder die Eier und Maden der Bienen zu beherbergen. Eben daher sind sie auch verschiedener Größe, weil dreierlei Bienen darin ausgebrütet werden. Die meisten und kleinsten dienen zu Brutzellen für die Arbeitsbienen. (Fortsetzung folgt.)

Fragekasten

57. Herr B. in N., Niederösterreich. Um die Läuse, die nur wenn sie massenhaft auf der Königin vorkommen, diese belästigen, so daß sie das Geschäft des Eierlegens nur schwer vollbringen kann, zu vertilgen, geht man wie folgt vor: Am Abend legt man auf den Boden des Stockes ein Blatt weißes Papier und stellt darauf ein kleines Schälchen mit etwas Terpentingeist und schließt wieder den Stock. Es wird sich gleich im Stock ein gewaltiges Brausen hören lassen. Wenn man am nächsten Morgen das Papier wieder vorzieht, so ist es gewöhnlich mit Läusen besät, die alle abgefallen sind und die man jetzt leicht vernichten kann. Da durch den starken Terpentingeruch der eigene Stockgeruch dieses Volkes verdeckt wird, so darf man diese Prozedur nur bei einem Volke vornehmen, damit nicht Räuberei entsteht. Hat man zufällig die Königin beim Untersuchen eines Stockes erblickt und sie ist voller Läuse, dann genügen einige Züge Rauch, um sie davon zu befreien.

58. Herr G. K. in W., Niederösterreich. Der heurige Herbstzucker ist einwandfrei. Was ich bezüglich der mit Ultramarin gefärbten Zuckersorte sagte, ist richtig und findet sich in der Schweizer Bienenzeitung Nr. 8 diesbezüglich folgende Notiz: „Weiter schreibt die Zuckerfabrik Aarberg, daß Raffinerien mit mangelhafter Einrichtung mehr oder weniger mangelhaften weißen Pile- oder Kristallzucker erzeugen. Sie bedienen sich dann des Ultramarins, um den grauen oder gelblichen Farbton zu verdecken, in dem sie dieses in feiner Suspension ihren Kochsäften beimengen. Die beim Kochprozeß entstehenden Kristalle schließen dann Spuren dieses Farbstoffes ein und erscheinen infolgedessen nicht mehr gelb, sondern je nach der angewandten Menge schwach bläulich oder, wie der Laie meint, weiß".

Nun entwickelt sich unter gewissen Bedingungen aus dem schwefelhaltigen Ultramarin Schwefelwasserstoffgas, das giftig auf den Bienenorganismus wirkt. Es ist somit zu empfehlen, eine ungebläute Zuckersorte zu verwenden, um Bienen zu füttern."

Durch Aufkochen und Abschäumen kann man diesen Farbstoff aus dem Zucker entfernen. Bei der Frühjahrsfütterung waren manche Futterballons fast blau.

59. Herrn J. K. in G., Niederösterreich.

a) In das Winterfutter geben Sie weder Tanin noch Glaubersalz und Sie werden klaglos durchwintern.

b) Für den Brutraum ist das Glasfenster, für dem Honigraum das Drahtgitter besser, besonders in so heißen Sommern wie heuer. Für den Winter aber nehmen Sie das Brutraumfenster ganz weg und schieben eine gut passende Strohmatte an seine Stelle.

c) Kotspritzer im Frühling, rühren gewöhnlich von verkühlten Bienen her, deshalb braucht das Volk noch keine Krankheit haben.

d) Gedulden Sie sich noch; es kommt in kurzer Zeit das Buch von Alfonsus, gewöhnlich „Der große Alfonsus" genannt, in neuer Auflage, bearbeitet von unserem Ehrenpräsidenten Dozenten O. Muck heraus; dieses wird Ihre Wünsche befriedigen. Speziell für Königinnenzucht lesen Sie mein Buch: „Die Königin und ihre Zucht". In der Kanzlei erhältlich, dort finden Sie auch die Methode mit der wagrechten Wabe beschrieben.

60. Herr J. M. in A., Niederösterreich. Wenn Sie ein Volk kassieren mußten, so trachten Sie die Pollenwaben in einem anderen Stocke unterzubringen. Wenn das-

Digitized by Google

nicht möglich ist, so stauben Sie dieselben tüchtig mit Staubzucker an und bewahren sie, eingeschlagen in Zeitungspapier, an einem trockenen Orte auf. Honigwaben mit unverdeckeltem Honig darf man nicht schwefeln.

61. Herr J. B. in M. Was Sie machen sollen, damit sich Ihre Honigkunden nicht verlaufen, weil Sie heuer eine vollständige Mißernte hatten? Besorgen Sie sich von einem Imkerfreund, dessen Honig in der Farbe ihren Trachtverhältnissen entspricht, die nötige Menge Honig und befriedigen Sie Ihre alten Kunden. Sie können ihnen sogar die Tatsache mitteilen. Ich glaube auch, zu diesem Zwecke muß uns die österreichische Imkergenossenschaft zur Verfügung stehen. Sonst treiben wir ja unsere Käufer den Kunsthonigfabrikanten zu.

62. Herr F. C. in P., Niederösterreich. Ja, schwarzer Honig wird jetzt direkt verlangt. In Wien zahlt man ihn besser als den lichten. Das hat doch nur unsere Propaganda gemacht. So lange in der Vorkriegszeit der Wiener Markt mit lichtem ungarischen Honig überschwemmt war, galt unser Waldhonig schon gar nichts. Mich fragte eine Wienerin, als Sie bei mir schwarzen Honig sah, ob mir der Honig angebrannt wäre. Leider hat der Wald heuer versagt.

63. Herr C. St. in M., Niederösterreich. Sie haben mit der Begattung ihrer Königinnen ausgesprochenes Pech. Es ist kein Verschulden Ihrerseits zu erkennen, Wenn das Volk doch vielleicht gerade mitten im Stande steht, so ist ein Verfliegen leicht möglich. Wenn Sie sich ein paar Begattungskästen anschaffen möchten und die überzähligen Weiselzellen in solchen Kästchen auslaufen und an abgelegener Seite des Bienenstandes zum Ausflug kommen ließen, so hätten Sie begattete Königinnen in Reserve und wären solchen Zufälligkeiten nicht weiter ausgesetzt. Also probieren!

Der Markt.

Die Honigauslage ohne Namen. Die neue Honigernte ist da! Der Kaufmann von nebenan hämmert in seinem Auslagenfenster, der Lehrbub schleppt gerade Gladiolen, Goldruten und Dahlien herbei, duftige Bänder baumeln schon über den noch ungeordnet herumstehenden Honiggläsern, buntes Crepepapier rollt aufs Pflaster . . . wahrhaftig, die neue Honigernte ist da! Die anderen Kaufleute haben es eiliger gehabt, ihre Auslagen prangen schon und locken. Imker gehen dort vorüber, eilig, wie man nur in der Stadt eilig geht. „Halt! nur einen Augenblick!" Der Bienenkorb in der Auslage, den das Auge nur halb gestreift hat, erwischte sie gerade noch an den Rockschößeln. — „Ei, sieh da! Nicht übel, diese Auslage!" — Wetten, daß sie sich bücken, um die Herkunft des Honigs zu erfahren!

Aber auch die kauflustige Frau bückt sich; allerdings ein umständlicher Weg, den ihre Gedanken zurücklegen müssen, vom Bienenkorb, der ihren Blick eingefangen hat, zum Husten ihres Kindes, den sie irgendwie aus der Welt schaffen möchte. — Honig, das ist es! Ja, Honig könnte helfen! Ein reines, edles Erzeugnis!

Was sagt das Glas? Und deshalb bückt sie sich. Denn auf Weg und Steg, mit tausend Stimmen, hatte ihr die Reklame eingeprägt, daß ein besonderes Erzeugnis eine besondere Marke hat und nur Massenware unbezeichnet bleibt. Deshalb sieht sie schärfer hin, was in der Auslage angeboten wird. „Südtiroler Kalvilleäpfel", „Steirischer Poulard", „Dänische Teebutter", „Gumpoldskirchner Auslese"; das heißt für sie im ersten Augenblick nur „gut", „fein", „etwas Besonderes". Nun, etwas Besonderes braucht sie ja gerade für ihr Kind, etwas Gutes, Echtes, das dem armen Kinde schnell hilft. Vor allem: Was sagt das Glas? Was steht darauf? Ist es echter Honig? Kann man Vertrauen dazu haben? Der Entschluß zum Kauf ist schon halb gefaßt, wenn die Gedanken hinüberwandern zur Preistafel und gleichzeitig in der Geldbörse Umschau halten. — Soll man? Lohnt es sich? Soll man doch sparen? Sie möchte selbst gerne ja sagen und wartet doch bis irgend eine andere Stimme Ja sagt.

Aber hier sagt nichts Ja. Die Auslage ist bocksteif, sie rührt sich nicht, sie überzeugt nicht, noch tröstet sie, sie nennt nicht ihre Herkunft und steht den Sorgen der Frau teilnahmslos gegenüber; sie umgibt sich mit einem Schein des Luxus und erfüllt nicht ihren Zweck. Denn die Frau geht fort und denkt nur mehr an die Apotheke, wo sie fast niemals nach dem Preise fragt, wenn sie die Arznei kauft.

Wenn wir in dieser Auslage einen Spiegel hätten; der die Gedanken der Beschauer auffangen und wiedergeben könnte! Wir kämen zur Erkenntnis, daß wir den Honig nicht als Massenware in sorgloser Verpackung, ohne

Digitized by Google

Glasschildchen und ohne Herkunftsbezeichnung oder Marke ausstellen dürfen. Selbst Teigwudeln und Schmieröl haben heute schon ihre werbekräftige Aufmachung, Marke und Bezeichnung. Dieser Spiegel würde uns lehren, daß wir in den Augenblicken mit Rat und Auskunft eingreifen müssen, wenn der Entschluß des kauflustigen Beschauers ins Wanken gerät und er das Ja braucht. Dann muß alles Ja sagen in der Auslage: Zahlen, Blumen, bunte Farben, Bilder. Wir machen neugierig, wir stellen Vergleiche an und verleiten zum Nachrechnen, wir ersticken den Gedanken ans Sparen und Einschränken schon im Keime, wir erkundigen uns durch Schlagworte um die Gesundheit und haben Ratschläge für Husten, Heiserkeit, Blutarmut usw. bereit. Wir bringen den Kaufwillen über den toten Punkt hinaus und laden zum Kaufe ein. Lauter selbstverständliche Dinge schon — bei der Werbung für andere Lebens-, Genuß- und Heilmittel.

Die Honigauslage ohne Namen kann auch mit anderen Augen angesehen werden, sie kann den Geschäftsinhaber in ein schlechtes Licht bringen. Ein bekanntes Delikatessengeschäft Wiens unterhält zurzeit eine solche Auslage. Ein Turm mit gefüllten Honiggläsern. Die Gläser haben weder Schildchen noch Verschlußstreifen, sie sind mit Pergament verschlossen. Daneben links zwei Bilder aus einer Imkerei, die unbekannt bleibt, rechts ein Plakat, daß sich, wenn wir uns recht erinnern, gegen den Auslandshonig wendet, ganz bestimmt aber sich ausgiebig für den Honig aus Niederösterreich einsetzt. Wir fragen uns: kommt es dem ganz modern eingerichteten Betrieb auf die paar Honigschildchen an, auf denen die niederösterreichische Herkunft des Honigs ersichtlich ist, warum nennt er nicht die Imkerei in der Auslage? Warum tut er nichts, um nicht in den Ruf der Spiegelfechterei zu kommen, ist ihm seine kaufmännische Ehre nichts?

Ein rechter Kaufmann muß einstehen können für alles, was er anbietet, auch für die Echtheit und Herkunft des Honigs. Wenn er seinen Imker als Gewährsmann neben sich hat, braucht er der Bürgschaft nicht auszuweichen.

Die Imkerei ohne Namen und das Glas Honig ohne Schild und Verschluß, sind dem Käufer dasselbe wie eine Katz im Sack. Das geringste Mißtrauen beim Honigkauf ist schon von Übel. Sepp Schmid.

Zur Herbstbepflanzung von Bienenweiden empfiehlt 194/X

weißblühende Akazien,

2-jährig verpflanzt, 65—100 cm hoch, per 10 Stück S 2.— und wurzelhalsveredelte Rosen, per 10 Stück S 15.—.

Baumschulen Steinkogler,
Schladming, Ober-Steiermark.

12 Gerstungstöcke

gesund, garantiert überwinterungsfähig, verkauft
F. **Echberger,** Biedermannsdorf 12. 205/X
Nehme auch Motorrad in Zahlung.

Imker-Handschuhe
aus prima Gummistoff, genäht, stichfest, **S 8.80, 12.50**
Zum Indianer, Graz
Herrengasse 28 a 154/X

Die beste Herbsttracht ist die Goldrute.

Sie gedeiht auf jedem Boden. Versende 50 Setzlinge S 3·—, 100 Stück S 5·—. Fr. Platzer, Schönkirch, P. Glogguitz, N.-Ö. Ferner ist eine Anzahl gebrauchter jedoch gut erhaltener Befruchtungskästchen abzugeben, à S 7·—. Auch Versand. 202 X

Viele gute Gedanken..

. . . . ruhen in den Fachblättern, die von der Kanzlei des „Bienen-Vaters" bezogen werden können.

Ziehen auch Sie Nutzen daraus!

Nehmen Sie sich die Bücherliste in diesem Hefte vor; Sie werden bestimmt etwas Passendes finden!

Erfolg verbürgen Anzeigen!! im „Bienen-Vater"!!

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten. (Fortsetzung)

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Wildon. (Ständeschau.) Herr Karl Eder, Oberst in R. und Ausschußmitglied des steiermärkischen Bienenzuchtvereines hatte zwei Wagen mit Bienen beim Schloße Finkenegg zur Ausnützung der Buchweizentracht aufgestellt. Auf dessen freundliche Einladung unternahm der Bienenzucht-Zweigverein Wildon und Umgebung dorthin einen Ausflug. Der Obmann Herr Alois Zechner sprach den Dank für die freundliche Einladung aus und wünschte der Wanderung vollen Erfolg Herr Eder dankte, daß ihm der Verein bei der Aufstellung seiner Bienen keine Schwierigkeiten gemacht, sondern dieselbe in entgegenkommender Weise bewilligt hat. Bei Besichtigung der mustergiltig eingerichteten Wanderwagen und Bienenwohnungen und Völker hielt Herr Eder einen Vortrag mit Vorweisungen in dem er seine Betriebsweise ausführlich erklärte. Nur zu bald mußte der Rückweg angetreten werden, bei welcher Gelegenheit auch die Bienenstände einiger Mitglieder besucht wurden.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein, Graz. (Ausschußsitzung am 4. September.) Den fast vollzählig erschienenen Ausschußmitgliedern konnte der Vorsitzende, Herr Bürgerschuldirektor Karl Traidl mitteilen, daß es gelang, die Landes-Zentralmolkerei in Graz mit ihren vielen Verkaufsstellen für den Honigverkauf zu gewinnen. Nach seiner weiteren Mitteilung steht zu erwarten, daß die Vereinigung aller Imker Oesterreichs noch dieses Jahr vollzogen wird. Der Bericht über die Tagung in Köln wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Einen großen Zeitraum nahm die im Brennpunkte stehende Besprechung über die Wandertagung der Imker deutscher Zunge in Graz 1929 ein. Es wurde beschlossen, mit dem 1. Samstag im August nächsten Jahres diese zu beginnen und am folgenden Dienstag zu schließen. Auch sind die Vortragsthemen bereits bekannt gegeben worden. Unter anderem werden auch namhafte steirische Imker zu Worte kommen. Die Vorbereitungen sind unverzüglich aufzunehmen. Ueber Anregung des Herrn Direktor Groyer wurde beschlossen, anläßlich der Landes-Landwirtschaftsausstellung in Graz am 7. Oktober 1928 eine Imkertagung zu veranstalten. Die Zweigvereine werden hievon rechtzeitig verständigt werden.

Der Ausschuß beschäftigte sich auch mit der Einführung und Adjustierung des Einheitsglases, mit der diesjährigen Bienenzuchtausstellung, mit einer Wanderlehrerangelegenheit, mit Zweigvereinsgründungen usw

Otto Kieslinger.

Bienenzuchtausstellung (im Rahmen der Landes-Landwirtschaftsausstellung in Graz vom 29. September bis 7. Oktober 1928.)

Die Ausstellungsarbeiten sind im besten Gange. Die Anmeldungen sind reichlich, die Honigschau wird zeigen, daß Steiermark eines der ersten Honig produzierenden Länder Österreichs ist. Außer Honig und Wachs wird die Ausstellung vieles bieten, was jeden Imker interessieren muß. An jedem Tag werden Führungsvorträge gehalten. Es steht zu erwarten, daß die steirischen Imker in Scharen kommen werden und auch ihren erwachsenen Söhnen und Töchtern den Besuch der Ausstellung ermöglichen. Kieslinger.

Der Zweigverein Feldkirchen bei Graz hielt am 29. August in Schlars Gasthaus eine Wanderversammlung ab, in welcher Wanderlehrer Otto Kieslinger über Herbst und Winterarbeiten des Imkers sprach. Es hat den Anschein, als ob das Vereinsleben durch die diesjährige gute Ernte vom Murveigl (Goldrute) und Buchweizen neue Impulse erhielt.

Liegist. Am Sonntag, den 2. September versammelten sich die Imker in Kaiers Gasthaus. Der Landesverein entsendete Herrn Fachlehrer Kieslinger aus Grottenhof, um den verdienten Imkern Herrn Johann Bader und August Trummer, die ihnen in der letzten Hauptversammlung zuerkannten Ehrenurkunden zu überbringen. Der Redner dankte den Ausgezeichneten für ihre beispielgebende Imkertreue und die vieljährige tapfere Mitarbeit im Zweigvereine. Vater Bader dankte bewegten Herzens für die Anerkennungen und bat den Dank dem Landesvereine zu übermitteln. Anschließend hielt Wanderlehrer Kieslinger einen zeitgemäßen Vortrag. Auch sprach er über die Ausstellung in Graz. Mehrere Beitrittserklärungen bezeugen das auflebende Interesse für die edle Imkerei. Mit Dankesworten an den Vertreter des steiermärkischen Bienenzuchtvereines schloß der Vorsitzende Herr Schuldirektor Breßlauer die Versammlung.

Leibnitz. Unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Anton Hochegger fand am 9. September im Gasthause Ehmann eine sehr gut besuchte Wanderversammlung statt. Der Vorsitzende berichtete über das Einheitsglas, die Zuckerbeschaffung und die Bienenzuchtausstellung in Graz. Der entsendete Wanderlehrer Kieslinger hielt einen Vortrag über die Herbst und Winterarbeiten des Imkers. Ueber Anregung eines Saufaler Imkers wurde beschlossen, die Gründung eines Zweigvereines in St. Nikolai i. S. in die Wege

Digitized by Google

zu leiten, um die vielen Imker der dortigen guten Trachtgegend zur gedeihlichen Mitarbeit an der Hebung der Bienenzucht zu gewinnen.

Graz. Der nächste Sprechabend findet am Samstag, den 13. Oktober 1928, um 8 Uhr abends im Hotel Erzherzog Johann statt. Aussprache über das Bienenjahr 1928, Preisverteilung an die ausgezeichneten Aussteller und Beschlußfassung über ein im Winter zu veranstaltendes Imkerfest dürften die Mitglieder vollzählig erscheinen lassen.

Der Obmann: Kieslinger.

Vordernberg. Wanderversammlung am 9. September 1928. Präsident Karl Traidl hielt unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Leopold Witzeling einen Vortrag über Herbst- und Winterarbeiten sowie über die einfache Wachsgewinnung mit der Wachskanone. Ferner gab Herr Präsident praktische und theoretische Winke, über Arbeiten am Bienenstande, welche dem ländlichen Imker von großem Werte sind. Seine Schilderungen über die Tagung in Köln sowie über die kommende Wanderversammlung im Jahre 1929 wurde von den Mitgliedern des Vereines und Imkergästen aus Trofaiach und Donawitz mit Aufmerksamkeit und Beifall aufgenommen und ihm hiefür der beste Dank ausgesprochen. Möge Herr Präsident Traidl uns öfter mit einem Vortrag beehren.

Der Obmann: Leopold Witzeling.

Eisenerz. Am 8. September l. J. fand in Eisenerz eine Wanderversammlung statt, woselbst Herr Präsident Traidl aus Graz die Wachskanone in trefflicher Weise demonstrierte und wurden die Mitglieder sofort von der Zweckmäßigkeit derselben überzeugt und wurde auch beschlossen für den Verein dieselbe anzuwerben. Weiters hielt Herr Dir. Traidl einen interessanten Vortrag über Einwinterung, Bienenkrankheiten u. a. m. Für jedes unserer Mitglieder wird diese Aussprache ein neuer Ansporn sein und danken wir Herrn Präsident Traidl nochmals aufs herzlichste. Zum Schlusse mahnte er noch zur regen Teilnahme an der nächstjährigen Bienenzuchtausstellung in Graz.

Der Obmann: G. Splaber.

Zweigverein Allerheiligen ob J. Am 19. August l. J. fand in Allerheiligen beim Vereins- und Schulstand eine sehr gut besuchte Ständeschau und eine Imkerversammlung statt. Herr Landthaler, Obmann des Zweigvereines Allerheiligen, begrüßte alle Erschienenen herzlichst, worauf Herr Direktor Kroboth aus Wasendorf einen sehr lehrreichen und erschöpfenden Vortrag über das Einwintern der Bienen sowie über die Behandlung der Waben, des Wachses und den Honig hielt. Schon lange war keine Versammlung mehr so gut besucht wie diese. Aus Judenburg, Zeltweg und Fohnsdorf waren Imker erschienen. Gauobmann Herr Birgfellner aus Judenburg ersuchte alle Mitglieder, sich an der diesjährigen Ausstellung in Graz recht zahlreich zu beteiligen. Herr Oberlehrer Rossmann aus Allerheiligen, welcher die Betreuung des Schulbienenstandes über hat, erstattete einen ausführlichen Bericht über sein Wirken als Bienenmeister. Verschiedene Anfragen erledigte zufriedenstellend der Obmann.

L. B.

Judenburg. Am Sonntag, denn 29 September l. J. fand in Fladenhofers Gasthaus die Monatsversammlung des Zweigvereines Judenburg statt. Herr Karl Pellischek, Obmann des Zweigvereines, konnte viele Mitglieder begrüßen. Diese forderte Herr Pellischek auf sich bei der Ausstellung in Graz recht zahlreich zu beteiligen. Herr Direktor Kroboth aus Wasendorf schilderte den Wert der Landesausstellung. Sehr viele Mitglieder meldeten sofort ihre Beteiligung zur Ausstellung an, so daß der Zweigverein Judenburg sehr gut vertreten sein wird. Bezüglich des Honigpreises wurde beschlossen, den vom Gau festgesetzten Einheitspreis strikte einzuhalten. Wegen der Zuckerbeschaffung werden alle Mitglieder die Stockzahl ihres Standes umgehend dem Zweigverein melden, damit dieser rechtzeitig beschafft werden kann. Ferner wurde die Nachbestellung von Einheitsgläsern beschlossen.

Groß-Steinbach-Hartmannsdorf. Der hiesige Zweigverein hielt am 26. August l. J. sein 25jähriges Gründungsfest, welches mit einer zwar kleinen, aber hübschen und lehrreichen Ausstellung von Bienenzuchtprodukten und Geräten verbunden war. Sie genoß starken Besuch und weckte in der Bevölkerung starke Anteilnahme an der Imkerei.

In der Festversammlung schilderte der Obmann Resch die Gründung des Vereines in kurzen Worten die 25 Jahre seiner Tätigkeit und gedachte der verstorbenen Mitglieder, insbesondere des verstorbenen Herrn Pfarrers. Weiters brachte er die besondere Freude des Vereines, Herrn Direktor Karl Traidl begrüßen zu dürfen, zum Ausdrucke. Herr Präsident Traidl hielt sodann die Festrede, feierte in derselben besonders den Gründer, Herrn Josef Puchwald (Ehrendiplom) und die beiden gründenden Mitglieder, Fräulein Johanna Janisch und Herrn Johann Faschang (je ein Anerkennungsdiplom). Sodann sprach Herr Traidl noch über Bienenpflege (Einwinterung), Bienenkrankheiten, über Vereins- und Versicherungswesen. Ungeteilte

Nicht vergessen: Zuckerverteilungslisten einsenden!

Digitized by Google

merksamkeit lohnte seine Ausführungen. Leider wurde durch die weite Entfernung von der Autolinie der Versammlung ein frühes Ende gesetzt. Mit einem herzlichen Sum-Sum und ein frohes Wiedersehen hoffend, verabschiedeten sich die Imker von ihrem Präsidenten.

Ludwig Karasek, Schriftführer.

An alle Imker des Landes!
Verschleudert nicht Euren hochwertigen Schleuderhonig!

Grazer Messe 1928

Steirische Landwirtschafts-Ausstellung

29. Sept. bis 7. Okt.

Großer Vergnügungs-Park

Stadtbild-Ausstellung: **Alt- und Neu-Graz** 30. Sept. bis 31. Okt.

Honigmarkt

Medizinal-Gebirgsbienenhonig,
dunkel, verkauft per kg S 4.—, Karl Wojeczek, Gebirgsimkerei, Klamm 64, P. Laaben, N.-Ö. 53/X

200 kg echten Schleuderhonig, licht,
zum Preise von S 4.— per kg, gibt ab Franz Schultes, Hameth, P. Bernhardsthal, N.-Ö. Versandgefäße sind beizustellen. 54 X

Größeren Posten Buchweizen-Schleuderhonig
5-Kilodose S 15.— franko. Bahnsendungen nach Übereinkommen. L. Gombotz, Radkersburg. 209/XII

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Eigener Waldhonig, absolut echt
per kg S 5.50 bis 6.—. Bienenstand Pfarrhof St. Johann a. St., N.-Ö., Südbahn. 52 X

Garantiert echten Buchweizen-Schleuderhonig
liefert in Gefäßen des Käufers ab Bahnstation Oberlehrer Hallwachs, Punitz, Post Güssing, Burgenland. 50 X

Ia Honig, S 3.50 per 1 kg
zahlbar 60 Tage nach Erhalt, liefert Großbienenzucht A. Zeitler, Pitten, N.-Oe. 44/X

Alpenhonig, dunkelste Sorte
dickflüssig ist abzugeben. Verkauf nur an Selbstverbraucher. Anzufragen: Hans Schweinegger, Imker, Arzberg bei Passail. 40/X

220 kg feinster, dunkler Alpenhonig
per kg S 6.— hat abzugeben Hans Strohhäusel jun., Landwirt und Bienenzüchter, Niederdorf 20, P. St. Stefan, Ob Leoben 39/X

Garantiert echten Buchweizenhonig
Versand in 5 kg Postdose S 17.—, Bienenwirtschaft Rupert Wagner in Straß 78, Steiermark. 47 10

70 kg Obersteirischen Alpenhonig
per kg S 6.—, größeres Quantum billiger zu verkaufen. Matth. Leitner, Preggraben, Post: St. Lorenzen bei Knittelfeld, Steiermark. 42/X

200—250 kg echten Schleuderhonig
hat abzugeben Ludwig Mandelz, Ferlach, Kärnten.

Waldblumenhonig
mit silb. Medaille der Landesausstellung Horn ausgezeichnet, hat abzugeben, Ferdinand Radler, Geras, N.-Oe. 48/X

60 kg gar. echten Schleuderhonig
à S 5.—, hat abzugeben F. Schberger, Biedermannsdorf 12, N.-Ö. 46 10

Waldschleuderhonig
verkauft das kg zu S 5.— Karl Zimmermann, Schulleiter i. R., Eichberg, Post Weitra, N.-Ö. 43/X

Garantiert echten dunklen Alpenhonig
solange Vorrat reicht, per kg S 6.—, gibt ab Johann Aschendrenner, Oberhöflein Nr. 32, Post Willendorf a. d. Schneebergbahn, N.-Ö. 49/X

Den besten untersteirischen Buchweizenhonig
hat abzugeben Johann Ulrich, Bienenzüchter, Mureck, Steierm. Preis nach Uebereinkommen. 51/X

Schleuderhonig
300 kg gar. echt, licht und dunkel per kg S 4.— versendet Karl Persch, Grub, Post Obergrafendorf, N.-Ö. 45/X

Digitized by Google

Imkers Standkalender 1929

Einem lang bestehenden Wunsche der Imkerschaft Rechnung tragend, bringe ich Anfang Dezember einen volkstümlichen Imkerkalender in der Größe 15 : 23, ungefähr 48 Seiten stark, heraus.

Er beinhaltet ein Kalendarium, Imkerarbeiten, Zucht, Tracht, Gesunderhaltung der Bienen, einfache Buchhaltung und viel Wissenswertes und Interessantes.

Bestellungen, die auf Grund dieser Anzeige bis zum 1. Oktober 1928 einlangen, gewähre ich den Ausnahmspreis von S 1.20 p. Stück, Einzelpreis S 1.50.

Zahlungen sind erst nach Erscheinen des Kalenders zu entrichten. Diesem wird ein Erlagschein beiliegen. Versand postfrei. 197

Anzeigen für den Kalender sind aufzugeben an:

Golth. Jos. Dotzauer
Oberlehrer in Peigarten
Post Dobersberg, N.-Ö.

Sie müssen meinen Katalog haben.

Weltbekannt
sind
KÖNIGS
Selbstraucher
„VULKAN"
Selbstzerstäuber Nebelbrause
und
Futtergeschirre etc.

Alleiniger Fabrikant:
JOSEF KÖNIG
Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.
Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 49/II 29

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten
Honigschleudermaschinen
Dampfwachsschmelz-Apparate
Bienenwohnungen
aller Arten
Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen
Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle
Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

20/XII

Die seit **1859** bestehende
erste Firma auf diesem Gebiete
A. Heinrich Deseffe
Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vaters“

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften:

Alisch, Bienenbuch für Anfänger	S	5.10
Alfonsus-Gräbener, Die Bienenzucht	„	4.10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1.50
— Bienenweide	„	3.40
— Kunstschwarmbildung	„	1.60
— Korbbienenzucht	„	1.70
— Königinnenzucht	„	3.40
Armbruster, Rahmdohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3.20
— Problem der Bienenzelle	„	4.—
— Imkerische Honigprüfung	„	1.20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—.85
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—.50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1.50
— Anatomie der Honigbiene	„	—.85
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—.50
Beßler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5.10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1.50
Bonsels, Biene Maja	„	7.70
Busch, Schnurrdiburr	„	5.10
Dengg, Praktische Bienenzucht	„	4.80
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2.60
— Praktische Königinzucht	„	3.60
Dobauer, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—.90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4.80
Fraberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1.50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10.—
— — broschiert	„	8.50
— Das Leben der Bienen	„	3.50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10.40
— Leben der Bienen	„	7.20
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13.60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3.20
— Die Bienenwohnung	„	2.50
Gfiller, Bienen-Much	„	7.—
Gerglotz, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—.40
— — groß, aufgezogen	„	—.60
Herter, Bienenzucht	„	2.30
— Der Wagstock	„	1.40
Hübner, J., Das Bienenvolk	„	6.—
Kern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!“ 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30.—
Klein, Königinzucht	„	2.55
Kramer, Bienenvater	„	10.25
Krancher. Leben u. Zucht der Honigbiene	„	2.70
Küspert, Der Wagstock	„	1.—
Kunisch, Imkerfragen	„	8.50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1.—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25.—
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—.90
— Am Bienenstand	„	2.55
Liftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8.—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen V.-A.	„	4.25
Müller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—.50
Muck, Bekämpfung der Faulbrut	„	—.30
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—.50
Nußbaum A.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—.90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Vereinsstände	„	—.50
— Königin und ihre Zucht	„	2.60
— Der Österreichische Bienenvater	„	1.80
— Honigbüchlein	„	—.10
Perc, Anton Janscha, Biographie	„	1.—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	S	4.40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1.90
Richter, Wachsgewinnung	„	2.20
Rothschütz, Bienenzuchtbetrieb, Band I u. II	„	4.60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—.50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—.80
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—.20
— „ „ in Kartenform	„	—.05
Scheel, Honigbuch	„	2.50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—.30
Shlenar, Das Bienenmütterchen	„	6.—
Solferer, Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft	„	—.30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—.60
Tertsch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—.30
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9.—
— Immli-Wunderreich	„	5.20
Wanklet, Die Königin	„	4.70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—.50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1.80
Weippl, Schwärmen der Bienen	„	2.—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3.40
— Würfelstock	„	—.85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1.20
— Ruhr der Bienen	„	—.50
— Futter und Fütterung	„	1.30
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1.10
Zaiß, Das Wesen des Bienenvolkes	„	2.—
— Der Wert des Honigs	„	2.—
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde III. Band, 1. Hälfte S 13.60; 2. Hälfte	„	17.—
— Brutkrankheitnn	„	4.—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4.—
— Bau der Biene	„	7.60
— Zucht der Biene	„	7.70
— Leben der Biene	„	7.70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1.70
— Flugblätter 1—20	„	1.—
Zander-Koch, Der Honig, Band III	„	7.70
Bienenkalender	„	3.—
Bienenzuchtgesetzblatt für N.-Ö.	„	—.10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—.14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater“	„	1.20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—.05
„ 100 „	„	4.50
Flugblätter „Essel Honig“, 10 Stück	„	—.12
„ „ „ 100 „	„	1.20
„ „ „ 1000 „	„	10.—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—.40
Alle Vereinsabzeichen, klein	„	—.60
„ groß	„	1.—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	5.—
Bilder von Dr. Dzierzon. Format 16 : 24	„	—.40
„ „ „ „ „ 49 : 65	„	1.50
„ „ „ Ehrenfels, „ 17 : 25	„	—.20
„ „ St. Ambrosius, „ 34 : 42	„	—.30
„ Anton Janscha, „ 34 : 42	„	—.30

Nur für Mitglieder

Preise freibleibend
ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/5, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII Theresiengasse 3.

Digitized by Google

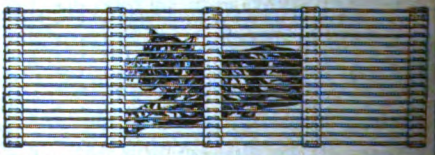
V. b. b.
Wien I., Helferstorferstraße 5

HONIGGLÄSER
und alle
● **GLASWAREN** ●
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Spezialllisten auf Verlangen
C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schneckenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht
erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstraße 2
Breitwaben-Honigschleudern von S 60.— aufwärts.
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 40

Sämtliche
195/IX
Bienenzuchtgeräte
liefert jederzeit die
Österr. Imkergenossenschaft
Wien, 15., Märzstrasse 28
Tel. B-31-910 (Eingang Hackengasse)
Auch Tausch gegen Honig u. Wachs!

Das gute Absperrgitter „Tiger"



Alleinvertrieb für .sterreich. 195/IX
Österr. Imkergenossenschaft, Wien, 15., Märzstr. 28

Oesterreichischer Imkerbund

Honig

Für die Echtheit bürgt

Diese Etiketten sind in der Kanzlei des Österr. Imkerbundes erhältlich.

Sie kosten bei Abnahme

bis zu	50	Stück	3	g per Stück
„ „	100	„	2·6	„ „ „
„ „	1000	„	2	„ „ „
über	1000	„	1·5	„ „ „

Digitized by Google

Bienen-Vater

OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA DEC 7 1928

Inhalt

Seite

Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten . . . . CXX—CXXVI

Versliege-Beobachtungen der Schleswig-Holsteiner Imkerschule, Fr. Th. Otto (Schluß) . 201

Der Bienenweide Zukunftssorgen und Zukunftssicherungen, Prof. Dr. Ewert 207

Die chemische Zusammensetzung der Nahrungsstoffe der Biene, E. Elser 210

Der Imkerbrief 213

Nachrichten 116

Wir wollen Spurbienen aussenden, S. S. 217

Rundschau 218

Fragekasten 218

Der Markt 219

Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen . . . CXXVII—CXXXII

Nummer 11 ◇ 60. Jahrgang

November 1928

◇

Österreichischer Imkerbund

Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Italien	Lire	16.—	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4.30	
„ Übriges Europa	S	6.+	
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S	80.—	1/8 Seite S 12.—
1/2 „	„	40.—	1/16 „ „ 8.—
1/4 „	„	22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige „ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. — 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

1

steht fest!

gut und billig kaufen Sie Ihren Imkerbedarf in der

Bienenzuchtgerätefabrik „AGIT“

Rasche Lieferung - Erstklassige Erzeugnisse.

Verlangen Sie sofort die „Frühjahrsliste“ 1928!

„AGIT“ 119/XII

Inhaber: HANS GRABNER, WR. NEUSTADT, N.-Ö.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckelungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 218/X/1929

Bernhard Rietsche Bienengerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Einladung

zu dem am Sonntag, den 25. November 1928, in Tischlers Gasthof in Wien, I., Schaufergasse 6, um 9 Uhr vormittag (Hubertussaal) stattfindenden

Verbandstage

des Landesverbandes für Bienenzucht in Wien mit folgender

Tagesordnung:

1. **Rechenschaftsbericht.**
2. **Kassabericht.**
3. **Entlastung des Vorstandes.**
4. **Neuwahl des Obmannes, der Obmannstellvertreter, der Kassiere und Schriftführer, sowie Bekanntgabe der Beiräte der einzelnen Vereine im Sinne des § 7, Punkt 4 der Satzungen.**
5. **Bestimmung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1929.**
6. **Allfälliges.**
7. **Bienenwirtschaftl. Vortrag eines Wanderlehrers.**

Fröhlich m. p. Schriftführer. **Dr. Rodler** m. p. Obmann.

Wien-Ostend. Die letzte Standschau vereinigte zahlreiche Teilnehmer des Vereines auf den Bienenständen in Rohrau, dann bei Herrn Hermann in Deutsch-Haslau und bei Herrn Trojan in Deutsch-Altenburg Mit großem Interesse wurden die verschiedenen Anlagen und Betriebsweisen besichtigt und viel wertvolle Ausbeute heimgetragen. Anläßlich der letzten Monatsversammlung hielt Herr Altmeister Weippl einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den Honigverbrauch der Biene im Laufe eines Jahres, der auch zu lebhafter Wechselrede Anlaß gab.

Wien-Westend, XIII., Speisingerstraße Nr. 41. Vereinsabend jeden Dienstag ab 7 Uhr abends. Gäste willkommen. In diesem Monate werden 2 Vorträge stattfinden, die anderen Abende werden zu Diskussionen verwendet Der Name des Vortragenden, sowie das Thema wird rechtzeitig bekanntgegeben. Wenn sich genügend Interessenten finden, beabsichtigt unser Verein auch heuer wieder einen Anfängerkurs abzuhalten. Anmeldungen hiezu ersuchen wir schriftlich an das Vereinsheim Gasthaus N. Merk, XIII., Speisingerstraße 41, oder an den Obmann Herrn Ing. Th. Schwarzinger, XIII., Biraghygasse Nr. 71 zu richten. Grete Fuxa.

Wien Zentrale. In der Monatsversammlung vom 11. Oktober l. J. sprach Dr. Pointner über Bienenkrankheiten. Jeder Verein sollte seinen Seuchenwart haben.

Krankheitsverdächtige Völker sind immer zuletzt zu behandeln. Die gebrauchten Werkzeuge müssen keimfrei gemacht werden. Zur Nachzucht sind nur solche Stämme der heimischen (Lokal-)Rasse) auszuwählen, welche gegen Krankheiten eine natürliche Widerstandskraft erkennen lassen. Der Imker dulde auch keine Schwächlinge; sorge für regelmäßige Bauerneuerung; hüte sich vor Mißbrauch der Zuckerfütterung und schütze seine Bienen vor Kälte und Wind.

Den Ausführungen des Herrn Vortragenden folgten die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste mit großem Interesse.

Nächste Monatsversammlung: Donnerstag, 8. November l. J., um ½8 Uhr abends, Wien XII., Schönbrunnerstraße, Weigl's Dreherpark („Drahrer"-Zimmer). Bienenmeister Stumvoll wird einen Vortrag aus dem Gebiete der Praxis halten.

F. Winter, Obmann.

?? Markterforschung ??

Nummernänderung unseres Fernsprechanschlusses.

Wir hatten bisher die Nummer 65-7-06; dieselbe wurde

abgeändert auf U 25-7-06.

Wir ersuchen um Vormerkung.

Österr. Imkerbund.
Schriftleitung und Verwaltung des „Bienenvater".

Digitized by Google

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Hellerstorferstraße 5.)

Bienenzuchtverein Bruck a. L. und Umgebung. Vorankündigung: Die diesjährige Hauptversammlung findet am Sonntag den 9. Dezember 1928, um 1/3 Uhr nachm. in der Bahnstation Stadlmayer, in Bruck a. L. statt. Die Mitglieder werden ersucht, diesen Tag in Vormerkung zu nehmen und für den Besuch der Jahreshauptversammlung freizuhalten. Die Tagesordnung wird in der Dezembernummer des Bienen-Vaters verlautbart werden.

Die p. t. Mitglieder wollen sich durch das heurige Mißjahr nicht beeinflussen lassen und dem Vereine treu bleiben, das kommende Jahr wird besser werden. Jene Mitglieder, welche aber doch austreten wollen, mögen dies bis 15. Dezember l. J. mündlich oder schriftlich dem Obmann bekanntgeben, damit die Mitglieder-Evidenz durchgeführt und die Mitgliederverzeichnisse an die bezüglichen Stellen vorgelegt werden können.

Karl Sellner, Obm.

Spitz. Es ergeht hiemit an alle Vereinsmitglieder die Mitteilung, daß in den Monaten November, Dezember, Jänner, Februar und März die Monatsversammlungen an jedem 1. Monatssonntage um 1/2 9 Uhr vormittags in Georg Bauers Gasthaus abgehalten werden. Es ergehen daher zu diesen Zusammenkünften keine besonderen persönlichen Einladungen mehr.

Karl Pittl, Obm.

Klosterneuburg. Hr. R. Friedrich, Kritzendorf, Schellhammergasse 7, spendet dem in Nr. 10 des B.-V. genannten Abbrändler ein Bienenvolk, ausgebaut in Gerstungsbrut (Wr. Vereinsmaß).

Th. Weippl, Obm.

?? Markterforschung ??

Jetzt ist die Zeit dazu!

Der Landesimkertag in Perchtoldsdorf fand am 30. September l. J. statt, und war gut besucht. In Verhinderung des Obmannes erstattete der erste Obmannstellvertreter einen eingehenden Tätigkeitsbericht, welcher mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Aus dem Kassaberichte war zu entnehmen, daß der Landesverband, trotz restloser Erfüllung seiner Aufgaben, das Geschäftsjahr 1927 mit einem nennenswerten Aktivum abschließen konnte. Die von den Rechnungsprüfern beantragte Entlastung der Vorstandes wurde einstimmig angenommen. Der Seuchenfond wurde teils durch die üblichen Beitragsleistungen, teils durch den Verkaufserlös der Abzeichen, Etiketten, Stockzettel usw. sowie durch den bescheidenen Gewinn aus der Zuckerverteilung und Spenden derart gestärkt, daß dieses Jahr der größte Teil der Ansuchen um Unterstützungen günstigt erledigt werden konnte. Einem im Vorjahre gefaßten Beschluß zufolge wurden nur Schwärme und leere oder bevölkerte Beuten verteilt; Ansuchen um Bargeldunterstützungen, sowie Zuweisung von Zucker, konnten keine Berücksichtigung finden. Um auch jenen Bienenzüchtern, welche sich mit einer kleineren billigen Fachzeitschrift begnügen, die sonstigen Vorteile der Zugehörigkeit zum Verbande zu ermöglichen, wurde einstimmig beschlossen, die Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht als Verbandsorgan des niederösterreichischen Landesverbandes zu bestimmen. Jeder der Verbandsvereine muß also dieses Blatt in mindestens einem Exemplare beziehen. Ein Bezugszwang auf die einzelnen Mitglieder wird natürlich nicht ausgeübt, sodaß nach wie vor auch der „Bienen-Vater" weiter bezogen werden kann. Der Vorsitzende berichtet über die Einigungsverhanglungen mit dem Freien Verbande der Erwerbsimker. Der Antrag, daß, wie im Landesverbande Kärnten, die Verbandsmitglieder nicht gleichzeitig auch Mitglieder des Freien Verbandes sein dürfen, wurde bis nach Abschluß der Einigungsverhandlungen vertagt. Die von einzelnen Mitgliedern vorgebrachten Mitteilungen über gerade in letzter Zeit vorgekommene Steuervorschreibungen hinsichtlich der Bienenzucht (selbst unseren Wanderlehrern wurden für Erträge aus dieser Betätigung Steuern vorgeschrieben), fanden allgemeines Interesse; die Verbandsleitung beschloß in dieser Hinsicht ihre Mitglieder tatkräftigst zu unterstützen, d. h. Eingaben an Behörden zu machen, Rekurse in die Wege zu leiten und nötigenfalls auch Prozesse zu führen. Selbstverständlich muß die Hilfe des Landesverbandes rechtzeitig und noch vor Einleitung privater Schritte angesprochen werden. Die Zuckerverteilung ging im Berichtsjahre glatt vonstatten, leider wurde die für das Jahr 1928/29 bewilligte Menge seitens des Ministeriums von 6 auf 5 kg per Volk gekürzt, so daß für das Frühjahr 1929 wenig Aussicht besteht, steuermäßigten Zucker verteilen zu können. Die Wahl der Vereinsleitung ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Funktionäre. Herr Palme aus Getzersdorf wurde an Stelle des verstorbenen General Hofmann gewählt. Für den Verein Wiener-Neustadt wurde eine Ausschußstelle freigehalten.

A. S.

Digitized by Google

Die Zuckerverteilungslisten sind diesmal pünktlicher und zahlreicher eingelaufen, jedoch leider noch immer nicht vollzählig. Die vielen Arbeiten der Zuckerversorgung sind mit der Absendung des Zuckers allein noch lange nicht erledigt. Wochenlang nachher geben noch die Verrechnung, eventuelle Nachzahlungen, Frachtdifferenzen usw. viel zu tun. Dann kommt noch die Kontrolle der Verteilung und der Listen. Es ist wahrlich kein Vergnügen, sich bei Vorsprachen im Ministerium bei Finanzbehörden u. dgl. fast jedesmal Vorwürfe über Nichtbeachtung der Vorschriften x., anhören zu müssen. Die Bienenzucht wird zwar wieder in anderen Kreisen bekannt, aber nicht von der besten Seite; auf unsere Organisation werfen die ewig notwendigen Mahnungen auch kein gutes Licht. Schon einmal wurde seitens der Behörde ernstlich angedroht, die Bewilligung einer Steuerermäßigung gänzlich einzustellen, falls die gewiß nicht harten Bedingungen ständig unbeachtet bleiben.

Es wird also nochmals dringendst gebeten, noch ausständige Listen sofort einzusenden. Anschrift: Niederösterreichischer Landesverband für Bienenzucht, Wien, I., Helferstorferstr. 5.

A. S.

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Das neue Einheitshonigglas ist äußerst nett adjustiert. Einfach und zweckmäßig ist der Verschluß. Zuerst wird eine Korkscheibe angebracht. Darüber kommt ein vorher anzufeuchtendes Pergamentpapier, Der steirische Panther ist aufgedruckt. Steirische Imker verbinden es mit einem weiß-grünen Bande. Überstehendes Papier wird glatt weggeschnitten.

Verschlußpergament mit Landeswappen-(Panther)Aufdruck ist billig in der Kanzlei zu haben. Das Plakat wird in drei Wochen erscheinen und etwa S 1.30 bis S 1.50 kosten, gewiß nicht zu viel für eine einmalige Ausgabe.

Diese Ausgestaltung kam durch die nimmermüde Arbeit des Präsidenten des Landesvereines, Herrn Traidl, zustande.

Der Bienenzucht-Zweigverein Wildon und Umgebung hält am Sonntag, den 18. November l. J um 2 Uhr nachmittags im Gasthaus des Herrn Hans Schwarz in Wildon die Jahreshauptversammlung ab. Tagesordnung: 1. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift; 2. Wichtige Mitteilungen der Vereinsleitung; 3. Tätigkeitsbericht; 4. Rechenschaftsbericht; 5. Neuwahlen; 6 Festsetzung der Mitgliedsbeiträge; 7. Aufnahme neuer Mitglieder; 8. Allfällige Vorträge; 9. Anfragen und allfällige Anträge. Da es sich um wichtige Mitteilungen handelt, ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Auch alle Freunde der Bienenzucht sind willkommen!

? ? Markterforschung ? ?
Siehe Seite 219

Der Gewährstreifen bürgt für die Originalfüllung, für die der Imker haftet. Der Streifen kann oben, quer, über und rundherum aufgeklebt werden. Gewährstreifen erhalten von der Kanzlei des steiermärkischen Bienenzuchtvereines, Graz, Sporrgasse, aus alle Obmänner von Zweigvereinen. die es wieder an ihre Mitglieder je nach Anzahl der Völker und der Ernte abgeben. So soll Mißbrauch ausgeschaltet werden.

Ein großes Honigwerbeplakat in prachtvoller Ausführung wurde von einem steirischen Künstler in Neunfarbendruck angefertigt. Im Hintergrunde sind Trachtblumen, im Vordergrunde die Worte:

„Kauft und eßt nur unverfälschten, radioaktiven steirischen Honig".

Obschon man jedem Geschmack nicht gerecht werden kann, ist dennoch zu erwarten, daß dieses farbenprächtige zweckmäßige Werbeplakat überall verwendet werden wird.

Die Wahl der Etikette ist vorläufig noch frei. Manche nehmen eigene Zettel. manche die Etikette des Imkerbundes. Hoffentlich schafft der Landesverein bald eine steirische Einheitsetikette. die dem steirischen Geschmack und Formempfinden besser angepaßt ist als die vorhin genannte. An den Einheitsverschluß aber haben sich für den Handel alle Steirer zu halten.

Markterforschung
nützt allen Imkern!

Die Bienenzuchtausstellung in Graz. Die steiermärkische Kammer für Land- und Forstwirtschaft hat auch die Bienenzüchter des Landes eingeladen, im Rahmen der von ihr veranstalteten Landesausstellung für Landwirtschaft. Forstwirtschaft und Gartenbau in Graz vom 29. September bis 7. Oktober 1928 mitzutun. Wir Imker sind dieser Einladung umso lieber nachgekommen, da uns eine nicht unwesentliche Summe Geldes zur Verfügung gestellt wurde. Mit frischem Mute ist der Fachgruppenausschuß für Bienenzucht, welchem

Digitized by Google

die Herren Direktor Traidl, Graz, Direktor Groyer, Bruck, Bahnbeamter Anton Pirch, Technikbeamter Granitzer, beide in Graz und meine Wenigkeit als Obmann angehörten, an die Arbeit gegangen. Die Herren Reschenedor, Direktor Sieffen und Oberinspektor Singer vom Grazer Zweigverein stellten sich ebenfalls bereitwilligst in den Dienst der guten Sache.

Markterforschung

kann jeder betreiben!

Das anfänglich unbehagliche Gefühl, daß am Ende wegen der nächstjährigen deutschen Imkertagung in Graz, mit welcher eine Ausstellung verbunden wird, die Beschickung so schwach sein wird, daß wir die große Halle von 32 m Länge und 8 m Breite spärlich belegen müssen und hiedurch einen armseligen Eindruck erwecken, wich mit jedem Tage. Am 27. September war die Halle gerade recht voll geräumt, als ob man alles mit dem Zirkel gemessen hätte. Am 28. September konnte das Preisgericht, bestehend aus den Herren Michael Hochegger, Gratwein, Obmann, Professor August Winter, Bruck, Josef Fruhmann, Lichendorf bei Wildon und Karl Pellischeg, Judenburg, seine mühsame und wegen der oft beobachteten nachherigen Raunzereien enttäuschter Aussteller gefürchtete Arbeit beginnen. Von den 120 Ausstellern waren 6 außer Wettbewerb, 115 konnten den Zauber „ausgezeichnete Bienenzüchter" zu werden, auf sich wirken lassen. Die Reichhaltigkeit der Preise gestattete es, jedem einen Preis zuzuerkennen.

Unter den Preisen nahm der Ehrenpreis des Herrn Präsidenten der Kammer, Bundesrat und Ökonomierat Kandler, seine wertvolle, schwer silberne Kassette mit Gravierung den ersten Rang ein. Sie war speziell der Spitzenleistnng in der Imkerausstellung gewidmet. Die Bundesregierung gab ein Staats-Ehrendiplom, silberne und bronzene Medaillen, das Land Steiermark Ehrendiplome. Ehrendiplome stellte die Landwirtschaftskammer, der Landwirteverband und der Österreichische Imkerbund, dieser auch Plaketten und Dzierzonbilder zur Verfügung. Der steiermärkische Bienenzuchtverein gab Vereinsmedaillen und der Zweigverein Knittelfeld stellte sich mit Preisen in Form von Imkergeräten ein. Namhafte Geldpreise stiftete die Kammer und der steiermärkische Bienenzuchtverein. Angenehm fiel die Gruppierung auf den zwei großen und breiten, die Länge der Halle durchlaufenden Seitentischen und den schmäleren Mitteltischen auf, die mit weißem, bezw. braungetöntem Papier bezogen und gesäumt mit rotweißen Papierspitzen einen sauberen Eindruck hervorriefen. Große Schilde in Form von Bienenkörben mit Inschrift markierten die Gruppen. Die Gruppierung der Imkergeräte, Imkerliteratur, Königinnenzucht, Schädlinge und Feinde der Biene, Bastlerei, Honigquellen des Honigs, die Götterspeise, die Verkaufswerbung und der Honigverkauf war durch reiches Blattwerk und rot blühende Blumen noch besser und angenehmer betont. Von den Wänden winkte reicher Bilderschmuck und manch eindringliches Schlagwort. Der schwerfällige Imker, und solche soll es mehrere geben, der da sagte: „Ich weiß nicht, was ich ausstellen soll, ich hab' bloß meinen Honig", der riß die Augen auf, als die tip top geordnete Fülle des Imkerkunterbuntes auf ihn feierlich-freundschaftlich eindrang. Granitzer hat eine schier unglaubliche Menge von Stöcken und Geräten aufstellen können, Traidl brachte eine äußerst wertvolle und reiche Sammlung von Imkerbüchern aus mehreren Jahrhunderten zur Schau. Der „Bienen-Vater" gab uns eine interessante Sammlung von Imkerzeitungen aller Kulturvölker der Erde. Die Königinnenzuchtgruppe hatte die notwendigen Zuchtgeräte und viele sinnreiche Zuchtkasten zusammengestellt. Herr Dozent Oswald Much bereicherte die von der Ackerbauschule zur Verfügung gestellte Sammlung von Lehrmitteln durch ausgezeichnete Bildwerke. Direktor Groyer brachte eine große Anzahl sehr schöner Lichtbilder aus dem Reiche der Bienenzucht, Granitzer gute Diapositive. Herr Reschenedor bastelte fleißig in seiner imponierenden Bastelstube, Pirch unterstützte mit guten Trachtpflanzenbildern seine in Töpfen gezogenen Honigspender. Das alte Grazer Wahrzeichen, der Uhrturm auf dem Schloßberg, mit Honiggläsern ausgestattet, eine Zierde der Ausstellung, lobte seinen Meister Granitzer. Eine große Erdkugel, darauf ein Honigglas, umwölbt vom Sternenhimmel, ward mit seinem Spruch: „Es steht geschrieben im Sternenzelt, der steirische Honig ist der beste auf der Welt!" für den Honigverkauf. Schöne Honigverkaufsplakate und Bilder und gute Flugschriften waren ebenfalls in den Sonderwettbewerb des steiermärkischen Bienen-

Markterforschung

fördert den Honigverbrauch!

zuchtvereines getreten. Zwischendurch war immer wieder in Reihen, Fronten, Gruppen, auf den Tischen oder auf eigenen schmucken Stellagen, der edle dunkle steirische Honig und Wachs in allen Formen ausgestellt. Angenehm fiel die saubere Adjustierung auf, worin die steirischen Imker in der letzten Zeit durch die Einführung der Einheitsgläser und

Digitized by Google

Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

„Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am 15. jeden Monats. Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Kelserstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. U-25-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 11 | **Wien, November 1928** | **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Versliege-Beobachtungen der Schleswig-Holsteiner Imkerschule.

Vortrag von Fr. Th. Otto, Direktor der Schl.-H. Imkerschule in Preetz, gehalten auf der 3. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge, in Köln am 5. August 1928.

(Schluß).

4. Beobachtungen auf dem Heimstande.

Am 3. Oktober 1926 warfen wir 20 nackte Völker auf je 10 Mittelwände, Größe 28×32 cm, die in Notkästen (Kistenholz mit Papier und Asphaltpappe umkleidet) untergebracht waren, weil die Wanderbeuten, in denen sie ihren Platz finden sollten, erst während des Winters fertig gemacht werden konnten. Jedes Volk erhielt durchschnittlich 13 Liter Zuckerwasser (5 kg Wasser zu 5 kg Zucker) als Bau- und Winterfutter. Alle Völker erwiesen sich als weiselrichtig und hatten die Mittelwände gut ausgebaut, sowie das Futter gut verdeckelt. Diese Völker überwinterten im Hauskeller und wurden am 28. März 1927 in das Schauer gebracht. An dem Tage wurde sogleich ein kräftiger Reinigungsflug gehalten, und zwar beobachteten wir, daß die Bienen abflogen, ohne sich weiter um ihren Stock zu kümmern. Die Folge war ein starkes Versliegen. Die zurückkehrenden Bienen setzten sich in auffallender Menge an die Vorderwände der Beuten, wobei sie offensichtlich die gelb gestrichenen bevorzugten, denn die Vorderwände dieser Beuten waren bald so dicht mit Bienen besetzt, daß vom Anstrich nichts mehr zu sehen war. Auffällig war, daß die Beuten mit dunkel gestrichener Vorderwand, die doch gewiß wärmer gewesen sind, als die der hell gestrichenen, nur wenig von Bienen besetzt waren. Da wir nach der Einwinterung und auch unmittelbar vor dem Aufstellen der Stöcke im Schauer, sowie am 1. April nach erfolgtem Reinigungsflug das Gewicht eines jeden Stockes festgestellt hatten, konnten wir nicht nur den Winterverlust, sondern auch die Gewichtsveränderung, die sich durch den Reinigungsausflug ergeben hatte, berechnen. Sehr auffällig ist die Tatsache, daß bei einem durchschnittlichen Reinigungsverlust von 0·450 kg mehrere Stöcke verhältnismäßig

Digitized by Google

hohen Gewichtsverlust hatten und zwar bis zu 1·150 kg, während vier Stöcke hingegen eine Gewichtszunahme (bis zu 0·550 kg) aufwiesen. Diese außergewöhnliche Erscheinung dürfte auf starkes, unregelmäßiges Verfliegen der Bienen von Stock zu Stock zurückzuführen sein, wozu bemerkt werden muß, daß die Bienen nicht von der Farbe der Beuten beeinflußt worden sein können, weil alle 20 Beuten (Asphaltpappe!) gleichmäßig schwarz waren.

Ein sehr starkes Verfliegen beim Reinigungsausflug, bei dem ebenfalls die Farbe der Beute keine Rolle spielte, haben wir auch in diesem Frühjahr (1928) wieder beobachtet. Ende November vorigen Jahres, als die Bienen ihren Flug eingestellt hatten, zeichneten wir 4400 Bienen eines Volkes, und zwar gelb. Der gezeichnete Stock stand in einem Flügel unseres Schauers, in dem drei Reihen braun gestrichener Blätterstöcke übereinander aufgestellt waren. Der 26. Februar 1928 brachte uns den ersten guten Flugtag des Jahres. Wir beobachteten schon im Laufe des Tages, daß gelb gezeichnete Bienen in so großer Zahl bei allen Stöcken des Flügels aus- und einflogen, daß es nicht möglich war, an dem Zuflug der gezeichneten Bienen den gezeichneten Stock zu erkennen. Und noch ein weiteres: In den nächsten Tagen, die immer noch gutes Flugwetter brachten, haben wir wiederholt beobachtet, wie gezeichnete Bienen sich auf den Anflugbrettern fremder Stöcke als Stockwächter betätigten und dort anfliegende Bienen abbissen! — Doch wieder zurück zu unserem vorjährigen Versuch.

Einige Tage später, am 7. April, wurden die Völker in die neuen, hellgrau gestrichenen Beuten gebracht, deren Fluglochnischen jedoch verschiedene Farben aufwiesen: dunkelblau, weiß, schwarz, hellblau und rot. Die Aufstellung der Kästen erfolgte in der eben angedeuteten Reihenfolge nach der Farbe, so daß die Farbenreihe sich viermal wiederholte.

Um beobachten zu können, wie sich die Völker nun weiter entwickelten, haben wir bis zur Schwarmzeit keine Eingriffe bei ihnen gemacht, haben sie also ganz unbeeinflußt gelassen. Nur an der allgemeinen Reizfütterung haben auch sie teilgenommen.

Wenn wir nun auf die Entwicklung der einzelnen Völker eingehen, so überraschen uns gleich die ersten drei, die Stöcke Nr. 122, 123 und 124. Nach den Stockblattaufzeichnungen hatte:

Nr. 122 (Flugloch dunkelblau) am 2. April nur drei Waben besetzt und war so schwach, daß es das ihm gesetzte Reizfutter nicht aufnahm. (Wir verstehen unter einer besetzten Wabe eine solche, die von oben bis unten von Bienen belagert wird.) Auf dem Rapsstand entwickelte es sich derart, daß es bald 12 Waben mit 60 dcm² Brutfläche besetzte und Weiselzellen ansetzte.

Nr. 124 (Flugloch schwarz) war am 2. April 4½ Waben stark und belagerten auf dem Rapsstande bald 14 Waben und einen Aufsatzkasten. Am 11. Juni hatte es bedeckelte Weiselzellen.

Die rätselhafte Erstarkung der beiden Völker in Nr. 122 (300% Erstarkung) und in Nr. 124 (211% Erstarkung) dürfte daraus zu erklären sein, daß zwischen ihnen

Nr. 123 (Flugloch weiß) stand. Dieses Volk belagerte am 7. April neun Waben, wurde von da an aber immer schwächer und schwächer und saß am 14. Juni nur noch auf fünf Waben. Wir führen die Verschiebung der Volksstärke in den eben behandelten drei Beuten auf deren verschiedene Fluglochfarbe zurück. Die Flugbienen von Nr. 123 dürften von der weißen

Digitized by Google

Farbe ihres Flugloches abgestoßen worden sein, während die dunkle Flugslochfarbe der beiden Nachbarstöcke (dunkelblau und schwarz) ihnen angenehmer war und sie veranlaßte, dort einzukehren. Was aber der Zuwachs schon von ein paar hundert Bienen im Frühjahr für die Entwicklung eines Volkes bedeutet, daß weiß jeder Imker. Weil Nr. 123 ein verhältnismäßig starkes Volk war, hat es die im Frühjahr erfolgte Schwächung an Flugbienen überstanden und ist von Mitte Juni an so gewachsen, daß es am 5. Juli sieben Waben belagerte und Weiselnäpfchen angeblasen hatte. Am 2. August belagerte es neun Waben und hatte verdeckelte Weiselzellen.

Nach unserer Beobachtung hat die Fluglochfarbe ganz besondere Bedeutung zur Zeit eines großen Einfliegens, also besonders im Frühjahr, auf dem Wanderstande und beim Auffüttern nackter Völker. Für den zuletzt genannten Fall haben wir auch eine bedeutsame Beobachtung gemacht: Anfang Oktober 1927 warfen wir ein starkes nacktes Volk auf Mittelwände in die Wanderbeute Nr. 133 (Flugloch weiß). Das Volk belagerte nach dem Einstocken acht Trogbeuten-Mittelwände ganz, war aber nach einigen Tagen, nachdem es scharf gebaut hatte, auf vier Waben herabgesunken, so daß wir Weisellosigkeit vermuteten. Die Nachschau ergab aber volle Weiselrichtigkeit und ein Brutnest von 6 dcm², also: schwaches Volk — außergewöhnlich großes Brutnest. Der Grund der auffälligen Schwächung wird im Abfliegen der Bienen zu suchen sein, und diese Annahme fand auch darin ihre Bestätigung, daß die beiderseitigen Nachbarstöcke Nr. 132 (Flugloch dunkelblau) und Nr. 134 (Flugloch schwarz) übervoll an Bienen geworden waren. Stock Nr. 133 (Flugloch weiß) wurde im Frühjahr 1928 als mittelstarkes Volk ausgewintert, verlor dann aber, vermutlich durch Verfliegen, so viele seiner Flugbienen, daß wir das Volk auflösen mußten.

Weil wir der weißen Farbe des Flugloches eine besondere Bedeutung für das Verfliegen zuschreiben, sei an dieser Stelle gleich der anderen drei Völker Erwähnung getan, die auch in Beuten mit weißen Fluglöchern saßen.

Nr. 128 (Flugloch weiß) belagerte am 7. April sieben Waben, saß aber am 14. Juni nur noch in einer ganz kleinen Kugel auf drei Waben mit 8 dcm² Brut, die größtenteils verkühlt war. Das Volk wurde aufgelöst.

Nr. 133 (Flugloch weiß) belagerte am 7. April fünf Waben. Das Volk schmolz ebenfalls zu einer kleinen Kugel zusammen und konnte die 8 dcm² Brut auf drei Waben nicht mehr belagern, so daß 4 dcm² davon verkühlt waren.

Nr. 138 (Flugloch weiß) belagerte am 7. April vier Waben, am 17. Mai nur noch deren drei. Am 14. Juni waren keine Bienen mehr im Stock, 4 dcm² Brut auf drei Waben waren verkühlt.

Wie aus obigen Ausführungen ersichtlich ist, haben alle Völker, die in einer Wanderbeute mit weißem Flugloch untergebracht waren, auffällig große Verluste gehabt, die offensichtlich auf Verfliegen der Bienen infolge ihrer Abgeneigtheit gegen die weiße Farbe zurückzuführen sind. Von vielen Seiten her haben unsere Beobachtungen nach dieser Richtung hin ihre Bestätigung gefunden, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß uns gemeldet wurde, bei einem Imker sei sein „Bestes Volk“ immer das in einer weiß gestrichenen Beute. Unsere Nachforschungen ergaben, daß der Anstrich dieser Beute schon vor Jahren erfolgt ist und ihre Farbe kaum mehr als weiß anzusprechen ist, daß das Flugloch dieser Beute aber infolge starker Benützung nicht mehr

Digitized by Google

als weiß, sondern als schwarz angesprochen werden muß. Bei unseren Beuten dagegen handelt es sich um ganz neue, deren Fluglochnischen blendend weiß gestrichen waren.

Ein Verfliegen der Bienen aus unseren Wanderbeuten auf dem Rapsstand, das nicht auf die Fluglochfarbe zurückzuführen ist, zeigte sich bei den Stöcken von Nr. 137 bis 141, die am letzten Ende das Wanderstandes aufgestellt waren. Weil unsere Wanderunterlagen nicht ausreichten, mußten die letzten 5 Stöcke tiefer als die Nachbarstöcke aufgestellt werden, und zwar so tief, daß die höher wachsenden Grashalme die Bienen im Anflug behinderten und diese es dann vorzogen, in die Nachbarbeuten mit bequem zu erreichenden Fluglöchern einzuziehen.

Hier die Entwicklungsgeschichte dieser 5 Völker:

Nr. 137 (Flugloch hellblau) kam auf 3 Waben sitzend in den Raps, wo das Volk immer schwächer wurde und einging: am 14. Juni 6 dcm² Brut auf 3 Waben, kaum mehr von Bienen belagert.

Nr. 138 (Flugloch weiß): eingegangeu (S. oben).

Nr. 139 (Flugloch schwarz): hat sich auf 6 Waben gehalten, Schwarz. Flugloch.

Nr. 140 (Flugloch hellblau): sank von 8 auf 6 Waben.

Nr. 141 (Flugloch rot): sank von 7 auf 5 Waben.

Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß das Verfliegen der Bienen durch enge Reihenaufstellung begünstigt wird. Bei anderen von uns angestellten Verfliegeversuchen machten wir die Beobachtung, daß bei Korbreihen in enger Aufstellung, die aber immerhin noch einen geringen Zwischenraum zwischen den einzelnen Körben beließ, kaum ein Verfliegen innerhalb der Korbreihe beobachtet wurde, aber jedenfalls wurden die Bienen auch noch durch die gleichmäßige Farbe der Körbe beeinflußt. Eine hierher gehörige, recht beachtliche Beobachtung machten wir auf unserem Heimstand, die als Beweis dafür gelten kann, daß die Bienen sich auch bei Einzelaufstellung der Beuten verfliegen und dabei von der Stockfarbe beeinflußt werden. Wir haben 6 dänische Trogbeuten in erheblicher Entfernung voneinander im Garten frei aufgestellt. In einer derselben (Nr. 107) hatten wir ein im Keller überwintertes Ersatzvölkchen, das auf 5 Halbrähmchen eingewintert worden war, untergebracht. Das Volk war so schwach, daß es das ihm Ende April gereichte Reizfutter nicht nahm. Plötzlich begann es unheimlich zu wachsen, so daß es Anfang Juni 12 Trogbeuten-Waben belagerte, was nur auf Zuflug von Bienen aus Nachbarstöcken mit blaß gefärbter Vorderwand zurückzuführen sein dürfte. Es sei noch darauf hingewiesen, daß das erstarkte Volk in einer Beute mit dunkelblauer Vorderwand saß, wie wir überhaupt feststellen konnten, daß nahezu alle unsere Völker mit dunkler Vorderwand oder dunklem Flugloch (neben den gelben) verhältnismäßig volksstark waren Wenn wir auch geneigt sind, diesen Zustand auf das Verfliegen von Bienen von Stock zu Stock zurückzuführen, so können wir diese Annahme nicht in allen Fällen unter Beweis stellen.

Eine andere auffällige Erscheinung beobachteten wir auch bei sechs Völkern, die in Gerstungbeuten mit blaßroter Vorderwand saßen und die im Gerstunghaus in wechselnder Reihenfolge zwischen Beuten mit andersfarbiger Vorderwand standen, dort auch überwintert waren. Als im Frühjahr diese Völker in der Entwicklung zurückblieben, während sich die Nachbarvölker im Aufstieg befanden, wurden wir darauf aufmerksam, daß alle sechs Völker in

Digitized by Google

Beuten mit gleicher, hell-blaßroter Vorderwand saßen. Eine Schwächung durch die Ueberwinterung in frostfreien Räumung, die wir sonst nahezu bei allen diesen Völkern auf der ganzen Linie wahrnehmen konnten, kommt bei ihnen nicht in Frage, denn sie sind während des Winters im Gerstungshaus verblieben.

Die Abwärtsbewegnng bei diesen Völkern ist aus folgender Aufstellung klar ersichtlich:

Nr. 2	am 29. April	besetzte Waben	7,	am 12. Juni	deren 3.
Nr. 7	am 28. April	„ „	6,	am 24. Juni	deren 6.
Nr. 27	am 27. April	„ „	6,	am 13. Juni	deren 5.
Nr. 37	am 29. April	„ „	5½,	am 13. Juni	deren 3.
Nr. 52	am 27. April	„ „	5,	am 13. Juni	deren 3.
Nr. 57	am 30. April	„ „	6,	am 13. Juni	deren 3.

Diese sechs Völker hatten unverhältnismäßig viele Brut. Nr. 7 hatte beispielsweise 40 dcm², so daß die Bienen diese Brutfläche kaum belagern konnten. Man könnte geneigt sein, den überaus starken Abgang an Flugbienen bei diesen Stöcken auf das Vorhandensein der Nosema zurückzuführen, denn bei der Untersuchung des winterlichen Totenfalls hatten wir über 80% Befund. Es ist doch unwahrscheinlich, daß ausgerechnet die Völker in Beuten mit blaßroter Vorderwand hervorragend von der Nosema befallen gewesen sein sollten. Wir neigen auf Grund unserer später gemachten Beobachtungen zu der Ansicht, daß die Bienen eine gewisse Abneigung gegen die Farbe dieser Beuten gehabt haben und deshalb zu Stöcken übergegangen sind, deren Fluglochfarbe ihnen mehr zusagte.

Wir haben vorhin schon angedeutet, daß wir den Bienen eine besondere Vorliebe auch für die gelbe Farbe zuschreiben. Wenn wir bei unseren Verfliegeversuchen auf dem Wanderstand im Raps die Wahrnehmung machten, daß die gezeichneten Bienen in überaus großer Zahl zu den Stöcken mit gelber Vorderwand einzogen, und zwar nicht nur in die Nachbarstöcke des gezeichneten Volkes, sondern bis zu den gelben Stöcken der äußersten Flügel des Standes hin, so könnte man die Einwendung erheben, daß diese Bienen, weil sie aus einem gelb gestrichenen Stock stammten, auf die gelbe Farbe besonders eingestellt gewesen seien, und eine allgemeine Bevorzugung der gelben Farbe seitens der Bienen sei aus diesem Vorkommen nicht erwiesen. Zugegeben! Den Gegenbeweis konnten wir leider wegen des schlechten Wetters nicht erbringen. Aber eine andere Tatsache spricht doch für die Berechtigung unserer Annahme. Wie schon früher berichtet, setzten sich am Tage des ersten Reinigungsausfluges die Bienen in außerordentlich großer Zahl auf die Vorderwände der gelb gestrichenen Beuten, so daß diese wie bemoost erschienen. Ob sie sich in ihrem Verhalten von der Farbe selbst oder ihrem Helligkeitswert haben bestimmen lassen, wage ich nicht zu entscheiden. Tatsache ist aber, daß die Bienen von diesen Stöcken nicht wieder abflogen, sondern zu allermeist in diese einzogen und deren Völker ganz erheblich verstärkten. Als Beispiel sei hier Nr. 81 angeführt, ein Blätterstock mit gelber Vorderwand, dessen Volk laut Stockblatt 5 Gassen Winterzehrung gehabt hatte. Am Abend nach dem Reinigungsausflug war der Brutraum, der mit 10 Gerstung-Ganzrähmchen besetzt war, stramm voll Bienen. Dieses Volk ist während des ganzen Jahres ein Riesenvolk geblieben. Wir haben dann im Herbst 1927 das Volk dieser gelb gestrichenen

Digitized by Google

Beute ausgewechselt und einen kleinen Brutableger zur Ueberwinterung hineingestellt. Nach dem Reinigungsausflug im Frühjahr 1928 war aus dem kleinen Völkchen ein starkes Volk geworden, und zwar keinesfalls infolge einer natürlichen Entwicklung, sondern offensichtlich durch Zuflug von fremden Bienen, die durch die ihnen angenehme gelbe Farbe der Beute angelockt worden sein dürften. Auf vielen Bienenständen mit bunt gestrichenen Beuten habe ich gefunden, daß die Vorderwände der gelb gestrichenen weitaus mehr Kotflecke aufwiesen als die der andersfarbigen.

Anläßlich eines Wochenlehrganges, der hier an der Imkerschule abgehalten wurde, war ein Teilnehmer mit einem gelben Kittel bekleidet. Dieser gelbe Imkerkittel war stets mit vielen Bienen besetzt, wenn wir vor dem Bienenstande arbeiteten, während sich auf den weißen Kitteln der anderen Teilnehmer kaum eine Birne niederließ.

Selbstverständlich haben wir bei unseren Versuchen auch beobachtet, daß einzelne Völker außergewöhnlich stark zurückgingen oder vorwärts kamen, ohne daß wir diese Erscheinungen mit dem Verfliegen der Bienen hätten erklären können. In einzelnen Fällen haben wir sogar eine Erklärung für solche Abweichungen vom gewöhnlichen Entwickelungsverlauf überhaupt nicht finden können. Daß aber dem Verfliegen der Bienen in mehrfacher Hinsicht eine große Bedeutung beizumessen ist, dürfte jedem Imker nach Bekanntgabe unserer Versuchsergebnisse einleuchten.

Zusammenfassung unserer Versuchsergebnisse.

1. Zu gewissen Zeiten, z. B. beim Reinigungsausflug, auf dem Wanderstand und bei der Auffütterung findet ein starkes Verfliegen der Bienen von Stock zu Stock statt.
2. Die Stärke des Verfliegens eines Volkes nimmt nach den Seiten des Standes hin ab.
3. Der nach der Anflugseite hin liegende Teil des Bienenstandes erhält den größten Zuflug.
4. Das Verfliegen der Bienen beschränkt sich hauptsächlich auf die eigene Stockgruppe, doch findet ein Zufliegen zu anderen Stockgruppen auch noch in größerer Entfernung statt.
5. In dicht gestellten Kastenreihen ist das Verfliegen der Bienen viel stärker als in Korbreihen.
6. Stark fliegende, in der Regel also starke Völker ziehen fremde Flugbienen zu sich heran.
7. Die Bienen werden durch die Farben der Beuten und Fluglöcher beim Verfliegen beeinflußt. Sie bevorzugen gelbe und dunkle Farben, während ihnen weiß und rot nicht angenehm ist.
8. Wenn die Bienen im Anflug zu ihrer Wohnung behindert werden, schlagen sich viele Flugbienen zu benachbarten Stöcken mit bequem zu erreichenden Fluglöchern.

Wir kommen jetzt zu der wichtigen Frage:

Welche Bedeutung haben unsere Versuchs-Ergebnisse für den Imker?

Der Wanderimker wird seinen Wanderstand, wenn es irgend erreichbar ist, für sich allein aufstellen. Bei beschränkten Platzverhältnissen wird er seinen Stand in möglichst großer Entfernung von anderen Bienenständen

Digitized by Google

aufstellen, niemals aber mit ihnen unter einer gemeinsamen Bedachung. Die Entfernung von Stand zu Stand sollte wenigstens 300 Meter betragen. Der Wanderimker sollte seinen Stand im rechten Winkel zur Anflugrichtung der Bienen aufstellen.

Der Imker wird nach Möglichkeit nur Völker desselben Standes vereinigen.

Er wird seine Beuten und deren Fluglöcher gleichfarbig mit einer den Bienen genehmen Farbe streichen und buntfarbigen Anstrich vermeiden.

Er darf Bienen und Königin eines starken Volkes nicht ohne weiteres als Edelrasse ansprechen; Bienen und Königin eines schwach bleibenden Volkes sind nicht immer untauglich. Das ist besonders für die Wahlzucht und die Leistungsprüfung zu beachten.

Wie schon eingangs erwähnt wurde, haben wir unsere Verfliege-Versuche in erster Linie angestellt, um zu ergründen, in welchem Umfange ein Verfliegen der Bienen von Stock zu Stock stattfindet und ob in diesem Verfliegen eine Gefahr für die Uebertragung von Bienenkrankheiten liegt. Die Vermutung, daß die Bienen sich viel mehr verfliegen, als allgemein angenommen wird, hat durch unsere Versuchs-Ergebnisse volle Bestätigung gefunden. Es mutet fast wie ein Wunder an, daß unter den obwaltenden Umständen auf einem Bienenstand mit einem einzigen kranken Volk auch nur noch ein Volk gesund bleibt. Ich bin weit davon entfernt, zu glauben, daß wir nun das Geheimnis, das über dem Verfliegen der Bienen liegt, gänzlich enthüllt hätten, aber ich glaube doch, daß durch unsere Arbeit der Imkerschaft wertvolle Fingerzeige gegeben werden und hoffe, daß mancher Imker durch unsere Arbeit angeregt wird, selbst Beobachtungen über das Verfliegen der Bienen anzustellen und daß ihm solches Beobachten die gleiche Freude bringen möge, wie wir sie an unserer Arbeit haben.

Der Bienenweide Zukunftssorgen und Zukunftssicherungen.

Vortrag von Prof. Dr. Ewert, Landsberg a. d. W., auf dem Deutschen Imkertag in Köln.

Meine Damen und Herren! Wenn man das deutsche Vaterland von Osten nach Westen durchfährt, so macht man die erfreuliche Beobachtung, daß eine gute, ja reiche Ernte vor der Tür steht. Da ist es wohl angebracht, daß wir uns darüber Rechenschaft geben, welchen Naturkräften wir dieselbe verdanken. Namentlich ist die Befruchtung der Blüten und die Fruchtentwicklung von der Gunst äußerer Einflüsse abhängig. Unsere meisten Kulturpflanzen sind zu unbeholfen, um selbst den Pollen auf die Narben ihrer Blüten in geeigneter Weise zu übertragen, sie bedürfen dazu des Windes oder der Hilfe der Insekten. Eine Ausnahme von dieser Regel machen zum Beispiel Erbse, Buschbohne nnd auch die Tomate; ihre Blüten sind so eingerichtet, daß eine Eigenbestäubung stets in wirksamer Weise stattfindet.

Wo die Insektenwelt sich nützlich erweist, folgt sie nur dem Trieb der Selbsterhaltung. Nicht anders macht es unser Liebling, die Honigbiene; auch für sie ist das Blütenmeer unserer Kulturpflanzen nur Bienenweide. Was sie anlockt, ist Pollen und Nektar. Hier entsteht für uns die wichtige Frage: wie können wir unseren Freunden rechtzeitig und reichlich den Tisch decken und was können wir in Gegenwart und Zukunft dafür tun?

Digitized by Google

Von der Pollennahrung müssen wir verlangen, daß sie aus gesundem und bekömmlichem Material besteht. Gute Pollenlieferanten sind im Frühjahr unsere Obstbäume. Doch nicht alle Sorten kann man als Pollenlieferanten empfehlen, denn die neueren Untersuchungen haben gezeigt, daß der Pollen mancher Apfelsorten nur zu etwa 10 Prozent keimfähig ist. Das mikroskopische Bild lehrt uns in solchen Fällen, daß zwischen einigen wohlgestalteten Pollenkörnern eine große Zahl kleiner verkümmerter Körner liegt, und wir können ohneweiters den Schluß ziehen, daß diese ebenso wenig dem Bienenmagen behagen, wie sie zur Befruchtung tauglich sind. Als Beispiel führe ich die früher sehr empfohlene Apfelsorte „Schöner von Boskop" an. Dieselbe hat im Fruchtertrag häufig enttäuscht, was allerdings nicht allein auf die Unvollkommenheit des Pollens, sondern höchstwahrscheinlich auch auf derjenigen der Samenanlagen beruht. Pollenuntersuchungen sind bei unseren Obstbäumen in großer Zahl ausgeführt, so daß der Imker sehr wohl imstande ist, sich gute Pollenbäume für seine Bienen auszusuchen, wenn er sich einen Obstgarten anlegt.

Pollennahrung bieten im zeitigen Frühjahr auch die Haselnüsse. Ich möchte daher Ihre Aufmerksamkeit auf die Sorte „Karallona" lenken, deren Blütezeit sich im Gegensatz zu anderen Sorten auf fünf bis sieben Wochen ausdehnen soll.

Unsere insektenblütigen Kulturpflanzen sind alle mit Honigdrüsen ausgestattet; diese treten uns in mannigfaltiger Form entgegen, und auch die Ausscheidung des Nektars findet in verschiedener Weise statt. Beim Buchweizen stehen die Nektarien in Gestalt kleiner, gelblich gefärbter Kügelchen am Grunde der Blüten, der Nektar dringt bei ihnen durch die Wandungen der Außenhautzellen ohne deutlich sichtbare Tropfenbildung. Beim Raps und verwandten Kreuzblütlern haben wir dagegen an den Nektarien den Spaltöffnungen der Blätter gleichende Saftventile, und aus ihnen tritt der zuckerhaltige Saft in großen Mengen perlartig hervor. Allerdings gilt letzteres nur für diejenigen zwei Nektarien, die infolge des besonderen Blütenbaues der Kreuzblütler, auf den ich heute nicht näher eingehen kann, den Bienen auch leicht erreichbar sind. Man kommt hier unwillkürlich auf den Gedanken, daß die Honigdrüsen durch das häufige Ansaugen immer wieder zu reichlicher Ausscheidung angeregt werden. Sollte es nicht aber Kulturrassen geben, die sich so verhalten wie die genannten beiden Nektarien des Rapses? Oder wenn solche zur Zeit noch nicht entdeckt worden sind, sollten wir nicht eifrig darnach suchen, ob der Erbfaktor „starkes Honigen" nicht irgendwo versteckt vorhanden ist und nur noch zum Leben erweckt zu werden braucht? Jedenfalls wird in Zukunft die Pflanzenzüchtung, die doch allen Forderungen des Landwirtes gerecht zu werden sucht, auch bei der Verbesserung der Trachtverhältnisse ein Wort mitzusprechen haben.

Wie ich vorhin schon angedeutet habe, wird dort, wo Bienennahrung ist, sich auch der Bienennutzen geltend machen. Immerhin können wir letzteren noch bedeutend erhöhen, wenn wir der Biene ihre Tätigkeit erleichtern und ihren Fleiß in die richtigen Bahnen lenken. Eine Regel wird daher lauten müssen: so nahe wie möglich an die pollen- und honigliefernden Pflanzen heran; denn immer wieder mache ich bei meinen Versuchen die Beobachtung, daß bei ungünstiger, das heißt kühler, regnerischer Witterung die Bienen im abgesperrten Raum die Blüten befliegen, während gleichzeitig der Besuch der freistehenden Kontrollparzelle von Bienen entfernt stehender Stöcke ganz

Digitized by Google

oder fast ganz gemieden wird. Da aber die meisten insektenblütigen Kulturpflanzen mehr oder weniger selbst unfruchtbar sind, so kommt es im wesentlichen darauf an, daß bei der Übertragung fremden Pollens die Biene keine weiten Wege zurückzulegen hat. Bei landwirtschaftlichen Kulturpflanzen macht die Fremdbestäubung weniger Schwierigkeiten, weil auf den Feldern Pflanze neben Pflanze steht, um so mehr ist es aber bei fruchttragenden Gewächsen der Fall. Hier möchte ich einschalten, daß auch bei windblütigen Pflanzen die pollensammelnde Biene die Fremdbestäubung fördern kann. Die Haselnuß, deren Pollen gewöhnlich bei windigem Wetter genügend verbreitet wird, läßt bei windstillem Wetter oft lange ihre männlichen Kätzchen herunterhängen, ohne den reifen Pollen auszustreuen. Unter solchen Verhältnissen greift die Biene ein, fliegt kräftig die Kätzchen an und veranlaßt so ein starkes Ausstäuben des Pollens. Letzteres ist bei der Haselnuß deswegen notwendig, weil die einzelnen Sorten mit eigenen Pollen befruchtet sehr mangelhafte Ernten, bei Austausch ihres Pollens aber gute Ernten geben. Wie sehr die Obstbäume auf Fremdbestäubung durch Bienen angewiesen sind, dafür habe ich Ihnen auf der Ulmer Versammlung vor zwei Jahren Beispiele angeführt. Auch vor kurzem wurde mir von einer 7 km langen, 30 Jahre alten Gravensteiner Pflanzung berichtet, die unfruchtbar geblieben war, weil den Bienen nicht die Möglichkeit gegeben war, die Fremdbestäubung zu besorgen. Zu meiner Freude wird die Wichtigkeit, die der Biene bei der Befruchtung der Obstbäume zukommt, immer mehr erkannt. Zum Beweise möchte ich Ihnen folgendes kleine Erlebnis erzählen: An einer mit Obstbäumen bepflanzten Kunststraße sah ich einen Kollegen sitzen, der sich von seiner Naturforschertätigkeit, die Raupen von den Bäumen zu entfernen, beim Frühstück erholte. Ich fragte ihn, ob die sehr gleichartig gewachsenen Bäume alle von einer Sorte seien. Darauf wurde ich jedoch belehrt, daß das keineswegs der Fall sei und es auch besser wäre, daß es nicht so sei; denn jenseits des Dorfes, vor dem wir standen, befände sich eine sortenreine Apfelpflanzung von etwa 1·2 km Länge. Da die Bienen sie aber wegen ihrer Ausdehnung nicht genügend mit fremden Pollen versehen könnten, so wären die Ernten meist unbefriedigend. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs schilderte er mir die Beziehungen zwischen Bienen und Obstblüte so anschaulich und so ganz in meinem Sinne, daß die starke Anlehnung an einen Artikel, den ich kürzlich für die „Märkische“ geschrieben hatte, unverkennbar war. Ich verabschiedete mich daher auch, nicht ohne nachdrücklich zu betonen, daß ich vollständig seiner Meinung sei.

Abgesehen vom Pfirsich haben wir nur wenige Obstsorten, deren Pollen bei Eigenbestäubung vollkommen wirksam ist. Namentlich sind hier einige Sauerkirschen und Glaskirschen zu nennen. Es ist neuerdings aber auch gelungen, selbst fruchtbare Sorten künstlich zu züchten. Auch bei der Brombeere, die uns als Trachtpflanze keineswegs gleichgiltig sein kann, ist das gleiche gelungen. Bei der Brombeere hat sich dabei in einem Falle gezeigt, daß die gezüchtete Neuheit einen viel gesünderen Pollen besaß wie Vater- und Mutterssorte. Bei den selbstfruchtbaren Sorten hat die Biene es insofern leichter, als sie nicht von anderen Sorten den fremden Pollen herbeizuholen braucht. Notwendig ist aber auch bei ihnen der Bienenbeflug, weil, wie ich oben schon hervorhob, der Bau der Obstblüte ein solcher ist, daß der Pollen nur selten auf die Narbe der einzelnen Blüte zu fallen vermag. Anderseits hat man die Tatsache festgestellt, daß auffällig selbstunfruchtbare Sorten sehr

Digitized by Google

zuverlässige Träger sind. Für diese gilt aber immer die wichtige Voraussetzung, daß fremder Pollen und Bienen vorhanden sind. Von Bienentrachtpflanzen wird aller Voraussicht nach die Luzerne noch eine größere Ausbreitung finden. In neuerer Zeit ist es gelungen, sehr frostharte Luzerne zu züchten, so daß es in Zukunft vielleicht möglich sein wird, auch in den nördlichen Gebieten Deutschlands Luzernebau zu betreiben. Zudem verträgt sich letzterer sehr gut mit dem Obstbau, wie namentlich die Erfahrungen in Nordamerika beweisen. Obstbäume haben wir in Deutschland, auf 100 Einwohner berechnet, fast eben so viel wie in den Vereinigten Staaten. Trotzdem wird der Obstbau in Zukunft noch eine weitere Ausdehnung erfahren müssen, da wir an gut gehenden Handelssorten einen großen Mangel haben und daher die Obsteinfuhr vom Auslande her in großem Maße stattfindet. Durch neue Obstpflanzungen wird die Bienenweide bald noch eine bedeutende Vergrößerungen erfahren. Die Biene wird dann neue Nahrung, aber auch vermehrte Arbeit vorfinden. Durch Zwischenpflanzung fremder Sorten werden wir bei Besorgung der Fremdbestäubung viele Mühe ersparen.

Sie sehen, meine Damen und Herren, daß ich großen Wert darauf gelegt habe, daß die Pflanzenzüchtung auch die „gute Trachtpflanze" in ihr Programm aufnimmt. Ich werde meinerseits alle Kräfte daran setzen, um einen kurzröhrigen Rotklee zu züchten, der den Wünschen der Bienenwirte und Landwirte genügt. Aber auch andere Zuchtziele sollte man nicht aus dem Auge lassen: Gute und reichliche Pollenentwicklung, kräftige Nektarausscheidung, aber auch Spättrachtpflanzen sind erwünscht. Ein Handinhandgehen mit der Landwirtschaft erscheint mir dabei dringend geboten. Aus diesem Grunde wiederhole ich jährlich an den Forschungsanstalten in Landsberg meine Bestäubungsversuche am Raps, weil diese wie keine anderen derartigen Versuche den Vorteil der Bienenbestäubung durch das schnelle Abblühen der Pflanzen und durch das schnelle Heranwachsen der Schoten dem Landwirt unmittelbar vor Augen führen und ihm zeigen können, daß es sein eigenes Interesse ist, wenn er auch seinerseits die Bienenzucht fördert, indem er dazu beiträgt, die Trachtverhältnisse zu verbessern.

Die chemische Zusammensetzung der Nahrungsstoffe der Biene.

Vortrag, gehalten auf der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Köln 1928, von E. Elser, Liebefeld-Bern.

I. Das Wunder des Blütenstaubes.

Einleitung.

Das Interesse, das wir Imker dem Blütenstaub entgegenbringen, geht weit zurück und hat sich im Laufe der Jahrzehnte mehr und mehr gesteigert. Schon die „Eichstätter Bienenzeitung" aus dem Jahre 1861 berichtet uns, daß Bienen, wenn sie Brut ernähren müssen, ohne Pollen genießen zu können, ausgemergelt und kränklich werden. Heute wissen wir, daß unsere Bienenzucht ohne Blütenstaub überhaupt undenkbar ist und unsere Völker sich nur bei reichlicher Pollentracht richtig entfalten können.

Eine ganze Reihe von Forschern haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Rätsel dieser Wunderkraft zu lösen, und ihre Resultate bezeugen tatsächlich, daß große und äußerst wichtige Probleme, ja Lebensfaktoren der

Digitized by Google

Bienenzucht mit der gesamten Blütenstaubfrage verknüpft sind. Ganz allgemein gesprochen, ist die Wichtigkeit dieses Problems sicher noch zu wenig in den Geist des Imkers aufgenommen worden, und es ist daher dem Vorstand der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge als besonderes Verdienst anzurechnen, daß er auch dieses Thema einer grundlegenden Diskussion unterbreitet hat.

Nun ist aber nicht nur ernährungsphysiologisch der Blütenstaub von besonderer Bedeutung, sondern die Erforschung ist auch in anderer Richtung von größtem Werte. Ich erinnere Sie beispielsweise an die unermüdlichen Arbeiten eines Prof. Armbruster über die äußeren Formen des Pollens. Dieses große Werk, das vom Imkerbund in anerkennenswerter Weise unterstützt wurde, verfolgt den Zweck, den Auslandhonig ermitteln und damit bekämpfen zu können. Diese Methode ist auch tatsächlich die aussichtsreichste in dieser Beziehung.

Ferner ist die Blütenstaubfrage auch ein Lebensfaktor des Obstbaues. Sie alle kennen die Arbeiten von Prof. Ewert aus seinem Ulmer Vortrage und den Berichten des Archivs für Bienenkunde, und Sie wissen auch, mit welchem Erfolg die Erforschung der Frage des Blütenstaubes in Beziehung der Befruchtung der Obstbaumblüte begleitet war.

Stark vergrößert wurde das Interesse, das man dem Blütenstaub entgegenbrachte, als man entdeckte, daß das Heufieber durch eine gewisse Art Pollen verursacht wird. So viel mir bekannt, ist Blackly der erste, der im Jahre 1873 diesbezügliche Arbeiten publizierte. In neuerer Zeit ist es dann besonders Horton Koeßler*), der Pollenkörner in Bezug auf der dem Heufieber zugrunde liegenden Giftwirkung untersuchte. Es liegen nur ganz vereinzelte Analysen vor, Das Thema selbst ist aber noch in keiner Weise erschöpfend bearbeitet worden.

Die chemische Untersuchung des Blütenstaubes.

Eines der interessantesten Probleme der Blütenstaubfrage ist die chemische Zusammensetzung des ganzen Kornes. Sie ist es besonders aus dem Grunde da der Pollen der Biene als Nahrungsmittel und zur Herstellung des Futtersaftes dient. Das Interesse ist somit tief begründet. Ein Blick auf die Erforschung der menschlichen Nahrungs- und Genußmittel beweist uns, daß hier sehr große Fortschritte zu verzeichnen sind. Ich darf Sie vielleicht an die Ergebnisse der Salz- und Vitaminlehren erinnern. Welche umwälzenden Ansichten und Erkenntnisse sind hier in neuerer Zeit zutage gefördert worden. Ist es da nicht logisch und begreiflich, wenn wir uns diese Erfolge auch für unsere Bienen zu Nutzen ziehen? Wenn uns auch die Kleinheit des Tieres und deren Nahrungsstoffe viel bedeutendere Schwierigkeiten in den Weg legen, darf uns das nicht entmutigen, dieser Frage volle Aufmerksamkeit zu schenken, und ich darf Ihnen vielleicht hier schon verraten, daß uns die Mikrochemie auch in diesem Falle wertvoll geworden ist.

1. Geschichtlicher Rückblick.

Wie ich bereits angedeutet habe, war die Erforschung der chemischen Zusammensetzung des Pollens schon aktuell, bevor man die mikrochemischen Methoden kannte. Vorerst waren es Botaniker, die Pollenanalysen aus-

*) J. H. Koeßler: Forschungen über Pollen und Pollenkrankheiten. Chemisches Zentralblatt 1919, I, S. 393.

Digitized by Google

führten, da das Problem der Zusammensetzung im Zusammenhang mit der Befruchtung der Pflanze stand.

Von den ersten Chemikern, die über Pollen arbeiteten, ist einer der ältesten und bekanntesten der deutsche Forscher Dönhoff. Seine Analysen finden sich in der „Eichstädter Bienenzeitung" um das Jahr 1860. Er unterscheidet im Pollen folgende Körper:

1. Einen gelben Farbstoff. Die Schattierungen des Gelb findet er bei verschiedenen Pollen verschieden. So ist im Blütenstaub des Lamiums der Farbstoff rötlich und reingelb im Pollen der Salixarten. Dieser Pollenfarbstoff gewinnt dadurch an Interesse, da er bei der Verdauung des Pollens in das Blut der Biene übergeben soll, mit den Ausdünstungen den Körper verläßt und die Gegenstände beschlägt, in deren Nähe die Biene kommt. Auch soll er den gelben Farbstoff des Wachses bilden.

2. Ein wachsartiges Fett. In nicht vollständig klarer Weise spricht Dönhoff die Ansicht aus, daß verzehrtes Wachs bei den Säugern in den Chylus übergehe und schließt daraus, daß es ein Bestandteil des Futtersaftes der Bienen sei.

3. Eiweiß. Das Eiweiß des Pollens bildet den Hauptbestandteil des Futtersaftes.

4. Soll darin ein ganz eigenartiger Körper sich befinden, den Dönhoff Pollinin nennt. Er gewinnt ihn auf folgende Weise: Das Bienenbrot wird mit Wasser, Aether und Kali behandelt und dann getrocknet. Wirft man es ins Feuer, so brennt es vermöge des Bestandteiles Pollinin mit blitzähnlicher Flamme wie das Lycopodium.

5. Zellulose. Diese bildet die Wand der Pollenzelle. Sie geht bei der Verdauung unverändert fort.

Schon diese, mit noch primitiven Mitteln ausgeführte Analyse zeigt uns die ganze Schwierigkeit des Problems.

Im Jahre 1885 verfolgte dann der Schweizer Chemiker A. v. Planta**) weiter die Frage des Blütenstaubes. Auch er wies auf die wichtige Rolle, die dem Pollen im Bienenhaushalt zukommt, hin. Seine erste Untersuchung, die ja klassisch zu nennen ist, führte er am Pollen der Haselstaude aus. Sobald die Haselkätzchen dem Aufspringen nahe waren, wurden sie korbweise gesammelt und in geheizten Räumen auf Papier ausgebreitet. Dieser so vorbereitete Blütenstaub wurde gesiebt und analysiert. Die Resultate der Untersuchung waren die folgenden:

Wasser	4·98%
Ges. Eiweiß	30·06%
Stickstofffreie Stoffe	61·15%
Asche	3·81%
Rohrzucker	14·70%
Stärke	5·26%
Kutikula	3·02%
Wachsartige Körper	3·67%
Fettsäuren	4·20%
Harzartige Bitterstoffe	8·41%
Farbstoff	2·06%
Hypoxanthin	0·15%

**) A. v. Planta: Über die chemische Zusammensetzung des Blütenstaubes der Haselstaude. Die landwirtschaftlichen Versuchsstationen 1885, XXXI, S. 97 und 1886, XXXII, S. 215.

Digitized by Google

Der Fortschritt der Untersuchung ist in die Augen springend. Mit genügend Material konnte man schon die einzelnen Bestandteile sehr genau bestimmen. Dasselbe trifft auch für die folgende Analyse des Kiefernpollens zu:

Wasser	7·66%
Ges. Eiweiß	16·56%
Stickstofffreie Stoffe	72·48%
Asche	3·30%
Rohrzucker	11·24%
Stärke	7·06%
Kutikula	21·97%
Wachsartige Körper	3·56%
Fettsäuren	10·63%
Harzartige Bitterstoffe	7·93%
Hypoxanthin	0·04%

Mit diesen Analysen hat uns v. Planta einen großartigen Einblick in die äußerst komplizierte Zusammensetzung der beiden Pollenarten gegeben. Leider ist es dann bei diesen beiden Analysen geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Der Imkerbrief!

Allerheiligen! Armenseelen! Die Natur hat sich zur Ruhe begeben. Eine düstere Stimmung überkommt uns Menschen, die wir nach all den Herrlichkeiten dieses Sommers nun sehen müssen, daß letzten Endes doch alles vergeht und absterben muß. Doch nicht wirklich tot ist die Natur, sie schläft nur, es ist die Winterruhe, bis dann die warme Frühlingssonne sie wieder zu neuem Leben erweckt. Wir feiern in diesen Tagen auch die Ruhe unserer lieben verstorbenen Anverwandten und wir wollen im Geiste auch gedenken unserer Imkerführer, die bereits in jene ewigen Sphären hinübergegangen sind, die Zeit ihres Lebens darnach getrachtet haben, uns mit Wort und Tat auf jene hohe Stufe der Bienenwirtschaft zu bringen, auf der die deutsche Bienenzucht heute steht. Denken wir zurück an all die Erfindungen des deutschen Geistes, an all die kostspieligen Erprobungen der praktischen Imker, an all die mühevollen Forschungen der wissenschaftlichen Imker und wir, die wir von ihnen die Kenntnis über Biene und Bienenzucht ererbt haben, müssen ihnen dafür Dank sagen. Der deutsche Geist in Wirtschaft und Fortschritt war und ist in der ganzen Welt beispielgebend und mit Stolz können wir den Ruhm für uns in Anspruch nehmen, durch den Geist unserer Imkerführer, also der deutschen Imkerführer, die Bienenzucht der ganzen Welt neu belebt zu haben. Viele jener Männer sind nicht mehr, sind hinüber gegangen. Wir wollen ihrer aller in Liebe und Treue gedenken.

Auch auf unseren Bienenständen ist nun Ruhe eingetreten, jene Ruhe, die wir heilig halten und durch nichts stören sollten. Die Bienen wollen und sollen auch ruhig schlafen. Wir wissen zwar, daß die Bienen nicht schlafen in unserem Sinne, aber wenn wir von Zeit zu Zeit bei ihnen Nach-

Digitized by Google

schau halten, haben wir uns so zu benehmen, als würden die Bienen wirklich schlafen. Dieses Nachschauen gilt ja nicht direkt den Bienen, sondern ihren Feinden und Störefrieden. Bei den Bienen selbst haben wir nichts nachzuschauen, während der Kältezeit schon gar nicht, und wenn wir keine Gewissensbisse haben, auch in einer wärmeren Winterszeit nicht. Ruhe ist jetzt das schönste, was wir unseren braven Bienen geben können. Nehmen wir nur ein Beispiel bei uns selbst. Wie ungemütlich wäre es zu schlafen, wenn in unserem Schlafzimmer die Fensterläden fortwährend klappern würden, wenn unsere Bettdecken zu dünn und kurz wären und durch die schlecht schließenden Fenster der beißende Wind hereinblasen würde, wenn im oberen Stockwerke die Türen fort und fort immer zugeschlagen würden und in der Nachbarwohnung Streit und Zank kein Ende nehmen wollte. In eine ähnliche ungemütliche Stimmung müßten die Bienen kommen, wenn wir das Bienenhaus Winters über vielleicht als Werkzeugkammer benützen wollten, wenn wir alle Tage darin herumpoltern oder vielleicht gar die Gartengeräte hineinwerfen und die Türe zuschlagen würden. In das Bienenhaus gehört kein Gegenstand hinein, der im Winter vielleicht einmal anderswo im Hause gebraucht werden könnte. Auch ordentlich versperrt sollte das Bienenhaus sein, damit niemand hineinkommen kann, weder Mensch noch Tier. Die Schulkinder treiben sonst beim sogenannten Versteckenspiel im Bienenhaus zu großen Unfug. Im vorigen Winter hatte ich da irgendwo in Steiermark einen Bienenstand mit etwa einem Dutzend Korbvölkern gesehen. Ich bemerke noch, es waren lebende Bienenvölker. Fast auf jedem Korbvolke saß eine Henne, eifrig ihre Federn musternd. Natürlich war der Hahn auch dabei, der sein Kikeriki sehr kräftig erschallen ließ. Die ohnmächtigen Bienen mußten sich nach den Spuren, die die Hühner zurückgelassen hatten, wohl fast täglich dieses Hühnergegacker über ihrem Haupte gefallen lassen. Entweder sollte diese Hütte eine Bienenhütte sein oder eine Hühnerhütte, aber beides zusammen ist ein Unding, denn eine Bienenhütte sollte wenigstens reinlich sein und in einer Hühnerhütte ist bekanntlich niemals Ruhe. Ein besonderes Augenmerk ist auch den Katzen, Mäusen und Meisen zu widmen, ganz besonders aber den Spechten, dem Grünspecht und dem Buntspecht, die mit ihrem hämmernden Schnabel die Bienenvölker zur Verzweiflung bringen können. Diese schrecklichen Ruhestörer nehme man vor den Gewehrlauf oder man hilft sich dagegen so, daß man vor dem Bienenhause einen Bindfaden mehrfach locker hin und her spannt. Daß man im Bienenhause oder neben demselben nicht Holz spaltet oder andere ungewöhnliche Erschütterungen verursacht, ist wohl selbstredend und sollte wohl nicht eigens erwähnt werden.

Jetzt zu Allerheiligen kann man schon die vollständige äußere Winterverpackung an den Stöcken anbringen, denn nun wird Kälte und Frost nicht mehr lange auf sich warten lassen. Kommt dann über Nacht die eisige Winterszeit, so sollte alles fix und fertig sein. Ist nun diese allerletzte Arbeit an den Bienen gemacht und in jeder Hinsicht vorgesorgt worden, daß die Bienen ruhig und behaglich sitzen können, dann hat der Imker bei ihnen nichts mehr zu schaffen.

Der Imker darf es seinen Bienen jetzt aber nicht nachmachen und sich auch zur Ruhe begeben und ein beschauliches Faulenzerleben führen, bis die warme Frühjahrssonne ihn wieder aus dem Zimmer lockt. Doch da fehlt es bei ihm nicht. Der Bienenzüchter ist in der Regel ein braver fleißiger

Digitized by Google

Mann und nach einem guten Honigjahre wird Fleiß und Eifer ganz besonders rege. Und solch ein eifriger Bienenzüchter denkt dann, wenn im November die Arbeiten bei seinen Bienen aufgehört haben, bereits an das kommende neue Jahr. Was ist zu tun? Wie ist es zu machen, damit man wieder um einen großen Schritt vorwärts kommt? Er macht sich vorerst Pläne, wie er seinen Arbeitsplan wohl aufstellen sollte, um bei gleicher Zeit wie bisher eine größere Anzahl Völker bewirtschaften zu können. Vielleicht läßt sich die liebe Frau Gemahlin, wenn ihr gewisse Anteilrechte an den vollen Honigtöpfen zugestanden werden, dazu herbei und sich für dieses stachelige Bienenhandwerk abrichten. Oder der ältere Sohn, der heuer aus der Schule getreten ist und im Umgange mit den Bienen gar nicht so ungeschickt ist könnte dem Vater gar wohl gewisse Arbeiten abnehmen und sich so in die Geheimnisse der Bienenzucht hineinarbeiten. Auch darüber wird der Imker schon jetzt schlüssig werden, ob er im nächsten Jahre seinen Bienenstand zu vergrößern habe und wie er ihn wohl vergrößern könnte, ob durch Zukauf oder durch Schwärmenlassen oder durch beides. Am sichersten geht man, wenn man zukauft und seine eigenen alten Völker als Honigstöcke behandelt. In Früh- und Sommertrachtgegenden ist das auch der einzig richtige Vorgang. Anders ist es in Spättrachtgegenden. Dort kann man schwärmen lassen, was das Zeug hält. Ist der Imker nun in dieser Sache mit sich ins Reine gekommen, so entschließt er sich auch jetzt schon für Neuanschaffungen von Beuten und Geräten. Man warte mit diesen Neuanschaffungen aber nicht bis man sie schon braucht. Denn dann können die Fabrikanten auch nicht alles gleich nach Wunsch herzaubern.

Und nun noch etwas. Hat man sich entschlossen, in der Bienenzucht bestimmte Vergrößerungen und Neuanlagen vorzunehmen, so mache man das nicht abhängig vom Wetterkalender, wie das nächste Jahr sein wird, ob schön-warm und trocken oder kalt und feucht. Du lachst darüber, lieber Freund! Mir ist aber ein Fall bekannt, wo ein mir befreundeter Wanderimker deshalb den Ausbau seiner Bienenzucht eingestellt hat, weil ihm voriges Jahr ein Wetterkalender für 1928 in die Hände gefallen war, worin das heurige Jahr als äußerst ungünstig vorausbeschrieben wurde. Diese Wettervoraussagen finden ihren Weg auch schon in einzelne Bienenzeitschriften, vielleicht in der besten Absicht den Imkern behilflich zu sein. Am besten ist es, wir Imker halten auf solche Wettervorhersagen nicht viel. Unsere Wetterpropheten sind noch nicht so fein studierte Leute, daß sie das Wetter und auch die Wärme schon ein Jahr vorher genau berechnen könnten wie etwa eine Sonnenfinsternis. Ein typisches Beispiel einer derartigen Fehlansage ist das Jahr 1928, wo die Wettervorhersage, soweit sie für die Bienenzucht in Betracht kommt, versagt hat. Petrus, unser altbewährter Wettermacher, macht das Wetter eben wie er will und läßt sich das Wetter nicht ein Jahr vorher schon vorschreiben. Wie verärgert war daher jener Wanderimker, als statt des vorhergesagten verregneten Sommers ein schöner, heißer Sommer eingetreten ist und wie hat er es bereut, daß er wegen der Wettervorhersage nun für dieses prachtvolle Honigwetter nicht gerüstet war. Gute und schlechte Jahre kommen ganz unverhofft und lassen sich nicht auf Jahre vorher berechnen. In dieses Gebiet ist bis heute den Menschen der Eintritt eben noch verwehrt.

Eine andere recht nützliche Arbeit sollte sich der Imker jetzt in diesen langen Winterabenden auch sehr zu Herzen nehmen, nämlich das Lesen.

Digitized by Google

Man vertiefe sich recht fleißig in die Bienenbücher, die man sich ja leicht aus den Vereinsbüchereien ausleihen kann. Den „Bienen-Vater" studiere man besonders fleißig und es schadet auch durchaus nicht, wenn man denselben jetzt im Winter Monat für Monat nochmals durchliest. Nimm auch andere Jahrgänge und womöglich auch andere Bienenzeitschriften zu Hilfe und vergleiche das Gelesene mit den Vorgängen und den Ergebnissen auf Deinem Bienenstande und Dein Wissen wird bedeutend erweitert Auch der fortgeschrittenste Imker wird in dieser unfreundlichen Winterszeit zum Buche greifen, um seinen Geist und sein Wissen wieder aufzufrischen.

Und nun sei es mir auch erlaubt, einige Worte für die nächstjährige große Bienenzuchtausstellung in Graz zu sagen. Die diesjährige Grazer Herbstmesse war der Land- und Forstwirtschaft gewidmet und, wie es sich gehört, war auch die Bienenzucht auf dieser Ausstellung vertreten. Man muß sagen, sie war glänzend vertreten. 120 Aussteller haben hier gewetteifert und haben versucht, sich gegenseitig zu übertreffen. Hier haben die Steirer gezeigt, was sie leisten können, wenn sie zusammenhalten. Eine bekannte steirische Imkergröße hatte allein 1000 kg Honig ausgestellt. Das muß man gesehen haben, um zu wissen, wie eine solche Masse auf den Beschauer wirkt. Es haben aber auch andere Imker große Mengen Honig ausgestellt. Der Obmann des steiermärkischen Bienenzuchtvereines, Herr Bürgerschuldirektor Traidl, hatte auf der daran angeschlossenen Landesimkertagung gesagt, diese Ausstellung wäre die Probemobilisierung für 1929 gewesen. Dieser Ausspruch war vollkommen berechtigt. Wenn nun diese Probe schon als sehr gelungen bezeichnet werden muß — war doch unsere Halle das poesievollste und süßeste Schmuckkästchen auf der ganzen Herbstmesse — so können wir für das nächste Jahr voll froher Hoffnung sein, es wird prachtvoll werden. Dazu die große riesige Ausstellungshalle, in der sich jeder Imker entfalten kann. Und ich bin überzeugt, sämtliche Steirer werden nächstes Jahr stramm bei der Sache sein. Die deutschen Imker aber, die wir in sehr großer Zahl dann auf dieser Grazer Tagung werden begrüßen können, werden dann zu ihrer Freude und zu unserer Ehre sehen, daß die steirischen Imker ihnen ebenbürtige und gleichwertige Imkerbrüder sind.

Indem wir uns schon jetzt fleißig vorbereiten auf die nächstjährige große Wanderversammlung aller deutschen Imker, grüße ich alle auf das herzlichste mit frohem Imkergruß.

Gratwein, am 1. November 1928. Michael Hochegger.

NACHRICHTEN

Versammlung des österr. Imkerbundes. Für den 11. November 1928 wird eine Bundesversammlung des österr. Imkerbundes ausgeschrieben, die in Villach stattfinden wird. Die Verhandlungspunkte werden den Landesverbänden rechtzeitig bekanntgegeben. Newald, Buchmayr.

Imker's Jahr- und Taschenbuch für 1929 — Ausgabe des österreichischen Imkerbundes. Der Bienenkalender des Ö. J. B. wird nunmehr von der Firma Pfennigstorff-Berlin W. 57 verlegt. Den Vereinsobmännern wird ein Musterstück zugeschickt. Der Kalender kostet S 2.20 bei portofreier Zusendung und kann auch von der „Bienenvater"-Kanzlei bezogen werden.

?? Markterforschung ??
Siehe Seite 219.

Digitized by Google

Schriftleiters Ecke.

Wir wollen Spurbienen aussenden, Frageblätter, die in tausende Wohnungen flattern sollen, um nachzuforschen, wo unser Honig willkommen ist und wo er verschlossene Türen findet. Diese Erkundigung beginnt mit einer kleinen Plauderei und endet mit der Bitte um Vorschläge; darin wird mit keinem Wort an der Haushaltskasse, dem Heiligtume der sorgenden Hausfrau, gerührt. — Wir kommen auch nicht um zu belehren oder zu mahnen; wir wollen den Zuckeressern und Pillenschluckern bloß auf den hohlen Zahn fühlen und bei der Gelegenheit ein bischen über den Honig plaudern.

„Ein paar Fragen, Frau Nachbarin, wenn ich bitten darf! — Oh, man ist gar nicht neugierig, beileibe nicht! Der Neugierige ist nur der „Bienen-Vater". Man will ihm die Freude machen, es sind ja nur ein paar Zeilen, die nichts kosten und zu nichts verpflichten. Nicht einmal der Name wäre nötig!"

Wir sehen schon unsere Freunde, wie sie im Büro, in der Schule, in den Wohnungen, im Kaffeehause oder in der Wirtsstube dem Nachbarn den Fragebogen zuschieben.—Freund, eine Minute nur, bitte!

Wir sehen auch schon die zuerst etwas verdutzten dann aber ganz liebenswürdigen Antwortgeber, wie sie nach dem Abschiede den Kopf schütteln. — „Na, so was! Diese Neugierde des „Bienen-Vater"! — . . . Es muß aber doch etwas dran sein an diesem Honig! . . . . Wie herzlich wenig man eigentlich darüber weiß! . . . . . Ob man am Ende nicht doch einmal . . . . . ?"— Am Abend kommt das Thema „Honig" auf den Tisch. — Mehr wollen wir Imker augenblicklich nicht.

Inzwischen zählen wir, ordnen und sichten und ein Strom von Antworten fließt dem „Bienen-Vater" zu, der den Generalbericht über die Volksbefragung erstattet. — Dann wissen wir es genau: so steht es mit den Kenntnissen über den Honig, so mit dem Verbrauche und so mit dem Honigverlangen. — Dieses exakte Wissen brauchen wir, wenn wir sparsam und doch wirksam werben wollen.

Diese Volksbefragung soll in den kommenden unfreundlichen Spätherbsttagen einsetzen, sie ist in dieser Zeit am wirksamsten, weil das Interesse am Honig am regsten ist und sie soll auch überall dort durchgeführt werden, wo die Honigernte schlecht ausgefallen ist. — Es werden wieder bessere Jahre kommen und mit den besseren Jahren die Preisunterbietungen; dann will man wissen, wo man nicht vergebens anklopft und willkommen ist.

Da und dort, wo ein Imker vorgesprochen hat, wird jemand plötzlich Halsweh bekommen. Man wird sich des Fragebogens erinnern und beim betreffenden Imker anfragen.

Die Spurbienen werden nicht vergebens ausfliegen! Darum sollten alle unsere Leser und überhaupt alle Imker diese Volksbefragung fördern und dabei mittun. Ist es nicht auch für den Vereinsobmann eine interessante Arbeit die gesammelten Fragebogen zu ordnen und zu sichten und am Vereinsabend über das allgemeine Ergebnis der Befragung zu berichten? Welche Überraschungen wird sie an manchen Orten bringen! Es lasse keiner die erste Sendung der Fragebogen unbeachtet. Bemühe sich jeder für die rasche Erledigung und Einsendung zu sorgen. — Hat man mit dieser Arbeit Erfolg, so verlange man neue Zettel oder vervielfältige selbst solche oder ähnliche. Der eigenen Initiative sollen keine Schranken gesetzt werden.

Diese Initiative möge auch von den Landesverbänden selbst ausgehen. Findet man eine bessere Einleitung zum Fragebogen, so verwende man sie. Wenn die Volksbefragung ein klares Ergebnis zeigen soll, muß sie allgemein sein und alle Berufsschichten erfassen.

Diese Volksbefragung gehört, neben der Konjunkturforschung und anderen Dingen zur Marktforschung.

Die Marktforschung aber ist die Wegweiserin zu den Honigkunden und die Wegbereiterin der wirksamen Werbung. Wir haben schon so oft gehört, daß der Imker in dieser Zeit auch kaufmännischer handeln müsse, wenn er den Preisunterbietungen des ausländischen Wettbewerbes standhalten will.

Wir wollen uns für diesen Wettbewerb und Preiskampf eine gute Grundlage schaffen.

Wer nicht warten will bis die Sendung beim Ortsvereine einlangt, der fordere die Zettel für sich sogleich an und schreibe an die Schriftleitung des „Bienen-Vater" wieviel er benötigt.

Eine zweite Rundfrage, die von der Ersten Wiener Klinik ausgeht und nur den Imkern zur Beantwortung vorgelegt werden soll, wird gleichzeitig mit den Zetteln des Bienen-Vaters allen Bienenzuchtvereinen Österreichs zugeschickt. Diese interessante Rundfrage, deren Bearbeitung wir allen Vereinen wärmstens empfehlen, bezieht sich auf die Heilung von Rheumatismus durch Bienenstiche.— Ein erfolgreicher Abschluß dieser Rundfrage dürfte unsere kleine Biene in den Brennpunkt des Interesses weiter medizinischer Kreise bringen. Mit der gewissenhaften ausführlichen Beantwortung dieses Fragebogens erweisen wir nicht nur der leidenden Menschheit, sondern auch unserer Bienenzucht einen Dienst. - Die ausgefüllten Fragebogen dieser Rundfrage können gleichzeitig mit den Fragebogen des Bienen-Vaters an die Schriftleitung eingeschickt werden.

Digitized by Google

RUNDSCHAU

Dr. Rennie der schottische Bienenforscher, Professor an der Universität in Aberdeen, der mit seiner Gemahlin auch an der Allgemeinen Imkertagung 1925 in Wien teilnahm, ist am 30. August 1928 gestorben. Dr. Rennie ist besonders auf dem Gebiete der Milbenforschung tätig gewesen, ihm verdanken wir die ersten Aufklärungen über die Bienenmilbe, Acarapis woodi, die, wie wir erfahren haben, auf den Bienenständen vieler Länder anzutreffen ist und die bei seuchenhaftem Auftreten imstande ist, die Bienenzucht ganzer Landstriche zu vernichten oder schwer zu schädigen.

Der Verstorbene beschäftigte sich in den vergangenen Jahren hauptsächlich mit der Erprobung von Abwehrmitteln gegen diese tückische Krankheit, der außerordentlich schwer beizukommen ist; mitten in seiner Forschungsarbeit rief ihn der Tod ab.

Ist tierisches Eiweiß ein Futterersatz? Eine Frage die nach dem Vortrage von Elser-Liebefeld in Köln eine lebhafte Aussprache auslöste. Wir bringen ins Gedächtnis, was wir darüber im Septemberheft des Bienen-Vaters von heuer auf Seite 161 kurz berichteten: Der Vortragende will von Pollen-Ersatzmitteln nichts wissen. Dr. Götze ist der Anschauung, daß vielleicht Biomalz als Ersatzmittel geeignet wäre, Schriftleiter Weippl weist auf die Eiweißfütterung hin, Dr Langer erwidert darauf, daß tierisches Eiweiß kein Futtererersatz für die vegetarisch lebende Biene sein könne.

Dieser Meinungsaustausch wird ergänzt durch einen Vortrag des Brünner Bienenforschers Dr. Soudek auf der Apis-Club-Tagung in Bern. — Nach dem Berichte von Dr. Zaiß in der „Biene" versuchte Dr. Soudek die Entwicklung der Futtersaftdrüsen der Jungbienen durch Fütterung mit Pollenersatzmitteln zu fördern. Bei Bienen, die 25 Tage ausschließlich mit Zuckerlösung gefüttert wurden, blieben die Nährdrüsen unentwickelt. Die übrigen Versuche blieben ebenfalls ohne Erfolg. Nur nach Fütterung mit geschlagenem Hühnereiweiß (ohne Dotter) entwickelten sich die Nährdrüsen sicher. (Dotter war unbrauchbar.) Dieses Ergebnis würde die Meinung Dr. Langers entkräften, stünde nicht das Ergebnis der Forschungen Dr. Parkers an der New Yorker Landwirtschaftl Versuchsanstalt gegenüber. Dr. Parkers Untersuchungen ergaben, (wie wir im Augustheft 1927 des Bienen-Vaters berichteten), daß bei der Fütterung mit Ersatzstoffen die Bienenkönigin wohl zur erhöhten Legetätigkeit und die Bienen zur emsigeren Brutarbeit angespornt werden, daß aber dabei die Larven nicht den dritten Tag überleben. S. S.

Fragekasten

Leiter: Ökonomierat Hans Pechaczek, Euratsfeld, N.-Ö.

64. Herr H., Rodaun, Niederösterreich. Bezüglich des Zeitungszwanges in der Schweiz schreibt mir der Präsident: „Der V. D. S. B. zählt heute 150 Sektionen (ähnlich unseren Ortsvereinen, H. P.) von diesen haben etwa ein Dutzend den Zeitungszwang eingeführt, in der milden Form des Obligatoriums. das heißt es wird alle drei Jahre kontrolliert, ob die Mitglieder wirklich Abonnenten seien. Der Zentralverein wird und kann den Zeitungszwang nicht einführen. Mit dem starren Zwang kommt man bei unseren Leuten nicht wohl an, Freiheit, die Ich meine!"

65. Herr F. B. in G. Ein Fachmann teilt mir mit: „Für ein Joch nimmt man 15 kg Inkarnatklee und 3 kg Raygras-Samen, baut es im Herbst an. Nach der Mahd im Mai kann man noch Burgunderrüben bauen. (Bei uns werden die Burgunderrübensamen im Hausgarten angebaut und gewöhnlich nach dem Wintergerstenschnitt, ja auch nach dem Kornschnitt aufs Feld gesetzt. durch Jaucheguß unterstützt, entwickeln sich die Rüben großartig).

66. Herr G. B. in A., Niederösterreich. Das späte Füttern ist nachteilig, da die Bienen die Vorräte nicht mehr zudeckeln können. Wenn Sie einen größeren Teil des vorbestimmten Futters schon eingefüttert haben, die Bienen nun aber nichts mehr annehmen wollen, so geben Sie Stücke Kandiszucker als Notfutter aufs Spundloch und füttern dann im Frühjahr.

Digitized by Google

Der Markt.

Die Dauerbürgschaft am Honigglas. Sie braucht nicht gerade am Honigglase mit den Worten „Gewähr für echten deutschen Honig" wie es am deutschen Einheitsglase heißt, eingeprägt zu sein, es genügt dazu schon die Einprägung des Vereinsnamens. — Das Glas des Österr. Reichsvereines für Bienenzucht bekam eine solche Dauerbürgschaft bei seiner Anfertigung auf seine unkontrollierbaren Lebenswege mit. — Hunderttausende Gläser gingen, zuerst von Imkerhänden treulich gehegt und gehütet, in die Oeffentlichkeit hinaus; nur ein Bruchteil davon kehrte zu den Ausgangsstellen zurück. Wieviele von ihnen stehen heute noch in den Hauskellern, auf den Dachböden oder in Speisekammern herum, werden morgen von Trödlern abgeholt und übermorgen von den Kaufleuten in den Dienst gestellt? Und sie leisten entschieden recht gute Dienste. Durch Jahrzehnte hindurch haben diese Gläser für ihren Inhalt geworben und sind allmählich in guten Ruf gekommen. Das Glas wird gerne genommen; der Name auf dem Glase bürgt dem Käufer für die Echtheit des Inhaltes. Er ahnt nicht, daß es diesen „Reichsverein" gar nicht mehr gibt, denn er liest weder den „Bienen-Vater" noch steht er mit irgend einem Imker in Verbindung. Nur dunkel erinnert er sich, daß er das letztemal als er das Glas aufmachte vorher einen Papierstreifen wegreißen mußte, -- Ein roter Streifen! oder war es ein rotweißer, weißgrüner oder blaugelber? — Auf jeden Fall handelt es sich um die Bürgschaft für die Echtheit des Honigs. — Und ganz bestimmt war der Honig im „Reichsvereins"-Glas. — Der Kaufmann kennt seine Kundschaft. — Deshalb schätzt er das Glas und verwendet es — auch wenn er keinen österreichischen Honig abzufüllen hat. —

Das Reichsvereinsglas bot die Dauerbürgschaft; seine Form und sein Aufdruck blieben, auch dann wenn der Verschlußstreifen und die Etikette weggerissen waren.

Um den Verschlußstreifen ist dem Kaufmann nicht bange. Zu dem roten, rotweißen, weißgrünen, blaugelben schafft er sich einen weißroten, grünweißen, oder gelbblauen an und läßt einen Bienenkorb, eine Biene, ein Kreuz oder sonst etwas daraufsetzen, wovon er sich eine Wirkung verspricht. — Die Kundschaft hat wirklich andere Sorgen als sich um Einzelheiten zu kümmern, die außerhalb ihres Gedankenbereiches liegen oder die ihr nicht Tag für Tag eingeprägt werden. — Auch mit der Etikette ist es so. — Man bekommt so vielerlei zu Gesichte! Wer soll sich die alle merken! — Es ist am besten man hält sich an das bekannte Glas, mit dem man Jahre hindurch gute Erfahrungen gemacht hat. — Freilich, der hohe Einsatz ist recht unliebsam! —

Diese Erwägungen spielten die Hauptrolle beim Beschlusse des österreichischen Imkerbundes von der Schaffung eines eigenen Vereinsglases abzusehen und ein billiges neutrales Glas als Vereinsglas einzuführen. — Der Honigkäufer soll in Hinkunft sein Hauptaugenmerk nicht mehr auf das Glas sondern auf die Etikette und den Verschlußstreifen richten müssen, um sich zu vergewissern, ob er dem Honig und der angegebenen Herkunft trauen darf. Etikette und Verschlußstreifen bürgen nur einmal, sie haben ein kurzes Leben, das Glas aber kann viele Jahre hindurch hin- und herwandern und nimmt geduldig auf was man hineinfüllt. Der Verein müßte erst geschaffen werden, dessen Mitglieder andauernd hinter den hunderttausenden Gläsern her sind und darum besorgt bleiben, daß im Vereinsglas nur Honig der Vereinsmitglieder in den Handel kommt! —

Das Honigglas mit dem Vereinsnamen, der als Dauerbürgschaft wirkt, ist vom Standpunkte des organisierten Imkers gesehen, eine verfehlte Einrichtung und dieses Werturteil muß noch schärfer betont werden, wenn ein solches Glas teuer zu stehen kommt und auf solche Weise beim Honigabsatz wie ein Hemmschuh wirkt.

Wenn also von der Dauerbürgschaft abgeraten werden muß, so soll umso mehr Gewicht gelegt werden auf die Einheitlichkeit der Einzelbürgschaft. — Ist diese Einheitlichkeit vorläufig für das gesamte Bundesgebiet nicht zu erreichen, so sollte doch in einzelnen Bundeslande darauf gesehen werden. Eine, im wahrsten Sinne des Wortes, verzettelte Einzelbürgschaft verwirrt die Honigkundschaft und läßt eine wirksame Werbung nicht zu. — Dann lieber gar keine Bürgschaft. Das kostet weniger. — S. Schmid.

Die Markierforschung. Dem Ö. I. B. kommen, besonders zur Herbstzeit, Werbewünsche einzelner Imker zu. Es ist begreiflich, wer Honig abzugeben hat, möchte sich einer lebhaften Nachfrage gegenüber sehen, möchte Plakate an allen Ecken und Enden, möchte den groß angelegten Werbefeldzug für den heimischen Honig haben; alle sollten dabei mithelfen, die Organisation, die Imkerpresse und der einzelne Imker; jeder sollte zur Bildung des Werbefonds beitragen.

Aber nicht alle Imker Österreichs haben zur gleichen Zeit so viel Honig, daß sie mit

Digitized by Google

dem gleichen Verlangen und der gleichen Hilfsbereitschaft zum Vereinsabend kommen; es sind ihrer nicht wenige, die solchen Bestrebungen gleichgiltig gegenüberstehen, mit deren Mithilfe also nicht gerechnet werden darf.

Die gewünschte großzügige Werbung muß aber allgemein sein, muß mit einem Schlage überall einsetzen und hartnäckig ohne Unterlaß betrieben werden, sie muß sich, soll sie wirksam sein, auf die unentwegte Hilfsbereitschaft und Opferfreudigkeit aller Imker, auf eine einheitliche Verpackung und auf die Dauerlieferung stützen können. Trifft das in Österreich zu? Die allgemeine Werbung für heimische Käse, für Milch, für Obst usw. hat Großbetriebe hinter sich; diese fehlen der allgemeinen Werbung für Honig. Mit mühsam ersparten oder kleinweise gesammelten Werbegroschen kann man diesen allgemeinen Werbefeldzug nicht durchführen. Geben wir uns in dieser Hinsicht keinen Täuschungen hin! Sollen wir in dieser Ohnmacht die Hände in den Schoß legen? Wir sagen nein! Wir sind einmal zur Erkenntnis gekommen, daß die Hauptfragen der einheimischen Bienenzucht nicht mehr auf dem Gebiete der Erzeugung, sondern auf dem Gebiete des Honigabsatzes liegen, daß der Wiederaufstieg mit der Einträglichkeit enge verknüpft ist und richten uns darnach. Die besten Wachspressen und die berühmtesten Bienenköniginnen können nicht das hereinbringen, was durch unnötige Preisunterbietungen kundenloser Imker der Imkerschaft verloren geht. Wir müssen unser so vielfältiges Fachwissen auch auf die notwendigen kaufmännischeu Grundbegriffe ausdehnen und uns dieselben zu eigen machen, gleichgiltig welchem Stande wir angehören.

Es ist klar, wenn wir allgemein werben wollen, dann können wir dies nur mit der peinlichsten Sparsamkeit und nur dort, wo wir in diesem Werbefeldzug die meisten Treffer erhoffen dürfen.

Darum sollen wir zuerst das Terrain aufklären und die Lage auskundschaften; der Werbefachmann nennt das Marktforschung. Glaube keiner, daß er sein Absatzgebiet durch und durch kenne und daß er nichts mehr hinzuzulernen habe! Lehrt uns nicht die Vielgestalt der modernen Werbung, daß immer neue Wege gesucht und immer überraschendere Methoden angewendet werden, um mehr Käufer zu bekommen und die Verkaufspreise halten zu können?

Wir Imker stehen in allen Orten des Landes und in allen Schichten der Bevölkerung mit den Honigverbrauchern (oder die es werden könnten) in engster Fühlung; wenig Erzeuger können das von ihrer Kundschaft sagen. Ist es da nicht selbstverständlich, daß wir diesen Vorteil wahrnehmen und diese Verbindung für die Marktforschung ausnützen?

Der „Bienen-Vater" holt zum ersten Schlag des kommenden Werbefeldzuges aus, der, wie schon betont, mit jenen geringen Mitteln geführt werden kann, die wirklich zur Verfügung stehen. Die eingeleitete Volksbefragung (siehe Schriftleiter-Ecke dieses Heftes), die nicht nur von den Lesern des „Bienen-Vater" und von einzelnen Imkern, sondern von allen Bienenzuchtvereinen und Verbänden unterstützt und gefördert werden sollte, ist nur ein Teil der Marktforschung. Wir wollen es uns auch angelegen sein lassen, die notwendige Konjunkturforschung (bei der Wetterlage, Feiertage, Grippe, Lohnauszahlung usw. eine Rolle spielen), die Werbewirkung von Ausstellungen, Auslagen, Anzeigen, Werbeschriften, Zeitungsartikel, Radiovorträge, Werbekarten usw. zu beobachten und zu überprüfen — soweit dies eben möglich ist — um schließlich ein Gesamtbild über unseren Honigverbrauch und die Absatzmöglichkeiten zu gewinnen. Wir beginnen damit eine Arbeit, die viel Zeit, Geduld und rege Mitarbeit erfordert, deren Ergebnis für uns Imker aber bedeutend wertvoller und interessanter sein kann, als vieles andere, für das viel Tinte und Druckerschwärze nutzlos verbraucht wurde.

Die Durchführung der Volksbefragung wird so vorgenommen: an jeden Bienenzuchtverein Österreichs werden drei Muster des Fragebogens geschickt. Jene Vereine (Obmänner oder Imker) die an der Volksbefragung mitarbeiten wollen, melden dies dem „Bienen-Vater" und fordern so viel Fragezettel an, als sie zur Ausfüllung unterbringen können. Die gesammelten ausgefüllten Zettel werden dem „Bienen-Vater" geschickt. In jenen Gebieten, wo ein rühriger Verein besteht, deren Mitglieder Anteil nehmen an dem Ergebnis der Befragung im eigenen Gebiete, werden die Zettel vereinsweise gesammelt und abgeführt, so daß der Verein eine Übersicht über die eigene Arbeit bekommt.

Der Vorstand des niederösterreichischen Landesverbandes hat dieser Arbeit bereits seine Förderung in Aussicht gestellt, sie dürfte in der Form erfolgen, daß die Kosten der Aussendung der Fragebogen an die niederösterreichischen Vereine vom Landesverbande getragen werden, ferner daß jeder Vereine, der bei seiner Befragung einige Honigwerbezettel benötigt, solche während der Dauer der Befragung, kostenlos zugeschickt erhält. Die Schriftleitung des „Bienen-Vater" wird bemüht bleiben, die Anteilnahme der übrigen Landesverbände für diese Arbeit zu gewinnen und würde es selbstverständlich auch begrüßen, wenn die anderen Fachblätter die Sache unterstützten. Jenen Vereinsobmännern, die den „Bienen-Vater" nicht beziehen, wird das Novemberheft zugeschickt, um ihnen die nötigen Aufklärungen auf einfache Weise zu vermitteln.

Sepp Schmid.

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten. (Fortsetzung)

der praktischen Verschlüsse unstreitig Fortschritte gemacht haben. Anton Hochegger aus Leibnitz beherrschte mit seiner Riesen-Honigpyramide die dem Eingang gegenüberliegende Schmalseite der Halle. Seine Aufmachung ist der beste Beweis seines Wollens, Könnens und seines Erfolges. Er trug für die Spitzenleistung den wohlverdienten Ehrenpreis heim. Die Judenburger und die Knittelfelder Imker wetteiferten mit ihren schönen und reichen Schaustellungen von Alpenhonig. Die Grazer Imker waren gut vertreten. Aus allen Teilen des Landes beteiligten sich die Imker mit Honig und Wachs, so daß wir mit der Honigschau den Besuchern eindringlich sagen konnten: „Hand weg vom Auslandshonig! Kauft steirischen Honig!"

Markterforschung
öffnet dem Honig verschlossene Türen!

Aber auch die maßgebenden Förderer, die Bundesregierung, die Landesregierung, die Kammer, die Bezirksvertretungen, der Imkerbund, der Landesverein und wie sie alle heißen, konnten die Überzeugung gewinnen, daß es mit der Bienenzucht im Lande vorwärts geht und daß die Förderung der Bienenzucht reichen Segen bringt. Der Honigverkauf war rege und es dürften während der Ausstellung allein um 6000 Schilling Honig abgesetzt worden sein.

Der Besuch der Ausstellung war ungemein gut, am Sonntag, den 30. September am lebhaftesten. Eine Probezählung ergab die stattliche Anzahl von 1590 Besuchern in der Zeit von 1/2 4—1/2 5 Uhr nachmittags.

Unter den prominenten Persönlichkeiten konnten wir den Herrn Bundeskanzler Dr. Seipel, den Herrn Vizekanzler Hartleb, den Herrn Ackerbauminister Thaler, die Herren Landeshauptleute Dr. Rintelen und Riegler mit den Herren Landesräten, viele Abgeordnete und hohe Regierungsbeamte, die Herren der Ausstellungsleitung mit Präsidenten Kandler an der Spitze, die führenden Persönlichkeiten des Imkerbundes und freien Verbandes, sowie viele Fachleute der Bundesländer und viele Vertreter der Zeitungen begrüßen.

Es ziemt mir nun, allen Förderern der Ausstellung und allen Ausstellern und Mitarbeitern herzlichst zu danken. Dem gemeinsamen Zusammenarbeiten aller war der Erfolg zuzuschreiben. Sum Sum! Otto Kieslinger.

Korbflechtkurs in Silberberg. An der Landes-Obst- und Weinbauschule Silberberg bei Leibnitz findet in der Zeit vom 27 bis 30. November l. J. ein Lehrgang für bäuerliche Korbflechterei statt. Anmeldungen baldmöglichst an die Direktion.

Radkersburg. (Imkerversammlung). Sonntag, den 23. September l. J fand hier trotz schlechten Wetters eine sehr zahlreich besuchte Imkerversammlung statt. Der Einberufer, Fachlehrer Nell, konnte im besonderen begrüßen: Reg.-Kommissär Dr. Eugen Dworzak in Vertretung der Bezirkshauptmannschaft, Oberlehrer Josef Ebner, Obmann des Zweigvereines Mureck, Bundesbahnbeamter Herbeck, Obmann des Zweigvereines Straß und A. Hochegger, Obmann des Zweigvereines Leibnitz. Als erster Referent sprach Hochegger über die Bekämpfung von Bienenkrankheiten. Der Vortragende, ein sehr bewährter Praktiker und Großimker, erntete für seine gründlichen Ausführungen sehr viel Beifall, wie auch Fachlehrer Nell, der die wichtigsten Herbstarbeiten am Bienenstand besprach. Sodann wurde die Neugründung des Bienenzuchtvereines Radkersburg und Umgebung vorgenommen, für welchen sofort zahlreiche Anwesende ihre Mitgliedschaft anmeldeten Es wurden folgende Funktionäre gewählt: Zum Obmann Fachlehrer Leopold Nell, Radkersburg; zum Obmann-Stellvertreter Großimker Johann Kern in Dietzendörfl bei Radkersburg; zum Schriftführer Landwirt Matthias Bogen in Saalfeld bei Radkersburg und zum Kassier Bahnbeamter Ferdinand Mayer in Unterpukla.

Markterforschung
ist notwendig!

Über Antrag des Oberlehrers Ebner-Mureck wurde der Imkergau „Unteres Murtal" gegründet und Fachlehrer Nell als Vorsitzender einstimmig gewählt. Aufgabe des Imkergaues soll unter anderem die kostenlose Vermittlung des Honigabsatzes sein, in der Weise, daß Produzenten und Konsumenten womöglich direkt in Verbindung gebracht werden. Diesbezügliche Anfragen wollen an den Vorsitzenden des Imkergaues gerichtet werden.

Gauverband Obermurtal, Zweigverein Judenburg. Freitag, den 31. August l. J. verschied nach kurzem schwerem Leiden das langjährige und verdienstvolle Mitglied

Dieser Ausgabe liegen Werbezettel der Firma Brüder Beermann, Wien, bei!

Digitized by Google

des steiermärkischen Bienenzuchtvereines, Frau Katharina Herk, geb. Pickl vulgo Eberin in Feeberg bei Judenburg. Frau Katharina Herk war 25 Jahre ein treues Mitglied des steiermärkischen Bienenzuchtvereines, ausgezeichnet mit der silbernen Medaille, mit dem Landes- und Gaudiplom, sowie verschiedenen Anerkennungs- und Dankschreiben. Sie war auch Ehrenmitglied der Imkerrunde Judenburg. Als fortschrittliche und tüchtige Imkerin, welche sich bei allen Veranstaltungen und Versammlungen beteiligte, war Frau Katharina Herk im ganzen Gau bekannt und beliebt, was die zahlreiche Beteiligung bei dem Begräbnis am 3. September bewies.

Leopold Birgfellner, Gauobmann.

Reklame ohne
Markterforschung
ist wie eine Hacke ohne Stiel!

Weihnachtskäufe

macht man rechtzeitig!

Wir empfehlen, unter anderem, die Anschaffung des Bienen-Jesus-Bildes, ein schönes Weihnachtsgeschenk für jedes Imkerhaus.
Es kostet S 5.— (ohne Verpackungs- und Versandkosten) und ist in der Kanzlei des „Bienen-Vater" zu haben.

Viele gute Gedanken..

. . . . ruhen in den Fachbüchern, die von der Kanzlei des „Bienen-Vaters" bezogen werden können.

Ziehen auch Sie Nutzen daraus!

Nehmen Sie sich die Bücherliste in diesem Hefte vor; Sie werden bestimmt etwas Passendes finden!

Erfolg verbürgen Anzeigen im „Bienen-Vater"!!

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Echter Schleuderhonig
per kg zu S 3·50 abzugeben. Sende auch Muster. Gabriel Artner, Groß-Petersdorf, Bgl. 55/XI

Garant. naturechter Schleuderhonig
zirka 100—140 kg à S 3·50 ab Bahn hier abzugeben. Josef Loibl, Martinsdorf, Post Hohenruppersdorf, Niederösterreich. 56/XI

100 kg Buchweizenhonig
hat abzugeben Bürgermeister Josef Oswald, Rohrbach a. T., Post Mischendorf, Burgenland. 57/XI

50 kg Buchweizenhonig
hat abzugeben Oberlehrer Eugen Fendt, Rohrbach a. T., Post Mischendorf, Burgenland. 58/XI

Lavanttaler Blütenhonig
garantiert echt, dunkelste Sorte, per kg S 4·50 und 200 kg Buchweizenhonig à S 3·90 hat abzugeben Lehrer Jäger, St. Stefan, Lavanttal. 59/XI

Bester Alpenblumenhonig
(Ort 1230 m über dem Meere) goldgelbe Sorte, geschleudert, 20 kg à S 6·— gibt ab Heinrich Purkrabek, Oberlehrer in Leffach, Post Tamsweg, Salzburg. 60/XI

Garantiert echten Schleuderhonig
Esparsette-Akazie, per kg S 3.50, hat abzugeben Lehrerin Fiedl, Hausbrunn, N.-Ö. 61/XI

Esparsette-Honig, gar. echt,
5 kg-Postdose S 17.50 per Nachnahme, bei Mehrabnahme S 3.40 per kg, verkauft Johann Nieter, Naglern, Post Karnabrunn. 62/XI

200 kg echten Schleuderhonig
dickflüssig, dunkel, per kg S 4.50, gibt ab Franz Wappel, Bienenzüchter, Grafenschachen, P. Pinkafeld, Bgld. 63/XI

500 kg lichten Esparsettehonig
gibt ab, Johann Dötzl, Großimker, Kammersdorf, N.-Ö. 54/XI

Ia. Buchweizenhonig
dickflüssig, mildes Aroma, verkauf Joh. Ziegner, Waltersdorf, Oststeiermark. 65/XI

Garantiert echten Schleuderhonig,
licht, per kg 4 S sowie 5 kg-Postdose zu 21 S franko hat abzugeben Josef Groß, Oberlehrer in Gettsdorf, Post Ziersdorf, N.-Ö. 66/XI

Ia Alpenhonig.
dunkelste Sorte, sowie **Heidenhonig** versendet von 4½ kg aufwärts A. Hochegger, Großimkerei, Leibnitz. 67/XII

Honig, dunkel b. goldgelb, dickflüssig
S 3·50 bei Abnahme von 50 kg, 10 kg-Postdose S 37·—, 5 kg-Postdose S 20·—, samt Dosen, zahlbar 60 Tage nach Erhalt. Groß-Bienenzucht A. Zeitler, Pitten, N.-Ö. 68/XI

Digitized by Google

Ob

Bienenwohnung
Schleudermaschine oder Kleingerät
Sie sind mit „Graze-Fabrikat“ stets gut bedient!
Verlangen Sie die Preisliste 1928

Chr. Graze, Endersbach bei Stuttgart
Fabrik für Bienenzuchtgeräte. 2/XI

Verkaufe

wegen Überbürdung von meinem Stande
2 Bienenhäuser
mit bevölkerten und leeren Gerstung L. M. S. Ständerbeuten, Wr. Vereinsmaß; Völker winterversorgt. Interessenten wollen mich an Montagen und Feiertagen besuchen.
Josef Leibl, Martinsdorf, Post Hohenruppersdorf, N.-Ö.

Die Bienenkönigin und ihre Zucht

von
Oekonomierat **Hans Pechaczek,** Euratsfeld, N.-Ö.
ist in zweiter, erweiterter, verbesserter und reich illustrierter Auflage im Verlage Fritz Pfenningstorff — Berlin W 57, Steinmetzstraße 2, erschienen.
Preis: **1·50 Mark.**
Das Buch kann auch von der Kanzlei des Österreichischen Imkerbundes, Wien I., Helferstorferstraße 5 bezogen werden. Preis: **2·00 Schilling** und Porto.
Da alle Methoden zur Königinnenzucht ausführlich behandelt sind, so wird es jedem Imker, der sich für die Königinnenzucht interessiert, ein willkommener Wegweiser und eine gute Lektüre für den Winter sein.

40 kräftige Bienenvölker

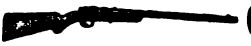
samt Beute, in Wr. Vereinsstöcken und Gerstungsbeuten (Wr. Ver.-Maß). Brut- und Honigraum vollkommen ausgebaut, um S 30.— pro Volk gibt ab, R. Friedrich, Kritzendorf, Schelhammergasse 17. 219/III/29

METH

Wie braue ich **Meth** aus meinem Honig? Wie verwende ich meinen **Honig** in Küche und Keller?! — Dann lesen Sie die beiden Broschüren: **Borchert,** der Meth, ein Volksgetränk, und **Volkmann.** Honigverwendung. Beide zusammen nur S 1·30 frei Haus. — Lesen Sie ferner: **Heyl,** Zur Verbesserung unserer Bienen-Rassen. S 1·—; **Hübner,** Schwärmen und Honigertrag S 4·20; **Fischer,** Bienenkrankheiten S 1.—; **Dahnke,** Umgang mit den Bienen, S 5 50; **Stach,** Baupläne für bienenw. Bauten, mit 69 Abbildungen, S 4·20; **Deutscher Bienenkalender** (Taschenformat) S 2.—.

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr.,
Postscheck Wien 55851. 206/XI

Katalog und Probeheft der »Dtsch. Illustr. Bienenztg.« gratis; Preis pro 1/2 Jahr S 2·50 frei Haus.



Gewehre ab 12 S

Jedermann sollte Gratiskatalog verlangen, um sich über meine erstklassigen Gewehre jeder Art zu orientieren. **Friedrich Ogris,** Gewehrfabrik, **St. Margareten** b. Ferlach, Kärnten.

Strohmatten

5 cm stark nach Maßangabe genauest bearbeitet, nach Wunsch mit Rohrschienen oder mit Spagat genäht. Versand nicht unter 6 Stück von der gleichen Sorte. Vierzehntägige Lieferzeit bis Ende März.

Franz Weindlmayer, Bienenzüchter in Neuhaus, Post Aschbach an der Westbahn, N.-Ö. 212 XI

Das billige Einheitsglas

bestellt der Imker bei seinem Landesverbande. Es kostet ab Fabrik:

das 1 kg-Glas	. . . . .	35 g
„ 1/2 „	. . . . .	22 „
„ 1/4 „	. . . . .	20 „

(ohne Kork und Etikette!)

Größere Sammelbestellungen gehen vor kleinen Einzelbestellungen

Bestellt sofort!

Digitized by Google

Imkers Standkalender 1929

Einem lang bestehenden Wunsche der Imkerschaft Rechnung tragend, bringe ich Anfang Dezember einen volkstümlichen Imkerkalender, in der Größe 15 : 23, ungefähr 48 Seiten stark, heraus.

Er beinhaltet ein Kalendarium, Imkerarbeiten, Zucht, Tracht, Gesunderhaltung der Bienen, einfache Buchhaltung und viel Wissenswertes und Interessantes.

Bestellungen, die auf Grund dieser Anzeige bis zum 1. Dezember 1928 einlangen, gewähre ich den Ausnahmspreis von S 1.20 p. Stück, Einzelpreis S 1.50.

Zahlungen sind erst nach Erscheinen des Kalenders zu entrichten. Diesem wird ein Erlagschein beiliegen. Versand postfrei. 197 XI

Anzeigen für den Kalender sind aufzugeben an:

Gotth. Jos. Dotzauer
Oberlehrer in Peigarten
Post Dobersberg, N.-Ö.

Weltbekannt
sind
KÖNIGS
Selbstraucher
„VULKAN"
Selbstzerstäuber Nebelbrause
und
Futtergeschirre etc.

Alleiniger Fabrikant:
JOSEF KÖNIG
Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.
Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 49/II,29

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten
Honigschleudermaschinen
Dampfwachsschmelz-Apparate
Bienenwohnungen
aller Arten
Schwarmfänger
automatisch für alle Stockformen
Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle
Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?
20/XII
Die seit **1859** bestehende
erste Firma auf diesem Gebiete
A. Heinrich Deseise
Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vater"

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften:

Alisch, Bienenbuch für Anfänger	S	5.10
Alfonsus-Grädener, Die Bienenzucht	„	4.10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1.50
— Bienenweide	„	3.40
— Kunstschwarmbildung	„	1.60
— Korbbienenzucht	„	1.70
— Königinnenzucht	„	3.40
Armbruster, Rahmdohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3.20
— Problem der Bienenzelle	„	4.—
— Imkerische Honigprüfung	„	1.20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—.85
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—.50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1.50
— Anatomie der Honigbiene	„	—.85
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—.50
Behler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5.10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1.50
Bonsels, Biene Maja	„	7.70
Busch, Schnurrdiburr	„	5.10
Dengg, Praktische Bienenzucht	„	4.80
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2.60
— Praktische Königinzucht	„	3.60
Dothamer, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—.90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4.80
Fraberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1.50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10.—
— — broschiert	„	8.50
— Das Leben der Bienen	„	3.50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10.40
— Leben der Bienen	„	7.20
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13.60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3.20
— Die Bienenwohnung	„	2.50
Girtler, Bienen-Much	„	7.—
Hergloß, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—.40
— — groß, aufgezogen	„	—.60
Herter, Bienenzucht	„	5.10
— Der Wagstock	„	1.40
Hübner, J., Das Bienenvolk	„	6.—
Kern, Honigwerbeschrift „An alle Eltern!" 1 Stück 5 g, 100 Stück 4 S, 1000 Stück	„	30.—
Klein, Königinzucht	„	2.55
Kramer, Bienenvater	„	10.25
Krancher. Leben u. Zucht der Honigbiene	„	2.70
Käsperl, Der Wagstock	„	1.—
Kunhsch, Imkerfragen	„	8.50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1.—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25.—
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—.90
— Am Bienenstand	„	2.55
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8.—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen B.-A.	„	4.25
Möller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—.50
Muck, Bekämpfung der Faulbrut	„	—.30
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—.50
Nußbaum A.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—.90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Vereinsständer	„	—.50
— Königin und ihre Zucht	„	2.60
— Der Österreichische Bienenvater	„	1.80
— Honigbüchlein	„	—.10
Pere, Anton Janscha, Biographie	„	1.—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	S	4.40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1.90
Richter, Wachsgewinnung	„	2.20
Rothschütz, Bienenzuchtbetrieb, Band I u. II	„	4.60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—.50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—.80
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—.20
— „ „ in Kartenform	„	—.05
Scheel, Honigbuch	„	2.50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—.30
Skiewar, Das Bienenmütterchen	„	6.—
Solterer, Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft	„	—.30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—.60
Terisch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—.30
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9.—
— Immli-Wunderreich	„	5.20
Wankler, Die Königin	„	4.70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—.50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1.80
Weippl, Schwärmen der Bienen	„	2.—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3.40
— Würfelstock	„	—.85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1.20
— Ruhr der Bienen	„	—.50
— Futter und Fütterung	„	1.30
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1.10
Zaitz, Das Wesen des Bienenvolkes	„	2.—
— Der Wert des Honigs	„	2.—
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde III. Band, 1. Hälfte S 13.60; 2. Hälfte	„	17.—
— Brutkrankheitnn	„	4.—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4.—
— Bau der Biene	„	7.60
— Zucht der Biene	„	7.70
— Leben der Biene	„	7.70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1.70
— Flugblätter 1—20	„	1.—
Zander-Koch, Der Honig, Band III	„	7.70
Bienenkalender	„	3.—
Bienenzuchtgesetzblatt für R.-Ö.	„	—.10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—.14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater"	„	1.20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—.05
„ 100 „	„	4.50
Flugblätter „Effet Honig", 10 Stück	„	—.12
„ „ „ 100 „	„	1.20
„ „ „ 1000 „	„	10.—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—.40
Alte Vereinsabzeichen, klein	„	—.60
„ „ groß	„	1.—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	5.—
Bilder von Dr. Dzierzon. Format 16 : 24	„	—.40
„ „ „ „ „ 49 : 65	„	1.50
„ „ St. Ambrosius, „ 34 : 42	„	—.30
„ Anton Janscha, „ 34 : 42	„	—.30

Nur für Mitglieder

Preise freibleibend
ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

...entümer, Herausgeber und Verleger; Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher ...riftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/5, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII Theresiengasse 3.

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I., Helferstorferstraße 5

Honiggläser **HONIGGLÄSER**
und alle
● **GLASWAREN** ●
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Speziallisten auf Verlangen
C. STÖLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schnurenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht
erzeugt, auch auf Teilzahlungen.
Rudolf Sharitha
Wien II, Rembrandtstraße 2
Breitwaben-Honigschleudern von S 60.— aufwärts.
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 43

Oesterreichischer Imkerbund

Honig
Für die Echtheit bürgt

Diese Etiketten sind in der Kanzlei des Österr. Imkerbundes erhältlich.

Sie kosten bei Abnahme

bis zu	50	Stück	3 g per Stück
„ „	100	„	2·6 „ „ „
„ „	1000	„	2 „ „ „
über	1000	„	1·5 „ „ „

Jeder Imker ist auch Obstzüchter!

Baumschule „Sternhof"
in Inzersdorf bei Wien
Badner Elektrische Straßenbahn 165
Telephon U 41-2-98

erzeugt alle Gattungen und Formen von **Obstbäumen** ● Auch **Rosen, Flieder und Pfingstrosen, Blütensträucher und Blütenstauden** ● Preislisten gratis ● Besuch unserer Baumschule erwünscht ● Prima kaltflüssiges Baumwachs ● Verkauf ganztägig, auch Sonntags. 203/XI

Digitized by Google

Bienen-Vater

N 10 1929

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Inhalt

Seite

Anzeigen, Verbands- und Vereinsnachrichten . . CXXXIV—CXXXVI
Zur Jahreswende, E. Newald . 221
Die chemische Zusammensetzung der Nahrungsstoffe der Biene, E. Elser (Fortsetzung) 223
Ist tierisches Eiweiß Futterersatz? Th. Weippl 226
Der Imkerbrief 228
Nachrichten 231
Aus heimatlichen Gauen . . . 232
Schriftleiters Ecke 233
Rundschau 234
Aus der österreichischen Imkerschule 235
Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum (Fortsetzung) . . . 235
Fragekasten 239
Bücherschau 240
Der Markt 241
Verbands- und Vereinsnachrichten, Anzeigen . . 243, CXXXVII—CXL

Nummer 12 ◇ 60. Jahrgang

Dezember 1928

◇

Österreichischer Imkerbund

Wien I, Helferstorferstraße 5

Digitized by Google

Bezugsgebühren des „Bienen-Vaters“ für 1928

für Österreich	S	5.—,	Postsparkassenkonto Nr. 20.376
(für Vereinsmitglieder ermäßigt auf	„	3.50)	
„ Deutschland	M	3.—,	Postscheckamt in Leipzig Nr. 25.536
„ Ungarn	Pengö	4.—,	Postsparkassenkonto in Budapest Nr. 11.519
„ die Tschechoslowakei	č K	24.—,	Postscheckkonto in Prag Nr. 78.068
„ Jugoslawien	Dinare	45.—,	„ „ Agram Nr. 40.448
„ Rumänien	Lei	125.—,	Konto bei der Banca Romaneasca, Sucursala Cernauti, Bucovina.
„ Polen	Zloty	6.25	Postsparkassenkonto Warschau Nr. 191.065
„ Italien	Lire	16.—	Übermittlung durch Brief oder im Scheckverkehr.
„ Schweiz	Franken	4.30	
„ Übriges Europa	S	6.+	
„ Übersee	S	7.—	

Anzeigengebühren des „Bienen-Vaters“

(einschließlich der Anzeigen- und Warenumsatzsteuer)

1/1 Seite	S 80.—	1/8 Seite	S 12.—
1/2 „	„ 40.—	1/16 „	„ 8.—
1/4 „	„ 22.—	1 Drei-Zeilen-Anzeige	„ 5.—

Preisänderungen vorbehalten. Die Preise verstehen sich für einmalige Einschaltung. Die Anzeigengebühr ist im vorhinein bis spätestens am 15. des vorhergehenden Monats zu entrichten. 10 Prozent Preisnachlaß vom Grundpreise bei dreimaliger und öfterer Einschaltung. – 20 Prozent Nachlaß für Anzeigengeschäfte. — Bei laufenden Anzeigen bleibt eine Erhöhung der Gebühr vorbehalten. Für Beilagen bis zu 10 g werden 50 S berechnet.

1

steht fest!

gut und billig kaufen Sie Ihren Imkerbedarf in der

Bienenzuchtgerätefabrik „AGIT“

Rasche Lieferung - Erstklassige Erzeugnisse.

Verlangen Sie sofort die „Frühjahrsliste“ 1928!

„AGIT“ 119/XII

Inhaber: HANS GRABNER, WR. NEUSTADT, N.-Ö.

Kunstwabengußformen
Dampfwachsschmelzer
mit Innenröhren
Anlötlampen
Kunstwabenwalzwerke
Honigschleudern

Entdeckelungsgabeln
Futterapparate
Transportgefäße
verbesserte Zink-
absperrgitter
gegossene Kunstwaben

sowie alle Bienenzuchtartikel liefert preiswert 218/X/1929

Bernhard Rietsche Bienen-gerätefabrik **Biberach 42 (Baden)**

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus Wien.

(Landesverband für Bienenzucht in Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Wien-Westend (13., Speisingerstraße 41). Vereinsabend jeden Dienstag ab 7 Uhr abends. Gäste willkommen Im Dezember finden zwei Vorträge statt. Das Thema, sowie der Name des Vortragenden wird rechtzeitig bekanntgegeben. Anfang Jänner wird ein Anfängerkurs abgehalten. Interessenten ersuchen wir, sich schriftlich bei unserem Obmann Herrn Ing. Th. Schwarzinger anzumelden. Der Kurs ist unentgeltlich. Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

Grete Fuxa, Schriftführerin.

Wien-Zentrale. In der Monatsversammlung vom 8. November l. J. sprach Bienenmeister Stumvoll über seine praktischen Erfahrungen.

Donnerstag, .13 den Dezember l. J., um 1/2 8 Uhr abends wird in Weigl's „Dreherpark" (Drahrer-Zimmer), Wien 12., Schönbrunnerstraße, die nächste Monatsversammlung abgehalten, mit Vortrag des Univ.-Professors Dr. Josef Schiller: Beobachtungen auf einer naturwissenschaftlichen Reise in Länder des westlichen Mittelmeeres.

Für die nächstfolgenden Monatsversammlungen haben Vorträge zugesagt: Jänner — Doz. Muck; Februar — Altmeister Weippl; März — Dr Pointner.

Am vierten Donnerstag jeden Monats findet im obbezeichneten Vereinslokale (auch 1/2 8 abends) ein Aussprache-Abend statt. Ausnahmsweise entfällt der Aussprache-Abend in der Weihnachtswoche (27. Dez. l. J.). Gäste jederzeit willkommen! Frz. Winter, Obm.

Aus Niederösterreich.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Niederösterreich, Wien I, Helferstorferstraße 5.)

Hadersdorf-Weidlingau. (Filmabend) Unser Bienenzuchtverein gehört nicht zu den größten des Landes und unsere Vereinsleitung war zuweilen daran, die Flinte ins Korn zu werfen. — Sie tat es nicht — Im Gegenteil. Sie faßte den kühnen Entschluß, einmal die halbe Ortschaft auf die Beine zu bringen, und jung und alt in unsere Welt einzuführen. Das war am 17. November d. J., wo der Verein im Kino unseres verdienstvollen Mitgliedes, Herrn Piseker, einen Filmabend mit Honigschau und freier Kostprobe gab. Um 4 Uhr nachm. gab es die erste Vorstellung „Die Biene Maja" und der Lehrfilm „Im Reiche der Bienen" kamen zur Vorführung; der Saal war mit Schulkindern voll gesteckt, die großen Anteil nahmen und sich nicht bitten ließen, als man Honigbutterbrötchen austeilte. Zur 6 Uhr-Vorstellung konnte der Verein den Obmann des Landesverbandes, Herrn Reg.-Rat Ratzer samt Gemahlin begrüßen, als Gäste waren auch die Herren Dir. Groyer Bruck a. d. Mur und der gewesene Obmann des Obermurtalgaues Herr Zapfl mit Gemahlin anwesend. Jeder Teilnehmer bekam einen Zettel zur Volksbefragung und einen Honigwerbezettel in die Hand gedrückt. Zur 8 Uhr-Vorstellung stellten sich die Vertreter der Behörden, Schulen und Ämter ein, auch sie kamen über die Kostprobe und die Werbezettelverteilung nicht hinweg. Es schien an diesem Abend, als hätte niemand in der Welt so viele Freunde als die Bienen und ihre Pfleger. Dabei waren die geforderten Eintrittspreise durchaus nicht allein auf die Werbung, sondern vor allem auf die Hereinbringung der Unkosten eingestellt. Es gelang mehr als Letzteres. Wenn auch der Honigverkauf am Filmabend selbst durchaus nicht besonders groß war — die erste Woche des Monats wäre für einen solchen Verkauf etwas günstiger als die dritte — so darf doch eine allmähliche gute Auswirkung dieses Werbeabends erwartet werden. Die Vereinsleitung, sowie die Frauen und Mädchen, die sich bereitwillig in den Dienst unserer Sache gestellt haben, verdienen herzlichsten Imkerdank. Eine Handvoll Männer nur, die mit festem Willen bei der Sache sind — und es geht. Es geht sogar ganz gut. Das müßten doch die anderen auch nachmachen können! Sepp Schmid

Sigmundsherberg. Am Freitag, den 9. November l. J. verschied nach langem schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren Herr Franz Piwonka, derselbe war ein sehr eifriges Mitglied unseres Vereines. Er war Gründer desselben und bekleidete seither die Schriftführerstelle. Alle Mitglieder werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Lilienfeld. Hauptversammlung des Bienenzüchtervereines Sonntag, den 13. Jänner 1929, 1/2 11 Uhr vormittags in Neumeisters Gasthaus.

Bruck a. d. Leitha und Umgebung. Im Nachhange zur Vorankündigung im No-

Digitized by Google

vemberheft des „Bienen-Vater“ wird die Tagesordnung der am Sonntag, den 9. Dezember l. J. um ½3 Uhr nachmittags in der Bahnrestauration Stadlmayer in Bruck a. d. Leitha stattfindenden Hauptversammlung verlautbart wie folgt:

1. Tätigkeitsbericht, Mitteilungen und Protokollverlesung; 2. Kassabericht; 3. Bestimmung des Mitgliedsbeitrages; 4. Neuwahl der Vereinsleitung; 5. Bienenwirtschaftlicher Vortrag: 6. Was die Bienenwage zeigte; 7. Allfällige Anträge und Wünsche; 8. Aufnahme neuer Mitglieder und Einzahlung der Mitgliederbeiträge. Die p. t. Mitglieder und Bienenfreunde werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Karl Sellner, Obmann.

Bienenzuchtzweigverein Oberndorf-Raabs. Einladung zur Generalversammlung am 26. Dezember l. J. um 2 Uhr nachmittags im Vereinslokale, Gasthaus Riegler in Oberndorf-Raabs. Tagesordnung: 1. Verlesung des letzten Protokolls und Tätigkeitsbericht. 2. Vortrag des Obmannes: „Wie das Bienenvolk lebt, sich entwickelt und fortpflanzt“. 3. Kassabericht und Einzahlungen. 4. Verlosung von Bienengeräten. 5. Wahl der Vereinsleitung. 6. Wechselrede und Anträge.

Lintner, Obmann.
Zeilinger, Schriftführer.

Bienenzüchterverein Hollabrunn und Umgebung. Die Jahreshauptversammlung findet Sonntag, 16. Dezember l. J., ½3 Uhr nachmittags in Schmöllers Bahnrestaurant, Hollabrunn, statt. Nach Erledigung der Tagesordnung spricht Wanderlehrer Direktor J. Matzenauer über Fragen der modernen Bienenwirtschaft.

Neunkirchen und Umgebung. Am 4. August l. J. ist unser langjähriges Vereinsmitglied, Herr Hugo Hammer, Schuldirektor i. P. in Neunkirchen, einem langen, schmerzlichen Leiden erlegen. Mit ihm verlieren wir einen unserer eifrigsten, mit Erfolg tätigen Bienenzüchter. Lange Jahre gehörte der verstorbene Imkerkollege dem Vereinsausschusse an, stets opferbereit und mit Begeisterung für unsere edle Sache tätig.

Für die außergewöhnliche Beliebtheit dieses edlen, echt deutschen Mannes, der sich als Schulmann, Turnlehrer und Bundesturnrat des deutschen Turnerbundes, als eifrigster Förderer der edlen Turnerei, unvergängliche Verdienste um die körperliche und geistige Ausbildung unserer Jugend und um das Deutschtum erworben hat, zeugte das imposante Leichenbegängnis, wie es Neunkirchen noch nie gesehen hat. Mehr als 30 Turnvereine mit ihren Fahnen, viele Delegierte von Turnvereinen aus dem ganzen Bundesgebiete und aus dem Deutschen Reiche, die Lehrerschaft aus dem ganzen Bezirke, der Bienenzüchterverein und eine unzählbare Menschenmenge folgten dem Sarge des teuren Verstorbenen, dessen Andenken wir stets hochhalten werden. Er ruhe in Frieden!

Aus Steiermark.

(Landesverband der Bienenzuchtvereine in Steiermark, Graz, Sporgasse 11.)

Einladung

zu der am Sonntag, 9. Dezember 1928, um 1 Uhr nachmittags, im Hotel „Erzherzog Johann“, Graz, Sackstraße 5 stattfindenden

Hauptversammlung

des steiermärk. Bienenzuchtvereines.

Tagesordnung:

1. **Genehmigung des letzten Protokolles.**
2. **Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1928.**
3. **Kassabericht und Bericht der Revisoren.**
4. **Voranschlag für das Jahr 1929.**
5. **Beschlußfassung über die Höhe des Mitgliederbeitrages.**
6. **Zuerkennung von Auszeichnungen.**
7. **Vortrag des Herrn Dr. Kretschy aus Wien, „Die gesundheitliche Auswirkung des Bienenstiches für den Imker.“**
8. **Anträge und Wünsche.**

Auf je zehn Mitglieder können die Zweigvereine einen stimmberechtigten Abgesandten zur Hauptversammlung entsenden. Anträge, welche in der Hauptversammlung behandelt werden sollen, müssen mindestens acht Tage vorher schriftlich der Leitung des steiermärkischen Bienenzuchtvereines vorgelegt werden.

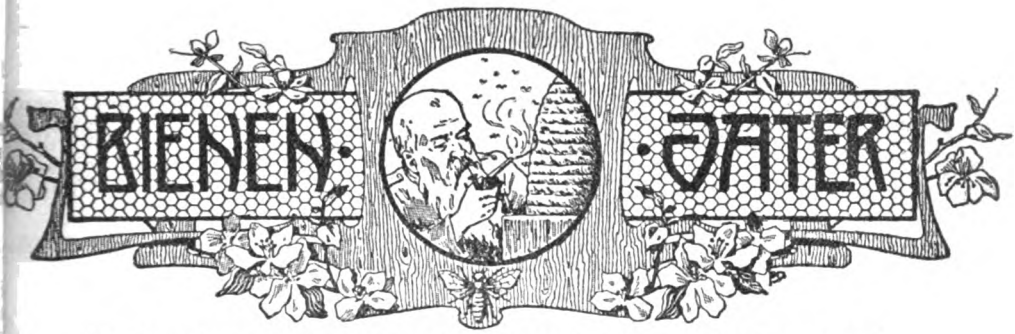
Der Hauptausschuß versammelt sich am selben Tage um 9 Uhr vorm. zu einer Hauptausschußsitzung.

Für den steierm. Bienenzuchtverein:

Dir. Karl Traidl m. p.
Vorsitzender.

Johann Krenn m. p.
Schriftführer.

Digitized by Google



Fachzeitung des Österreichischen Imkerbundes und der auslandsdeutschen Imkerschaft.

Der „Bienen-Vater" erscheint am Ersten eines jeden Monats. Schluß der Schriften- und Anzeigenannahme am **15. jeden Monats.** Handschriften werden nicht zurückgestellt.

Kanzlei, Verwaltung und Schriftleitung: **Wien I., Helferstorferstraße 5.** Fernsprecher Nr. U-25-7-06.
Schriftleiter: **Sepp Schmid.** — Vorsitzender: **Schulrat F. Buchmayr, Linz.**

Nr. 12 | **Wien, Dezember 1928** | **60. Jahrgang**

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Zur Jahreswende.

Wanderlehrer E. Newald, Schriftführer des Österreichischen Imkerbundes.

Das Jahr 1928 endet. Jede geordnete Geschäftsführung hält vor der Billanzaufstellung einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. So will denn auch ich als Schriftführer des österr. Imkerbundes einen Rückblick halten über die von der Imkerbundleitung geleistete Arbeit im Jahre 1928.

In drei Bundesversammlungen und vielen Bundesleitungs- und Fachausschußsitzungen wurde für die Interessen der Imkerschaft gearbeitet.

Von großer Wichtigkeit für alle Imker Österreichs ist vor allem die Einbringung eines Entwurfes des einmütig angestrebten Honigschutzgesetzes. Seit langem leidet die Bienenwirtschaft unter dem Mißbrauch der mit dem Namen „Honig" und „Wachs" getrieben wurde. Es liegt ja klar auf der Hand, daß die Echtheit der Produkte im Interesse nicht nur des Bienenwirtes, sondern auch des kaufenden Publikums endlich geschützt werden muß. Hieher gehörte es auch, die Mißstände zu bekämpfen, die durch den unerlaubten und vielfach unfachmännischen Handel mit bienenwirtschaftlichen Produkten sich ergeben. Es muß endlich auch ein Riegel jenem Handel mit Honig vom „eigenen" Bienenstande vorgeschoben werden, wo der „eigene" Bienenstand (2 bis 3 Völker) vielfach nur der Deckmantel für einen schwunghaften Handel mit Überseehonig abgibt. Es sei hier dankend erwähnt, daß Herr Präs. Schulr. Buchmayr sich um die Schaffung dieses Entwurfes große Verdienste erwarb. Der Entwurf ist jetzt auf dem Wege zur Gesetzwerdung. Mit Annahme dieses Gesetzes hätte die Bienenwirtschaft einen gewaltigen Schritt nach vorwärts getan. Bei der Neuaufstellung des amtlichen Österr. Lebensmittelbuches (Codex alimentarius) vertraten die Vertreter des Ö. I. B. die Interessen der Österr. Imkerschaft.

Im abgelaufenem Jahre wurde auch dem Transportwesen, soweit es die Bienenwirtschaft betrifft, ein erhöhtes Augenmerk zugewendet. Tarifarische Erleichterungen wurden angestrebt. Wenn wir die Gesamtheit der österr. Bienenwirtschaft betrachten, so ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß derzeit bei uns teilweise eine Überproduktion von Schwärmen und Völkern herrscht.

Digitized by Google

Daher wurde bezüglich des Versandes von Schwärmen per Bahn bei den zuständigen Stellen eingeschritten. Auch die Zahl der Wanderimker ist in den letzten 5 Jahren sprunghaft in die Höhe geschnellt. Für diese wurde ebenfalls um Fahrpreisermäßigung eingeschritten, um dadurch die bessere Überwachung der Bienenstände zu ermöglichen. Weiters wurde die Imkerbundleitung bei der Steuerbehörde vorstellig, um für Eingaben an Behörden, die bienenwirtschaftliche Interessen betreffen, Stempelfreiheit zu erlangen. Dies würde nicht nur Eingaben des Österr. Imkerbundes, sondern auch solche der Landes- und Gauverbände, sowie der Ortsvereine betreffen.

Zwecks besserer Vertretung von Interessengemeinschaften wurden über Verlangen der Imker im Rahmen der Organisation eigene Fachausschüsse gegründet.

Erhöhtes Augenmerk wurde der fachlichen Schulung der Imker zugewendet. Durch acht längere Kurse an der österreichischen Imkerschule in Wien, wie auch durch die Entsendung von fachlichen Beratern, wurde dies, so weit es die Mittel erlaubten, erreicht.

Viel Arbeit machte die Schaffung des Einheitsglases und der Einheitsetikette.

Auch bezüglich der Warenumsatzsteuer und der sonstigen steuerlichen Belastung der Bienenwirtschaften mußte fallweise eingeschritten werden.

Der Imkerbundleitung oblag es auch bei der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge die Interessen der österreichischen Imker zu vertreten.

Viel Arbeit erforderte, wie alljährlich, die Erlangung des steuerfreien Zuckers. Durch die beschleunigte und rechtzeitige Erledigung der sehr umfangreichen Vorarbeiten im Verkehr mit den in Betracht kommenden Ministerien, war es heuer möglich, die Mitglieder des Imkerbundes zeitgerecht mit Zucker zu versorgen.

Notwendigerweise wurde der Seuchenbekämpfung von seiten des Imkerbundes eine besondere Beachtung zugewendet. Für die Seuchenwarte wurden Musterkästen mit den wichtigsten Seuchenbekämpfungsmitteln zusammengestellt. Ferner wurde eine umfangreiche Auflage von Seuchen-Aufklärungsblättern in Druck gelegt, um die Kenntnis der Bienenkrankheiten in die weitesten Imkerkreise tragen zu können.

Hervorgehoben sei das überaus große Entgegenkommen, das die Bundesbehörden, insbesondere das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft sowie das Finanzministerium dem Ö.I.B. gegenüber zeigten. — Wir sagen für dieses Entgegenkommen allen Behörden herzlichen Dank.

Das Ausstellungswesen wurde durch Zuerkennung von Preisen und Diplomen des Österr. Imkerbundes gefördert. Zu diesem Zwecke wurden eigene Plakette hergestellt. Auch den Verhandlungen, deren Zweck die Einigung der österreichischen Imkerschaft ist, wurde große Aufmerksamkeit zugewendet.

Nebst diesen oben kurz erwähnten größeren Arbeiten hat die Leitung des Österr. Imkerbundes noch mancherlei geschaffen. Es ist auch der Imkerbundleitung gelungen, unseren „Bienen-Vater" teilweise zu sanieren. Mit Ende 1929 dürfte dieselbe beendet sein und das Blatt sodann wieder im alten Bildschmuck erscheinen können. An dieser Stelle gebührt auch den Spendern für den Pressefonds des „Bienen-Vater" und den Darlehensgebern herzlicher Dank.

Wir sehen volle Arbeit auf allen Linien.—Arbeit die im Stillen geleistet wurde.

Digitized by Google

Die chemische Zusammensetzung der Nahrungsstoffe der Biene.

Vortrag, gehalten auf der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Köln 1928, von E. Elser, Liebefeld-Bern.

(Fortsetzung.)

Nur die wenigsten Daten von A. v. Planta lassen sich mit denen eines weiteren Forschers K. Kreßling*) vergleichen. Es hängt dies zum großen Teil schon von der verschiedenen Vorbehandlung des Ausgangsmaterials ab. Kreßling verwendet ein Produkt, das schon einige Jahre gelagert ist. Nachdem der Blütenstaub noch bei 80° getrocknet worden war, fand er 8.77% Wasser. 18 g Blütenstaub dienten zur Bestimmung der Asche. 2·5 kg verwendete er, um die stickstoffreichen Pflanzenbasen, von denen er 1 g isolieren konnte, zu bestimmen. Nach Kreßling besitzt der Kiefernpollen folgende Zusammensetzung:

Stickstoff	2·54 %
Rohrzucker	12·74 %
Stärke	7·4 %
Zellulose	19·6 %
Lezithin	0·895%

Wenig Pflanzenschleim, Wein- und Apfelsäure.

Eine weitere chemische Untersuchung des Kiefernpollens stammt von A. Kiesel**). Er findet folgende Bestandteile:

Eiweiß	11·97%
Glukose	1·15%
Rohrzucker	10·05%
Stärke und ähnl. Kohlehydrate	10·0 %
Rohfaser	38·02%
Asche	3·04%
In Äther lösliche Fette	5·42%
In Alkohol lösliche Fette	1·24%

A. Dutscher***) glaubt auf Grund seiner Arbeiten annehmen zu können, daß der Vitamingehalt des Honigs auf einer Beimengung von intaktem und verdautem Pollen zurückzuführen sei.

Als Resultat der besprochenen Analysen ergibt sich, daß trotzdem diese noch auf verschiedener Grundlage aufgebaut sind, der Blütenstaub zu den eiweißreichsten Nahrungsmitteln zu zählen ist. Alle diese erwähnten Untersuchungen bedeuten eine enorme Arbeitsleistung. Bedenken wir nur, was für eine riesige Menge Ausgangsmaterial verwendet werden mußte, um eine solche Analyse durchführen zu können. Es ist daher auch nicht verwunderlich, wenn die chemische Untersuchung auf diese einzelnen Pollen beschränkt blieb.

2. Die Begründung der Notwendigkeit der chemischen Untersuchung.

Daß es aber sehr wünschenswert ist, die chemischen Untersuchungen des Blütenstaubes noch weiter ausdehnen zu können, geht aus folgenden Tatsachen hervor:

*) K. Kreßling: Beiträge zur Chemie des Blütenstaubes von Pinus silvestris. Archiv der Pharmazie. Bd. 229, 1891, S. 389.

**) A. Kiesel: Chemisches Centralblatt, 1922, III, S. 732.

***) A. Dutscher: Vitamin von Kornpollen. Chemisches Centralblatt, 1912, II, S. 1157.

Digitized by Google

Wie die einfachen Zucker als Futter für jede ältere Biene nötig sind, so ist der Blütenstaub als eiweißhaltige Nahrung für die junge heranwachsende Larve von größter Bedeutung. Wie wir schon aus den bereits angegebenen Analysen ersehen konnten, ist auch tatsächlich der Eiweißgehalt des Blütenstaubes sehr hoch. V. Planta fand ja im Haselpollen 30·0% Ges. Eiweiß. Roggenpollen soll sogar 40% enthalten. Nun sind aber nicht nur die einzelnen Pollen, betreffend ihrer perzentuellen Zusammensetzung an Eiweiß verschieden, sondern auch der Charakter des Eiweißes kann wechseln. Nach Kreßling sind im Blütenstaub Globuline, Nukleine, Pepton, Albumin, substituierter Ammoniak und Ammoniak vorhanden. Wir sehen, schon das Studium der Eiweißfrage besitzt eine große Bedeutung.

Daß die Biene gezwungen ist, neben Honig ein sehr eiweißreiches Futter aufzunehmen, um besonders während der Brutzeit die gewaltige Menge Futtersaft herstellen zu können, zeigen Ihnen die folgenden Zahlen. Die Trockensubstanz des Honigs beträgt 84%, wovon der Invertzuckergehalt allein 70% beansprucht. Fett fehlt vollkommen und das Eiweiß ist nur zu 1—2% vorhanden. Der Blütenstaub dagegen weist nicht nur eine beträchtliche Menge Fett, sondern auch Eiweiß auf, und zwar je 19·5%. Invert- und Rohzucker sind nur in verschwindender Menge vorhanden. Die beiden Nahrungsmittel ergänzen sich damit in idealster Weise.

Die genauen Analysenresultate sind die folgenden:

	Glockenblume (Campanula medium)	Honig
Wasser	35·56%	15·84%
Trockensubstanz	64·44%	84·16%
Fett	19·80%	—
	19·12%	—
Eiweiß	19·62%	1·47%
	19·41%	—
Invertzucker	8·44%	65·71%
Rohrzucker	3·78%	3·30%
Dextrin	—	8·29%

Was für ein Betrag von Polleneiweiß von der Biene verwertet werden kann, wissen wir nicht. Doch geht aus der Überwinterung hervor, daß die erwachsene Biene monatelang ohne frischen Pollen leben kann. Es sind sogar in Imkerkreisen Ansichten vorhanden, wonach der Blütenstaub als Winterfutter Ruhr verursache und es gibt aus diesem Grunde Bienenzüchter, die den Völkern die Pollenwaben beim Überwintern nehmen. Auch diese Frage verlangt in praktischer wie in wissenschaftlicher Beziehung eine eingehende Prüfung.

Der Bienenzüchter kann nun beobachten, wie der Blütenstaub in den Stock getragen, wie er dort aufbewahrt wird und ist glücklich, wenn sich über dem Brutnest breite Pollengürtel zeigen. Der Blütenstaub bleibt nun verschieden lange Zeit, je nach Bedarf, hier liegen und wird vielleicht erst einige Monate später als Futter verwendet. Es wird sich daher schon mancher Imker die Frage gestellt haben, wie lange der Blütenstaub eigentlich am Leben bleibe. Nun ist bekannt, daß die Pollenkörner sich in dieser Beziehung sehr verschieden verhalten. In vielen Fällen ist ihr Leben sogar äußerst kurz. Es ist dies vor allem bei den typischen Insektenblütlern der Fall. Einige Apfelpollensorten lebten elf Tage, während andere einige

Digitized by Google

Stunden nach dem Verlassen der Pflanze schon starben. Bei einem Versuch, Citruspollen von Japan nach Florida zu transportieren, war äußerste Sorgfalt nötig. So mußten beispielsweise Temperatur und Luftfeuchtigkeit genau reguliert werden. Umgekehrt besitzen oft Windblütler ein sehr zähes Leben. Von den Arabern wird berichtet, daß sie Dattelpollen 15 Jahre mit guten Resultaten aufbewahrt haben. Derartige Versuche liegen schon eine große Anzahl vor, also weniger in bezug auf den Pollen als Nahrungsmittel der Bienen als in bezug auf Befruchtungsversuche bei Pflanzen. Manchmal schien es wünschenswert, den Blütenstaub einer im Frühling blühenden Art aufzubewahren, um ihn später bei einer anderen Art verwenden zu können.

Nun ist aber der Blütenstaub im Bienenstock anderen Bedingungen unterstellt, wie der noch nicht von der Biene gesammelte. Wie aus meinen Untersuchungen hervorging, mischt die Biene in den meisten Fällen den Blütenstaub mit Honig. Honig ist aber ein ausgezeichnetes Konservierungsmittel, das schon die Alten kannten. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß der Honig den Blütenstaub vor dem Verderben schützt. Daß eine überwinterte Pollenwabe, im Frühling an das Brutnest gehängt, ausgezeichnete Dienste leistet, wissen wir aus der praktischen Erfahrung.

Andererseits sehen wir aber auch alten, trockenen Pollen staubig werden, und wir können beobachten, wie er von den Bienen aus dem Stocke getragen wird. Veränderungen des Pollens außerhalb des Stockes sind auch beobachtet worden. Sie werden gewöhnlich durch eine Milbe verursacht, welche auf dem Pollen lebt und darin brütet.

Der Pollen ist nun nicht ein lebloser Staub, sondern ein aktives, lebendes Material. Wir finden in ihm, wie im Honig, nur in bedeutend größerem Maße, jene geheimnisvollen Kräfte, die Fermente genannt werden. So wurde beispielsweise die Invertase festgestellt, also jenes Ferment, das Rohrzucker in seine beiden Bestandteile Trauben- und Fruchtzucker zerlegt.

Eine sehr interessante Arbeit in dieser Beziehung stammt von Miß Paton (Yale University, Physiological Laboratory 1921). Sie untersuchte 18 Pollenarten und entdeckte in ihnen 13 verschiedene Fermente. Nicht alle von ihnen fanden sich in demselben Pollen. In gewissen Pollenkörnern konnten Fermente, welche Stärke in die einfachen Komponenten zerlegten, nachgewiesen werden. Andere spalteten Maltose in die einfachen Zucker. Andere bauten verschiedene Kohlenhydrate ab, die ohne diesen Eingriff vom Organismus nicht aufgenommen würden. Es wurden auch Fermente, die Eiweiß angriffen, nachgewiesen. Dann sind auch Lipasen, also Fermente, die Fett spalten, im Pollen ermittelt worden.

Der Pollen ist somit ein hervorragendes Nahrungsmittel unserer Bienen. Werden doch Futtersaft und die eigenen Reservestoffe daraus bereitet. Der Futtersaft enthält nun jene wachstumsfördernden Stoffe, die die moderne Wissenschaft Vitamine nennt. Obwohl meines Wissens keine direkten Untersuchungen über den Vitamingehalt des Pollens vorliegen, kann gesagt werden, daß der Futtersaft ein riesiges Reservoir dieser Substanzen darstellt. Ich erinnere Sie nur daran, daß die Bienenlarve, die auf dem Futtersaft sitzt, ihr Gewicht um das 700fache in 24 Stunden vermehrt und die Zunahme das 1550fache in fünf Tagen betragen kann. Dem Tiere selbst ist es nicht möglich, die Vitamine zu produzieren. Wir müssen daher ihren Ursprung in der Pflanze, respektive im Blütenstaub suchen. Auch die Kohlehydrate, welche zur Herstellung des Futters gebraucht werden, können nicht als genügende

Digitized by Google

Vitaminquelle angesehen werden. Es steht somit fest, daß der Pollen eine fruchtbare Quelle von Vitaminen ist. Professor Phillips, der bekannte amerikanische Bienenforscher, weist darauf hin, daß es sehr wünschenswert wäre, den Pollen auch in dieser Richtung zu erforschen. Alles spreche dafür, daß hier eine wunderbare Vitaminquelle gefunden werden könnte. Eine kleine Menge Blütenstaub vor jeder Mahlzeit müßte für den menschlichen Gebrauch besser sein als jene reklamehaft angepriesenen Vitaminprodukte, welche tatsächlich frei von solchen Substanzen sind (Fortsetzung folgt).

Ist tierisches Eiweiß Futterersatz?

Von Theodor Weippl.

Zu dem gleichnamigen Artikel in der letzten Nummer des „Bienen-Vater" gestatte ich mir nachfolgendes auszuführen:

Auf der Wanderversammlung zu Köln hielt Dr. Elser einen Vortrag über Pollen und Pollenersatzmittel. Da er unter den letzteren wohl Erbsen- und andere Mehle, aber nicht Milch und Hühnereiweiß erwähnte, fragte ich ihn nach seinem Vortrage, ob er auch mit diesem Versuche angestellt hatte, was er verneinte. In der auf den Vortrag folgenden Debatte wies ich daher auf diese Ersatzmittel hin. Schon die alten Römer fütterten Schafmilch, sie gehörte zu den Geheimmitteln der alten Zeidler. Baron Ehrenfels fand, daß dadurch der Wachsbau und Brutansatz sehr gefördert, Dr. Dönhoff konnte den Einfluß von Einfluß von Eiweiß auf die Entwicklung der Eierstöcke der Arbeitsbienen in weisellosen Stöcken konstatieren.

Professor Dr. Langer meinte in der Wechselrede, es sei fraglich, ob tierisches Eiweiß von den Bienen ebenso gut verwertet werden könne, wie das Pflanzeneiweiß des Pollens, diese Frage bedürfe noch der Untersuchung, welche Ansicht ich selbst vorher zu Professor Langer geäußert hatte.

Nun wissen wir zwar, daß der menschliche Körper das Eiweiß des Fleisches weit rascher und vollständiger verdaut als pflanzliches, zum Beispiel das Eiweiß der Hülsenfrüchte. Der Eiweißgehalt der Hülsenfrüchte, Bohnen, Linsen, Erbsen, insbesondere der Sojabohnen, ist ein weit höherer als der des Fleisches. Aber der menschliche Verdauungsapparat ist nicht imstande, es restlos aufzunehmen. Nach Stümpell werden gekochte, aber ungeschälte Linsen bloß bis zu 60% ihres Eiweißgehaltes verdaut, selbst bei geschälten Hülsenfrüchten bleiben noch 17·5% unverdaut und rufen bei vielen Personen Blähungen hervor. Etwas bekömmlicher sind sie, wenn sie mit reichlichem Fettzusatz zubereitet werden.

Es ist selbstverständlich, daß das, was für den Menschen gilt, durchaus nicht auch bei anderen Lebewesen, und ganz besonders nicht bei den so ganz anders organisierten Bienen, zutreffen muß, aber in betreff des pflanzlichen Eiweißes scheint es auch bei den Bienen nicht viel besser zu sein! Professor Dr. Zander (Das Leben der Bienen, S. 123) schreibt diesbezüglich: „Der riesige Verbrauch des Pollens steht in keinem Verhältnis zum Nährwert desselben, er erklärt sich aus der Unfähigkeit der Bienen, seine Nährkraft voll auszunutzen. Wie Peters nachweist, vermögen die Bienen das im Pollen enthaltene Eiweiß nur in ganz beschränktem Maße auszunutzen. Nur diejenigen Pollenkörner werden im Mitteldarm verarbeitet, die beim

Digitized by Google

Einsammeln und Einstampfen durch die Kiefer zertrümmert werden. Alle übrigen gehen unverändert durch den After wieder ab".

Es scheint also, daß es den Bienen mit der Ausnutzung des pflanzlichen Eiweißes nicht viel besser geht wie den Menschen. Bleibt freilich noch die Frage offen, wie sie das tierische Eiweiß der Milch und des Hühnereies verwerten.

Diesbezüglich meint im „Bienen-Vater" Nr. 10 der Schriftleiter, daß zwar die Versuche Dr. Soudecks ergeben haben, daß die Fütterung mit Hühnereiweiß sehr günstig auf die Entwicklung der Nährdrüsen (die bekanntlich den Futtersaft bereiten) der Bienen einwirken, daß aber Dr. Parker in New-York gefunden hat (wie im Augustheft des „Bienen-Vater", 1927, berichtet wurde), daß bei der Fütterung mit Ersatzstoffen die Königin wohl zu erhöhter Legetätigkeit und die Bienen zu emsigerer Brutarbeit angespornt werden, daß aber die Larven nicht den dritten Tag überlebten! Der Herr Schriftleiter des „Bienen-Vater" übersieht hiebei, daß die von Dr. Parker verwendeten Ersatzstoffe nicht tierisches Eiweiß, sondern wie „Bienen-Vater" Nr. 8, 1927, angegeben, Roggen-, Hafer- und Erbsenmehl gewesen sind!

Daß die Mehlfütterung nicht viel oder überhaupt nichts wert ist, ist längst bekannt, daß sie schädlich wäre und die Brut darauf einginge, wurde vor Dr. Parker freilich nie beobachtet.

Wenn man nun schon die Erfolge der alten Römer, der alten Zeidler, Ehrenfels', Dr. Dönhoffs, nicht berücksichtigt, auch nicht die Versuche über Milch- und Eifütterung, die vor einigen Jahren von mir angeregt wurden und über deren mehr oder weniger günstigen Ausfall in den „Illustrierten Monatsblättern", dem „Deutschen Imker" aus Prag und der „Bayrischen Biene" berichtet wurde, so verweise ich auf das erst vor einigen Wochen erschienene Buch Dr. Brünichs: „Meine Königinzucht", worin er Seite 14 schreibt: „Zur Triebfütterung eignet sich vorzüglich warme Milch, in der man ein gutes Quantum Honig auflöst. Hievon gibt man abends vier bis fünf Deziliter. Ebenso gut ist Honigwasser, in das man ein verquirltes Ei einrührt. Beide Flüssigkeiten reizen ungeheuer zur Eierlage".

Daß also das tierische Eiweiß der Milch oder des Hühnereies als Ersatzmittel bei fehlender oder als Ergänzung bei zu geringer Pollentracht entschieden wertvoller ist, als das pflanzliche Eiweiß der verschiedenen Mehlarten, ist durch die Praxis und teilweise durch wissenschaftliche Versuche erwiesen, daß es in der Praxis aber weit seltener angewendet wird, wie das Ersatzmittel für mangelnden Honig, der Zucker, hat verschiedene Gründe: Erstens hat der Mensch für den Pollen keinerlei Verwendung, er kann ihn weder selbst verbrauchen noch verkaufen wie den Honig, er wird daher zur Gänze den Bienen gelassen. In zweiter Linie aber ist die Pollentracht eine weit gleichmäßigere. Nicht jede Blüte gibt den Bienen auch Honig, Allerweltshonigpflanzen gibt es nicht, selbst die besten Trachtpflanzen versagen in verschiedenen Bodenarten oder bei großer Trockenheit teilweise oder vollständig, Pollen aber liefern fast alle Blüten; Ersatz ist also nur in solchen Gegenden notwendig, wo die Pollentracht im Frühjahr nur sehr gering ist. Ein weiterer Grund aber ist, daß die Verfütterung von Milch oder Eiweiß mit einer gewissen Vorsicht angewendet werden muß, denn tierisches Eiweiß ist raschem Verderben unterworfen, eignet sich nicht zum Aufspeichern in den Waben; was gegeben wird, muß sofort oder doch in einigen Stunden von den Bienen aufgebraucht werden.

Digitized by Google

Der Imkerbrief!

Nun zieht auch der Imker seine Mütze sich über die Ohren und schiebt die Hände tief hinein in die wärmende Rocktasche, denn der strenge Wintersmann ist vom Gebirge herabgestiegen in das Tal, überall den giftigen Hauch von Frost und Kälte verbreitend. Denn Kälte ist Tod, nur Wärme ist Leben. Wohl ist es daher unseren Bienen, daß auch ihnen eine solch schützende Mütze auf dem Haupte sitzt und die Kälte ihnen nichts anhaben kann.

Liebe Freunde! Ich will nun zum letzten Male in diesem Jahre zusammen mit Euch den fürsorglichen Gang zu unseren lieben Bienlein machen. Wir stören sie aber nicht, denn sie verlangen in diesem Monate nichts als Ruhe. Nur durch den Augenschein wollen wir uns überzeugen, ob alles noch in guter Ordnung ist. Wir werden das Bienenhaus nur von außen abschreiten und dabei mit aufmerksamem Blick die einzelnen Stöcke mustern, hauptsächlich die Fluglöcher, ob nicht irgendwelche Störenfriede ihr Unwesen treiben oder ob nicht etwa gar die Fluglöcher verstopft sind. Auch uns ist es nicht angenehm, wenn unsere Nasenlöcher verstopft sind und die Fluglöcher der Bienen sind im Winter ihre Nasenlöcher. Auf manchen Bienenständen, besonders bei Korbvölkern, schauen diese Nasenlöcher manchmal freilich aus wie ein weit aufgerissenes Maul, und ein solches Maul kann nicht so leicht verstopft werden. Haben wir bei den Bienen nichts Verdächtiges gefunden, so seien wir nicht selbst die Störenfriede, sondern gehen wir ruhig und befriedigt wieder nachhause. Im Innern des Bienenhauses sollte alles so wohl geordnet und verpackt und den Mäusen unzugänglich sein, daß wir das Bienenhaus gar nicht betreten brauchen. Den Platz vor dem Bienenhause und auch rundherum am dasselbe halte man in einem Umkreise von mindestens 10 Metern schneefrei, entweder durch direktes Wegschaufeln des Schnees oder durch Ausstreuen von Asche, Spreu, Ruß und dergleichen. Es könnte doch plötzlich eines Tages bei herrlichem Sonnenschein der warme Hauch des Südens die Bienen zum Ausfluge hervorlocken. Dann haben die Bienen vor ihrem Hause gleich einen trockenen Tummelplatz und der weiche zerfließende Schnee, der sonst nur zu oft vielen armen Bienlein ein vorzeitiges kühles Grab würde, ist nicht mehr so nahe. Diese kleine Arbeit sollten wir unseren Bienen zuliebe doch mit Vergnügen machen können. Wenn aber der Schnee des öfteren schon vor dem Bienenausfluge verschwindet, so soll uns diese kleine, gehabte Arbeit auch nicht gereuen. Es werden sicher alle schon die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Bienen beim Auffluge auf einen nassen Gegenstand, also hier auf den zerfließenden Schnee, überpurzeln und so mit den Flügeln am nassen Schnee kleben bleiben. Ob die Ursache dieses Überpurzelns nun der blendende Schnee oder die Ungeschicklichkeit der Bienen oder etwas anderes ist, das ist vorläufig gleichgiltig. Aber bis sich die Biene wieder aufrichtet und das kalte Naß von Fühler und Körper abgestreift hat, ist sie längst erstarrt.

Jetzt kommen auch des Imkers gemütliche Winterabende, jene beschaulich langen Abende, die der rauhe Wintersmann uns Imkern als einziges Geschenk darbieten kann. Diese Abende sind so recht angepaßt, daß wir einmal unsere Buchführung und die Bilanz über das abgeschlossene Bienen-

Digitized by Google

jahr abschließen. Dabei machen wir auch in einem gesonderten Buche Aufschreibungen über all die Mißgriffe und Fehler, die uns im Laufe des Jahres unterlaufen sind und die wir teils in unserer Sorglosigkeit, teils in unserer Unwissenheit an den Bienen verursacht haben. Auch solche Handlungen schreiben wir auf, die in anderen Jahren ganz gut waren, heuer aber vielleicht durch die Ungunst des Wetters, oder weil wir sie zur unpassenden Zeit ausgeführt haben, zum Fehler wurden. Aber auch umgekehrt, wir machen Aufschreibungen über solche Taten, die zu einem Erfolge geführt haben. Solche aufgeschriebene Worte bleiben im Gedächtnisse sehr gut haften und sind im künftigen Jahre eine Warnungstafel oder auch ein gutes Lehrbuch für den Selbstunterricht. Neben diesem selbstgeschriebenen Lehrbuche aber sollte sich jeder Imker noch ein anderes gutes Buch über Bienenzucht anschaffen. Ich glaube, ein solches Buch ist ein prächtiges Geschenk, das eine Frau ihrem Manne auf den Weihnachtstisch legen kann. Oder der Mann schenkt sich selbst statt eines anderen Vergnügens einmal ein derartiges größeres Werk. Wer für diese Zwecke nicht hie und da ein Kilogramm Honig opfern kann, der wird in der Bienenzucht nie recht hoch kommen. Pfarrer Gerstung hat das Mahnwort geschrieben: „Theorie und Praxis Hand in Hand, bringen zur Blüte den Bienenstand". Wir wollen diese wahren Worte stets befolgen.

Zwar nicht in die Winterabende, aber gewöhnlich in die Winterszeit fallen auch die Hauptversammlungen der Bienenzuchtvereine. Der eifrige Imker ist auch da stets dabei. Er besucht auf jeden Fall die Versammlungen, auch des Landesverbandes, gibt den Anfängern Ratschläge und munteri die weniger Erfolgreichen auf. In vielen Fällen ist aber auch ihm eine solche Versammlung von Nutzen, denn es wird über dieses und jenes gesprochen, was gar oft zum Nachmachen aneifert. Es wird über so manchen Punkt debattiert und in der allgemeinen Aussprache über vielerlei eine Klärung herbeigeführt. Und wenn man auch einmal auf einer solchen Versammlung gar nichts Neues lernen und erfahren sollte, so stärken solche Veranstaltungen wenigstens das Zusammengehörigkeitsgefühl und sind ein Gradmesser für die Kameradschaftlichkeit unter uns Imkern.

Wer hat noch Honig zu verkaufen? Der sehe sich jetzt in dieser Richtung um. Der Monat Dezember ist ja für die Honigwerbung wie geschaffen und der Honigverkauf sollte jetzt schon im besten Schwunge sein. Familien, in denen aus Unkenntnis des Heilwertes sonst das ganze Jahr hindurch kein Honig genossen wird, auch bei Erkrankungen nicht, kaufen ganz gerne jetzt für ihren Weihnachtstisch und für Bäckereien ein Glas Honig, nur wollen sie sehr gerne daran erinnert werden. Wie geschieht nun diese Erinnerung? Einmal in der ganz harmlosen und ganz unaufdringlichen Volksbefragung, wie es der „Bienen-Vater" in der letzten Nummer unter der Überschrift „Wir wollen Spurbienen aussenden", so schön vorgezeichnet hat. Unser Herr Schriftleiter ist uns da mit einem sehr guten Werbeplan entgegengekommen und wir sollten freudigst diese Gelegenheit ergreifen und fleißig mittun. Der Erfolg dieses Unternehmens fällt ja nicht dem Herrn Schriftleiter in den Schoß, sondern jedem einzelnen von uns, der eine Spürbiene sein wird und mittut. Eine andere Art der Honigwerbung ist, indem man in Schaufenstern und überall an anderen geeigneten Stellen Werbeplakate anbringt, damit die vorübergehenden Menschen recht oft an diesen Plakaten mit der Nase anstoßen und den duftenden Honig riechen mögen. Recht oft und überall,

Digitized by Google

das wirkt. Die Landesverbände aber, die mit den Honigverkaufsstellen in ihren Landeshauptstädten ja ein recht schönes Geschäft machen, könnten in diesen ihren Städten die Honigwerbung wohl in eigener Regie durchführen. Das Geschäft würde gewiß noch viel schöner werden. Die Ausrede, das koste zu viel, ist nicht ganz stichhältig, denn die Auslagen hiefür kommen durch den größeren Absatz reichlich wieder herein. Auch jene Ausrede, es sei kein Geld vorhanden, wird die Unmöglichkeit nicht beweisen können, denn es kann ja leicht beschlossen werden, daß diejenigen Landesimker oder die Imker jenes Vereines, die mit der Anlieferung von Honig beauftragt werden, auch mit einem ihrer Honigmenge entsprechenden kleinen Betrag leihweise an der Honigwerbung mitzuwirken hätten. Nach erfolgreich durchgeführtem Verkaufe könnte dann dieser Betrag zurückerstattet werden. Bei Durchführung einer großzügigen Werbung müßten sich aber die Landesverbände schon früher vergewissern über die Möglichkeit der Honigdeckung von seiten der Landesimker, denn sonst könnte eventuell das ganze Unternehmen ein großer Luftstoß werden oder wir würden für den Auslandshonig Zutreiberdienste leisten. Wieder eine andere Art der Honigwerbung, besonders für größere Imkereien geeignet, besteht darin, daß wir in Kinovorstellungen Werbebilder einschalten lassen, Werbebilder für den Honigverkauf sowohl, wie auch Schaubilder über Honiggewinnung, überhaupt über die ganze Imkerei. Es ist diese Werbung wohl vielleicht etwas teurer, aber die Wirkung ist dafür eine ganz andere. Hier müssen die Leute das Bild ansehen, hier müssen die Leute den Text lesen. Hier spielt das Müssen eine große Rolle. Und wenn der Kinobesucher nach Hause kommt und daheim einen guten echten Bienenhonig braucht, dann erinnert er sich sofort, wo diese Honigquelle ist, wo er ihn am ehesten beziehen kann. Denn dort bekommt er ihn aus erster Hand, direkt aus der Hand des Urerzeugers, des Bienenzüchters. Und dort kann er ihn jahraus, jahrein, in guten wie in schlechten Honigjahren, stets beziehen. Wer nicht in so großzügiger Weise, sondern mehr in kleinerem Umfange, vielleicht nur in seiner Heimatsgemeinde werben will, der lasse in der Schule unter die Kinder kleine illustrierte Werbeblätter verteilen. Wir wissen wie die Kinder sind, wenn man in ihnen die Sehnsucht nach süßem Honig erweckt. Sie quälen zu Hause so lange, bis die Eltern nachgeben. Und wenn man dann nach einigen Monaten belehrende Werbeblätter, etwa solche, wie sie Herr Michel Kern oder der deutsche Imkerbund herausgegeben hat oder ähnliche unter die Kinder verteilen läßt, dann werden sowohl die Kinder wie auch die Eltern über den großen Heil- und Nährwert des Honigs aufgeklärt. Wenn so jeder Imker etwas mithilft an der Honigwerbung, sei es in dieser oder jener Form, dann muß es gehen, dann wird man auch weniger über Absatzstockung klagen hören.

Bevor ich als Imkerbriefschreiber dieses verantwortliche Amt des Belehrens und Ermahnens nun wieder in die Hände des „Bienen-Vaters" zurücklege, will ich noch eine letzte Mahnung an Euch alle, Ihr lieben Freunde und Kameraden! richten. Ob Euch diese Mahnung gefällt oder nicht gefällt, aber ich bitte Euch: „Seid einig unter Euch, in der Einigkeit liegt die Kraft. Seid Brüder oder werdet Brüder eines einigen geschlossenen Vereines. Wir alle, ob wir in unseren Anschauungen nun so oder so eingestellt sind, haben schließlich doch die gleich guten und edlen Bestrebungen, nämlich die Bienenzucht zu heben und zu fördern und unsere wirtschaftliche

Digitized by Google

Lage zu verbessern. Mag auch sein, daß das eine oder andere nicht allen gleich sympatisch erscheint, deshalb müssen wir nicht gleich gegen die ganze Imkerorganisation losschlagen oder sie gar zerschlagen wollen, um auf ihren Trümmern wieder eine Organisation aufbauen zu wollen. Alles in der Welt ist verbesserungsfähig, was Menschenhand geschaffen hat. Wir wollen und können auch alles besser machen, aber nicht indem wir auseinandergehen, sondern indem wir geschlossen zusammenstehen und mitarbeiten am gemeinsamen Endziel aller Imkerbrüder. Ich bitte Euch alle, daß Ihr mich auch recht verstanden habt".

Ich schließe nun meine Imkerbriefe mit dem innigen und aufrichtigen Wunsche: „Nach dem heurigen guten Bienenjahre möge Gott abermals ein fettes, honigreiches Jahr schicken und die liebe Bienenzucht möge Euch stets eine Herzensfreude sein. Sie möge Euch hinweghelfen über die Sorgen um das Wohl Eures Hauses und Eurer Familie". Und so nehme ich als Briefschreiber jetzt Abschied von Euch allen, Ihr lieben Freunde, Ihr braven und fleißigen Leser des „Bienen-Vater" und ich wünsche Euch allen und Euren Familien recht fröhliche Weihnachten und viel Gesundheit für ein neues gesegnetes Bienenjahr.

Nochmals herzliche Grüße Euer

Michael Hochegger.

Gratwein, am 1. Dezember 1928.

NACHRICHTEN

Bericht über die außerordentliche Bundesversammlung des österreichischen Imkerbundes am 11. Nov. 1928 in Villach. Zur Verhandlung gelangte die Frage der Einigung der österr. Imkerschaft. Von Seite des Ö. I. V. wurden vier Punkte (1. Amterkumulierung. 2. Freie Zeitungswahl. 3. Gleiche Behandlung aller Firmen. 4. Stellungnahme zum Auslandshonig analog den Beschlüssen des deutschen Imkerbundes.) angenommen.

Als Gegenforderung wurde von Seiten des Ö. I. V. die Auflösung des freien Verbandes bis 30. April 1929 verlangt.

Die Vertreter des Freien Verbandes, die anwesend waren, erklärten, den Imkerbund über die Stellungnahme des Freien Verbandes zu diesem Punkte zu benachrichtigen. Weiters wurde über die Seuchenbekämpfung beraten.

Newald, Schriftführer.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat mit Zuschrift vom 17. November 1928, Zl. 35 449-7, der Imkerbundleitung folgendes zur Kenntnis gebracht: Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft nimmt den Bericht über die am 17. September l. J. vom Allgemeinen Verband deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften durchgeführte Revision der österreichischen Imkergenossenschaft, die eine klaglose Gebarung und eine erfreuliche Besserung der finanziellen Lage der Imkergenossenschaft ergeben hat, mit Befriedigung zur Kenntnis.

Newald, Schriftführer.

Für den „Bienen-Vater". Vierter Ausweis der bis zum 15. November 1928 eingelangten Pressespenden;

Im Oktoberheft ausgewiesen . . .	S 497·22
Dazu kommen:	
Ochrana Rudolf, Kallendorf, C.S.R.	„ 2·—
Bienenzuchtverein Bruck a. d. L., N.-Ö.	„ 9·—
Kollaritsch, Bad Kreuznach, Deutsches Reich, M 2·— =	„ 3·40
Bollocan Ioan, Vicoul, Rumänien Lei 139·— =	„ 5.56
Klockl Nikolaus, Neuburg a. d. M., Steiermark	„ 2·—
Leodolter Peter, Neuberg a. d. M., Steiermark	„ 2·—
Schöggl J. Z., Neuberg a. d. M., Steiermark	„ 1·50
Heiß Leopold, Steindorf am Ossiacher-see, Kärnten	„ 3·50
Skarilka Rudolf, Wien II.	„ 5·—
Summe . . .	S 531·18

Digitized by Google

An Darlehen zum Hilfsfonds sind eingelangt . . S 603·50
Besten Imkerdank allen Spendern und Darlehensgebern!

Die Verwaltung des „Bienen-Vater".

Der Bezug des „Bienen-Vater" 1929 bleibt wie bisher. Organisierte Imker Österreichs zahlen S 3·50 für das Blatt, nicht organisierte S 5.—; die Bezugsgebühren für das Ausland bleiben dieselben wie im Jahre 1928 Wir bitten auch diesmal die Obmänner der österreichischen Bienenzuchtvereine, uns in der rechtzeitigen Aufstellung der Bezugslisten und der Hereinbringung der Bezugsgebühren zu unterstützen und senden zu diesem Zwecke Listenvordrucke und Erlagscheine. Den nicht organisierten Beziehern und den Lesern im Auslande legen wir im Jännerheft einen Erlagschein bei. In der Erwartung, daß alle bisherigen Bezieher dem Blatte die Treue bewahren werden, wünschen wir allen Lesern frohe Weihnachten und ein glückliches Neujahr.

Verwaltung des „Bienen-Vater".

Aus heimatlichen Gauen

Wer erzeugt noch echte Wachskerzen?
(Eine Zuschrift)

Geehrter Herr Schriftleiter!

Wer erzeugt echte Wachskerzen? Damit meine ich nicht das, was im Handel als „echte Wachskerze" feilgeboten wird, bei näherer Untersuchung aber bald die Verfälschung mit Paraffin erkennen läßt. Ich suche eine echte Wachskerze — und kenne auch andere die die reine Wachskerze suchen und schätzen — weil sie ein dem Auge wohltuendes Licht besitzt und rußfrei brennt, falls der Docht richtig behandelt wurde. Dochte wurden früher so präpariert (getränkt) und beschwert (mit Barium?), daß sie beim Abbrennen sich richtig einrollten und eine ebenmäßige, zacken- und rauchfreie Flamme ergaben, ein Punkt, der anscheinend gänzlich vernachlässigt wird, seitdem die Kerze aus dem Hause der Wohlhabenden verschwunden ist. Mit Unrecht, so weit es die echte Wachskerze betrifft. Wer morgens im Winter zu tun hat, wird am besten empfinden, wie schmerzlich dem ausgeruhten, also sozusagen normalen Auge jedes andere Licht als das einer reinen, richtig erzeugten Wachskerze ist. Eine reine Flamme als Leuchte ist dem Menschen ein Urbedürfnis und die Kerze bei allen festlichen und religiösen Handlungen ist kein bloßer Zufall! Wir würden auch weniger Augenkrüppel haben, wenn wir unser Augenlicht mit richtigen Wachsleuchten pflegen könnten. Das ist kein Luxus, sondern gehört zu den gesunden Sinnen, die ja aber immer seltener werden und daher unsere Zeit gegen Verfälschungen und deren Folgen nicht mehr schützen. Wer hat also ein ehrliches, richtiges Fabrikat anzubieten?

Hochachtungsvoll
Ernst Aurel Mende, Prokurist,
Wien, 1., Helferstorferstraße 4.

(Diese Zuschrift verdient gerade vor Weihnachten besondere Beachtung, zeigt sie uns doch, daß das reine edle Licht, daß wir letzten Endes unseren lieben Bienen verdanken, auch noch bei uns Anhänger und Freunde findet, Menschen die sich in der Befriedigung ihrer kulturellen und gesundheitlichen Bedürfnisse ganz und gar nicht in die Mechanisierung unserer Zeit zwängen lassen. Die Verwendung von reinen Bienenwachskerzen — wo wir doch die so praktischen elektrischen Leuchter haben — ist durchaus kein unsinniger Einfall, wie die Zivilisationsfexen uns glauben machen möchten — Selbst in den wohlhabenden und hochstehenden Kreisen Amerikas und Englands gehört die Verwendung dieser Kerzen bei Familienfesten noch immer zum guten Tone. Der Abend gehörte zu meinen eindrucksvollsten in New-York, an dem mich der Aufzug aus dem irrsinnigen Taumel des Broadways in jene mit Wachskerzen festlich erleuchtete gute Stube emporhob, in der die amerikanische Familie ihre Gäste empfing. — Traulich und warm war dieses Licht, ein Abglanz davon lag auf allen Mienen.

Es muß uns erschrecken, wenn wir merken, daß uns auch das Schönste der Weihnachtsnacht, die brennenden Wachslichtlein auf dem duftenden Christbaume von geschäftstüchtigen Firmen wegpropagiert wird, die ihre elektrischen Birnen verkaufen wollen. Es sollte gerade uns Imkern heilige Aufgabe sein, an dem alten Brauche festzuhalten, der dem Waldbaume Seele und Duft verleiht, ihn traut und geheimnisvoll macht und der uns mit der Natur und unseren ruhenden Bienen verbindet. Mögen recht viele noch zu den Wachskerzen greifen, wenn Weihnachten naht! Darum nochmals, wer erzeugt noch reine, echte Wachskerzen? S. S.)

Eine Zuschrift. Anläßlich des Heimganges des großen steirischen Dichters Dr. Ottokar Kernstock geben wir den Brief wieder, den er uns am 25. April 1921 auf unsere Bitte um einen schönen Spruch für die Bienenhütte geschrieben hat:

Digitized by Google

Geehrter Herr Mitbruder!
Verzeihen Sie die verspätete Erfüllung Ihres Wunsches! Die beifolgenden Verse sind die freie Uebertragung eines uralten Bienensegens. Möge er auch Ihren Schützlingen wohlbekommen!

Heiland, nimm in Hut die Bienen,
Die mit Wachs dem Altar dienen,
Die mit Honig uns ernähren,
Die uns Fleiß und Ordnung lehren!

Dr. O. Kernstock.

Wir haben diesen schönen Spruch veröffentlicht, ihn aber vielfach verändert wieder gefunden, bald da, bald dort, nie zu seinem Vorteil. Darum veröffentlichen wir nochmals den Brief, um das Andenken des Dichters dankbar zu ehren.

P. Gerhard Ransmayr,
Stiftsschaffner von Lilienfeld,
Obmann des Bienenzüchtervereines

Schriftleiters Ecke.

Gesegnete Weihnachten unseren Mitarbeitern und Lesern in der Heimat und draußen in der Fremde!

Zwei Menschenalter schon verbindet dieser Gruß den jeweiligen Schriftleiter des Bienen-Vaters mit den Lesern. 60 Jahre! Eine lange Zeit! Es verlohnt sich kurz zurückzublicken. Wer die bisher erschienenen Hefte des Bienen-Vaters durchnimmt, es sind ungefähr 700, gewinnt einen Einblick in die Entwicklung der Bienenkunde und Bienenzucht von Dzierzon bis heute; er bekommt damit auch einen Überblick über die Bienenwirtschaft des alten und neuen Österreichs, ja der ganzen Welt; er begegnet wohl einer verwirrenden Vielfalt von Meinungen und merkt doch wie unser heutiges Wissen von der Biene und ihrer Pflege, in unermüdlicher Lebensarbeit vieler Forscher und Beobachter, allmählich erarbeitet und erkämpft und schließlich zum Gemeingute der Imkerschaft wurde. Hut ab vor den Leistungen dieser Jahrzehnte, in denen die Bienenhaltung zur Bienenzucht wurde! Ein ehrendes Gedenken den dahingegangenen Meistern!

Eine Umschau in der bienenwirtschaftlichen Presse und Literatur festigt in uns die Überzeugung, daß der „Bienen-Vater" das „ständige Organ" der großen Wanderversammlungen, als welches das Blatt angesehen wurde — seinen guten Teil zu der Entwicklung der Bienenzucht beigetragen und stets zu den führenden Fachblättern gehört hat. Von seinen 19 Schriftleitern erwarben sich Gatter, Weippl und Alfonsus ein weit über die Grenzen Mitteleuropas reichendes Ansehen in der bienenwirtschaftlichen Öffentlichkeit. In der Mitarbeiterliste finden wir die Namen der bedeutendsten Fachleute dieser sechs Jahrzehnte. In allen Zeitläuften war der Leserschaft eine besondere Treue zu ihrem „Bienen-Vater" eigen und in schlimmen Jahren gesellte sich zu dieser Anhänglichkeit eine freudige Hilfsbereitschaft, wie wir sie auch in diesem Jahre erleben durften. Das Blatt ist mit dem Wohl und Wehe der letzten zwei Imkergeschlechter verbunden, wie kaum ein zweites.

Die rasche Wandlung in der Lebens- und Wirtschaftsauffassung, wie sie nun von Jahr zu Jahr schärfer zutage tritt, forderte auch vom „Bienen-Vater" die zeitgemäße Einstellung zu allen bienenwirtschaftlichen Fragen der Gegenwart. Der nüchterne Erwerbsgeist verdrängte manches Schöne und Poesievolle; die Romantik der Bienenfreunde der Vorkriegszeit verschwand. Es galt eine glückliche Verbindung beider herzustellen, es galt ferner den Übergang zu den neuen wirtschaftlichen Arbeitsmethoden zu vermitteln und dem kommenden internationalen Wettbewerbe, dem die mitteleuropäische Bienenzucht nicht gewachsen zu sein scheint, zu begegnen und es galt letzten Endes gegen die wirtschaftliche und organisatorische Schwächung der heimischen Imkerschaft durch unnütze Zersplitterung anzukämpfen.

Diesen Aufgaben diente der Bienen-Vater auch in diesem Jahre. Bei allem Zukunftsstreben wurde die Vergangenheit nicht vergessen. Die durch Herrn Direktor Matzenauer aus den Ehrenfelsschen Archiven gehobenen Schätze zeigen uns mit aller Deutlichkeit, mit welcher Gründlichkeit man sich damals mit den Fragen der Bienenkunde beschäftigte. Die Sprache, die Ehrenfels führt, steht hoch über jener, die zuweilen in den heutigen Fachblättern anzutreffen ist.

Mitten im heutigen Leben und Streben standen die Ausführungen des Herrn Michael Hochegger in seinen Imkerbriefen. Es wurde dafür gesorgt, daß die Imkerbriefe des kommenden Jahres ebenso lebendig und belehrend sein werden, wie die von heuer, ihr Verfasser wird Herr Oberlehrer Otto Dengg in Groß-Köstendorf, Salzburg, sein, den wir hiermit als ständigen Mitarbeiter begrüßen.

Den Anfängern, aber auch vielen sachkundigen Imkern bot der von Herrn Ökonomierat Pechaczek geführte Fragekasten Rat und Auskunft.

Denn genannten Herren, aber auch allen übrigen Mitarbeitern herzlichen Imkerdank!

Das Bienenjahr 1928 war in einzelnen Alpengegenden gut, die Bienenwirtschaften der unbewaldeten Landstriche kamen schlechter weg; die Wanderung mit Bienen nahm erfreulicherweise zu; das Interesse für eine

Digitized by Google

lebhaftere Werbetätigkeit wächst; die Imkerschaft paßt sich allmählich dem neuen Zeitgeiste an. Sind die Zukunftsaussichten auch nicht rosig und gibt es der Widerstände mehr als genug: wir alle wollen dem kommenden Jahre mit froher Zuversicht entgegengehen!

Zur Volksbefragung. Die Anforderung von Fragezetteln ist recht lebhaft. Es scheint also, daß diese Art von Werbearbeit für unseren Honig Anklang gefunden hat. Es soll hiermit noch einmal auf diese Volksbefragung, bei der jeder Imker mitarbeiten kann, aufmerksam gemacht werden. Manche Imker sind der irrtümlichen Anschauung, daß sie selbst den Fragebogen auszufüllen und einzusenden haben. Damit hätten wir wenig erreicht. Was die Imker vom Honig halten, ist uns allen zur Genüge bekannt, wir wollen wissen was die anderen von ihm halten. Die Fragebogen sind also an die Nachbarn, Freunde, Bekannten und Kollegen und deren Frauen zur Beantwortung zu verteilen und gleich oder nach einiger Zeit einzusammeln und dem Vereinsobmanne zu übergeben, der das Ergebnis in der nächsten Monatsversammlung bespricht und die Zettel dann an den Bienen-Vater weiterleitet.

Wir ersuchen noch einmal: helft alle mit, daß wir eine klare, statistisch erfaßbare, Übersicht über das Honigverlangen unserer Bevölkerung bekommen!

RUNDSCHAU

Die sudetendeutschen Imker hielten am 2. September d. J., gleichzeitig mit der land- und forstwirtschaftlichen Wanderversammlung, in Mährisch-Schönburg ihre Vertreterversammlung ab. Im nachfolgenden bringen wir einen Auszug aus dem Berichte der Fachzeitschrift „Der deutsche Imker".

Das Jahr 1927 war mit einer Durchschnitts-Honigernte von 5·22 kg je Volk das günstigste seit 1918. Es gibt in der Tschechoslowakei zurzeit 97.250 Imker, die 540.724 Bienenvölker pflegen. Im Herbste 1927 kamen auf jeden Imker durchschnittlich 5·56 Völker. Der Gesamtertrag an Honig betrug 2,285.289 kg im Werte von Kč 41,854.436, an Wachs 134.654 kg im Werte von Kč 3.494.223. — Der Durchschnittspreis für Honig ist auf Kč 18·31 zurückgegangen, jener für Wachs auf Kč 25·95. Für die organisierten Imker des Staates gelangten 15 812·53 q Fütterungsfutter zur Verteilung. (5 kg je notleidendes Volk), davon bekamen die deutschen Imker 5.134·32 q und die slawischen 10.678·21 q. Für die Herbstfütterung 1928 wurde die Steuerfreiheit für 23.315·15 q (6 kg je Volk) bewilligt. — Die Beteilung mit steuerfreiem Zucker machte die bienenwirtschaftliche Hauptorganisation von der Einzahlung des Mitgliedsbeitrages abhängig, ein Vorgang, der in diesem Falle gesetzlich nicht anfechtbar ist und außerordentlich günstig wirkt auf die Regelung der Geldgebarung bei den Vereinen. — Der Gesamtmitgliederstand der Deutschen Imkerverbände in der Tschechoslowakei beträgt zurzeit gegen 16.000 Mitglieder.

Das Einfuhrverbot, betreffend Bienen und Bienenerzeugnisse usw. aus dem Jahre 1925 besteht noch zu Recht; doch wird es, insbesondere unter dem Einflusse der Internationalen Konferenzen, betreffend die Aufhebung aller Einfuhrbeschränkungen — ausgenommen aus seuchenpolizeilichen Gründen — im Bewilligungsverfahren ständig durchbrochen.

Trotz dieses Verbotes gelangten im Jahre 1927 347.000 kg Honig zur Einfuhr; die Ausfuhr betrug 10.000 kg. Eingaben um Erhöhung des Einfuhrzolles für Honig wurden abgewiesen. S. S.

Zwang zur Herkunftsbezeichnung bei Honig in Großbritannien. Am 13. Jänner 1929 tritt in Großbritannien folgendes Gesetz in Kraft:

1. Es ist nicht gestattet im Vereinigten Königreich eingeführten Honig oder Honig der mit einem eingeführten gemischt ist zu verkaufen oder zur Schau zu stellen, wenn er mit keinerlei Zeichen der Herkunft versehen ist.

2. Das Zeichen der Herkunft muß am Gefäß oder am beigefügten Schildchen gedruckt, gestanzt, gestempelt oder eingebrannt sein und zwar unauslöschlich, deutlich sichtbar, in glatter Blockschrift die nicht niedriger sein darf als ein zwölftel Zoll, wenn das größte Ausmaß des Gefäßes nicht sechs Zoll überschreitet und nicht niedriger als ein achtel Zoll, wenn das größte Ausmaß des Gefäßes mehr als sechs Zoll beträgt. Unter „größte Ausmaß" ist bei rechteckigen oder annähernd rechteckigen Gefäßen, je nachdem, die Höhe, Länge, oder Breite bei zylindrischen, ovalen oder konisch geformten Gefäßen, die Höhe oder der größte Durchmesser zu verstehen.

3. Die Herkunftsbezeichnung bei eingeführtem oder mit solchem gemischten Honig, hat nach Wahl des Betreffenden, auf folgende Weise zu geschehen:

Digitized by Google

a) bei Honig welcher zur Gänze aus dem britischen Imperium (Kaiserreich) kommt, ist das Wort »Empire« (Imperium) anzubringen, bei solchem aus fremden Ländern das Wort »Foreign« (Ausland); oder

b) es sind alle jene Länder zu nennen, aus denen der eingeführte Honig bezw. der Misch-Honig stammt; oder

c) es sind, vorausgesetzt daß dies zutrifft, die Worte »Blended imported« (Eingeführt und gemischt) anzubringen, auch dann, wenn die Mischung Honig aus dem Vereinigten Königreich (d. i. England, Wales, Schottland, d. Schr.) enthält.

4. Dieser Teil des Gesetzes findet keine Anwendung auf Verkaufsausstellungen des Großhandels wenn die Person, welche die Waren ausstellt, ein Großhändler ist.

S. S

Aus der österreichischen Imkerschule.

Der Futterdämpfer. Im Sommer wurde der Imkerschule über Empfehlung eines Bienenzüchters von der Aktiengesellschaft Alpha Separator ein Futterdämpfer zur Erprobung übersendet. Derselbe wurde bei den Bienen für den Winter zur Auflösung des Zuckers benützt Im Vergleiche zur bisherigen Bereitung der Zuckerlösung ist diese Arbeit im Futterdämpfer eine weit raschere, billigere und bequemere. Verfüttert wurden 400 kg Zucker, aufgelöst in 400 Liter Wasser.

Das in den Kessel gefüllte Wasser war etwa in der halben Zeit auf 60° erwärmt wie sonst im Waschkessel; zur Erhitzung der 400 Liter Wasser brauchte ich außer dem Unterzündholz nur 25 kg Kohle, gegen früher weniger als die Hälfte; die Kippvorrichtung ermöglicht es selbst einem Kinde den vollen Kessel in ein untergestelltes Gefäß zu entleeren. Wünschenswert wäre nur, daß der Dämpfer auf drei Füßen stünde, um den Inhalt auch in ein höheres Gefäß leeren zu können, ich behalf mich mit untergelegten Ziegelsteinen.

Außer zum Futterkochen ist der Apparat bei Bienenseuchen wie Nosema und Faulbrut, sehr verwendbar zu Desinfektionszwecken mit überhitztem Wasserdampf. Zu diesem Zwecke kommt nur soviel Wasser in den Kessel, daß es den einlegbaren Siebboden nicht erreicht, auf den letzteren kommen die zu desinfizierenden Gegenstände, wie Geräte, Werkzeuge und sonstige Utensilien. Der luftdicht passende Deckel wird aufgesetzt und der Kessel angefeuert. Wird die Spannung des überhitzten Dampfes zu groß, so öffnet er das Sicherheitsventil, daß sich wieder schließt, sowie die Spannung nachgelassen hat. Meinem Dafürhalten nach, läßt sich der Apparat auch sehr gut zum Auslassen des Wachses verwenden und ich werde darüber bei Gelegenheit berichten. Die bequeme Kippvorrichtung dürfte ein leichtes Abgießen des auf dem Wasser schwimmenden heißen Wachses ermöglichen.

Da der Futterdämpfer „Alpha Separator" in jedem ländlichen Haushalte auch zum Dämpfen des Futters (Kartoffel, Futterrüben) wendet wird, durch welche Zubereitung die Nährstoffe des Futters nicht wie beim Kochen ausgelaugt werden und verloren gehen, sondern vollständig erhalten bleiben, so ist der Apparat dieser seiner doppelten Verwendung wegen insbesondere den Bienenzucht treibenden Landwirten bestens zu empfehlen.

Josef Stumvoll, Bienenmeister.

Aus dem österreichischen Bienenzuchtmuseum.

Leiter: Josef Matzenauer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Stammersdorf bei Wien, N.-Ö.

Aus Ehreufels' schriftlichem Nachlaß.

7. Vorlesung.

(Fortsetzung).

Diejenigen, welche Brutzellen für die Männchen sind oder die Maden der Drohnen in sich fassen, sind viel größer. Jene sind $5^1/_2$, diese hingegen ungefähr 8 Linien tief. Diejenigen aber, welche bestimmt sind, den Maden, welche sich in Mutterbienen verwandeln sollen, zur Behausung zu dienen, sind von den andern gänzlich unterschieden. Wenn die Bienen darin nicht ihre Geschicklichkeit durch die Artigkeit, Übereinstimmung und Ordnung ihres

Digitized by Google

Werkes blicken lassen, so legen sie doch eine Art Pracht durch die Verschwendung des Wachses und durch den Aufwand, den sie machen, darin deutlich an den Tag; auch bauen einige Stöcke diese Königszellen viel mehr mit Zieraten ausgeschmückt als andere. Diese Zellen sind rund und länglich, sie stehen meistens am Rande, selten in der Mitte des Kuchens in der Form eines Eichelkäppchens, aus welchem eine Eichel gefallen ist, doch so, daß sie vorne enger zusammengeht. Wenn die Mutterbiene ausgekrochen ist, stehen sie offen. Viele werden nur halb ausgebaut gelassen, weil ihnen die Lage nicht anstand. Die königlichen Zellen sind mit verschiedenen Erhebungen und Vertiefungen gleichsam ausgeziert und 15 bis 16 Linien tief. Ihre Wände sind sehr dick. Eine einzige von diesen Zellen wiegt hundert- bis hundertfünfzigmal mehr an Wachs als eine Zelle zur Ausbrütung einer gemeinen Biene. In einigen Stöcken findet man nur zwei bis drei Zellen für Bienen weiblichen Geschlechts; in anderen dagegen vierzig. Weil diese Zellen außerhalb der Wachstafeln hängen und sie dadurch in Verlängerung derselben durch Anbauung mehrerer Zellen gehindert werden, nehmen sie dieselben voneinander, sobald die weiblichen Bienen hervorgekommen sind und bauen daraus andere kleinere Zellen. Dieses tun sie ohne Zweifel, damit die Bienenmutter neue und frische Zellen haben möge, welche zur Brut die sichersten sind, denn nie werden in einer Königszelle zwei Königinnen ausgebrütet, sondern sie bauen zu diesem Endzweck immer neue. Die Bienen sind in einem leeren Stocke ausnehmend fleißig. Sie verfertigen so viele Zellen als möglich und zur Brut und zum Honig nötig sind. Sogleich können sie dieselben nicht polieren und ausputzen. Maraldi hat bemerkt, daß sie an einem Tage eine Wachstafel, die 1 Fuß lang und $^1/_2$ Fuß breit ist, verfertigen können und ich habe bei starken Schwärmen oft in 2 bis 3 Stunden meistens drei Tafeln gebaut gefunden, wovon die mittlere oft $^1/_2$ Schuh lang war. Eine Tafel von 1 Fuß lang und $^1/_2$ Fuß breit enthält an 4000 Zellen. Das Wachs bereiten sie, wie gezeigt worden, mit zwei Zähnen. Die Hörner und Vorderfüße müssen dabei behilflich sein. Dieses geschieht so schleunig und unter einer so großen Menge, daß man es kaum wahrnehmen kann. Sie lösen einander ab bei der Arbeit oder helfen einander. Einige nehmen denen zum Stocke kommenden Bienen das Wachs ab. Einige reichen den Arbeitern mit ihren Rüsseln Honig zur Nahrung und in der unbeschreiblichen Wärme zur Erquickung. Sie verfertigen auf einmal zwei oder drei Wachstafeln, damit desto mehrere zugleich arbeiten können. Sie setzen diese so weit voneinander, daß zwei Bienen bequem aneinander vorbeigehen können. Um weitläufige Umwege von einer Wachstafel zu ersparen und desto leichter von einem Kuchen zum anderen zu kommen, machen sie Öffnungen oder Durchgänge und gleichsam Querstraßen durch die Tafel. Der ganze Stock kann aus sieben, acht solchen Tafeln bestehen nach seiner inneren Weite. Sie bauen sie gemeiniglich senkrecht, doch auch bisweilen schräg. Sie beugen auch oft eine Tafel von unten unter die andere herauf. Dieses geschieht ohne Zweifel aus der Ursache, damit die mit Brut, Bienen, Honig und Wachs angefüllten Wachstafeln dadurch unterstützt werden mögen, wenn sie fallen wollen. Ungeachtet eine jede Tafel mit einem Fuße von Wachs oben im Korbe, auch zur Seite die äußere an den Wänden, die innere aber an den Wänden befestigt ist: so können die Tafeln doch herabfallen, wenn ihr Gewicht den Fuß, woran sie oben hängen, losreißt. Dies geschieht meistens wenn die Körbe groß und die Kuchen lang

Digitized by Google

und breit sind, viel Brut und Honig in sich fassen und dieses Gewicht noch zu der Schwere und Bewegung der Bienen, die auf dem Kuchen hin- und widergehen könnte, besonders wenn die Hitze das Wachs erweicht oder schmelzt. Es ist daher gut und notwendig, hölzerne Sprießen im Stocke zu errichten, welche vom Boden aufgerichtet quer über im Stocke geht und das Gewicht tragen helfen. Reaumur macht den Überschlag, daß in einem Stocke, der 19 Zoll hoch und unten 17 Zoll breit ist und 7 Tafeln hat, 50.000 Zellen sein müssen. Von diesen enthalten die 20.000 Eier, Würmer und Nymphen.

Außer der jetzt beschriebenen gewöhnlichen Bauart führt Schiotte dennoch ein Beispiel an, wo ein kleiner Teil eines Schwarmes quer über im Stocke und folglich wagrecht gebaut hatte. Mir ist dieser Fall nie vorgekommen, obschon ich all meinen Bienen durch Einsetzung kleiner Wachsscheiben vorzeichne, wo sie zu bauen anfangen und in welcher Gestalt sie fortbauen sollen. Wie gesagt, Schiotte fand einen Stock wagrecht bauen und seine Worte darüber sind folgende: „Da der Stock, welcher aus Roggenstroh oben kugelrund war, verfertigten sie eine Wachstafel, die umher ganz rund war. Sie war in der Mitte dick und zu allen Seiten dünn. Sie glich vollkommen einem nach Art der Brenngläser geschliffenen, auf beiden Seiten erhabenen Glase. Sie war im Durchschnitt 7 Zoll und in der Mitte 2 Zoll dick. Die mittelsten Zellen waren demnach 1 Zoll tiefer und die anderen Seiten wurden immer niedriger. Hingegen waren sie viel weiter als die mittelsten, insonderheit auf der einen Seite. Ich kann nicht glauben, daß diese zur Brut bestimmt gewesen, indem der Schwarm ohne Zweifel keine Bienenmutter gehabt, deswegen verließen sie auch gegen den Winter ihren Stock, wie der größte Teil vorhin, als sie schwärmen sollten, getan hatte. (?) Vielleicht waren diese Zellen so weit gemacht, damit sie, ob sie gleich niedrig waren, dennoch mehreren Honig fassen möchten. In den Zellen waren 30 Zellen in einer Reihe und folglich nicht mehr als $4^1/_3$ auf jeden Zoll. Eine jede Zelle hielt deswegen nicht vollkommen drei Bienen. In der ganzen Tafel auf beiden Seiten waren ungefähr 900 Zellen. Die alles kommt mit der Berechnung des Reaumur sehr genau überein. Die ganze Tafel wog $2^1/_2$ Lot. Man ersieht hieraus die Sparsamkeit der Bienen im Gebrauche des Wachses. Vierzig Zellen waren mit einer dicken Feuchtigkeit angefüllt. Diese schien eine Vermischung von Wachs und Honig zu sein und hatte keinen sonderlichen süßen Geschmack. Es war vielleicht das sogenannte Bienenbrot. Hingegen war sehr vieles Wachs von den Tafeln abgestoßen. Es ist demnach richtig, daß man in einem Bienenstocke nicht mehr als 2—$2^1/_2$ Pfund Wachs findet. Die Zellen waren schief gebaut und hatten nacheinander diese schiefe Lage. Dieses war ohne Zweifel deswegen gemacht, damit die Bienen desto besser hineinkommen können und der Honig desto sicherer in den Zellen ohne auszufließen aufbehalten werden möchte". Wir sehen also, daß nicht allein der blinde Instinkt die Bienen leitet, sondern daß sie nach Umständen eine Art Willkür eintreten lassen und oft sehr weise verbessern, was ein Zufall verdorben.

Je älter die Zellen werden, desto enger und dunkler werden sie von Farbe, die im Anfange weiß ist, wird von dem, was die junge Biene in der Zelle zurückläßt und die alte nicht völlig wieder hat wegschaffen können: von dem Satze, welcher von den darin bewahrten Nahrungsmitteln liegen bleibt; von den Unreinigkeiten, welche die Winters eingeschlossenen Bienen darauf fallen lassen müssen und endlich von den Motten braun, oft ganz

Digitized by Google

schwarz. Sehr enge gewordene Zellen verhindern die Bienen, daß sie sich nicht vermehren und nicht Vorrat genug aufheben können; und endlich zerfallen gar zu alte Zellen in ein Gemüll. Der Schwarm geht darüber zugrunde. Deswegen ist weder die Zeidelung noch die Magazinbienenzucht ausreichend, dem Übel vorzubeugen, das aus der Veraltung der Waben entspringt; nur durch meine Methode der Bienenzucht wird dies möglich.

Vieles von dem Eingesammelten verwenden die Bienen zu ihrem zweiten Hauptgeschäfte, zur Fortpflanzung ihres Geschlechts, durch das Ausbrüten junger Bienen von allen drei Arten, zur Bevölkerung des Stockes und Erzeugung neuer Schwärme durch natürliche oder freiwillige und durch künstliche Ableger.

Die übrigen Arbeiten betreffend ihre Verteidigung oder Abwendung der Gefahren: 1. durch Reinlichkeit, 2. durch Verkitten, 3. durch Schildwachen, 4. Kampf und wirklichen Angriff, 5. Fliehen, sich verbergen besänftigen.

Es liegt ihnen wie allen Insekten daran, daß a) in ihre Luftröhren keine mit üblen faulen Dünsten angesteckte Luft komme; b) daß ihr Vorrat, Waben und Zellen, nicht durch Gärung, Fäulnis und Schimmel verderbe und mithin alle Fermente dazu weggeschafft werden; c) daß ihnen ihre Zellen nicht verengert oder durch Mottenwürmer besetzt, zernagt oder deren Gespinste verschlossen werden; d) daß endlich in ihrem Stocke die Luft von Zeit zu Zeit erneuert werde und sodann ihre Waben zu weich werden, herabfallen, die Brut vor Hitze verderben, der Honig gäre, säuerlich und ungesund werde. Daher schaffen sie alle dergleichen Dinge aus ihrer Wohnung eifrig und sorgfältig hinaus und beobachten die strengste Reinlichkeit. Sie säubern so viel sie können alle Zellen von den Überbleibseln des Honigs, Wachsmehls oder der Brut, die vorher darinnen waren; sie ziehen alle tote Brut, alle Mottenwürmer, alle toten Bienen, ehe sie faulen, hinaus; überhaupt alle der Fäulnis unterworfenen Körper, alles Gemüll ihrer Waben und was Fremdes in ihren Stock kommt. Sie entledigen sich ihres eigenen Unrates außerhalb des Stockes, damit er nicht auf die Waben falle; daher es ihnen so schädlich ist, sie im Winter, besonders bei gelindem Wetter, eingeschlossen zu halten. Wenn die Hitze im Stocke zu groß und die Luft stehend wird, so helfen sie sich durch zwei Mittel: sie liegen erstlich vor, außen um den Korb herum, bauen bisweilen außen an, besonders wenn der Stock vollgebaut und volkreich ist und schwärmen oft doch nicht. Dieses Vorliegen währt bis in den August, da die Nächte kühler und die Bienen weniger werden. Allein dieses Vorliegen ist schädlich; sie tragen nichts ein, zehren vom Vorrate, gewöhnen sich an den Müßiggang und geben wenig Nutzen. (Die Biene ist nie müßig, wenn die Natur Nektar bietet. J. M.) Diesem Übel hilft man durch leere Untersätze, die ihnen weiteren Raum verschaffen, ab. Zweitens bringen sie selbst eine Erneuerung der Luft im Stocke an, indem sie des Nachts und auch unter Tag bei ihrem Flugloche mit ihren Flügeln wedeln und eine Art von Ventilator anbringen und uns erinnern, dem Stocke, sonderlich zur Zeit der großen Hitze und wenn die Bienen im Stocke verschlossen sind, einen Luftwechsel zu verschaffen, indem man oben am Stocke die kleine Öffnung auftut oder an beiden Enden offene Federkiele daselbst einsteckt und das Flugloch erweitert. Wenn die Bienen eines der erwähnten unreinen Dinge nicht aus dem Stocke schaffen können, so überziehen sie es gänzlich mit Kitt, damit es durch seine Dünste nicht schädlich werden könne. Nimmt die Unreinlichkeit und besonders die

Digitized by Google

Fäulnis und der Gestank überhand, so geht der Schwarm nach und nach zugrunde oder es fliegt der ganze Schwarm fort und verläßt den Stock. So überziehen sie zum Beispiel eine Schnecke mit Wachs, befestigen sie dadurch an eine unwandelbare Stelle und hindern so ihre Ausdünstung, wenn sie in Fäulnis übergeht, indem sie es immer und immer mit dickeren Wachsblättchen belegen und so jeden aufsteigenden faulen Dunst niederhalten. Anders machen sie es mit größeren fleischigen Körpern, die sie mit Wachs vermöge ihrer Größe nicht überziehen können. Diese skelettieren sie und tragen es aus ihrem Stock. Alle diese Geschäfte zielen auf ihre Erhaltung.

Fragekasten

67. Herr B. J. in R. Trösten Sie sich! Schlechte Honigernte haben heuer gar viele Imker gehabt. Die Verhältnisse waren oft so verschieden, daß Imker, die einem Verein angehören und nur einen Kilometer weit von einander wohnen, sehr verschiedene Erträge hatten; der eine hatte eine gute Mittelernte, der andere nichts. Die Gebirgsgegenden waren besser daran. Auch in der Schweiz war es in den Höhenlagen besser. Herr Präsident Göldi schreibt mir: „Wir verzeichnen eine überraschend reiche Ernte in den Höhenlagen und im Westen. Durchschnittserträge bis 40 kg! Das Landesmittel erreicht 10 kg". Bei uns wird wohl das Landelsmittel kaum 5 kg betragen; da drängt sich uns doch die Frage auf, haben die Schweizer diese schönen Erfolg nicht doch auch ihrer Königinzucht zu verdanken?

68. Herr G. B. in A., Niederösterreich. Das späte Füttern ist nachteilig, da die Bienen die Vorräte nicht mehr bedeckeln können. Wenn Sie einen größeren Teil des vorbestimmten Futters schon eingefüttert haben, die Bienen nun aber nichts mehr annehmen wollen, so geben Sie Stücke Kandiszucker als Notfutter aufs Spundloch und füttern dann im Frühjahr.

69. Herr Obl. B. in K., Steiermark. Gegenwärtig können Sie gegen Faulbrut nichts unternehmen. Erst nach dem Reinigungsausfluge, wenn die neue Brutperiode beginnt, kontrollieren Sie den verdächtigen Stock, ob er Faulbrutzellen hat. Finden Sie solche, so versuchen Sie folgendes: An einem warmen Tage nehmen Sie einen neuen Stock, statten ihn mit Rähmchen, die nur Leitwachsstreifen haben, aus, und kehren das ganze Volk hinein. Am besten arbeiten da zwei Personen, die eine nimmt die Rähmchen heraus, die andere kehrt mit einer einzelnen Feder die Bienen ab. Die Feder wird bei jedem neuen Rähmchen gewechselt. Die zwei Imker aber müssen sich bei der Arbeit so vor gegenseitiger Berührung hüten, als hätte der eine Aussatz Das abgekehrte Volk wird nun mit Zuckerlösung zum Bauen veranlaßt, es ist einige Zeit ohne Brut; nach 3 Tagen schneiden Sie den begonnenen Bau wieder heraus und erst dann lassen Sie das Volk (gut warm gehalten) sich weiter entwickeln. Das alte Wabenmaterial muß vernichtet. der alte Stock gereinigt werden. Vorsicht auf Werkzeuge und Hände beim Untersuchen anderer Stöcke!

70. Herr E. St. in M., Niederösterreich. Wenn Sie bisher gute Erfolge mit dem Vereinsständer hatten, und solche Stöcke eine größere Anzahl besitzen, so können Sie nun zum Gerstungsystem übergehen, natürlich mit gleichem Rähmchenmaß. Sie haben dann die Möglichkeit, alles Wabenmaterial und alle Ihre Geräte wie früher verwenden zu können, und werden sich überzeugen, welche Vorteile die Ganzwabe und der bewegliche Honigraum hat. Wollen Sie einmal zum Breitwabenstock übergehen, dann bringen Sie die Stöcke ja nicht in das alte für Vereinsständer bestimmte Bienenhaus; Sie hätten viele Unannehmlichkeiten. Nur keine Musterkarte von Bienenwohnungen auf einem Stande! Das taugt zu nichts.

71. Herr A. M. in P., Niederösterreich. Das billigste und einfachste Maus-Schutzgitter ist das von Rudolf Ernst, Bienenzüchter in Traiskirchen an der Aspangbahn. Sie können es bei Kästen und Strohkörben gleich gut verwenden. Im Bienenhause aber stellen Sie Fallen auf oder legen Giftweizen aus. Gegen Spitzmäuse hilft die Falle nur, wenn Sie frisches Rindfleisch als Köder verwenden. Feldmäuse gehen lieber auf Speck. Wenn Sie Wabenmaterial aus Honigräumen im Bienenhause aufbewahren, so können auch hier Mäuse mehr Schaden machen als Wachsmotten.

Digitized by Google

Bücherschau

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1929. (Ausgabe des Österr. Imkerbundes) in Halbleinen gebunden, mit Tasche und Bleistiftöse, Preis S 2.20 (einschließlich Postgebühr). Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57, Steinmetzstraße 2.

Der nun seit annähernd 20 Jahren erscheinende Kalender hat sich seinen Platz in der Imkerschaft erobert und ist wohl allen Bienenzüchtern ein lieber Freund und Ratgeber geworden. Die Anlage ist die gleiche wie in den vorigen Jahrgängen; wir finden die Notizblätter mit Tageseinteilungen, die Wagstocktabellen, die Anweisung für die Monatsarbeiten, die Vordrucke für Auswinterung, Durchlenzung, Schwarmzeit, Königinnenzucht, Einwinterung usw. Wir finden wieder vor allen Dingen den von Dengg bearbeiteten Blütentrachtweiser, der eine außerordentlich umfassende Zusammenstellung aller in Frage kommenden Trachtpflanzen in Bezug auf Blütezeit, Vorkommen und Standort, sowie auf Farbe und Ertrag in Honig und Höschen bietet. In die österreichische Ausgabe wurde außerdem noch die Übersicht über das österreichische bienenwirtschaftliche Vereinswesen eingefügt. Wir finden dort alle Anschriften der einzelnen Landesverbände und Ortsvereine und der bienenwirtschaftlichen Lehrstätten verzeichnet. Im Textteil erzählt Rehs, Königsberg, von der ostpreußischen Imkerei; Schatzberg, Brink, von der Lüneburger Betriebsweise, Dr Berthold, Leipzig, berichtet über Kleeweide. Dr. Philipp, Döbeln, über die Herkunft des Kiltharzes. Einen sehr wichtigen, gewiß vielen willkommenen Beitrag über die Merkmale der wichtigsten Bienenkrankheiten, steuerte Prof. Dr. Borchert bei; Koch, Lanknitz, legt eine Anzahl seiner langjährigen Erfahrungen in kurzen „Merksätzen" zusammen und Bienenzuchtinspektor Börschel zeigt, wie Bienenzuchtlehrgänge zweckmäßig im Rahmen der Vereinstätigkeit gestaltet werden können. Kurz, eine Fülle interessanter Beiträge aus der Feder bekannter Fachleute. Der Kalender kann allen österreichischen Bienenzüchtern wärmstens empfohlen werden. Er ist auch in der Kanzlei des Österr. Imkerbundes, Wien, I,, Helferstorferstraße 5, erhältlich. S. S.

Gesetzbücher sind sehr teuer. Die meisten Ausgaben enthalten sehr viele, nur dem Juristen verständliche Erläuterungen, Hinweise auf andere Gesetze und Anführungen von Entscheidungen der obersten Gerichte. Billige Gesetzbücher mit dem reinen Wortlaut sind fast gar nicht zu haben. Die Buchhandlung Oskar Andreas in Weidlingau bei Wien zeigte in einer unserer letzten Nummern durch Beilage eines Prospektes einen Sammelband zum Preise von nur S 12·— an, welcher das österreichische bürgerliche Gesetzbuch, das Strafgesetzbuch, das Handelsgesetzbuch, das Angestellten-, das Mieten- und Hausgehilfengesetz enthält. Der Wortlaut der Gesetze ist vollständig Sämtliche Änderungen bis Oktober 1928 sind berücksichtigt. Wer den Prospekt nicht erhalten haben sollte, verlange ihn kostenlos von der obgenannten Firma.

Archiv für Bienenkunde von Prof. L. Armbruster. Das Sammelheft, Heft 3 „. bringt wieder eine Reihe äußerst beachtenswerter Artikel

K. Ewert schreibt über „Rapsbau und Bienenzucht". Oswald Mucks Abhandlung „Die Schwarzsucht der Biene" vermittelt allgemeines Verständnis dieser neuen Bienenkrankheit.

Äußerst interessant ist die Sammelarbeit Th. Weippls „Futterverbrauch und Arbeitsleistung eines Bienenvolkes im Laufe eines Jahres".

Aufbauend auf alte und neue Forschungsergebnisse gelangt der scharfe Denker zu Zahlen, deren Größe uns Imker noch mehr Hochachtung vor dem emsigen Sammeleifer und der gigantenhaften Arbeitsleistung der kleinen Biene aufnötigen.

J. Möllers Ratschläge zur Gründung von Versuchsringen in der Bienenzucht verdient von Seiten der Landesverbände Beachtung.

N e w.

In der Bibliothek des Bienenwirtes (Herausgeber Th. Weippl) ist die 1. Lieferung der Beiträge zur Bienenkunde" von Dr. E. Dönhoff erschienen.

Dönhoffs Leben wird kurz geschildert. Eingangs der Artikel bemerkt der Herausgeber „es ist wohl selbstverständlich, daß von dem was Dr. Dönhoff vor 60 und mehr Jahren schrieb, heute vieles überholt, vieles genauer erforscht, manches unrichtig ist"

Trotzdem ist dieses Büchlein für jeden Imker eine reiche Fundgrube. Heute noch hochaktuelle Fragen werden eingehendst erörtert. Einzelheiten aus dem Bienenleben, anatomische Fragen, Honig und Wachsbereitung und Pollenverarbeitung wird unter der Lupe des Forschers zergliedert und uns mit feingeführter Feder gebracht. Die Fußnoten des Herausgebers belehren uns sofort welche Einstellung die heutigen Wissenschaftler zu Dönhoffs Ausführungen nehmen.

Digitized by Google

Feststehend ist: Die Wissenschaftler müssen viele Forschungsergebnisse Dönhoffs, jetzt, nach 50 Jahren, voll anerkennen.

New.

Beiträge zur Bienenkunde von Dr. L. Dönhoff. In der von Hr Th. Weippl herausgegebenen Bibliothek des Bienenwirtes ist als Heft XVIII die 2. Lieferung vorgenannter Beiträge erschienen. Wieder werden eine Reihe interessanter Fragen in kurzer allgemein verständlicher Weise beantwortet. Vergebens suchen wir in den neueren bienenwirtschaftlichen Werken so manche dieser Fragen aufgeworfen. Dr. Dönhoff begnügt sich nicht damit derlei Fragen bloß durch selbst aufgestellte Behauptungen und Vermutungen zu beantworten, sondern trachtet durch Versuche den Beweis zu erringen, daß seine Annahme richtig sei. In ähnlicher Weise haben auch andere Altmeister unserer Bienenzucht, wie Dr. Dzierzon, Baron Berlepsch, u. a. m. getrachtet, unser Wissen über die Biene zu erweitern. Beim Lesen dieser vor mehr als 70 Jahren geschriebenen „Beiträge", wird der intelligente und belesene Bienenwirt entdecken, daß so manche heutzutage neuaufgeworfene Frage schon längst durch unsere alten Meister beantwortet wurde. Dem Herausgeber gebührt Dank dafür, daß er goldene Schätze für die Bienenzucht unter Asche und Schutt zu Tage fördert, sie der Allgemeinheit zugänglich macht, was sicher verdienstvoller ist, als sich auf unfruchtbare Erfindungen zu verlegen. Wir können den Bienenzuchtvereinen und allen intelligenteren Imkern wärmstens empfehlen, diese „Beiträge zur Bienenzucht" ihrer Bibliothek einzuverleiben. So mancher Don Quichote in der Bienenzucht wird beim Lesen dieser Beiträge erkennen, daß er gegen Windmühlen kämpft und auf einem Rößlein reitet, das schon unsere Altimker gemeistert haben. Bücher wie sie Weippl, Muck, Armbruster, Zander und einige wenige andere unserer neuzeitlichen Bienenwirte herausgeben, unterscheiden sich vorteilhaft von den unzähligen Abschreibarbeiten in unserer jetzigen Bienenliteratur.

W. R.

Zur Besprechung sind eingelangt:

Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde, sechster Band, mit 14 Textabbildungen und 12 Tabellen, herausgegeben von Dr. Enoch Zander; Verlag Paul Parey, Berlin SW, Hedemannstraße 28.

Meine Königinnenzucht, 2. Auflage, von Karl Brünnich, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart,

Die Biene und die Landwirtschaft von Prof. Dr. Josef Rösch, Kaaden, im Selbstverlage des Verfassers.

Einträgliche Bienenzucht von Dr. agr. Wilhelm Röming, Verlag Rudolf Bechtold & Comp., Wiesbaden.

Acarine Disease in Hive Bees, Its Cause, Nature, and Control, by John Rennie, D. Sc., Verlag Milne and Hutchison Aberdeen, Schottland.

Wragi Ptschel, von Prof. A. G. Beliawski, Verlag Misl, Leningrad.

Wir werden einzelne Werke später vornehmen und, nach Möglichkeit, eingehender besprechen.

S. S.

Diesem Hefte liegen bei:

Ein Werbeblatt des Verlages Moriz Perles, Wien, betreffend die Neuauflage des Allgemeinen Lehrbuches der Bienenzucht von Alois Alfonsus, neubearbeitet von Dozent Oswald Muck, und

ein Werbeblatt der Buchhandlung Oskar Andreas, Weidlingau—Wien, betreffend das Werk „Allgemeiner Schriftverkehr und freie Rede".

Der Markt.

Der Anshaugkasten. Wir alle kennen ihn. Er steht gewöhnlich vor der Kirche oder dem Schulhause, oder hängt neben dem Eingange zum Bürgermeisteramte oder zum Wirtshause, je nach seiner Bestimmung. Er ist meistens verstaubt, seine Fenster halten nie lang, denn sie bieten den bösen Buben eine willkommene Zielscheibe für ihre Wurfkünste. Die darin angeschlagenen Kundmachungen handeln von kirchlichen Aufgeboten und Für-

Digitized by Google

vorgemaßnahmen, Feilbietungen und Feuerwehrübungen, Maulkorbzwang und Viehseuchen und was es sonst an amtlichen und nichtamtlichen Verlautbarungen in der Gemeinde gibt; die Ausschreibungen sind oft veraltet, das Papier ist vergilbt und fleckig, die Schrift ausgebleicht, die Stempelaufdrücke sind nicht mehr zu erkennen. So viel wichtige Nachrichten sie auch enthalten mögen, sie atmen oft mehr Langweile aus, als ein einsamer Kilometerstein auf der staubigen Landstraße. — Für die Neugierde sind sie nichts; es verlohnt sich den meisten nicht dort stehen zu bleiben. — Für die Neuigkeiten hat man heute das Radio, die Tageszeitung, das Bezirksblatt, die Drucksachenpost und für gewisse Sachen auch den Dorftratsch und den Wirtshausdiskurs.

Viele Bienenzuchtvereine bedienen sich auch eines solchen Kastens, sie verwenden ihn nebenbei sogar für die Werbung. — Manche Obmänner halten nicht viel davon. Der Kasten kostet eine Menge Geld und wenn auch in der ersten Zeit die Leute vor ihm halt machen, später läuft doch alles an ihm achtlos vorbei, als wäre er gar nicht mehr da. — Und beschwört er nicht doch einmal die Mißgunst eines sich zurückgestellt fühlenden Mitgliedes herauf? Dann erhebt sich im Vereine die offene oder versteckte Frage: wem nützt der Kasten am meisten? So eine Einrichtung ist ein eigen Ding. Wie gesagt: manche Obmänner halten nicht viel davon und sprechen es offen aus: der Kasten hat für den Verein wenig Zweck. — Stimmt das? Nein, das stimmt nicht! Ganz bestimmt nicht! —

Es gibt verschiedene Aushangkasten; solche, die zerschlagene Fensterscheiben und vergilbte Blätter haben — die sind wahrhaftig unnütz für uns — und andere, vor denen sich die Menge staut, bei denen die Eiligsten einige Augenblicke anhalten; solche brauchen auch wir. — Solche Aushangkasten sind imstande den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. — Bitte, stellen wir uns nur einmal am Abend eine Viertelstunde zu den Aushangkästen des Kinos. — Da stehen sie, vom Vierzehnjährigen und vom letzten Hilfsknecht aufwärts, minutenlang in weltentrückter Verzückung vor den zuletzt ausgehängten Bildern. Der letzte Schilling im Sack! Soll man, soll man nicht? Wetten, neun von zehn lassen sich durch den Aushangkasten verführen einzutreten! —

Hier wirkt der Kasten, weil ihm der Rythmus unserer Zeit eigen ist. — Neues, Anderes, Fremdes, nicht Alltägliches, was emporhebt aus dem Einerlei des Werktages, was aus weiter Ferne kommt, sei es aus anderen Ländern, aus anderen Gesellschaftskreisen, aus einer anderen Umwelt! Das zieht und lockt. Die Leute fallen darauf herein wie die Mäuse auf den ausgelegten Speck; sie opfern dafür den letzten Groschen.

Solche Kästen könnten zum Verderben eines ganzen Geschlechtes werden, würde nicht die Obrigkeit ein wachsames Auge auf sie haben. — Warum sollen wir den Aushangkasten nicht auch für die Erziehung unserer Jugend verwenden, für den Wiederaufbau unserer Bienenzucht und für die Förderung einer gesunden Landwirtschaft? — Wir Imker rühmen unserer Beschäftigung nach, daß sie die Poesie der Landwirtschaft sei. Dann erweisen wir uns doch, in aller Welt, dieser Sache auch würdig und zeigen den rechten Schwung, wo es darauf ankommt. Ist denn unsere Bienenwelt so langweilig und öde, daß wir den Außenstehenden nichts zu berichten wissen? Soll soviel Ernstes und Ergötzliches, Neues und Wunderbares unserer Welt verschwiegen bleiben, weil Irrlichter die Menschen zu anderen Ufern treibt? — Könnten unsere Kasten nicht Gesundheit, Schollentreue, Frieden und einen Abglanz der Gottesnatur ausstrahlen?

Es ist nicht so schwierig, einen solchen Aushangkasten zweckmäßig und anziehend zu gestalten, die Hauptsache dabei ist immer, daß er betreut wird, daß er stets Neues zeigt. Schriftführer, Trachtwart und Werbewart arbeiten Hand in hier Hand, daß die Öffentlichkeit von der Tätigkeit des Vereines erfährt, daß die Landwirte die Nützlichkeit der Bienen erkennen lernen, daß die Hausfrauen unterrichtet werden über das Aussehen und die Verwendung des Honigs, über dessen Heil- und Nährkraft usw.; es gibt soviel schöne Bienenbilder und -Sprüche und interessante Vergleiche, daß uns gar nicht um die monatliche Neugestaltung des Kastens bange sein braucht. Wenn's not tut, schreibt man eine Karte an den „Bienen-Vater", der hilft und gibt Ratschläge. Wenn der bienenwirtschaftliche Aushangkasten allgemeiner wird, so steht auch der Einschaltung einer eigenen Ecke „Werbe-Winke" im „Bienen-Vater" nichts entgegen.

War das Erntejahr gut, dann werben wir für den Honig, war das Jahr schlecht, dann setzen wir mehr mit der Werbung für eine bessere Tracht ein, schaden uns benachbarte Zucker verarbeitende Fabriken oder greift eine gefährliche Unkrautvertilgung und Schädlingsbekämpfung um sich, dann klären wir in kurzen Schlagworten auf, sind die Weinbauer gegen uns, unterrichten wir über die Sammeltätigkeit der Biene, immer bleibt so ein Aushangkasten zweckmäßig Es kommt darauf an, ihn zu pflegen, ihn zum Werkzeug für unseren Wünsche zu gestalten. Der Aushangkasten darf niemals zum unnützen Eckensteher, er muß zum Schaukasten werden. Einige hundert solche Kasten vermögen in der großen

Digitized by Google

Öffentlichkeit mehr, als alle bienenwirtschaftlichen Fachblätter.

Darum Obmänner, vergeßt nicht auf den Aushangkasten! Sepp Schmid.

Wie ein zeitgemäßer Werbefeldzug aussieht beschreibt in der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung", der von einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika zurückgekehrte Direktorstellvertreter der N.-Ö. Molkerei, Wilhelm Hoffmann. Als Milchfachmann nahm er naturgemäß großen Anteil an der Werbung zur Erhöhung des Milchverbrauches, die in den Vereinigten Staaten von einer eigenen Abteilung des Landwirtschaftlichen Ministeriums in Washington geleitet wird. Diese Werbestelle veranstaltet eigene Milchfeldzüge in bestimmten Gegenden, wo dann eine Woche lang alles in den Dienst der Milch-Werbung gestellt wird.

In jedem Schaufenster (auch von Friseuren, Banken, Grammophonfirmen und Leuten, die gar nichts mit dem Milchgeschäft zu tun haben) findet man Schaustellungen und oft lebende Bilder zur Werbung für einen höheren Milchverbrauch. Die großen Firmen nehmen in ihre Zeitungs- und Lichtreklamen kostenlos Aufrufe hinein, daß mehr Milch verbraucht werden soll, sodaß in dieser Woche die Zeitungen gepflastert mit Aufrufen „Trinket Milch" sind. Das gleiche sieht man auf den Straßenbahnen, Untergrundbahnen usw. In den Schulen, Fabriken, im Radio, auf der Straße werden von Ärzten und Lehrern Werbevorträge gehalten; von Schulkindern werden Milchspiele, das sind eigene Theaterstücke, welche über Milch handeln, vorgeführt, Milchlieder gesungen, Milchgedichte vorgetragen und Milchbilder gemalt. Auf der Straße finden Kostümumzüge statt, wobei sich die Kinder als Milchflasche oder als Milchfeen, welche die Bestandteile der Milch darstellen, z. B. „Fatty-Fett" oder „Susy-Zucker" verkleiden. Auch die Versicherungsgesellschaften stellen sich kostenfrei in den Dienst dieser Werbung, da sie erkannt haben, daß die Menschen, die regelmäßig Milch trinken, länger leben und sie daher ein besseres Geschäft machen

Im Jahre 1927 wurden in Chigago 5.6 Millionen Schilling für diese Werbung ausgegeben. Trotz der großen Erzeugung herrscht kein Milchüberfluß, da der Verbrauch bedeutend gestiegen ist; derselbe betrug vor dem Werbefeldzuge, der jahrelang dauerte, 168 Liter und im Jahre 1926 224 Liter. S.S.

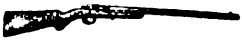
„Wer schreibt, der bleibt"

sagt ein altes Sprichwort. Darum schaffe Dir das praktische Jahr- und Taschenbuch des Österreichischen Imkerbundes an und schreibe noch heute darum an die Kanzlei des Österr. Imkerbundes, Wien I., Helferstorferstraße 5.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für das Imkerhaus

ist der vielfärbige Bienensegen „Jesus segnet die Bienen". Das Bild kann um S 5.— zuzüglich der Versandspesen von der „Bienen-Vater"-Kanzlei bezogen werden.

Bestellen Sie rechtzeitig!



Gewehre ab 12 S

Jedermann sollte Gratiskatalog verlangen, um sich über meine erstklassigen Gewehre jeder Art zu orientieren. **Friedrich Ogris,** Gewehrfabrik, **St. Margareten** b. Ferlach, Kärnten

Rohrschienen

(spanisches Rohr) 230/II

zum Nähen und Flechten der Bienenkörbe und der Strohdecken für Breitwabenstöcke liefert

G. Dieroff Nachflg., Wien VII

Westbahnstraße 46

Versand gegen Voreinsendung des Betrages:

für S	2.80	ein Postpaket mit	1	kg	netto		
„ „	12.65	„ „	5	„	„		
„ „	24.80	„ „	10	„	„		

Das billige Einheitsglas

bestellt der Imker bei seinem Landesverbande. Es kostet ab Fabrik:

das	1 kg-Glas	. . . . .	35 g
„	1/2 „	. . . . .	22 „
„	1/4 „	. . . . .	20 „

(ohne Kork und Etikette!)

Größere Sammelbestellungen gehen vor kleinen Einzelbestellungen

Bestellt sofort!

Digitized by Google

Honigmarkt

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig anzeigen wollen. — Eine Anzeige bis zu 15 Wörtern wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Noch einige 50 kg-Dosen licht. Honig

S 3.20 franko Wien, hat abzugeben, August Kunert, Oberlehrer i. R., Eggendorf im Tale bei Hollabrunn, N.-Ö. 66/XII

Ia Alpenhonig.

dunkelste Sorte, sowie **Haidenhonig** versendet von 4½ kg aufwärts A. Hochegger, Großimkerei, Leibnitz. 189/I

100 kg echten Lindenhonig

per kg S 4.—, hat abzugeben, Franz Zemanek, Ernstbrunn. 68/XII

Die Imkerei Schönast

Riegersburg, liefert garantiert naturechten Sommer- u. Spättracht-Schleuderhonig dunkelster Sorte. 69/XII

Garant. echten Gebirgsblütenhonig

hat abzugeben solange Vorrat reicht, Bienenzüchter Aistl Peter, Piesendorf, Pinzgau, Salzburg. 70/XII

100 kg echten Schleuderhonig

kristallisiert, 5 kg-Postdose S 20.—. Bei größerer Abnahme und Gefäßebeistellung billiger. T. Högn, Gendarm, Hausbrunn, N.-Ö. 71/XII

Haide- und Wiesenblütenhonig

versendet von 4½ kg aufwärts, ersterer S 3,50 und letzterer S 5.— per kg, bei größerer Abnahme ersuche um Preisangebot. Alois Christandl, Kirchberg a. d. Raab. 72/XII

100 kg gar. echt. Waldschleuderhonig

per kg S 4.50, hat abzugeben, Adolf Brunner, Wendelgraben, Post Wurmbrand, N.-Ö. 73/XII

200 kg mitteldunklen Schleuderhonig

versendet in Kannen zu 5 und 10 kg brutto, per kg S 4.50 franko. Größere Mengen S 4.20 per kg. August Schwinger, Werfen Salzburg. 74/XII

Gar. echten lichten Schleuderhonig

5 kg-Postdose S 20.—, größeres Quantum billiger, bei Alois Scharinger jun., Mailberg 282, N.Ö.

Ia. Blütenhonig

hat abzugeben, Karl Hartlieb in Heimschuh, Sulmtal. 67/XII

Größeren Posten Buchweizen-Schleuderhonig

5 kg-Postdose S 15. franko. Bahnsendungen nach Übereinkommen. L. Gombotz, Radkersburg. 209/I

300 kg lichten Schleuderhonig

Esparsette, in Kannen zu 45 kg, à S 3.50, gibt ab, Stefan Seiser, Kehelsdorf. Post Waltersdorf, N.-Ö. 228 XII

Garantiert echten Buchweizen-Schleuderhonig

5 kg-Postdose S 17.—, echten oberstein. Alpenhonig, 5 kg-Postdose S 21.—, bei größerem Quantum nach Übereinkommen, versendet Rupert Wagner, Straß in Steiermark. 229/XII

Honigmarkt (Fortsetzung)

Erstklassiger Alpen- und Blütenschleuderhonig

dunkel, größeres Quantum, hat abzugeben, Ferdinand Kassl, Imkerei, Obertrixen, Kärnten. 225/XII

Prima Schleuderhonig, dunkel

per kg S 6.—, größeres Quantum billiger, hat abzugeben, Josef Lamprecht, Bruck a. M., Pöalhof. 221/XII

Garantiert echten Schleuderhonig

licht und dunkel, per kg S 3.60, sowie 5 kg-Postdose zu S 18.—, gibt ab, Josef Groß, Oberlehrer, Gettsdorf, Post Ziersdorf, N.-Ö. 223/XII

Bienenhaus samt Blätterstöcken

für acht Völker, eine Schleuder, Bienenwanderwagen, Lüfteneggermaß, zu verkaufen. Haindl Hans, Poggau.

Honig, dunkel bis goldgelb, dickflüssig

S 3.50 bei Abnahme von 50 kg, 10 kg-Postdose S 37.—, 5 kg-Postdose S 20.—, samt Dosen, zahlbar auf Wunsch 60 Tage nach Erhalt. Großbienenzucht A. Zeitler, Pitten, N. Ö. 226/XII

50 kg Buchweizenhonig

per kg S 2·80 ab Versandstation gibt ab Alois Werderitsch, Bienenwirtschaft in Hannersdorf. 233/XII

Oberlehrerstochter

32 Jahre alt, mittelgroß, angenehmes Äußere und gesund, häuslich erzogen nebst 10-jähriger Praxis am Großbienenstand des Vaters, sucht Herrn zwecks Ehe kennen zu lernen. 6000 S bar, Ausstattung nebst Möbel und einen Teil des Bienenstandes. Fixangestellter aus Niederösterreich bevorzugt. Zuschriften mit Bild unter „Nordwestbahn" an die Verwaltung des Blattes. 220/XII

Imker und Landwirt

Ende der Zwanziger, ledig, mit eigenem Heim in N.-Ö. Weinbaugegend, sucht eine schaffensfreudige Lebensgefährtin für baldige Ehe. Ernstgemeinte Zuschriften, eventuell mit Lichtbild, welches ehrenwörtlich retourniert wird, unter „Weisellos" an die Verw. d. Bl. 222/XII

Haus zu verkaufen

5 kleine Zimmer, Küche, Keller mit Mostvorrat, ferner 3 Ziegen, 2 Schweine, Hühner usw. Auch Heu und Streu. Schöne neue Bienenhütte neben dem Walde mit 28 Bienenständern, davon 17 bevölkert. — Anfragen unter „Bahnstrecke" an die Schriftleitung des Blattes. 234/XII

Linden-

sowie Fichtenstäbe jeder Stärke sind zu haben beim Holzstäbeerzeuger Johann Eder, Scheffsnoth bei Lofer, Salzburg. — Größe 25×6×1000 mm. 1 Paket mit 100 Stück S 4.50. Größere Abnahme billiger. 235/XII

Digitized by Google

Verbands- und Vereinsnachrichten. (Fortsetzung)

Eine vorbildliche Tat des Zweigvereines Knittelfeld. Gejammert wird viel — leider allzuviel — über unser Organisationsleben. Einer wartet auf den andern, daß er etwas tut, und einer klagt dem andern, daß eigentlich nichts geschieht. Um so erfreulicher ist es, wenn man einmal Gelegenheit hat von einer frisch-fröhlichen Tat zu berichten. Der Zweigverein Knittelfeld des steiermärkischen Bienenzuchtvereines will etwas tun, um den Honigabsatz zu fördern. Er geht nun nicht den üblichen Weg. Er beruft nicht eine außerordentliche Hauptversammlung ein, um in erregenden Vorwürfen der Landesleitung nachzuweisen, daß sie die Schuld trägt, wenn der Honigabsatz nicht flott vorwärts geht. Es wird nicht mit dem Austritt gedroht, wenn die Sache nicht sofort besser wird. Nein, gefüllte Honig zur Schau gestellt. Das Ausstellungsgut von der Grazer Ausstellung, das noch im letzten Augenblick eingetroffen ist, wird reichlich ergänzt aus den Vorratskammern daheim, so daß der ganze Raum den Eindruck einer sehr reichlich beschickten Ausstellung macht, die in jeder Hinsicht den Besucher zufriedenstellt. Sie bietet Anlaß zum Schauen, zum Vergleichen, zum Fragen und Antworten, nicht aber zum Bemängeln und Bekritteln. Dadurch aber ist der Hauptzweck erreicht, die Besucher sind zufrieden, ihr Interesse ist wachgerufen, sie gehen heim, erzählen anderen und die kommen und wollen sehen. Und so kommt es, daß zeitweise der Raum die Zahl der Neugierigen nicht fassen kann, daß ein Gedränge und Geschiebe herrscht, das man in den kühnsten Träumen nicht vorauszu-

das alles sonst übliche geschieht nicht, sondern man schreitet beherzt zu einer Tat Arbeitsfrohe Kameradschaftlichkeit hilft alle Schwierigkeit überwinden. In einer belebten Straße der Stadt findet sich ein leer stehender Raum, zwar hell, sonst aber nüchtern und prunklos. Die verblaßte Aufschrift über der Eingangspforte sagt uns noch deutlich, wozu der Raum ehemals gedient hat. Wein und Bier wurden hier ausgeschenkt und nun soll die Götterspeise Honig zur Schau gestellt werden. Ein großes Schild, umkränzt mit dem Symbol der Steiermark. mit Fichtenreiser, kündet uns, daß hier eine Honigausstellung untergebracht ist. Daneben locken Tafeln mit der deutlichen Aufschrift; „Eintritt frei". Der Raum innen ist reich geschmückt mit Fichtengrün und inzwischen in geschmackvoller Weise der in den verschiedenartigsten Gläsern fein säuberlich ahnen gewagt hätte. Eine kleine Lotterie ermöglicht es dem, der das Glück in die Schranken fordern will, um 10 Groschen ein achtel Kilogramm einheimischen echten Honig zu gewinnen und schon in den ersten fünf Stunden nach der Eröffnung sind gegen 200 Achtelgläser mit Honig auf diese Weise von den Besuchern erbeutet worden. Nachdem der zu dieser Aktion nötige Honig von den Mitgliedern des Vereines gespendet wurde, muß dies als eine sehr billige aber sehr wirkungsvolle Reklame gewertet werden. Dem Vereine ist jedenfalls zu dem Erfolg des Unternehmens herzlichst zu gratulieren. Du aber, lieber Imker, der Du diese Zeilen gelesen hast, staune nicht nur über die tatkräftige Werbearbeit des wackeren Knittelfelder Zweigvereines, sondern gehe hin und tue desgleichen! H. G.

Digitized by Google

Weltbekannt

sind

KÖNIGS

Selbstraucher

„VULKAN“

Selbstzerstäuber Nebelbrause

und

Futtergeschirre etc.

Alleiniger Fabrikant:

JOSEF KÖNIG

Gaggenau 14 (Baden) Deutschl.

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte 49/II/29

Wer liefert seit nahezu 70 Jahren die besten

Honigschleudermaschinen

Dampfwachsschmelz-Apparate

Bienenwohnungen

aller Arten

Schwarmfänger

automatisch für alle Stockformen

Werkzeuge nur praktisch erprobte Sorten, und alle

Behelfe für praktische moderne Bienenzucht?

20/XII

Die seit **1859** bestehende

erste Firma auf diesem Gebiete

A. Heinrich Deseise

Oberhollabrunn, Niederösterreich.

Verlangen Sie, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, die soeben erschienene, diesjährige Preisliste, welche über Verlangen kostenlos versandt wird. Vereine erhalten bei Sammelbestellungen Nachlaß. Nichtpassendes wird umgetauscht. Seit Bestand der Firma über 300mal ausgezeichnet. Hunderte von freiwilligen Anerkennungen.

Der Bienenkalender 1929 des Österr. Imkerbundes

erschien, verbunden mit dem Deutschen Bienenkalender, im Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57 und trägt den Titel

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1929

300 Seiten, geschmackvoll gebunden, mit Tasche und Bleistiftlasche.

Preis: S 2·20 (einschließlich Postgebühren).

Außer dem Kalendarium, den österreichischen Vereinsanschriften, den Notizblättern, den bewährten Monatsanweisungen und den Vordrucken für Auswinterung, Durchlenzung, Schwarmzeit, Honigernte, Wanderung usw. bringt der neue Jahrgang an textlichen Beiträgen: „Ersatzvölkchen“ von Dr. L. Schröder, „Kleeweide“ von Ros Dr. Berthold, „Die Lüneburger Betriebsweise (ein Rück- und Ausblick)“ von Hauptlehrer Schachberg-Brink, „Die Herkunft des Kittharzes und wozu die Biene es braucht“ von Dr. med. Philipp-Döbeln, „Merksätze aus meinen Erfahrungen“ von K. Koch-Lankwitz, „Die Veranstaltung von Bienenzucht-Lehrkursen im Rahmen der Vereinstätigkeit“ von Bienenzuchtinspektor Börschel, „Betrachtungen über den Kunstschwarmbetrieb“ von der Wandergruppe Groß-Berlin, „Ostpreußische Imkerei“ von Karl Rehs-Königsberg, „Die richtige Gewinnung und Behandlung des Honigs“ von Julius Herter, „Merkmale der wichtigsten Bienenkrankheiten“ von Reg.-Rat Prof. Dr. Borchert, „Blüten-Trachtweiser“ von Otto Dengg.

Musterstücke werden den Vereinsobmännern zugeschickt.

Der Kalender kann auch von der Kanzlei des Österreichischen Imkerbundes Wien, I., Helferstorferstraße Nr. 5, bezogen werden. 227/XI

Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57

Digitized by Google

Das diesjährige Weihnachtsgeschenk für den Imker!

Soeben erschienen! Soeben erschienen!

Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht

Von

Alois Alfonsus

Regierungsrat

Weiland Schriftleiter des „Bienen-Vater" von 1900–1923, Wanderlehrer für Bienenzucht und ständiger Sachverständiger des Oberlandesgerichtes, Fachreferent im Österreichischen Staatsamte für Land- und Forstwirtschaft in Wien

2. Auflage

Neu bearbeitet
von

Oswald Muck

Dozent für Bienenzucht a. d. Hochschule für Bodenkultur, Dozent für Bienenwirtschaft und Bienenpathologie a. d. Tierärztlichen Hochschule in Wien, Präsident des „Österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht" von 1899–1922, Ehrenpräsident des „Österreichischen Imkerbundes", Leiter der „Österreichischen Imkerschule" in Wien von 1900–1922

Unter Mitwirkung der Herren

Sektionschef **Dr. Karl Haager**
und
Hofrat **Dr. Eduard Hoppe**

Mit 1 Tafel und 344 Abbildungen

Wien und Leipzig

Verlag von Moritz Perles

Digitized by Google

Endlich können die vielen Interessenten, die auf das Erscheinen der neuen Auflage des „Alfonsus" schon lange gewartet haben, befriedigt werden. Allzu ungünstig waren die Zeiten des Krieges und der unmittelbar darauffolgenden Jahre, als die erste Auflage vergriffen war. Nun erst konnte nach langen und gründlichen Vorbereitungen an die Herausgabe geschritten werden.

Der Hochschuldozent Herr Oswald Muck hat die Neubearbeitung des Buches übernommen und durchgeführt. Sein Name allein gibt schon Zeugnis für den hervorragenden Inhalt der Neuauflage. Auf Grund seiner jahrzehntelangen Praxis, seiner umfangreichen Erfahrungen in der Bienenwirtschaft und seiner langjährigen Studien in der Bienenkunde, sowie seiner tiefen Kenntnisse der alten und neuen Bienenliteratur konnte er das „Lehrbuch der Bienenzucht" auf eine zeitgemäße Höhe emporheben. Praxis und Wissenschaft verbinden sich in allen Kapiteln zu einem einheitlichen Ganzen, so daß nicht nur Bienenfreunde und junge Anfänger, sondern auch alte Imker in dem Buche vieles, ja sehr vieles Neue finden können und es gewiß wiederholt in die Hand nehmen werden, um gewünschte Aufklärungen und Ratschläge zu suchen und mit Dank entgegenzunehmen.

Bild 53. Gesunde und kranke Brut.

Bienenzüchter, die ihren Stand gesund erhalten oder wieder gesund machen wollen, finden darüber im Lehrbuche reichlich Aufschluß. Auch dem, der die gesamte Bienenwirtschaft und Bienenkunde studieren will, bietet das Werk, übersichtlich geordnet, reichlichen Stoff hiezu.

Eine große Zahl schöner, meist neuer Bilder dient dem Buche nicht bloß zur Zierde, sondern auch dem Leser als Anschauungsmittel zur Belehrung.

Als Mitarbeiter erscheinen in der zweiten Auflage des Buches Herr Hofrat Dr. Hoppe, ein hervorragender Fachmann für die Chemie des Honigs und Wachses, dann Herr Sektionschef Dozent Dr. Haager, ein anerkannter Jurist für landwirtschaftliche Rechtsfragen. Letzterer verfaßte das **Bienenrecht**; es ist allumfassend für Österreich, Deutschland,

Digitized by Google

Schweiz und Tschechoslowakei und gibt den Bienenzüchtern und auch Rechtsanwälten eine große Reihe von derzeit gültigen gesetzlichen Bestimmungen über die Aufstellung von Bienenständen, über das Schwarmrecht, über die Tilgung ansteckender Bienenkrankheiten und auch über die Vorschriften für den Transport von Bienen durch die Post oder Eisenbahn. Am Schlusse des Werkes befindet sich ein alphabetisches Sachregister mit über 1300 Schlagwörtern.

Die Schreibweise der Verfasser ist einfach und leicht faßlich. Das **Lehrbuch der Bienenzucht** kann allen Bienenzüchtern und Bienenfreunden auf das wärmste empfohlen werden. Es sollte in keiner Imkerbibliothek fehlen.

Aus dem Inhaltsverzeichnisse sei kurz erwähnt:

I. **Teil. Naturgeschichte der Biene:** Bienenvolk, Körperbau der Biene, Sinne und geistige Fähigkeiten, Bienenwärme, die Honigbiene im Tierreiche, Krankheiten, Bienenfeinde, aus dem Leben der Bienen, Bienenweide.

II. **Teil. Bienenwohnungen, Bienenstände und Geräte.**

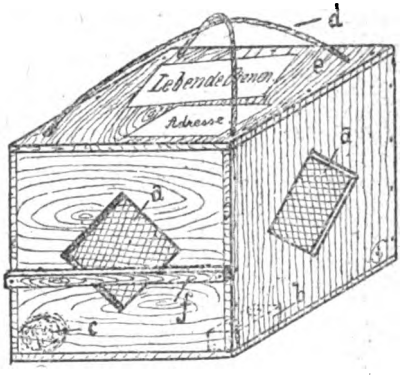


Bild 252. Schwarm-Versandkistchen.

III. **Teil. Bienenzuchtbetrieb:** Umgang mit Bienen, Bienengift, Arbeiten des Imkers im Laufe des Jahres, das Schwärmen, künstliche Vermehrung, Weisellosigkeit, Königinnenzucht, Wanderung, verschiedene Betriebsweisen, Arten des Honigs, Gewinnung und Verwertung des Honigs und Wachses.

IV. **Teil. Verschiedenes:** Chemie des Honigs und Wachses und deren Verfälschungen, Förderung und Nutzen der Bienenzucht, Geschichten hervorragender Bienenmeister und -forscher, Literatur, das Bienenrecht in Österreich, Deutschland, Schweiz und Tschechoslowakei.

Der Preis des Werkes (626 Seiten im Formate dieses Prospektes mit Tafel und 344 Abbildungen im Texte) beträgt S 26·– (M 16·–) für das broschierte, S 30·– (M 18·50) für das schön in Ganzleinen gebundene Exemplar. (Bestellschein umseitig.) Es ist zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die

Verlagsbuchhandlung

Moritz Perles

Wien, I., Seilergasse 4.

Digitized by Google

Bestellschein

Ort und Datum: .....

An die Buchhandlung .....

in .....

Ich bestelle aus dem Verlage von **Moritz Perles** in Wien und Leipzig

..... Exempl. **Alfonsus-Muck, Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht, 2. Auflage**

in Ganzleinen . . . . Preis S 30·– (M 18·50)
broschiert . . . . . Preis S 26·– (M 16·—)

(Gewünschtes unterstreichen!)

Bezahlung erfolgt .....

....

Adresse (gefl. deutlich!) Unterschrift (gefl. deutlich!)

(Stampiglie)

Johann N. Vernay, Wien IX.

Digitized by Google

Die Kanzlei des „Bienen-Vater“

Wien I, Helferstorferstraße 5

verkauft gegen Vorauszahlung und Ersatz der Versandspesen:

Bücher und Schriften:

Alisch, Bienenbuch für Anfänger	S	5.10
Alfonsus-Gräbener, Die Bienenzucht	„	4.10
Alfonsus, Ausnützung des Bahngeländes	„	1.50
— Bienenweide	„	3.40
— Kunstschwarmbildung	„	1.60
— Korbbienenzucht	„	1.70
— Königinnenzucht	„	3.40
Armbruster, Rahmdohrs Versuche über die einträgl. u. einfachste Art d. Bienenzucht	„	3.20
— Problem der Bienenzelle	„	4.—
— Imkerische Honigprüfung	„	1.20
— Imkerische Untersuchung auf Nosema	„	—.85
— Entseuchung bei bösartiger Faulbrut	„	—.85
Arnhart, Moderne Vererbungslehre	„	—.50
— Präparierung des Bienenkörpers	„	1.50
— Anatomie der Honigbiene	„	3.85
Beck, Anleitung zur Bienenzucht	„	—.50
Beßler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	„	5.10
— Geschichte der Bienenzucht	„	1.50
Bonsels, Biene Maja	„	7.70
Busch, Schnurrdiburr	„	5.10
Deugg, Praktische Bienenzucht	„	4.80
— Blütenkalender und Trachtweisen	„	2.60
— Praktische Königinzucht	„	3.60
Dotzauer, Einfachste Bienenzucht i. d. Schule	„	—.90
Ehrenfels, Die Bienenzucht	„	4.80
Fraberger, Beim Volksbienenzüchter	„	1.50
Freudenstein, Lehrbuch der Bienenzucht	„	10.—
— — broschiert	„	8.50
— Das Leben der Bienen	„	3.50
Frisch, Sprache der Bienen	„	10.40
— Leben der Bienen	„	7.20
Gerstung, Der Bien und seine Zucht	„	13.60
— Imkerleben, Imkerlust	„	3.20
— Die Bienenwohnung	„	2.50
Girtler, Bienen-Much	„	7.—
Herglotz, Imkersprüche, klein, unaufgezogen	„	—.40
— — groß, aufgezogen	„	—.60
Herter, Bienenzucht	„	5.10
— Der Wagstock	„	1.40
Hübner, J., Das Bienenvolk	„	6.—
Klein, Königinzucht	„	2.55
Kramer, Bienenvater	„	10.25
Krancher. Leben u. Zucht der Honigbiene	„	2.70
Küspert, Der Wagstock	„	1.—
Kunzisch, Imkerfragen	„	8.50
Lehzen, Die Hauptstücke a. d. Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht	„	1.—
Ludwig, Unsere Bienen	„	25.—
— Einfache Weiselzucht, 2. Auflage	„	—.90
— Am Bienenstand	„	2.55
Lüftenegger, Die Grundlage der Bienenzucht	„	8.—
Maeterlinck, Das Leben der Bienen V.-A.	„	4.25
Müller, Schles.-Holst. Bienenbüchlein	„	—.50
Much, Bekämpfung der Faulbrut	„	—.30
— Handhabung des Breitwabenstockes	„	—.50
Nußbaum R.-Wurzen, Ostwalds Farbenl.	„	—.90
Pechaczek, Behandlung der Bienen im Vereinsstände	„	—.50
— Königin und ihre Zucht	„	2.60
— Der Österreichische Bienenvater	„	1.80
— Honigbüchlein	„	—.10
Pere, Anton Janscha, Biographie	„	1.—
Preuß, Meine Betriebsweisen u. ihre Erfolge	S	4.40
Regensberger, Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht	„	1.90
Richter, Wachsgewinnung	„	2.20
Rothschütz, Bienenzuchtbetrieb, Band I u. II	„	4.60
Sauppe, Der Bienenvater	„	—.50
Schachinger, Grundregeln der Bienenzucht	„	—.80
— Lehrsätze der Bienenzucht, als Plakat	„	—.20
— „ „ in Kartenform	„	—.05
Scheel, Honigbuch	„	2.50
Schiffner, Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen	„	—.30
Skiener, Das Bienenmütterchen	„	6.—
Solterer, Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft	„	—.30
Sprengel, Die Nützlichkeit der Bienen	„	—.60
Tertsch, Das Bienengift im Dienste der Medizin	„	—.30
Tobisch, Jung-Klaus-Volksbienenzucht	„	9.—
— Immli-Wunderreich	„	5.20
Wankler, Die Königin	„	4.70
Weidinger, Die Imkerschule zu Wien 1900—1910	„	—.50
Weippl-Janscha, Abhandlung vom Schwärmen der Bienen	„	1.80
Weippl, Schwärmen der Bienen	„	2.—
— Der Bau des Bienenhauses	„	3.40
— Würfelstock	„	—.85
— Die Bienenzucht im Strohkorbe	„	1.20
— Ruhr der Bienen	„	—.50
— Futter und Fütterung	„	1.30
— Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht	„	1.10
Zaiß, Das Wesen des Bienenvolkes	„	2.—
— Der Wert des Honigs	„	2.—
Zander, Erlanger Jahrbuch f. Bienenkunde III. Band, 1. Hälfte S 13.60; 2. Hälfte	„	17.—
— Brutkrankheitnn	„	4.—
— Krankheiten der erwachsenen Bienen	„	4.—
— Bau der Biene	„	7.60
— Zucht der Biene	„	7.70
— Leben der Biene	„	7.70
— Obstbau und Bienenzucht	„	1.70
— Flugblätter 1—20	„	1.—
Zander-Koch, Der Honig, Band III	„	7.70
Bienenkalender	„	3.—
Bienenzuchtgesetzblatt für A.-G.	„	—.10
Königinnenzüchtervereinigung. Vordrucke	„	—.14
Einbanddecken für den „Bienen-Vater“	„	1.20
Honigwickelpapier, 1 Stück	„	—.05
„ 100 „	„	4.50
Flugblätter „Essel Honig“, 10 Stück	„	—.12
„ „ „ 100 „	„	1.20
„ „ „ 1000 „	„	10.—

Verschiedenes

Postkarten, Schlaraffenecke	S	—.40
Alte Vereinsabzeichen, klein	„	—.60
„ „ groß	„	1.—
Jesusbild für Imker, Vierfarbendruck	„	5.—
Bilder von Dr. Dzierzon. Format 16 : 24	„	—.40
„ „ „ „ 49 : 65	„	1.50
„ „ St. Ambrosius, „ 34 ; 42	„	—.30

Nur für Mitglieder

Preise freibleibend
ohne Verpackungs- und Versendungskosten!

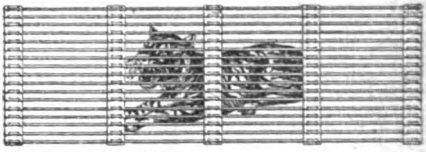
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Imkerbund, Wien I, Helferstorferstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Sepp Schmid, Wien XIII/6, Siedlung Eden. — Druck: Buchdruckerei Bruno Bartelt (A. C. Trupp) Wien XVIII Theresiengasse 3.

Digitized by Google

V. b. b.
Wien I., Helferstorferstraße 5

Sämtliche 231/XII
Bienenzuchtgeräte
liefert jederzeit die
Österr. Imkergenossenschaft
Wien, 15., Märzstrasse 28
Tel. B-31-910 (Eingang Hackengasse)
Auch Tausch gegen Honig u. Wachs!

Das gute Absperrgitter „Tiger"



Alleinvertrieb für Österreich. 231/XII
Österr. Imkergenossenschaft, Wien, 15., Märzstr. 28

HONIGGLÄSER
und alle
GLASWAREN
für Bienenwirtschaft
sowie 34/XII
ULTREFORM
KONSERVEN-GLÄSER
FÜR DEN HAUSHALT
Speziallisten auf Verlangen
C. SIOLZLE'S SÖHNE
Österreich. Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien IV, Rechte Wienzeile 29
Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag

Honigschleudermaschine
m. Riemen-, Ketten- u. Schnackenantrieb, alle Werkzeuge, Geräte für Bienenzucht erzeugt, auch auf Teilzahlungen
Rudolf Skaritka
Wien II, Rembrandtstraße 2
Breitwaben-Honigschleudern von S 60.— aufwärts.
Preislisten auf Verlangen umsonst.
Kaufe Honig und Wachs. 40

Oesterreichischer Imkerbund

Honig

Für die Echtheit bürgt

Diese Etiketten sind in der Kanzlei des Österr. Imkerbundes erhältlich.

Sie kosten bei Abnahme

bis zu	50	Stück	3	g	per Stück
„ „	100	„	2·6	„	„ „
„ „	1000	„	2	„	„ „
über	1000	„	1·5	„	„ „

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

PERIODICAL

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

RENEWED BOOKS ARE SUBJECT TO
IMMEDIATE RECALL

UCD LIBRARY

DUE MAR 12 1986

MAR 7 1986 REC'D

Library, University of California, Davis

Series 458A

Digitized by Google

Bienenvater B54 v.59-60
BEE COLLECTION
MAR 18 '52
BEE COLLECTION
716350
SF521
B54
v.59-60
15523
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
PERIODICAL
3 1175 00974 3918
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google